...staatl. Bibliothek
... Regensburg

Lit. 79.

Singet dem Herrn ein neues Lied.

Psalm. 95. v. 1.

C. P. S. C. M. Klauber. Cath. Sc. et exc. A. V.

Christ-Catholisches Kirchen-Gesang-Buch,

nach dem Gedancken

Des

gecrönten Propheten

am fünf und neunzigsten Psalmen

ersten Vers

Auf alle Jahrs-Zeiten

und verschiedene Gelegenheiten

Zur

Vermehrung der Liebe gegen GOtt,

und seinen Heiligen,

wie auch

Zur Tilgung der fleischlichen Gelüsten

in anmuthigen Melodien angestimmet.

AUTHORE,

A. R. P. JOANNE BAPTISTA BARMANN,
Ord. S. P. Bened. zu Weingarten Professen
p. t. Seniore in Hofen.

Augspurg, gedruckt bey Max. Simon Pingitzer,
Catholischen Buchdruckern, 1760.

Singet dem HErrn ein neues Lied. Psal. 95. v. 1.

Dem

Hochwürdigsten

des Heil. Römischen Reichs Fürsten

und

HERRN HERRN

Johann Anton

Bischoffen zu Cur

Freyherrn von Federspil in

Liechteneeg, Herrn in Fürsten-

burg und Fürstenau ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigsten Fürsten

und Herrn.

)o(

Zuschrifft.

Fürst!

Ein Dir angebohrner Geist,
Der sich in tausend Spuren weißt,
Ermuntert meinen schichtern Kiel,
Daß er durch Dich sein edles Ziel,
Und der Bemühung süsse Frucht,
Des Höchsten Ruhm, und Ehre sucht.

Zuschrifft.

Die Würde, die sonst Achtung bringt,
Und die aus dem Verdienst entspringt,
Wird von der Tugend selbst besiegt,
So, daß sie **Deiner** unterliegt:
Diß macht nicht nur der stoltze Bund:
Nein: auch das weite Lechfeld kund.

Wer von **Dir** weiß, der wird erbaut,
Weil er in **Dir** verbunden schaut,
Ein Fürsten Brust voll Seltenheit,
Samt eines Bischofs Frömigkeit,
Wo jedes sich auf sondre Art
In **Deiner** grossen Seele paart.

Was **Dein** niemal verdroßner
Muth
Zu GOttes Ruhm für Proben thut,
Diß

Zuschrifft.

Diß zeigt nicht nur **Dein** freyes Land,
Es weiß es auch der Tyber-Strand,
Wo der gekrönte Hirte thront,
Der **Dir** den Fleiß mit Gnaden lohnt.

Kein Berg ist **Deinem** Fuß zu steil:
Dein Eyfer nimmt an allem Theil,
Was je zum Seelen Heil gehört.
Die Herde wird von **Dir** ernährt;
Wohin deß Paulus Vorschrifft zielt,
Daß wird von **Dir** genau erfüllt.

Daß Laster wird durch **Dich** erschröckt:
Die schlaffe Tugend auferweckt:

Zuschrifft.

Wo je deß **Tauffers** Stimm erthönt,
Da wird das Volck mit GOtt versöhnt.
Und was der Satan Ubels thut,
Daß macht **Antonens** Eyfer gut.

Wenn sich denn, **holder Musen Sohn!**
Mein Muse beugt vor **Deinem** Thron,
Und **Dich** zu ihrem Schirm bestimmt:
So hat die Glut, die in **Dir** glimmt,
Ihr lodernd Feuer angefacht,
Und sie zur Thate kühn gemacht.

Dafern, was hier mein Leyer singt,
Nicht rein genug, und zärtlich klingt:
So stimme, **theurer Fürst!** ihr bey;
Daß sie durch **Deinen** Beyfall sey,

So

Zuschrifft.

Was sie aus eigner Kunst nicht ist;
Weil **Du** ihr hoher Gönner bist.

Ein jedes Lied, das einst erthönt,
Und das von **Dir** den Glantz entlehnt,
Spricht: **Fürst Johann Anton**
von Eur
Beseelet **Seine** Schäffer-Flur,
Erfreut durch uns der Heerde Brust,
Und bringet ihr zur Weide Lust.

Euer Hochfürstlichen Gnaden
Meinen gnädigsten Fürsten und
Herrn

Augspurg,
1760.

unterthänigster und gehorsamster
Diener.

Joann Baptista Barmann,
O. S. P. B.

APPROBATIO CENSORIS.

Cantilenæ iſthæc ad artem metricam dextræ elaboratæ, piæ, affectuoſæ & amenæ ſunt, ad uſum Philomuſorum lucæ ac laude digniſſimæ.

Ex Vicariatu Auguſtæ Vindelicorum die 28. *Decembr. Anno* 1759.

Imprimantur. H. S.

Bernardus Maria L. B. de et in Hornstein, Eccleſiæ Cath. Auguſt. Canonic. Capitul. Archi-Presbyter, Summus Scholaſticus, Reverendiſ. ac Sereniſ. S. R. I. Principis Epiſcopi Auguſt. Conſil. Eccleſiaſt. & Vicarius in Spiritual. Generalis mppria.

Franc. Joseph de Handl, Ss. Theolog. Licent. Rev. & Seren. Princip. Epiſcopi Aug. Conſ. Eccleſ. major. Pœnitent. & Libr. Cenſor, nec non Inſign. Eccleſ. ad S. Maurit. Canon. & Parochus. mppria.

Bor-

Vorrede

Christlicher Singer!

ERmahnet uns der gecrönte Prophet Psal. 95. v. 1. dem höchsten GOtt ein neues Lied anzustimmen, so können gegenwärtige geistliche Lieder darum nicht unangenehm seyn; weil sie nicht nur ihrer Verfassung halber, sondern auch nach der Prophetischen Gesinnung neu sind; so, daß man in Absinngung derer die brünstigen Wünsche des eyfrigen Davids erfüllen, und GOtt in seinen Heiligen ehren kan.

Vorrede.

Der heilige Augustin über diesen Psalmen redet von einem alten, und neuen Lied. Ein altes Lied nennet Er die Begierlichkeit des Fleisches: ein neues die Liebe. Da nun gegenwärtige geringe Arbeit so wohl auf die Zernichtung der fleischlichen Gelüsten, als auf die Erneuerung der Liebe gegen GOtt, und denen Heiligen abzielet, als kan man sie billich neue, das ist, solche Lieder nennen, die tauglich sind, dem allerhöchsten Weesen durch deroselben andächtigen Gebrauch angenehm zu werden. Zumahlen, wenn wir uns befleissen, diese neue Lieder an die Stelle der jenigen zu setzen, welche bey unsern verderblichen Zeiten auf allen Gassen, und Strassen, in allen Häusern, und Zusammenkunfften zu nicht geringem ärgers

gerniß der Zuhörenden, zum grösten Nachtheil der Singenden, und zum Nutzen des Höllen-Feindes erthöne.

Der heilige Gebrauch geistliche Lieder zu singen, der in vorigen Zeiten denen Christen so gewöhnlich war, hat bey jetziger Welt beynahe sein End erreichet. Und wann man je was singen will, so entlehnet man den Stof darzu nicht aus den geheiligten Quellen, sondern aus den vergifften Pfützen der Eitelkeit, und des Wollustes. Man sucht kein Feuer des heiligen Geistes in den Herzen anzufachen: man will das an sich selber schon hitzige Alter mit selbstgesuchten Ausdrückungen in noch hestigere Flammen bringen.

Last

Vorrede.

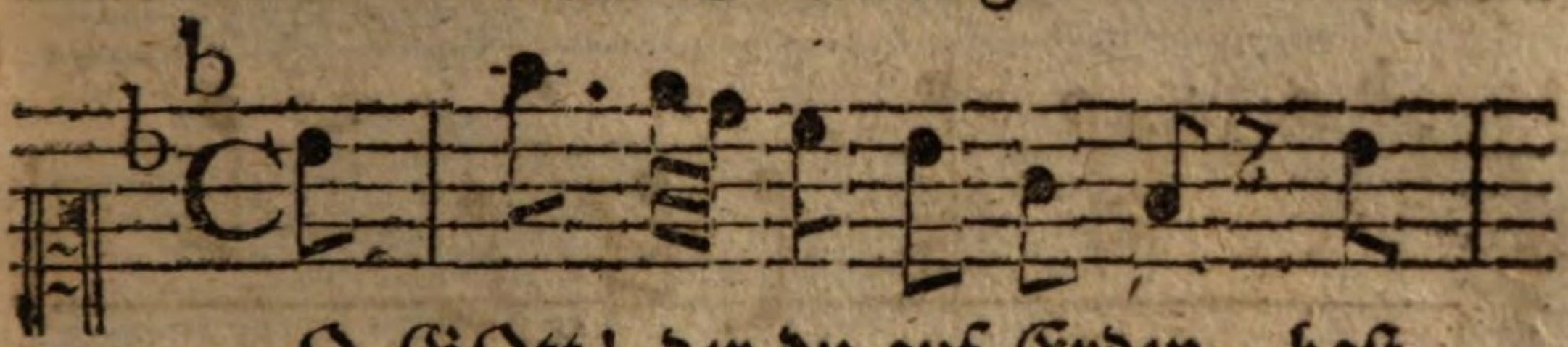
Laß Dir doch, Christlicher Singer! diesen Greuel zu Herzen gehen, und diese, oder andere dergleichen auferbauliche Lieder statt jener gefallen. Du wirst es nicht ohne des Höchsten Wohlgefallen, nicht ohne Auferbauung des Nächsten, nicht ohne deinen besondern Nutzen thun.

Lebe wohl!

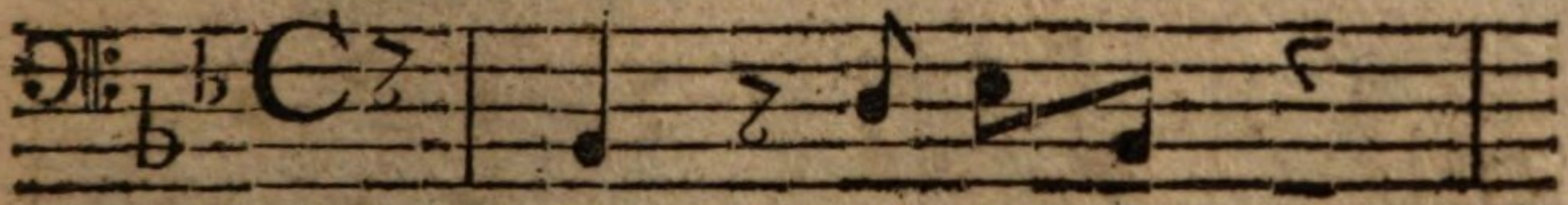
Mor-

Morgen-Andacht

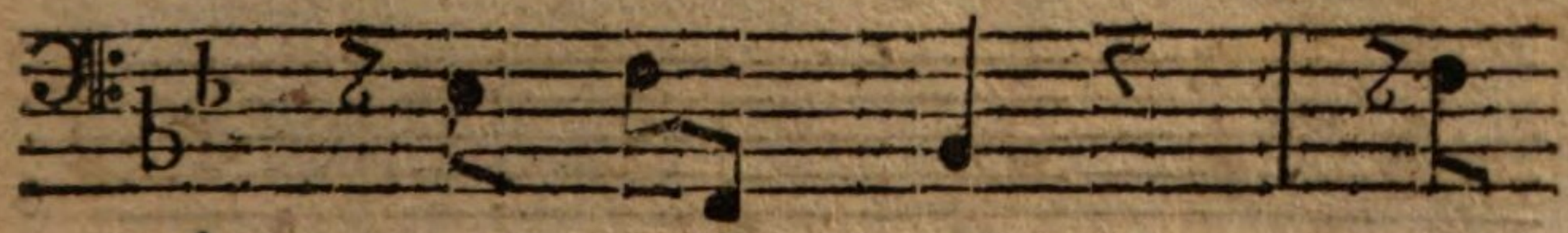
Am Sonntage.



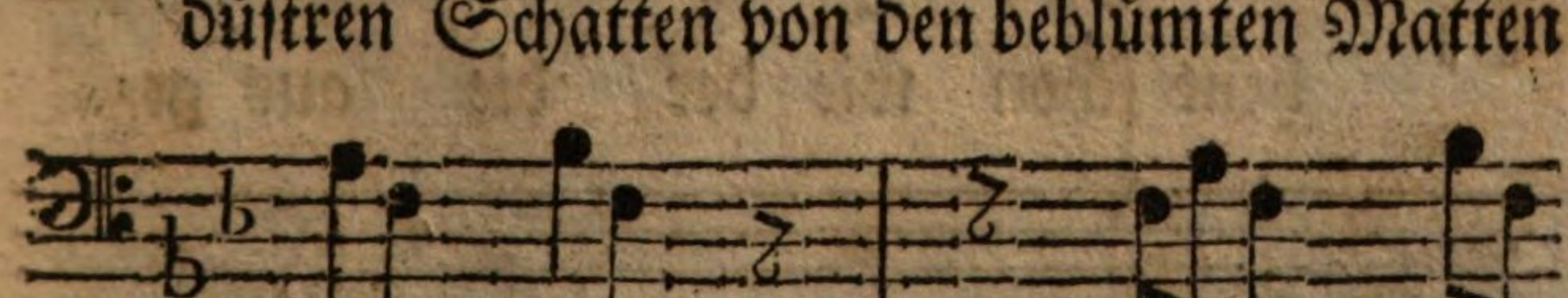
O GOtt! der du auf Erden, hast



lassen Tage werden, der du die



düstren Schatten von den beblümten Matten

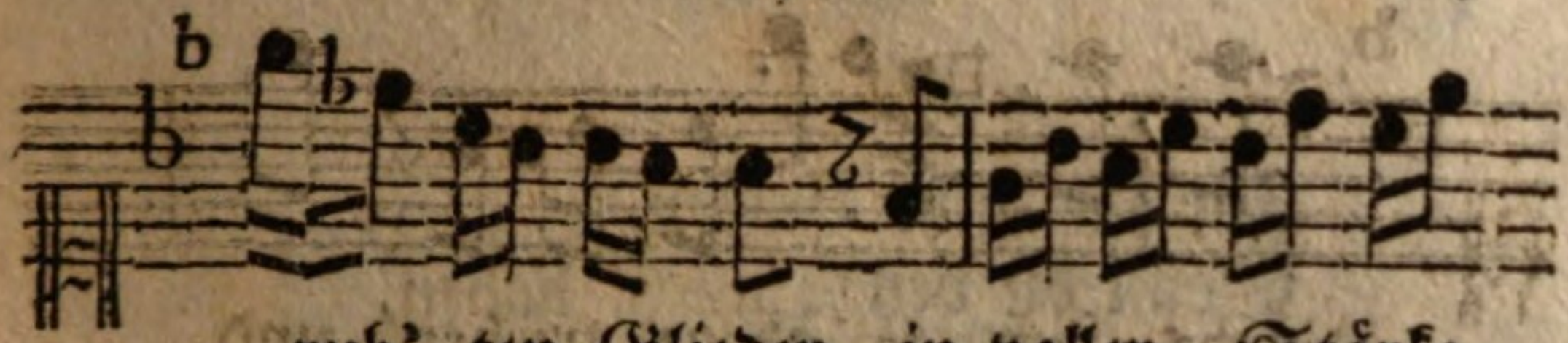


durchs Lich te ab ge trieben, und

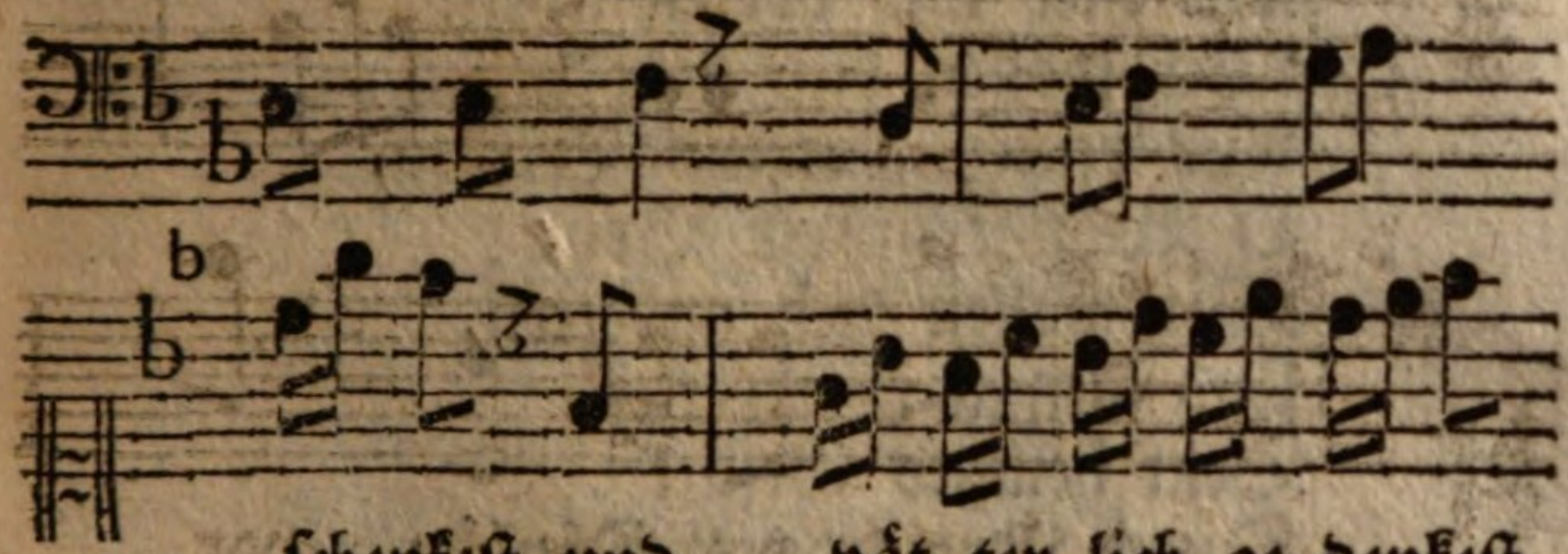
uns vor Brand, vor Die ben, vor

Fluth be schü zet hast. Der du uns

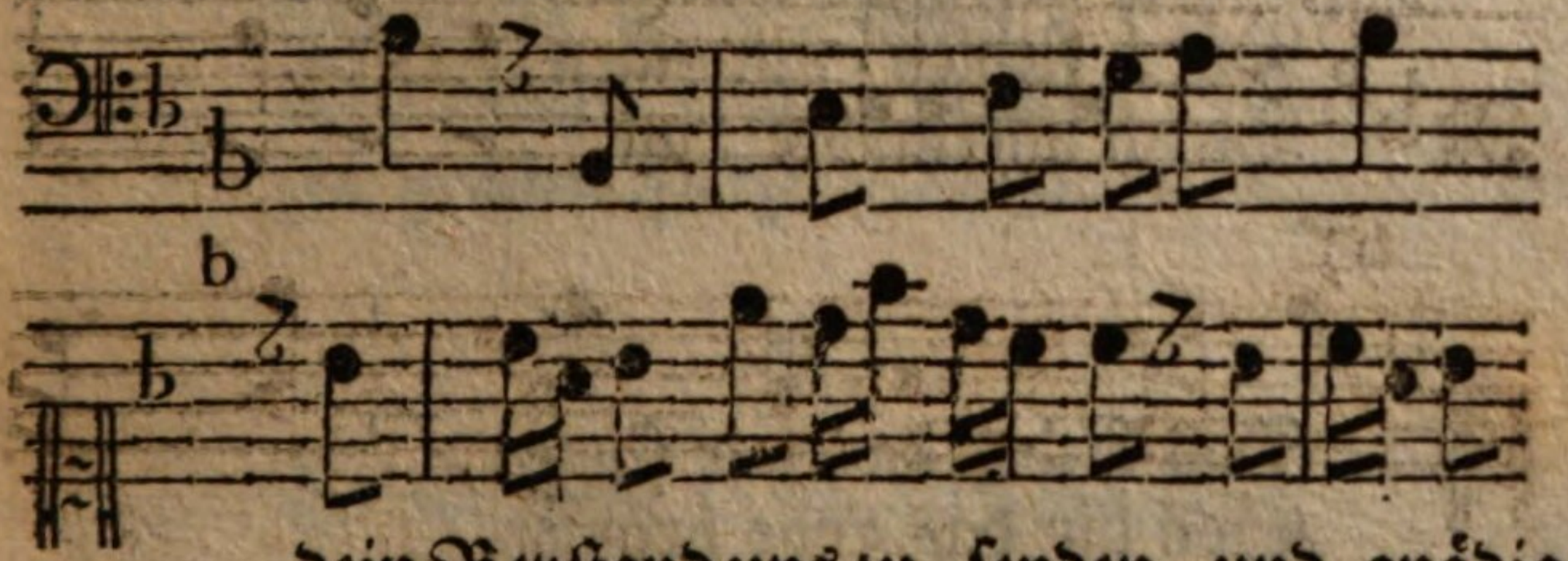
heut schon wie der die aus ge=



ruh' ten Glieder in voller Stärke

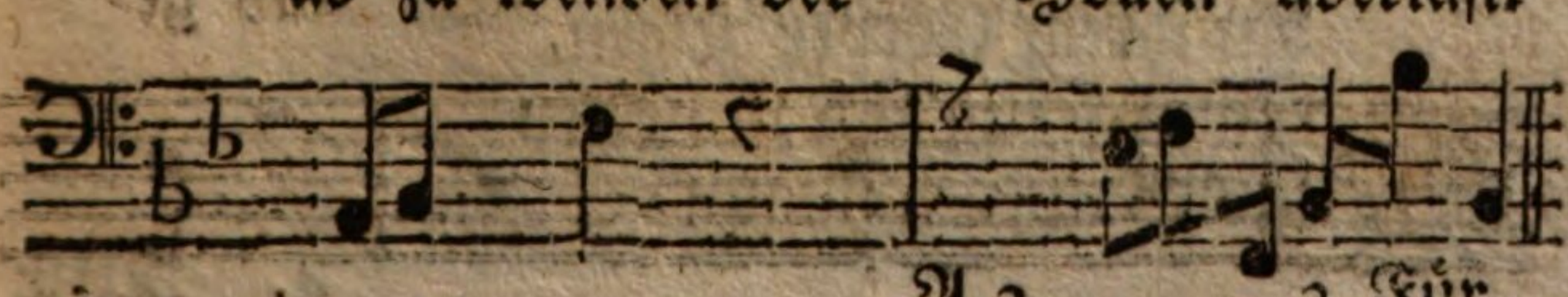


ſchenkeſt, und vät ter lich ge denkeſt



dein Beyſtand uns zu ſenden, und gnädig

ab zu wenden der Höllen überlaſt.



2.

Für alle deine Gaben,
Sollst du den Dancke haben,
Den dir die G'schöpfe geben,
Die hier und dorten leben.
Wir wollen dich heut lieben
Aus reinen Herzens Trieben,
O Wonne unsrer Bruſt!
Wir wollen dich anbetten,
Und niemal übertretten,
Dein heiliges Gesäze
Durch ärgerlichs Geschwäze,
Durch neidige Gedanken,
Durch stehlen, schwelgen, zanken,
Durch unerlaubte Luſt.

4.

Das Liede, das wir singen,
Soll dir das Lobe bringen,
So dir die Seraphinen,
So dir die Cherubinen
In deinem Reiche zollen.
Als welche brünstig wollen
Mit uns verbunden seyn.
Dich sollen alle preisen
Die hier auf Erden reisen!
Auch alle Creaturen,
Die keine Lebens-Spuhren
An ihrem Cörper zeigen,
Sind fertig sich zu neigen
Vor deiner Allmacht-Schein.

4

Wir glauben deinen Worten,
So wir an vilen Orten.
Ganz rein und unverwesen
Von dir geschrieben lesen.
Was uns die Kirch berichtet,
Was ihre Auffag schlichtet,
Das glauben wir zumahl.
Wir hoffen auf dein Güte
Mit trauendem Gemüthe.
Wir werffen uns zu Füssen,
Die Sünden abzubüssen
So unsre freche Rüken,
Wie schwere Steine drüken
Zu gröster Herzens Qual.

5.

Es soll dein Will geschehen,
Es wird uns recht ergehen
So wen das Glük uns hasset,
Als wen es uns umfasset:
Dein heiliges Geschike
Soll leiten unser Glüke,
Wohin es immer will.
Was uns in disem Leben
Die schnöde Welt kan geben,
Das wollen wir verzehren,
O GOtt! zu deinen Ehren:
Wir werden deine Gaben,
Die Nothdurft nur zu laben,
Genüssen in der Still.

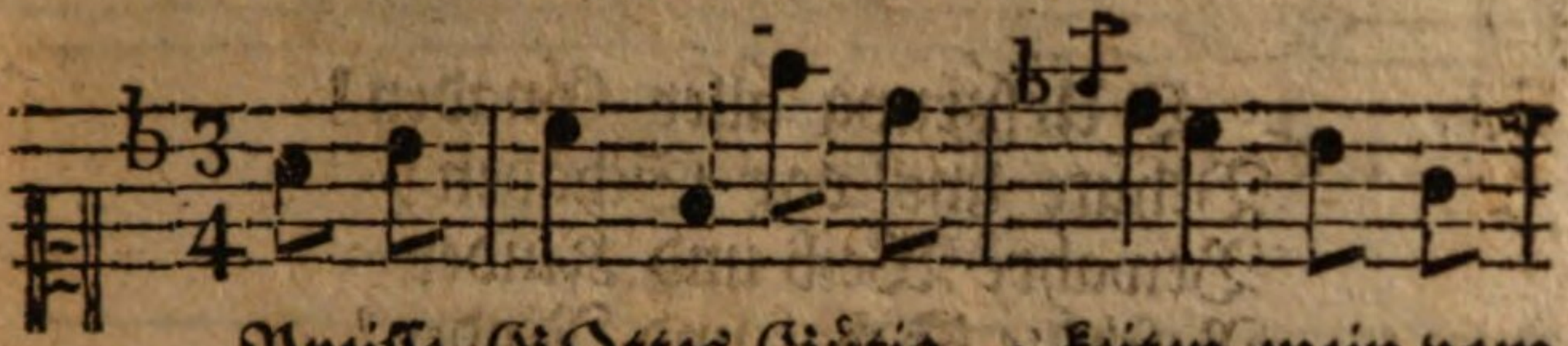
6.

O Ursprung aller Gnaden!
Behüte uns vor Schaden!
Bewahre Weib und Kinder
Beschüze Schaf und Rinder!
Geseegne Hauß, und Felder,
Erhalte Wiesen, Wälder,
Gieb Wein, und andre Frucht!
Ertheile uns den Seegen;
Daß wir auf unsern Weegen
Nicht etwan schwerlich fallen.
Ach laß dein Wort erschallen,
So wird uns nicht ergreiffen,
Da wir auf dich uns steiffen,
Die grame Laster-Sucht.

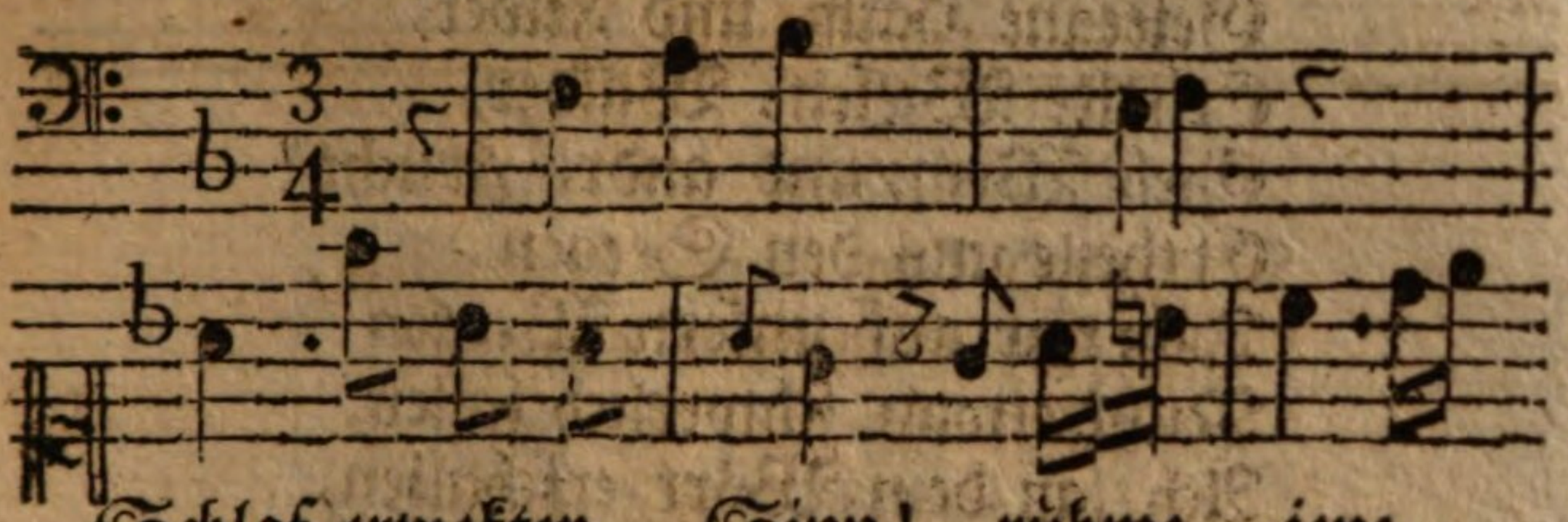
7.

Maria! dein Vermögen
Bringt alle Gnad zu wegen.
Nichts kan dir GOtt versagen,
So fern du unsre Klagen
Wirst ihme hinterbringen,
So wird es uns gelingen
Mit ihme gut zu steh'n.
So uns die Engel-Schaaren.
Zugleich mit dir bewahren:
Wen auch die Schuz-Patronen
Durch Hülffe bey uns wohnen:
So mag die Hölle toben,
Sie würdet uns von oben
Genug bedecket steh'n.

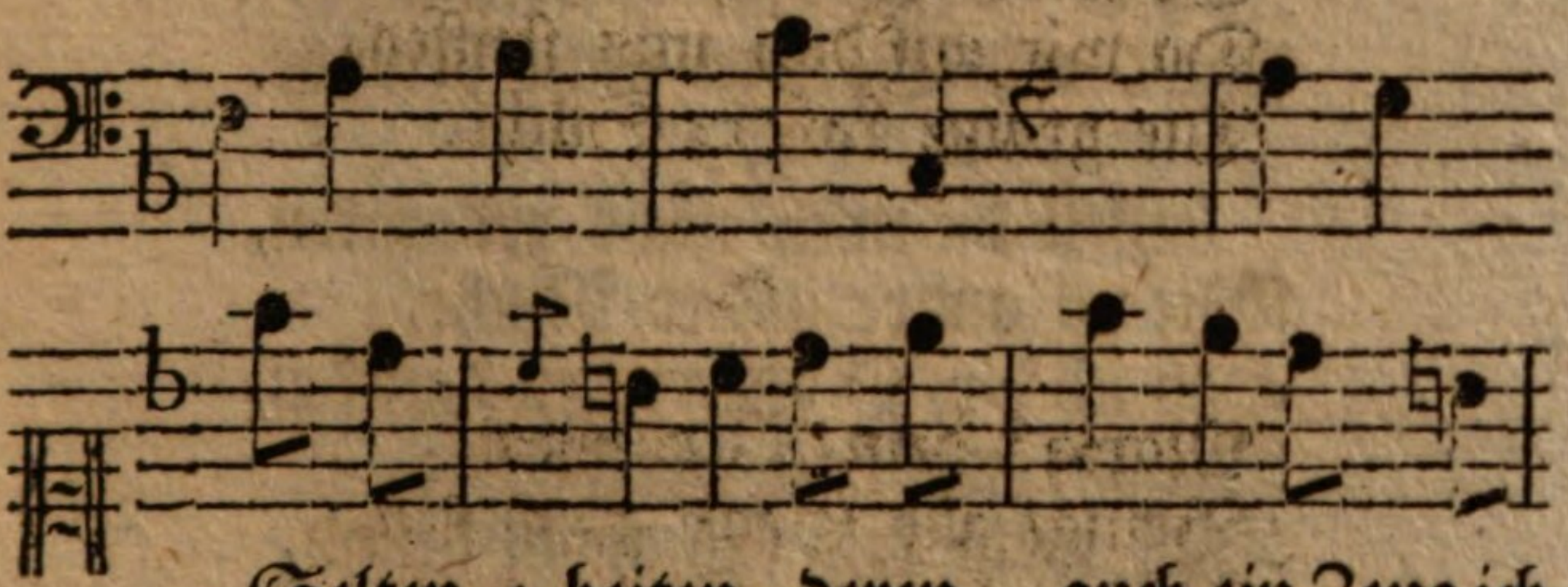
Morgen-Gesang.



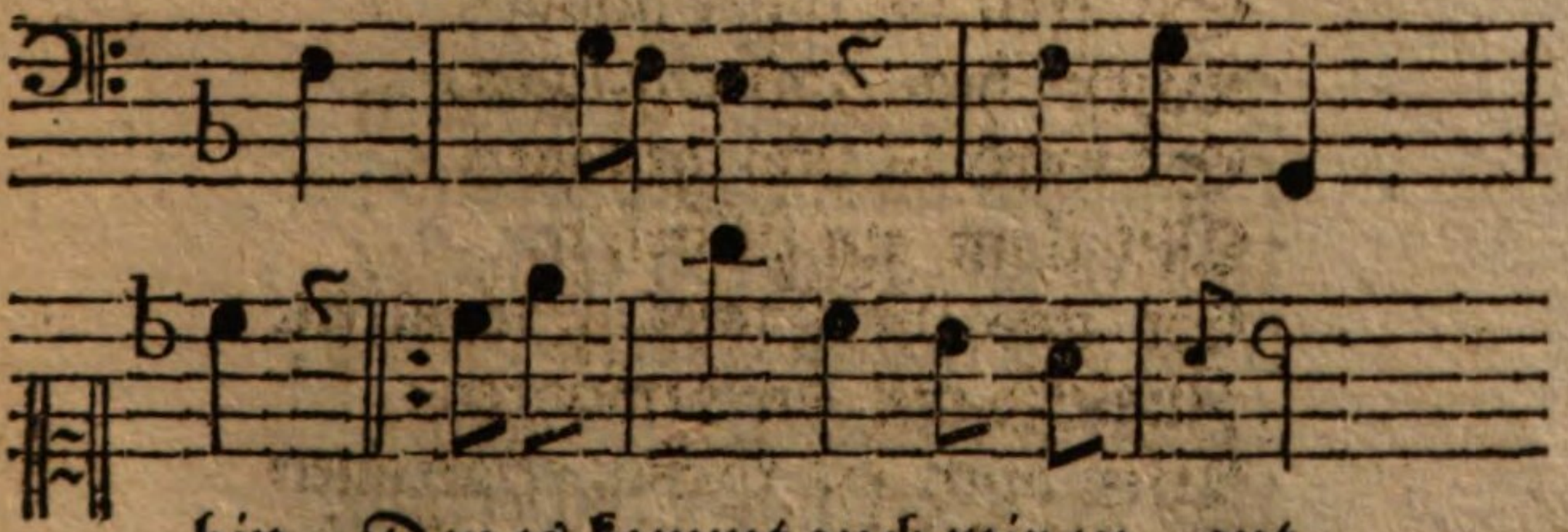
Preisse GOttes Gütig - keiten, mein vom



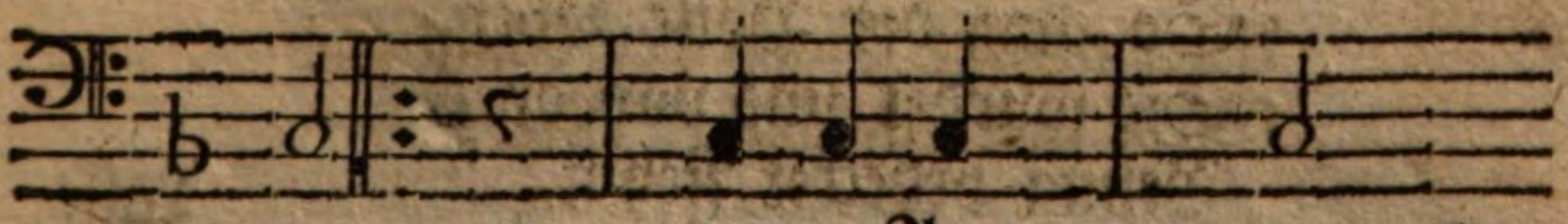
Schlaf erwekter Sinn! rühme jene

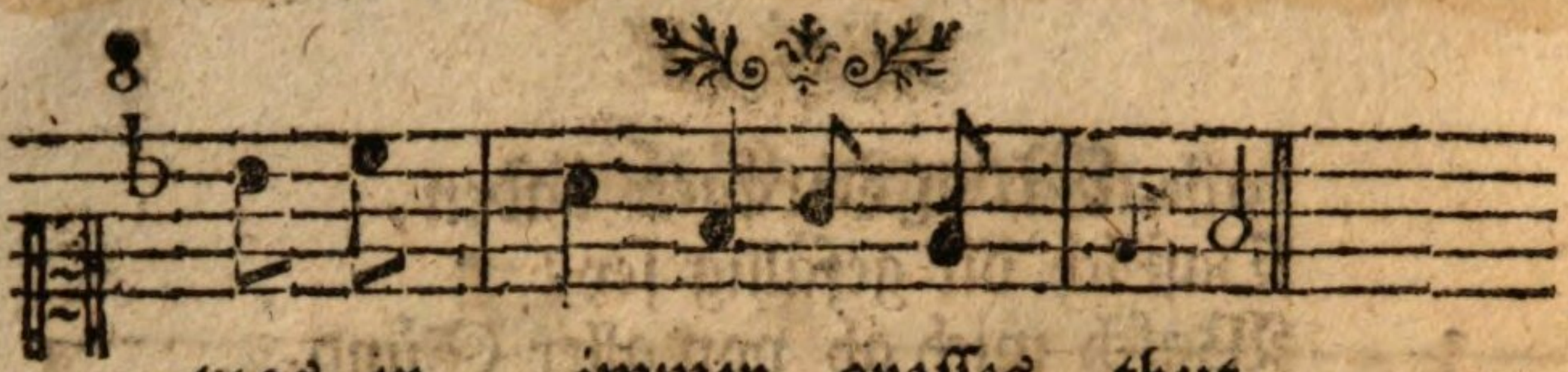


Selten - heiten, deren auch ein Zeug ich

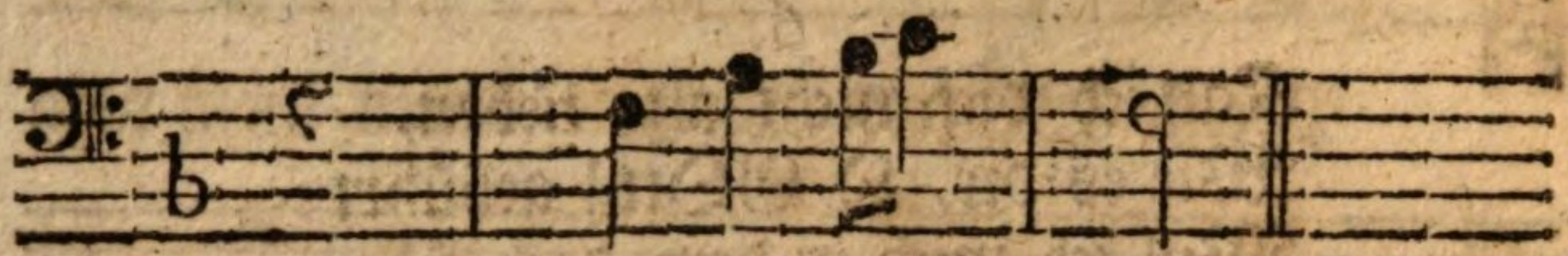


bin. Den es kommt auch mir zu gut,





was er immer grosses thut.



2.

Niemand kan genug begreiffen,
Was sein Güte uns erweißt:
Jeder kan sich auf sie steiffen,
Der sich seines Heyls befleißt,
Daß er GOtt von Herzen liebt,
Und durch Sünden nicht betrübt.

3.

Lassest du mich nicht erkranken,
Wie vil andre in der Nacht,
Hab ich dir, O HErr! zu dancken,
Der du mir hast zugedacht;
Daß mein Leib sich wohl befind,
Und das Herz vor Liebe brinnt.

4.

Dir, O Allmacht! zu gefallen
Offnet sich mein treuer Mund:
Und er läßt dein Lob erschallen,
Daß aus tieffen Herzen-Grund;
Wie ein reines Wasser quillt,
Und die Seel mit Trost erfüllt.

5.

Unermeßner Born der Gnaden!
Giebe mir ein wahre Reu;

Lasse mich in Thränen baden,
Daß ich dir gefällig sey!
Wasch mich ab von aller Sünd,
Daß ich sey dein liebstes Kind.

6.

Kan ich dich nicht also lieben,
Wie es dir, O GOtt! gebührt:
Will ich mich in dem doch üben,
Was zu deiner Känntniß führt.
All's, was sich an mir bewegt,
Sey zu Füssen dir gelegt.

7.

Alles soll zu deinen Ehren
Heut von mir verrichtet seyn:
Sollte sich mein Sinn verkehren,
Halte ihn durch Straffe ein.
Höchster Führer leite mich!
Zieh' mein wankend Herz an dich!

8.

Schüz mich wieder meine Feinde,
Wen ihr Zorn mir schaden will!
Doch ich halte sie für Freunde,
Daß ich deinen Rath erfüll.
Ihre Sitten hasse ich,
Ihr Persohn erfreuet mich,

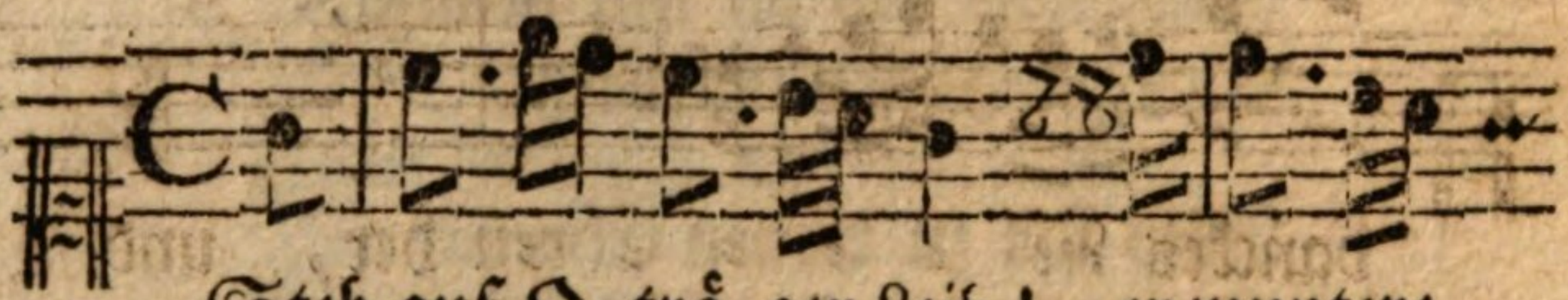
9.

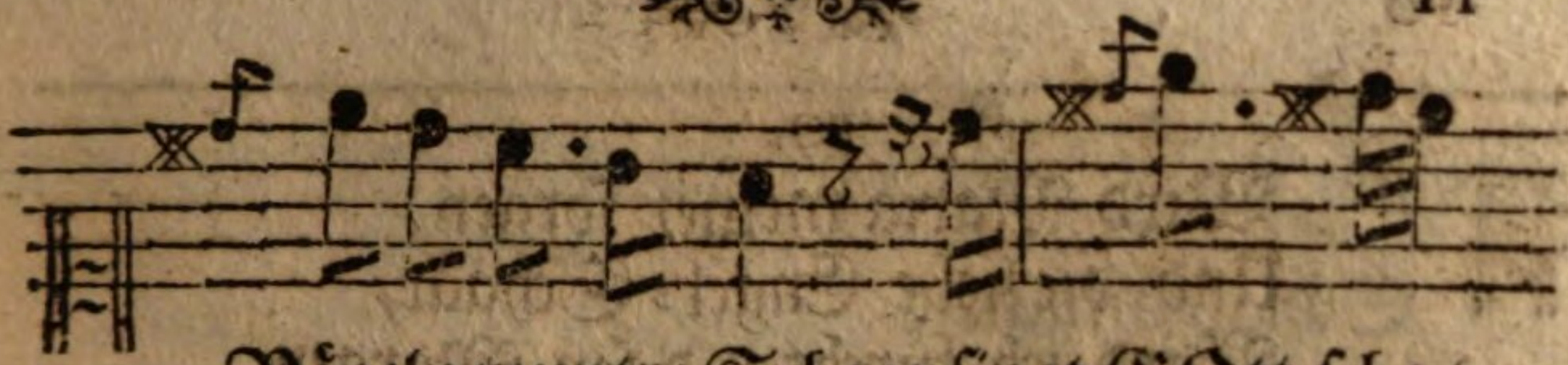
Seegne, HErr! mein Unternehmen,
Welches dich zum Ziehl erwählt!
Wer sich so nicht will bequemmen,
Dem ist's Urtheil schon gefällt:
Den die Höll wird ihm zu theil:
Ausser GOtt gibt es kein Heyl.

10.

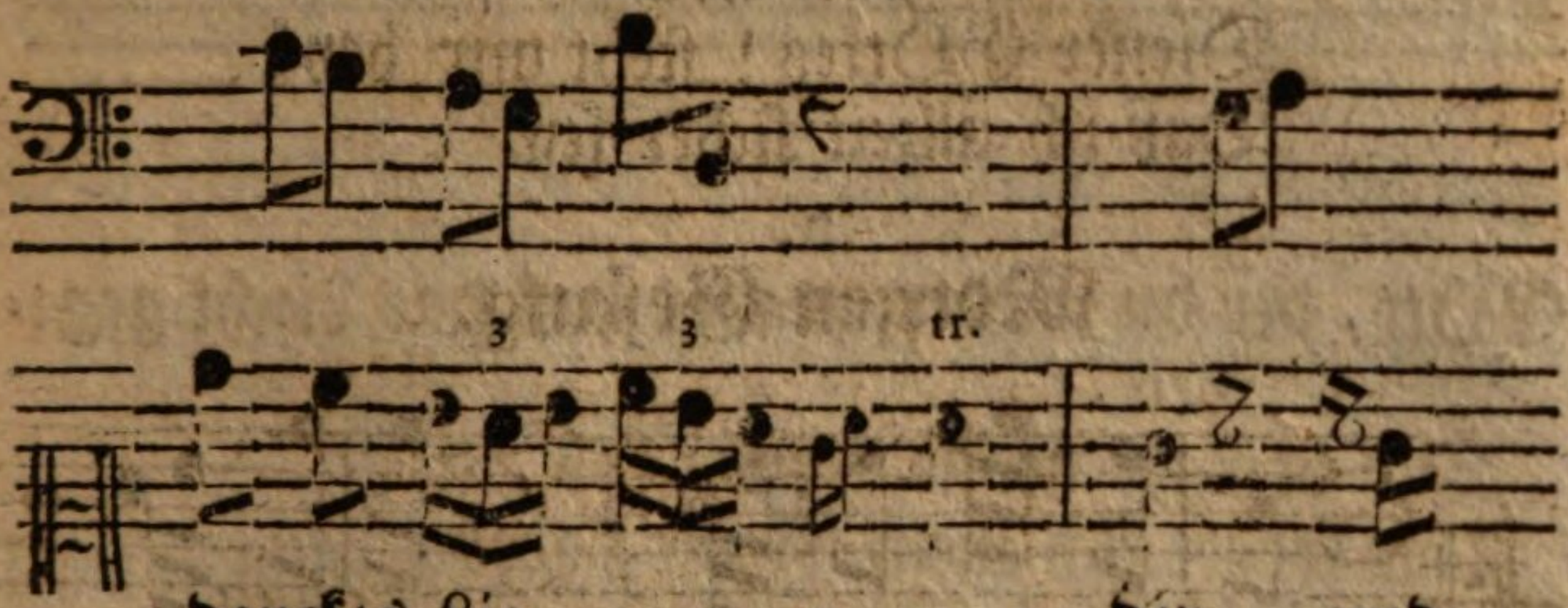
Wird Maria meiner sorgen,
Und die liebe Engel-Schaar,
Wird ich fürchten disen Morgen
Weder Unglük, noch Gefahr.
Diener GOttes! steht mir bey!
Daß ich allzeit sicher sey.

Morgen-Gesang.

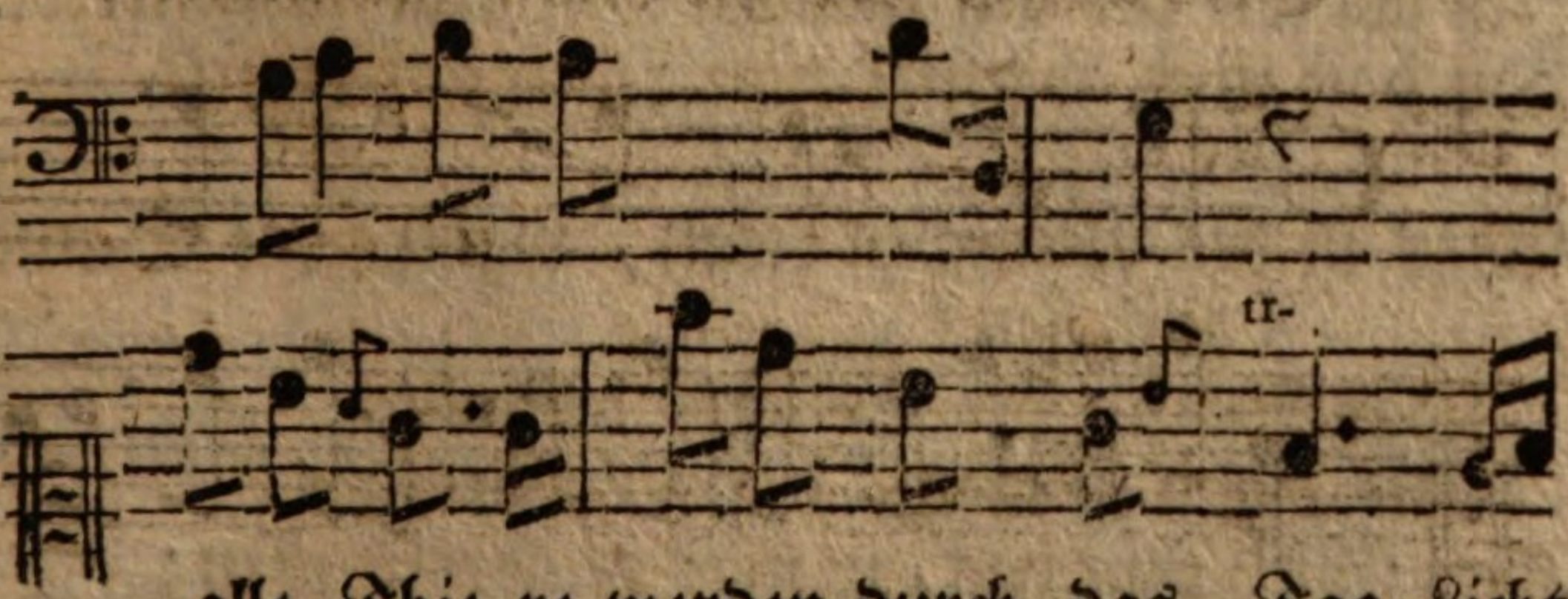




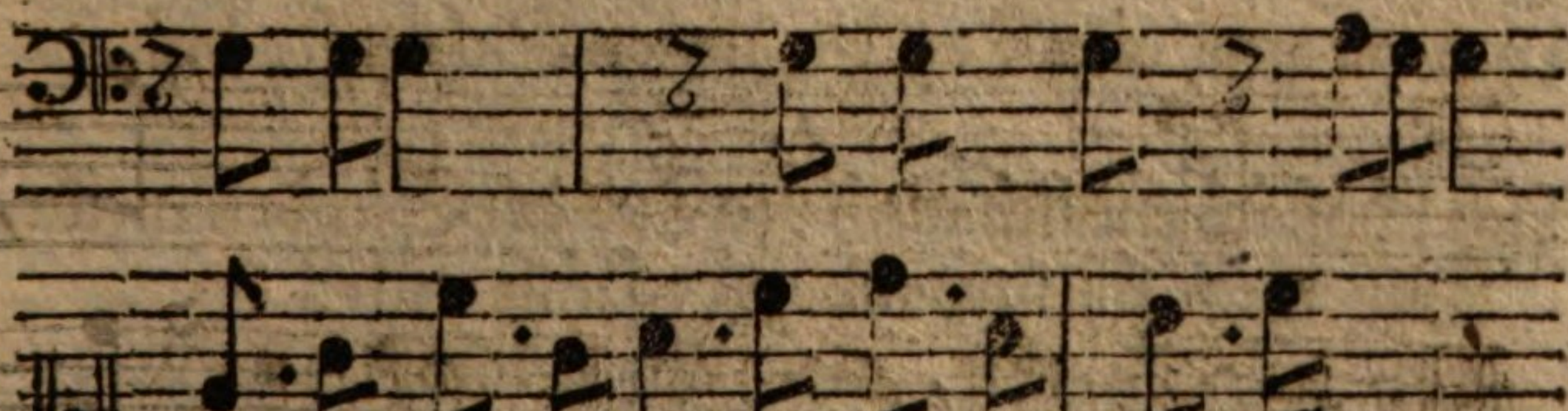
Vögeln muntre Schaar singt GOtt schon



danckes Lie = = = = = der, und

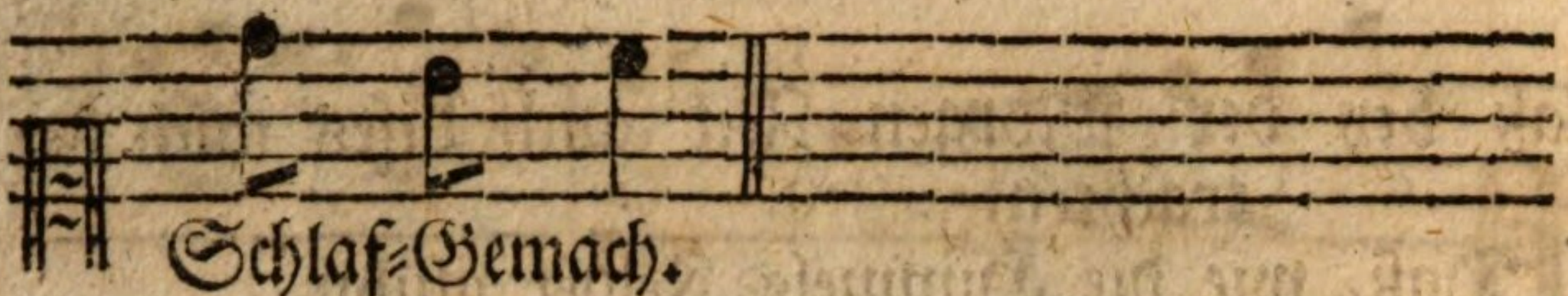


alle Thie re werden durch das Tag= Licht

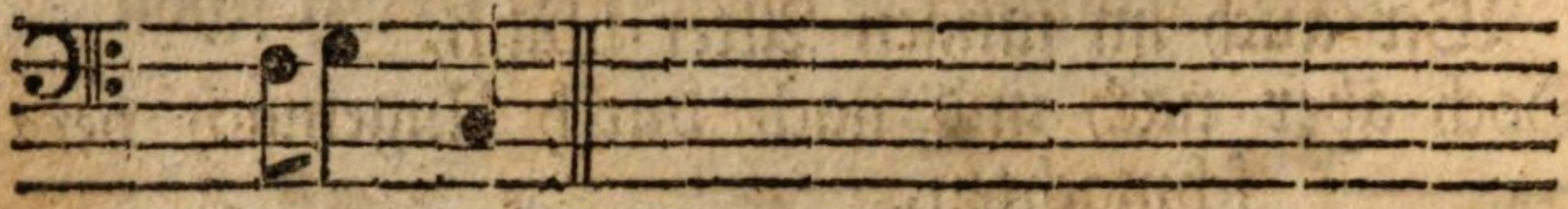


wach. wohlan! so geh du auch aus deinen

Gemach.



Schlaf-Gemach.



2.

GOtt, der du wiederum uns hast das Liecht gegeben,
Dir bringet meine Zunge Lob,
Und freuet sich mein Brust darob,
Daß du mich diese Nacht hast lassen überleben.
Ich lag wie tod auf meinem Bethlein ausgestreckt.
Du hast mich abermal zum Leben auferweckt.

3.

Was ist des Menschen Leben, wann seine Sinne schlaffen?
Das Aug ist des Gesichts beraubt,
Die Hand ist lahm, das Ohr betaubt,
Kein Glied thut das, zu was es ist erschaffen;
So das der Thieren Schlaf ein Bild des Todes ist.
Und du uns alle Tag ein neuer Schöpffer bist.

4.

Ach! daß ich endlich auch den Tod der Sünden meide,
Der mich schnurgrad zur Hölle führt!
Ach daß ich thu, was sich gebührt,
Und daß, was du verhängst, mit tieffer Ehr-Furcht leide!
Ach daß ich disen Tag, nach des Apostels Lehr
In Frömmigkeit vollbring, zu GOttes höchster Ehr!

5.

Laß bey der Morgen-Zeit auch diſes mich betrachten,
Daß, wie die Himmels-Felder glühn,
Wir auch im jungen Alter blühn,
Doch aber nach und nach durch Ungemach verſchmachten,
Den, ſind wir noch ſo ſtark, und daurhaft aufgebaut,
Iſts doch ein Erden-Kloz, worauf die Menſchheit traut.

6.

Die ſchnöde Luſt der Welt, die wir villeicht genieſſen
Verſchwindet zu gewiſſer Zeit:
Doch kan man ſich der Eitelkeit,
Die uns ſo ſehr betrügt, zu haſſen nicht entſchlüſſen.
Man mercket den Betrug, doch hütet man ſich nicht:
Und laſſet auſſer Acht, der Chriſten reine Pflicht.

7.

Ach ſolte ſich ſo gar diß Übel in mir finden?
O HErr laß diß in mir nicht zu,
Daß dein Geſchöpf was eitels thu;
Und laß mich deiner Gnad zu jener Zeit empfinden.
Zu der mein blödes Herz in der Verſuchung ſchwebt,
Und mein betaſter Ruhm in der Verachtung lebt.

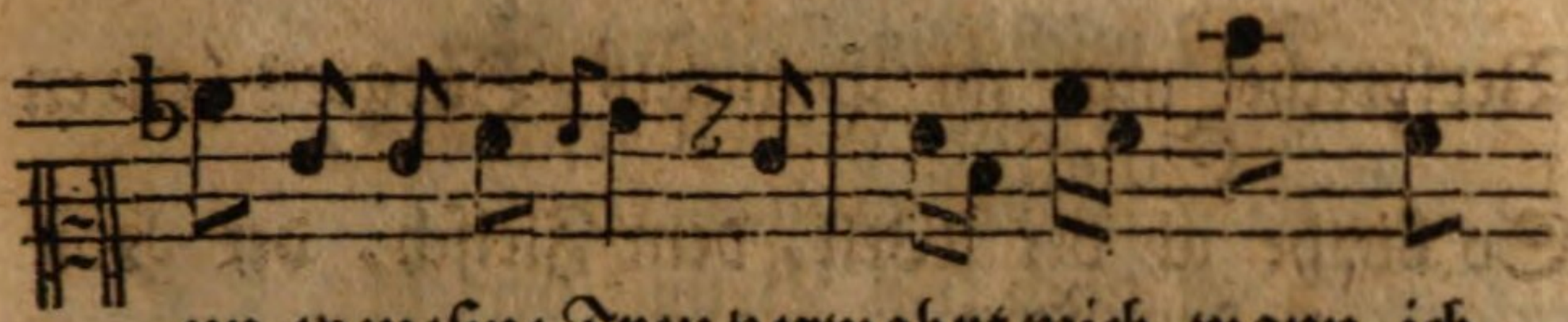
8.

Das hoffe ich durch dich, Maria! zu erlangen!
Den wer von dir den Schuz begehrt,
Der wird von GOtt ſo gleich erhört
Und von dir zärtiglich in Mutter-Lieb umfangen.

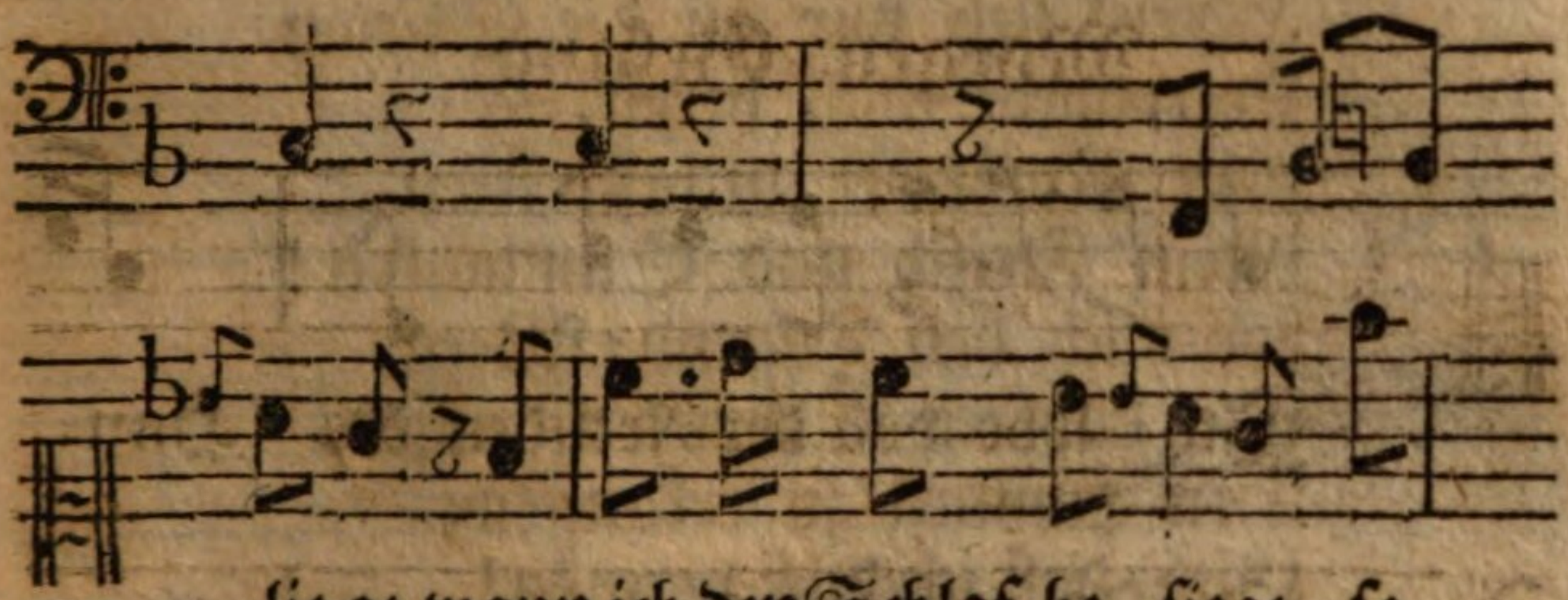
Ver-

Versprechet mir, ihr Himmels-Bürger! euren Schuz,
So biethe ich der Welt, dem Fleisch, der Höll den Truz.

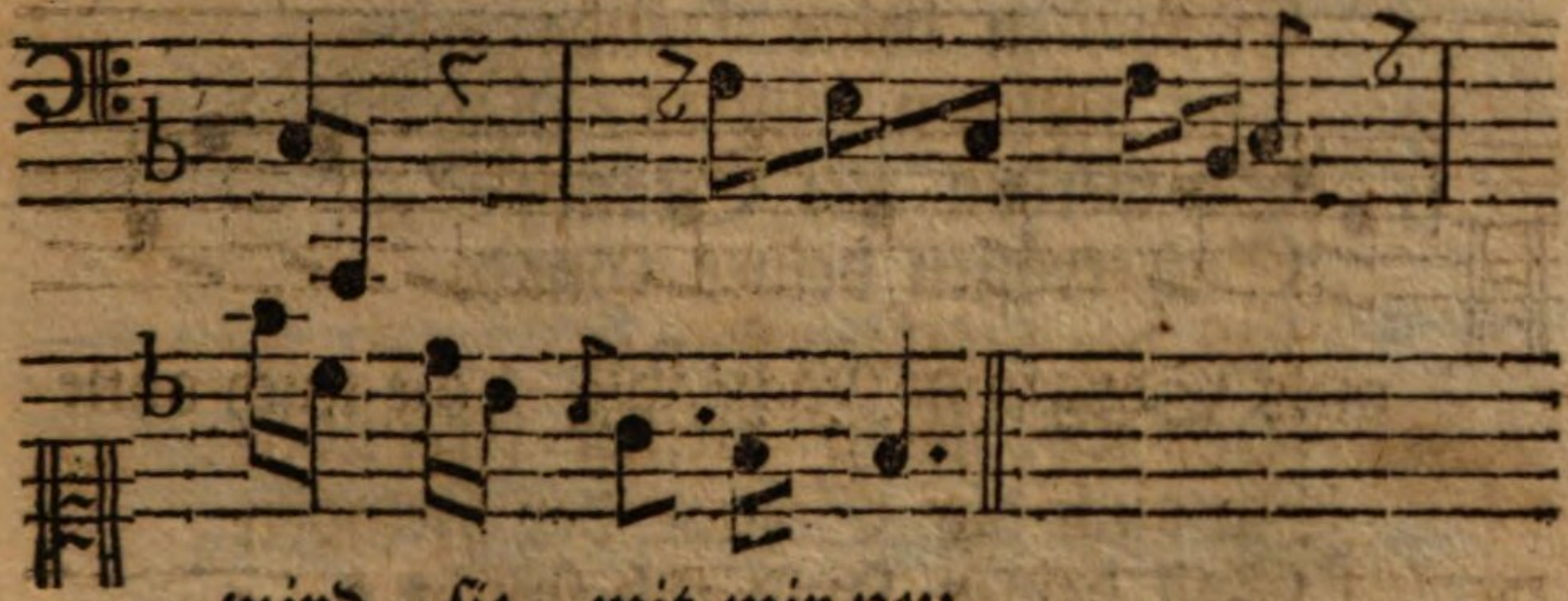
Morgen-Gesang.



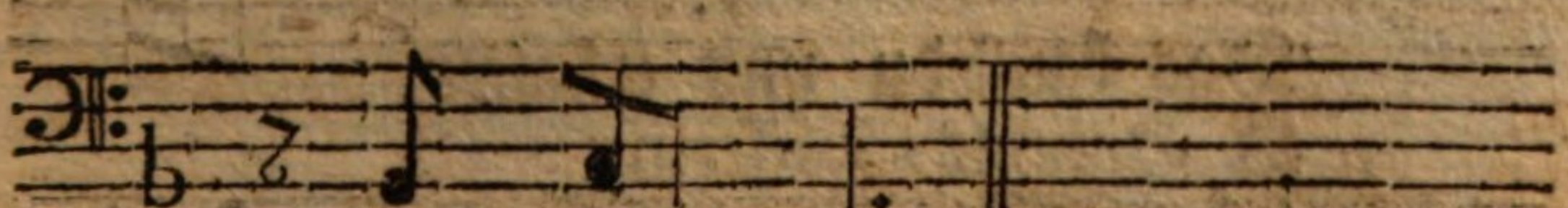
un er meßne Treu verwahrt mich, wann ich



lie ge, wann ich den Schlaf be ſie ze, ſo



wird ſie mit mir neu.



2.

Dir habe ich zu danken,
O GOtt! den ſanften Schlaff,
Und daß die Pein der Kranken
Mich nicht, wie andre, traff.

Daß

Daß mich kein Feind gestört,
Kein Diebs-Gesind erschröket,
Kein Unglük aufgeweket,
Daß mich kein Brunst verzehrt.

3.

HErr! steh mir an die Seitten
Und mache mich bereit,
Mit Nachdruk zu bestreitten
Mein Fleisch und Sinnlichkeit!
Laß mich den Tugend-Weeg
Mit dapfren Schritten lauffen,
Den Himmel zu erkauffen;
Gieb, daß ich dieß vermög!

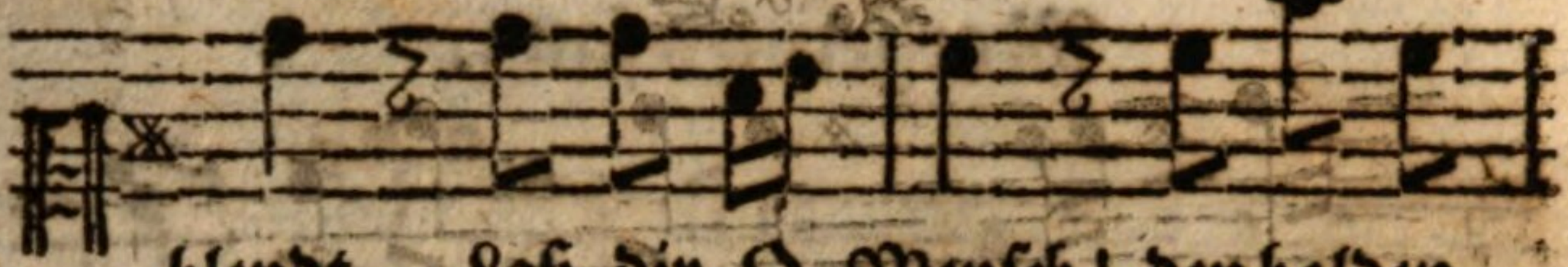
4.

Es wälzen deine Hände
Des falschen Glükes-Rad:
So werden alle Stände
Sich trösten deiner Gnad.
Laß dir befohlen seyn
Daß Wohlseyn meiner Freunden:
Ja auch die Schaar der Feinden
Soll deiner Huld sich freu'n.

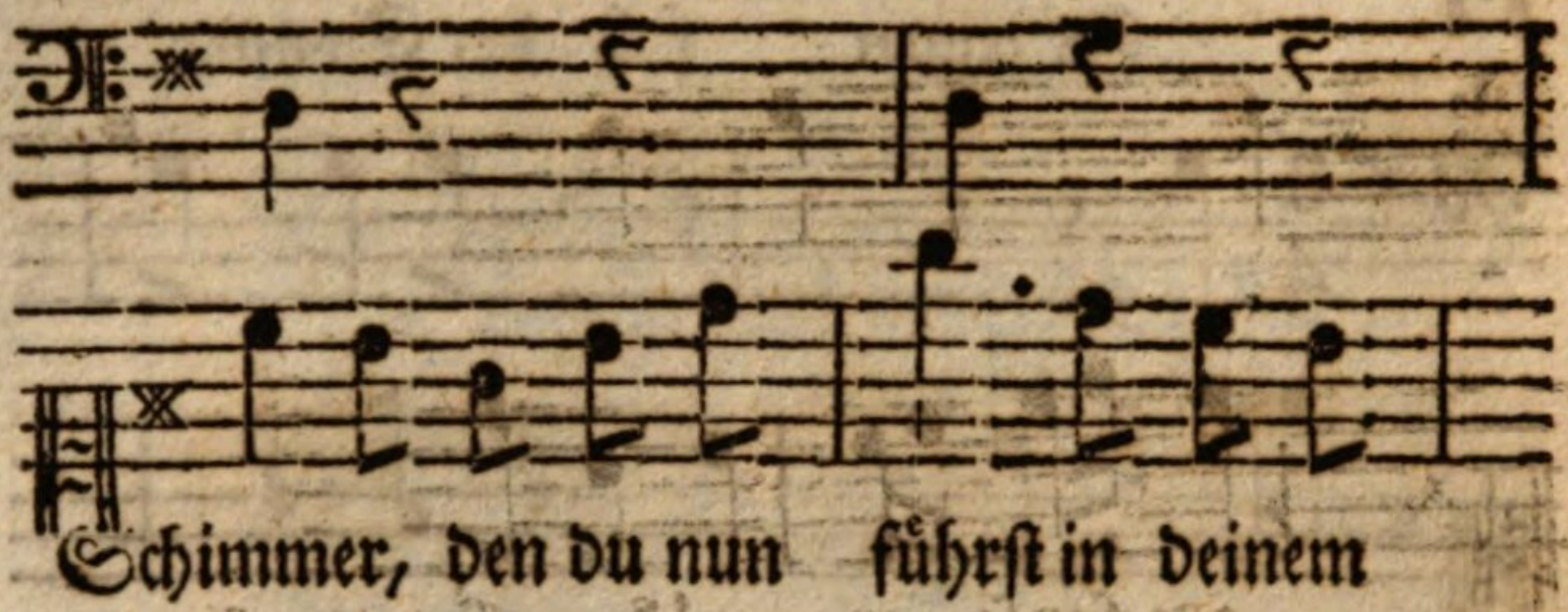
5.

Das kanst du uns erhalten.
O Himmls-Käiserin;
Den JEsus läßt dich walten
Als sein Gebährerin.
So dein, als deren Stimm,
Die ewig mit ihm leben,
Wird er Gehöre geben,
Und hemmen seinem Grimm.

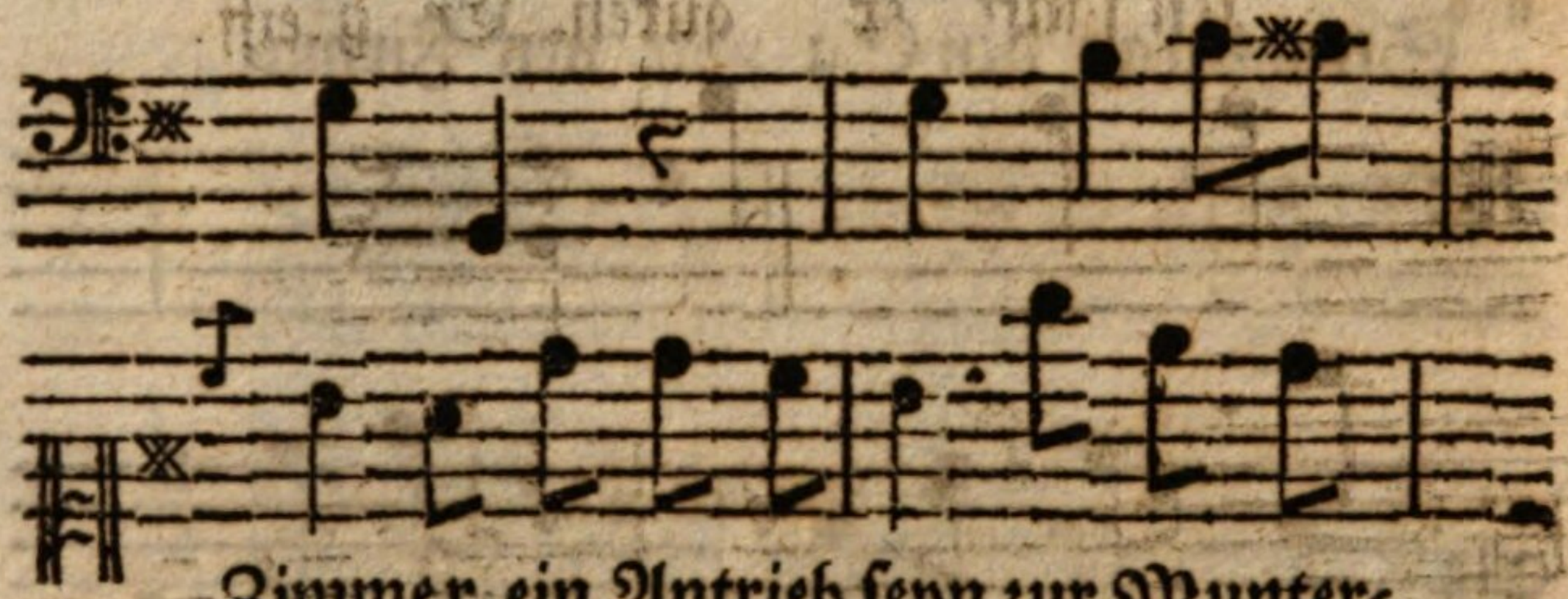
Morgen-Gesang.



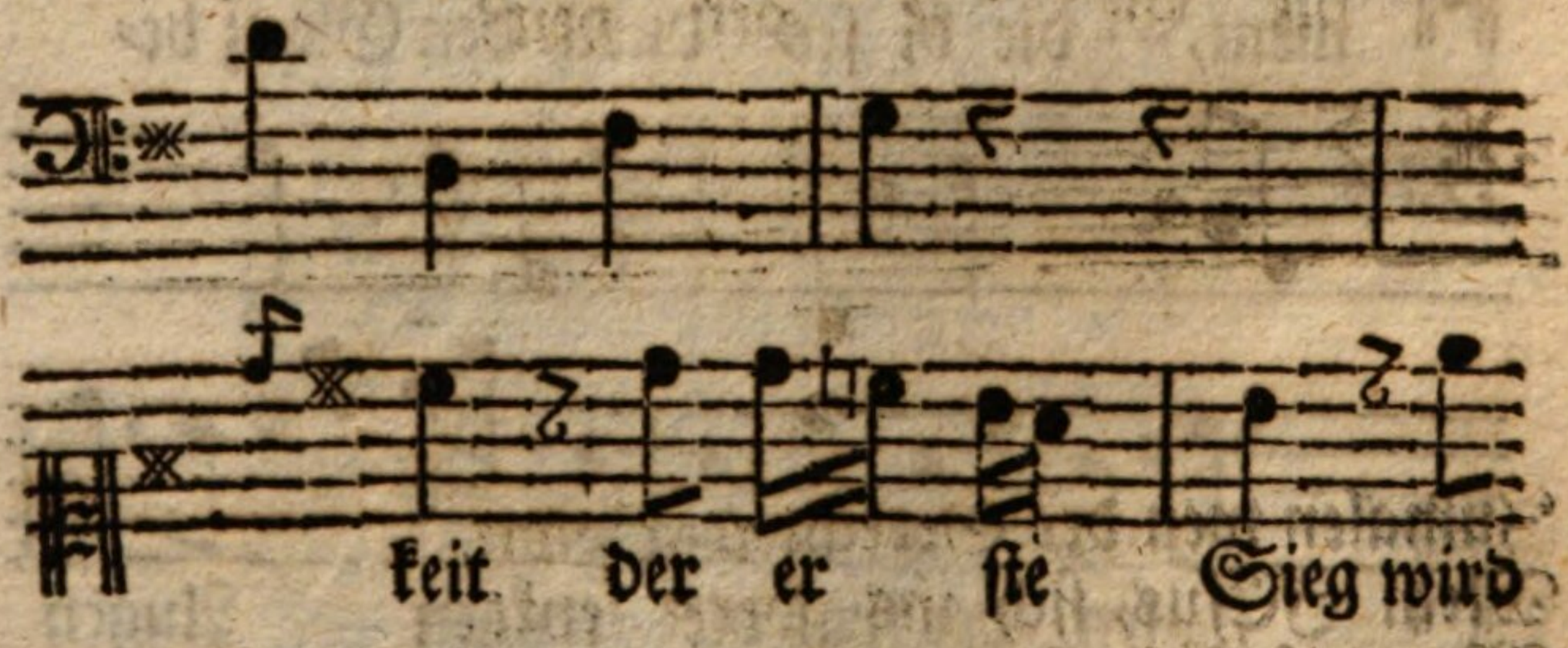
blendt. Laß dir O Mensch! den holden



Schimmer, den du nun führst in deinem

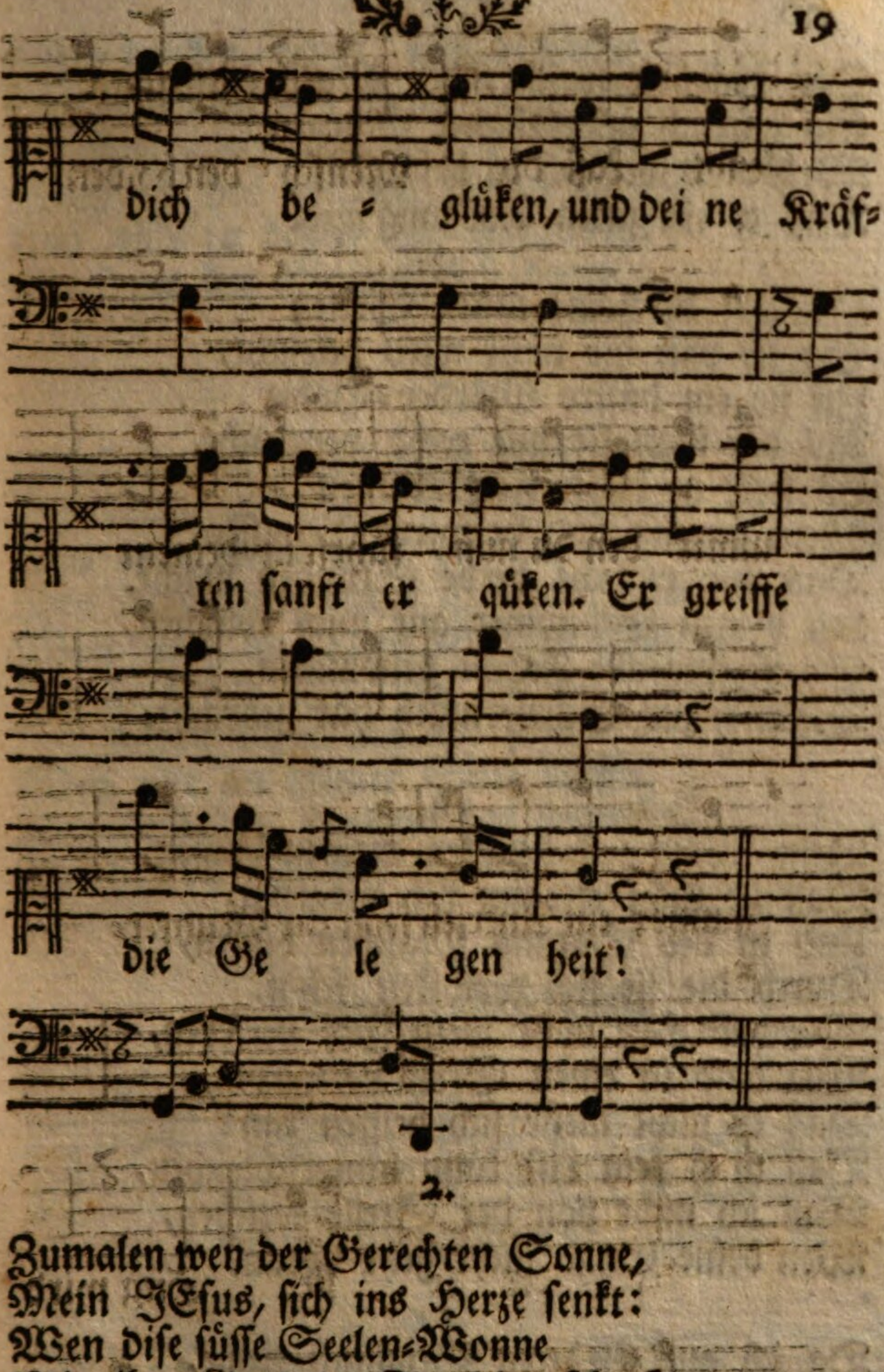


Zimmer ein Antrieb seyn zur Munter-



keit der er ste Sieg wird

dich



2.

Zumalen wen der Gerechten Sonne,
Mein JEsus, sich ins Herze senkt:
Wen dise süsse Seelen-Wonne
Mir ihre Gnaden-Strahlen schenkt.
Alsden gelingen die Geschäfte,
Der Leib bekommet neue Kräfte:

Die Trägheit weicht, der Muth entbrinnt.
Ein glüklich angefangner Morgen
Weiß alles weißlich zu besorgen,
Daß es ein guten Ausgang find.

3.

O Licht! bescheine meine Seele;
So sie von dir nicht wird beleucht,
Ist sie ein düstre Mörder-Höhle
Als der man sie mit recht vergleicht.
Es stekt in diken Finsternüssen
Mein ängstig und verwirrt Gewissen,
Das mir manche herbe Stunden macht.
Laß deinen Schimmer auf mich kommen,
So ist mir alle Forcht benommen,
Die mich zur Schwermuth hat gebracht.

4.

Dein Wort soll leuchten meinen Füssen,
Daß sie nicht etwann sich vergeh'n,
Und in des Satans Maschen büssen,
Durch die sie sich verwikelt seh'n.
Wie bald kan nicht mein Fuß verirren,
Wie bald in einen Strik verwirren,
Daß er nicht mehr sich helffen kan?
Daß mich kein List könn hinterschleichen,
Will ich nicht von der Stelle weichen,
Wen deine Gnad nicht geht voran.

5.

Da ich auf GOttes Beystand traue,
So schik ich mich zur Arbeit an:
Da ich dahin mein Hofnung baue,
Wird all's von mir sehr wohl gethan.

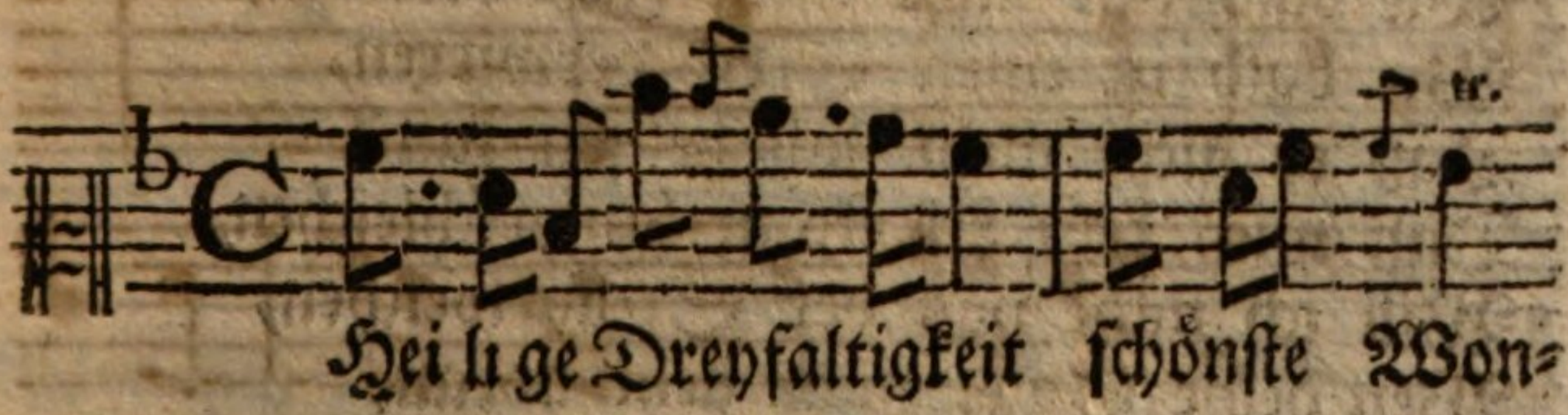
Mein

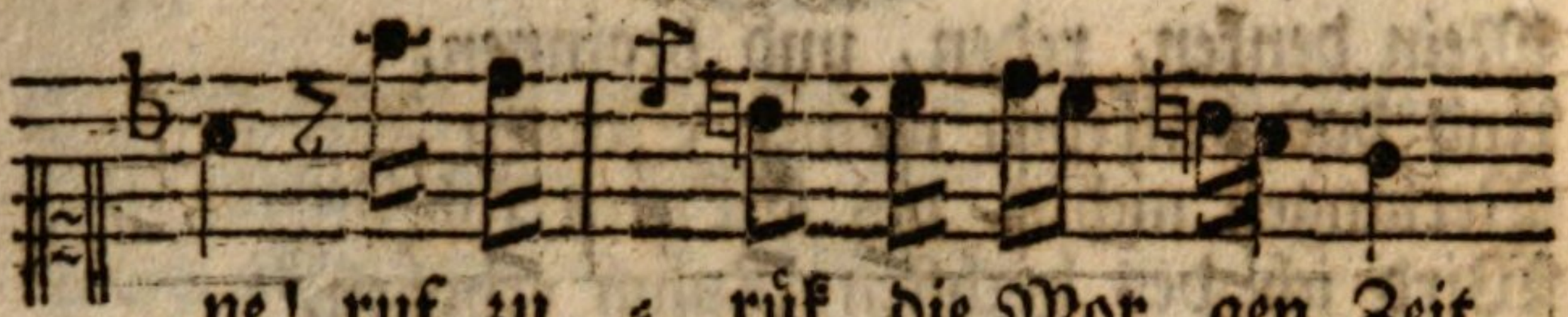
Mein denken, reden, und beginnen;
Und das bestreben meiner Sinnen
Verlangen nichts, als GOttes Lob.
Wird ich des höchsten Ruhm erhöhen,
Und all's zu dessen Ehr geschehen,
So freut der Himmel sich darob.

6.

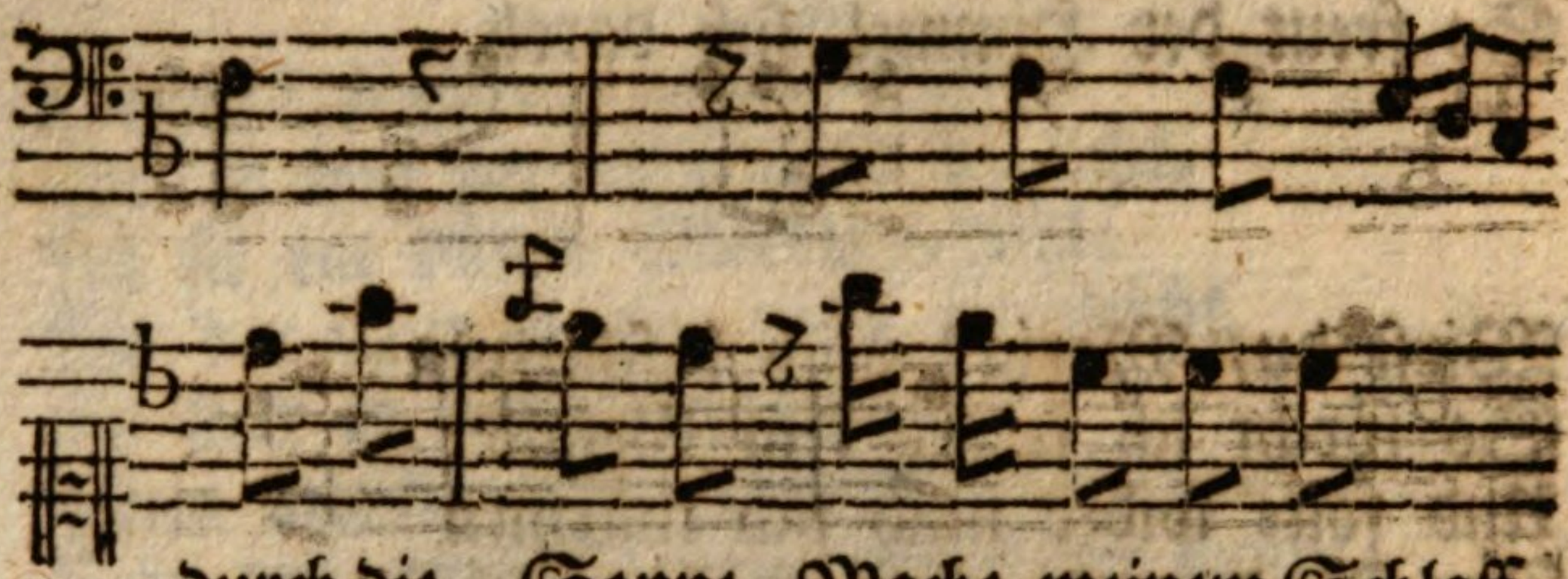
Wirst du, Maria! mich beschirmen
So förcht ich ferner kein Gefahr:
Und solte wider mich sich thürmen
Der Neid, und ganze Höllen-Schaar.
Wird mich der Engel GOttes schüzen,
So darf das Schiksaal auf mich blizen,
Ick werde allzeit aufrecht seyn;
Wen mir an meiner Seite lauffet,
Der einst den Heyland hat getauffet,
So bin ich vest wie Marmelstein.

Morgen-Gesang.

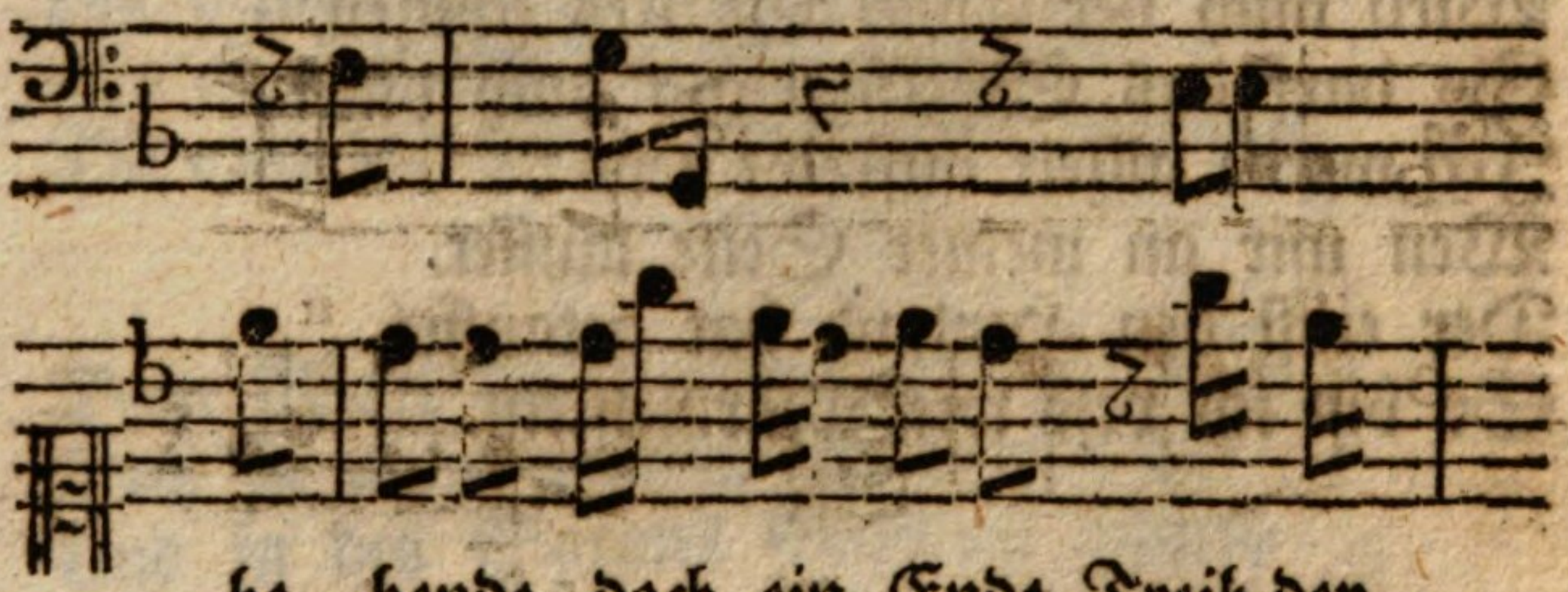




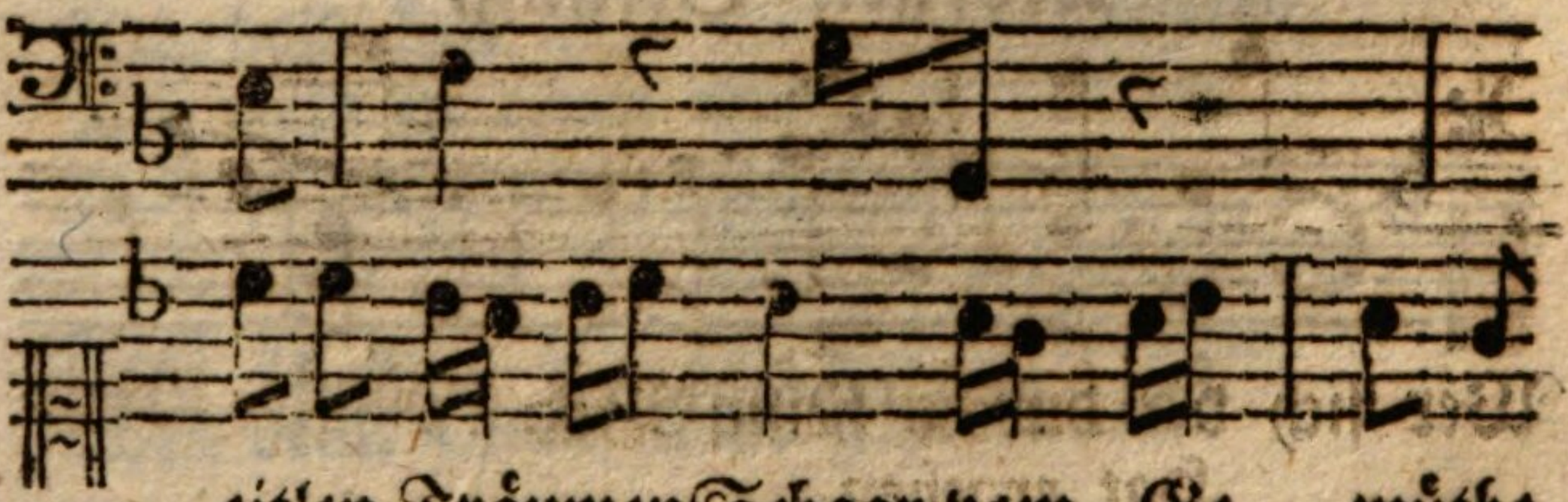
ne! ruf zu = rük die Mor gen Zeit



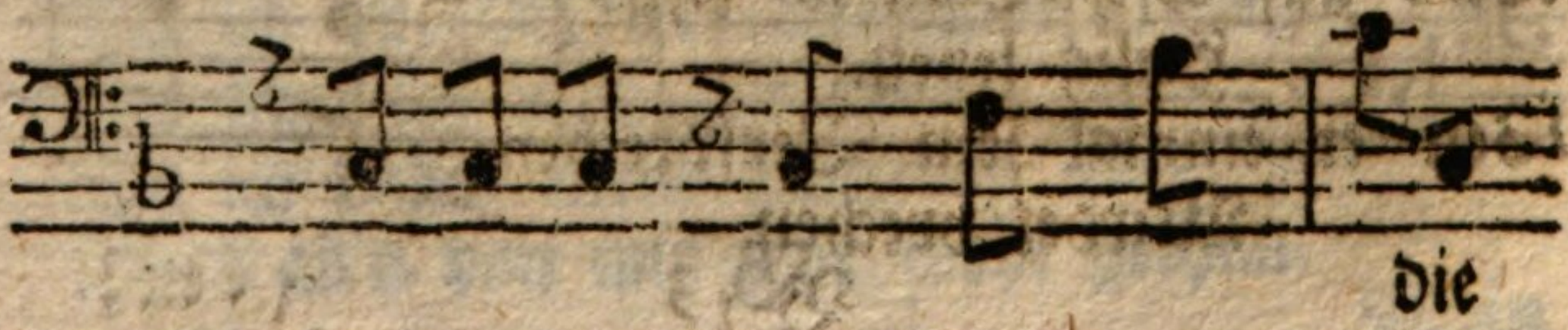
durch die Sonne. Mache meinem Schlaff



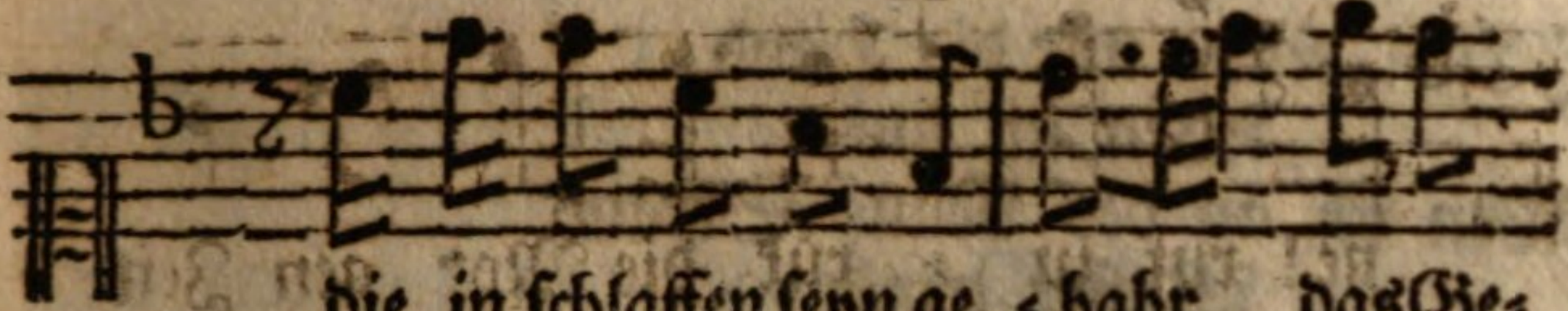
be hende doch ein Ende. Treib der



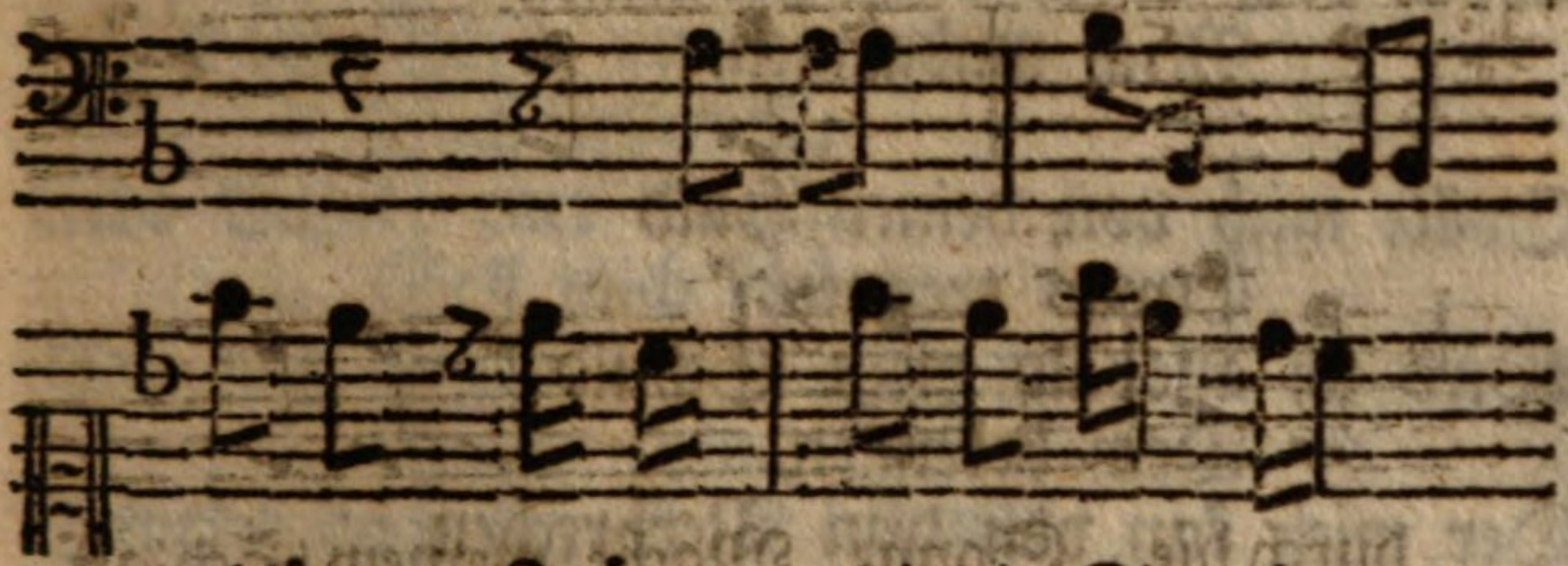
eitlen Träumen Schaar vom Ge müthe



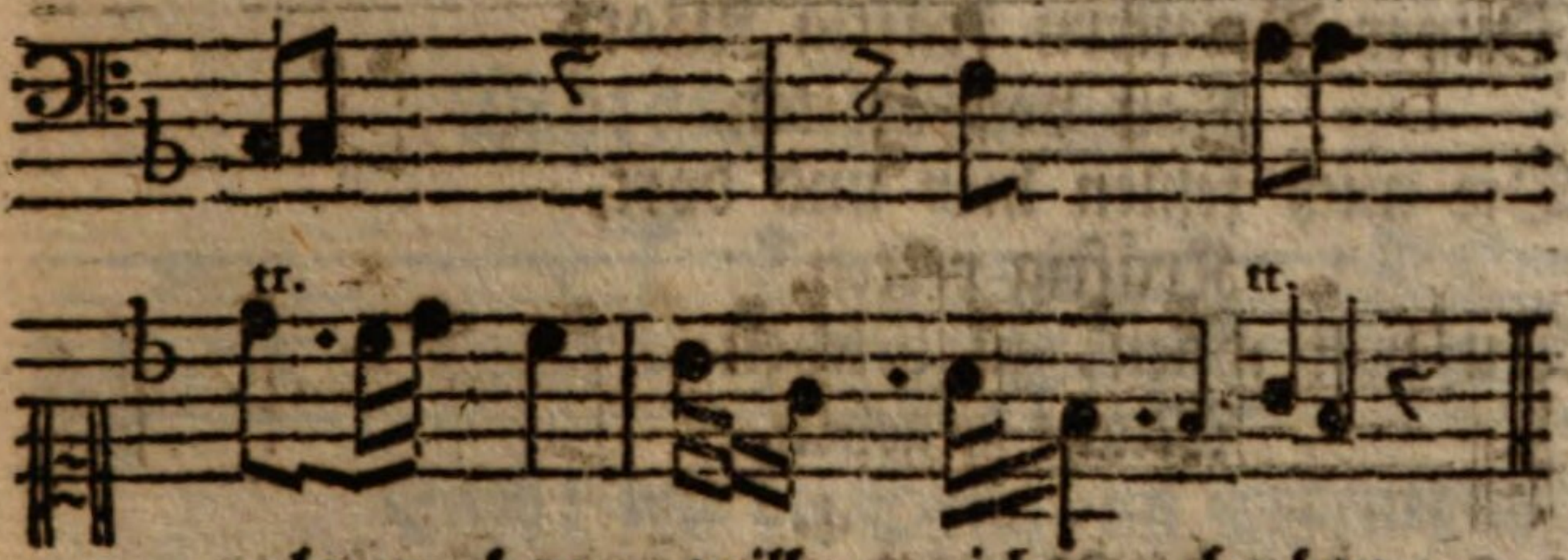
die



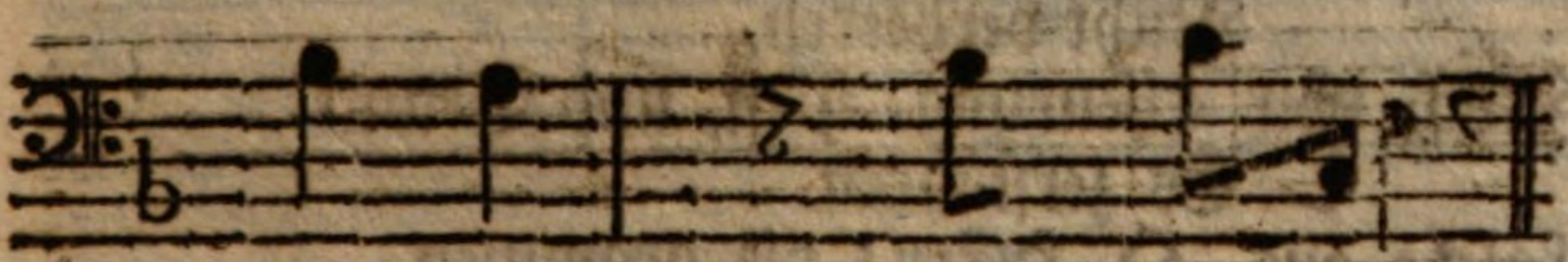
die in schlaffen seyn ge = bahr das Ge=



blüte. Träume, die die See le



la = ben, will ich ha ben.



2.

Wer sich dir durchs heilig Bad
Hat ergeben,
Wird auf diser Creuzes Pfad
Heilig leben.
Wen er einmal sein Versprechen
Wirdet brechen.

JEsu! reiche mir die Hand
Wen ich sinke:
Wen ich an des Nilus Strand
Wasser trinke.
Wolle doch durch dein Erbarmen
Mich umbarmen.

3.

Sollte mich von deiner Huld
Etwas trennen,
Wird ich alsobald mein Schuld
Dem bekennen,
Der mich kan von dem Verbrechen
Ledig sprechen.
Deiner Priestern kräftig Wort
Kan von Ketten,
Die mich feßlen hier und dort,
Kräftig retten.
Du hast ihnen, zu beleben
Macht gegeben.

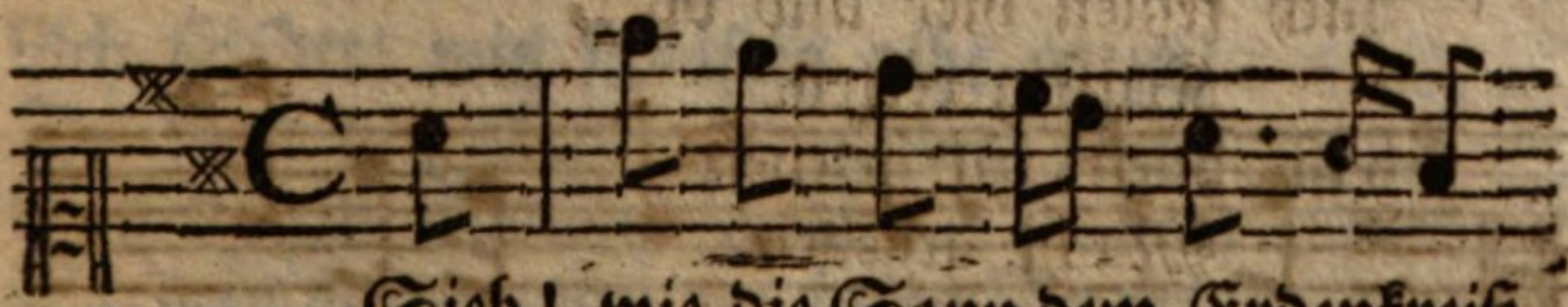
4.

Laß das liebe Vatterland
Nicht verheeren,
Noch von Theurung, Pest, und Brand
Es zerstöhren.
Lösche aus, O HErr! die grammen
Krieges Flammen!
Ists, daß wir der Feinden Wuth
Doch erfahren:
Sollest du die Straffes Ruth
Dorten spahren;
Wo die Seele unter Streichen
Müßt erbleichen.

5.

O Maria! die du GOtt
Hast gebohren,
Und dardurch das Himmels Brod
Hast beschohren.
Laß, vom Bösen uns zu retten,
Dich erbetten.
Liebe Engel! euer Macht
Soll mich schüzen,
Daß wir mögen bis zur Nacht
Sicher sizen.
Streket nach der Hülff behende
Eure Hände.

Morgen-Gesang.



Er.

Höchsten Macht zu zeigen = . Sieh!

wie nach einer dunkeln Nacht, die Cre a=

turen vol ler Pracht zu GOttes

Er.

Lob sich nei gen.

2.

Alls fangt den Tag mit Freuden an
Es kräht der unverdroßne Hahn:
Der Wald begunt zu wachen:
Es singt die holde Nachtigall:
Man hört der Lerche reinen Schall:
Als denkt sich aufzumachen.

3.

Wir Menschen sollen nur allein
Der Munterkeit verdrossen seyn,
Und feiger Ruhe pflegen?
Wie? soll so gar auch die Vernunft
Beschähmt seyn von der wilden Zunft,
Und nicht, was sie, vermögen?

4.

Ach GOtt! wie schläfrig geht es zu,
Da man den Menschen in der Ruh,
Bey hellem Taglicht sihet!
So geht's, wen aus der lauen Brust,
Die deiner kaum noch ist bewust,
Dein Furcht, und Liebe fliehet.

5.

Ich aber, HErr! bin schon bereit,
Dein Macht in frischer Wakerheit,
Und froher Stimm zu preisen.
Es seufzet schon mein Herz nach dir,
Um deiner Güte nach Gebühr
Sich dankbar zu erweisen.

6.

Du schmükest Blumen, Graß, und Laub,
Du mengest Regen mit dem Staub, Mit

Mit Thau die dürre Erden.
Befeuchtet mich dein Gnaden-Thau,
So wird alsbald die Herzens-Au
An Tugend fruchtbar werden.

7.

HErr! gieb, daß ich den ganzen Tag,
Nach deinem Sinn vollenden mag,
Dich bestens zu vergnügen.
Dein Weißheit sey mein Führerin,
Nach dero Rath wird sich mein Sinn
In allen Stüken fügen.

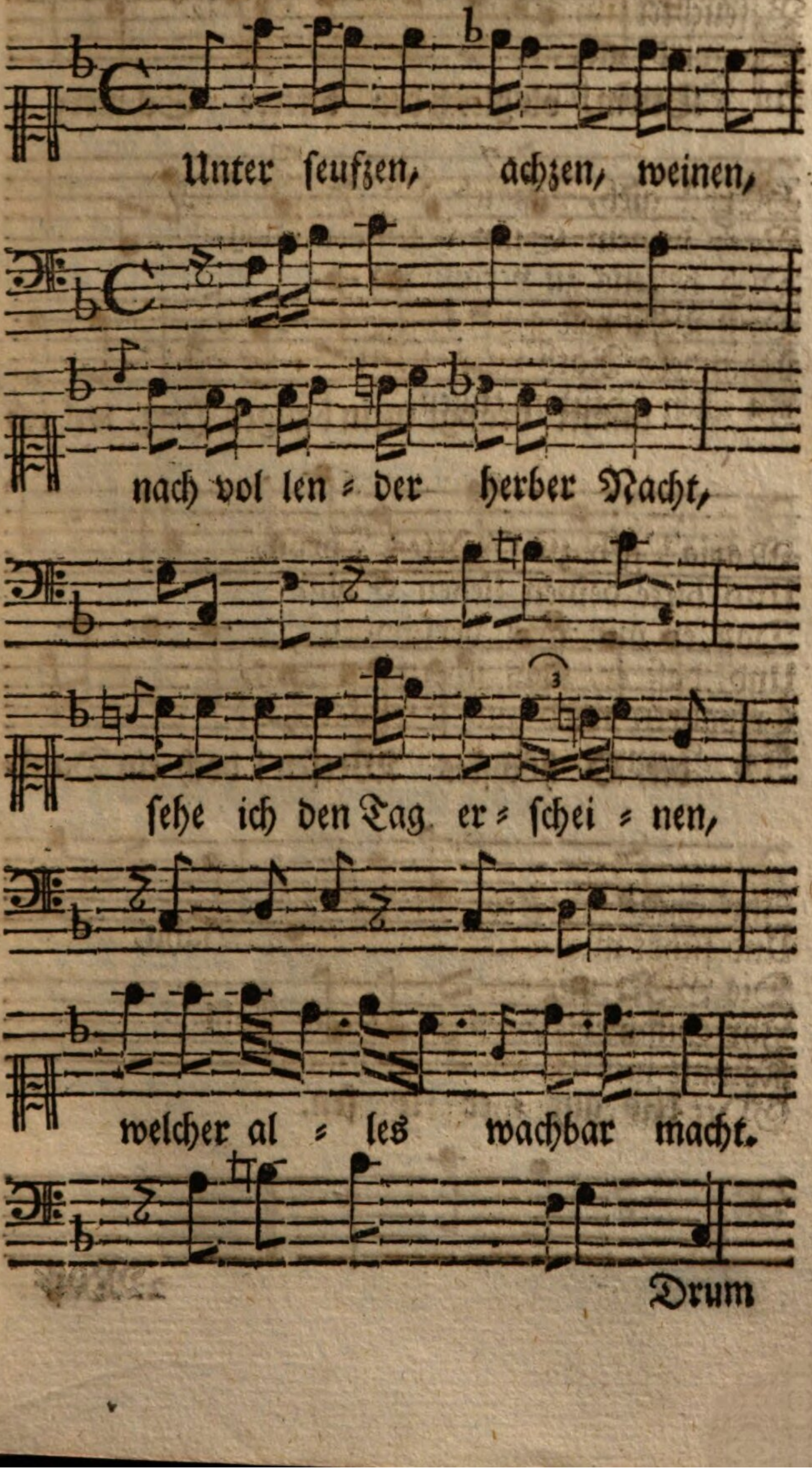
8.

Maria! geh zu GOttes Thron,
Und bitte deinen lieben Sohn
Daß er mir woll verschonen:
Und, daß er, was ich in der Zeit,
Erspahren wird zur Ewigkeit,
Im Himmel woll belohnen.

9.

Ihr Engel Gottes rüket an,
Und führt mich durch die Creuzes-Bahn,
Die GOtt mir hat gewiesen!
Ihr Himmels-Bürger! sonder Zahl
Kömmt mir zu Hülfe all zumal!
GOtt hat euch mir erkiesen.

Morgen Lied eines Kranken.



Drum

Drum, ob gleich der bittere Schmerz

immer drängt mein banges Herz, wil ich

dir, O höchstes Weesen! doch ein Dank-

Lied aus er le sen.

2.

Daß ich krank zu Bette liege,
HErr! diß ist dein süsser Will:
Da ich mich nach diſen füge,
Tröstest du mich in der still;
So, daß die vergnügte Brust
Kaum des Wehtags ist bewußt,
Den sie doch so bitter fühlet,
Weil, O GOtt, nach dir sie ziehlet.

3.

Der von mir erlebte Morgen
Ist ein Würckung jener Gnad,
Die für jede Stund wird sorgen;
Weil sie weiß der Krankheit Grad.
Deine Huld, O grosser GOtt!
Wird mir helfen aus der Noth.
Wann es ie wird dir gefallen,
Wird mein Herz vor Freude wallen.

4.

Doch soll mir's nicht anderst gehen,
Als wie dir's, O HErr! gefällt,
Dein Verordnung soll geschehen,
Weiche stets mich an dich hält.
Ich will sterben wann du wllst:
Leben, wann du dahin ziehlst.
Allzeit wird ich mich bestreben,
Dir mich gänzlich zu ergeben.

5.

Seegne alle Arzeneyen,
Stärke sie durch neue Kraft

Mehre, daß sie mir gedeyhen,
Durch den Seegen ihren Saft.
Gibe selbst dem Arzten ein,
Was mir kan ersprießlich seyn:
Daß ich Glauben, Hofnung, Liebe
Dir zu Ehren allzeit übe.

6.

Soll ich heut mein Leben enden,
Ach! so will ich es ja gern.
Wird dein Huld sich zu mir wenden,
Grüsse ich den Tod von fern.
JEsu! es geschehe mir
Wie es je beliebet dir!
Du, du Zuflucht meiner Seele!
Bist, was ich mir auserwähle.

7.

O Maria durch dein Leyden
Steh mir armen Sünder bey!
Laß mich Ungeduld vermeiden:
Mach, daß ich gelassen sey!
Hebe auf, O starkes Weib!
Den vor Wehtag schwachen Leib.
Sollt ich aber müssen sterben,
Laß mich ewig nicht verderben.

Advent-Andacht.

Himmel öff- ne dei ne

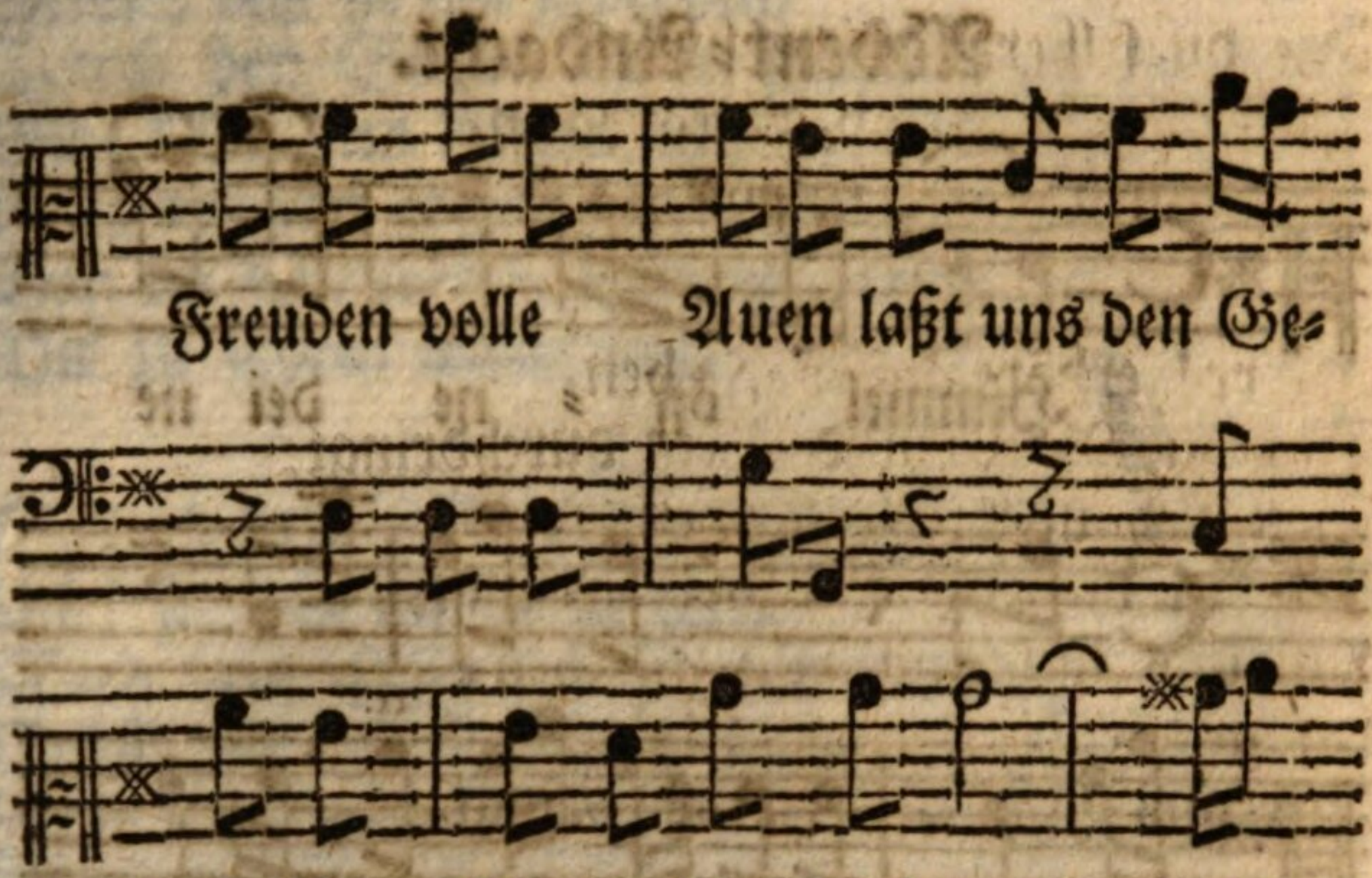
tr.

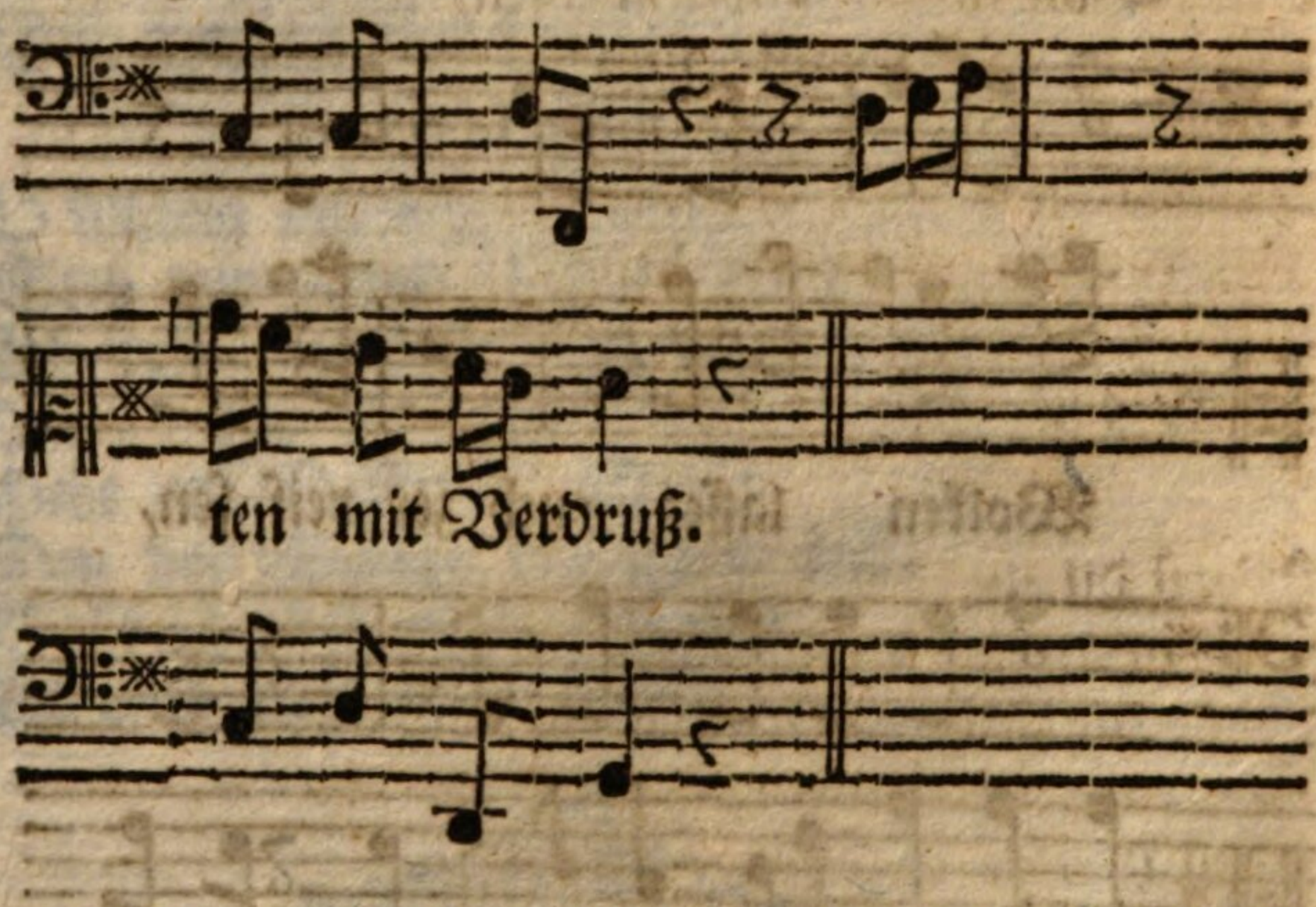
Schleuſſen, ſende jen en Gnaden Fluß,

Wolken laſſet euch zer reiſ ſen,

regnet zu in vollem Guß! O! ihr

C Fren-





2.

Lasse uns nicht länger warten,
Schicke einen Engel-Chor,
Der uns aus des Jessens Garten
Uberbringe seine Flor,

Die

Die du selber hast versprochen,
Die schon würcklich abgebrochen,
In Maria steigt empor.

3.

HErr! erhöre unser Flehen,
Daß ja Marck und Bein durchdringt:
Daß sich über alle Höhen
Bis zu deinem Throne schwingt.
Laß uns nicht im Leid zergehen;
Laß uns endlich jenen sehen,
Der uns Heyl und Freude bringt.

4.

Sieh! wie bitterlich wir weinen,
Wie wir alle Kranke sind!
Wird uns deine Gnad nicht scheinen,
Bleiben wir im Herzen blind.
Du kanst alles leichte heilen,
Wen du uns nur wirst ertheilen
Jenes edle GOttes Kind.

5.

Wirst du uns den Arzte schiken,
Der in einer Jungfrau ruht?
Wird uns alls auf einmal glüken;
Und ein reine Liebes-Gluth
Soll in unsren Herzen glimmen,
Und der Geist soll Dank anstimmen
Für das uns geschenkte Gut.

6.

Lasse dich von uns bewegen:
Zeige dein Barmherzigkeit!

Schike uns das Licht entgegen,
Daß der Herzen Dunkelheit
Durch der Gnade-Schein vertreibe,
Und alsdan bey uns verbleibe,
Wenn wir liegen in dem Streitt.

7.

Die wir alles auf dich bauen,
Und in süsser Hoffnung steh'n.
Die wir uns dir anvertrauen,
Und von dem kein Haar abgeh'n:
Lasse uns die Gunst erwerben,
Daß wir ja nicht eh'nder sterben,
Biß wir den Erlöser seh'n.

8.

Solltest du zu unsren Thränen
Hart seyn wie ein Marmorstein?
Sollte deiner Kinder sehnen
Nicht genug bewegend seyn;
Daß dein Güte uns einschenke
Holder Freuden süß Getränke
Für den bittren Leidens-Wein?

9.

JEsu allerschönste Wonne,
Zeig dein gulden Angesicht!
Komm zu uns, wie sonst die Sonne
Durch die lichten Wolken bricht.
Ach! erhöre unser bitten!
Komme in die arme Hütten
Deiner Herzen! säum dich nicht.

10.

Reine Jungfrau voll der Gnaden!
Bringe jenen auf die Welt,
Der ersäzen kan den Schaden,
So uns in der Ungnad hält.
GOtt wird sich mit uns vergleichen:
Alles Unheil wird entweichen,
Wen es deinem Sohn gefällt.

11.

Wie die Hirsch nach Wasser dürsten,
Also dürstet unser Brust
Nach dem theuren Fridens-Fürsten,
Der uns lang schon ist bewust.
Der uns alle wird erlösen:
Zur Betrübnuß deren Bösen,
Und der Guten süssen Lust.

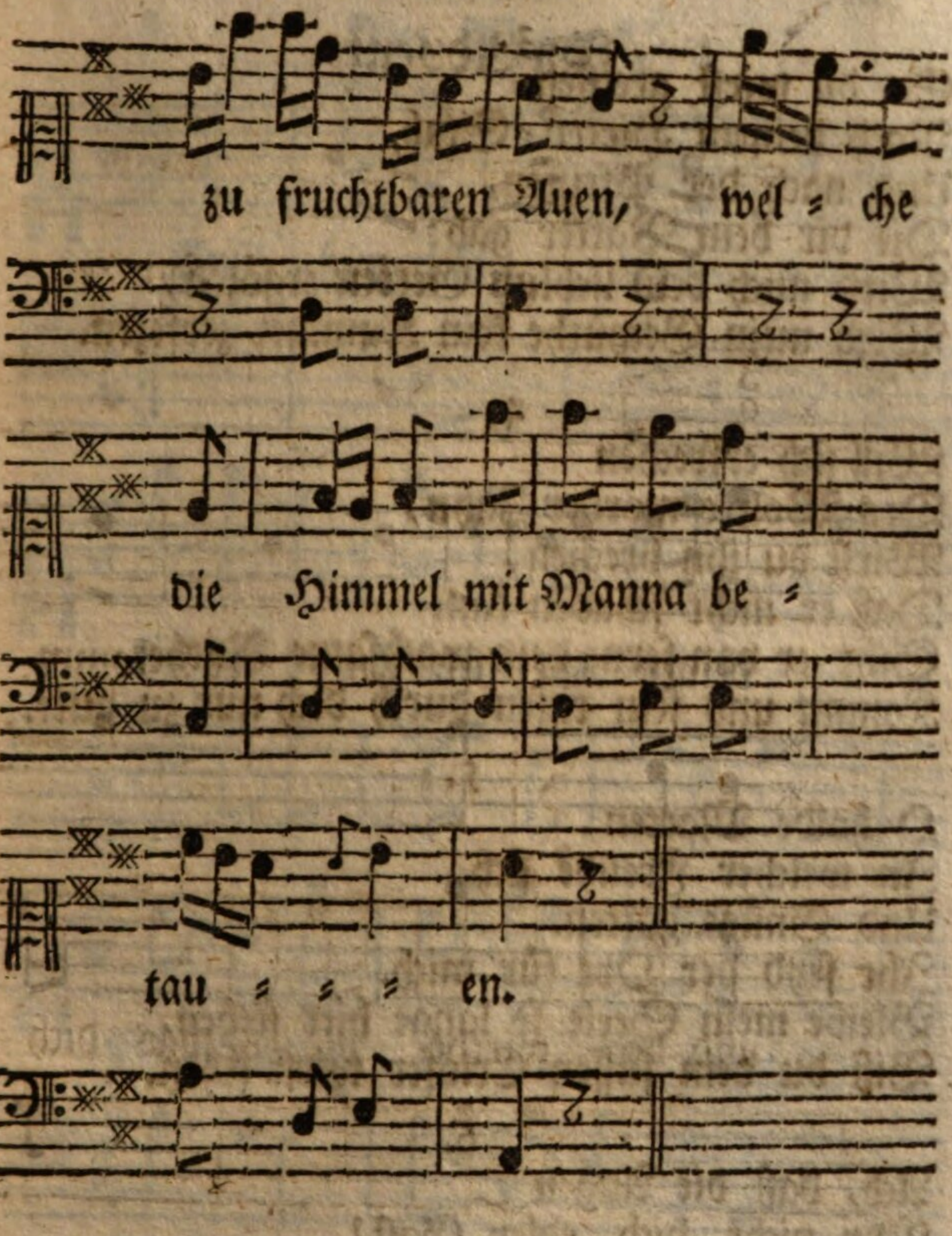
12.

Komme dann, O Juden-König!
Nimm uns ab den Sünden-Last!
Lasse fliessen Milch und Hönig,
Wie du uns versprochen hast!
Lasse uns nicht länger hoffen;
Sieh! die Zeit ist schon verloffen.
Komme allerliebster Gast!

Im

Im Advent.

O gu = ter Hir te
deiner Ge lieb ten Heerd! komm
und be = wirthe al les, was dich
be = gehrt! führ mich, dein Schäflein
zu



2.

Ach! laß mich weiden
In dir, O schönstes Kind!
In deinen Heiden
Senckt sich die Noth geschwind.
Frostiger Nächte, und trauriger Morgen
Haben die Schäflein sich nicht zu besorgen.

3.

So du wirst greiffen
Nach deinem Hirten-Stab,
Und nach der Pfeiffen,
Die dir dein Vatter gab:
Wird mich dein lieblich Getöne ergözen,
Wird mein Gemüthe kein Kummer zerfezen.

4.

Will sich erfrechen
Des Wolfes mörder Zahn,
Wirst du ihn brechen,
Daß er nicht schaden kan.
Siht er von ferne dein wachsame Ruthe,
Kommt uns sein rasen durch dich nur zu gute.

5.

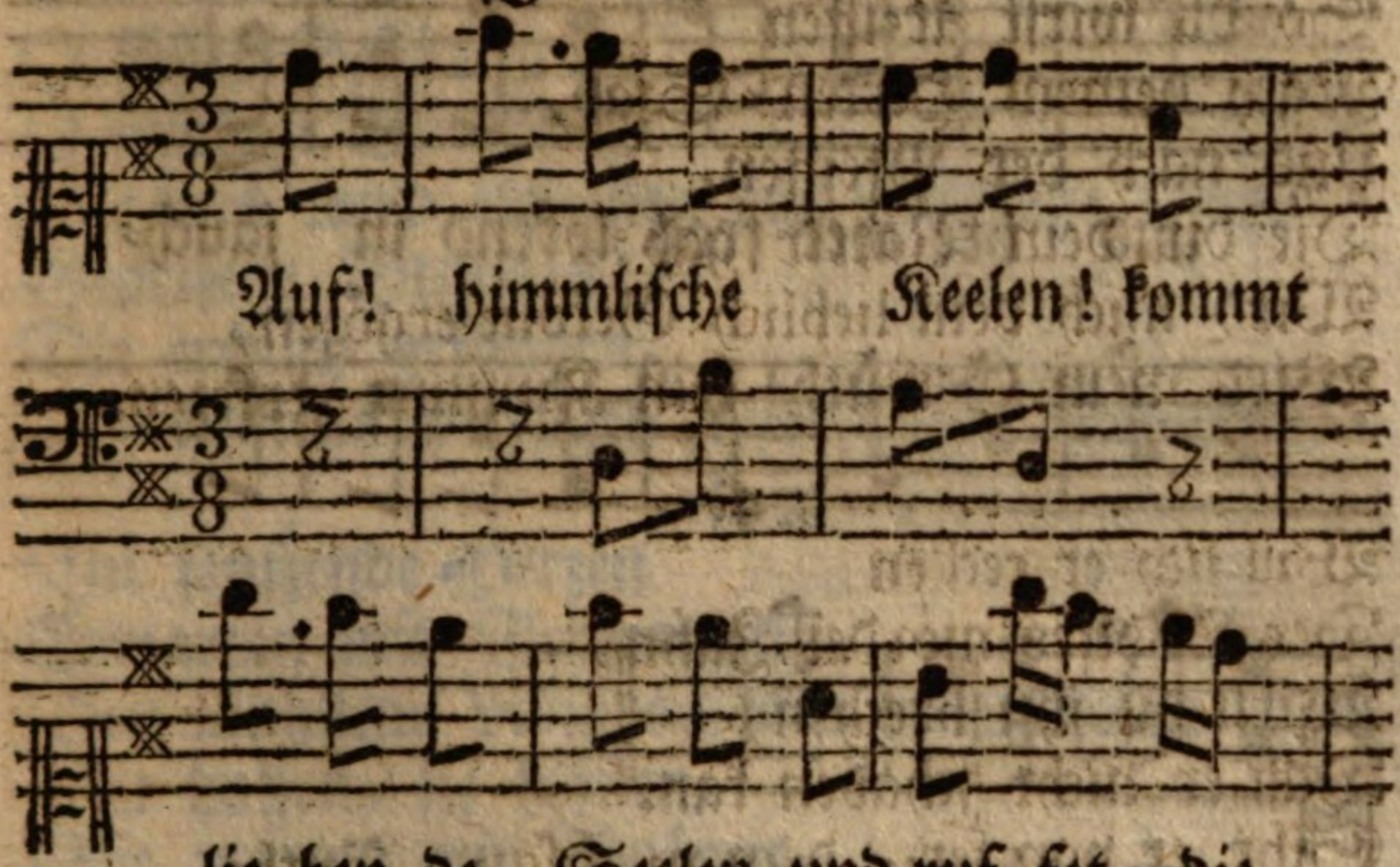
O holde Matten,
In welcher Freude sich
Und Gnüge gatten.
Ihr seyd der Ort für mich.
Bleibe mein Seele so lange hier stehen,
Biß du dein süssen Erlöser wirst sehen.

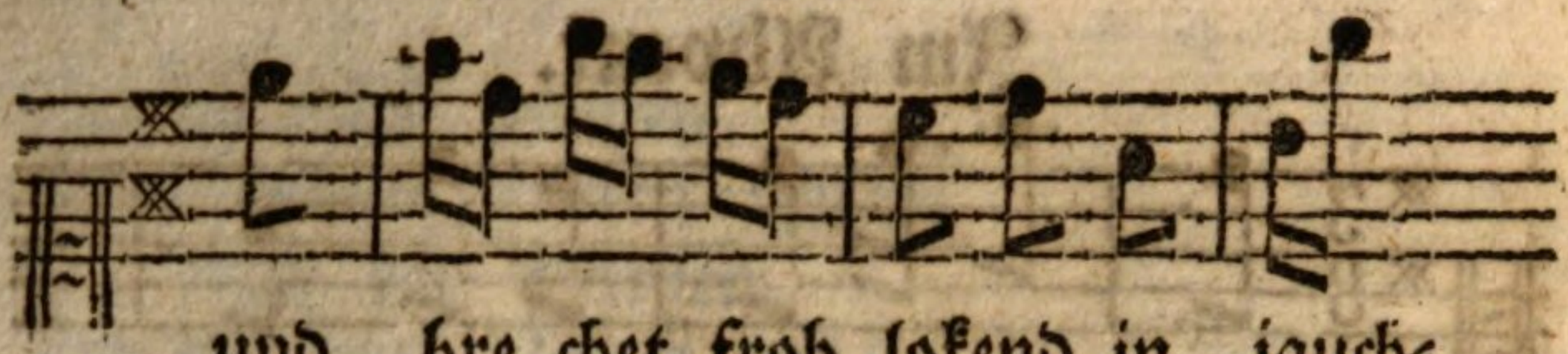
6.

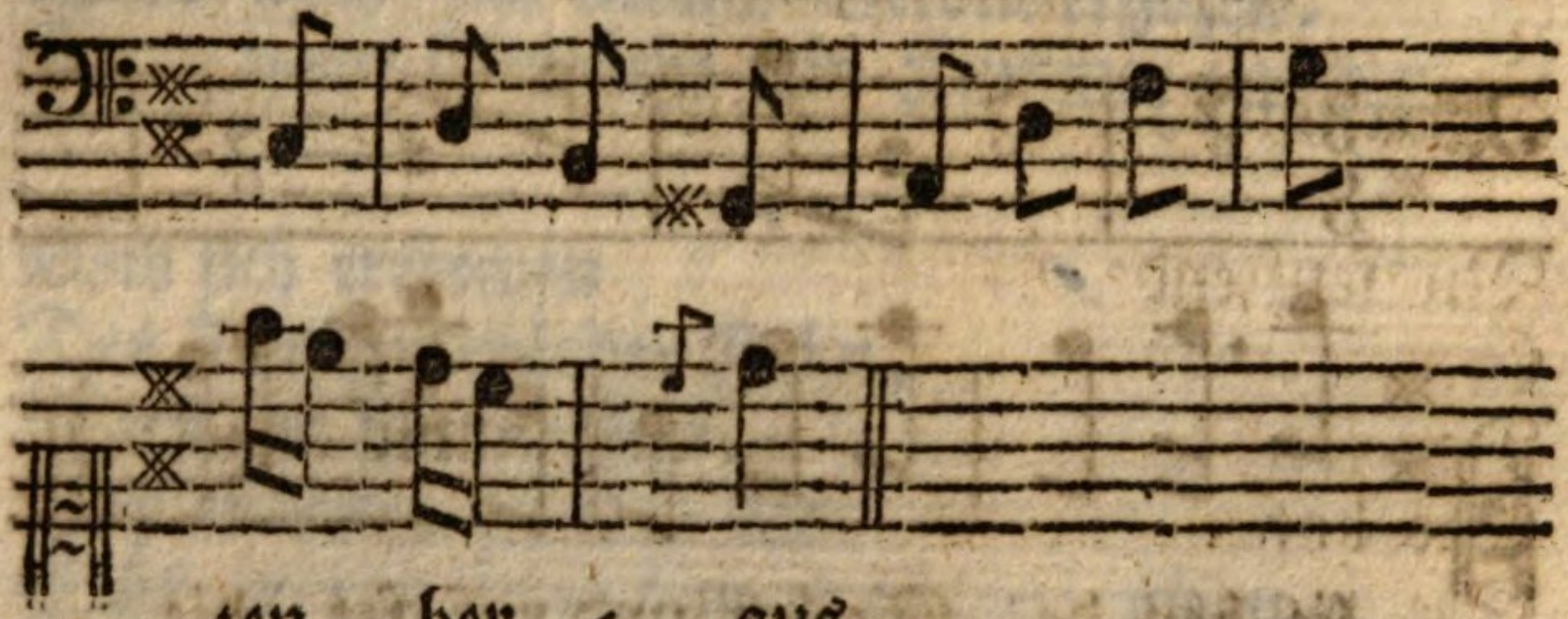
Ach, daß die Augen
Mir nicht, dich, edler Gast!
Zu sehen taugen,
Wie du versprochen hast!
Solle der Lämmer erbärmliches bläken
Dich, HErr! zur Ankunft nicht endlich erweken?

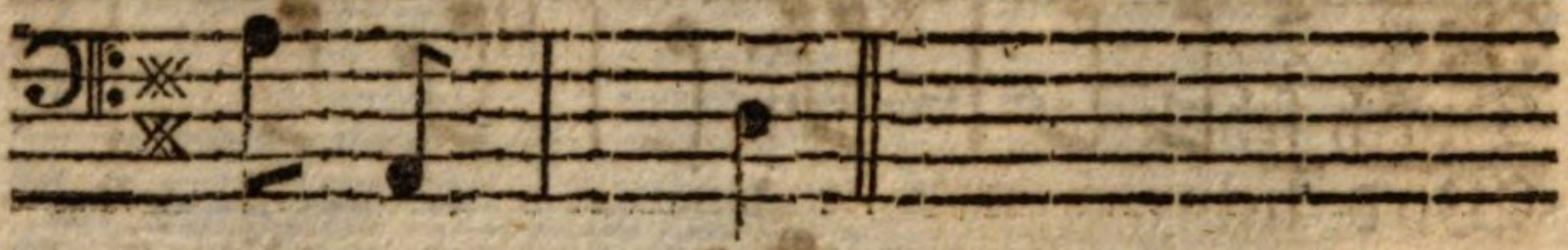
Im

Im Advent.


Auf! himmlische Seelen! kommt
lie ben de Seelen, und ruf fet die
Wunder der E= wig keit aus. Ver=
ehret die Triebe der Göttlichen Lie be,







2.

Die Zeit ist vorhanden,
Die uns von den Banden
Der Höllen errettet durch göttliche Krafft.
Der Arzt will sich zeigen,
Zur Hülffe sich neigen,
Sein Blut ist uns Krancken ein heilender Safft.

3.

Es schimmert schon nahe,
Den Niemand noch sahe,
Des ewigen Lichtes unendlicher Schein.
Es sollen die Augen,
Zu sehen, uns taugen
Dafern wir nicht wollen verfinsteret seyn.

4.

O süsses Geschikhe!
O freudige Blicke!
Die uns wird ertheilen das Göttliche Kind.
Geprisene Stunden!
Die endlich gefunden,
Der einstens vertilgen wird unsere Sünd.

5.

Vil seufzende Herzen
Erwarten mit Schmerzen
Den längstens versprochenen himmlischen Gast.
Sie hoffen, sie sehnen,
Sie warten mit Thränen,
Sie finden kein Freude, kein Ruhe, kein Rast.

6.

Durch sehnliches Hoffen,
Wird liebreich getroffen
Des kommenden Heylands entzündete Brust.
Wir müssen nicht saumen,
Die Herzen zu raumen;
Den JEsus geduldet kein irrdische Lust.

7.

Wer ihn will gewinnen,
Muß allen fünf Sinnen
Ein wachtsamer Hirte, und Züchtiger seyn;
Sez eitlen Gedanken
Gebührende Schranken;
Sie schlagen mit Göttlicher Liebe nicht ein.

8.

Erspahre die Worte!
Verschliesse die Pforte,
Aus welcher sie sonder Bedachtsamkeit geh'n!

Bezäume die Augen!
Sie sollen nur taugen
Die Krippe des zarten Erlösers zu seh'n.

9.

Verstopfe die Ohren,
Dafern sich der Thoren
Geschwäziger Müssiggang äuseren will.
Ich kan es nicht wehren:
Ich muß es wohl hören.
So schliesse die Lippen, und schweig darzu still.

10.

Mein ganzes Gesinnen
Wird gänzlich zerrinnen,
So fern es dich, JEsu! alleine nicht sucht.
Was kan ich den haben?
Was solle mich laben
Als die in Maria gewachsene Frucht?

11.

Ihr zeitliche Freuden,
Gold, Purpur, und Seiden,
Und alles, was hülffet zur weltlichen Pracht!
Ihr schädlichen Fristen
Der schnöden Gelüsten!
Euch sage ich allen auf einmal gut Nacht!

12.

Ach! lasse mich hoffen,
Ich habe getroffen,
O zartister Heyland! dein wallendes Herz!
Bist du mir zugegen,
So wird sich bald legen
Des pangen Gewissens zernagender Schmerz.

Am H. Weynacht-Abend.

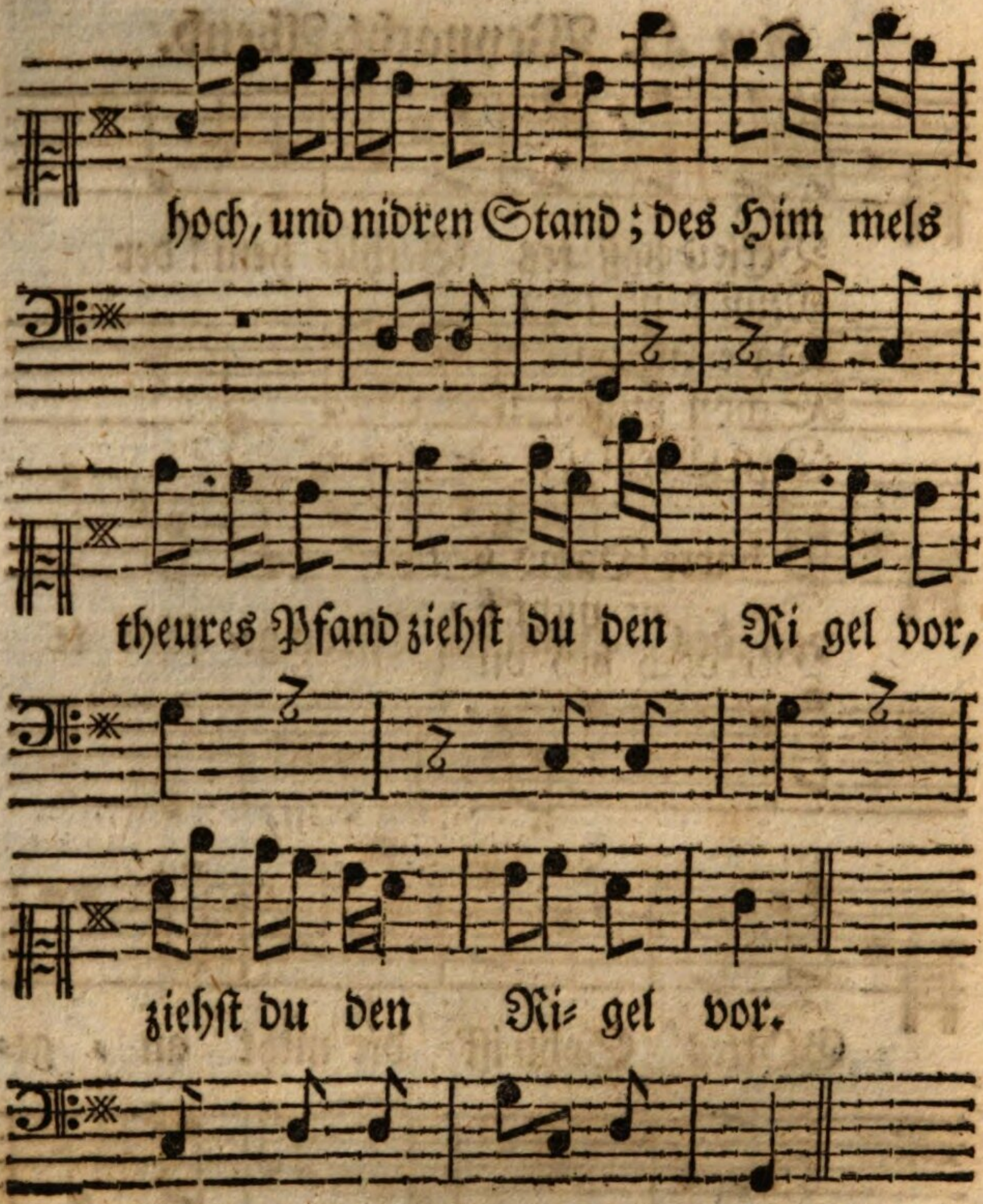
Er - boß tes Bethle- hem! der

von des Himmels Thron ge- schik te

GOttes Sohn ist dir nicht an - ge-

nehm. Du öff nest dei - ne Thor dem

hoch,



2.

O nie erhörte Pein!
Muß den nach deinem Sinn
Die Himmels=Königin
Aus dir verwisen seyn?
Der aus dem Sternen=Saal
Auf dise Erde tratt,
Den weisest du noch spath
Zu der vertriebnen Zahl.

3.

Betrübtes Mutter-Herz!
Was war den deine Schuld,
Daß dich, an statt der Huld,
Bekleidet Weh, und Schmerz?
Muß denn dein Liebes Kind,
Da es noch in der Ruh,
Schon büssen allzu fruh,
Den Greul der Adams-Sünd?

4.

O harte David Statt!
Du lassest nicht hinein,
Der doch bey dir zu seyn,
Dich einst erkiesen hat?
In deiner Hungers-Noth
Weiß't dir der Himmel an,
Was alle laben kan,
Das reine Engel-Brod.

5.

Du thust zwar nicht allein
Auf eine solche Art:
Noch vile sind so hart
Wie Erz und Kiselstein.
Es fallet manchem bey,
Dafern er in der Still
Die Sach bedenken will,
Daß er noch herber sey.

6.

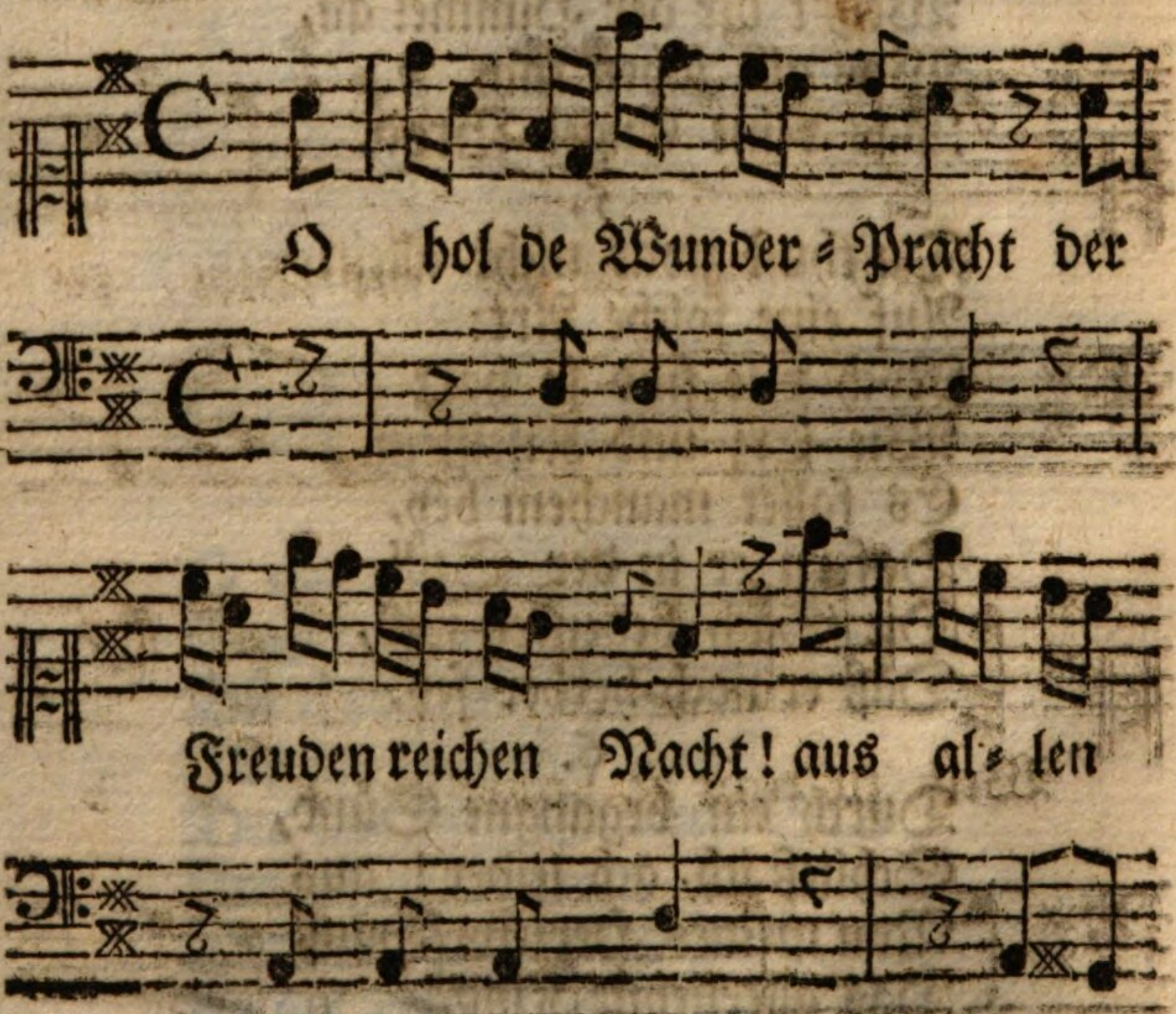
Durch ein begangne Sünd,
Schließ ich, ach leider! aus
Von meines Herzens Hauß
Das allerliebste Kind.

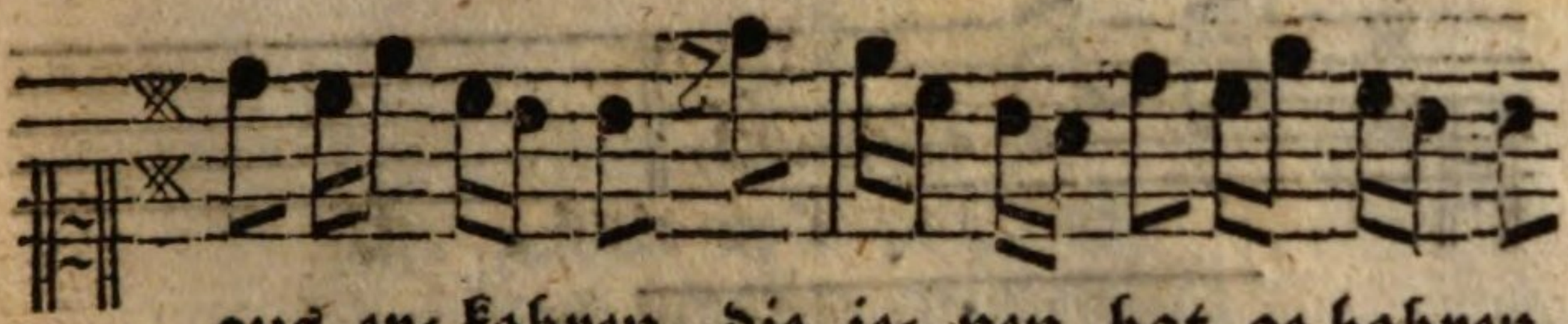
Es klopfet JEsus an,
Es haltet ihne auf,
Mein schlimmer Lebens-Lauff,
Mein rauhe Lasterbahn.

7.

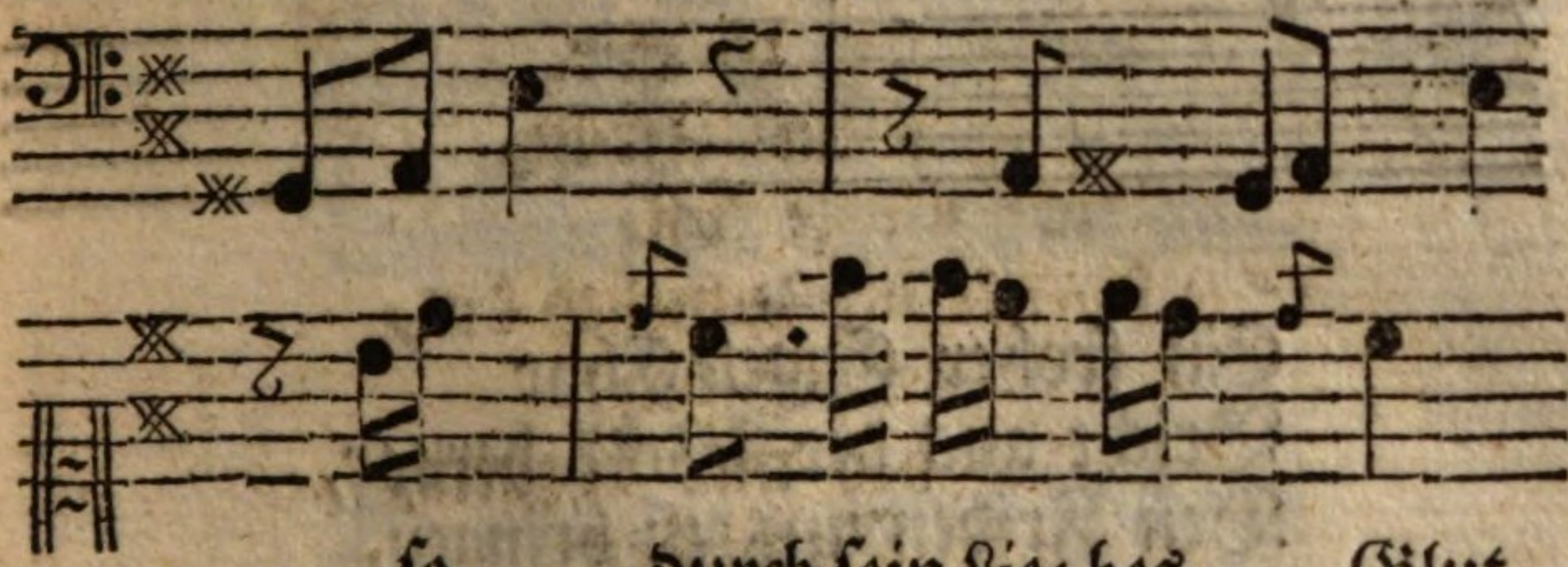
So komme den zu mir,
Geh ein in meine Brust,
O JEsu! meine Lust,
Sie schenkt sich gänzlich dir,
O auserleßner Schaz!
Mach dich bey mir bequem,
Wen du in Bethlehem
Je findest keinen Plaz!

In der H. Christ-Nacht.

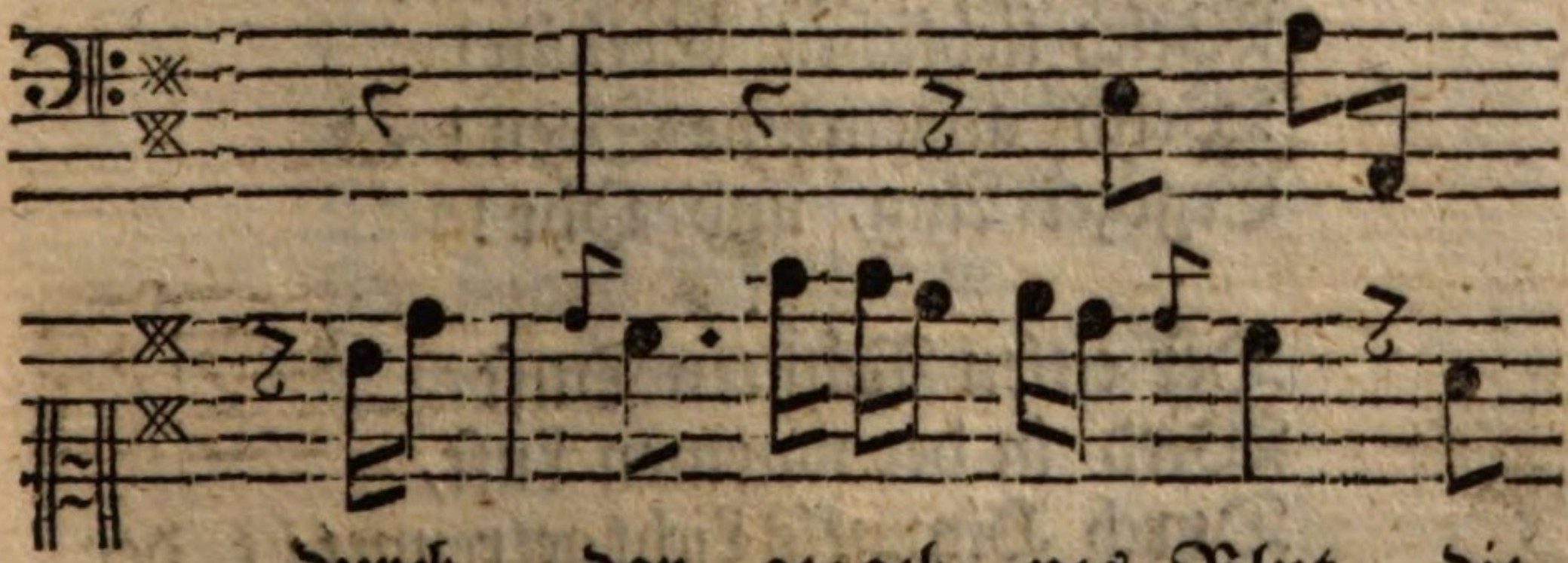




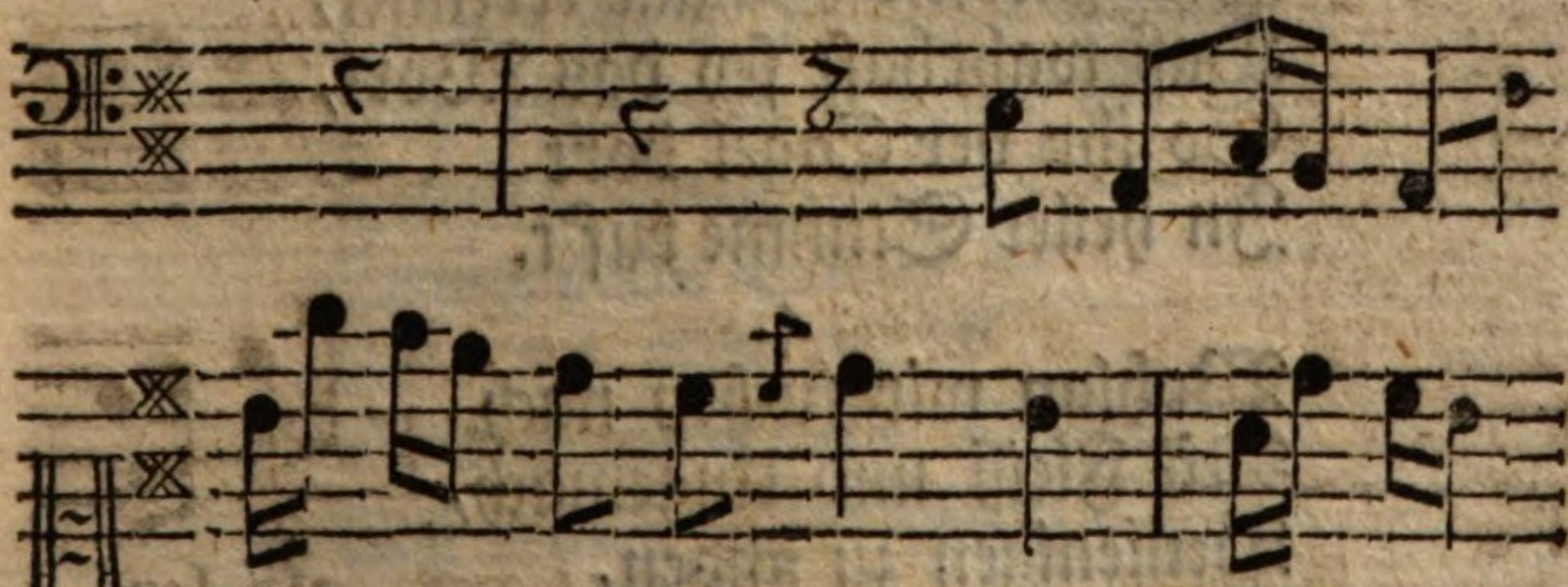
aus er= kohren, die je= nen hat ge bohren,



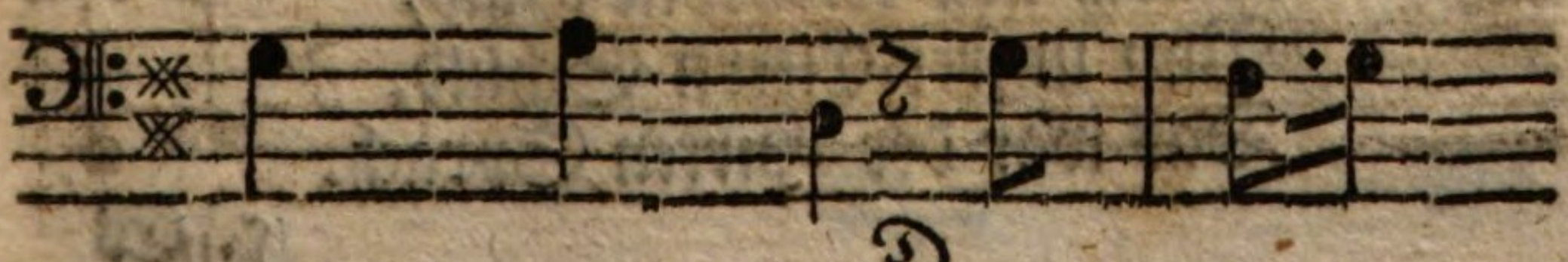
so durch sein Lie= bes Glut,



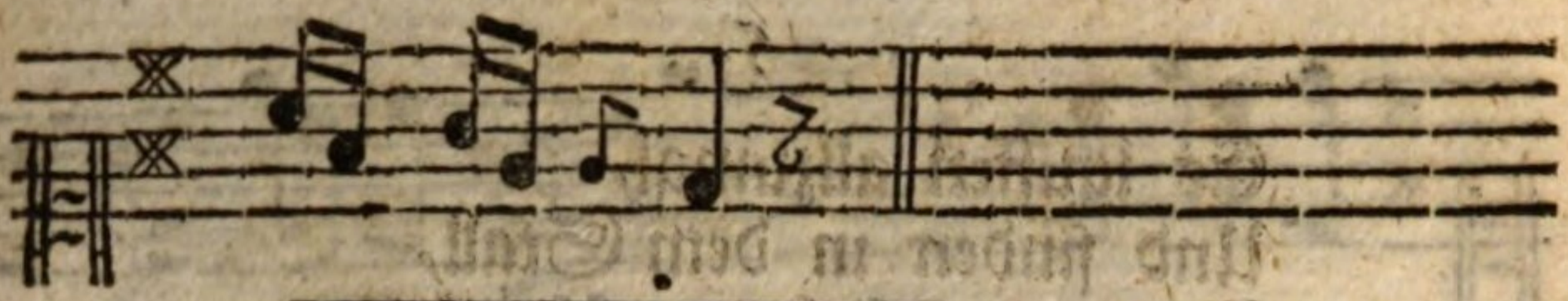
durch dar ge=geb= nes Blut, die

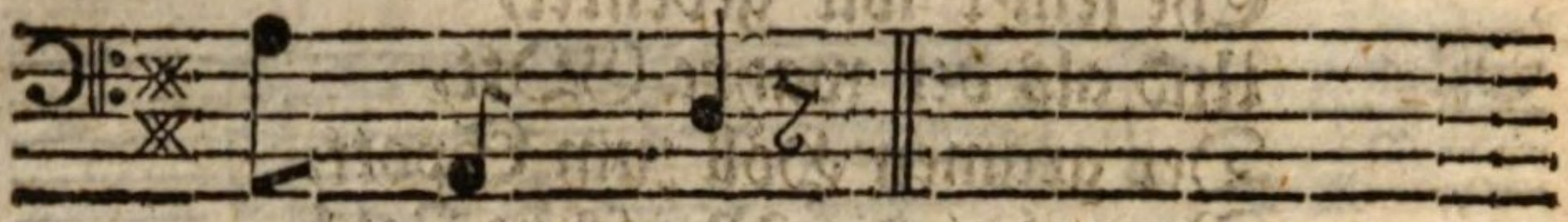


Welt zu recht ge= bracht.



D





2.

Ein froher Engel-Chor
Bricht aus der Wolk hervor,
Den Friden uns zu bringen,
Und GOttes Lob zu singen:
Welch liebliches Gethön!
Welch angenehme Scen!
Ergözet Aug, und Ohr!

3.

Der eitlen Nächten Duft
Wird in der warmen Luft,
Durch Himmels Licht getrennet:
Die Hirten-Schaar erkennet,
Daß wahrhaft sey das Wort,
So ihr der Engel dort
In heller Stimme ruft.

4.

Wohlan wir suchen nach
Mit Fleiß und Ungemach,
Denjenigen zu finden,
Der einst uns wird entbinden
Durch neu erworbne Huld,
Von unsrer Eltern Schuld.
Das war der Hirten Sprach.

5.

Es lauffen allzumal,
Und finden in dem Stall,
Der uns sich hat geschenket;
Ehe seiner wir gedenket,
Und als der wahre GOtt,
Der gramen Höll zum Spott,
Vermehrt die Menschen-Zahl.

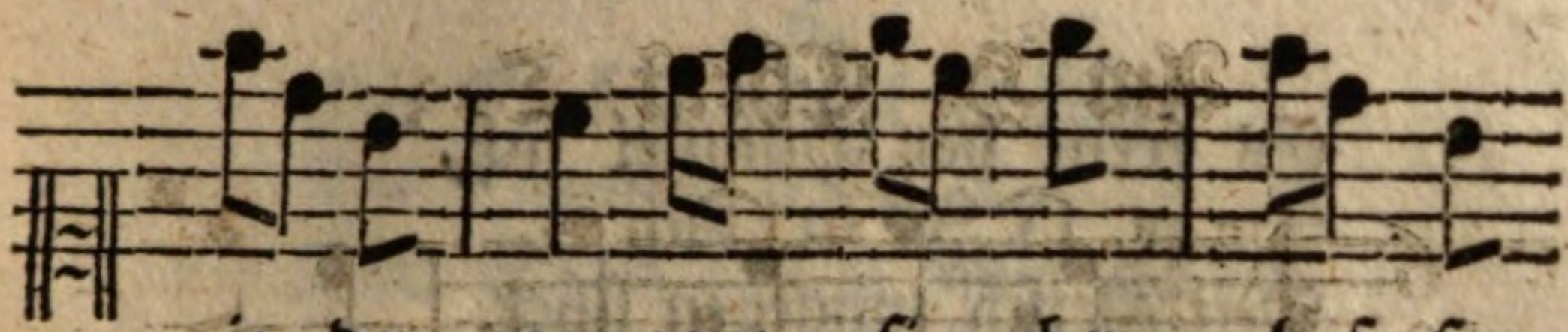
6.

Da nun die fromme Schaar
Des Kindleins wurd gewahr,
So warff sie sich zu Füssen,
So fieng sie an zu grüssen
Den hemmer aller Pein
In seinen Windelein,
Samt seiner Eltern-Paar.

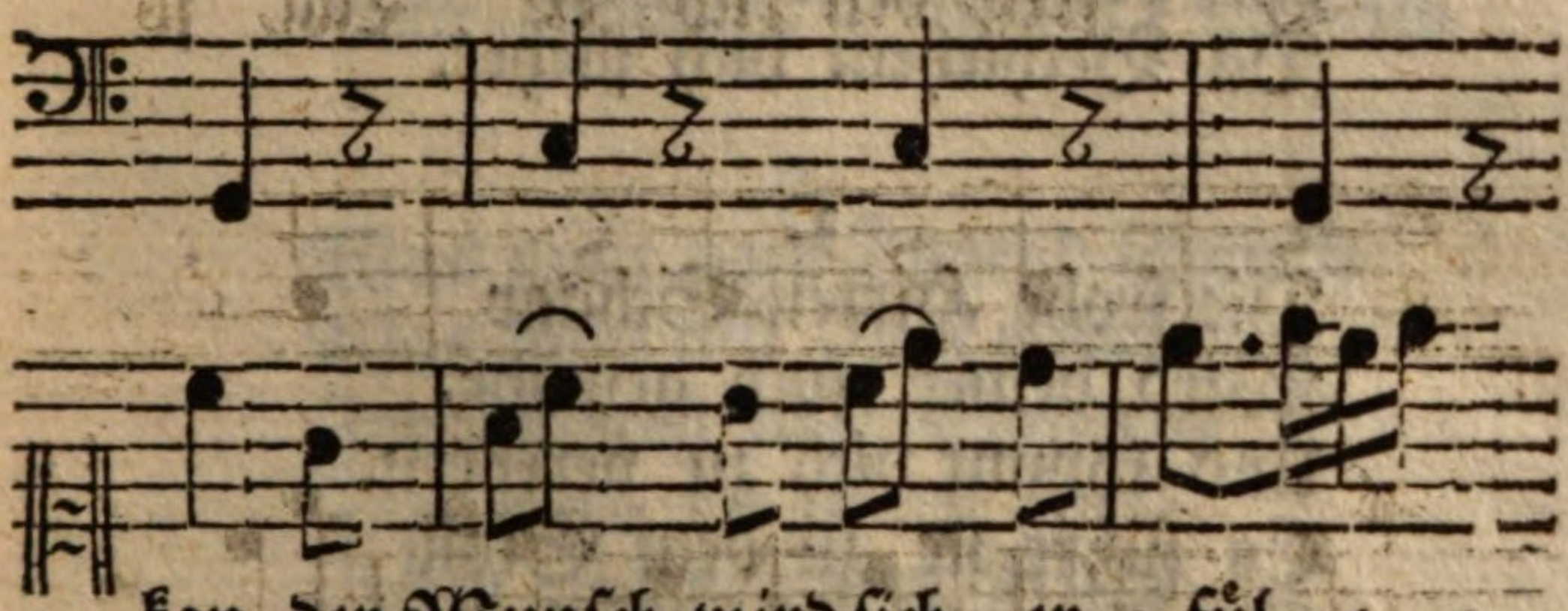
7.

Herbey mein frommer Christ!
Zeig, was dein Tugend ist:
Bereite Bethlems Höhle,
Ergöze deine Seele,
Umarme ganz gelind
Das gnadenreiche Kind
Auf seinen Heu-Gerist!

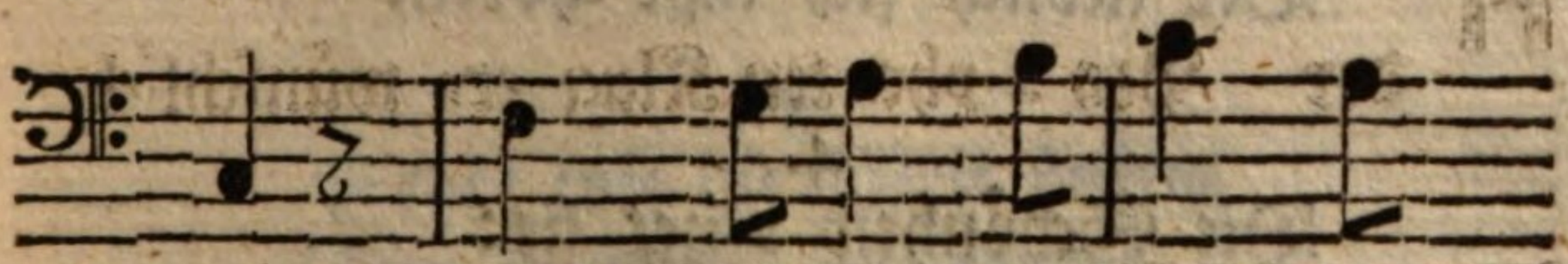
Am H. Christ-Tag.

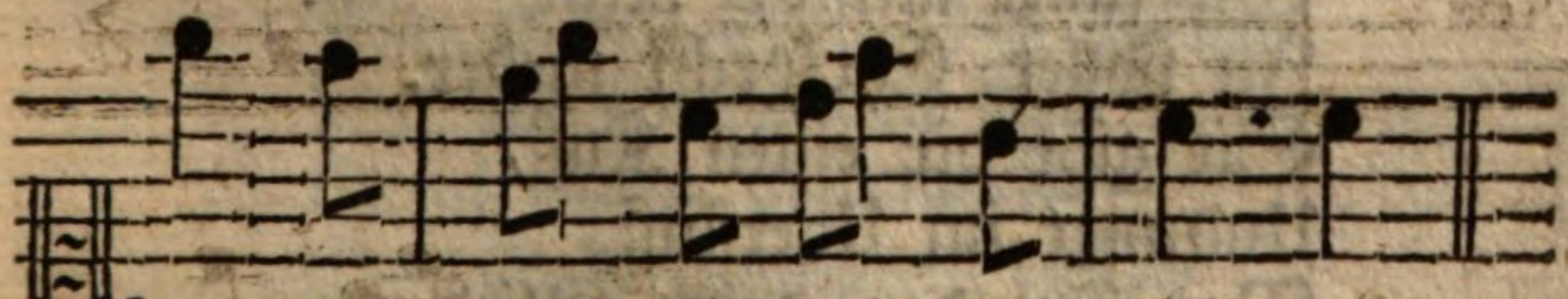


je= der= man ganz fi = cher hof= fen

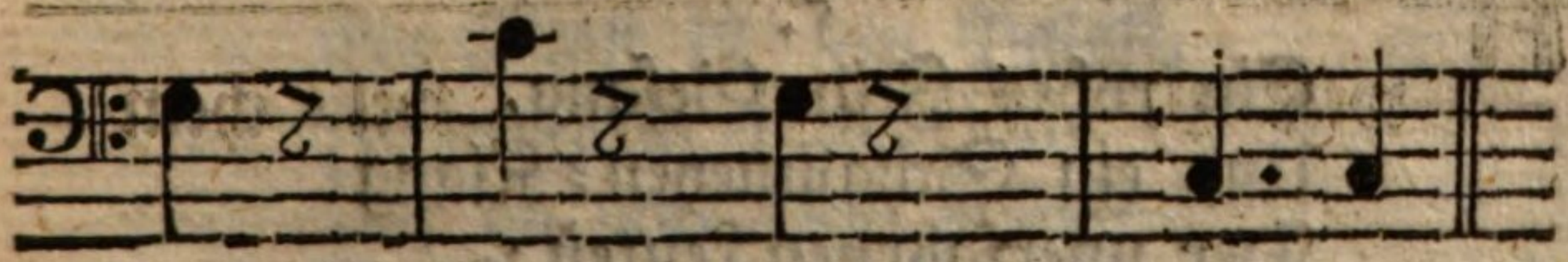


kan, der Wunſch wird ſich er = fül = =





len, der Wunſch wird ſich er = fül = len.



2.

Es freut der Himmel sich,
Da er, O JEsu! dich
Mit Fleisch umgeben sihet.
Er nahet nach Gebühr
Und voller Trost sich dir,
Da Bethlehem dich fliehet.

3.

Die frohe Hirten-Schaar
Wird deiner auch gewahr,
Und kommt dich zu verehren.
Es führt sie zu dem Stalli
Ein Anmuth voller Schall,
Der lieblich sich läßt hören.

4.

Die Schönheit reizet sie:
Sie fallet auf die Knie
In voller Ehrforcht nieder.
Sie gibt dir einen Kuß,
Und nezt im Uberfluß
Vor Freuden deine Glieder.

5.

Ein rohes Feld-Gesang,
Und ein Schallmeyen-Klang
Der unerfahrnen Leuten:
Kommt JEsu schöner vor
Als aller Musen Chor,
Als des Apollo Seiten,

6.

Die Einfalt schäzt er sehr,
Die Demuth liebet er,
Den Stolz kan er nicht leiden.
Von ihm wird nur verlacht
Der eitle Kleider-Pracht,
Gold, Silber, Sammet, Seiden.

7.

Was nicht nach Tugend schmekt,
Was nicht den Geist erwekt
Zur Tilgung aller Sünden,
Das wird an disem Ort,
Beym eingefleischten Wort
Kein gut Gehöre finden.

8.

Seht! wie die Welt besiegt
Ihm würcklich unterliegt!
Wie er den Geld-Geiz straffet!
Der ein Gewonheit hat
Gleich einem Nimmersat,
Das Geld zusammen raffet.

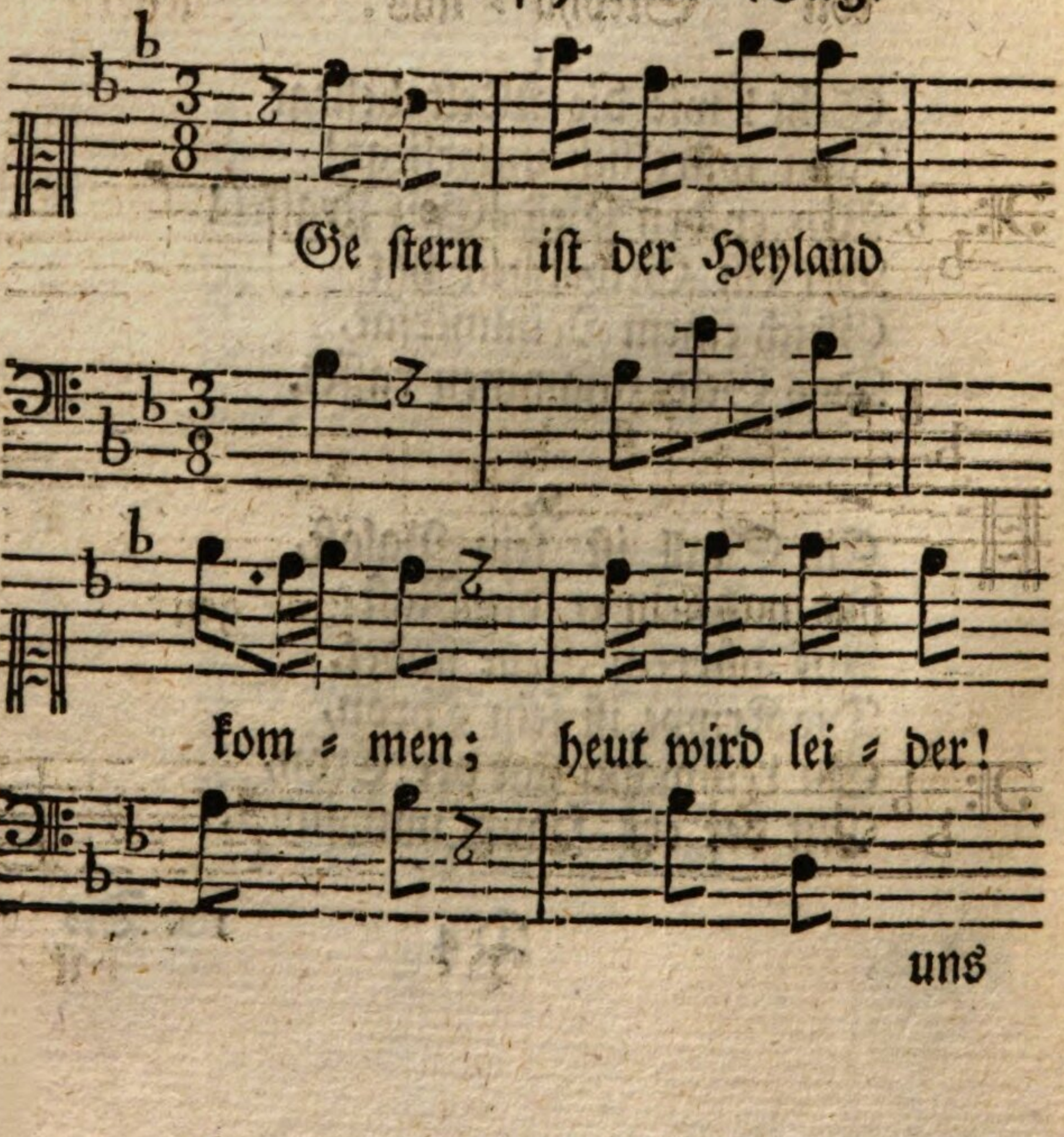
9.

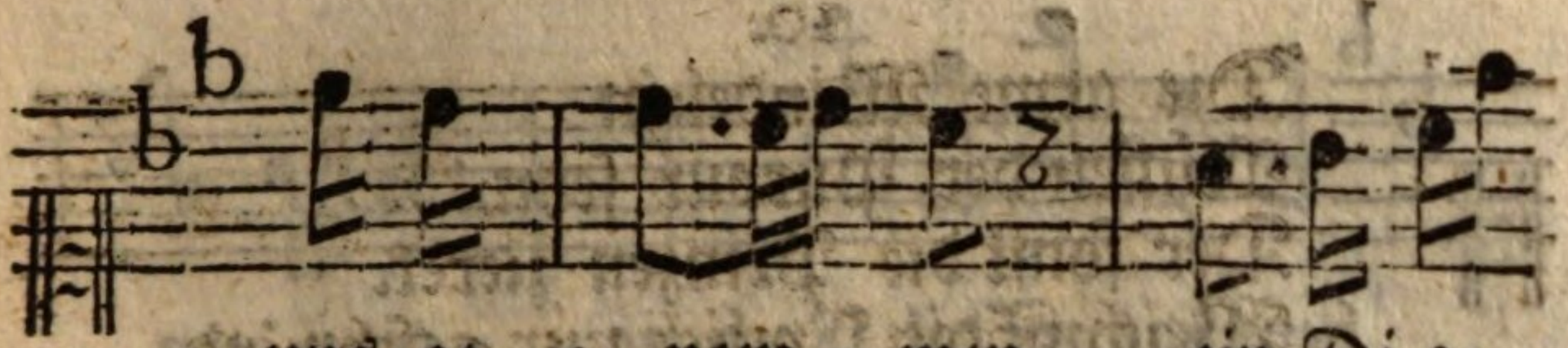
Ein Stall ist sein Palast,
In welchem er die Rast
Auf dürrem Heue findet.
Die Krippe ist sein Thron,
Ein Leinwand stat der Cron,
Mit der ers Haupt umwindet.

10.
Die arme Windelein
Müssen der Purpur seyn,
Der sonst die Prinzen zieret.
Weich Stolz! weich nur geschwind,
Da sich in disem Kind
Dein ganzer Glanz verliehret.

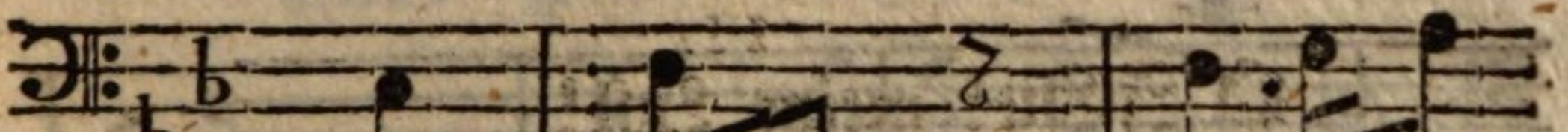
11.
O JEsu! meine Lust!
Laß dich an unsre Brust
Mit susser Anmuth drüken.
Vergiebe uns die Schuld,
Ertheile deine Huld,
Die sich zur Erde büken.

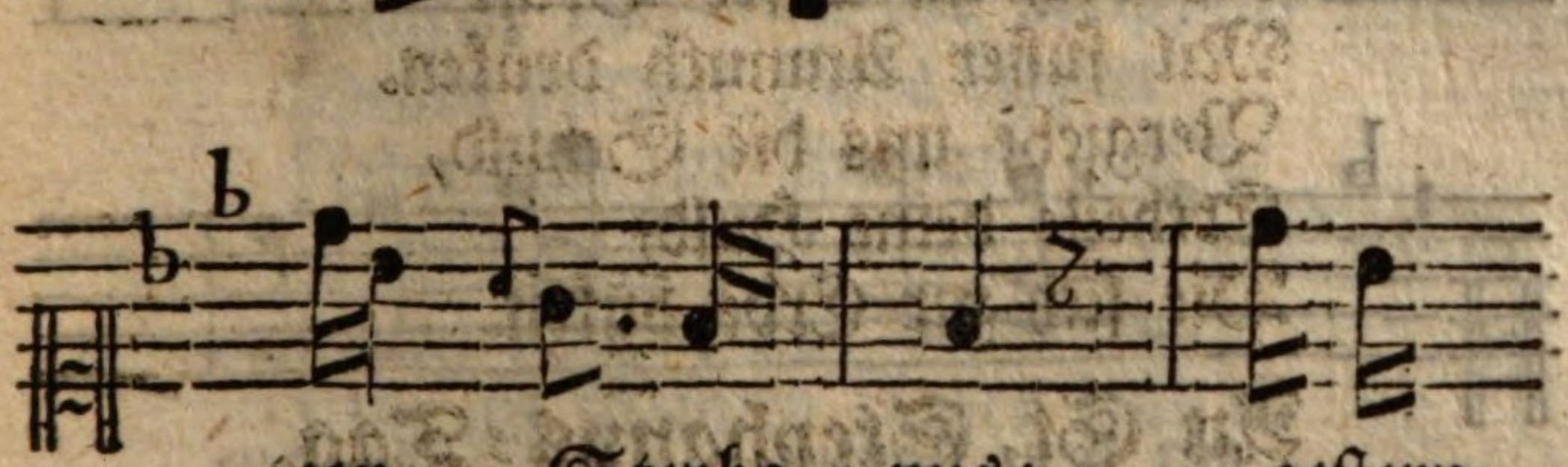
An St. Stephanus-Tag.



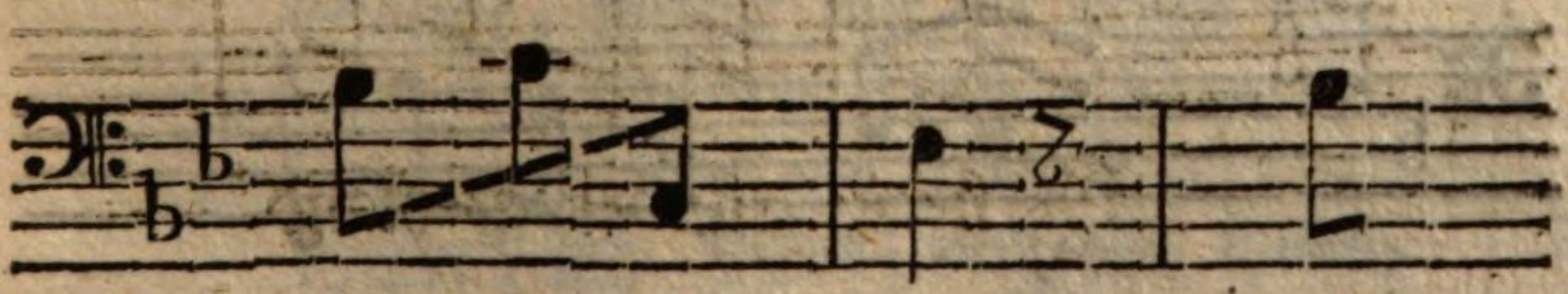


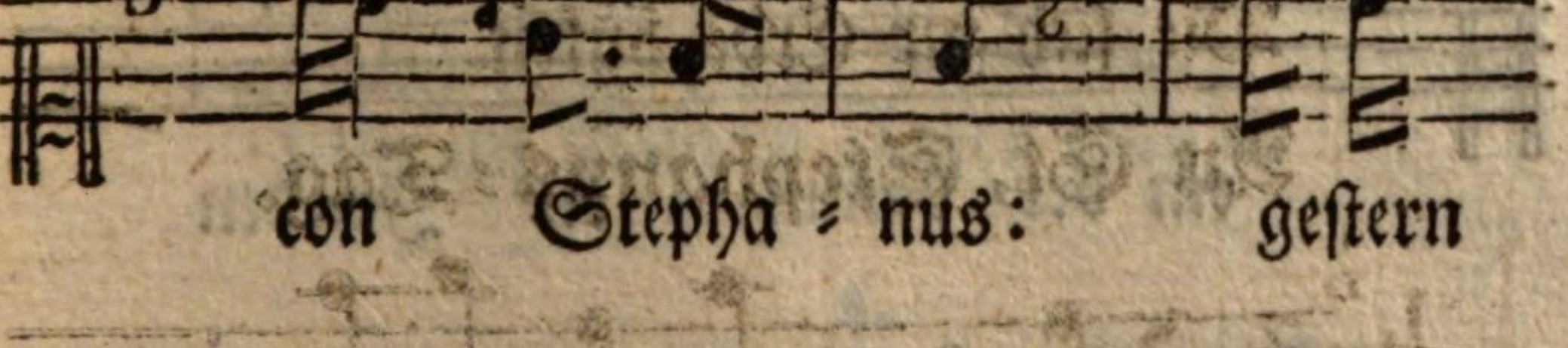
uns ge = nom = men ein Di a=



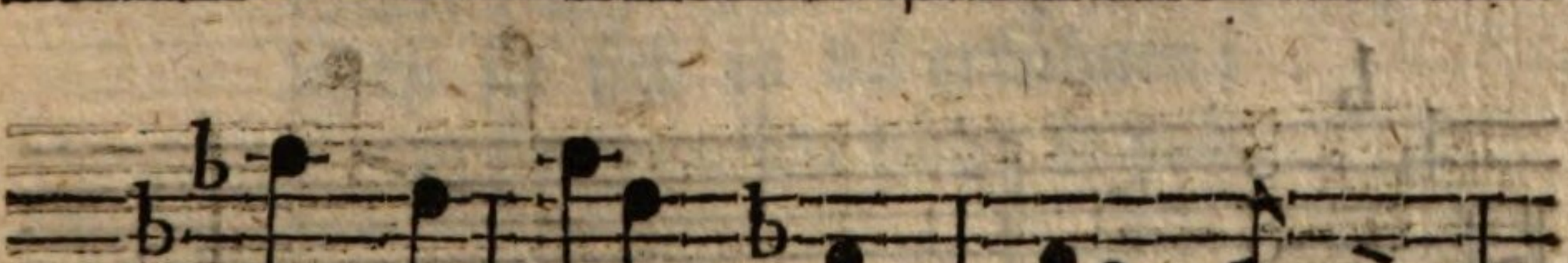


con Stepha = nus: gestern

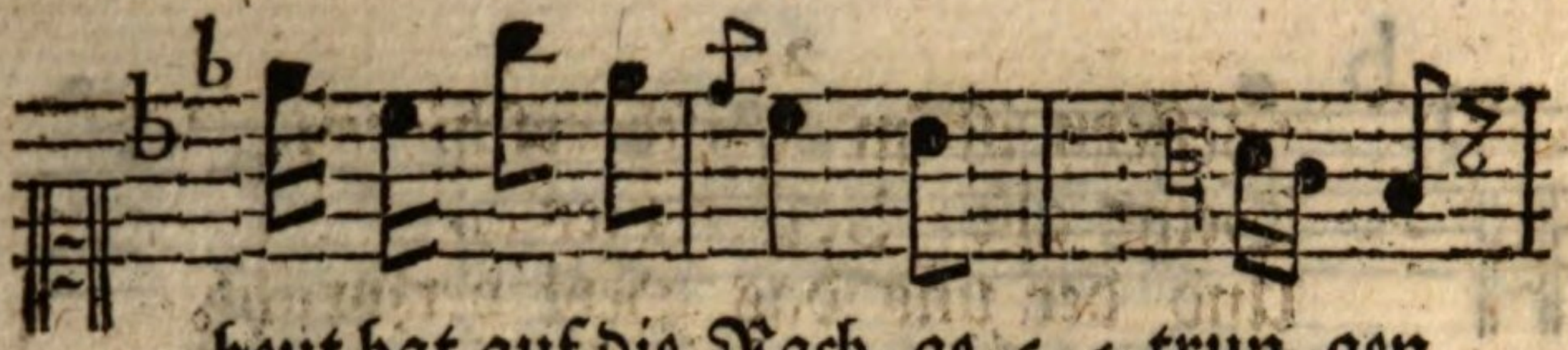


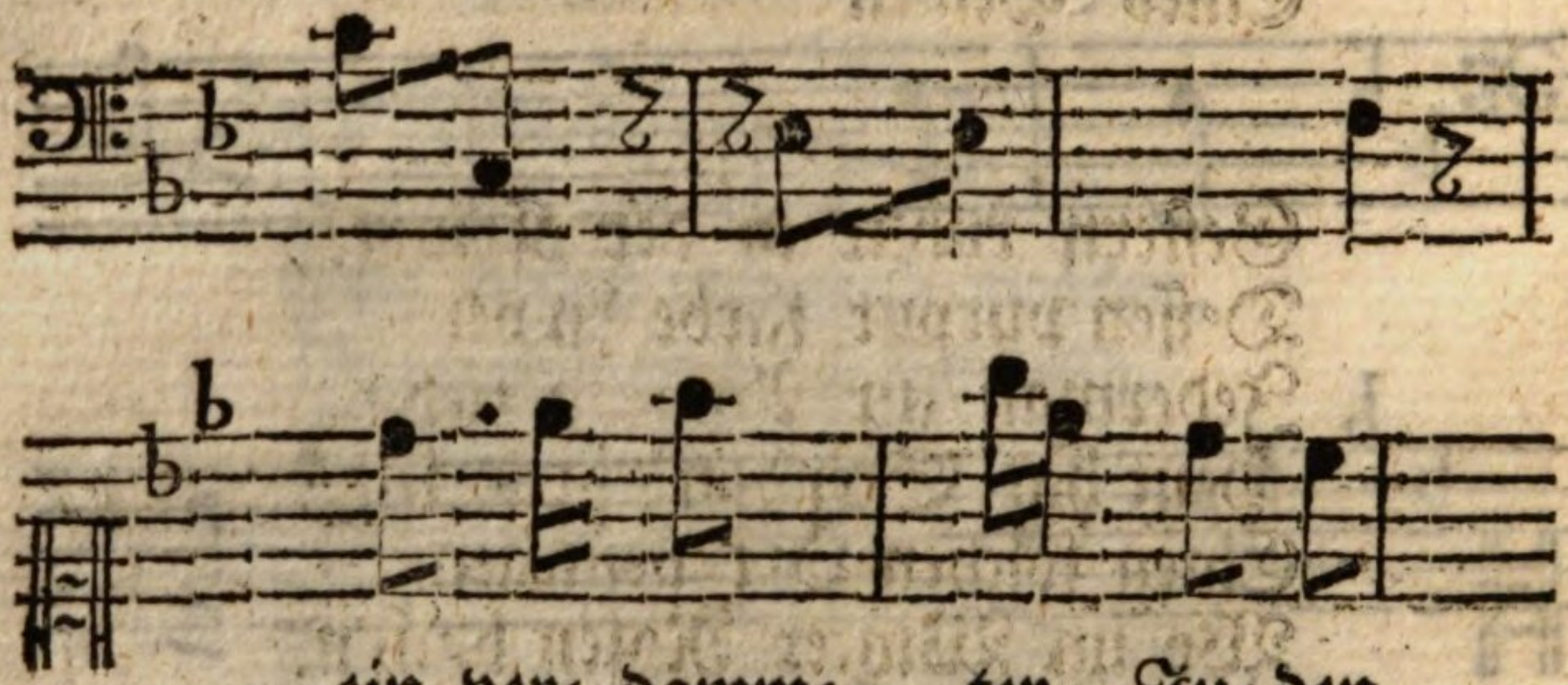


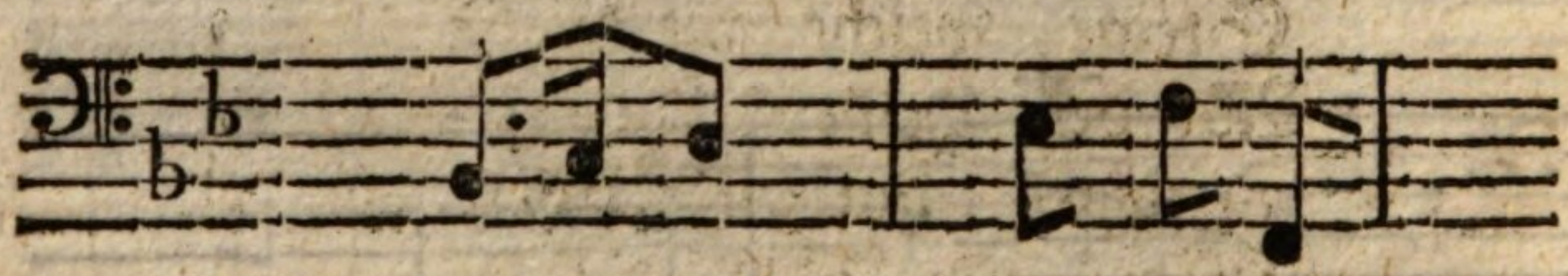
hat man Ehr ge = sun= gen:

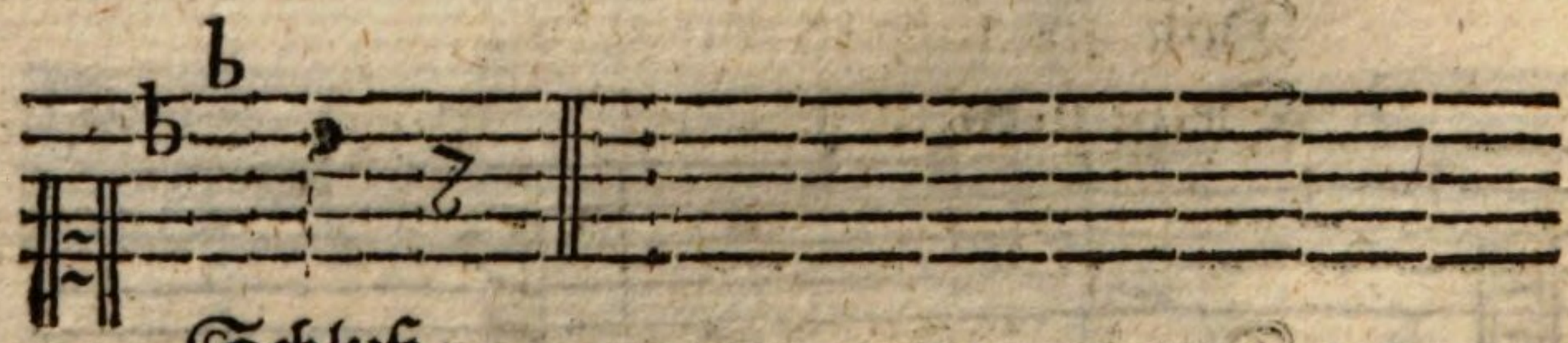


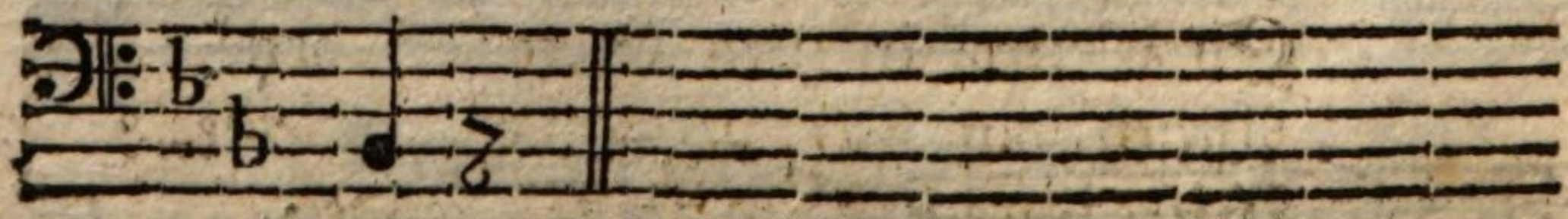
Ds hat


heut hat auf die Rach ge = = trun gen


ein ver= damm= ter Ju= den




Schluß.



2.

Gestern ist im Fleisch erschienen,
Deme alle Völker dienen,
Und der uns das Heyl verspricht.
Heut ersahen wir erblassen
Auf der öffentlichen Strassen
Eines Helden Angesicht.

3.

Gestern ruh'te in der Krippen,
Dessen purpur farbe Lippen
Jederman zur Anmuth zieh'n.
Heut hat Stephan durch sein Siegen,
Einen solchen Ort bestiegen,
Wo im Winter Rosen blüh'n.

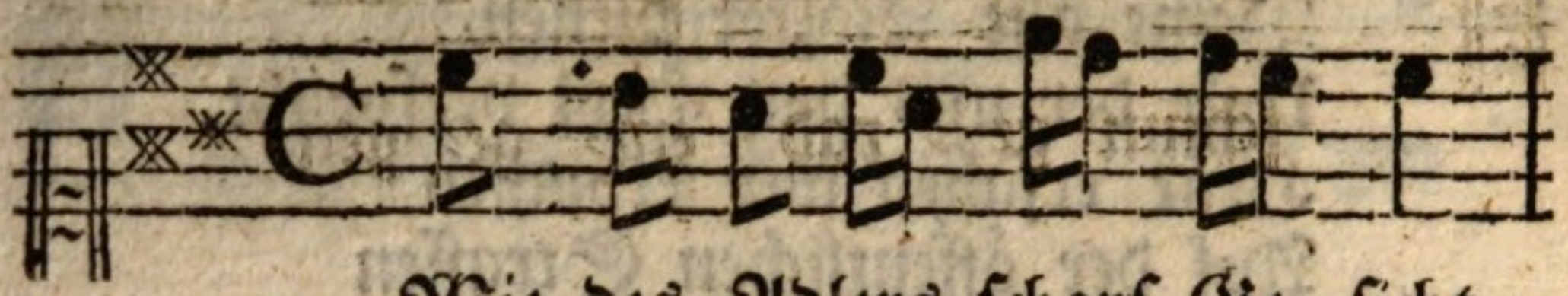
4.

Steine, welche wie die Schlossen
Auf des Helden Cörper schossen,
Drangen ihm die Worte ab:
HErr! ach HErr! verzeyhe ihnen,
Daß sie sich so vil erkühnen;
Denn sie grausen nicht darab.

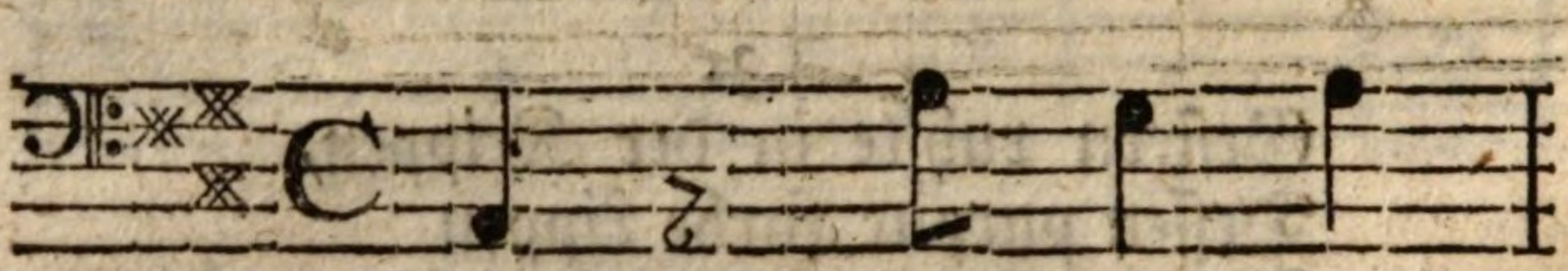
5.

Der du JEsu hast gesehen
An des Vatters Rechten stehen,
Steh' uns in dem Sterben bey!
Mach, daß wir die Sünden meiden:
Bitte durch dein hartes Leyden,
Daß er uns barmherzig sey!

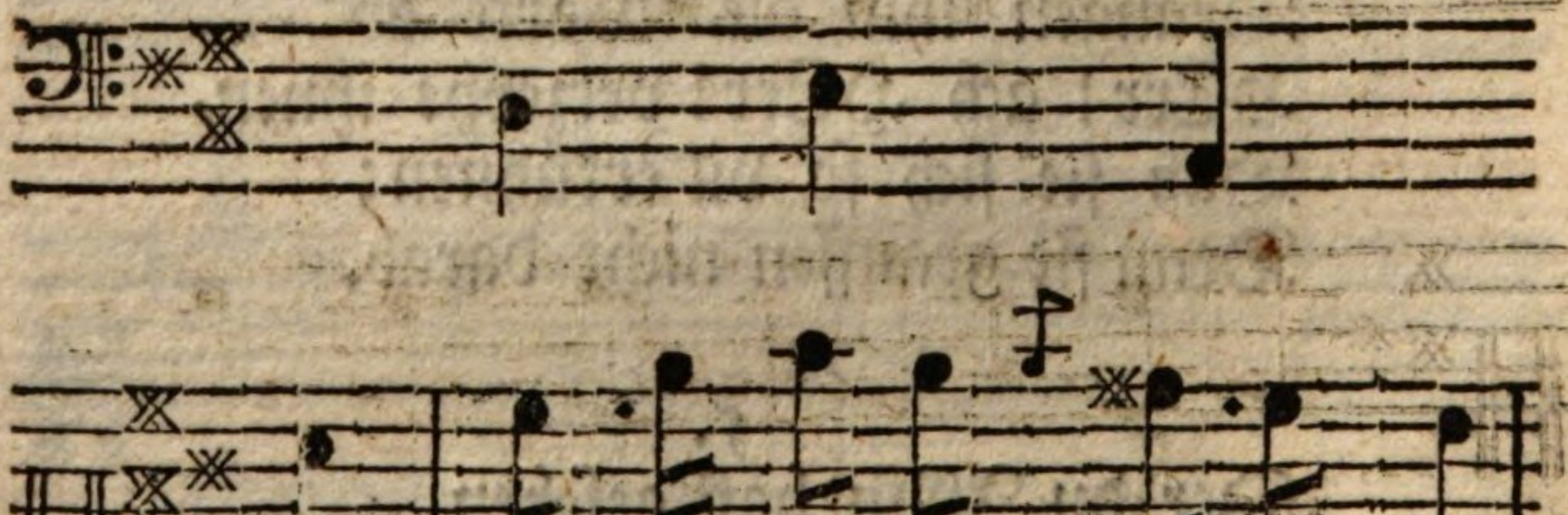
An St. Johann Evangelisten-Tag.



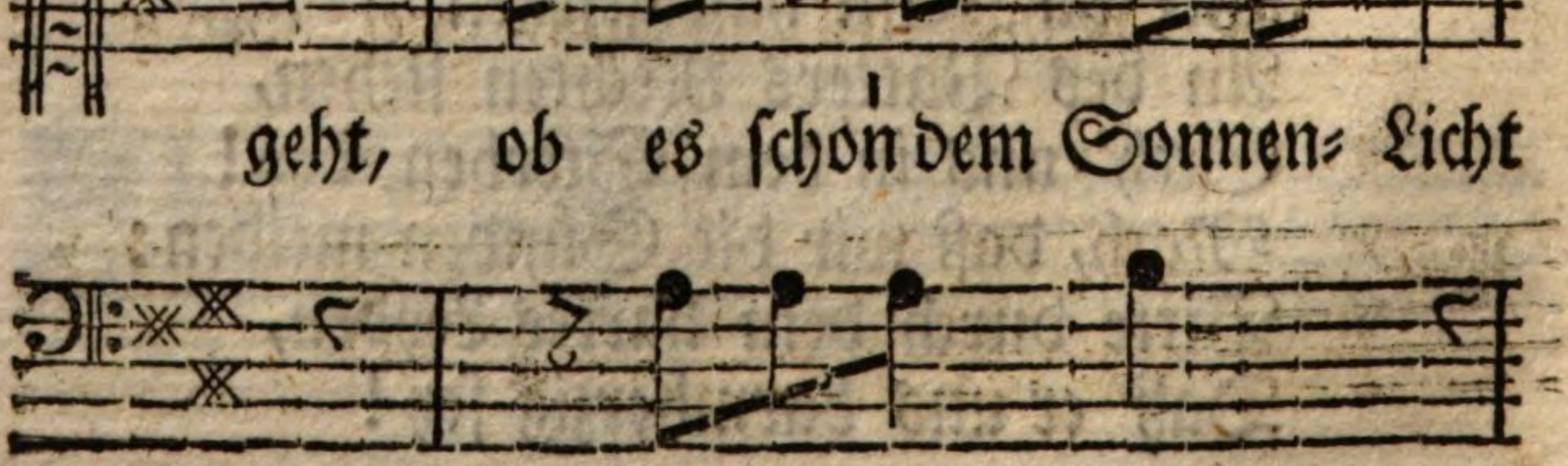
Wie des Adlers scharf Ge- sicht



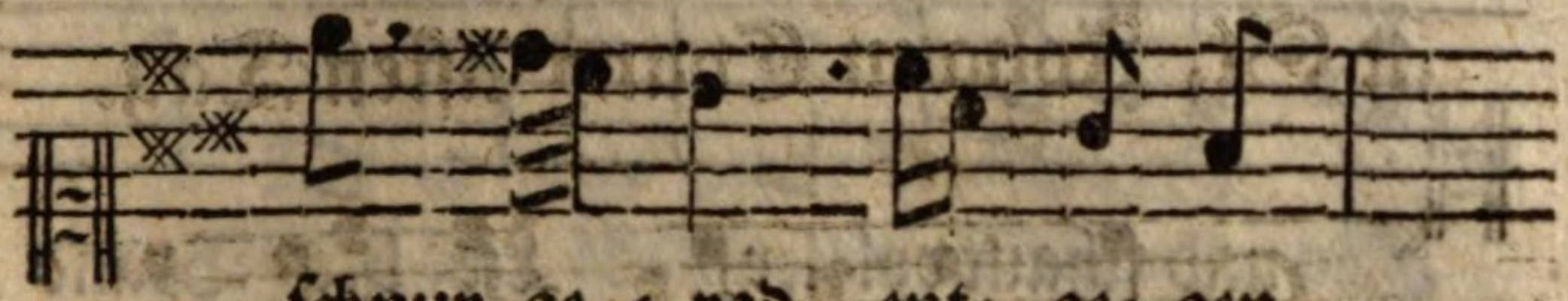
we- gen Schimmer nicht ver-



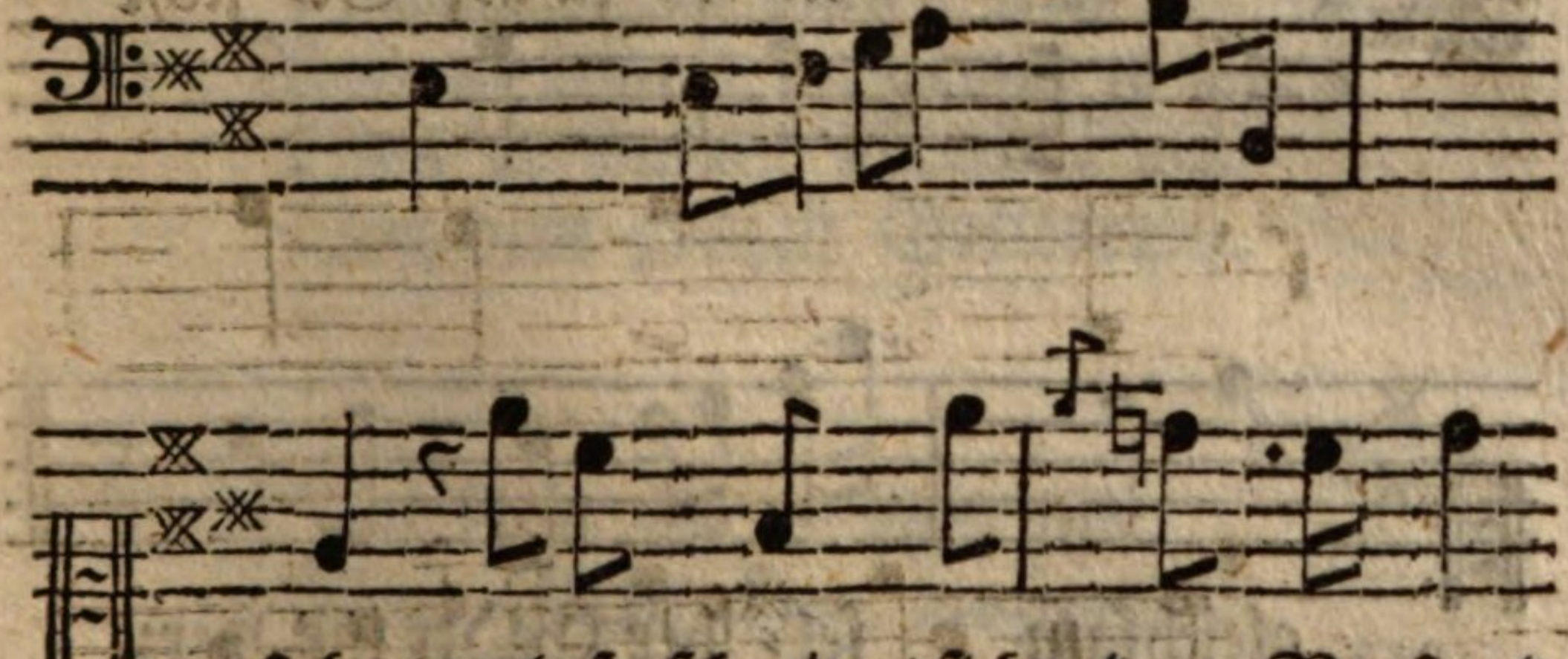
geht, ob es schon dem Sonnen- Licht



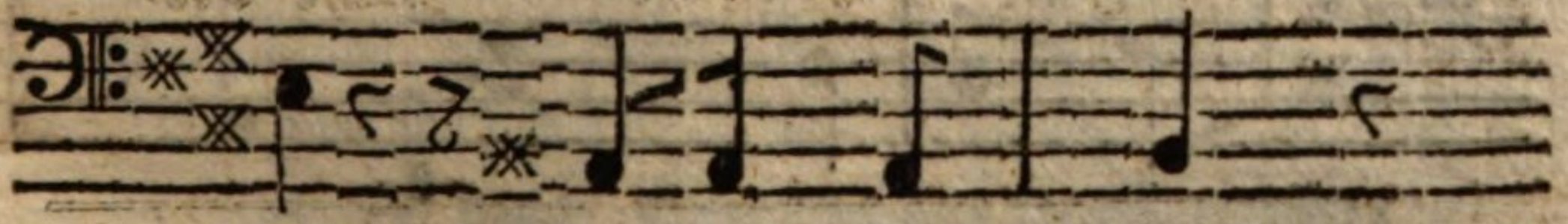
schnur-



schnur ge = rad ent= ge= gen

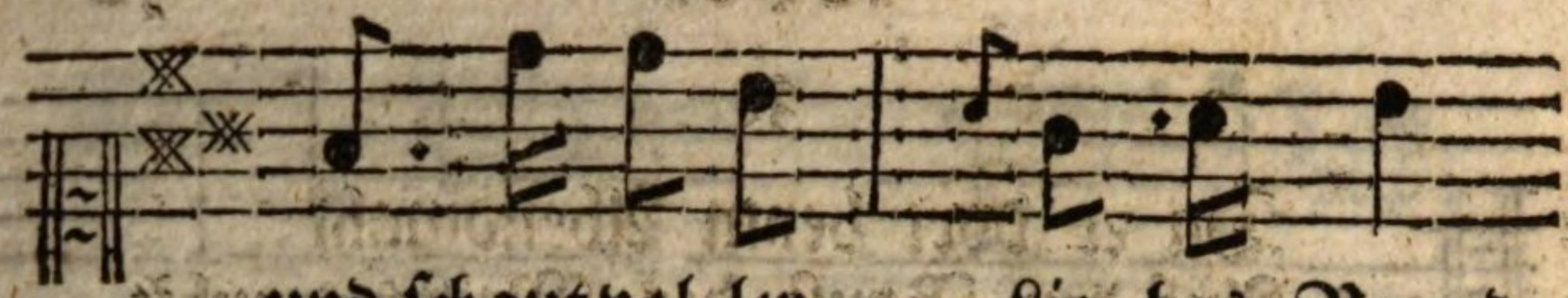


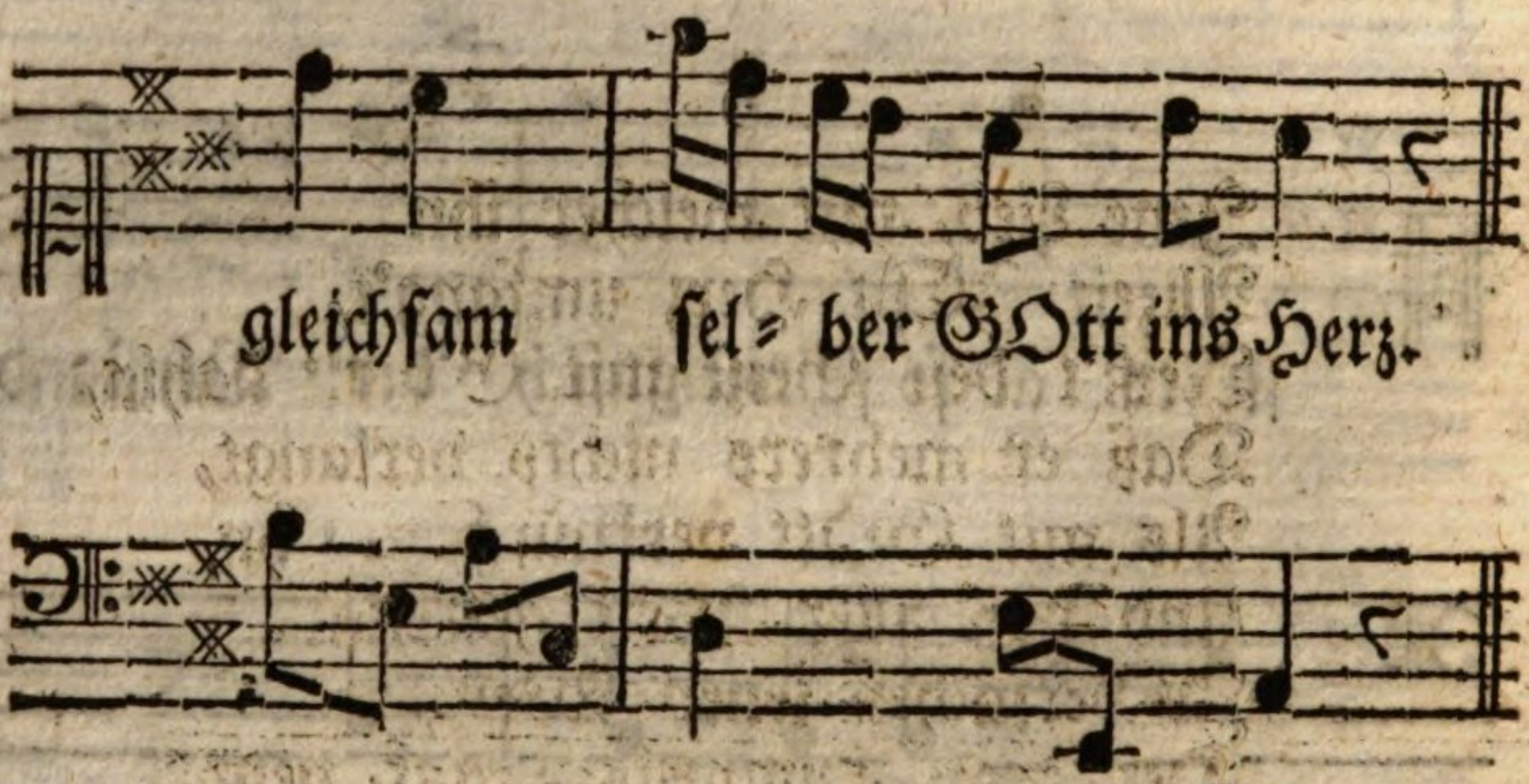
steht: al= so schwingt sich der Verstand



des Jo han nes him = mel werts,

und





2.

Er verfaßt ein schönes Buch,
Das den Geist nicht wenig rührt:
Und in dem des Adams Fluch
Bis zum End beschriben wird.
Als er in dem Patmoß wohnt,
Schrieb er so erhabne Ding,
Die kein Lob genug belohnt,
Von der Erd und Himmel- Ring.

3.

Da er dort beym Abendmahl
Auf der Brust des Meisters ruh't,
Da er samt der Jüngern Zahl
Isset Christi Leib und Blut.
Sauget er in aller Still,
Und in seinem Ursprung gleich,
Was er immer schreiben will
Von dem ganzen Gottesreich.

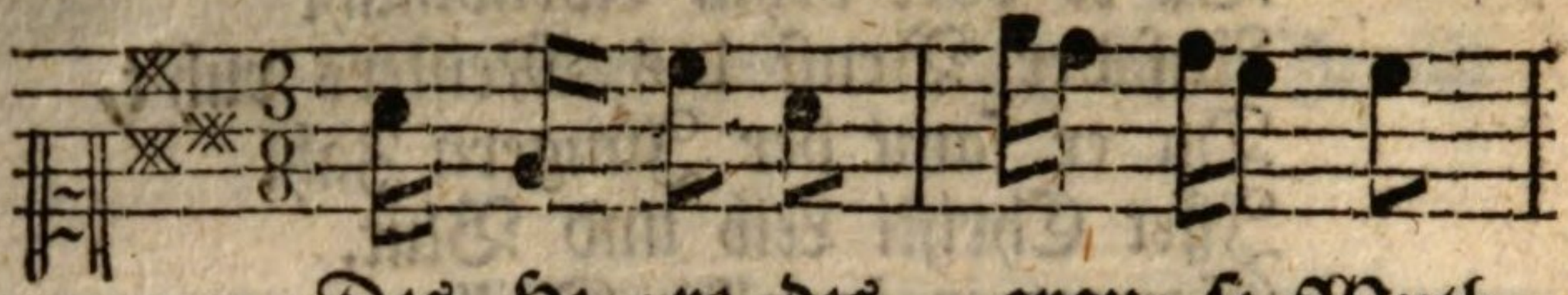
5.

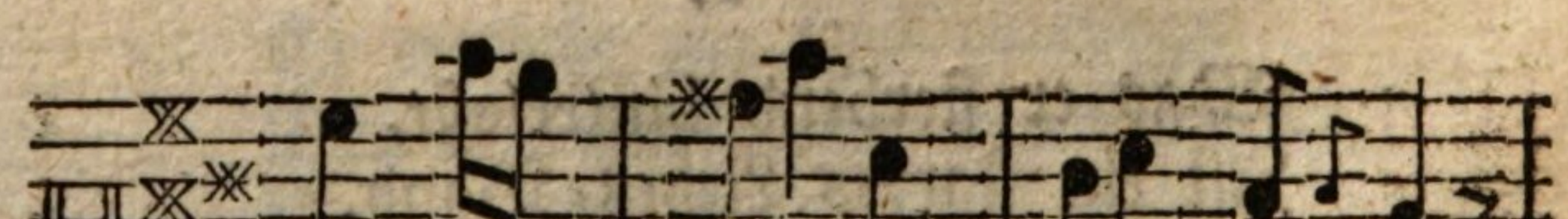
Jene Lieb, mit welcher ihn
Allzeit JEsu Herz umfang't,
Reiß't den Geist mit G'walt dahin,
Daß er mehrers nichts verlangt,
Als mit GOtt verknüpft zu seyn,
Und von aller Welt getrennt:
Zu versuchen jenen Wein,
Den man Himmels-Tranke nennt.

6.

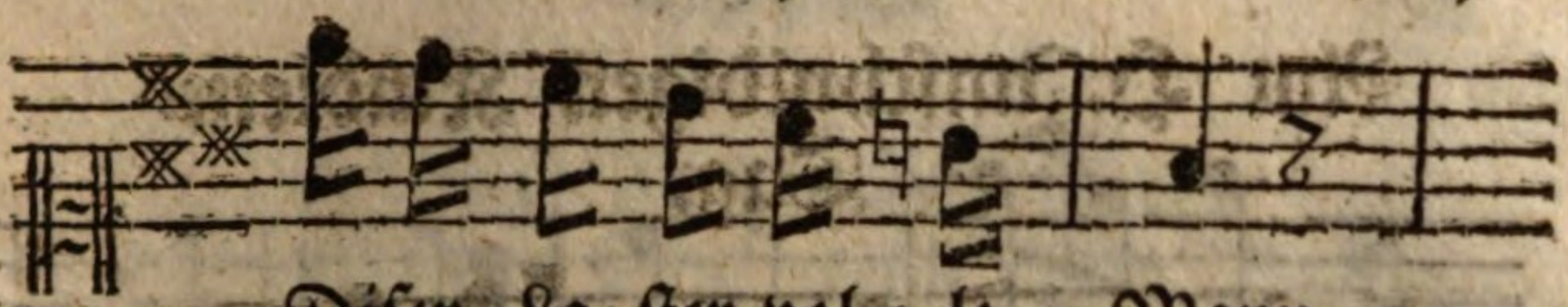
Was er sterbend hinterlaßt,
Ist ein starkes Liebes-Band.
Her, der seinen Nächsten haß't!
Her! es taugt für jeden Stand!
Des geliebten Jünger Stimm,
Schreit uns noch vom Himmel zu:
Lieben hemmt des Richters Grimm:
Lieben bringt die ewig Ruh!

Am H. unschuldigen Kindlein-Tag.

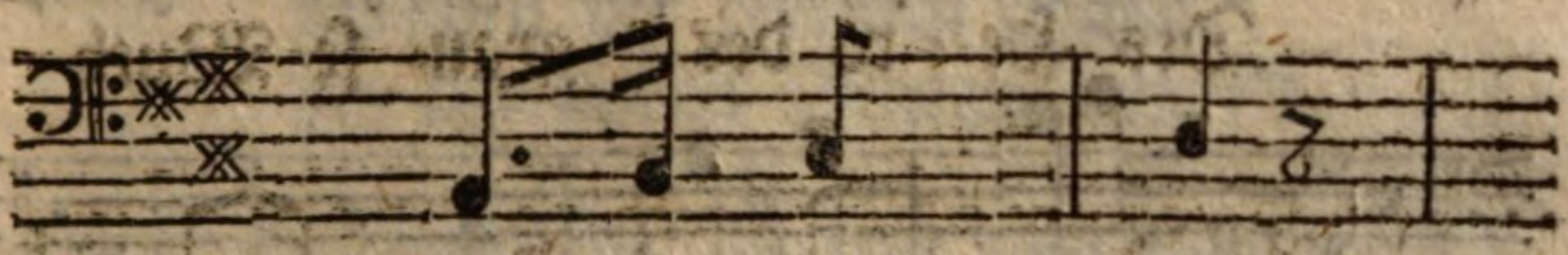


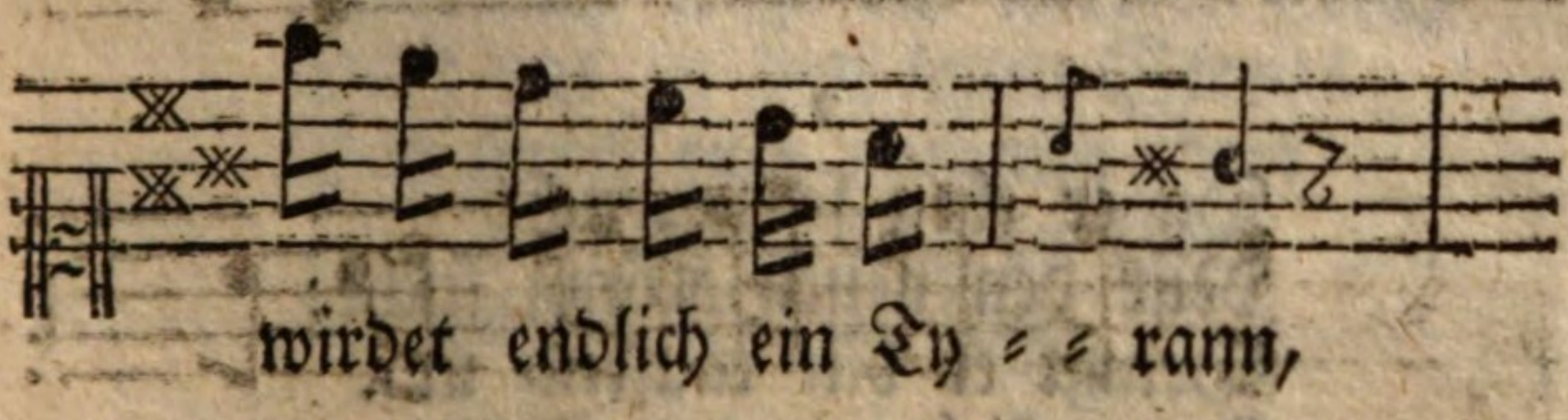


Diser

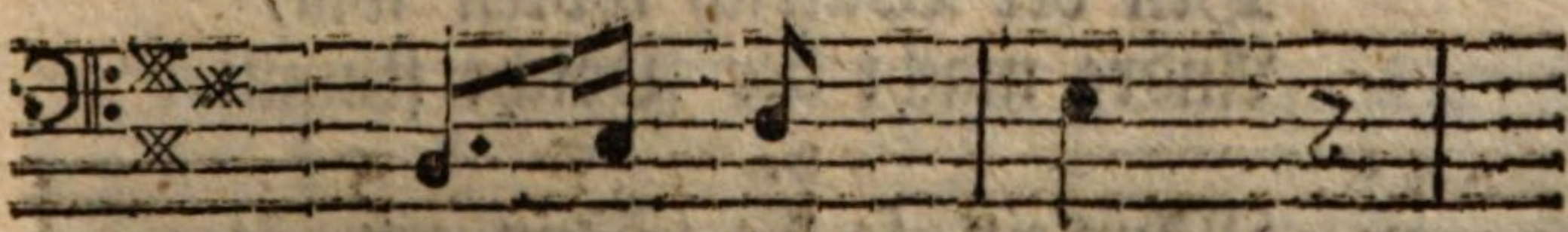


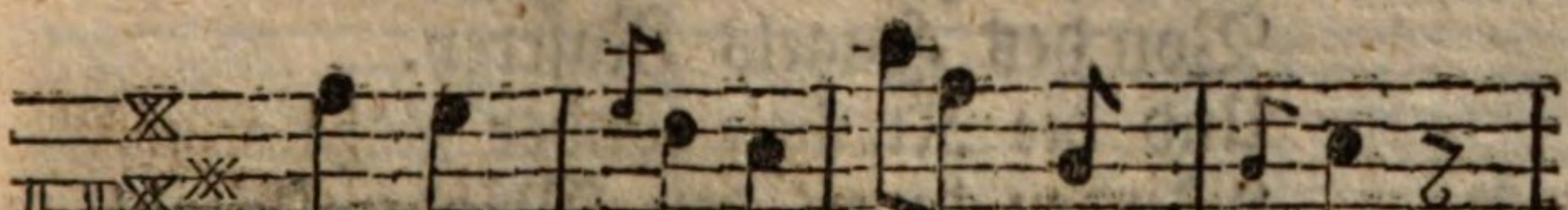
Diſer La= ſter vol = le Mann





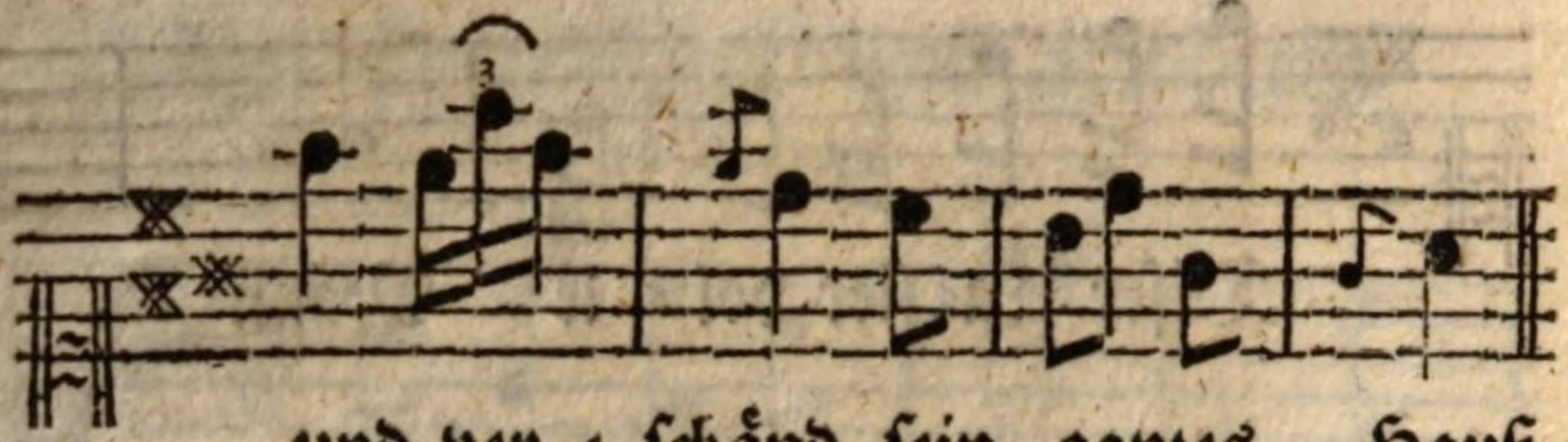
wirdet endlich ein Ty = = rann,



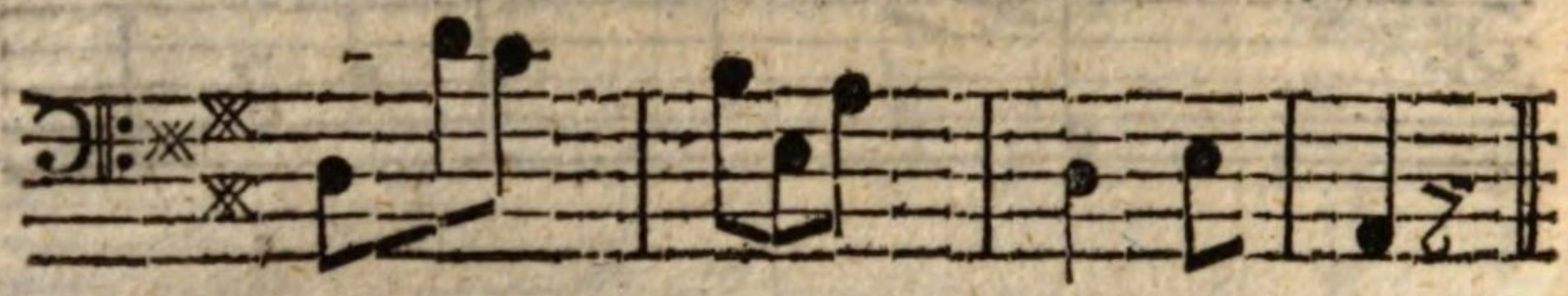


und verſchänd ſein gan= zes Hauß,

und



und ver = schänd sein ganzes Hauß.



2.

Da er eben so verrucht
Nur den neuen König sucht:
Bringt er vile tausend um.
Jener fliehet in der Still,
Den der Wütrich tödten will,
Andre macht der Dolche stumm.

3.

Blümlein, so die Sonn erweckt,
Werden zu der Erd gestreckt
Von des Hagels Raserey.
Und die Knaben sonder Zahl
Werden durch den Mörder=Stahl
Opfer=Fleisch der Tyranney.

4

Was für grosses Leid und Schmerz
Fühlet nicht das Mutter=Herz,
Da es sich beraubet sieht!
Da die Rose schon erblaßt,
Vor sie rechte Wurzel faßt:
Da sie fallet, weil sie blüht.

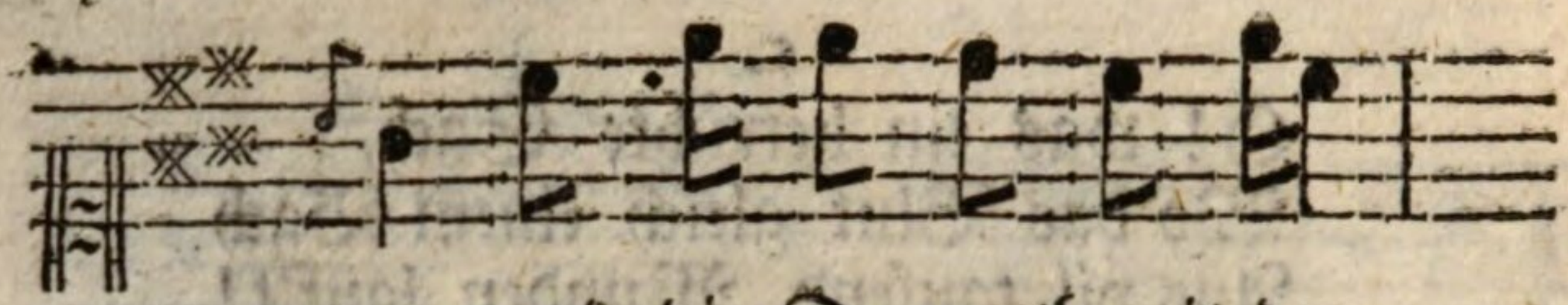
5.

O! was ein betrübte Sach,
Wo das Blut gleich einem Bach
Aus vil tausend Wunden lauft!
Wo sich auch ein jedes Kind,
Wegen der ererbten Sünd,
In der eignen Blutquell tauft.

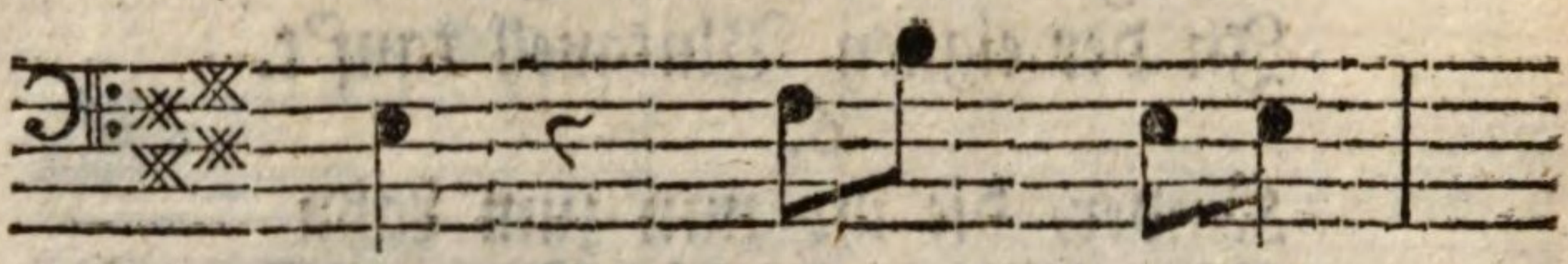
6.

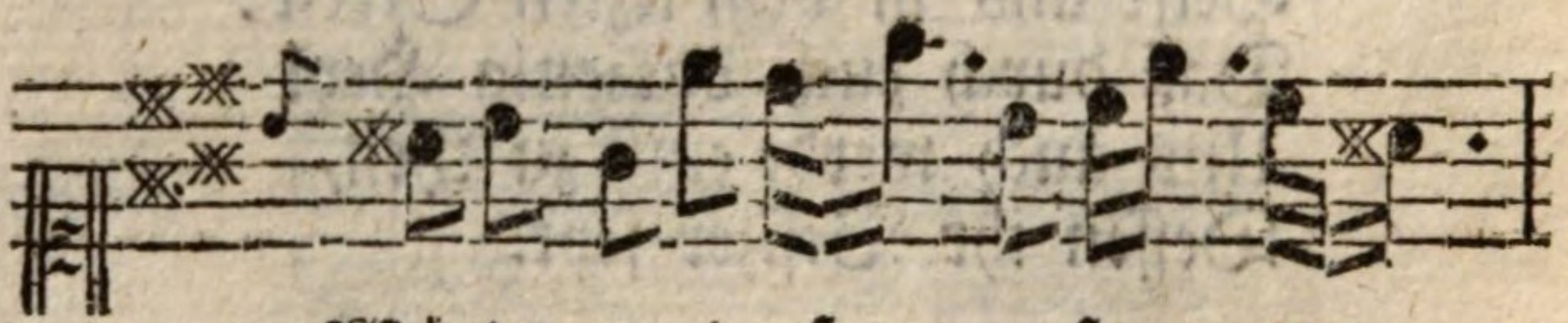
Kinder, die ihr nun zum Lohn
Würcklich tragt die Marter-Cron,
Helft uns in dem lezten Streit!
Daß durch euch dasjenig Heyl
Uns auch werde einst zu theil,
Dessen ihr Besizer seyt.

Vom JEsus-Kindlein.

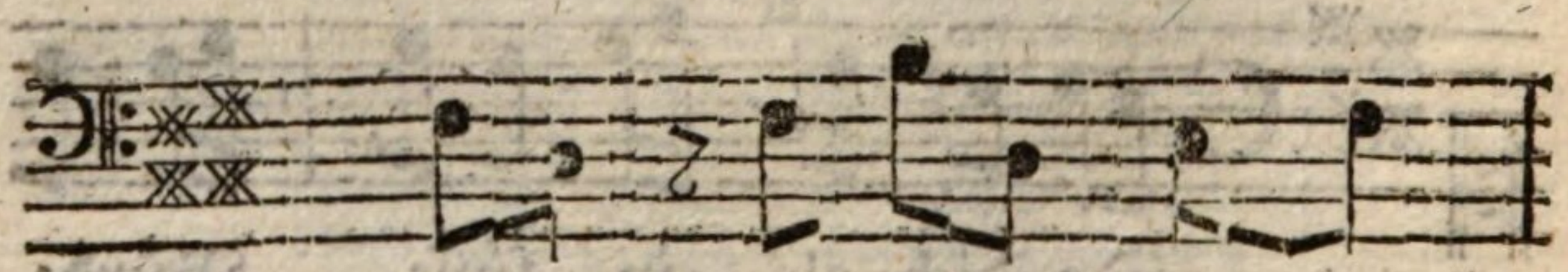


trug, und die De muth mit der

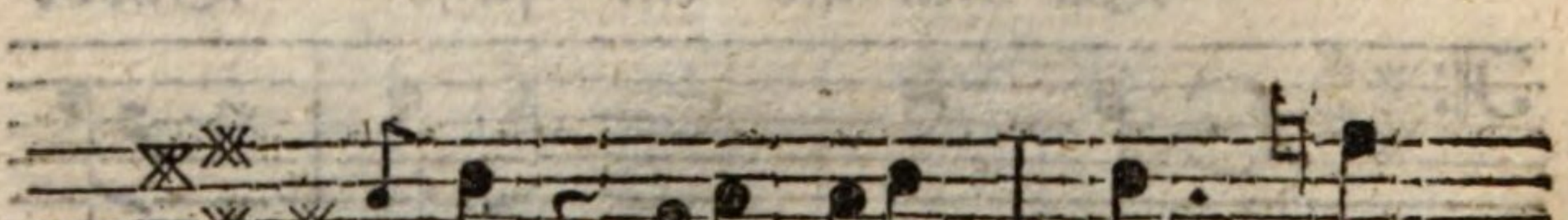




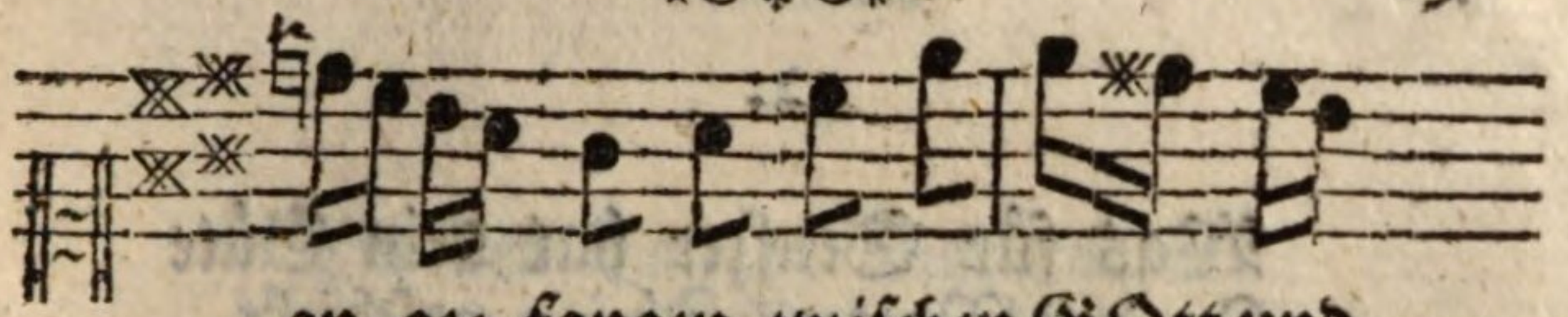
Würde wunderſam zuſam = men



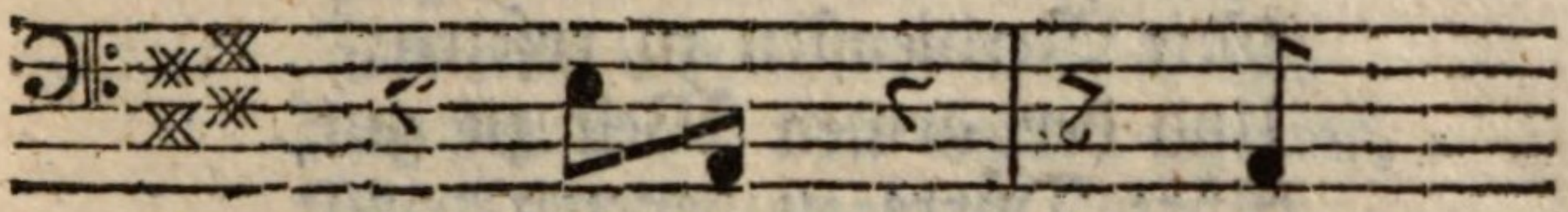
ſchlug: hat dein Lie = be

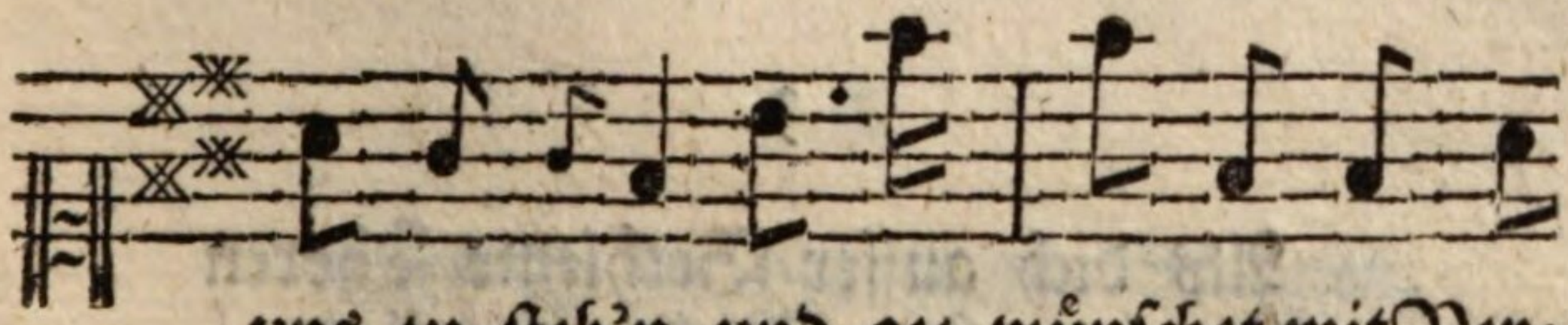


anges=

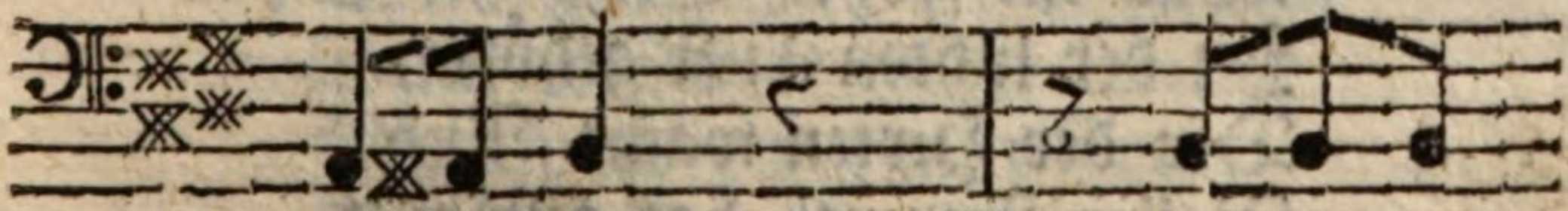


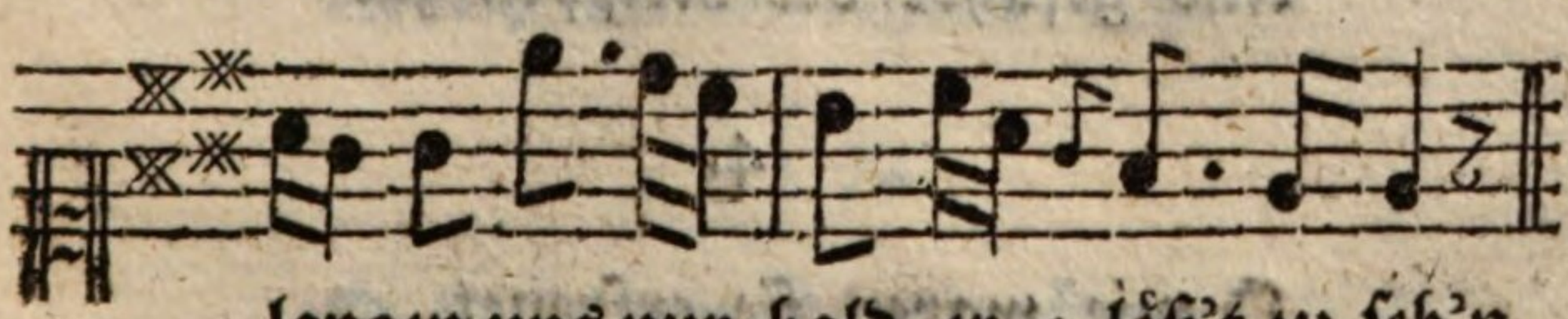
an ge= fangen zwiſchen GOtt und



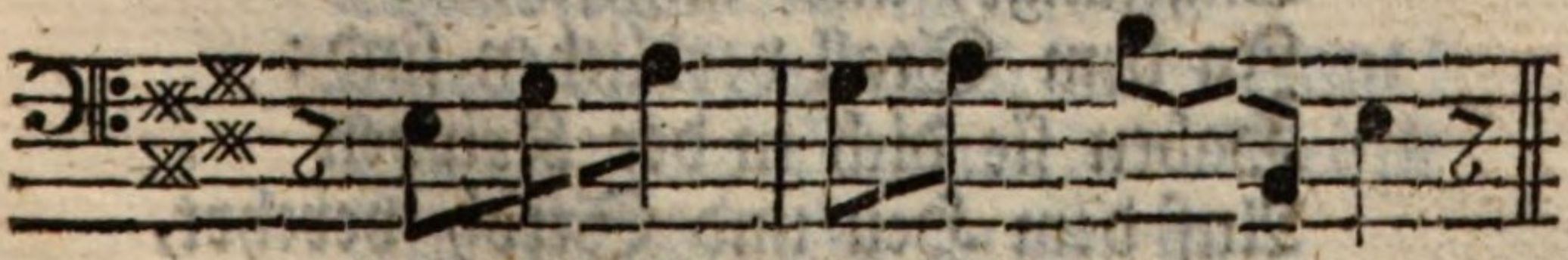


uns zu ſteh'n, und ge= wünſchet mit Ver=





langen uns nur bald er= löß't zu ſeh'n.



2.

Was für Seufzer hat dein Güte
Zu des Vatters Thron geschickt,
Das, was einst in erster Blüthe,
Durch die Erb-Sünd ist erstickt
Mit Verdiensten zu ersezen:
Und der armen Welt zu gut
Ihre Dürre zu benezen
Mit dem schon bestimmten Blut.

3.

Als dich auffer Bethlems Thoren
Im bewußten Viehe-Stall
Deine Mutter hat gebohren,
War ein froher Stimmen-Schall
In der lichten Luft gehöret,
Der der Hirten wache Ruh
Voller Anmuth hat gestöhret,
Und geführt der Krippen zu.

4.

O wie waren sie erfreuet,
Da bey dir sie, schönstes Kind!
Angelangt, und ungescheuet
In dem Stall verblieben sind:
Haben sie dich in der Krippen
Auf dem Heu und Stroh verehrt,
Hat Maria ihre Lippen
Gegen deinem Mund gekehrt.

5.

Da der Tag ist angebrochen,
Welcher zur Beschneidung dient,
Hast du an dir selbst gerochen,
Dessen ich mich hab erkühnt.
Den der Eva Fluch nicht traffe,
Und der nicht von Adam stammt,
Wird zur allgemeinen Straffe,
Wie ein jeder Mensch verdammt.

6.

Sieh ich an den zarten Wangen,
Die der Wehtag ganz verstellt,
Eine menge Thränen hangen,
Wird mein Herz dir beygesellt.
Denn es fanget an zu weinen
Wegen oft gebrochner Treu,
Und die Straffe abzuleinen
Durch ein widerholte Reu.

7.

O! wie warest du gerühret,
Da ein blindes Orient
Wunderbahrlich angeführet,
Durch die Gnad dich hat erkennt!
Da ein edle Schaar der Weisen
Mit Geschencken zu dir kam,
Und, als König dich zu preisen,
In dem Stall die Einkehr nahm.

8.

Da sie sich zu deinen Füssen
Voller Demuth nieder warff,
Und dich anfieng so zu grüssen,
Wie es kaum ein Engel darff?
Da sie Weyhrauch, Gold, und Myrrhen
Dir, als dem Messias gab:
Nimm ich, ohne mich zu irren,
Deiner Gnaden Würkung ab.

9.

Vierzig Täge sind verflossen
In dem Stall zu Bethlehem,
Als dein Mutter unverdrossen
Eilte gen Jerusalem,
Dich dem Vatter dar zu bringen,
Zum erwünschten Unterpfand,
Ihm Verzeihung abzu dringen,
Und zu tilgen unsre Schand.

10.

Kan man GOtt ein Opfer geben,
Wie du, liebstes Kindlein, bist?
Als an dem uns unser Leben,
Sammt dem Heyl gelegen ist?
O wie hast du dich beworben,
Zu ersezen jene Lust,
Die durch Even ist erstorben,
Wie uns, leider! ist bewußt.

11.

Wenn man reif erwägen sollte,
Wie dein dort noch junges Blut
Grausamlich versprizen wollte
Des Herodes freche Wuth:
Wurde man in dir erbliken
Großmuth voll Gelassenheit,
Und sich gleichfals lehrnen schiken.
In des Unglücks Bitterkeit.

12.

Will man jenes Weh betrachten,
Das dich damahl hat gequält,
Wird man seines nicht mehr achten,
Wenn es nicht an Tugend fehlt:
Als ein Kind von Heimat fliehen,
In der Furcht des Todes seyn,
In entfernte Lande ziehen
Fühlet man nicht ohne Peyn.

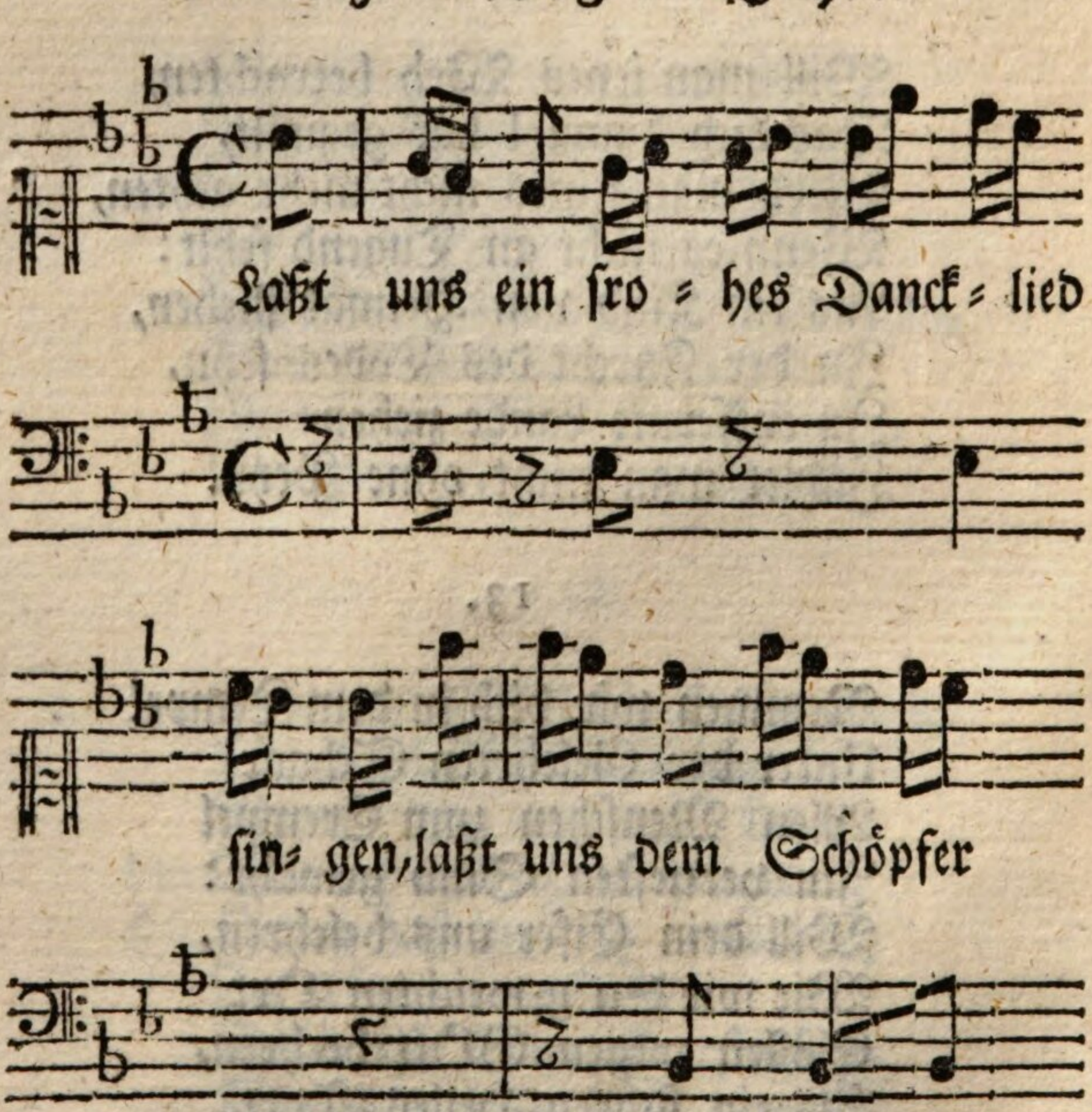
13.

Nemmen wir dich in dem Tempel
Unter der Gelehrten Schaar
Allen Menschen zum Exempel
Im vertieften Sinn gewahr:
Will dein Eifer uns belehren,
Wie wir den geweichten Ort
Sollen wegen GOtt beehren,
Als ein sichren Heiles-Port.

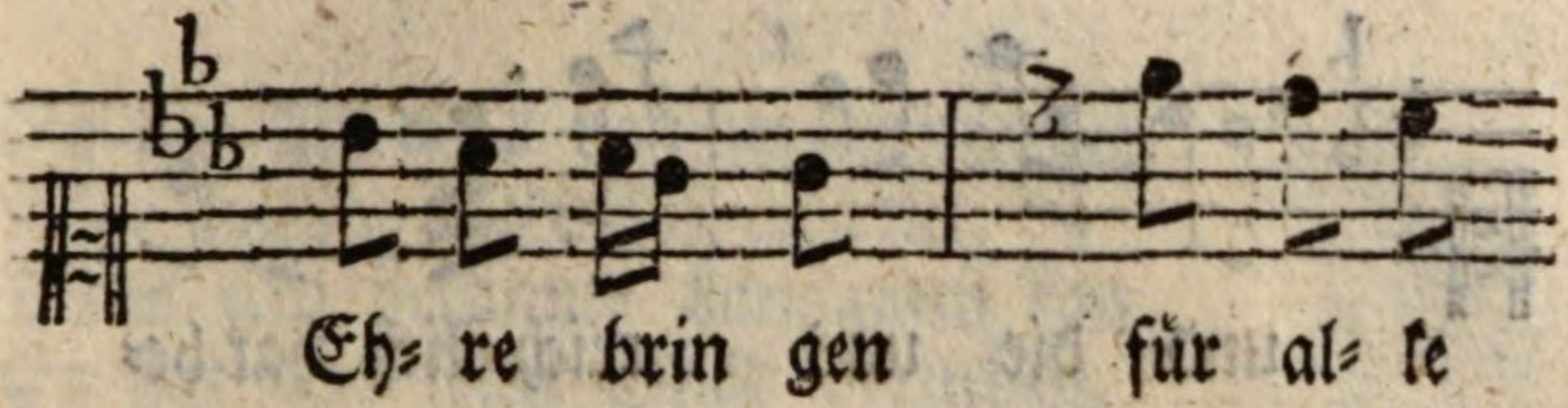
14.

Wenn dich dort die Eltern finden,
Gehst du wiederum nach Hauß:
Wenn sie dich zu was verbinden;
Ubest du Gehorsam aus.
Was man je in den Geschäften
Wochentlich zu Hauß muß thun,
So versuchst du deine Kräften,
Da dein Fleiß dich nicht läßt ruh'n.

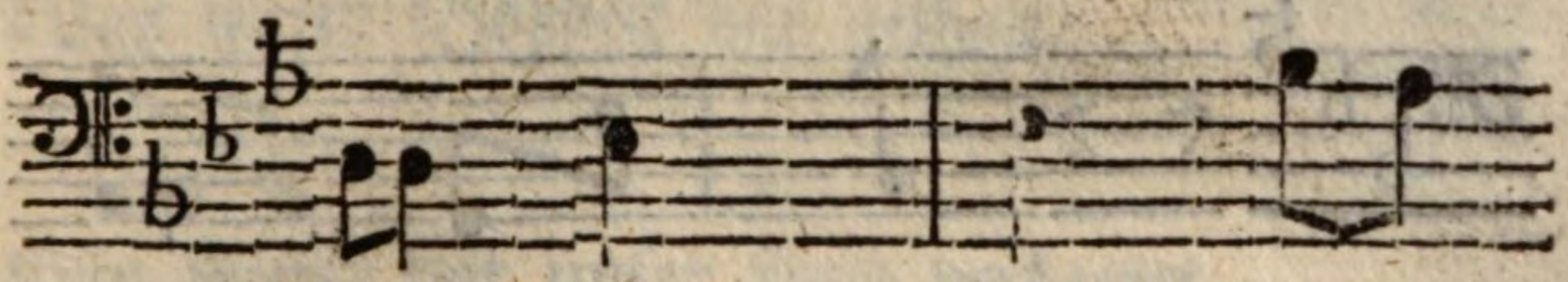
Am lezten Tag im Jahre.

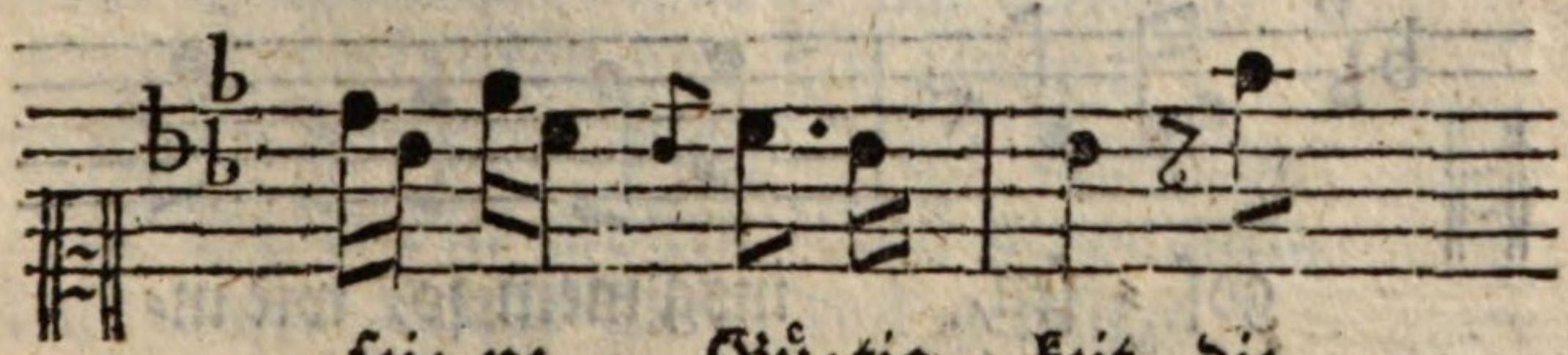


Ehre

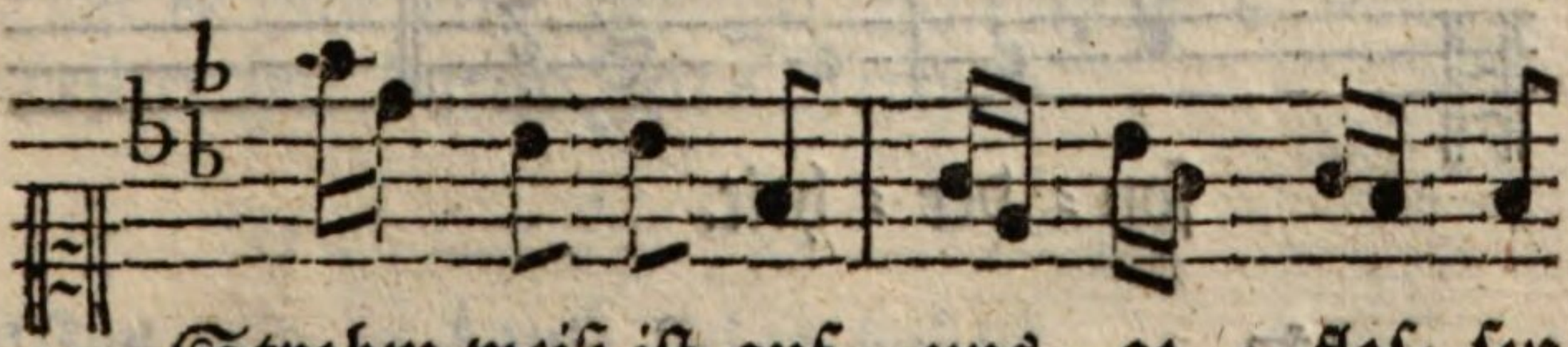


Eh= re brin gen für al= le

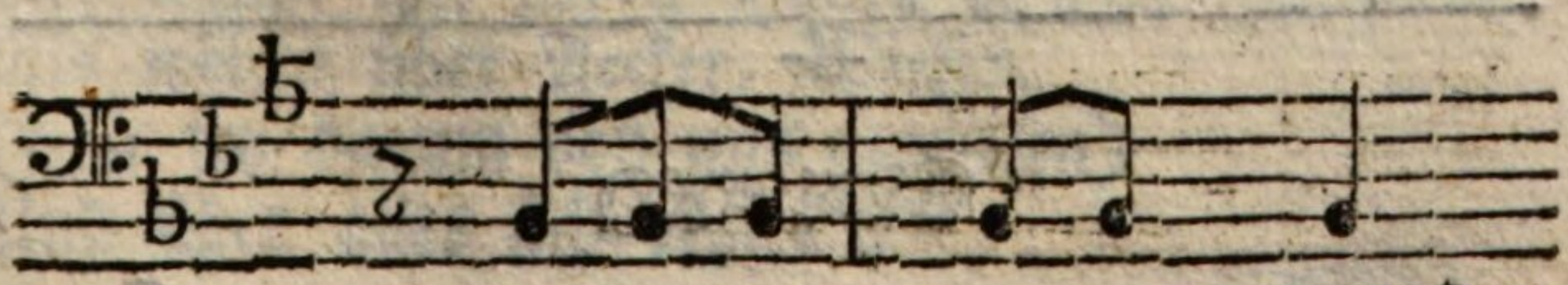




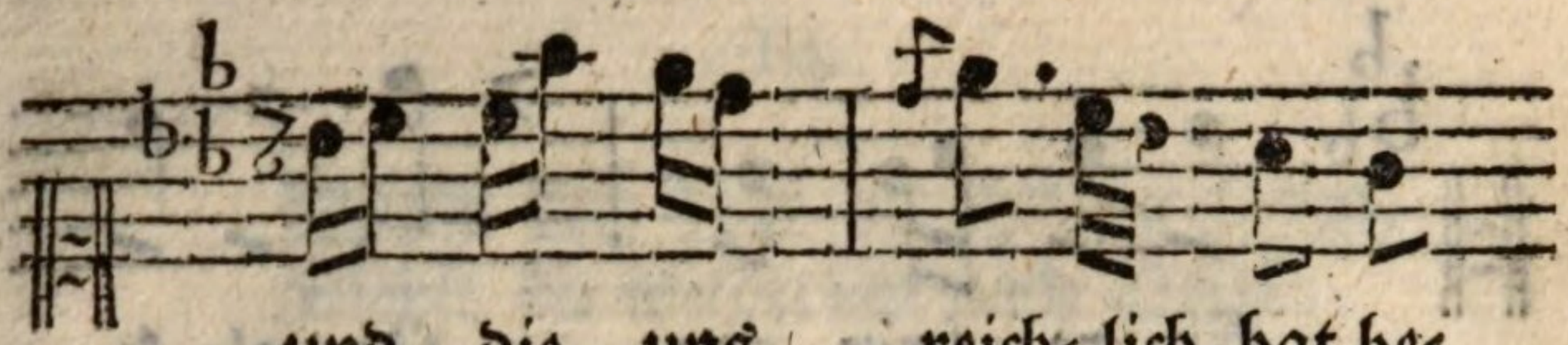
sei= ne Gü= tig = keit, die



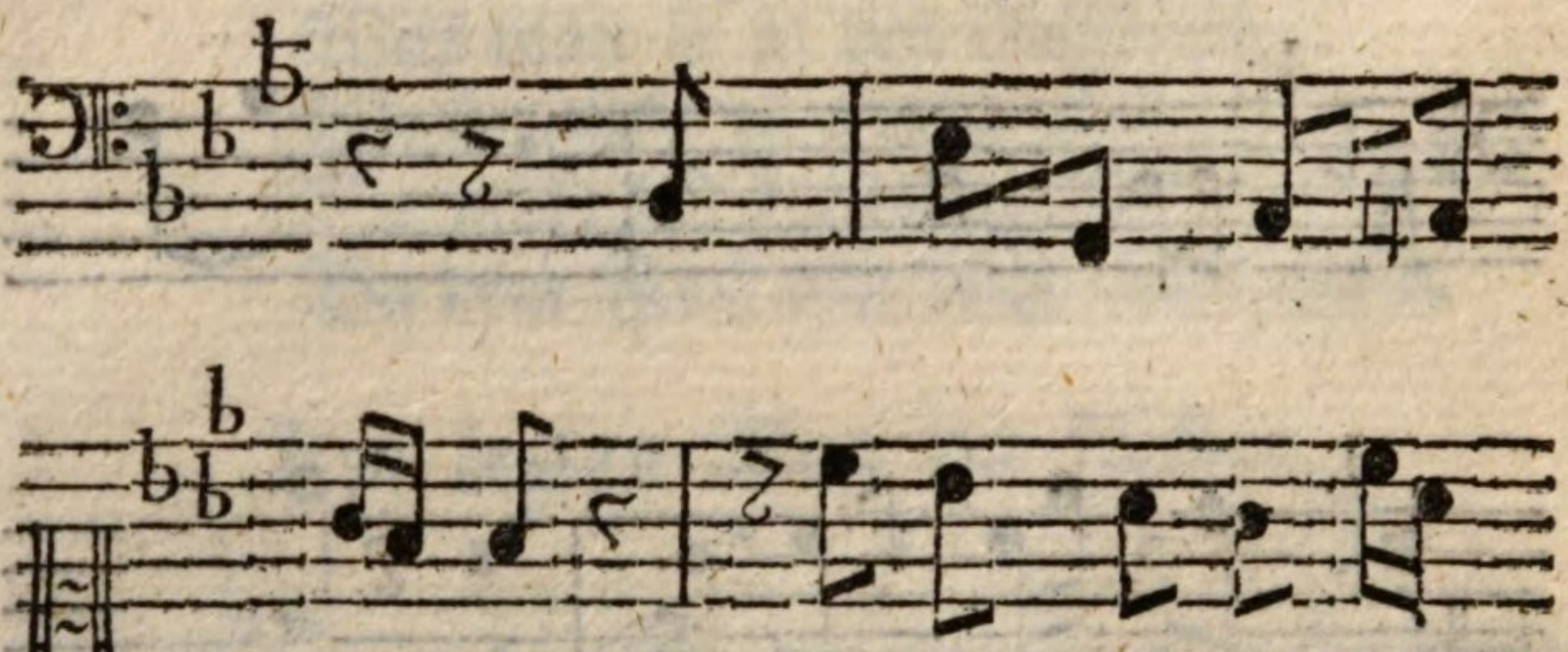
Strohm weiß ist auf uns ge = flos= sen



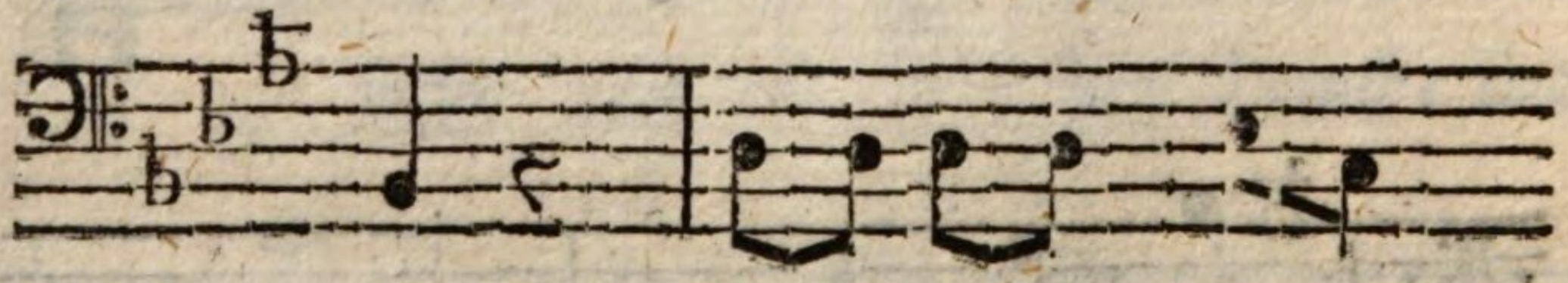
und

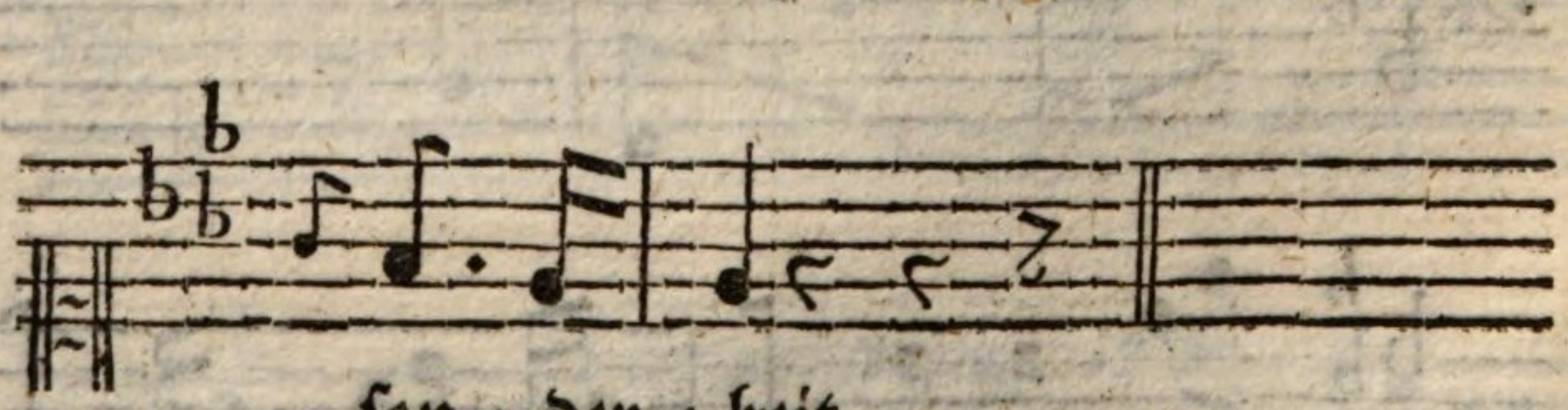


und die uns reich= lich hat be=

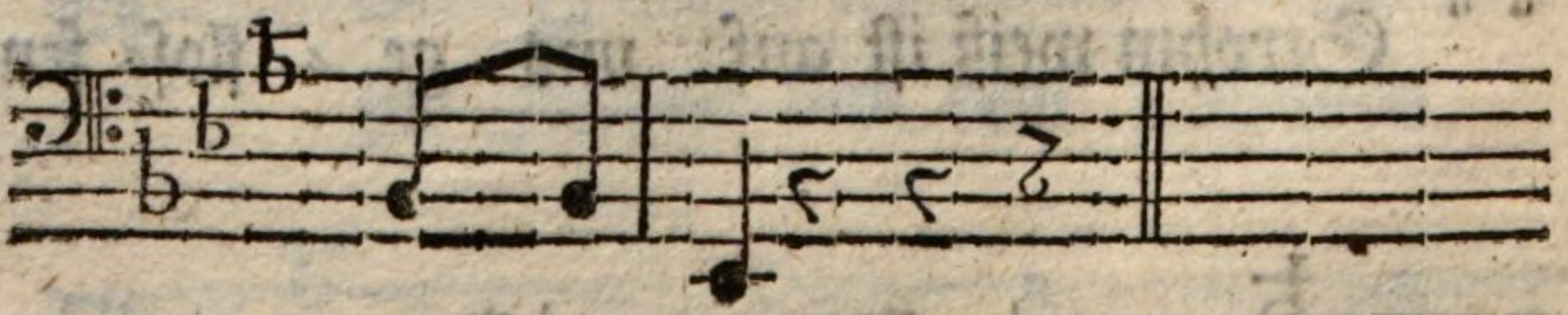


gos = sen, insg'mein so, wie in=





son = der = heit.



2.

Er hat den Tod von uns entfernet,
Wir haben abermahl erlernet,
Was sein bekannte Langmuth kan.
Er hat uns seine Gnad verliehen,
Und alles wiederum verziehen,
Was unser Boßheit hat gethan.

3.

Kein Feind hat unser Land verheeret,
Kein Schwörmer-Hauffe sich empöret,
Kein Unglücks-Fall hat uns gestürzt.
Sind je auf uns auch Creuze kommen,
Hat GOtt den grösten Theil genommen,
Und unser Traur mit Trost gewürzt.

4.

GOtt hat uns ehrlich lassen leben,
Wie auch in Zukunft Brod gegeben,
Zu deme den gesunden Leib.
Wir haben ihme auch zu danken,
Daß er dem Leib gewisse Schranken
Gesezet hat durch Zeit-Vertreib.

5.

Was wir zu hause liebes haben,
Kan sich an GOttes Güte laben,
Als welche wie ein Bronnen fließ't.
Als welche über Aecker, Wiesen,
(Sie sey darum von uns gepriesen)
Und über alles sich ergieß't.

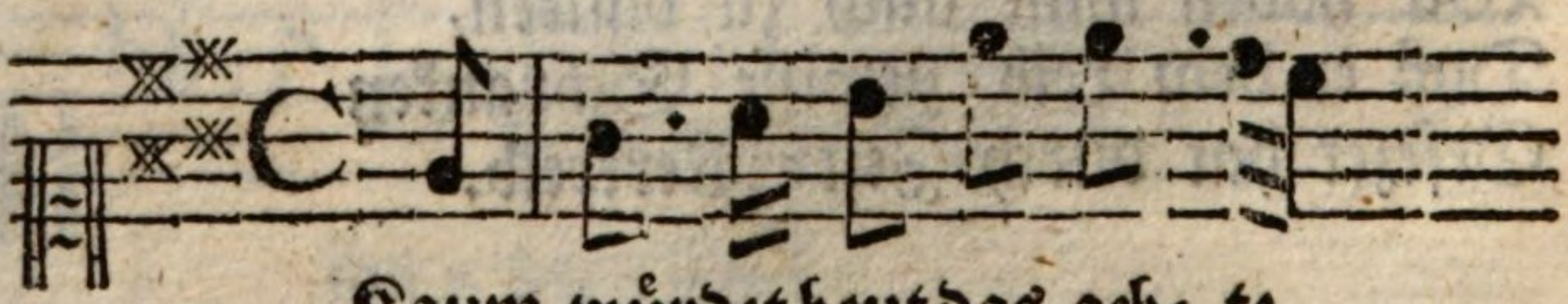
6.

Wer hat im guten uns erhalten,
Noch lassen unser Herz erkalten
Als ebenfalls des Himmels Gunst?
Der Tröster ist auf uns gesunken,
Und hat in uns durch manchen Funken
Erweckt ein reine Liebes-Brunst.

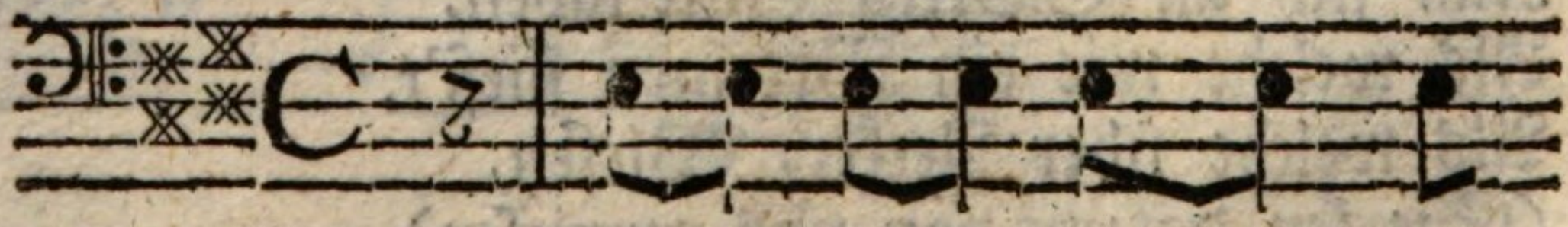
7.

GOtt! der du uns so zärtlich liebest,
Daß du auf uns dein Gutthat schiebest,
Wie können wir doch dankbar seyn.
Wie wir uns sollen hier erweisen,
Wie dich um so vil Gnaden preisen,
Das gieb du uns, O Tröster! ein!

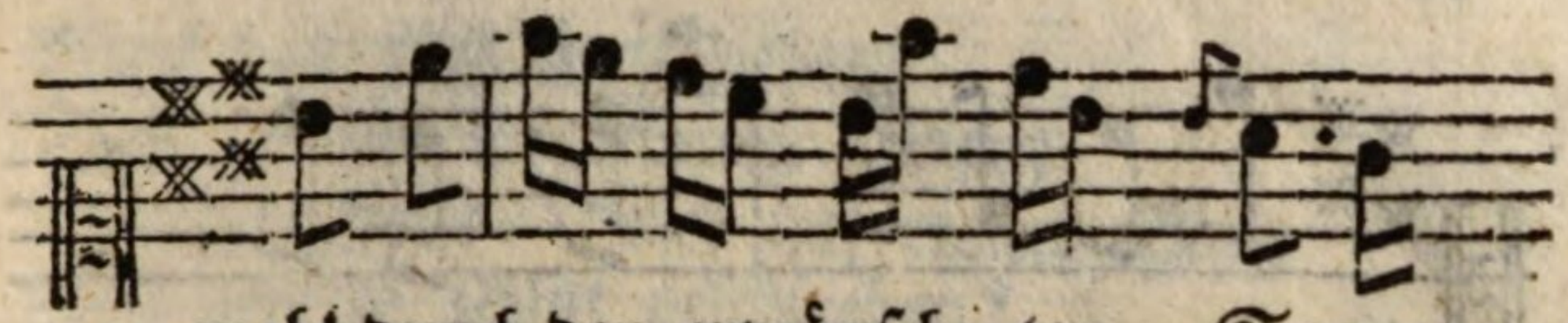
Am Fest der Beschneidung Christi.



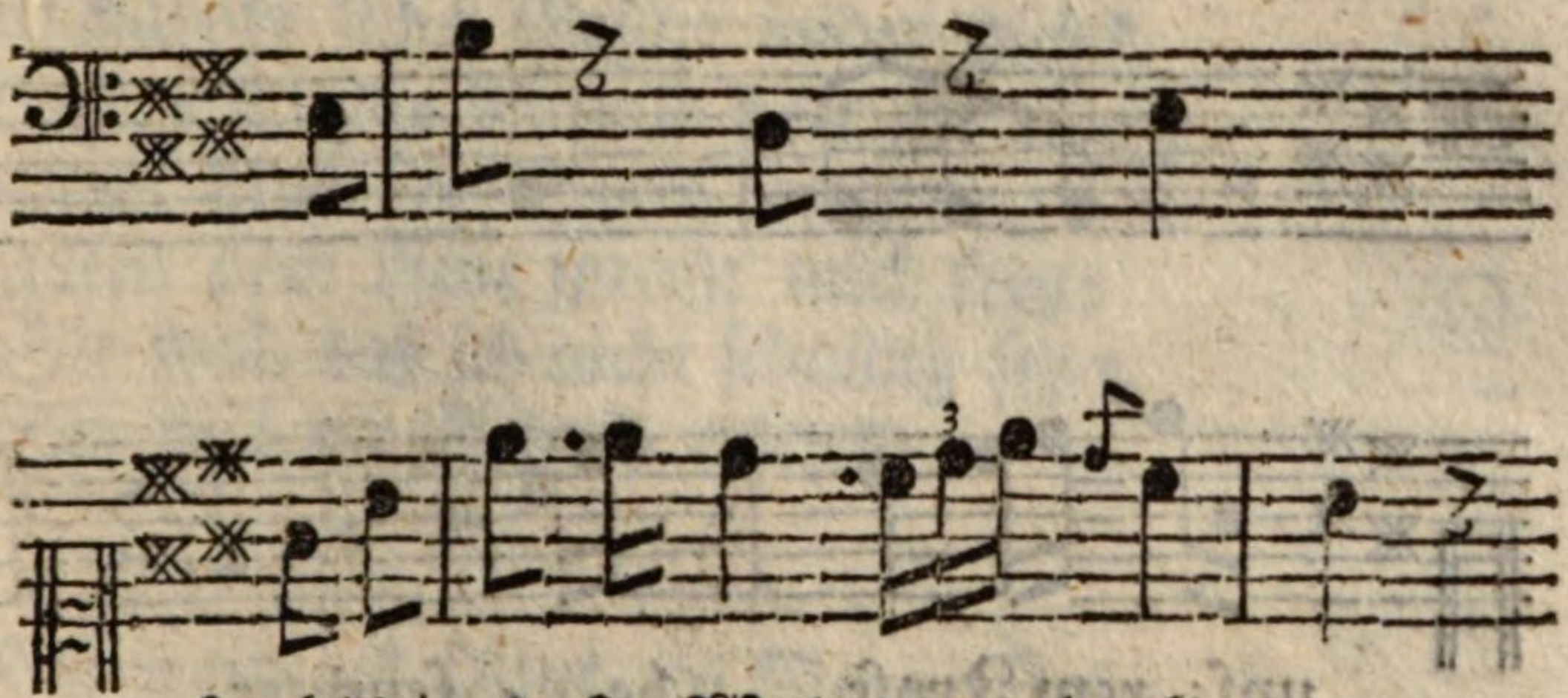
Kaum würdet heut das ach- te



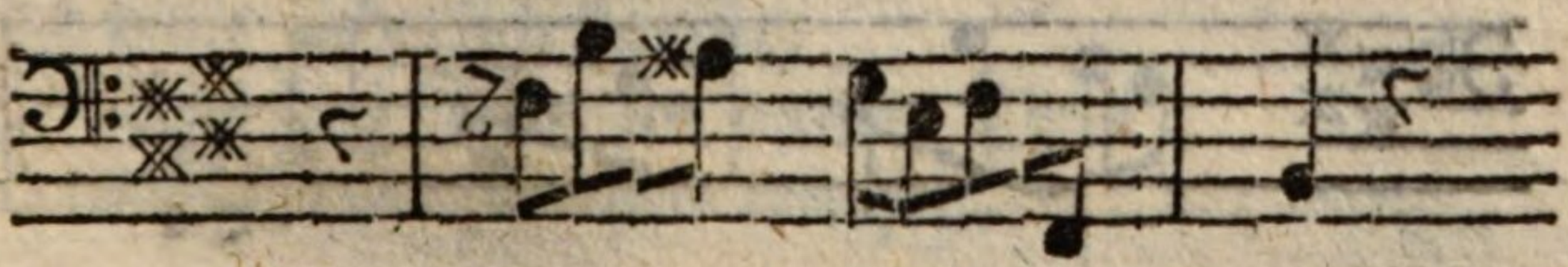
durch



mahl durch den erwünsch= ten Sonnen=

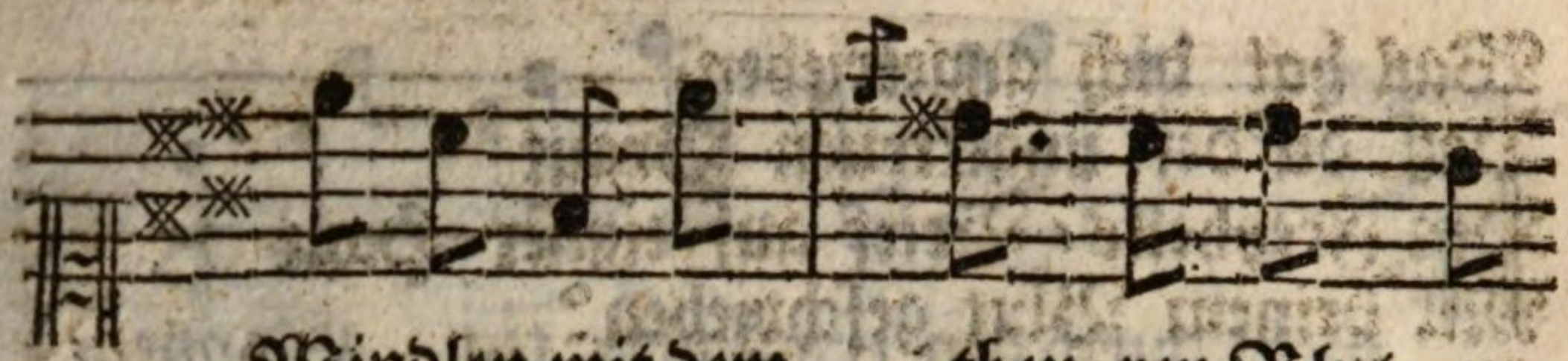


strahl die finstre Welt er = leuch = tet,



da JEsus un= ser höchstes Gut, die

Wind=



2.

Ach! ſehet hier das holde Kind,
Wie es für aller Menſchen Sünd
Die herbe Schmerzen duldet.
Seht! wie das Blut ſo häufig flüß't,
Wie JEſus an ſich ſelber büß't,
Was fremder Stolz verſchuldet.

3.

O unbefleckt's GOttes=Lamm,
Der keuſchen Seele Bräutigam,

Was hat dich angetrieben,
Daß du der ungetreuen Braut
Den Freyheits-Brief auf eigner Haut
Mit deinem Blut geschrieben?

4.

Schärpft sichs Gesäze wider dich?
Ach nein! die Schuld betriffet mich,
Mich muß der Stahl verlezen.
Allein dein Liebe spricht mich frey:
Sie will, daß ich nicht schuldig sey;
Sie will die Schuld ersezen.

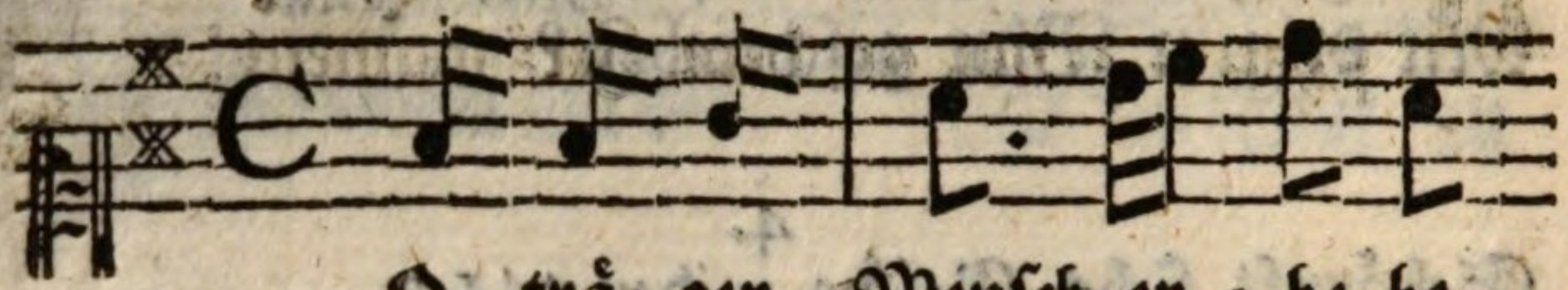
5.

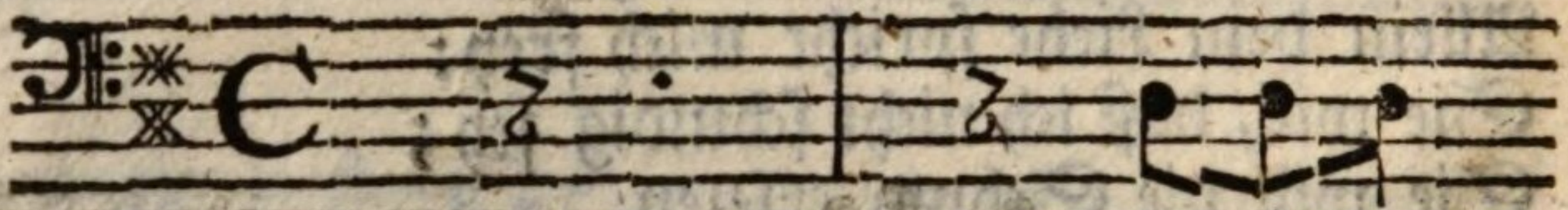
Ich werd diß Blut im Neuen-Jahr,
Damit ich frey steh vor Gefahr,
An meine Schwellen streichen.
Ich halte sicherlich darfür,
Es werd das Blut an meiner Thür
Den Würger machen weichen.

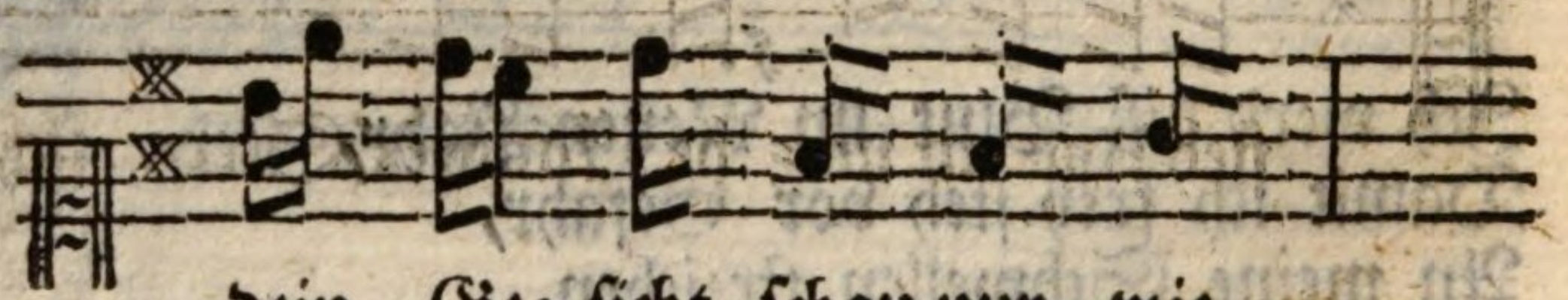
6.

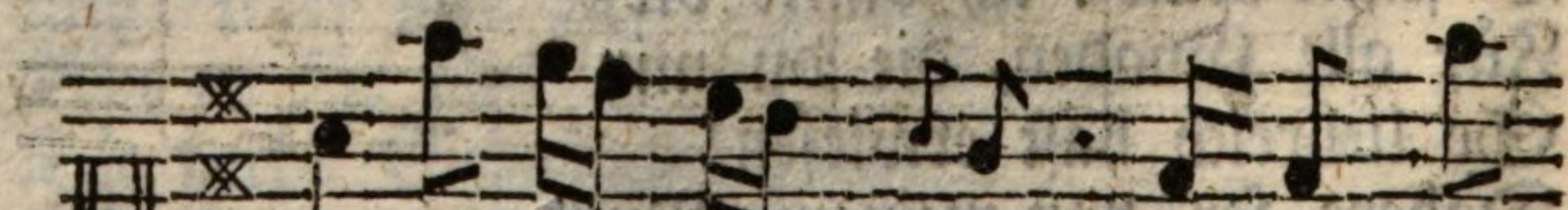
O süsses Kind! ich danke dir
Für alle Gnaden, die du mir
So liebreich hast erwiesen!
Dahero sey von meinem Mund
Aus unverstelltem Herzens-Grund
In ewigkeit gepriesen.

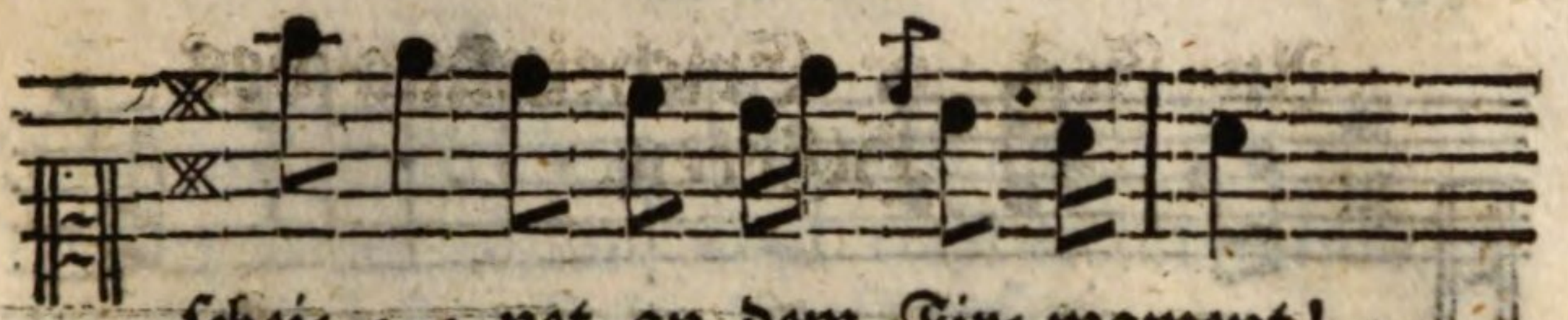
Am Fest der Erscheinung des HErren.



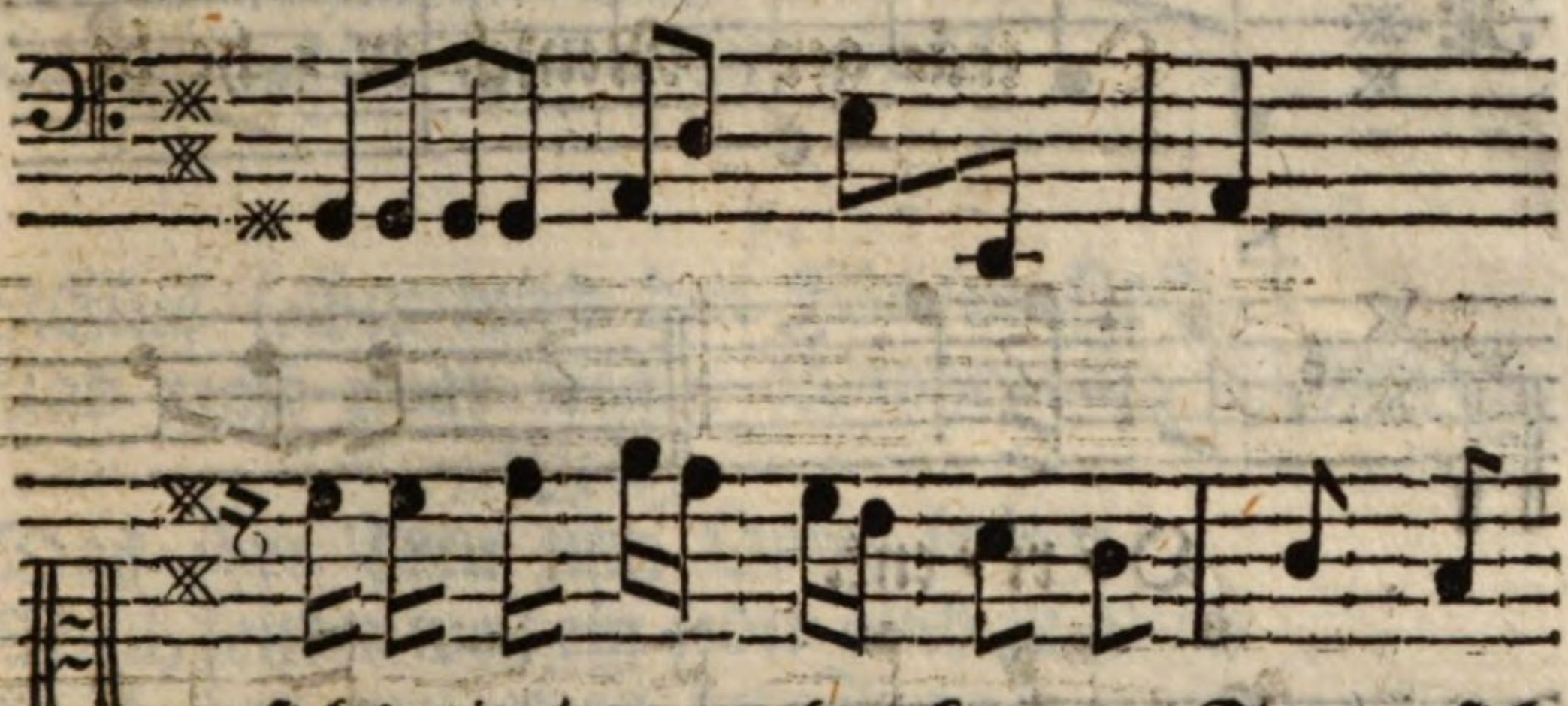




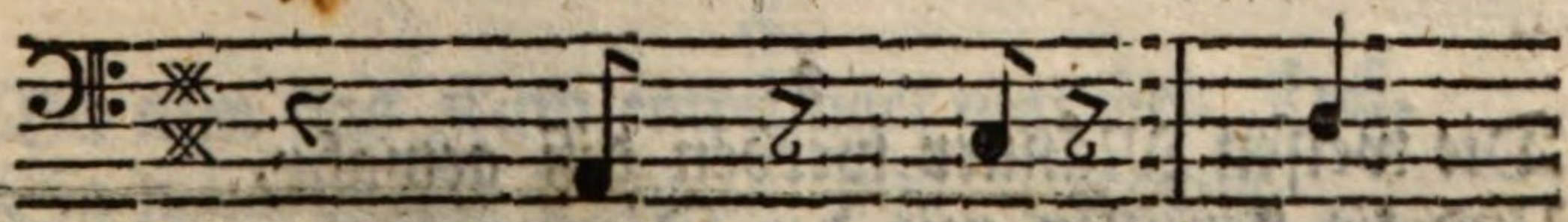


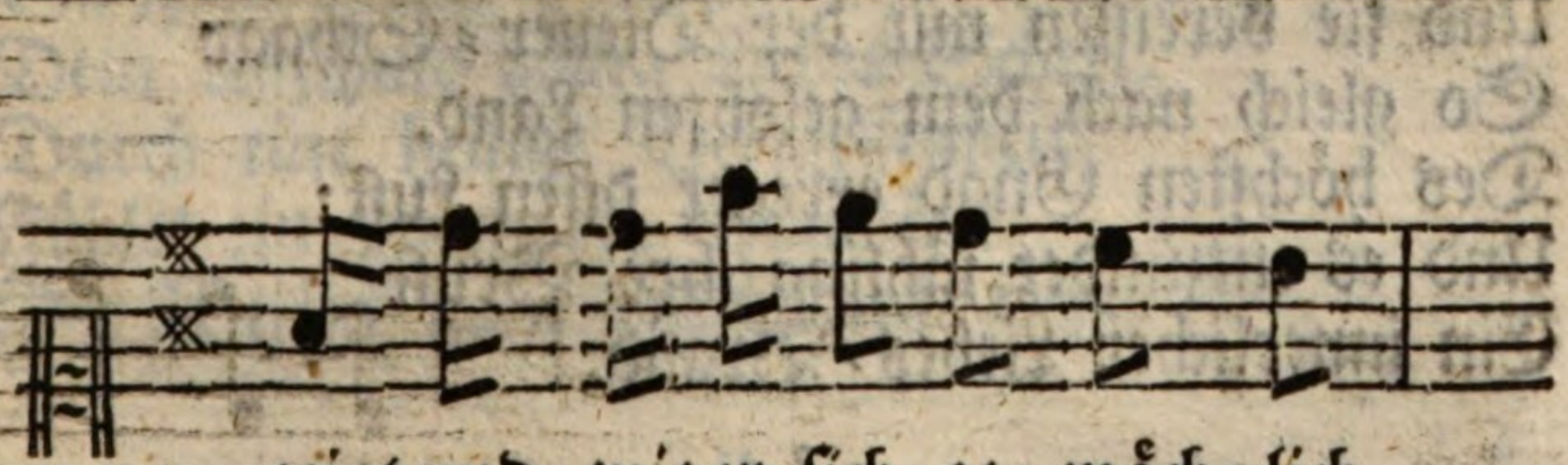


schei= = = net an dem Fir= mament!

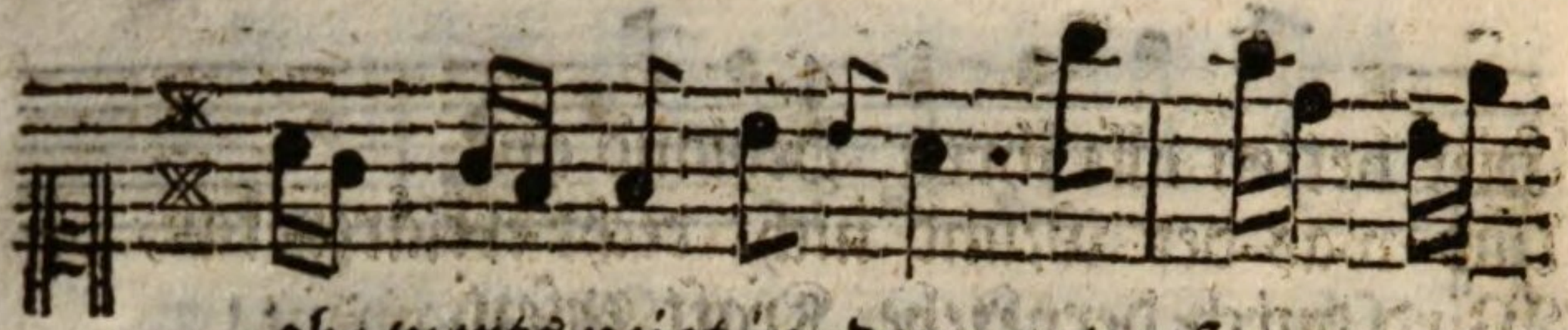


sieh! wie ein un= be= kannter Stern sich

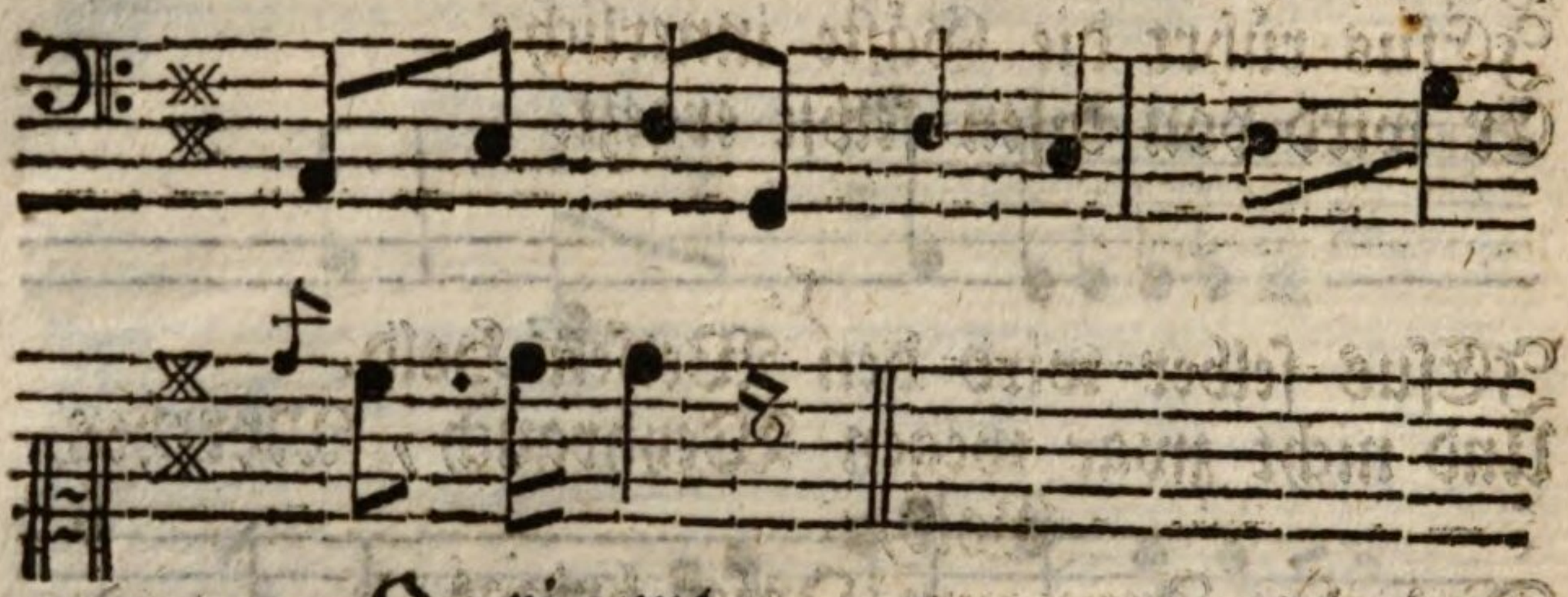




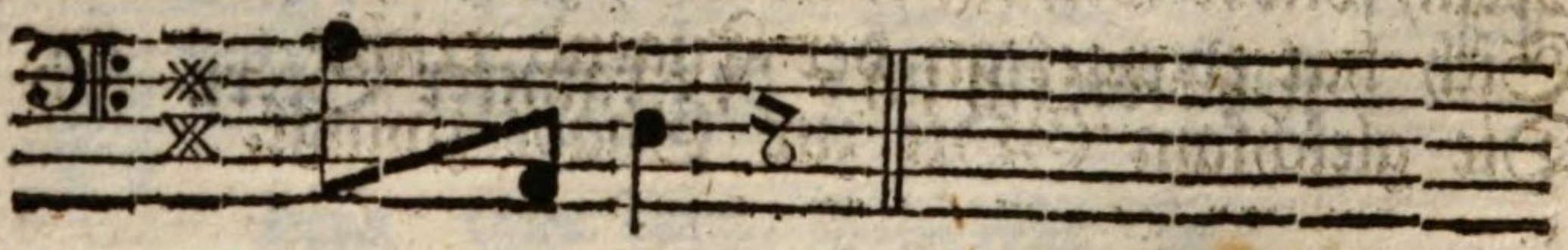
zeigt und wie er sich ge= mäch= lich



ab= werts neigt in dem ent = fern= ten



O = ri = ent.



2.

Die weisen Männer werden diß gewahr,
Und sie vereissen mit der Diener = Schaar
So gleich nach dem gelobten Land.
Des höchsten Gnad erreget disen Lust:
Und es entzündet jählings ihre Brust
Ein innerlicher Liebes = Brand.

3.

Da nun die Reisse schleunig für sich geht,
Und schon der Stern ob der Krippen steht,
So so spricht man: hier muß Christus seyn.
So denn verfügt man sich ins arme Hauß,
Man legt die mit gebrachten Schäze aus,
Und sieht der Sachen Wahrheit ein.

4.

Hier betten alle ihren Heyland an:
Und was der Mund nicht recht erklären kan,
Wird durch der Liebe Kraft ersezt.
Joseph und Maria freuen sich,
JEsus rührt die Gäste innerlich:
Er wird von disen selbst ergezt.

5.

JEsus selber wird den Weisen Hold,
Und nicht zwar wegen Weyhrauch, Myrrhen,
Gold,
Das ihre Treu zum Opfer bringt.
Nein, sonder weil ein jeder auch zu gleich
Sich hat erzeiget an der Tugend reich,
Die gleichsam GOtt zur Gnade zwingt.

6.

Da nun das Kind empfanget manchen Kuß,
So weichen alle Sorgen, und Verdruß
Dem Unschuld vollen Liebes-Scherz.
Durch eine heilige Vermessenheit
Fühlet ein unerhörte Süßigkeit
Der Weisen ganz entzündtes Herz.

7.

Denn alles ist in JEsu liebens werth:
Und was man immer nur von ihm begehrt,
Mit deme ist er ausgeziert.
Auf seinen Wangen sieht man Rosen blüh'n,
Die Augen aber wie die Sternen glüh'n:
Ein Farb, die sichs in braun verliert.

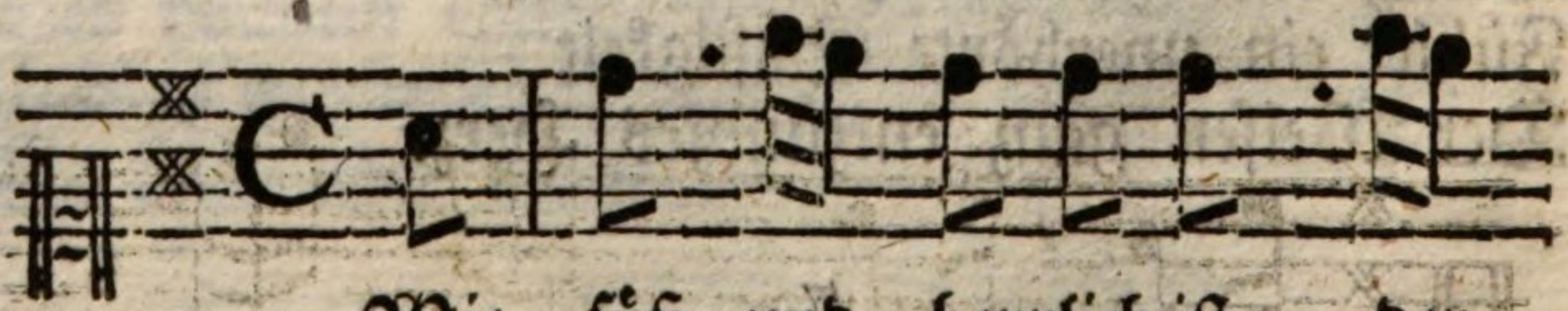
8.

In seinem Herzen ist er weiß, und roth.
Roth zwar als Mensch im Leyden, weiß als GOtt,
Wie ihn das hohe Lied beschreibt.
Sein Güte ist so werth, und Anmuth voll,
Daß ihme der geliebten Menschen Wohl
Die Thränen aus den Augen treibt.

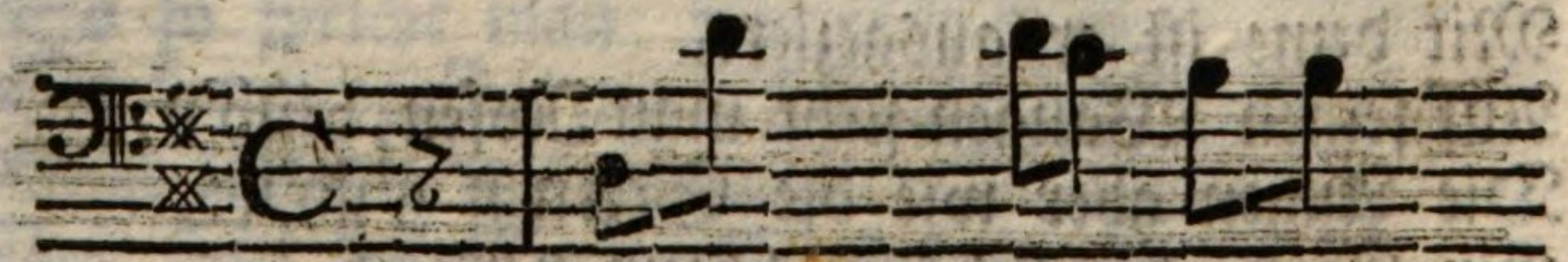
9.

Warum, warum vertieft sich unser Sinn
Nur in die schnöde Welt, und nicht in ihn,
Der doch unendlich liebreich ist?
JEsus bringt uns Ruhm: die Welt nur Schand;
Erwähle jenen edlen Gegenstand,
Wer diß nicht thut, der ist kein Christ.

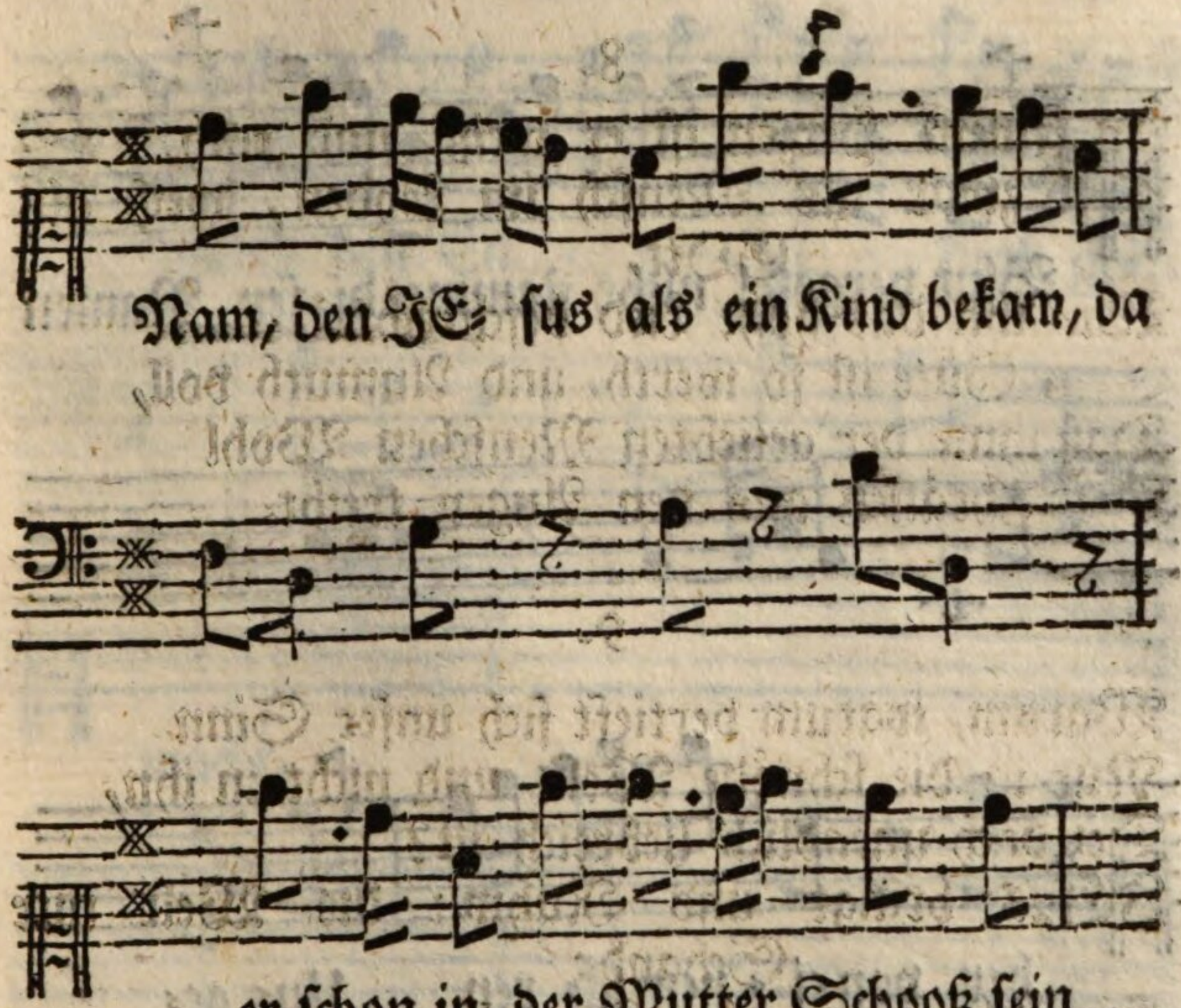
Am Fest des allerheigsten Namen JESU.



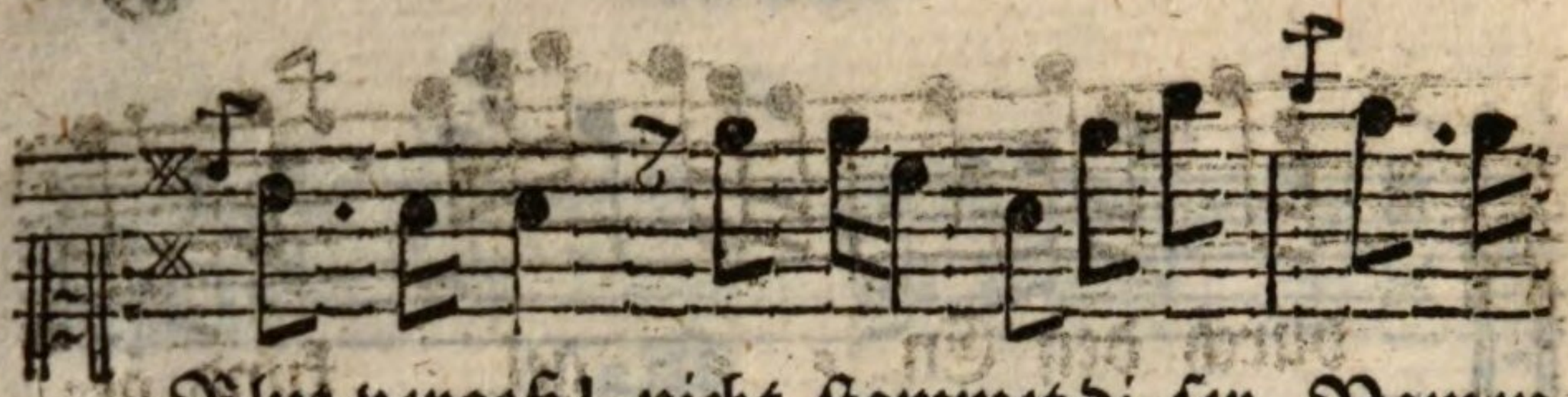
Wie süß und herrlich ist der



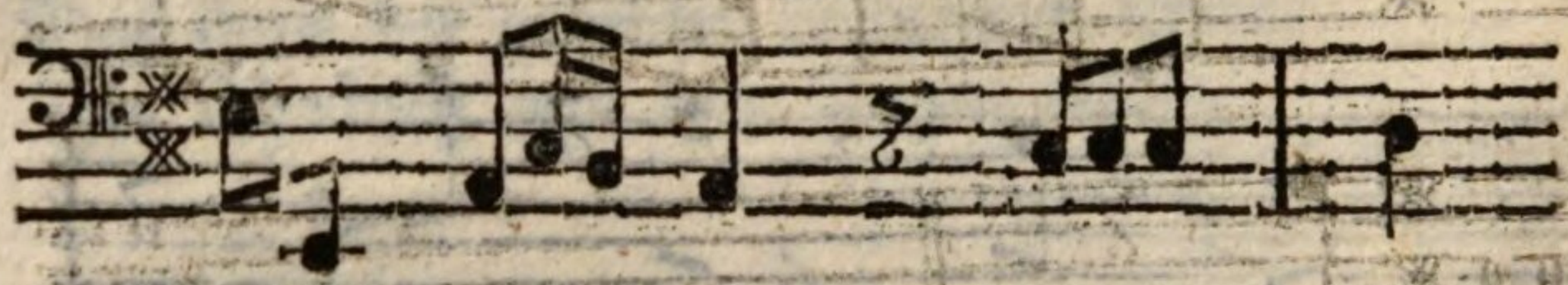
Nam



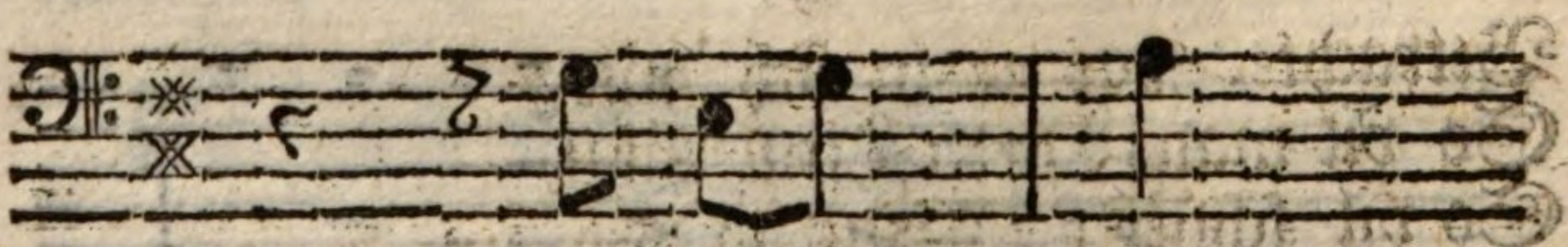
Nam, den JE= sus als ein Kind bekam, da er schon in der Mutter Schooß sein ro = sen = far = bes



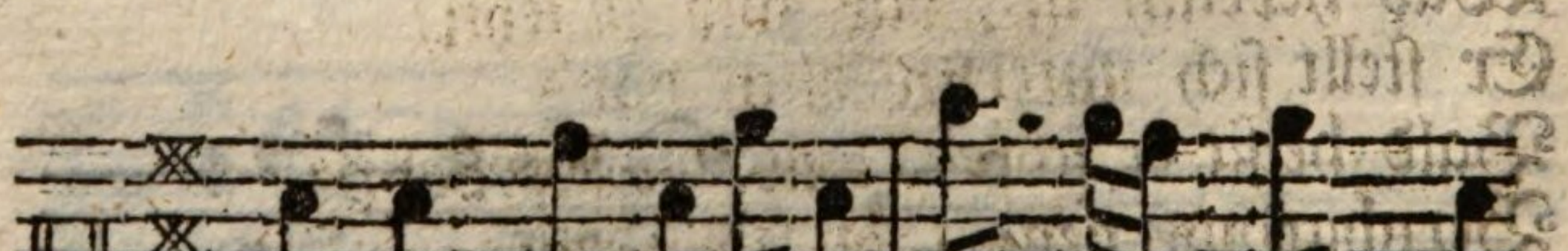
Blut vergoß! nicht stammet di= ser Namen



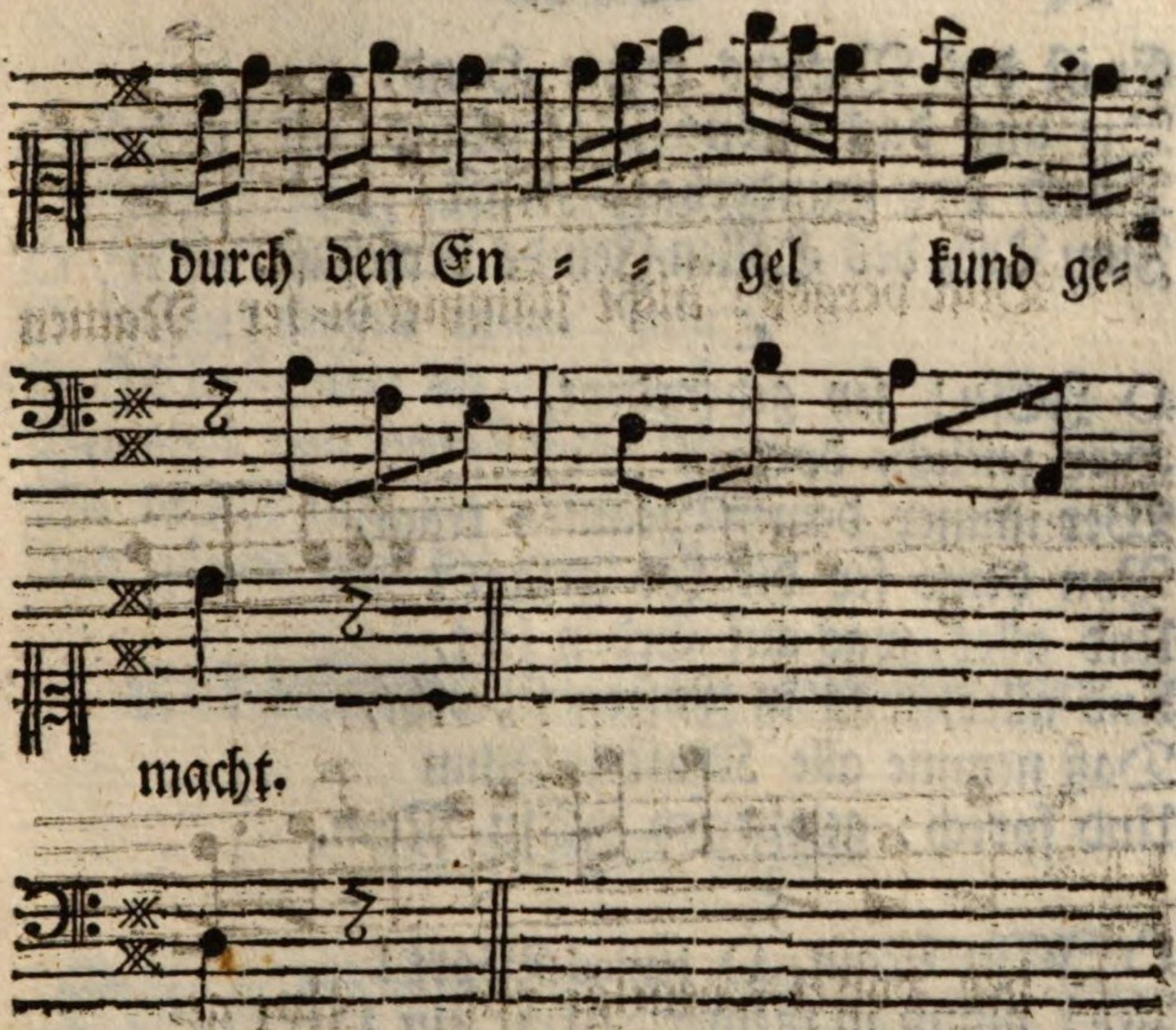
her von ei = nem lå= ren Un= ge=



fehr, GOtt hat ihn selber aus= ge= dacht, und



durch



2.

Betrachte, was er in sich hält;
So vil man Ehren=Titul zählt,
So vil schließ't JEsus in sich ein.
Was herrlich ist, das will er seyn.
Er stellt sich unterschiedlich dar:
Bald heißt er schön, bald wunderbahr:
Bernhardus nennet ihn ein Oehl:
Die göttlich Schrift Emmanuel.

3.

Er ist das Leben, und das Licht,
Das durch der Menschheit Wolken bricht:
Er ist das wahre Himmel=Brod,
Das uns ernähret in der Noth.

Er ist des Vatters rechte Hand,
Die uns das schöne Vatterland
Durch ihre wunderbare Kraft
Zum Troz des Höllen-Feinds verschaft.

4.

O JEsu! sey gebenedeyt,
Hier zeitlich, dort in ewigkeit!
Wer immer deinen Namen tragt,
Von deme sey dir Lob gesagt!
Und alles, was auf Erden lebt,
Und alles, was in Lüften schwebt,
Daß nemme alle Kraft zusamm
Und sprech: gelobt sey JEsu Nam.

5.

O JEsu Nam, O süsses Wort!
Ach! nimm in meiner Brust ein Ort!
Und weiche nicht aus meinem Sinn!
Sey mein Vergnügen, mein Gewinn!
Es soll auch in der dunkeln Nacht
Nicht weichen dises Namens Pracht:
So fern die Sinne schlaffen ein,
So soll das Herze wachbar seyn.

6.

Plagt etwann mich die Ungeduld:
Nagt das Gewissen eine Schuld:
Zerstreut mein Herz das Welt-Geschrey,
Macht JEsus mich von allem frey:
Senkt sich auf mich kein Himmel-Gab
Aus meiner Schuld, wie vor, herab;
Bin ich in lauter Gramm verstrickt,
Wird ich durch JEsu Nam beglückt.

7.

O JEsu! steif mich, wann ich steh!
O JEsu! schüz mich, wann ich geh!
O JEsu! hilf mir in Gefahr!
O JEsu! seegne meine Jahr!
O JEsu! wird ich in der eil
Betrohet von des Todes Pfeil;
So drücke mir die Augen zu,
Und gönne mir die ewig Ruh.

Andächtiges Gesang vom Prager Kindlein.

Im vorigen Thon.

1.

HAt je die würkende Natur
Was edleres hervor gebracht?
Hat je die Kunst nach dero Spur
Ein solche Schönheit ausgedacht,
Wie unser holdes Prager Kind?
Den es nicht so gedünken will,
Gedenke bey sich in der Still,
Ich bin gewiß im Herzen blind.

2.

Das Feur, so aus dem Angesicht
In wunderbaren Schimmer blizt:
Die Lust, so aus den Augen bricht,
Das roth, das auf den Wangen sizt,
Ergözen, ja bezaubern mich.
So nun der Sinn an das gedenkt,
Was sich vom Aug ins Herze senkt,
So freut die Seel sich inniglich.

2.

Das Kind steht uns zum Nuzen da:
Ein jeder kan hier glücklich seyn.
GOtt sagt zu unsrer Bitte: ja!
Er ladet alle selber ein,
Und ruft uns zu von seinem Thron:
Ihr fromme Christen eilet her,
Ist euch die Brust von Wehmuth schwer,
Und küßt mit Andacht meinen Sohn.

4.

Drückt euch ein schwere Sünden-Last,
So werft euch zu den Füssen hin.
Gönnt euch die Schwermuth keine Rast,
Drengt die Verzweiflung euren Sinn,
So folget Magdalena nach.
Sie würkte eine reiffe Buß,
Und senckte sich zu JEsu Fuß,
Der ihr so gleich sein Gnad versprach.

5.

Wer aber Sünd, und Laster flieht,
Wer sich befind im Gnaden-Stand,
In dessen Herz die Tugend blüht,
Verfüge sich zu JEsu Hand;
Wie einst Bernhardus hat gelehrt.
Da er die Rechte aufwerts richt,
Und mit dem Mund den Seegen spricht,
Wird unvermerckt der Geist vermehrt.

6.

Wer sich so weit erschwungen hat,
Daß er genüßt der Seele Ruh,
Und immer ist vor Liebe matt,
Der eil beherzt dem Kindlein zu.

Es reicht ihm Mund und Wangen dar:
Es füllet seine frohe Brust
Mit süssem Trost, mit tausend Lust,
Es schenkt sich ihme ganz und gar.

Am Aschermitwoch.

Im Thon:

Kaum wird heut das achte mahl ꝛc.

O Vatter der Barmherzigkeit!
Es wirft sich mein Vermessenheit
Vor deinem Throne nieder.
Sie kehrt den Lust in Leid und Reu,
Und singet nach gebrochner Treu
Des Davids Trauer-Lieder.

2.

Es stellt sich dir dein Sohne dar,
Der schon wie ganz verlohren war,
Und ekelt ab den Schweinen.
Ach! nimme ihn doch widrum an;
Weil ihme doch nichts helffen kan,
Als flehen, büssen, weinen.

3.

Ich wasche ab der Sünden Ruß,
Zum Zeichen einer reiffen Buß,
Verschmähe nicht mein bitten!
Gedenke doch, was längsten schon
Am Creuz dein eingebohrner Sohn
Für meine Sünd erlitten.

4.

Jedoch erforderst du von mir,
Das meine Seele gleichfals dir
Das Looß-Geld hier entrichte?

Ach GOtt! ich wiederspreche nicht,
Und ich erkenne meine Pflicht
Vor deinem Angesichte.

5.

Ich werde dise Fasten-Zeit,
Als würcklich zu der Buß bereit
Die Laster-Weege hassen.
Ich werde meinen Schulden-Last,
Den deine Gottheit also haßt,
Zu JEsu Füssen lassen.

6.

Dein Priester soll mir Zeuge seyn,
Daß ich in dem Gewissen rein,
Und voller Reumuth seye.
Der priesterlichen Worten Kraft,
Ertheile mir den edlen Saft,
Der mir zum Heyl gedeihe.

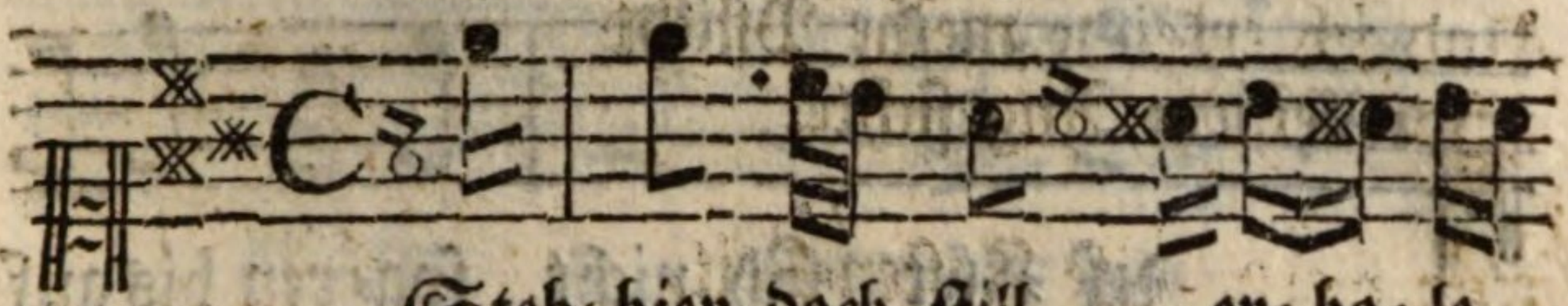
7.

Ich nimme mir ganz kräftig für,
Daß ich in Zukunft nach Gebühr
Dein Güte wolle ehren.
Was meine Sünd verschuldet hat,
Das will ich büssen in der That,
Der Hölle Schand zu mehren.

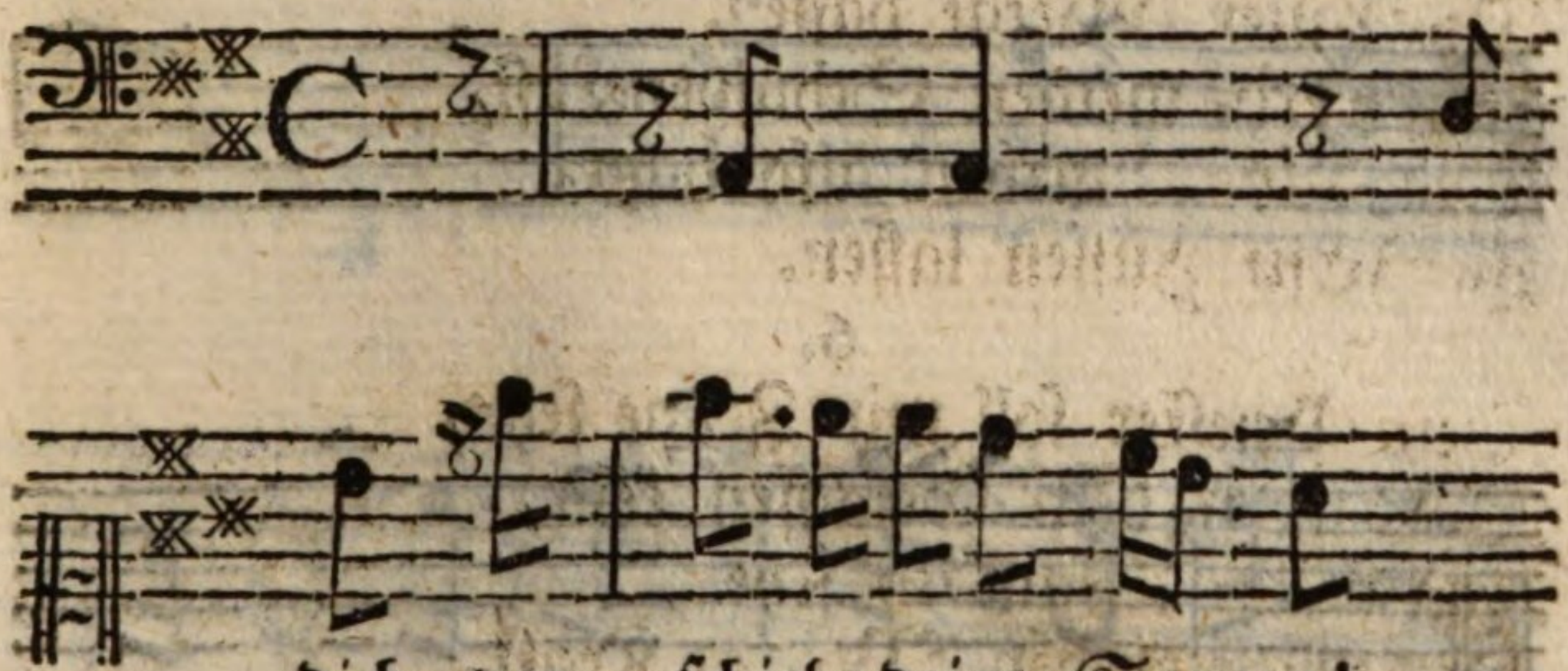
8.

So gibe mir denn deine Gnad!
Damit ich von der Laster-Pfad,
Zur Tugend-Bahn mich wende.
Ach! sieh mein thränend Angesicht!
Mein Brust die schier vor Leid zerbricht,
Und mach der Traur ein Ende.

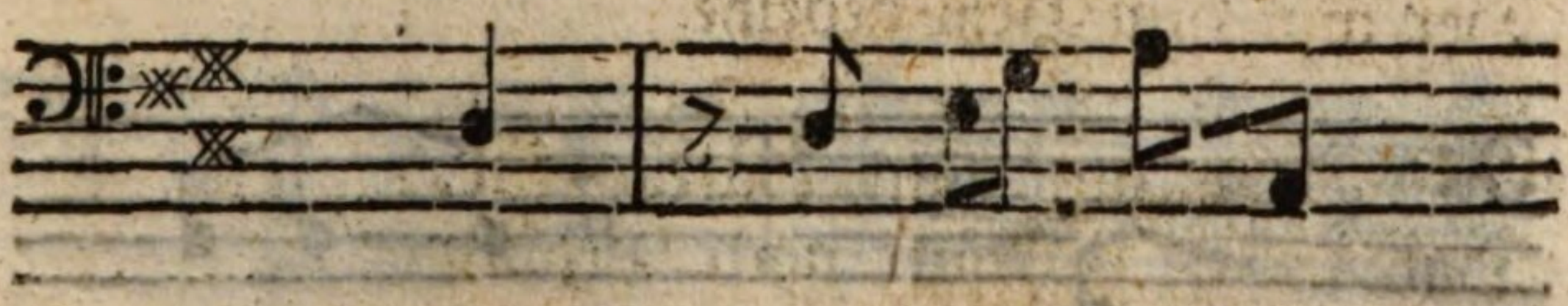
Fasten-Gesänger.

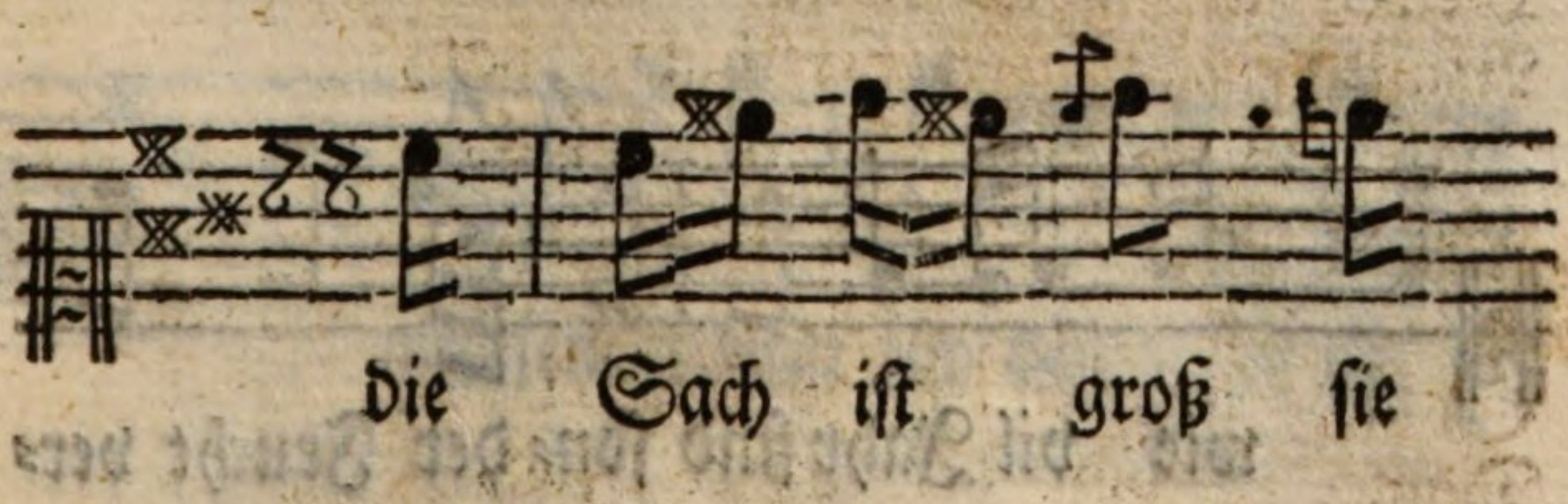


Steh hier doch still, er-ho-le

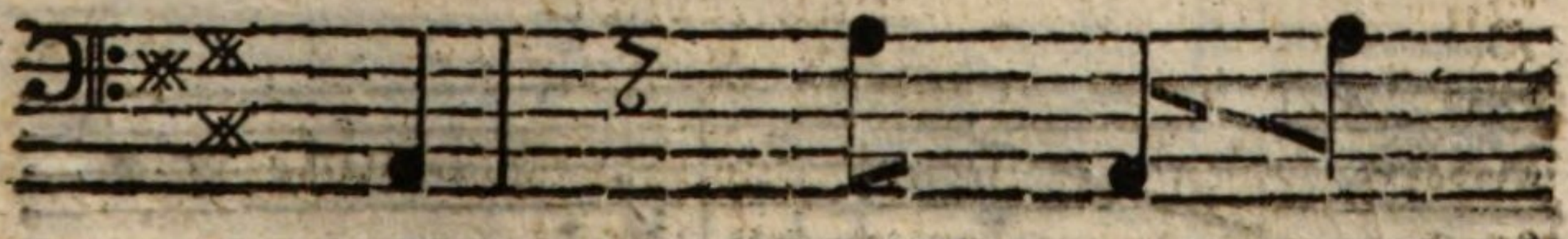


dich, ver-schiebe deine Sorgen!

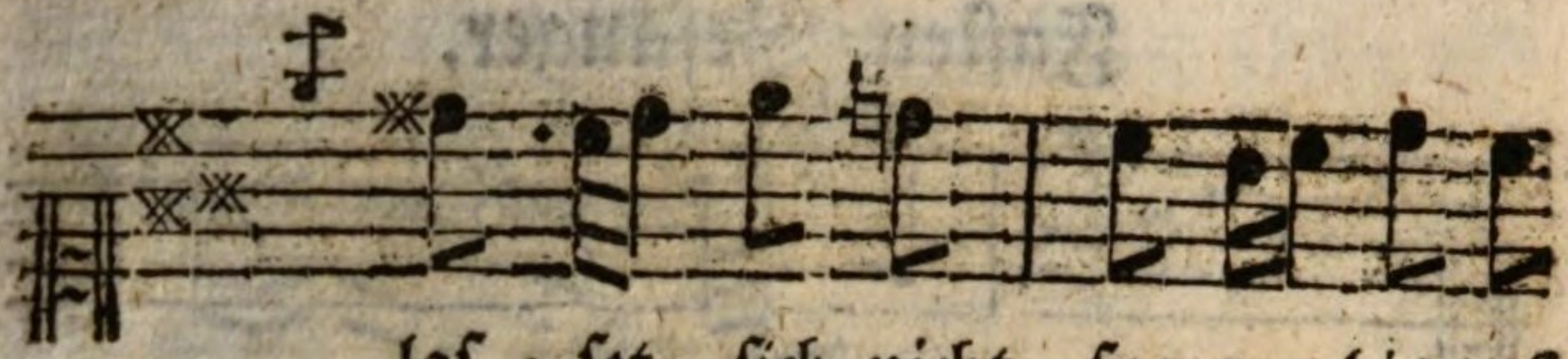




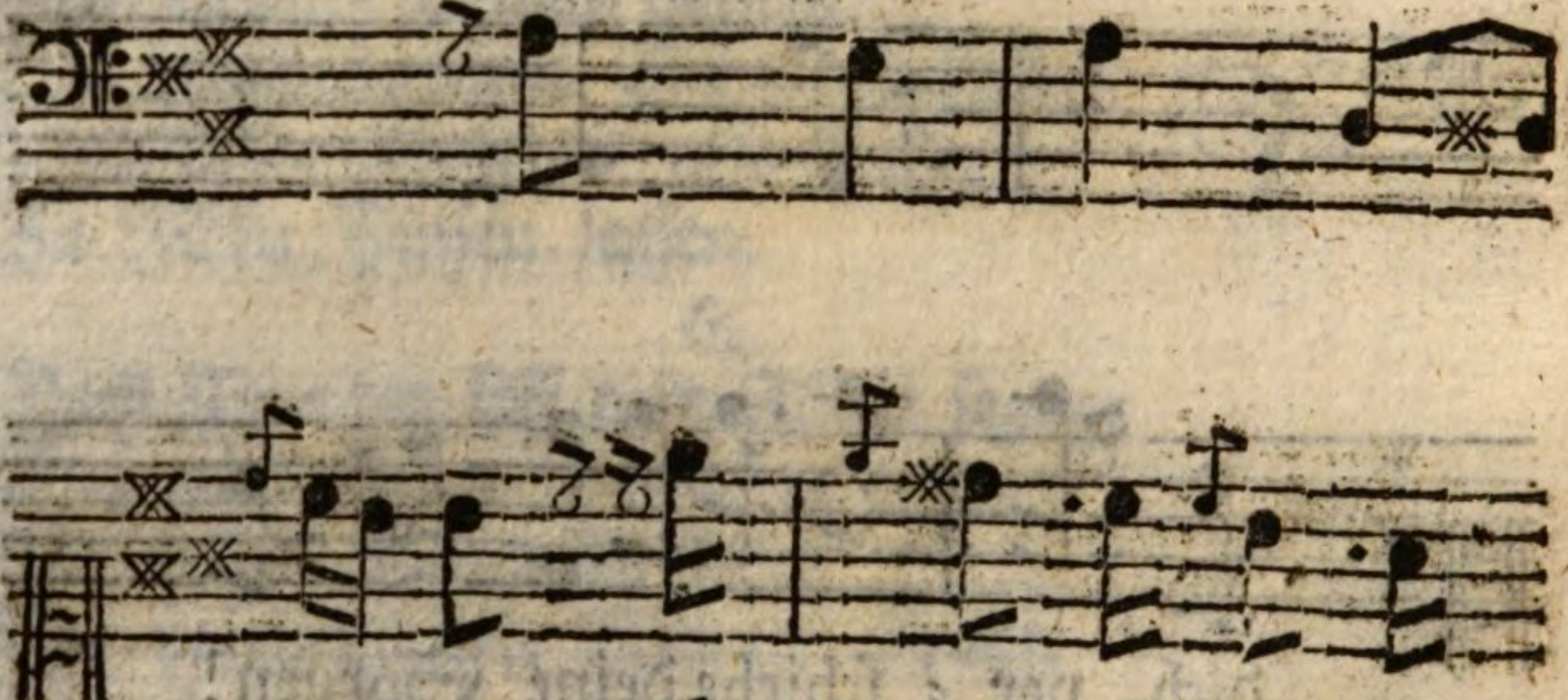
die Sach ist groß sie



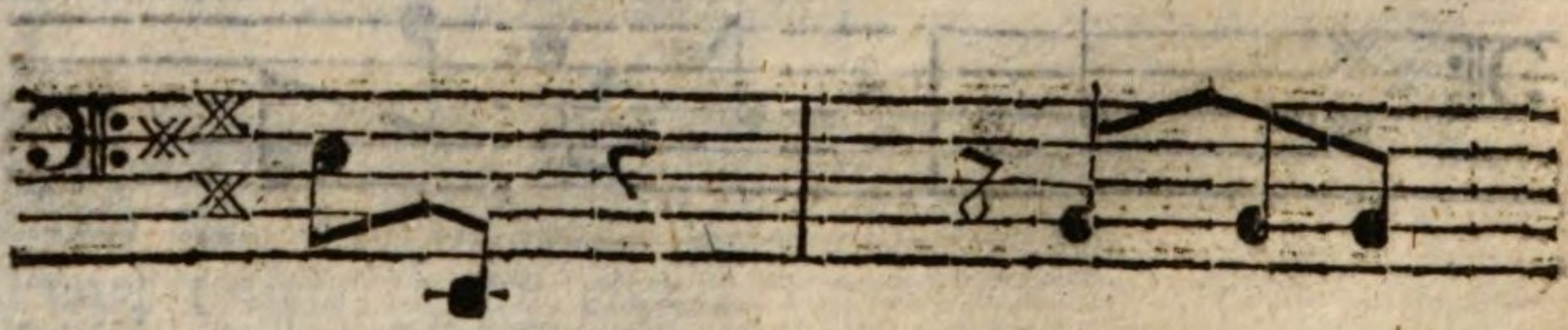
lasset



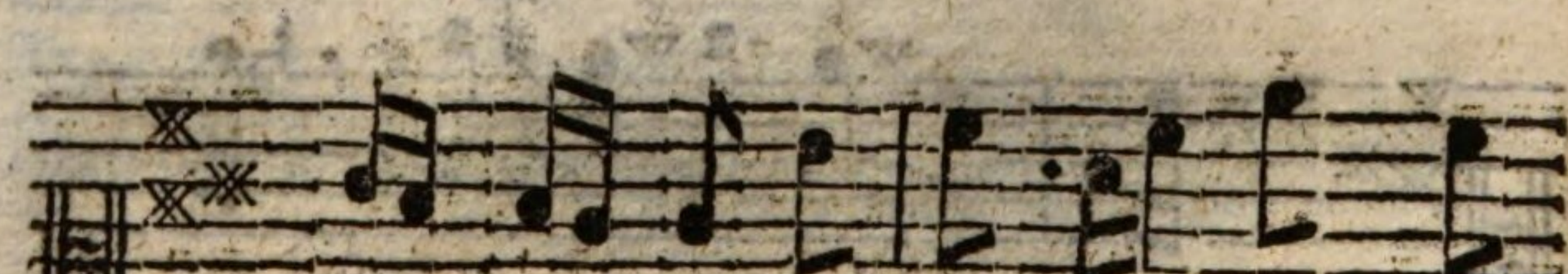
laſ = ſet ſich nicht ſpa= ren bis auf



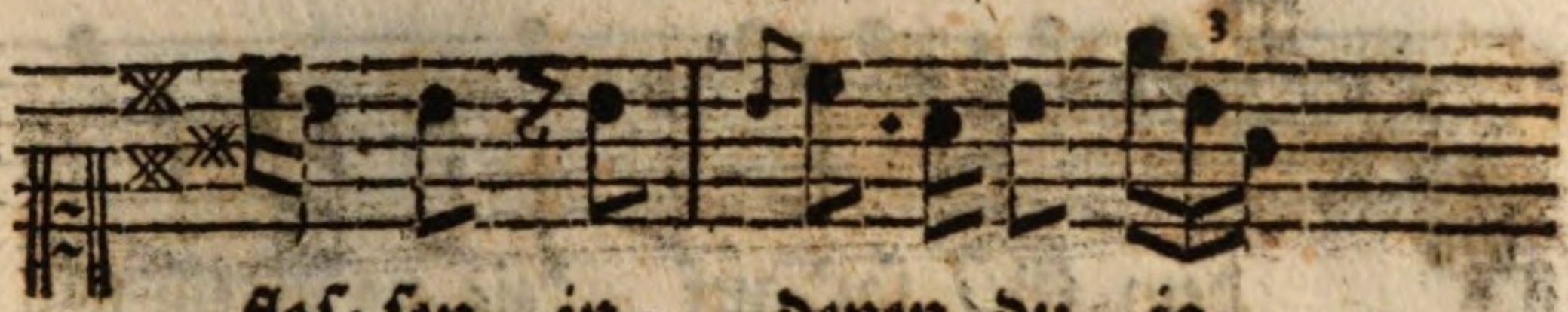
morgen. O wie vil Monat



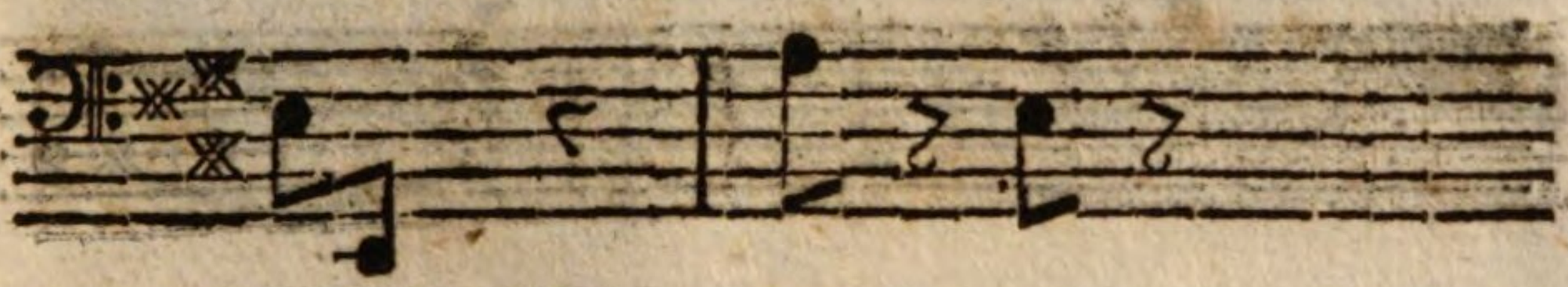
wie vil Jahr ſind ſön= der Frucht ver=

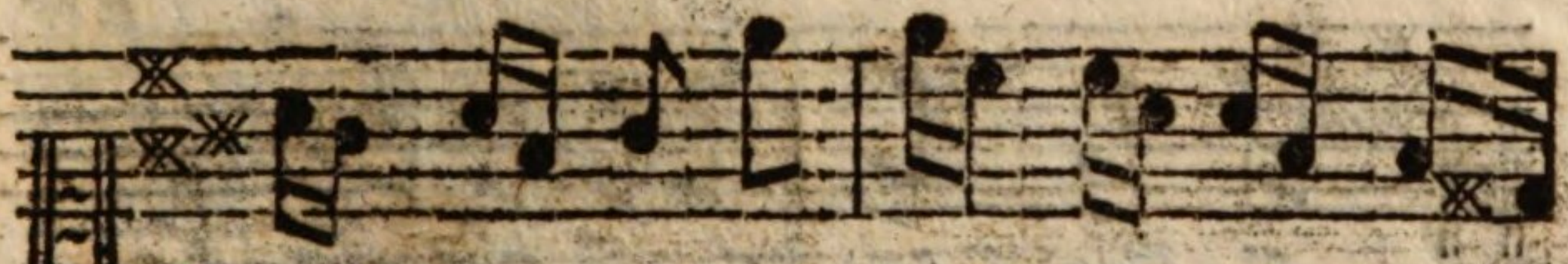


floſſen,

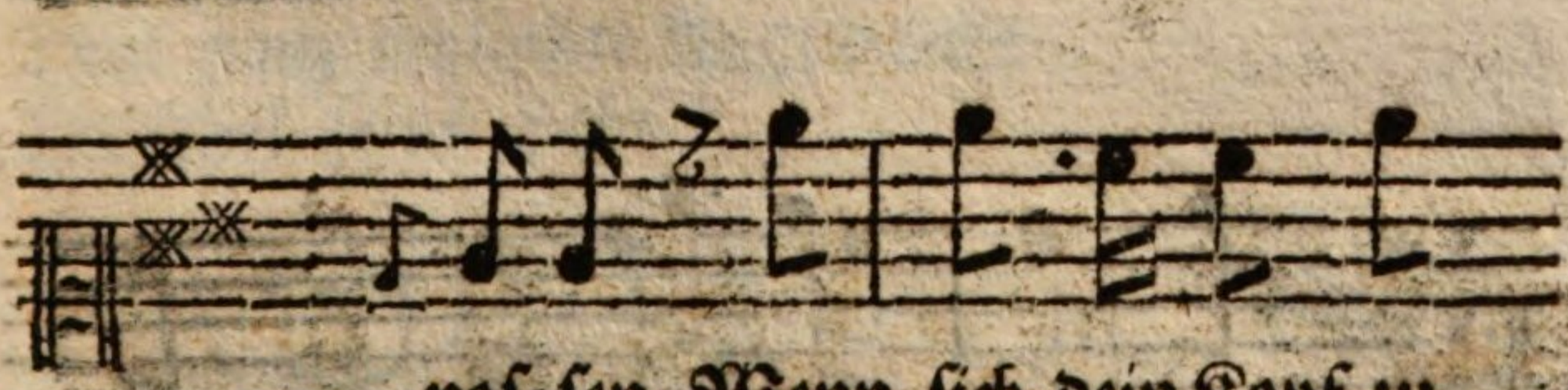


flos= sen, in denen du ja

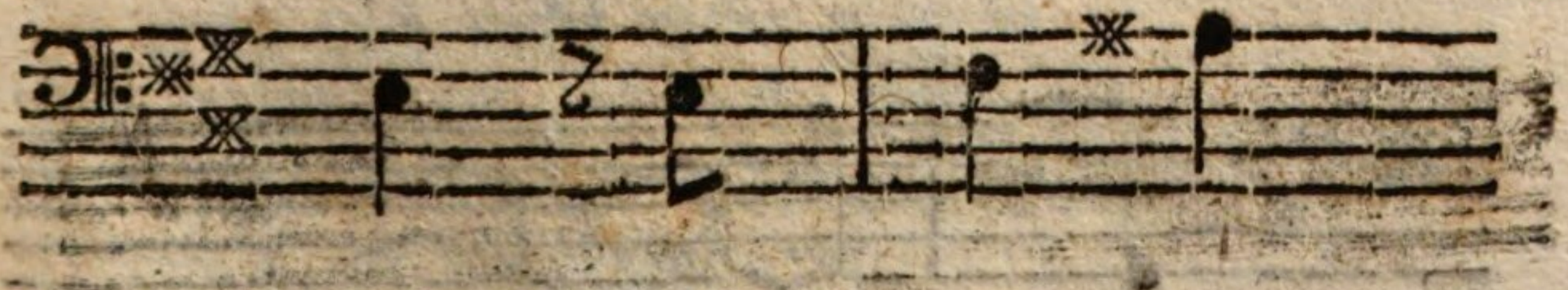




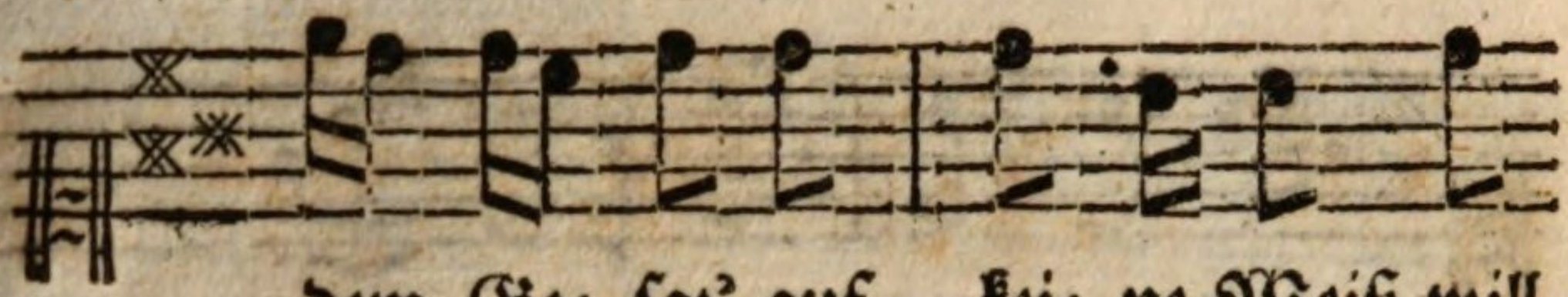
ganz und gar kein Lab= sal hast ge=



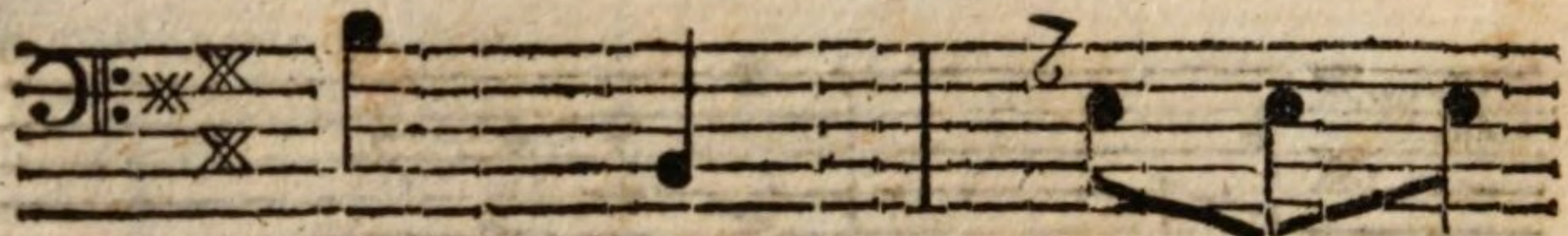
nos= sen. Wenn sich dein Kopf zu



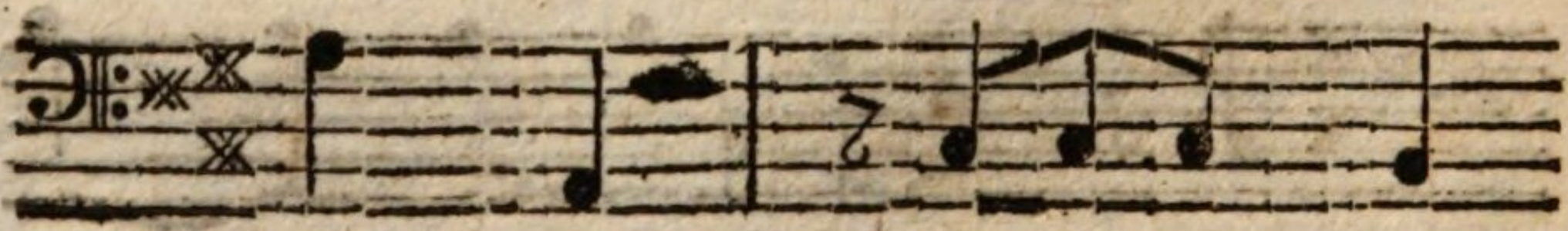
dem

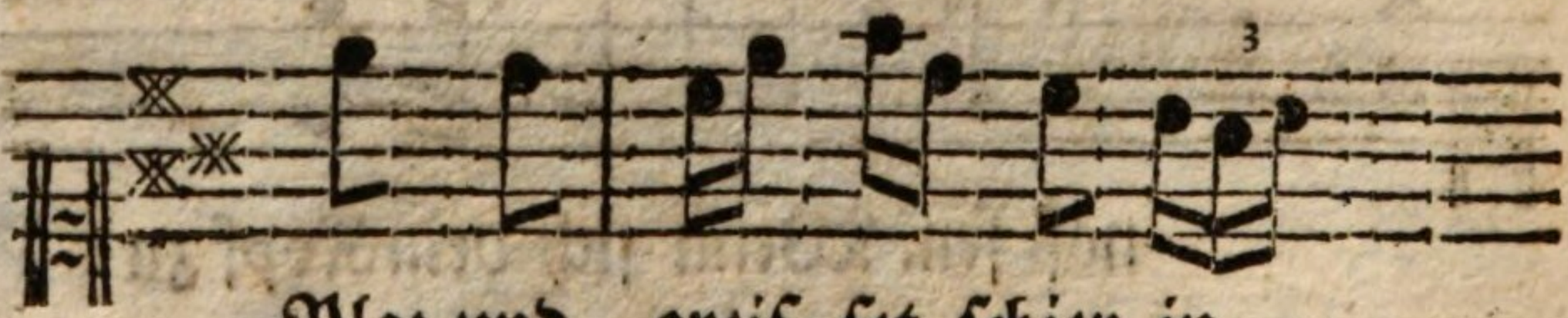


dem Ge- saz' auf kei- ne Weiß will

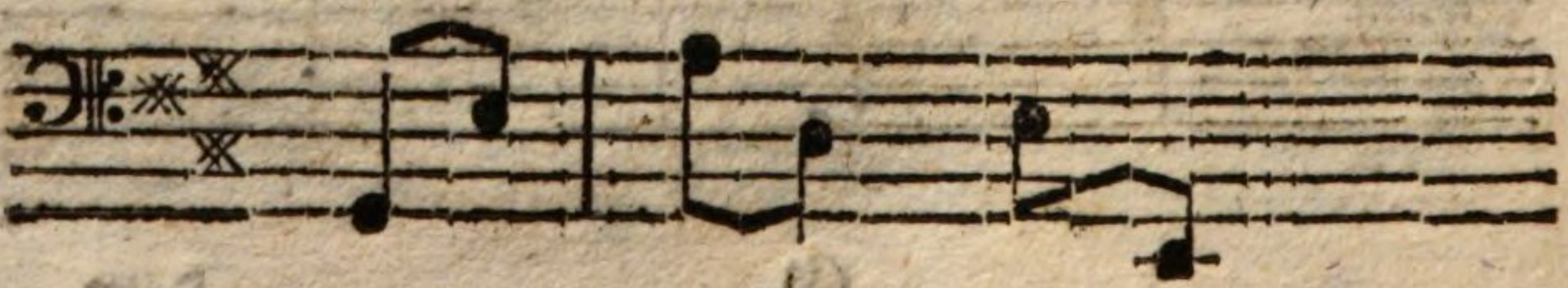


fü- gen so lie-get JEsus auf dem

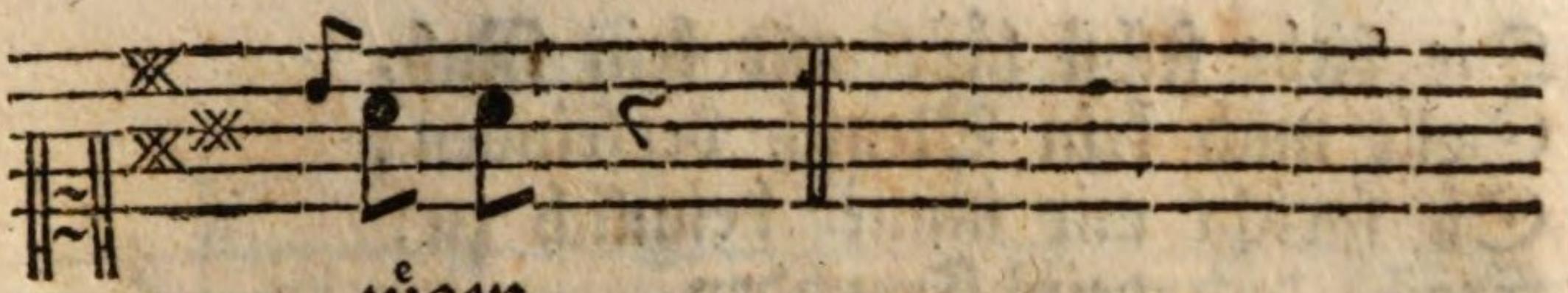




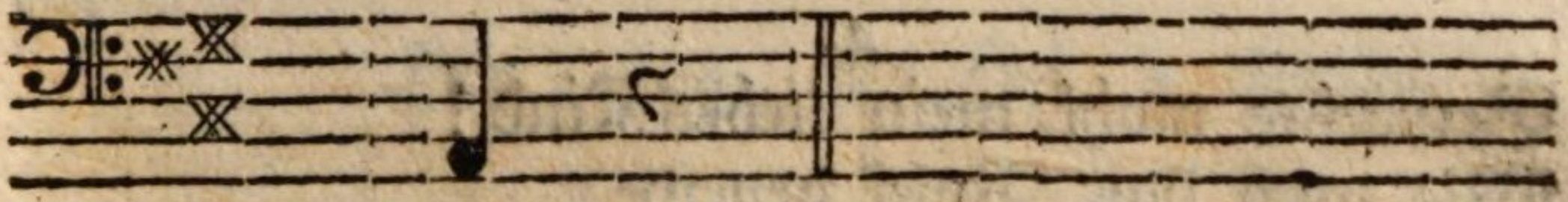
Plaz, und greif- fet schier in



zügen.



zügen.



2.

Doch will er dich zur Besserung,
Verstockter Sünder! führen,
Es will sich seine matte Zung
Schon dir zur Warnung rühren.
Er hohlet aus dem Herzens-Grund
Mit Lieb vermischte Worte,
Ach! daß doch ihnen offen stund
Geneigter Ohren Pforte!
Sein halb erlöschtes Angesicht
Läßt sehen süsse Triebe,
Das ganz erblindte Augen-Licht
Errathet seine Liebe.

3.

Er spricht: O Mensch! ich sage dir,
Will dich das G'wissen nagen,
So eil in schnellem Schritt zu mir,
Es wird dich nicht mehr plagen!
Du weißt es ja, ich liebe dich,
Und zahle deine Schulden;
Drum fallet diser Last auf mich,
Den ich nun muß erdulden!

Die Liebe selbst läßt mir kein Ruh,
Sollt mich kein Mensch verfeinden;
Sie spricht mir immer heimlich zu:
Ergibe dich dein' Freunden.

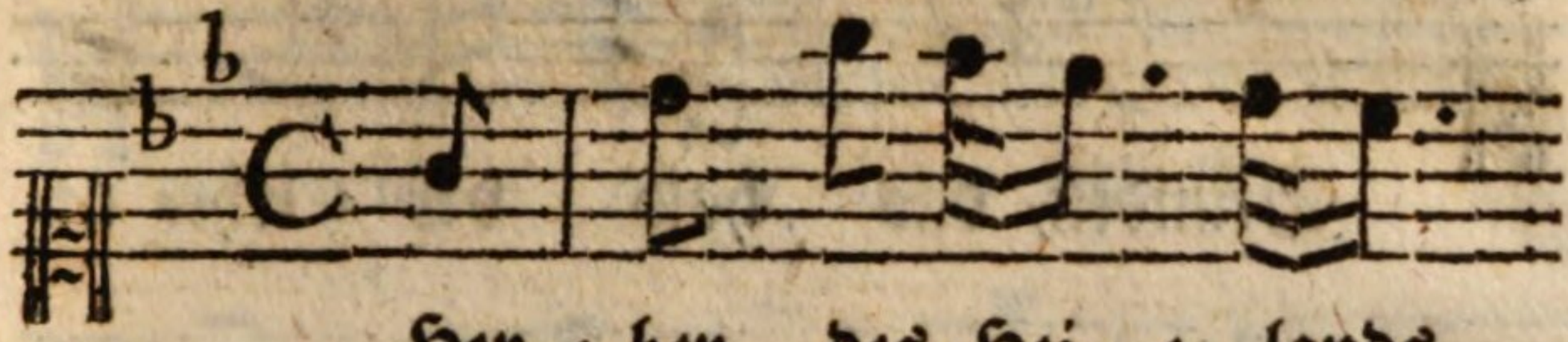
4.

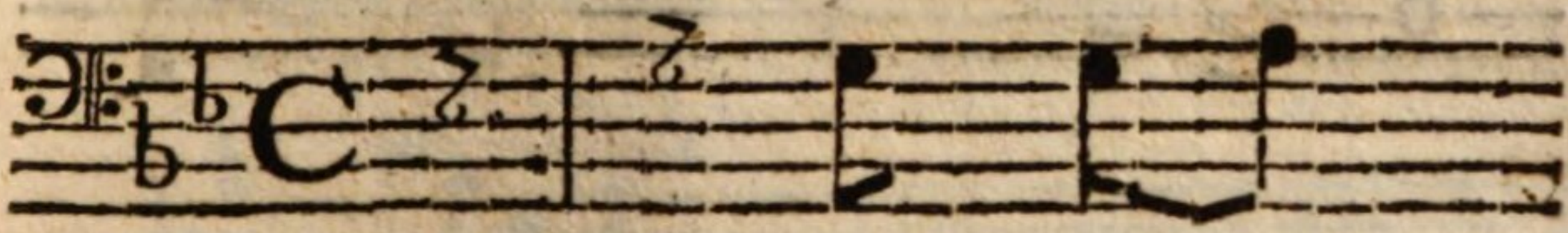
Betrachte wohl, mein liebes Kind!
Wie mich das Volck beneide:
Und was ich wegen deiner Sünd
An meinem Cörper leide!
Soll nicht ein heisser Thränen-Thau
Benezen deine Augen?
Soll nicht der ganze Herzens Bau
Zur Traur, und Wehmuth taugen?
Kanst du mein hartes Ungelück
Mit trocknen Augen sehen?
Will dir vor Zähren nicht der Blick,
Vor Leid das Herz vergehen?

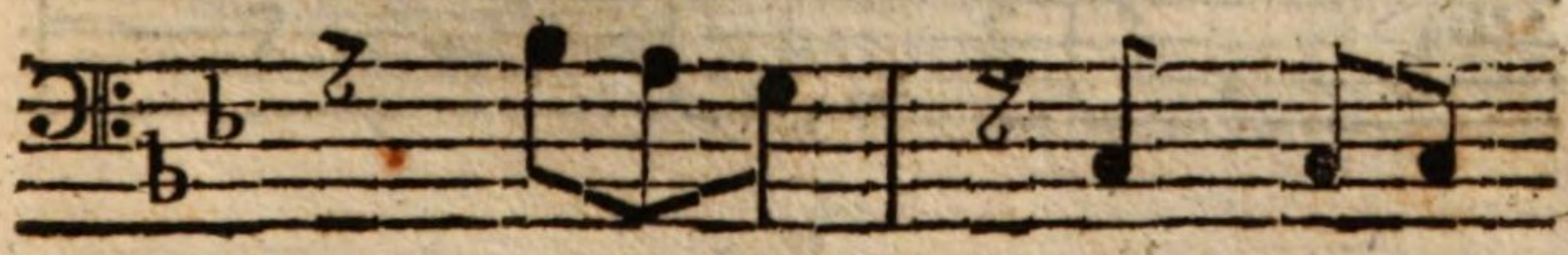
5.

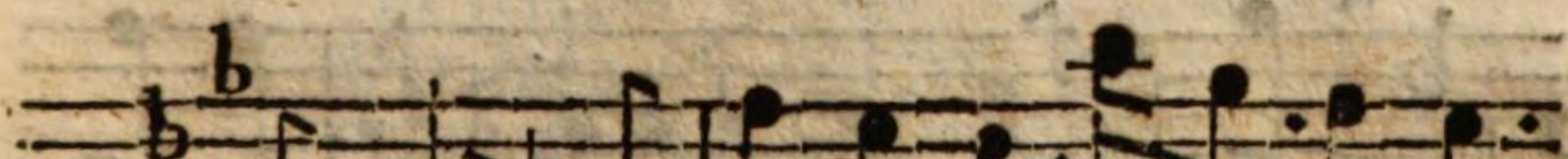
Allein was nuzt ein Thränen-Guß
Den keine Reu begleitet?
Wenn sich der Mensch zur reiffen Buß
Mit Mund und Herz bereitet:
Alsdenn wird ihme meine Pein
Erst recht zu Herzen gehen:
Alsdenn wird er mir Liebe seyn,
Und in der Gnade stehen.
Sieh' an, O Christ! mein panger Schmerz
Wird deine Seele heilen!
Es lodert mir mein brünstig Herz,
Und will sich mit dir theilen!

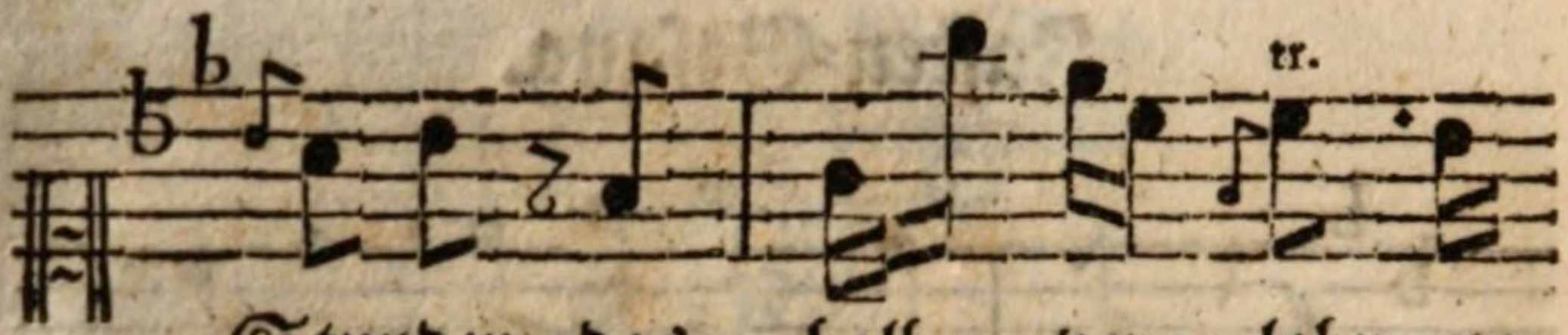
Fasten-Gesang.



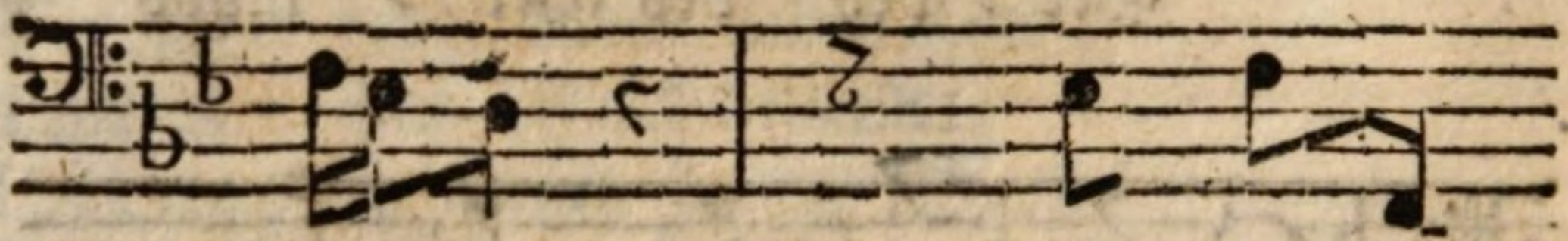


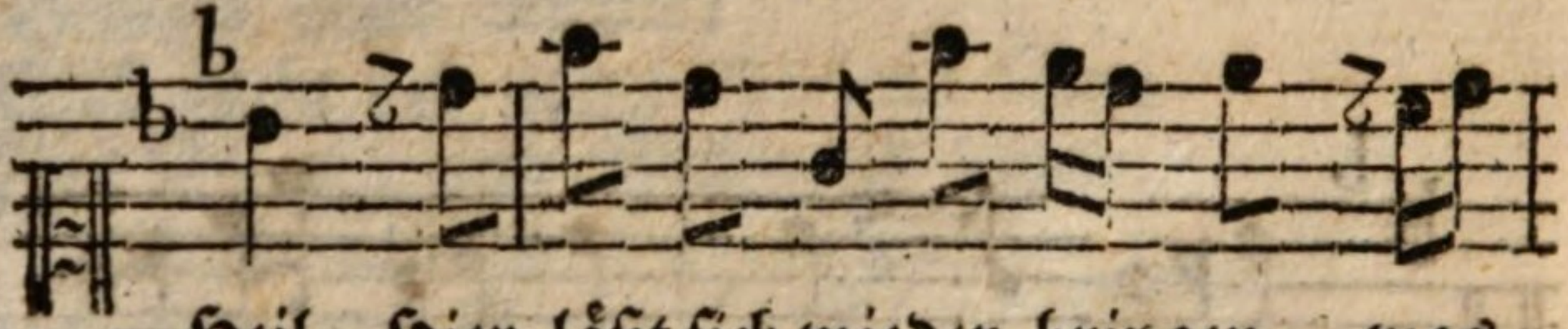




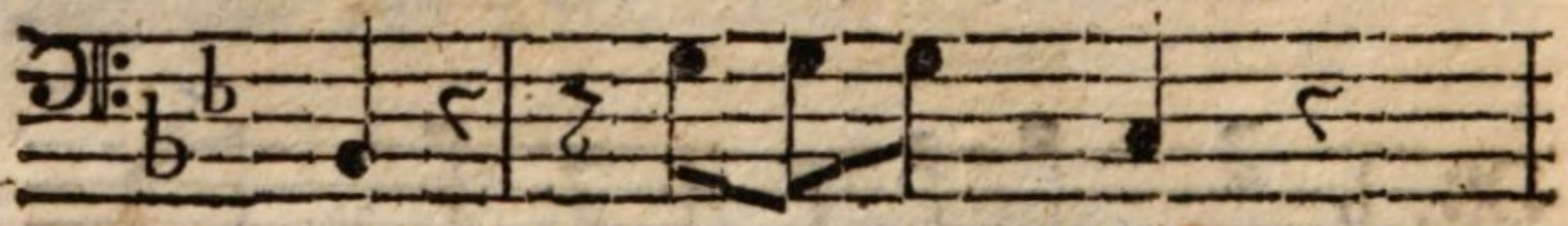


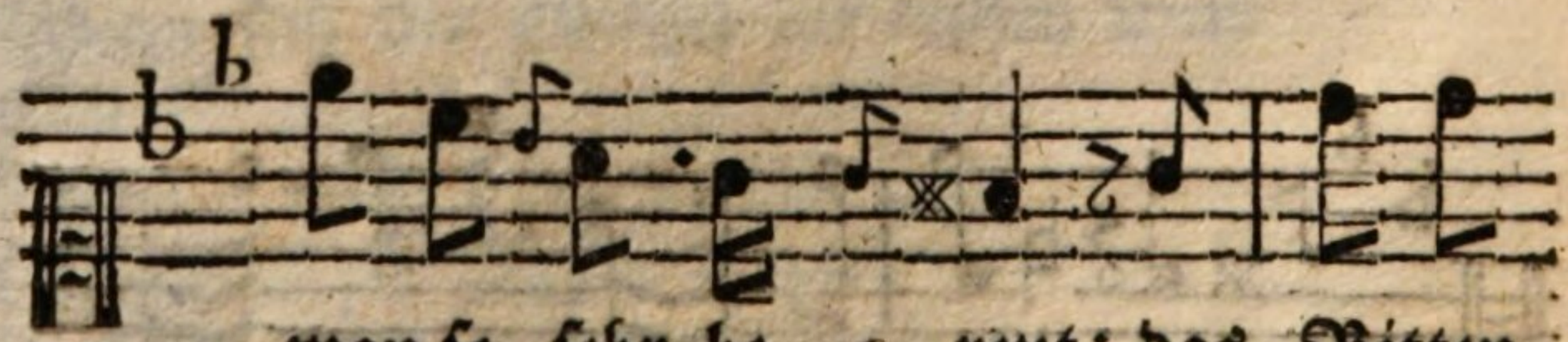
Stunden, das halb ver = lohr= ne





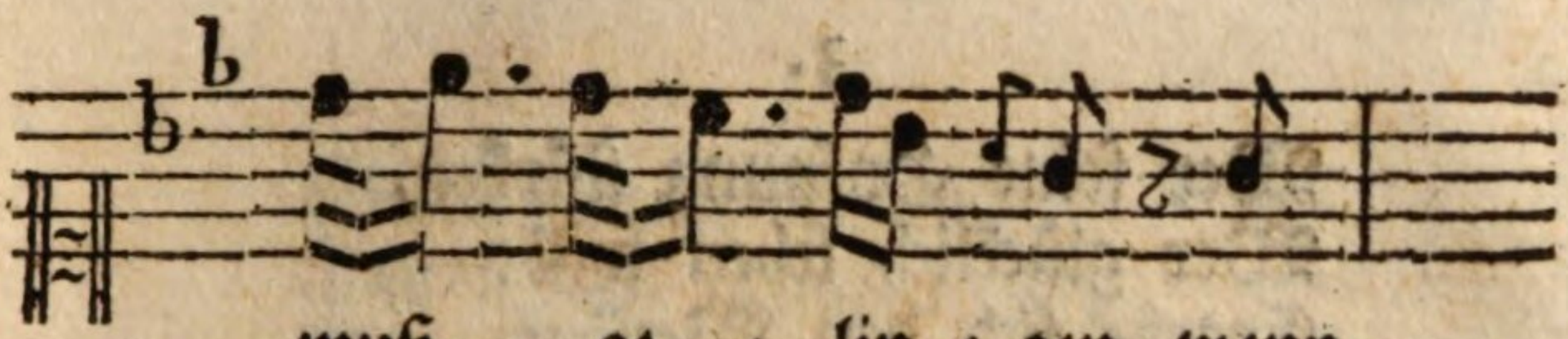
Heil. Hier läßt sich wieder bringen, was

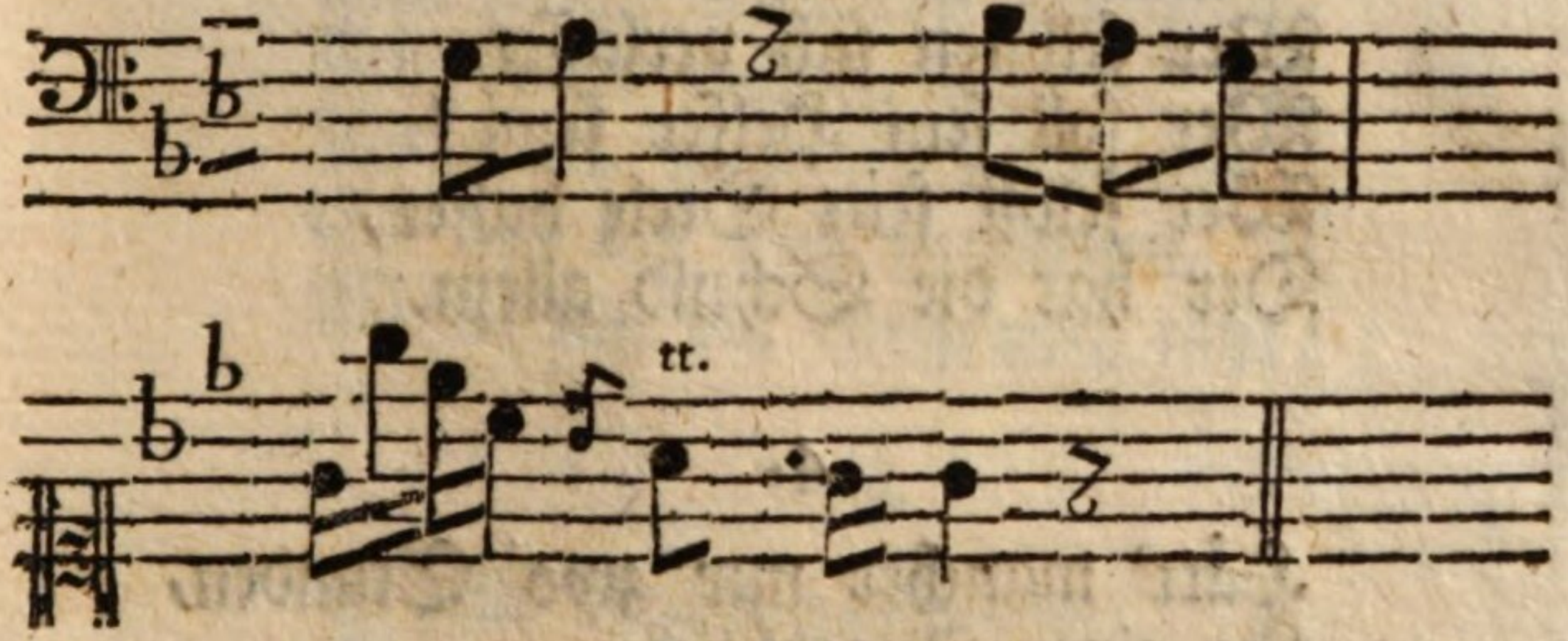




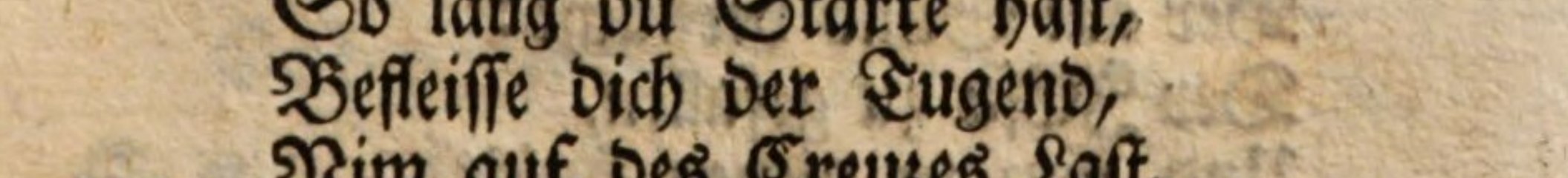
man so sehr be = reut: das Bitten

muß





JEsu Wunden schreyt.



2.

In frischer Blüht' der Jugend,
So lang du Stärke hast,
Befleisse dich der Tugend,
Nim auf des Creuzes Last.
Denn, wenn der Baum eraltet,
So bringt er keine Frucht;
Und wenn die Haut erkaltet,
So scheuht sie alle Zucht.

3.

Wer seine Hofnung stärken,
Wer glücklich leben will:
Ergebe sich den Werken,
Und leide in der Still.
Wer selbsten sich verlasset,
Wer soll sein Helfer seyn?
Wer selbst sein Seele hasset,
Der hat die Schuld allein.

4.

Hätt' mancher nur zwo Stunden,
Ja einen Augenblick,
Zu einer Buß gefunden,
Wie herrlich wär sein Glück!
Esau hat diß gesuchet,
Doch, leider! vil zu spat,
Er war schon eh verfluchet,
Als er geweinet hat.

5.

Glükseelig ist aus allen,
Der alle Sünd verflucht:
Der JEsu zu gefallen,
Und ihm zu dienen such't.
Der nur allein bedenket
Des Himmels Donnerkeil,
Und sich durchaus nichts kränket,
Als um sein Seelen-Heil.

6.

Bereue deine Fehler,
Der Seele grausen Ru,
Des Herzens stets Quäler,
Und mache einst den Schluß:
Ach! lieber will ich sterben,
Als thun, was GOtt betrüb't,
Es kan der Leib verderben,
Wenn nur der Geist noch liebt!

7.

O helle Gnaden-Sonne,
O unermeßner GOtt!
O reine Herzen Wonne,
O steurer aller Noth!
Laß mich von dir erwerben
Den edlen Gnaden-Stand,
Laß endlich mich ererben
Das himmlisch Vatterland!

Vom H. Seiten Blut Christi JEsu.

Im Thon:

Gestern ist der Heyland kommen, ꝛc.

HEilands Seite! sey gegrüsset,
Tugend-Bronn! der zierlich flüsset,
Zu des Paradießes Ehr.
Was nur blüht in unsren Landen,
Was nur grünes ist vorhanden,
Kommt von deinen Gnaden her.

2.

JEsus hat das Haupt geneiget,
Und uns dich, O Bronn! gezeiget,
Der durchs Speer uns offen steh't.
Deine süsse Lebens Quelle
Flieſſet, daß sie von der Stelle
Voll Geheimniß uns zugeh't.

3.

Blut des Heilands, Trost der Sünder,
Looßgeld der gefangnen Kinder,
Werth der Seele, sey gegrüßt!
Hättest du mich von den Ketten
Nicht so gütig wollen retten,
Hätt' ich ewig dort gebüß't.

4.

O wie groß ist dein Erbarmen,
Da du alles gibst uns Armen,
Was dein Liebe in sich faßt!
Können wir verwundte Seelen
Unser Danckbarkeit verhelen,
Da du uns geheilet hast?

5.

Sey gegrüß't du Bronn der Seiten,
Gnaden-Meer betrübter Zeiten,
Aller Sünder Arzeney!
Bad für allen Wust der Sünden,
Schwemmteich, wo wir Hülfe finden,
Daß kein Dürre schädlich sey!

6.

Hier will ich die Wunden heilen;
JEsus wird mir Kraft ertheilen,
Durch sein Blut zu säubern mich.
Ey, so wasche mich denn reiner,
Als von neuen Schnee keiner
Jemal hat befunden sich.

7.

Sey, O Pelican, gegrüsset,
Der den Hunger uns versüsset
Durch die Brust, die er uns schenckt!
Dise von der Lieb getroffen
Steht uns je, und allzeit offen,
Da sie uns so reichlich tränckt.

8.

Hier wird Milch, und Wein gegeben,
Wollet ihr glückseelig leben,
Kommt ihr durstige herbey!
Denn die Milch verstärkt die Glieder,
Wein bringt Lust, und Freude wieder,
Macht uns von der Unzucht frey.

9.

Sey gegrüßt, O Hochzeit-Kleide,
Königs Rock, der Augen Freude,
Liebes Purpur, heiligs Blut!
Du kanst meine Blösse deken,
Und für Frost in mir erweken
Ein entflammte Liebes-Glut!

10.

Hab ich ja mein Herz geschändet,
Und der Unschuld Kleid verschwendet,
Wie einst der verlohrne Sohn,
Vatter, ach! so will ich büssen,
Sieh! ich wirf mich dir zu Füssen,
Gieb mir deine Gnad zum Lohn!

11.

Sey gegrüßt, du Traub der Reben!
Die uns hat zum Trost gegeben
Jener Weinberg zu Engadd.
Süsser Traub! der einst mit Schmerzen
JEsu Lieb aus seinem Herzen
Durch das Creuz erpresset hat!

12.

Denn daher ist Wein gekommen,
Der der Schlang das Gift benommen,
Uns zum Trost, ihr zum Verdruß.
Steh dann mir, O Wunden! offen,
Daß ich auch was hab zu hoffen
Von so reichem Gnaden-Fluß.

13.

Milde Oefnung, sey gegrüsset!
Wo ein Ader sich ergiesset,
Die den ganzen Geist nimmt ein.
Hier will ich mein Herz versenken,
Und mein dürre Zungen tränken
Hier will ich verschlossen seyn.

14.

Wird der Tod mit schlauchen Pfeilen
Meine Schwachheit übereilen,
Schaff' in dir mir Sicherheit!
Laß mich, JEsu! durch dein Leiden
So Gefahr, als Schifbruch meiden
Auf der Fahrt zur Ewigkeit.

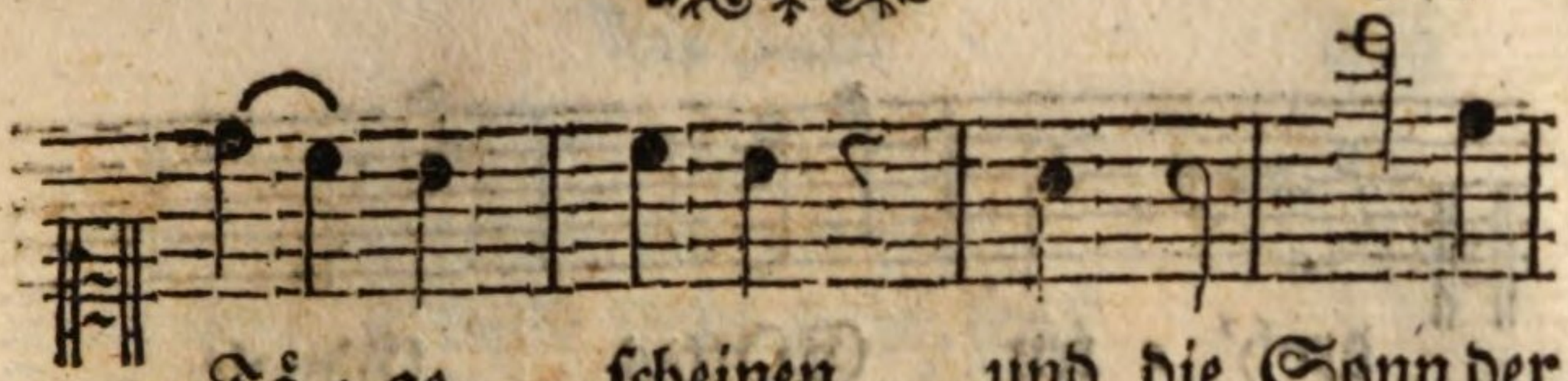
Zur Fasten Zeit.

dams Kind! wilst du dich glük=see=

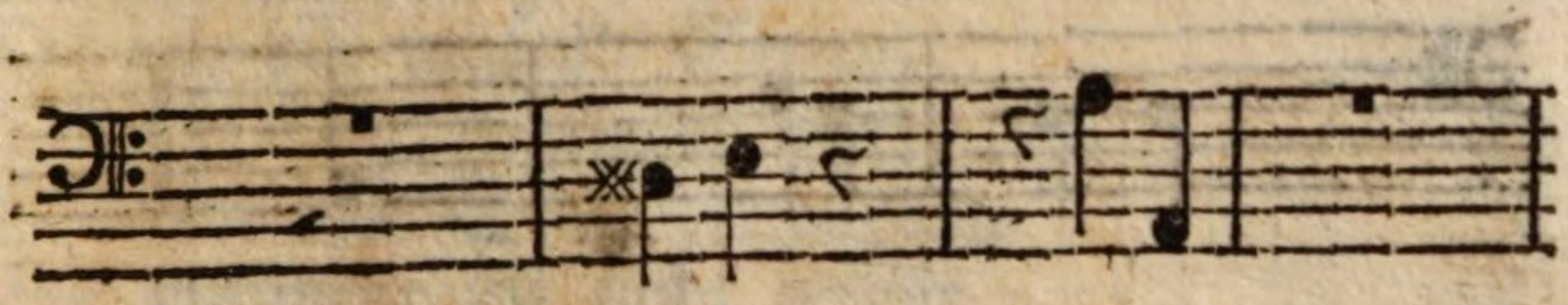
lig se=hen, has=se zeit=lich

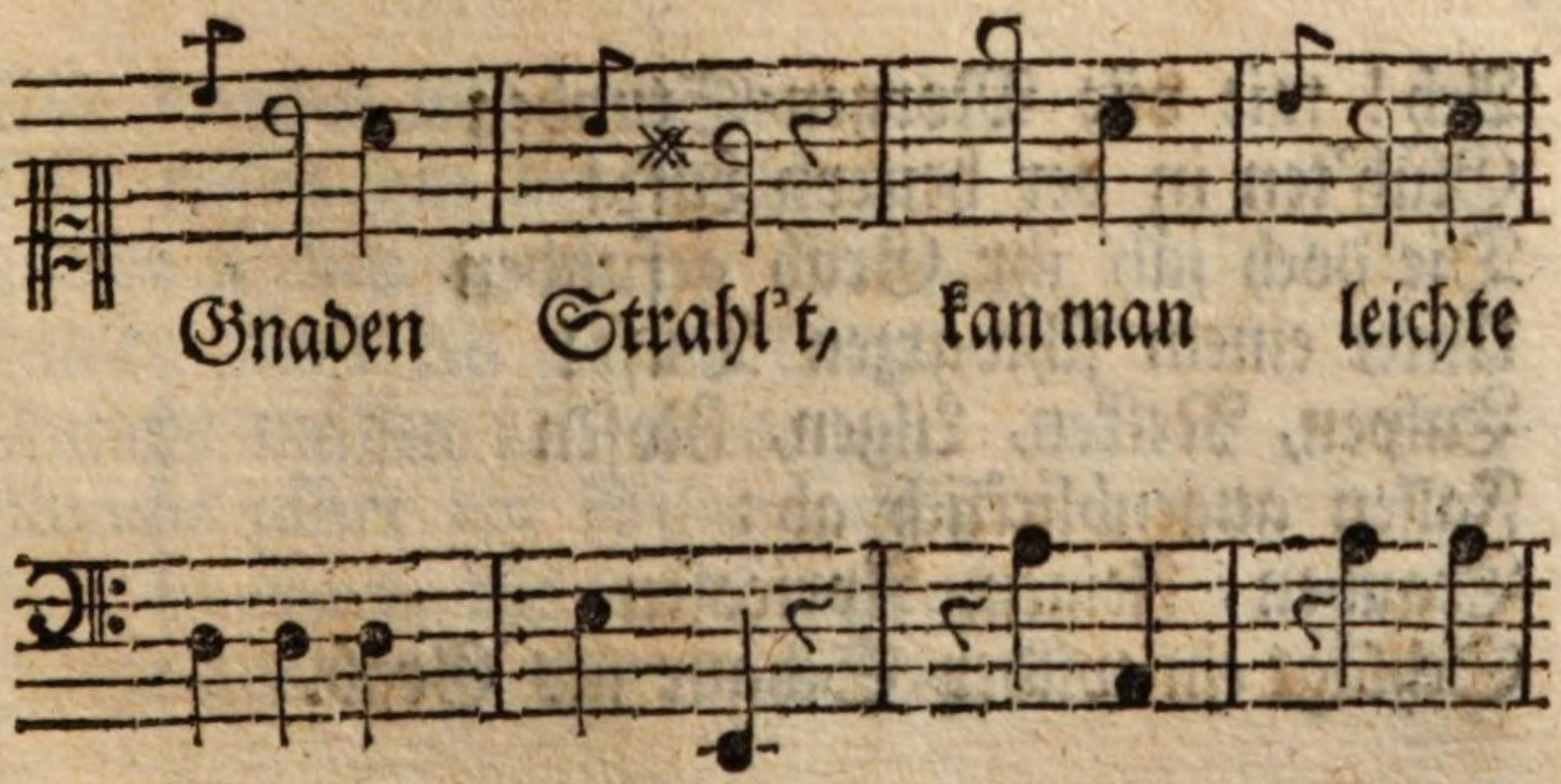
dei=ne Sünd. Da noch lich=te

Täge

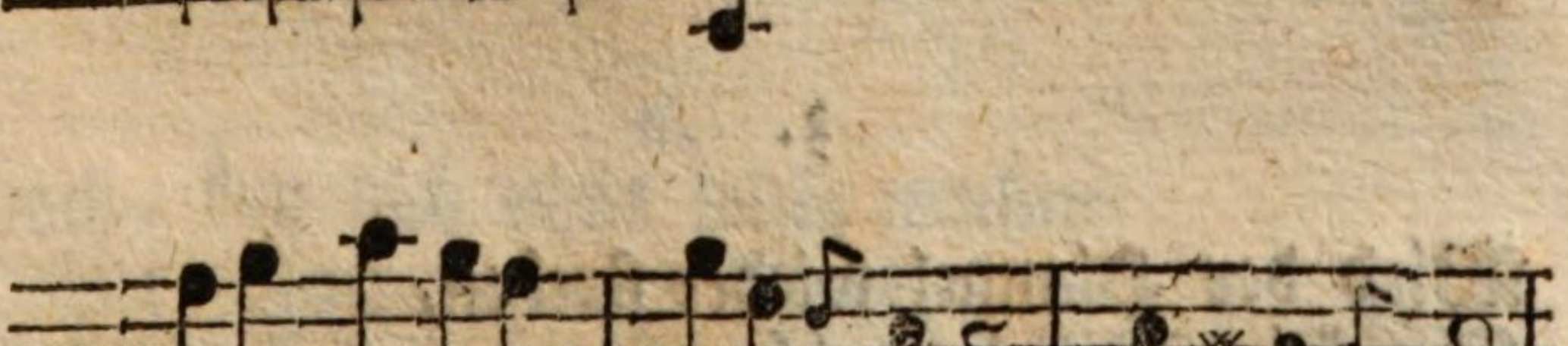


Tä = ge scheinen und die Sonn der



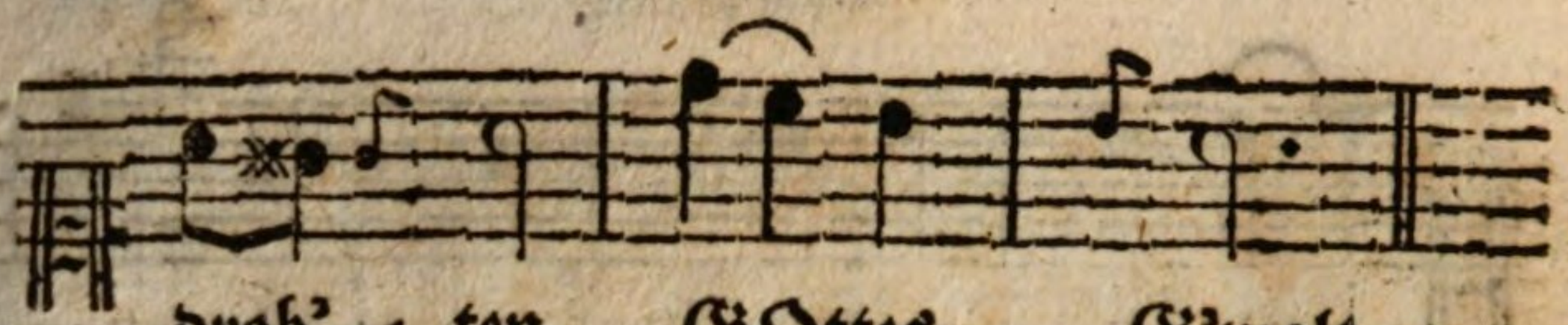


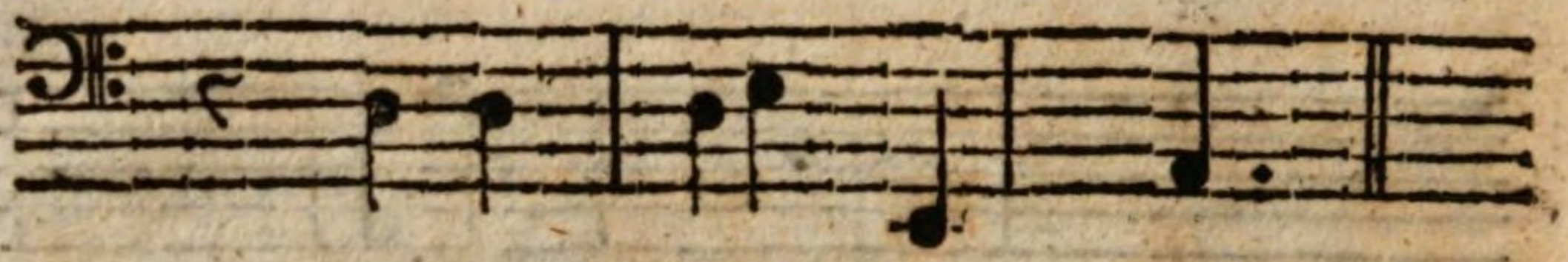
Gnaden Strahl't, kan man leichte



von = sich lei = nen dem ge=

droh=





2.

Ach! wie vile Morgen-Stunden
Glüh'ten in der heitern Luft!
Die doch jäh ihr Grab gefunden
Unter einem schwarzen Duft!
Tulpen, Nelken, Lilgen, Rosen
Fallen augenblicklich ab:
Trauben, Feigen, Apricosen
Schlägt ein wilder Schaur ins Grab.

3.

Wird der Himmel wieder streben,
Kan kein Mittel fruchbar seyn:
Läßt dich GOtt nicht länger leben,
Kommt der Arzt nur für den Schein.
Lieber! ändre die Gedanken,
Nimm' dich um dein Seele an!
Säz dem Sinn gewisse Schranken!
Sieh! was GOttes Gnade kan.

4.

Kanst du dir gewiß versprechen,
Daß dein Stund nicht nahe sey?
Daß sich GOtt nicht werde rächen
Wegen der verlezten Treu?
O! wie vile tausend Seelen,
Die die Höll gefangen hält,
Würden dise Stund erwählen,
Die nunmehr dir nicht gefällt.

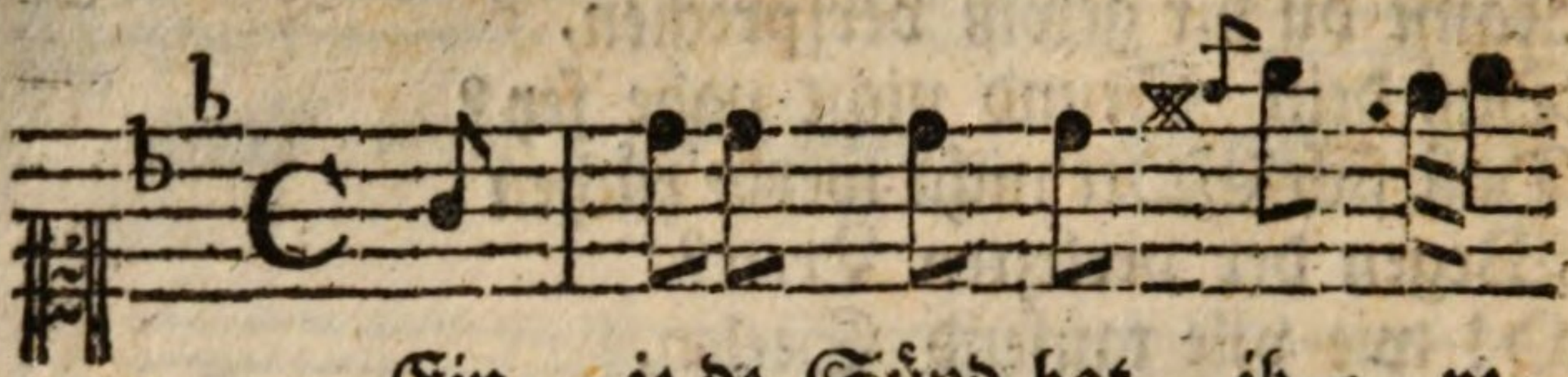
5.

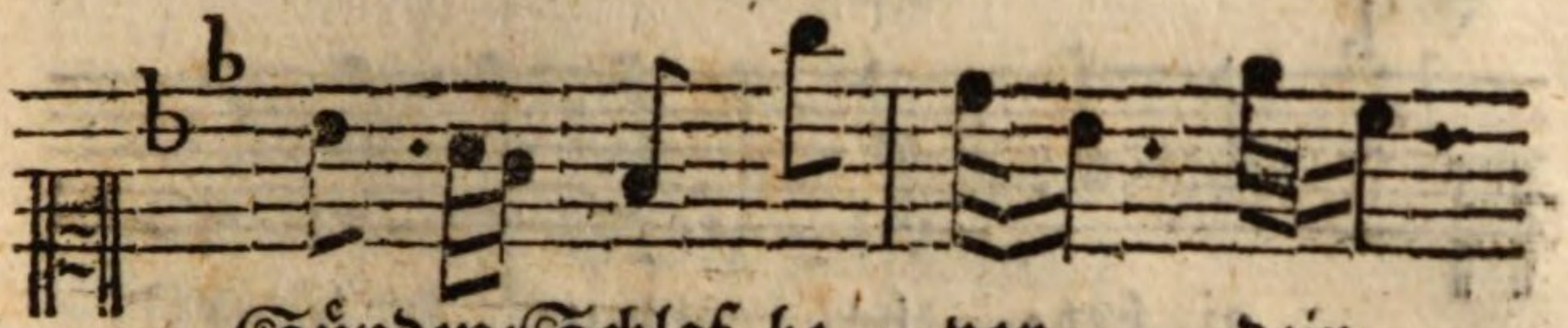
Vile werden tod gefunden,
Vile reisset hin der Schlag,
And're sterben durch die Wunden,
And're stürzt ein and're Plag.
Manche müssen jäh erworgen,
Manche zährt ein Fieber aus:
Ach! so warte nicht auf morgen,
Sorge heut noch für dein Hauß!

6.

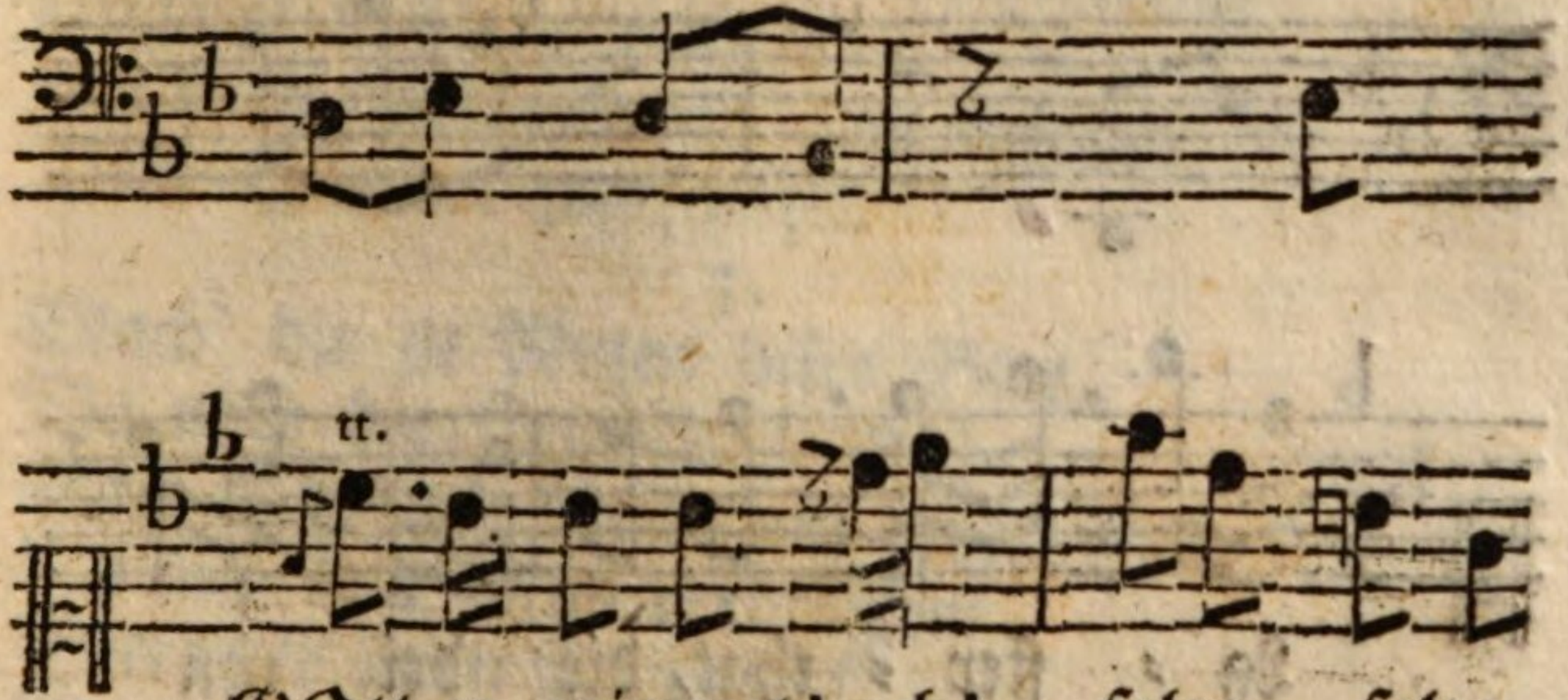
Doch, kan dich nicht wizig machen
Deiner Mutter treuer Mund,
Soll die Erd von neuem krachen,
Und eröfnen ihren Schlund?
Nein, mein GOtt! laß nicht mehr beben,
Und erschittern unsern Fuß,
Ach! wir wollen frömmer leben,
Wie auch würken wahre Buß.

Zur Fasten-Zeit.

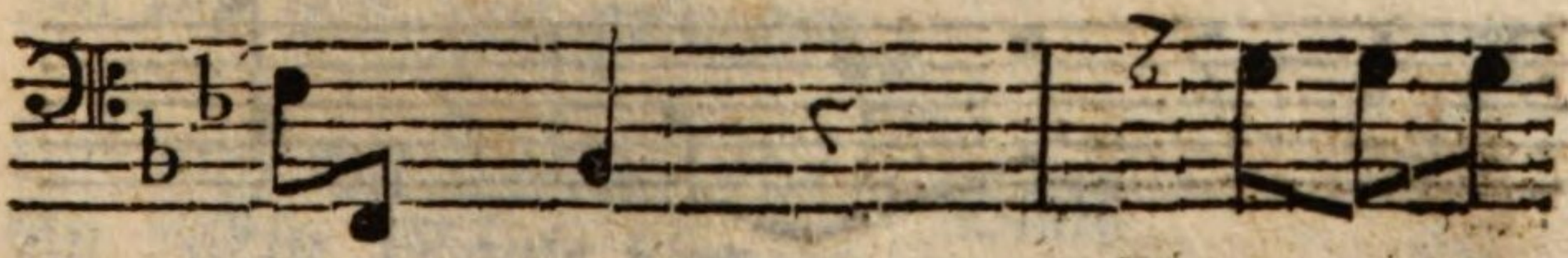


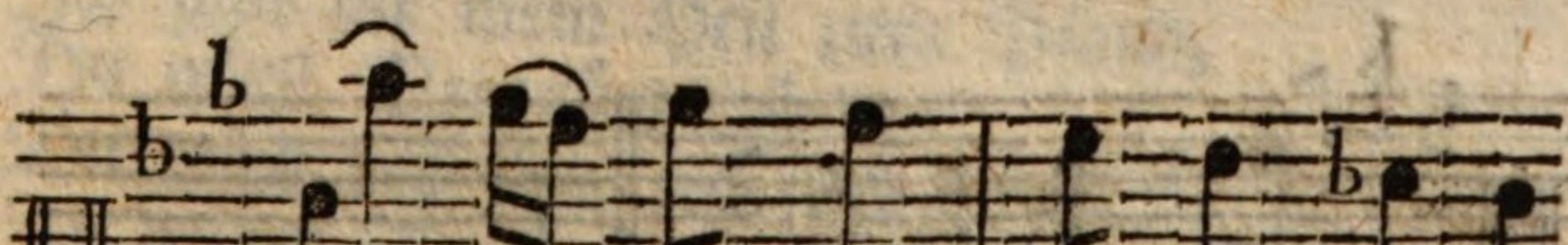


Sünden-Schlaf, be vor dein

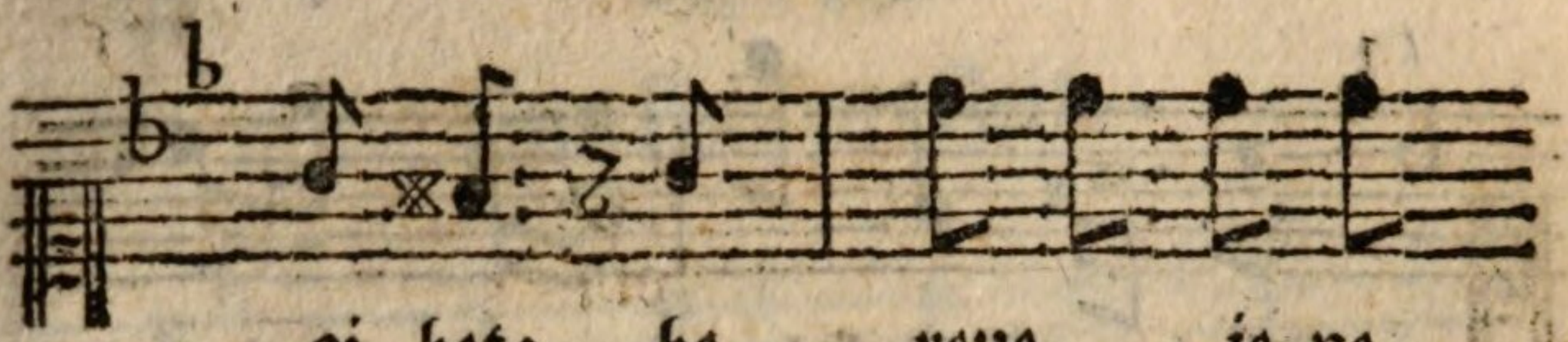


GOtt er grimmet! ach! folge, folge

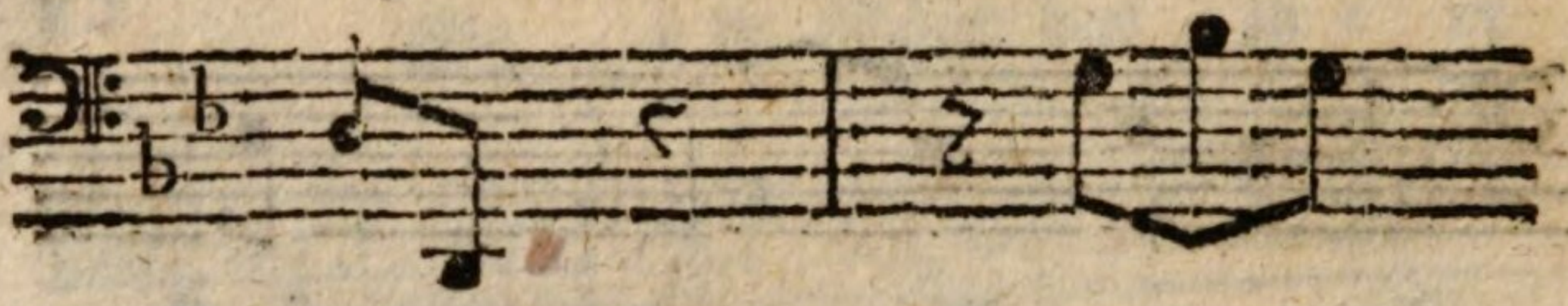


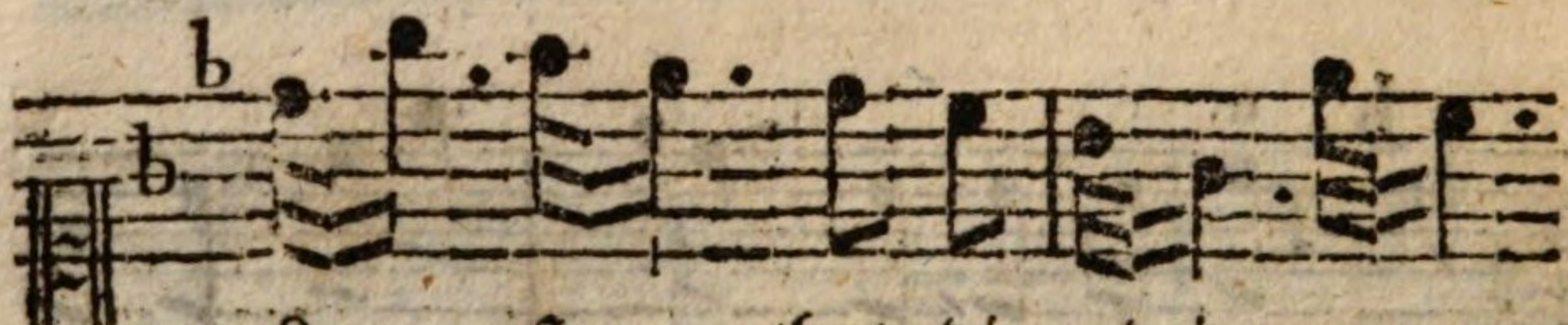


meinem Rath, den dir mein Zunge

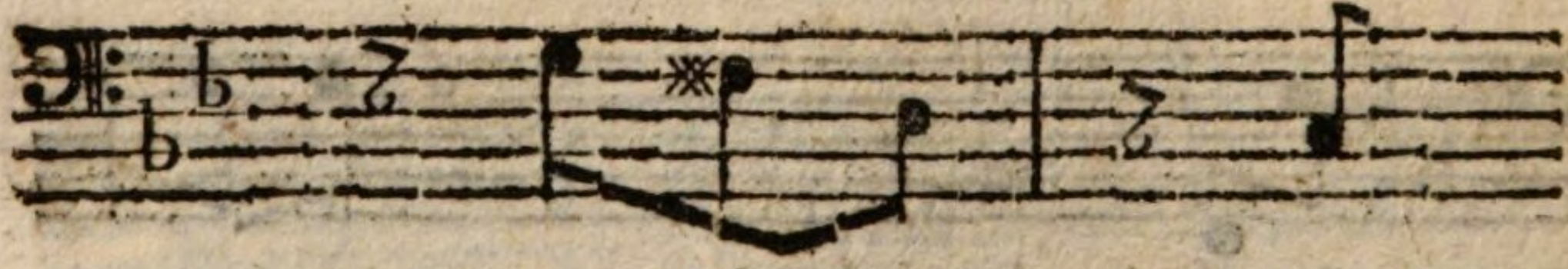


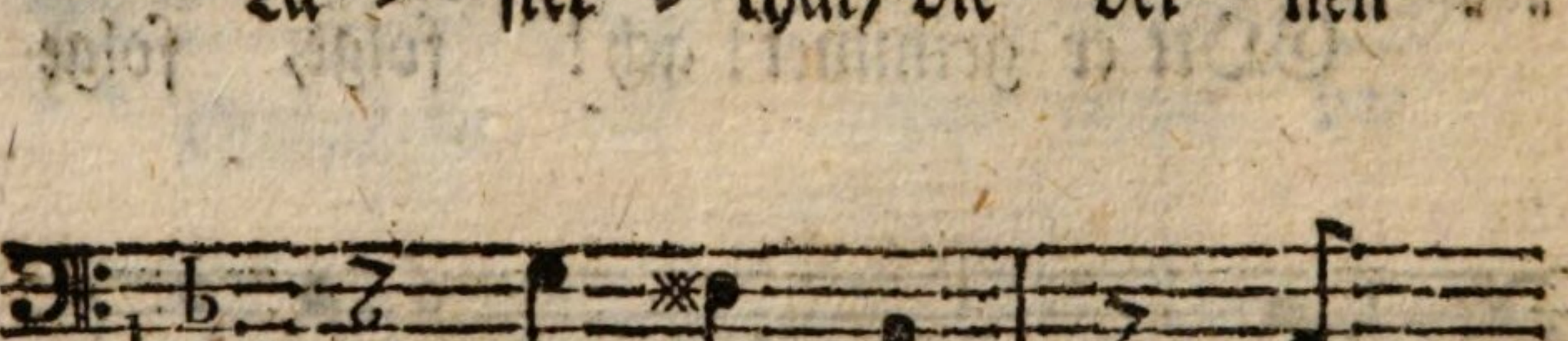
gi bet: be reue je ne



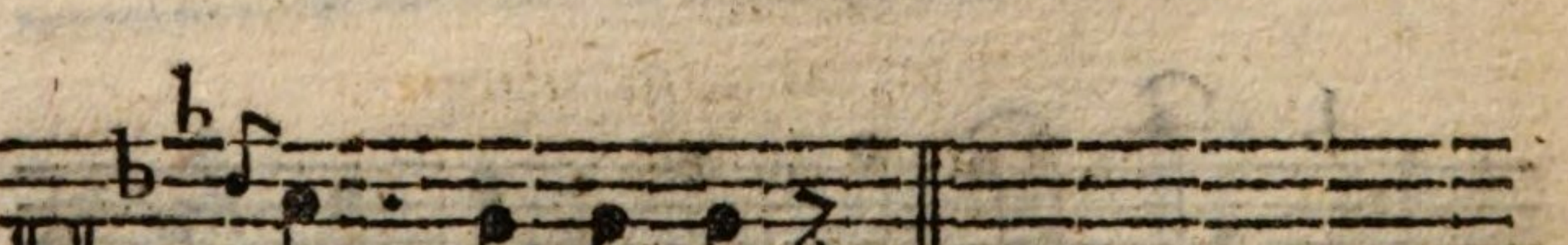


La = ſter = that, die dei nen





GOtt be trübet.



2. Das

2.

Das Blut, so von dem Heiland rinn't,
Wird dich mit GOtt versöhnen;
Wenn je das Aug durch Lieb entzünd,
Das Blut vermischt mit Thränen!
Die Unschuld wird durch Geisselstreich
Umsonst nicht so zerfezet:
Es wird dardurch das Himmelreich
Dem Sünder zugeschäzet.

3.

Mach' dir zu Nuzen dises Blut,
Da noch die Gnaden fliessen!
Steh Tag und Nacht auf deiner Hut,
Laß dich kein Müh verdriessen!
Betrachte jeden Augenblick
Als mit dem Tod verbunden!
Als hätte würcklich dein Geschik
In dir sein Ziel gefunden.

4.

Laß dich mit starkem Liebes-Band
An JEsu Säule binden:
Ich gibe dir mein Heil zum Pfand,
Du wirst Vergnügen finden!
Du wirst bey ihm ein süsses Leid
In deiner Brust empfinden:
Und wirst fast ohne Unterscheid
Mit JEsu dich verbinden!

5.

Erwähle dir denn einen Tag,
Wo du vom ganzen Leben,
Dem, der dich füglich retten mag,
Die Zeugniß wollest geben!

Die Saul gibt dir Gelegenheit
Die Schulden abzuführen!
Versäume nicht die edle Zeit,
Sie kan sich bald verliehren!

6.

Wer immer büssend vor Gericht
Nach seinem Tod wird stehen,
Den wird mit schehlem Angesicht
Der Richter nicht ansehen:
Er wird den schwarzen Sünden-Wust
Mit seinem Blute waschen,
Und du durch ihn die ewig Lust
Im Himmelreich erhaschen!

Zur Fasten-Zeit.
Im vorigen Thon.

1.

Es kan sich keinen Augenblick
Der arme Mensch versprechen:
Es zieht der Tod die Senn zurück,
Und lasset jählings brechen.
Es flieget ab sein schneller Pfeil,
Bevor man sich versiehet:
Er schlägt gleich einem Donner-Keil,
Dem keine Sorg entfliehet.

2.

Wie, wenn ein Dieb bey eitler Nacht,
Da alles ruhig schlaffet,
Sich jählings in das Hause mach't,
Und all's zusammen raffet:

So

So schleichet auch der Todt herein,
Da man an nichts gedenket;
Es quält uns schon die Todes-Pein,
Da uns kein Sorg noch kränket.

3.

Es brinnet noch die Venus-Glut
In denen geilen Herzen:
Es will noch seines Nächsten Gut
Den Geizhals würklich schmerzen:
Da unvermerckt in aller Eil
Der grame Tod andringet,
Und unverhoft mit seinem Beil
Den lezten Streich vollbringet.

4.

Der Neid, der Haß, der Zorn, die Rach
Bethören noch die Seele;
Da schon der Geist mit Weh, und Ach
Sich leket nach der Keele.
Wir sehnen noch nach Gut, und Geld,
Da schon die Sinne weichen:
Es freut uns noch die schnöde Welt,
Nachdem wir schon erbleichen.

5.

Man mag die Hölle noch so warm
Mit Mund und Kiel beschreiben:
So will man doch an Tugend arm,
Am Laster reich verbleiben.
Man bleibet hart wie Marmorstein,
Man fürchtet keine Flammen:
Man wendet sich zur Höllen-Pein,
Man will sich selbst verdammen.

Ach! höret doch des Schöpfers Stimm,
Die noch Vergebung schreiet;
Bevor sein aufgebrachter Grimm
Euch nimmermehr verzeihet!
Das schichter'nd Erdreich spor'nt euch an,
Eröfnet eure Ohren!
Verlaß't die schändlich' Laster-Bahn',
Sonst ist das Heil verlohren!

Von der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit GOttes.

Im vorigen Thon.

1.

O Göttliche Gerechtigkeit!
Wie soll es uns nicht grauen,
So fern wir die Verschiedenheit
Der weisen Urt'hlen schauen?
Der stolzen Englen tieffer Fall
Macht daß die Seele zaget;
Wenn jene deiner Rache Schall
In düst'ren Abgrund jaget.

2.

Im ungeheuren Höllen-Schlund
Hört man sie gräßlich brillen:
Und werden sie zu keiner Stund
Der Straffen Maß erfüllen.
Wird uns in Zukunft noch so sehr
Der kühne Stolz bethören:
So werden wir mit Lucifer
Die ewig Flamm ernähren.

3.

Entgegen du, Barmherzigkeit!
Du lassest gute Schaaren,
Dein Güte nach vollbrachten Streit
In ewigkeit erfahren.
Du pflegest durch die Gnaden Wahl
Die Treue zu ergözen,
Und der verruchten Engel'n Zahl
Mit Menschen zu ersezen.

4.

Der Mensch hat nur ein kleine Zeit
Der Unschuld wohl genossen:
Als ihm durch die Gerechtigkeit
Das Weh hat zugestossen.
Des Mannes Wangen nezt der Schweiß:
Das Weib gebährt mit Schmerzen:
Die Rach gibt sie dem Elend preiß,
Das uns noch geht zu Herzen.

5.

Barmherzigkeit! du hast das Gut,
Das Adam hat verlohren,
Durch JEsu rosenfarbes Blut
Uns wiederum beschohren!
Du hast GOtt selbst vom Himmels-Thron
Zu uns herab gezogen:
Du hast des Vatters theuren Sohn
Zum Creuzes-Tod bewogen!

6.

Gerechtigkeit! dein weise Rach
Hat alles überschwemmet;
Da dort ein allgemeines Ach
Der Sünden Lauf gehemmet.

Die Fluth war aller Todten-Baar,
Bey dir war kein verschonen!
Der Menschen Zahl, die übrig war,
Bestund in acht Personen.

7.

Doch thätest du dem Noe kund,
Barmherzigkeit! der Armen,
Nach dem von dir gemachten Bund,
Dich gnädig zu erbarmen!
Ein Bogen an dem Firmament
War das gegebne Zeichen,
Daß Gnad der Welt sey zuerkennt,
Und GOtt sich laß erweichen.

8.

Den JEsus selber hat gelehrt,
Und in dem Geist gebohren,
Wird durch den Geld-Geiz ganz verkehrt,
In Ewigkeit verlohren.
Da jener sterbend würckt das Heil
Von Menschen Lieb entflammet:
So nimmt der Schächer keinen Theil,
Und wird am Creuz verdammet.

9.

O Gütte! wir bewundern dich
In deinen grossen Siegen!
Ein ganzer Schwarm bekehret sich:
Die Höll muß unter liegen.

Der Mörder büßt; der Peter wein't:
Viel klopfen an die Herzen,
Die deiner Gnade Licht beschein't,
Und geh'n zurück mit Schmerzen.

10.

Zweyfacher GOttes Eigenschaft,
Der Strenge, und der Güte,
Anbettens würdigiste Kraft
Verehret mein Gemüthe.
Wird diß zu sehr durch Furcht gerühr't,
Macht es die Güte hoffen:
Wenn es zu viel die Furcht verliehr't,
So steht's der Strengheit offen.

11.

O GOtt! laß uns durch deine Gnad
Gelangen zwischen beyden,
Durch den bestimmten Tugend-Grad
Zu'n himmelischen Freuden.
So fern mein Reiß zu ende geh't;
Sey mir durch jenen Bogen,
Der auf dem Berg Calvari steh't,
In Gnaden wohl gewogen.

An Maria siben Schmerzen Fest.
Im vorigen Thon.

1.

Es stund die Mutter nechst bey'm Creuz,
An dem ihr Sohn gehangen:
Der Schmerz durchstach sie allerseits,
Und nezte ihre Wangen.

Es brache manch betrübtes Ach
Aus der betrangten Keele,
Da ihr der Dolche sibenfach
Durchdrang die matte Seele.

2.

Wie groß war nicht der Mutter Traur,
Die sie dort hat gequälet,
Als dero Schmerzen-volle Daur
Den Leib bey nah entseelet!
Da sie den eingebohrnen Sohn
So schmerzlich sahe leiden,
Könnt sie noch schwerer Seufzer Thon,
Noch Thränen-Güsse meiden.

3.

Wo ist der Mensch, aus dessen Aug
Kein Zäher sollte gehen,
Wenn er Maria in der Laug
Der Trübsaal solte sehen?
Wer hat ein so gefrohrnes Herz,
Daß nicht bewegen sollte
Maria Leid, und JEsu Schmerz,
So er's betrachten wollte?

4.

Sie sah' ihr allerliebstes Kind
An eine Saul gebunden,
Und wegen aller Menschen Sünd
Mit Geißlen schier geschunden.

Sie sah', wie ihre süsse Frucht.
Das Haupt zum sterben senckte,
Und wie der Geist durch schnelle Flucht
Sich zu dem Vatter lenckte.

5.

Wohlan, du reiner Liebes-Bor'nn,
Gib heisse Thränen-Bäche!
Und mache, daß dein Marter-Dor'n
Auch meine Brust durchsteche!
Gib, daß ein ganze Liebes-Brunst
In mir sich jezt entzünde,
Auf daß ich meines Heylands Gunst,
Und Gegen-Liebe finde!

6.

O Mutter aller Heiligkeit!
Ach! bringe mir zu wegen,
Daß ich deß HErren Wunden heut
In mein Gemüth könn prägen!
Ach lasse, Jungfrau! jener Pein,
Die deinen Sohn zerfezet,
Mich auch mit dir theilhaftig seyn,
So sind wir gleich verlezet!

7.

Gib, daß ich den, der für mich stirb't,
So lang ich kann, beweine,
Und dem, der mir das Heyl erwirbt,
Gerecht, und dankbar scheine!

Ich will bey dir beym Creuze steh'n,
Und mich zu dir gesellen;
Wenn dir die Augen übergeh'n,
Und von dem weinen schwellen!

8.

O Jungfrau! aller andern Licht,
Laß mich mit dir auch klagen!
Du wirst mit saurem Angesicht
Diß' ja mir nicht versagen.
Mach, daß des Heylands Tod in mir
Die Dankbarkeit vermehre:
Daß ich zugleich die Pein mit dir,
Und seine Wunden ehre!

9.

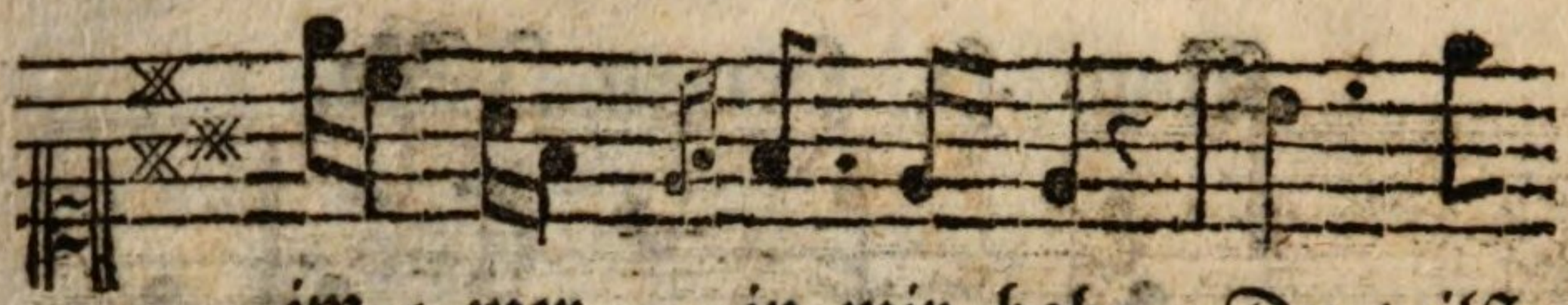
Laß mich mit dir verwundet seyn
Aus deines Sohnes Liebe!
Daß ich vom Creuzes Myrrhen-Wein
Berausch't, die Tugend übe.
Dafern ich also angefacht
Vor Liebe werde brinnen,
Werd ich durch deinen Vorbedacht
Des Richters Huld gewinnen.

10.

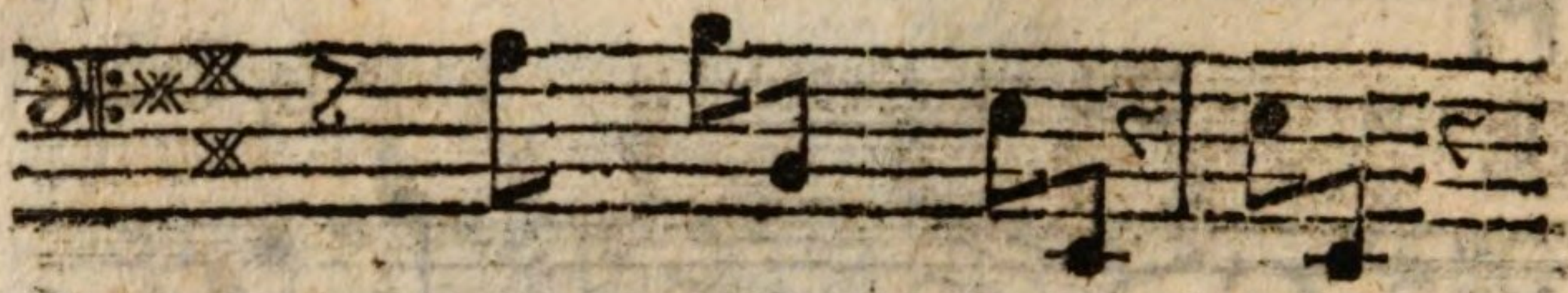
Mach, daß das Creuz mein Brustwehr sey.
Und Christus Tod mich schütze!
Daß ich durch unverfälschte Treu
Das Gnaden-Pfand besize.
Und wenn der kalte Todes-Schweiß
Die Glieder wird befeuchten,
So soll das Licht im Paradeiß
Der Seele ewig leuchten. Amen.

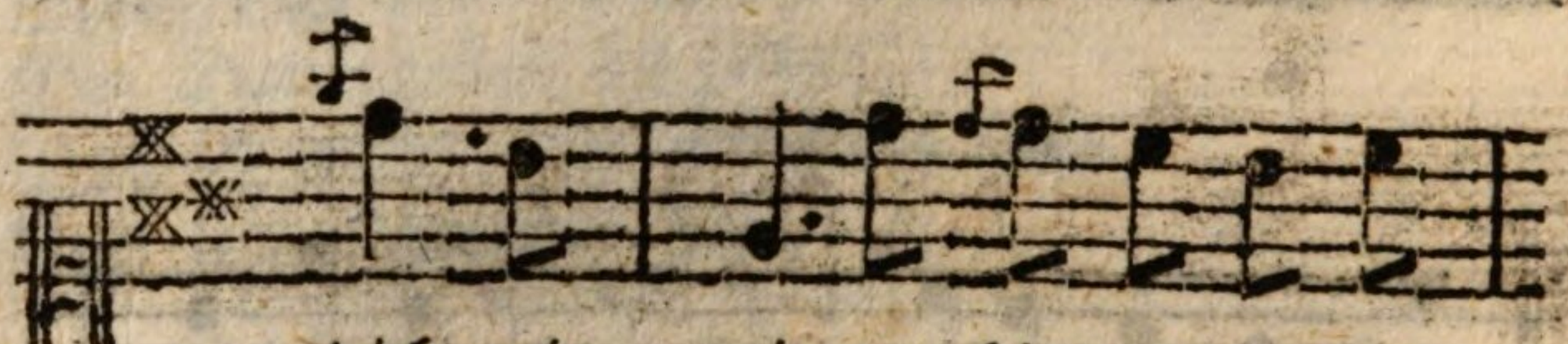
Vom

Vom H. Herzen JEsu.

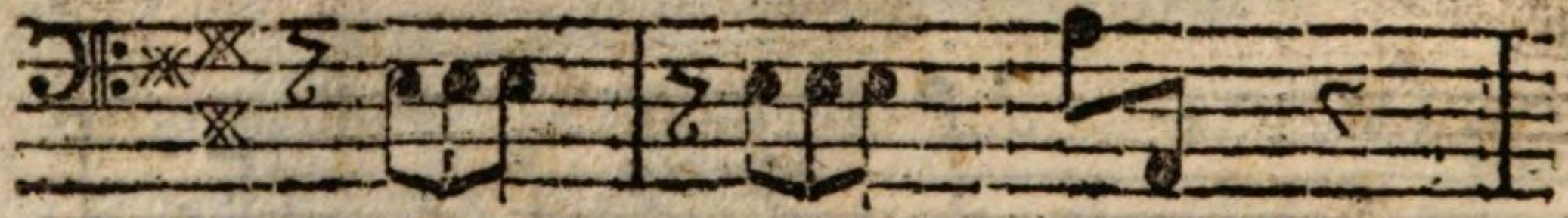


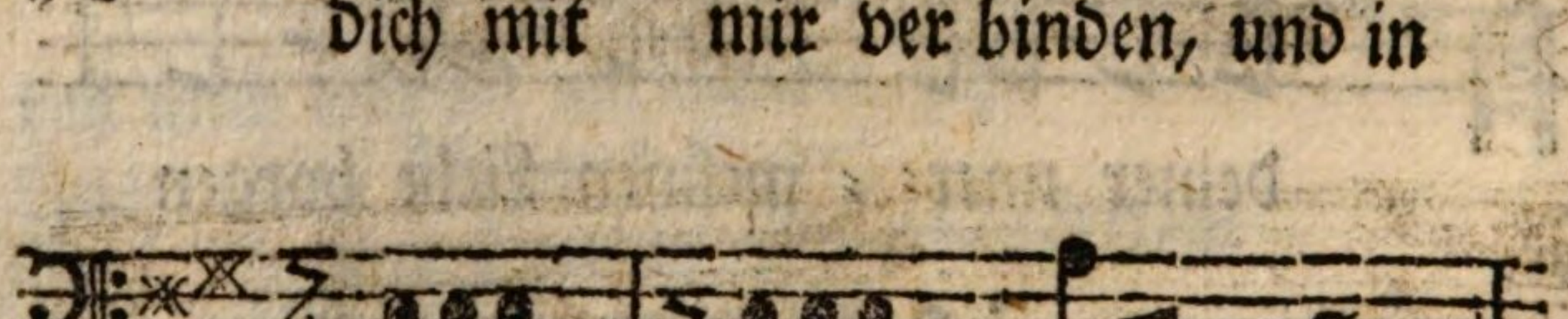
im = mer in mir hab. Du wilst



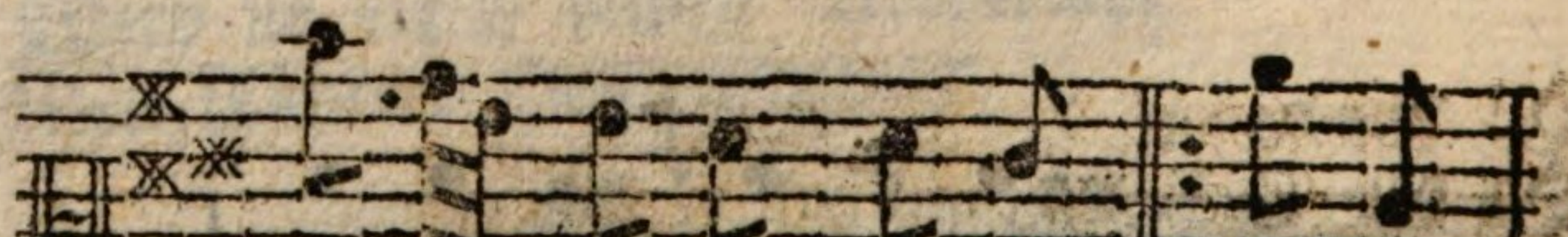


dich mit mir ver binden, und in

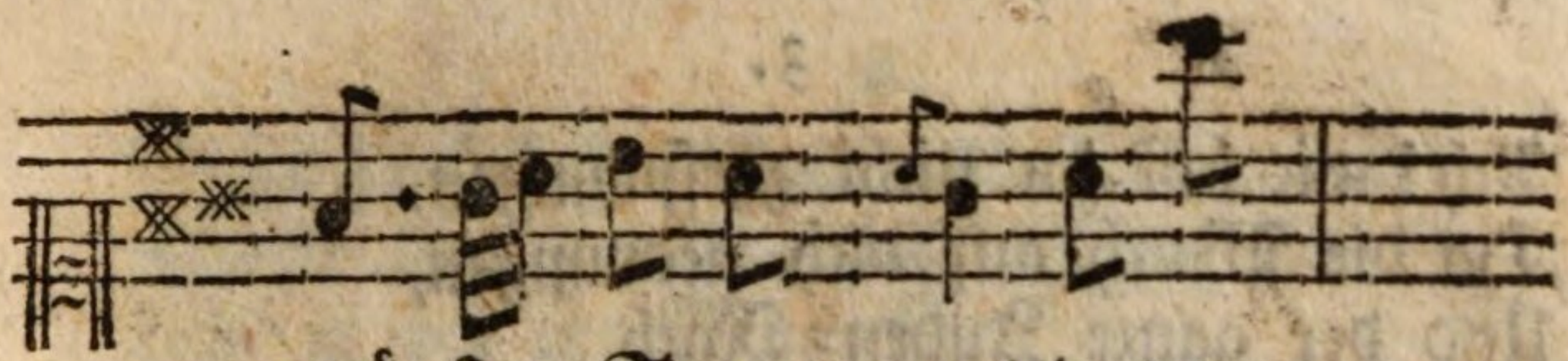




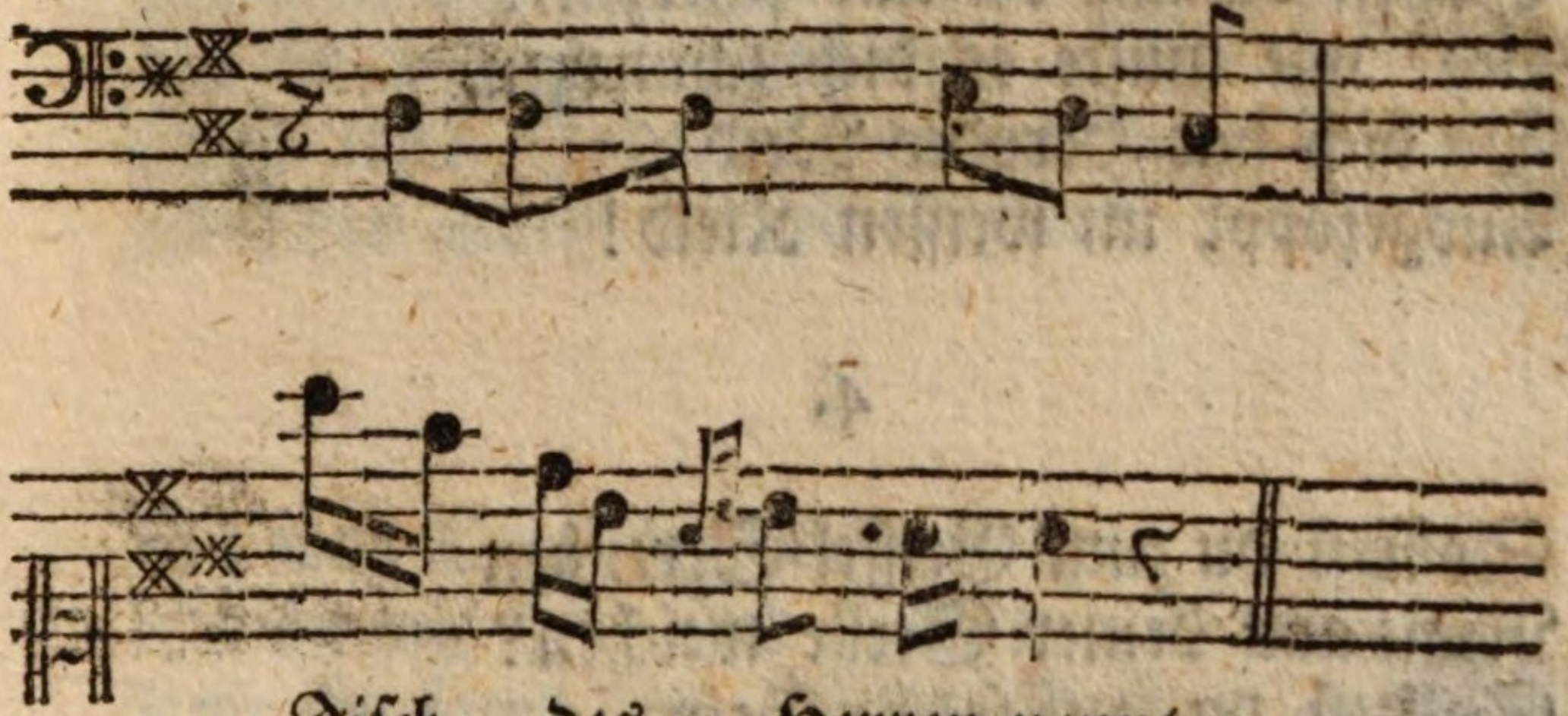
mir dein Wohnstat fin den in dem



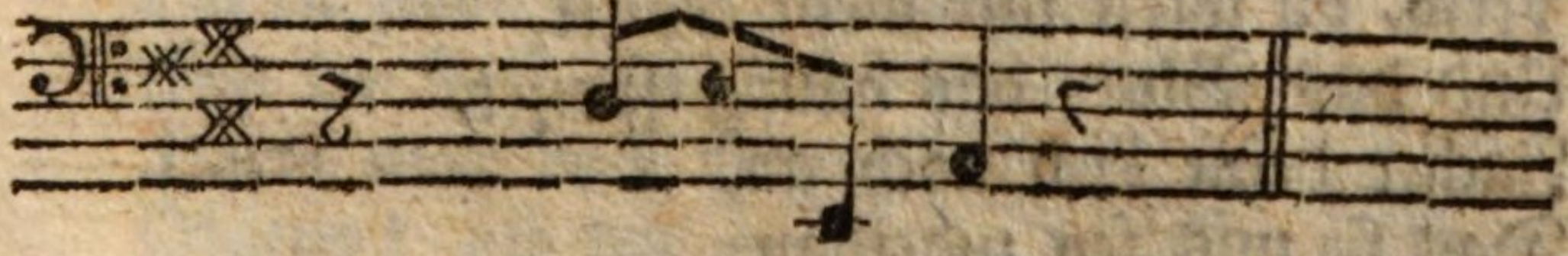
grö=



grö= sten Sacra= ment, das man



Tisch des Herren nennt.



2.

O! wie wareſt du gedrenget,
Da der Schweiß ſich hat vermenget
Mit des HErren teurem Blut,
Durch deſſelben Helden=Muth!
Was für Aengſten, was für Plagen
Haben dich, O Herz! zernagen,
Da der Leib von wilder Schaar
Mörderiſch gefeßelt war!

3.

Ach! wie bist du nicht zersprungen,
Da die Wuth auf dich gedrungen,
Und der ganze Juden-Rath
Dich zum Tod begehret hat!
Saheſt du mit dir nur scherzen,
Ach! wie muste es dich schmerzen,
Da dich hat Herodes Neid
Ausgefoppt im weissen Kleid!

4.

Solltest du zum Geissel-Streichen
Nicht aus deiner Stelle weichen?
Solltest du auf solche Pein
Dein, der's macht, nicht abhold seyn?
Nein, du wirst nur mehr erhizet,
Und das Blut, das häufig sprizet,
Fachet deine Lieb noch an,
Das sie uns sey zugethan.

5.

Hast du nicht selbst Blut vergossen,
Als diß ist vom Haupt geflossen,
Daß so mancher Dorn durchstach,
Und durch alle Theile brach?
Hat dein Lieb durch tausend Wunden,
Keinen Weeg zur Flucht gefunden?
Nein: sie brinnet noch wie vor;
Ja sie schwingt sich mehr empor.

6.

Nicht so fast des Heylands Rüken
Könnte dort der Creuzlast drüken,
Wie er bis zur Schedelstatt
Dich, O Herz! gequälet hat.
Schmerz hat sich zum Spott gesellet,
Da du warest ausgestellet
Einer losen Juden-Schaar
Zwischen einem Mörder-Paar.

7.

O! was Qual hast du erlitten,
Da du mit dem Tod gestritten;
Und ihn samt dem Höllen-Gast
An dem Creuz erleget hast!
Ob es schon dir hat gelungen,
Und du hast den Sieg errungen,
Hörte man doch klagen dich:
Vatter! ach wie quälst du mich!

8.

Nach dem Tod hat dich verlezet,
Und der Juden Neid ergözet
Durch die ofne Seiten Riz
Ein verwegner Lanzen Spiz!
Du hast uns darfür gegeben,
Daß wir können ewig leben,
(Herz! was hat dich angestrengt?)
Wasser mit dem Blut vermengt!

Von den Hochheiligen 5. Wunden Christi.

Im nemlichen Thon.

Seyt gegrüsset, teure Wunden!
Die mein Heiland hat empfunden,
Die uns zu dem Vatterland
Dienen als ein Unterpfand!
O ihr durchgeborte Hände,
Die das Creuz für alle Stände
Durch der stumpfen Nägeln G'walt
Samt den Füssen an sich halt!

2.

JEsu Seiten, sey gegrüsset!
Die sich keinem Sünder Schlüsset!
Wer dich liebt kan in dir seyn,
Wer verirrt, kehrt bey dir ein!
JEsu König! sey geprisen,
Dir sey höchstes Lob erwisen,
Weil uns deiner Wunden Kraft
Sieg, und Glori hat verschaft!

3.

Hier entspringt aus fünf Canälen,
Gleich so vilen Wasser-Fällen,
Jene neue Lebens-Fluth,
Die so grosse Wunder thut.
So die Armen als die Reichen,
Laben dise heiles Teichen;
Kommt, wenn ihr von Arbeit schwizt,
Trinckt, wenn euch die Lieb erhizt!

4.

Hier erblickt man einen Trauben,
Dessen Saft fünf Adern rauben,
Der am Creuzblock ausgedrückt
Aller Frommen Geist entzückt.
Der mit dem, was aus ihm quillet,
Unser Herz mit Trost erfüllet,
Und, was immer uns verlezt,
All's mit neuer Freud ersezt.

5.

Hier erblickt man Ungeheure,
Gleich dem Davids Thurm, Gemäure,
Die der Feind mit Schröken sieht,
Und wohin man sicher flieht.
Fünf sehr veste Zufluchts-Städte,
Wo man vor Gefahr sich rette,
Wo man gute Einkehr nimmt,
Sind vom Himmel hier bestimmt.

6.

Hier entspringt der Welt zum besten
Ein von fünf beblümten Aesten
Schattenreicher Wunder-Baum.
Dessen unbegänzter Raum
Uns vor allem Unheil schüzet,
Wenn die Hiz der Liebe blizet.
Diser ists, der Labsal bringt
Was nur immer auf uns dringt.

7.

Christus will, daß dise Zeichen,
Nicht von ihme sollen weichen:
Daß er nach getilgter Schuld
Uns erhalte Vatters Huld.
O! wie können sich in Ehren,
Alles Leid und Schmerzen kehren!
Diß beweiß't der Wunden Pracht,
Die den Sieger herrlich macht.

8.

O ihr edlen Wunden-Rizen!
Laßt auf uns die Gnaden sprizen,
Daß GOtt dort uns gütig sey,
Wenn der Richttag kommt herbey!
Streket über uns die Flügel,
Lasset eurer Lieb den Ziegel,
Rettet uns vor jener Pein,
Läßt mit euch uns glüklich seyn!

Am H. Char-Freytag.

Im Thon:

Da dich als ein süsse Bürde ꝛc.

WIll ich reiffer überlegen,
Was mein Heiland leiden muß,
Stell ich mir die Furcht entgegen,
Und ein bange Kümmernuß;
Die erstaunte Glider beben
Ab der Dingen Bitterkeit,
Die, damit wir ewig leben,
GOtt zu leiden sich nicht scheut.

2.

An dem Oelberg fangt sein Leyden
Unter tausend Aengsten an.
Dort will ihn die Schuld beneiden,
Die er niemahl hat gethan.
Das in Traur versenkte Herze
Treibet Schweiß mit Blut vermengt;
Daß bey nahe ihm der Schmerze
Die betrangte Brust zersprengt.

5.

Der Erlöser wird gebunden,
Von der bösen Juden-Schaar,
Von der Liebe überwunden,
Gibt er sich ganz willig dar.
Weil er in des Caiphas Wohnung
Nicht nach dessen Willen spricht:
Schlägt man ihne zur Belohnung
In sein edles Angesicht.

4.

Selbst die Unschuld wird bestraffet
Durch der Geißlung herbe Pein;
Was die Wuth zusammen raffet,
Dessen Zweke muß sie seyn.
Ketten, Strike, Ruthen, Riemen,
Treffen sie in voller Wuth:
Die mit Blut vermengte Striemen
Schärpfen nur der Feinde Muth.

5.

Dörner, die der Meerstrand bringet,
Flechtet man in eine Cron,
Welche jenes Haupt durchdringet,
Das sich nennet GOttes Sohn.
O! was Wehtag muß empfinden
Das gebenedeyte Haupt!
Alle Schönheit muß verschwinden,
Die ihm dise Marter raubt.

6.

Was für höhnischem Gespötte
Wird die Weißheit ausgesezt;
Da sie, leider! in die Wette
Durch die Söldner wird verlezt!
Purpur muß die Schultern deken,
Nicht zur Ehre, nur zur Schand:
Speichel muß den Mund befleken,
Und ein Moßrohr seine Hand.

7.

Mancher stellt sich unterhänig,
Und schreyt ihne spottweiß an:
Sey gegrüßt, du Juden König!
Zeige, was dein Stärke kan!
So verstalltet führt der Pfleger
Allem Volk den Heyland vor:
Aber diser Grollen-Träger
Sperrt der Güte Thür, und Thor.

8. Je-

8.

Jener wirdet loß gelassen,
Der ein Blut versprizet hat:
JEsus soll am Creuz erblassen
Sonder Schuld, und Missethat.
Ja das Urthel wird gesprochen,
JEsus wird zum Tod bestimmt:
Würklich wird der Stab gebrochen;
Da der Neid den Vorzug nimmt.

9.

JEsus lasset sich beladen
Mit dem schweren Creuzes-Last,
Er verwendt der Höll zum Schaden,
Was er immer in sich faß't.
Frommer Frauen milde Thränen
Leithet er auf sie zurück:
Schaut, spricht er, auf eigner Söhnen
Unvermeidlich Ungelück!

10.

Dort wird er ans Creuz geheftet
Durch der stumpfen Nägeln Stahl:
Dort erfüllt er ganz entkräftet
Seiner Tägen werthe Zahl.
Ja der Haß will ihn bestreitten
Ohne dessen Gegenwehr;
Da er seine todte Seithen
Noch durchstichet mit dem Speer.

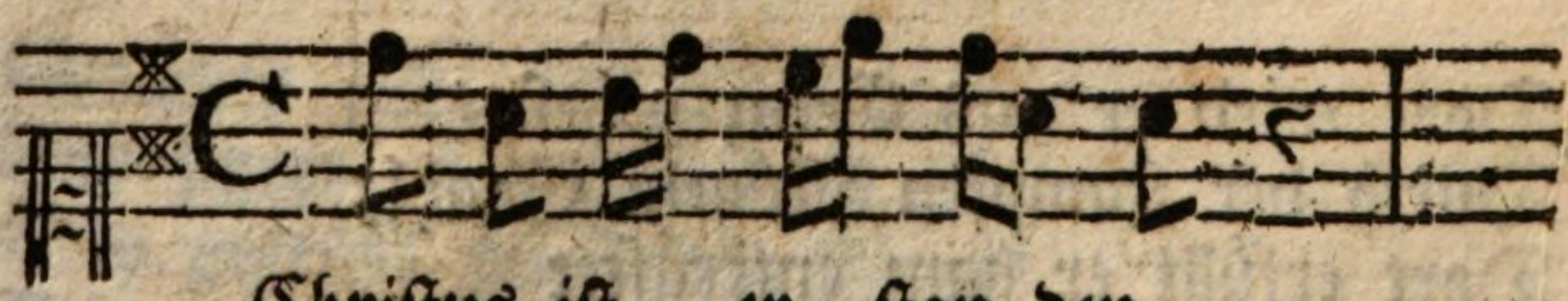
11.

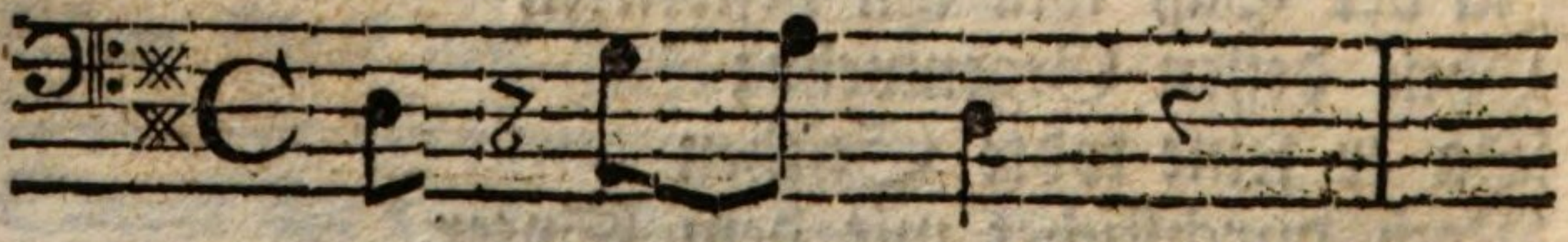
Christus hat zwar dise Wunden
In sich selber nicht gefühlt:
Du, Maria! hast's empfunden!
Ach! auf dich hat man gezielt!
Blut, und Wasser sind geflossen
Aus dem reinen Herzens-Born:
Hier ist alle Kraft entsprossen,
Die da stillet GOttes Zorn.

12.

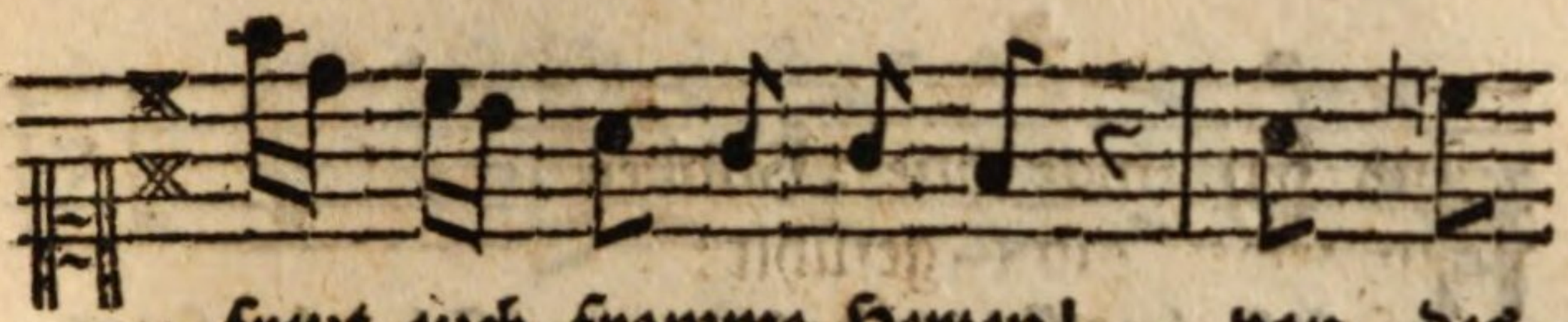
Weinet, heulet, fromme Seelen,
Lasset tieffe Seufzer hör'n!
Lasset euch ihr heißern Keelen
In dem Traur-Gesang nicht stöhrn!
Euer Leben ist gestorben,
Danket allem Wollust ab,
Hat es euch das Heil erworben,
Leget euch zu ihm in's Grab!

Am H. Oster-Tag.

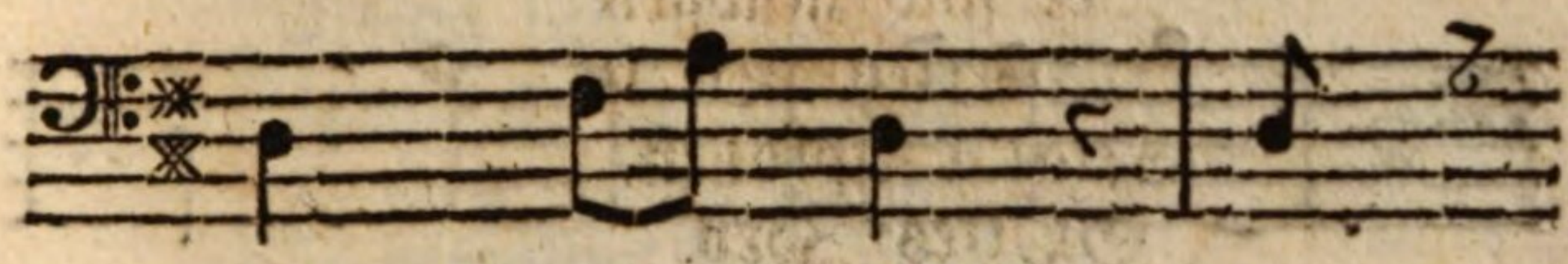


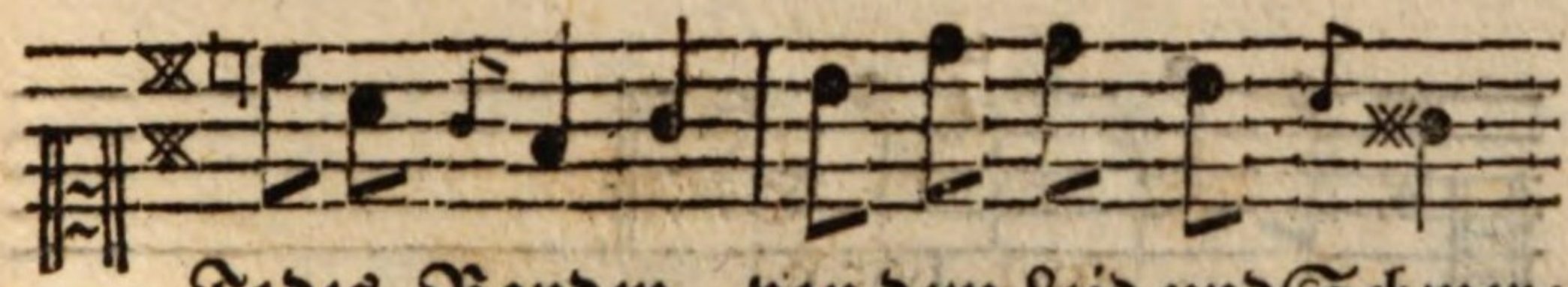


freut

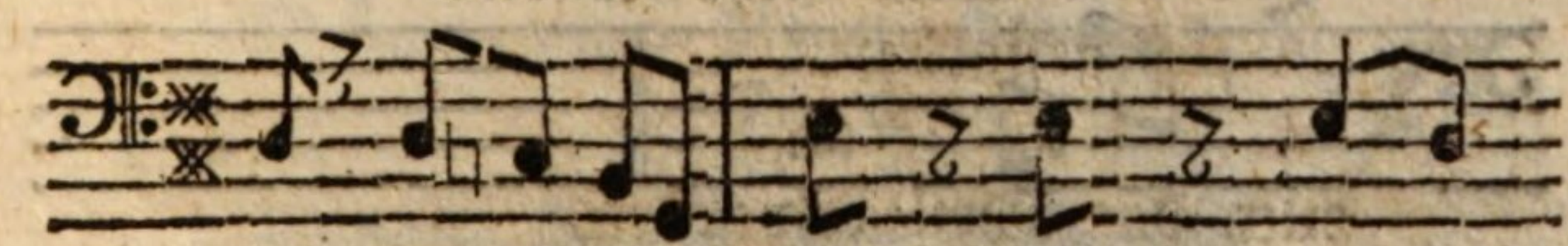


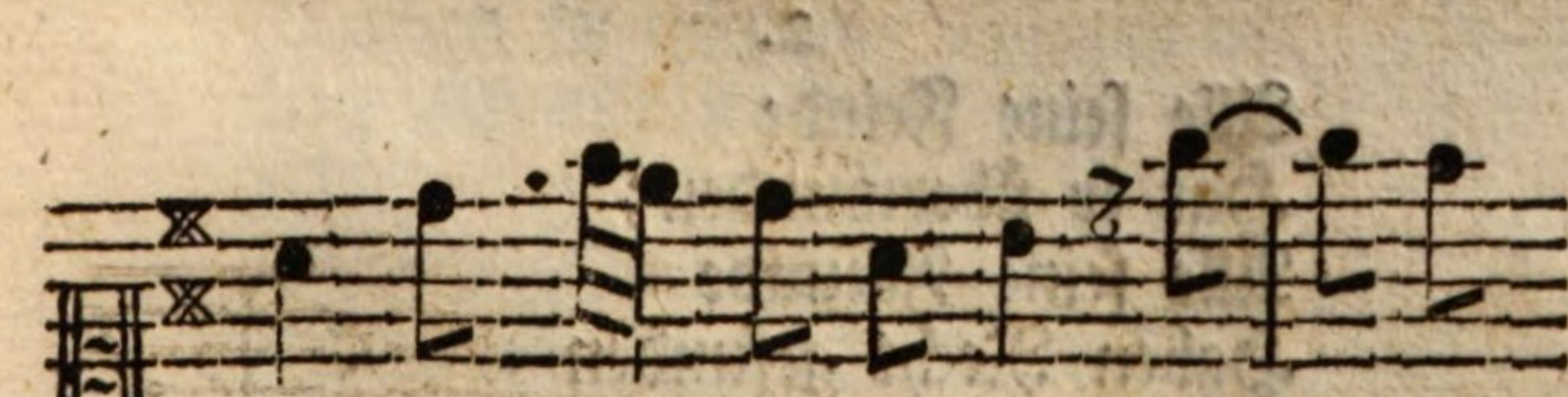
freut euch fromme Herzen! von des





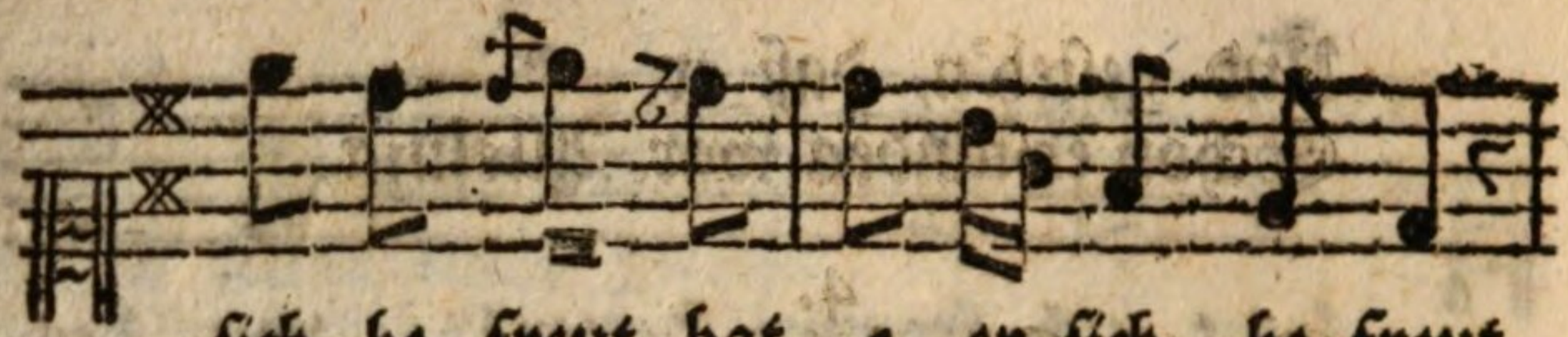
Todes Banden, von dem Leid und Schmer=



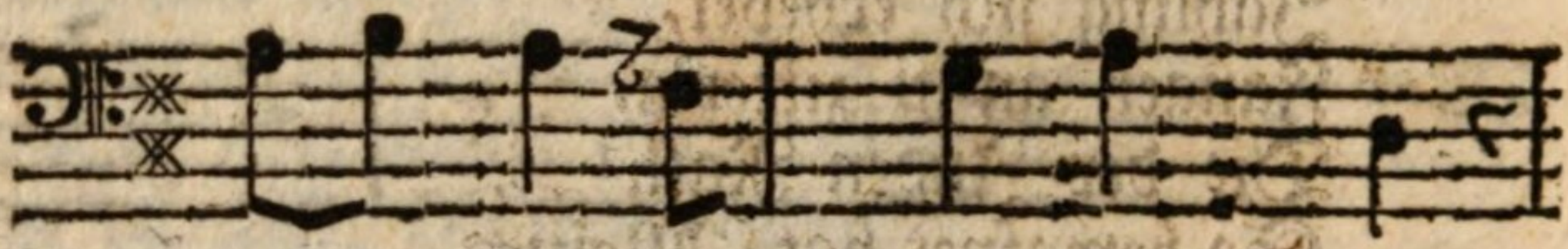


zen, und von allem Streitt hat = er

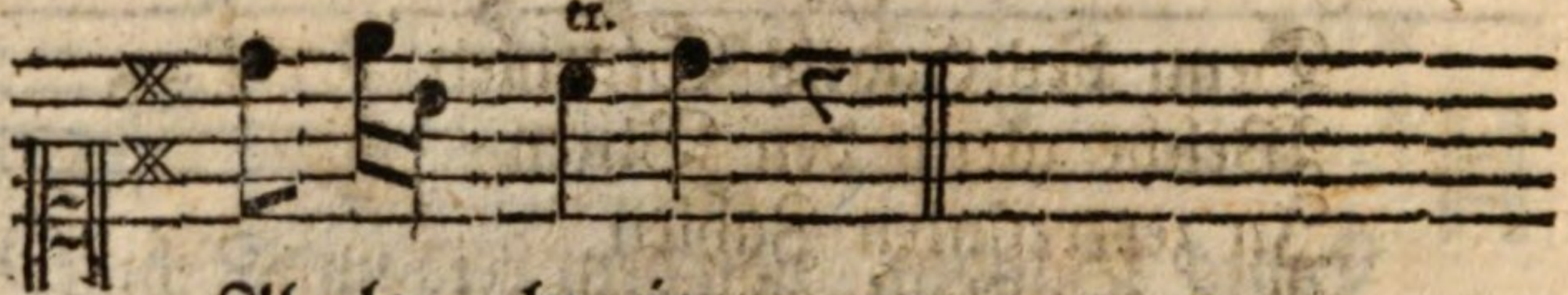
sich



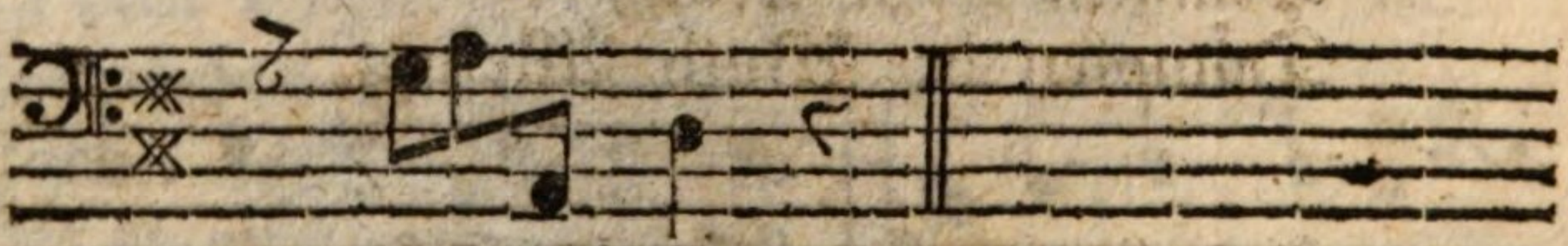
sich be freut, hat er sich be freut.



tr.



Al= le lu= ja.



2.

Alle seine Feinde
Hat er überwunden;
Alle seine Freunde
Haben Recht gefunden
Nach vertilgter Schand,
Zu dem Vatterland. Alleluja.

3.

Jene stolze Krieger,
Die das Grab bewachen,
Müssen unſ'rem Sieger
Selbst die Ehre machen,

Und

Und gesteh'n, daß er
Schon erstanden wär. Alleluja.

4.

Da die Erde bebet,
Und ein gräßlich schitter'n
Jählings sich erhebet,
Fangen an zu zitter'n,
Die der Juden Rath'
So bewafnet hat. Alleluja.

5.

Denn des Engels Strahlen,
Welche gleich den Blizen
In zertrennten Zahlen
Aus den Augen sprizen,
Hemmen ihren Muth,
Dämpfen ihre Wuth. Alleluja.

6.

Aengste, Furcht, und Schröken
Machen sie erlegen,
Und sich also streken,
Wie die Cörper pflegen,
Die der Tod erblaßt
In die Armbe faßt. Alleluja.

7.

Aber da die Frauen
Zu dem Grabe eilen,
Und alldort mit Schauen
Sich ein Zeit verweilen:
Tröst der Engel sie
Nach gehabter Müh. Alleluja.

8.

Wollt ihr JEsum sehen?
Er ist nicht vorhanden:
Höret auf zu flehen!
Er ist auferstanden:
Sehet hier den Ort,
Er ist würcklich fort. Alleluja.

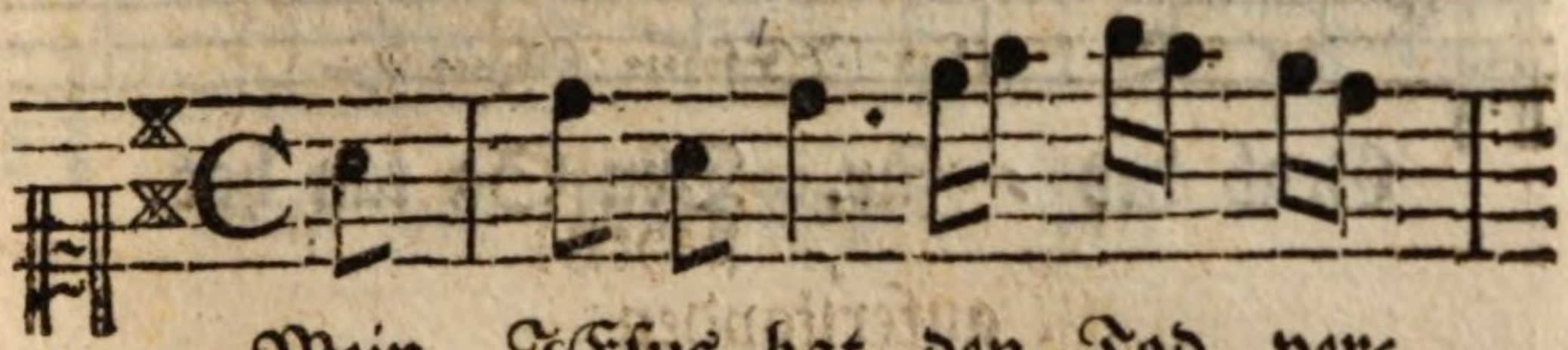
9.

Geht in Galiläa,
Dort wird er sich zeigen,
Und nicht in Judäa
Zu der Ansicht neigen!
Diser Dingen Grund
Kommt aus Engels Mund. Alleluja.

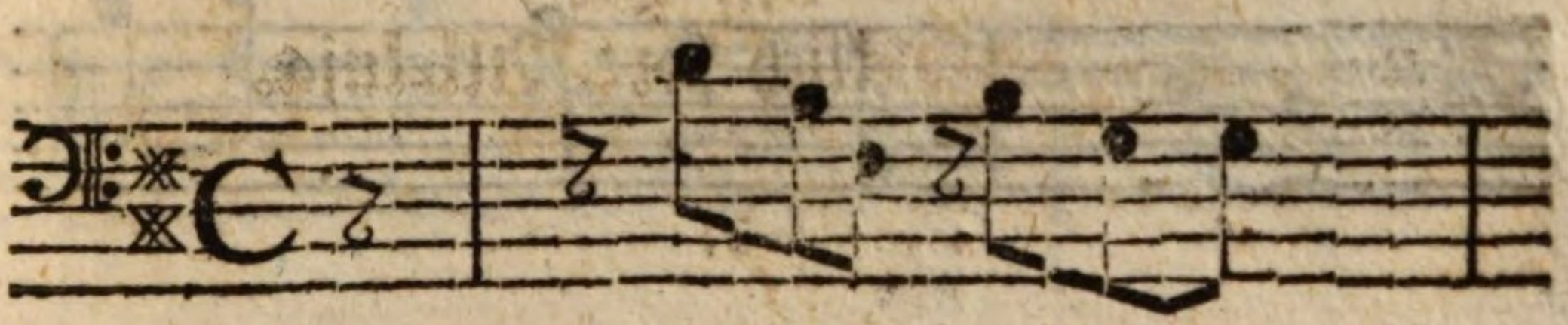
10.

JEsu! treuer Seelen
Hofnung, Trost, und Leben,
Die dich heut erwählen,
Und dir ganz ergeben,
Tilge ihre Schuld,
Schenke ihnen Huld! Alleluja.

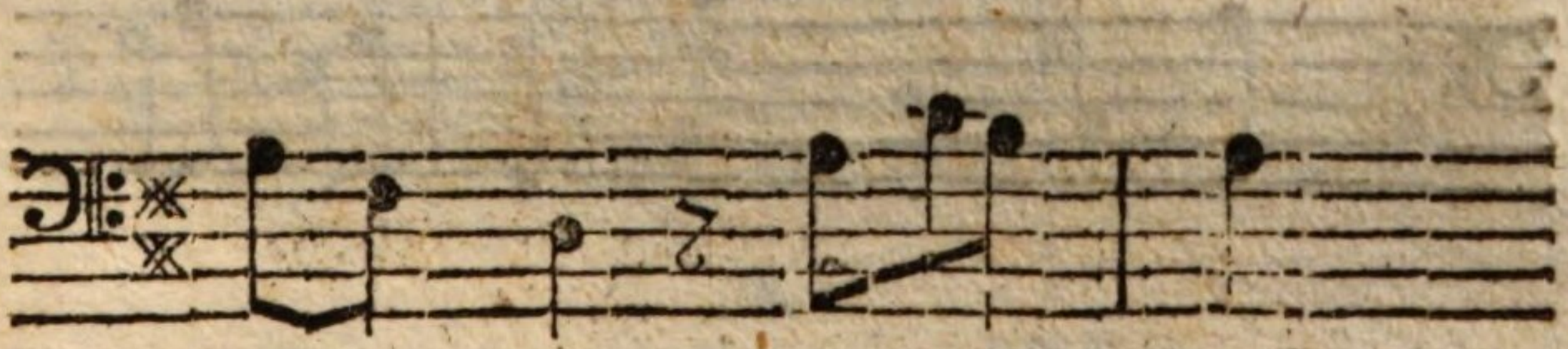
Zur österlichen Zeit.



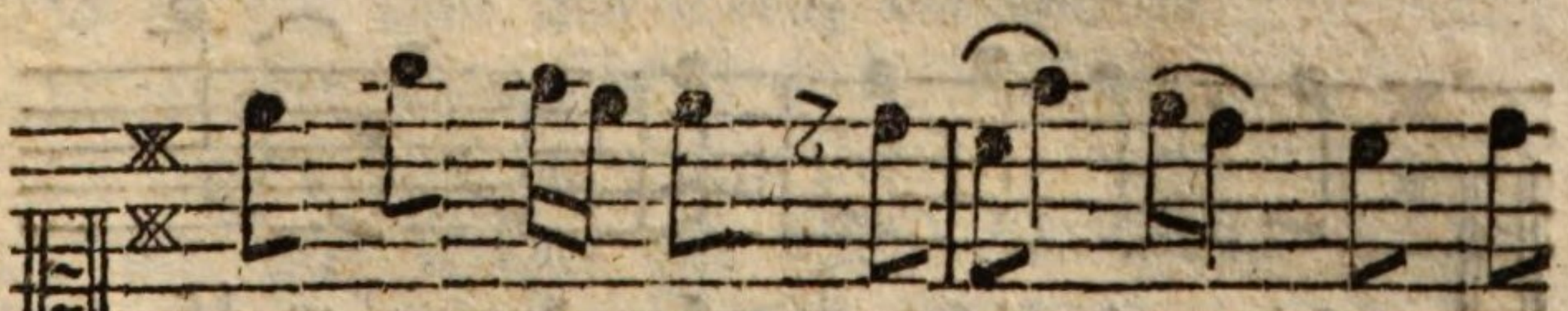
Mein JEsus hat den Tod ver-



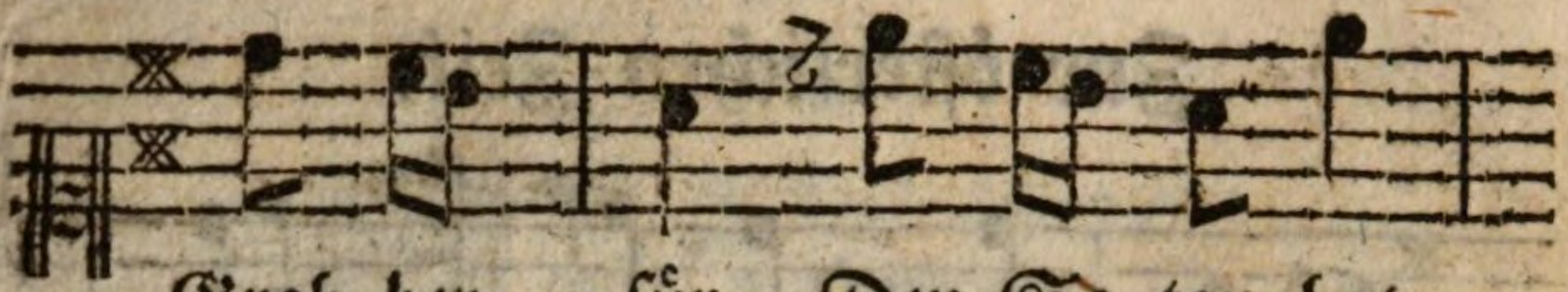
schlungen, mit dem er auf dem



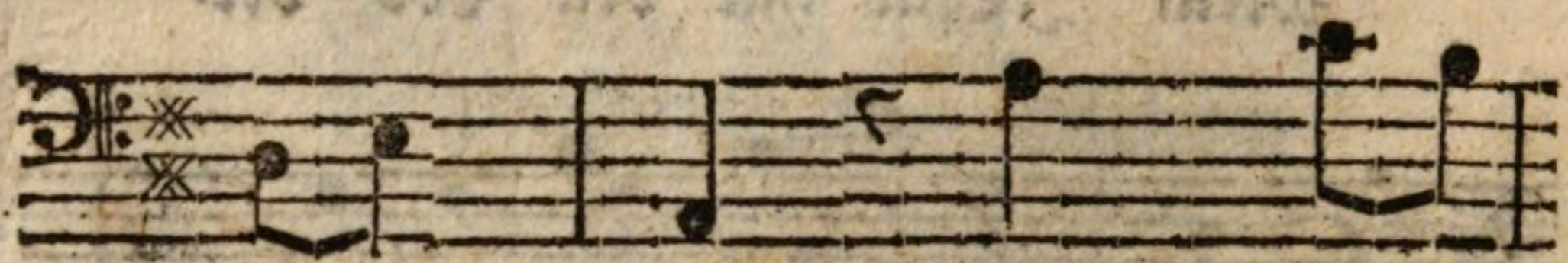
Berg ge run gen: er steigt schon aus dem

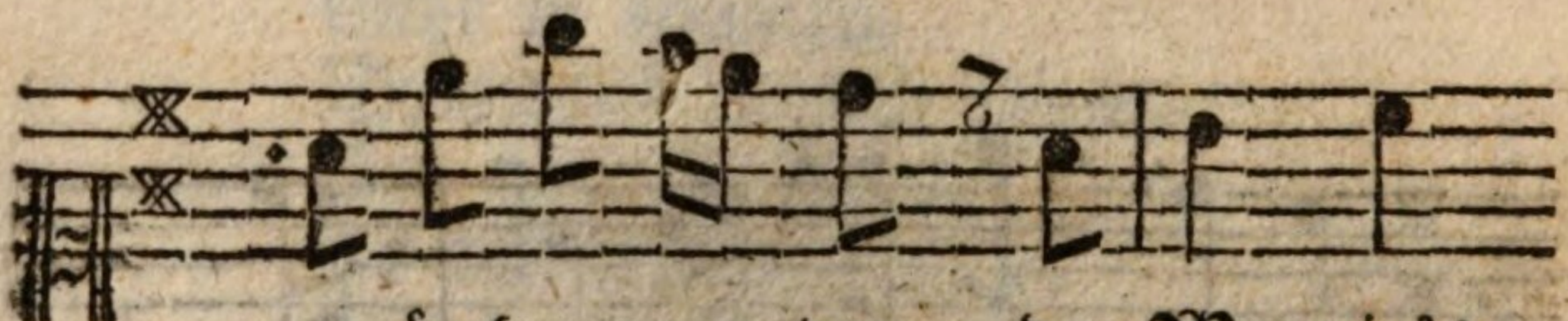


Grab

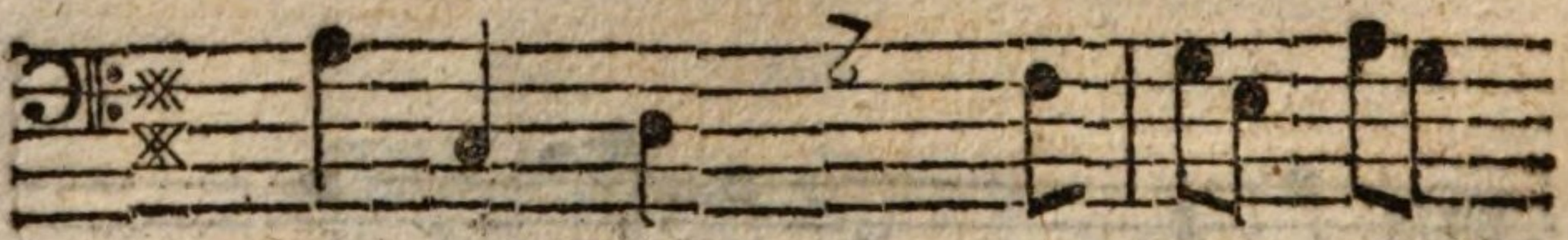


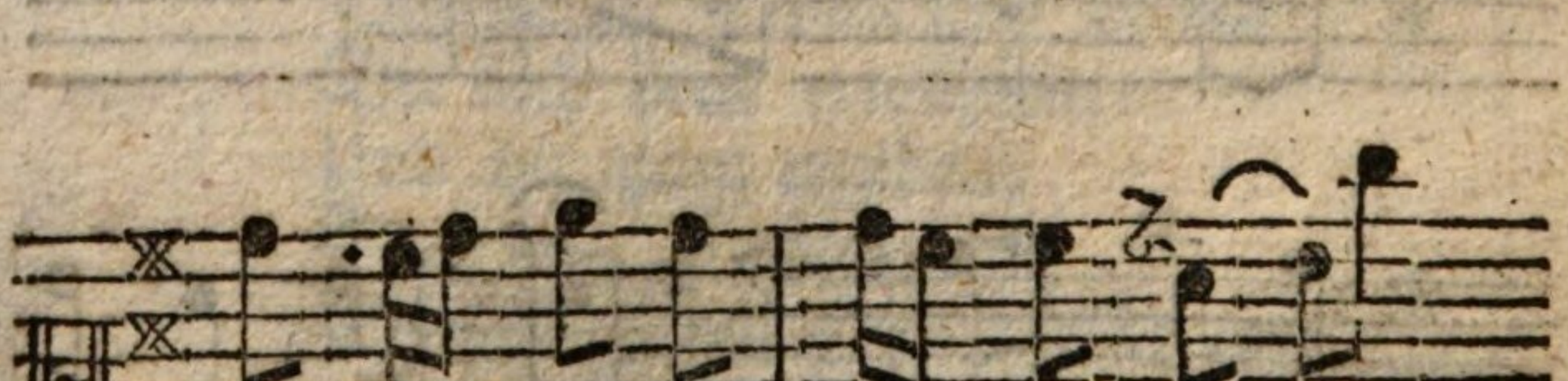
Grab her = für. Den Sa tan hat





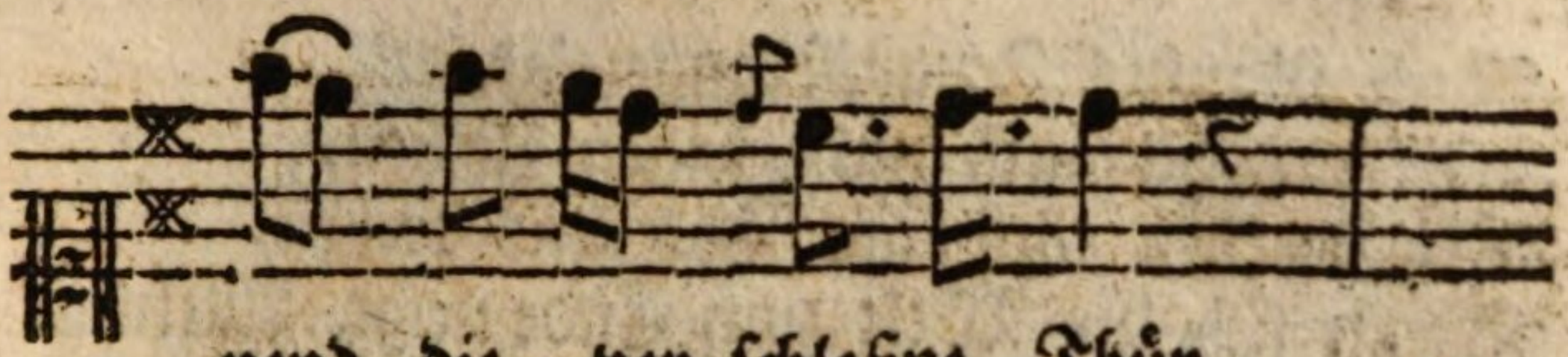
er ů ber wun den, den Weeg in's



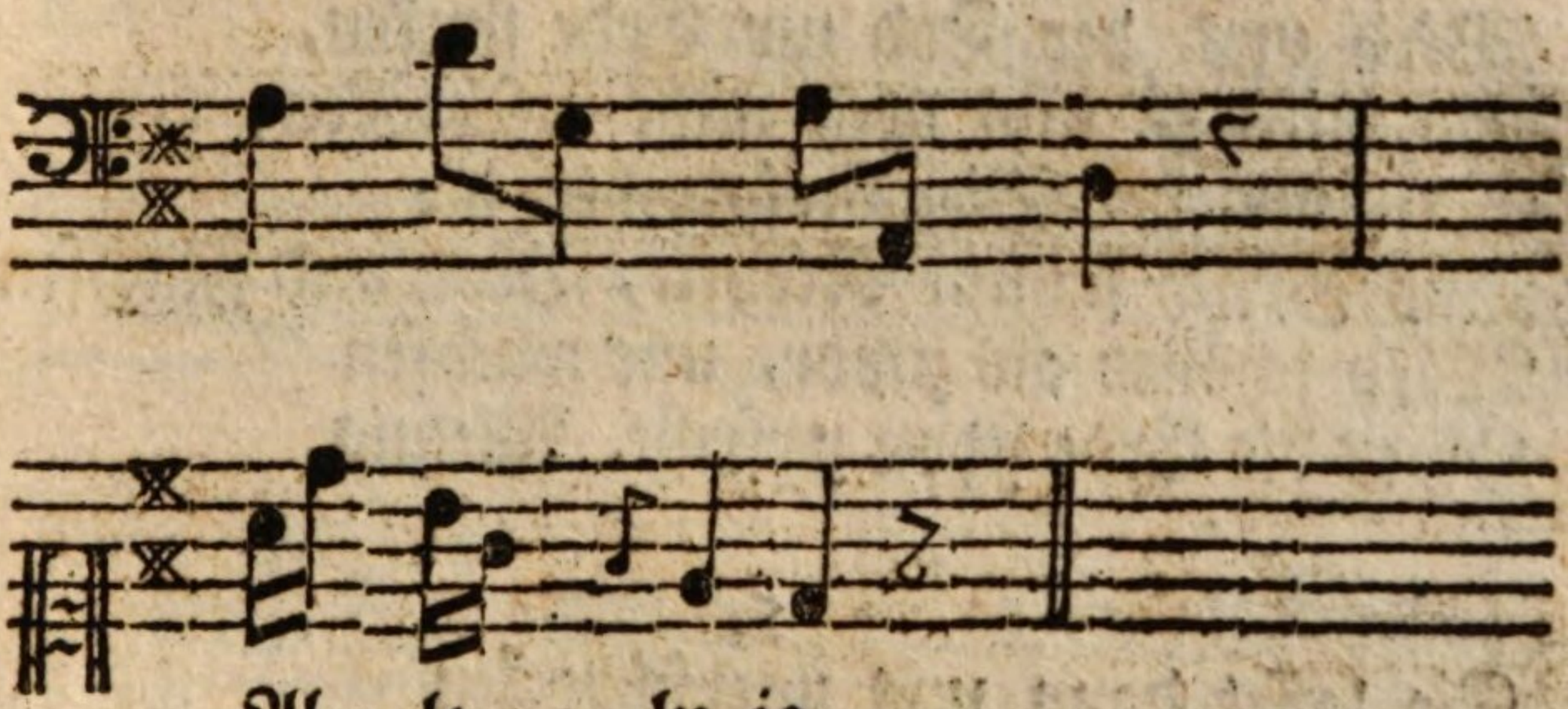


Himmel reich ge = fun den, er öf =

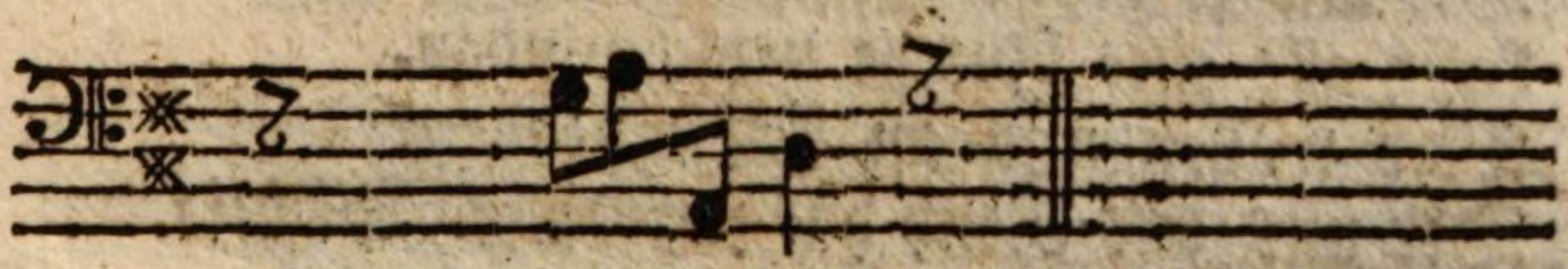
nend



nend die ver schloßne Thür.



Al = le = lu ja.



2.

Da er für uns am Creuz verblichen,
Hat er die Handschrift ausgestrichen,
Die allzeit uns entgegen stund.
Er hat uns GOtt zur Huld bewogen,
Beynebens manche Beuth entzogen
Dem nimmer satten Höllen=Schlund. Alleluja.

3.

Durch sein glorreiches Auferstehen,
Wird unser künftig Wohlergehen

Nach Paulus Zeugniß angezeigt.
Wir werden auch nicht liegen bleiben,
Wir werden einst am Tod uns reiben,
Wenn sich die Welt zum Ende neigt. Alleluja.

4.

Wird uns der Tod zur Erde streken,
So wird er uns doch nicht erschröken;
Weil uns der Sieg versprochen ist.
Das Fleisch sammt Nerven, Blut, und Flachsen
Wird schöner als zuvor, uns wachsen
Ob es die Erde schon zerfrißt. Alleluja.

5.

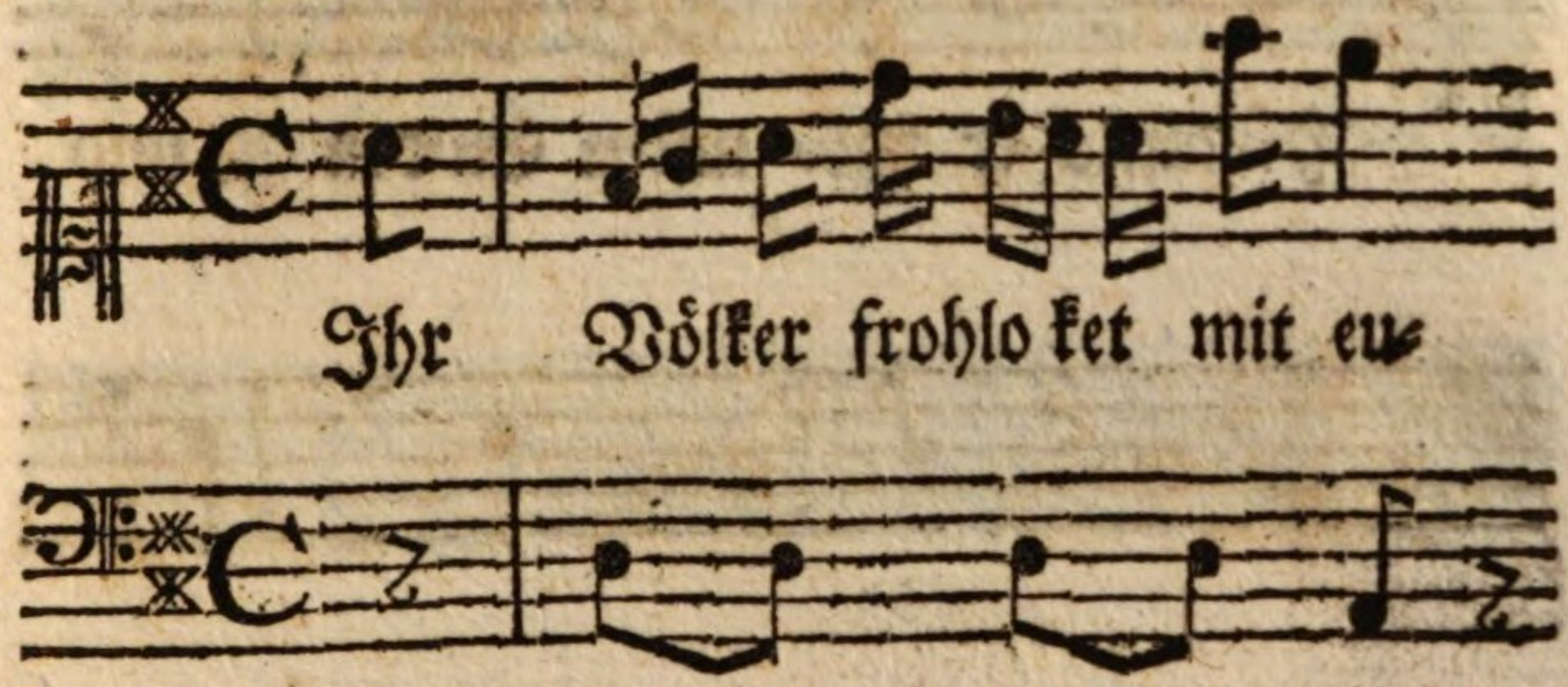
So lasset dann uns unerschrocken
In diser frohen Zeit frohlocken,
Die uns so grosse Hofnung macht.
Laßt alle eitle Furcht verschwinden,
Wir wollen uns an JEsu binden,
Der uns das Reich hat zugedacht. Alleluja.

6.

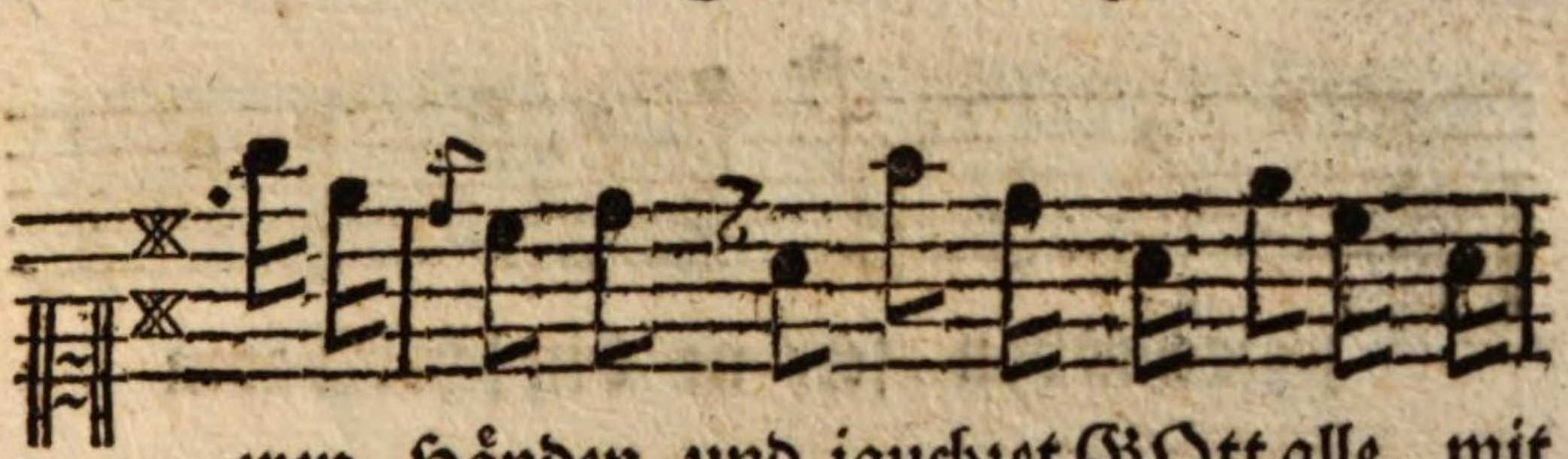
Die Ubung vieler guten Werken
Wird uns im Hoffen noch mehr stärken,
Denn ohne selbe hoft man nicht.
Wir müssen durch ein gutes Leben
Der Hofnung einen Zusatz geben;
Denn dises ist der Christen Pflicht. Alleluja.

Am H. Auffahrts-Tag.

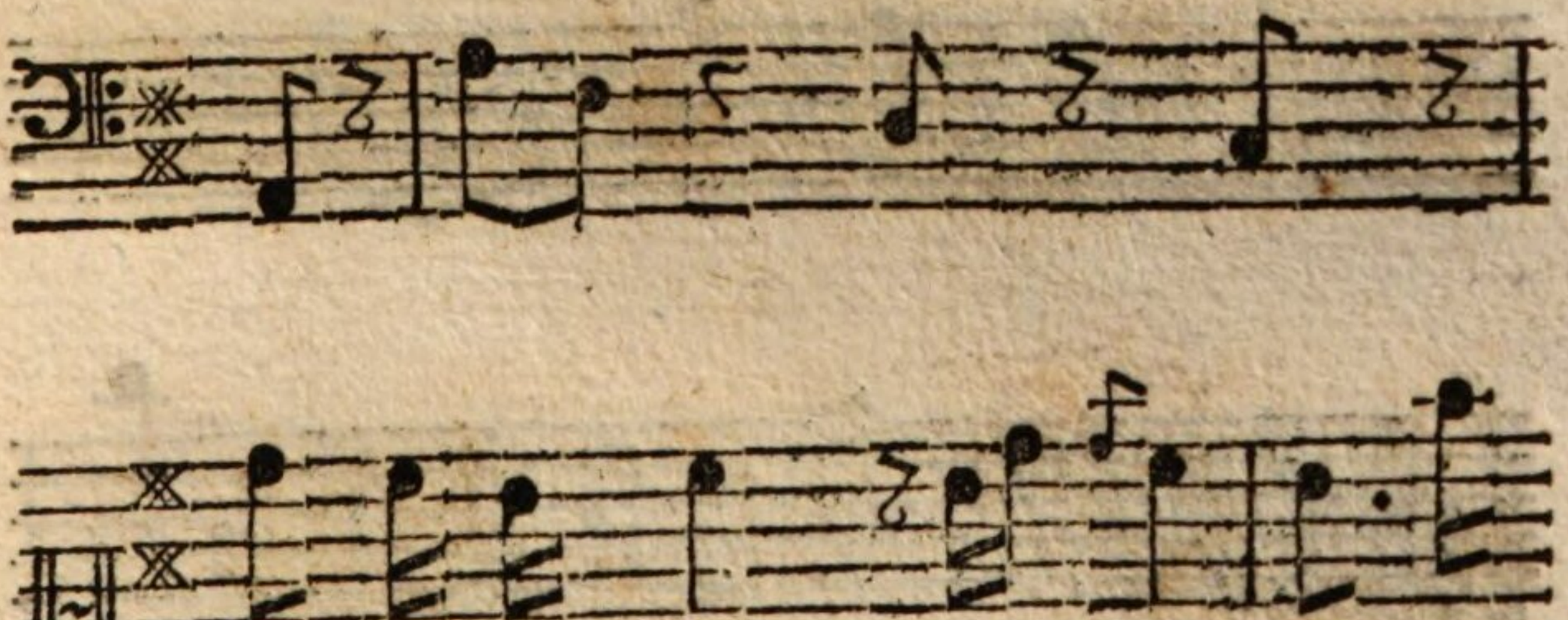
Uberſezung des 46. Pſalms.



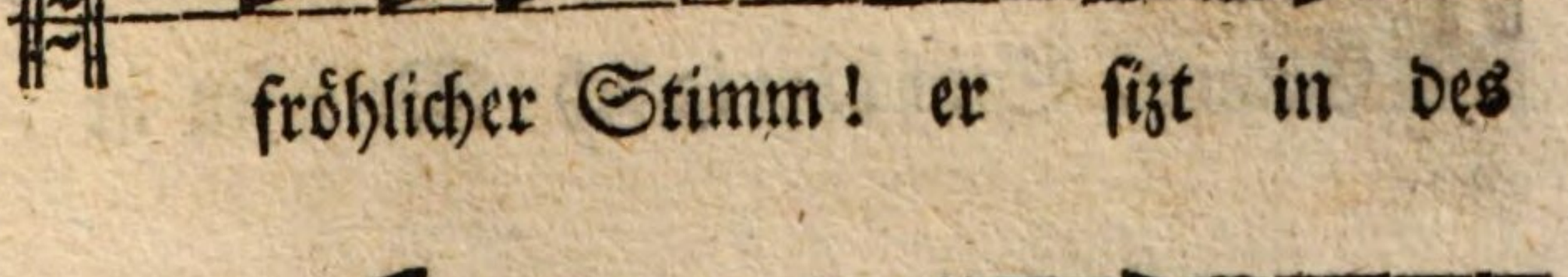
Ihr Völker frohlo ket mit eu-

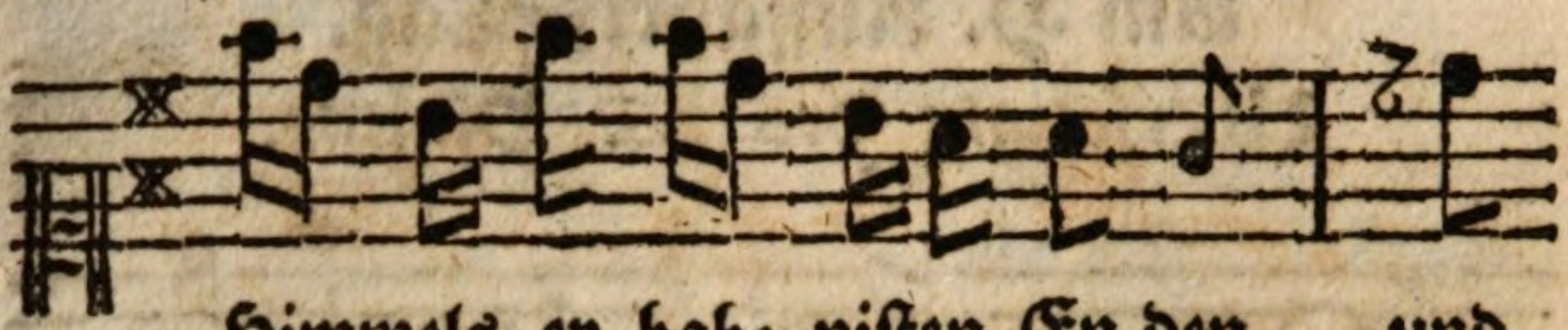


eren Händen, und jauchzet GOtt alle mit

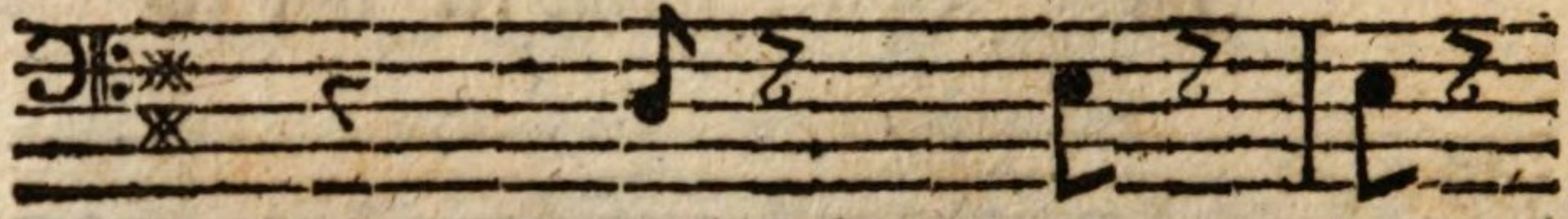


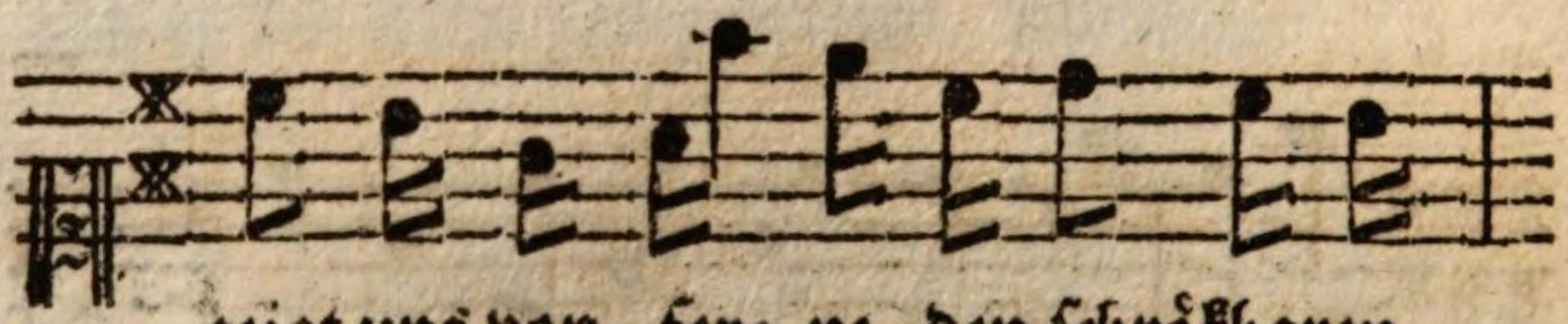
fröhlicher Stimm! er ſizt in des



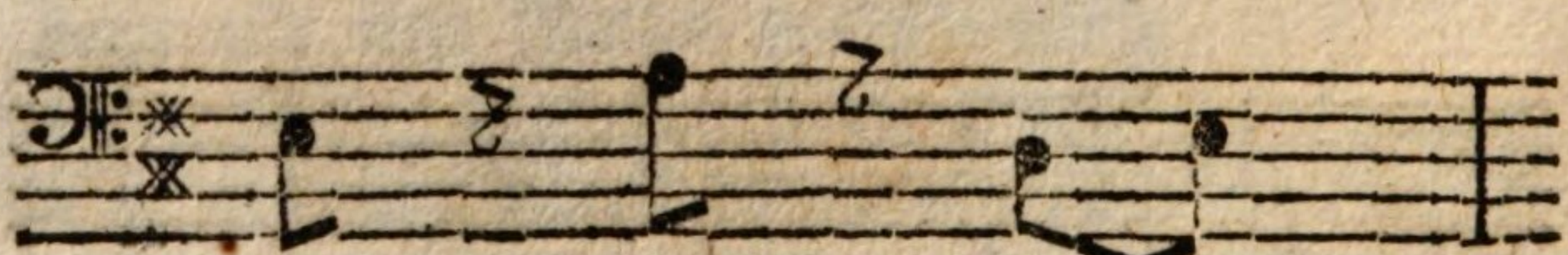


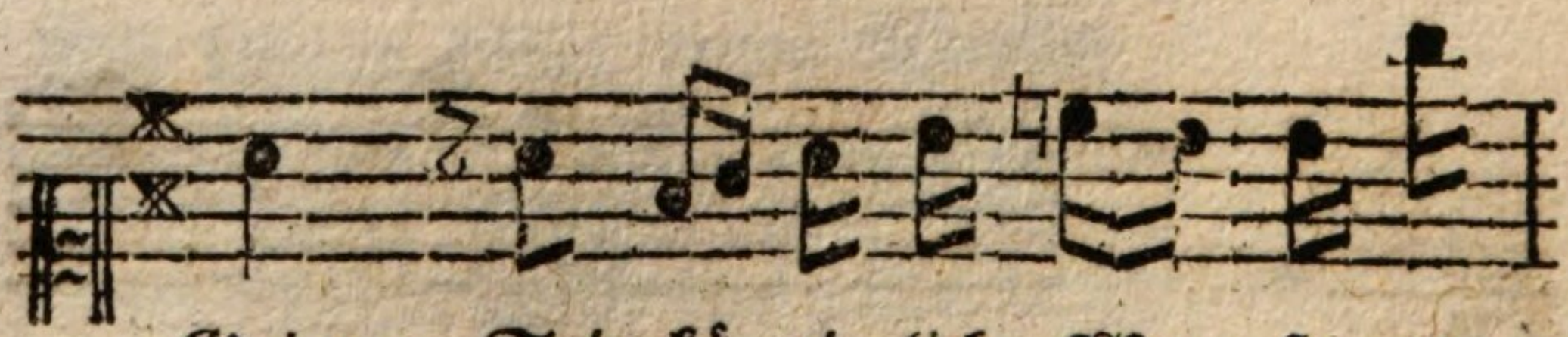
Himmels er hab= niſten En den und



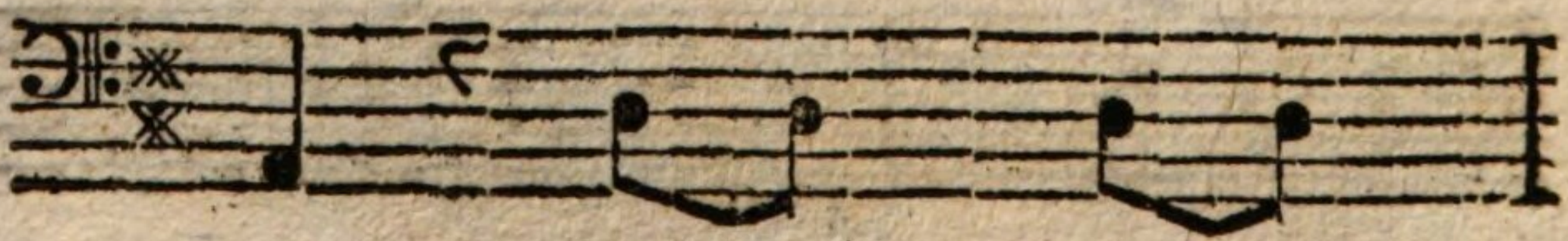


zeigt uns von fer= ne den ſchrökbaren

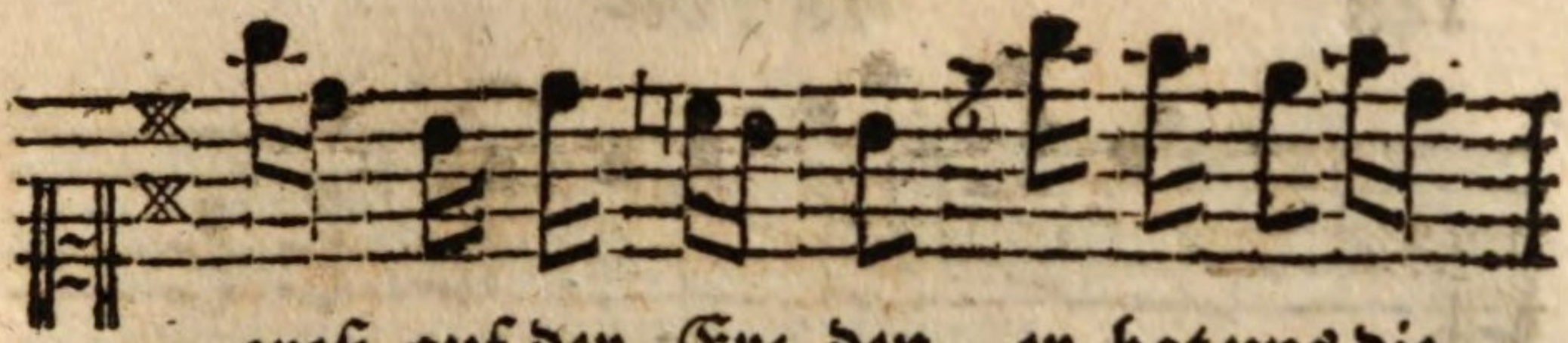




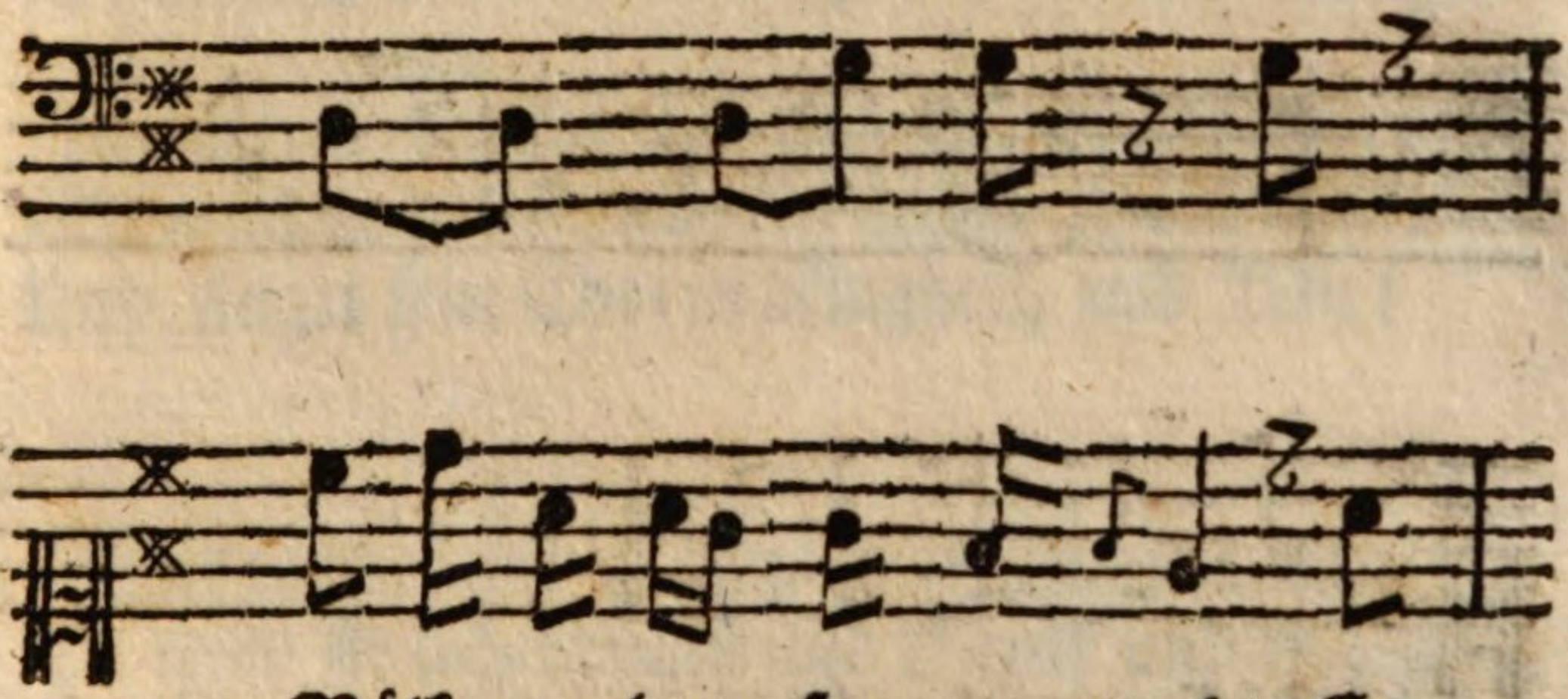
Grimm. Sein kö= nig lich Wee= ſen iſt



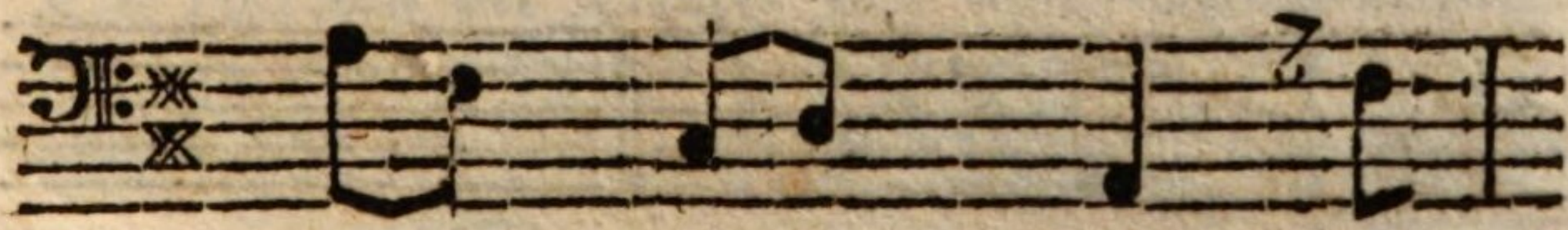
groß



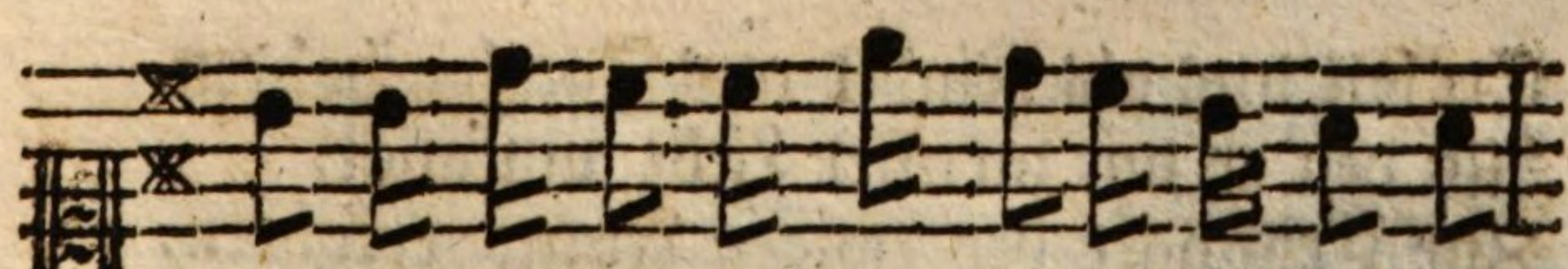
groß auf der Er= den, er hat uns die

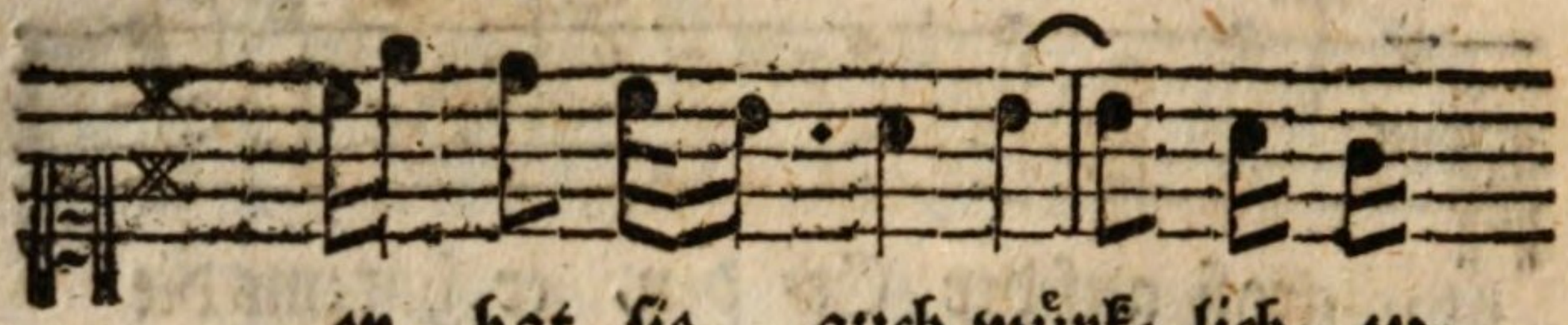


Völker ge hor= sam gemacht. Es

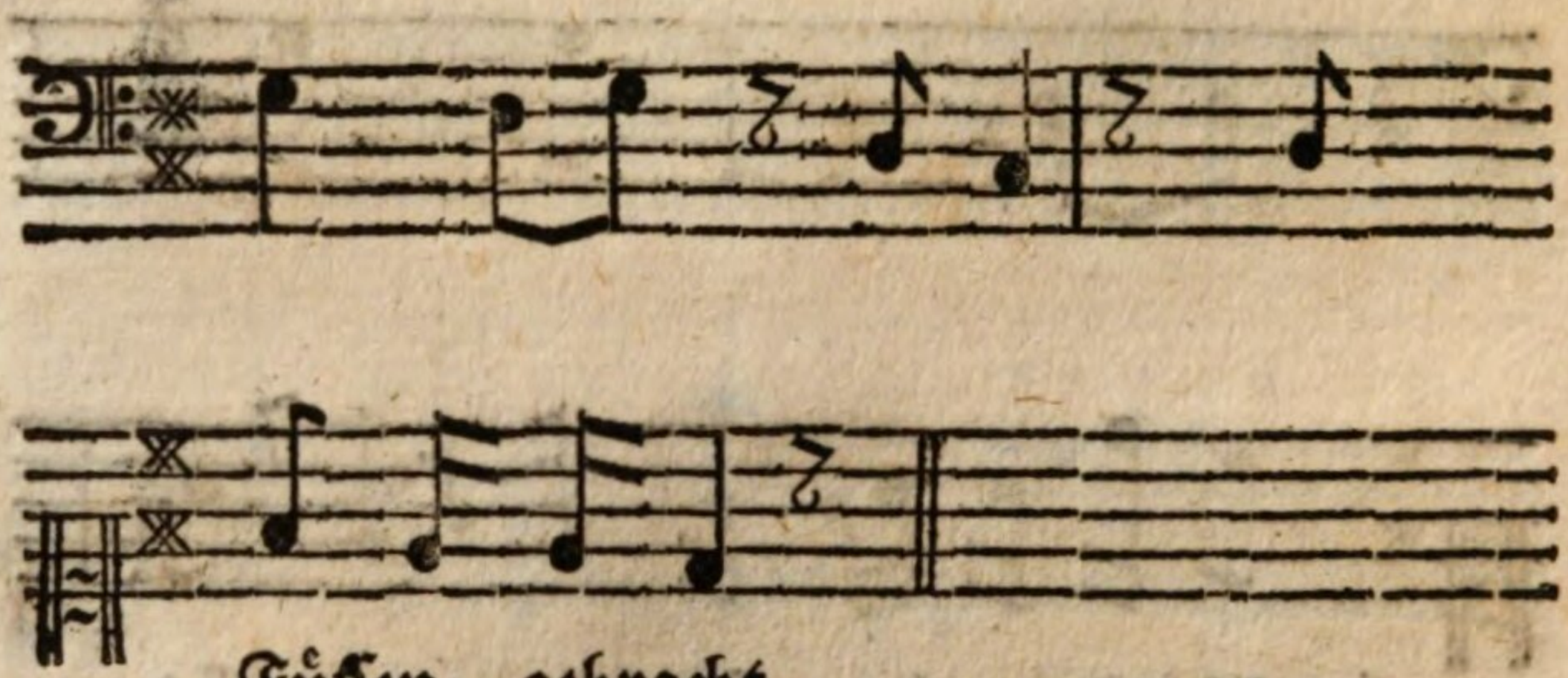


müssen die Heyden auch unterthan werden;

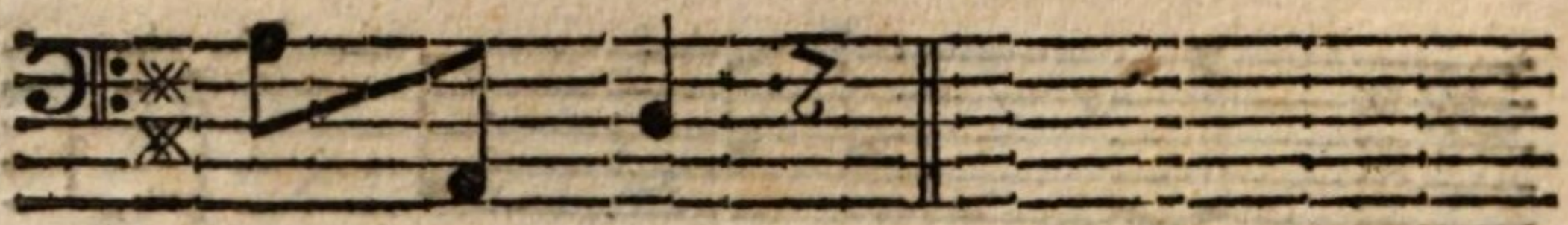




er hat sie auch würk- lich zu



Füssen gebracht.



2.

Er hat uns als Kinder aus Jacob gebohren,
Als den er mit zartister Liebe umfangt,
Zur Erbschaft des ewigen Lebens erkohren,
Mit deme die Hofnung alleine noch prang't;
Es ist GOtt mit Jauchzen gen Himmel gefahren,
Mit Wünschen begleitet, mit Sprüchen beehrt:
Man will an dem HErren kein feyrlichkeit spahren;
Der Schall der Posaunen wird freudig gehört.

So

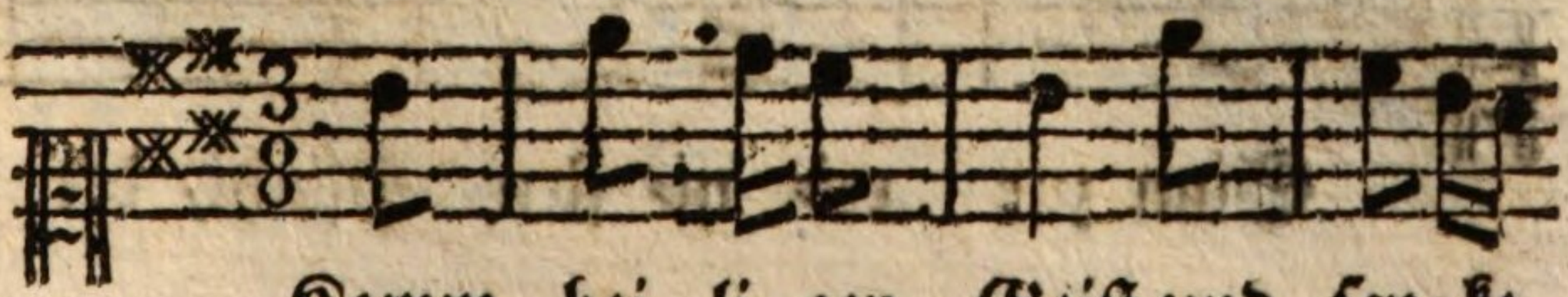
3.

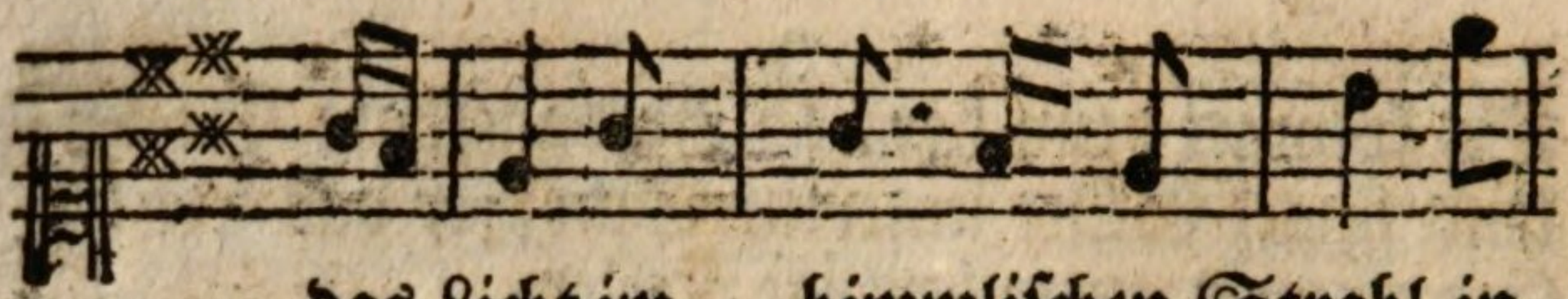
So kommet denn her, O ihr danckbare Seelen!
Und singet GOtt unserem Schöpfer das Lob!
Ermunteret euere hurtige Keelen,
Es freut sich der sigende König darob!
Denn GOtt ist ein König auf Erden und Himmel,
In beyden befindt sich sein prächtiger Siz;
So machet denn ihme ein lustig Getümmel,
Und singet sein Ehre in Klugheit, und Wiz!

4.

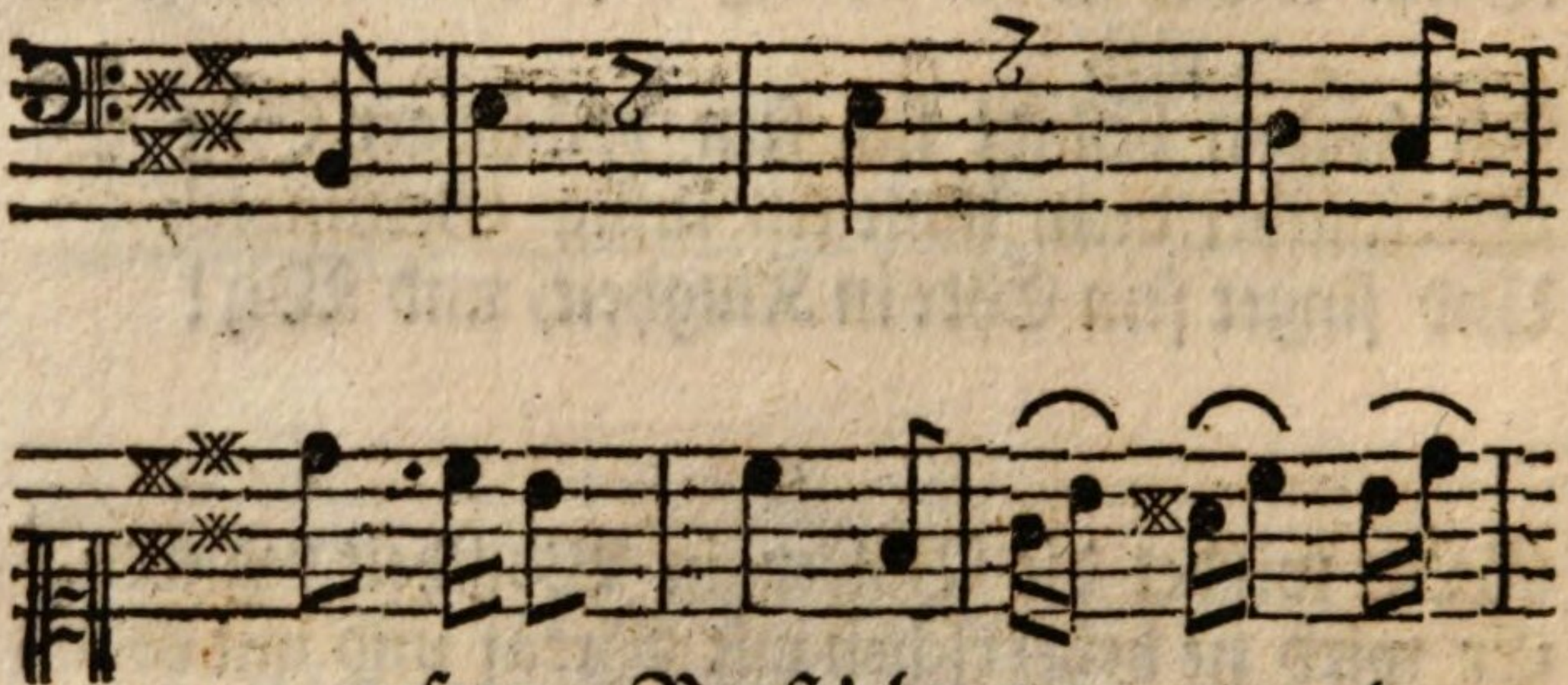
GOtt wirdet die Völker in Weißheit regieren,
Er wird sie beherrschen mit Straf und mit Lohn:
Er läßt sich mit himmlischen Schimmer verzieren,
Er sizet auf seinem geheiligten Thron.
Die Fürsten der Völker sind häuffig gekommen,
Und haben zu Abrahams GOtt sich gewendt;
Man hat sie zur höchsten Verwaltung genommen,
Und würcklich als Götter der Erden erkennt.

Am H. Pfingst-Sonntag.

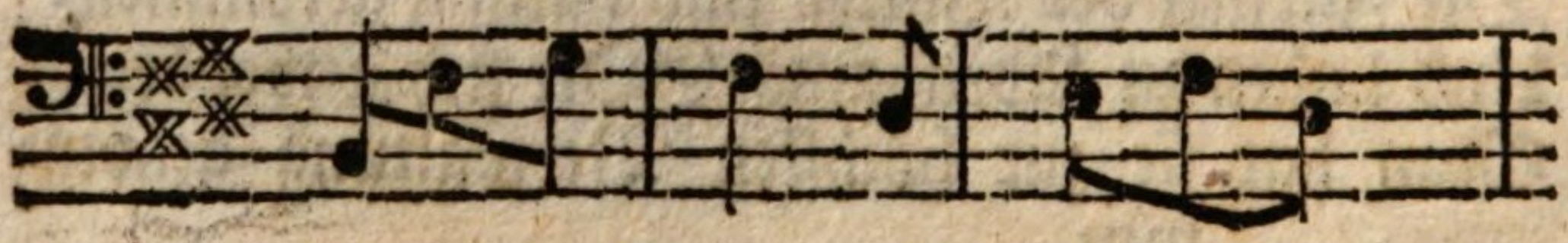


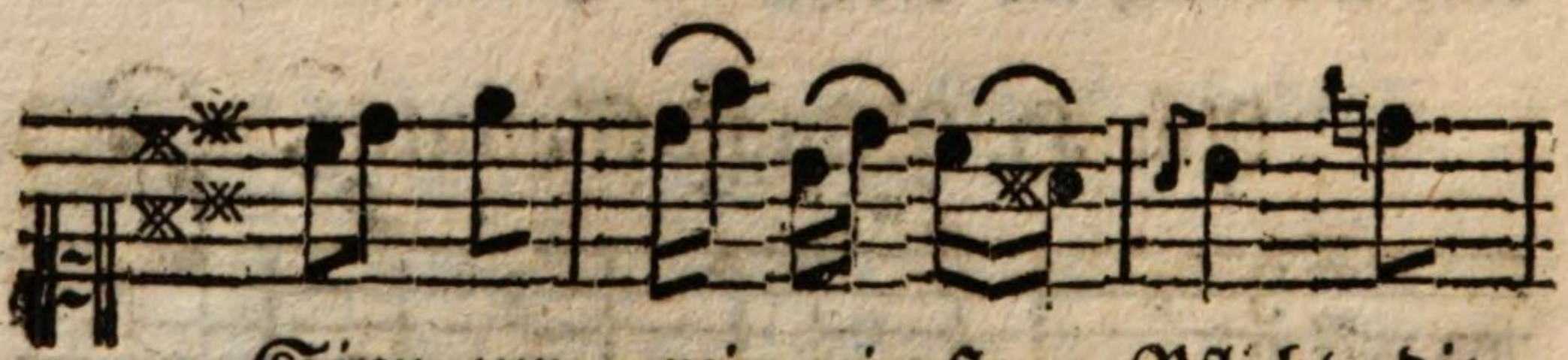


das Licht im- himmlischen Strahl in

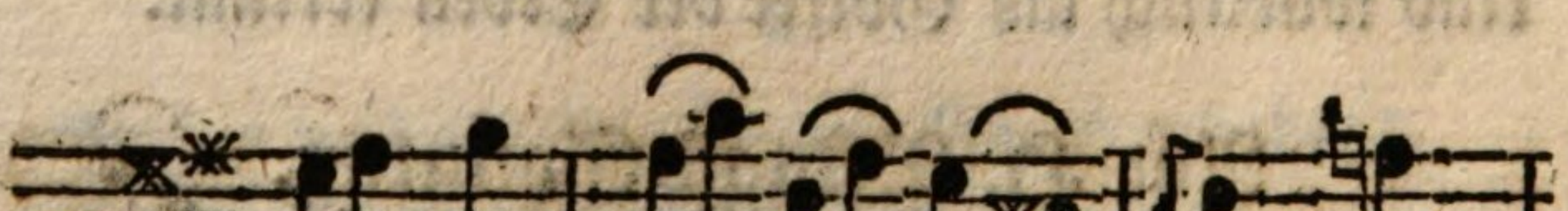


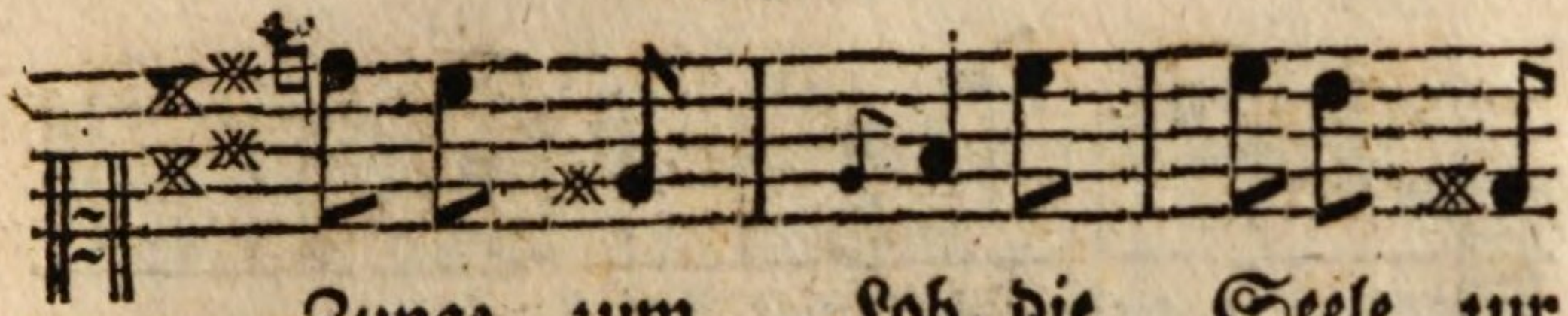
unsere Brust! be we- ge den



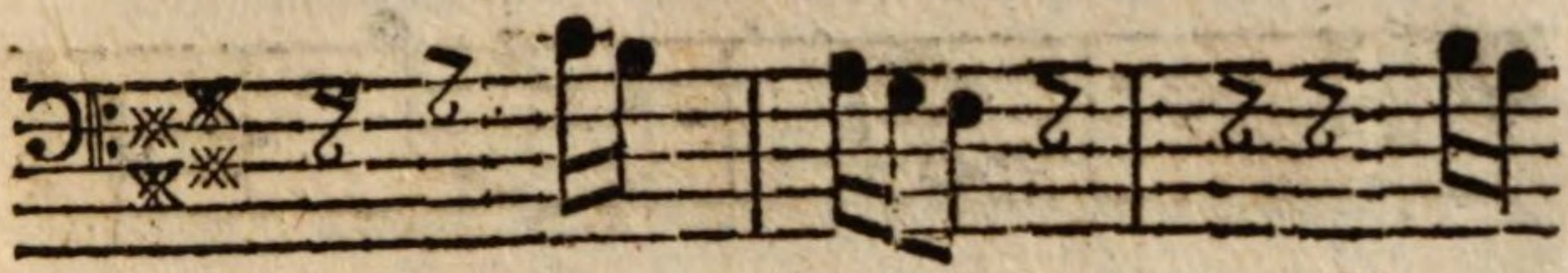


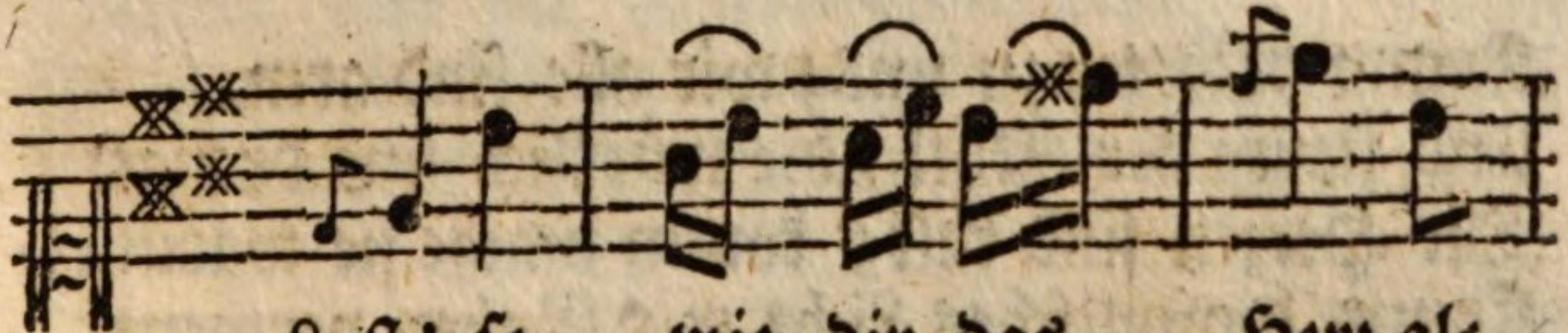
Sinn zur rei- ni- sten Pflicht, die



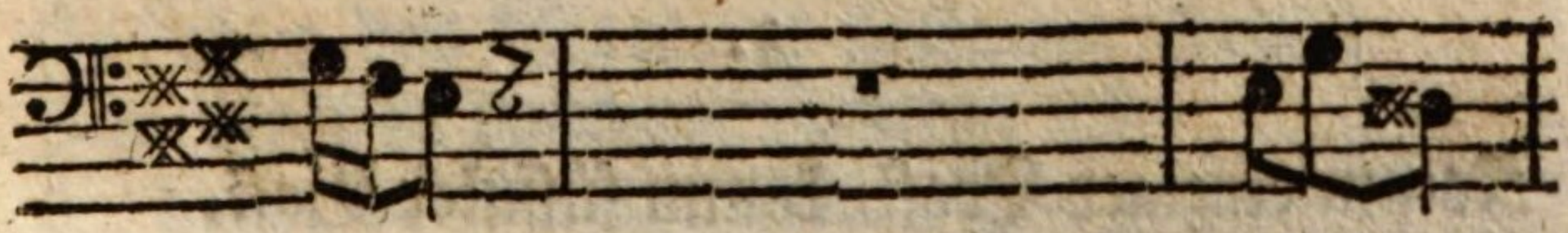


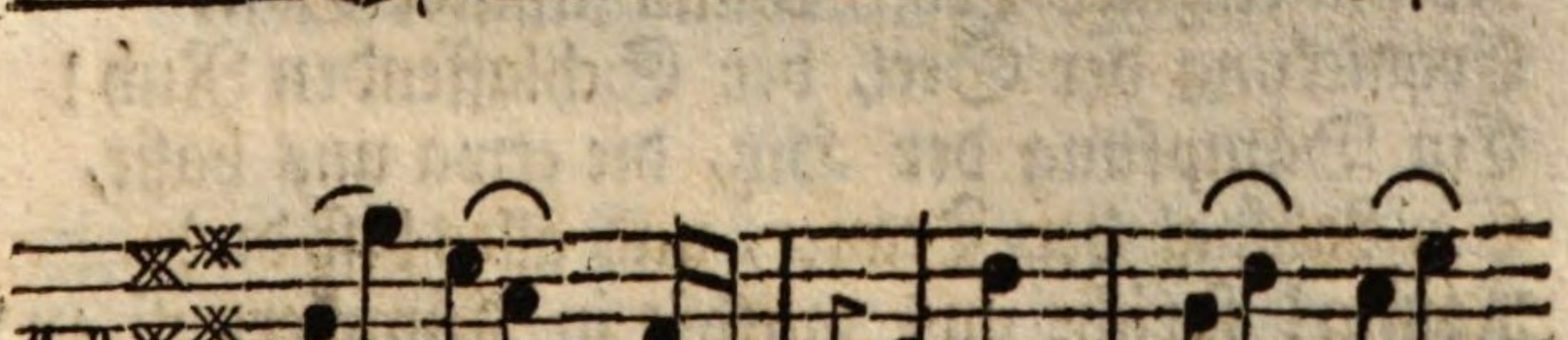
Zunge zum Lob, die Seele zur



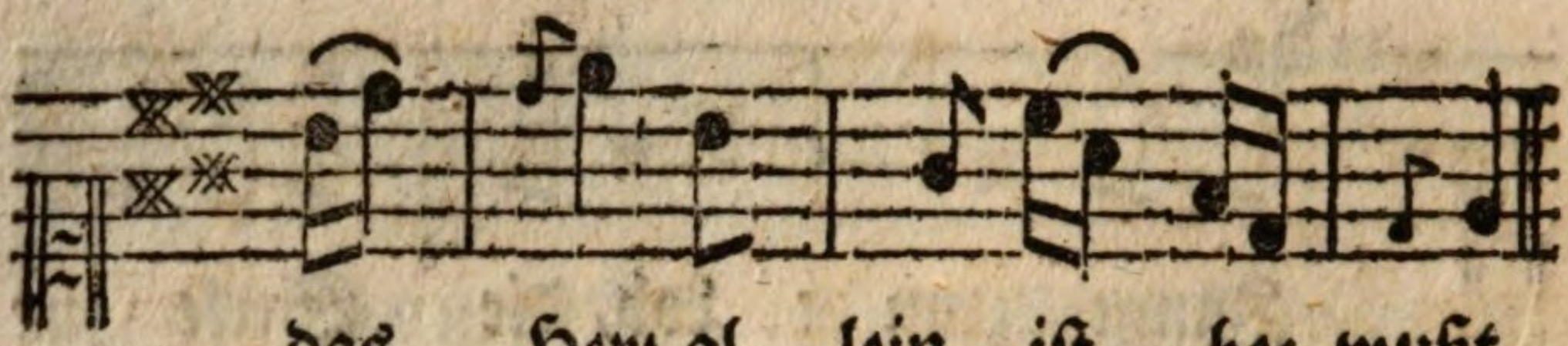


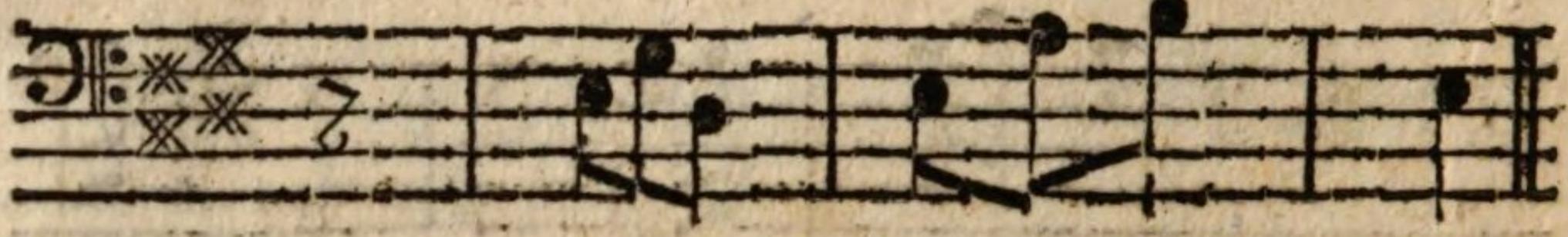
Luſt! ſo wie dir das Herz al=





lein iſt be= wußt, ſo wie dir





2.

Komm Vatter zu uns; wir alle sind arm,
Und steure der Noth, die würklich uns drengt!
Die Herzen sind kalt; komm mache sie warum!
Komm himmlisches Licht mit Gaben vermengt,
Es sey über uns diß Glüke verhengt!

3.

Komm einziger Trost, komm süssister Gast,
Erquickung der Seel, der Schlaffenden Ruh!
Ein Dämpfung der Hitz, die etwa uns haßt,
Ein Labsaal der Trauer, und alles bist du!
Komm! spriche uns muthig in Kümmernuß zu!

4.

O seeliges Licht, erfülle den Sinn
Der Glaubigen Schaar mit reichlicher Gab;
Denn ohne dein Macht fallt aller Gewinn!
Das menschliche Thun nimmt immer nur ab;
So schike denn Kraft von oben herab!

5.

Komm! tilge in uns der Lasteren Wust,
Befeuchte zumal das trokene Herz!
Und da du die Hülff der Menschen seyn must,
So heile denn uns, so schwindet der Schmerz,
Sonst werden der Höll wir alle zum Scherz!

6.

Komm! biege was hart, und steiffe schon ist,
Erwärme, was Frost und Kälte verlez't!
Entdeke uns der Verführeren List:
Es werde die Bahn vom Feinde entsezt,
Die Wangen von Buß und Reue benezt!

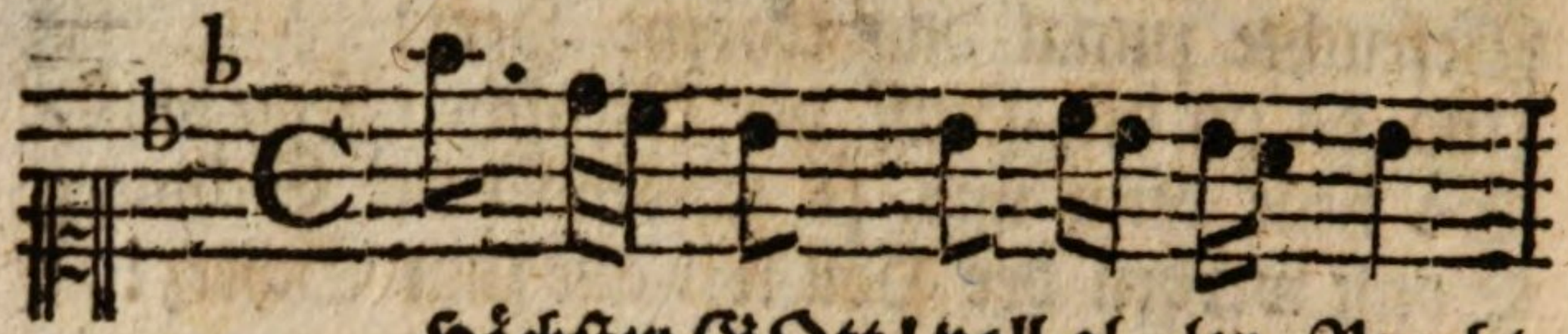
7.

Es flehet dich an der Glaubigen Mund,
Er sezet die Treu, und Hofnung auf dich,
Er hohlet das Wort aus finsterem Grund,
Und öfnet so dann mit Zitteren sich;
Er hoffet von dir den guten Verglich!

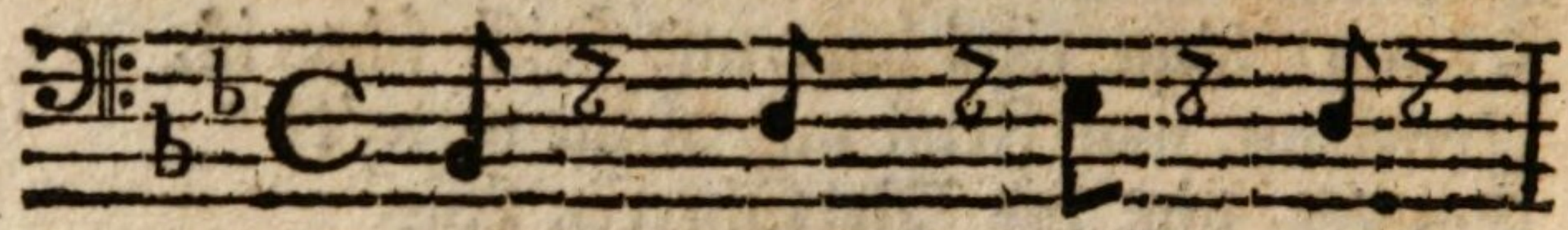
8.

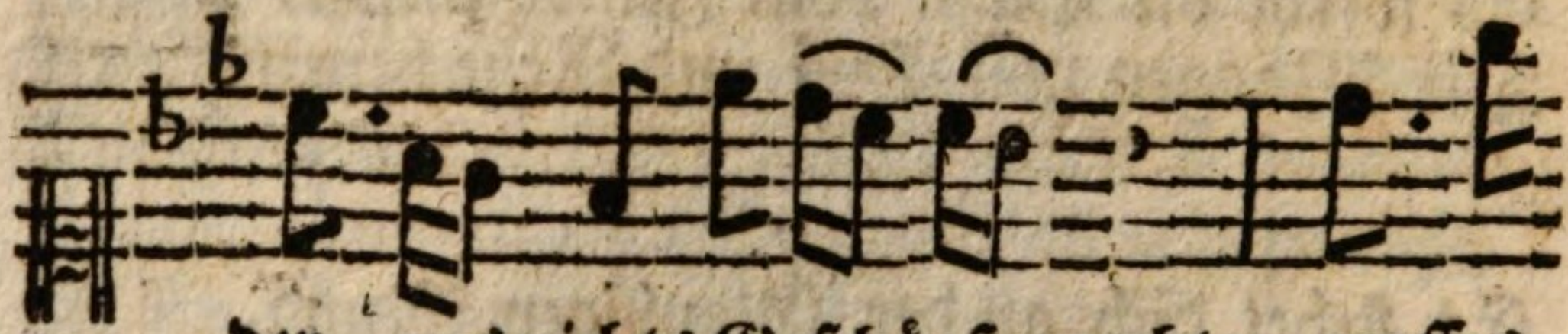
Ach! gib uns die Gnad, die sibenfach heiß't,
Der Tugend Verdienst, das ewige Heyl!
Die himmische Freud, in der man dich preiß't,
Die werde zumal uns allen zu Theil!
Ach! säume dich nicht, und komme in eil!

An einem Sonntag nach Pfingsten.

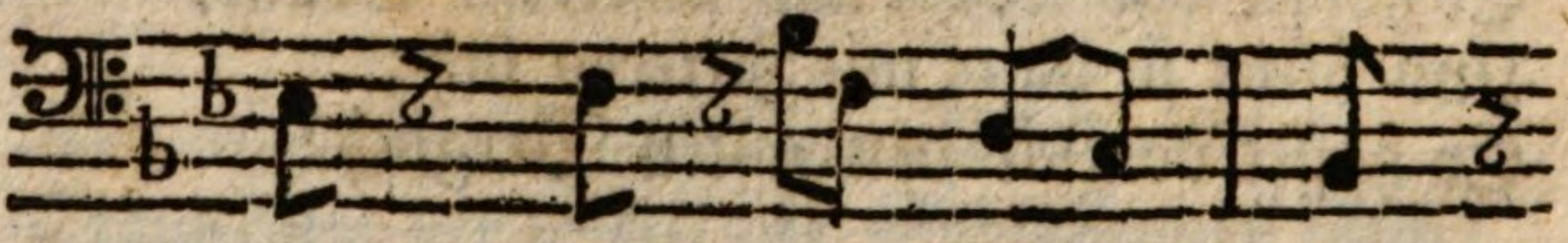


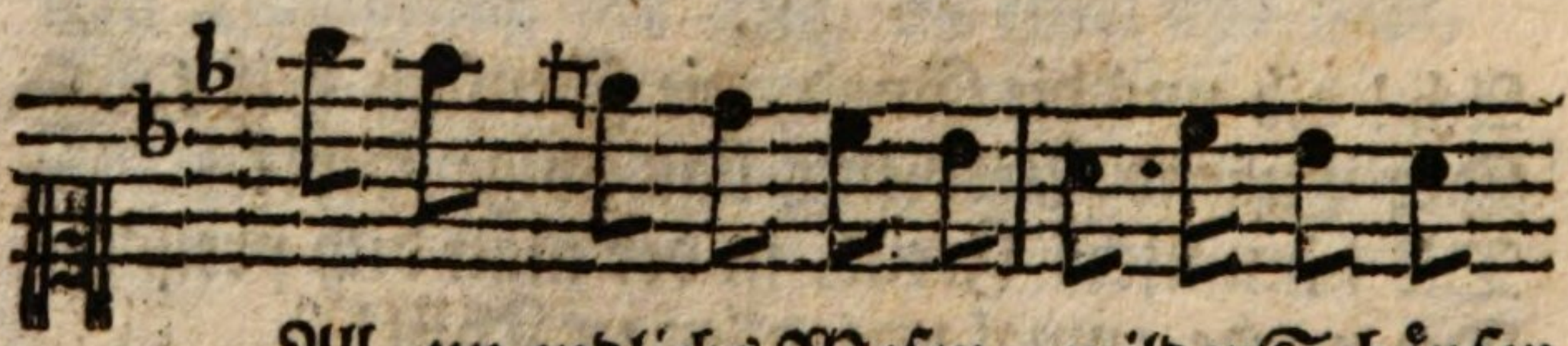
Höchster GOtt! voll al- ler Pracht,



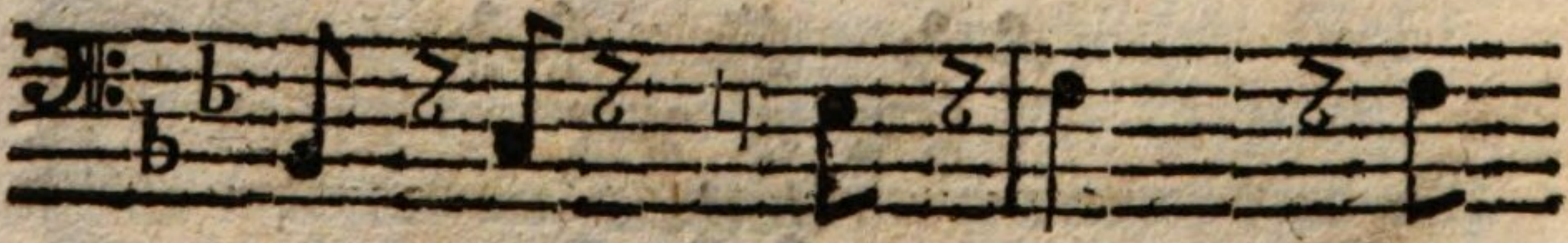


der aus nichts Geschöpfe macht; grosses



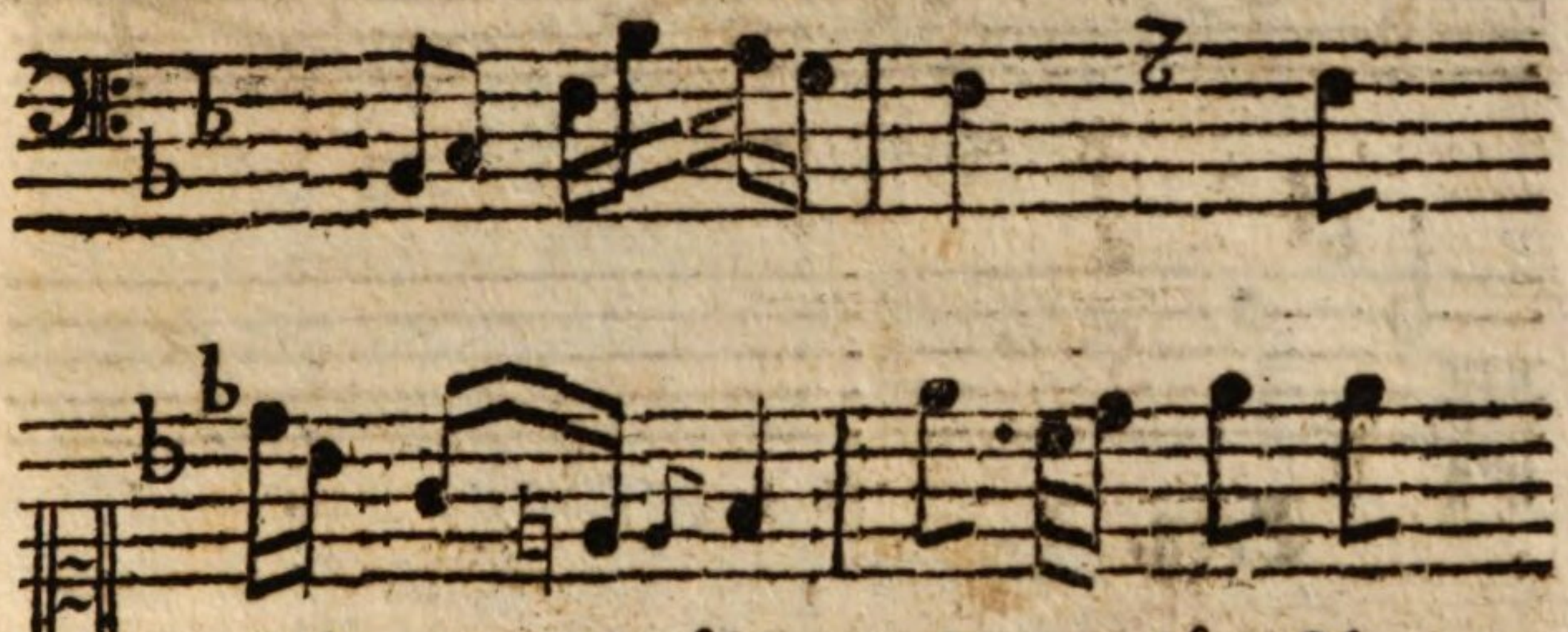


All, un endlichs Wesen, milder Schöpfer

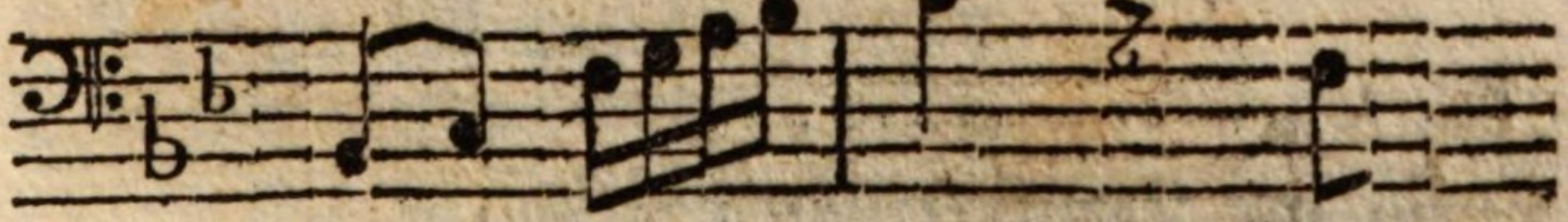


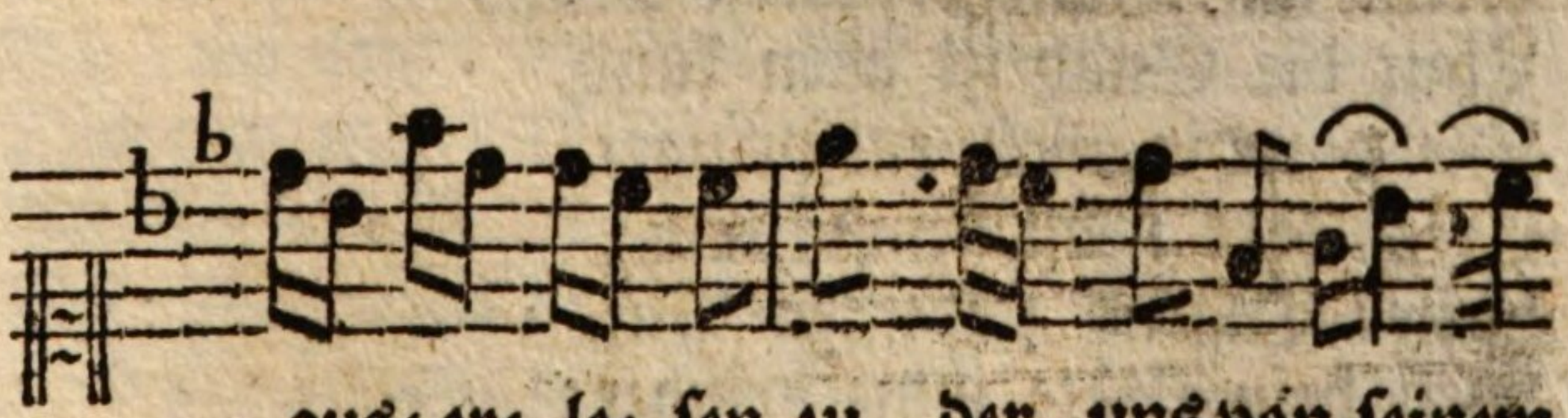
diser

di= ſer Welt! welcher al= le



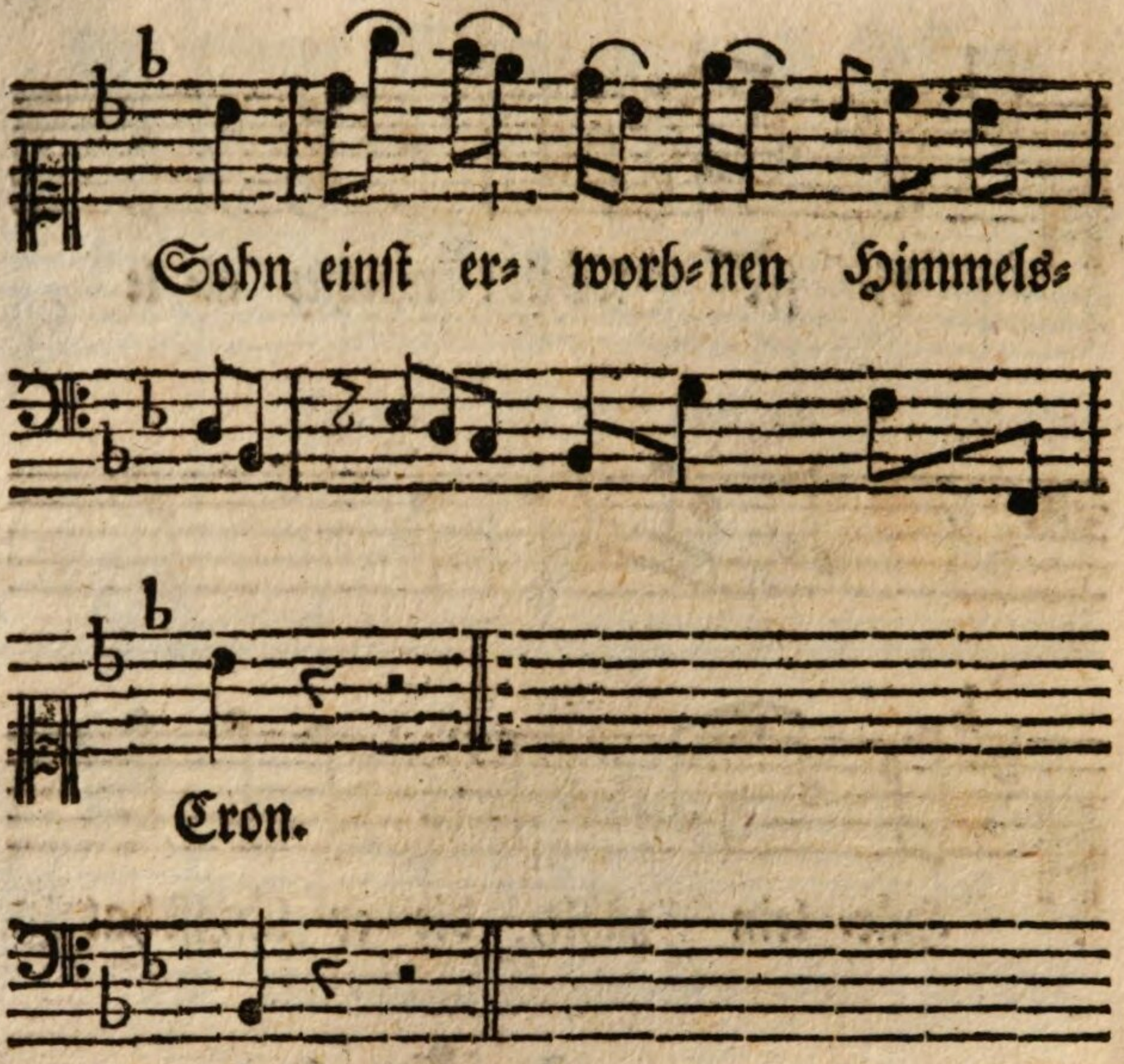
Här= lein zählt, die er längſt hat





aus= er= le= ſen zu der uns von ſeinem

Sohn



2.

Mein mit Dank erfüllter Mund
Thut die Gnad izt allen kund,
Die von dir allein entspringet.
Er belobet nebst dem Schuz
Jener Tugend schönsten Puz,
Den dein Güte ihme bringet;
Auch was täglich deine Kraft
Ihm zur Unterhaltung schaft.

3.

Dir gebührt auf alle Weiß
Unſ'rer Zungen Lob und Preiß!

Weil

Weil wir von dir alles haben:
Weil der Leib so, wie die Seel,
Sich von deinem Gnaden-Oel
In der Sterblichkeit kan laben!
Du bist beyder Zuversicht,
Drum sind beyde dir verpflich't.

4.

Unsre Herzen sind bereit
Dich nach grosser Schuldigkeit
In der Liebe zu umfangen!
Durch ein unverbrüchlichs Band
Dir, O edler Gegenstand!
Ohne Ende anzuhangen!
Wer was mehr als dich verehrt,
Ist den Namen Christ nicht werth!

5.

HErr! du bist unendlich schön,
Wie wir einstens werden seh'n,
Wenn wir zu der Ruh gelangen!
Ach! wo reiß't die Lust uns hin,
Daß wir mit verkehrtem Sinn
An den Creaturen hangen;
Die doch nicht beständig sind,
Und sich ändern wie der Wind!

6.

Nichts ist dir auf Erden gleich!
Du bist mächtig, stark, und reich!
Alles muß sich vor dir neigen,
Infel, Churhut, Purpur, Cron

Müs-

Müssen sich vor deinen Thron
Mit gebognen Knien zeigen!
Alles menschliche Geschik
Lenket sich nach deinem Blik!

7.

So dein Güte mit uns spielt,
Werden wir mit Trost erfüllt,
Daß wir einen Ekel fassen
Ab den Freuden diser Welt:
Und daß wir, wie Paulus meldt,
Gütes üben, böses hassen!
Gib, O GOtt! daß unser Treu
Allzeit so beschaffen sey!

8.

Rührt sich dein gerechte Rach,
Hört man nichts, als Weh und Ach!
Herzen, die dich zärtlich lieben,
Die kein freche Lasterthat
Bis daher befleket hat,
Die dabey vil gutes üben,
Schröket deine Drohungs-Hiz,
Und der nahe Straffungs-Bliz!

9.

Zükest du dein feurig Schwert,
Sind wir, leider! schon verheert,
Und von deinem Zorn bezwungen!
Wenn dein schneller Degen blinkt,
Und dein reges Auge winkt,
Sind wir von der Höll verschlungen!

Wieder dein Gerechtigkeit
Schaft uns niemand Sicherheit!

10.
Doch der Güte Süßigkeit
Bringt des Herzens Schüchternheit.
Auf das wohlgegründte Hoffen,
Deiner Worte scharpfer Stahl,
Deiner Drohung Donner-Strahl
Habe jene nicht betroffen,
Die kein schweres Laster drückt,
Die der Tugend Zierde schmückt!

Am Fest der HH. Dreyfaltigkeit.

Im Thon:

Wie süß und herrlich ist der Nam.

O Heilige Dreyfaltigkeit,
In dir verliehrt sich die Vernunft!
Der Lehreren Zusammenkunft
Begreift nicht deine Weesenheit;
Der Glaube faßt sie nur allein.
Dort aber in dem Vatterland,
Wird unser Willen und Verstand
Zu solchem Ende fähig seyn!

2.
Wir glauben nur an einen GOtt,
Der alle Welt erschaffen hat:
Und der des Himmels edle Stadt
Mit einer ungezählten Rott

Der Seeligen beſezen wird.
Der auch der Böſen Ubermuth
Durch ſeiner Rache ſtrenge Ruth'
Wird ſtraffen, wie es ſich gebührt.

3.

Doch, wie es in dem Glauben heiß't,
So ſind man der Perſonen drey.
Es ſind in Weeſen einerley,
GOtt Vatter, Sohn, und heilig Geiſt;
Nur die Perſonen trennen ſich.
Zum ſeyn war uns des Vatters Hand:
Zum Heil des Sohnes Tod: zum Pfand
Der heilig Geiſt beförderlich.

4.

Der Vatter ſtammt von niemand ab:
Aus diſem kommt der Sohn heraus:
Die Liebe geht von beyden aus.
Der gantze Sinn erſtaunt darab,
Dafern er nur daran gedenckt.
Es haben drey ein gleiche Macht:
Es zieret drey ein gleiche Pracht;
Ob einer ſchon dem andern ſchenckt.

5.

Das Alter iſt in dreyen gleich;
Es ſchwingt ſich keiner mehr empor,
Und keiner geht dem andern vor,
Es herrſchen drey in einem Reich.

Und ruhen drey auf einem Thron.
Der Vatter giebt, der Sohn empfangt:
Und was den heilig Geist belangt,
Giebt ihm der Vatter, und der Sohn.

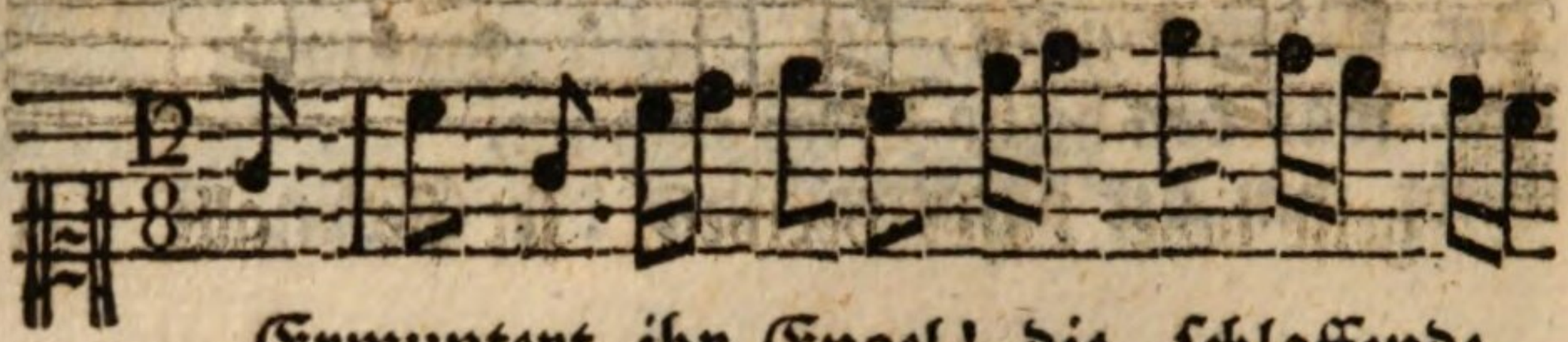
6.

Wer solche Dinge fassen will,
Der sezt die Seele in Gefahr,
Und giebt sich der Versuchung dar;
Es eilet ihme in der Still
Schon würcklich der Zorn GOttes nach.
O Schwachheit unterwürfe dich,
Schweig still, und glaube vestiglich,
Sonst drenget dich des höchsten Rach!

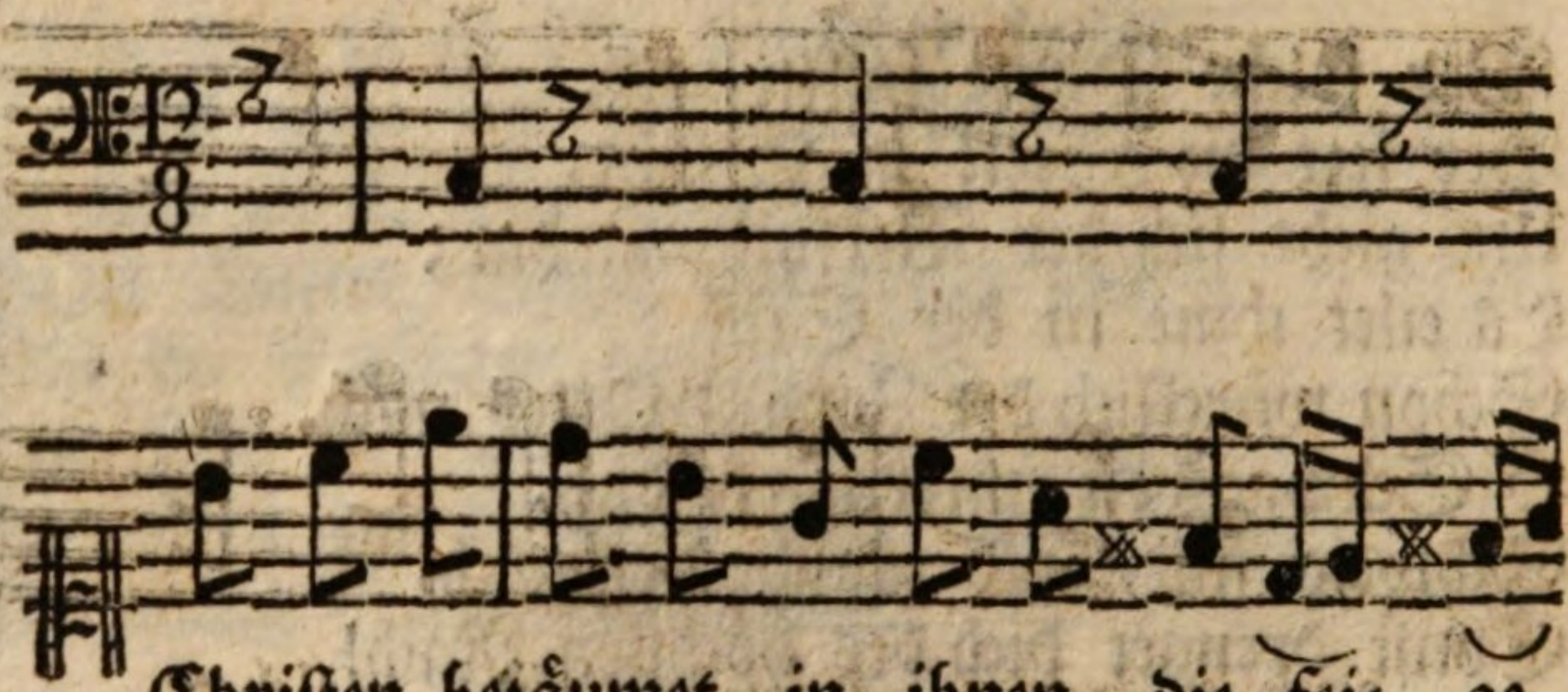
5.

Allmächtige Dreyeinigkeit!
In deines Weesens tieffen Born;
Damit ich frey sey von dem Zorn,
Versenckt sich mein Vermessenheit.
Zur Ehre dir, der Höll zum Spott,
Laß dir mein Thun gefällig seyn!
Und schleuß mich in dein Herze ein;
Ich bin ein Mensch: und du mein GOtt!

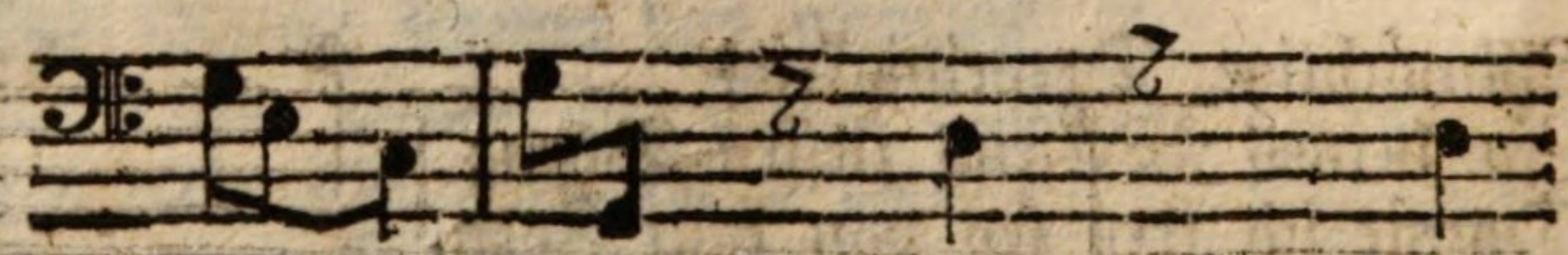
Am H. Frohnleichnams Fest.



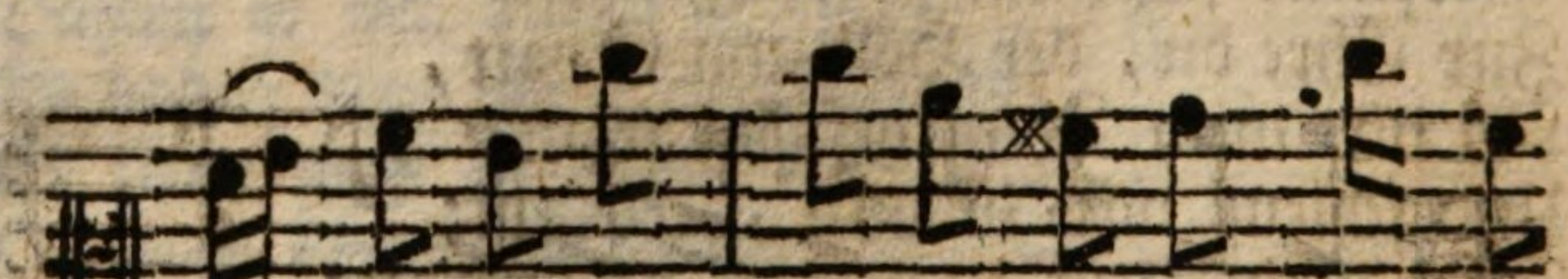
Ermuntert, ihr Engel! die schlaffende.

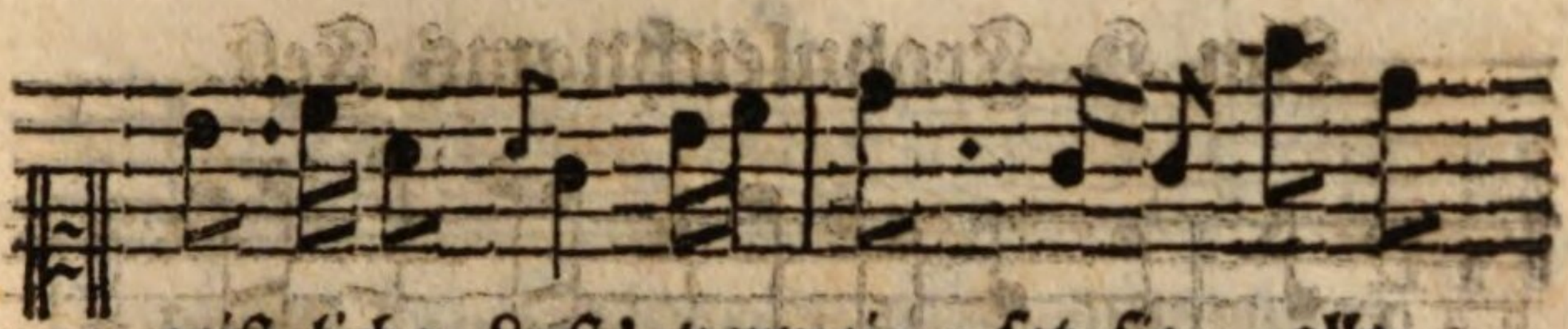


Christen, bezäumet in ihnen die feie ge

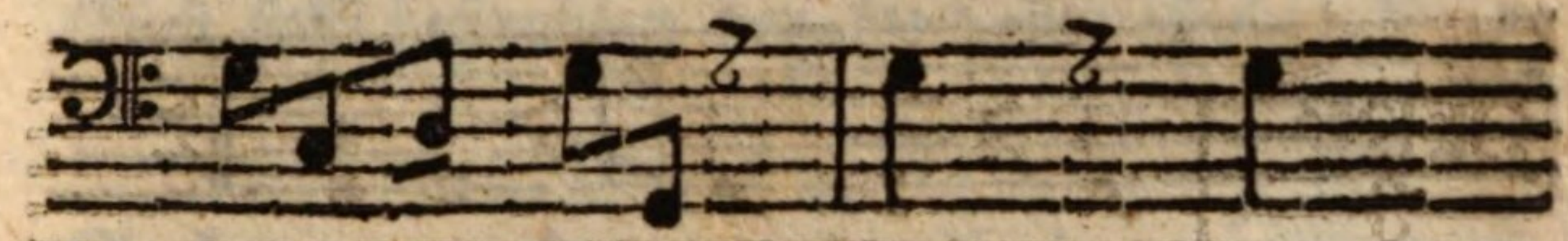


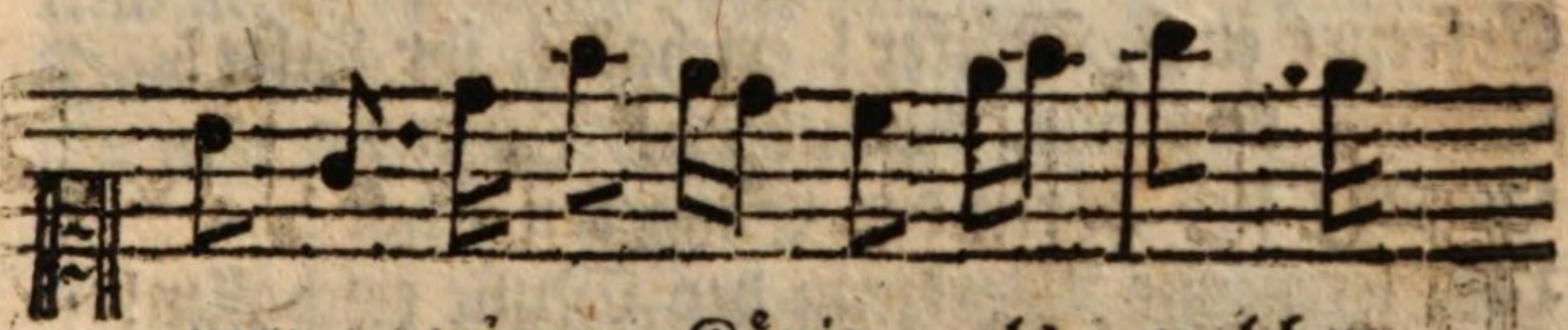
Ge lüsten, ver wechselt die sel be in



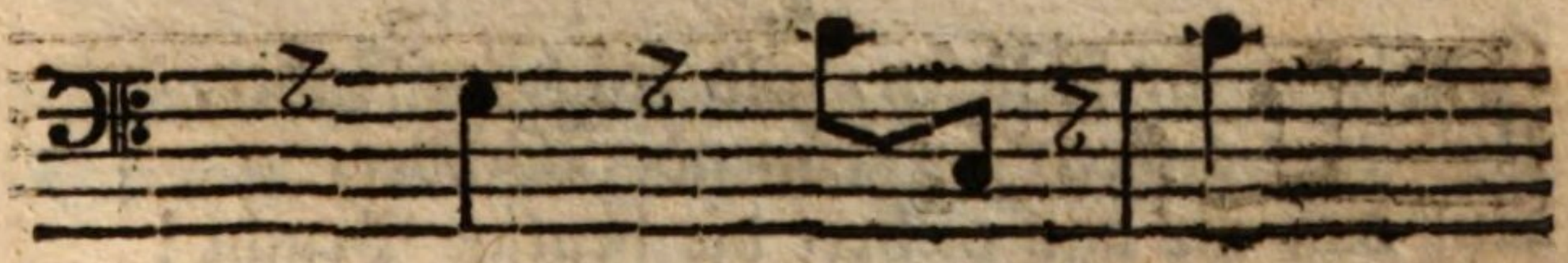


geist liche Lust! verwei- set sie alle

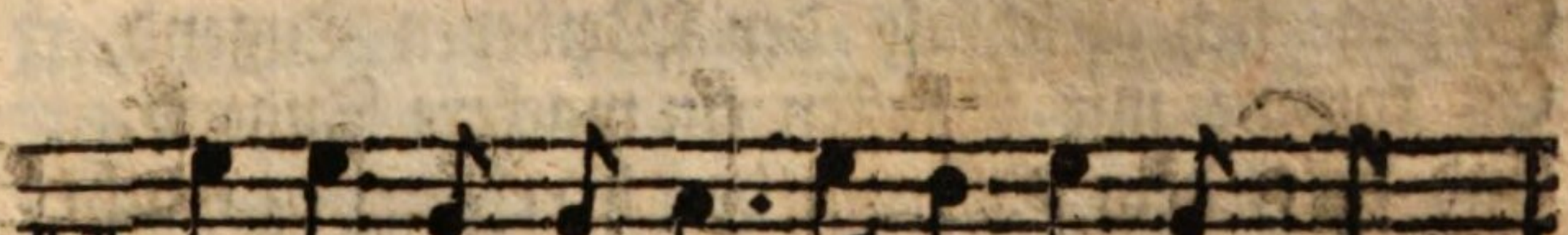


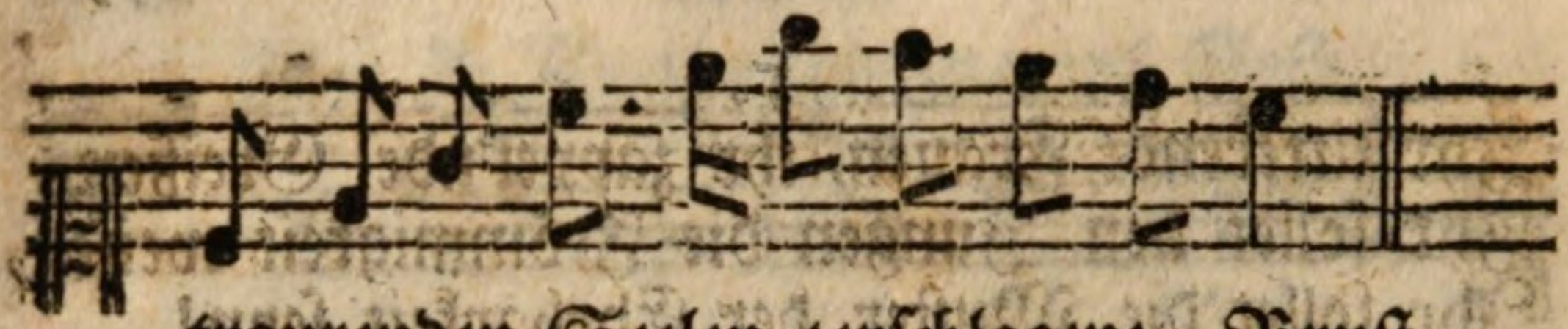


zum e wigen König, als welcher



er quiket mit süs sistem Hönig der





traurenden Seelen zerschlagene Brust.

2.

Erfreuet euch, Völker! erschallet, ihr Lüfte!
Ergözet uns alle, ihr liebliche Düfte!
Es lasse sich hören der Singeren Chor!
Laßt lermende Werkzeug der Music erschallen!
Laßt feurige Böller, und Stüke erknallen!
Es trittet der Königen König hervor.

3.

Frohloket ihr Wiesen, und trächtige Felder,
Und eilet anhero ihr grünende Wälder,
Auf daß ihr uns mehret die heutige Pracht!
Es zeige sich gleichfals der Weiberen Tugend,
Es komme mit Waffen ein wackere Jugend,
Und halte dem HErren der herrschenden wacht!

4.

Ihr züchtige Mägdlein, ihr junge Gesellen,
Es will euch die Kirche zu deme bestellen,
Wie daß ihr der anderen Zierde seyn sollt!
Es müssen die Kränze die Häupter umfangen:
Es müssen die Hände mit Lilien prangen,
So, wie mans im Garten der Jungfrauschaft hohlt.

5.

Ihr zitterende Frauen, ihr zappel'nde Greißen,
Ihr sollet den Jungen die Frömmigkeit weisen,
Ihr sollet die Muster der Ehrbarkeit seyn!
Ihr Priester des HErren, ihr sollet vor allen
In euer Verrichtung dem Schöpfer gefallen,
Euch solle bestrahlen der Heiligkeit Schein!

6.

So kommet zusammen ihr schichterne Seelen,
Und fleißt euch aus allen das beste zu wählen,
Das unter Gestalten verborgene Gut!
Es will sich heut JEsus euch ganz und gar schenken,
Er will heut aufs neue der Güte gedenken;
Sein Leib will uns speisen und tränken sein Blut!

7.

Sind aber die Herzen mit Sünden beladen:
So ißet, und trinkt man der Seele zum Schaden,
Und nimmet zur Nahrung ein schweres Gericht.
Ach! daß sich kein Sünder so greulich bethöre!
Ach! daß er mit Beben, und Zitteren höre,
Was Paulus von Prüfung, und Besserung spricht!

8.

O zarter Frohnleichnam, O göttliche Speisse!
Ach! daß ich nach allem Vermögen dich preisse!
Ja, daß ich vor süßister Liebe vergeh!
Ach! laß mich in freudigen Thränen zerfliessen,

Und deine Ergäzung auf ewig genieſſen,
Gieb, daß mir nach meinen Begürden geſcheh!

9.

Ich würff mich dir, höchſtes Geheimniß! zu Füſſen,
Es will dich mit eben der Zärtlichkeit grüſſen
Ein deiner Verehrung befliſſene Schaar!
Solt etwa ihr gute Geſinnung nicht kleken:
So wird ſich ihr Liebe noch weiter erſtreken,
So ſchenkt ſie dir ſelber zum Opfer ſich dar!

10.

O Schönheit der Himmeln, O Wunder der Erden!
Mach, daß dich die Chriſtenheit ſonder Gefährden
Hochachte, und liebe in heftiger Brunſt!
Mach, daß ſie der Tugenden Schönheit begreiffe,
Und gleich denen Früchten zur Sommerszeit reiffe;
Damit ſie verdiene die göttliche Gunſt!

Am nehmlichen Feſt, wie auch am grünen Donnerstage.

Im Thon:

Laßt uns ein frohes Danklied ſingen.

1.

Erſtaunet, eitle Menſchen-Kinder,
Erröthet, ihr verſtockte Sünder

Ab dem, was heute Christus thut!
Er würfet sich zur Erde nieder,
Und waschet ab der Jünger'n Glieder:
Ja nezt sie mit der Thränen-Fluth.

2.

Er nimmt das Brod in seine Hände,
Und kehrt's (O Liebe ohne Ende!)
In seinen Leib durch eigne Macht.
Er heißt darvon sie alle essen,
Und jenes nimmer zu vergessen,
Was ihnen weiset dise Nacht.

3.

Nach so gereichter Engel-Speise,
Nimmt er den Kelch auf gleiche weise,
Und kehrt ihn in sein eigen Blut.
Er spricht, sie sollen alle trinken;
Und da die edle Tropfen sinken,
Entzündet sich ein Liebes-Glut.

4.

Nicht er allein will also handlen:
Er will, daß auch die Priester wandlen
In's Fleisch das Brod: in's Blut den Wein.
Sein Herze sehnet vor Begürde,
Er will als reiner Seelen Zierde
Beständig bey, und um uns seyn.

5.

O JEsu! deine süsse Triebe,
Und deine unerhörte Liebe

Bestraffen meine kalte Brust!
Als die sich nichts als Lauigkeiten,
Und selbst erregten Trokenheiten,
Ja gar der Sünden ist bewußt!

6.

Doch wird es mir durch dich gelingen,
Will ich die Sach zu recht noch bringen,
Und mich mit dir verbunden seh'n.
Weicht Eitelkeiten, und Gelüsten,
Mit denen sich die Böse brüsten,
Mit JEsu kan die Welt nicht stehn.

Am nehmlichen Fest.

Im Thon:

Kaum wirdet heut das achte mahl.

1.

IHr Geister! ruffet all zusamm,
Zu was die starke Liebes-Flamm
Euch immer wird verleithen!
Die Menschen spieglen sich darob,
Und lernen des Frohnleichnams Lob
Auch füglich aus zu breitten.

2.

O unerschöpfter Gnaden-Born,
Der Auserwählten theures Korn,
Erquike unsre Herzen!
Den deine Güte so erfreut,
Wird in der herben Bitterkeit
Der bangen Brust nur scherzen!

3.

O höchstes Gut, O theures Pfand!
Zu dem versprochnen Vatterland,
Laß dir ein Opfer bringen!
Laß dir aus tieffem Herzens-Grund,
Wie auch aus unbeflektem Mund
Dein Lob und Ehr besingen!

4.

O wohlgeschmacktes Himmel-Brod!
Du hülfst dem Menschen aus der Noth,
Daß sie nicht Hunger sterben!
Du bringest ihnen Stärke bey,
Daß sie vom Band des Lebens frey
Die ewig Cron erwerben!

5.

O Makel freyes GOttes Lamm!
Wir nehmen alle Kraft zusamm,
Und loben deine Güte!
Durch täglich wiederholten Tod
Verliehrt sich mercklich unser Noth,
Und keimt der Hofnungs-Blüthe.

6.

Gebenedeite Engel-Seiß!
Die du dich allen giebest preiß,
Die dich nur essen wollen!
Die du zum Leben deme bist,
Der dich mit solchem Herze ißt,
Das rein, und ohne Grollen!

7.

O du bewehrte Arzeney!
Die du die Kranken macheſt frey,
So deiner ſich bedienen!
Du bringſt den Tod, ſo dreiſt und blind
Zunehmen in der ſchweren Sünd
Sich ohne Furcht erkühnen!

8.

O du erſtaunlich Wunderwerk,
Des ganzen Erdrund Augenmerk,
Wir fallen dir zu Füſſen!
O nie genug geprießne Gab,
Die GOtt ſchickt auf die Welt herab,
Laß würdig dich genüſſen!

9.

Du wahres Opfer ohne Blut,
Du höchſte Zierd, und gröſtes Gut,
Du Speiß, und Gaſt zumahlen!
Du unerhörte Süßigkeit,
Als welche hemmt von Zeit zu Zeit
Der Menſchen herbe Qualen!

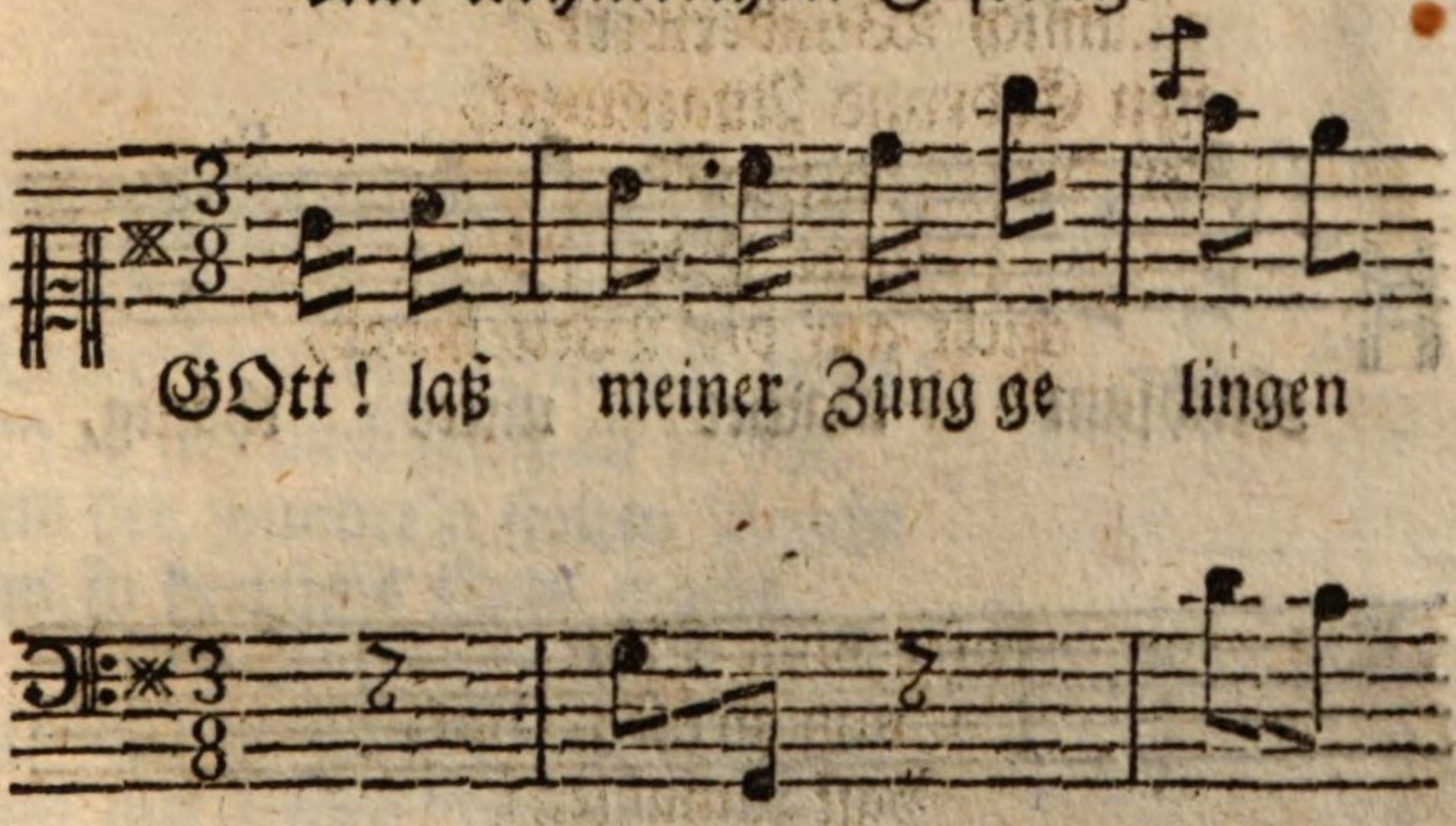
10.

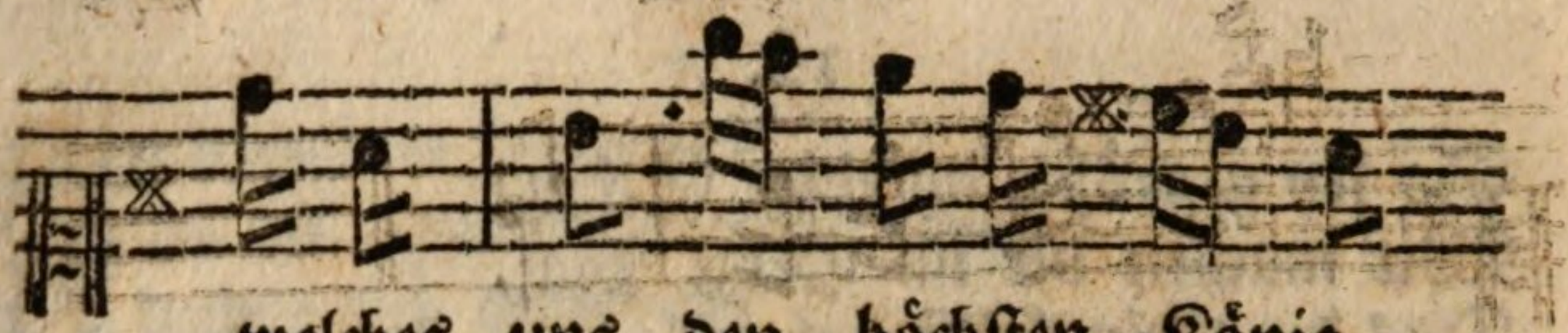
O wunderbares Sacrament!
So dieſe an dem Lebens-End,
Als eine Zehrung brauchen!
Sie geh'n durch dich in Himmel ein:
Hier wollen ſie Verehrer ſeyn,
So lang ſie immer hauchen!

II.

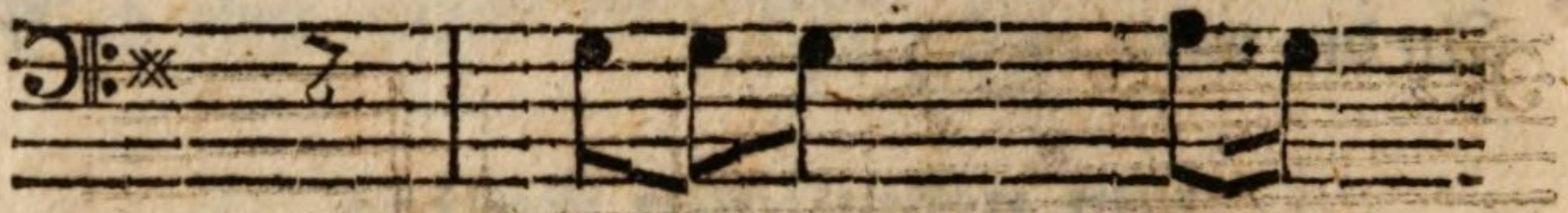
So sey gegrüßt, du edler Schaz!
Wir machen dir im Herze Plaz,
Das du allein sollst haben!
Diß wird sich nicht an Eitelkeit,
Nicht an der Welt Zufridenheit:
An dir wird es sich laben!

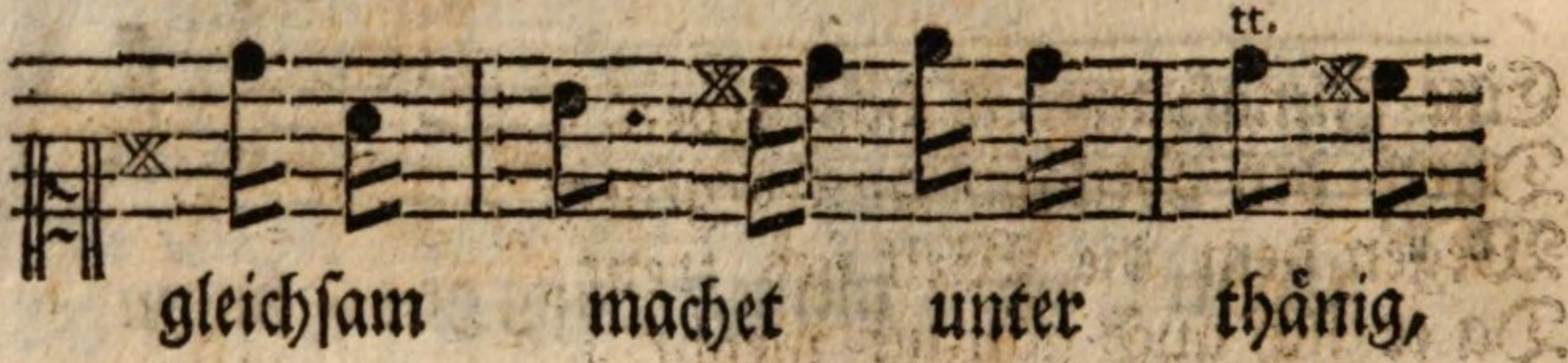
Am nehmlichen Festtag.



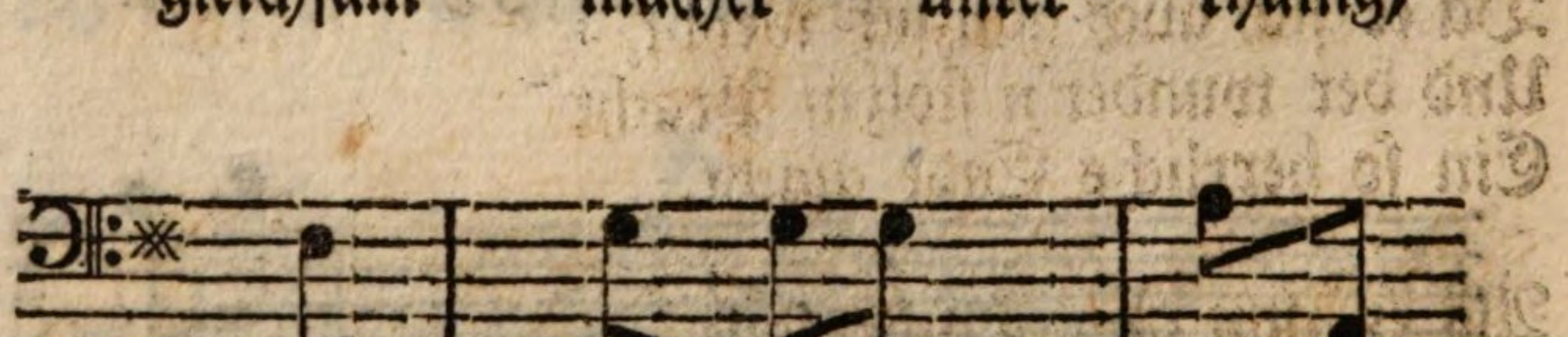


welches uns den höchsten König

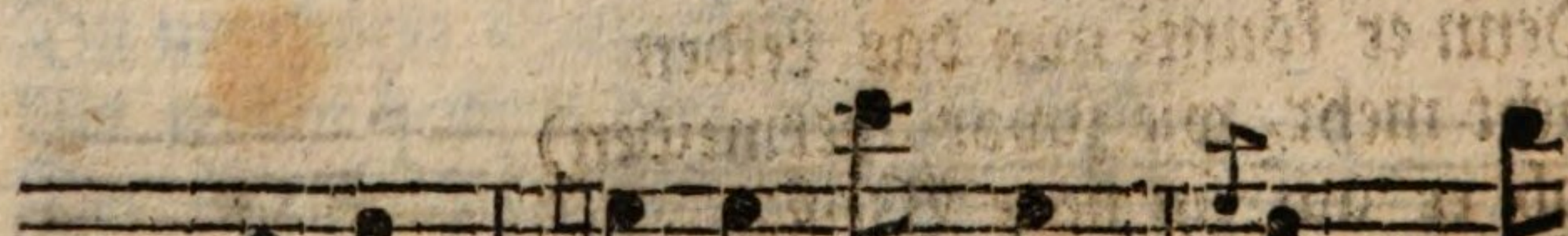




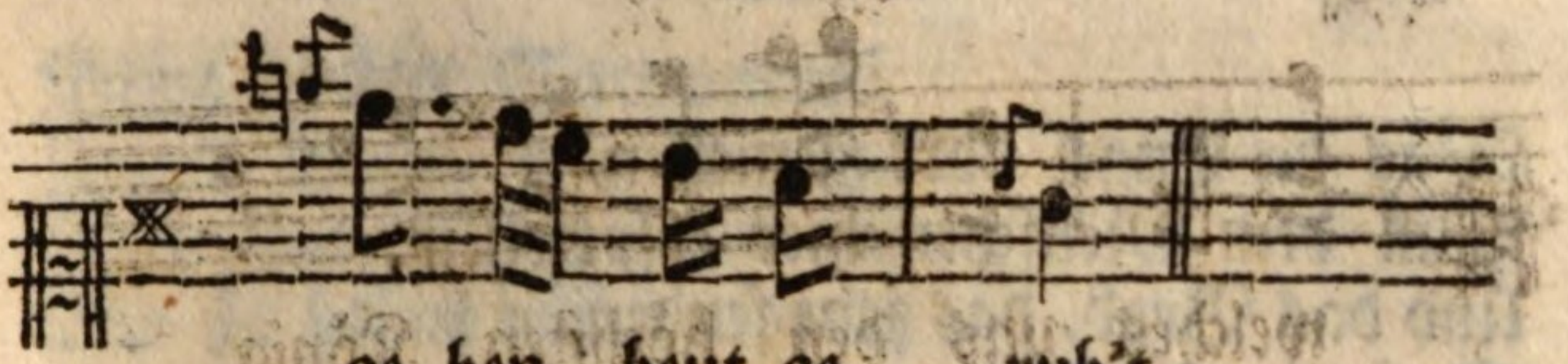
gleichsam machet unter thänig,

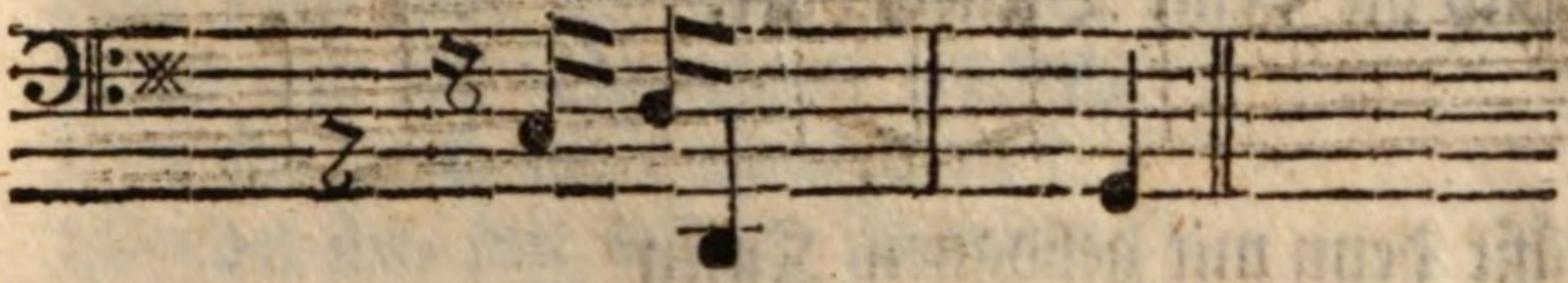


der sein theures Fleisch und Blut uns zu



geben





2.

Eine Jungfrau hat das Leben
Durch den Heiland uns gegeben:
Wegen dem die Welt sich freut;
Da er sich auch gänzlich weyht,
Und der wunder'n stolzen Pracht
Ein so herrlichs Ende macht.

3.

Als er nun zum Tische sasse,
Und mit seinen Jüngern asse,
(Denn er könnte nun das Leiden
Nicht mehr, wie zuvor, vermeiden)
Gab er auf ein neue Weiß
Seinen Leib den Gästen preiß.

4.

JEsus, Schöpfer aller Sachen,
Weist aus Brod sein Fleisch zu machen,
Und, der Menschen Trost zu mehren,
In sein Blut den Wein zu kehren.
Was das leiblich Aug nicht siht,
Diß zeigt uns das Glaubens-Licht.

5.

Was die Engel dort genieſſen,
Will dem Menſchen hier erſprieſſen;
Und das Brod, das jene ſenden,
Muß die alte Bilder enden.
Es erquiket ſeine Kraft
Auch die arme Dienerſchaft.

6.

Läßt denn mit gebognen Knien
Unſer Herz vor Andacht glühen!
Läßt uns zu den alten Schatten
Diſe neue Warheit gatten!
Die uns nicht nur leiblich ſpeiß't,
Sondern auch den Tod entreißt.

7.

Vatter, Sohn, und beyder Liebe,
Sollen unſre Herzens Triebe,
Die nach Lob und Ehre zielen
Sonder Maaß und Ende fühlen;
Daß ſie uns diß Sacrament
Gnädig haben zuerkennt.

Am nehmlichen Feſttage.

Im Thon:

Geſtern iſt der Heyland kommen.

1.

Engel! gebt den Chriſten Lehren,
Auf was Weiß ſie ſollen ehren

Diſes

Diſes höchſte Sacrament!
Zeiget ihnen, wie ſie ſollen
Ihre Zeit dem Heyland zollen,
Die ſie haben böß verwendt!

2.

Laßt euch liebe Chriſten! ſagen,
Was wir für Verlangen tragen,
Daß ihr reich an Tugend ſeyt!
Werdet ihr, wie andere Frommen
Oefter zu dem Heyland kommen,
Habt ihr zu dem Heyl nicht weit!

3.

Euch von Hochmuth zu entfernen,
Könnt ihr hier die Demuth lernen
Von dem allerhöchſten GOtt!
Welcher ſich laßt gleichſam zwingen,
Und in eine Hoſti bringen,
Unſerm Stolz zum größtem Spott.

4.

Wer Gedult noch nicht kan üben,
Wer im Creuz ſich will betrüben,
Schaue diß Geheimnuß an!
Wo ein JEſus ſo viel leidet,
Daß ihn auch ſo gar beneidet,
Den er durch ſein Blut gewann'.

5.

Könnt ihr Menſchen euren Sinnen
Durch die Buß nichts abgewinnen,

Kommt zu diſem Denkmal her!
Werdet ihr ihn hier betrachten,
Wie er ſich oft läßt verachten,
Wird euch nichts mehr fallen ſchwer!

6.

Wem der Geitz das Herz beſieget,
Und der Neid die Seel bekrieget,
Stell' ſich dem Erlöſer dar!
Der ſich ohne Ausnahm allen
Mitzutheilen läßt gefallen
Seine Gnaden wunderbahr.

7.

Chriſtus will uns überzeugen,
Wie wir nützlich können ſchweigen,
So es muß geſchwigen ſeyn:
Da er niemal ſich läßt hören,
Will er etwa uns bekehren,
Schleicht er ſtill ins Herz hinein.

8.

Der Gehorſam nicht will leiſten,
Laß von JEſu ſich begeiſten,
Der ſich hier zu allem füg't.
Seht! wie er ſich läßt tractieren,
Stellen, legen, tragen führen,
Wie er uns dardurch vergnügt.

9.

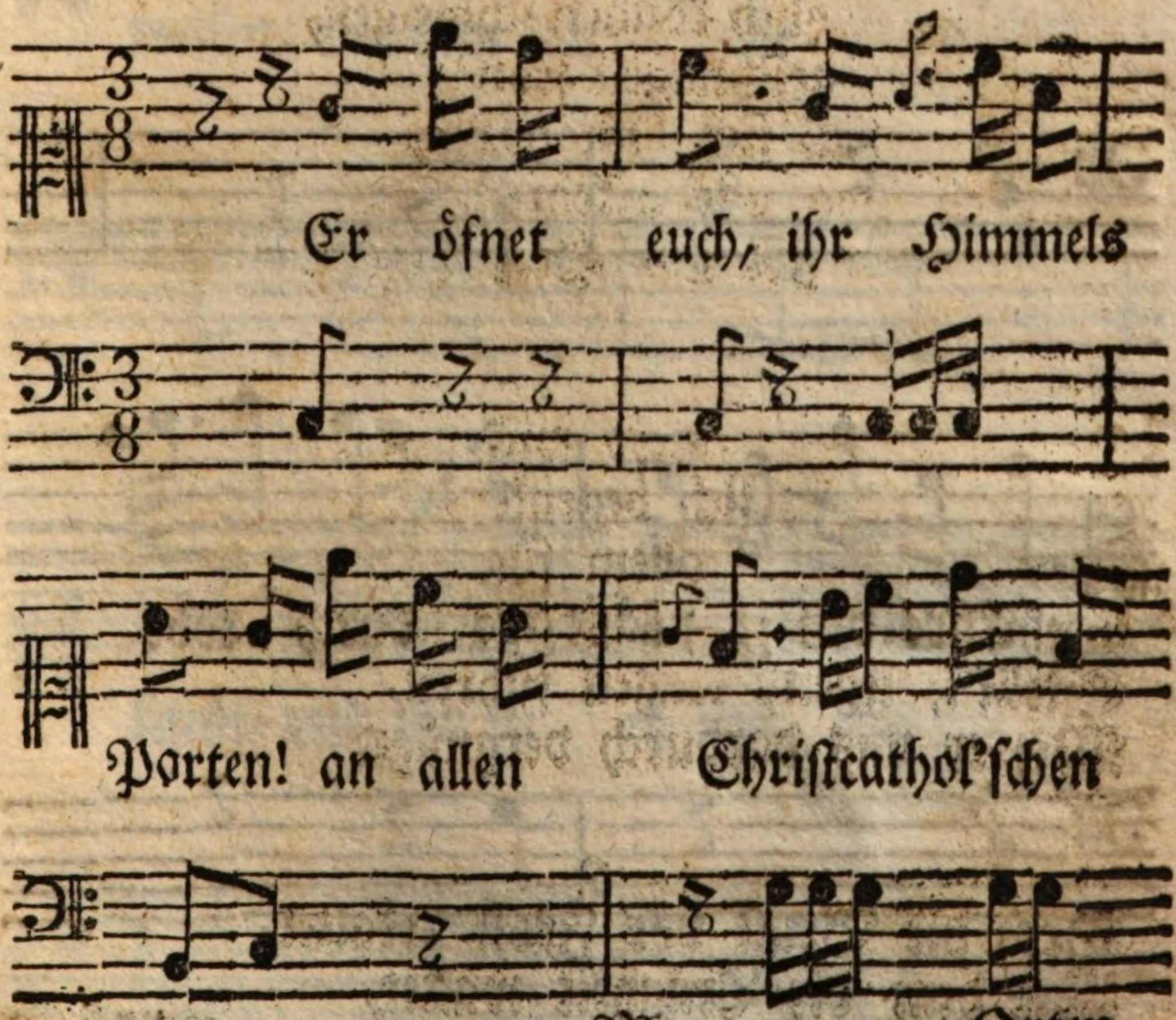
Dem die Bruſt vor Froſt erkaltet,
Uber dem die Trägheit waltet,

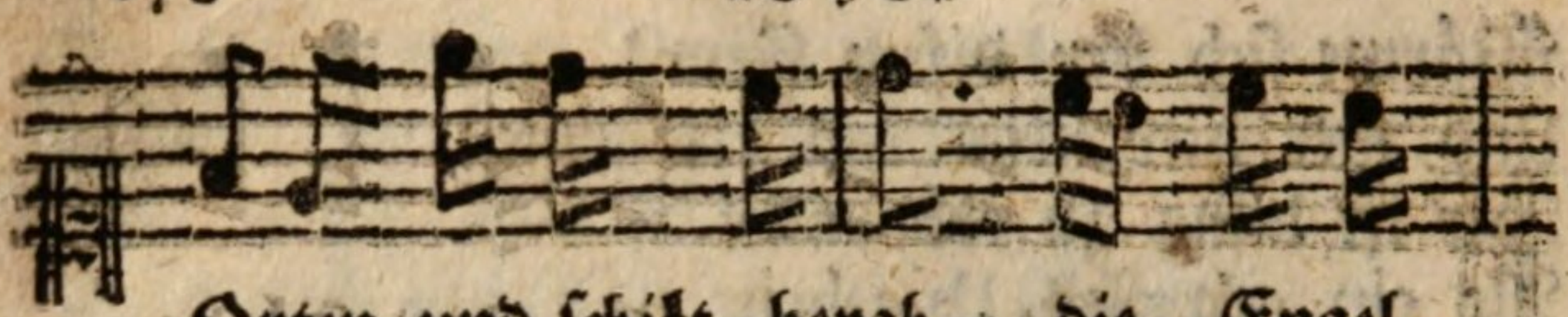
Wärme sich bey disem Feur!
Und wer hier nicht kan erwarmen,
Der ist billig zu erbarmen
Als ein grausses Ungeheur.

10.

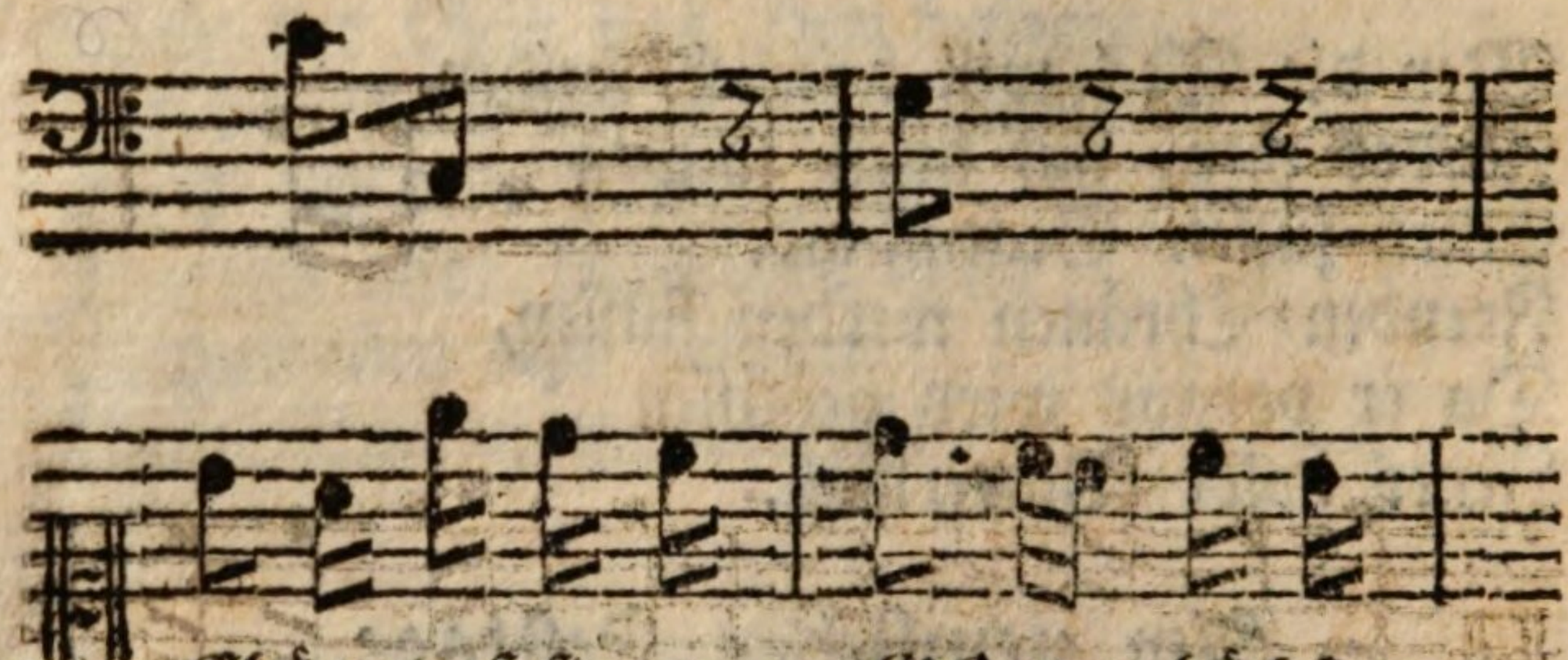
Wer die Seel will geistlich weiden,
Findet hier, auf disen Heiden
Einen süssen Gegenstand.
Freuden-Thränen werden flüssen,
Da er voraus wird genüssen
Jenes holde Vatterland.

Am nemlichen Festtage.

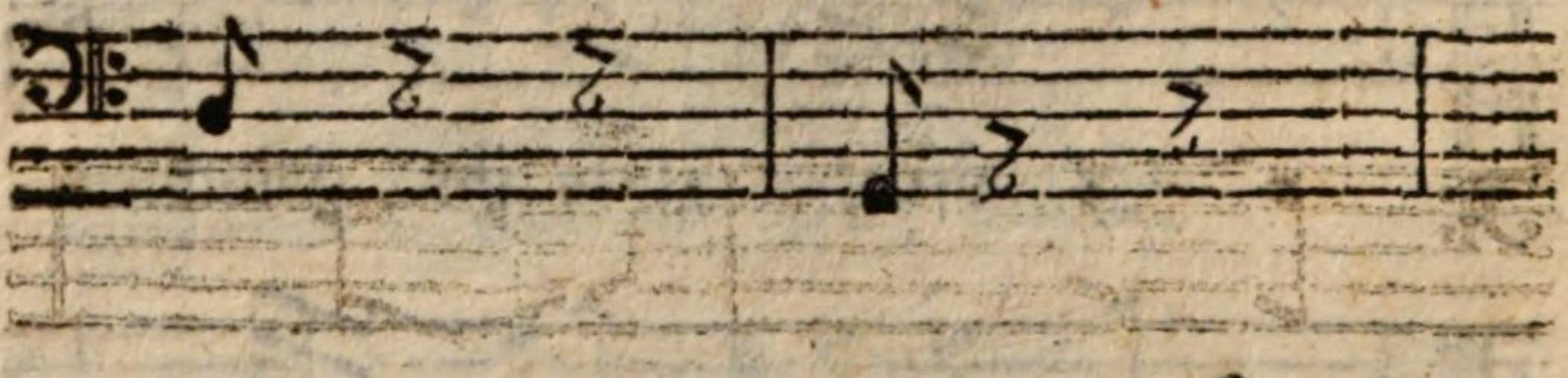




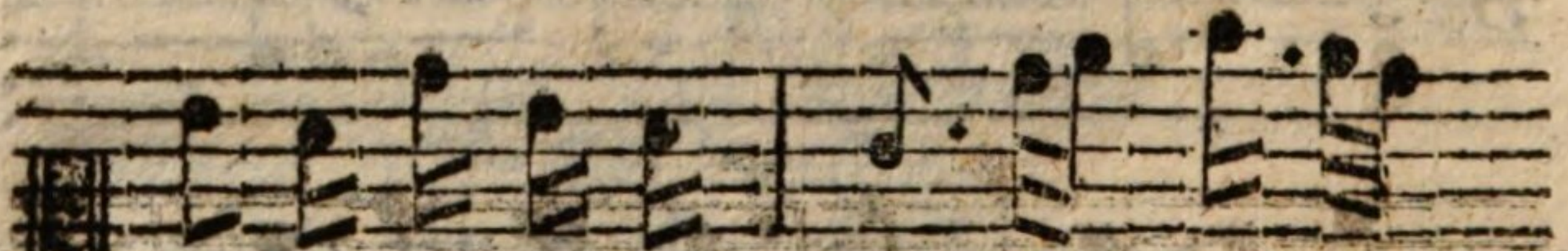
Orten, und schikt herab die Engel



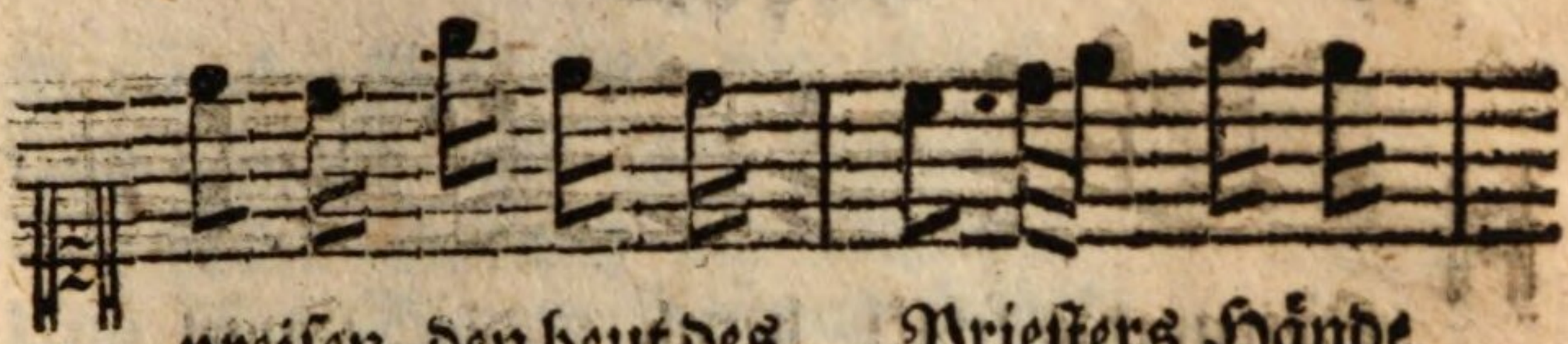
Chöre, daß sie zu GOttes höchster



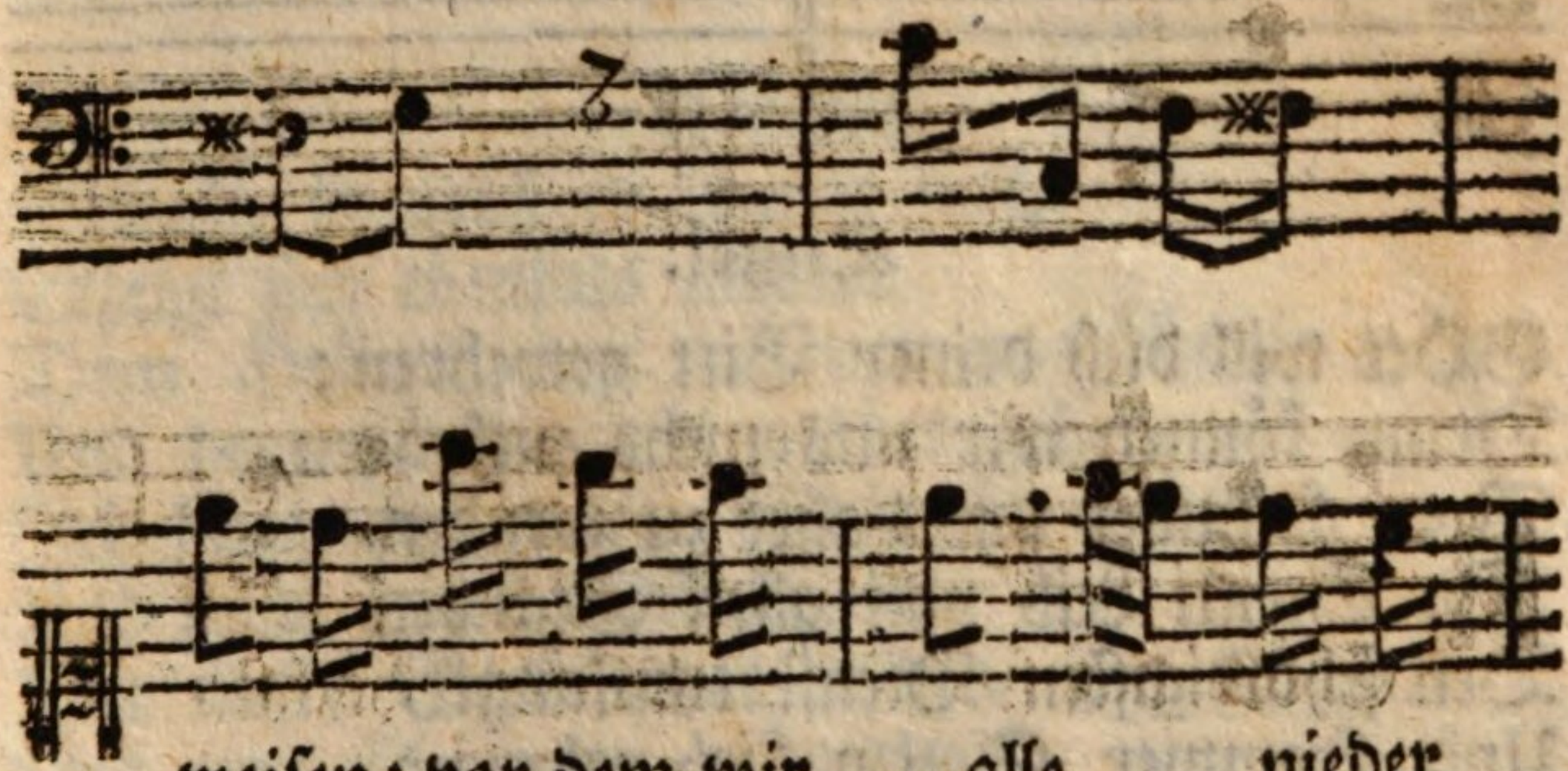
Ehre den je ni gen durch Lobe



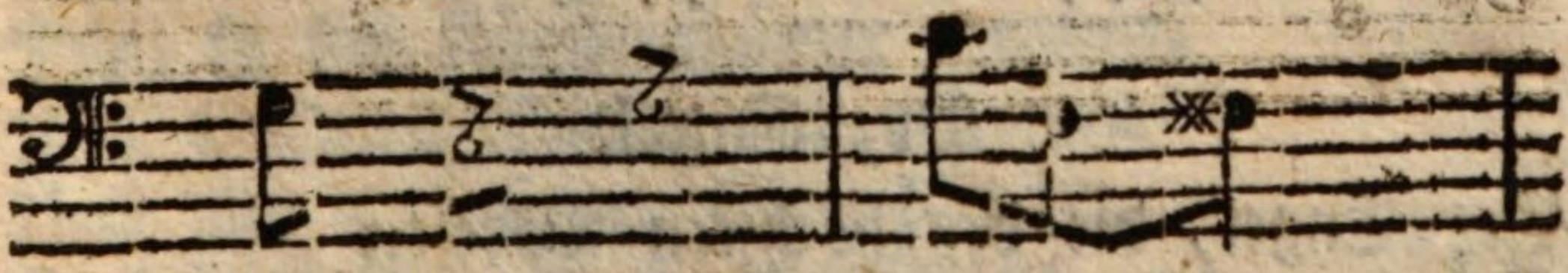
preis



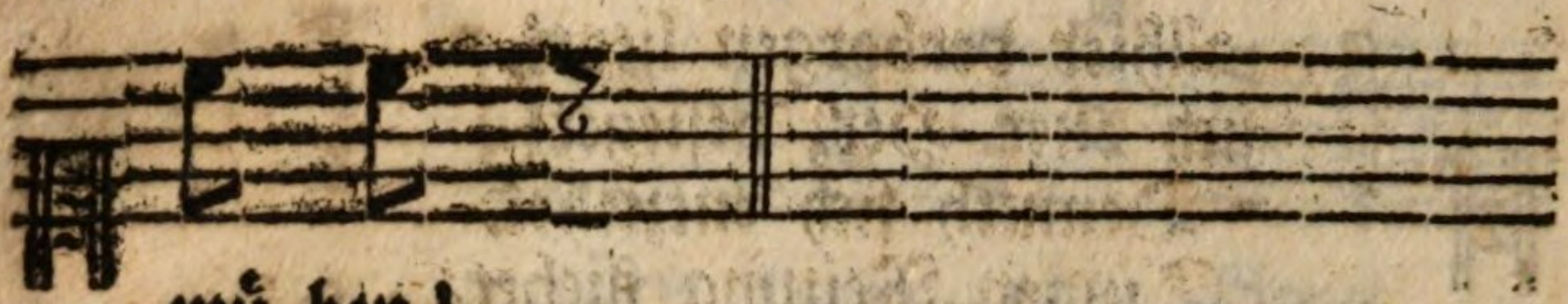
preiſen, den heut des Prieſters Hände



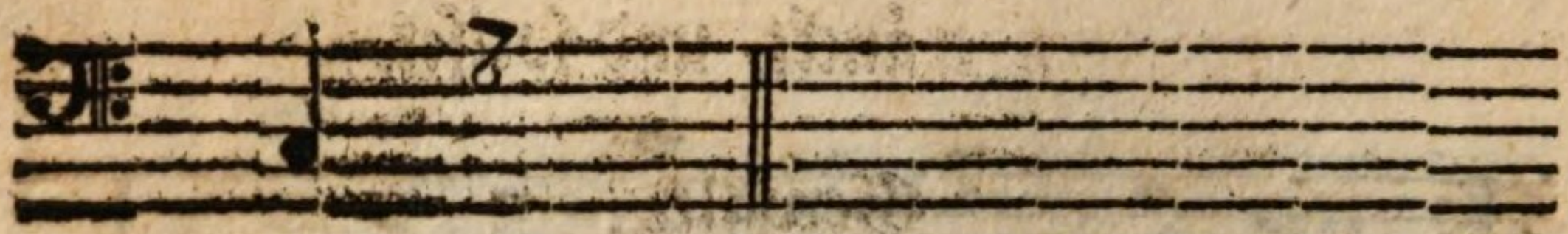
weiſen; vor dem wir alle nieder



knien, und ihn zu eh ren uns be=



mü hen!



Engel.

GOtt will dich deiner Bitt gewehren;
Drum können wir uns nicht entbehren,
Vom Himmel uns daher zu wenden,
Wo Christi Leib von allen Ständen
Den schuldigisten Dienst empfanget,
Und frommer Seelen Lieb erlanget.
Ein gleiches soll ich auch verrichten,
Wie es erheischen meine Pflichten.

Erz-Engel.

Erz-Engel, die des höchsten Weesen
Erhabnes Wort im Ursprung lesen,
Begunnen gleichfals auf der Erden
Verehrer jenes Guts zu werden,
Daß unter disen Brod-Gestalten
Zur Menschen Nahrung ist enthalten,
Und daß dem Sünder sammt dem Leben
Die Schäze seiner Gnade kan geben.

Kraft.

Die Kräfte wollen auch sich zeigen,
Und sich vor GOttes Allmacht neigen,

Die

Die euch allhier verborgen lieget,
Und heimlich euer Herz besieget!
Die voller Demuth sich entziehet,
Und aller Sinnen Reizung fliehet,
Die aber sich der Seele weiset,
Und selbe niedlich tränckt, und speiset.

Gewalt.

Gewalt, so groß er immer seye,
Erzeigt sich ebenfals getreue
Dem Heiland, den wir vor uns sehen,
Und dem zu Lieb wir umher gehen.
Ich beug mich voller Ehrfurcht nieder,
Und singe jenem dankes Lieder,
Der unsre Stellen hat ersezet,
Und eure Scharten ausgewezet.

Fürstenthum.

Die, so sich Fürstenthümer nennen,
Und GOttes Diener sich erkennen:
Und die nach seiner Ehre dürsten,
Verehren ihn als ihren Fürsten.
Sie werfen ihme sich zu Füssen,
Und lassen nimmer sich verdrüssen,
Derselben Diener abzugeben,
Die nicht nach den Gesäzen leben.

Herrschaft.

Herrschaften, so im Himmel prangen,
Erzeigen gleichfals ihr Verlangen,
Dem höchsten König aufzuwarten,
Und andern Engel'n nach zu arten,

In reiner Herzen süssen Trieben,
Die ihn in heisser Inbrunst lieben;
Die ihn so wohl im Himmel droben,
Als hier in diser Hosti loben.

Thron.

Ich komm anher an statt der Thronen,
Die oben in der Glory wohnen,
Um diſes Sacrament zu ehren,
Durch diß euch Menschen zu belehren;
Was hier vor euch verborgen liege?
Wer sich zu euch hieher verfüge?
Wer eure Seelen wolle nähren?
Und gänzlich euch zu sich bekehren!

Cherubim.

Es schiken mich die Cherubinen
Aus Gärten, welche ewig grünen,
Und wollen, daß ich sollte taugen
Denjenigen vor aller Augen,
Mit Lob, statt ihrer, zu erheben,
Zu dessen Ehr sie sich bestreben,
Ein heimlich Opfer dar zu bringen,
Und stille Lieder abzusingen.

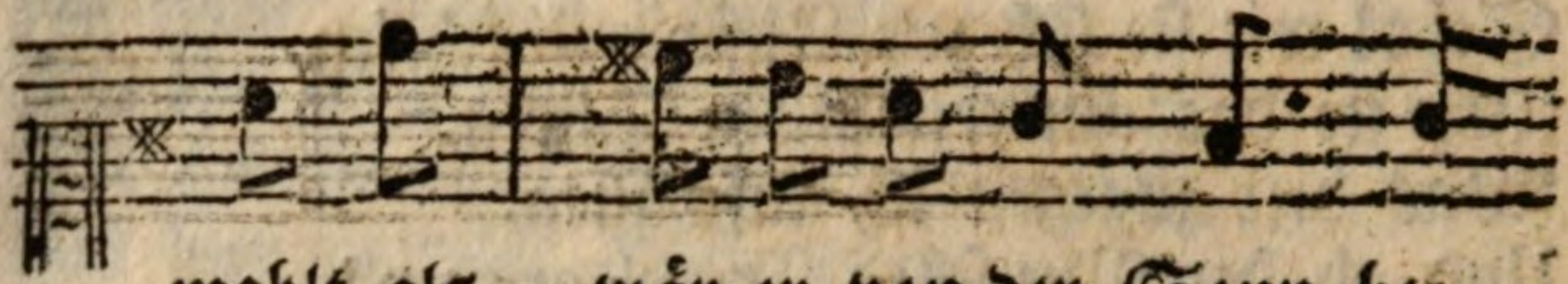
Seraphim.

Der Seraphinen rege Flammen,
Die von der höchsten Liebe stammen,
Begunnen sich da zu entzünden,
Wo sie die ewig Schönheit finden.

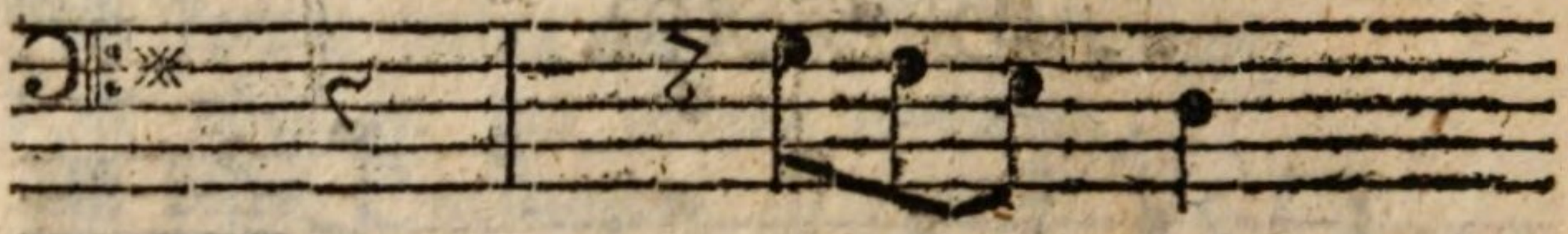
Seht!

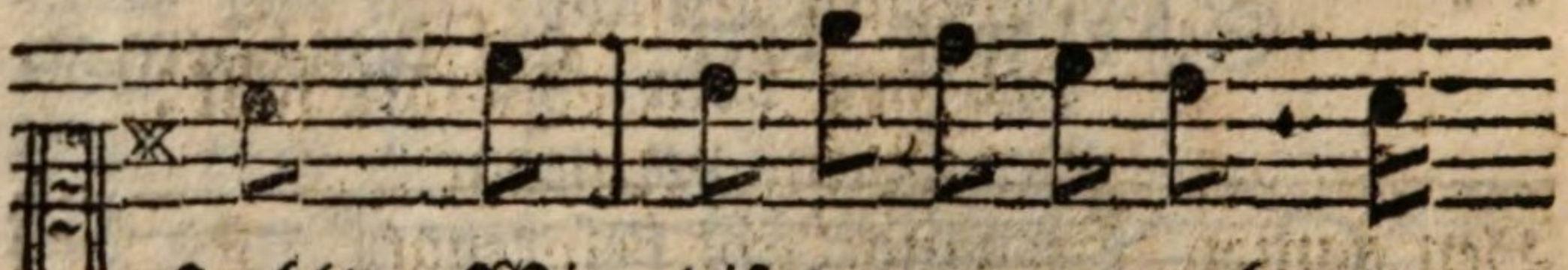
Seht! wie sie sich zur Aufwarth schiken,
Wie sie das mit erstaunten Bliken,
Was hier zugegen ist, anschauen,
Und ab der Menschen Frevel grauen!

Am Fest der Erklärung des HERRN.

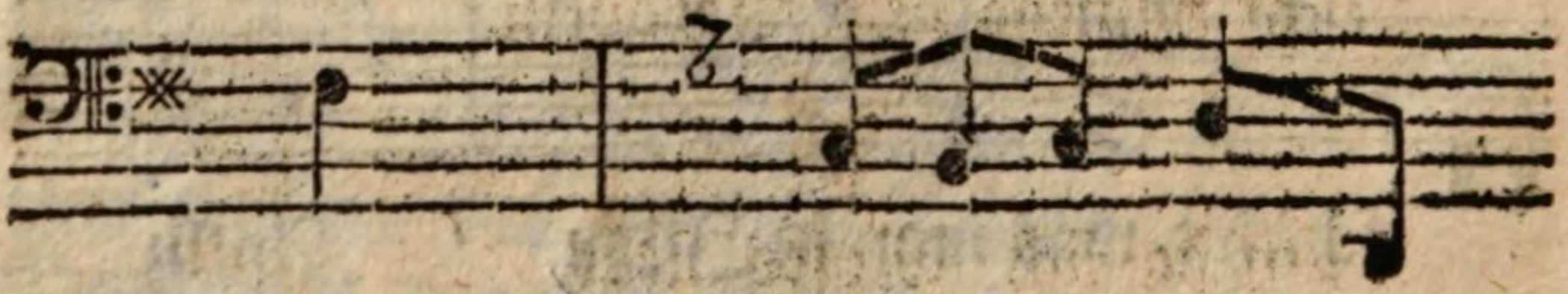


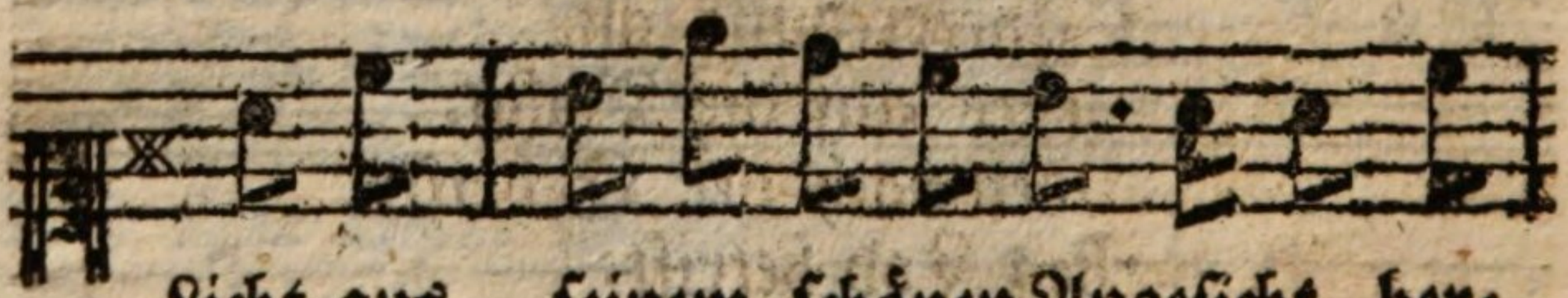
mahlt, als wär er von der Sonn be=



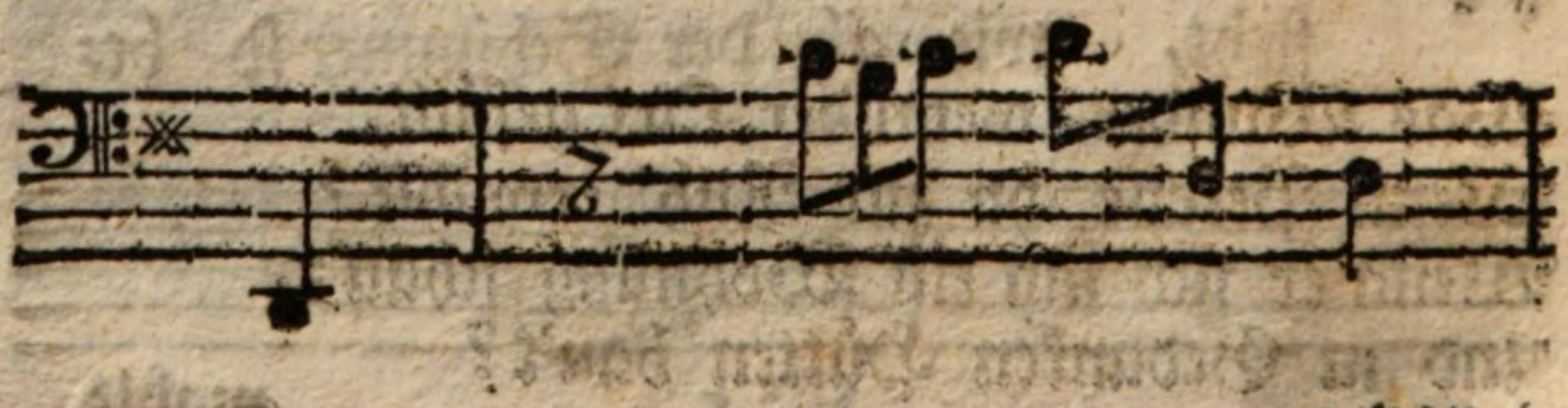


strahlt. Wie diſes un ge wohn te

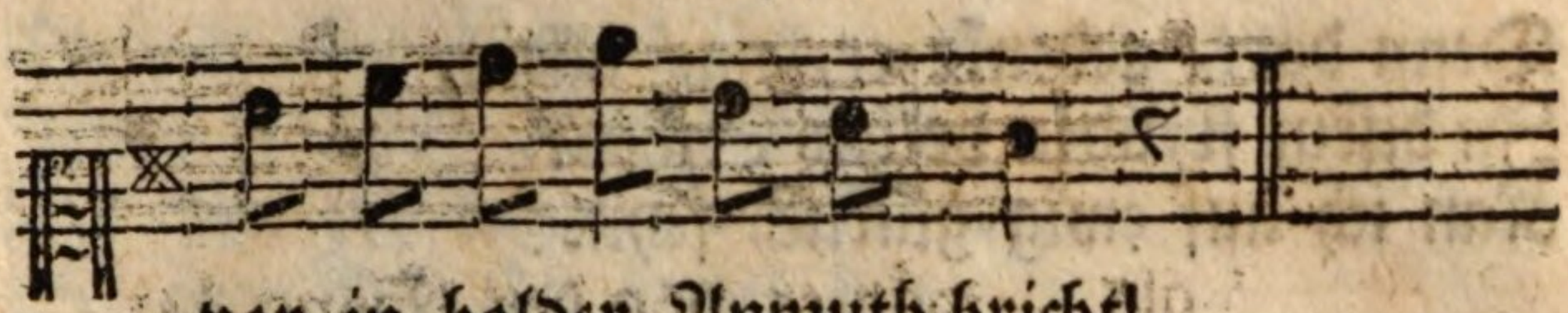




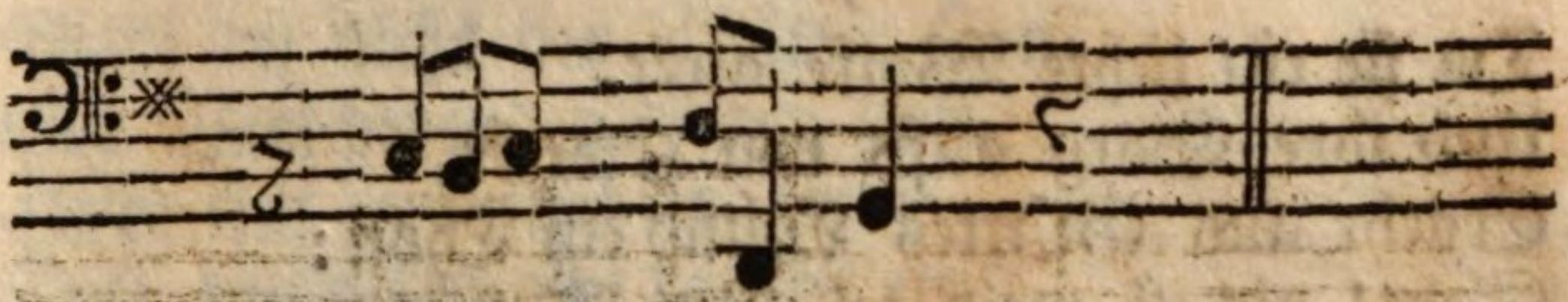
Licht aus ſeinem ſchönen Angeſicht her=



vor



vor in holder Anmuth bricht!



2.

Es gleicht die äusserlich Gestalt
Dem Schnee, der neu vom Himmel fallt;
Und mit gedachtem Glanz vermengt
Den ganzen Berg mit Licht besprengt.
Diß mit dem Glanz vermischte Weiß
Entspringet nicht vom Menschen Fleiß:
Es gleicht vilmehr dem Paradeiß.

3.

Zumahlen da sich Moses stellt,
Dem sich Elias zugesellt,
Fieng sich ein Unterredung an.
Man brachte jenes auf die Bahn,
Was JEsu leiden nach der Schrift,
Und dessen herben Tod betrift,
Der uns nun hat die Ruh' gestift.

4.

Was Wunder, wenn der Ort gefällt,
Wenn Petrus ihn zur Ruh' erwählt?
Wenn er sich um ein Wohnung schau't,
Und in Gedanken Hütten bau't?

Denn

Denn dort, gedenkt er, nur allein,
In disem freuden vollen Schein
Kan ich auf ewig glüklich seyn.

5.

Da sie ein lichte Wolke deckt,
Und ihre Sorg aufs neu erweckt,
Ergeht aus GOttes Mund ein Thon:
Seht! dis ist mein geliebter Sohn!
O JEsu! wenn die Feinde sich
Empören wollen, zeige dich!
Wirf sie zu Boden, rette mich!

Am Creuz Erfindung, und Erhöhung.

Im Thon:

Wie des Adlers, ꝛc. am 60. Blat.

SEhe zu, mein frommer Christ!
Heut zeigt sich ein Trauer-Spiel,
Deiner Augen süsses Ziel,
Wo das Creuz ein Schaubühn ist.
JEsus hat die Hauptperson:
Stellt sich ganz entblösset dar:
Trägt auf dem zerrauften Haar
Ein aus Dor'n geflochtne Cron.

2.

Elend, Jammer, Pein und Schmerz,
Striemen, Wunden, Angst und Noth,
Ja der Plagen-volle Tod
Drängen sein gequältes Herz.

Mehrer aber gramet ihn
Jenes freches Höllen-Kind,
Die von dir begangne Sünd,
So zum Tod ihn reißet hin.

3.

Wilst du nicht der Thätter seyn,
Ein Verschwender deiner Lust,
Halte mit zerknirschter Brust
Dich nunmehr von Lastern ein!
Alles steht in Reu und Buß,
Auch das stumme Element,
Das den Schöpfer weinend kennt!
Wo ist denn dein Thränen-Fluß?

4.

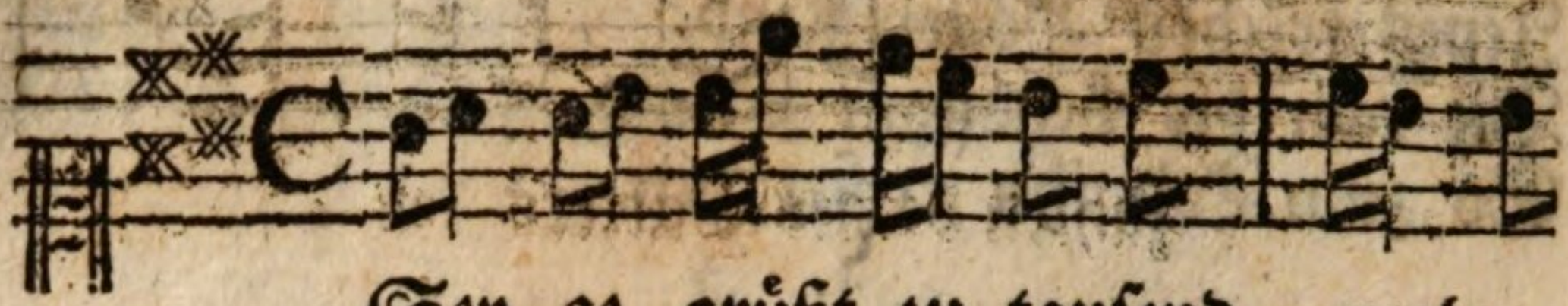
Wo die Kirch das Creuz erfindt,
Wird uns neuer Trost gebracht;
Da uns jene Hofnung macht,
Die sich in der Gnade gründt.
Von dem Creuze kommt der Werth
Aller guten Werken her.
Wenn dis theure Holz nicht wär,
Wär der Himmel zugesperrt.

NB. Das folgende Gesäzlein wird am Creuz-Erhöhung statt des vierten gesungen: am Creuz-Erfindung aber ausgelassen.

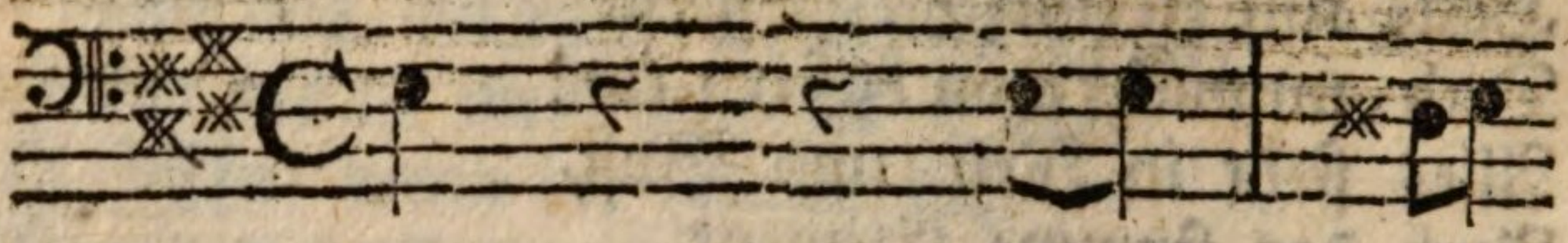
Wo die Kirch das Creuz erhöh't,
Wird uns neuer Trost gebracht;
Da uns jene Hofnung macht,
Die auf vesten Grunde steh't.
Von dem Creuze ꝛc. wie oben.

Von

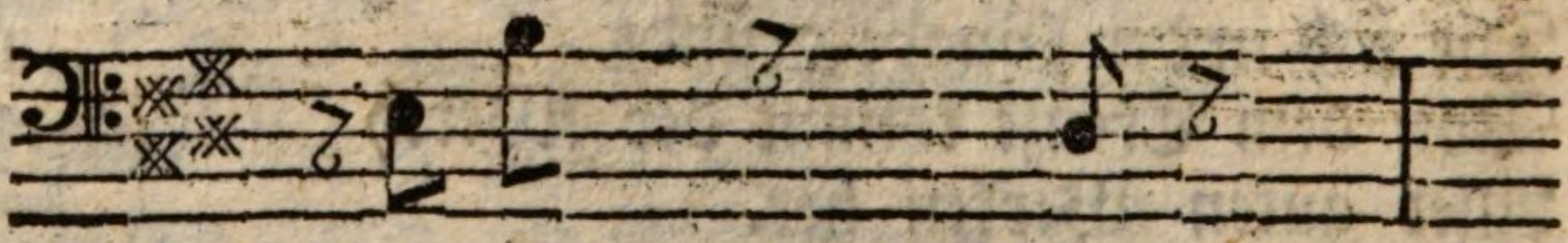
Von der unbefleckten Mutter.



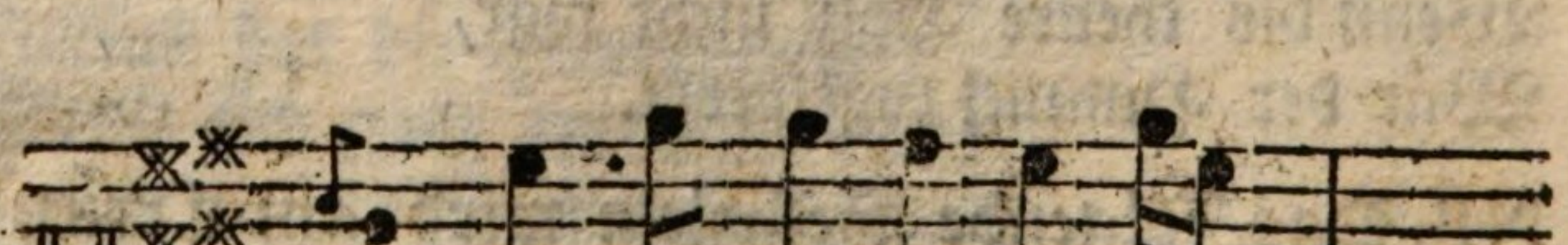
Sey ge grüßt zu tausend malen



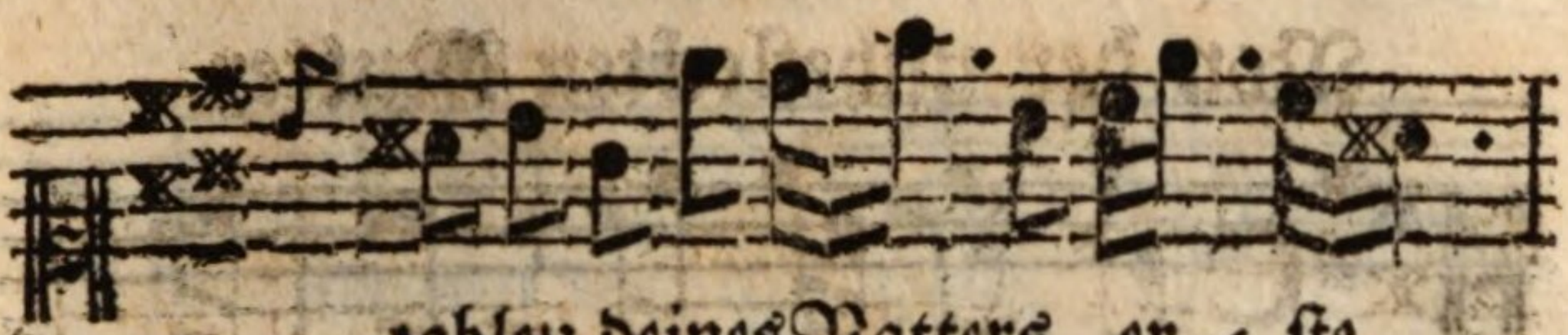
aller schön stes Adams-



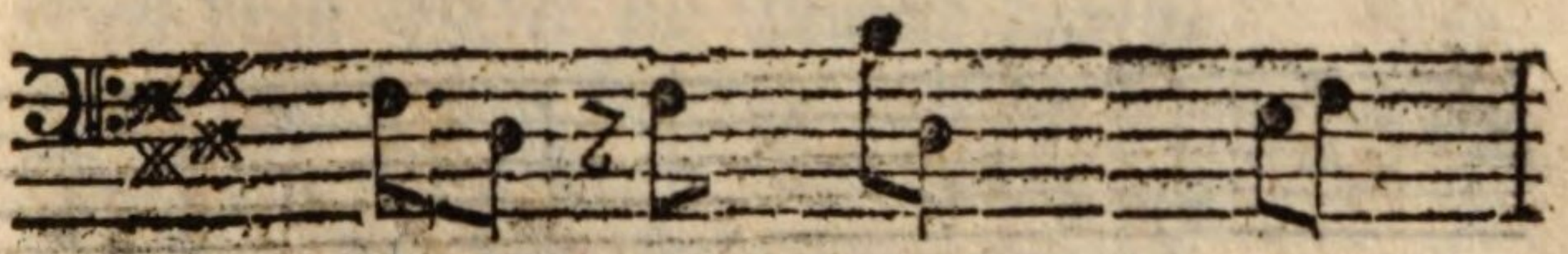
Kind! die du nicht hast dörfen

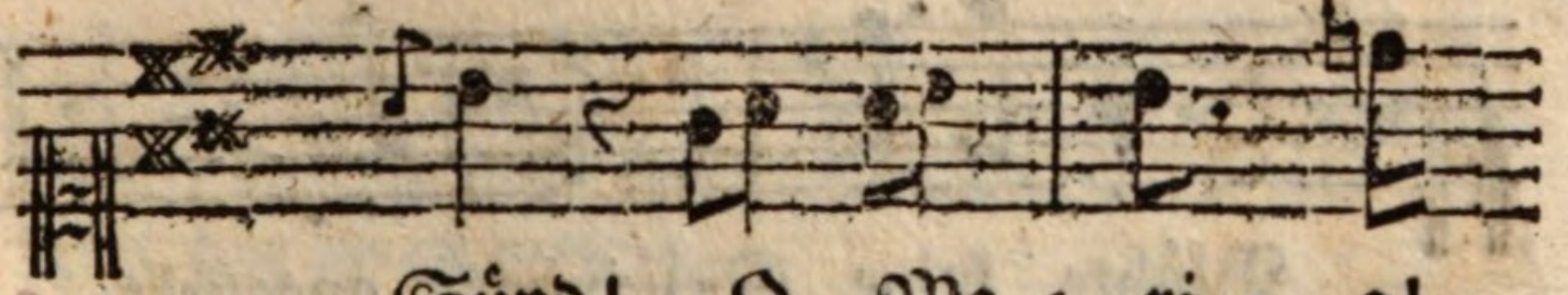


zah-

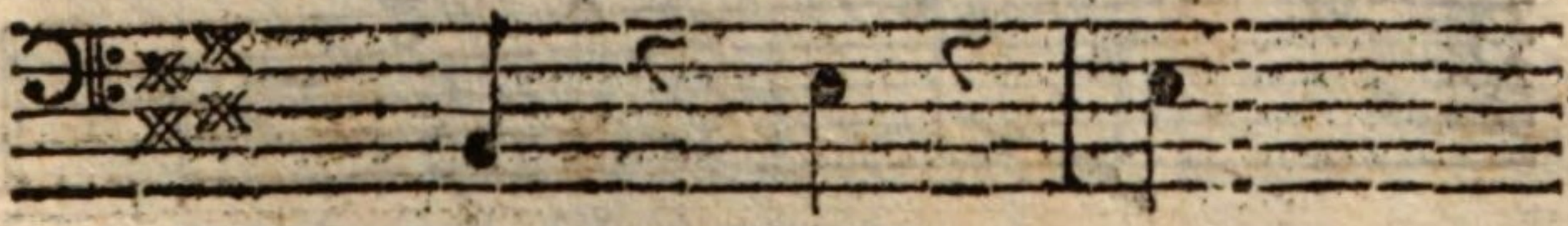


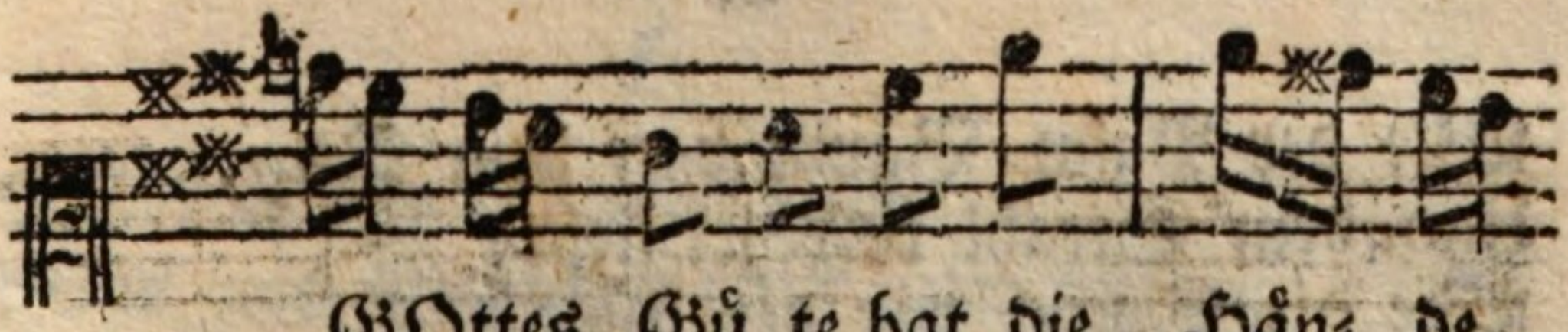
zahlen deines Vatters er = ste



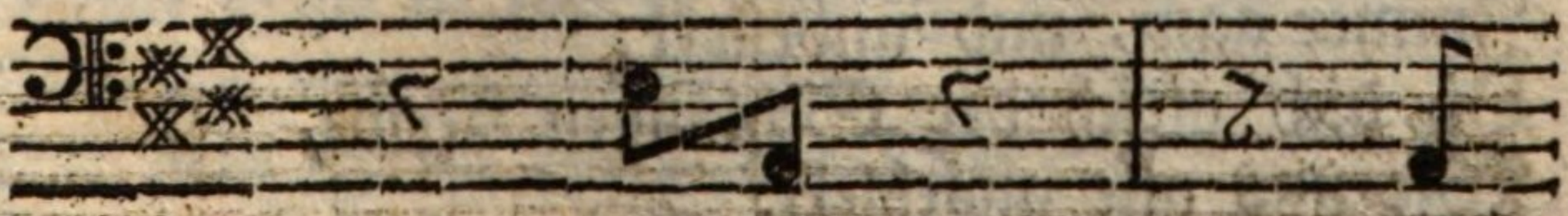


Sünd! O Ma = ri a!

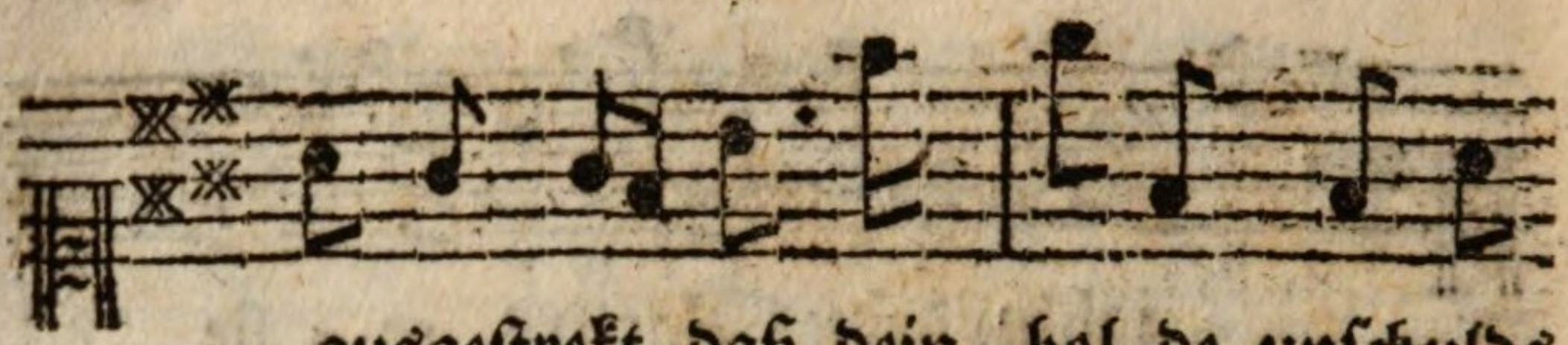




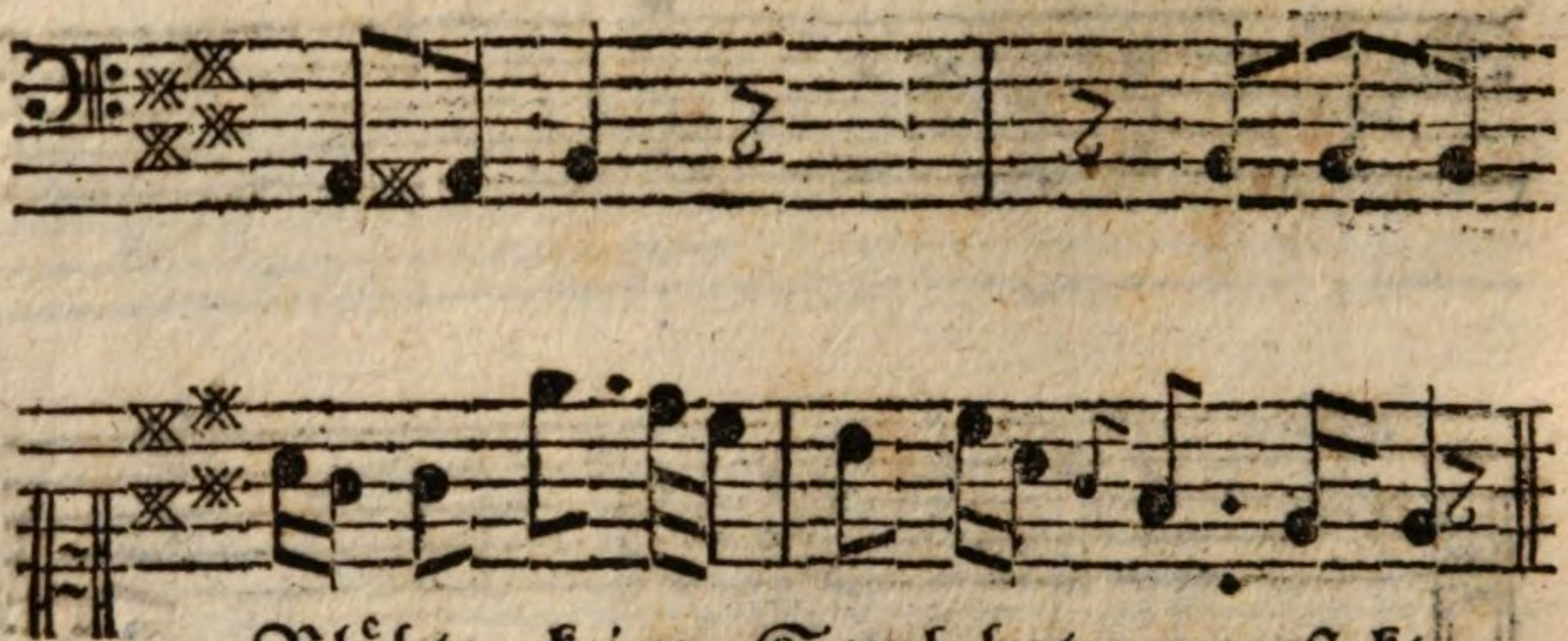
GOttes Gü te hat die Hän= de



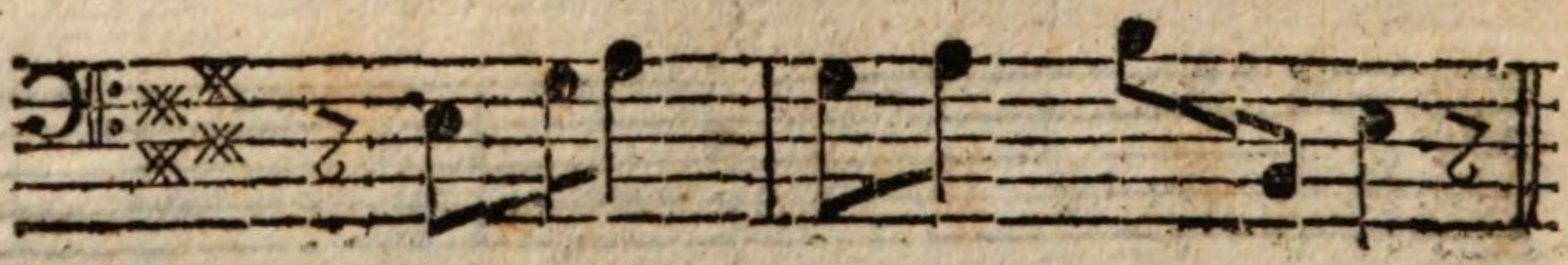
aus=



ausgestrekt, daß dein hol de unschulds



Blühte keine Seuch hat angestekt.



2.

Wie der Palm-Baum von dem Blize,
Und dem Strahl befreyet steht:
Wie die Sonne vor der Pfize
Unbesudelt untergeht.
Also bleibt dein Unschulds-Kleide
Immer ganz, und unbeflekt:
Ob dich gleich der Schlangen Neide,
Wie uns alle angeblekt.

3.

Anna hat dich nicht empfangen
In dem strengen GOttes Haß:
Niemal waren deine Wangen
Von der Reu der Sünden naß!
Soll denn GOtt ein Mutter haben,
Welche einst sein Feindin war?
Soll sein Menschheit jene laben,
Die sich zählt zur Sünder-Schaar?

4.

GOtt hat ja dich retten können!
Also hat er es gethan.
Muß man ihn barmherzig nennen,
Thut er, was er immer kan.
Ist des Sohnes Ruhm verbunden
Mit der Mutter Heiligkeit;
Muß er vor den Seelen-Wunden
Dir verschaffen Sicherheit.

5.

Würklich hat er dir erhalten,
Was uns Menschen sonst gebricht:
Keine Runzeln, keine Falten
Zeigt dein schönes Angesicht!
Deine Seel ist sonder Makel,
Wie der neu gelegte Schnee,
Und dein Brust ein Liebes-Fakel:
Nichts weiß sie von Eva Weh!

6.

Der Geschöpfen schönste Zierde,
Lasse uns befohlen seyn!
Rette durch die Mutter-Würde
Uns von jener Höllen-Pein!
GOtt erhöret alle Klagen,
Die du bringst vor seinen Thron:
Niemal wird er dir versagen,
Was du bittest durch den Sohn!

Ein gleiches in eben dem Thon.

1.

O Maria! sey gegrüsset,
Die du voll der Gnade bist,
Welche dir das Hertz versüsset,
Da sie immer bey dir ist!
Denn der HErr, den du getragen,
Und hernach gebohren hast,
(Da ihn unsre Sünden plagen)
Find in dir sein stette Rast.

2.

Alle Weiber, die wir wissen,
Und die GOtt in Ehren hat,
Werden, da sie dich begrüssen,
In der Ubung niemal matt!
Alle wollen benedeyen
Deinen unbeflekten Leib;
Alle schreyen eines schreyen:
O du allerhöchstes Weib!

3.

Jener, der die Sternen Zählet,
Und im nichts Geschöpfe sucht,
Hat zur Mutter dich erwählet,
Und ist worden deine Frucht!
Jener hat an dir gesogen,
Der die gantze Welt ernährt:
Jenen hast du auferzogen,
Der uns unser Heyl beschert!

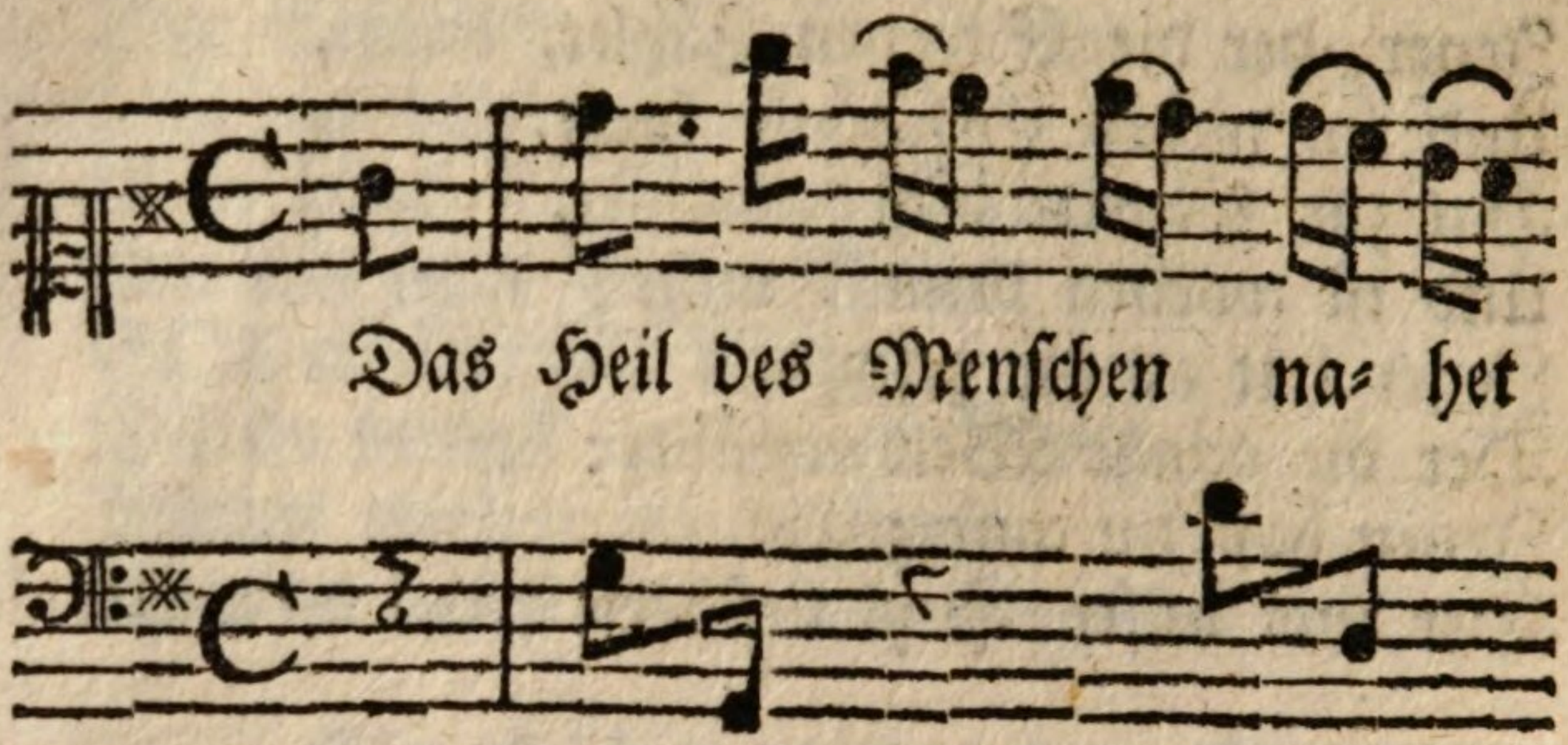
4.

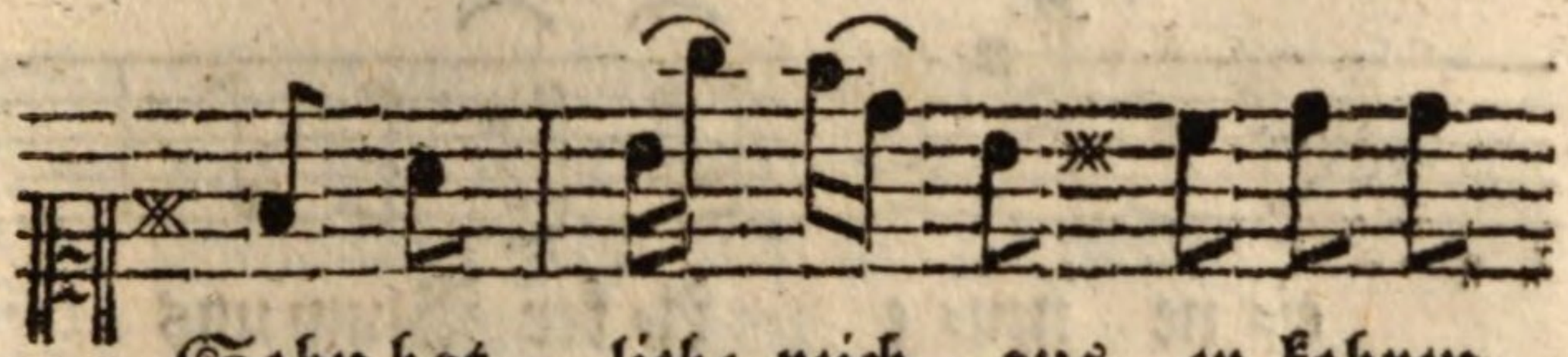
JEsus ist es, der dich ehret,
Der dir alles unterwirft:
Der dich für sein Volk erhöret,
Und ihm gibt, was es bedürft!
JEsus hat dich aufgenommen
Auf den längst verdienten Thron;
Er ist dir entgegen kommen
Als dein GOtt, und als dein Sohn!

5.

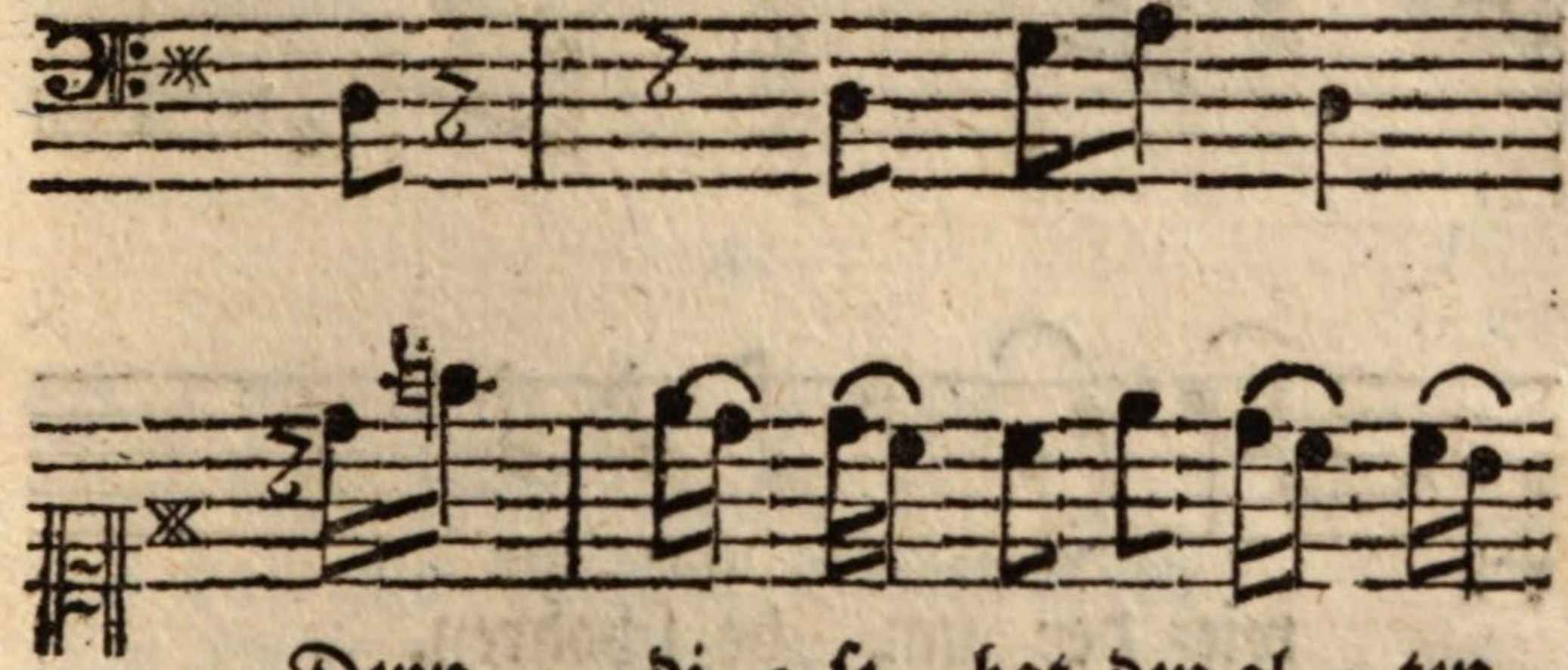
O Maria! Mutter GOttes,
Die man billig heilig nennt;
Weil kein Schändung des Gebottes
Dich von ihme hat getrennt!
Bitte für uns arme Sünder
Izt in der Versuchungs-Zeit!
Schüze deine lieben Kinder
Auf dem Sprung zur Ewigkeit!

An Maria Geburt.

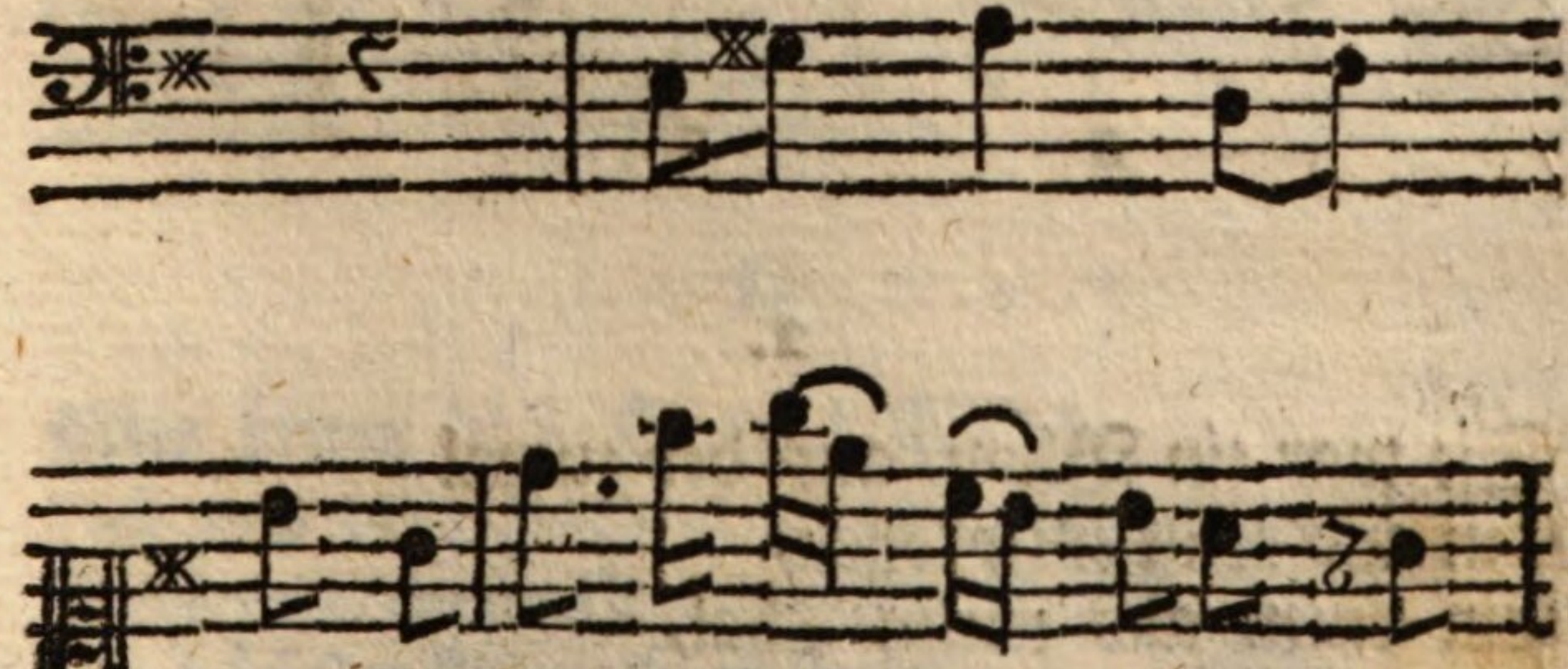




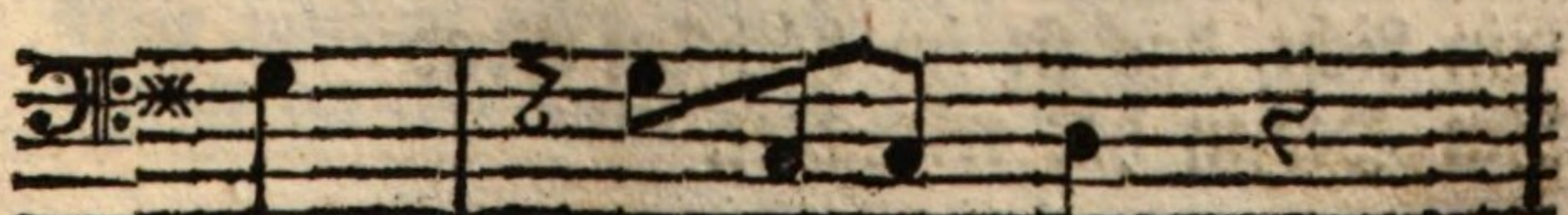
Sohn hat lieb= reich aus er kohren.

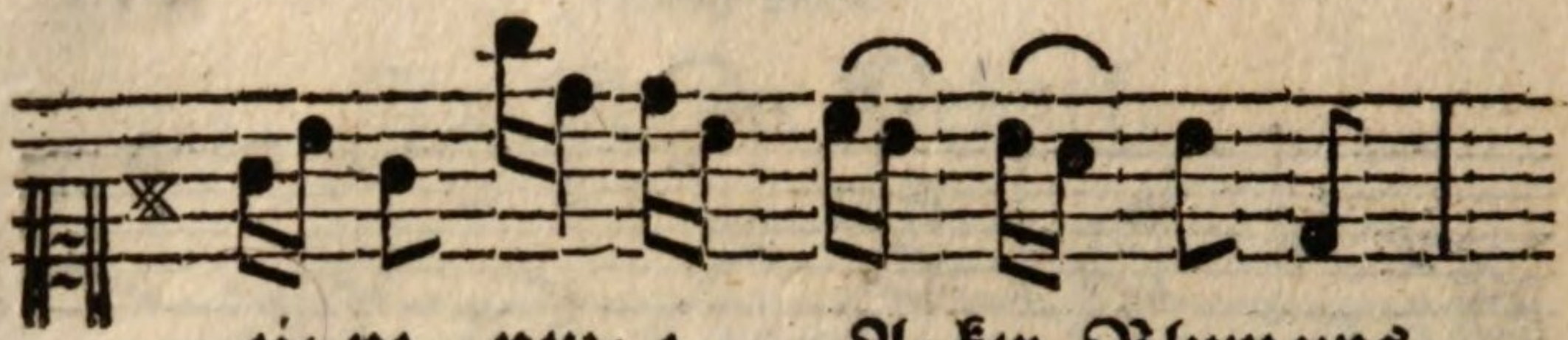


Denn di = se hat den al = ten



Ruhm, den E va hat ver lohren, als





2.

Sie war ein Blum, aus der zumal
Ein and're ist entsprossen,
Ein Lilien aus jenem Thal,
Das Milthau hat begossen.
Ein Milthau war die GOttes Gnad,
Mit der sie war befeuchtet:
Ein Licht, das sie im höchsten Grad
Im Herzen hat erleuchtet.

3.

Sie glänzet gleich dem Morgen-Stern,
Der uns das Licht verkündet;
Ihr Schimmer zeigt sich in die Fern,
Wo er nur Augen findet.
Daß unser Hertz durch disen Glanz
Nicht allzeit wird ergözet,
Daß macht, weil der Begürden Schanz
Sich ihm entgegen sezet.

4.

Was Eva ein'st verderbet hat,
Muß dises Kind vergüten,
Als daß aus GOttes weisem Rath
Uns Hülfe wird erbitten.
Die erste hat uns Weh und Ach
zum Erbtheil hinterlassen:
Durch dise ströhmt ein Freuden-Bach,
Und flüßt durch alle Gassen.

5.

Wir bitten dich, O edles Kind!
Laß uns dein Huld erwerben;
Daß wir entfern't von aller Sünd
In höchster Armuth sterben!
Ach! nimme uns in deinen Schuz,
Wenn uns die Höll will affen,
Wir biethen aller Macht den Truz,
Wirst du uns Hülf verschaffen!

Am Fest Maria von Schnee den 5ten Augusti.

Im vorigen Thon.

1.

Es stund ein edles Römer-Paar
In Reichthum, und Vergnügen,
Und wolte sich nach manchem Jahr
Kein Erb zu ihnen fügen.
Sie faß'ten denn den vesten Schluß,
Maria einzusezen:
Durch dises Mittel den Verdruß
Des Abgangs auszuwezen.

2.

Der Himmel hat die Treu erkennt,
Ab der er sich erfreuet:
Denn, der sich Exquilinus nennt,
Der Hügel wurd beschneiet.
Es brennte just der dürre Hund,
Da dises ward geschehen:
Und da die Sonn im Löwen stund',
Ward neuer Schnee gesehen.

3.

Dort wird ein Kirche aufgeführt,
Die noch vom Schnee sich schreibet:
Und die, als kostbar ausgeziert,
Den Pracht aufs höchste treibet.
Ach! daß der Schnee der Unschuld mich
Zu aller Zeit bedeckte;
Und daß kein Sünd mehr wissentlich
Von nun an mich befleckte!

4.

Wir werfen uns, O Gnaden-Brun!
Maria dir zu Füssen:
Und fangen unser strafbar Thun
Mit Reumuth an zu büssen.
Ach! höre unser Seufzer an,
Und lasse uns erwerben,
Daß wir das himmlisch Canaan
Aus JEsu Gnad ererben!

Am H. Rosenkranz-Sonntag.
Im vorigen Thon.

1.

MARIA! durch den Rosenkranz,
Mit dem dein Volk dich ehret,
Bekommt die Seele neuen Glanz,
Da sich ihr Andacht mehret!
Durch diß Gebett wird GOttes Ehr
Sammt deinem Ruhm gepriesen,
Und von dem ganzen Christen-Heer
Das schönste Lob erwiesen!

2.

Wir ehren hier in sonderheit
Durch das, was wir verrichten,
Die heilige Dreyfaltigkeit
Nach allen unsren Pflichten.
Wir fangen mit dem Glauben an,
Der kurz in sich enthaltet,
Was GOtt dem Menschen hat gethan,
Den er aus Thon gestaltet.

So dann erklingen jene Wort,
Die Christus hat gelehret,
Und die an einem öden Ort
Das Volck von ihm gehöret.
Wir wiederhohlen zehen mahl,
Was Gabriel gesungen,
Da er sich zu der Mutter-Wahl
Im Glanz hat eingedrungen.

4.

Es lobt die Thaten unser Mund,
Die er von dir erkennet!
Er preißt sie an aus Herzens Grund',
So oft er JEsus nennet.
Bald kommen deine Freuden vor,
Bald sprichet man von Schmerzen;
Bald steigt der Geist zu dem empor,
Was Siegen heißt, und Scherzen.

5.

O Liebe Mutter! lasse dir
Die Worte nicht mißfallen;
Ob sie villeicht nicht nach Gebühr
Aus reinem Mund erschallen!
Erseze du, O grosse Frau!
Was uns hierinn gebrichet,
Und führe uns in jenen Bau,
Den JEsus uns versprichet!

Am Fest Maria von Erledigung der Gefangenen, am 24. Herbstmon.

Im vorigen Thon:

DA Spanien schon halben Theil
Der stolze Mohr besasse,
Und dises Unthier mittler Weil
Den armen Landmann frasse:
Hat sich die Himmels-Königin
Dem Pennafort gezeiget,
Und als ein starke Helferin
Zum König auch geneiget.

2.

Petrus, den man Nolascus nennt,
Hat eben dis gesehen,
Und aus Maria Wort erkennt,
Was künftig sollt geschehen.
Sie wolte einen Ordens-Stand
In ihrem Namen haben,
Der in dem Mauritaner Land
Die Christen solle laben.

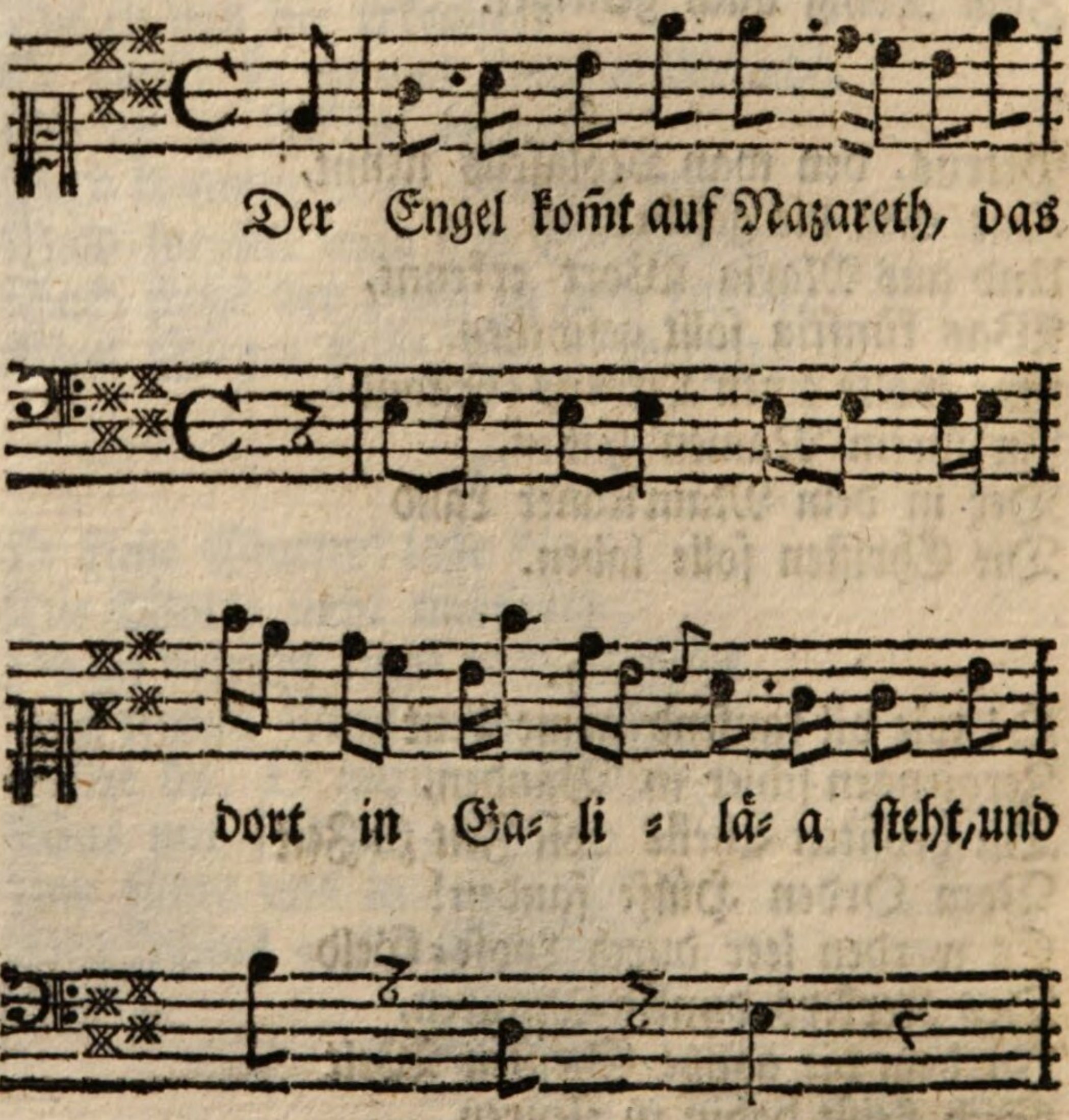
3.

O! wie vil tausend arme Leut
Zergiengen schier in Banden,
Die grösten Theils von Zeit zu Zeit
Vom Orden Hülfe fanden!
Es werden leer durch Loose-Geld
Des Kerkers dunkle Mäuren,
In dem die gantze Christen Welt
Sich fleißt dahin zu steuren.

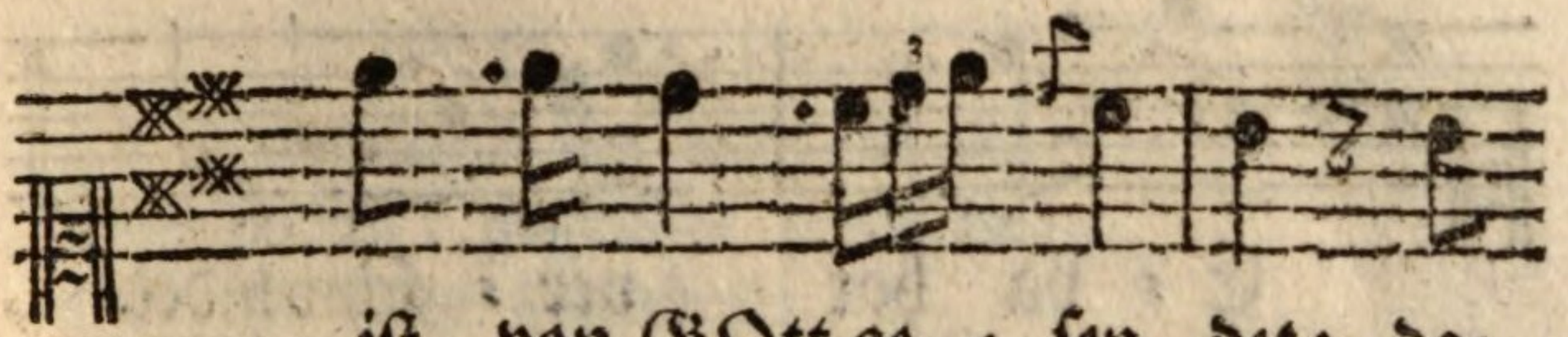
4.

Maria! laß uns diſen Troſt
Alsdenn auch angedeyhen,
Wenn uns der Todt ins Herze ſtoß't,
Die Aengſten uns zerſtreuen!
Strek aus nach uns dein ſtarke Hand,
Zerbrich der Laſter Ketten!
Hülf, daß uns von dem Höllen-Brand
Vil gute Werke retten!

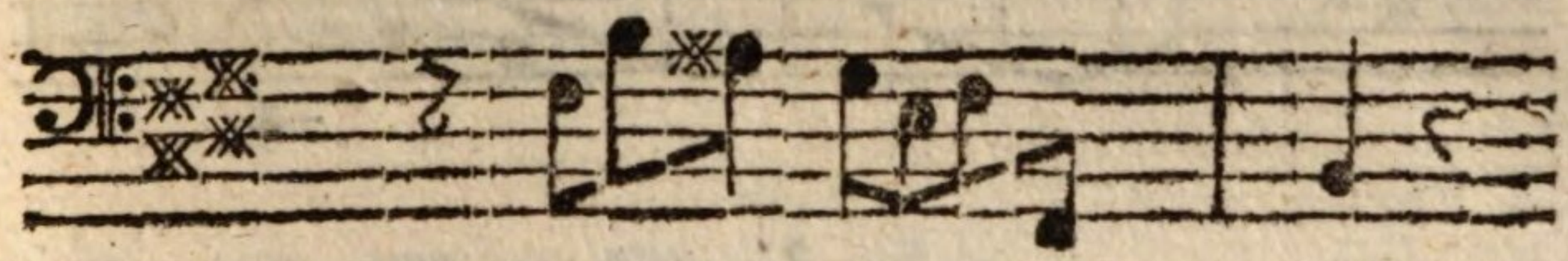
An Maria Verkündigung.

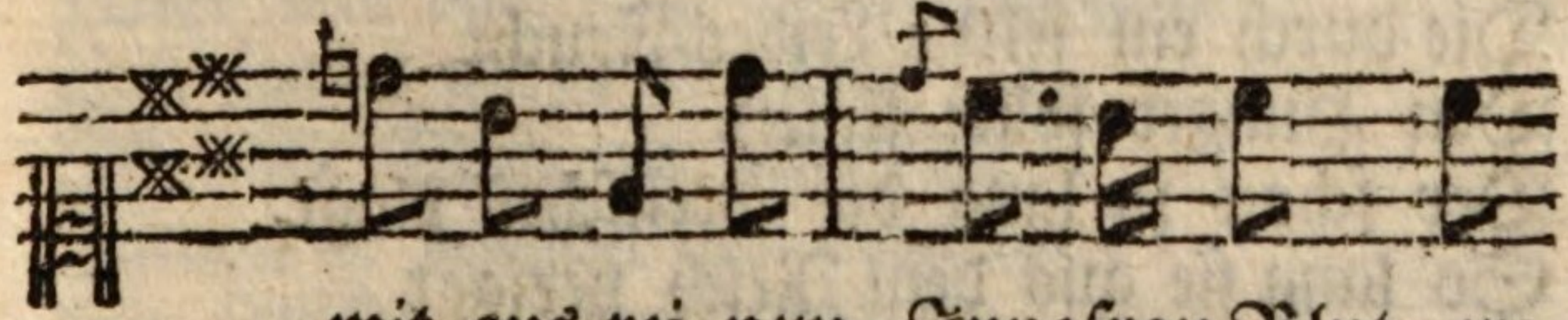


Und

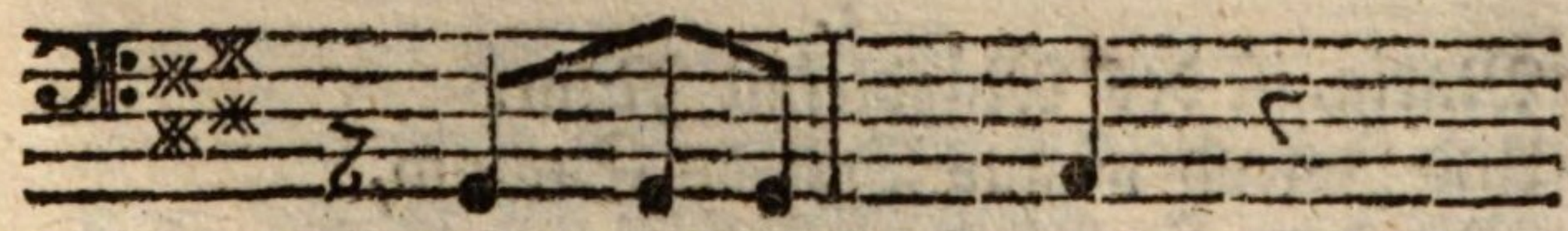


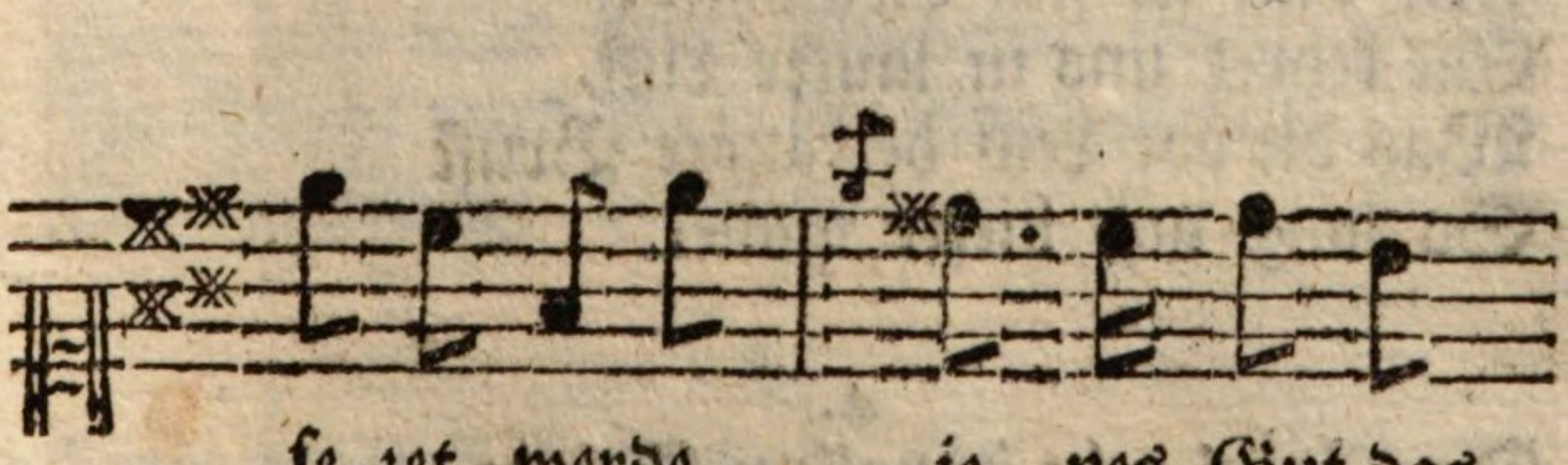
ist von GOtt ge = sen det; da=



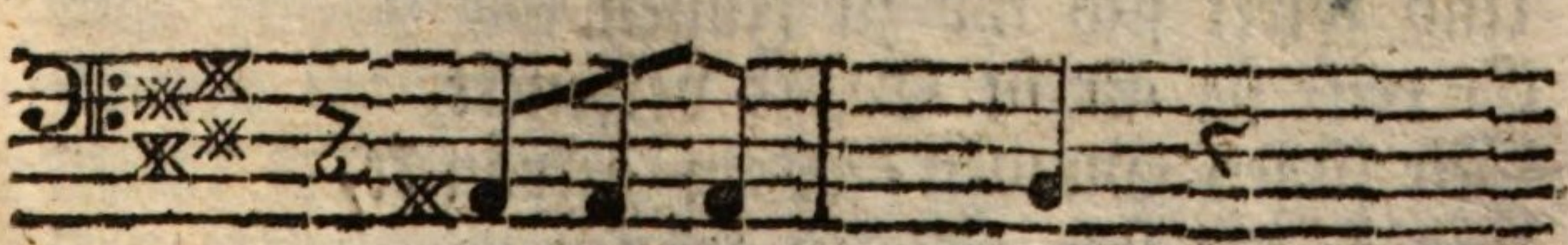


mit aus rei nem Jungfrau Blut er=

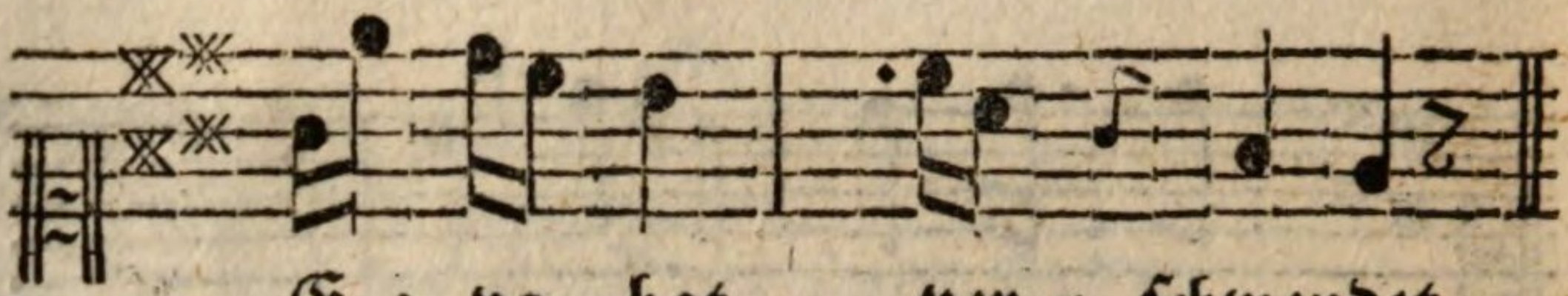




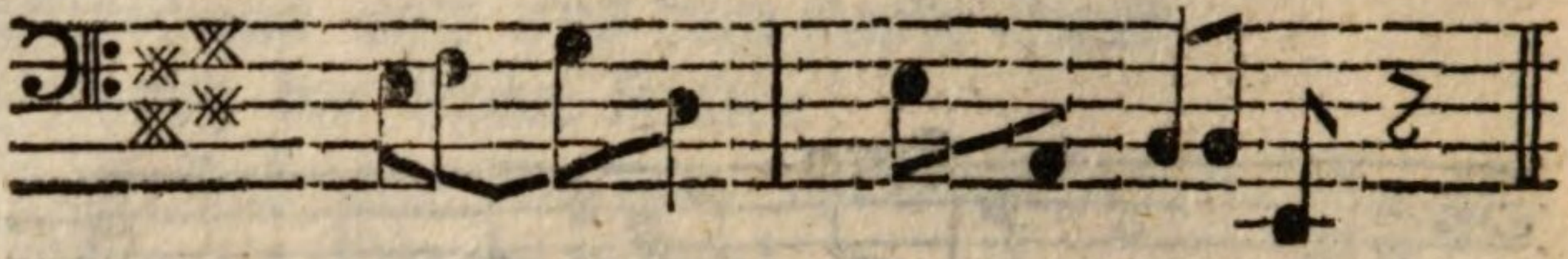
se zet werde je nes Gut, das



Eva



E = va hat ver = schwendet.



2.

Es wird ein Jungfrau ausgesucht,
Die durch ein seltne Leibes-Frucht
Den Hunger sollte stillen,
Der schon so lang die Menschen plagt,
So lang sie aus dem Reich verjagt
Der Eltern Fluch erfüllen.

3.

Maria, ist des Mägdleins Nam,
Und Joseph ist aus Davids Stamm,
Mit dem sie sich vermählet;
Sie kehret uns in lauter Lust,
Was die vor Leid betrangte Brust
So lang und bitter quälet.

4.

Der Engel geht in vollem Schein
Zu seiner Königin hinein,
Und wirft sich ihr zu Füssen.
Er trift sie an in GOtt versenckt,
Mit süssen Gnaden-Wein getränckt,
Und schickt sich, Sie zu grüssen.

5.

Er unterbricht ihr süsse Ruh,
Und spricht: gegrüsset seyest du,
Gefässe aller Gnaden!
Des HErren Macht beschützet dich:
Der Weiber Zungen fleissen sich
Mit Lob dich zu beladen!

6.

Da dise Wort Maria hört,
Wird also bald ihr Herz zerstöhrt,
Und fanget an zu wanken.
Ist diser Gruß ein Ungefehr?
Kommt er villeicht von oben her?
So spricht sie in Gedancken.

5.

Der Engel spricht so gleich zu ihr:
Des Himmels Gnaden sind bey dir,
Kein Furcht soll dich betriegen!
Dein Leib wird heute fruchtbar seyn:
Die Frucht wird durch den Gnadenschein
Die Finsternuß besiegen!

8.

Dein reiner Leib ist jener Ort,
Allwo ein unermeßnes Wort
Mit Fleisch sich wird bedeken!
Maria spricht: Wie kan es seyn?
Wie? sollte mich zu gröster Pein
Ein Manns-Person befleken?

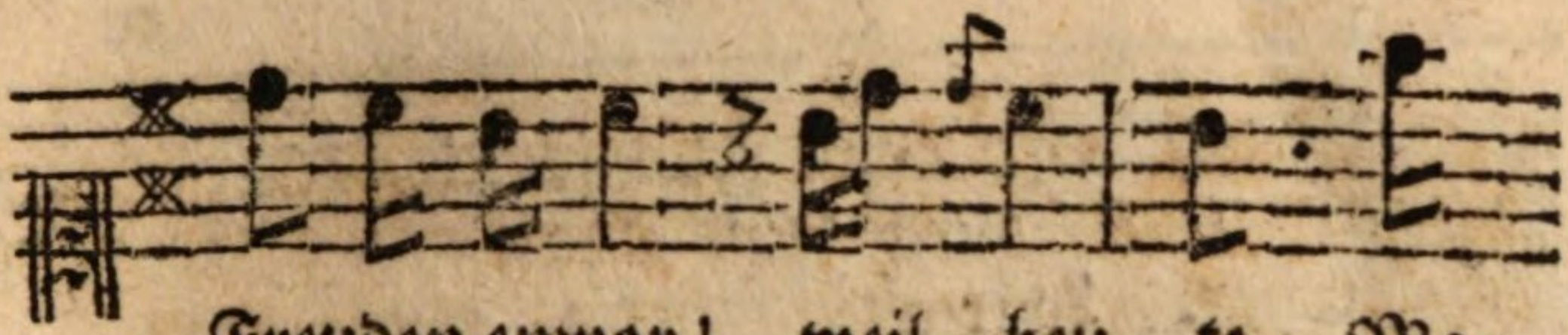
9.

GOtt selbst wird deine Jungfrauschaft,
Sägt Gabriel, durch seine Kraft
Gelinde überschatten!
Er wird auf ein besondre Art,
Nicht wie die schnöde Lust verfahrt,
Das Wort mit Menschheit gatten.

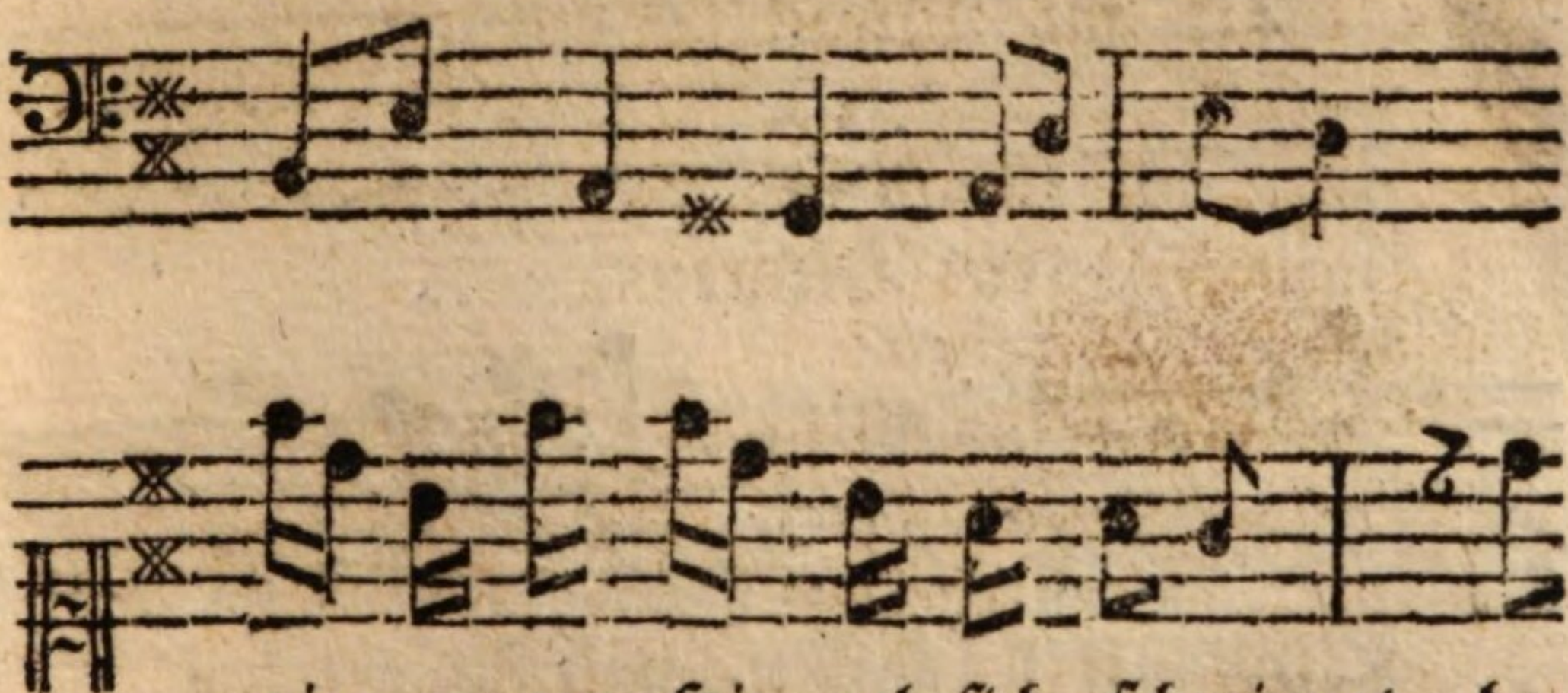
10.

Nun weis ich, spricht sie, wer ich bin:
Ich bin des Herren Dienerin;
So solle es geschehen!
Wir wünschen dir vil taused Glück,
O Mutter! wende deine Blick
Auf unser Wohlergehen!

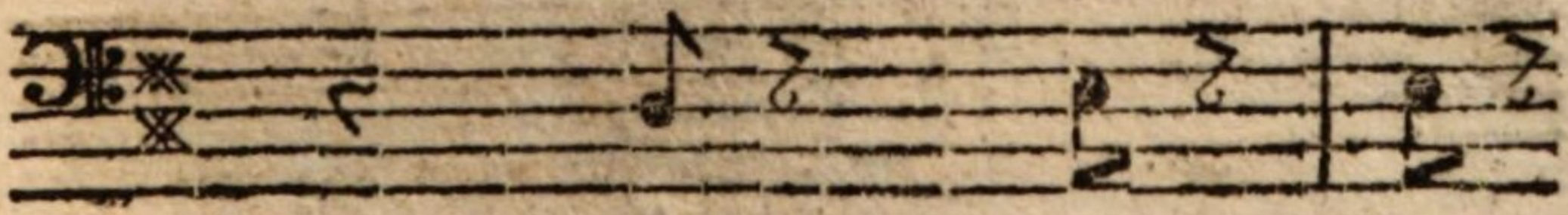
An Maria Himmelfahrt.

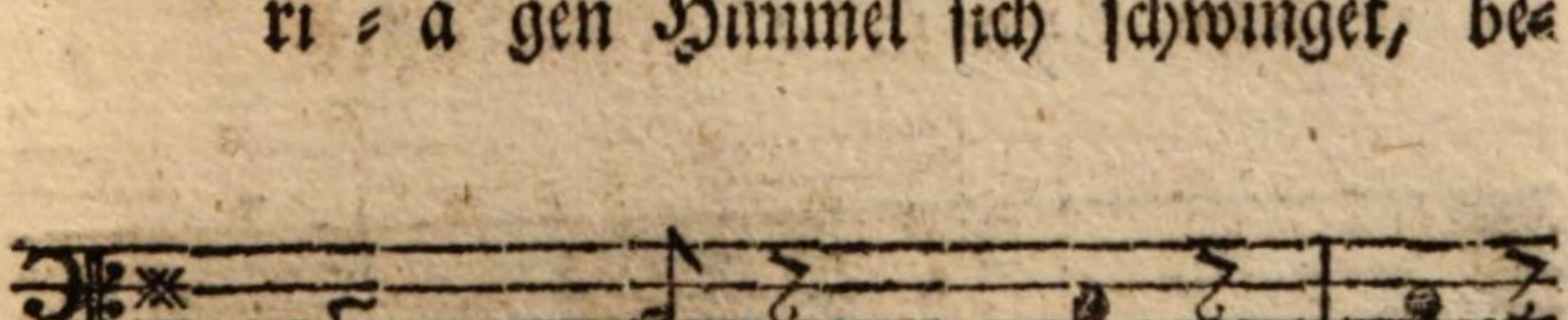


Freuden empor! weil heu te Ma=

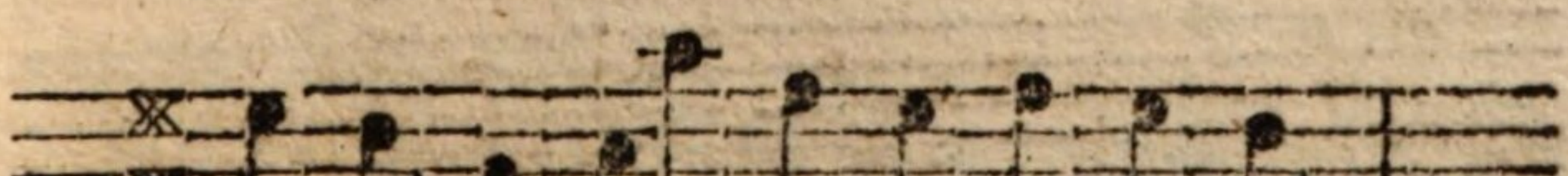


ri = a gen Himmel ſich ſchwinget, be=

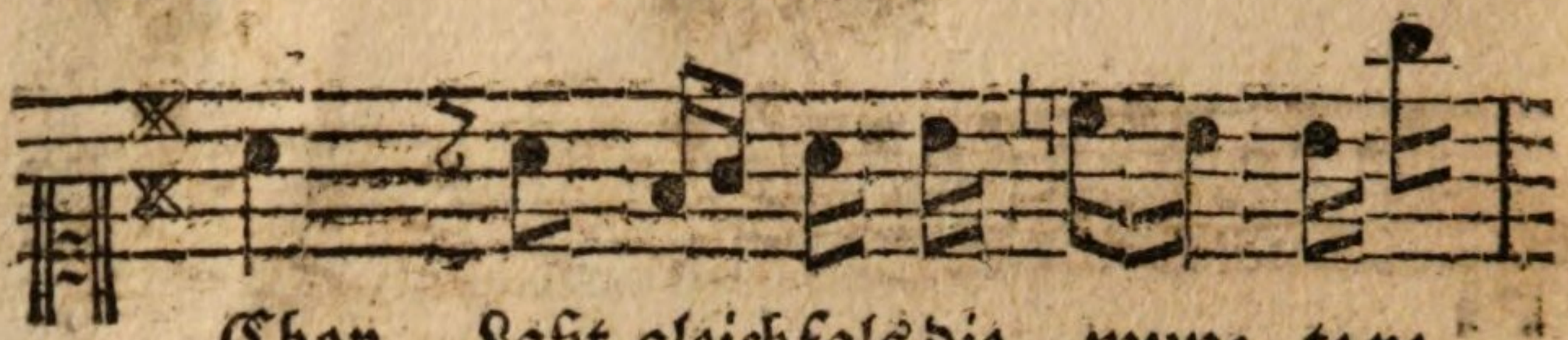




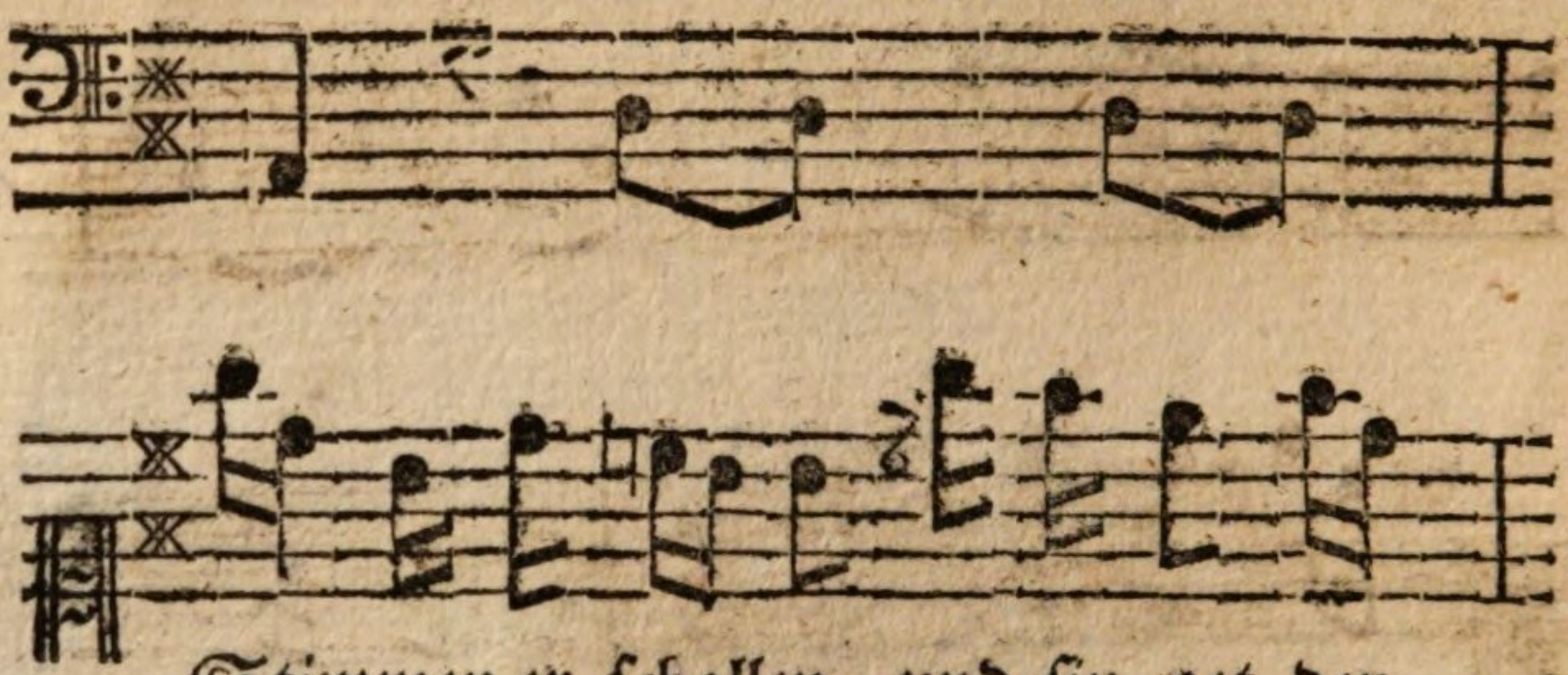
gleitet von ei= nem Seraphiſchen



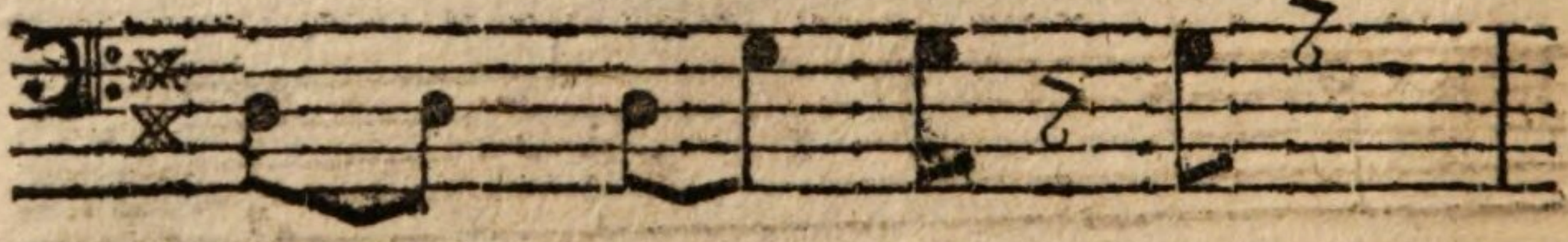
O Chor

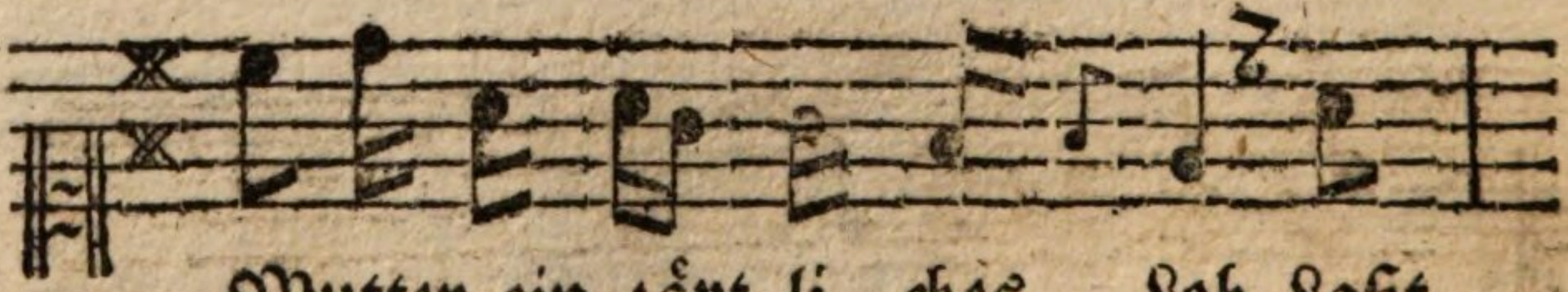


Chor. Laßt gleichfals die mun= te re



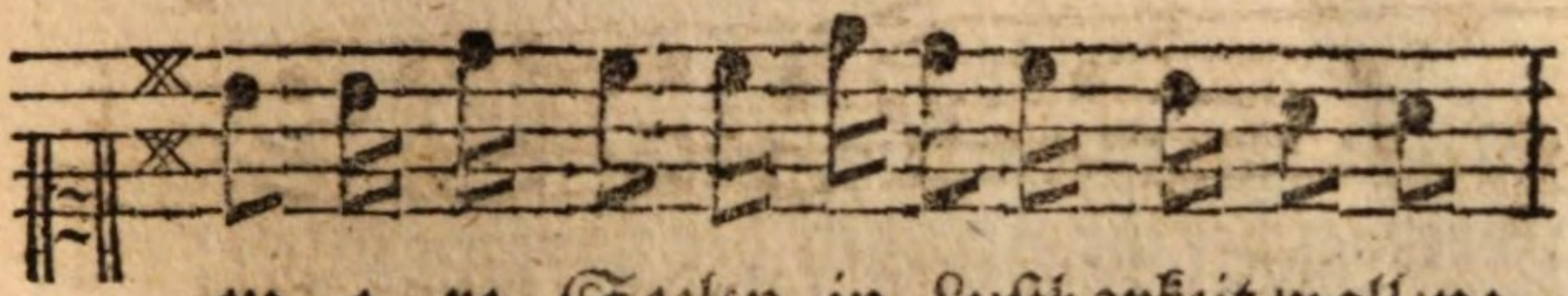
Stimmen er schallen, und sin get der,



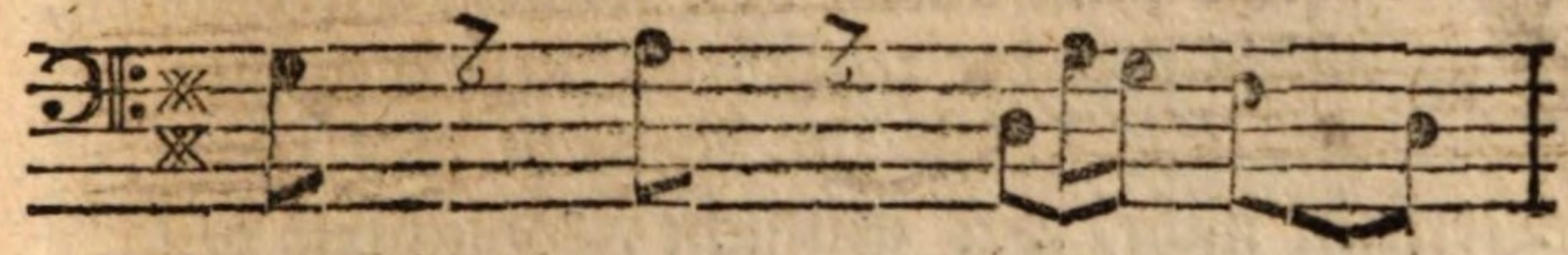


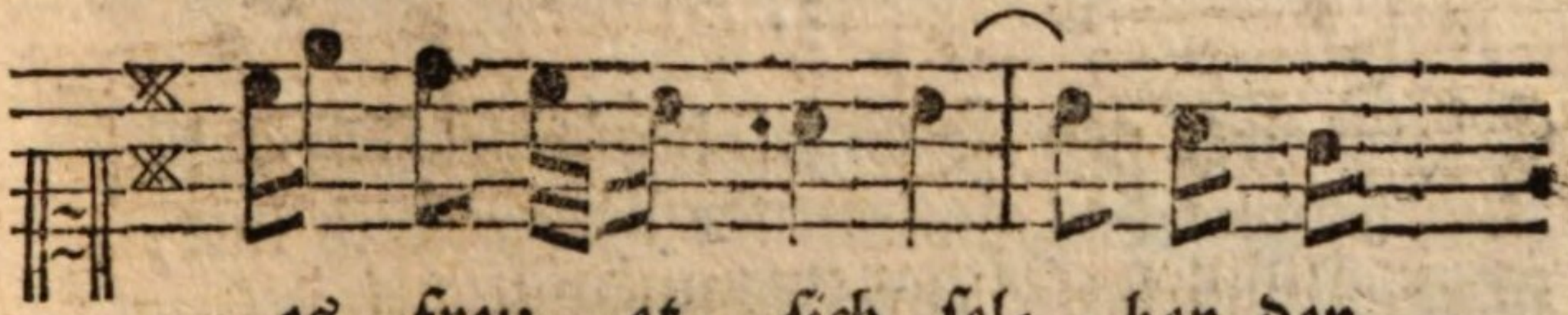
Mutter ein zärt li ches Lob, Laßt

eure

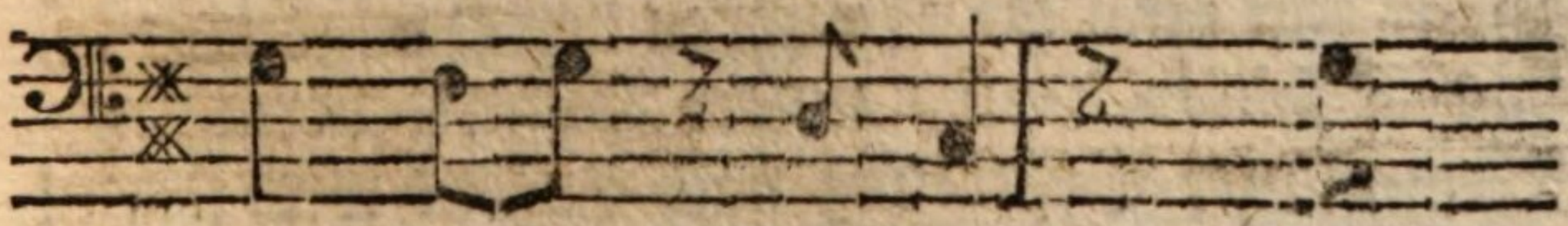


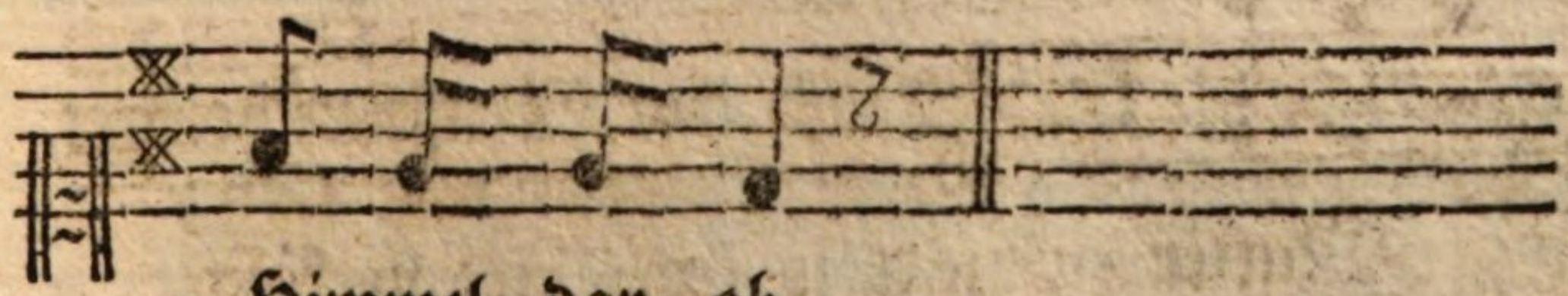
eu e re Seelen in Luſtbarkeit wallen;



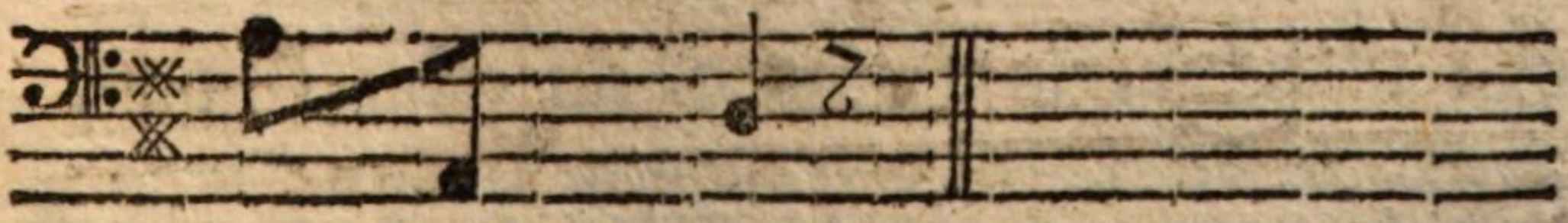


es freu et ſich ſel= ber der





Himmel dar ob.



2.

Weicht eitle Gedancken, weicht schnöde Gelüsten,
Fort weichet ihr Freuden der üppigen Welt!
Die wieder die Christliche Andacht sich brüsten,
Von welchen auch obiger Zuruf nicht meld!
Hier spricht man alleine von solchem Vergnügen,
Das nichts von der zeitlichen Eitelkeit weißt;
Wer weltliche Tröste zur Andacht will fügen,
Versteht nicht, was geistliche Fröhlichkeit heißt.

3.

Erhebt euch gen Himmel, begürige Augen!
Und nehmet das flammende Herze auch mit,
Maria muß heute zur Führerin taugen,
Es wird euch belehren ihr emsiger Schritt!
Sie wird zwar von Englischen Händen getragen,
Doch kan man die Spuhren der Heiligkeit seh'n,
Ihr Schimmer wird unsere Dunckle verjagen,
Wenn unser Gesinnung nach Tugend wird steh'n!

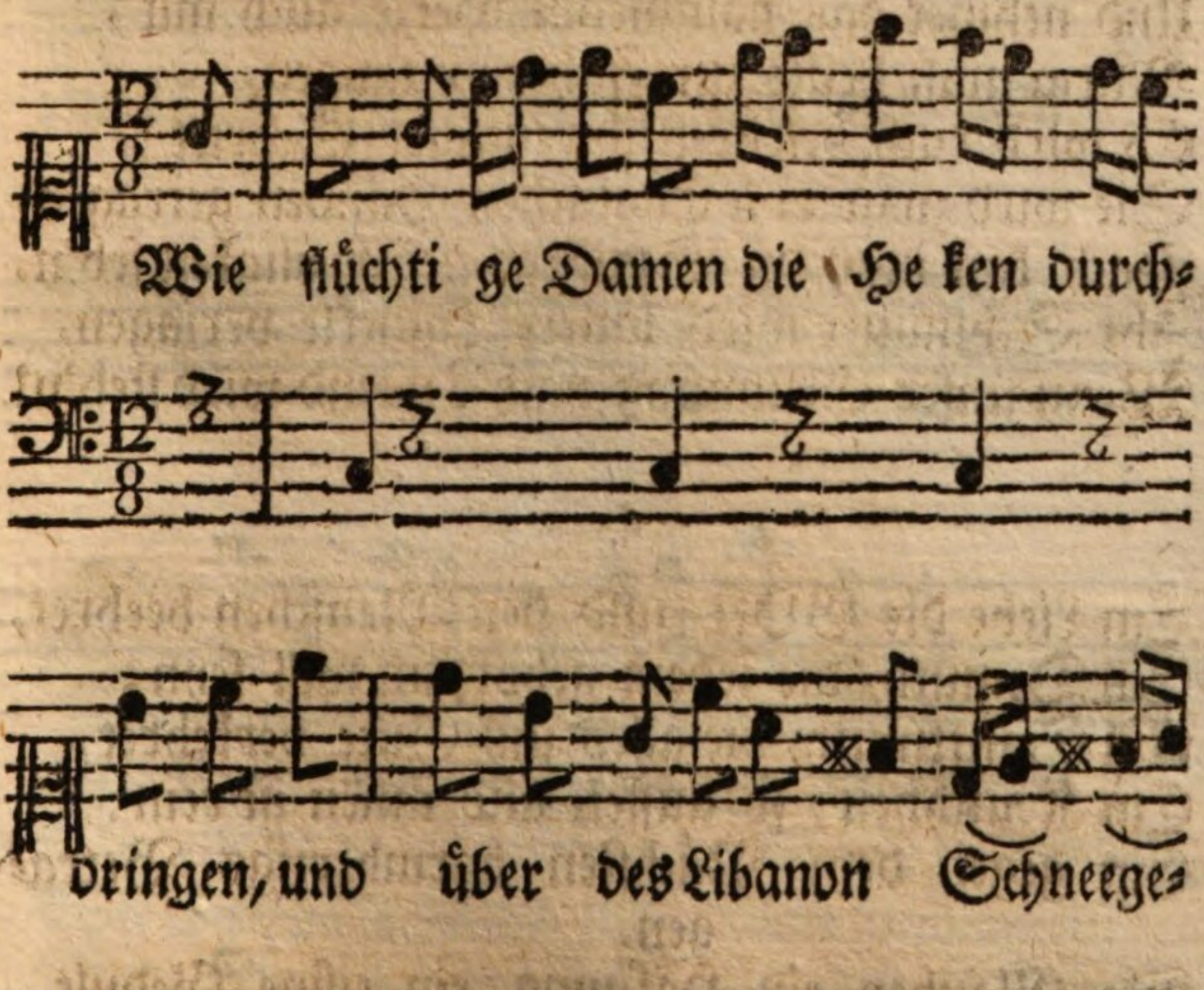
4.

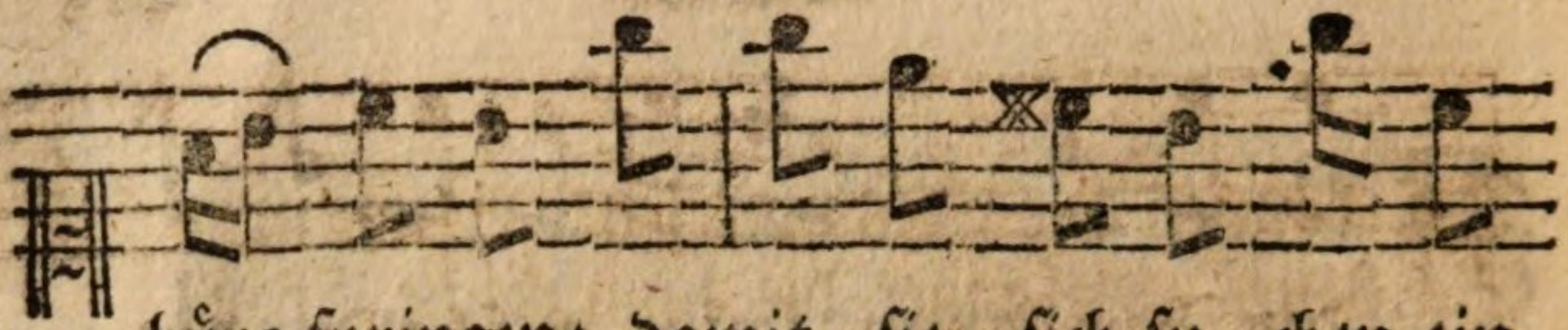
Ein Liebe die GOtt, und den Menschen beehret,
Ein Demuth, die jedem gehorsam will seyn;
Ein Sanftmuth, die alles ins Gute verkehret,
Ein Keuschheit, so aussen und innen ist rein:
Ein gegen dem Nächsten barmherzigs Betragen,
Ein Glauben, ein Hofnung, ein eißne Gedult,
Befreyen die Seele von ewigen Plagen,
Und bringen zu wegen die Göttliche Huld.

5.

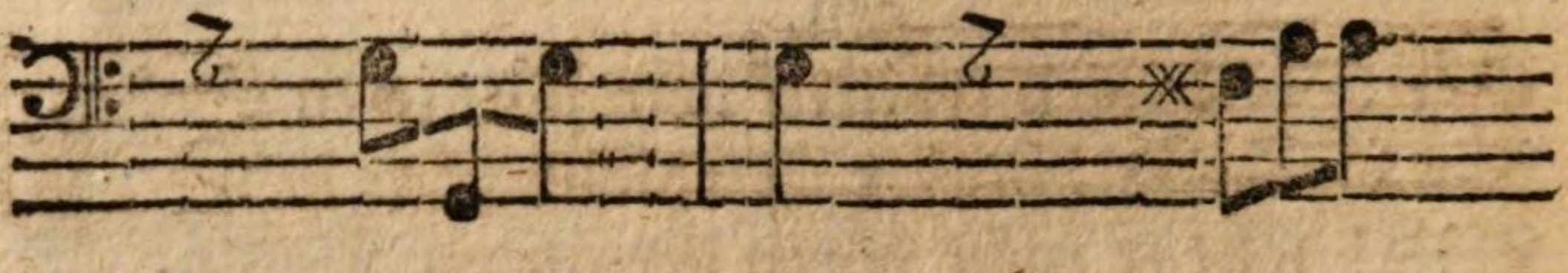
Diß können wir alles von jener erlernen,
So heute empfanget die himmlische Cron:
Wenn je wir von ihr uns nicht wollen entfernen.
Was wird wohl ein König der Mutter versa-
gen,
So Sie's wird erbitten vom göttlichen Sohn,
Als die er in höchster Verbindlichkeit liebt?
Wie! sollt er nicht hören derjenigen Klagen,
Die ihne mit Sünden hat niemahl betrübt?

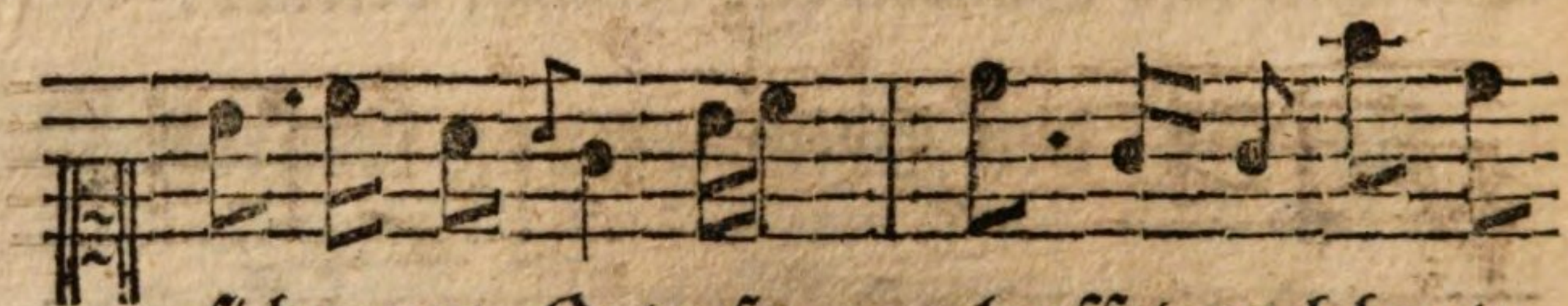
Am Fest der Heimsuchung Mariä.



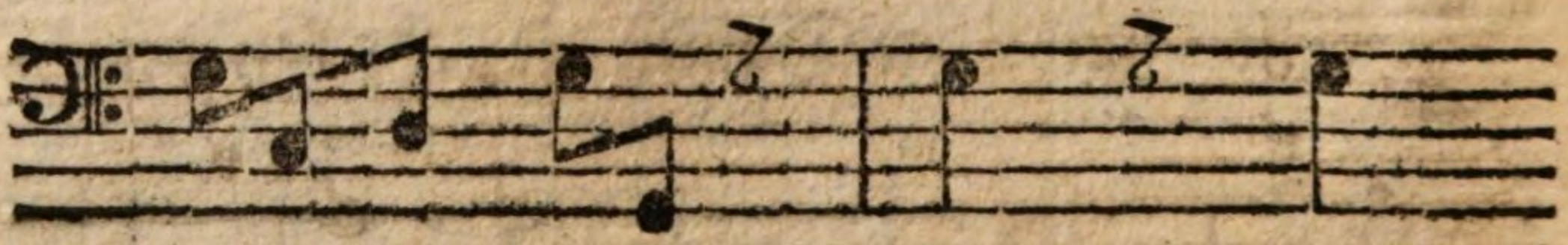


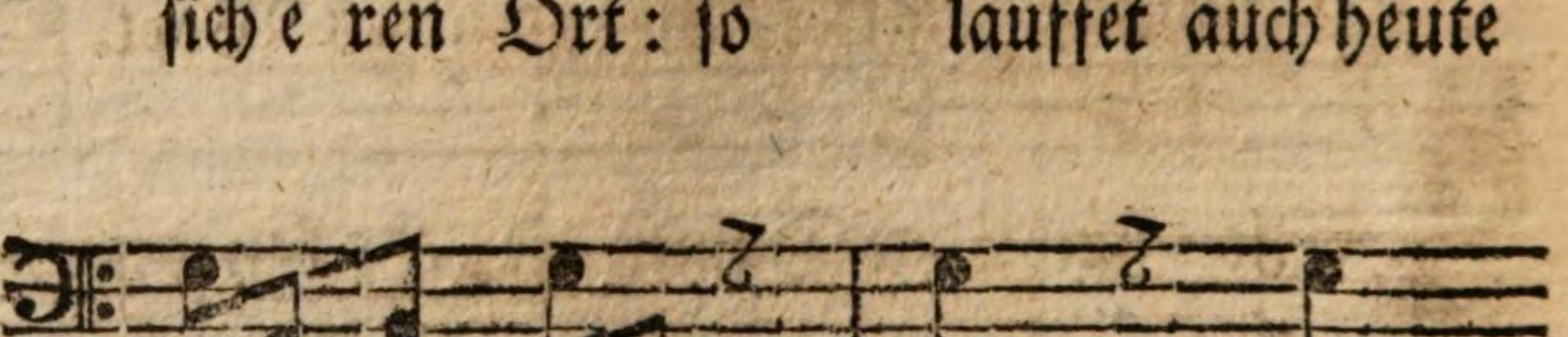
bürg springen; damit sie sich su chen ein



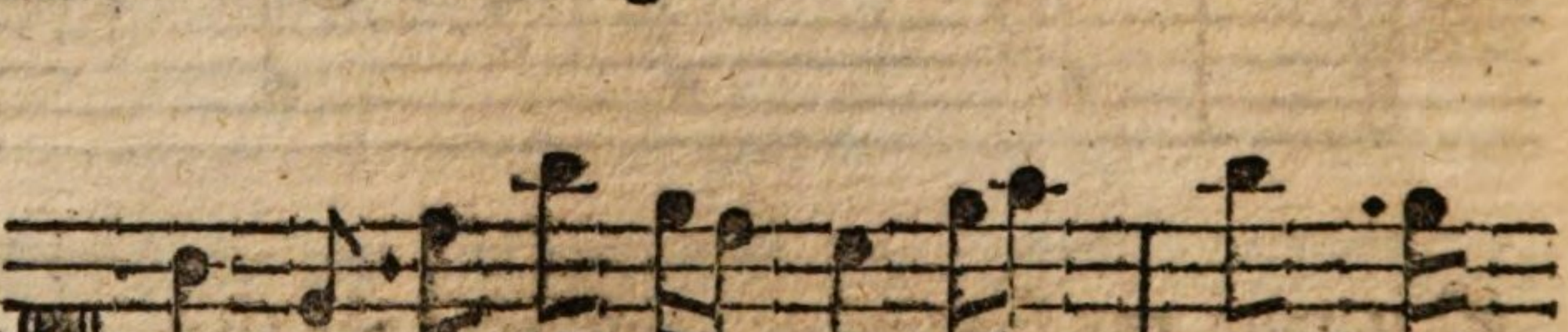


sich e ren Ort: so lauffet auch heute

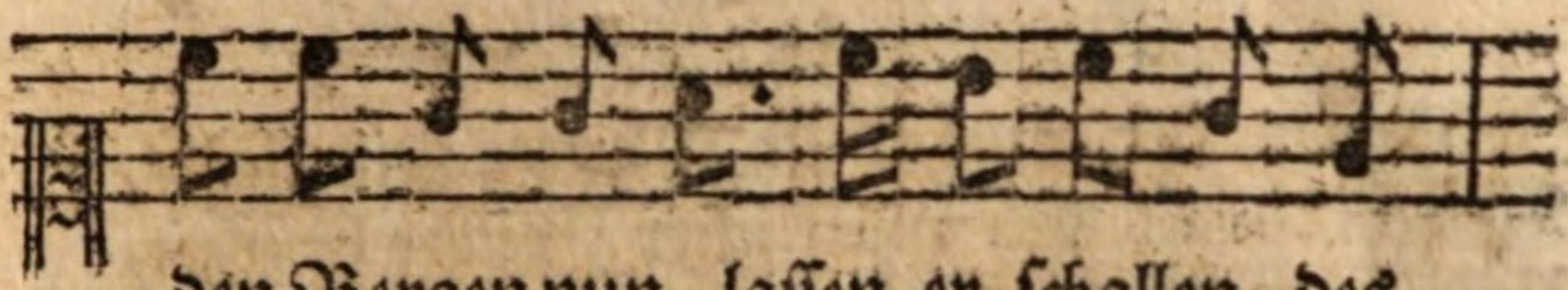




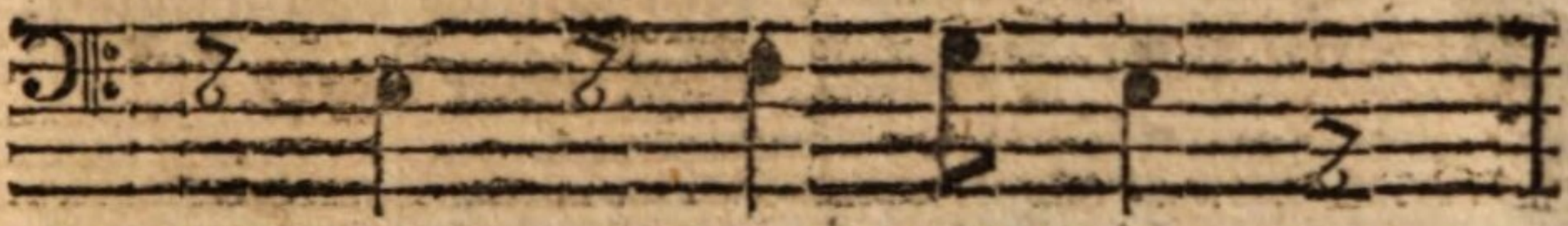
die schönste aus al = len, und will in

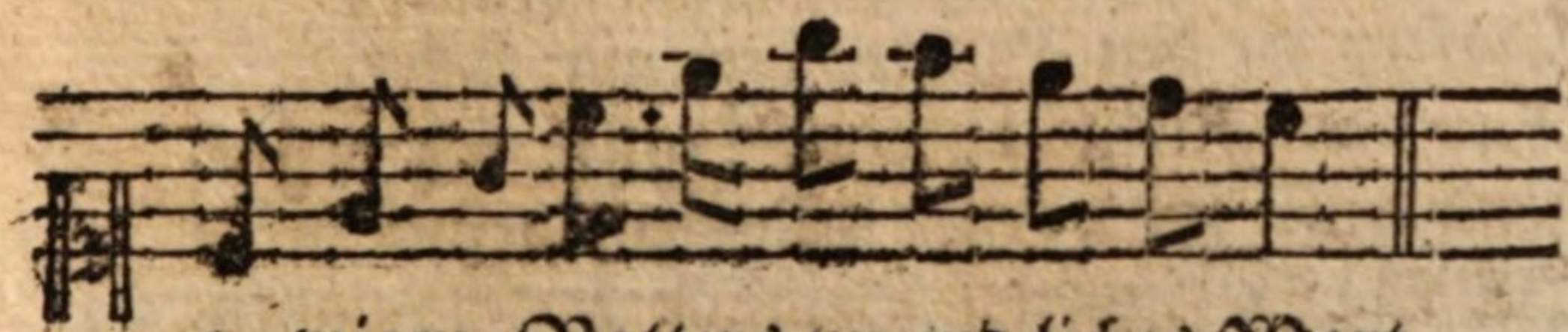


den

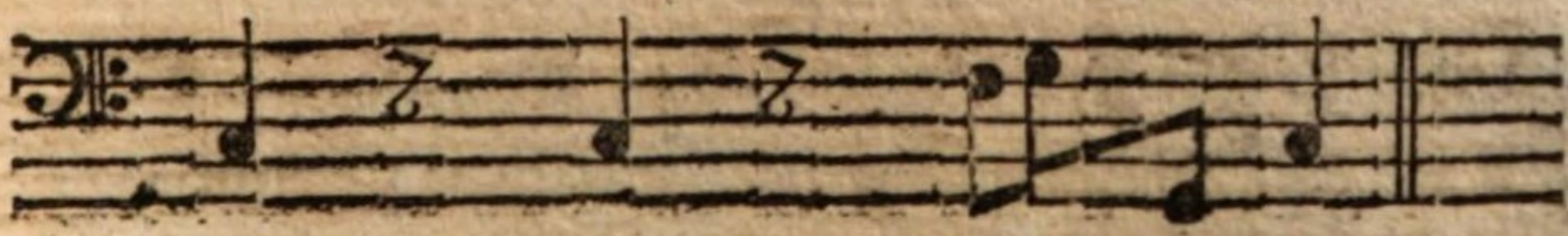


den Bergen nun lassen er schallen des





e wigen Vatters un end liches Wort.



Mit was für Ergözung, mit was für Gebärden,
Besiegt nicht Maria die Reiße-Beschwerden,
Wie dapfer bemüht sie den zärtlichen Fuß!
Wie eilt sie nun schleunig zur Baase zu kommen,
Wie wird sie so willig ins Hauße genommen,
Wie liebreich empfängt sie den freundlichen Gruß!

3.

Johannes, der annoch im Mutter-Leib lieget,
Wird jählings von Göttlicher Gnade besieget,
Und springet vor Freuden ganz wunderbar auf.
Durch dises unschuldige hupfen und springen,
Will Christi Verkünder sein zeitlich vollbringen,
Den ihme vom Himmel befohlenen Lauf.

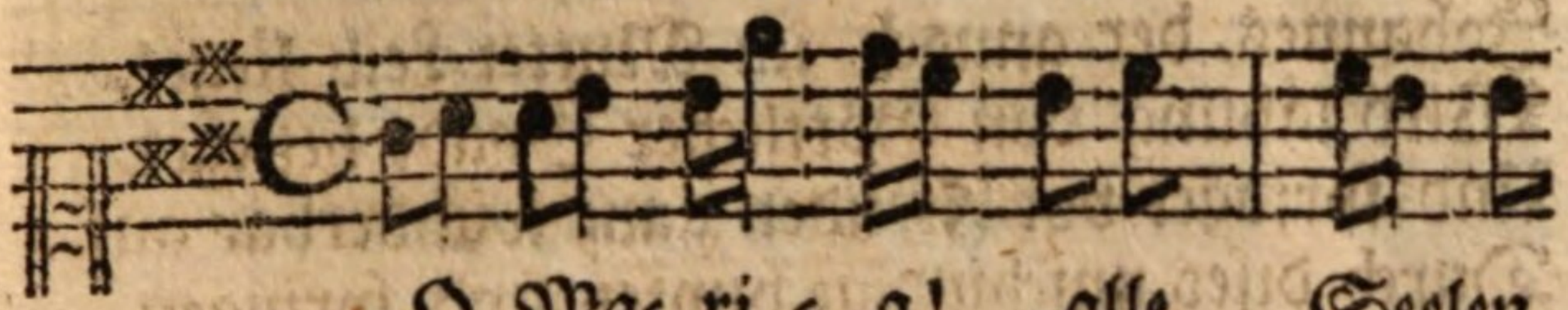
4.

Elisabeth Herze wird gleichfals erfüllet;
Dafern ihr den Hunger derjenige stillet,
Der aller Rechtglaubigen Tröster sich nennt.
Und da sie sich vorher unwissend befunden,
Ist alle die Finsternuß jählings verschwunden,
Als welche der Göttliche Schimmer getrennt.

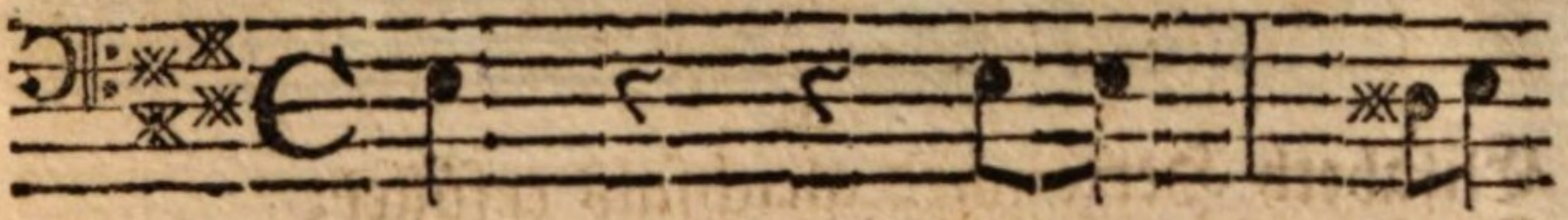
5.

O gütige Mutter! eröfne den Munde,
Zu jener dem Menschen gefährlichen Stunde,
In welcher dein JEsus der Richter wird seyn!
Mach! daß wir ersterben in Göttlicher Gnade,
Und daß uns die Hölle hierinnfalls nicht schade.
Mach! daß uns umgebe ein ewiger Schein.

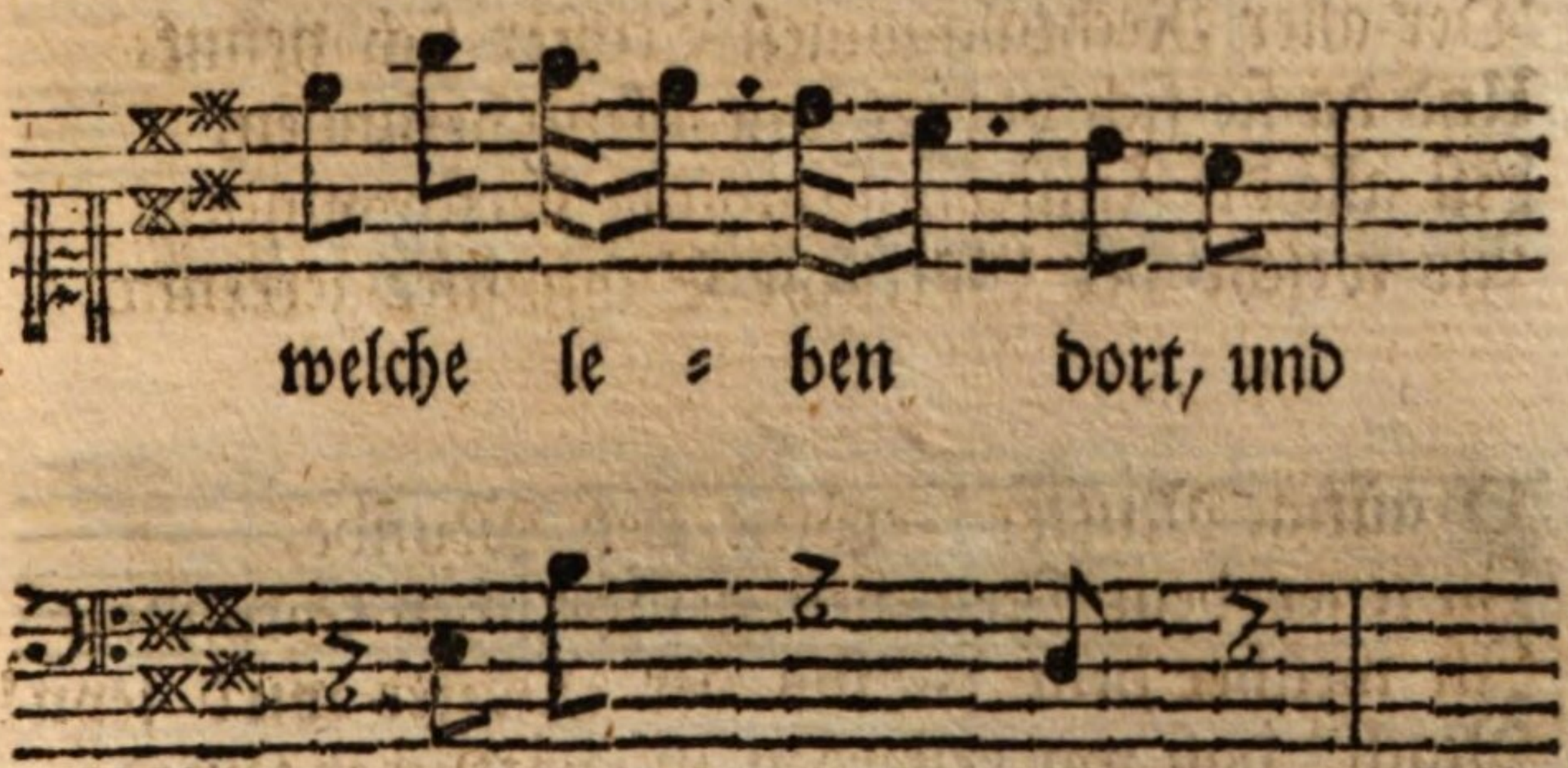
Am H. Scapulier-Fest.



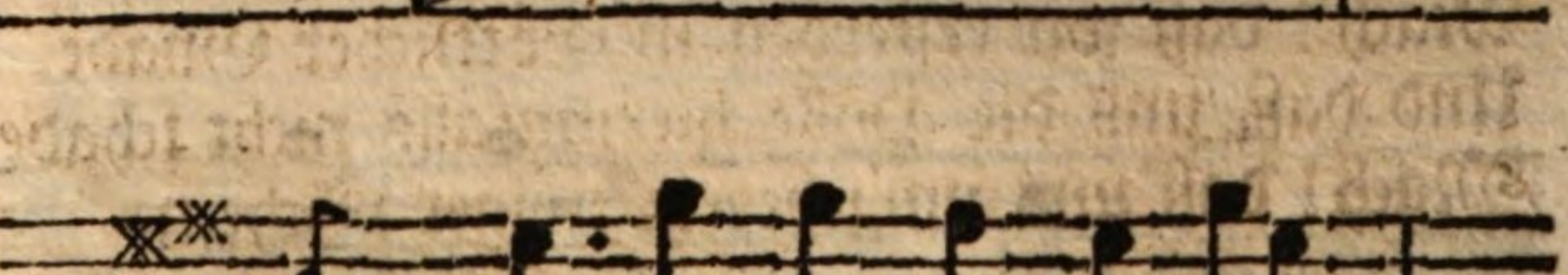
O Ma- ri - a! alle Seelen,



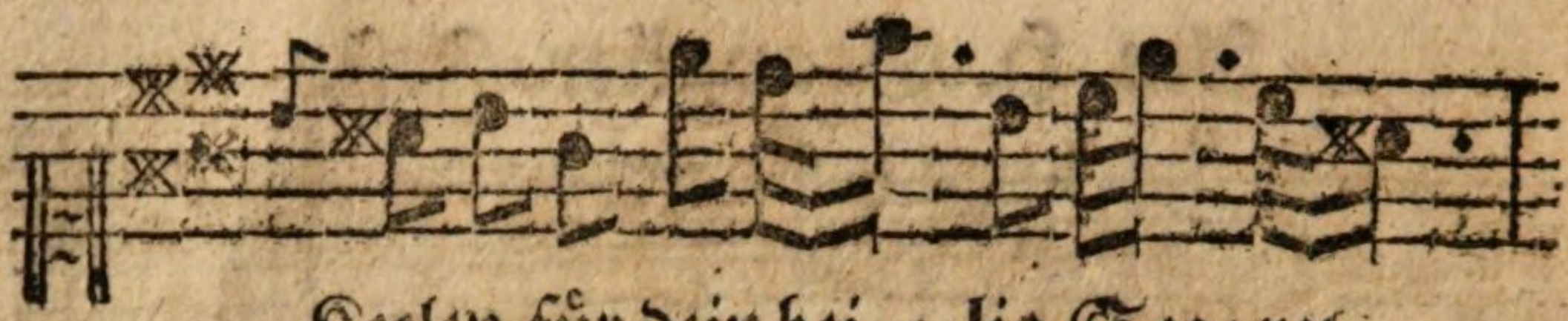
welche le - ben dort, und



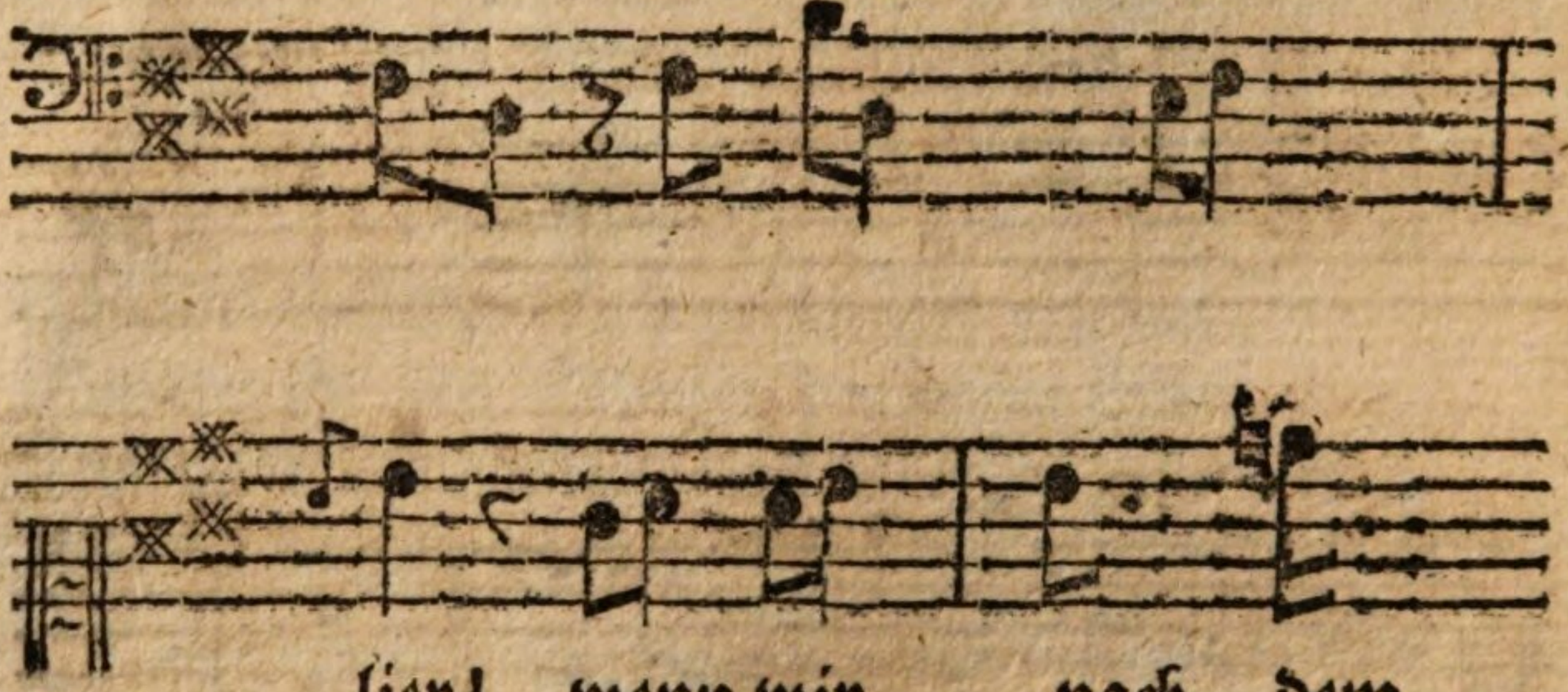
hier, danken dir mit lau ten



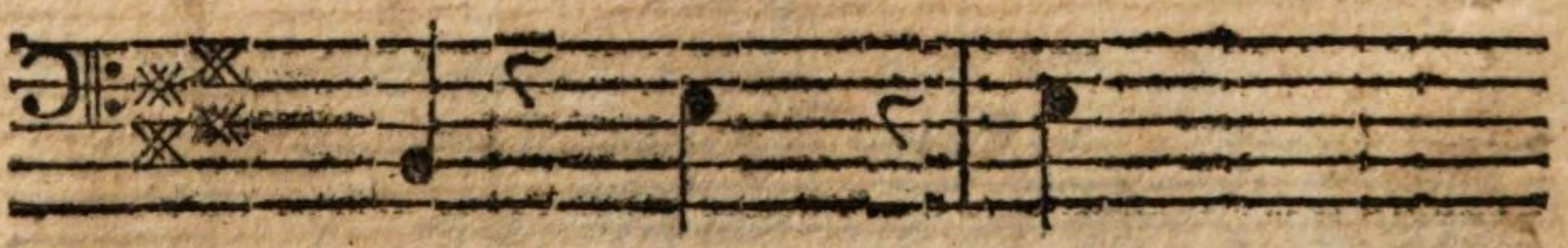
O - Keelen

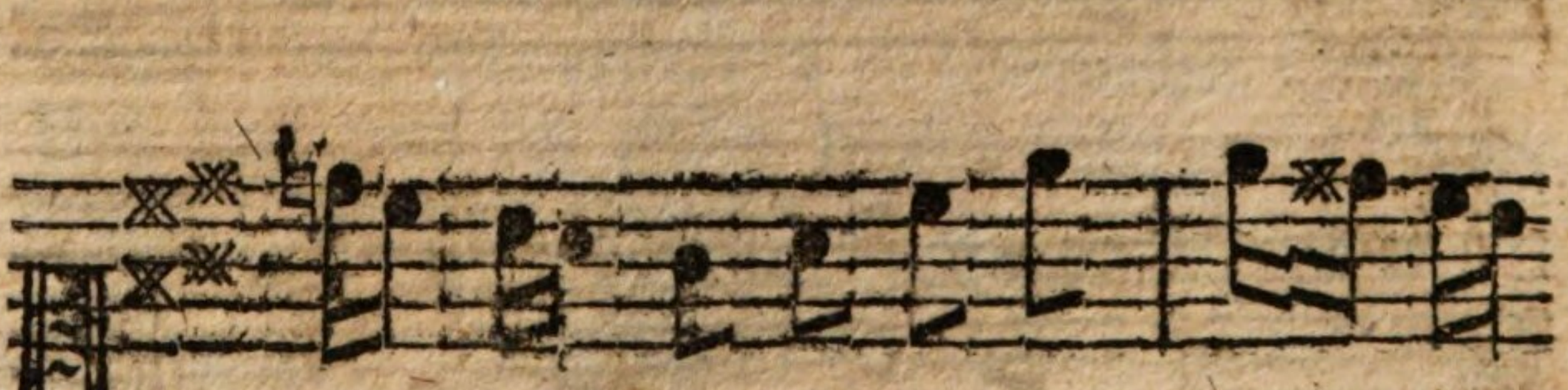


Keelen, für dein hei = lig Sca= pu=



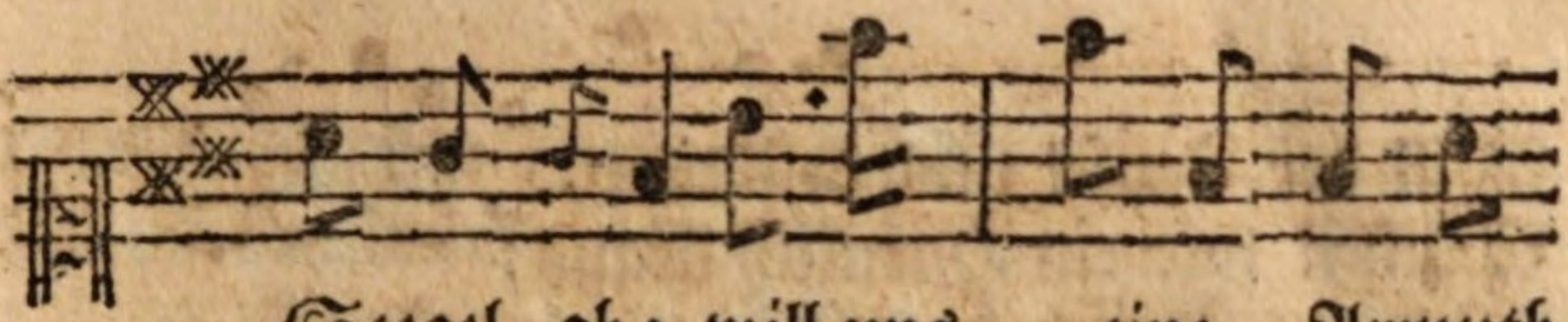
lier! wenn wir nach dem



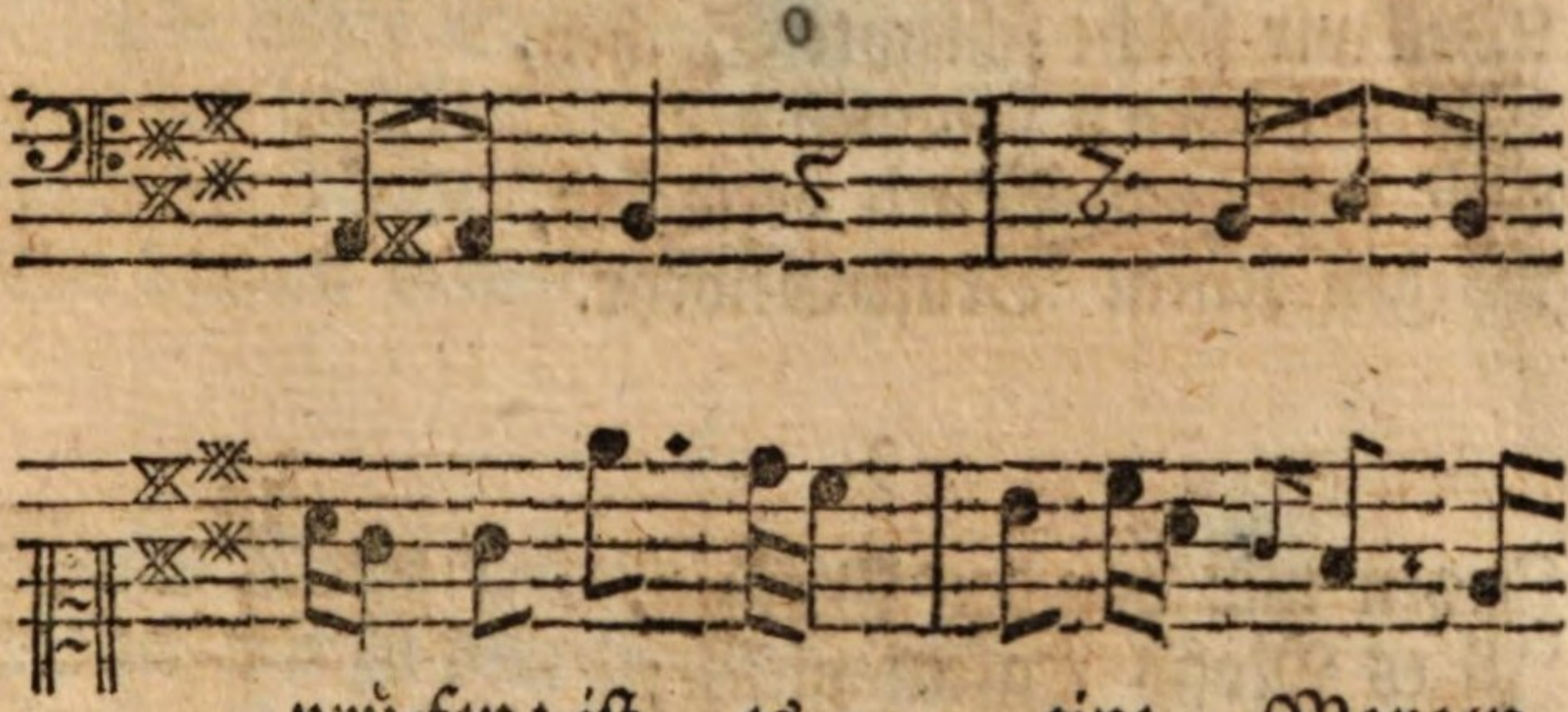


Himmel ſchiffen, gibt es uns den

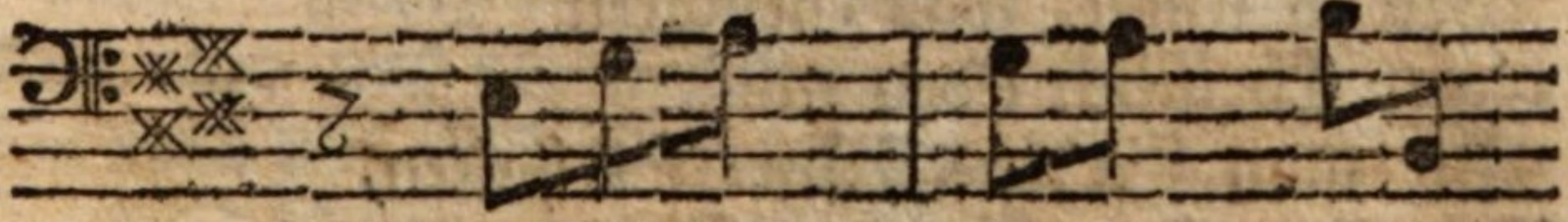
See=

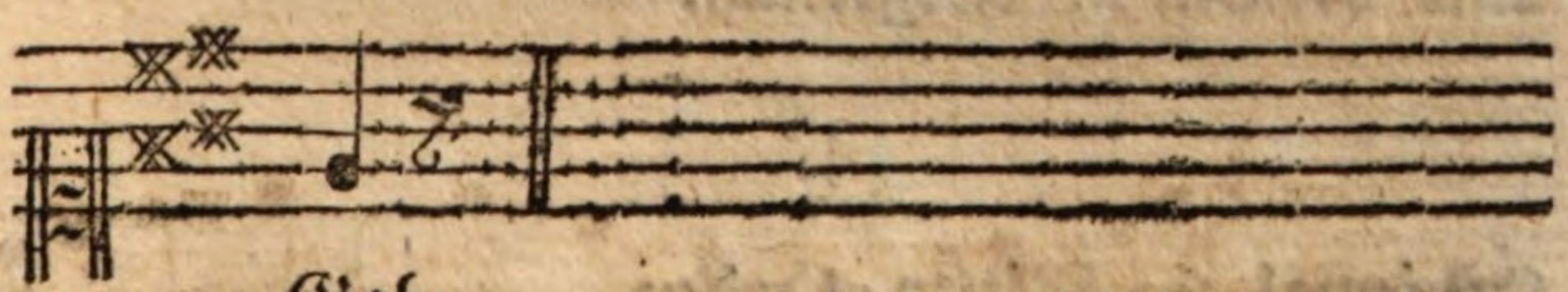


Seegel ab: will uns eine Armuth

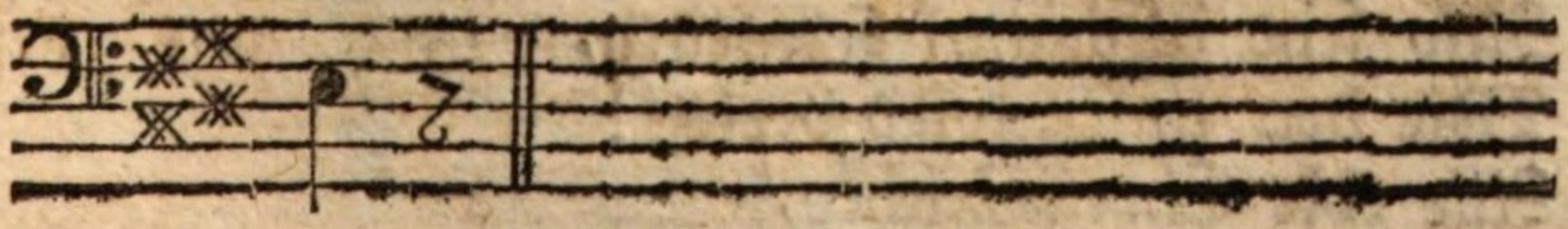


prü=fen; ist es eine Morgen





Gab.



2.

Will der Teufel uns bestreiten,
Machen wir ein Harnisch draus:
Will das Fleisch das Herz erbeuten,
Schlägt ihm sein Gewalt nicht aus;
Weil wir solche schlechte Sachen,
Die von dorten kommen her,
Mit beherztem Muth verlachen,
Wegen jenem Brust-Gewehr.

3.

Reden wir von den Gesäzen,
Ist es Mosis Tafeln gleich;
Und nicht einem wollen'n Fezen,
Wie man spricht in Luthers Reich!
Weil es lehret, was Gestalten
Einer Christlich leben muß:
Wie man GOttes Wort soll halten,
Und vermeiden Aergernuß.

4.

Ist jemal ein Ritter-Orden,
Den ein Prinz hat eingesezt,
Also sehr beschimpfet worden,
Wie der unser wird verlezt!
Alle edle Ehren-Zeichen,
Vliesse, Sternen, Hosen-Band,
Müssen jenem weite weichen,
Das uns gab Maria Hand.

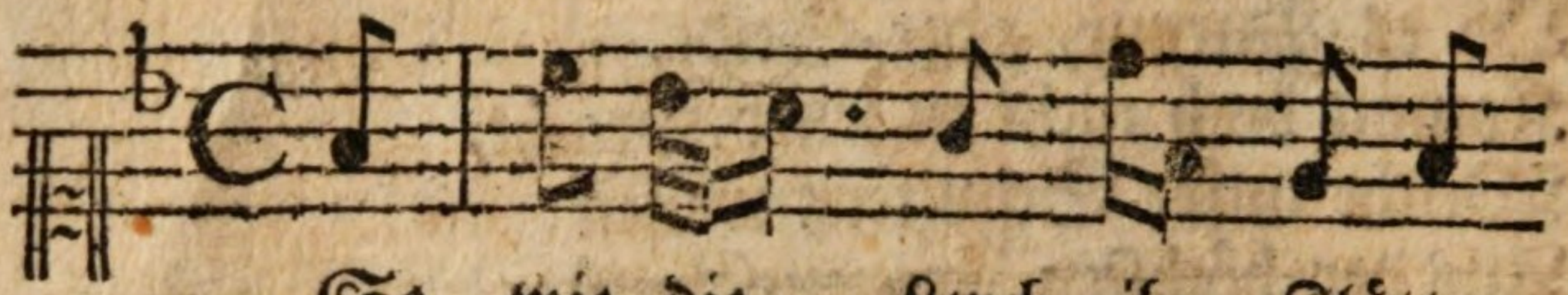
5.

Grosser Fürsten Hochzeit Kleide,
Ob es kunstreich ist gemacht,
Ob es Purpur, oder Seide,
Kommt doch nicht zu jener Pracht,
Welche unsre Schultern weisen
Aus der höchsten Frauen-Gunst:
Auch der Neide selbst wird preisen,
Die darinn verborgne Kunst.

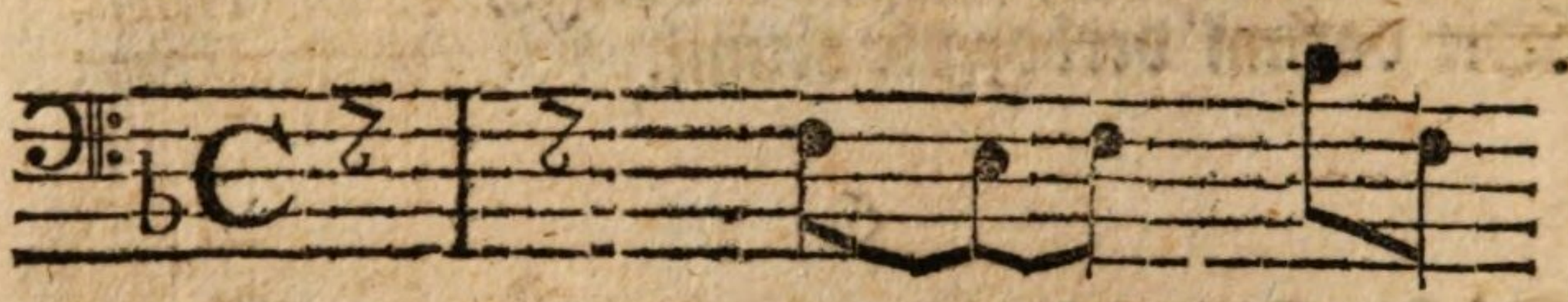
6.

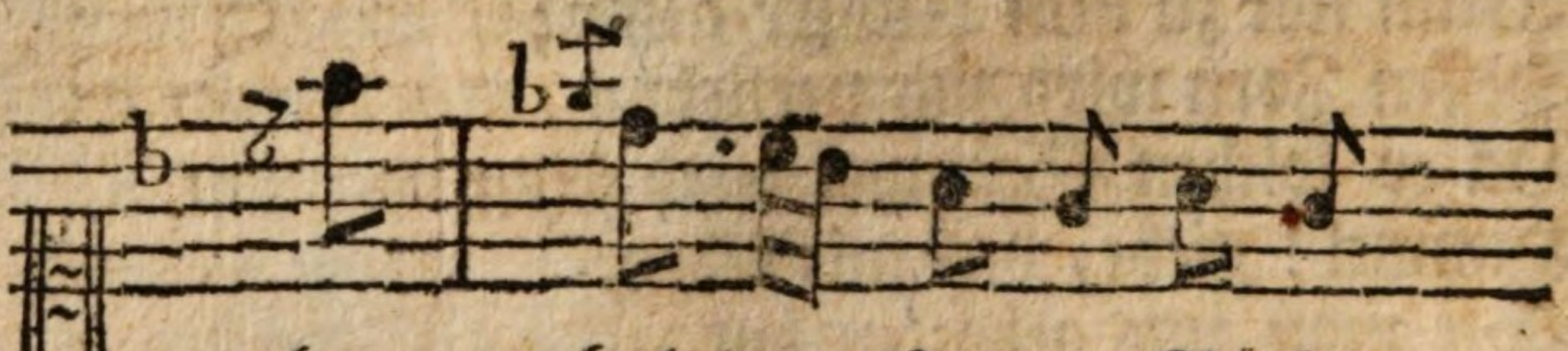
Dieses Kleide soll uns zieren,
Wenn wir zu dem Richter geh'n;
Dessen Zorn wird sich verliehren,
Da er solchen Schmuck wird seh'n.
Himmel! giebe, daß wir leben,
Wie man uns gebotten hat,
Da man uns das Kleid gegeben
An der höchsten Frauen statt!

Am Fest der Erwartung der Marianischen Geburt, den 18. December.

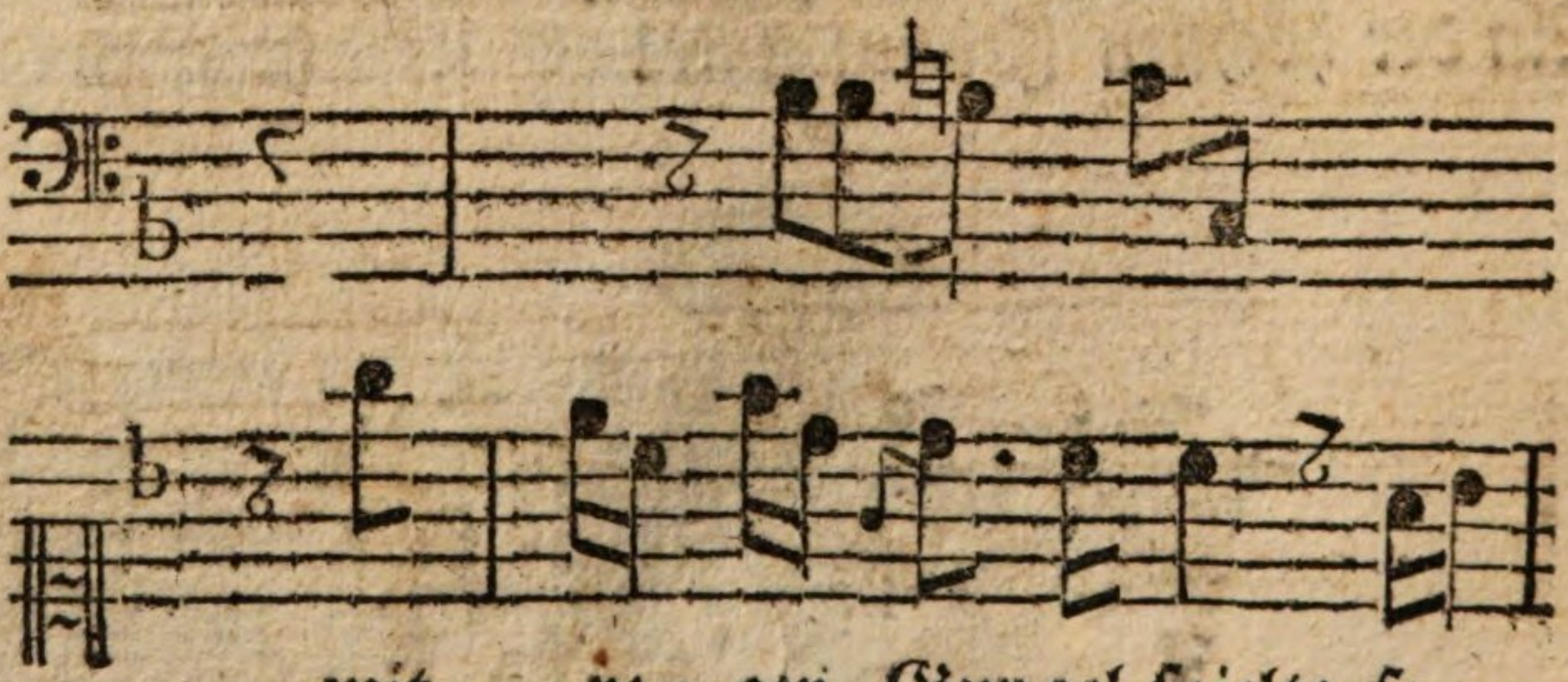


So, wie die Lerch ihr Flötte

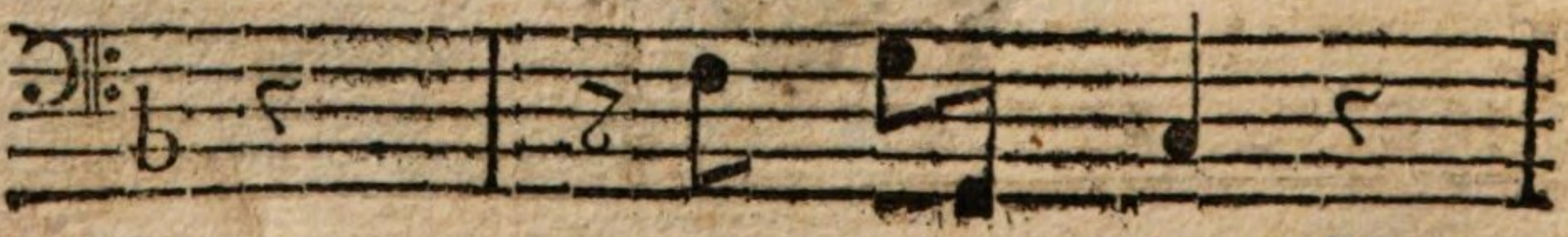




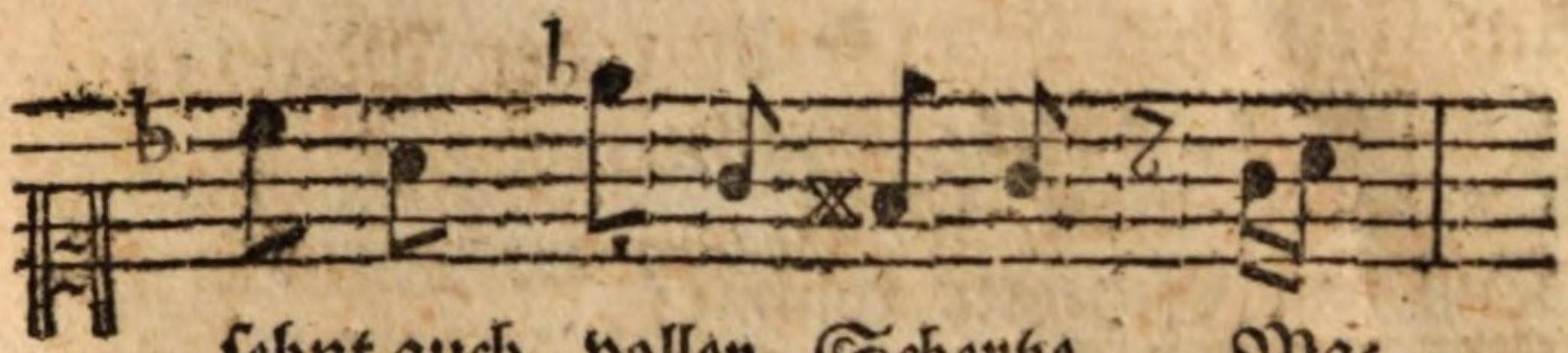
bey hol der Morgen-Röthe



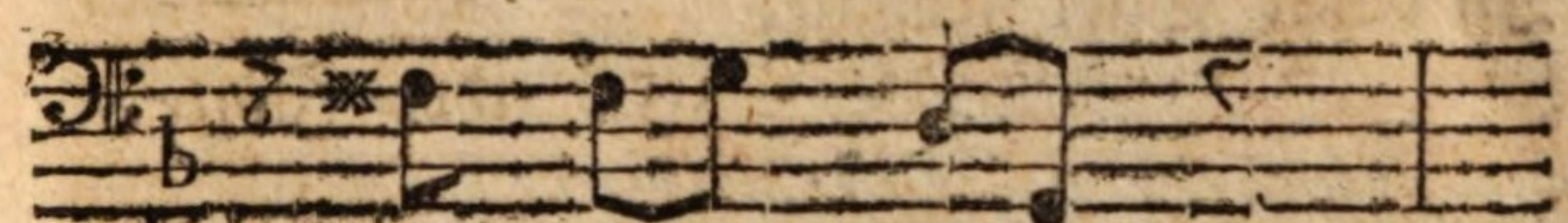
mit re-ger Gurgel spielt: so



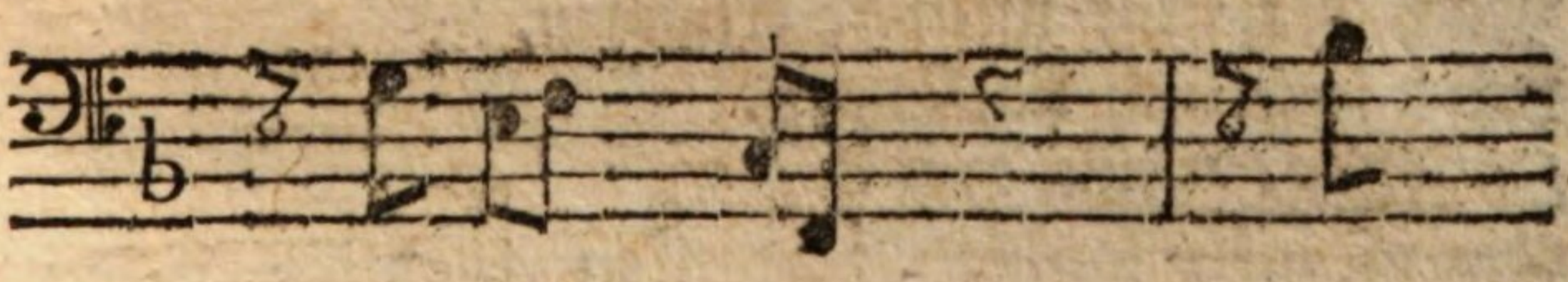
sehnt



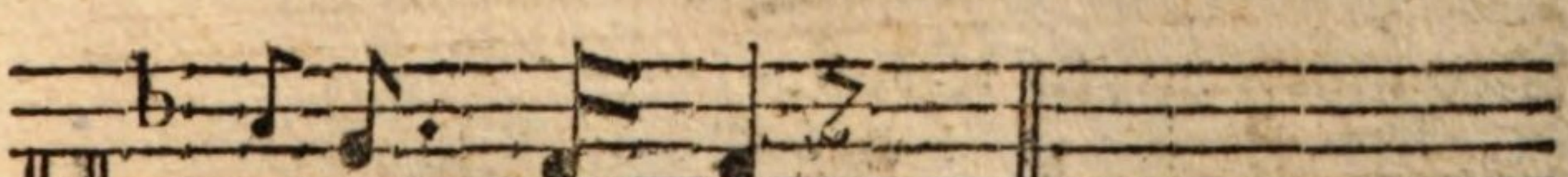
sehnt auch voller Scherze Ma-



ri a fro hes Herze, das nach Ent-



bündung zielt.



2.

Es seufzet, achzet, stehnet,
Es hoffet, liebet, sehnet,
Biß sein Geliebter kommt:
Biß daß des Himmels Seegen,
Gleich einem warmen Regen
In voller Güte strohmt.

3.

Minuten sind wie Stunden:
Ein Tag ist kaum verschwunden,
Und scheint ein ganzes Jahr,
Der Hoffnung süsse Qualen
Vergrösseren zumalen
Der bangen Sorgen Schaar.

4.

Nach dir steht mein Verlangen,
Ach! lasse dich umfangen,
O JEsu, meine Lust!
So giengen sonder Schranken
Die brünstigen Gedanken
Der mütterlichen Brust.

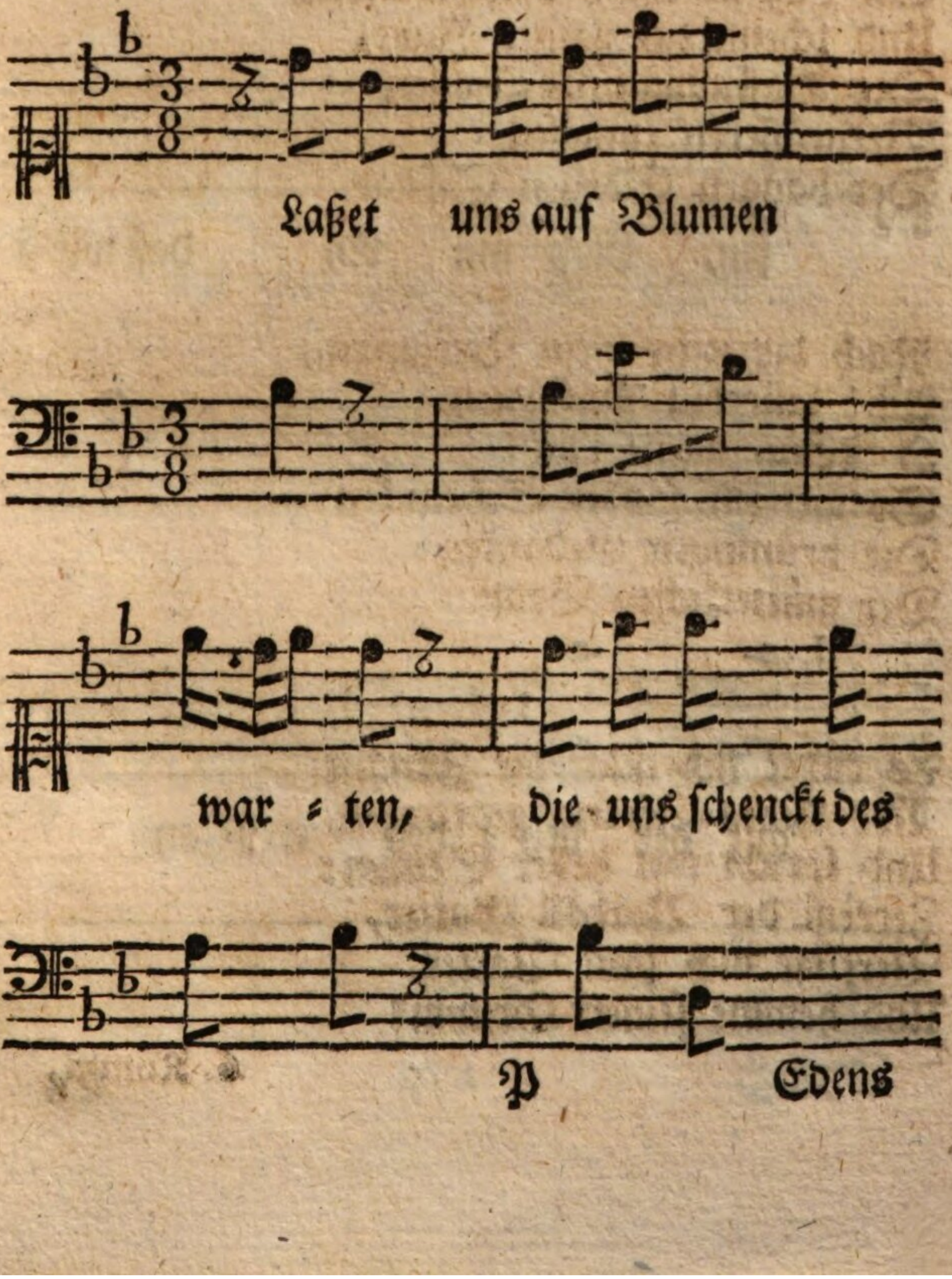
5.

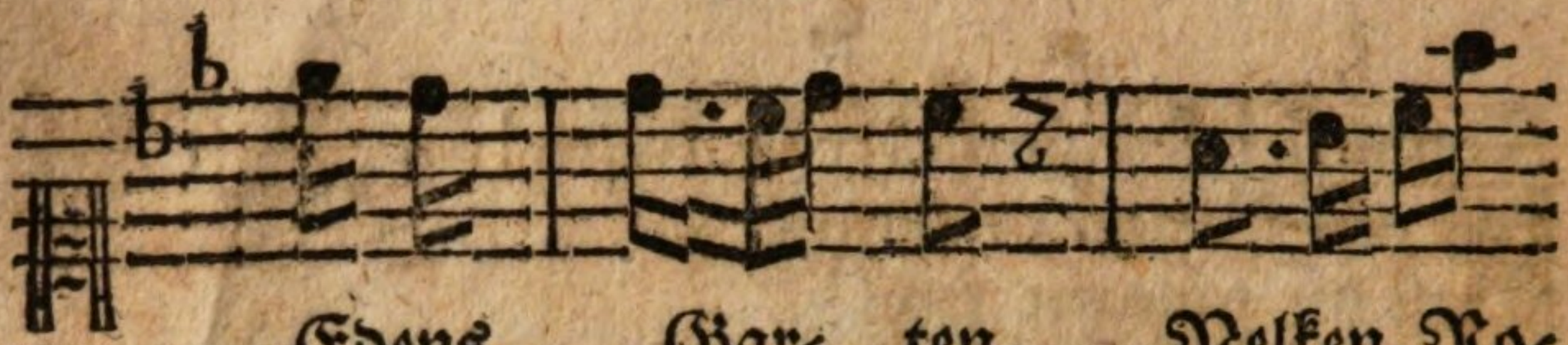
Es rührt sich auch die Zungen
Vor Liebes-Zwang gedrungen,
Und spricht mit heller Stimm:
Zerreiß der Vorhöll Gatter,
Verfüge dich zum Vatter,
Und hemme seinen Grimm!

6.

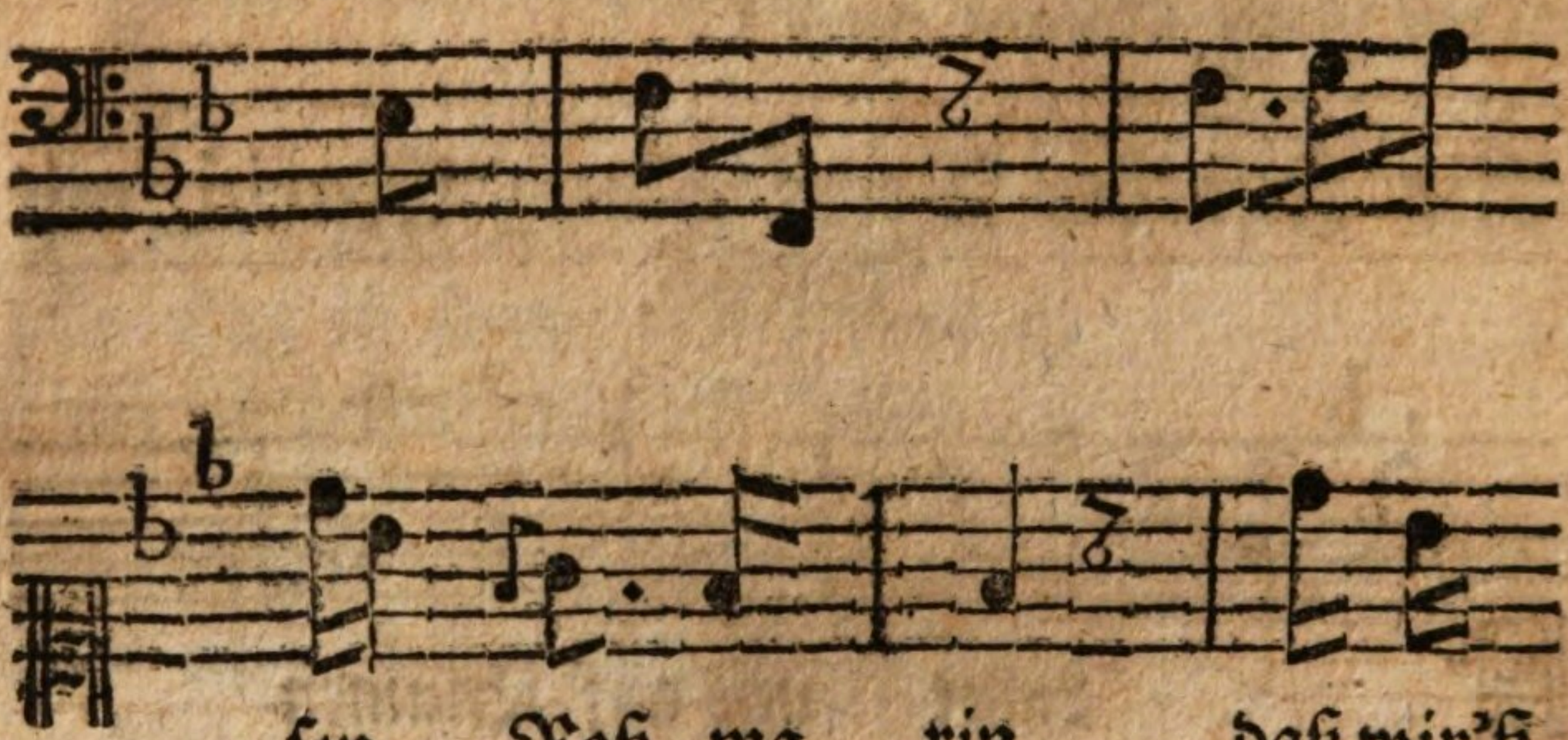
Komm,, laß dich liebreich küssen!
Laß alle Menschen wissen,
Daß du zugegen seyst!
Sieh! wie viel tausend warten,
Biß sich aus meinem Garten
Deß Jesse Blume weiß't.

Am Fest der Vermählung Mariä mit Joseph.

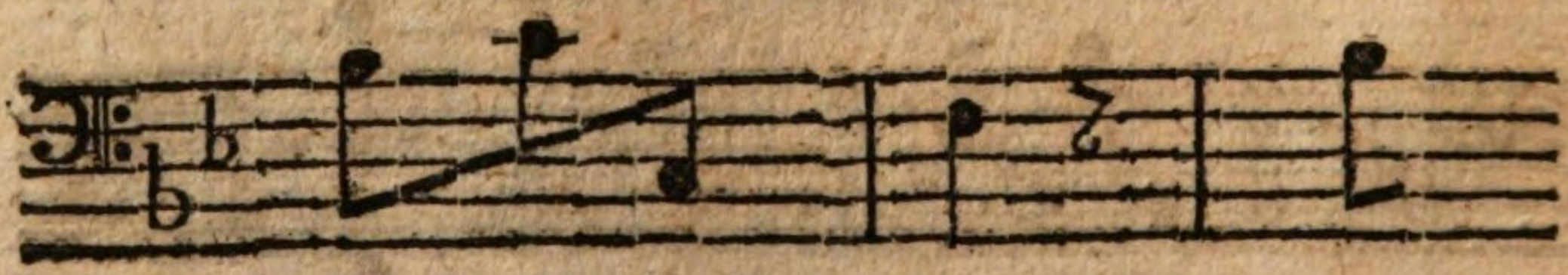




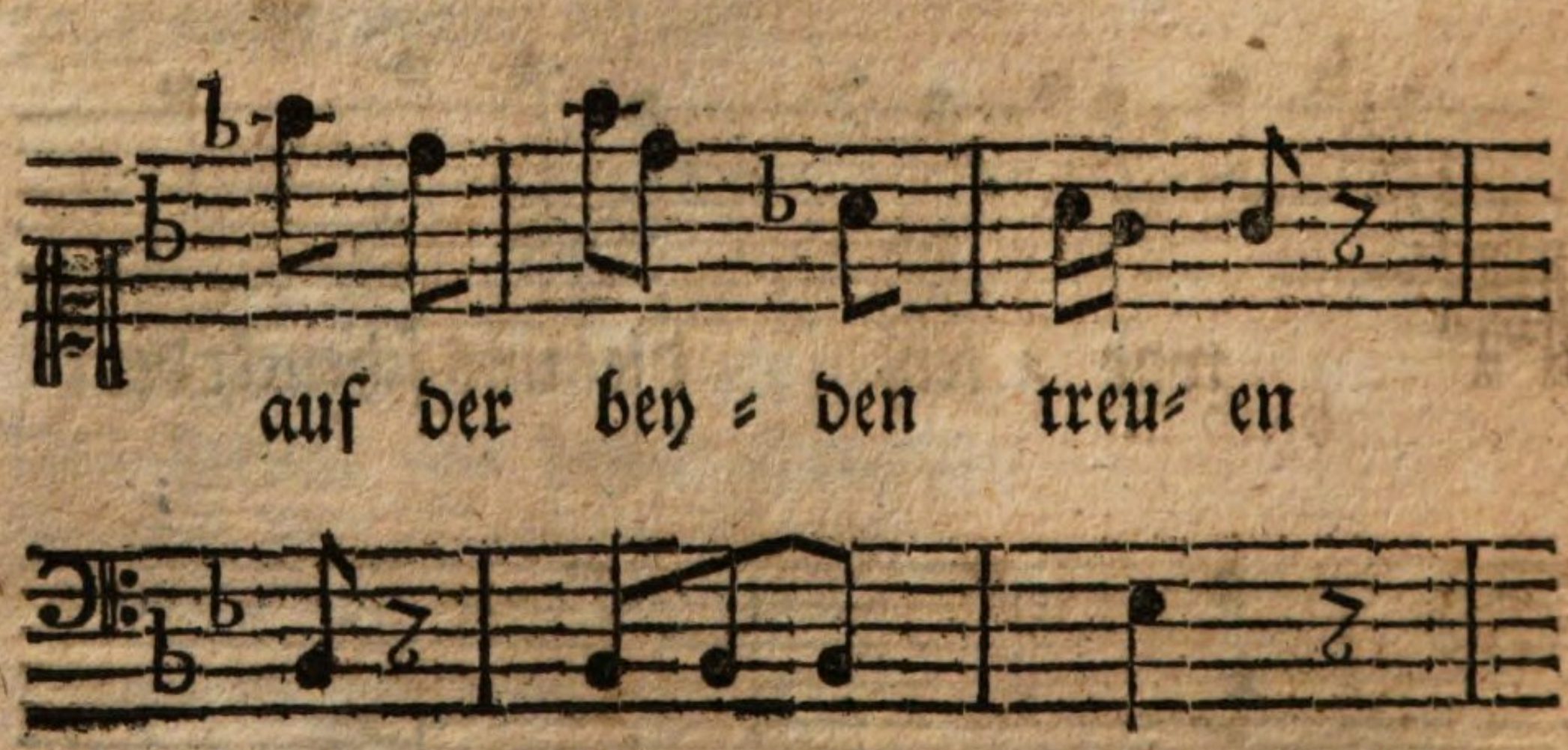
Edens Gar= ten, Nelken, Ro=



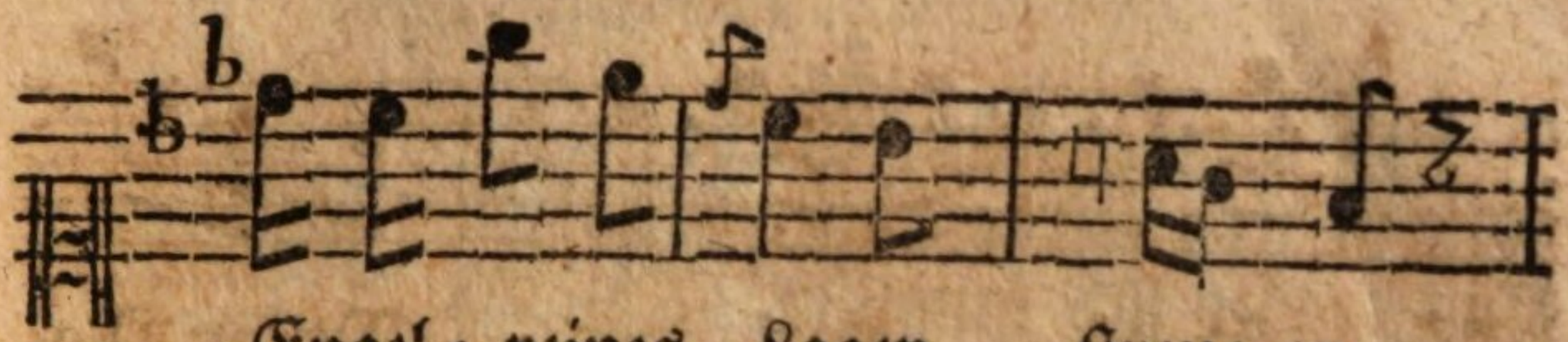
sen, Roß ma rin daß wir'ß



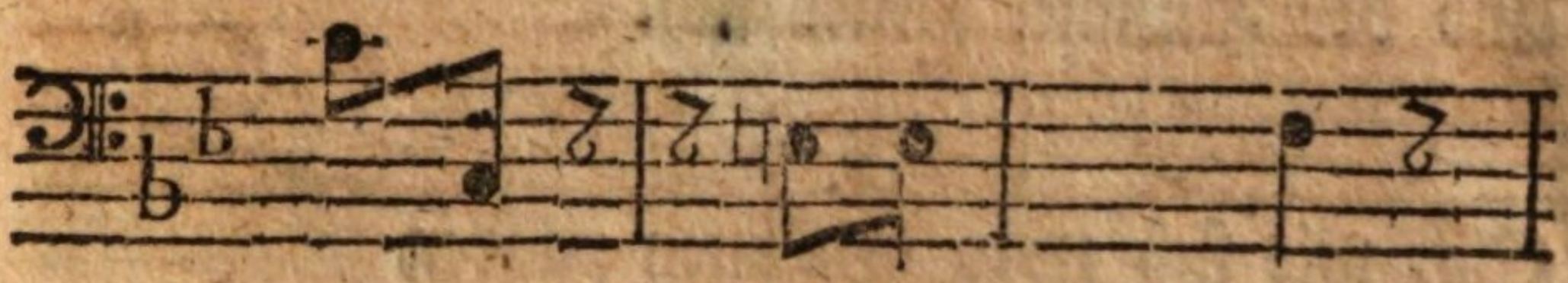
auf der bey = den treu= en

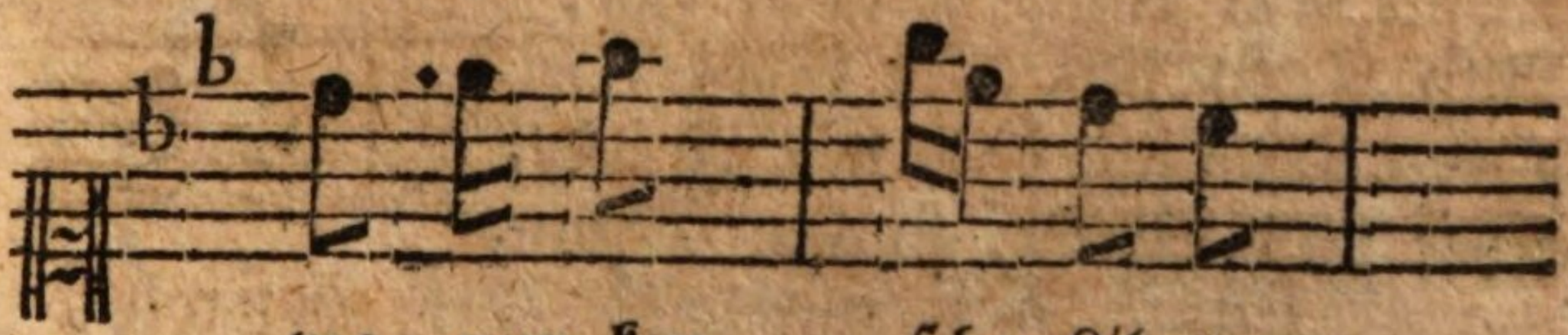


En

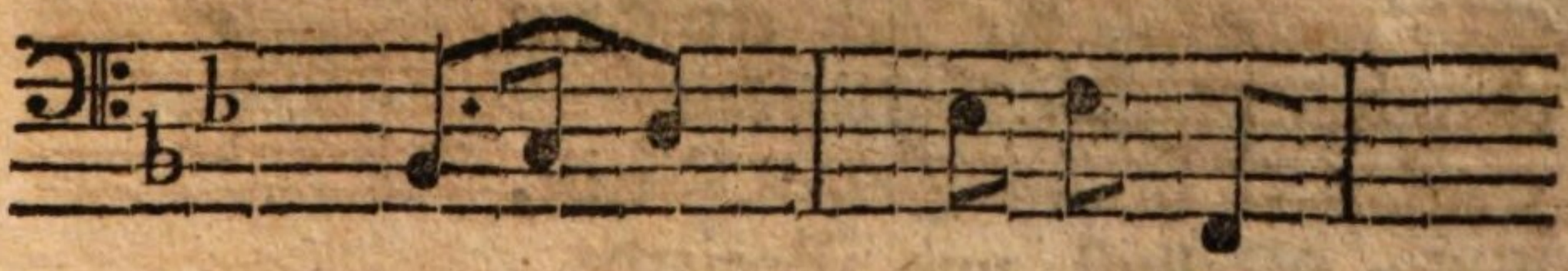


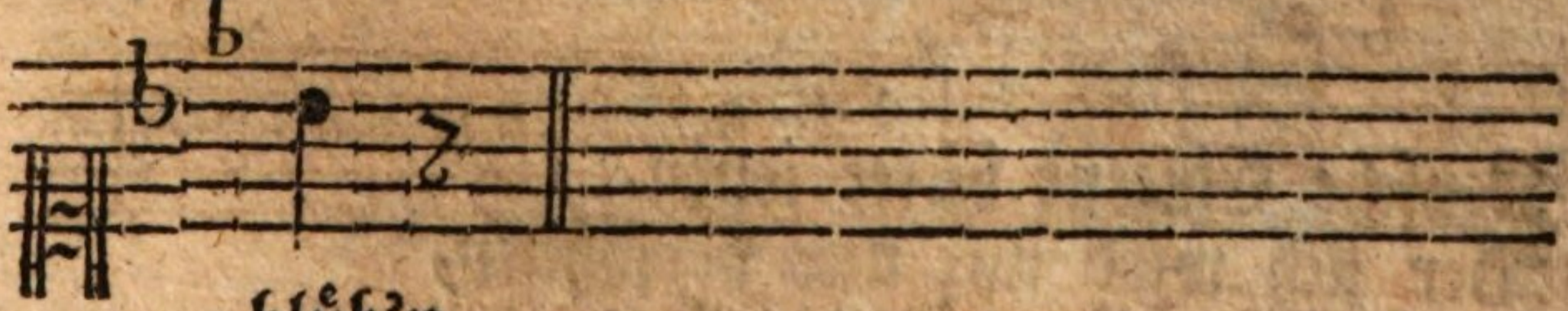
Engel= reines Lager streu= en,



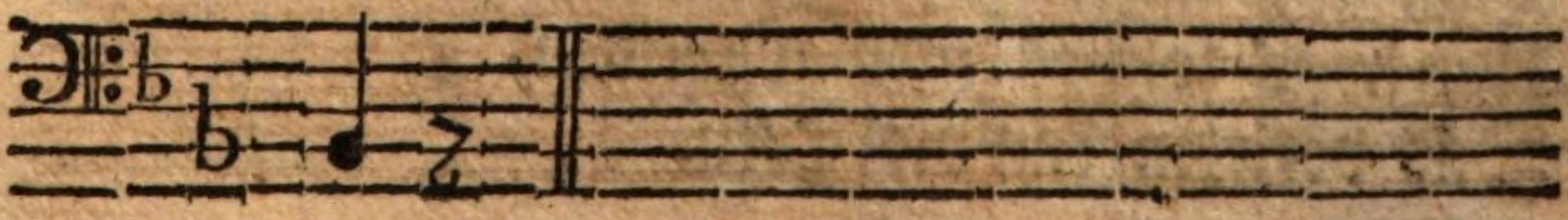


wo nur keu sche Lilgen





blüh'n.



2.

Joseph menget seine Triebe
Mit Maria reiner Liebe,
Und ergözt sich inniglich.
Da man dises Ehepaar trauet,
Wird die Erde auferbauet,
Und der Himmel freuet sich.

3.

So, wie sich zwey Sternen paaren
Ohne etwas zu erfahren,
Was dem Lichte schaden kan:
Also fügen sich auch beyde
Ohne Wolluſt, doch mit Freude,
Wie das Weibe, so der Mann.

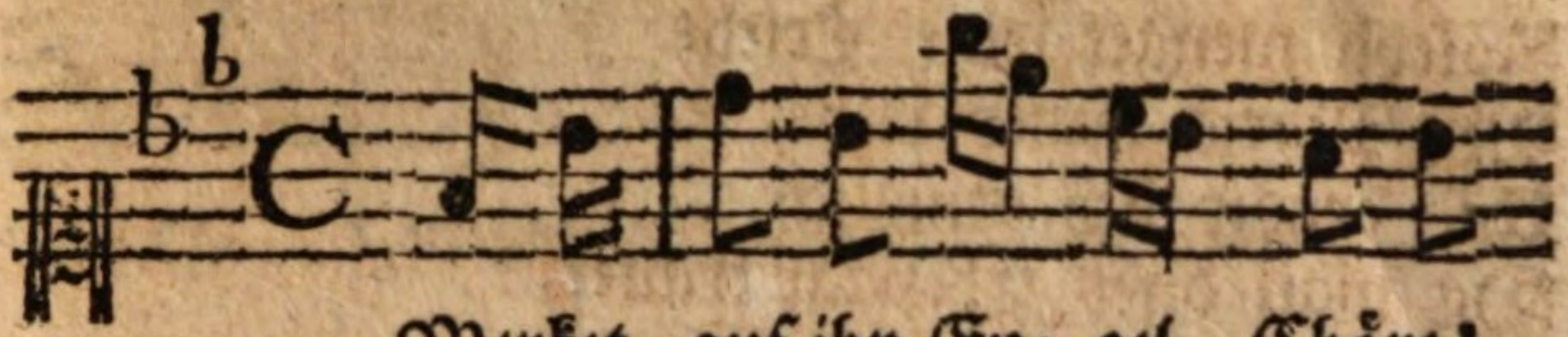
4.

Diser Ehestand kan uns lehren,
Wie man kan die Lieb ernähren
Sonder schnöde Lustbarkeit.
Keuschheit ist der Seelen Zierde,
Eitler Wolluſt und Begierde
Sind des Herzens Dunkelheit.

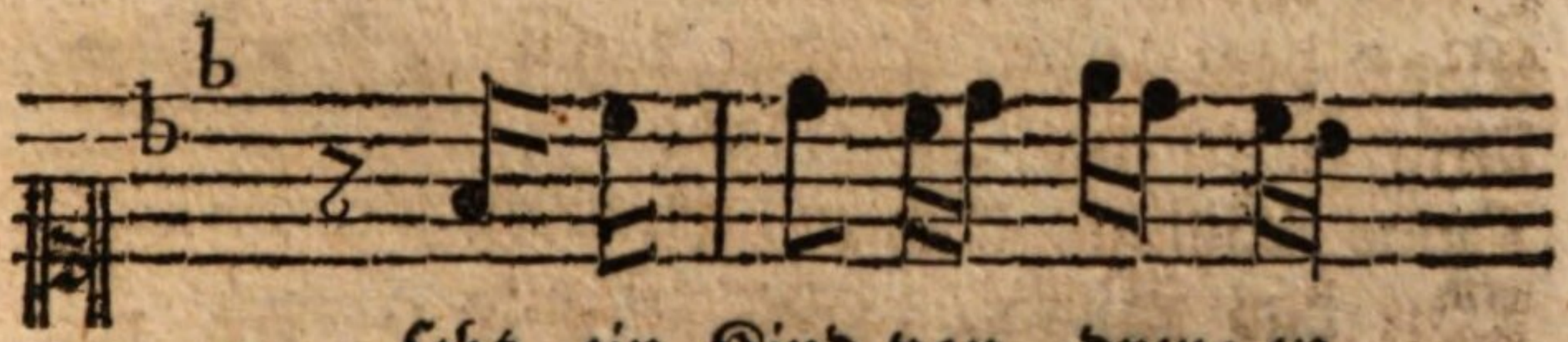
5.

Keusche Ehleeut bittet jenen,
Der sich wird mit uns versöhnen,
Daß er uns barmhertzig sey!
Daß wir allzeit züchtig bleiben,
Und was solches niemal treiben,
Das verlezen kan die Treu.

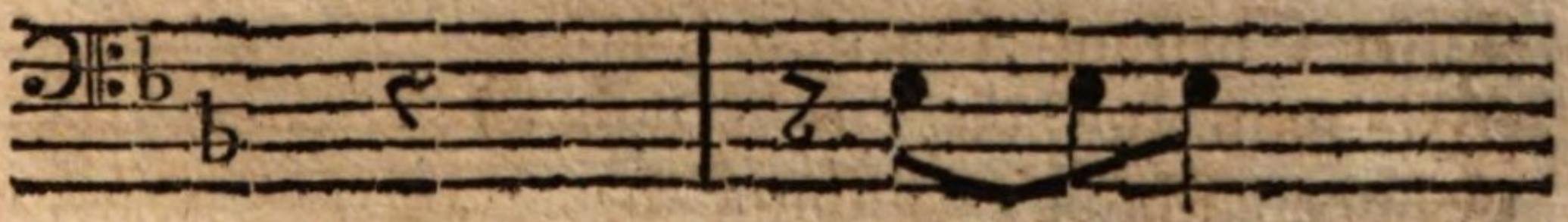
An Maria Opferung.



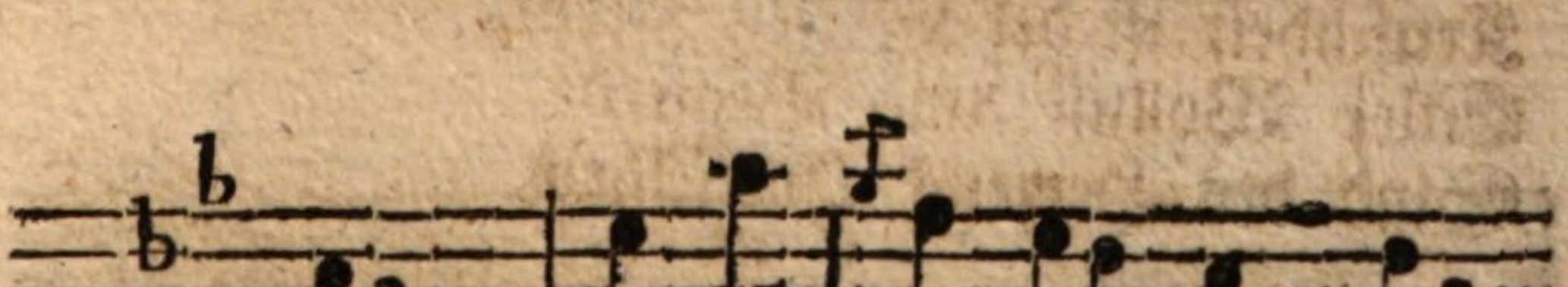
Merket auf ihr En= gel Chöre!

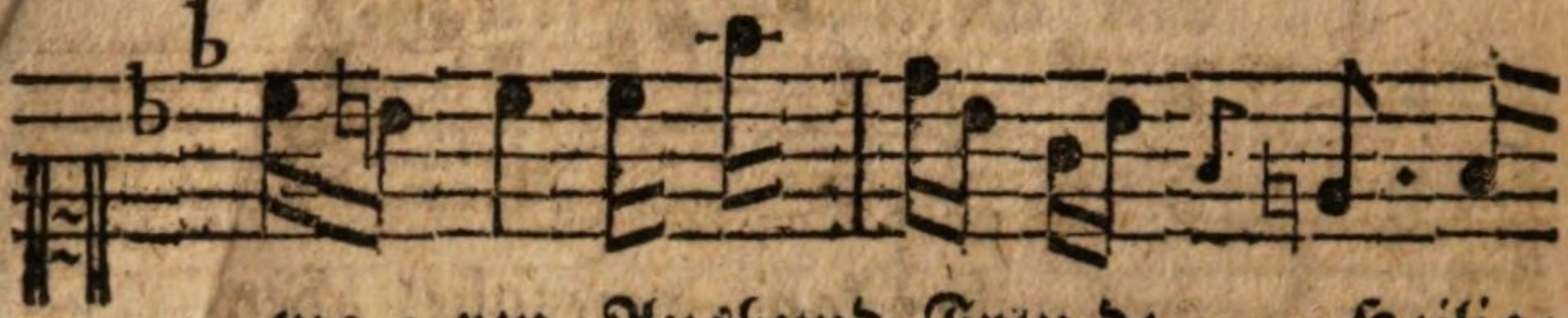


seht ein Kind von drey= en

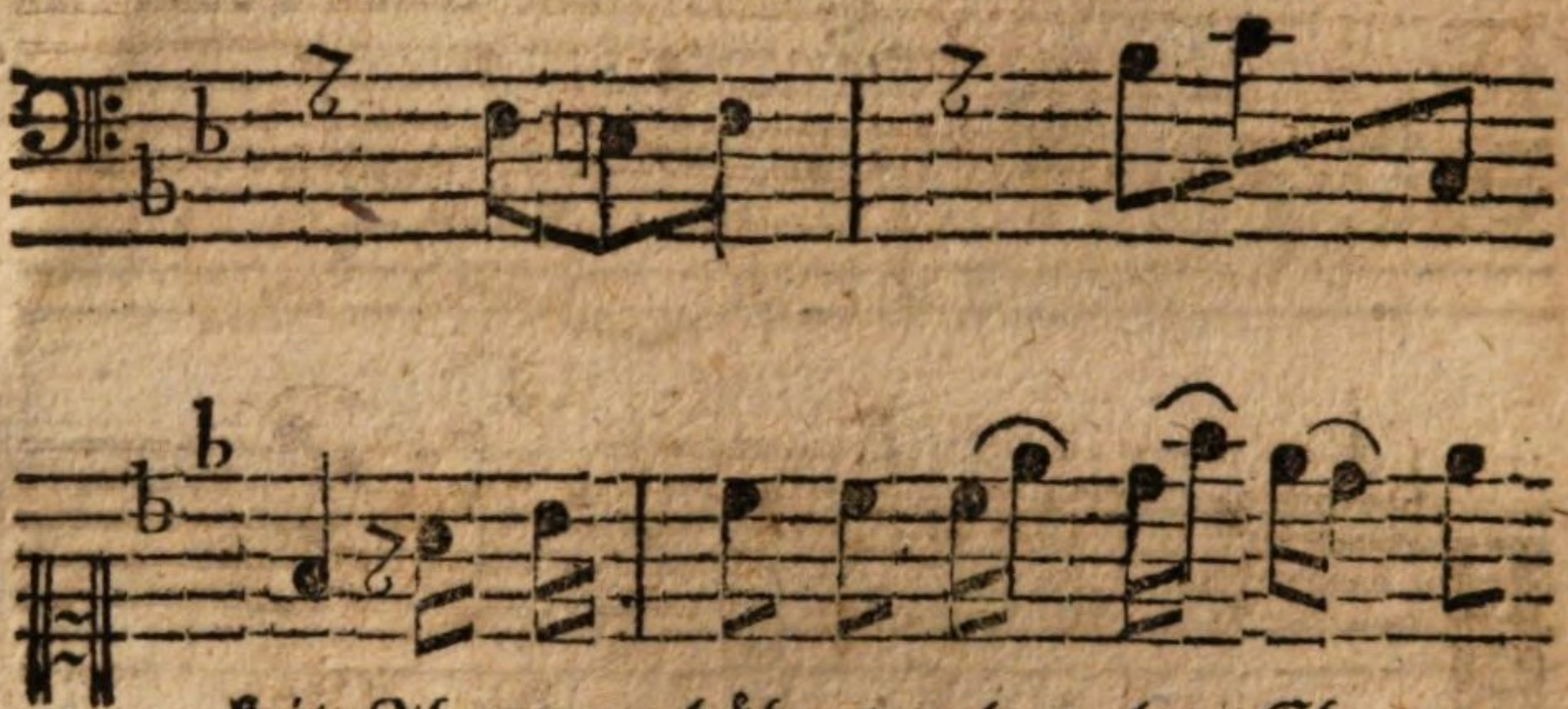


Jah ren, aller Menschen, die da

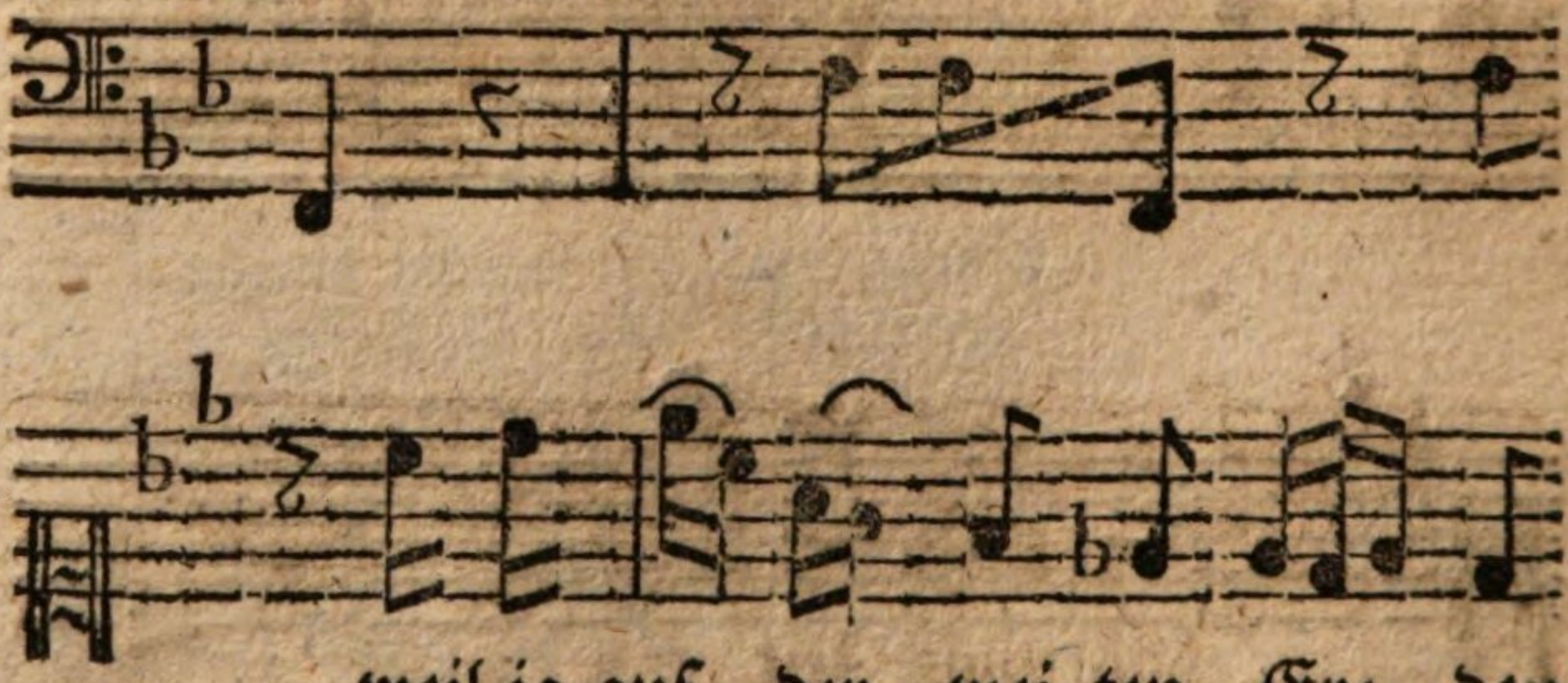




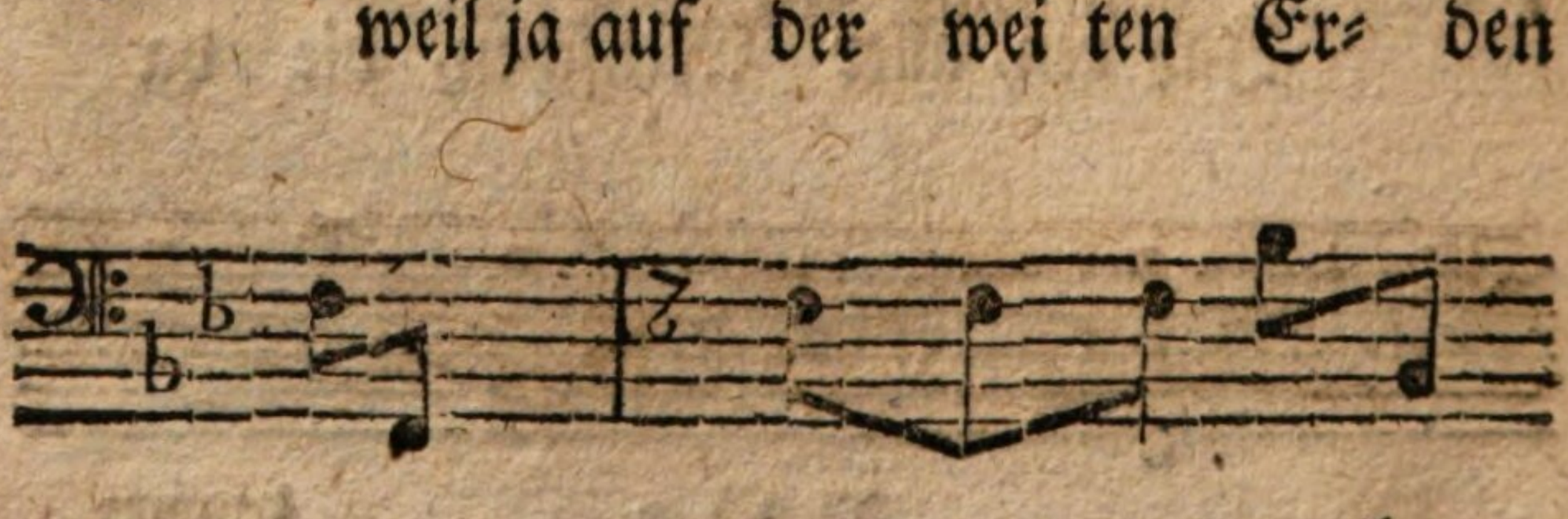
wa = ren, Ausbund, Freu=de, Heilig=



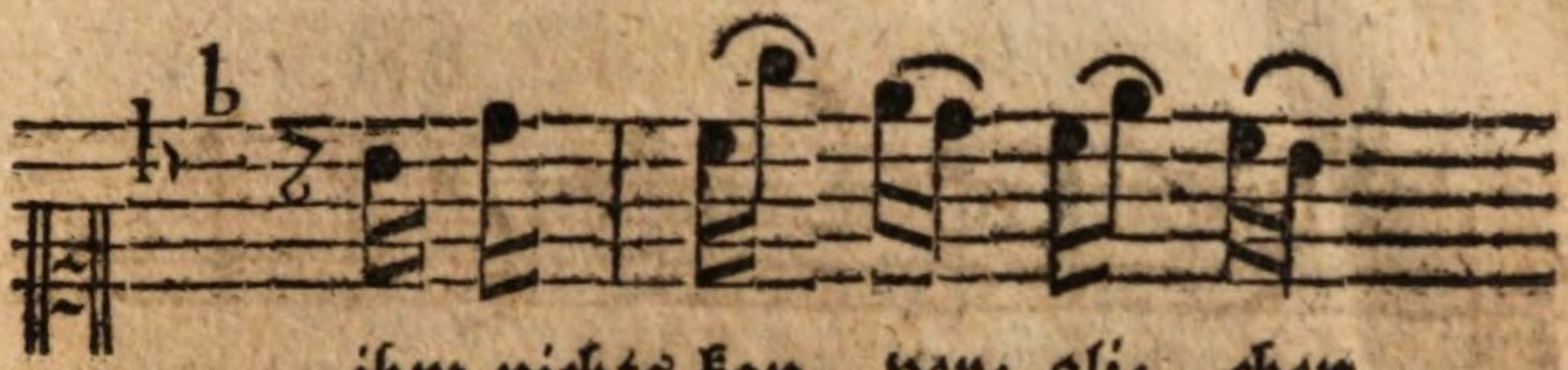
keit. Ihm ge bühret al = le Eh re;



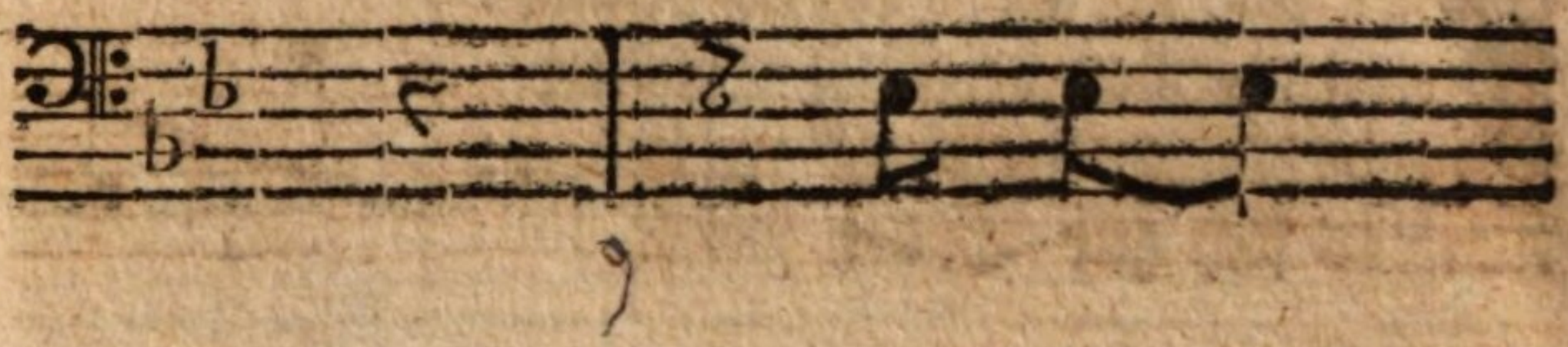
weil ja auf der wei ten Er= den

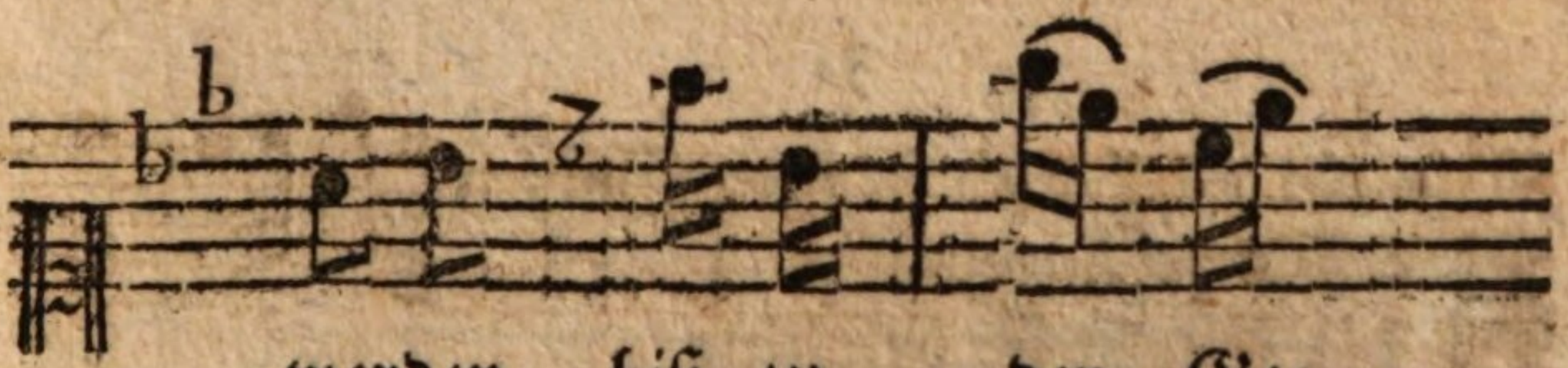


ihm

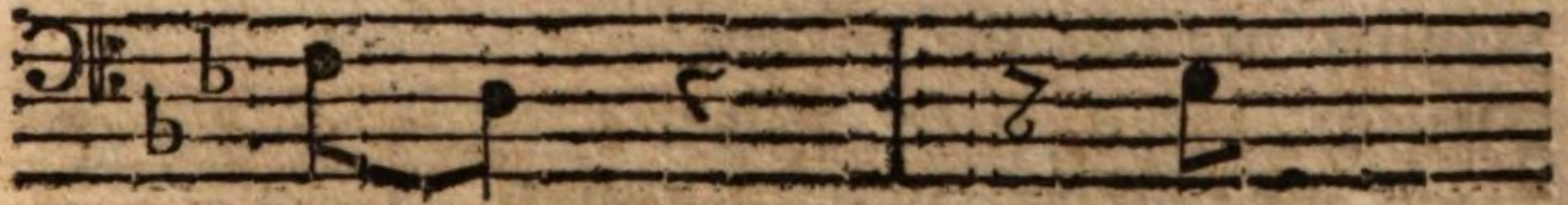


ihm nichts kan ver= gli= chen

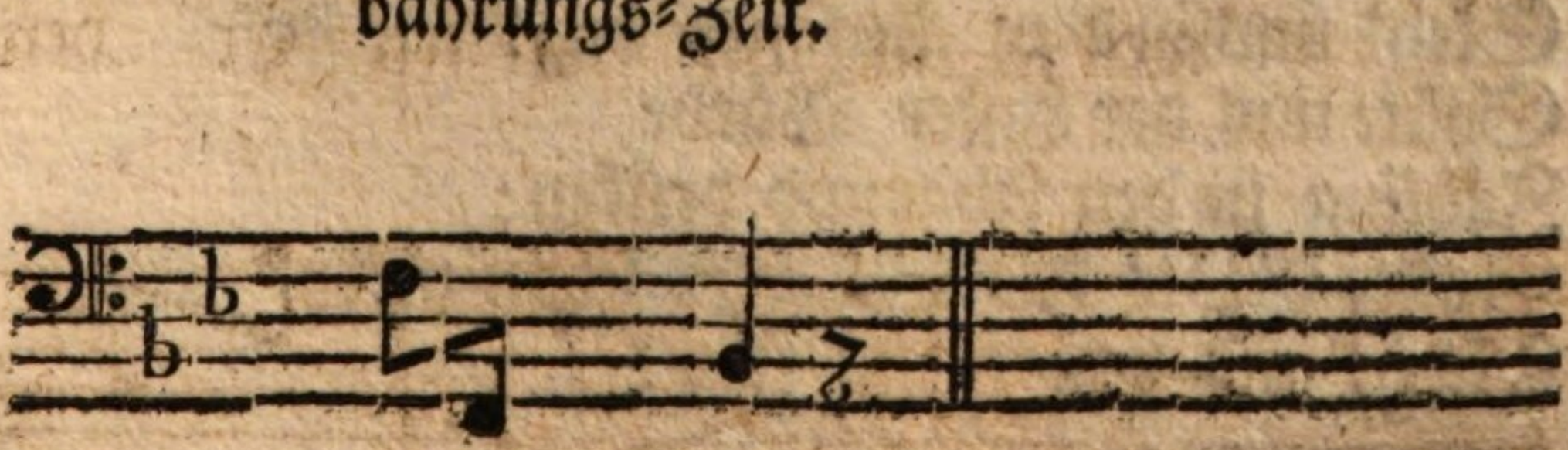




werden, biß zu der Ge=



bährungs=Zeit.



2.

Seht! wie sehr es sich bemühet,
GOtt ein Opfer abzugeben:
Wie es gleich sein erstes Leben
Seinem Schöpfer wied'rum schenkt.
Seht! wie es an Tugend blühet:
Wie es mit den reinsten Trieben
Seinen Ursprung sucht zu lieben;
Wie es sich zur Erden senckt,

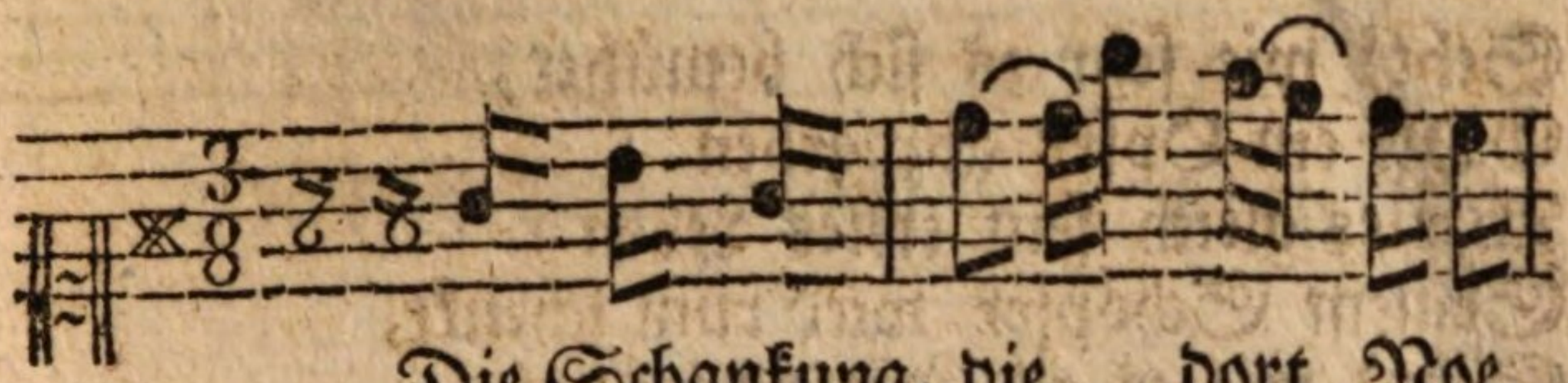
3.

Wie ein Oelbaum in dem Garten
War Maria dazumalen,
Da die Eltern sie befahlen
In des hohen Priesters Hand.
Was die Gnad kan schönes arten,
Könnte man in ihr ersehen:
Deuten, reden, sizen, stehen,
War ein lauters Gnaden-Pfand.

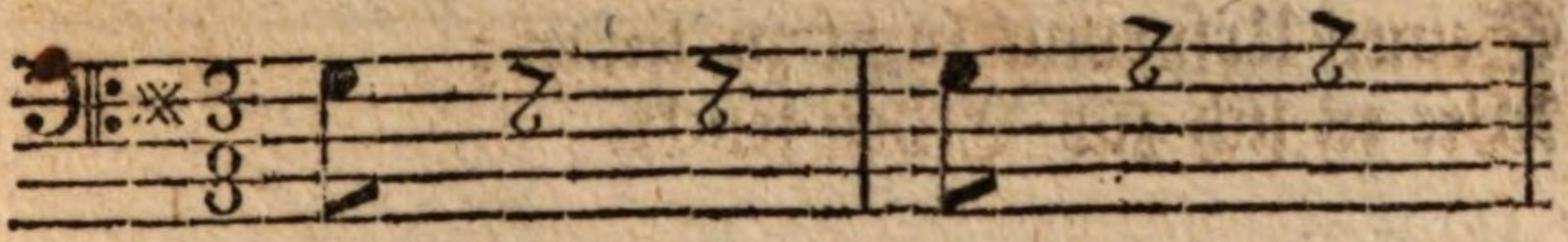
4.

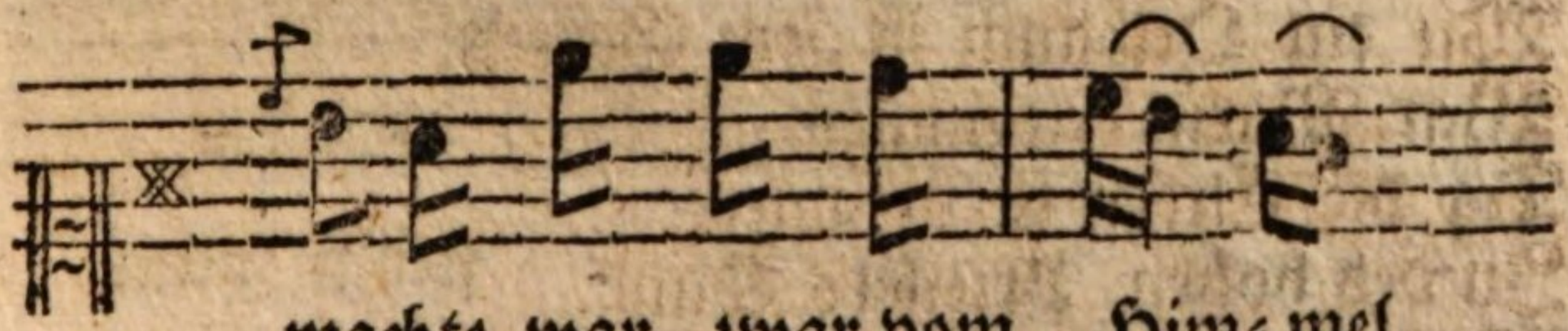
Edles Kind, der Erde Zierde!
Laß bey dir uns Hülffe finden,
Wenn wir durch den Tod erblinden,
Steh' uns in dem Abschied bey!
Sollte uns der Laster Bürde
Jählings in den Abgrund drüken:
Sollte GOtt das Schwert schon züken,
Mache uns von jenem frey!

An Maria Reinigung.

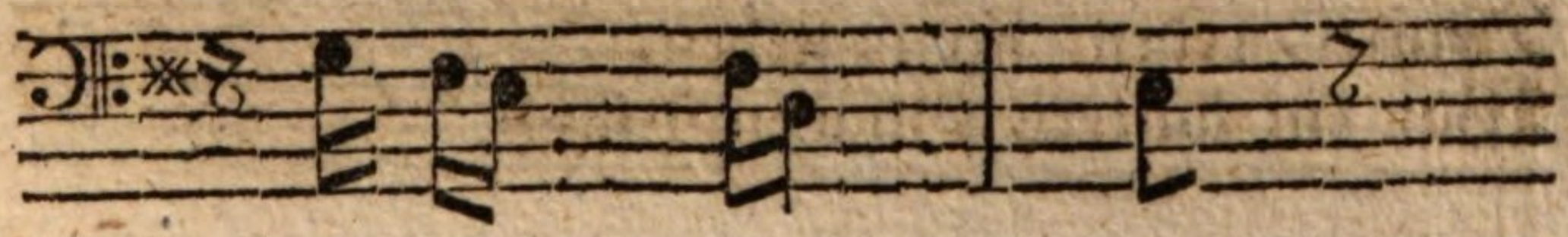


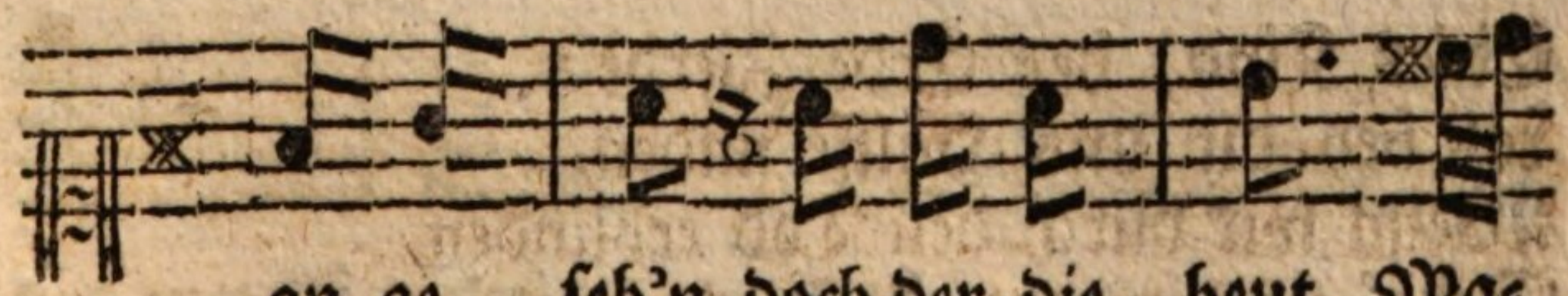
Die Schankung, die dort Noe



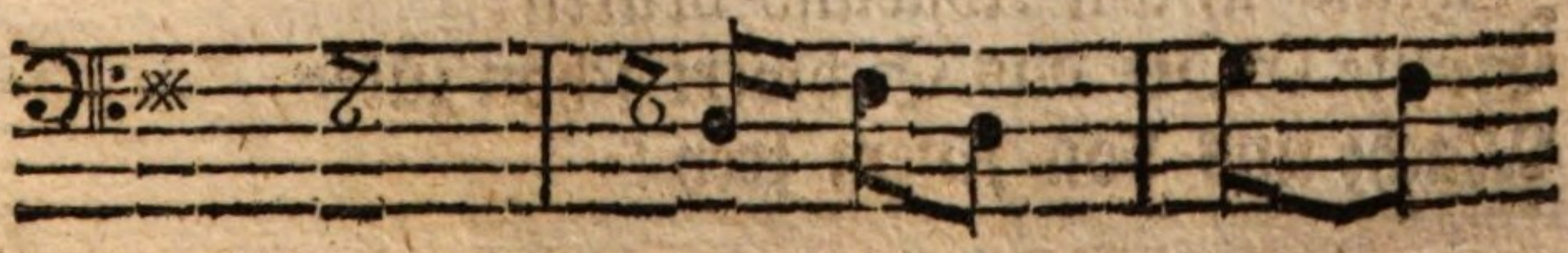


machte, war zwar vom Him= mel

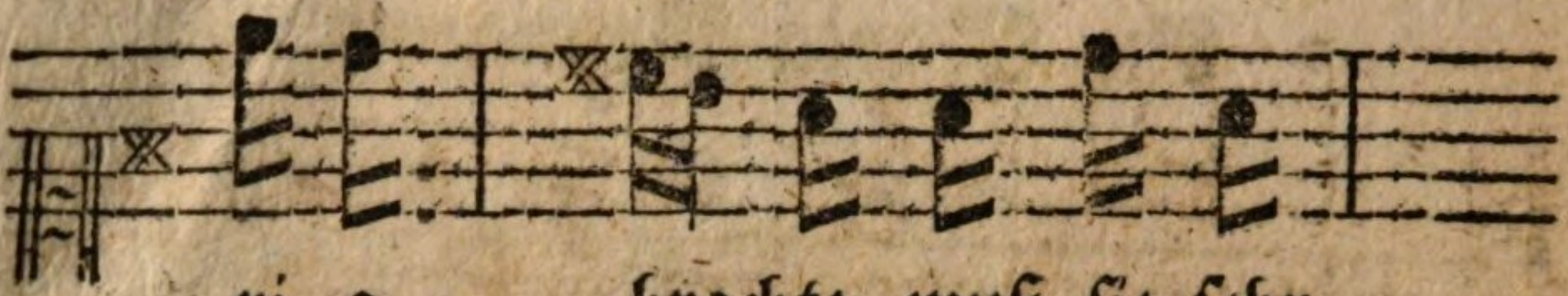




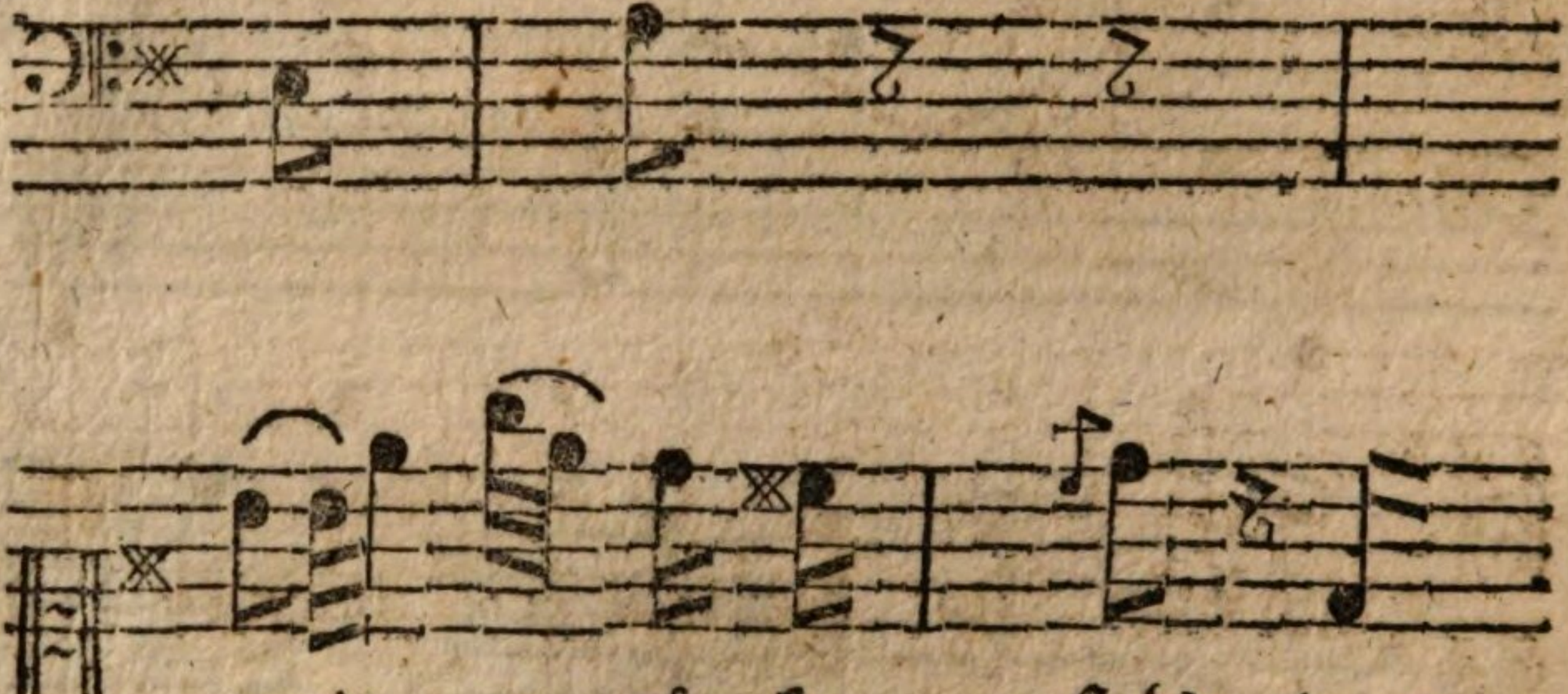
an ge seh'n, doch der, die heut Ma=



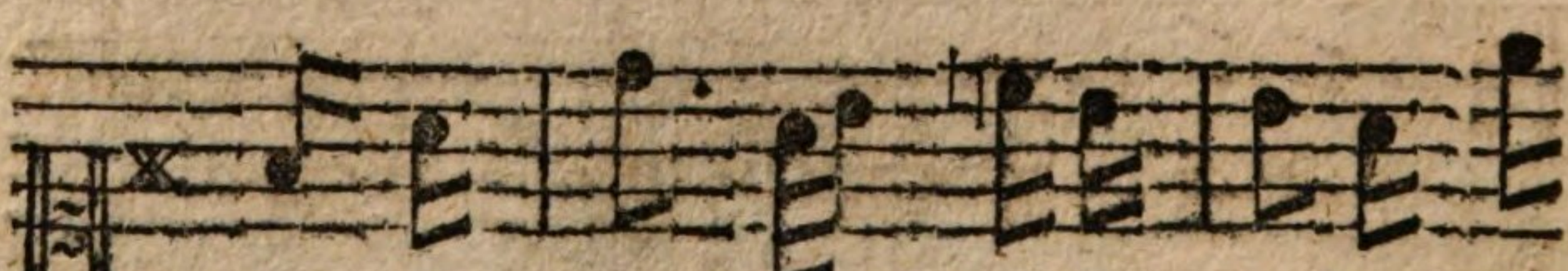
Ps ria



ri a brachte, muß sie sehr

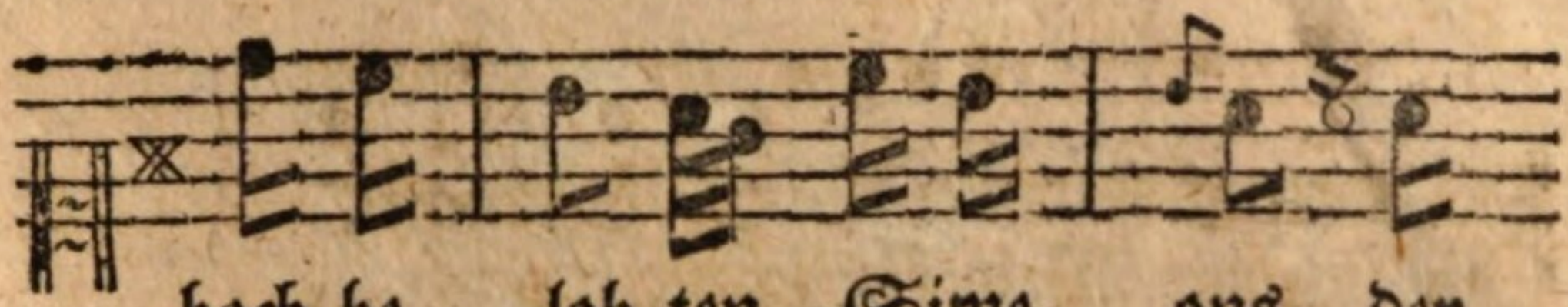


weit zu rů ke steh'n denn

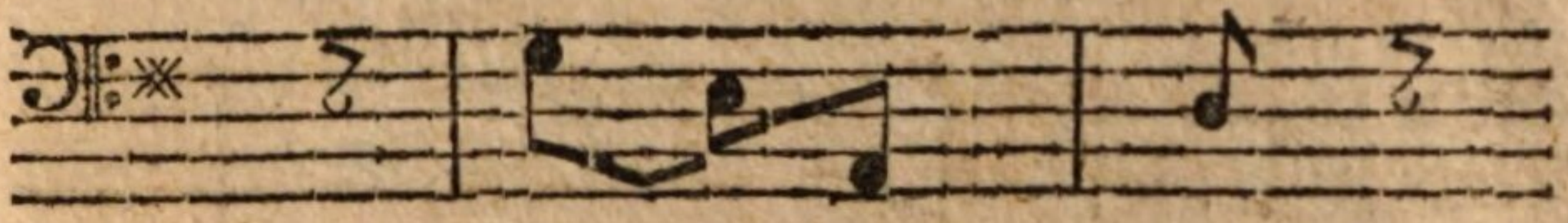


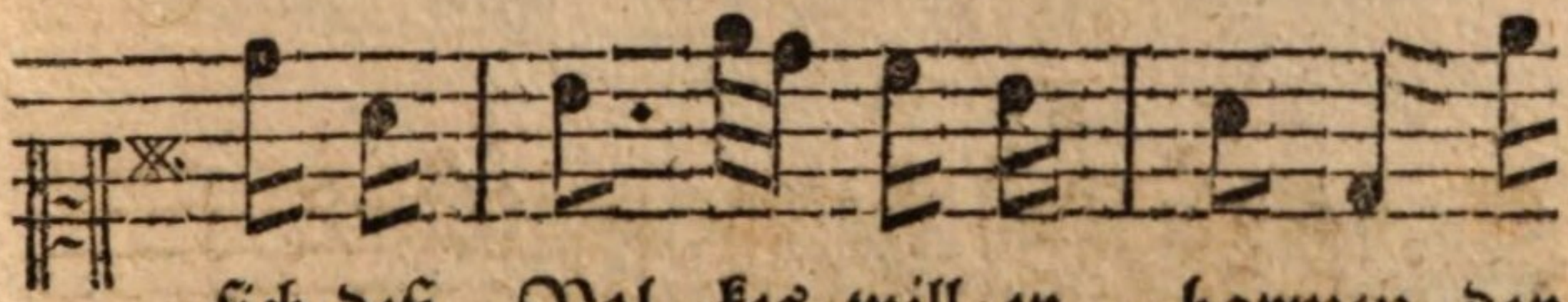
je ner ru het in den Armen des

hoch

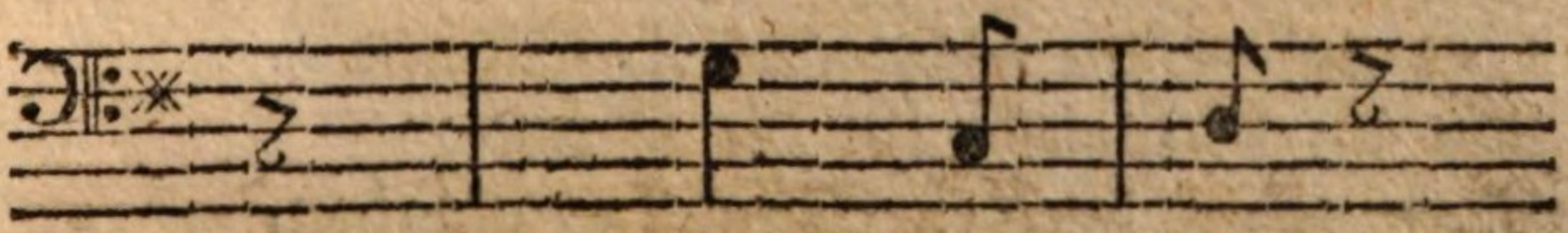


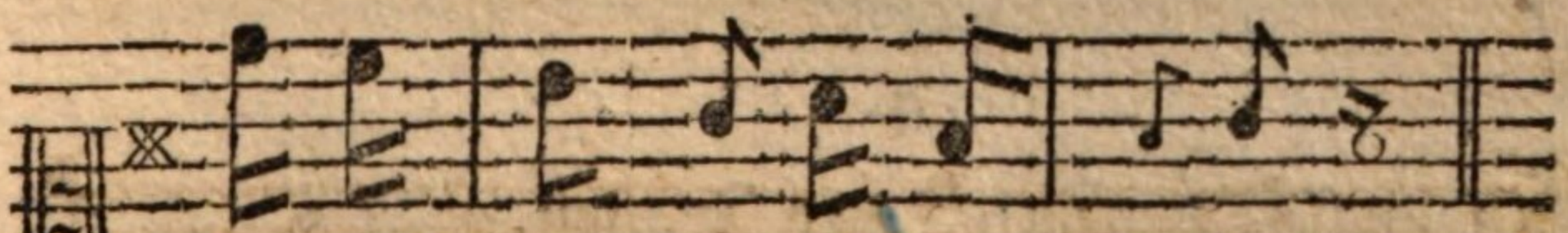
hoch be lob ten Sime ons, der



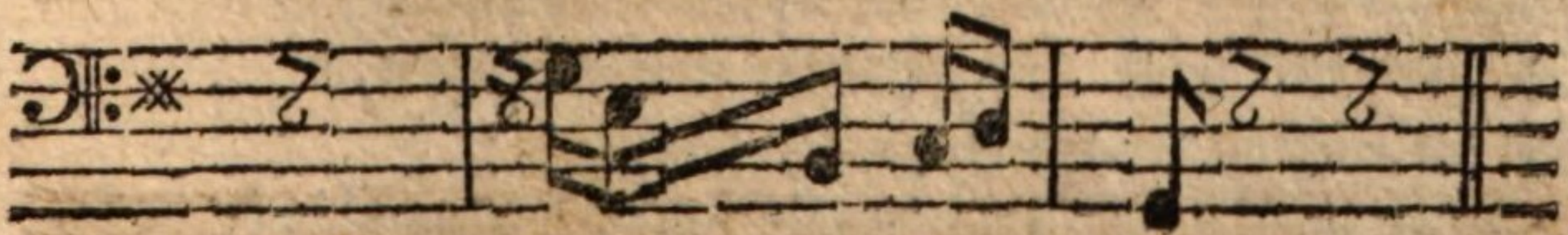


sich deß Vol kes will er barmen der





neu ge bohrne GOttes Sohn.



2. Die

2.

Die niemal hat ein Sünd begangen,
Gibt sich der Welt für schuldig aus:
Die von dem GOttes Geist empfangen,
Verfügt sich in des HErrn Hauß,
Dort sich dem Priester dar zu stellen,
Wie es deß Moses Buch befahl:
Und zu der Schaar sich zu gesellen,
So einst die Frucht mit Eva stahl.

3.

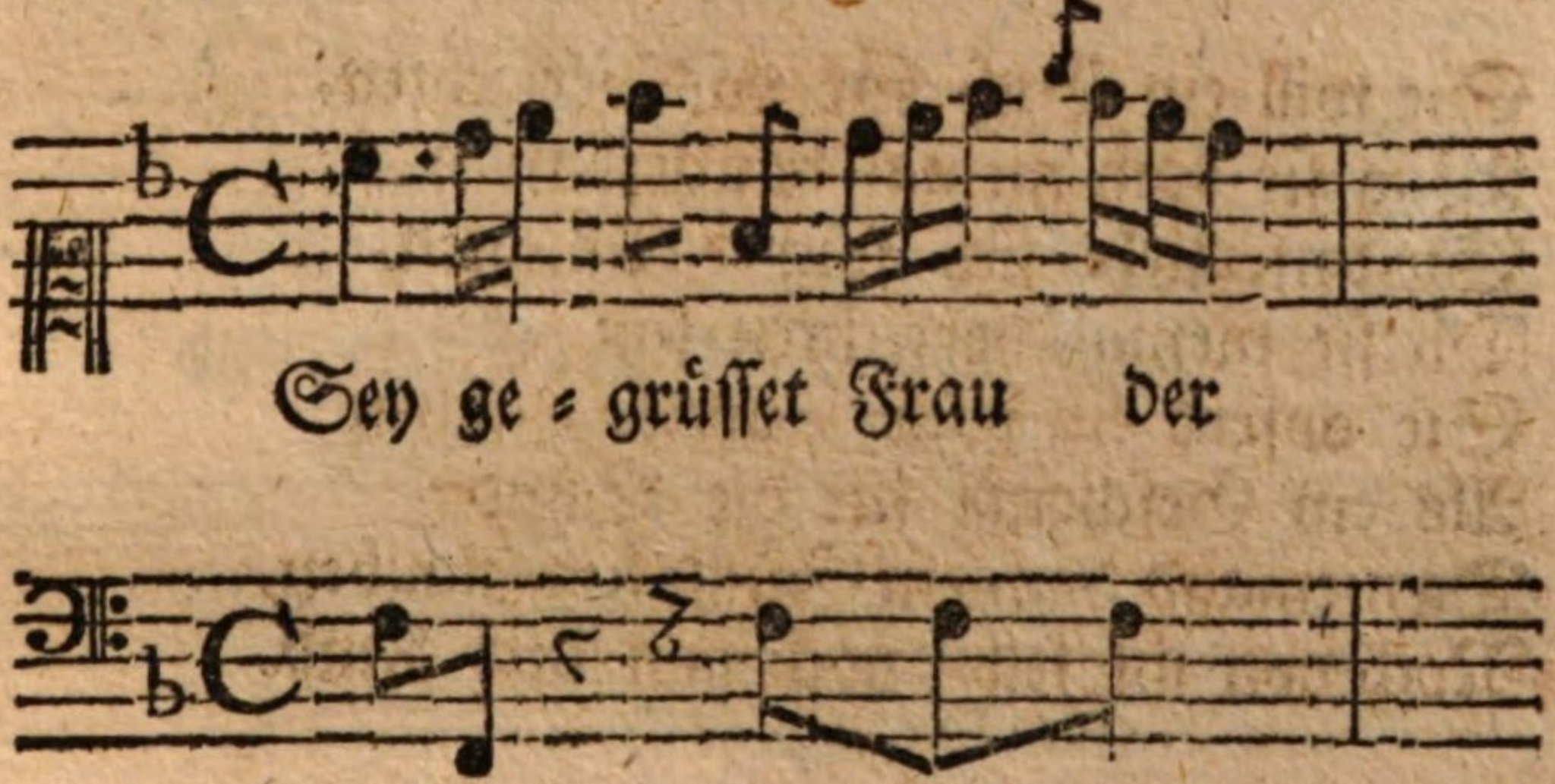
Sie will ein Buß für das verrichten,
Was sie doch niemal hat gethan:
Sie unterzieht sich solcher Pflichten,
Die sie niemal verrichten kan.
Sie opfert ein paar Turtel-Tauben
Als ein Geschenke für die Sünd:
Da niemand doch ein Sünd kan glauben,
Noch von ihr selb, noch von dem Kind.

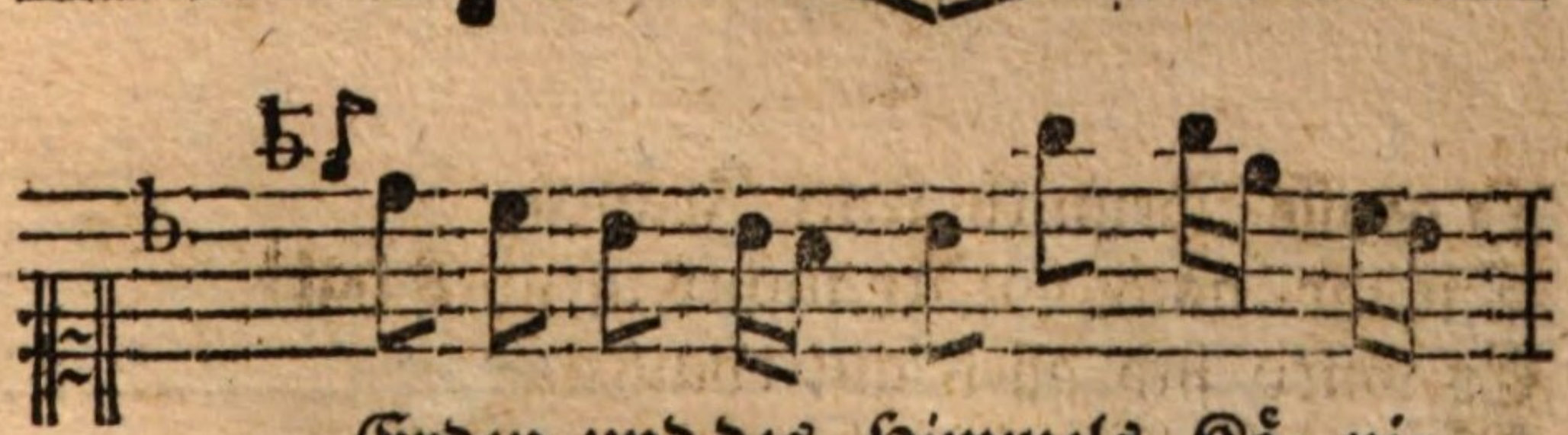
4.

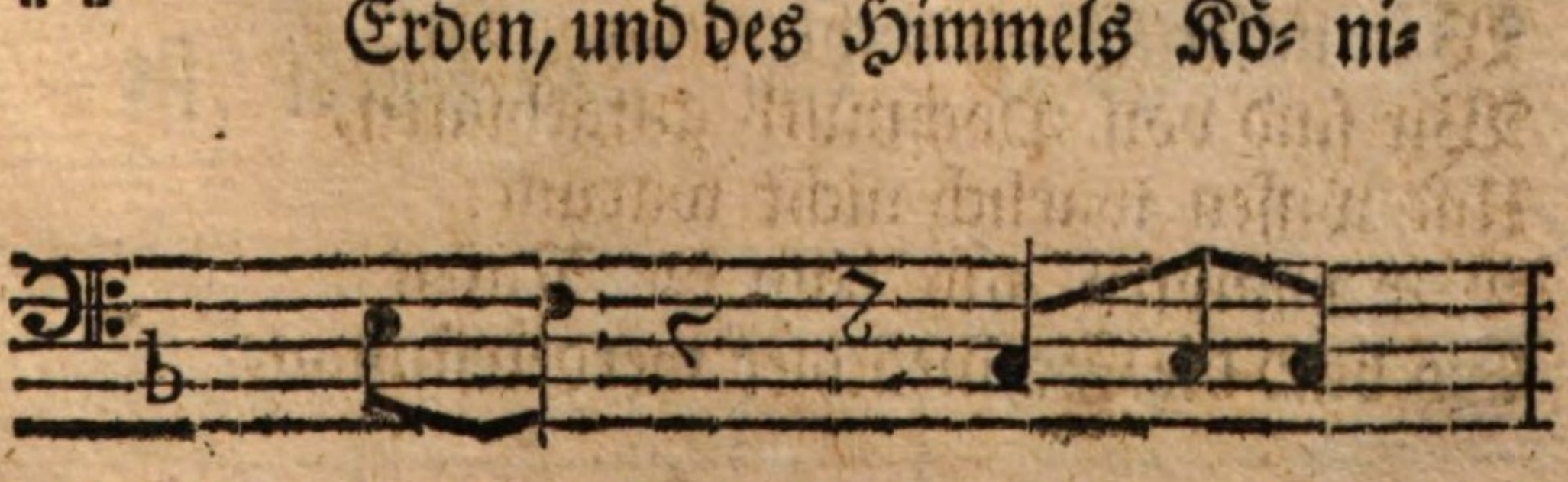
O grosse Demuth jener Frauen,
Die ihr nach GOtt nichts gleiches hat!
Es wurd sich alles auferbauen,
Wär unser Stolz nicht nimmer satt.
Wir sind von Hochmuth aufgeblasen,
Und wissen warlich nicht warum:
Wir rumpfen also bald die Nasen
So bald die Schmeuchler werden stumm.

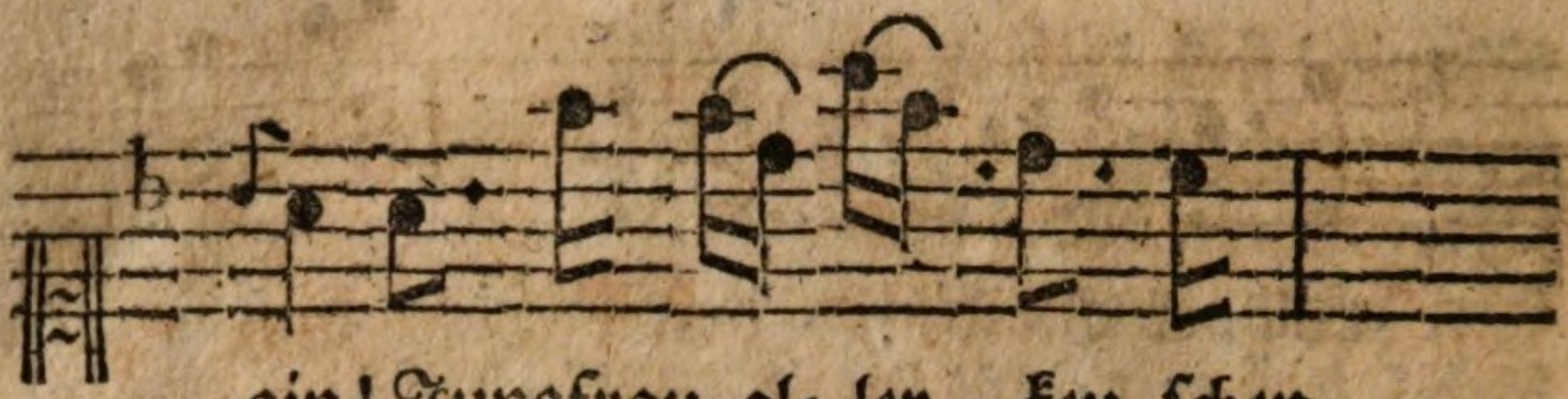
Maria! stell dich in die mitte,'
Sey zwischen uns, und deiner Frucht!
Verhindere durch deine Bitte
Ein schon so oft verdiente Zucht!
Ach! daß wir heut die Demut lernen
So von der Mutter, als dem Sohn!
Ach! daß wir uns vom Stolz entfernen,
Der uns nichts bringt, als Spott und Hohn!

Von der seeligsten Jungfrau Maria.

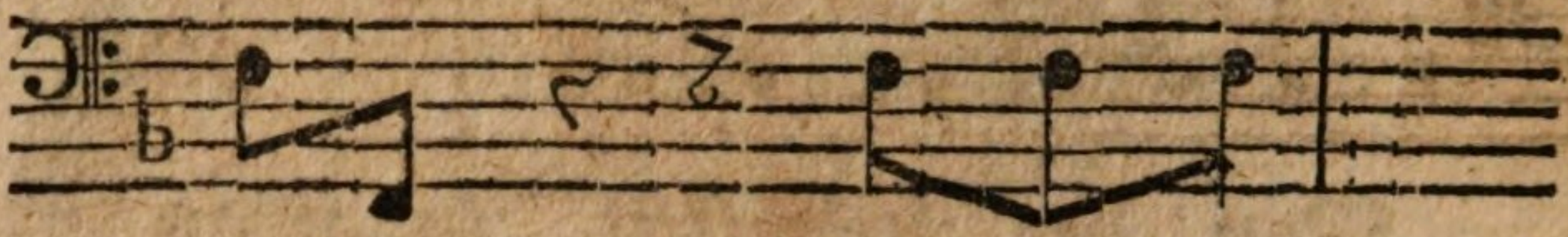


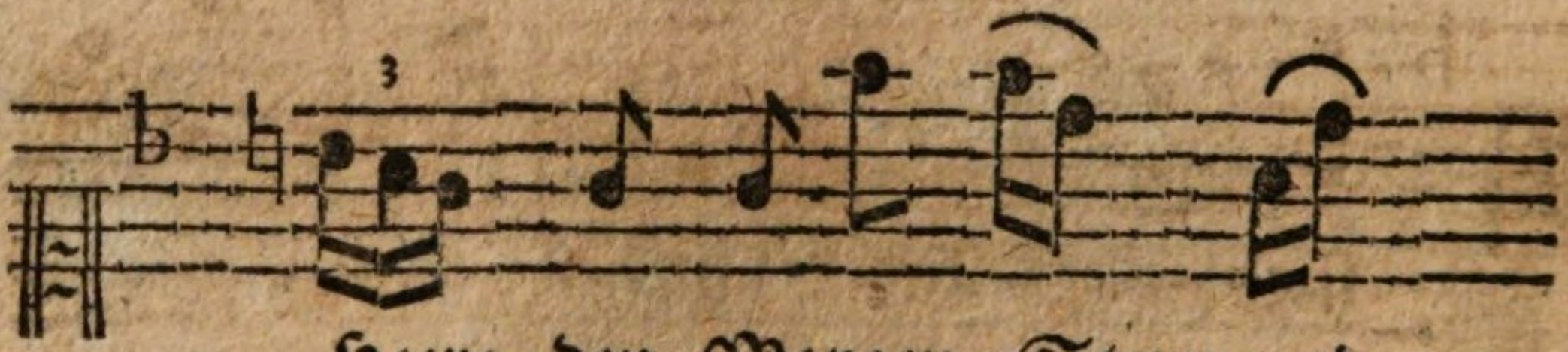




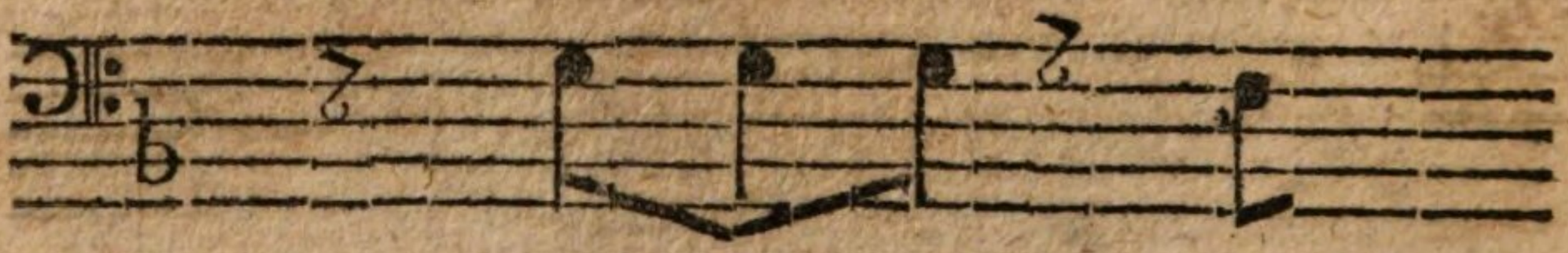


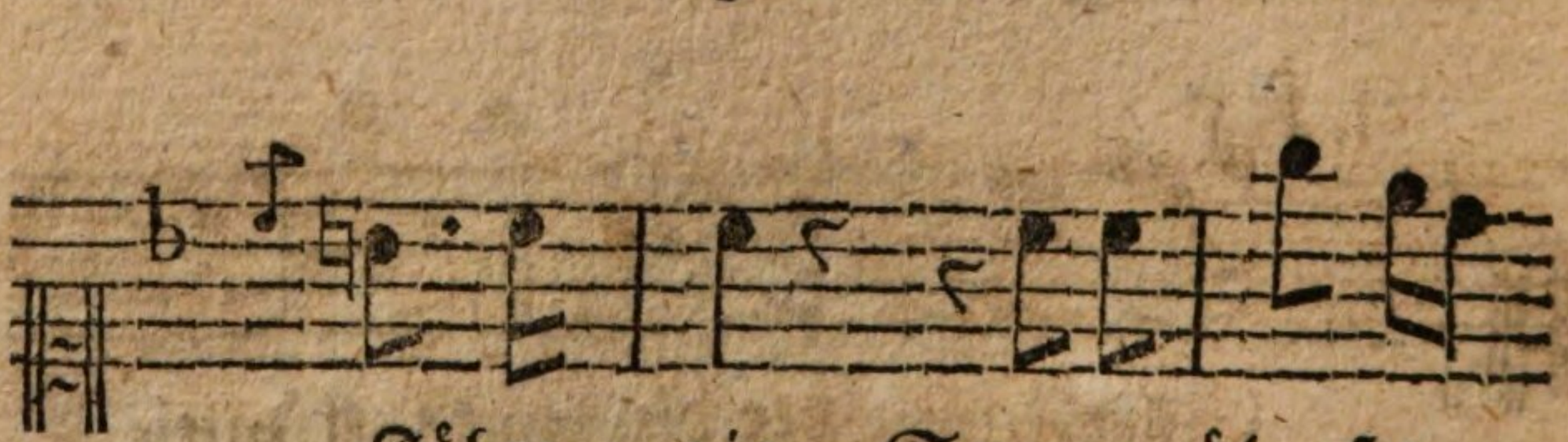
gin! Jungfrau al= ler Keu ſchen





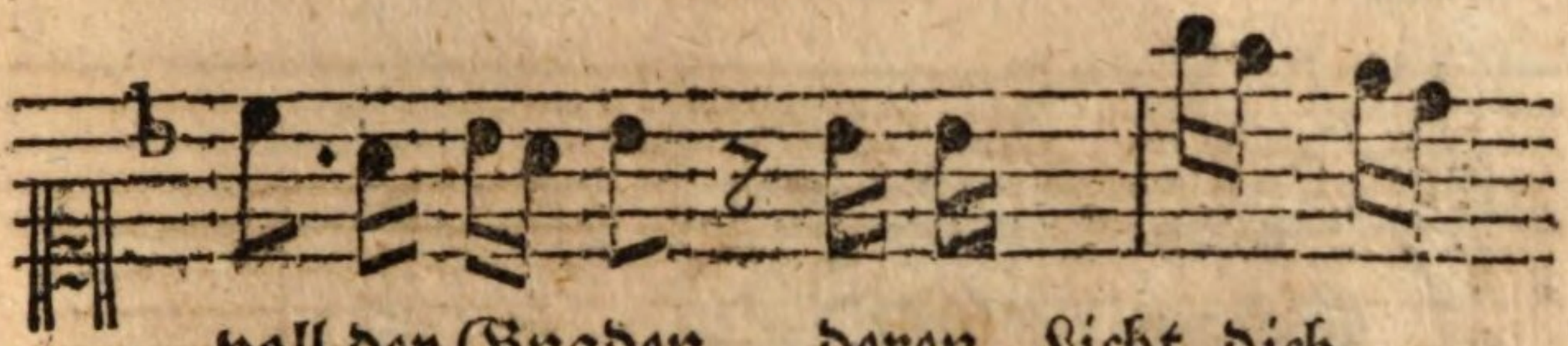
Heer= den, Morgen = Stern, und



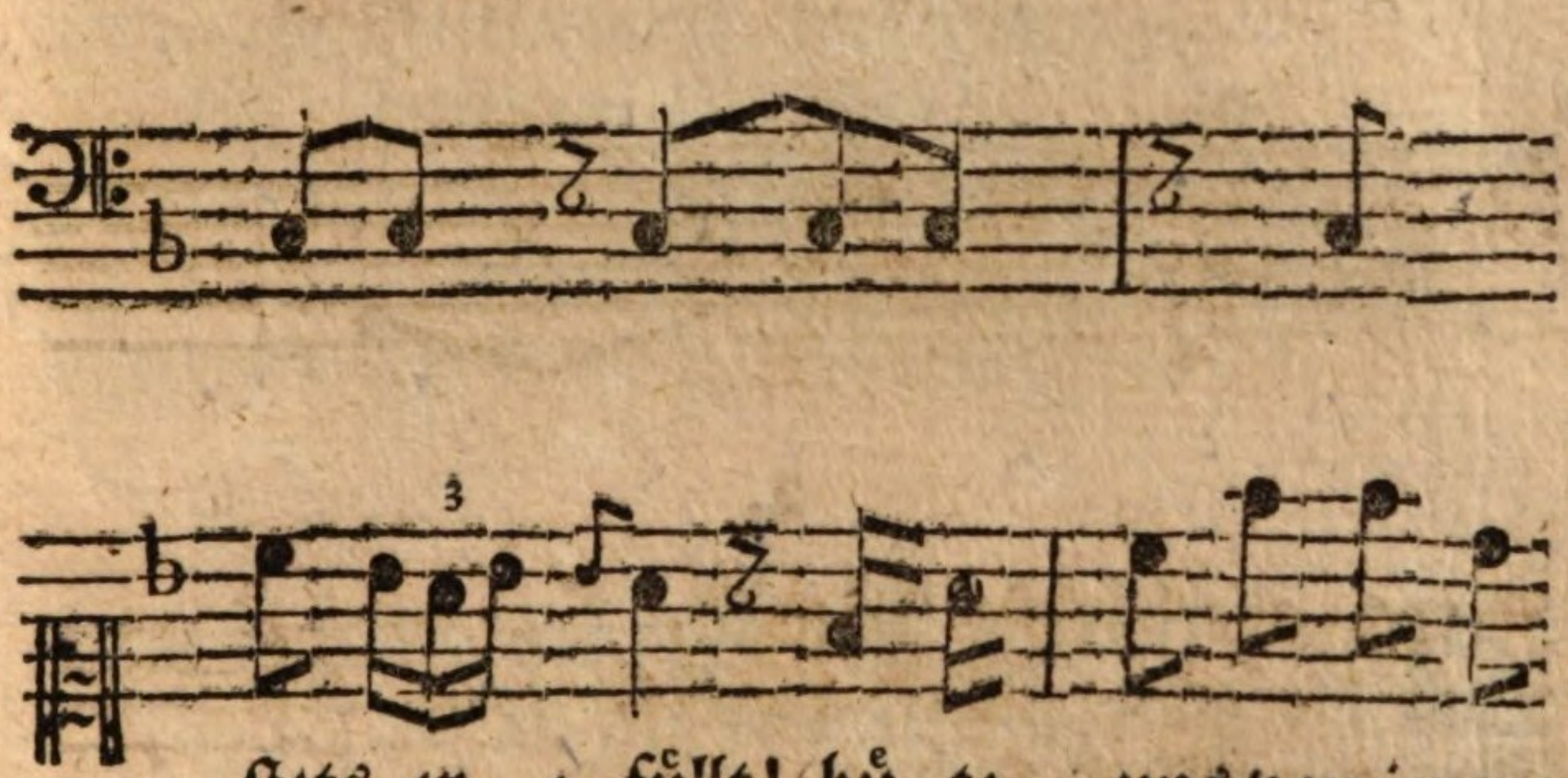


Führe rin. Sey gegrüſ ſet

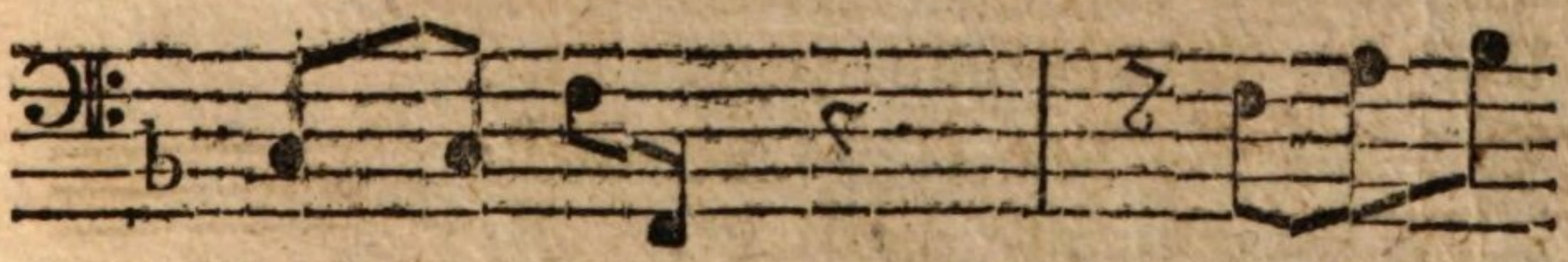
voll

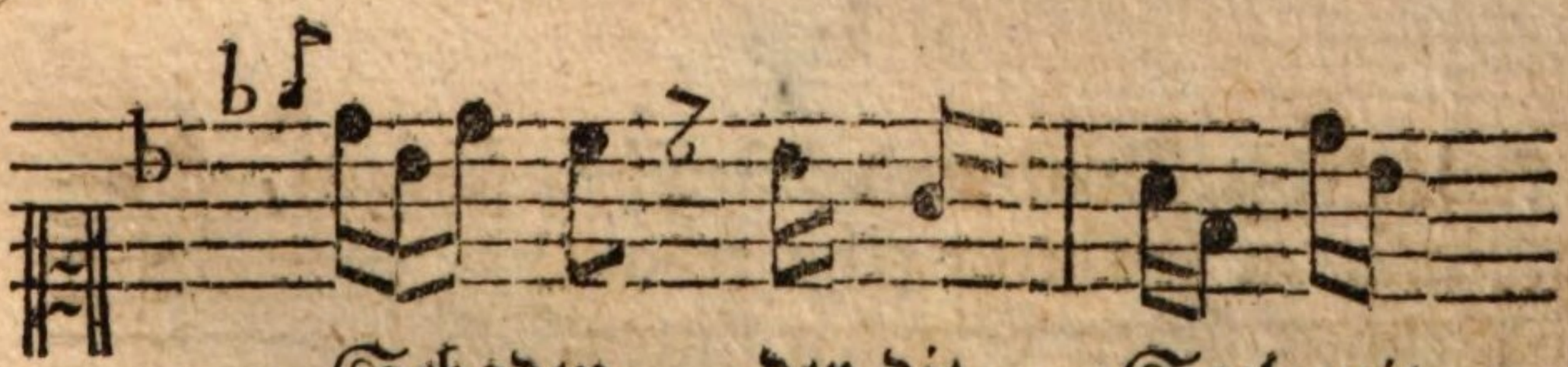


voll der Gnaden, deren Licht dich

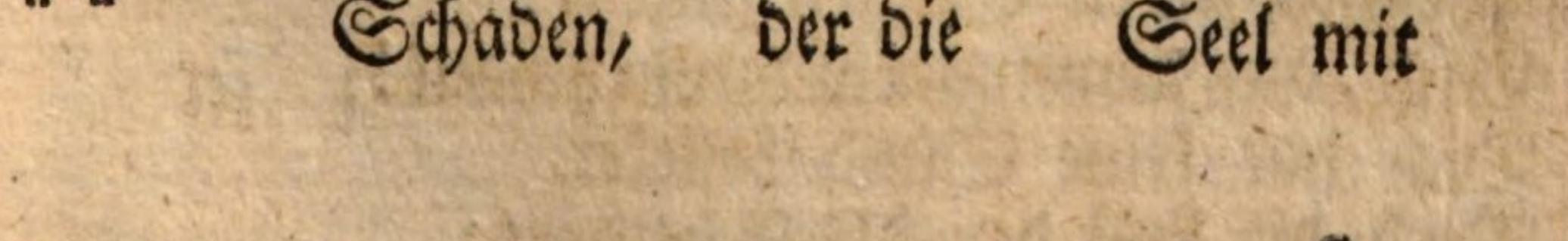


stets er = füllt! hü te uns von jenem

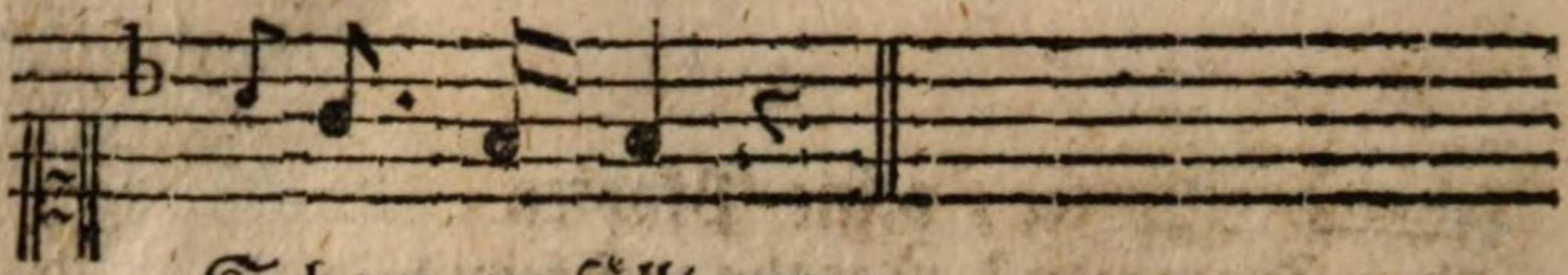




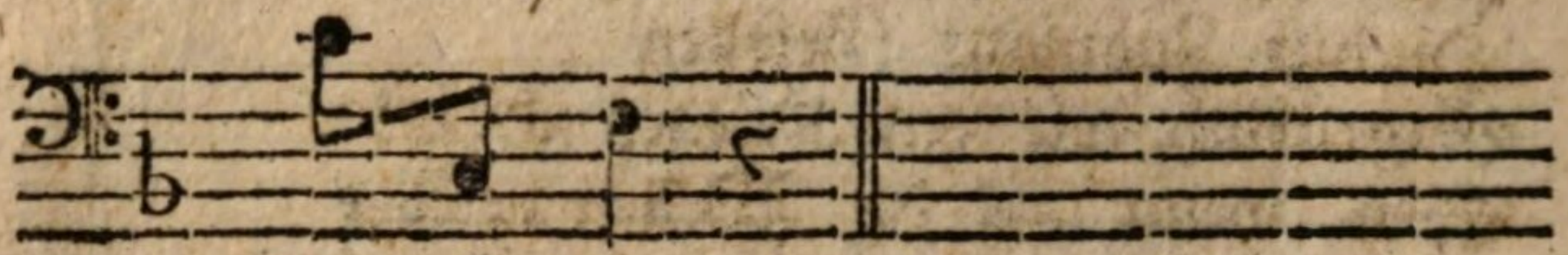
Schaden, der die Seel mit



Scham



Scham er füllt.



2.

Jenes allerhöchste Weesen,
Daß die ganze Welt regiert,
Hat zur Gnad dich auserlesen,
Und mit Tugend ausgeziert.
GOtt hat dich zur Braut erkiesen,
Und dir Wachsthum zugedacht
So, daß sich diß Wort gewiesen,
Daß du hast zur Welt gebracht.

3.

Frau! die Gnad und Weißheit schüzen,
Hauß, zu GOttes Ehr erbaut!
Welches sieben Saulen stüzen,
Tisch, auf dem man Manna schaut!
Dich hat keine Sünd befleket,
Noch die Lust der Welt bethört:
Dein Empfängnuß war bedeket,
Und vom Unheyl unversehrt!

4.

Lebens-Mutter, offne Pforten
Aller Frommen! Jacobs-Stern!
Herrscherin! die aller Orten
Ehrt die Dienerschaft des HErrn.
Du bist Zabulons Gesellen
Schröklich, wie ein Krieges-Heer!
Sey, wenn uns die Wellen prellen
Sich'rer Port im Trübsaals-Meer!

5.

Sey gegrüßt, du Bundes-Kasten!
Boogen! der uns Friede bringt,
Thron! auf dem GOtt pflag zu rasten:
Dorn-Busch! den kein Feur bezwingt:
Ruthe! welche immer blühet,
Fell! das nie ein Thau benezt;
Thür! die niemand offen siehet:
Hönigsäum! der uns ergezt.

6.

Demnach wollte sichs geziemen,
Daß durch deines Sohnes Huld,
Dich nicht schänden jene Striemen,
Die sich zuzieht Evens Schuld!
Will er seine Mutter lieben,
Als ein ihr getreues Kind:
Kan er nicht ihr Hertz betrüben
Durch die Sclaverey der Sünd.

7.

Wahre Mutter, sonder paaren!
Tempel der Dreyfaltigkeit!
Trost, und Freud der Engel-Schaaren!
Reine Zell, die GOtt erfreut!
Trost, der uns das Elend würzet!
Garten voller Lust, und Raum!
Palm, den keine Zornmuth stürzet!
Unversehrter Ceder-Baum!

8.

Erdreich! das der Himmel seegnet,
Das bepflanzt der Priester Stand:
Wo es immer Gnaden regnet,
Wo kein Hiz nimmt überhand.
Stadt! in der der Höchste wohnet:
Thor! das gegen Aufgang steht:
Siz! auf dem die Wohlfart thronet:
Jungfrau! die vor allen geht.

9.

Stadt! die Freyheit uns kan schaffen,
Thurn! der uns verstärkt den Muth,
Wo deß Davids Werk, und Waffen
Trozen aller Feinden Wuth.
Die Empfängniß hat so häftig
Durch die Lieb dein Brust erhizt,
Daß der Drach ganz nicht mehr kräftig
Unter deinen Füssen schwizt!

10.

Weib, das niemand überwündet,
Der der Judith Großmuth weich't!
Selbst Abisag Schönheit schwindet,
Wenn man sie mit dir vergleicht!
Rachel trug des Reichs Verweser,
Welches man Egypten nennt:
Aber du den Welt-Erlöser,
Der das Höllen-Reich zertrennt!

11.

Uhr! an der die ewig Sonne
Biß zu uns zuruk sich zieht,
Und zu nichts, als seiner Wonne,
Von der höchsten Stuffen flieht!
Uns zum Himmel zu erheben,
Will GOtt selbst erniedrigt seyn;
Der, durch den die Engel leben,
Gehet wie ein Mensch herein.

12.

Durch der Gottheit lichte Strahlen
Pfleget GOtt dein Angesicht,
O Maria! zu bemahlen,
Wie der Glanz die Dämm'rung bricht!
Lilgen unter Dörner Spizen!
Tilgerin der Höllen-Macht!
Leuchte, die in Irrthum sizen,
Wie der Mond, in ihrer Nacht!

13.

Blum! die immer fort floriret,
Reiniste Gebährerin!
Mit zwölf Sternen ausgezieret,
Gnädigiste Königin!
Auch so gar den Engel Chören
Gehst du in der Keuschheit vor!
Die dich nächst dem König ehren,
Angethan mit guldnem Flor!

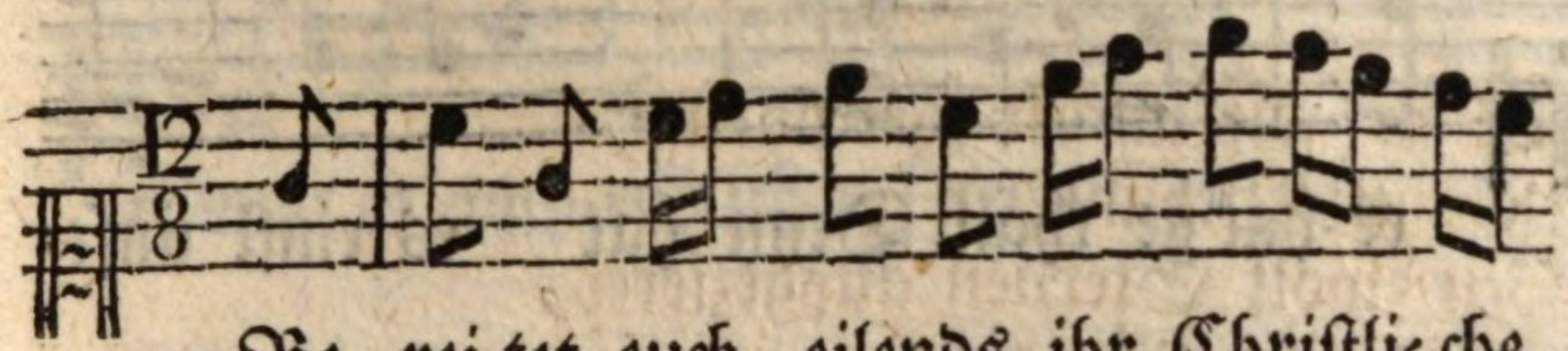
14.

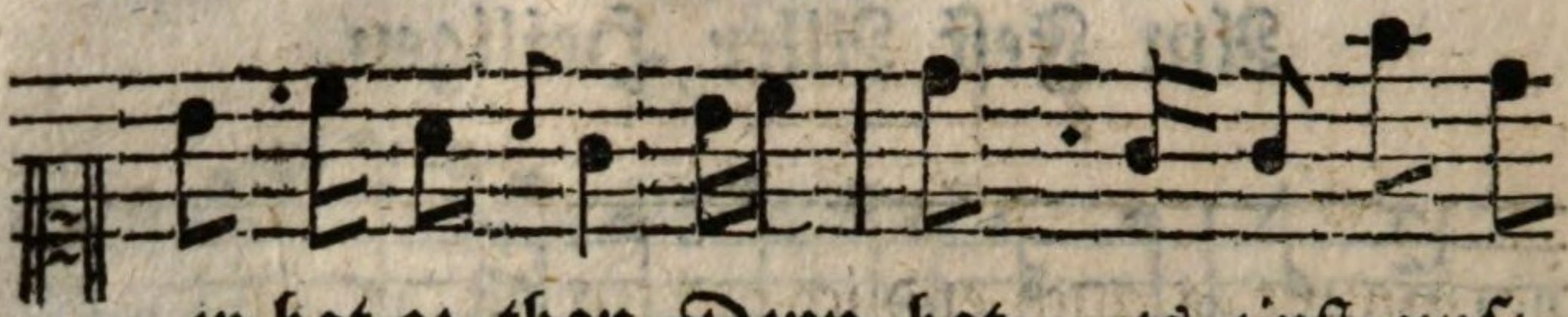
Mutter! die uns Gnaden schenket,
Aller Sündern Zuversicht!
Meer-Stern! der uns sicher lenket,
Port! wenn uns das Schif zerbricht.
Allzeit ofne Himmels-Pforten,
Und der Kranken süsses Heil!
Mach, daß üns der König dorten
Werde in dem Hof zu theil!

15.

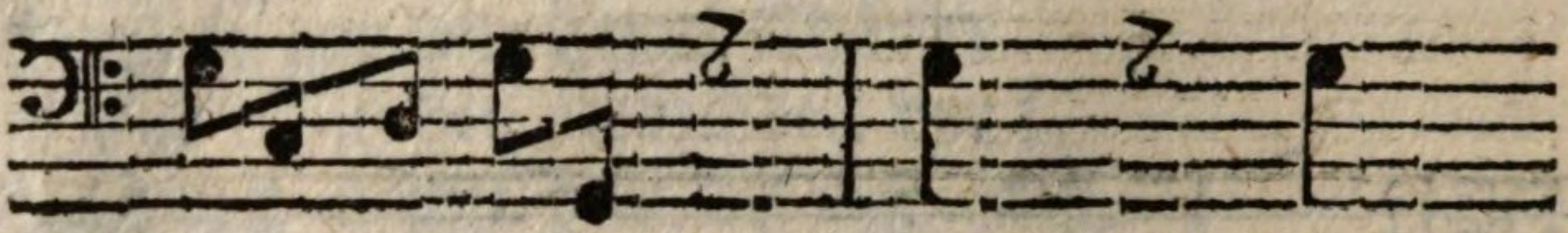
O Maria! dir zu Ehren
Seye diß von uns gethan!
JEsu Freude zu vermehren
Ruffen wir sein Mutter an.
Wird uns hier das Unglük hassen,
Und der Tod einst raffen hin:
Soll dein Gütte uns umfassen,
Unbeflekte Schüzerin!

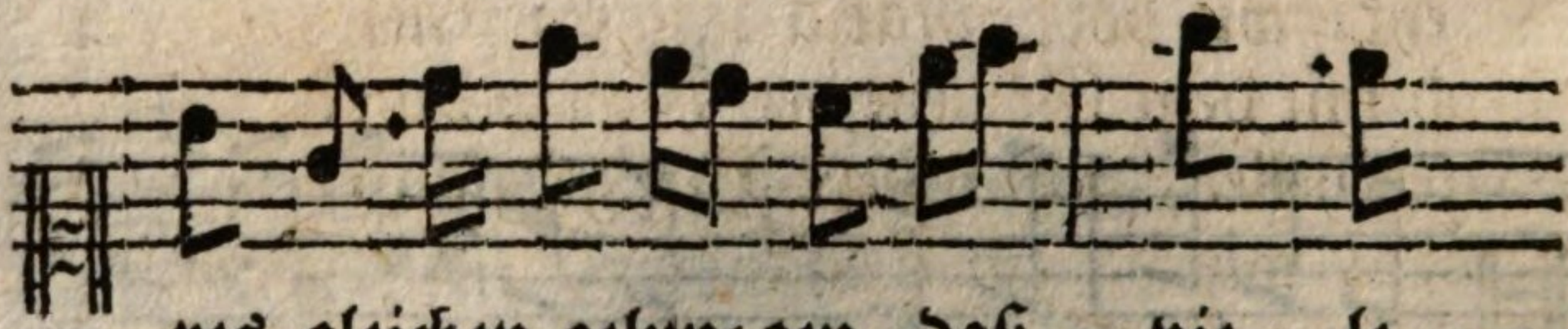
Am Fest Aller Heiligen.



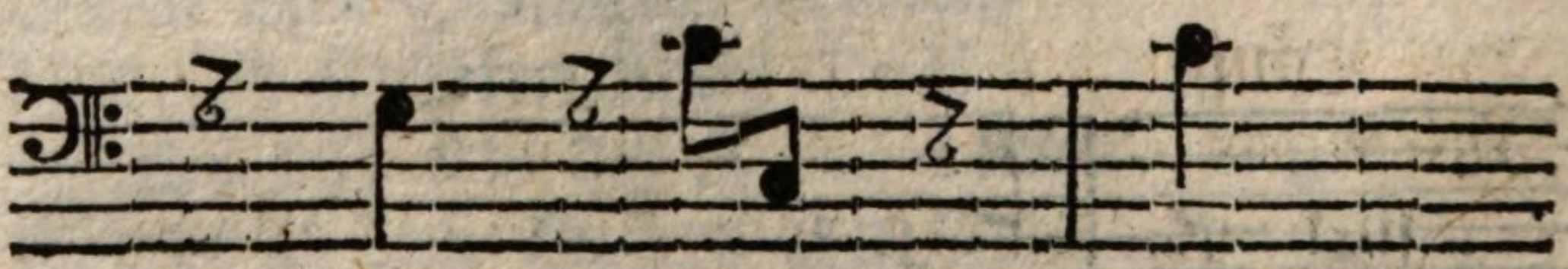


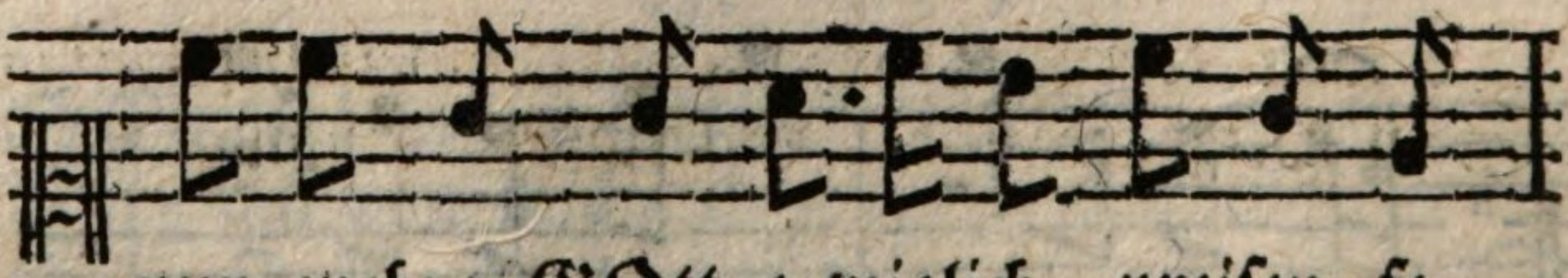
er hat ge than. Denn hat es einſt unſe=



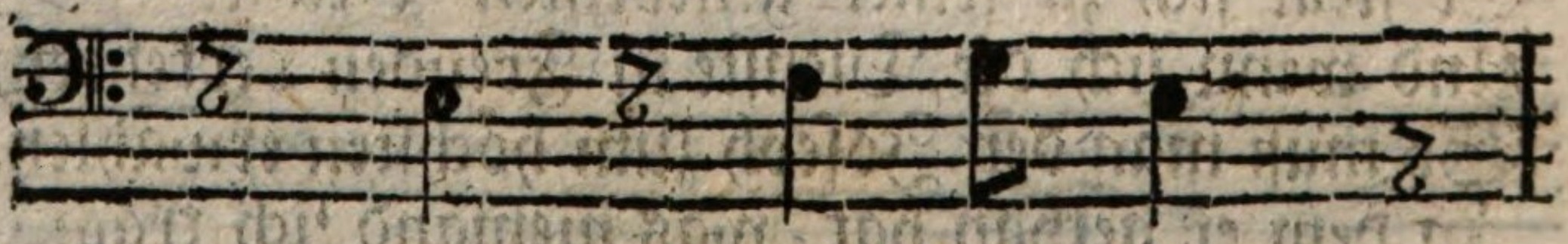


res gleichen gelun=gen, daß vie le

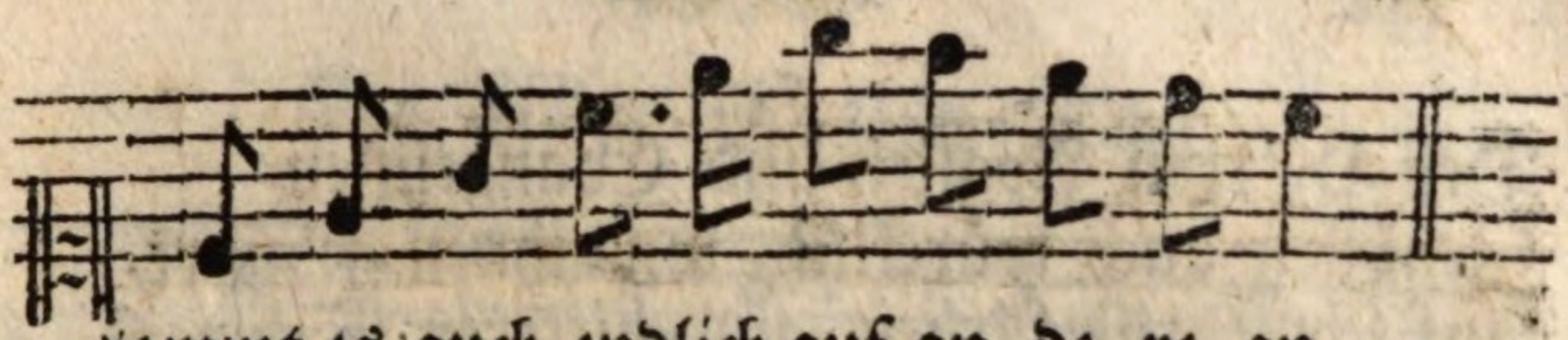




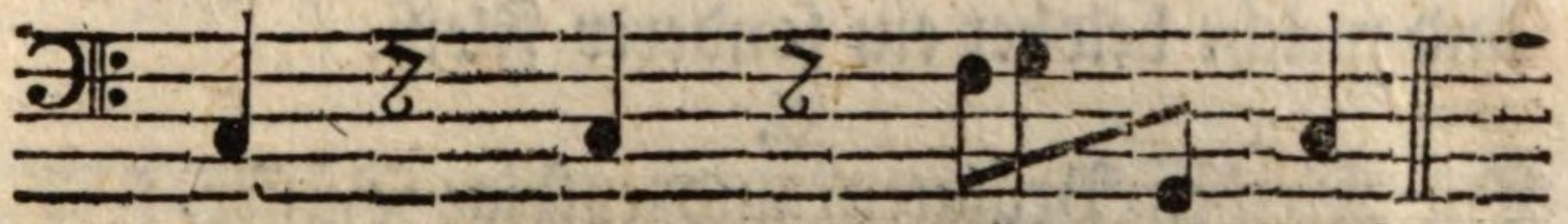
nun mehro GOtt e wiglich preiſen, ſo



kommt



kommt es auch endlich auf an de re an.



2.

Seht! wie dort Maria mit Sternen gecrönet,
Und mit dem Gewebe der Sonne bedeket
Viel heller, als andere Heilige glanzt!
Hört! wie da ein Englische Musik erthönet,
Und wie sich die Freude auf alle erstreket,
Wie alles im Himmel froloket, und danzt.

3.

Der Täuffer deß HErren wird stattlich belohnet,
Mit einem Gewande von Purpur behenket:
Er sizet nicht unweit vom Göttlichen Lamm.
Denn hat ihm die Grausamkeit einst nicht verschonet,
So wird er mit Cronen und Palmen beschenket,
Sein Herze entzündet von süssister Flamm.

4.

Deß heiligen Joseph fürtrefliche Ehren
Kan ebenfals niemand nach Würde erzehlen,
Er stellt sich zu seiner geliebtisten Braut.
Und wenn sich die Dienste in Freuden verkehren,
So muß man den Joseph zum höchsten erwählen,
In dem er gethan hat, was niemand sich traut.

5.

Deß HErren Apostel, und Evangelisten
Genüssen auch würcklich, was ihnen gebührt,
Auf schwehriste Arbeit, und bitteren Schweiß.
Mit ihnen erfreuen sich alle die Christen,
Die wegen dem Leiden der Marter-Palm zieret,
Und welche belobet ein sonderer Fleiß.

6.

Die Kirchen-Prälaten, und eyfrige Büsser,
Jungfrauen, und Witwen, unschuldige Kinder,
Empfinden schon lange den ewigen Trost.
Es wirdet GOtt selber der Plagen versüsser,
Der himmlischen Liebe getreuer Verbinder,
Und niedliche Koche der Englischen Kost.

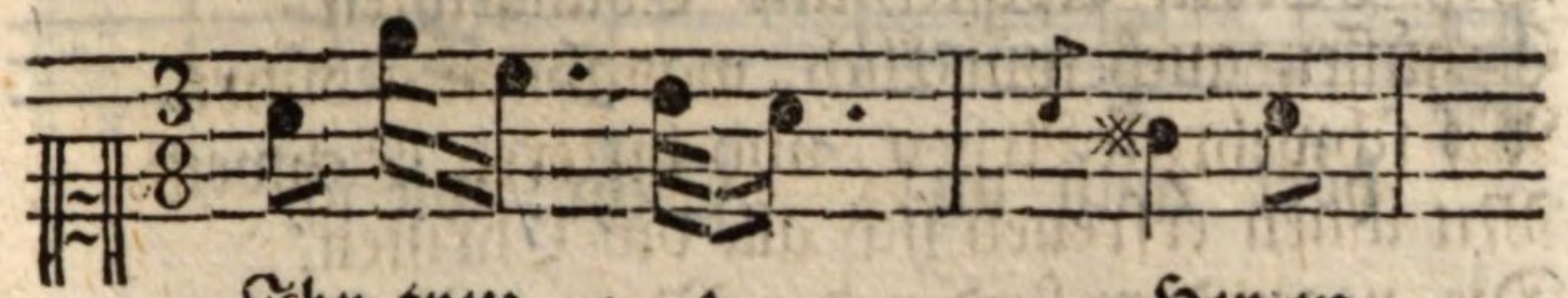
7.

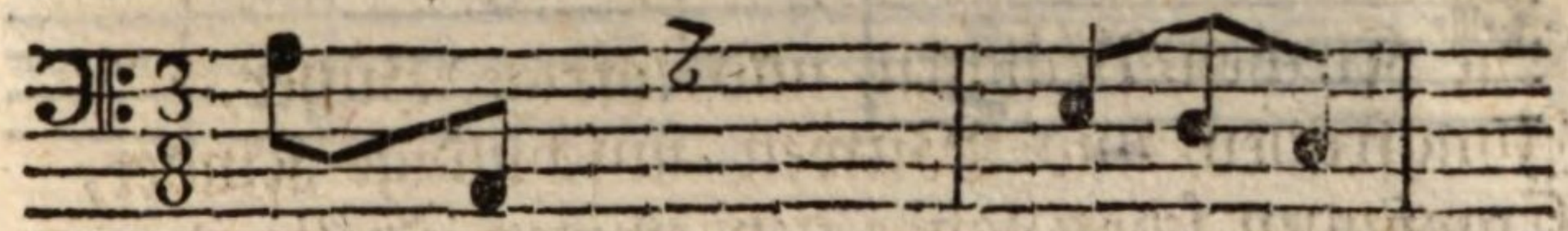
Man wählet die Herzen, man theilet die Cronen,
Es freuet ein jeden, was andere haben:
Ein Seele, ein Herze sind alle zusamm.
Man lasset die Unschuld der Boßheit nicht frohnen,
Es kan sich der Geize vom Fremden nicht laben,
Den Laster-Strohm hemmet der vestiste Damm.

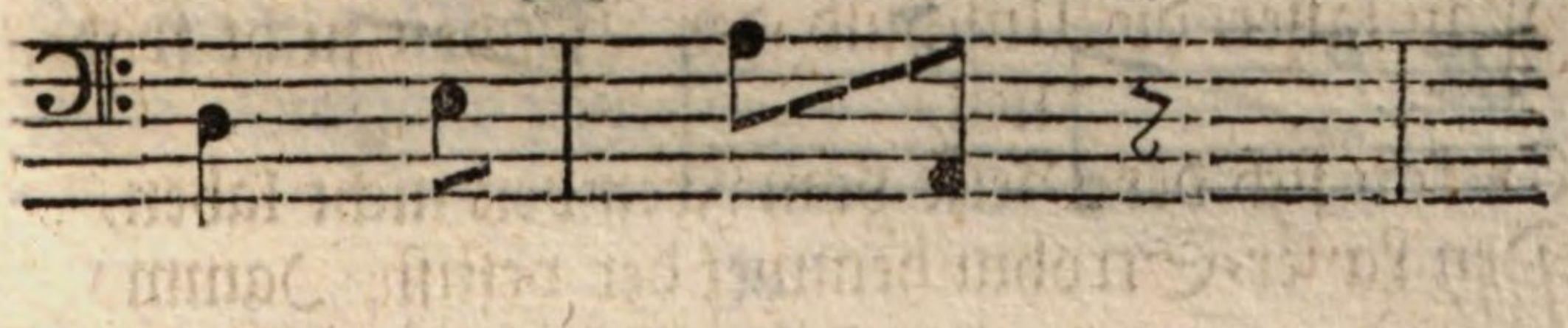
8.

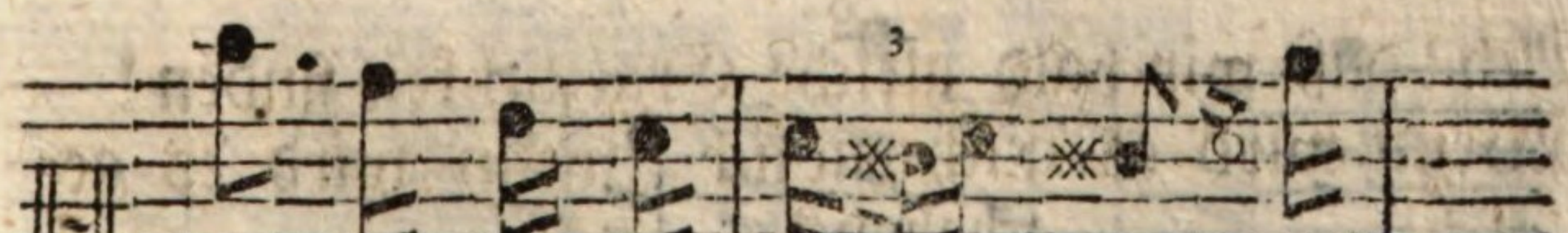
Ach! daß wir bald gleiche Ergezlichkeit finden!
Wenn wird es auch endlich, wenn wird es geschehen?
Ihr Heilige GOttes, ach! stehet uns bey!
Wenn wird aus den Augen das Zeitlich verschwinden?
Wenn wird uns der Himmel als Bürger ersehen?
Wenn wird uns GOtt machen Gebrechlichkeit frey?

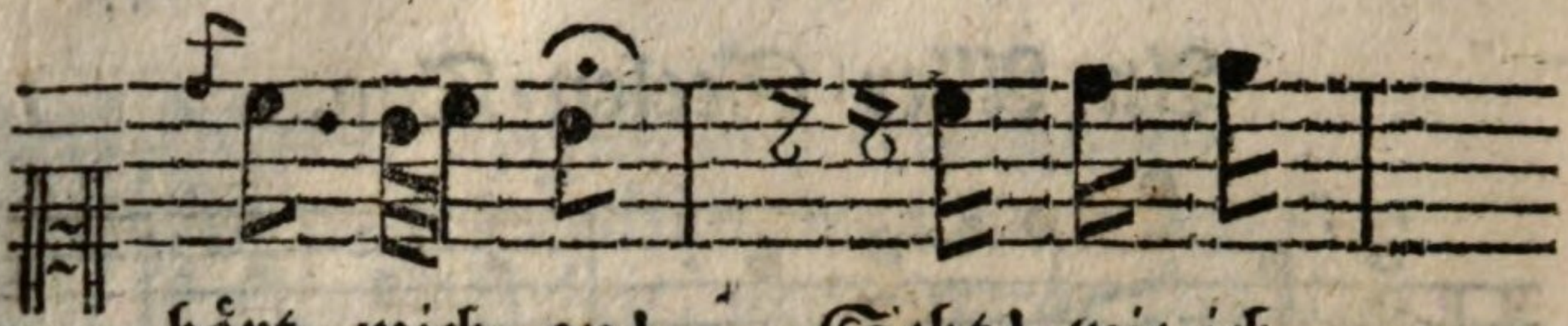
An Aller Seelen-Tag.



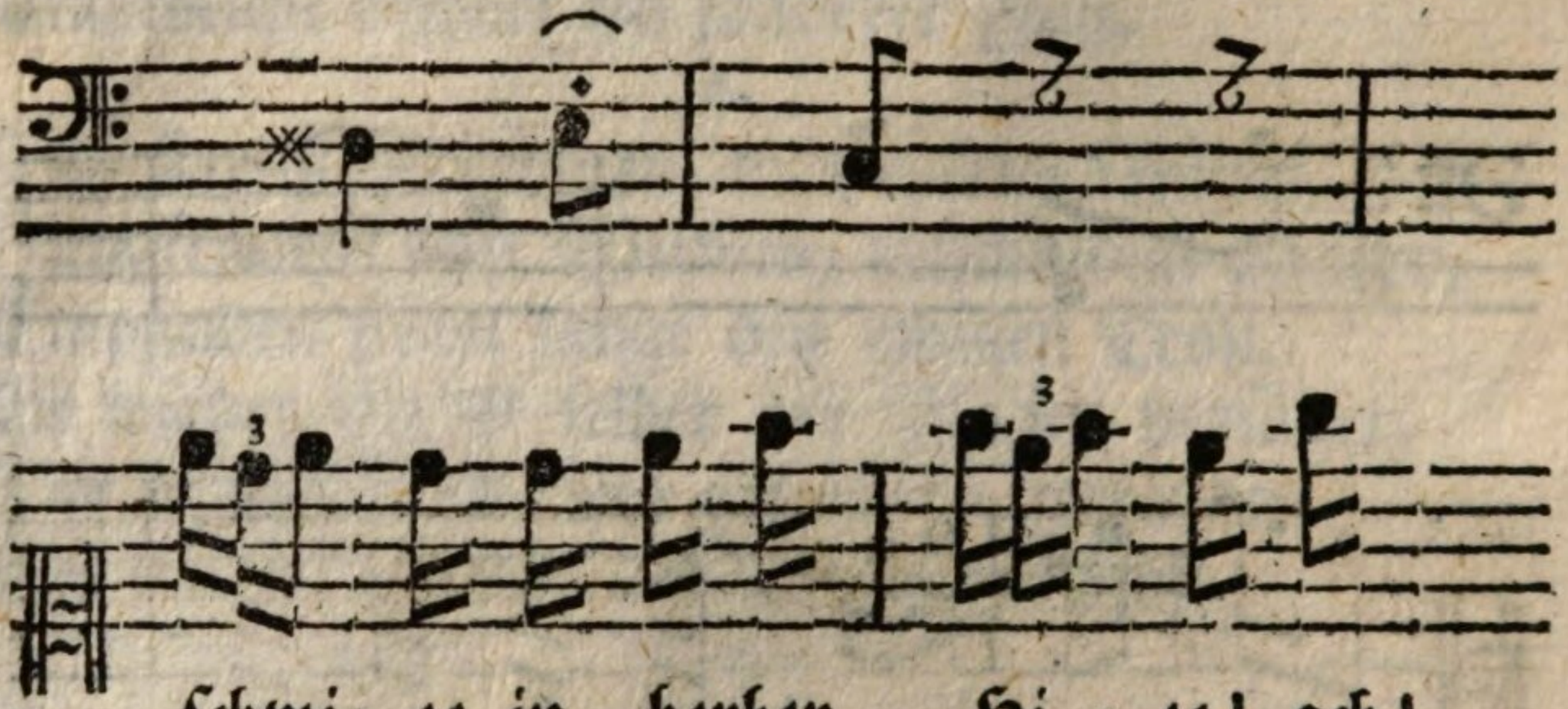




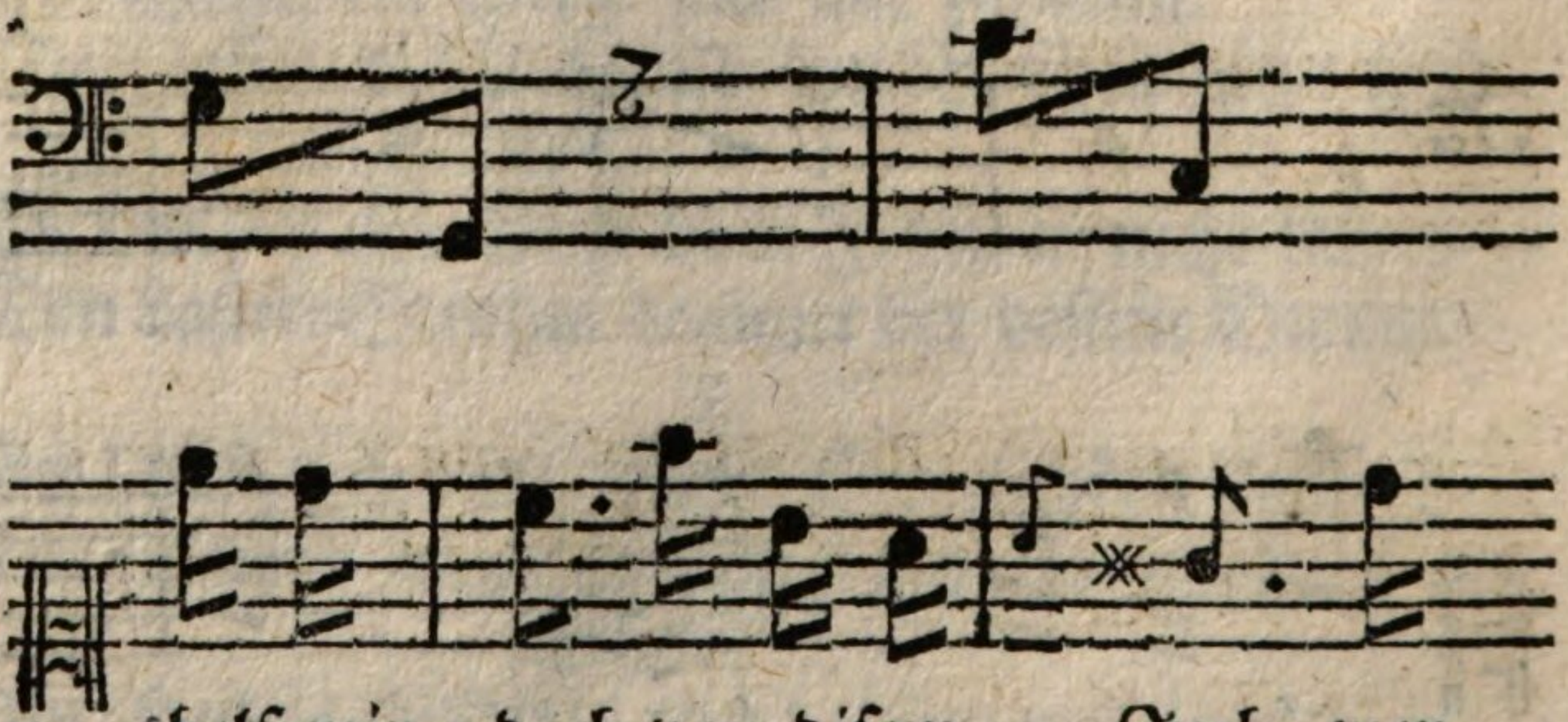




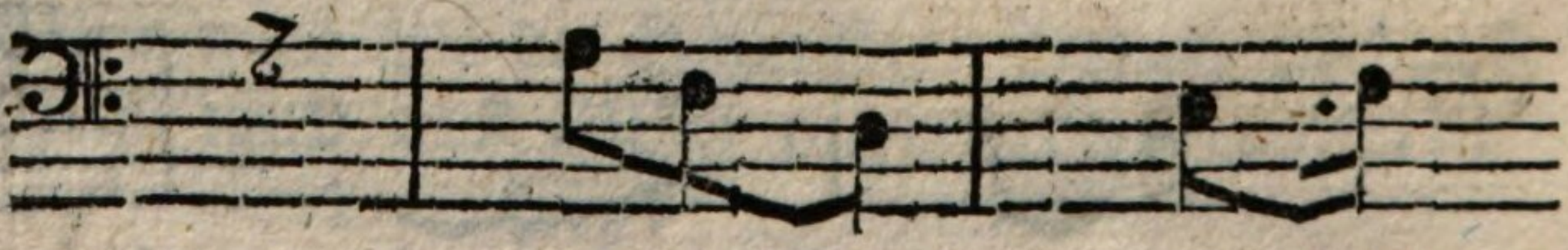
hört mich an! Seht! wie ich



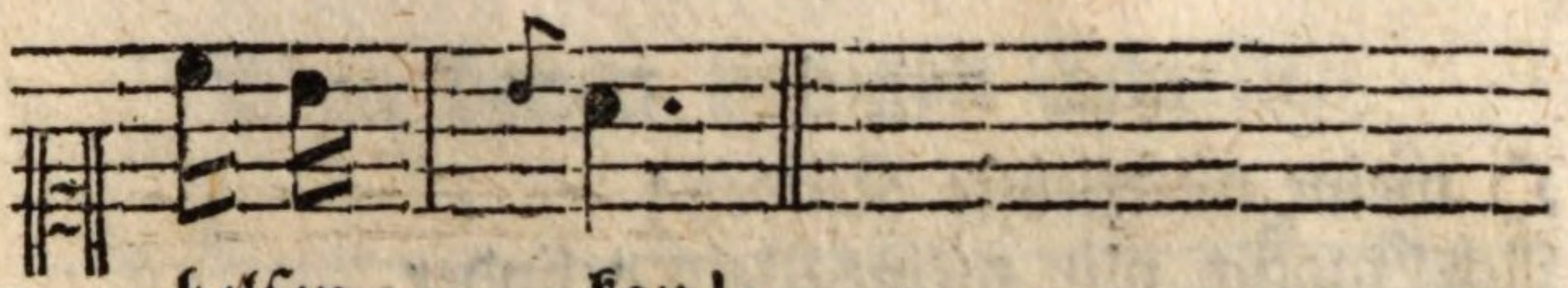
schwi= ze in herber Hi = ze! ach!



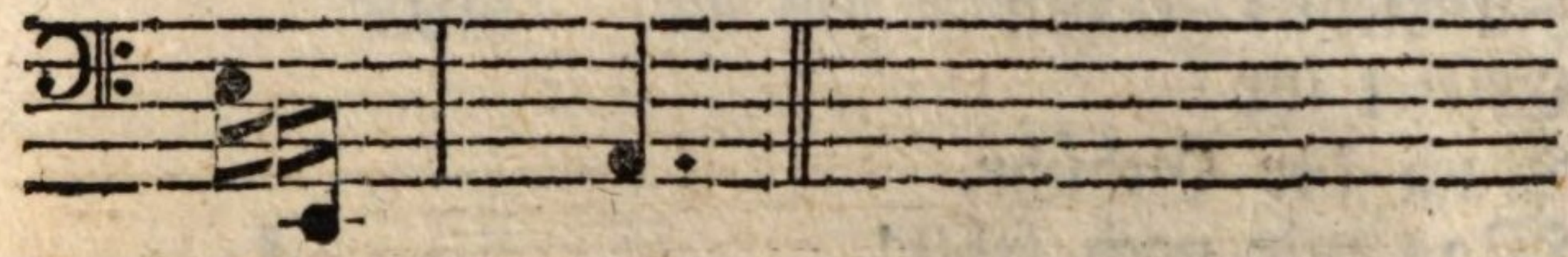
helf mir doch von disem Joch, wer



helfen



helfen kan!



2.

Ihr alle einstens mir bekannte!
Zumal ihr meine Bluts-Verwandte!
Ach! schließt mich ein!
Erhört die Klagen
So grosser Plagen!
Ihr könnt ja nit
Zu meiner Bitt
Wie Diemant seyn!

3.

Ach! laßt die Thränen meiner Augen
Euch je zu der Erweichung taugen,
Und rettet mich!
Seht! wie ich size
Von straffens Blize
Gerührt, verkehrt,
Beträngt, verzehrt,
Sehr jämmerlich!

4.

O meine allerliebste Kinder!
Ach! macht mir meine Pein gelinder,
Die hier mich quält!
Laßt euch erweichen!
Zu Liebs-Zeichen
Ersezet ihr
Nach der Gebühr,
Was mir noch fehlt!

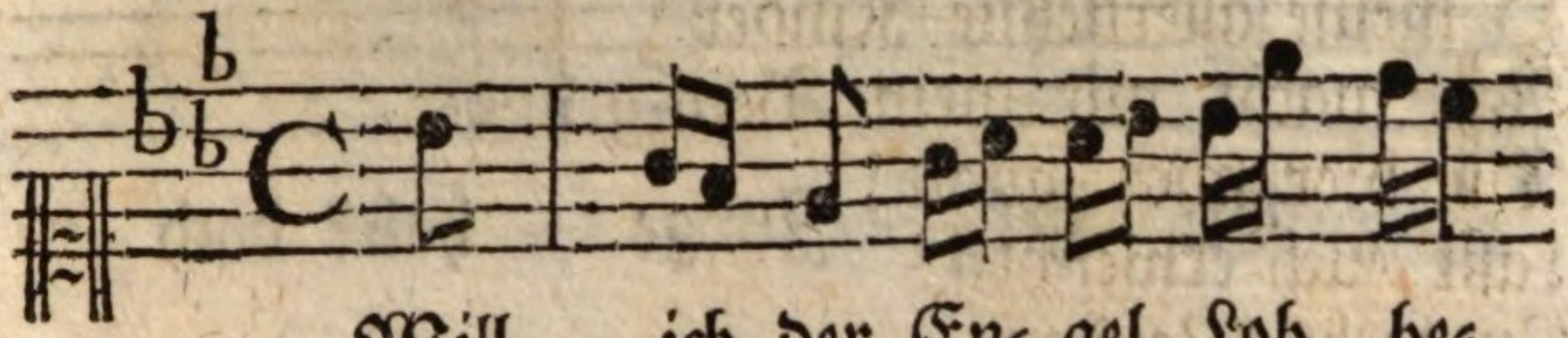
5.

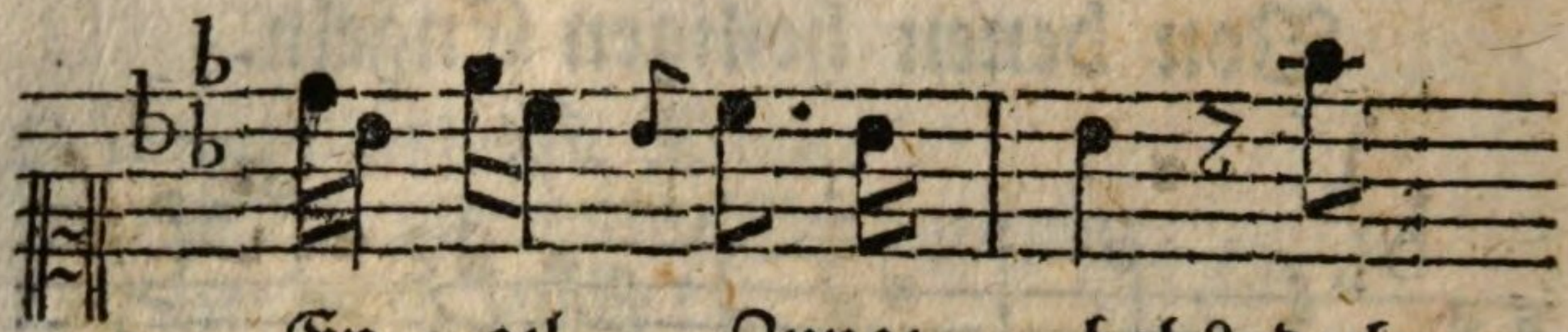
So fern die unermeßne Peinen
Euch nicht genug erbärmlich scheinen!
Wer seyt ihr dann?
Sind eure Herzen
Von meinen Schmerzen
Wie sichs gebührt,
Noch nicht gerührt?
Was fang ich an?

6.

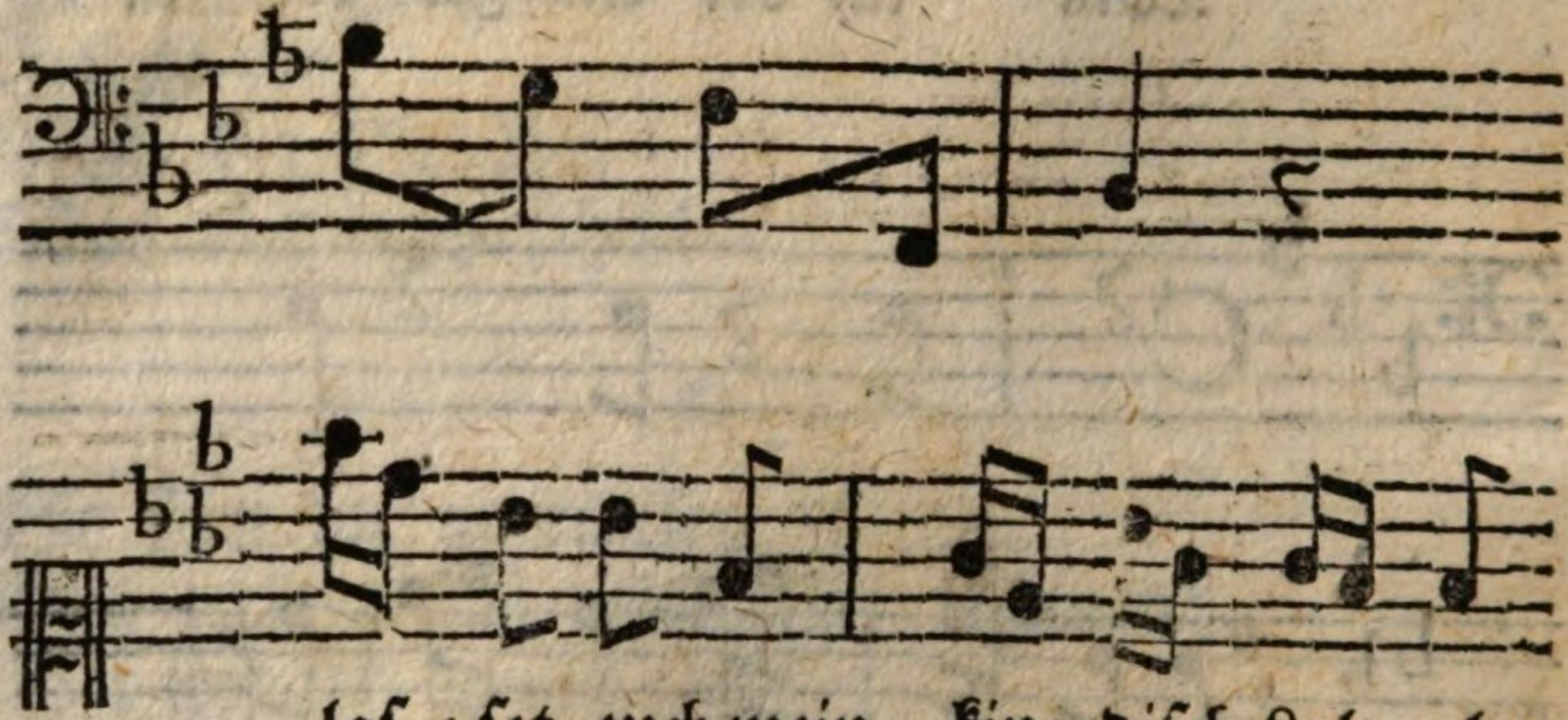
Ich bitte euch um GOttes Willen,
Könnt ihr des Richters Rache stillen,
Ermanglet nicht!
Zeigt eure Stärke!
Thut gute Werke!
So wirdet seyn
In hellem Schein
Mein Angesicht.

Von denen heiligen Engeln.

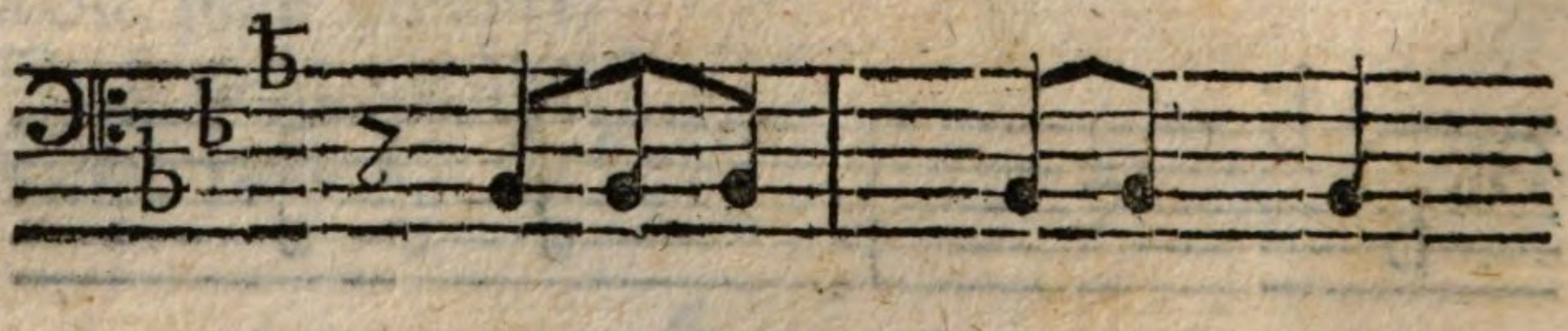




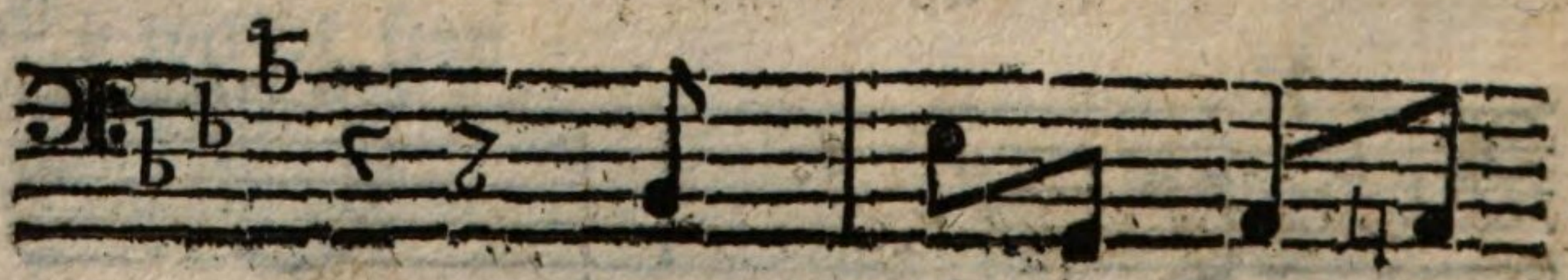
En = gel Zunge hab? doch



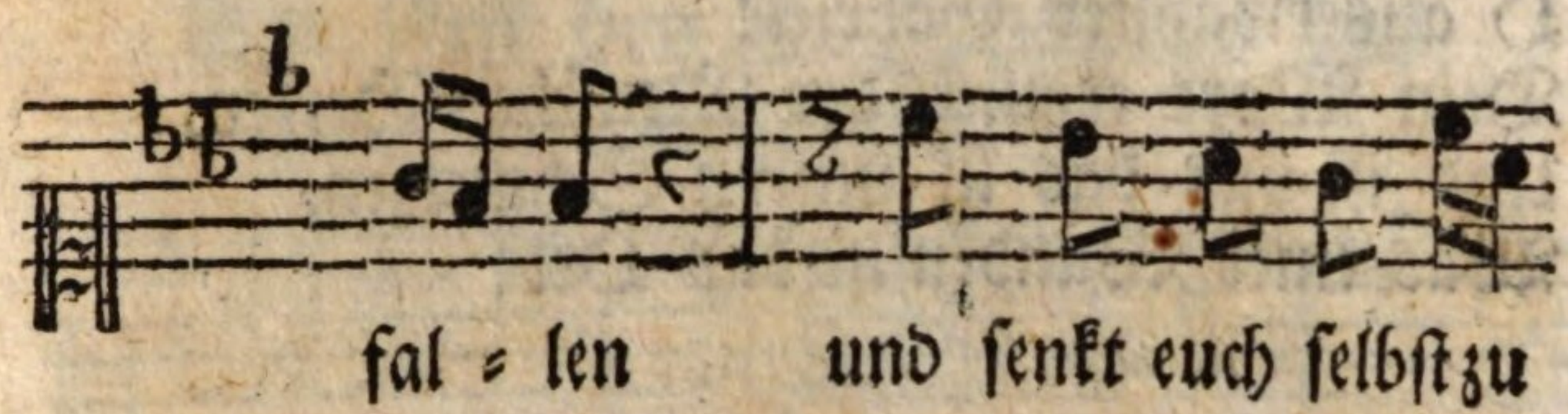
laſ = ſet euch mein kin= diſch Lal = len

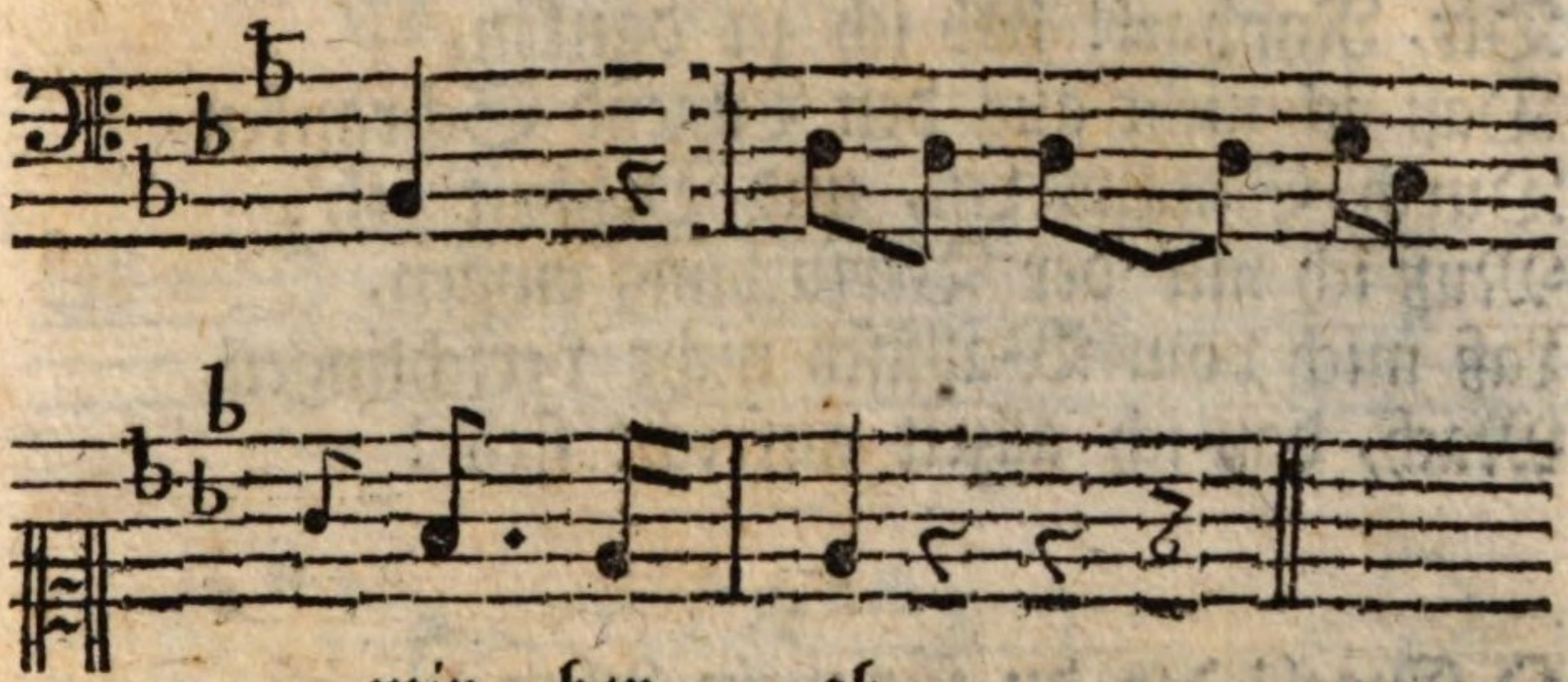


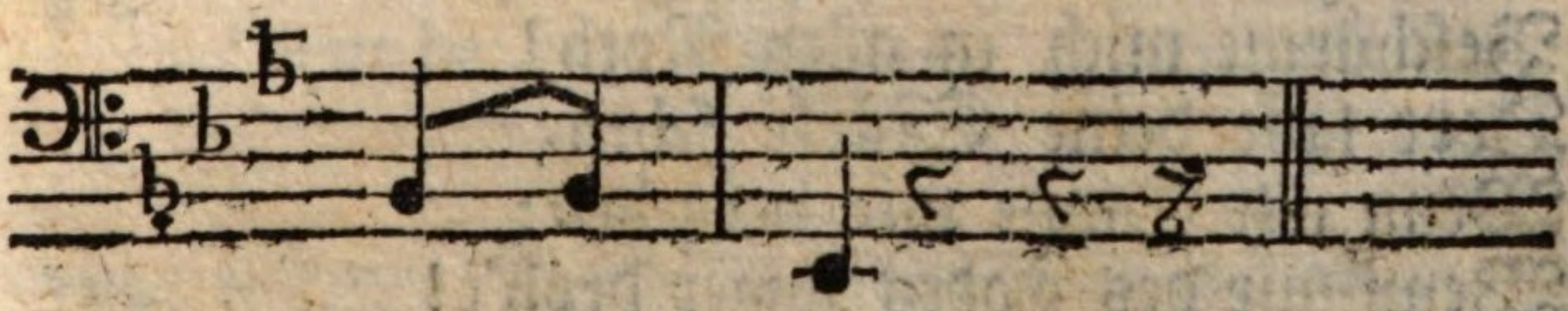
ihr wei = ſe Gei ſter nicht miß=



fallen,







2.

O Michael! durch deine Stärke,
Durch deine wunderbare Werke
Wird GOtt belobt, der Mensch beſchüzt:
Des Hochmuths Glori wird verkürzet,
Ein Schwarm der Engeln wird geſtürzt,
Da deine ſtrenge Rache blizt!

3.

Da haſt uns unſer Leid verſüſſet,
Da du Maria haſt gegrüſſet,

O auserwählter Gabriel!
Dein Wort erquickt der Menschen Herzen,
Und ist uns das in unsren Schmerzen,
Was einer Wunden ist das Oel!

4.

Dir, Raphael! hab ich zu danken,
Daß ich nicht aus den Tugend Schranken
Durch Satans List, und Boßheit geh'.
Muß ich mit der Versuchung ringen,
Laß mich vom Wallfisch nicht verschlingen,
Mach, daß ich allzeit aufrecht steh'!

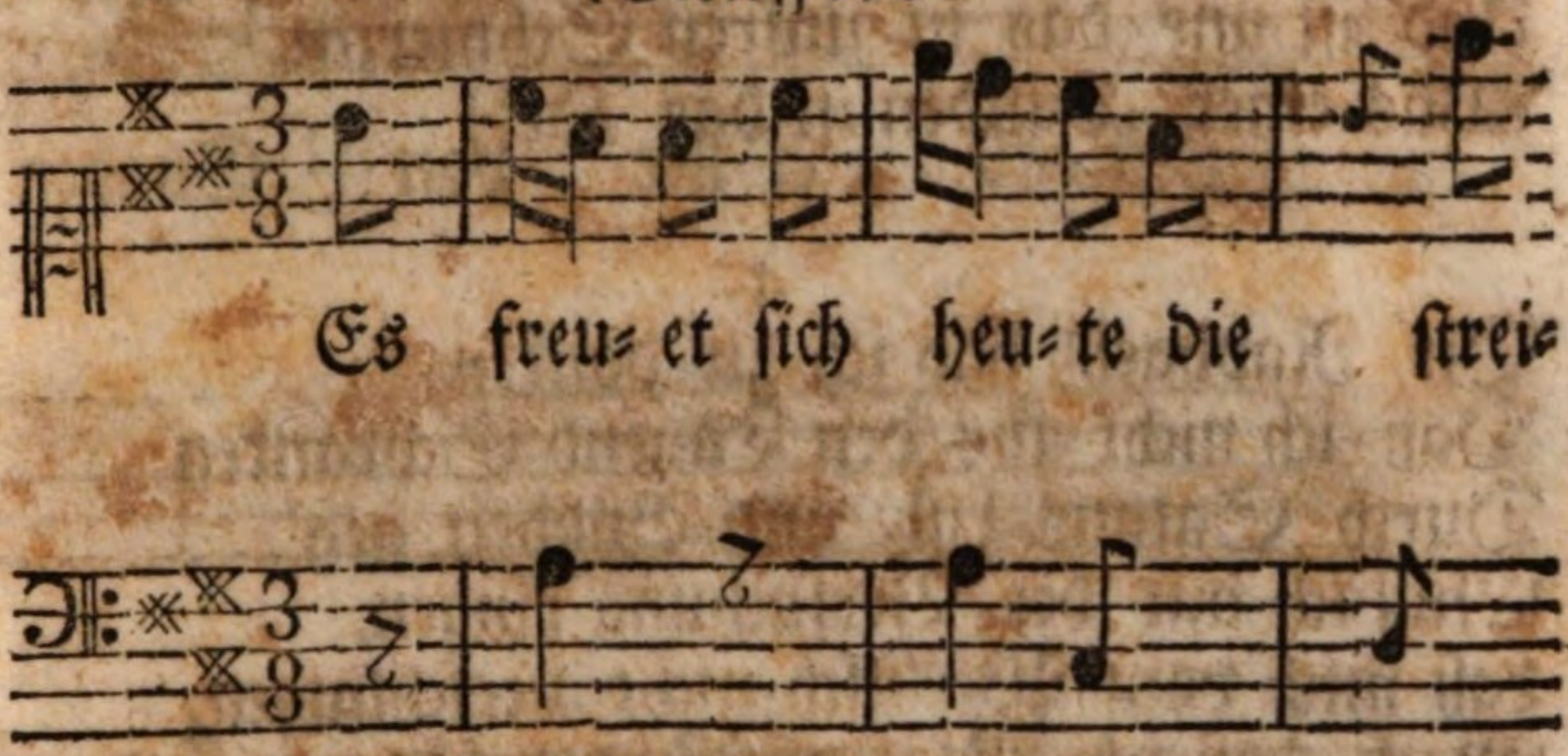
5.

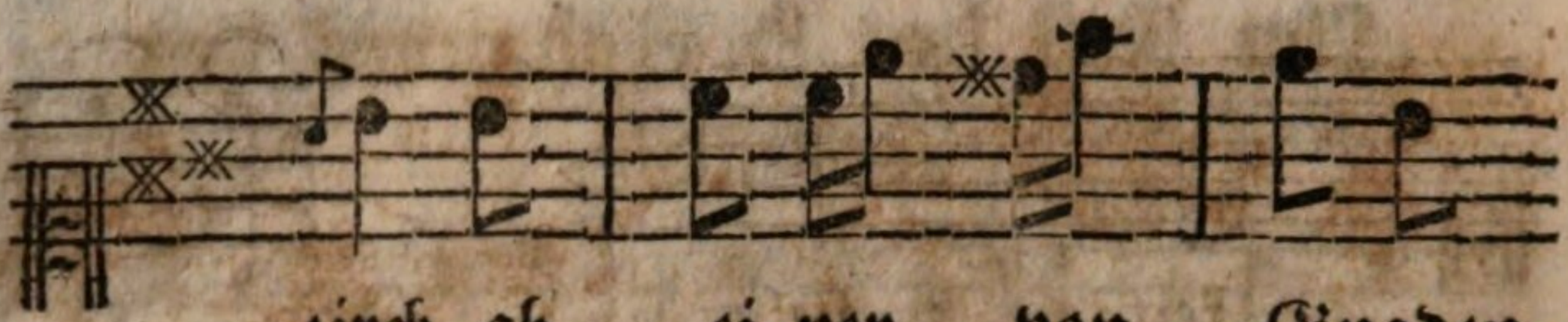
O Engel! der du für mein Leben
Vom Himmel mir bist zugegeben,
Beschürme mich in aller Noth!
Dort lasse deine Stärke sehen,
Wenn alle Sinne mir vergehen:
Wenn mir des Todes finger droh't!

6.

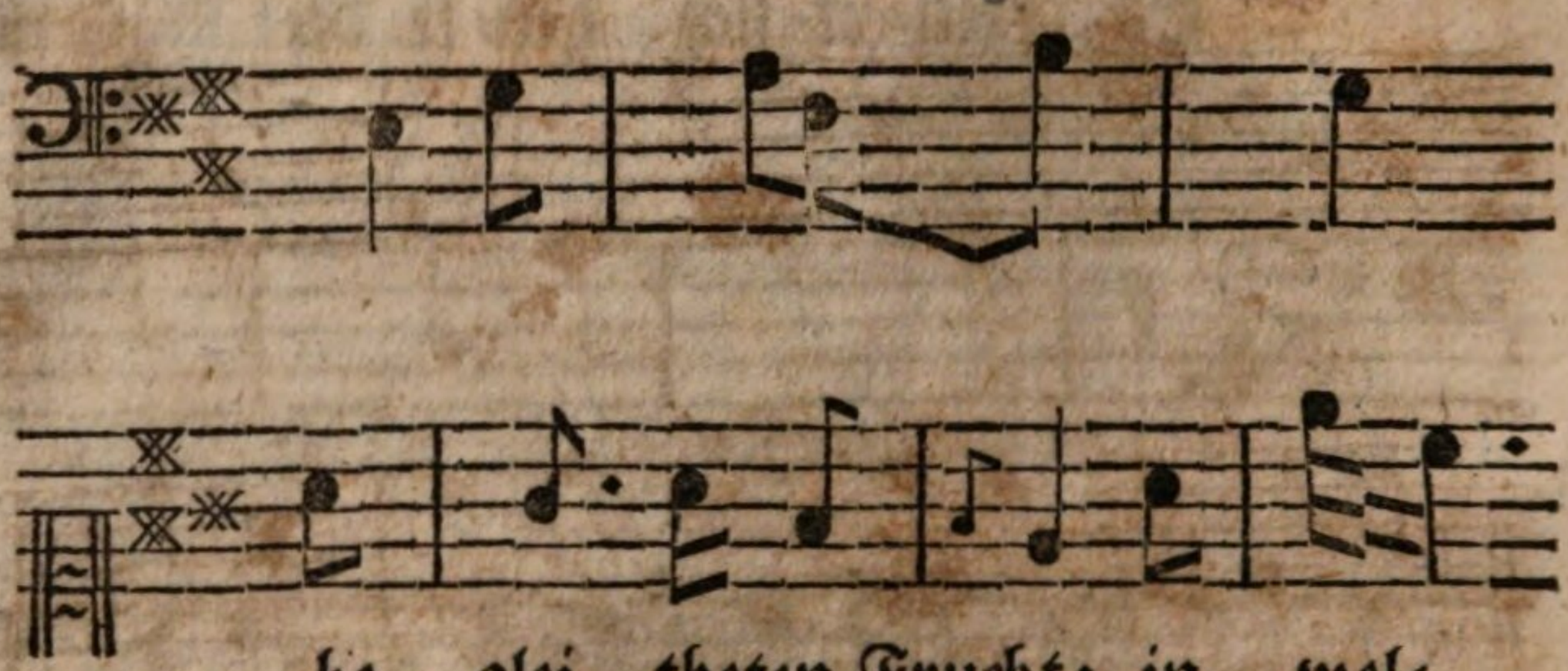
Durch euch, ihr liebe Engel-Schaaren!
Will sich mein arme Seel bewahren,
Laßt ihre Hofnung fruchtbar seyn!
So fern ich euren Schuz genüsse,
So werden sich nicht meine Füsse
Verlezet sehn an einem Stein!

Am Fest des H. Johannes des Täuffers.

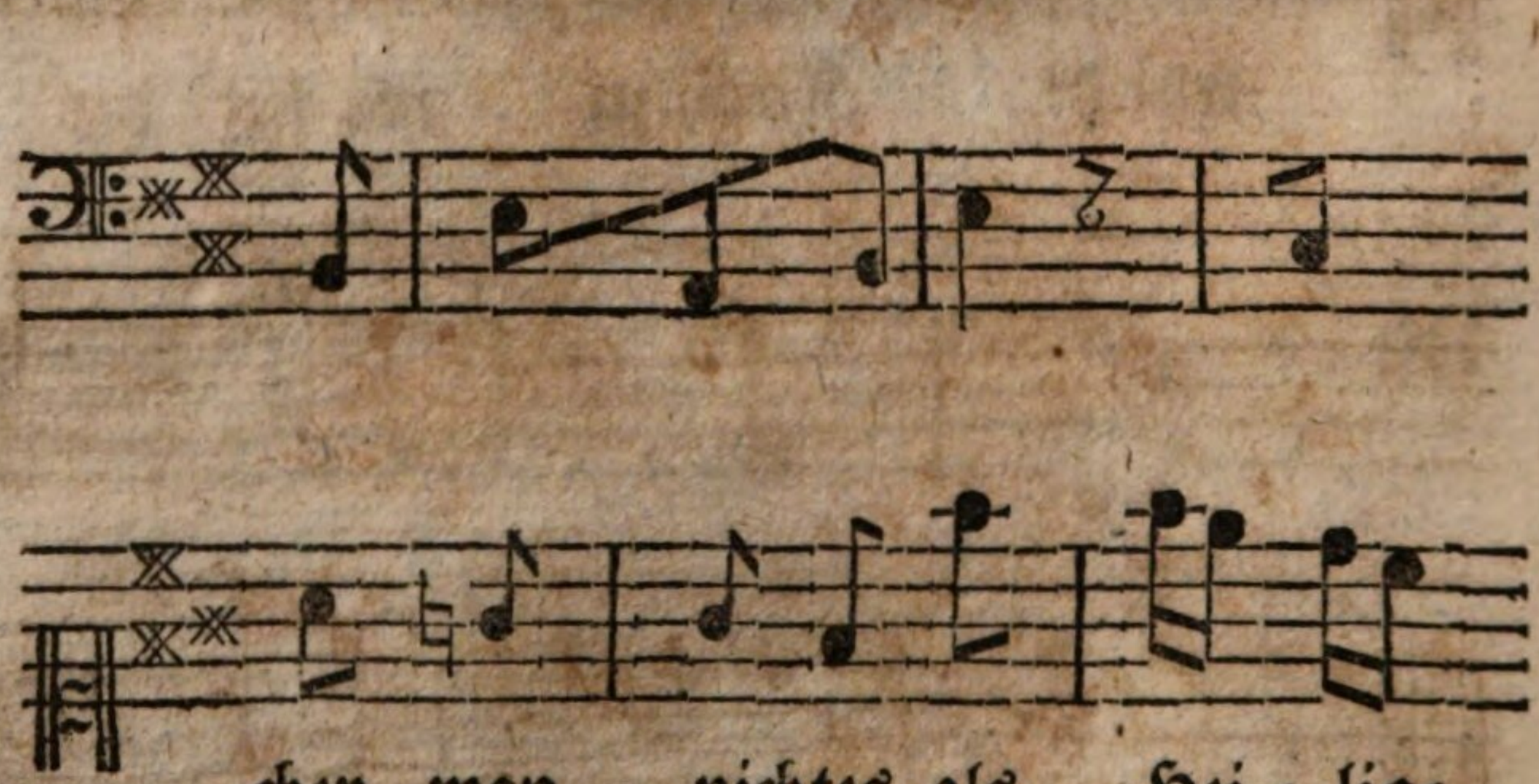




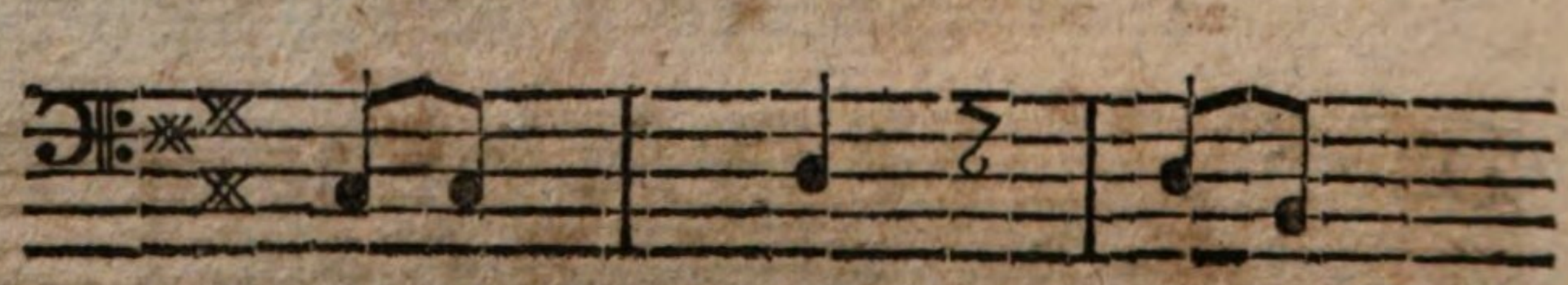
zirch, ab ei ner von Gnaden



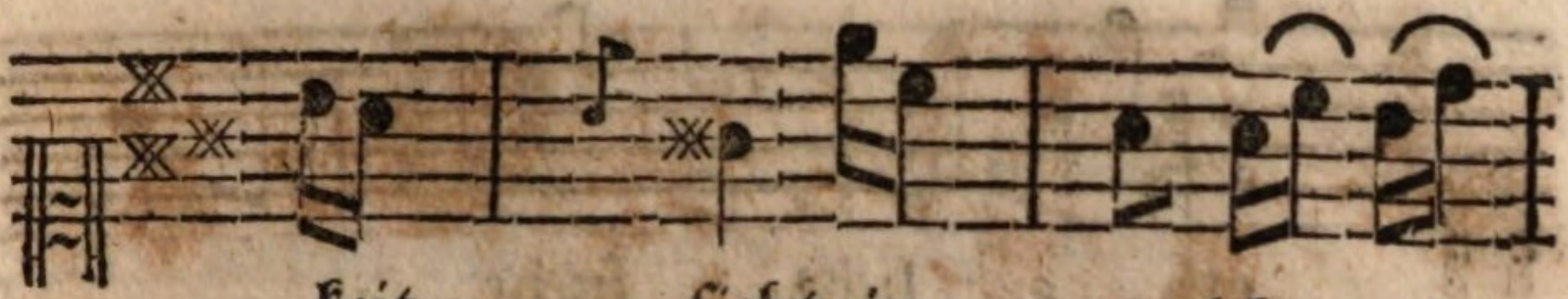
be glei theten Frucht: in wel=



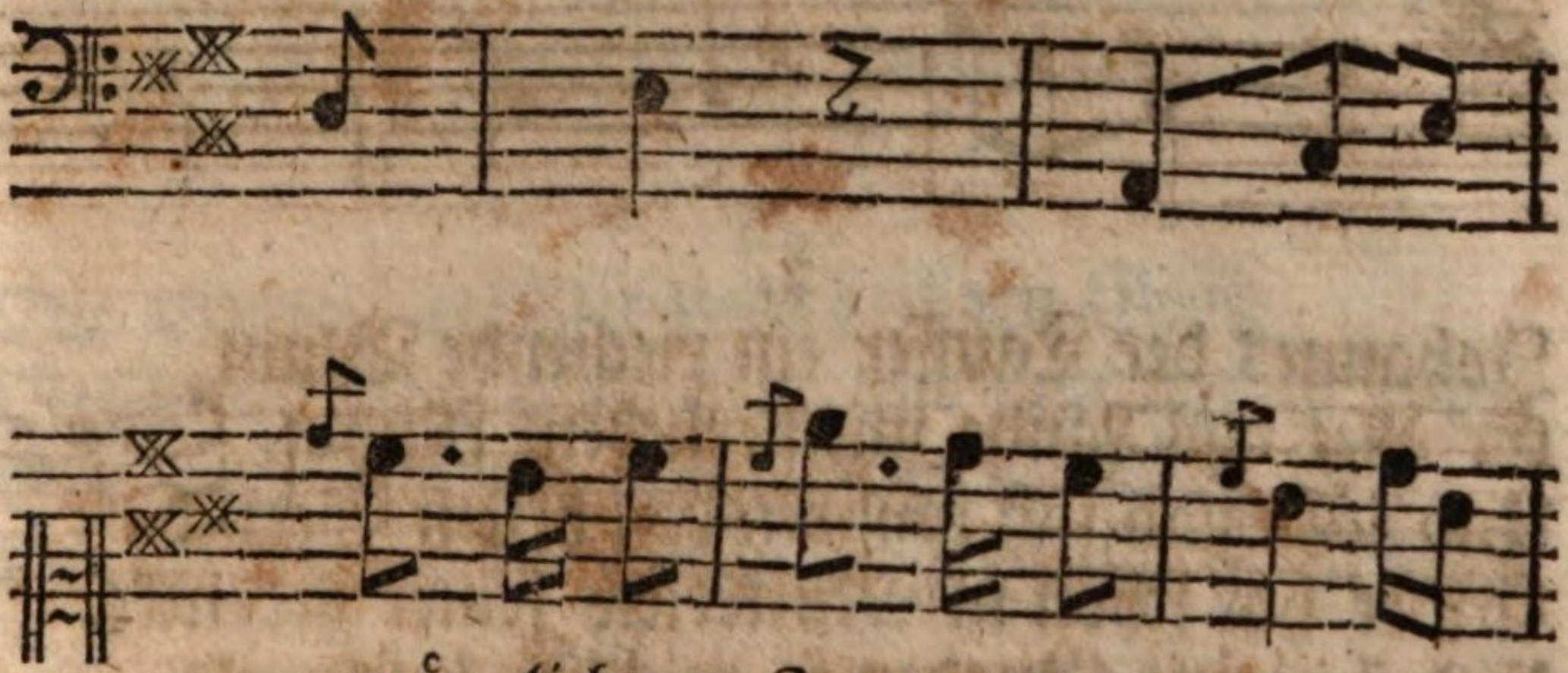
cher man nichtes, als Hei = lig=



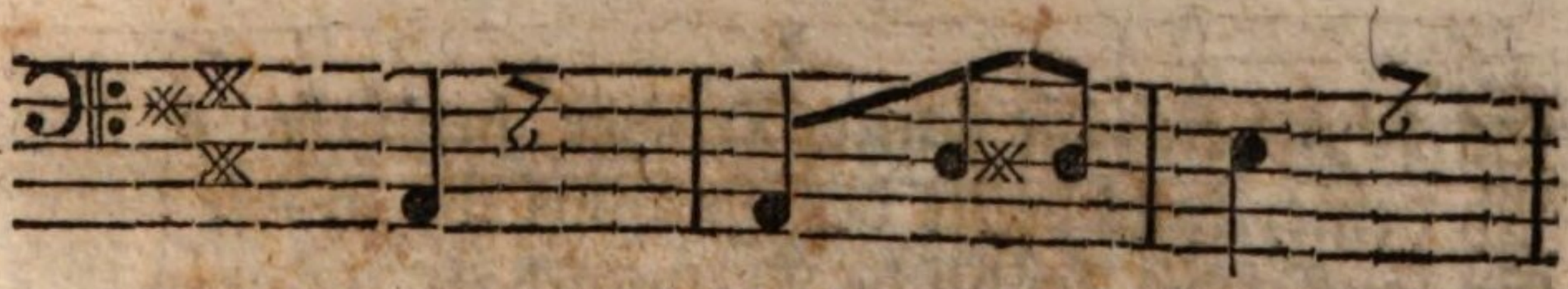
keit



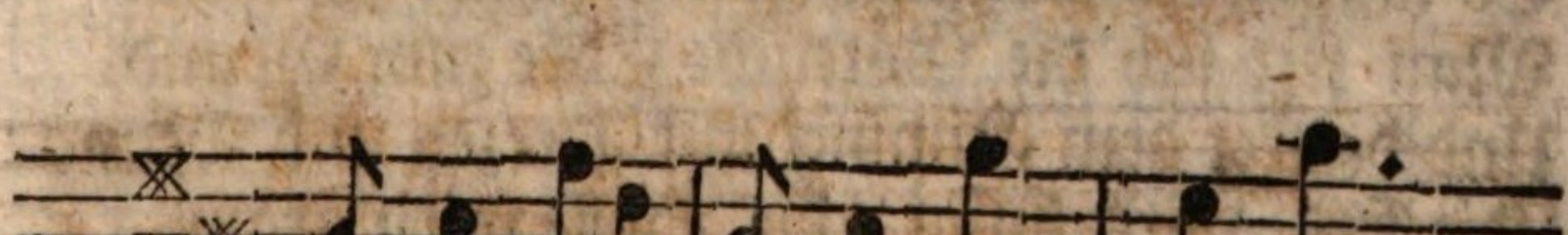
keit sieht, in welcher ein

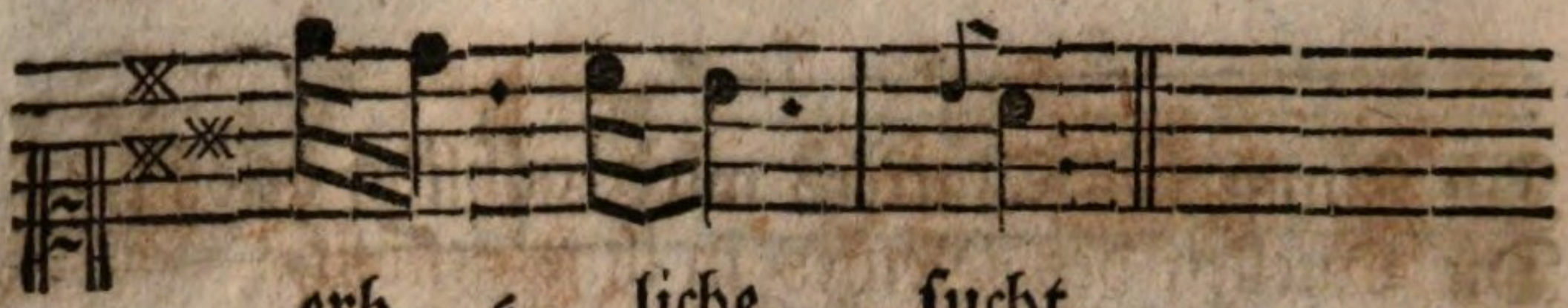


männliche Tugend schon blüht: und

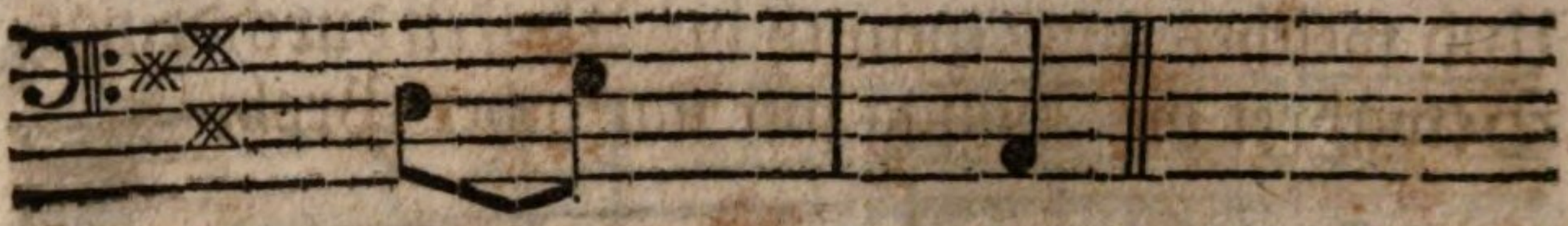


wo man nicht findet die erb=





erb = liche sucht.



2.

Johannes der Tauffer ein riechende Blum
Erfüllet das Lande mit herlichem Ruhm,
Und läßt von sich spühren den besten Geruch.
GOtt hat schon in Mutterleib seiner gedenckt,
Und ihne mit Gnaden so reichlich beschenckt,
Daß ihme nicht schadet der göttliche Fluch.

3.

Es schäzt sich die ganze Reviere beglückt
Ab deme, was heute der Himmel ihr schickt:
Es lauffet die fröhliche Freundschaft zusamm.
Man sezt sich die Göttliche Ehre zum Grund,
Und danket dem Himmel mit Herzen und Mund:
Die Erde wird lustig: die Hölle wird gram.

4.

Man wünschet Elisabeth feurliches Glück,
Und wendet der Augen begierigen Blick
Auf diser Gebährerin herziges Kind.
In dessen Gesichte die Fröhlichkeit sizt,
Aus dessen Gebährden die Heiligkeit blizt,
Das Wachsam zum Gutem: zum Bösen ist blind.

5.

Die Zunge des Vatters wird gählings gelöß't,
Die Quellen des Geistes in ihne geflößt,
Ergiessen sich häuffig in Göttliches Lob.
Ein Liede, das würklich die Kirche noch singt,
Und welches aus Anmuth die Wolken durchdringt,
Bewähret die Aussag mit stattlicher Prob.

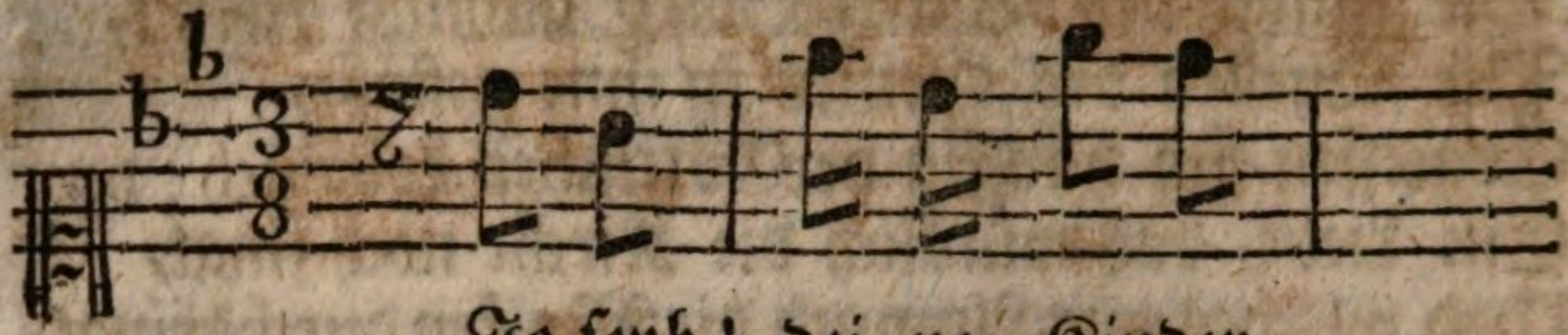
6.

Die Mutter erfüllet vom heiligen Geist,
Beschneidet daß Söhnlein, und sagt wie es heißt:
Sie giebt ihm ein Namen der Gnaden-reich ist.
Ob schon zwar die Freundschaft nicht vil darauf halt;
Weil aber der Name dem Himmel gefallt,
Als wird er erwählet; deß Vatters gemißt.

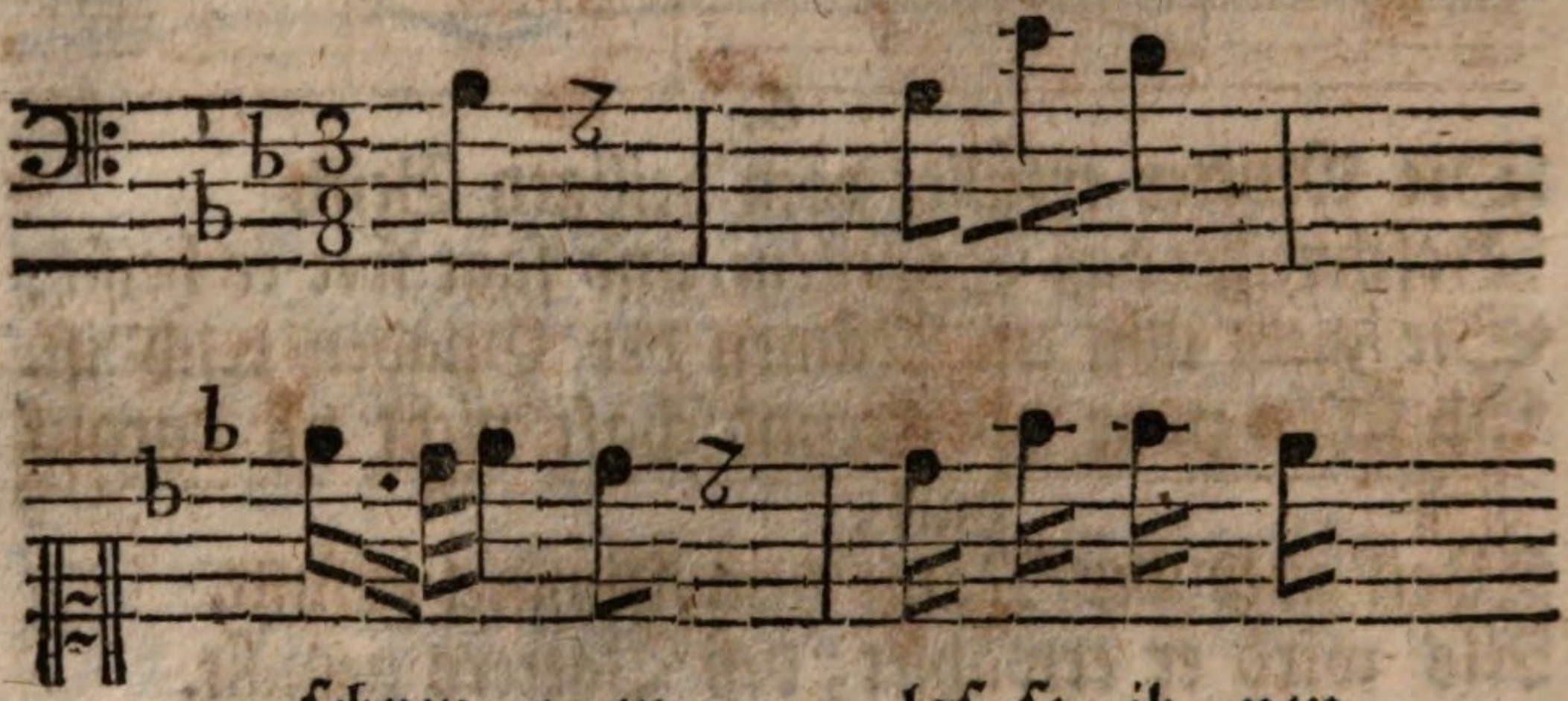
7.

Holdseeliges Kindlein! ach bitt für uns GOtt!
Auf daß er uns rette vom ewigen Spott,
Und daß er uns gebe die himmlische Cron.
Wir wollen der Lasteren häßlichen Ruß
Vertilgen durch Thränen der würdigen Buß:
Diß bring uns zu wegen beym Göttlichen Thron!

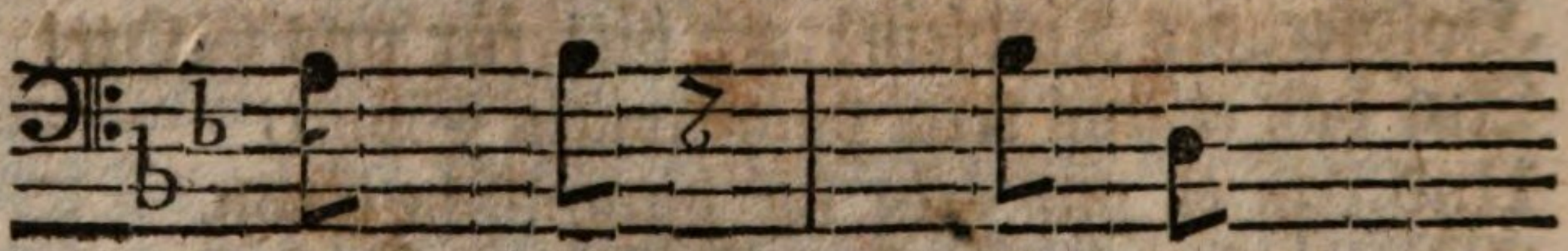
Vom H. Joseph.



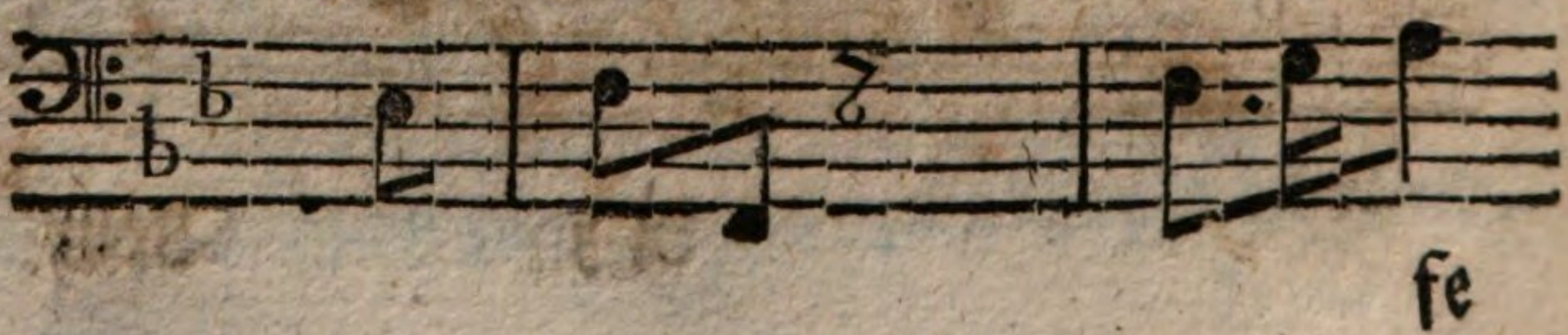
Jo seph! dei ne Kinder



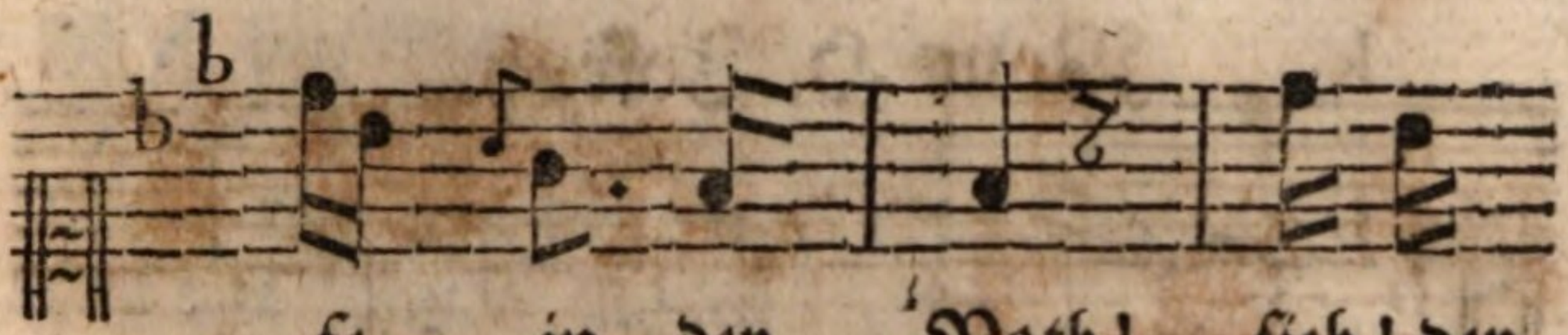
schrey = en, las se ih nen



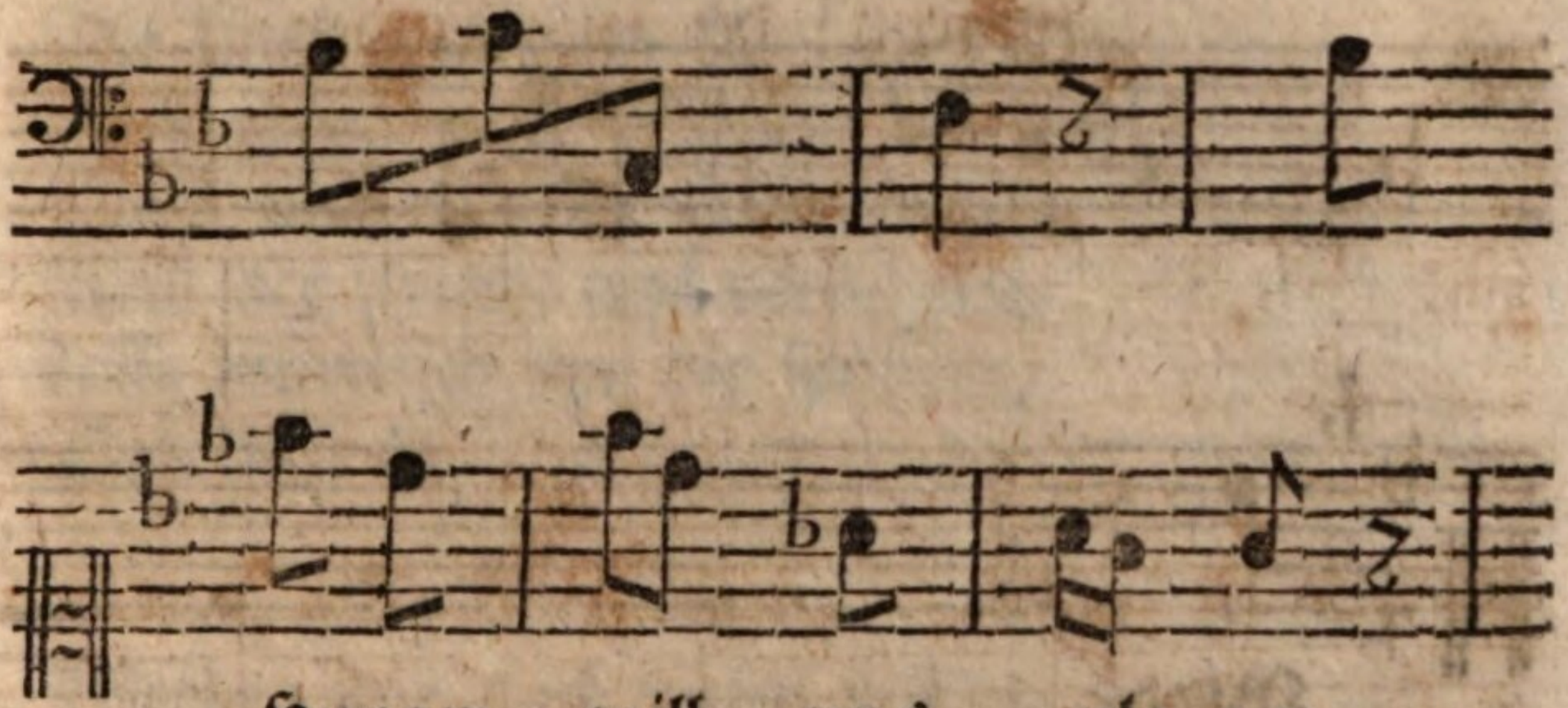
an ge dei = hen dei ne Hül=



fe

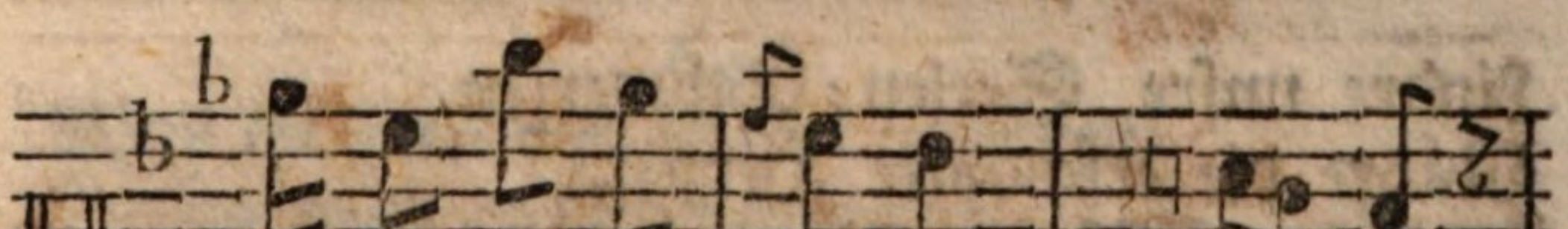


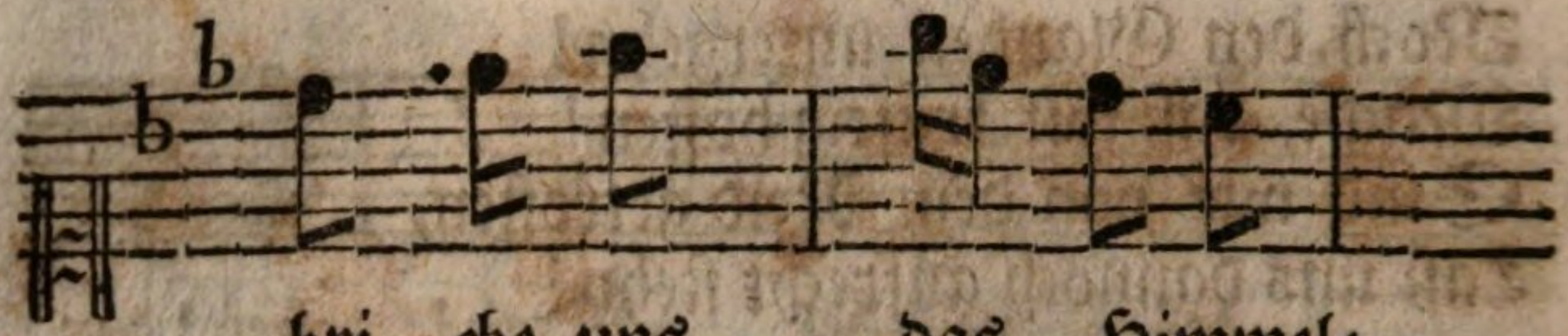
fe in der Noth! ſieh! der



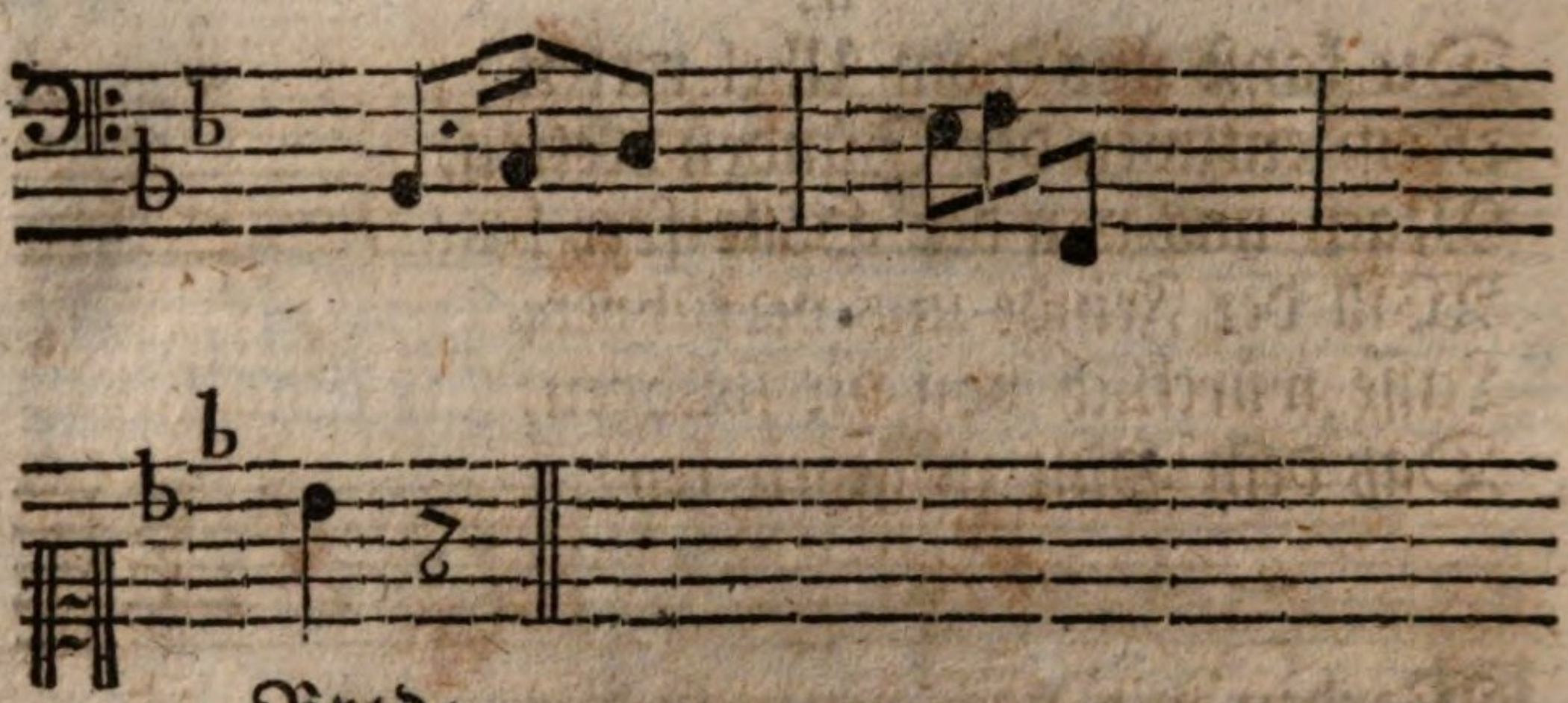
Hunger will uns pla gen,

da wir an der Welt Luſt na gen!

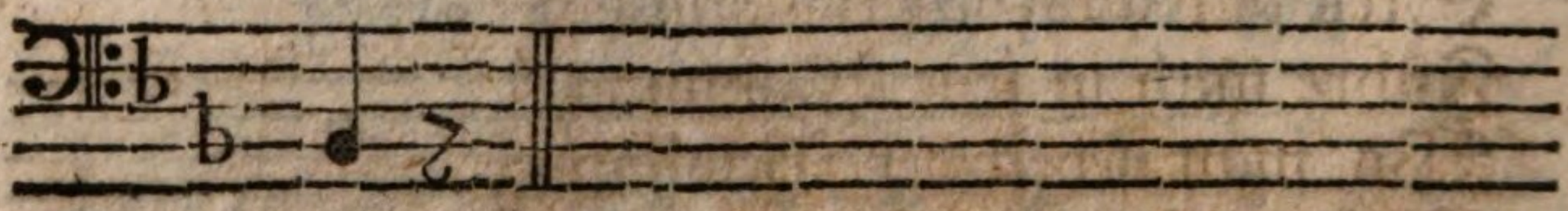




bri che uns das Himmel=



Brod.



2.

Lindre unsre Seelen=Schmerzen,
Nähre die erschöpfte Herzen,
Wie du JEsum hast ernährt!
Tröste alle, die dich ehren,
Die sich kindlich zu dir kehren,
Wie dich JEsus hat gelehrt!

3.

Hülffe uns die Keuschheit halten:
Laß die Liebe nicht erkalten,

Noch den Glauben untergehn!
Mache, daß wir kräftig hoffen!
Sind wir von dem Neid getroffen,
Laß uns dannoch aufrecht stehn!

4.

Du kanst uns vom Übel retten:
Reiß entzwey der Sünden Ketten,
Mach uns von der Hölle frey!
Will der Feinde uns verführen,
Lasse würcklich von dir spühren,
Daß dein Hülf zu gegen sey!

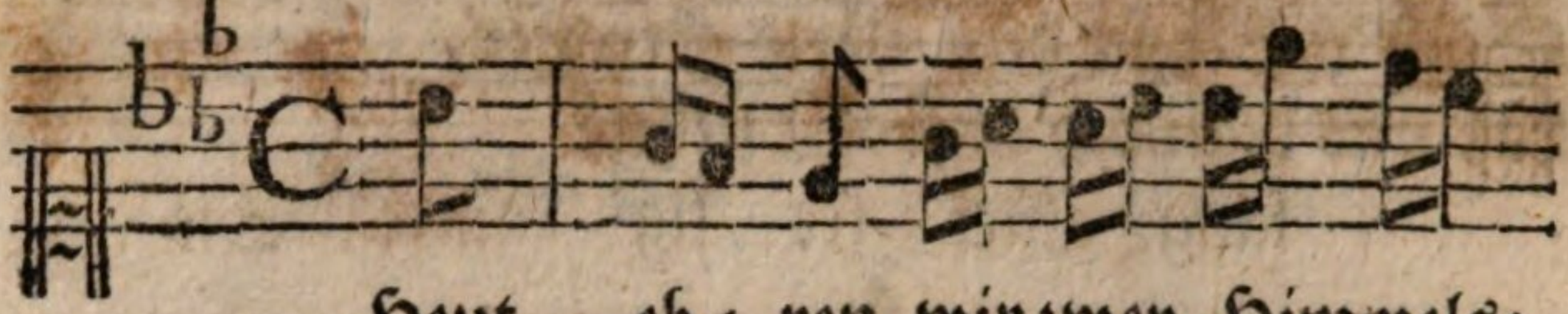
5.

Werden wir nach vielen Leiden,
Endlich auch von hinnen scheiden,
Stell dich als Geleitsmann dar!
Führe mich in jene Wohnung,
Wo man neben der Belohnung
Sicher lebet von Gefahr!

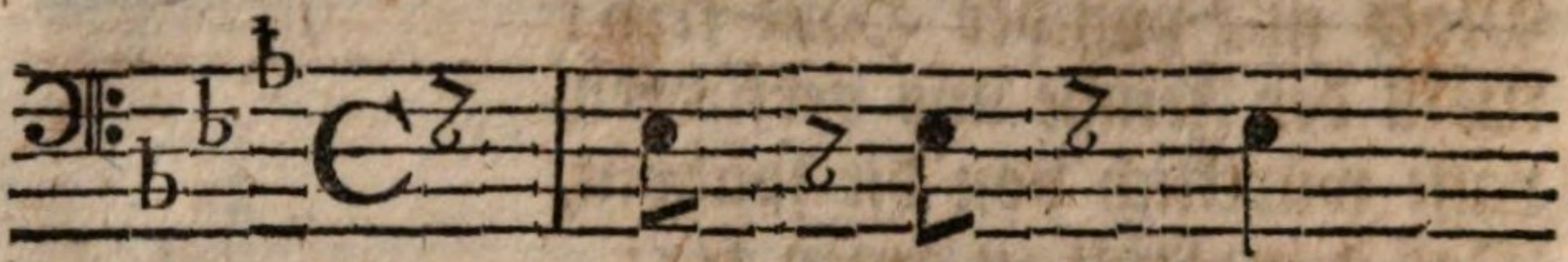
6.

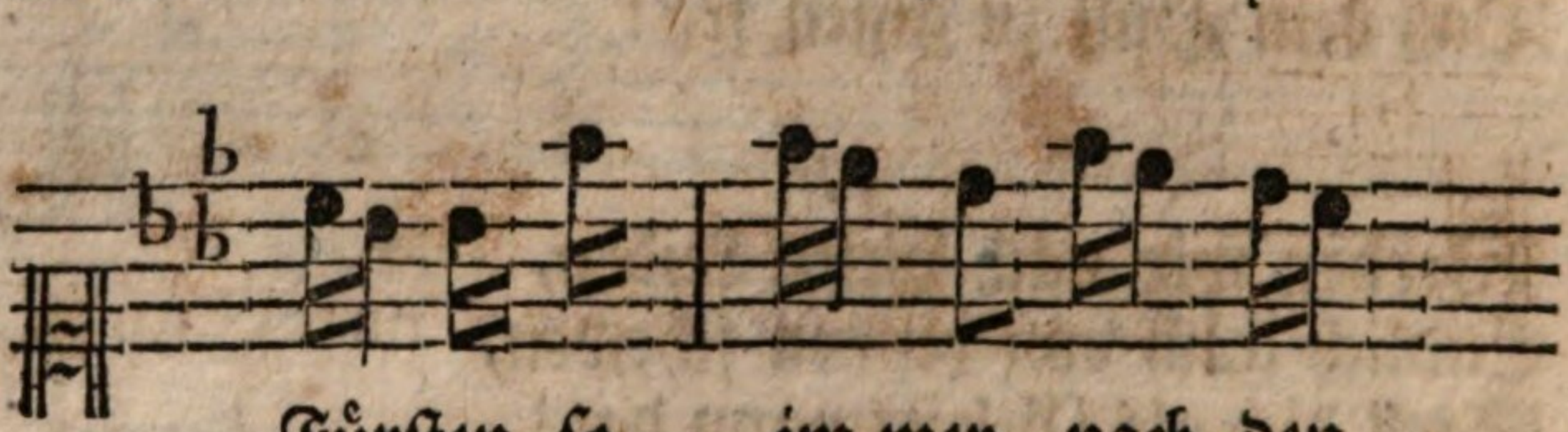
Was du wirst von GOtt begehren,
Dessen wird er dich gewehren
Wegen JEsu seinem Sohn!
Hat er deine Treu erfahren,
Wird er nichts an dir erspahren:
Heissest du, so giebt er schon!

Am Fest mehreren Apostlen.

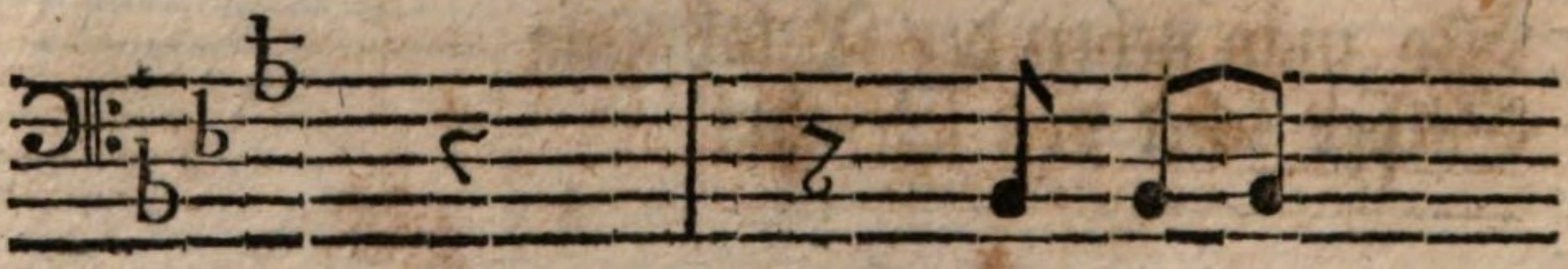


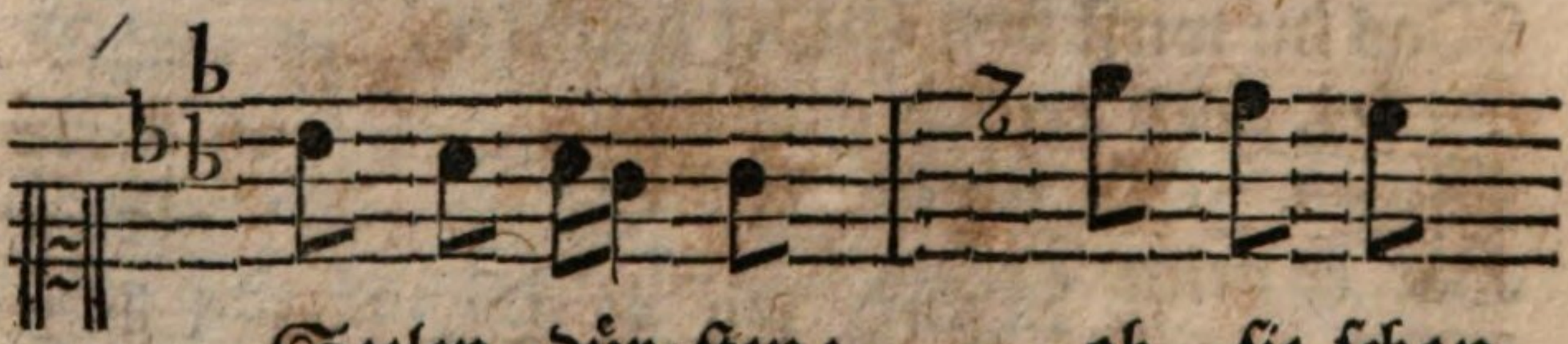
Heut eh= ren wir zwey Himmels=



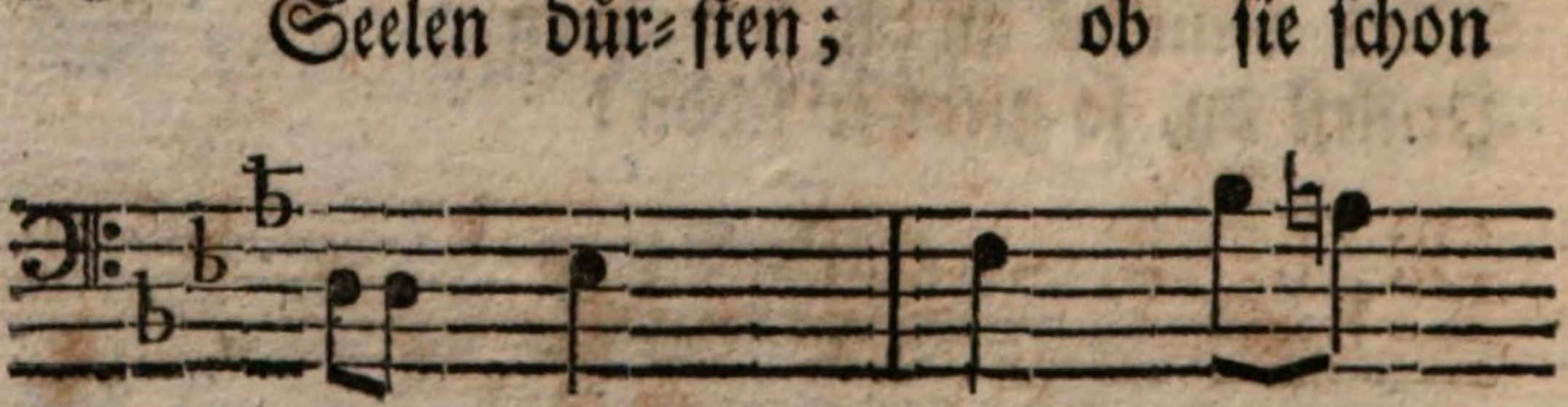


Fürsten, so im mer nach den

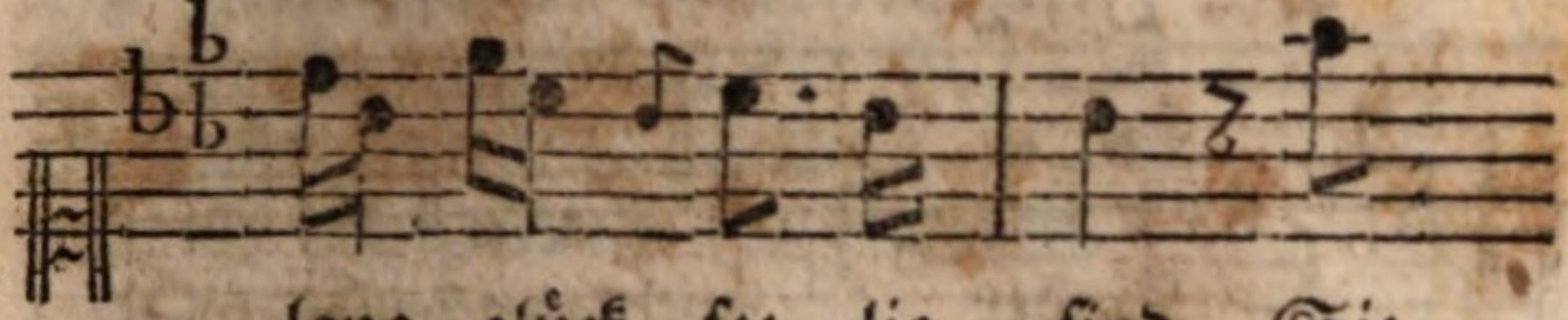




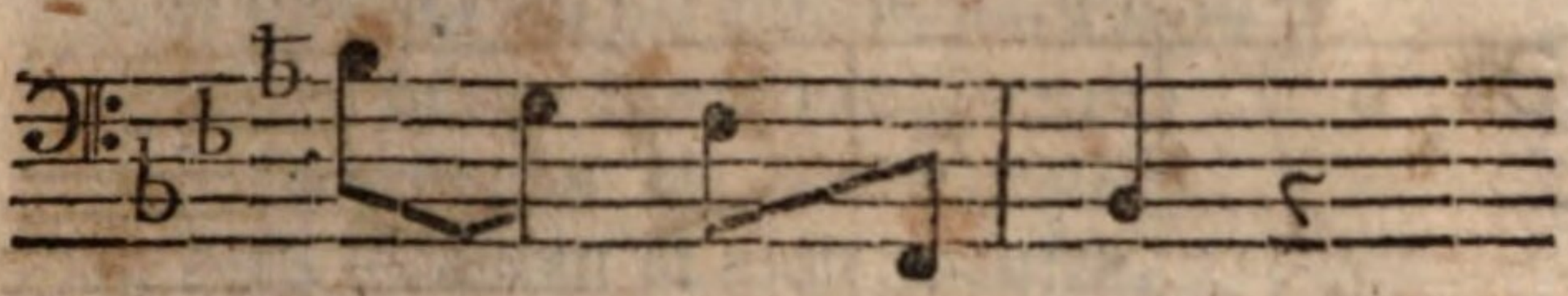
Seelen dür= sten; ob sie schon

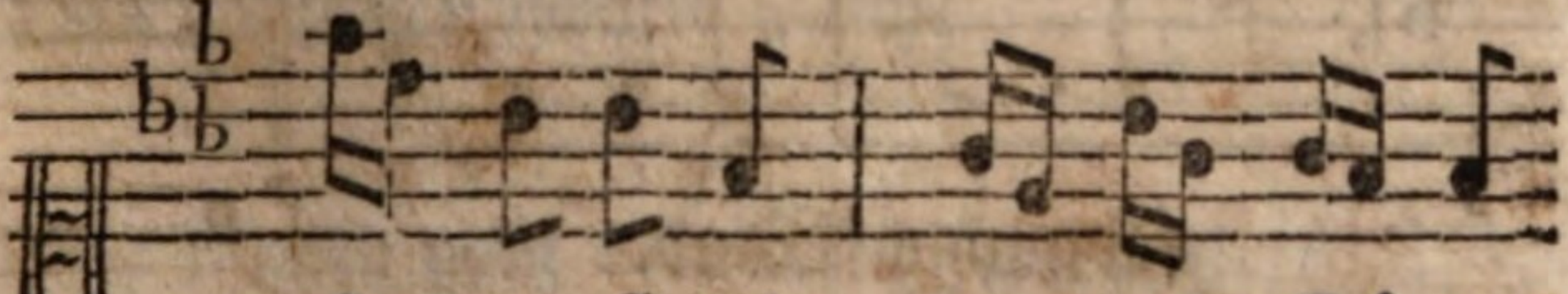


lang

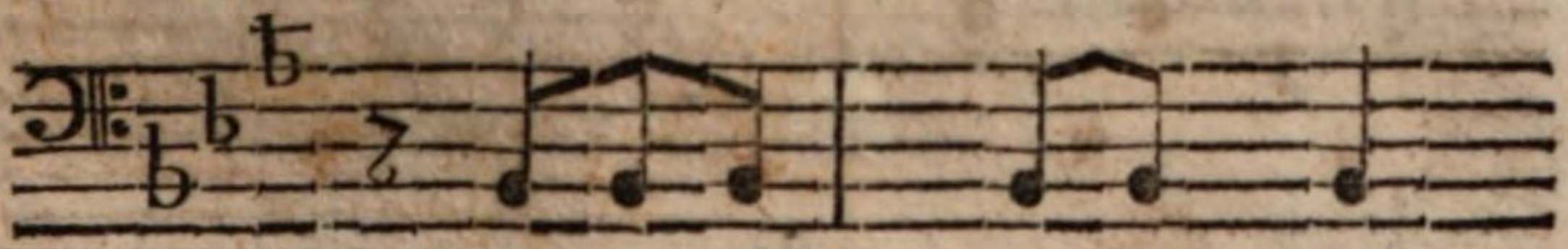


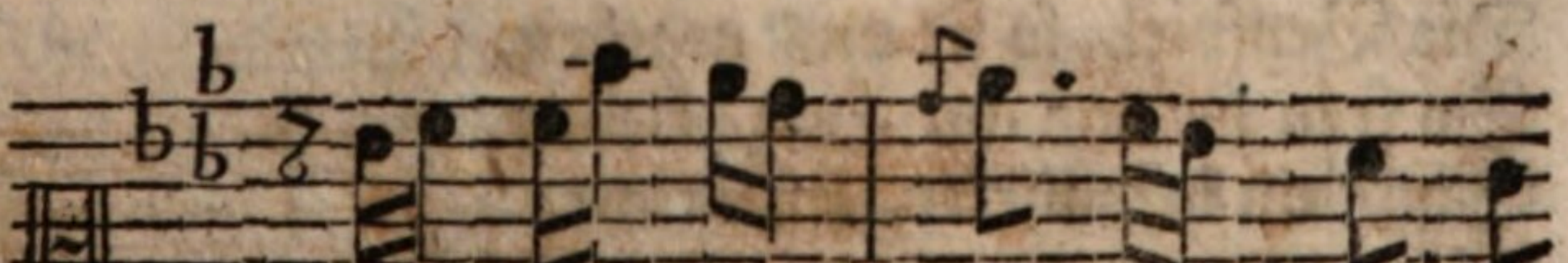
lang glück see lig sind. Sie



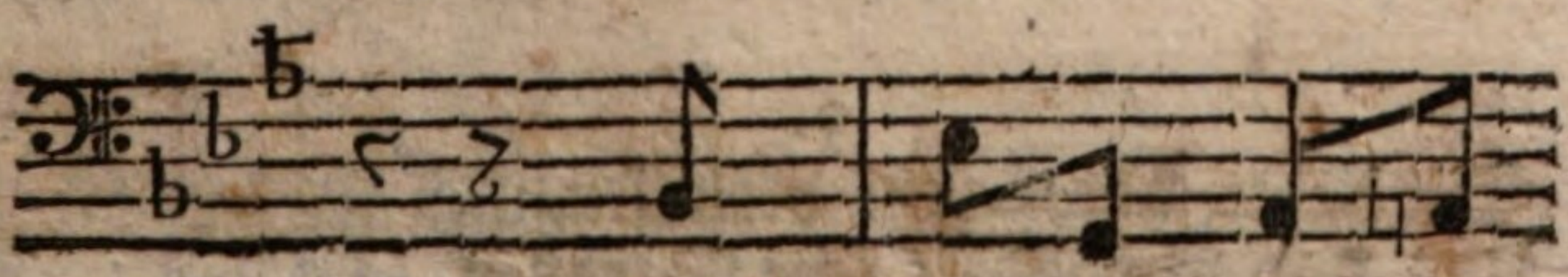


for= gen für die ar = men Sünder,

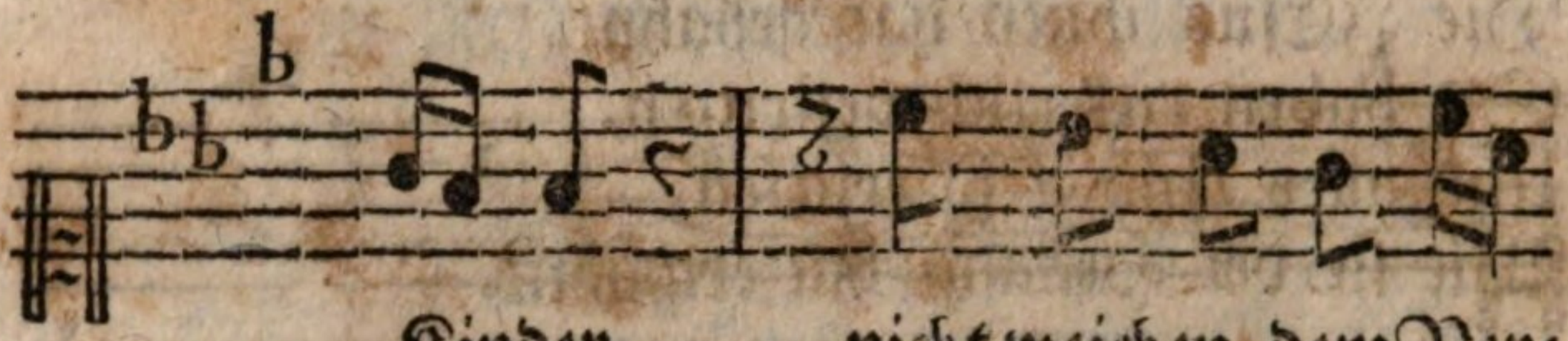


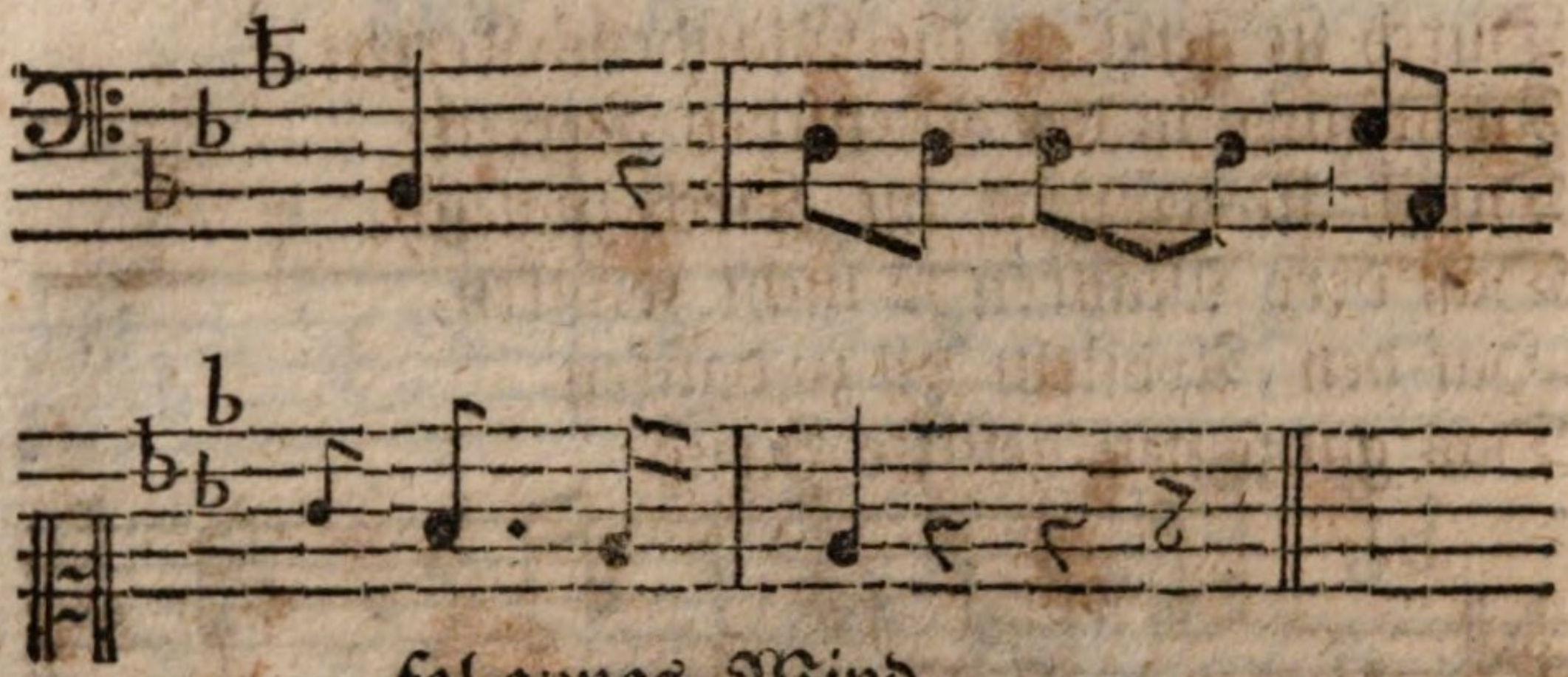


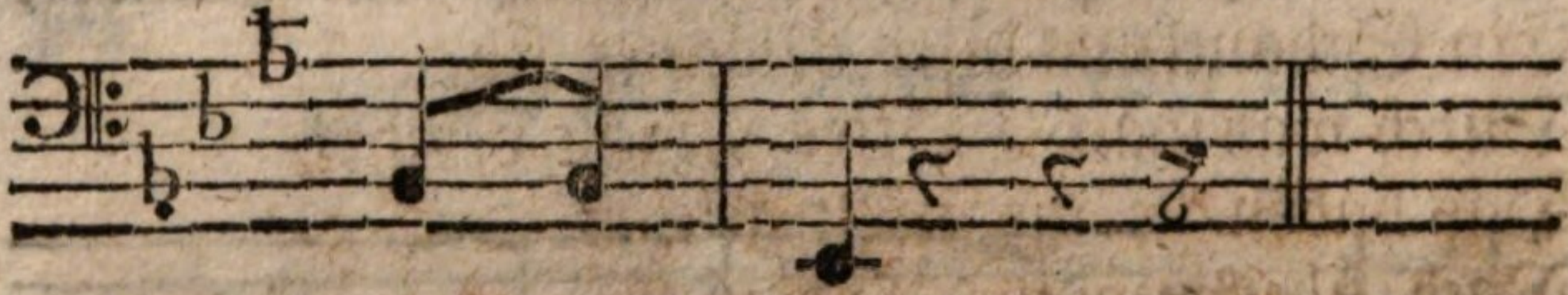
sie bit = ten GOtt, daß ih re



Kin







2.

Die Beyspiel, so sie uns gegeben,
So fern sie uns am Herze kleben,
Sind ein bewährter Unterricht:
Wie wir nach Maaß verrichten sollen,
(So wir je Christlich leben wollen)
Des wahren Glaubens reine Pflicht.

3.

Sie haben alles gern verlassen,
Und sind gewandert jene Strassen,

Die

Die JEsus ihnen hat gebahnt.
Sie haben ritterlich gestritten,
Und alles Unheil so erlitten,
Wie sie der Heiland hat ermahnt.

4.

Durch sie fieng an die Glaubens-Kerzen
Zu brinnen in der Menschen Herzen:
Durch sie erwuchs die Kirch zugleich.
Daß dero Mauren ja nicht wanken,
Hat den Aposteln vil zu danken
Das ganze neu gestifte Reich.

5.

Wir können ganz vernünftig schliessen,
Daß alles, was wir guts genüssen
Ein Schanckung diser Männer sey.
Durch was man GOttes Macht verehrt,
Das haben sie die Welt gelehrt
Nach überwundner Tyranney.

6.

Ihr Schweiß hat unser Feld benezet;
Ihr Blut die Aecker abgefrezet,
Die einst die Höll bestellet hat.
Sie haben dise stark gebunden,
Wenn je nicht gäntzlich überwunden,
Wie David einst den Goliath.

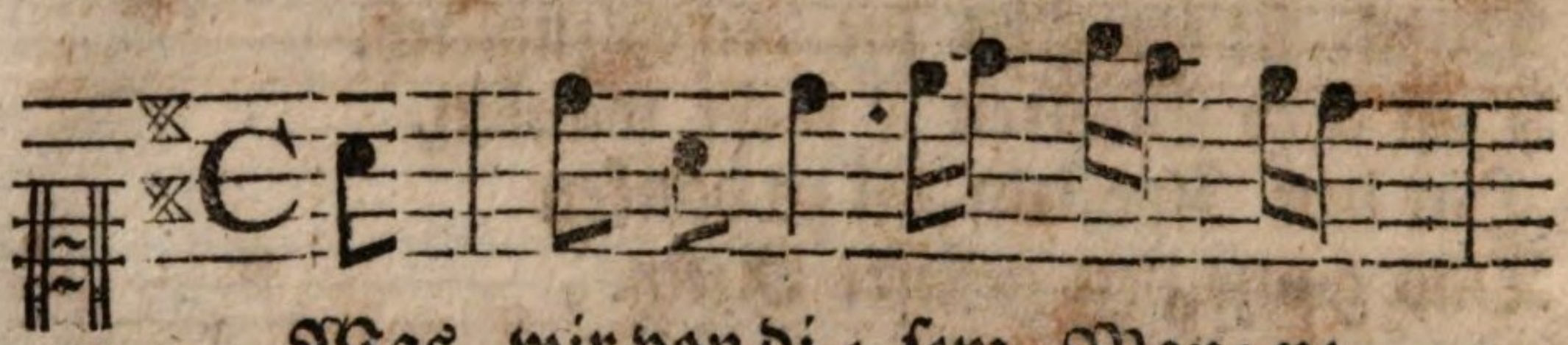
7.

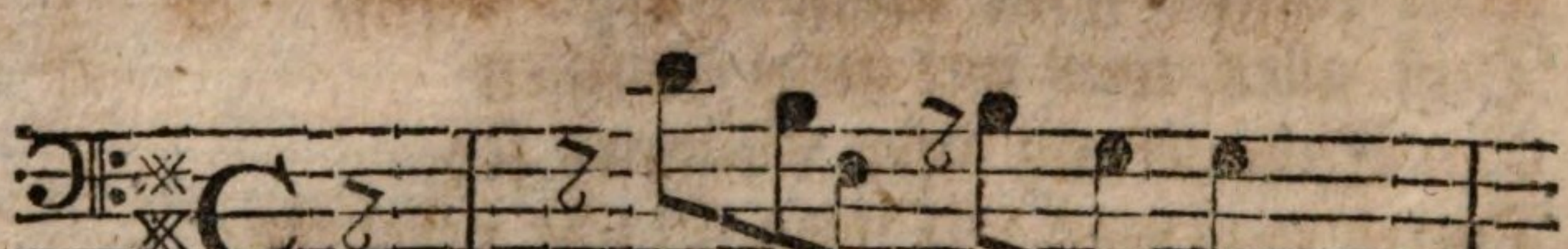
Ach! daß die falsche Lehr verschwinde!
Ach! daß kein Irrthum Plaz mehr finde,

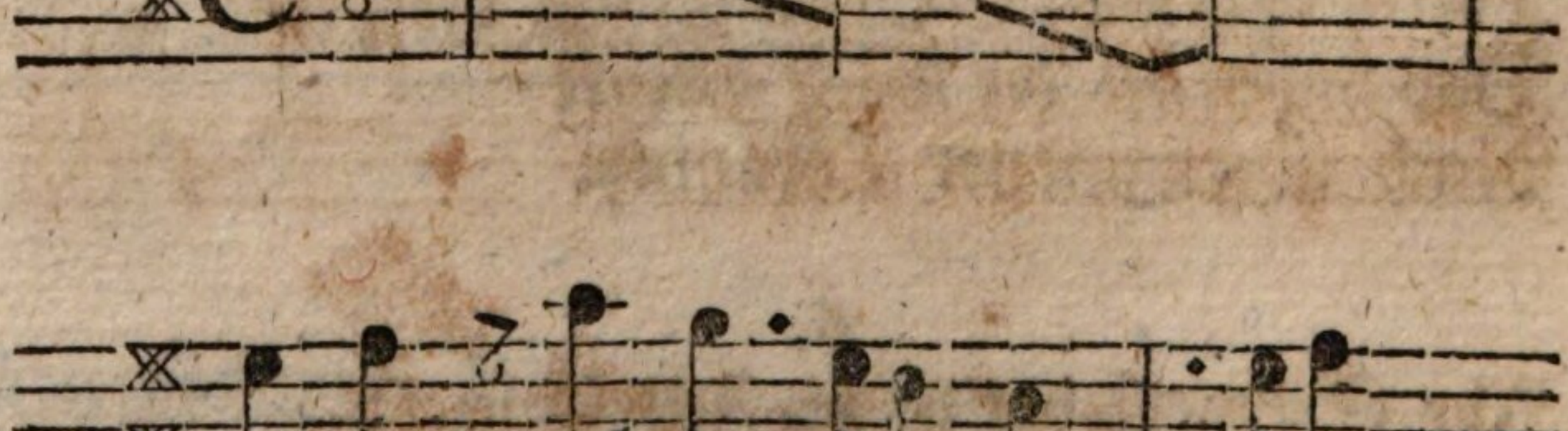
Und

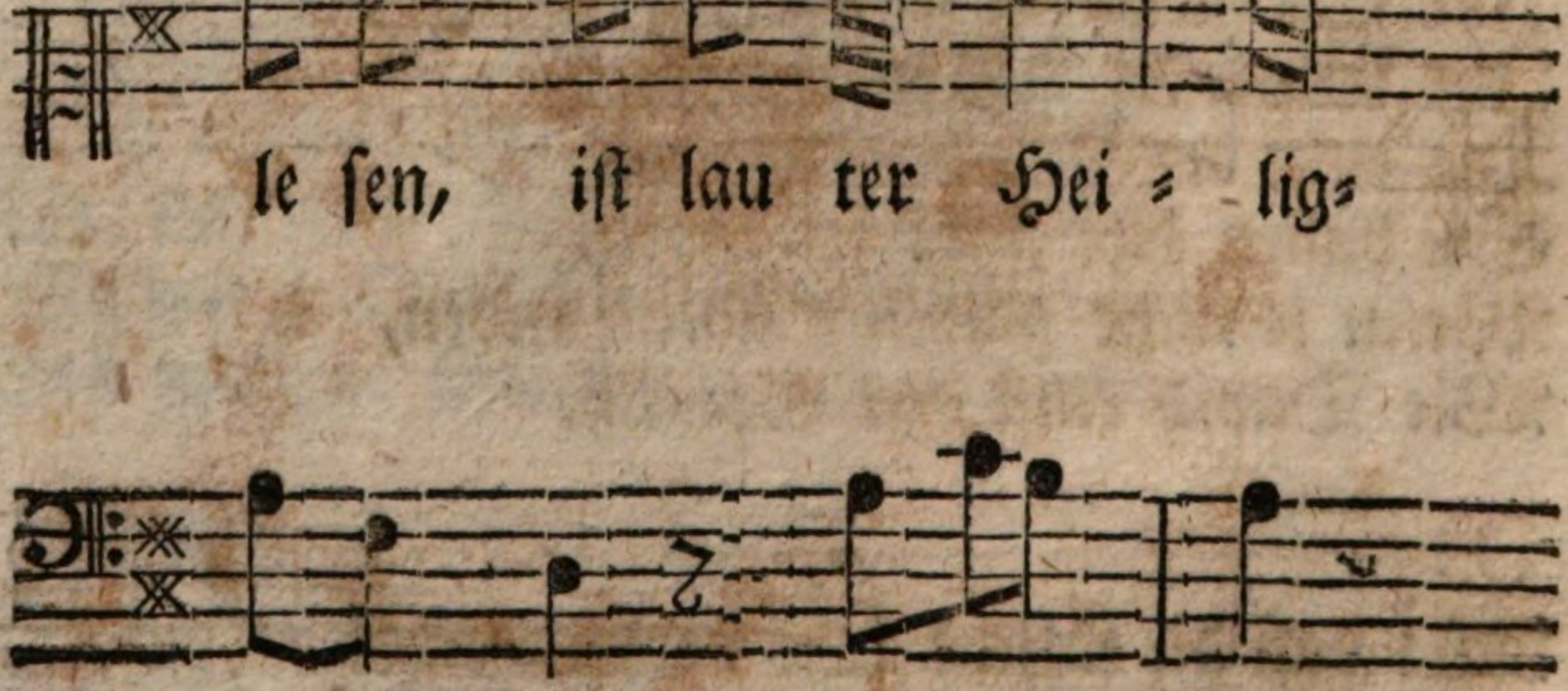
Und daß der Kirchen wohl ergeh'!
Apostel! ihr der Kirche Stüzen!
Ihr könnt sie in Gefahren schüzen;
Damit sie allzeit aufrecht steh'!

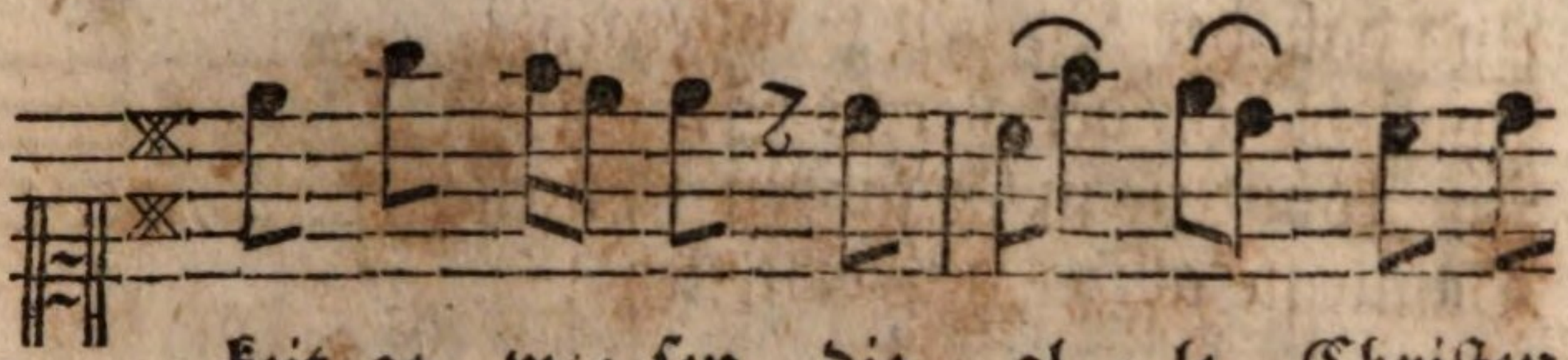
Am Fest eines Apostels.



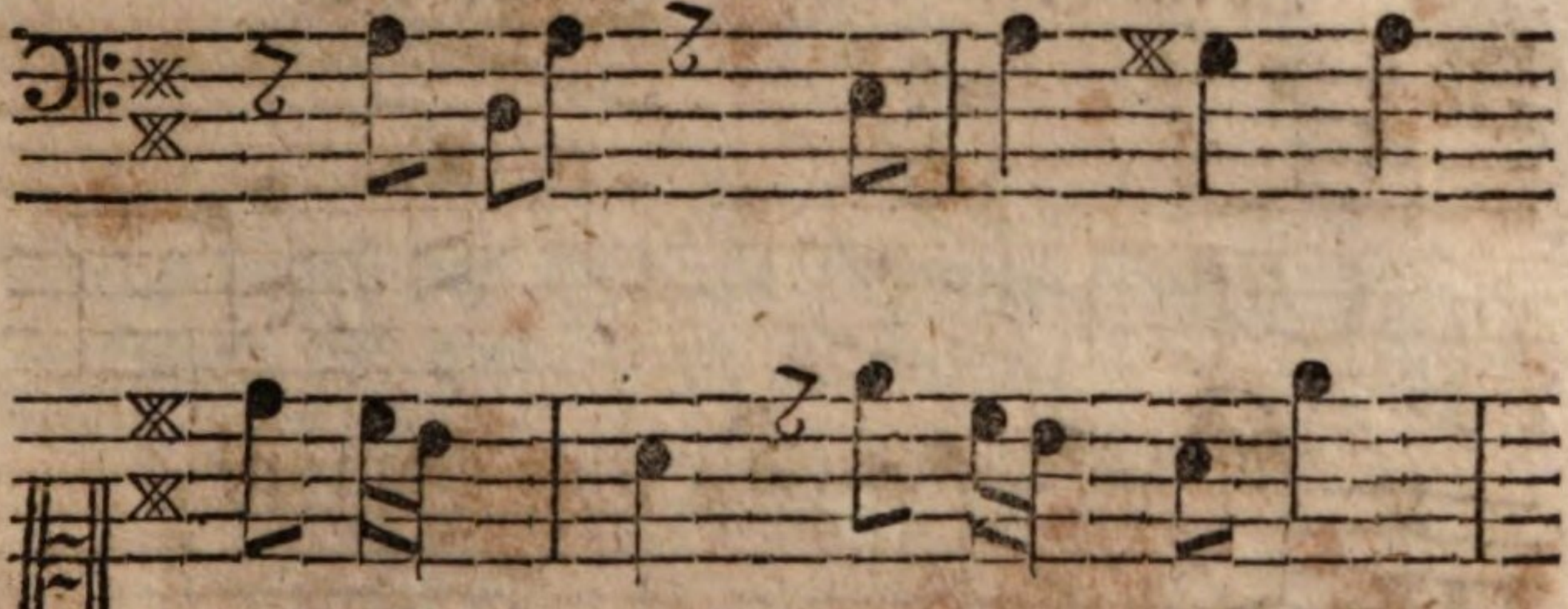




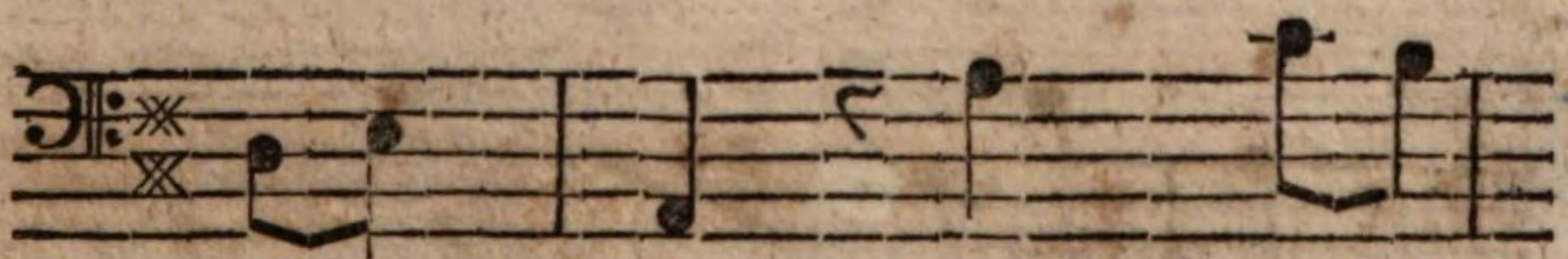




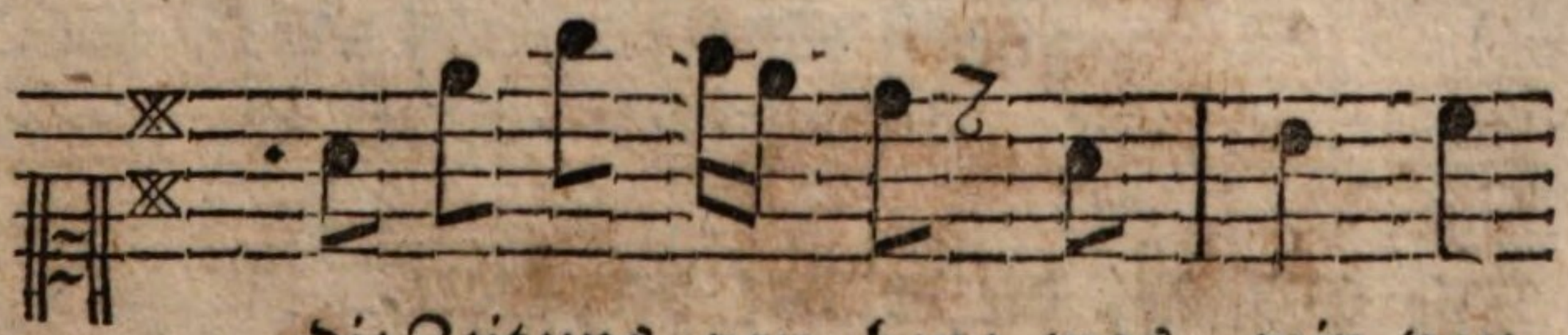
keit ge wä= sen die al = le Christen



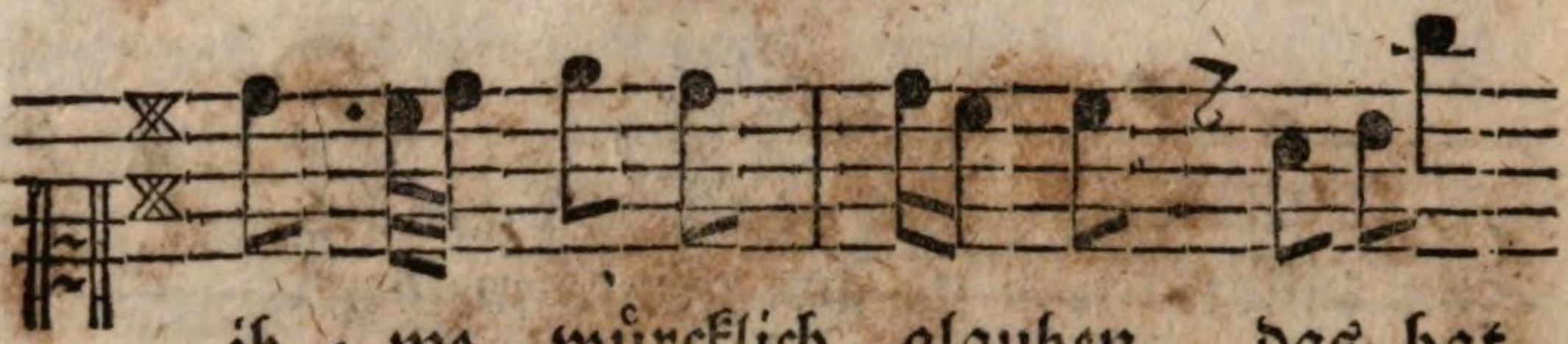
auf er = baut. Viel Thaten will



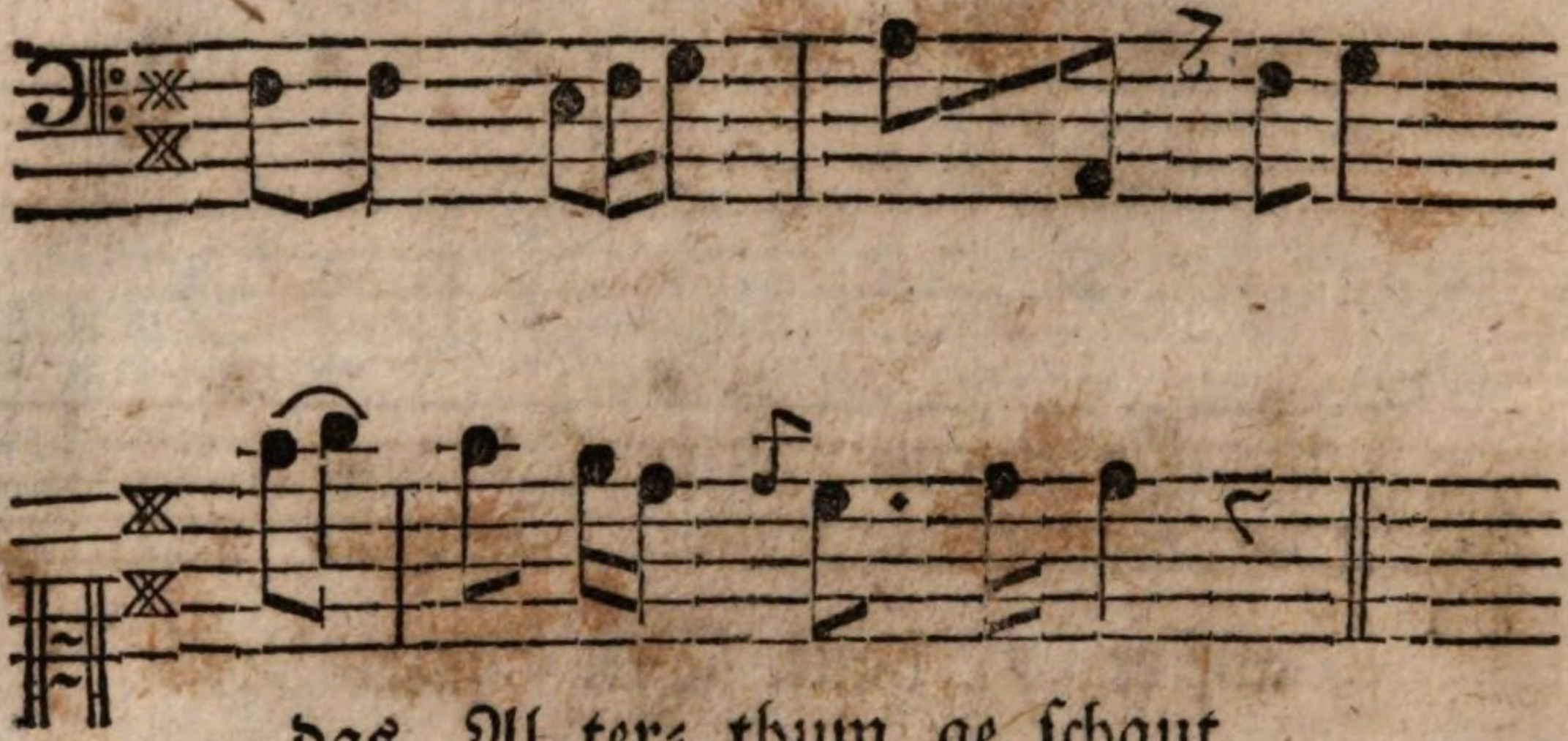
die Zeit uns rau= ben; was wir von



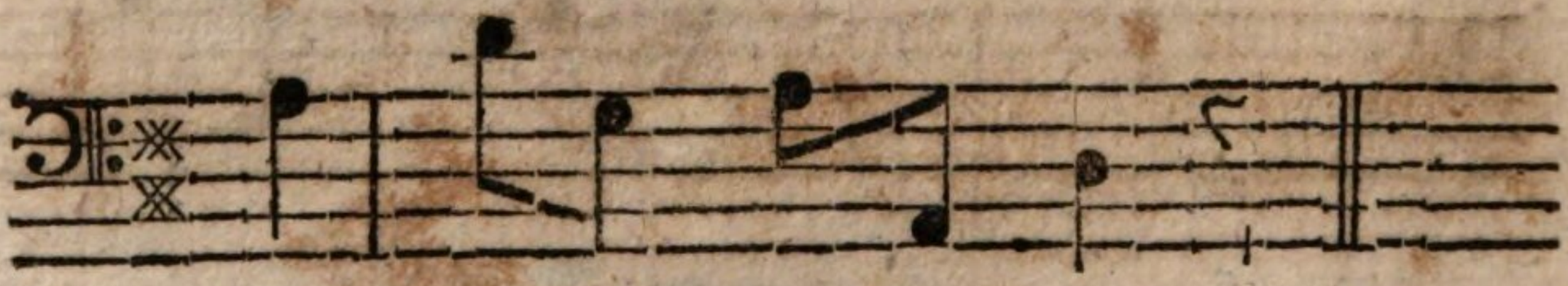
ihme



ih = me würcklich glauben, das hat



das Al ter= thum ge ſchaut.



2.

Die Würde, die er hat verpfleget,
Iſt durch die Lieb, die er geheget,
Nun allen Menſchen kund gemacht.
Die Welt will ſie zwar nicht erkennen,
Sie will ſie gar ein Thorheit nennen,
Wie ſie denn ſelbe nur verlacht.

3.

Die Welt spricht nur von ihren Helden,
Von unsrem will sie gar nichts melden,
Der doch weit mehr erfochten hat.
Vor disem muß die Hölle weichen,
Die Welt macht uns die Segel streichen;
Er machet alle Feinde matt.

4.

Wenn durch der Stücke strenges feuren
Zerfallen die gethürmte Mäuren,
So macht man, weiß nicht was, daraus:
Wenn aber durch des Eyfers Knallen
Des Satans Wercke nieder fallen,
So lacht man nur den Thäter aus.

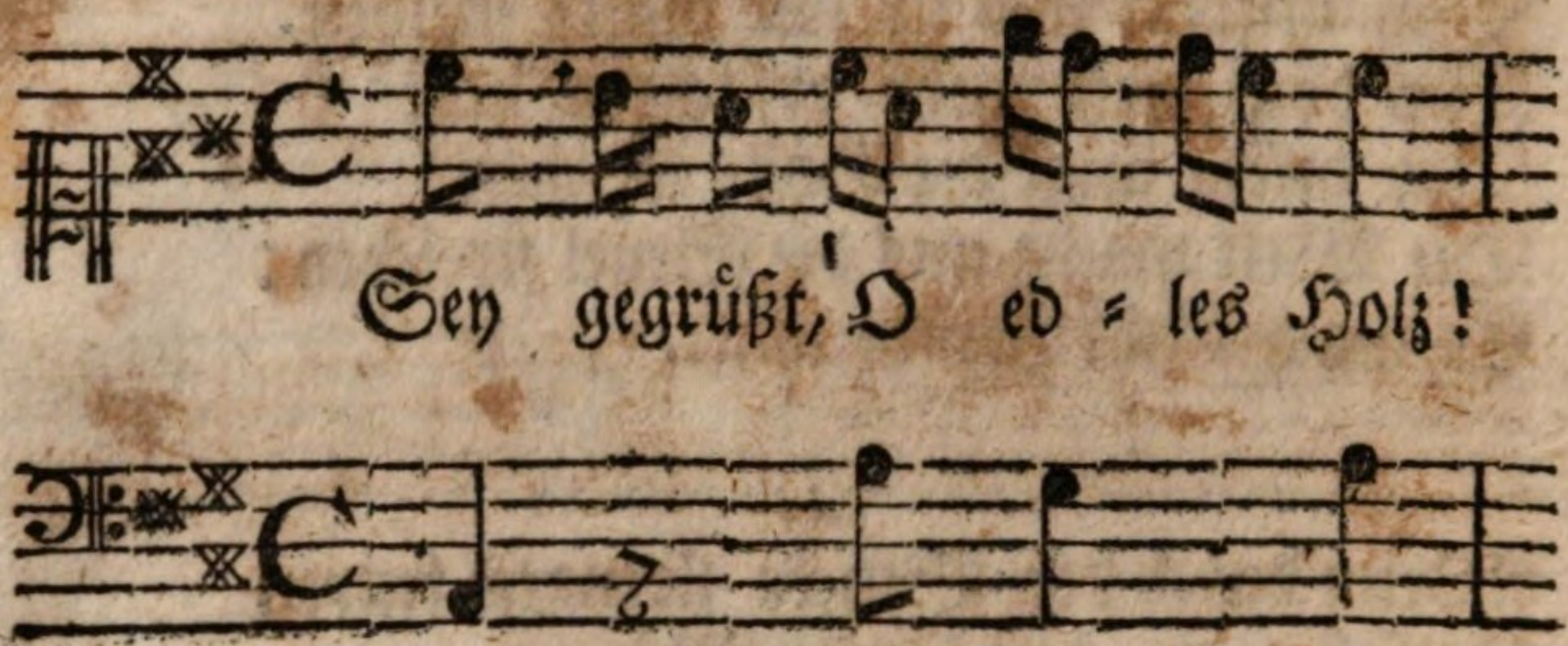
5.

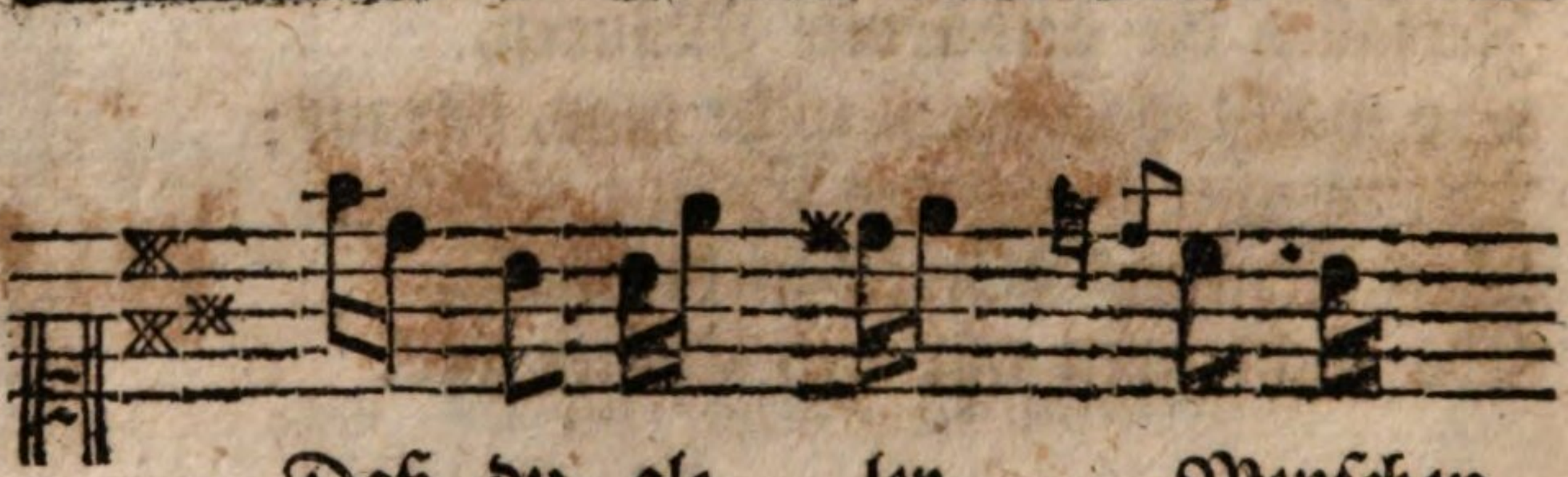
Es preissen des Apostels Stärke
So vile grosse Wunderwerke,
Von denen uns die G'schicht erzehlt:
Daß Stumme reden, Krumme gehen,
Daß Taube hören, Blinde sehen;
Dazu hat JEsus ihn erwählt.

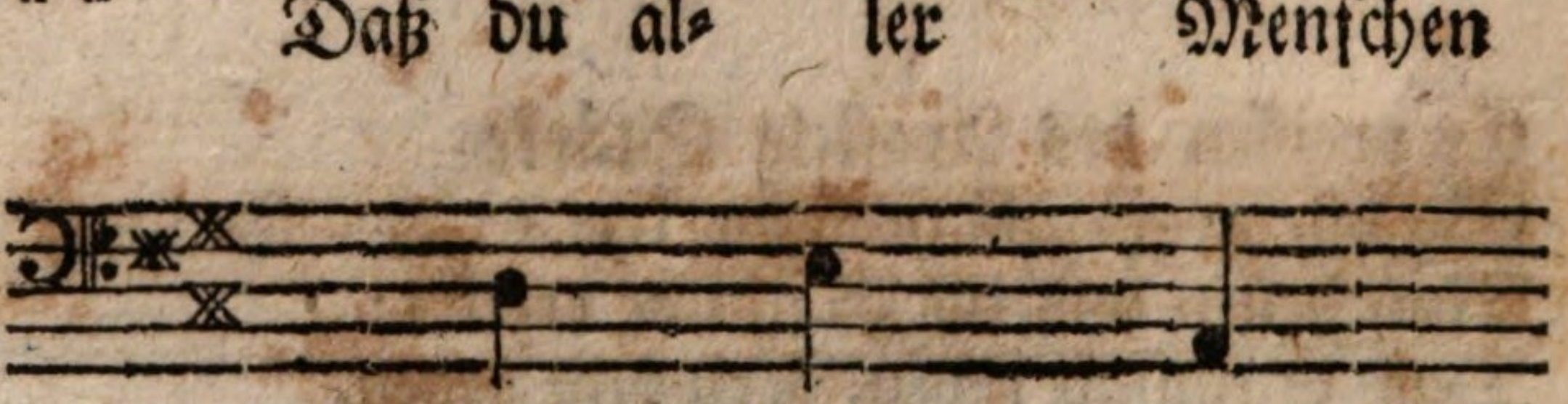
6.

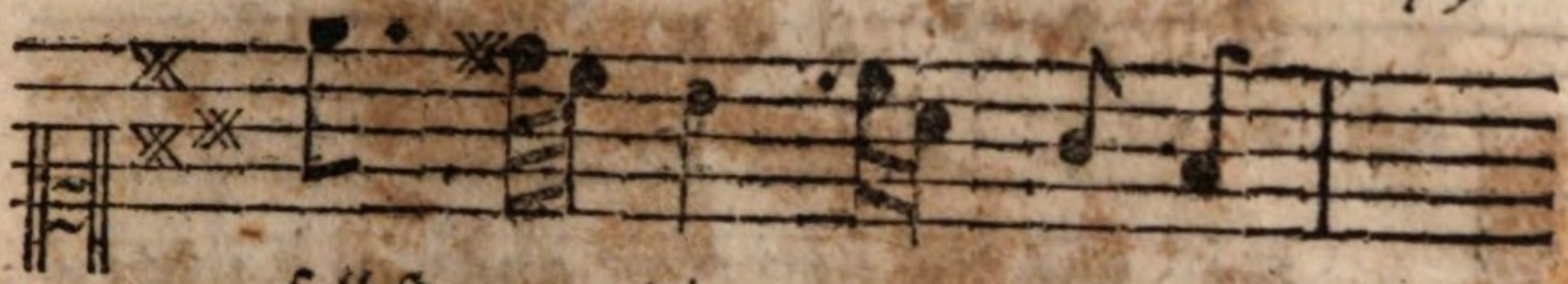
Apostel, der du durch dein siegen
Den Himmel würklich hast bestiegen;
Ach! steh uns auch im Streitte bey!
Wenn wir in jene Nöthen kommen,
Wo uns die Kräften sind benommen,
So mache uns von Sünden frey!

Am Fest des Heil. Apostels Andreas.

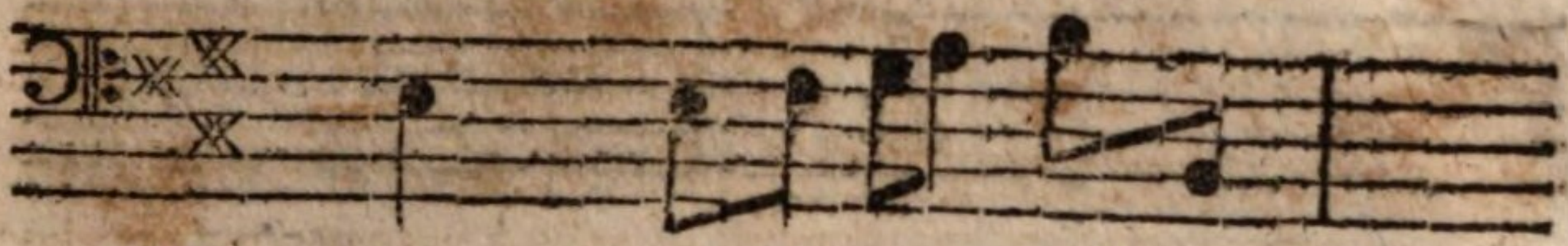


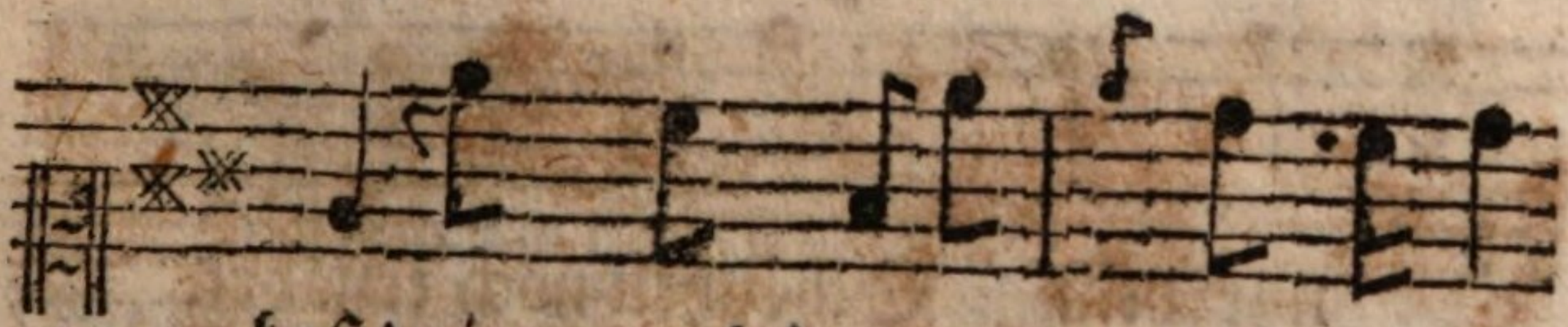




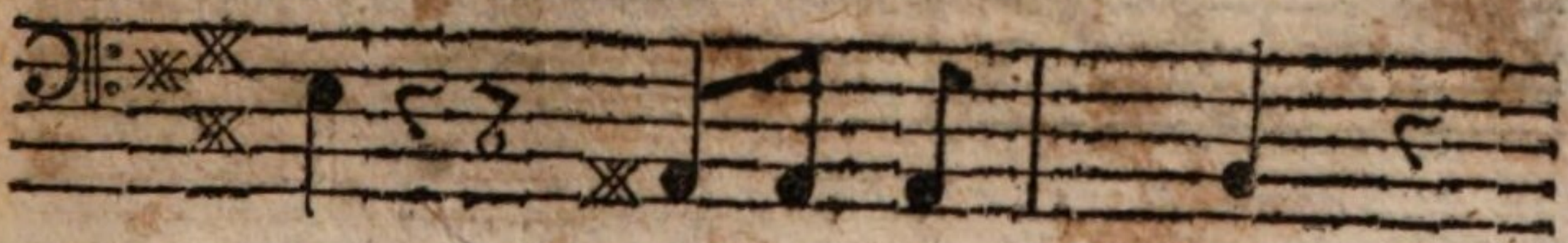


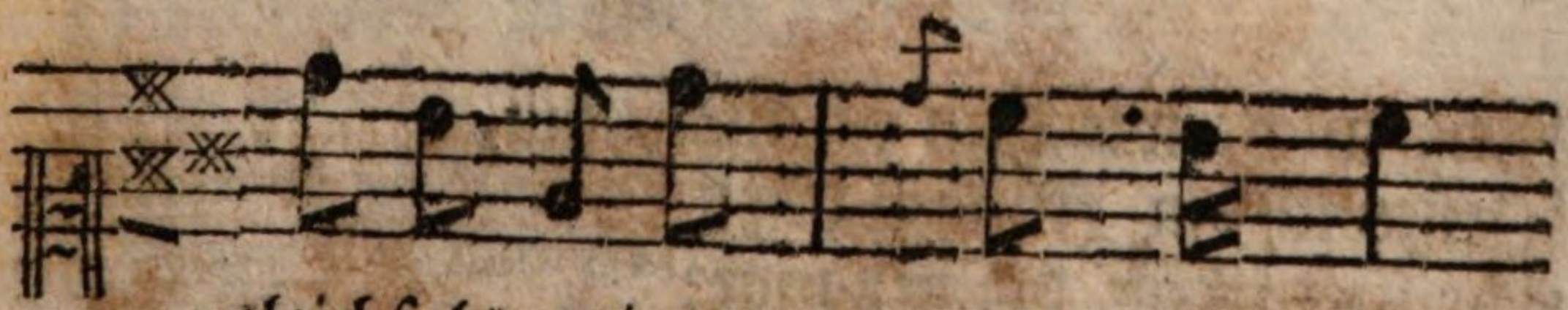
selbst an dir zer nich tet



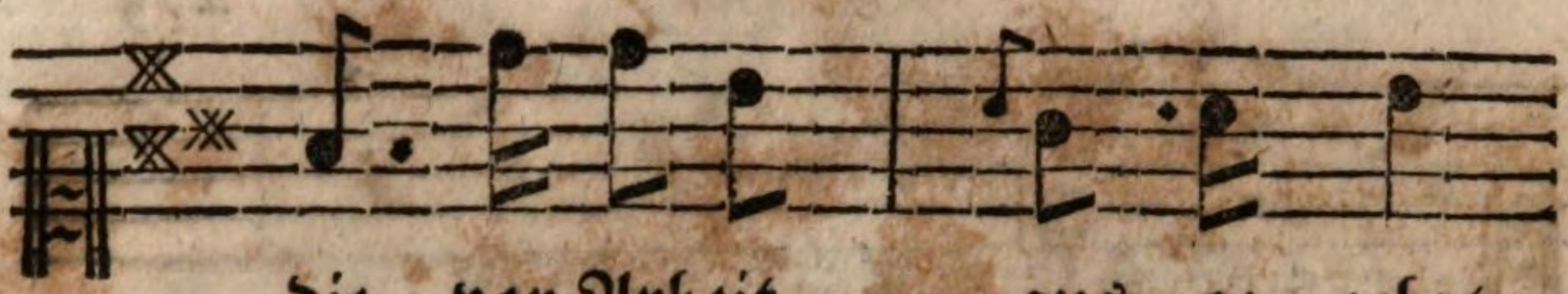


hast! nimm nach hartem Lebens-Lauf,

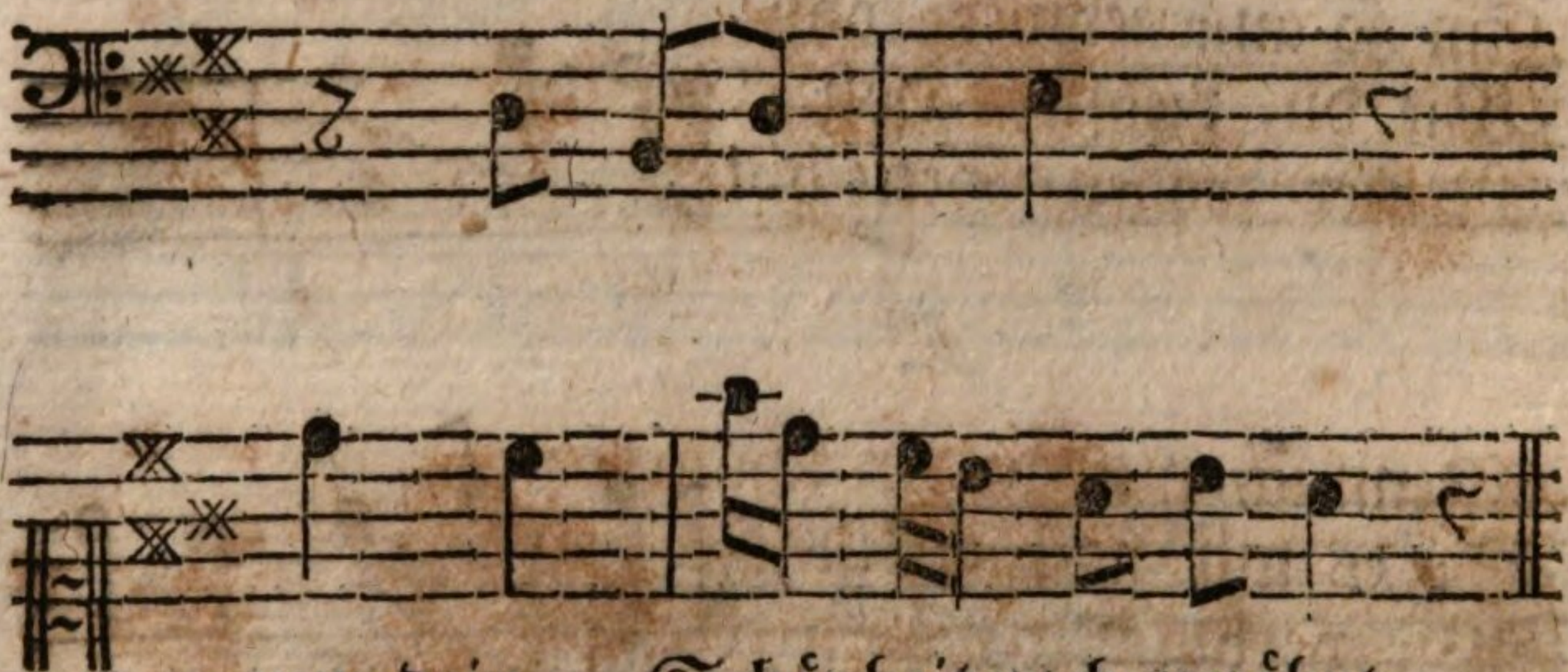




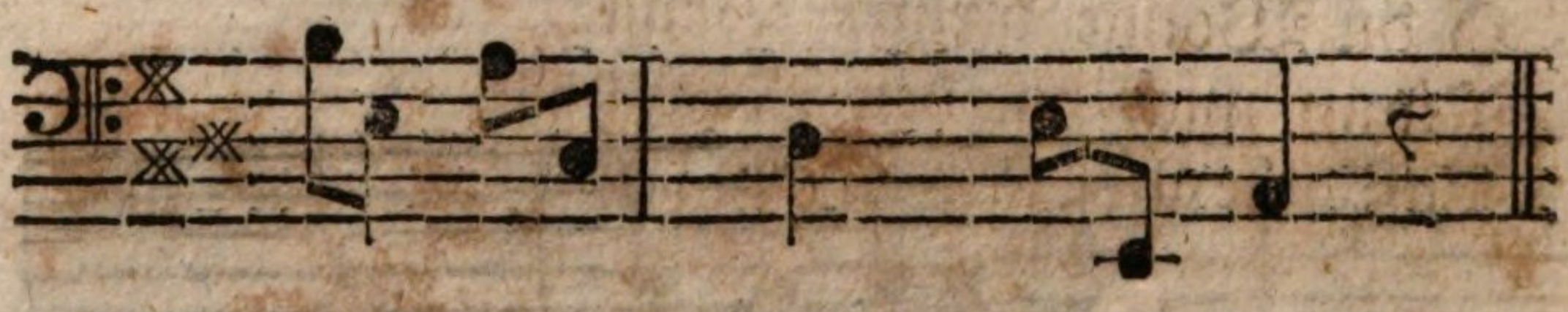
gleichfals meine Glieder auf,



die vor Arbeit aus ge zehrt



nur dein Schönheit noch ernährt.



2.

Reiß mich, wie dein Meister, hin,
Dessen ich ein Jünger bin!
Christus ist an dir gehangt:
Diß ist was mein Brust verlangt.
Hat er mich so vil geehrt,
Daß er lebend mich gelehrt:
Will ich sterbend in der Pein
Auch sein treuer Lehrling seyn.

3.

Auserlesener Augenblik,
Der mir dises grosse Glük,
Welches mich so hoch erschwingt,
Heute noch zuwegen bringt!
Wär mir wohl ein Königs-Thron
Ein so angenehmer Lohn,
Wie du, Liebstes Holz-Gerüst!
Meiner frohen Seele bist?

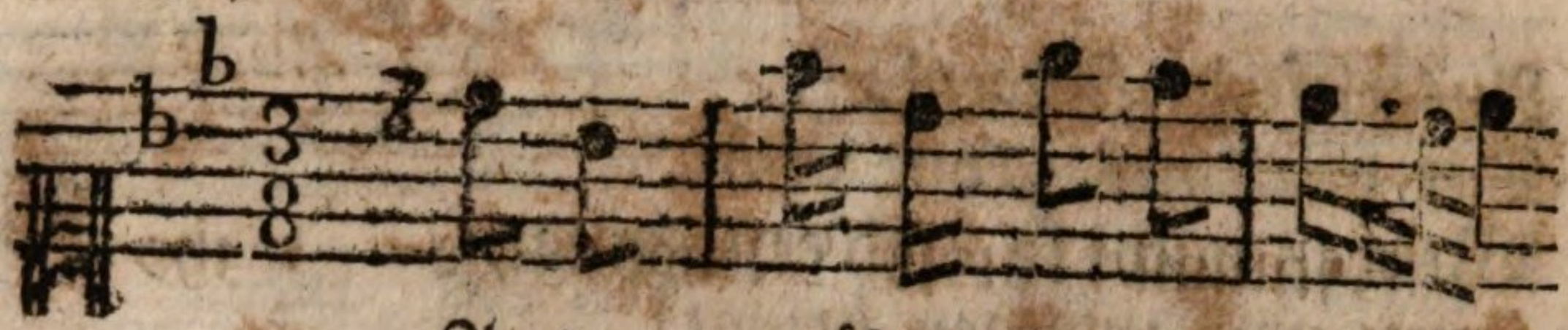
4.

Wenn ich nur an dir schon hieng,
So es mir nach Wunsche gieng,
Wie verbunden wären wir!
Längstens wär ich schon an dir!
O du meine tausend Lust!
O du Wonne meiner Brust!
Nimm mich wie den Meister an,
Daß ich also sterben kan!

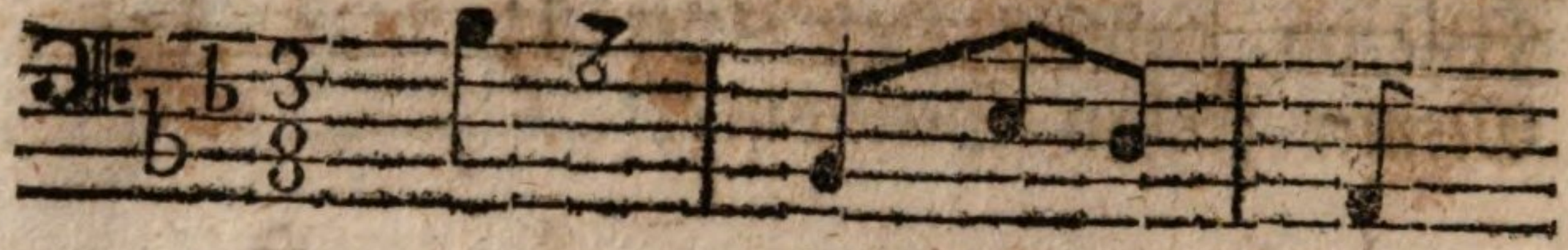
5.

O du holder Wunder-Baum!
Wer dich kennt, empfindet kaum,
Wen er gleichwohl sterben muß,
Deiner Qualen strenge Buß!
Du liegst mir allein im Sinn,
Du allein bist mein Gewinn!
Schlüsse ich die Augen zu,
Giebst du mir die ewig Ruh!

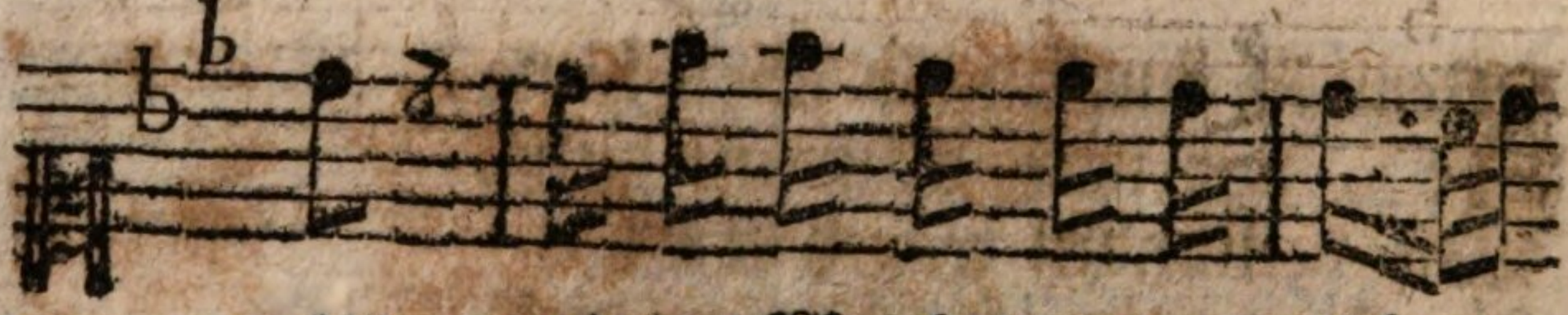
Am Fest mehrer Martyren.



Auser wählte Glaubens= Schü=

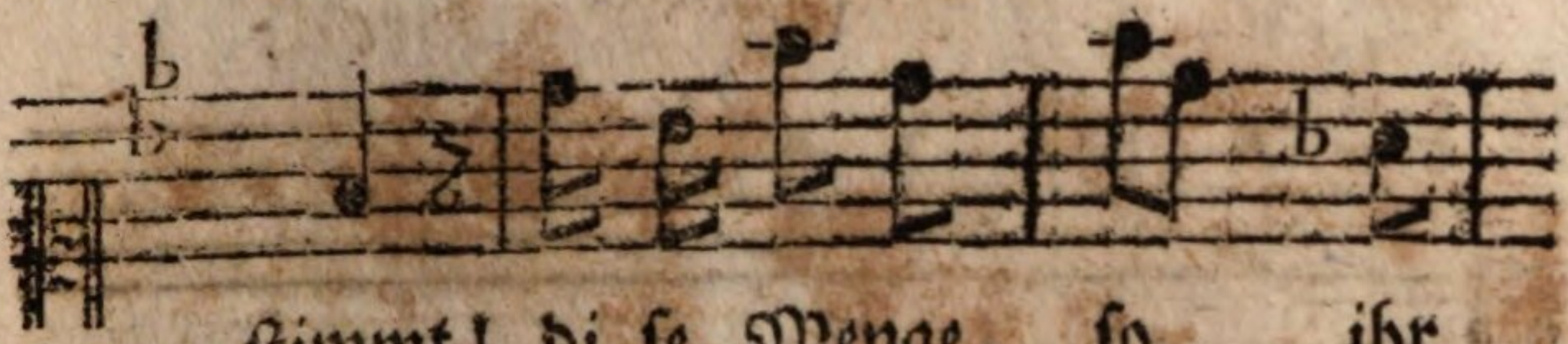


zer, und der Warheit unter = stü=

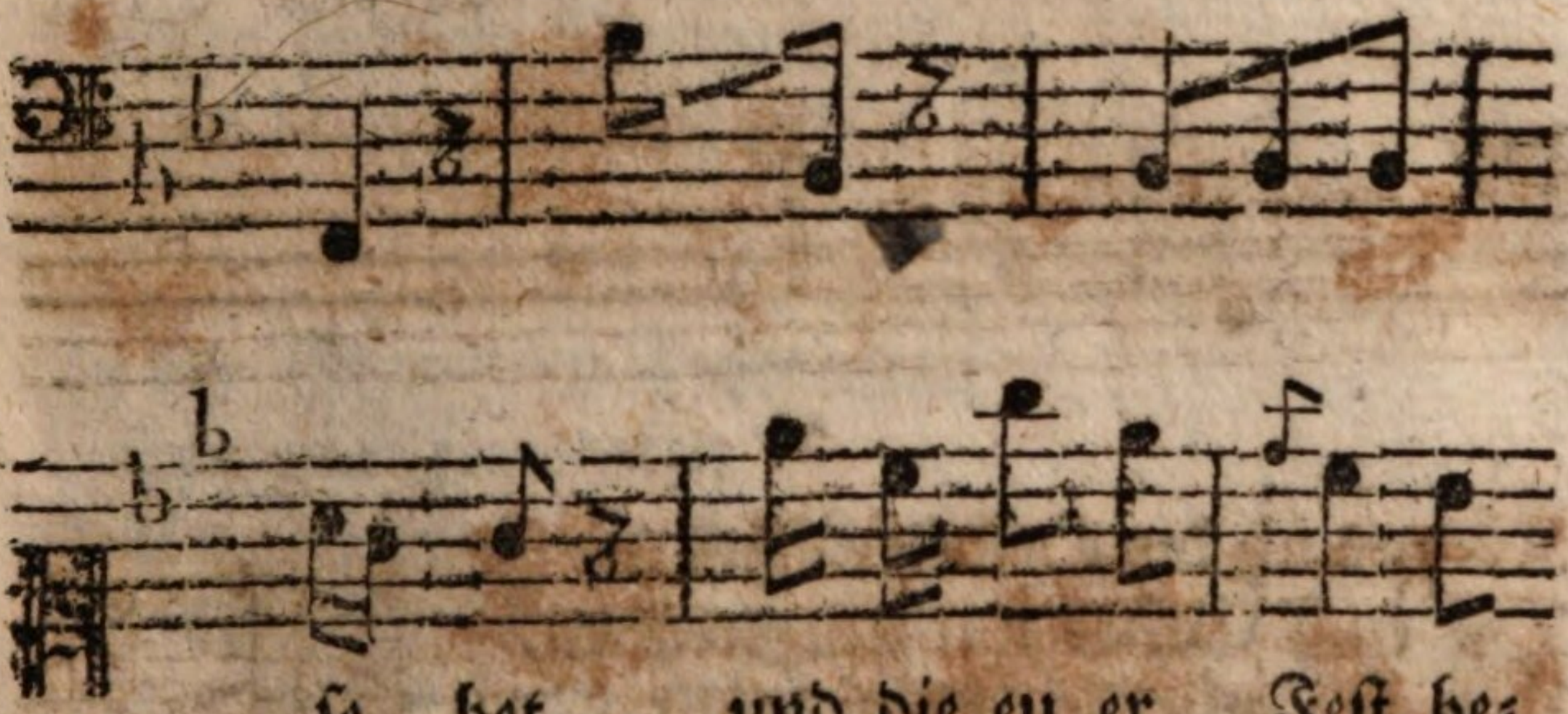


zer, euch ist di = ses Lied be=

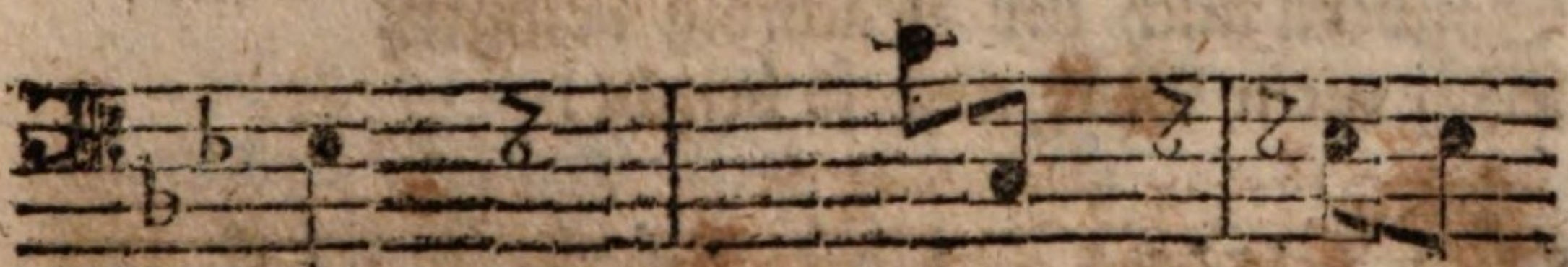
stimmt!



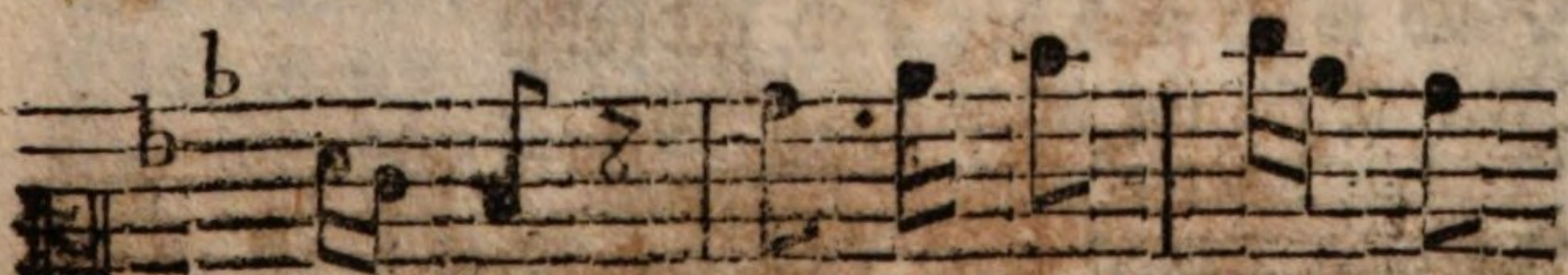
stimmt! di se Menge, so ihr

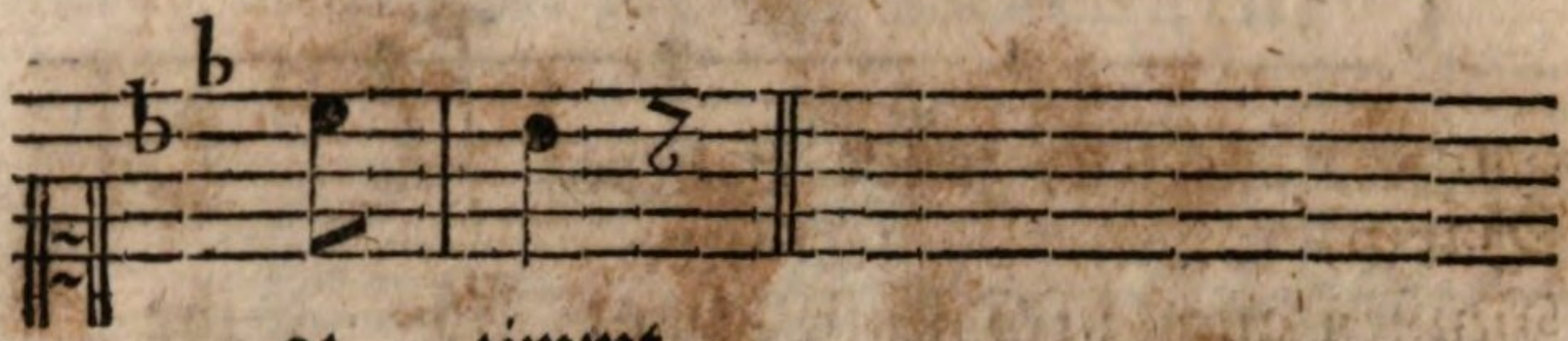


se het, und die eu er Fest be=

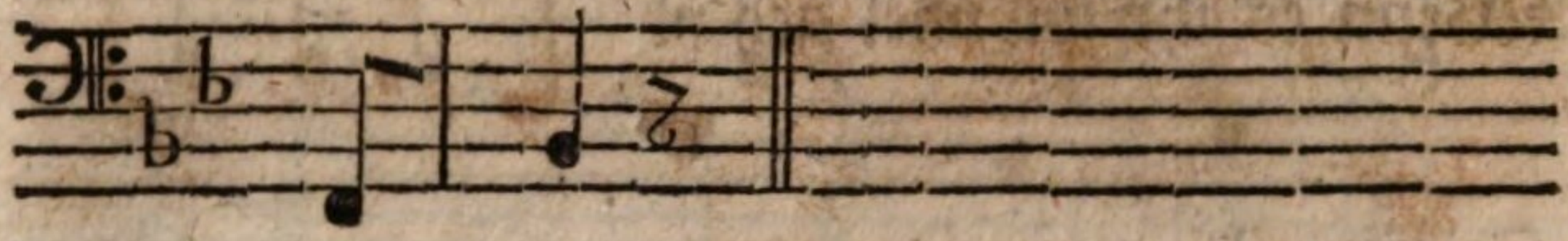


ge het, spricht das Lob, daß euch





ge zimmt.



2.

Könnte ich die Helden-Thaten,
Die euch GOtt hat eingerathen,
Und ihr würklich habt geübt,
Nicht nur durch die Zung besingen,
Sondern auch zur Nachfolg bringen,
Wär mein Müh noch so beliebt!

3.

Bald müßt ihr in Feßeln schanzen
Unter Schwerdten, Spieß, und Lanzen:
Bald wird euch der Tod gedroht!
Jezt müßt ihr im Kerker sizen,
Jezt in harter Arbeit schwizen
In dem Durst, und Hungers-Noth!

4.

Strike, Geißlen, Ruthen, Pfriemen
Schreiben euch in tausend Striemen
In die Zahl der Helden ein!
Wasser, Feuer, Luft und Erden
Müssen hier Gehülfen werden,
Daß der Mensch ein Thier kan seyn.

5. Hun-

5.

Hunde, Luchsen, wilde Stiere,
Bären, Löwen, Panterthiere
Müssen auch zu Dienste stehn!
Und der Unschuld werthen Rüken
Müssen schwere Steine drüken,
Wenn es ihr soll übel geh'n.

6.

Zu der Martyrer Tormenten
Geben alle Elementen
Einen schärfen Werkzeug ab.
Ob der Leib schon ganz geschunden,
Und zerrissen wird gefunden,
Grauft der Wuth doch nicht darab.

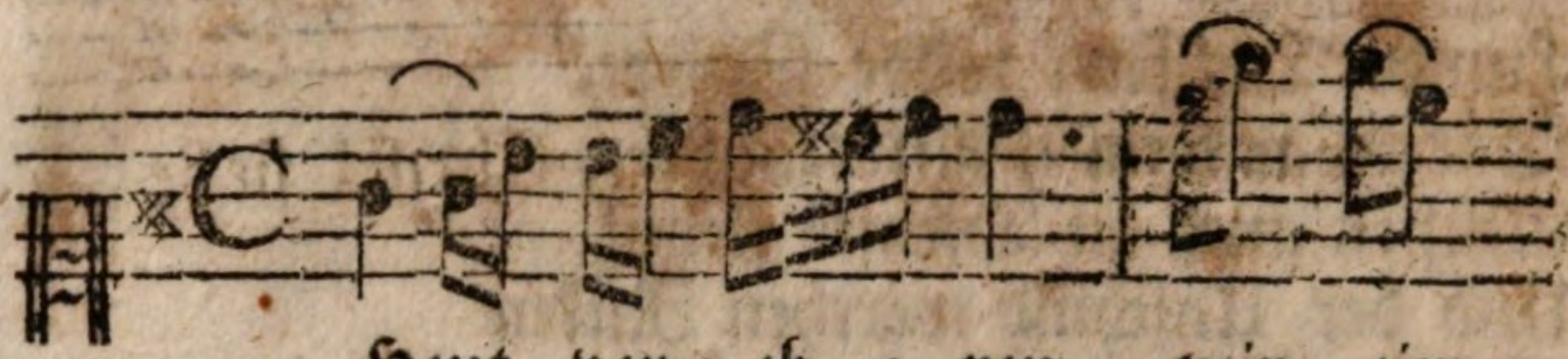
7.

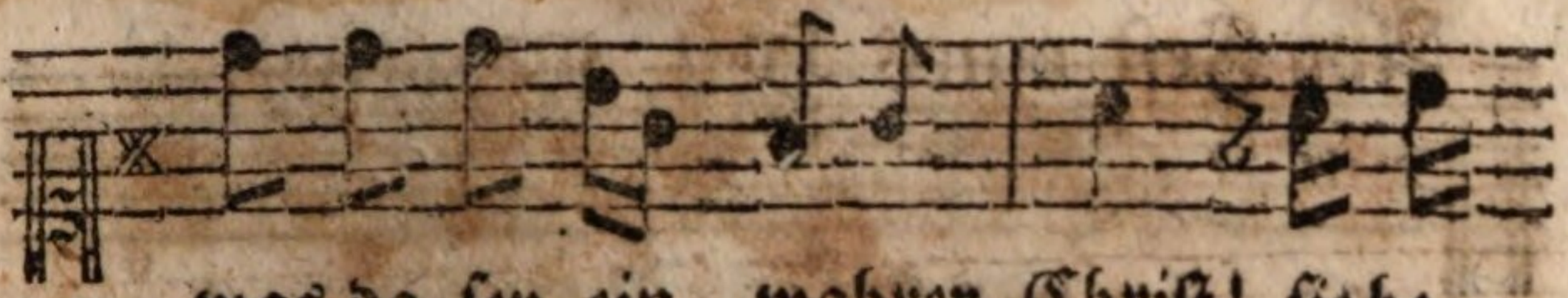
Was des Satans Wiz erdenket,
Und in die Tyrannen senket,
Wirdet alles angewendt.
Nur daß deß Erlösers Ehre
Sich in ein Verachtung kehre,
Die sich von dem Glauben trennt.

8.

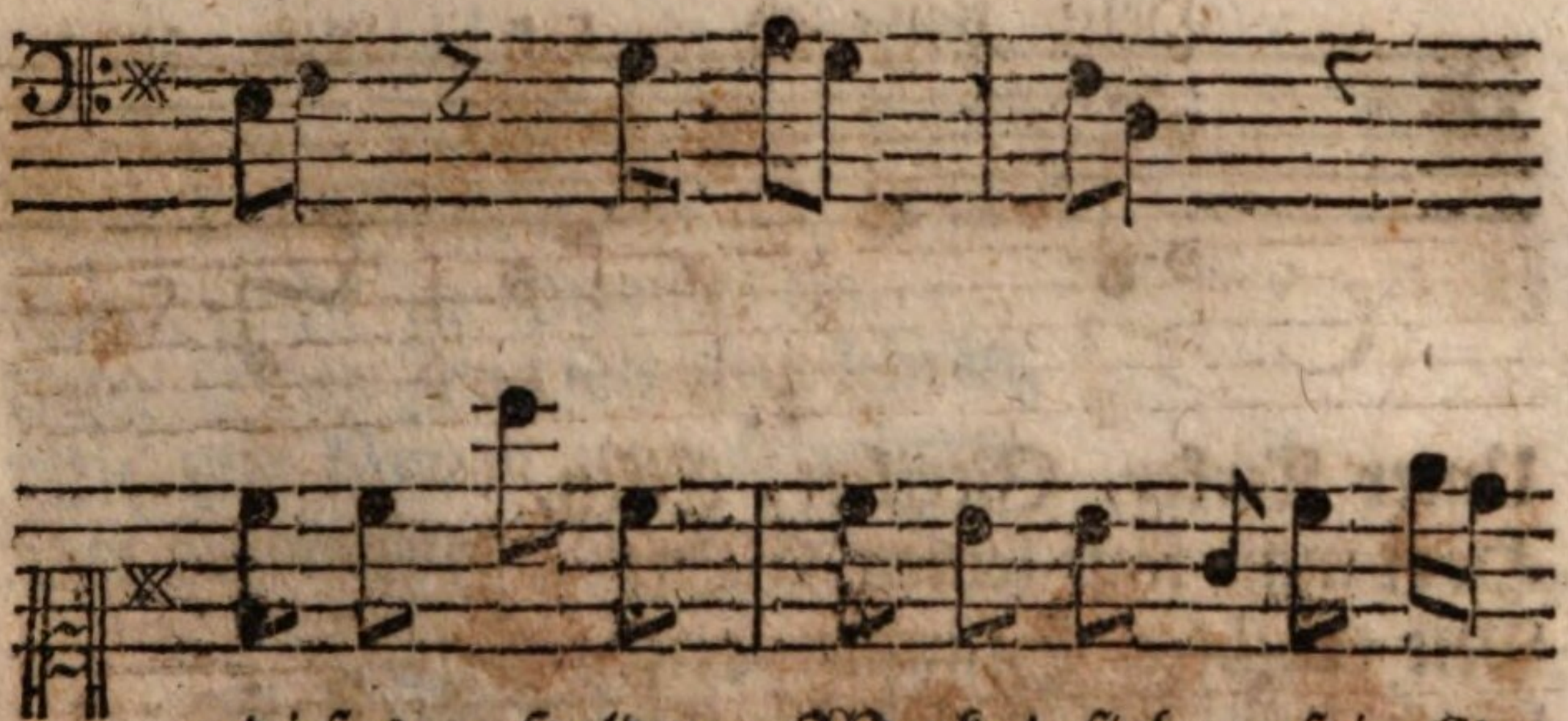
Doch will heut die Wahrheit siegen,
Und die Falschheit unter liegen
Durch der Helden Dapferkeit;
Welche wie die Löwen streiten
Jene Cronen zu erbeuthen,
Die man dorten zu bereith'.

Am Fest eines Heil. Martyrers.

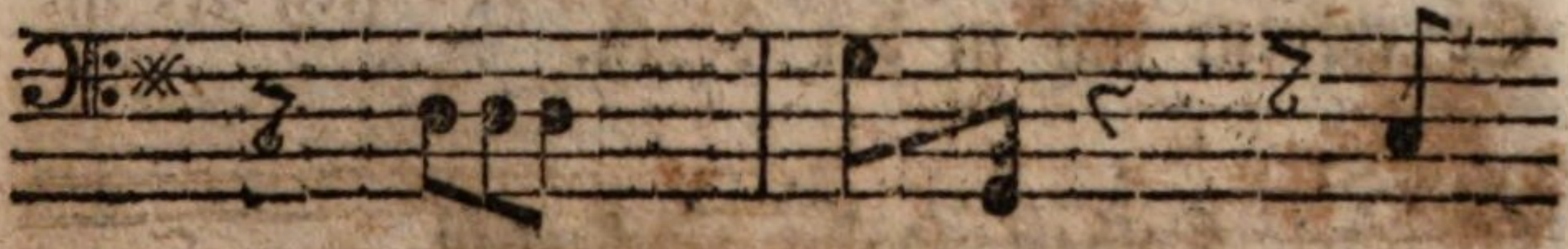




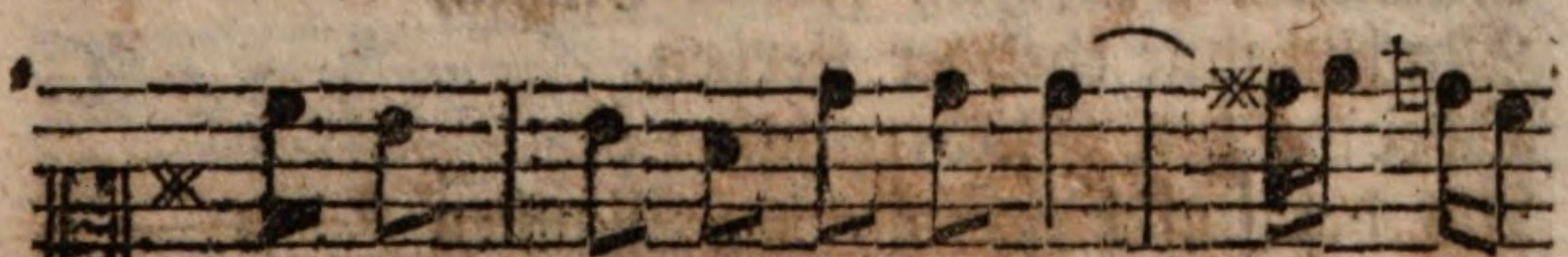
was da sey ein wahrer Christ! siehe



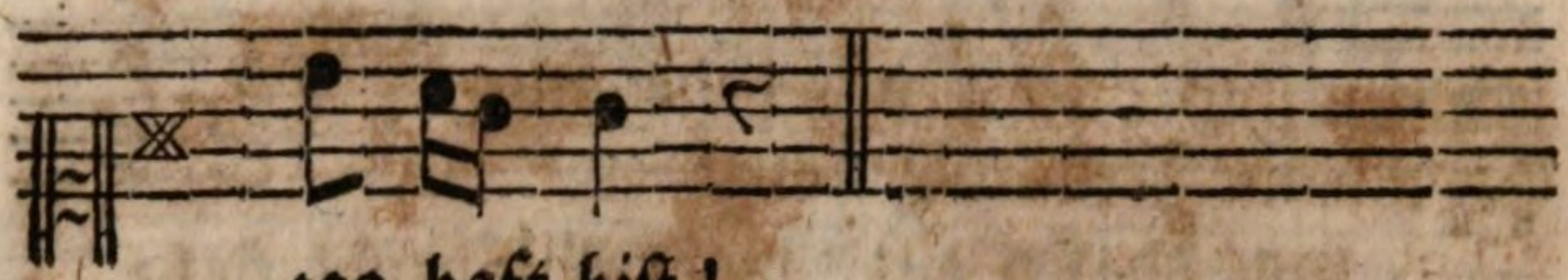
di ses Helden Werke! siehe sein Ges



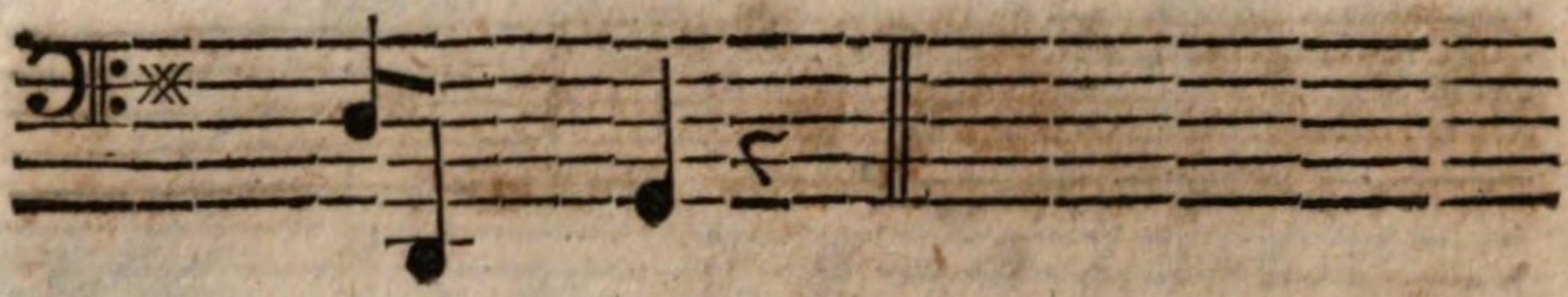
müthes Stärke! sieh, wie du = = so



50



zag haft biſt!



2.

Unter Kerker, Striken, Eiſen,
Hört man ihne ſeinen GOtt
Mit erhebter Stimme preiſen,
Sich zur Ehr, der Höll zum Spott.
Vor der hizigen Begierde
Spührt er kaum die Qualen-Bürde:
Er erfreut ſich in der Noth.

3.

Briegel, Kolben, Haken Scherben,
Kammen, Peitſchen, Folter-Rahm,
Machen ihne ehender ſterben,
Oder an den Gliedern lahm;
Als daß durch geſchändten Glauben
Er den Ruhm ſich ſollte rauben
Einer unverlezten Scham.

4.

Auch ſo gar der Ketten raßlen,
Die ihn auf das Rade bind,
Noch der Flammen ſchröcklich praßlen,
Ob er würklich ſie empfind,

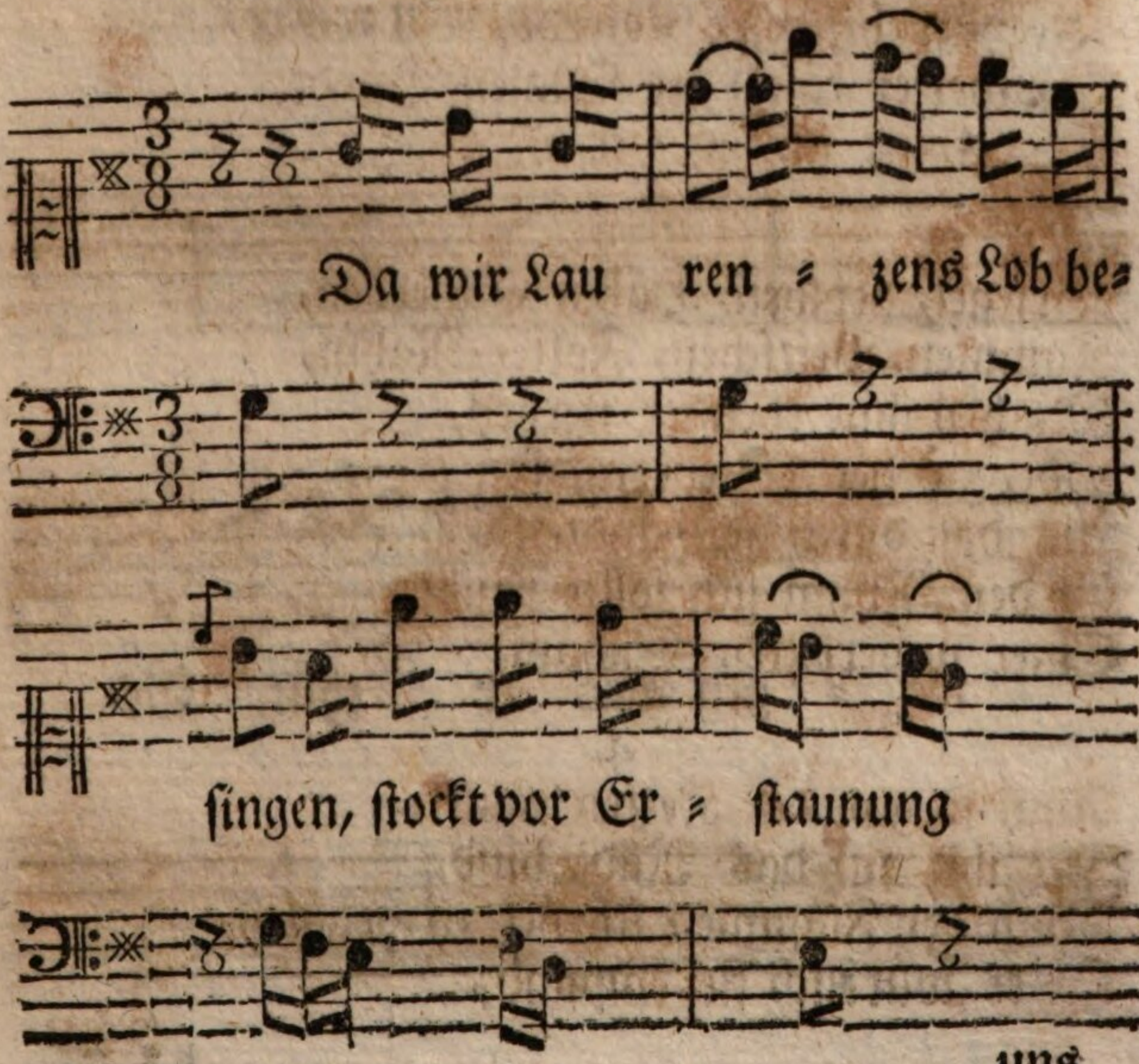
Kön-

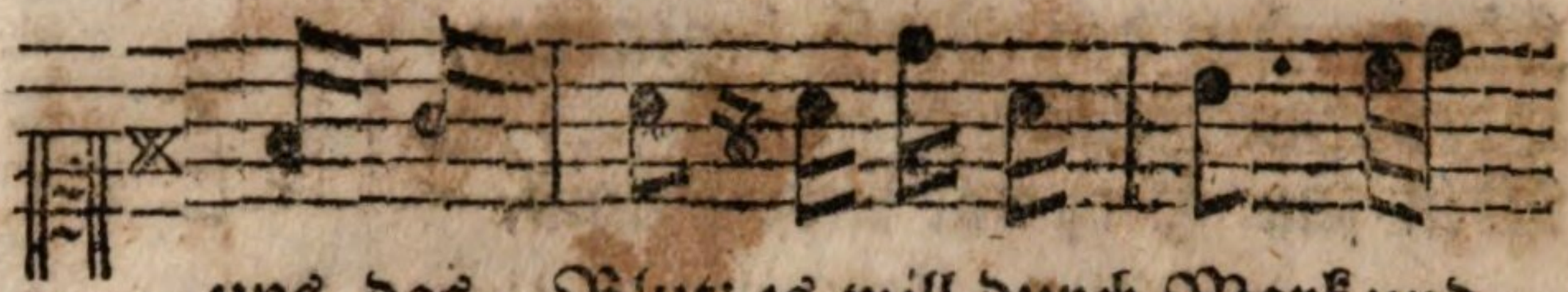
Können ihm den Muth benemmen,
Oder seine Freude hemmen;
Weil sein Herz vor Liebe brinnt.

5.

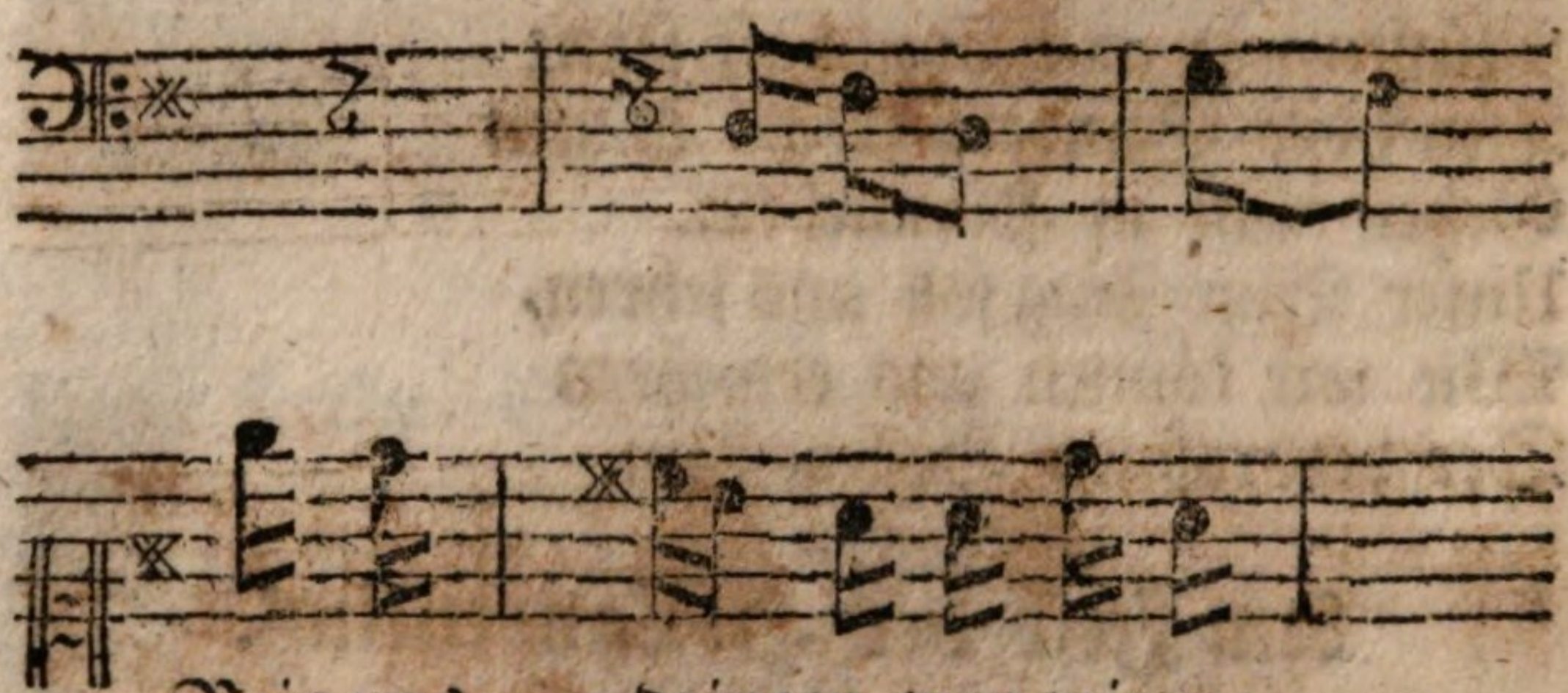
Wollen wir nicht ewig bratten,
Müssen wir auch standhaft seyn;
Denn des Sünders freche Thaten
Gehen nicht in Himmel ein.
Unser Blut-Zeug soll uns lehren,
Wie wir können uns erwehren
Der verdroßnen Höllen-Pein.

Am Fest des H. Laurentius.

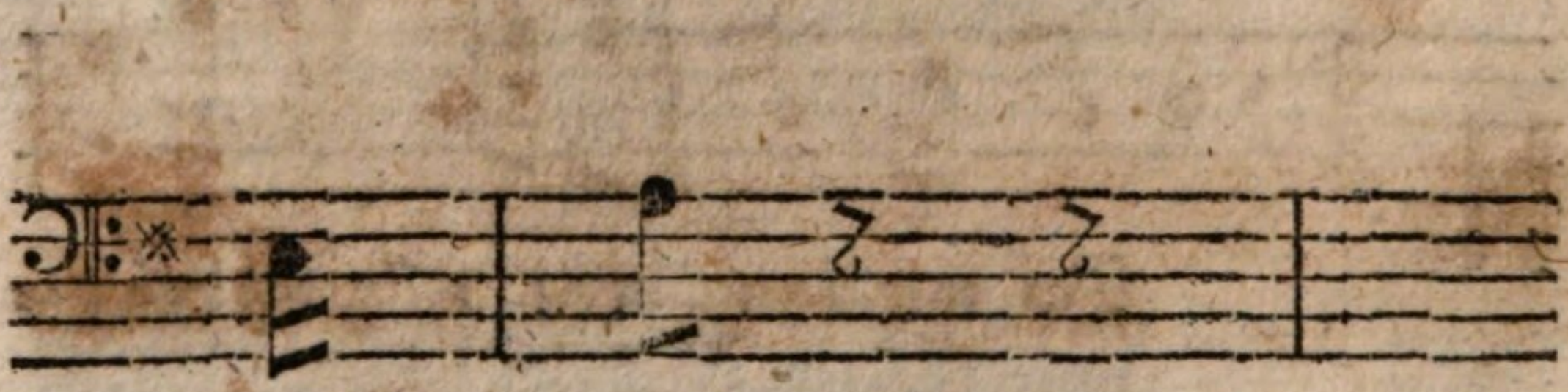




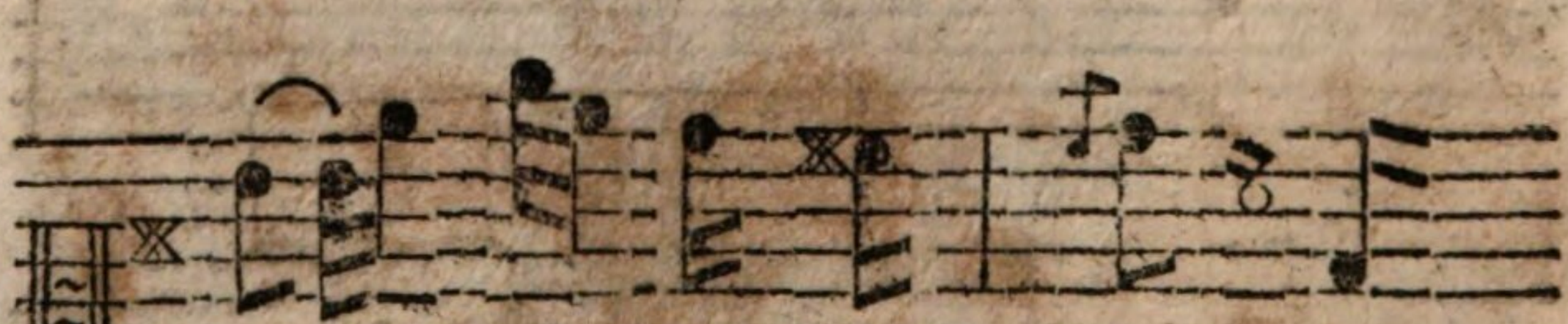
uns das Blut: es will durch Mark und



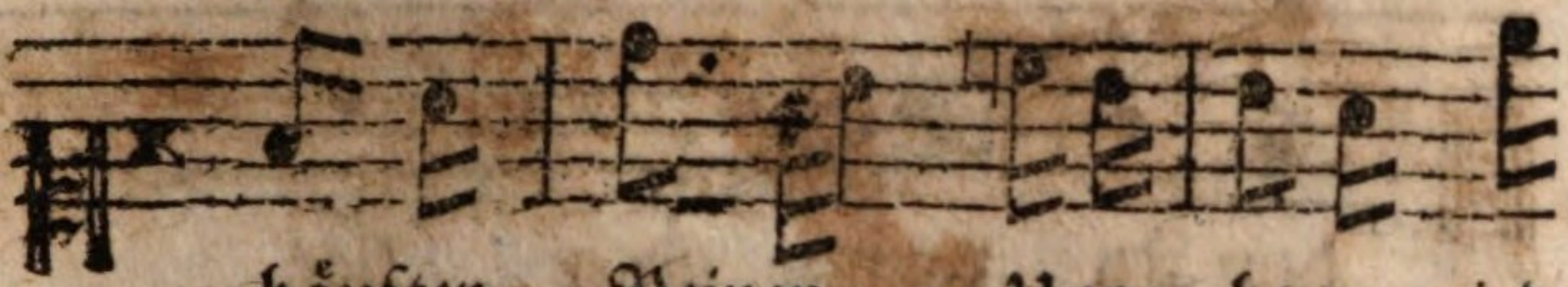
Bein uns dringen, wen wir er=



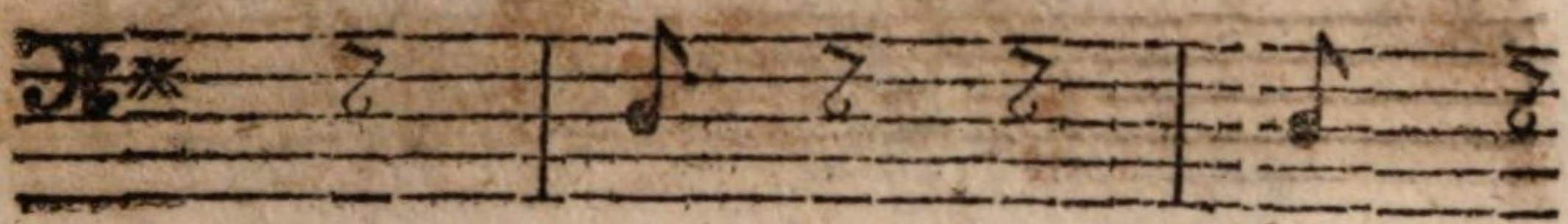
we = gen was er thut. Ge=

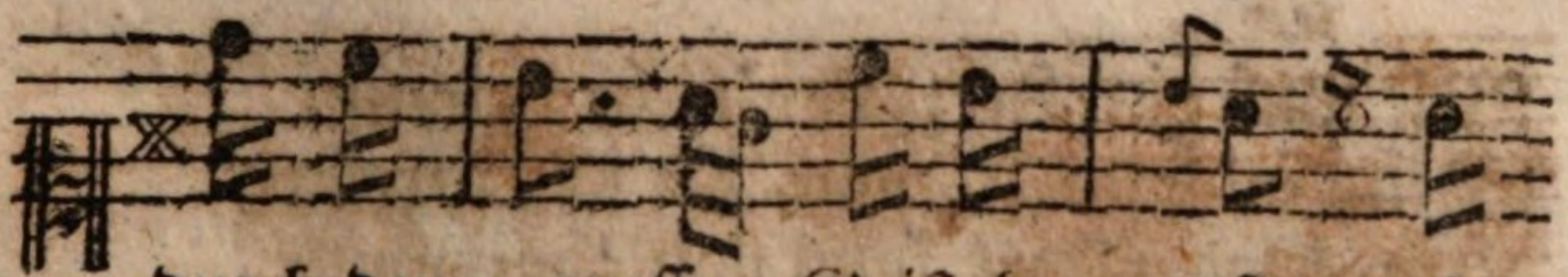


häuf=

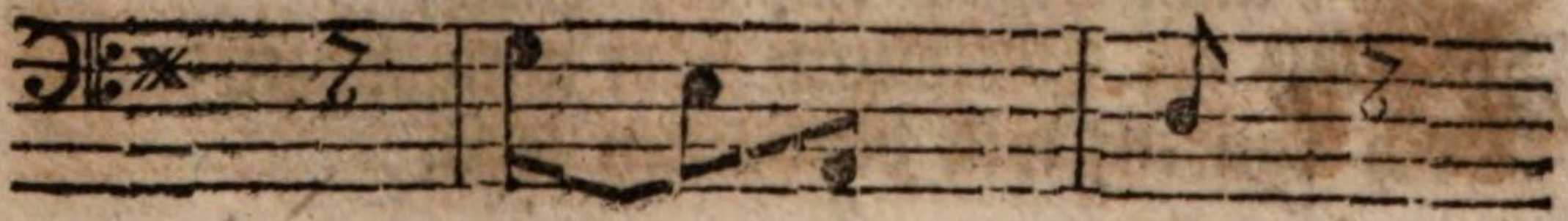


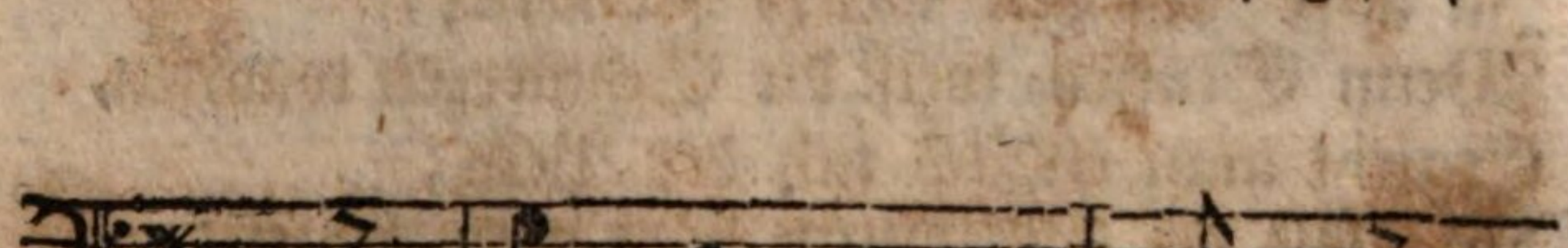
häufter Peinen Unge heuer wird



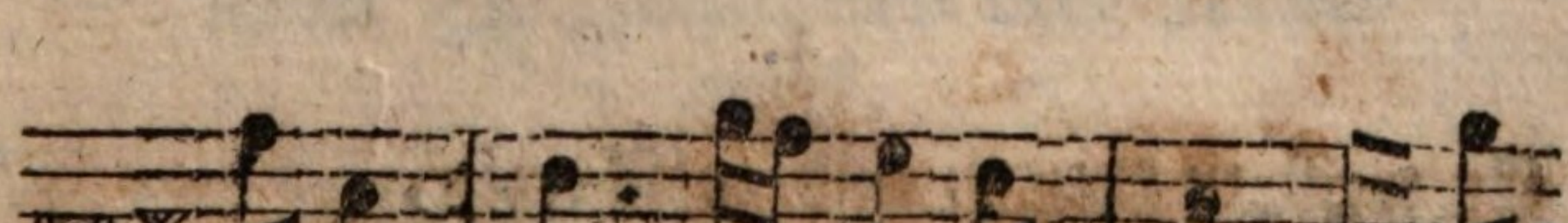


durch den grossen Geist be siegt, so

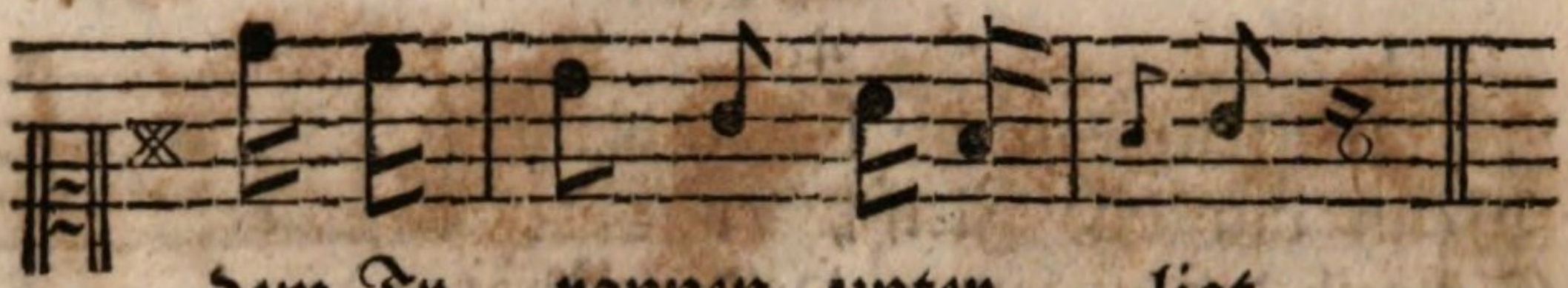


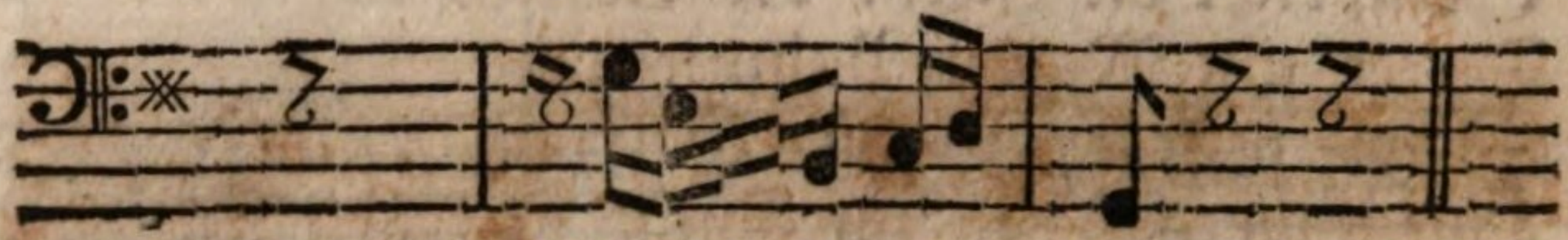


daß ihm sel ber auch das Feuer samt



dem





2.

Wie muß ein Herz vor Liebe brinnen,
Wenn auch die Flamm, die alls verzehrt,
Kein Klag-Wort kann ihm abgewinnen,
Ja über diß den Muth vermehrt!
Wenn Stuffen- weiß die Schmerzen wachsen,
Ergiebt man endlich sich der Pein;
Ja selbst die Großmuth hört man achzen:
Doch Laurenz will diemanten seyn.

3.

Er weiß zu trozen, und zu scherzen,
Wo würcklich ihm das Element
Mit unerträglich grossem Schmerzen
Das Fleisch schon halb hat angebrennt.
Tyrann! spricht er, auf einer Seithen
Bin ich gebraten schon genug:
Nur must du auch zur Wendung schreitten,
Hast du darzu je Recht, und Fug!

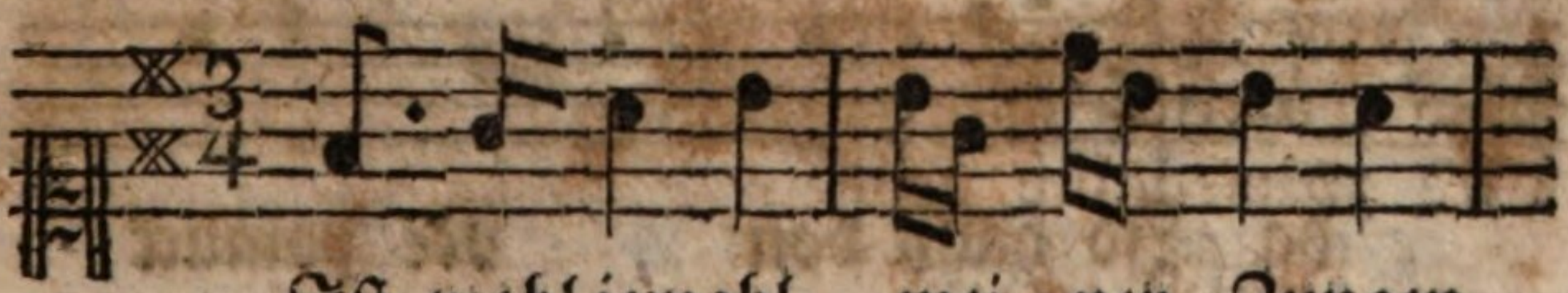
4.

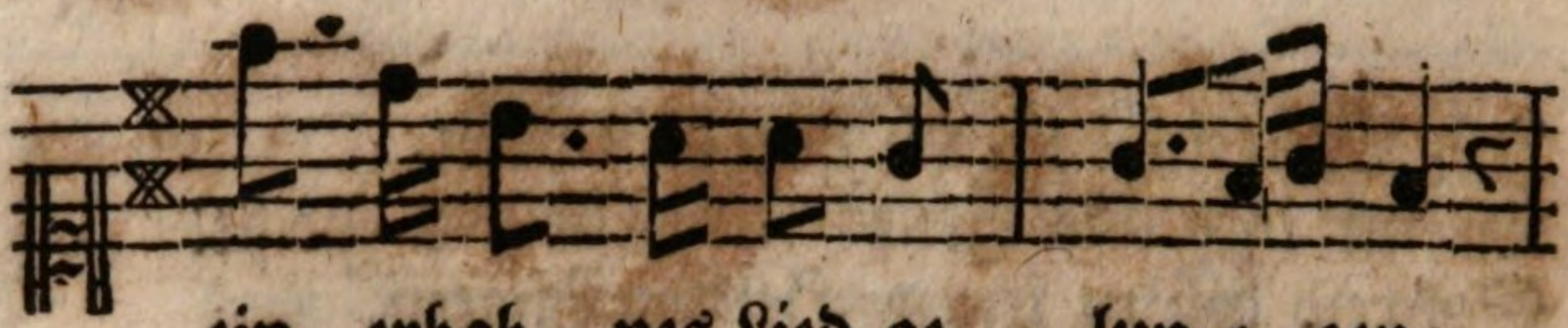
Iß, Wütrich! iß, ich bin gebratten,
Wenn dich das Fleisch der Christen speißt!
Schreib diß zu jenen Helden-Thaten,
Die man an einem Mörder preißt!
So spricht die Zierde der Leviten,
Da er um Marter-Palmen ringt:
O! wie bestraft er unsre Sitten,
Durch die die Lieb zur Sünd uns bringt!

5.

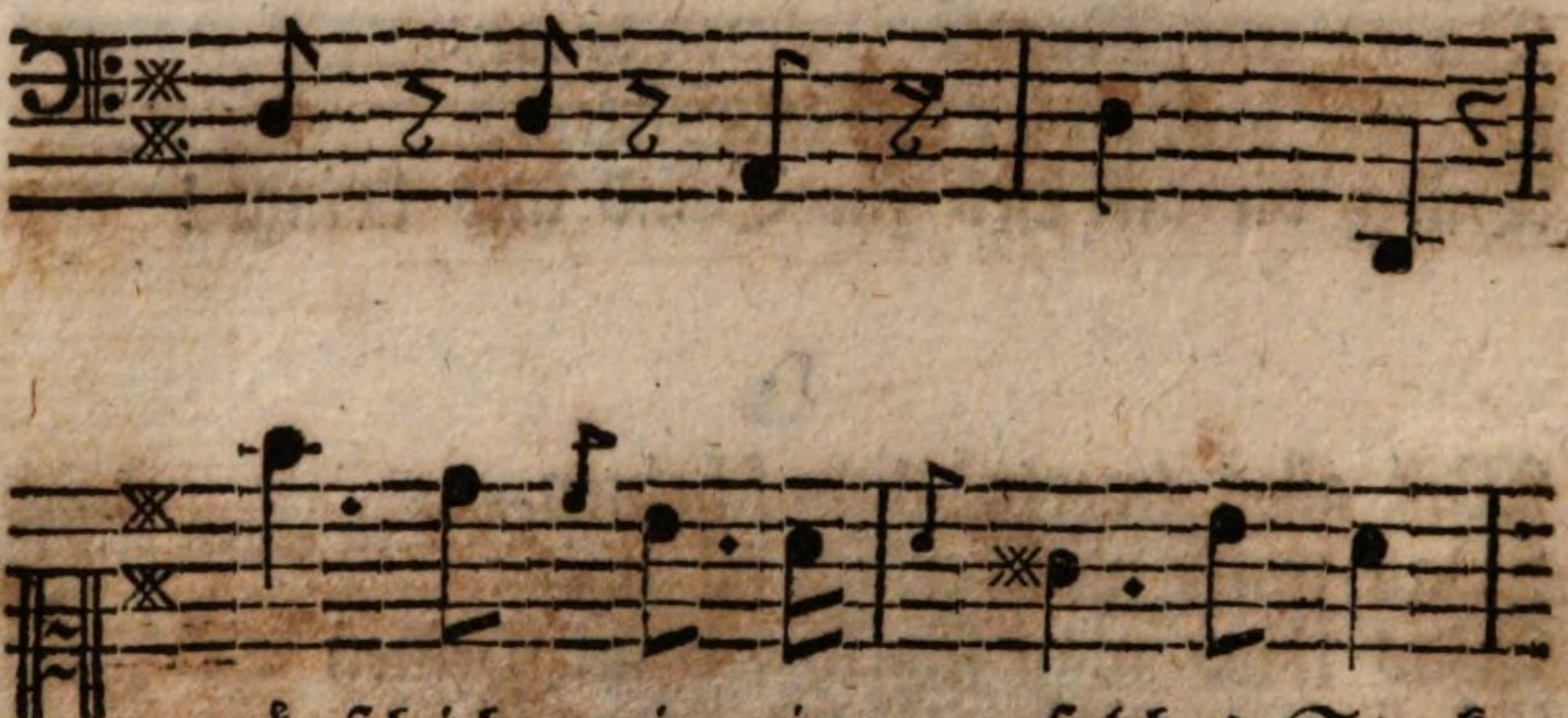
Will alles unerträglich scheinen,
Was unser Leib erdulden muß:
Was wird man sagen, wo an Peinen
Ist so ein grosser Uberfluß?
Soll uns das Probstück nicht beschämen,
Das diser junge Held uns macht?
Soll uns ein kleiner Wehtag grämen,
Da jener auch die Flamm verlacht?

Von H. Johannes von Nepomuck.

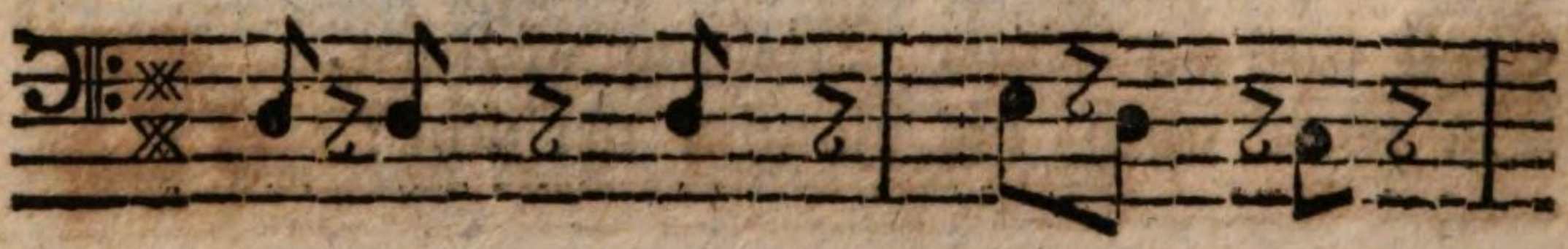


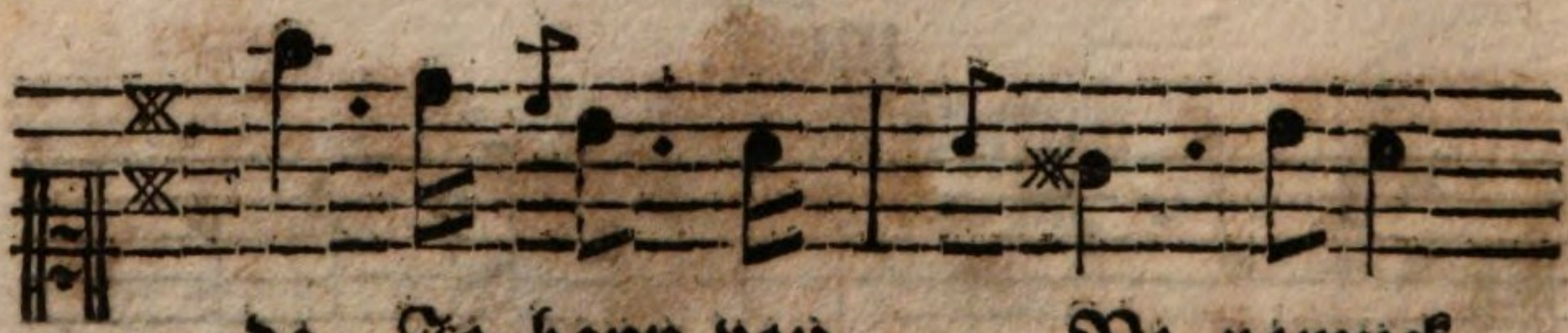


ein erhab nes Lied ge lun = gen:

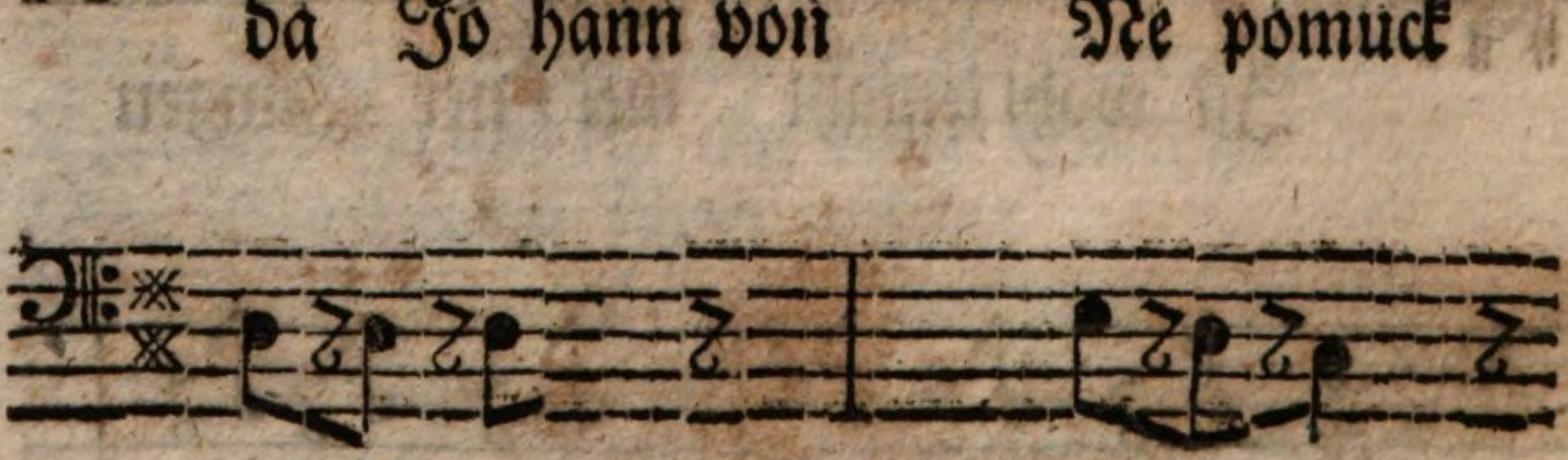


wünsch ich mir ein solches Stuck,

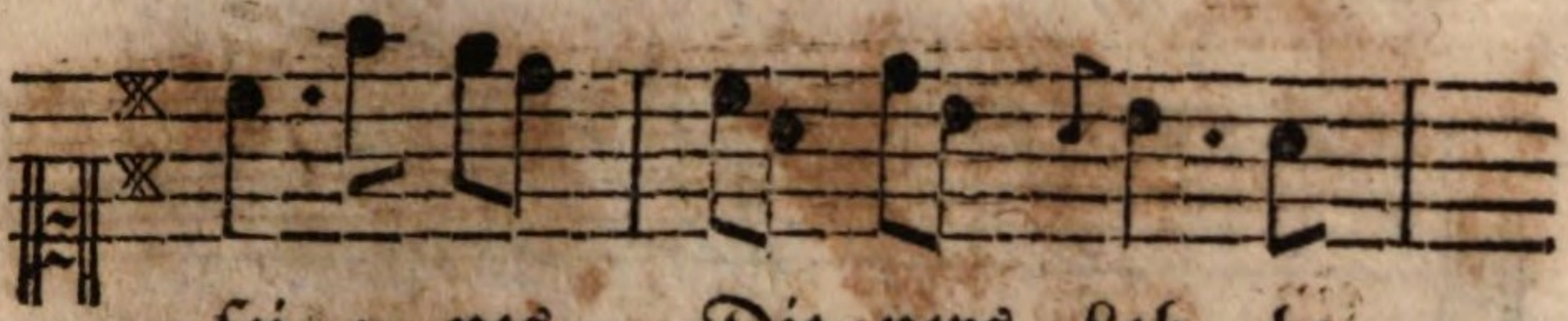




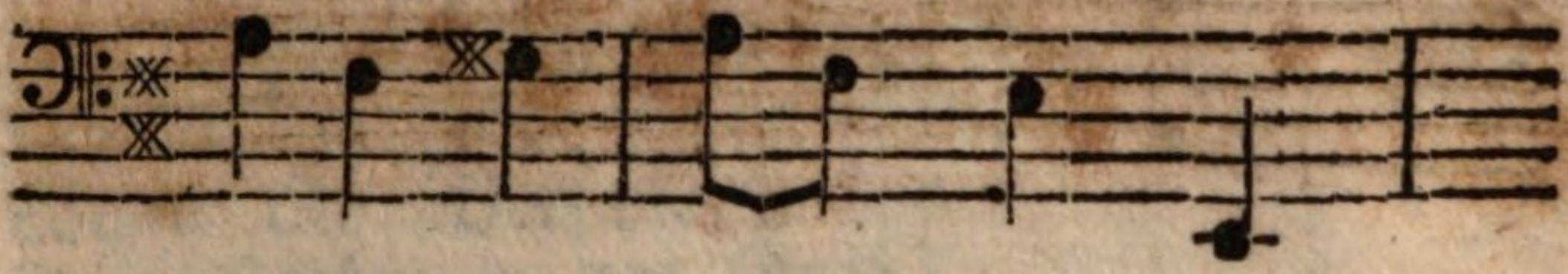
da Jo hann von Ne pomuck

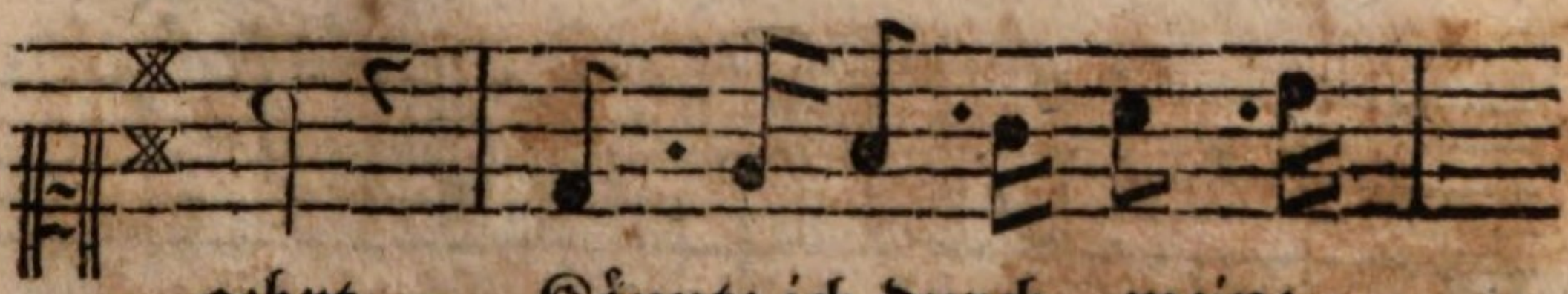


seis

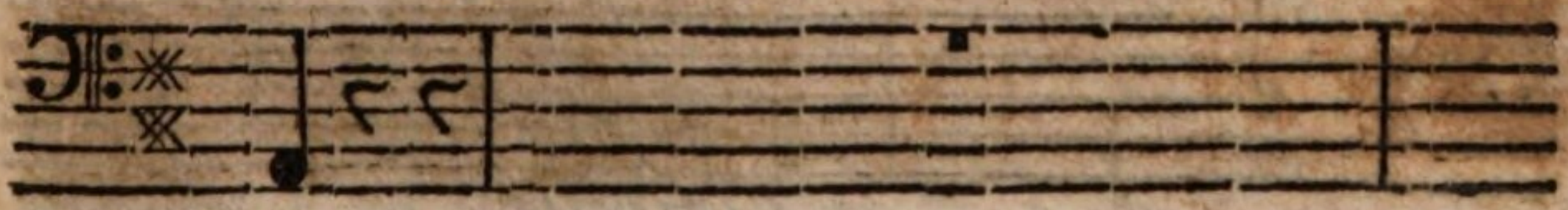


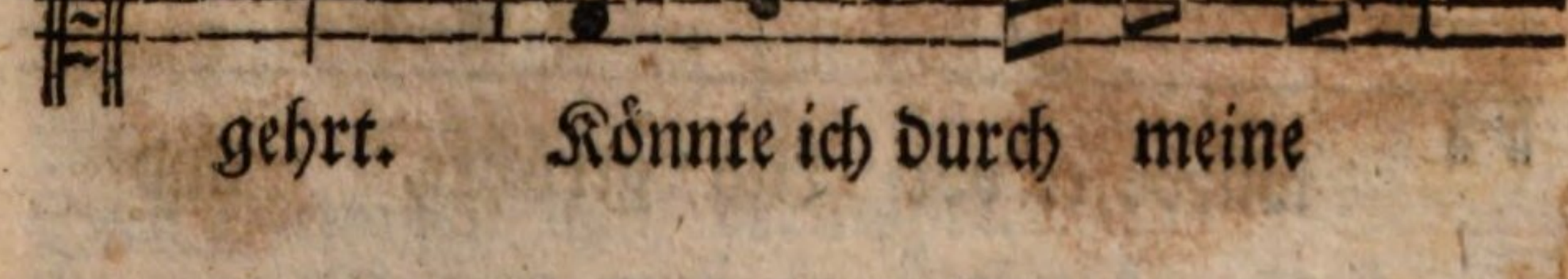
sei = nes Die = ners Lob be=



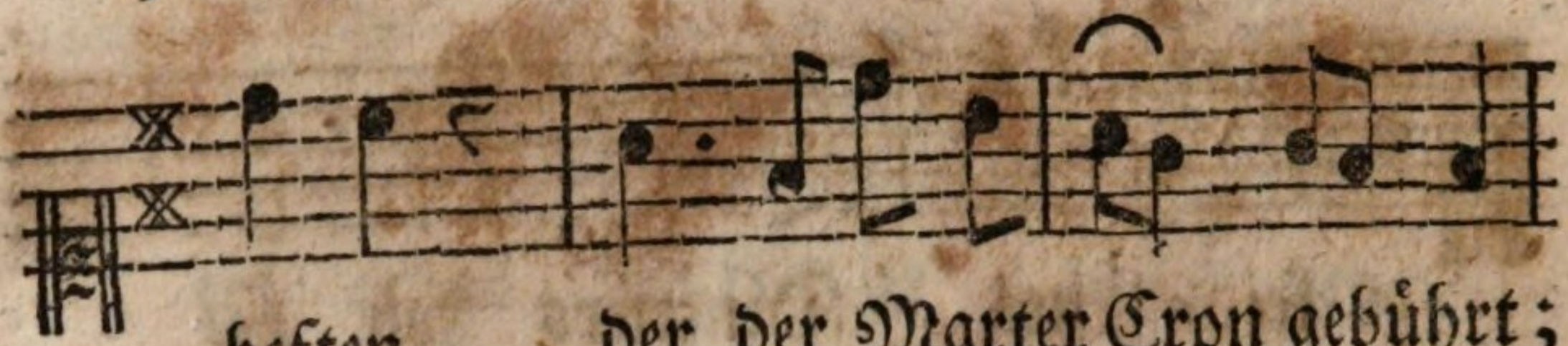


gehrt. Könnte ich durch meine

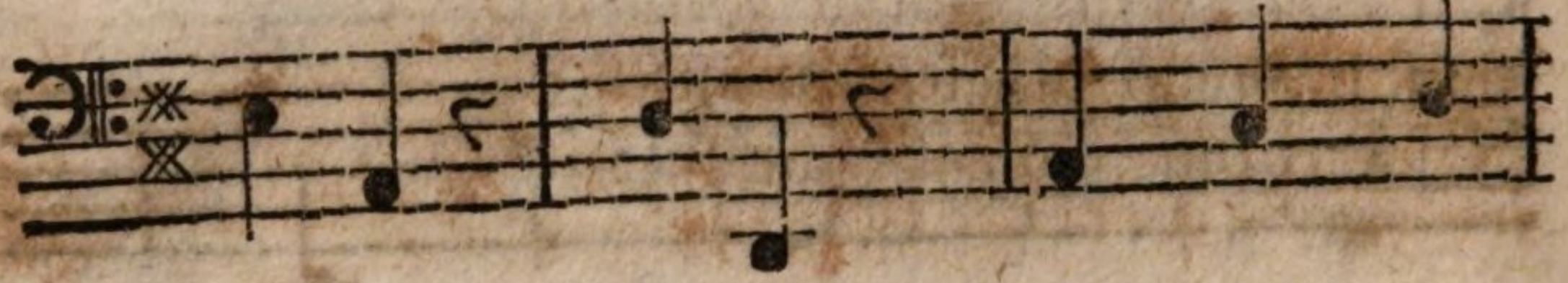


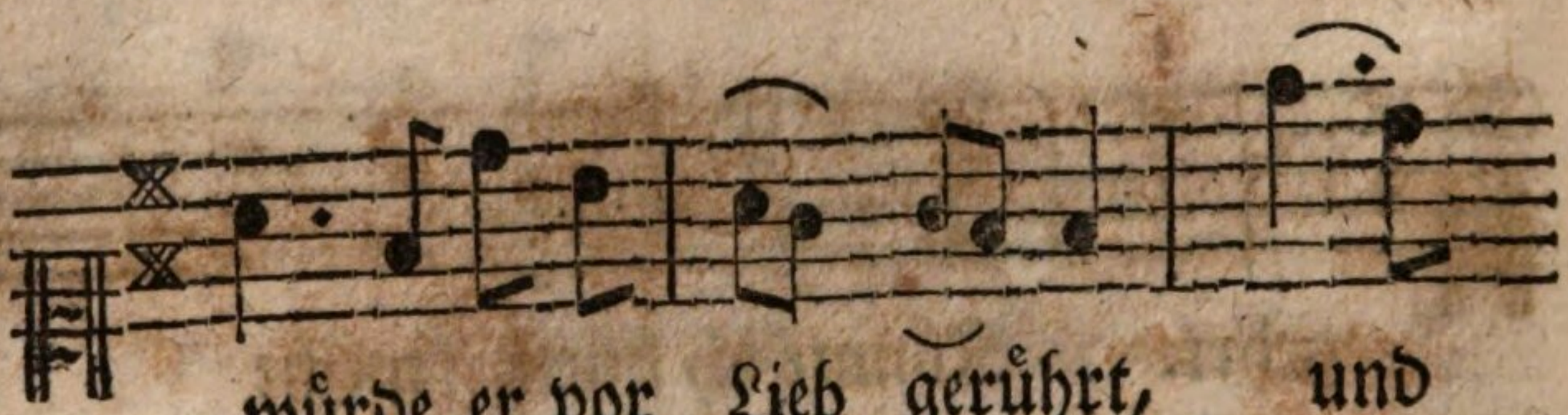


Kräften al len Ruhm zusammen

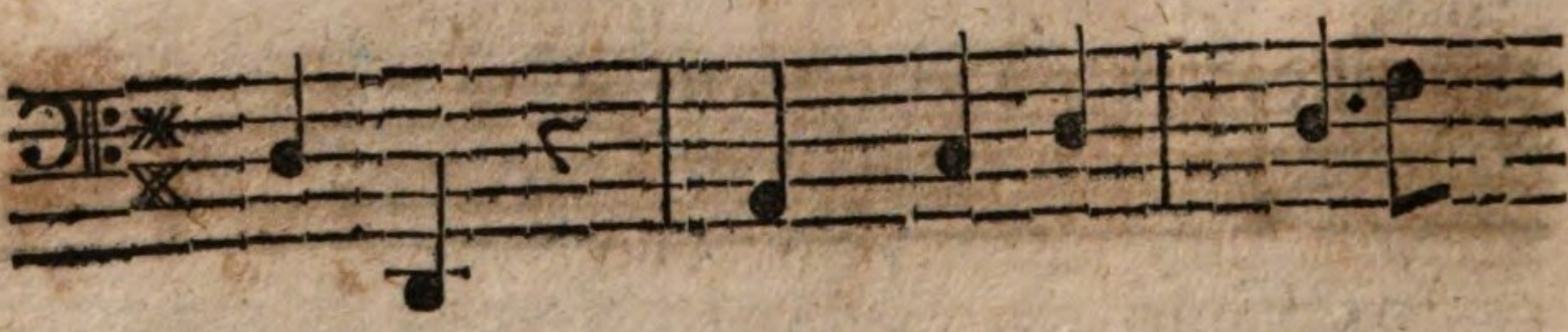


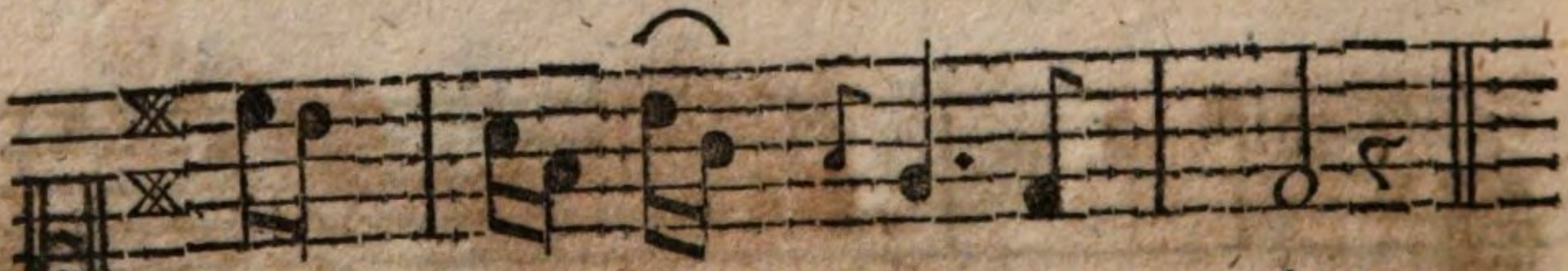
heften, der der Marter Cron gebührt;



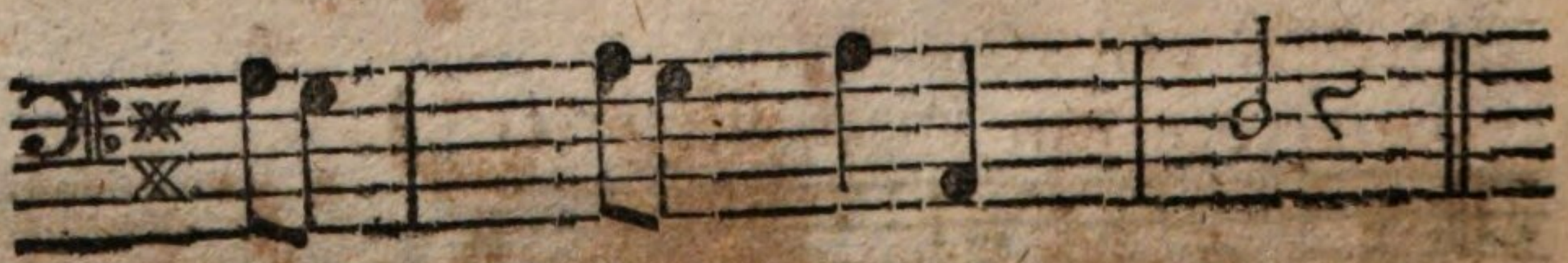


würde er vor Lieb gerührt, und





nach dem Ver dienst ge = ehrt.



2.

Seiner Zungen heilig schweigen
Will die Ehren übersteigen,
Die die Nach-Welt ihme schenckt:
Wenn man ja dabey gedenckt,
Was es ihn gekostet hab.
Kan von einem andern Helden
Jemand was dergleichen melden
Daß er durch die Grausamkeit
Wegen der Verschwigenheit
Sey gesunken in das Grab?

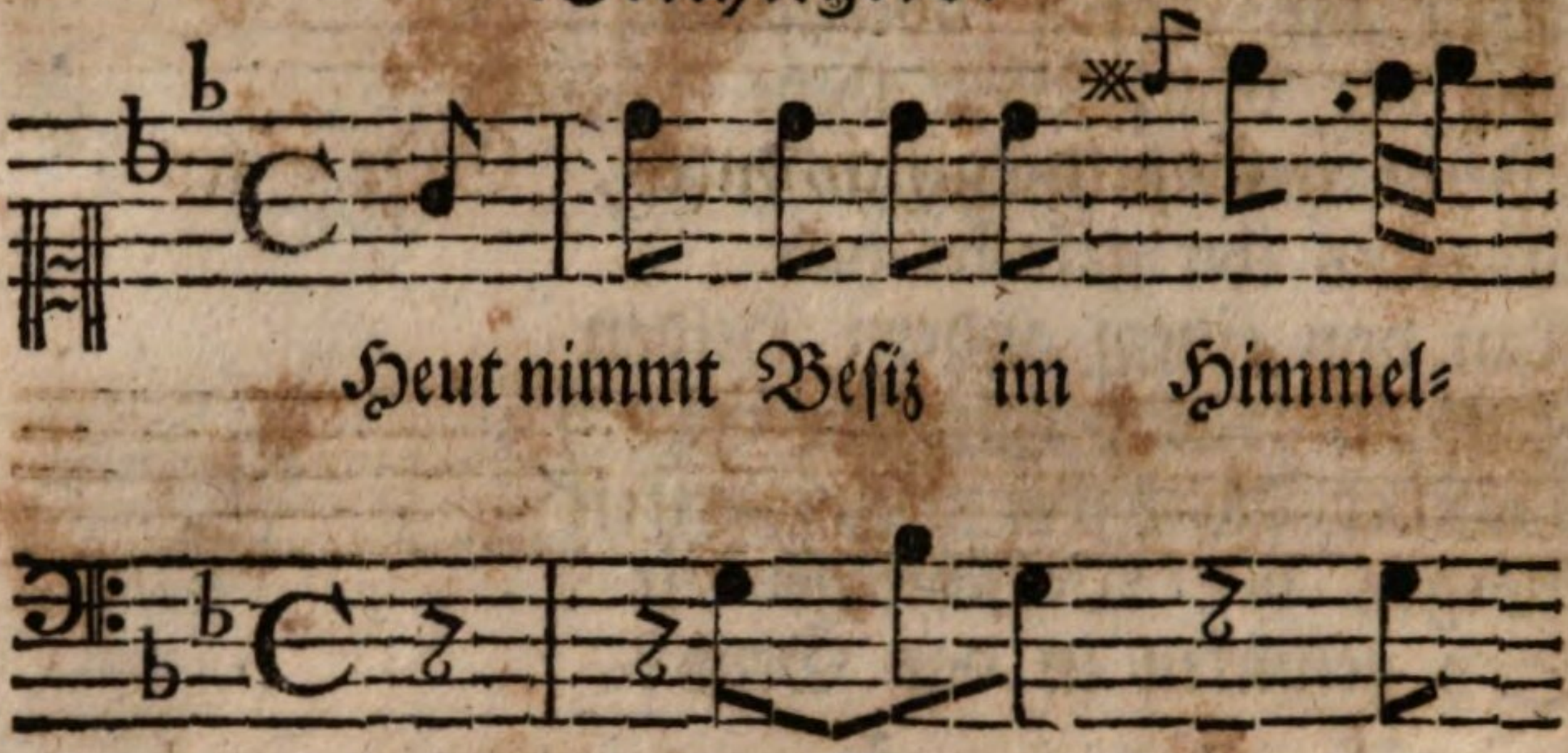
3.

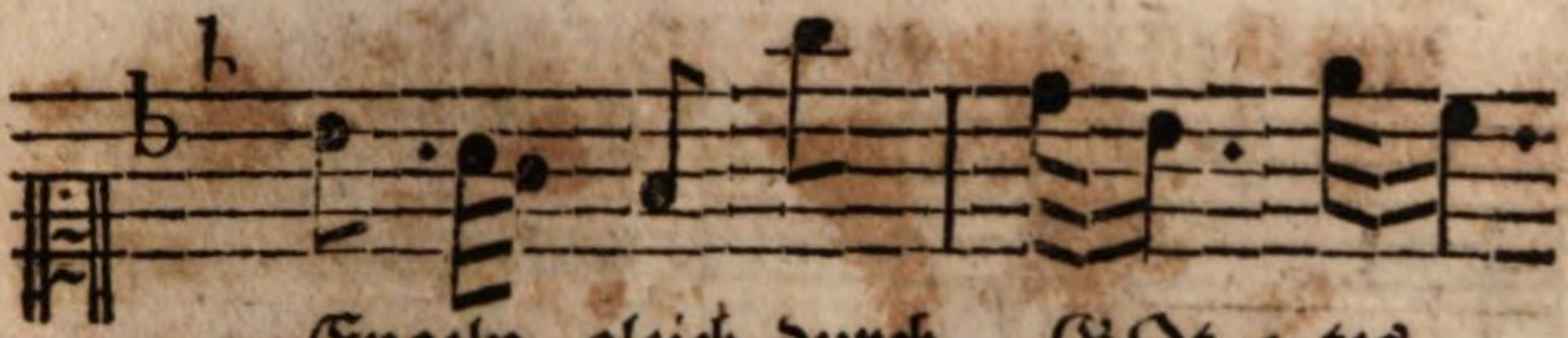
Eh'nder läßt er sich verdammen
Zu der Folter, zu den Flammen,
Ja zum Tode reissen hin:
Als daß er die Kaiserinn
Dem Gewissen nach vermährt.
In der Moldau muß er sterben,
Um alldorten zu erwerben
Eine neue Marter-Cron,
Welche zum verdienten Lohn
GOttes Güte ihm beschert.

4.

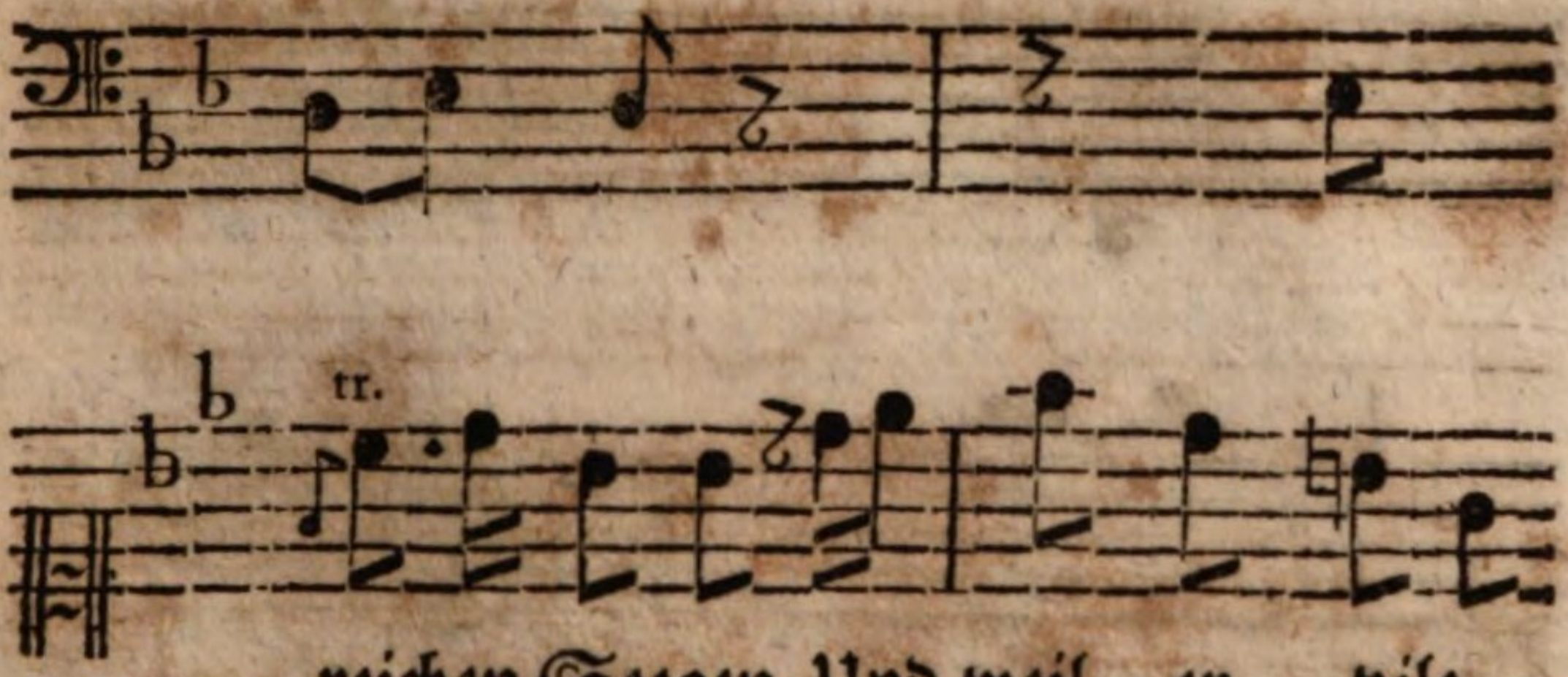
Vile tausend Wunderthaten,
Welche sich ereignet hatten
Von vier hundert Jahren her,
Heischen keine Proben mehr
Wer Nepomucenus sey?
Jeder, der sein Grab verehret,
Sey er noch so viel beschwehret,
Wird erhört in seiner Noth,
Wird von Ubel, Schand, und Spott,
Ja vom Abgrund selber frey.

Am Fest eines H. Bischoffes und Beichtigers.

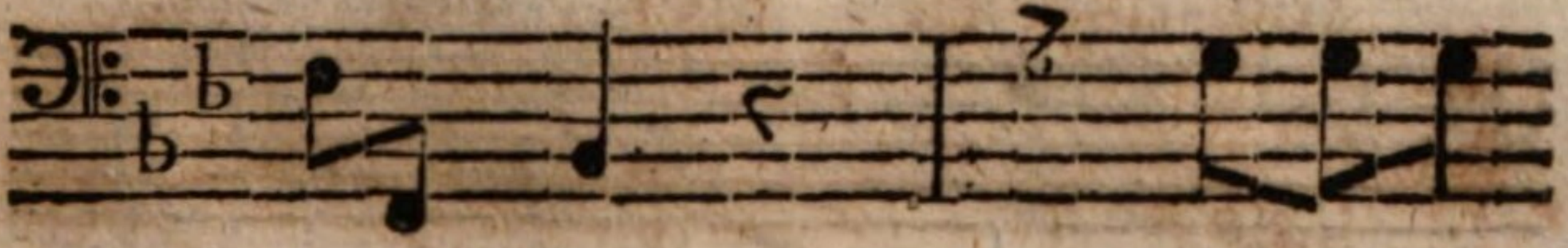


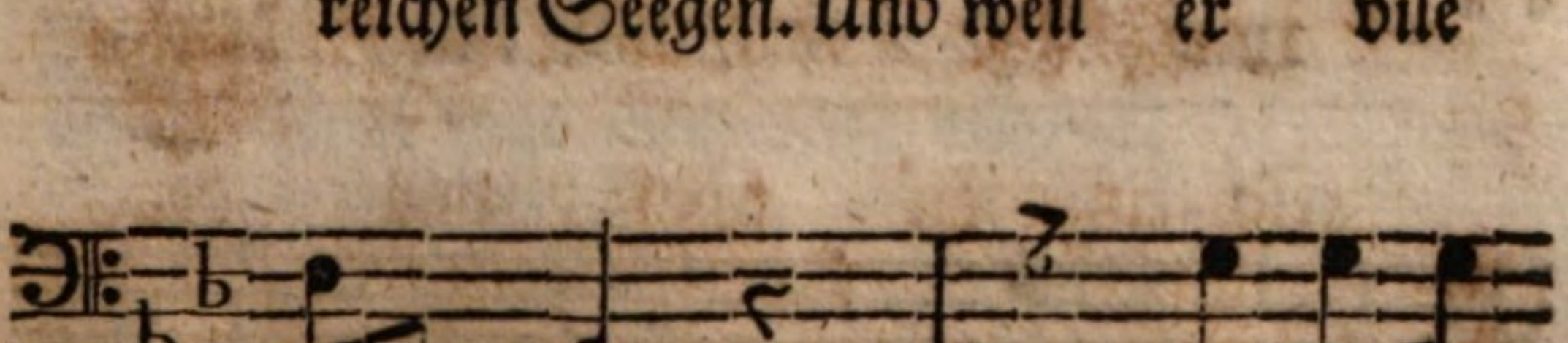


Engeln gleich, durch GOt = tes

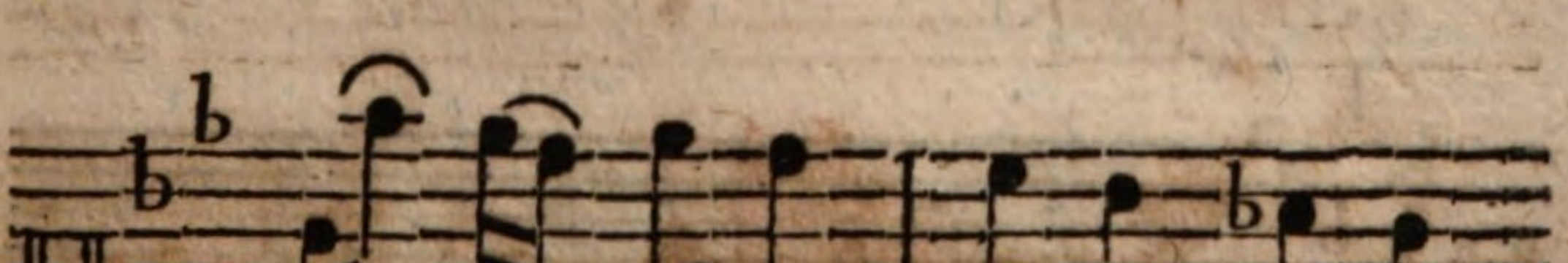


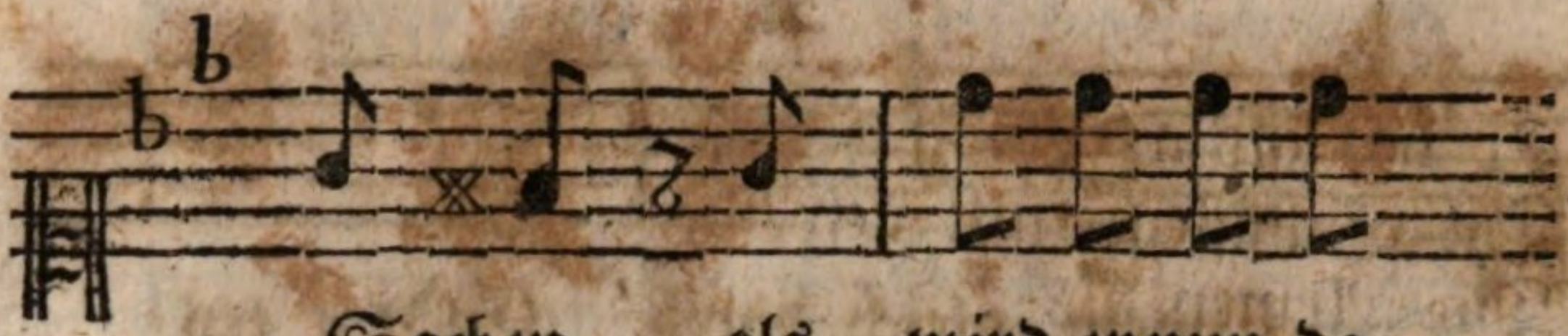
reichen Seegen. Und weil er vile



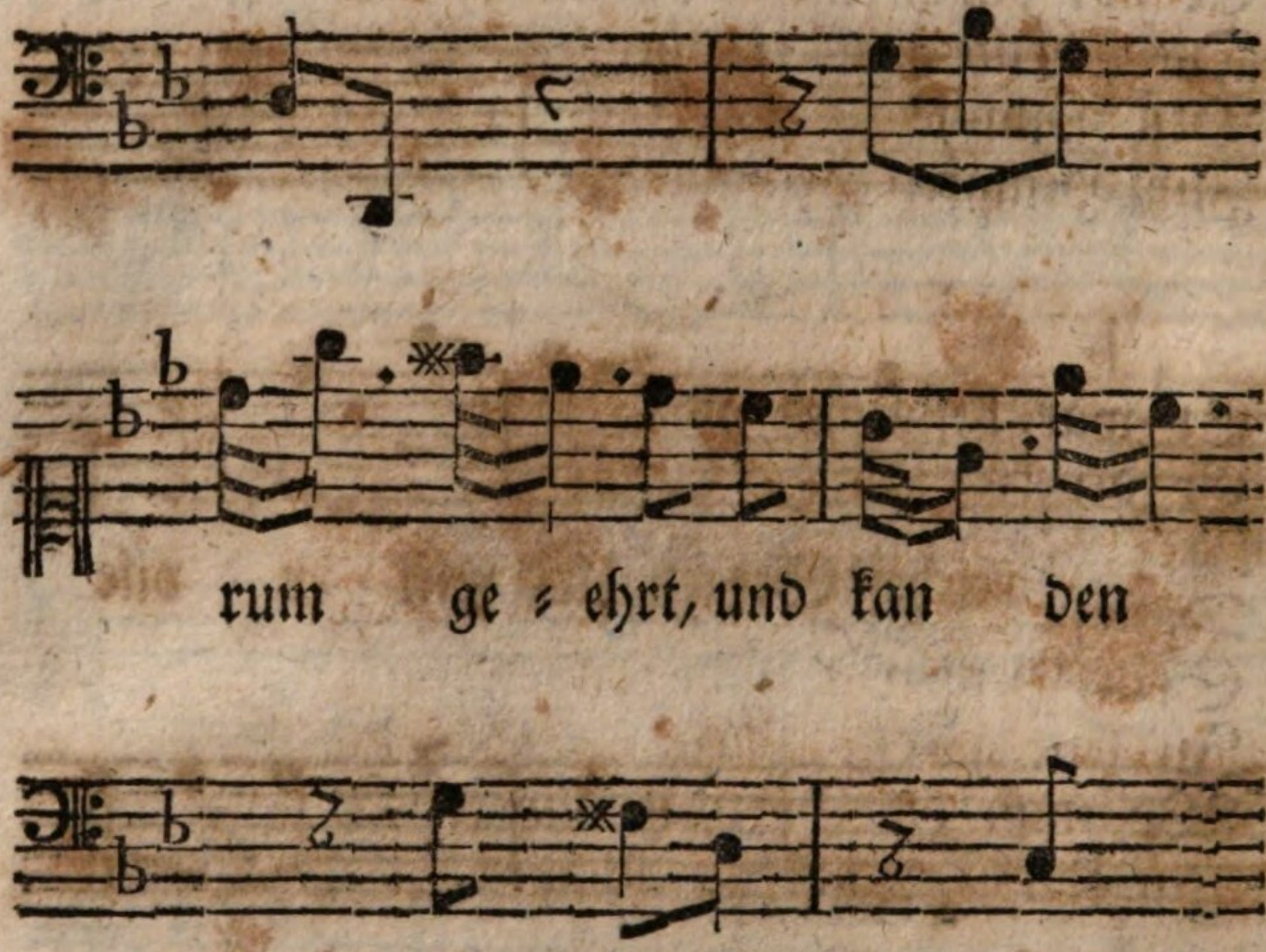


hat ge= lehrt Ge heimniß volle

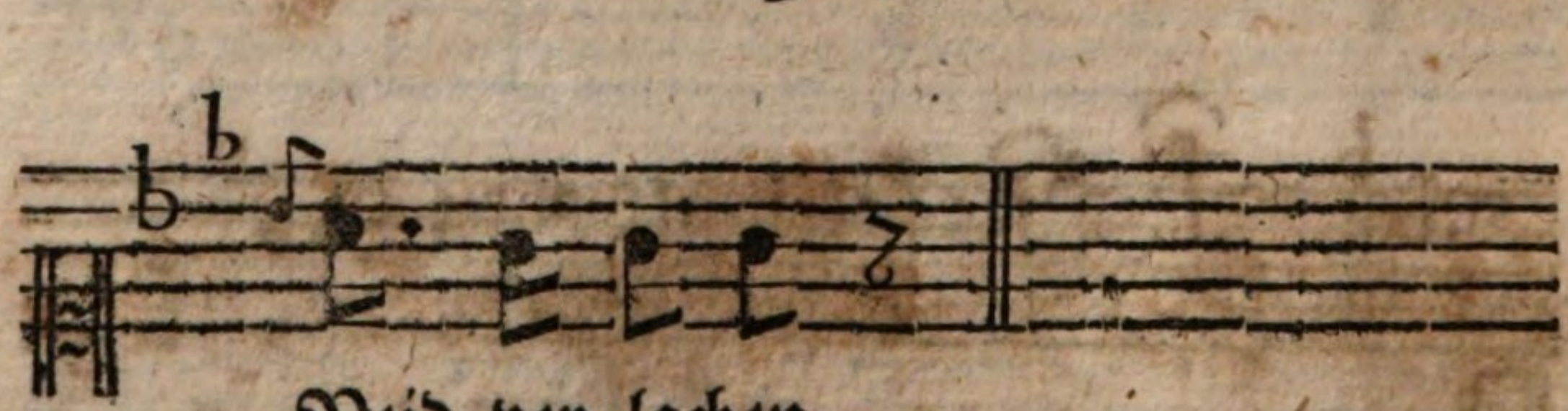




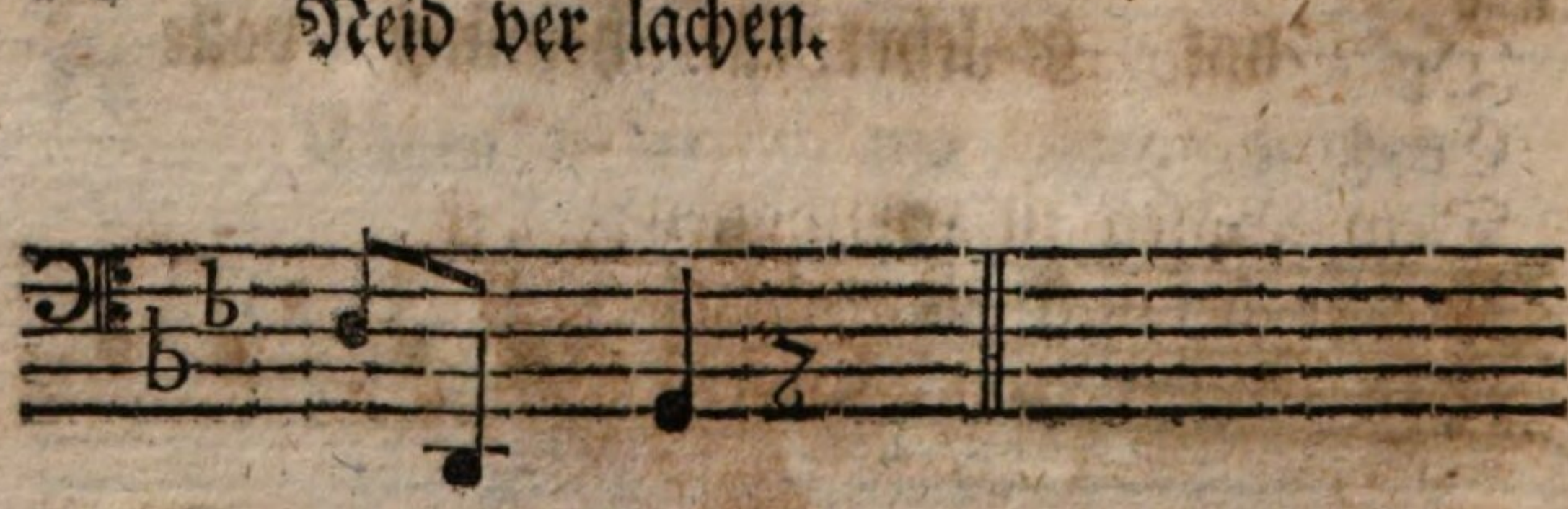
Sachen als wird er nun da=



rum ge = ehrt, und kan den



Neid ver lachen.



2.

Er hat als wie ein guter Hirt
Die Schäflein einst geweidet:
Die Armen als ein treuer Würth
Gespeißt, getränkt, bekleidet.
Er hat durch seinen Tugend-Glanz
Die Christenheit erbauet:
Deß Himmels Gnad hat ihne ganz
Zur Heiligkeit bethauet.

3.

Er war beständig ohne Ruh,
Er denckte, lase, schriebe:
Der Neugier liesse er nicht zu,
Daß sie was anders Liebe.
Sein Geist war immerdar verzuckt
In jene guldne Auen,
Wo man die Gottheit unverruckt
Im klaren Licht kan schauen.

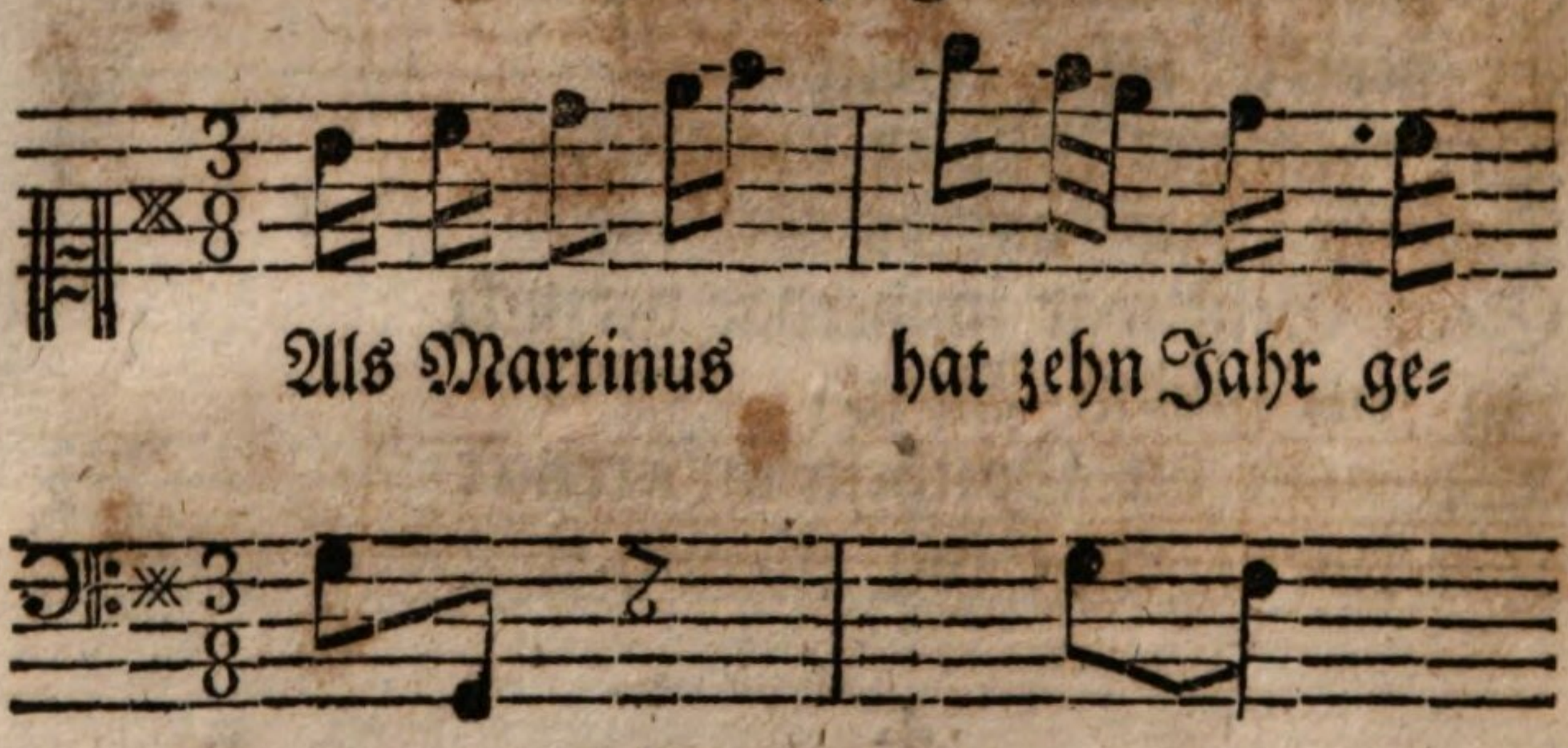
4.

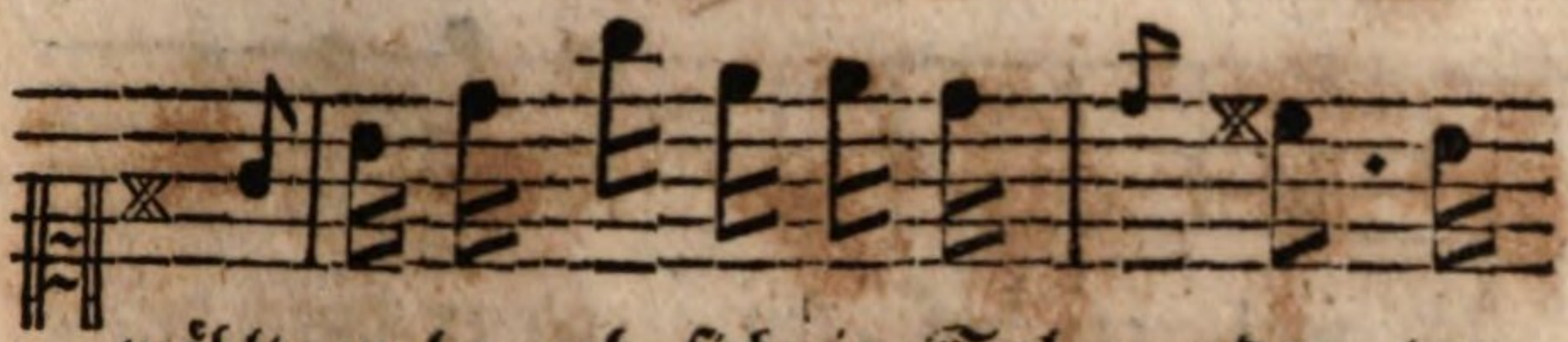
Noch Müh, noch Kosten spahrte er;
Sein Kirche auszuschmüken:
Doch aber suchte er vilmehr
Die Sünd zu unterdrüken.
Er fand so vile Schwürigkeit
Dem Bösen zu verschonen;
Als er besaß Gelassenheit
Den Guten zu belohnen.

6.

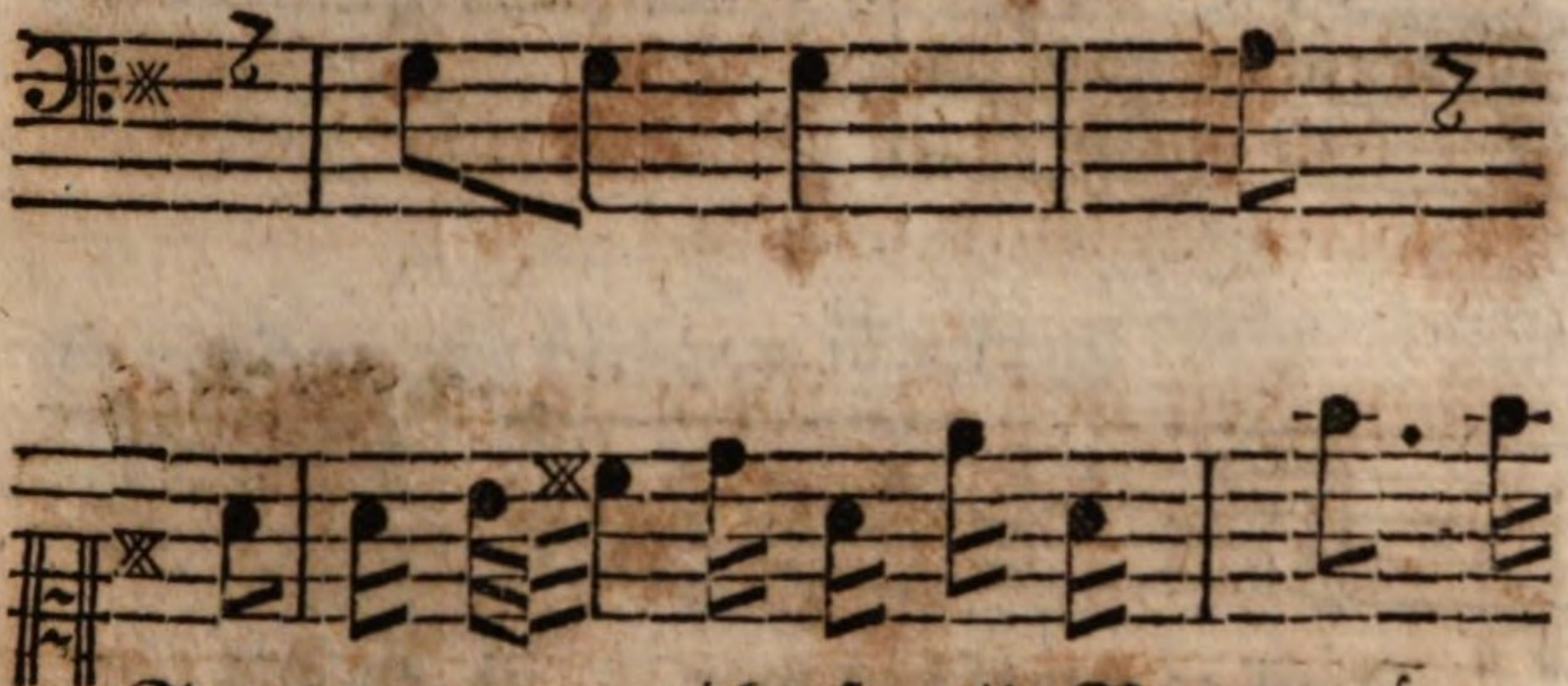
Nun stehet er vor GOttes Thron
Glükseelig dort zu leben,
Und zu empfangen jenen Lohn,
Den die Verdienste geben.
Ach! wende auch dein Angesicht
O Bischof! auf die Seelen,
Die dich am strengen Blut-Gericht
Zu ihrem Schüzer wählen.

Am Fest des H. Martinus Bischof, und Bichtigers.

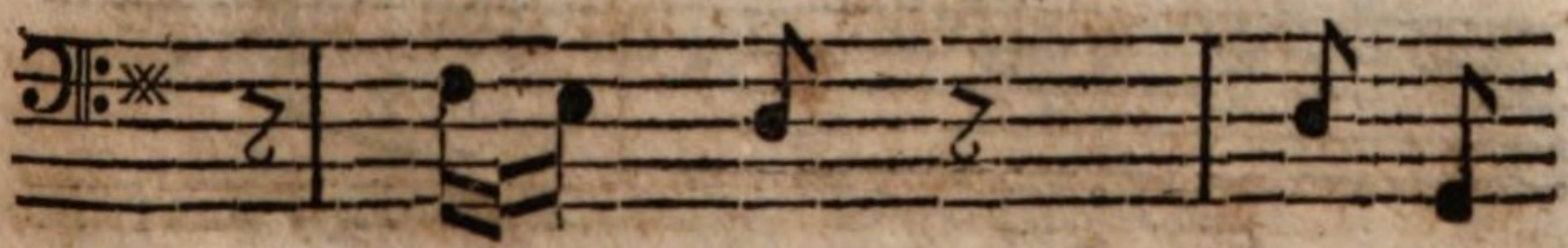


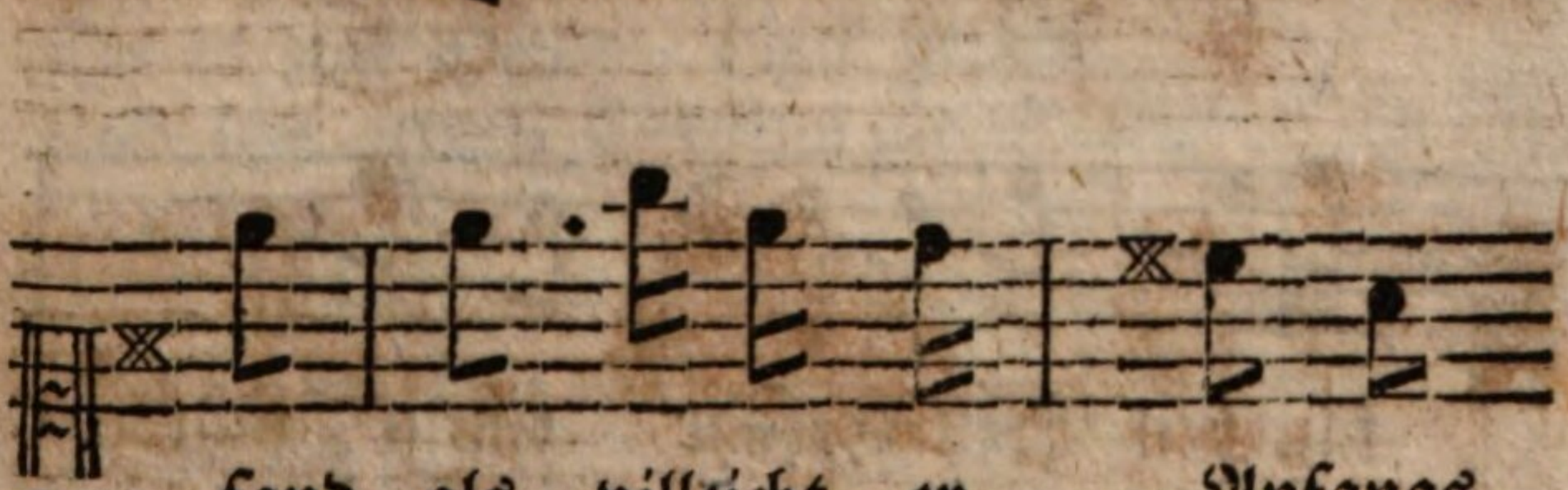


wählt: er be gab ſich in Sol da ten=

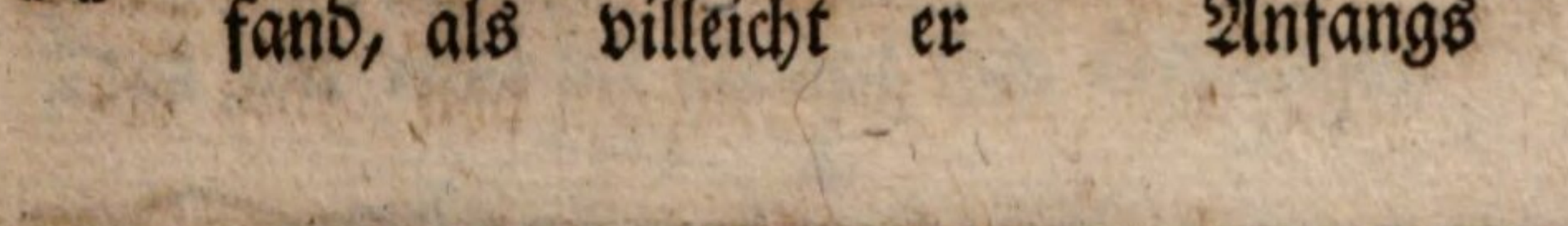


Stand, wo er nicht ſo vil Ver gnügen

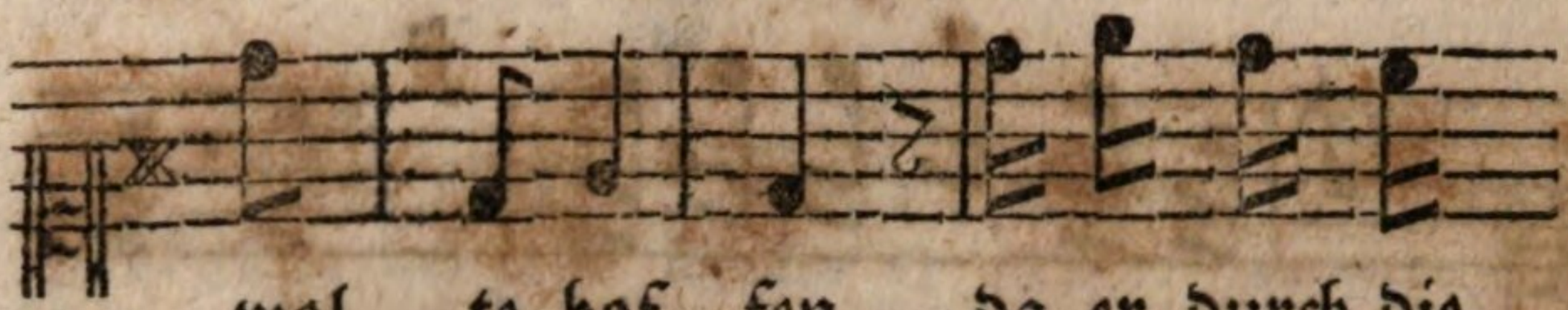




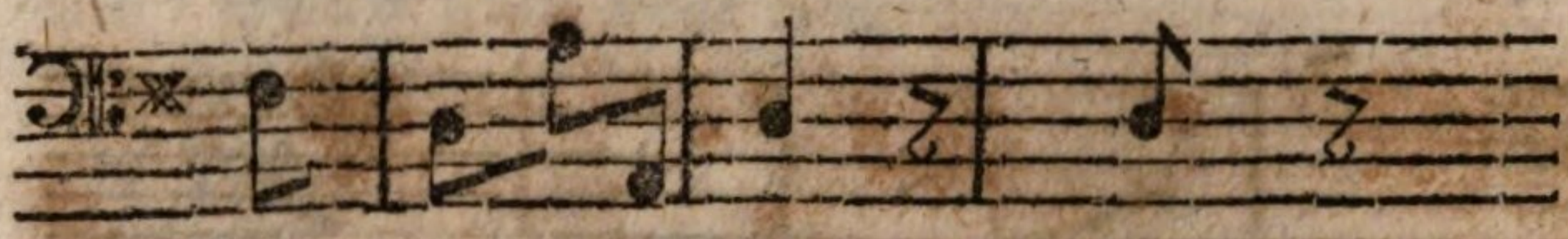
fand, als villeicht er Anfangs

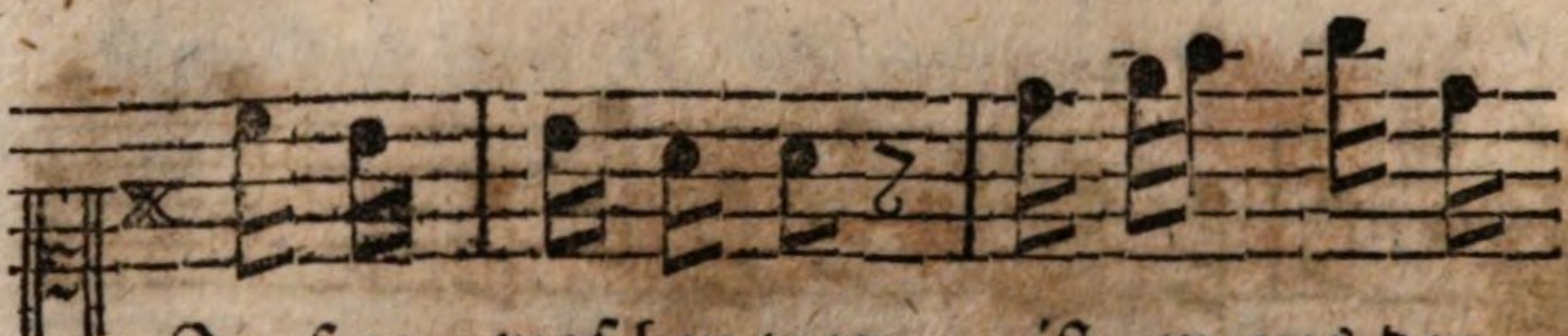


wol

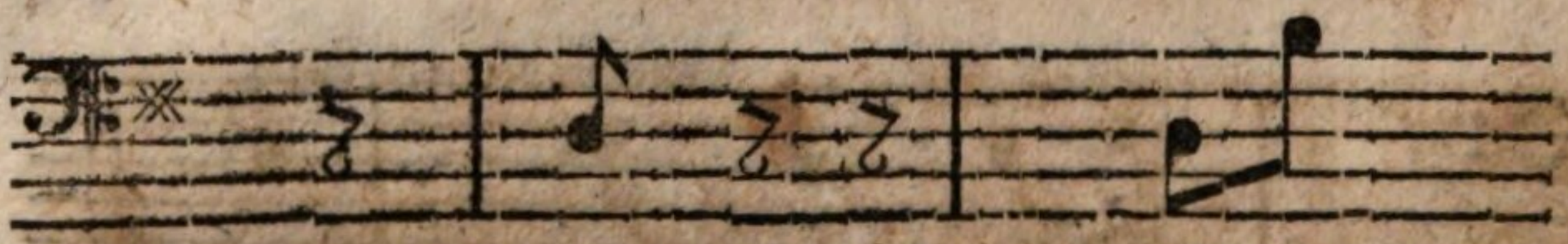


wol te hof fen. da er durch die

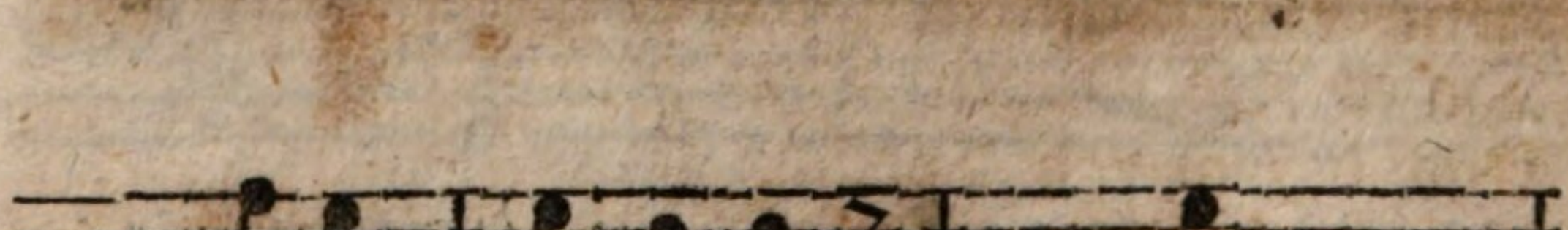




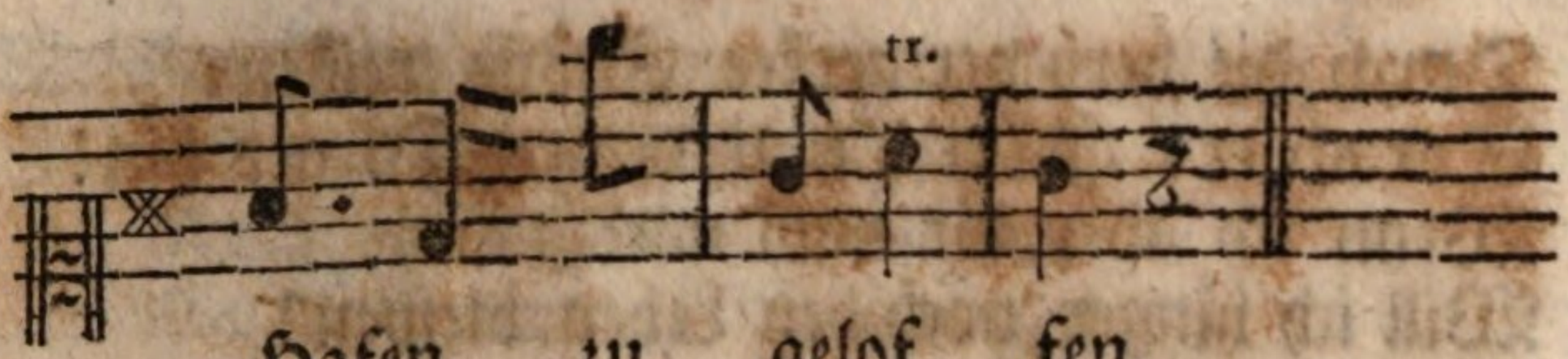
Tauf ge waschen war, ist er aus der



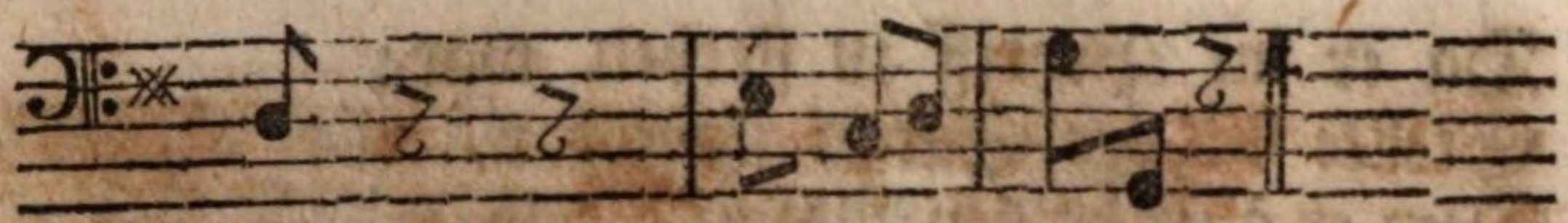
tau ben Welt-Gefahr einem sichren



Ha-



Hafen zu gelof fen.



2.

Er verfügt aus heiligem Verdruß
Sich zum eyfrigen Hilarius,
Der ihn gleich zum Kirchen-Diener nimmt,
Und die Inful zu Turon bestimmt,
Wo er gleich ein Kloster auferbaut.
Achzig Mönchen singen hier den Chor,
Martin thut es ihnen allen vor,
Daß man nichts an ihm, als Frommkeit schaut.

3.

Dise Tugend fieng sich dort schon an,
Da er jene Helden-That gethan,
Und den armen Christus als Soldat
Mit dem Mantel-Stück beschenket hat.
Weil er sonst nichts wuste darzureichen
Christ, der ihm noch selbe Nacht erschien,
Zeigte sich bedekt, und lehrte ihn,
Daß wir recht die Armen ihm vergleichen.

4.

Als ein heftig Fieber ihn ergriff,
Und er sah, daß allgemach sein Schiff
Starke Kranckheits-Wellen rissen fort,
Und an den von ihm verlangten Port

Durch die herb vermerkte Stösse treiben:
Sprach er: HErr! nim deinen Diener hin!
Wenn ich aber dir noch nöthig bin,
Will ich länger noch bey Leben bleiben!

5.

Da er im Begriff zu sterben war:
Stellte sich der Satan ihme dar,
Dem er aber balden Abschied gab,
Daß er nichts an ihm zu suchen hab.
So beschlosse er sein frommes Leben;
Seinem Geist stellt GOtt ein Engelschaar
Unter lieblichem Getöne dar.
Gleiche Frommkeit kan uns gleiches geben.

Am Fest des Heil. Nicolaus.
Im nemlichen Thon.

1.

Wollen wir ein menge Wunder seh'n,
Müssen wir zu Nicolaus gehn.
Als er annoch in der Wiege lag,
Hat er schon an ein und anderm Tag
Einmahl nur die Muttermilch gesogen.
Also fruh begab er sich zum Streit;
Daß er seine ganze Lebens-Zeit
Beyde mahl zu fasten hat gepflogen.

2.

Als er einstens nacher Myra kam,
Und den Weeg gleich nach der Kirche nahm:
Wurd er wunderbar von GOtt erwählt,
Und vom Volk als Seelen-Hirt bestellt:

Welches Amt er rühmlich hat verwaltet;
So, daß er durch sein Beflissenheit,
Und durch ein besondre Heiligkeit
Aus der Kirch ein neue Braut gestaltet.

3.

Einmahl war der Kayser Constantin
In dem Todes-Urtheil allzukühn,
Daß er jene Unschuld hat verdammt,
Die aus hochem Adel abgestammt,
Die sich unsrem Bischoff hat befohlen.
Diser, ob er gleich entfernet war,
Stellte sich dem Kayser schröcklich dar,
Sprechend: diß sey ja die Ehr gestohlen.

4.

Diser unverhofte Schröken-Traum,
Hielte deß Monarchen Wuth im Zaum,
Daß er sah erfüllt mit Angst und Reu
Jener Männer unverfälschte Treu,
Die er hat so hart bestraffen wollen.
Dise nun samt andren vilen mehr,
Müssen wegen hergestellter Ehr,
Ihrem Retter Dank, und Ehrfurcht zollen.

5.

Knaben, die er von der Mörder Hand
Umgebracht in einer Stunde fand,
Hat er wunderbarlich auferweckt,
Da er seine Rechte ausgestreckt

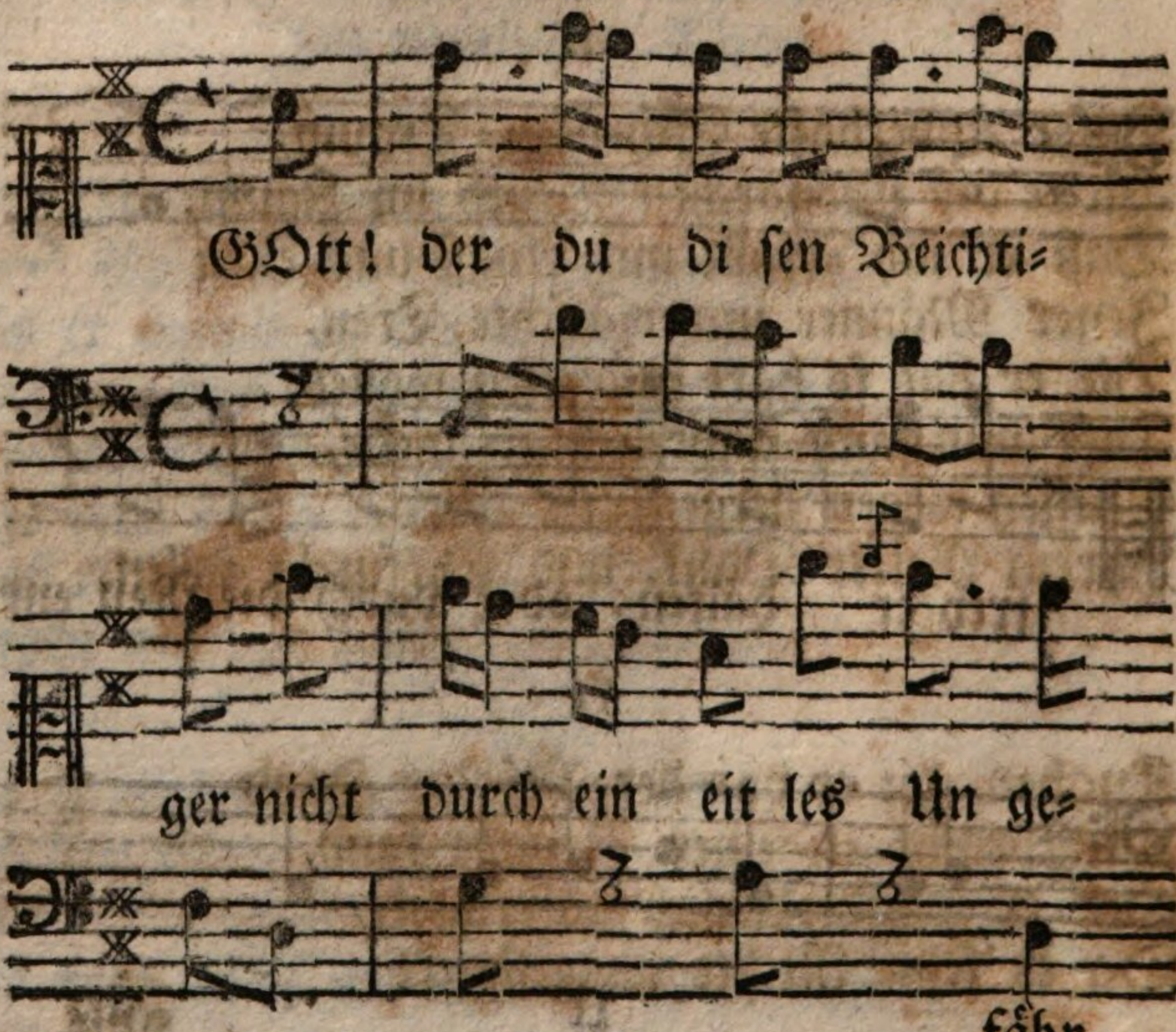
Mit

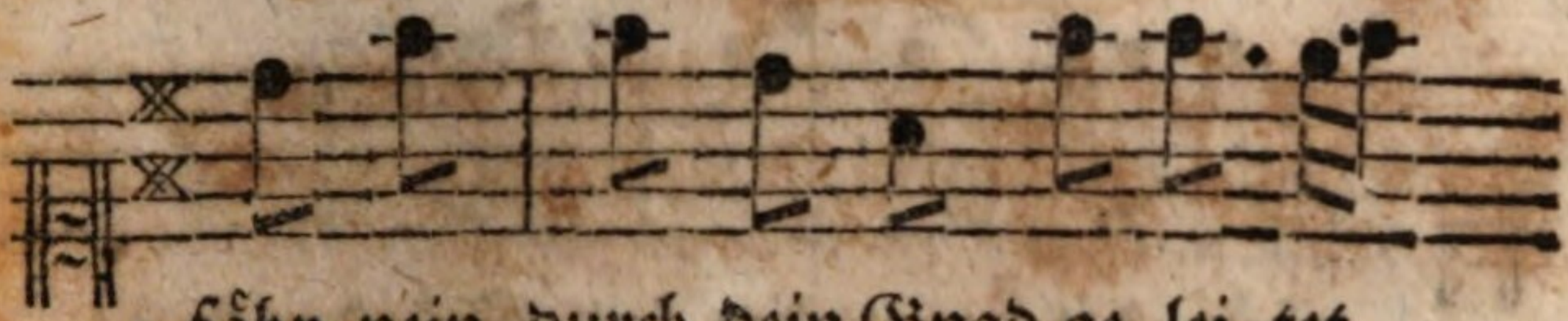
Mit dem Creuz den Tod zu überwünden.
Der denn immer stehet in Gefahr,
Wird an diſem Biſchoff unfehlbar
Einen sehr getreuen Helfer finden.

6.

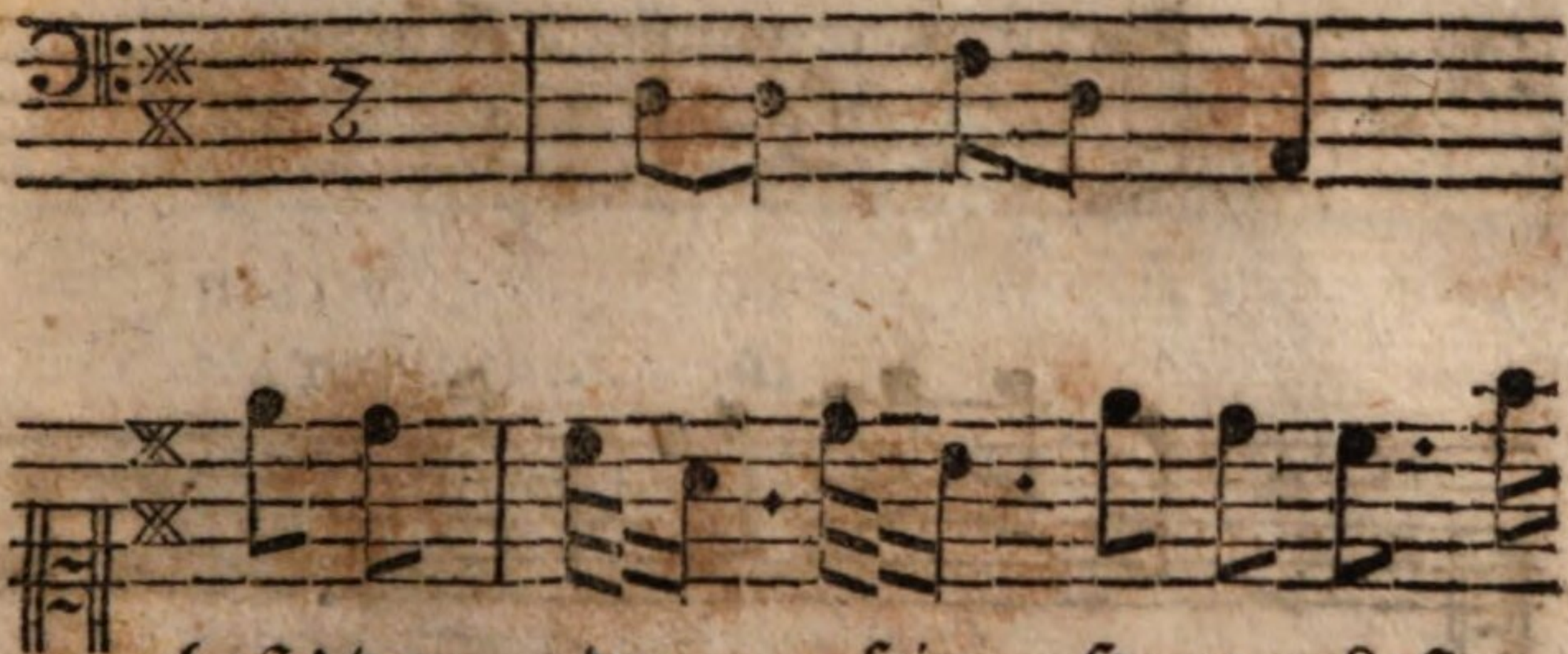
Nicolaus, unſer Schuz-Patron!
Gehe hin zum höchſten Himmels-Thron,
Bitt für uns, daß nicht das theuer Blut
Uns vergoſſen ſey zur Höllen-Glut!
Mache, daß wir Reu, und Gnad erwerben!
Daß uns auch, wie dich ein Engel-Chor
Singend weiſe zu dem Himmels-Thor,
Wenn wir unter JEſu Hände ſterben.

Am Feſt eines H. Beichtigers.

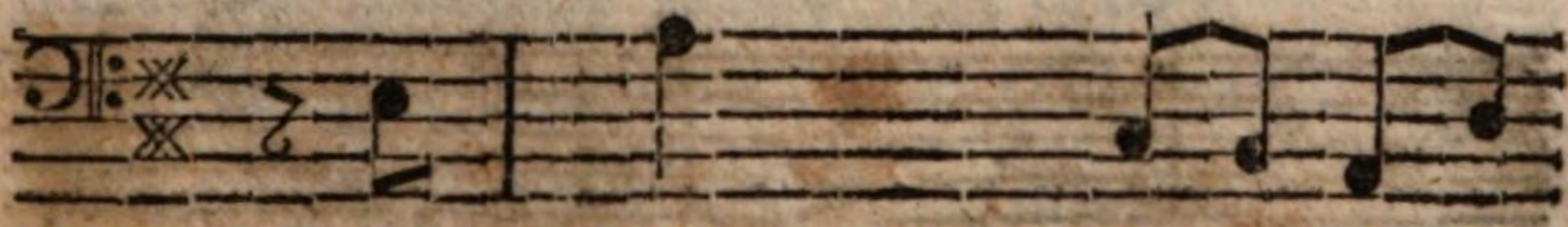




fähr, nein, durch dein Gnad ge lei tet

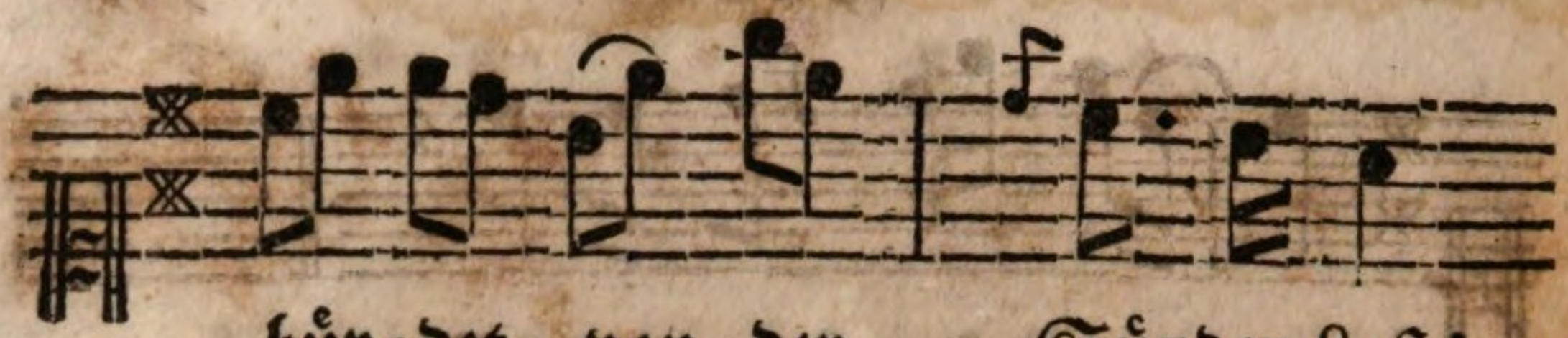


hast! der du sein Herze Laster

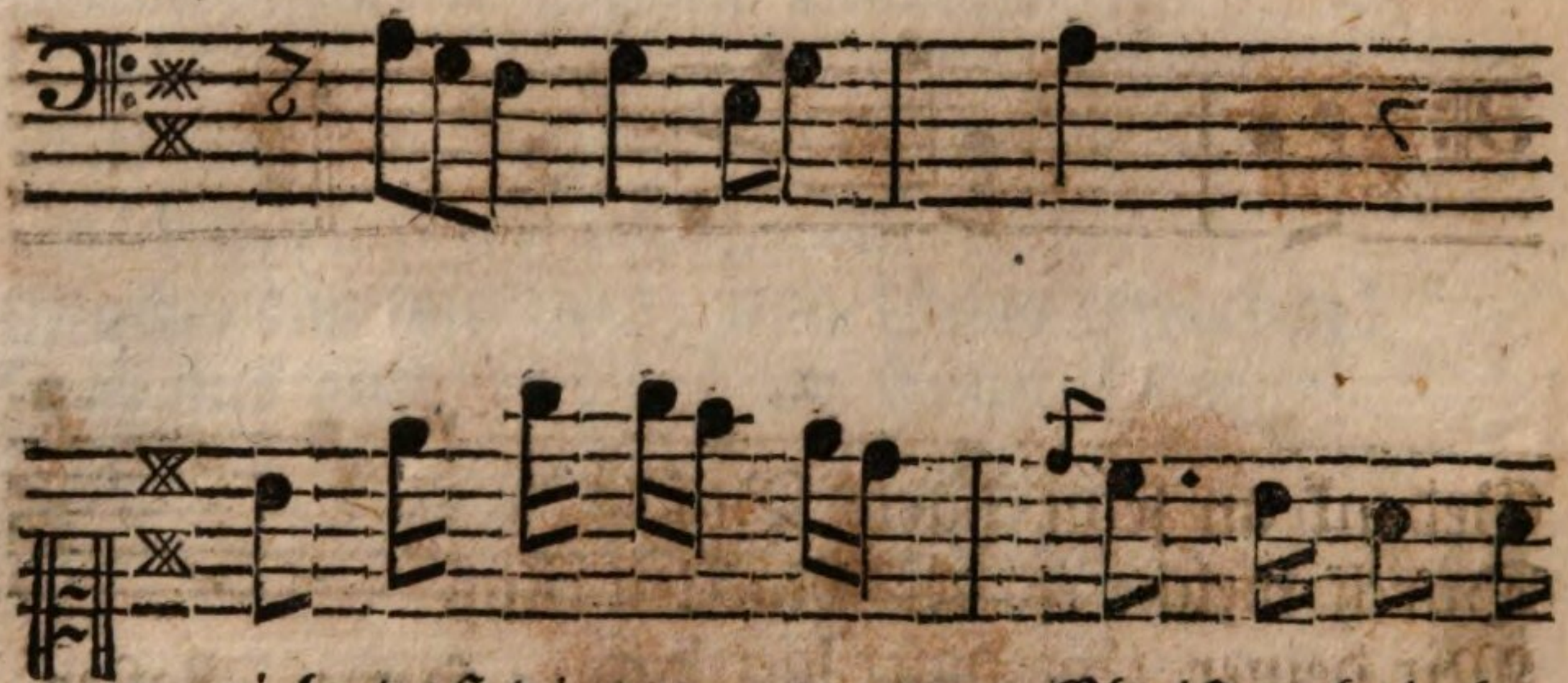


frey er halten: oder durch die Reu ent

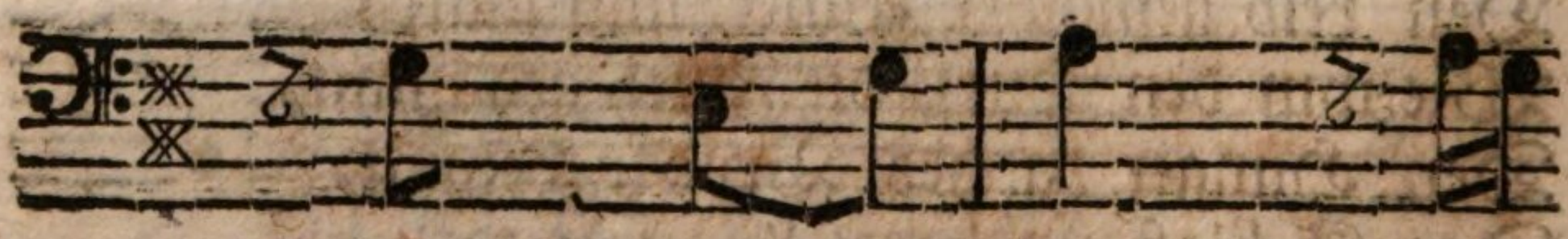
u bür-

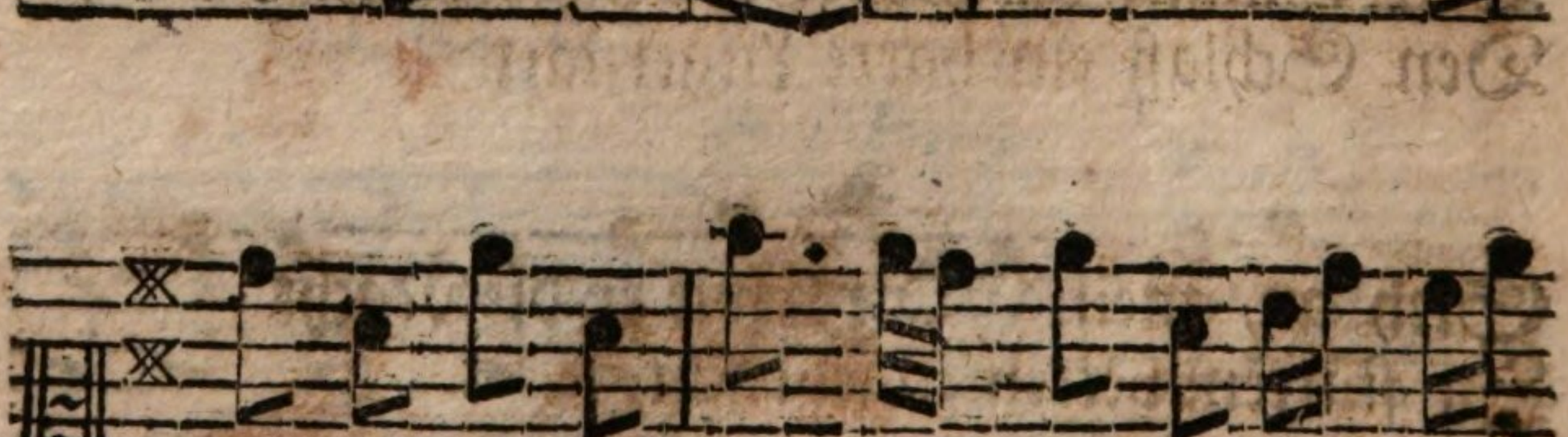


bür=det von der Sünden Last!



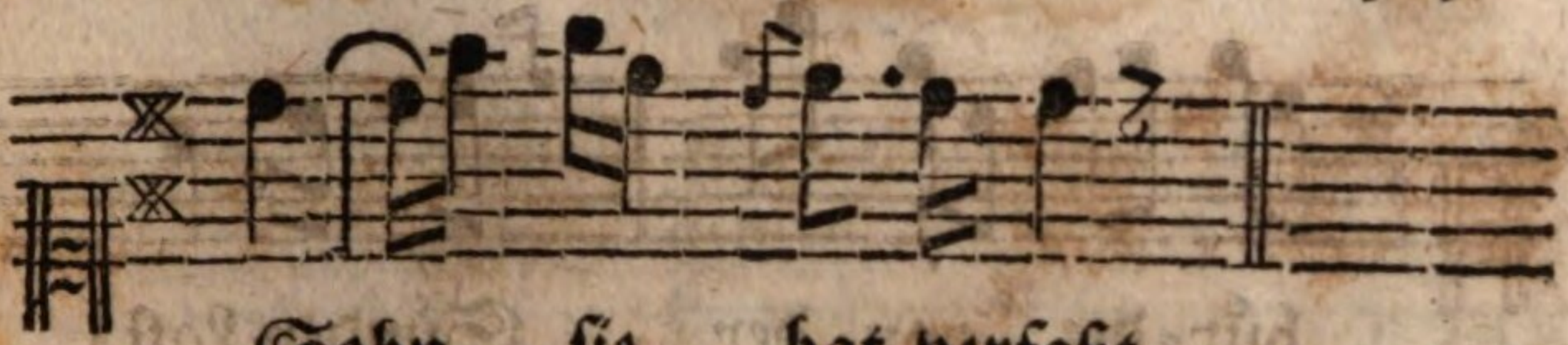
gieb, daß die gan=ze Christen heit be=



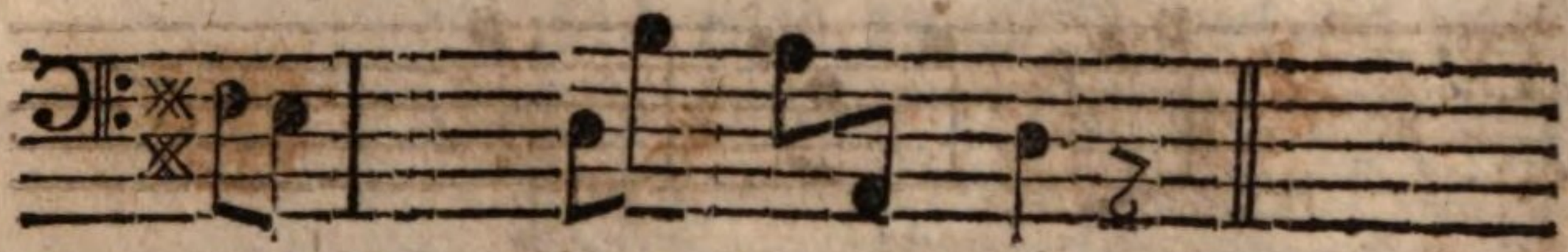


steht in gleicher Hei lig=keit, wie einst dein

Sohn



Sohn sie hat verfaßt.



2.

Gedenk an seine harte Buß,
Durch welche er der Macklen Ruß
Mit deiner Gnad getilget hat!
Wie er dem Seelen-Heil zu gut
Durch das so oft erpreßte Blut
Den Leib gemachet kranck, und matt!
Wie ihm den Durst die Fluth gedämmt,
Den Hunger rauhes Brod gehemmt,
Den Schlaff ein harte Liegerstatt.

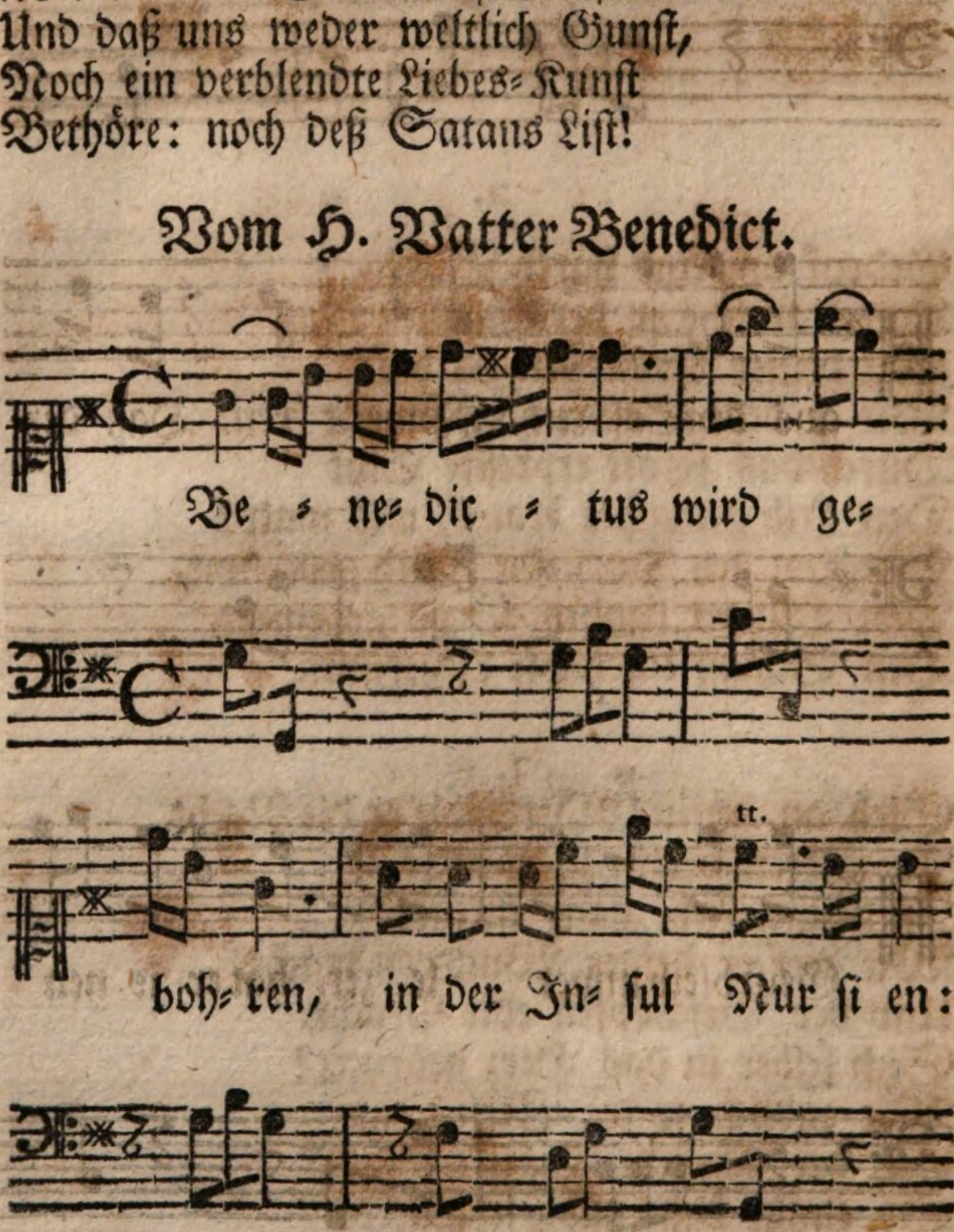
3.

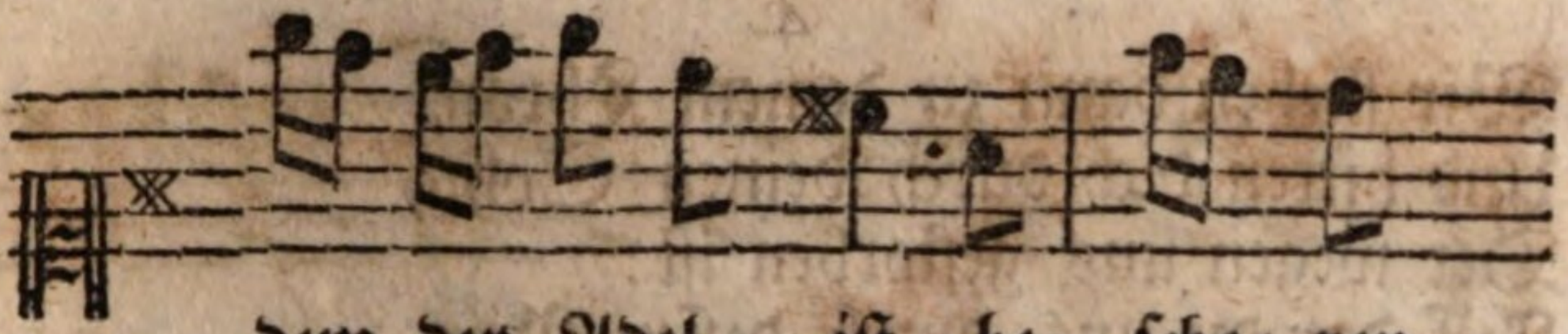
Sieh an, mein GOtt! wie er die Nacht
In stättem betten zugebracht,
In deiner Liebe ganz entzükt!
Wie tief er deiner Wundern macht,
Und der Geschöpfen edle Pracht,
Sich selber in das Herz gedrückt!
Wie endlich er die Seelen ganz
Mit herrlichistem Tugend-Glanz
So emsig habe ausgeschmückt!

4.

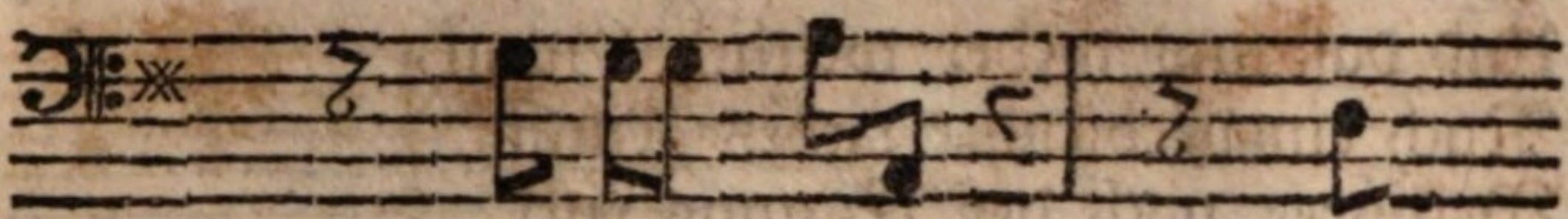
Wir fliehen dann zu deinem Thron,
Und bitten dich durch deinen Sohn,
Der wegen uns gestorben ist:
Auf daß du uns durch dessen Pein
Auch wollest so barmherzig seyn,
Wie du dem Sünder öfter bist.
Und daß uns weder weltlich Gunst,
Noch ein verblendte Liebes-Kunst
Bethöre: noch deß Satans List!

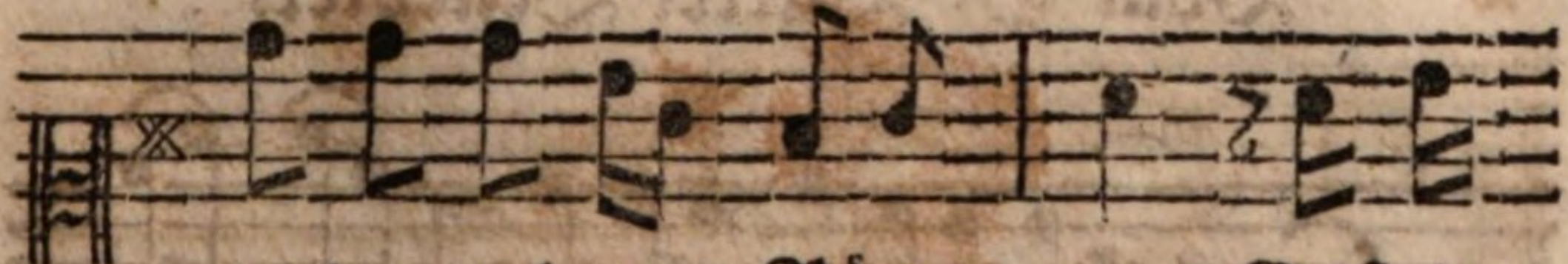
Vom H. Vatter Benedict.



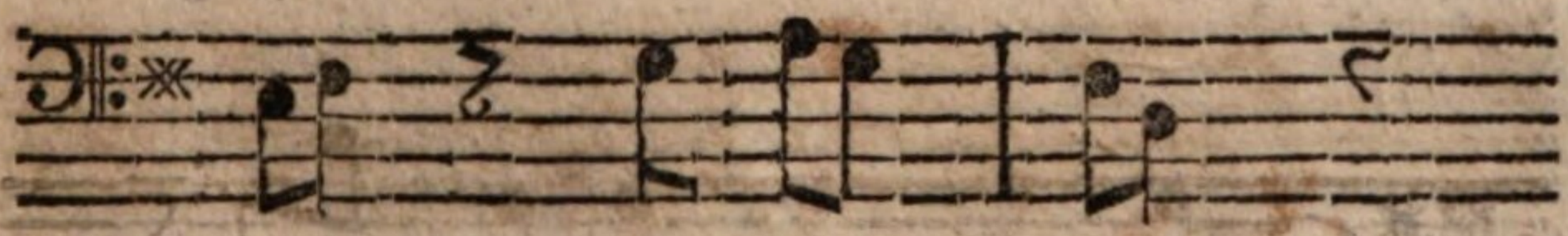


dem der Adel ist be= scho= ren

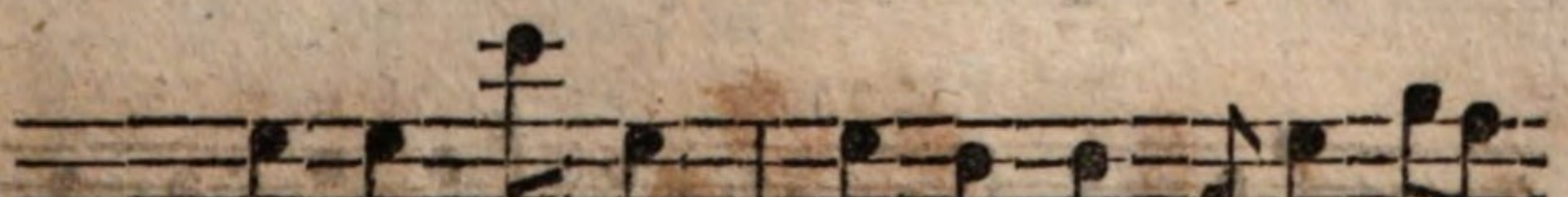


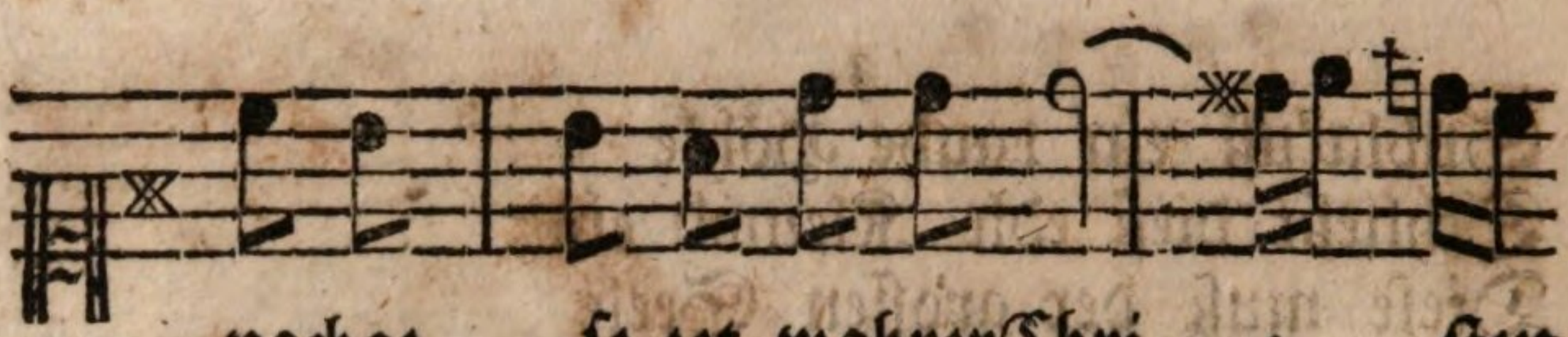


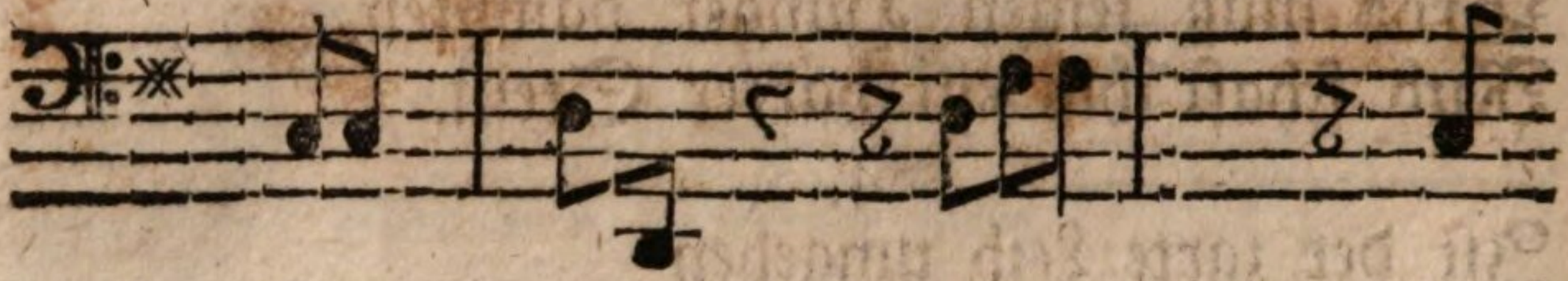
aus den al ten Röme ren. Daß der

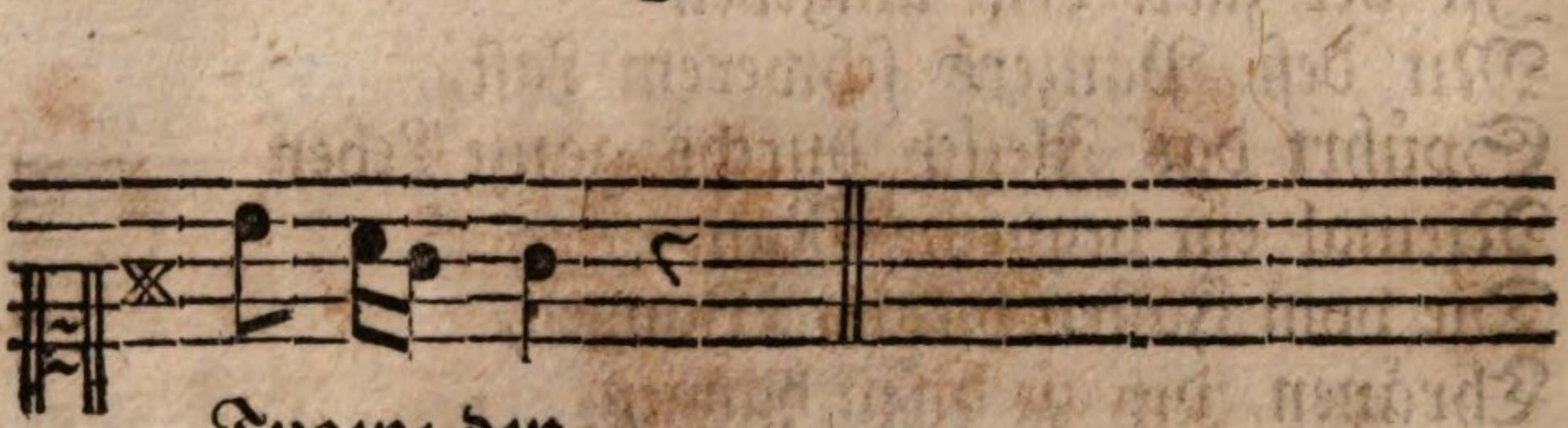


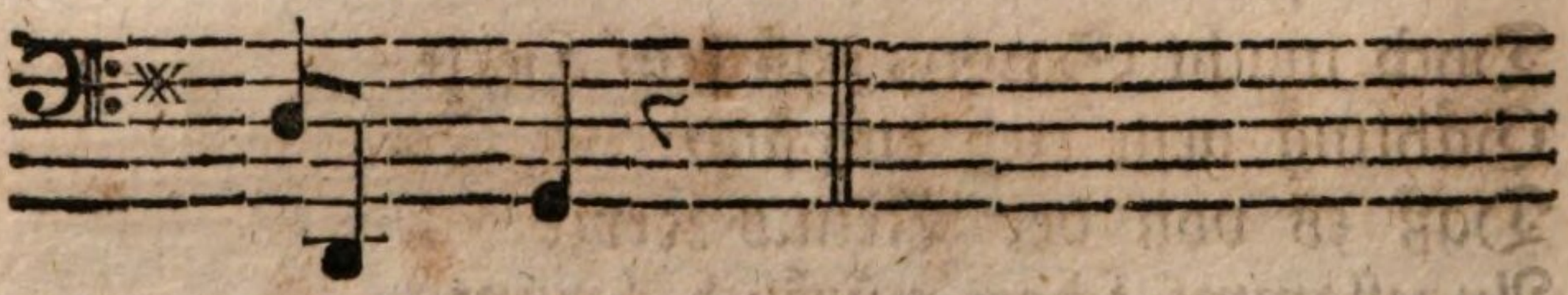
Geist bleib unver le zet, hat er je nen











2.

Er verhaßt die stolzen Ahnen
Und verläßt sein edles Hauß:
GOtt will ihm die Weege bahnen,
Und verordnen eine Klauß,
Die er solle gleich beziehen,
Und mit seiner Säugamm fliehen,
Von der Stadt in Wald hinaus.

3.

Sublakuß ein rauhe Höhle
Schließt dieß edle Kleinod ein;
Diese muß der grossen Seele
Zu dem Streitt der Kampf-Plaz seyn.
Wasser muß den Durst bekämpfen,
Brod muß seinen Hunger dämpfen,
Ruh schaft ihm ein harter Stein.

4.

Ist der zarte Leib umgeben
Mit deß Panzers schwerem Last,
Spührt das Fleisch durchs ganze Leben
Niemal ein bequeme Rast.
Die vom Fasten bleiche Wangen,
Thränen, die an disen hangen,
Machen die Gestalt verhaßt.

5.

Doch macht Satan, daß sein Herze
Gählings geile Lieb empfind:
Daß es von der Venus Kerze
Angeflammt schon würklich brinnt.
Da er in die Dörner lieget,
Wird die Lust durch Blut besieget,
Das durchs Wälzen von ihm rinnt.

6.

Muß die Lieb der Liebe weichen,
Schärpft die Hölle ihre Wuth:
Sie gedenkt an Rach und Leichen,
Und erweckt des Hasses Glut.
Arbeit, Plagen, Gift und Schmerzen,
Trägt der junge Held mit Scherzen,
Ob man noch so grimmig thut.

7.

Wo man den Apollo ehret,
Und der Venus Weyhrauch streut,
Wird des Höchsten Lob vermehret,
Und das Christenthum erfreut.
Wo Johann und Martin stehen,
Läßt der Caßin heut noch sehen
Sammt des Stifters Heiligkeit.

8.

Als er einst, da andre schlieffen,
Jn Gebett versammlet stund':
Fieng er an sich zu vertieffen
Jn das ganze Erden Rund,
Daß ihm GOtt im Schimmer zeigte,
Und zum Sinn des Dieners neigte,
Seiner Allmacht tieffen Sund.

9.

Er ergänzt zerquätschte Glieder.
Wer Vertrauen auf ihn tragt,
Giebt er die Gesundheit wieder,
Wessen immer er sich klag't.
Todte bringet er zum Leben:
Was wir wollen, kan er geben;
Weil GOtt ja ihm nichts versagt.

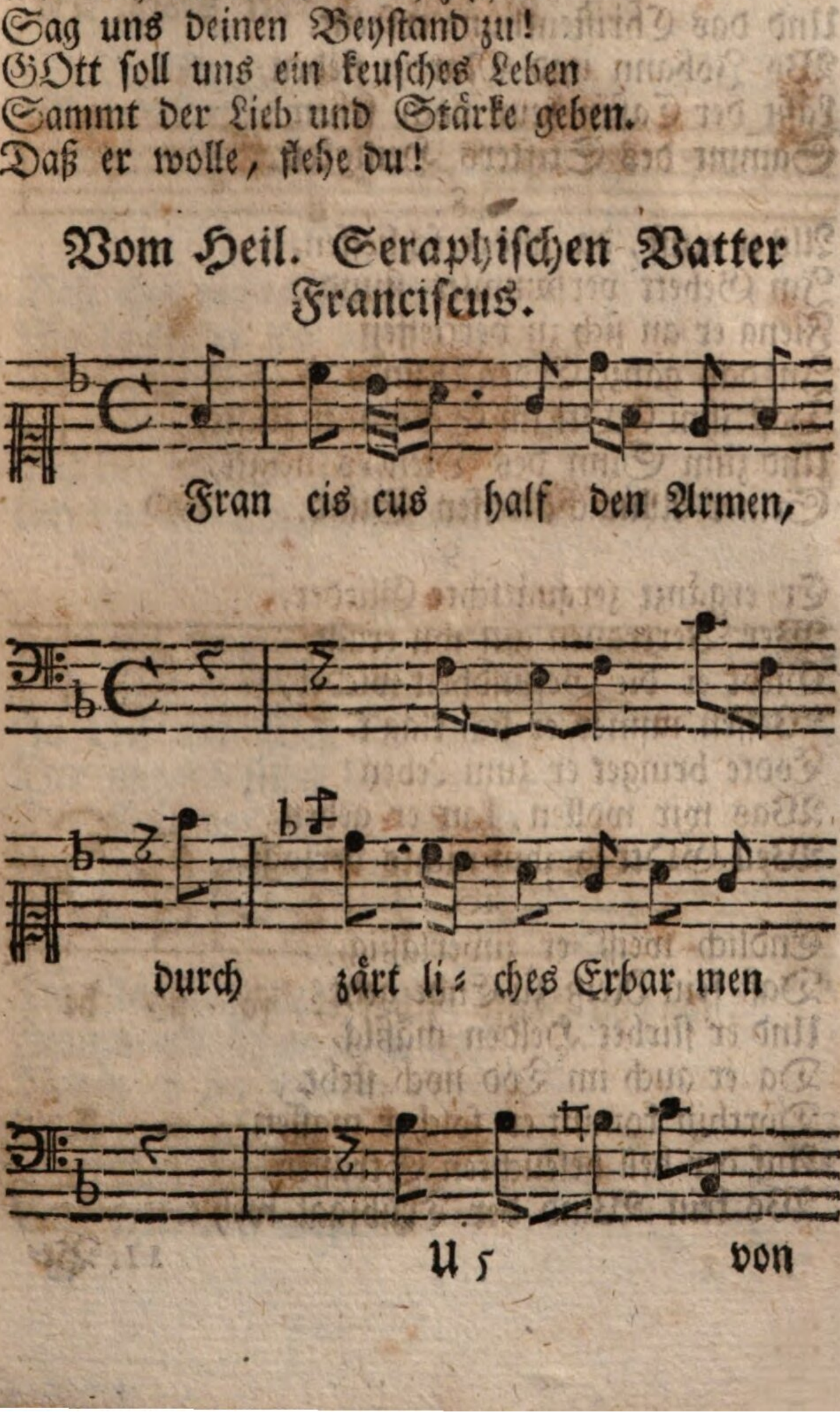
10.

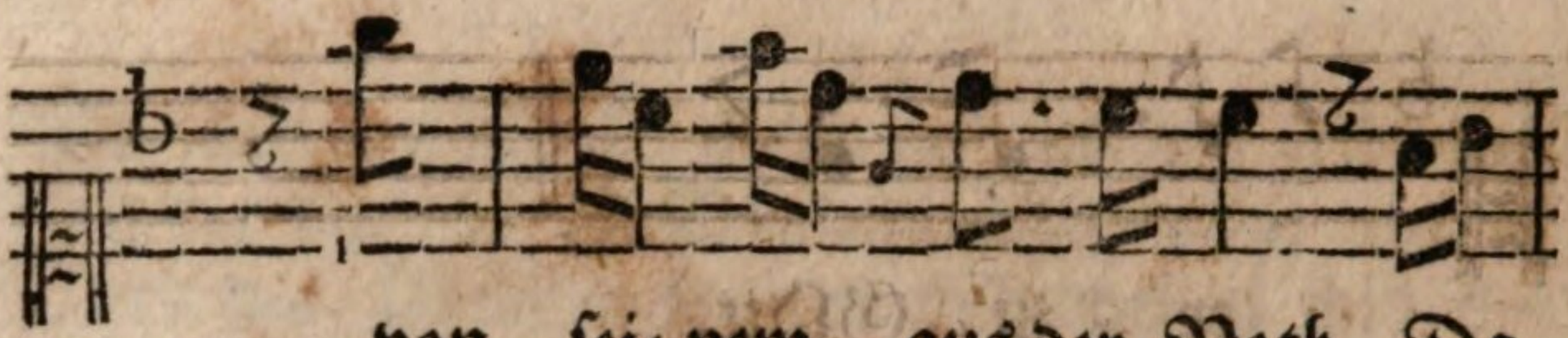
Endlich weiß er zuverläßig,
Daß sein Reiß zu Ende geht:
Und er stirbet Helden mäßig,
Da er auch im Tod noch steht.
Dorthin kommt er solcher massen
Auf der hell beleuchten Strassen,
Wo kein Wind der Trübsaal weh't.

II.

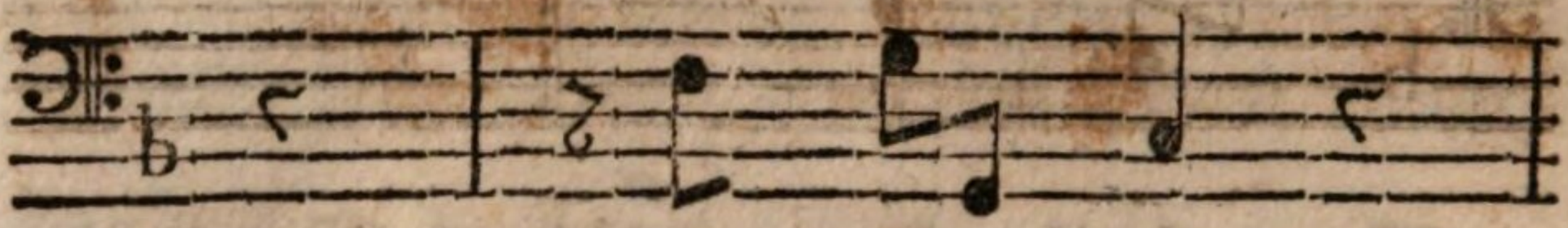
Benedict, der du nun sizest
In der sich'ren Himmels-Ruh,
Und dich in der Lieb erhizest,
Sag uns deinen Beystand zu!
GOtt soll uns ein keusches Leben
Sammt der Lieb und Stärke geben.
Daß er wolle, flehe du!

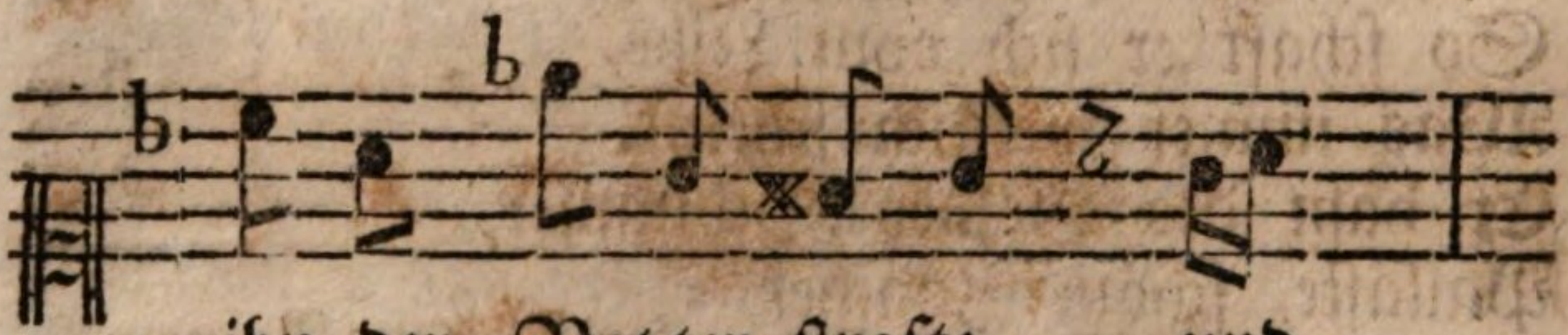
Vom Heil. Seraphischen Vatter Franciscus.



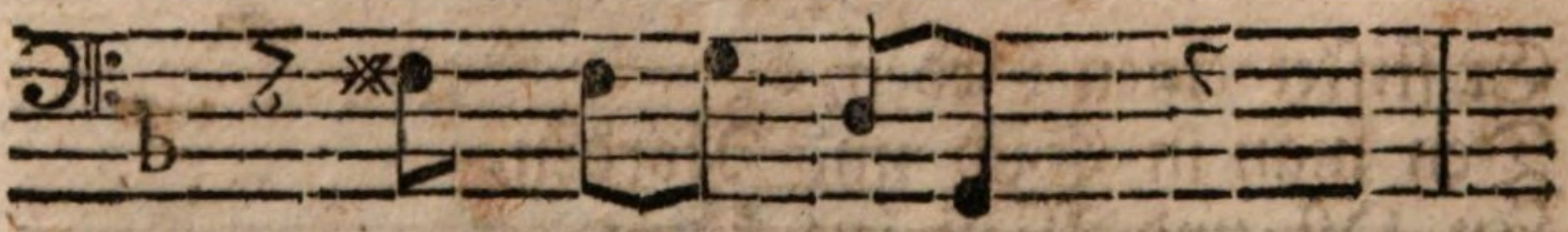


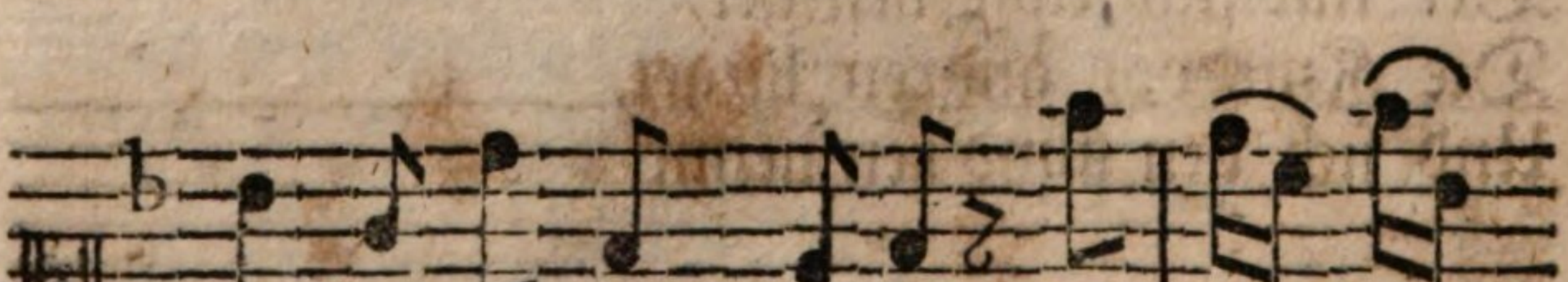
von sei= nem aus der Noth. Da



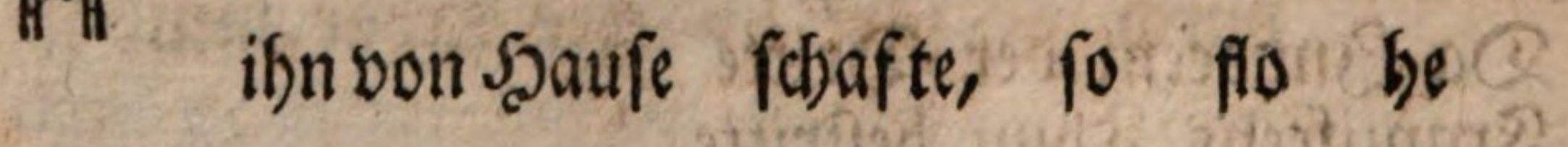


ihn der Vatter strafte, und

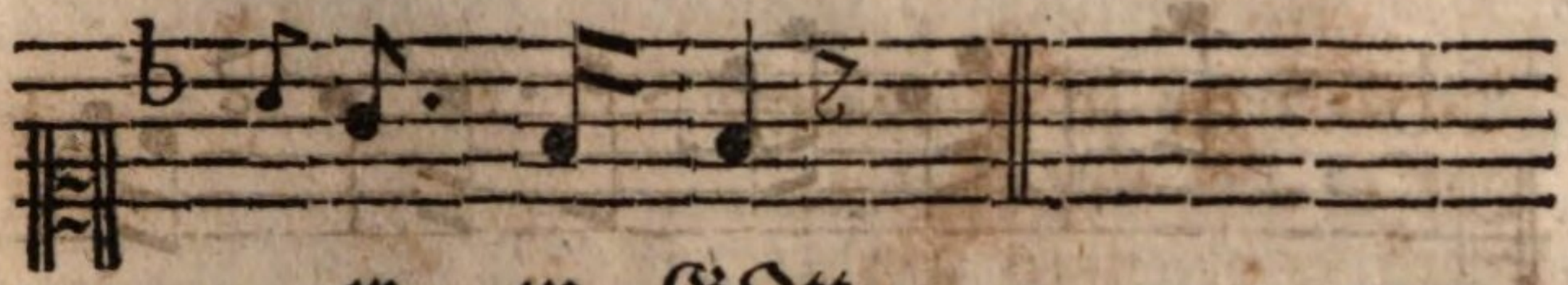




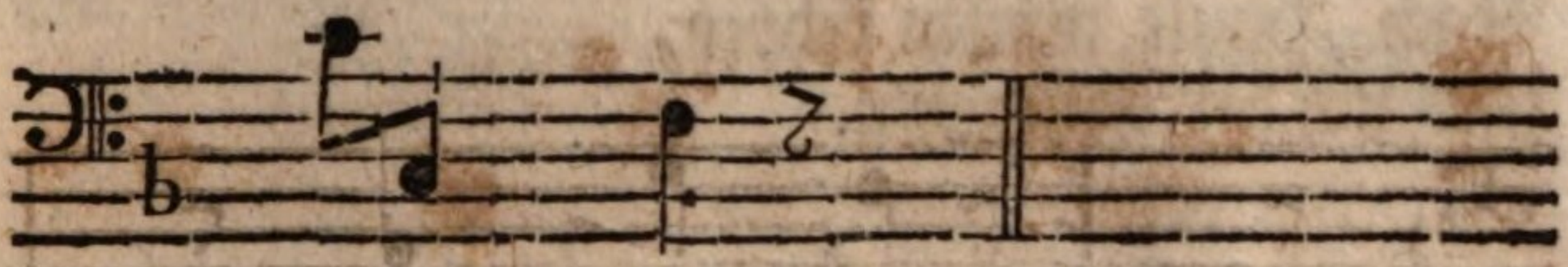
ihn von Hause schafte, so flo he



er



er zu GOtt.



2.

Daß ihm nichts überbleibe,
So schaft er sich vom Leibe,
Was immer weltlich scheint.
Er haßt des Goldes Schimmer,
Palläste, schöne Zimmer,
Um die der Ehrgeiz greint.

3.

Er stiftet einen Orden,
Den man in Sud und Norden,
In Ost und West iezt kennt:
Der nur sich selbst besieget,
Die Knie vor andren bieget,
Und sich den mind'ren nennt.

4.

Da Innocenz der Dritte
Franziscens Thun bestritte,
Nahm er im Traum gewahr:
Wie jener als ein Stüze,
Die Kirch mit Gußmann schüze,
Und rette von Gefahr.

5.

Zur Marter zu gelangen,
Hat er sich unterfangen
Nach Syrien zu geh'n.
Doch hat er voller Ehren
Nach Hause müssen kehren,
Und sich betrogen seh'n.

6.

Er schikt denn seine Brüder,
Durch sie dem Höll-Gefieder,
Den Sünden, Leid zu thun.
Er hat dem strengen Leben
Im Closter sich ergeben,
Dem Geist nach auszuruh'n.

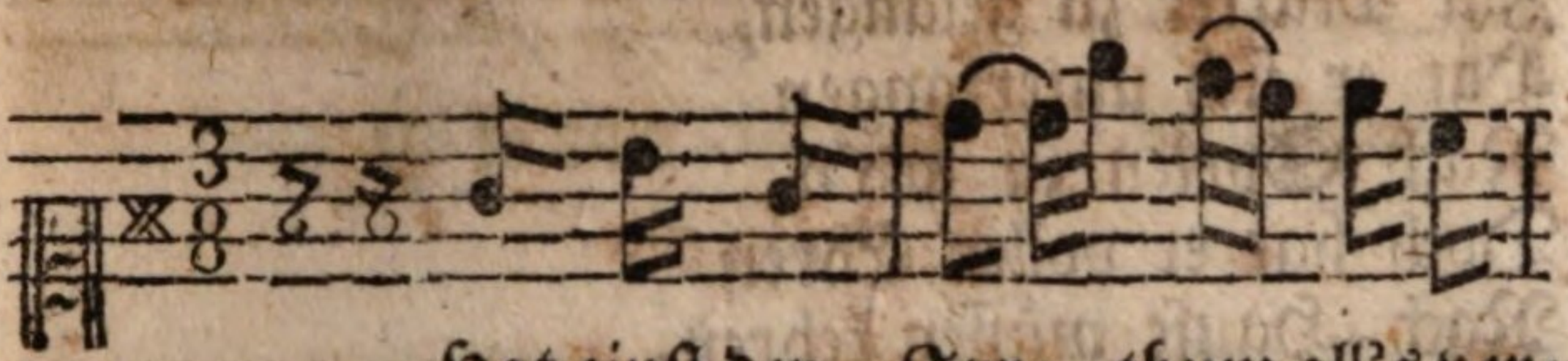
7.

Es war sein ganzes Rasten
Ein immerwehrend Fasten,
Des Fleisches gröste Pein.
Und da er die fünff Wunden
Des Heilands hat empfunden,
Gieng ihm kein Lust mehr ein.

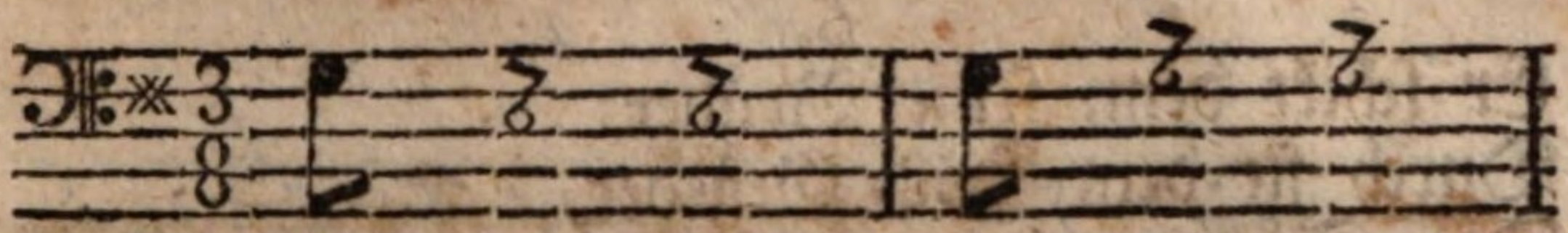
8.

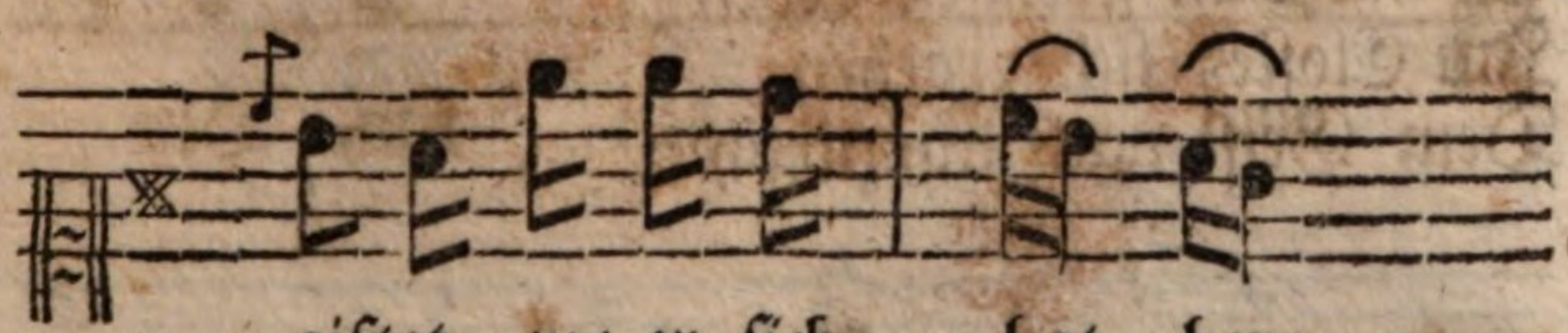
Wenn wir den Schriften trauen,
So können wir hier schauen
Des Heilands Ebenbild.
Gehorsam, Dienst-beflissen,
Arm, voll der Kümmernissen,
Demüthig, streng, und mild.

Vom H. Vatter Dominicus.

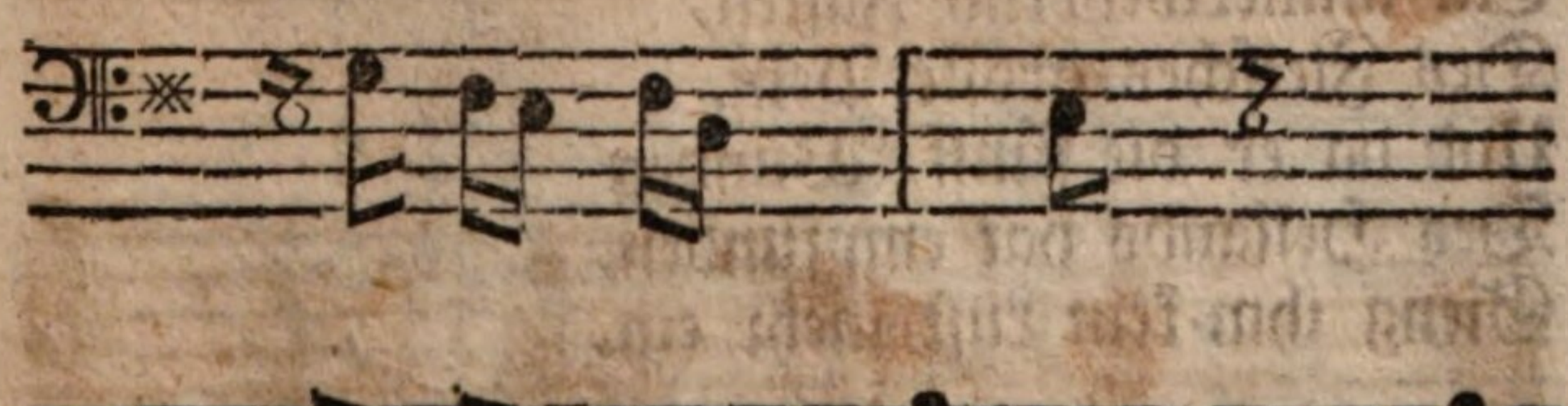


Hat einſt der Irr= thum all's ver=

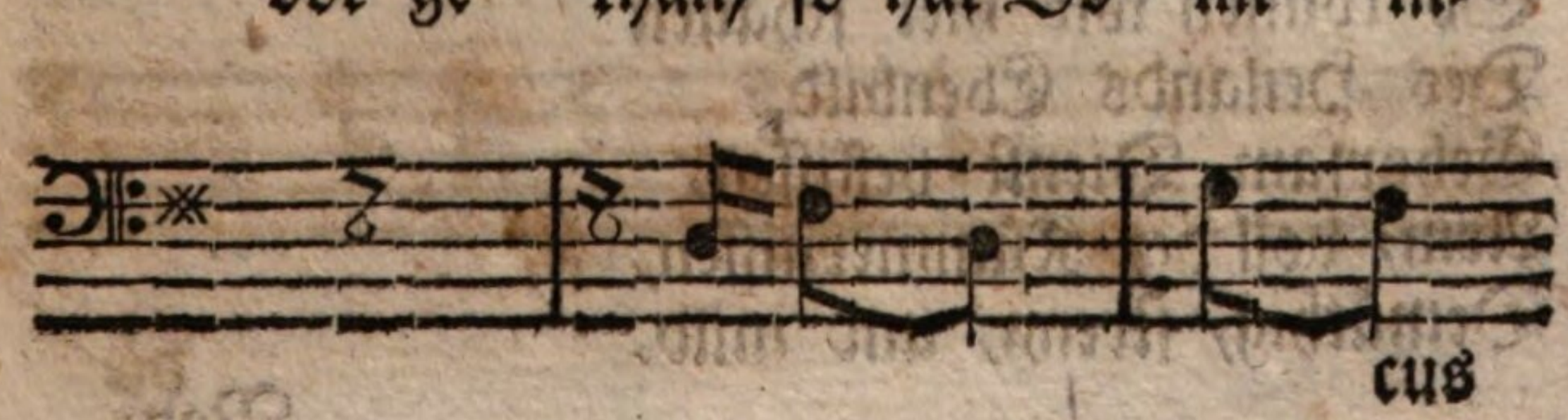




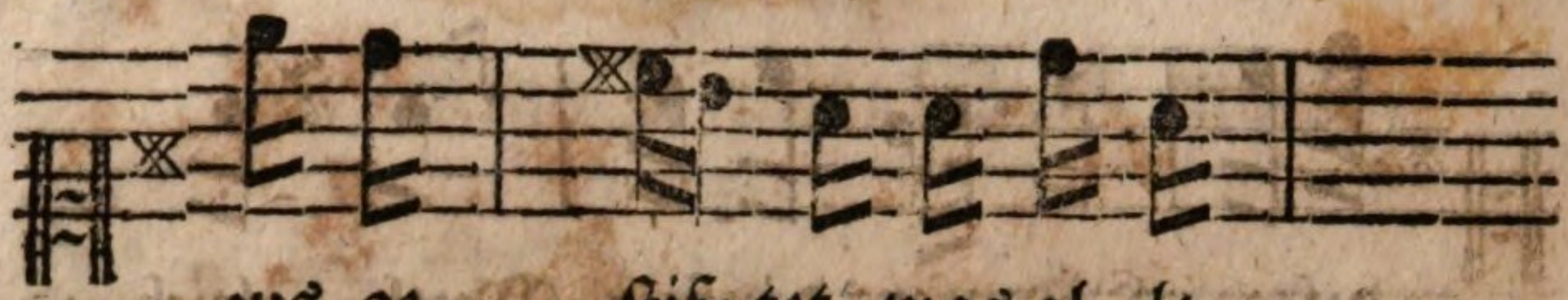
giftet, wo er ſich hat her=



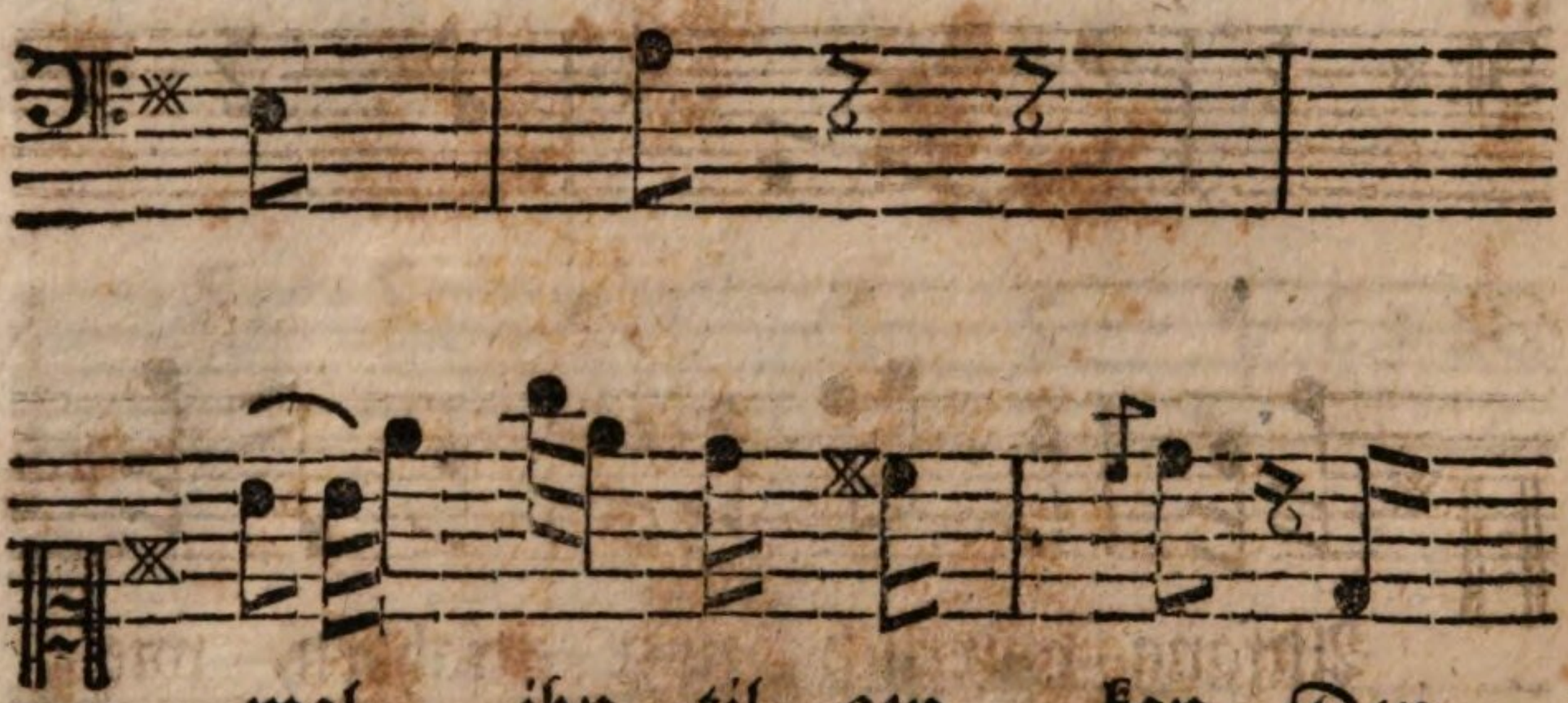
vor ge than, ſo hat Do mi ni=



cus

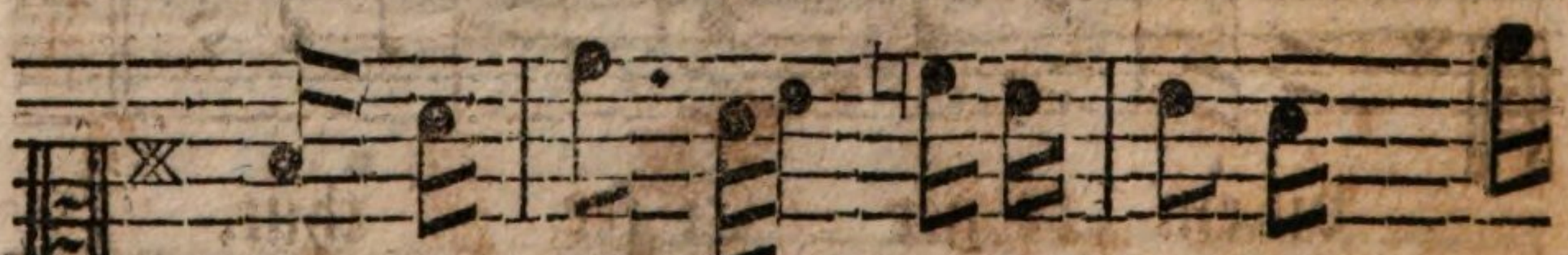


cus ge ſtif= tet, was al le

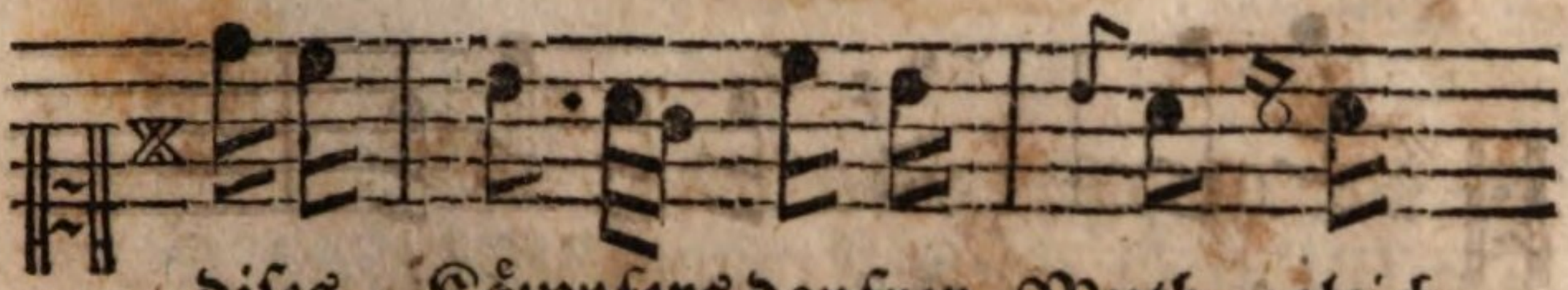


mal ihn til gen kan. Den

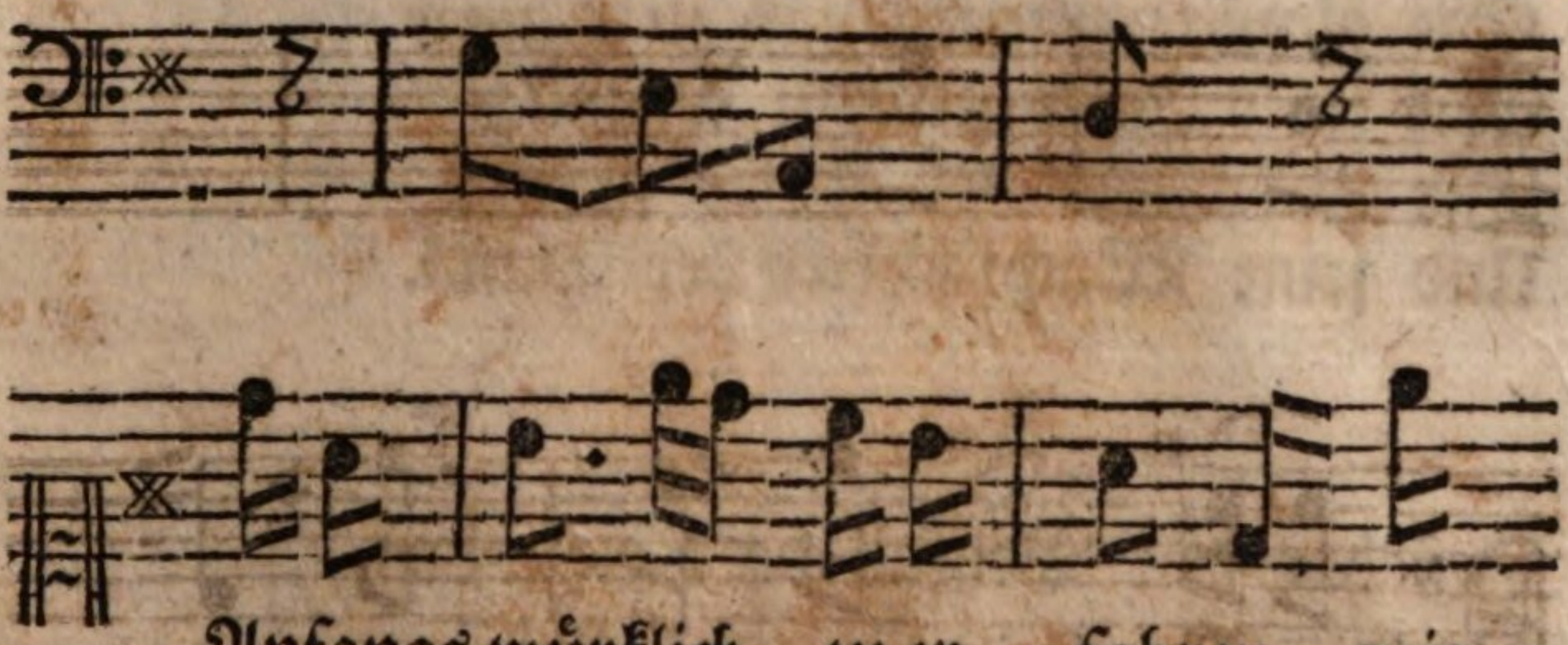
dreuſten Al bi = genſer Schaaren gab



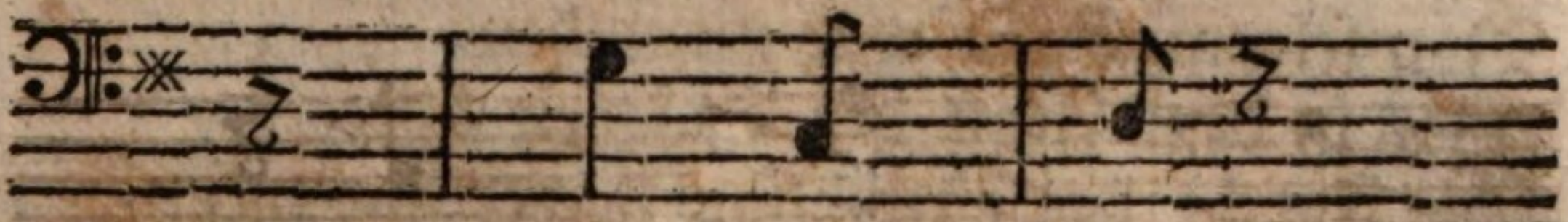
Die

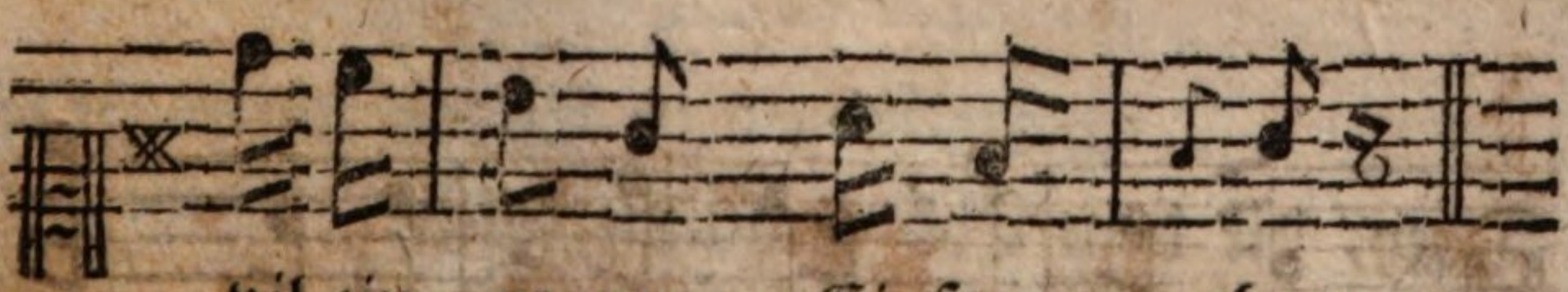


diſes Käinpfers dapfrer Muth, gleich

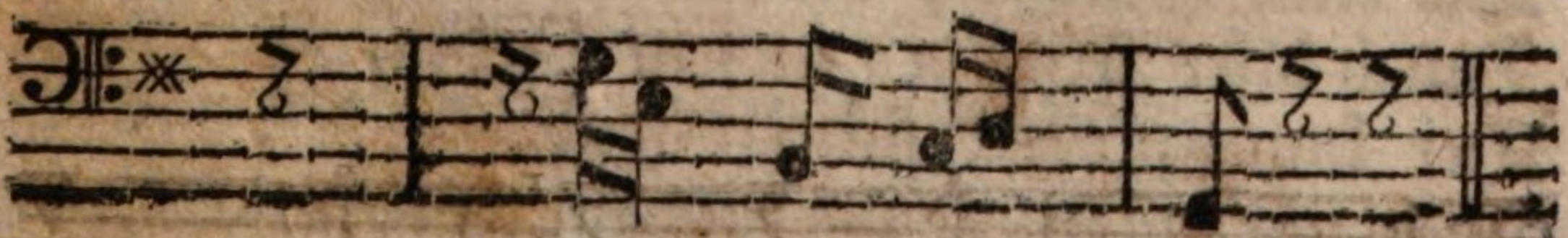


Anfangs würklich zu er fahren, wie





vil ein re ger Ei fer thut.



2. Er

2.

Er war zu diſem auserkieſen;
Da GOtt in einem Traum-Geſicht
Der ſchwangern Mutter hat gewieſen
Das ganze Vorbild ſeiner Pflicht.
Sie glaubte einen Hund zu tragen
Mit einer Fakel in dem Mund;
Die Fakel will den Eyfer ſagen:
Und ſeine Wachſamkeit der Hund.

3.

Diß hat den Beyfall dort gefunden,
Da würklich er zu Werke gieng:
Es hat ſich mit der That verbunden,
Da er die edlen Seelen fieng.
Von ſeinem Eyfer war entzunden,
Was in dem Froſt der Trägheit ſaß:
Die Furcht des Irrthums iſt verſchwunden,
Der wie ein Krebſe um ſich fraß.

4.

Drey, die dem Tod ſind unterlegen,
Hat er durch ſein Gebett erweckt:
Was bringt die Tugend nicht zu wegen,
Die keine Heucheley bedeckt!
Durch diſes Wunder iſt ſein Orden,
Der kaum zuvor beſtättigt war,
Nicht nur in Welſchland kundbar worden,
Nein, auch in Morgenland ſo gar.

5.

Er dient der Kirch gleich einer Stüzen,
Wie Innozenz der dritte sah,
Er pflegt sie heut noch zu beschüzen,
Von ihrer Feinden List, und Schmach.
Da einst der Himmel die Verbrechen
Der ihm so ungetreuen Welt
Mit Schwert und Feuer wollte rächen,
Hat diser sich als Bürg gestellt.

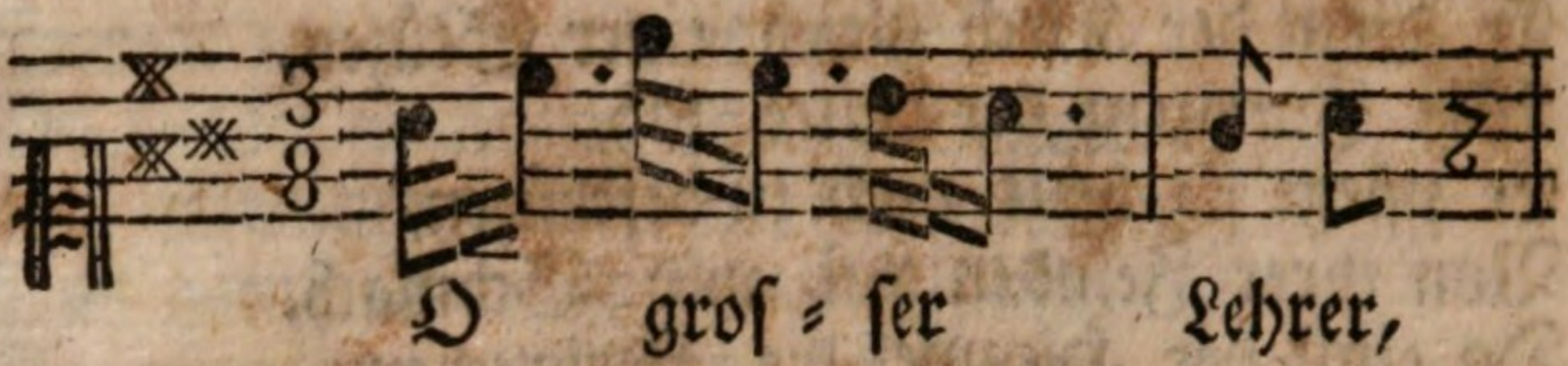
6.

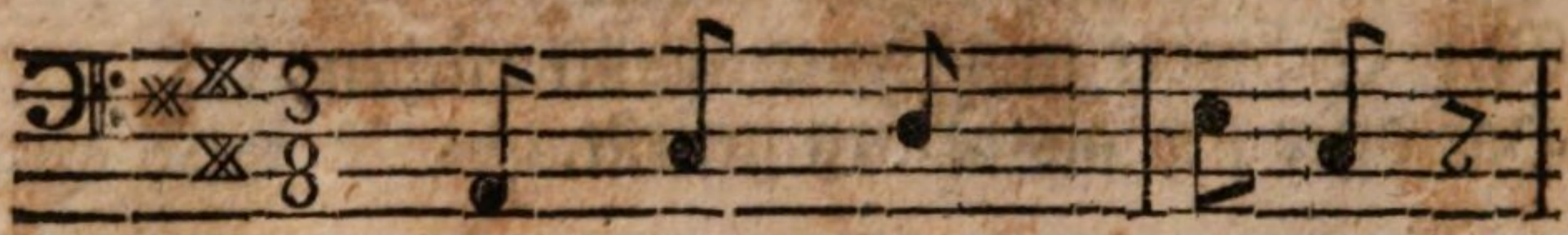
All's war in tieffen Schlaff versenket,
Man spührte kaum der Tugend Glanz,
Als er was neues hat erdenket,
Daß wir jezt nennen Rosenkranz.
Durch dises Mittel wird bestritten
Der Irrthum sammt des Satans List:
Durch dises können wir erbitten,
Was Leib und Seel ersprießlich ist.

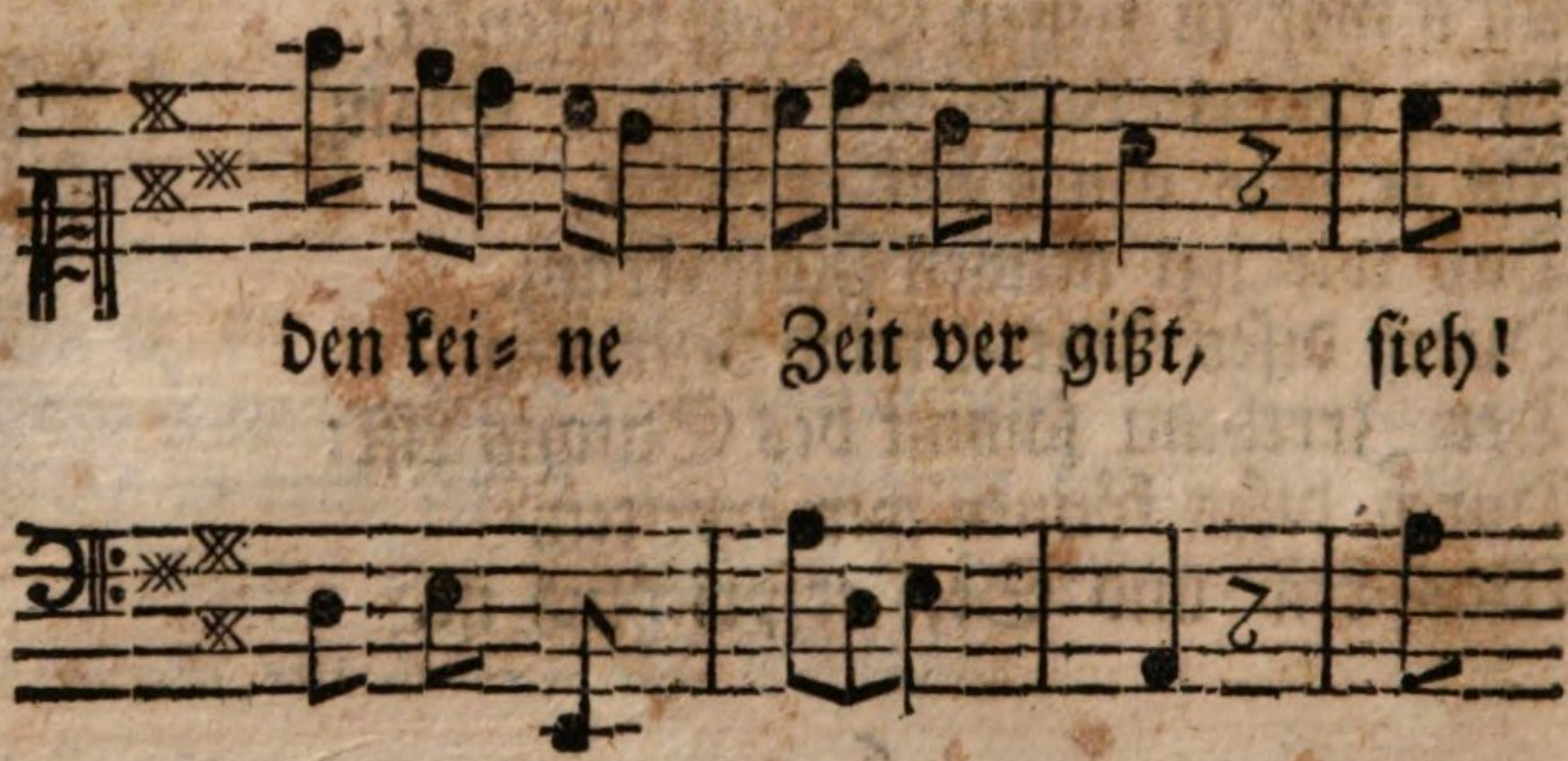
6.

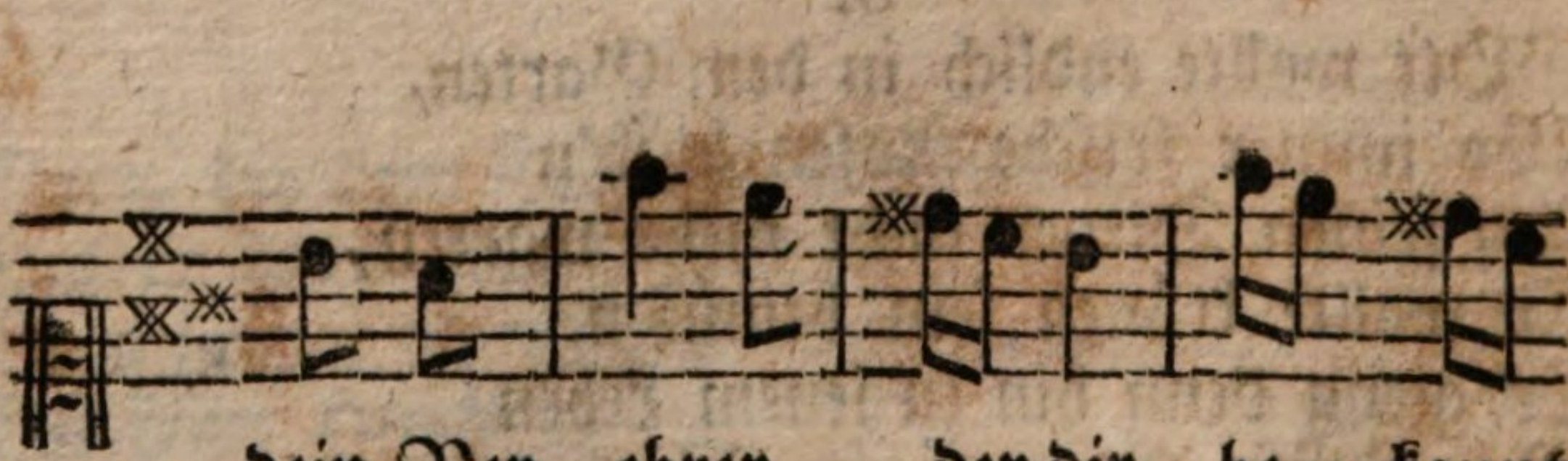
GOtt wollte endlich in dem Garten,
Wo immer frische Rosen blüh'n
Auf seinen Diener nicht mehr warten,
Er wollte krönen sein bemüh'n.
Er gieng denn hin zu jenem Leben
Von JEsu Mutter angeführt,
Und von der Geistern Schaar umgeben,
Wo sich das Leid in Freud verliehrt.

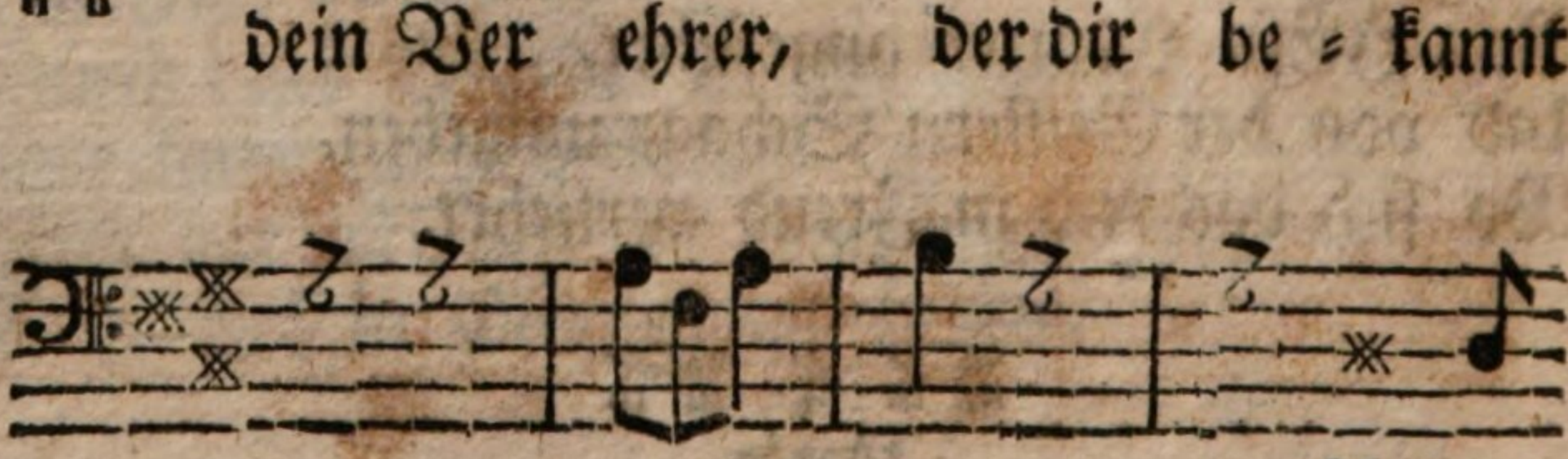
Vom H. Thomas von Aquin.

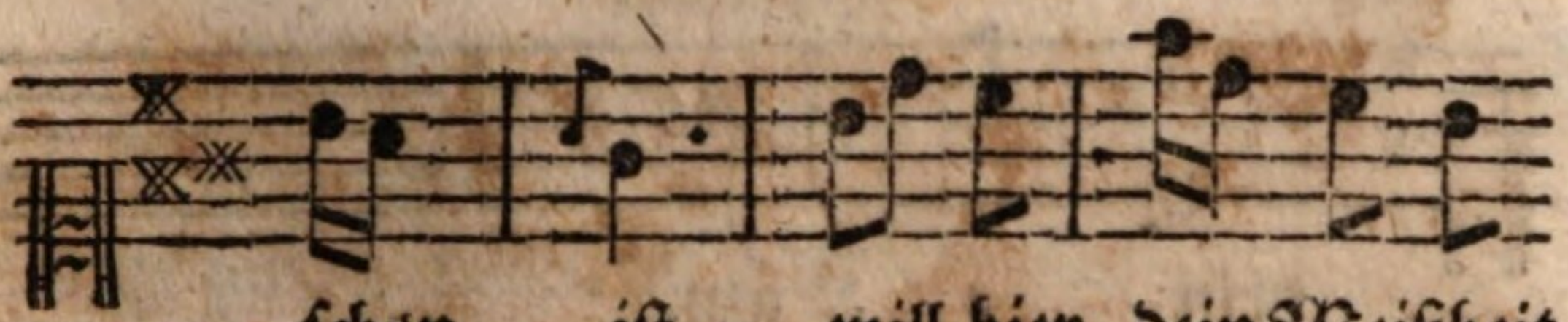




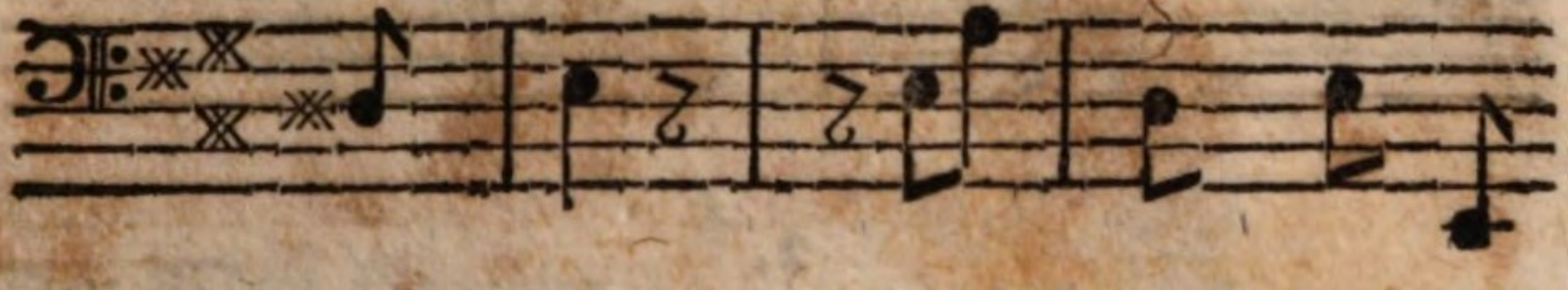


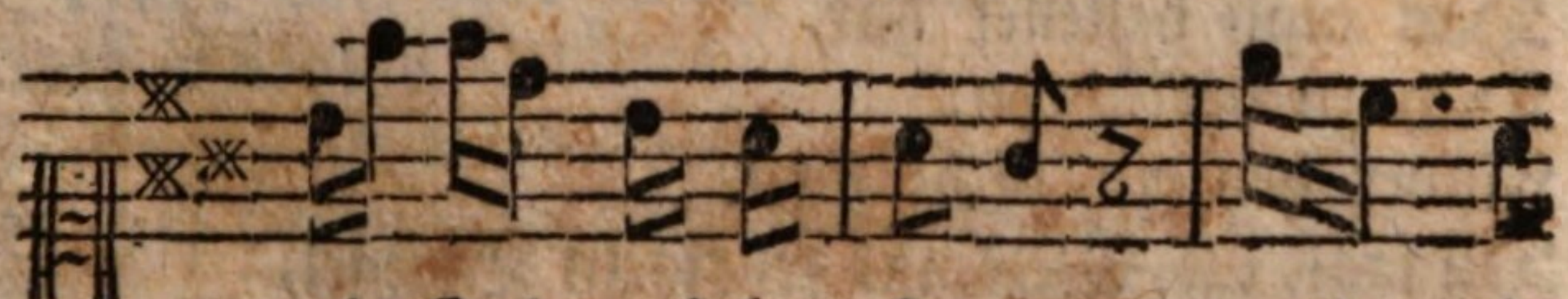




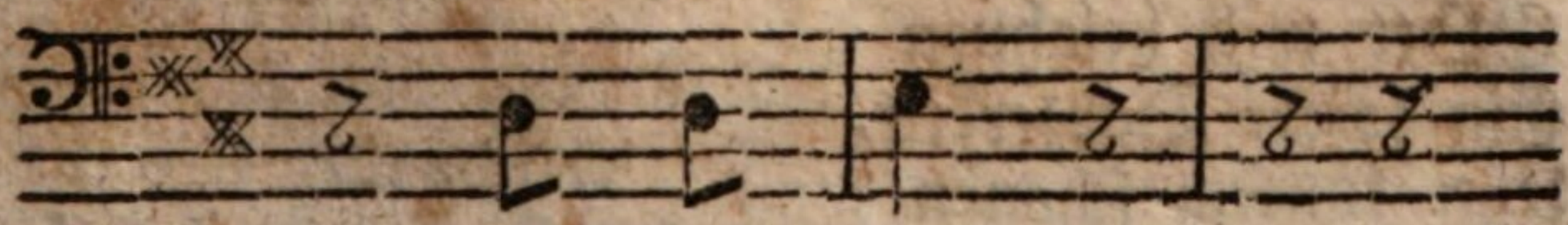


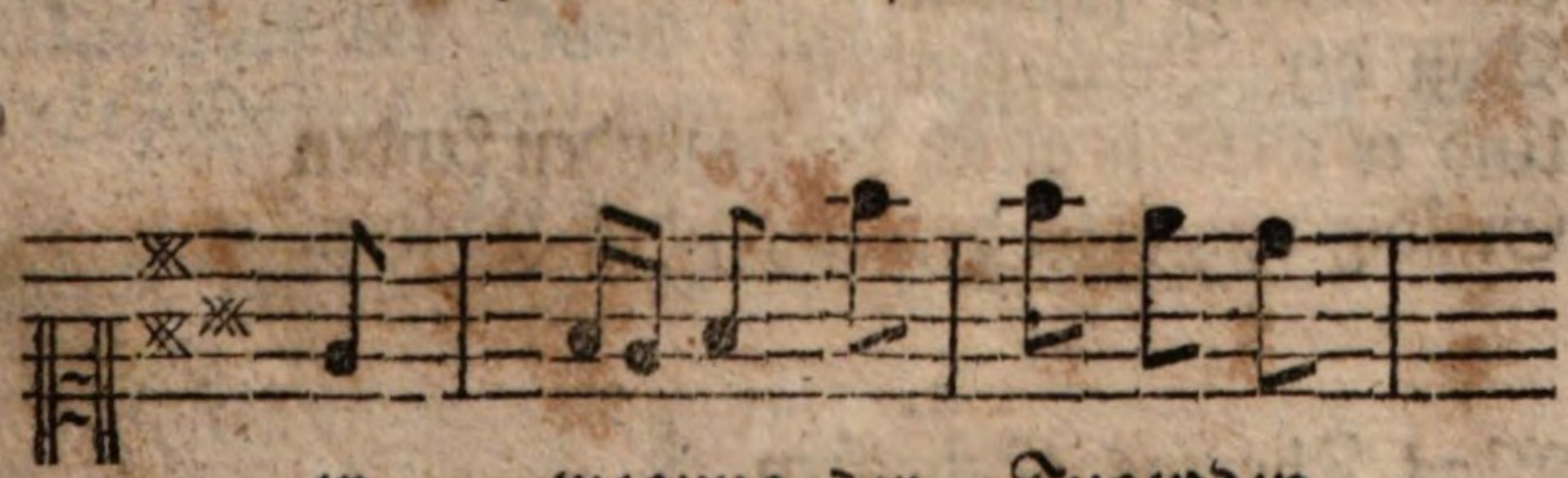
schon ist, will hier dein Weißheit



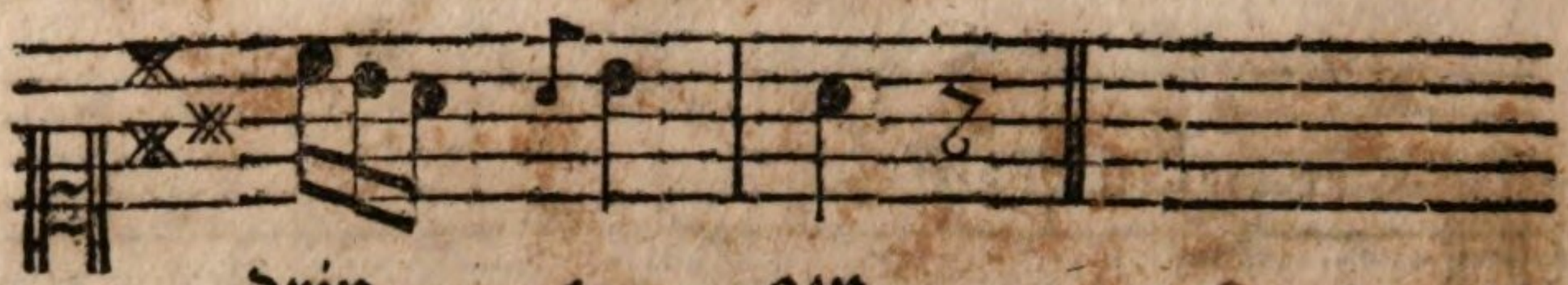


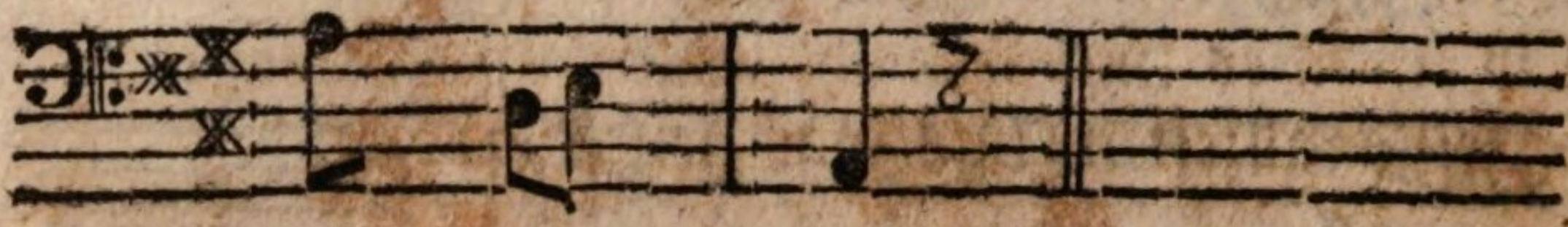
mit Inbrunst be singen, und in





er wegung der Tugenden





2.

Deß Weibes Rühren,
Das man bestellet hat,
Dich zu verführen,
Findet bey dir nicht statt.
Du jagst die Meze mit feurigem Briegel,
Und stuzest dardurch Cupido die Flügel!

3.

GOtt will belohnen
Ein solche Dapferkeit,
Und künftig schonen
Von der Vermessenheit;
Und es werden gleich die siegenden Lenden
Gnädig umgürtet von englischen Händen.

4.

Was Thomas Schriften
Im ganzen Welt-Bezirch
Für gutes stiften,
Zeugt selbst die wahre Kirch:
Wenn sie dem Innhalt derselben sich füget,
Und solcher Gestalt die Irrthum bekrieget.

5.

Was er geschrieben
Vom zarten Leichnam hat,
War so getrieben,
Daß man wird niemal satt,
Ob man es täglich wohl zwanz'gmal erwäget;
Weil's allzeit in uns was neues erreget.

6.

Der Welt Erretter
Spricht von dem Creuz herab,
Daß Thomas Blätter
Niemand zu tadeln hab;
Er will vom bösen Urtheil sie befreyen;
Weil sie nach seinem Sinn verfasset seyen.

7.

Er hat verachtet
Was Lob und Ehre bringt,
Und reif betrachtet,
Was dort der David singt:
HErr GOtt! nicht wir, nicht wir Menschen auf Erden,
Deine Name allein soll gepriesen werden.

8.

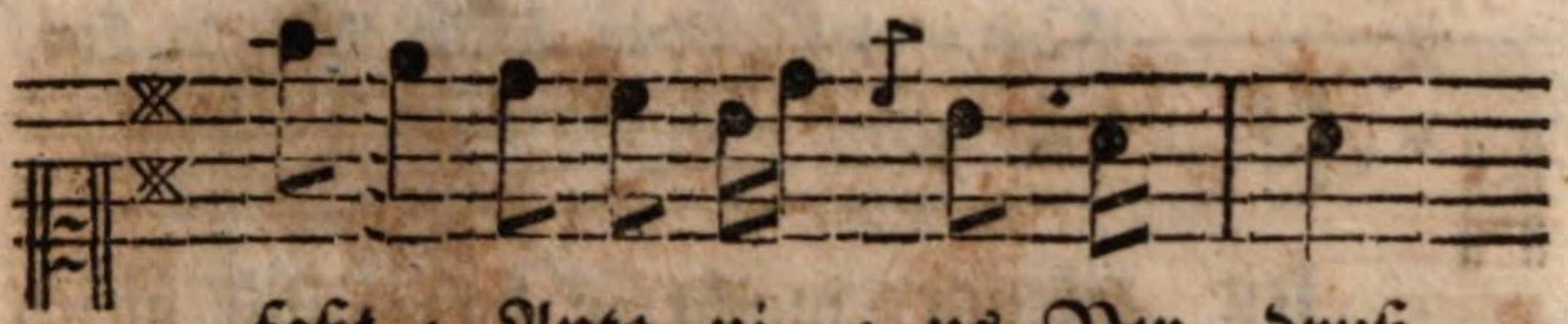
Dises Orakel
Wird durch den Tode stumm,
Und die Mirakel
Der Allmacht Eigenthum
Können beweisen, was Thomas vermöge,
Und daß sein Fürbitt GOtt zur Huld bewege.

Da sich die Jugend al ter

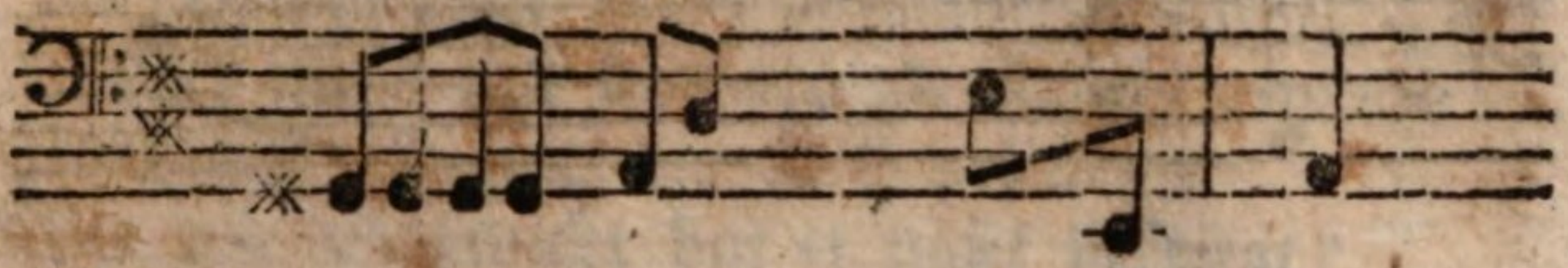
Lust er = gibt, und nur in

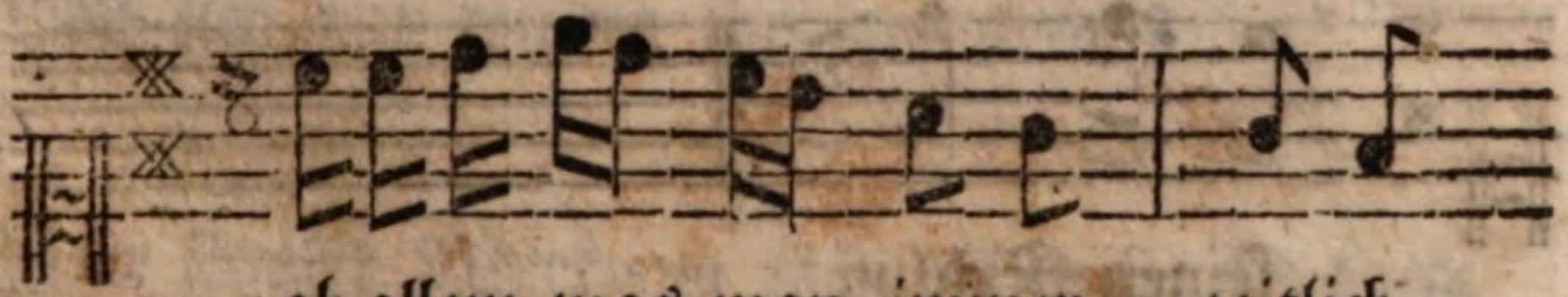
den Vergäng= lich = kei ten übt: so

fasst

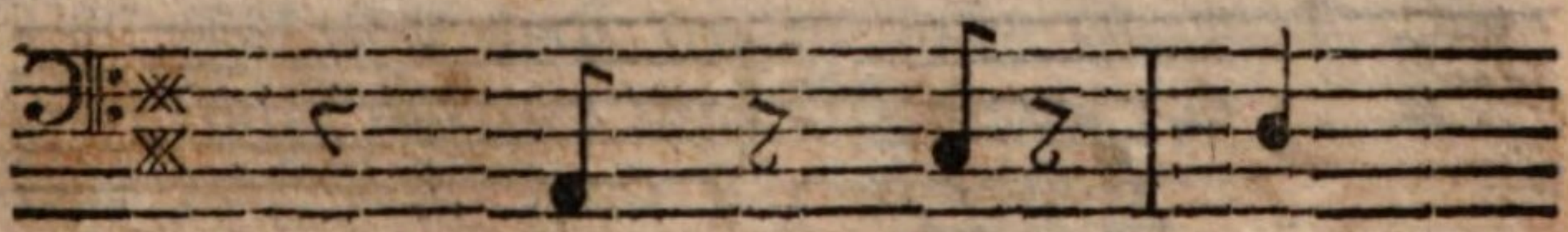


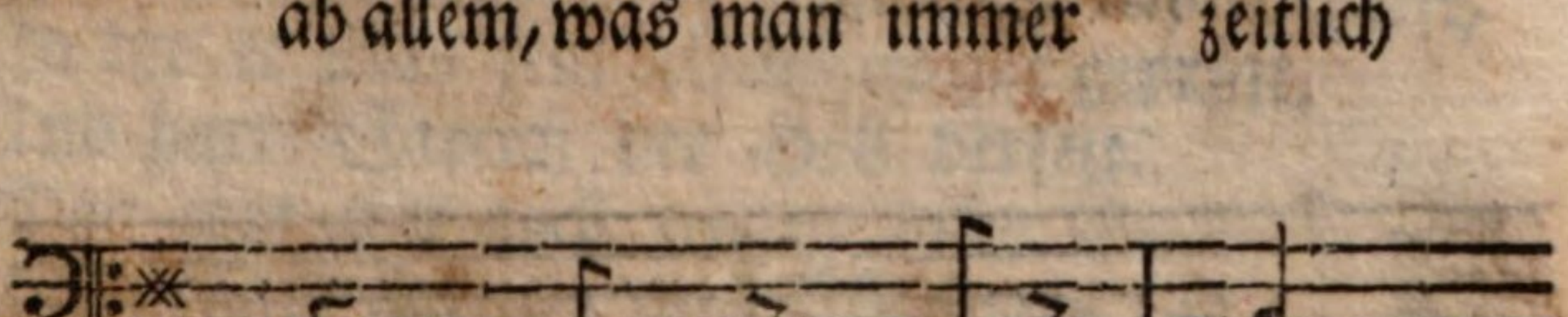
faßt = Anto ni = us Ver druß



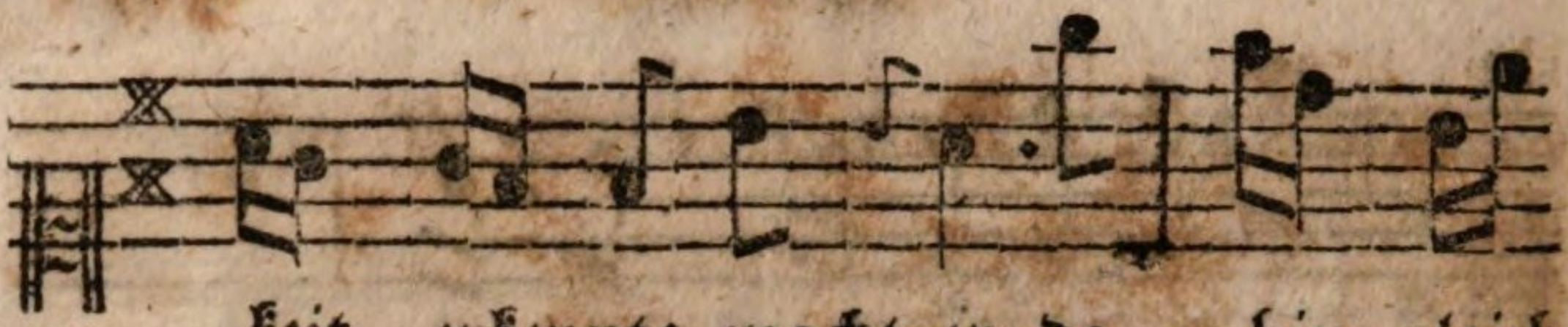


ab allem, was man immer zeitlich

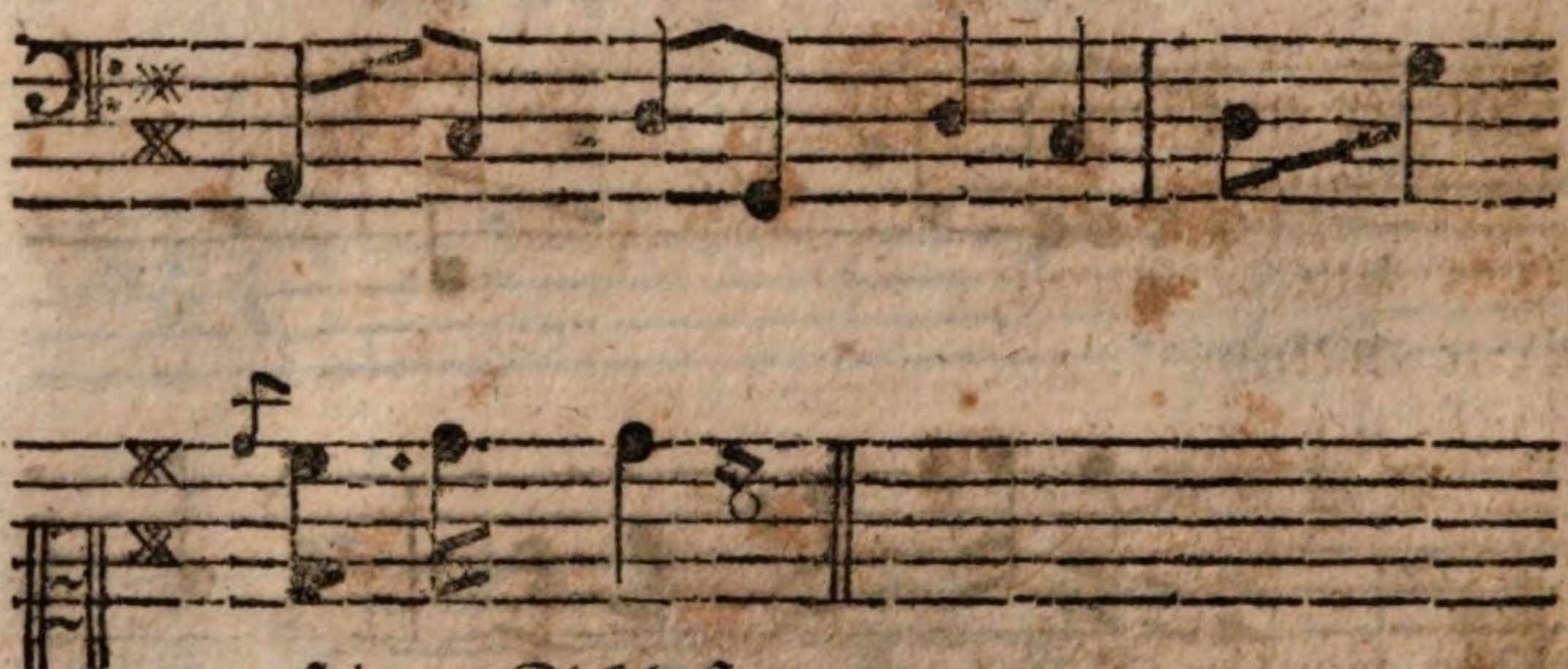




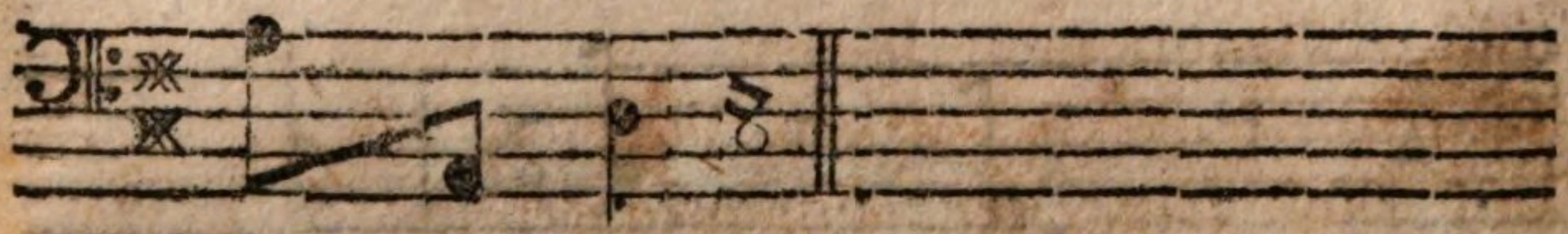
nennt; da er des Closters Heilig=



keit erkennt: macht er da hin gleich



seinen Schluß.



2.

Da er in Augustinus Ordens-Stand
Sich mit den drey Gelübten GOtt verband,
Und weit in GOttes Weißheit drang:
Entschloß er sich Franciscens Sohn zu seyn;
Darzu lud ihn der Schaare Tods-Kampf ein,
Die zu Marroch für Christus rang.

3.

Man sah an ihm ein reiche Tugend Frucht,
Er stritte wider aller Laster Sucht,

Und er war stäts in GOtt entzükt.
Er trat die Sinnlichkeit mit dapfrem Fuß,
Und strafte alles mit geschärfter Buß,
Was ihm sein Herz hat vorgerückt.

4.

Im Predig-Amt hat er's dahin gebracht,
Daß er nicht nur sehr grossen Frucht gemacht:
Nein, auch so gar die Höll gestürmt.
Wie vile Böswicht hat er nicht bekriegt?
Wie manches Laster durch sein Zung besiegt,
Daß sich hat wieder ihn gethürmt?

5.

Sein starker Werkzeug war die heilig Schrift,
In der er stäts sein Weißheit hat geprüft,
Und harte Streich der Höll versezt.
Man ehrt ihn noch wegen diser Gnad,
Und nennet ihn des neuen Bundes Lad,
Was noch kein Neid hat weggefrezt.

6.

Sein Eyfer hat den Irrthum so berennt,
Daß man ihn noch der Kezer Hammer nennt,
Durch den man sie zerquetschet weiß.
Er war die Furcht der ganzen Heiden-Schaar
Ein Find des Lasters: schüzer in Gefahr,
Und ein Geleitsmann auf der Reiß.

7.

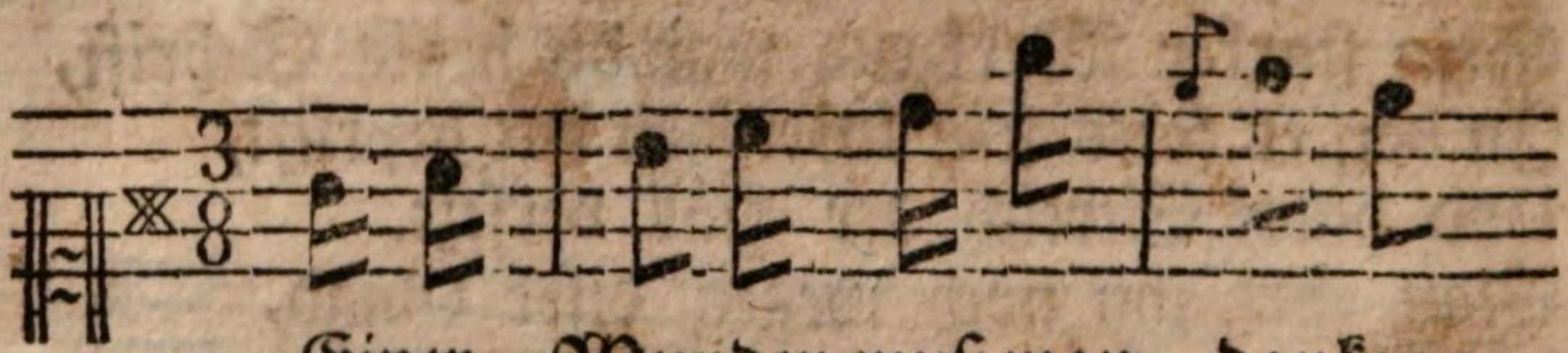
So hier und dort ein Ungelük entsteht,
So ungefähr ein Sach verlohren geht,

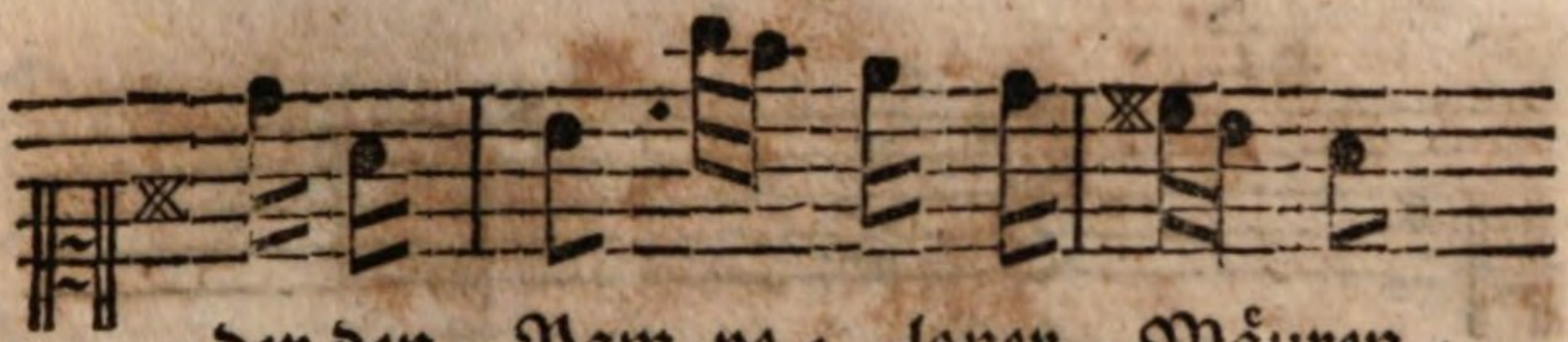
So fleht man seine Fürbitt an.
Und, O! wie manches grosses Wunder zeigt,
Wie er zu helffen jeden sey geneigt,
Und solches würklich hab gethan.

8.

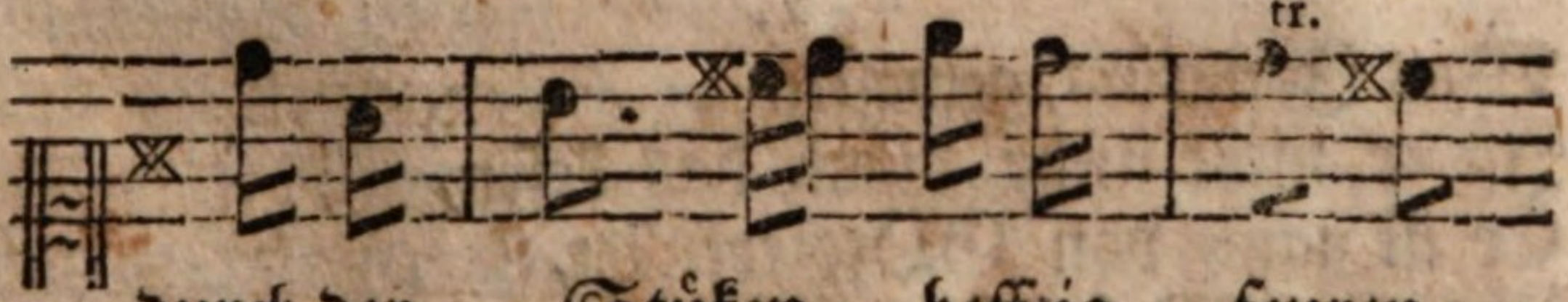
Als er im Geist den Tod hat vorgesagt,
War er nach selbem von dem Volk beklagt,
Das ihn schon damahl heilig sprach:
Doch war das Leid so gleich in Freud verkehrt,
Da sich der Ruhm der Wunder hat vermehrt,
Daß man heraus in Jauchzen brach.

Vom H. Vatter Ignatius.

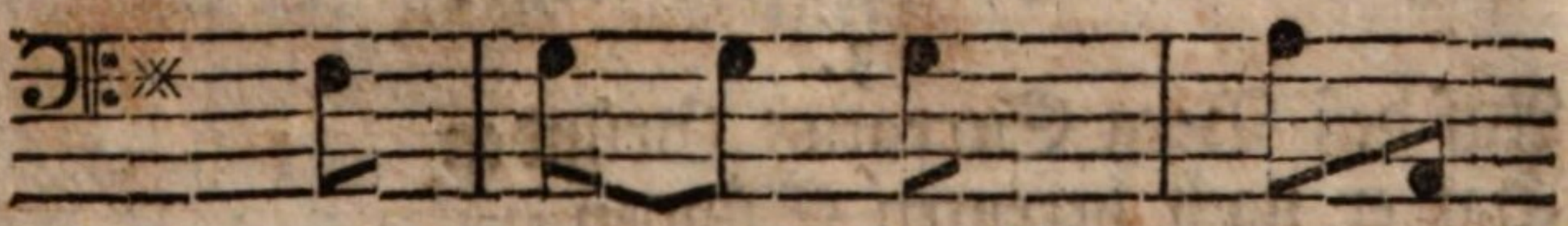


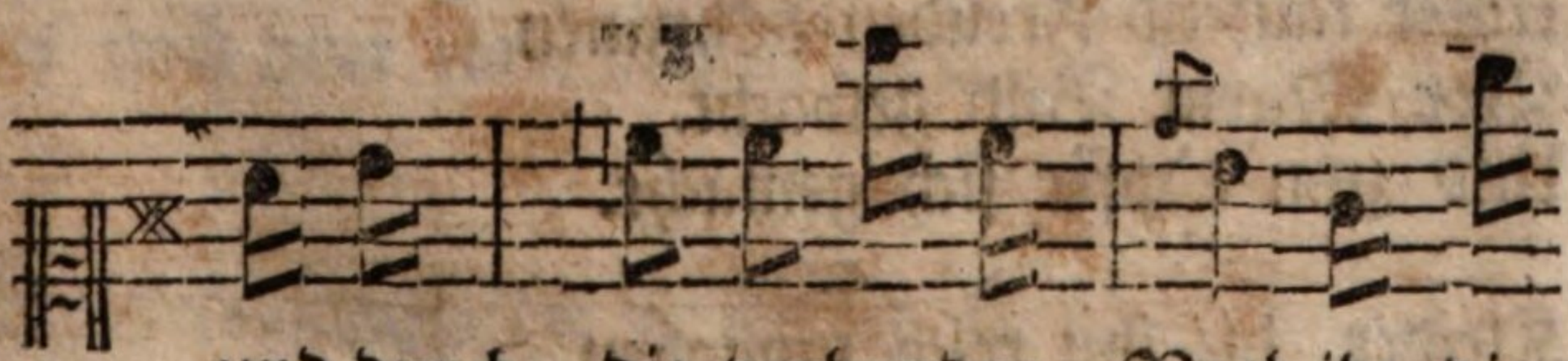


der den Pam pe= loner Mäuren

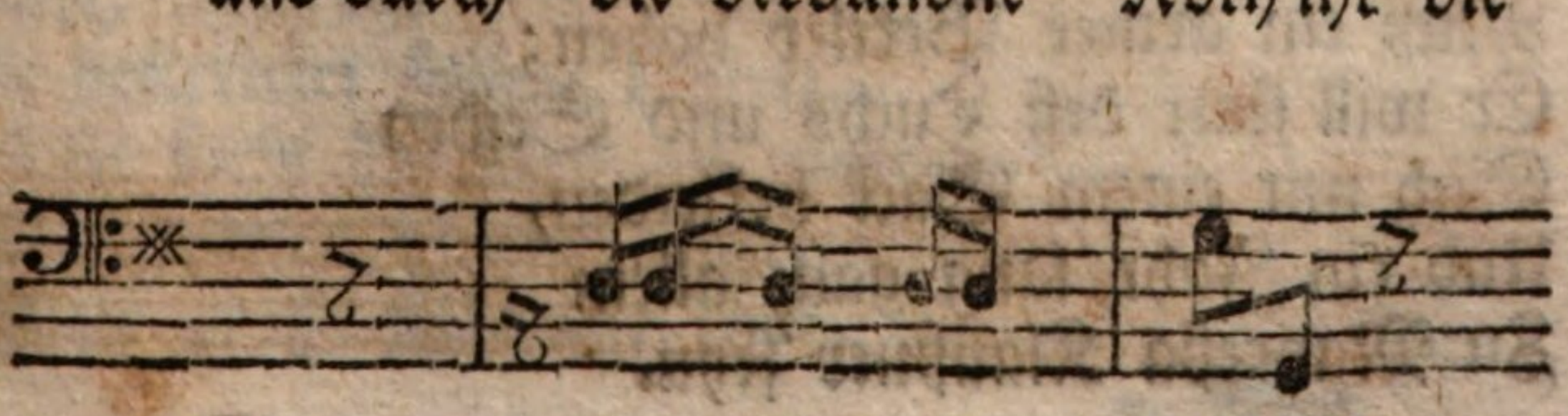


durch der Stüken hefftig feuren,

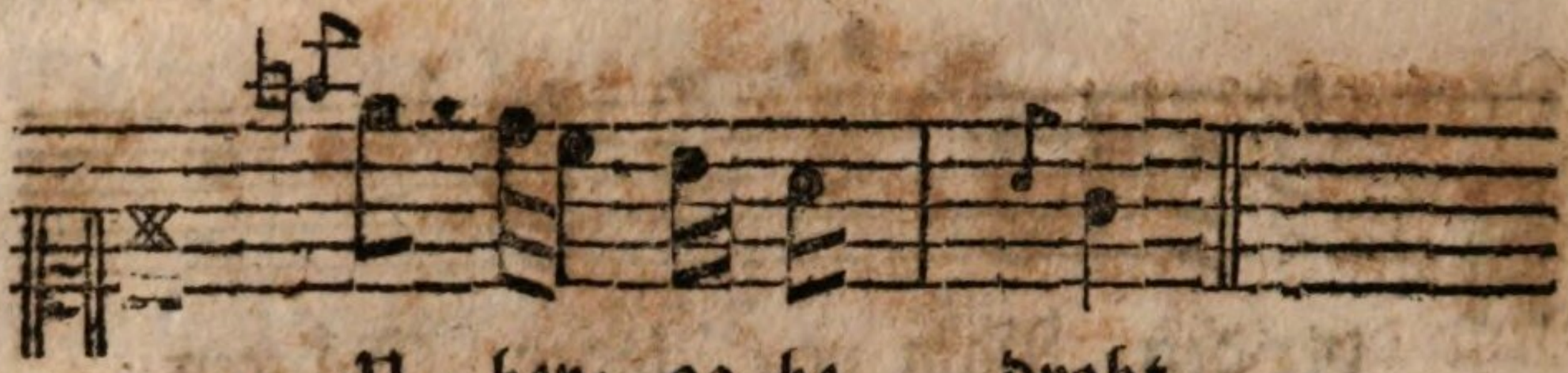


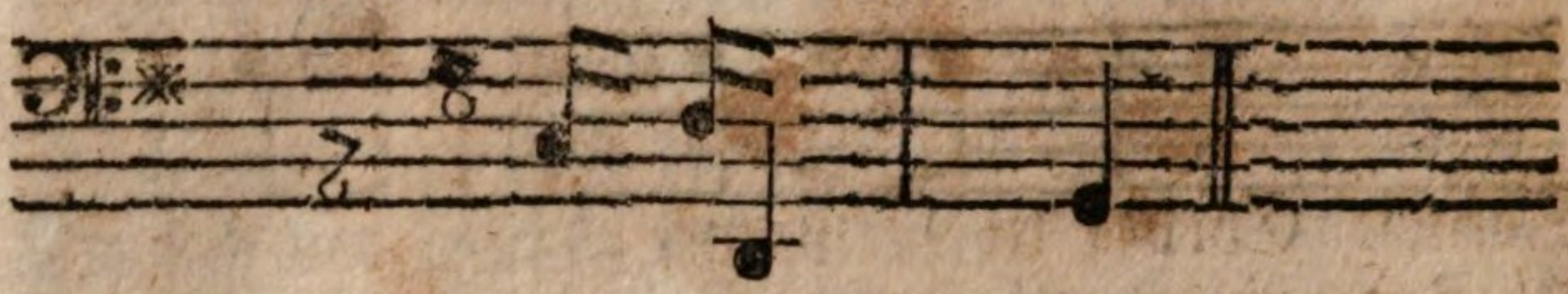


und durch die verbundne Noth ihr die



Uber=





2.

Was Ignatius gewesen,
Ist er nicht mehr durch das Lesen,
Er ist gantz von GOtt erfüllet,
Und sein Wesen so gestillet,
Daß der stoltze Krieges Geist
Sich in keiner Spuhr mehr weist.

3.

Auf deß Berg Serratus Gründen
Hat er nach bereuten Sünden
Bey deß Benedictus Söhnen
Unter tausend Freuden-Thränen
Vor Maria Bild gewacht,
Und zum Opfer sich gemacht.

4.

Kleider, die ihn reich umgaben,
Muß ein armer Bettler haben;
Er will statt deß Tuchs und Seiden
Sich mit einem Sack bekleiden,
Und ein Jahr lang ganz allein
Zu Manreßa Klaußner seyn.

5.

Dort pflog er mit andren Gaben
Und mit Wasser sich zu laben:
Nie ließ er den Cörper rasten,
Nur der Sonntag brach die Fasten,
Füelen ihm die Augen zu,
War die Erde nur sein Ruh.

6.

Seinen Cörper zu bezwingen,
Müsten offt die Haut durchdringen
Angemeßne Geißel-Sporen:
Und die Lenden muß durchbohren
(Wie die Sinnlichkeit auch murrt)
Ein geschärfter Büsser gurt.

7.

Also von der Welt entfernet
Hat er jene Kunst erlernet,
Harte Herzen zu besiegen,
Und die Laster zu bekriegen,
Die er in ein Buch verfaßt,
Uns noch heut zum Nuzen laßt.

8.

Die Gesellschaft, die er stifftet
Heilet, was der Neid vergifftet:
Sie bestreittet falsche Lehren,
Und sie sucht die Kirch zu mehren
Mit getaufter Seelen Gut,
Wo sie grosse Wunder thut.

9.

Was Ignatius nur schlichtet,
Ist auf GOttes Ehr gerichtet:
Sein Betrachtung, Ubung, Lehre
Ziehlen nach deß Höchsten Ehre;
Dise ist sein Gegenstand
Hier, und dort im Vatterland.

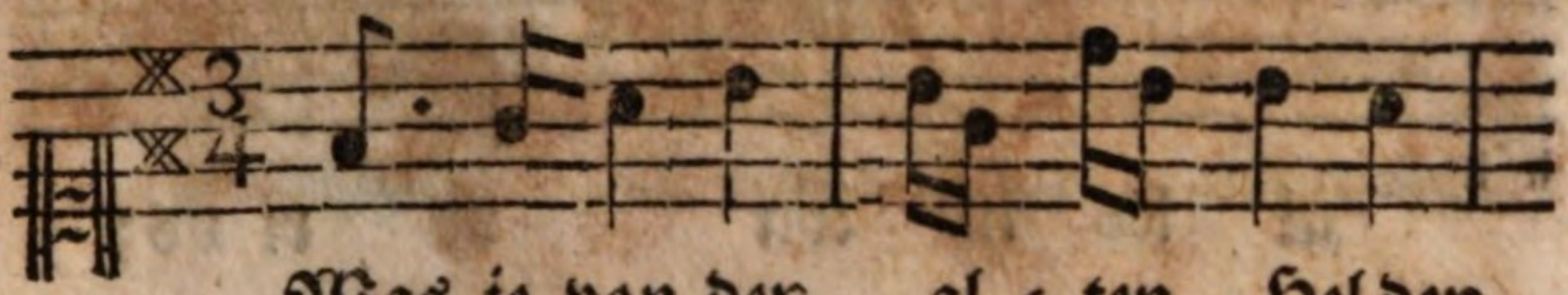
10.

Seht! wie er vor Eyfer brinnet,
Wie der Schweiß so häuffig rinnet,
Wenn er von des Satans Ketten
Theure Seelen sucht zu retten!
Seht, wie er so kläglich weint,
Wenn ein Seel verlohren scheint!

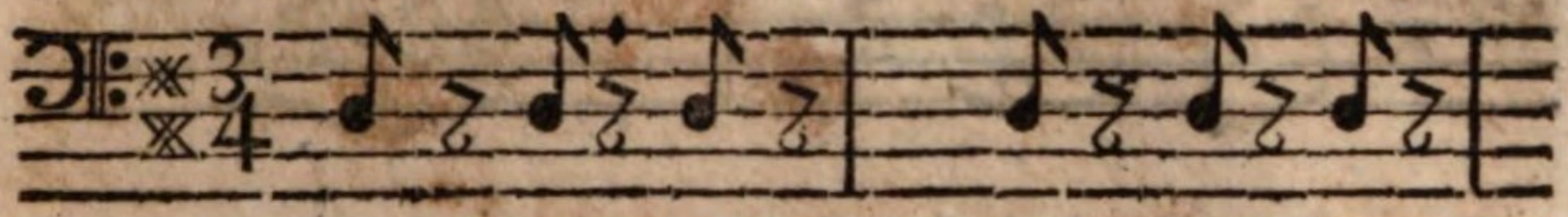
11.

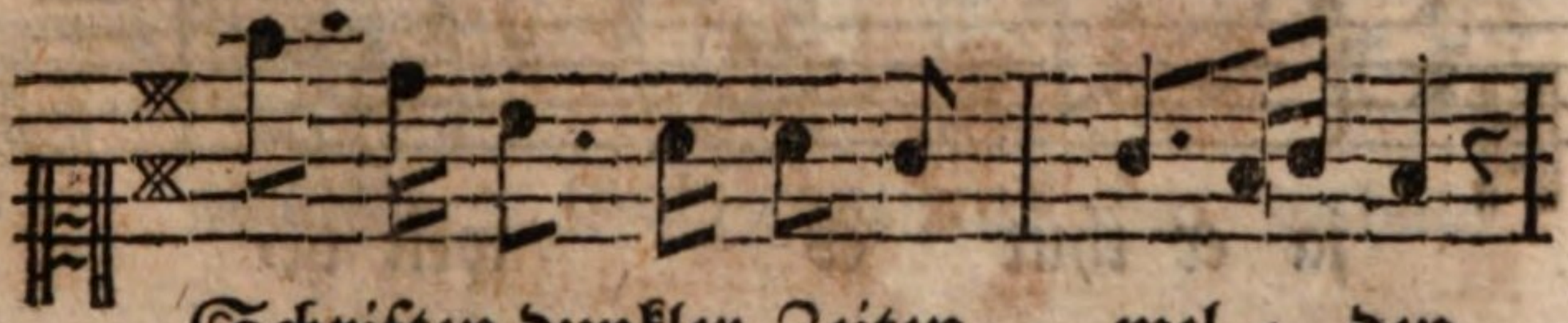
Daß wir so beschaffen seyen,
Laß die Gnad uns angedeihen,
Höchstes Weesen! daß wir üben,
Was dein Diener: und dich lieben,
Hier in der bestimmten Zeit,
Dort in alle Ewigkeit.

Vom H. Franciſcus Xaverius.

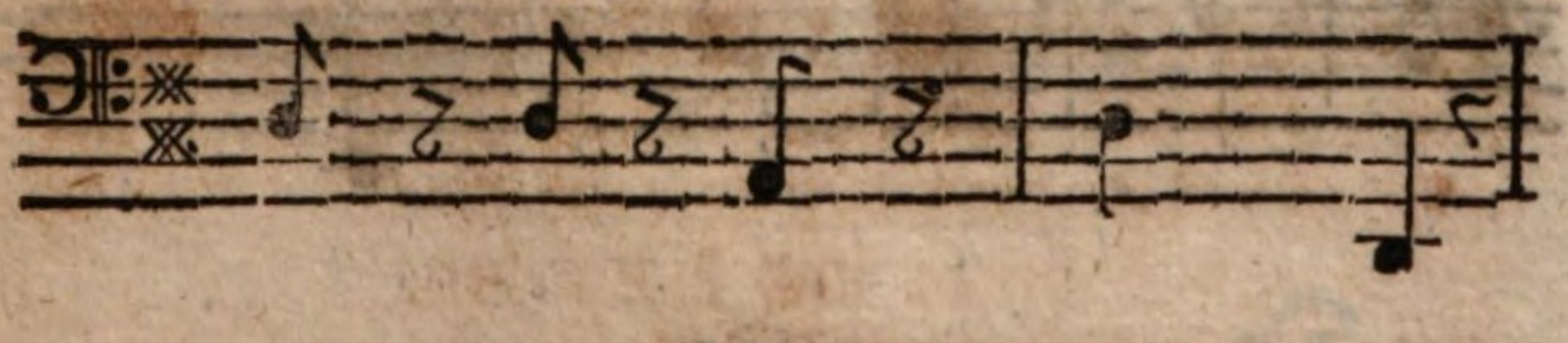


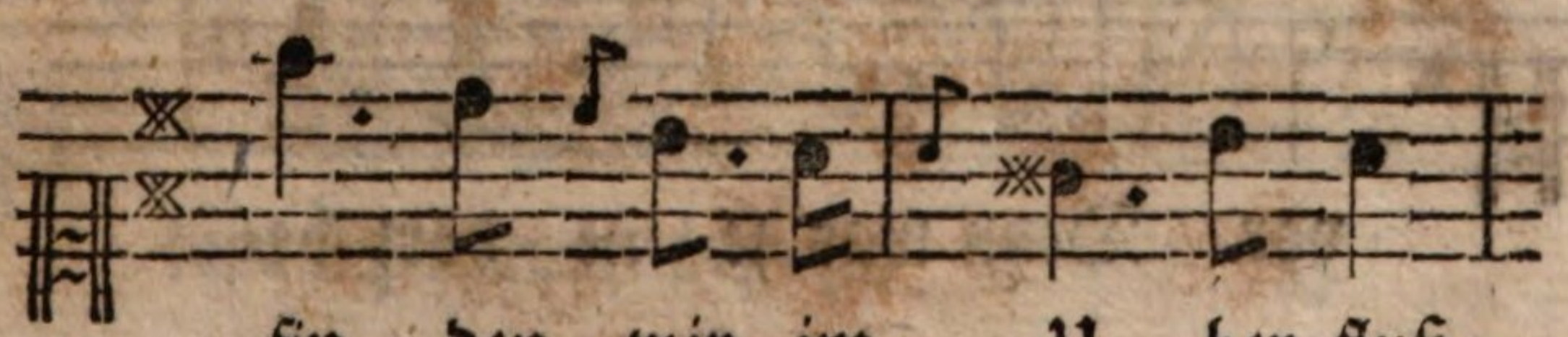
Was je von den al = ten Hel den



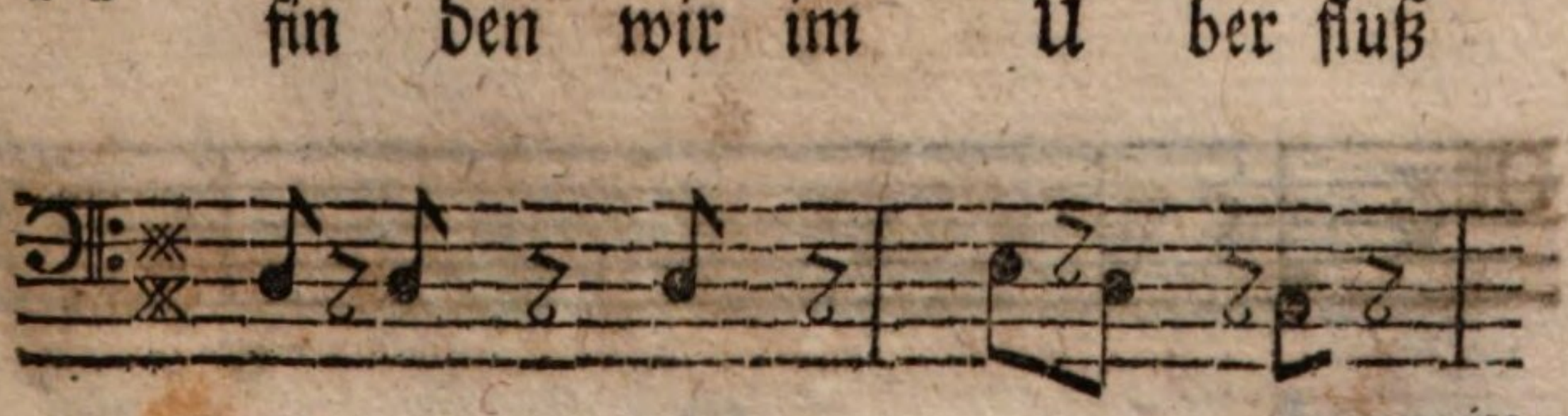


Schriften dunkler Zeiten mel = den,

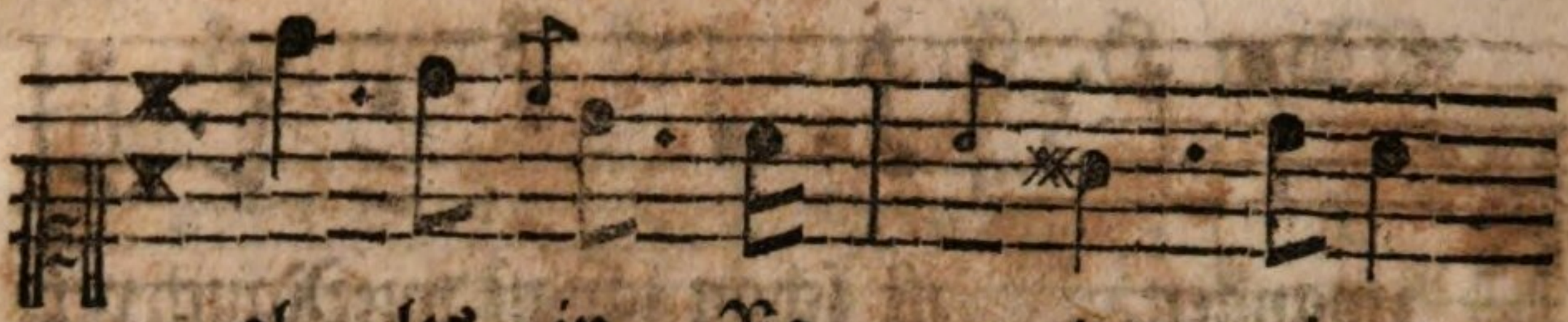




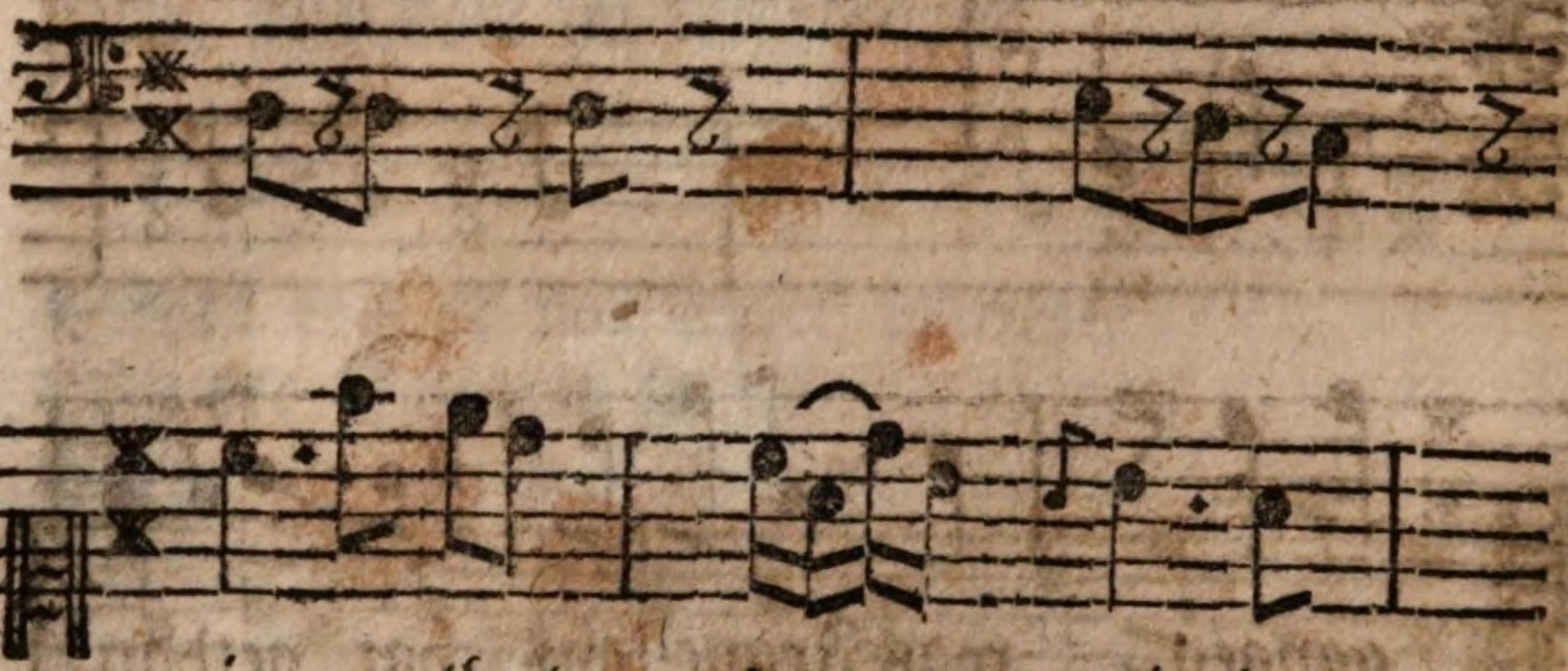
ſin den wir im U ber fluß



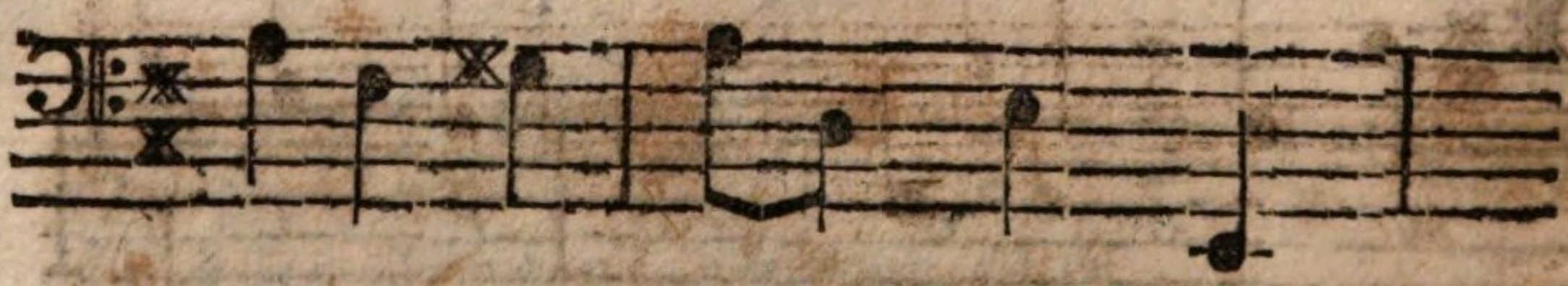
in



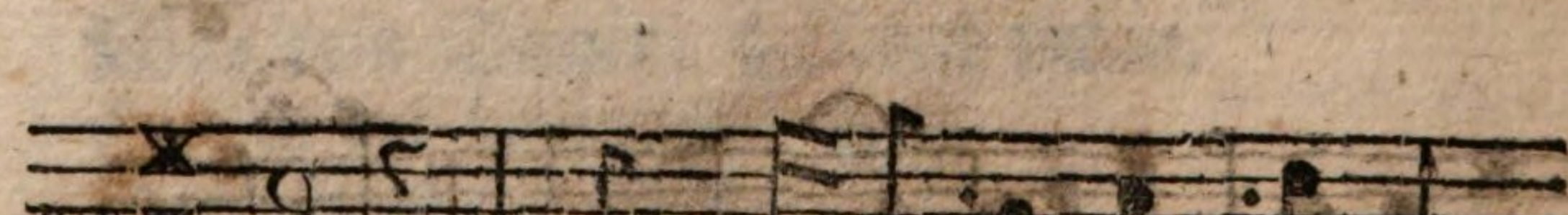
al les in Xa ve ri us;



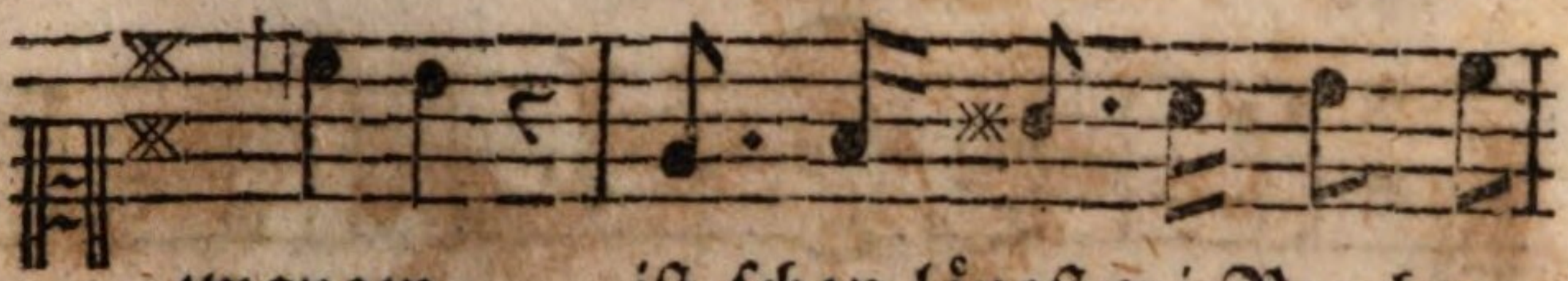
ja er thut es weit bes



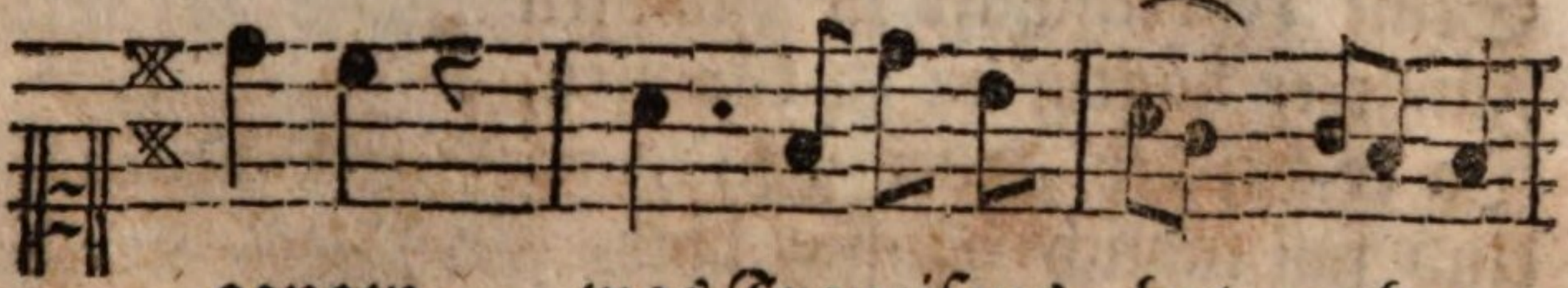
vor. Denn was je ne dort be=



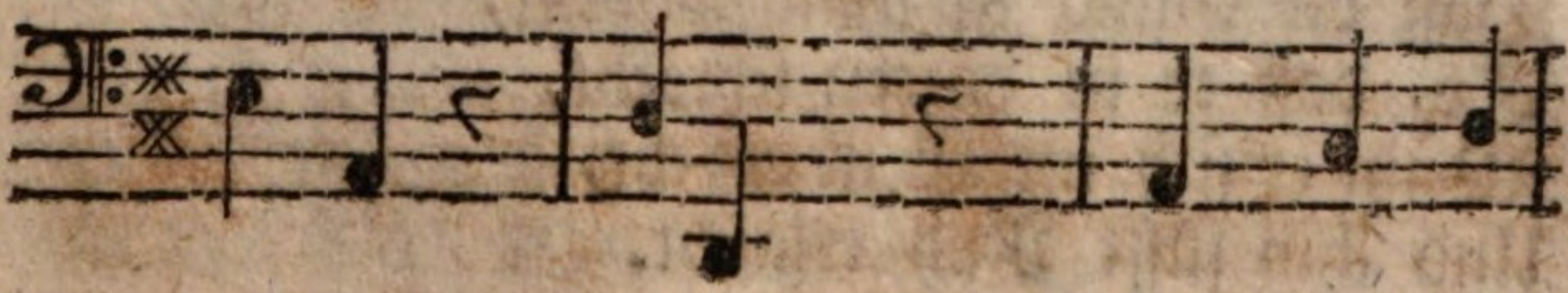
zwan=

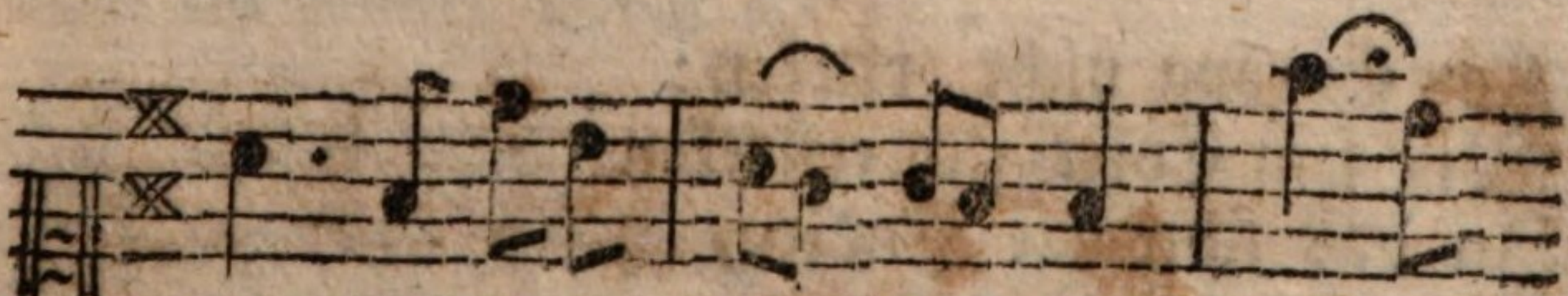


zwangen, ist schon längst wie Rauch ver-

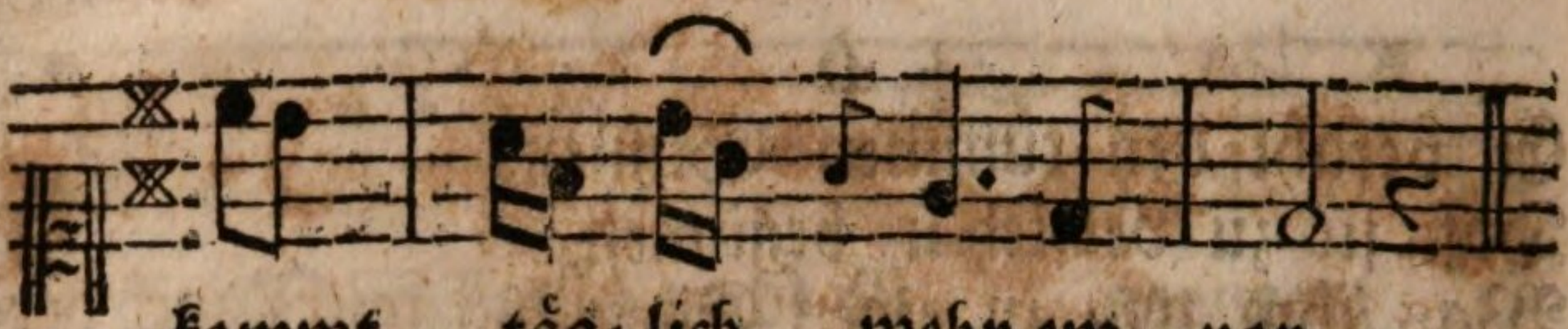


gangen, was Franciscus hat gethan,





laßt sich immer bes- ser an, und



2.

Seine Leydenschaft zu dämpfen
Fängt er häfftig an zu kämpfen,
Da er auf der Erden ruh't,
Und fast täglich häuffig blut
Dem erschöpften Cörper raubt.
Drum wird er von GOtt belohnet,
Daß die Gnad in ihme wohnet,
So, daß er in Lüften schwebt,
Wenn er sich im Geist erhebt,
Und ihm süsse Ruh erlaubt.

3.

Kan Europa nicht erkleken:
Will sein Eyfer sich erstreken
In das schwarze Indien,
Wo er nebst Japonien
Manche Völkerschaft bezwingt.
Rauche Strassen, öde Felder,
Steile Berge, düstre Wälder
Hemmen seinen Eyfer nicht,
Nein, sie machen, daß sein Pflicht
Tieffer in die Ubung dringt.

4. Er

4.

Er befahl den tummen Sinnen,
Daß sie zu versteh'n beginnen,
Was ihm nur in einer Sprach
Aus beredter Keele brach,
Und zwar diß nicht sonder Frucht.
Denn die Völker, die zusammen
Aus verschiednen Ländern kamen,
Faßten alle ihn zugleich,
Was er sprach von Christi Reich,
Und der wahren Kirchen Zucht.

5.

Vile die der Purpur zieret,
Deren Hand den Scepter führet,
Deren Waffen alles weicht,
Werden durch die Gnad erleucht,
Die Franciscus mit sich bringt.
Er weiß grosse zu bekriegen,
Und an seiner Stell zu siegen,
Wo der stolze Wohlstand wohnt,
Wo der dreiste Hochmuth thront,
Wo ein seltner Sieg gelingt.

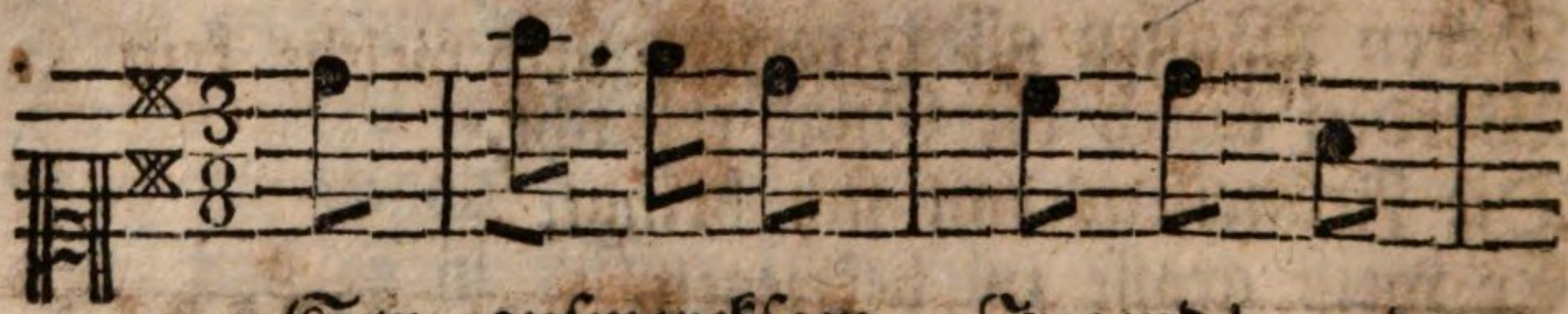
6.

Die Natur muß auch den Siegen
Deß Apostels unterliegen;
Da er bald das Meer versüßt,
Bald in seine Gränzen schließt,
Bald ein ganze Macht zerstreut.
Er macht Tode auferstehen,
Krumme lauffen, Blinde sehen.
Er sagt Dinge vorhinein:
Er kan ein Erretter seyn
Hier, und dort zu gleicher Zeit. 7. Auch

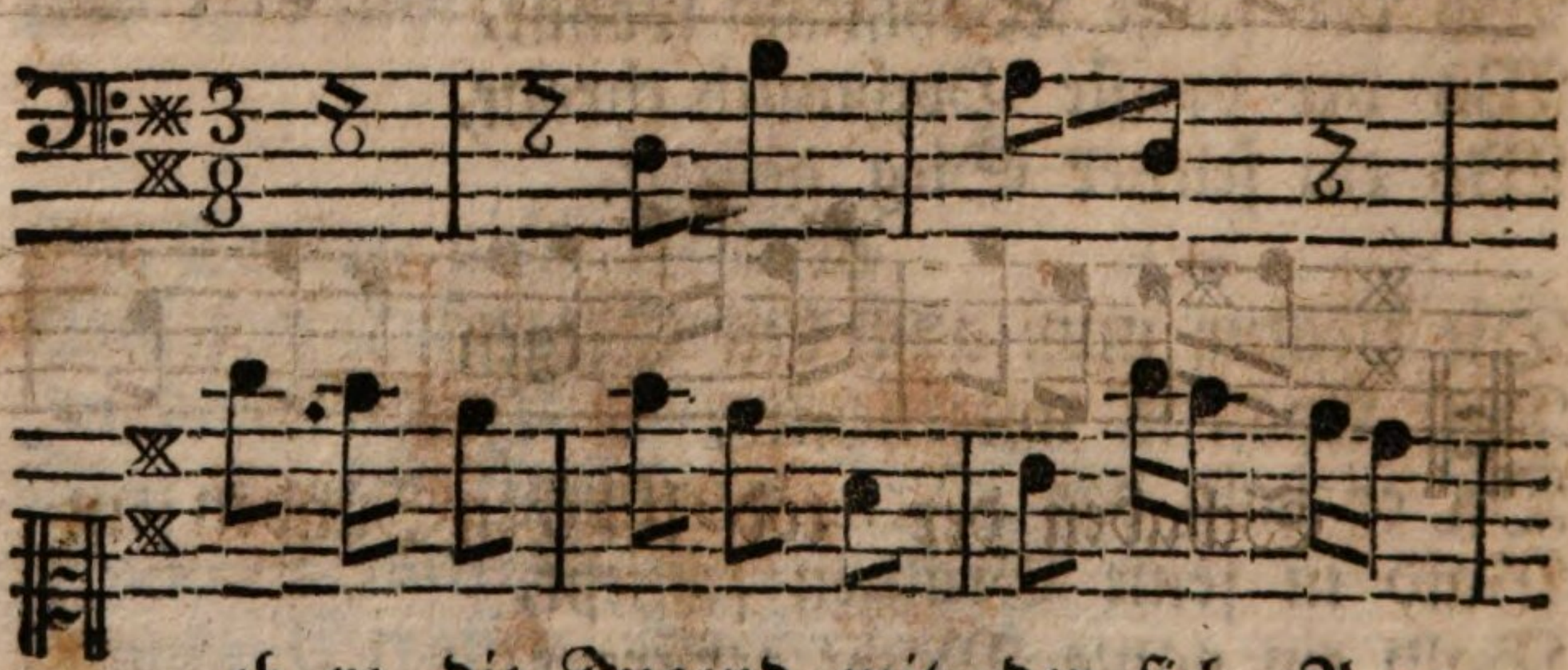
7.

Auch dem Tod, der all's kan zwingen,
Will der Sieg nicht ganz gelingen;
Denn Xaver wird nicht verfehrt,
Ob ihn Grund und Kalch beschwehrt:
Ja er gibt noch frisches Blut.
Grosser Held! laß uns erfahren,
(Wilst du ja dein Huld nicht spahren)
Was dein starke Fürbitt kan!
Spanne deine Kräften an,
Wiedersteh der Höllen Wuth!

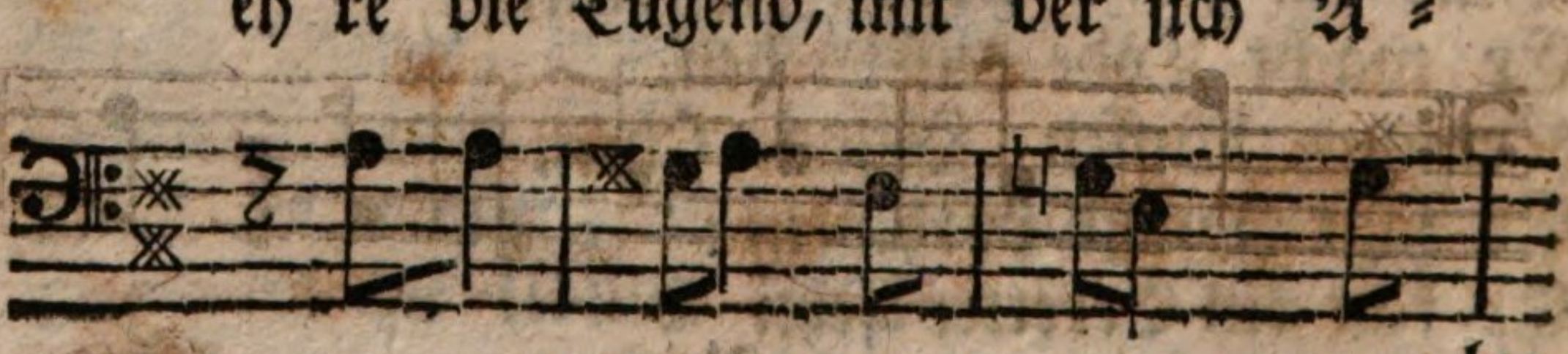
Vom Heil. Aloysius.



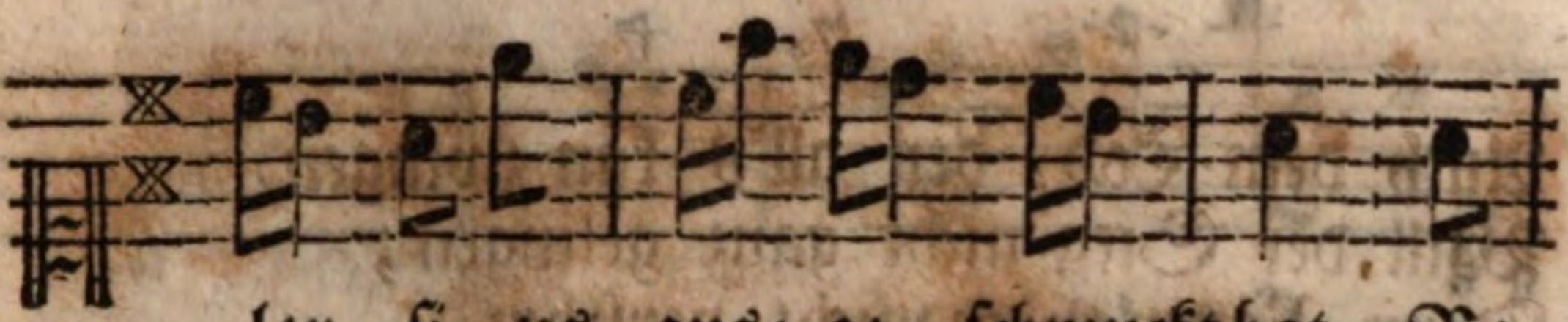
Sey aufmercksam, Jugend! und



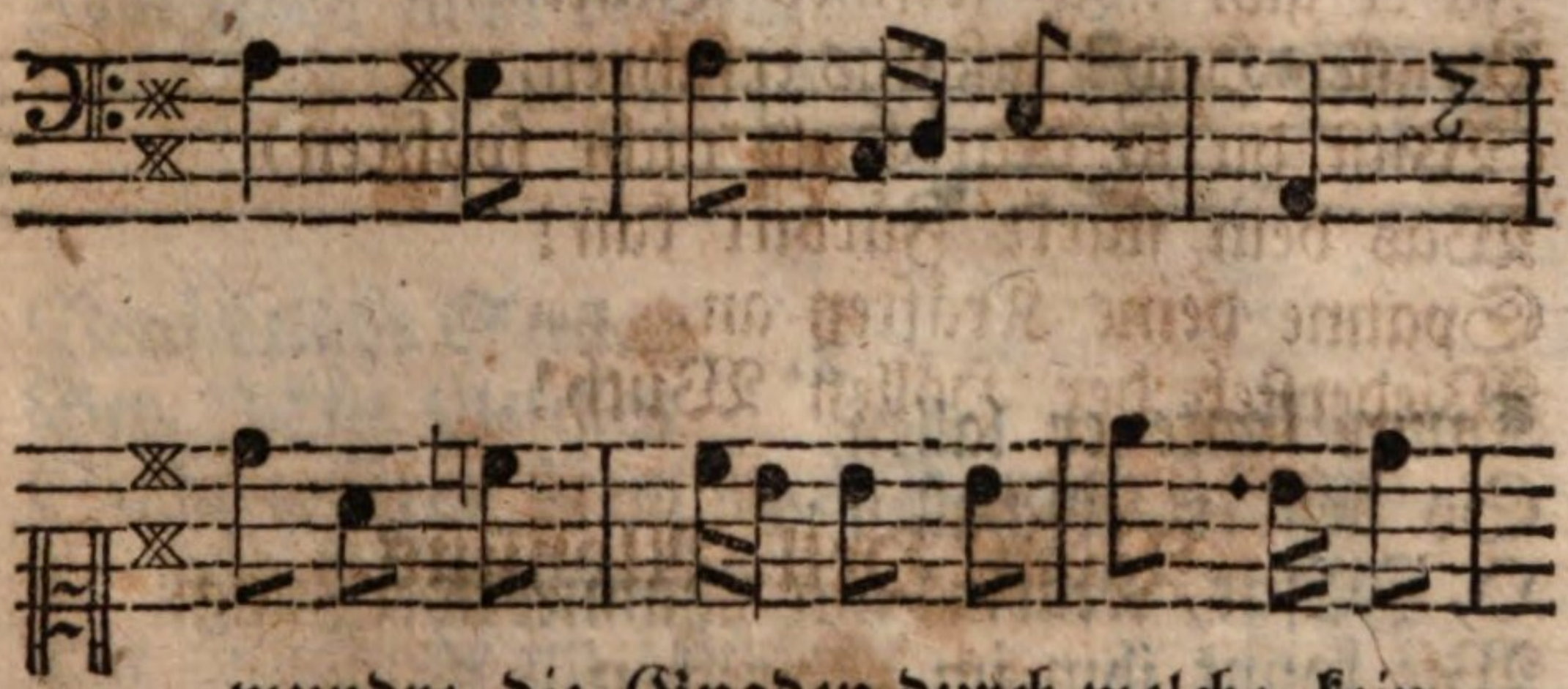
eh re die Tugend, mit der sich A =



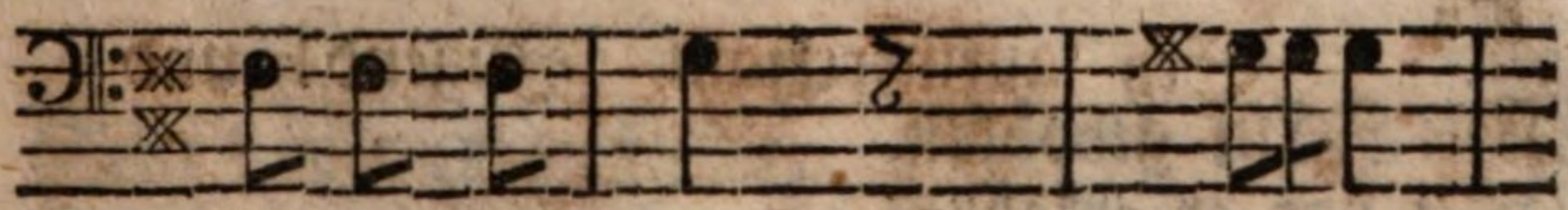
los

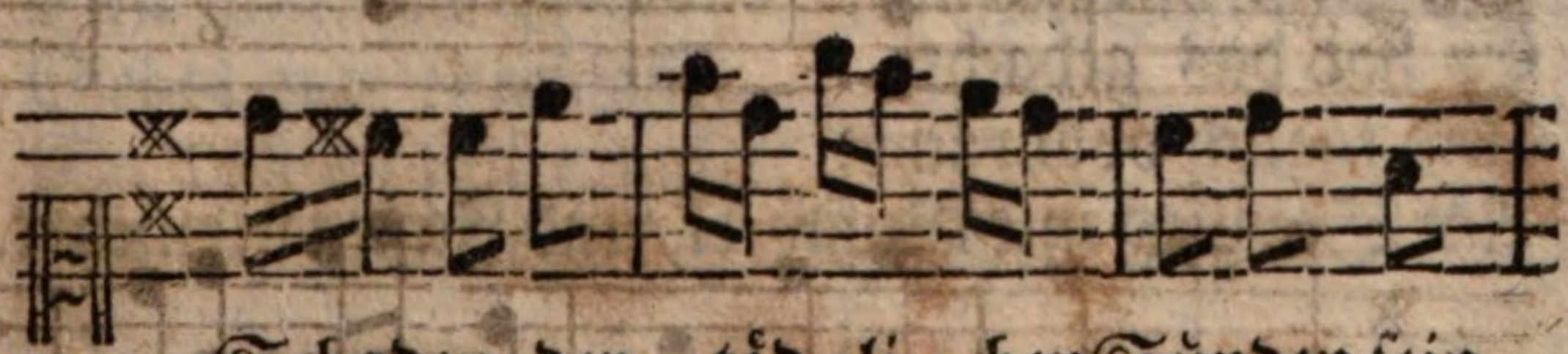


loy si us aus= ge= schmuckt hat. Be=

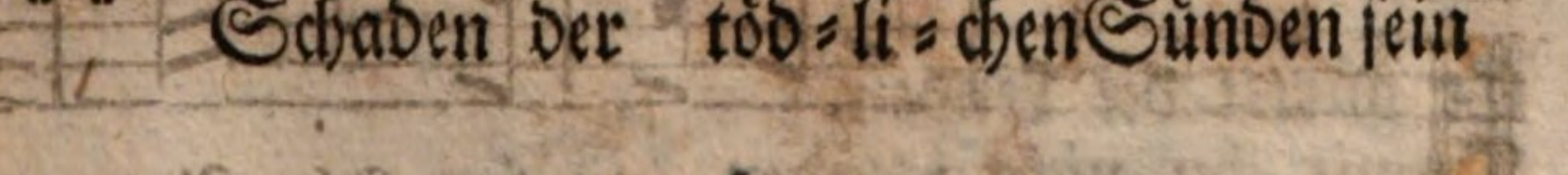


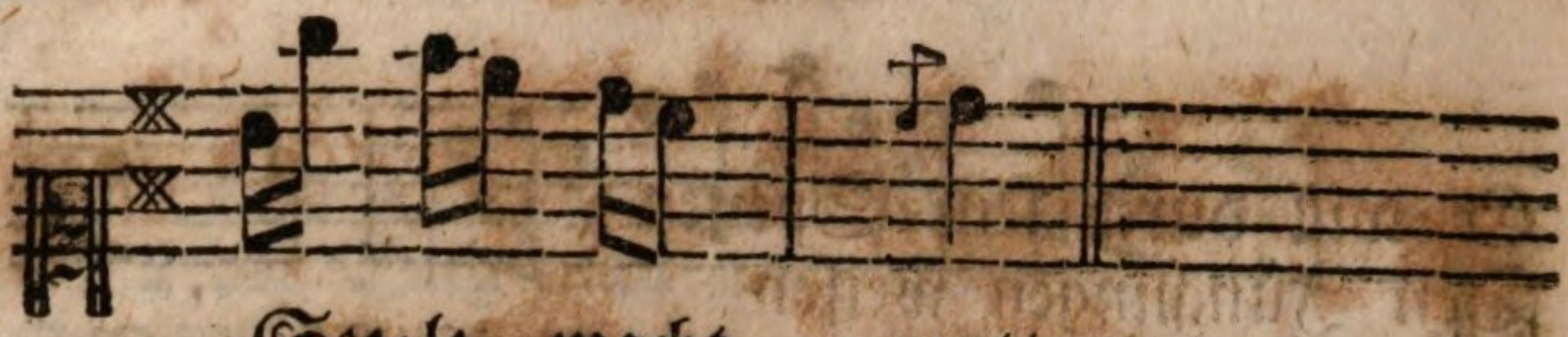
wundre die Gnaden, durch welche kein



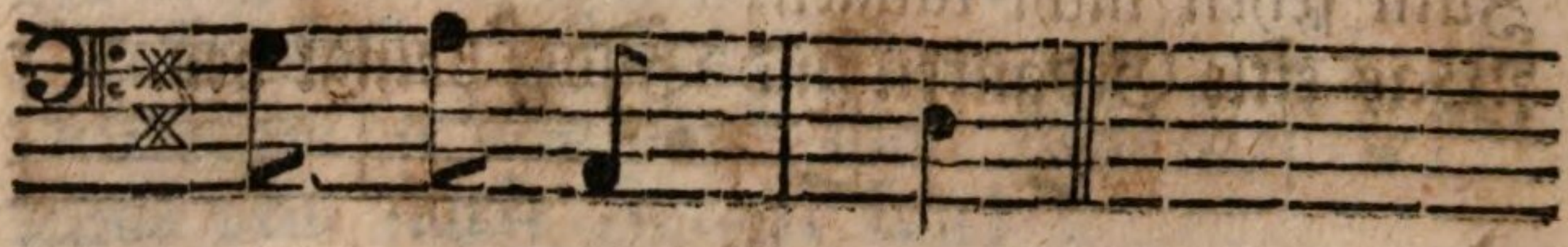


Schaden der töd= li= chen Sünden sein





See-le macht matt.



2.

Kaum konte er lallen,
So ließ er erschallen:
O, JEsus, Maria! mit stammel'nder Zung.
Wie konnt ihm im Sprechen
An Klugheit gebrechen,
Indem ihm das Lallen so kräftig gelung?

3.

Die JEsu gebohren,
Die hat er erkohren,
Und selbe mit zärtlicher Liebe verehrt.
Er hat das gedachte,
Und täglich vollbrachte
Am Samstag mit Bußwerk, und Fasten vermehrt.

4.

Er gürtet die Lenden,
Damit ihn nicht blenden
Die schändlichen Triebe der fleischlichen Lust.
Er pflegt sich zu plagen,
Mit Geißlen zu schlagen,
So, wie's ist aus blutigen Spuhren bewußt.

5.

Er will durch sein Speisen
Den Jünglingen weisen
Wie nöthig zur Tugend die Mäßigkeit sey.
Er laßt sich die Augen
Zum sehen nicht taugen,
Was eitle Gedanken und Bilder bringt bey.

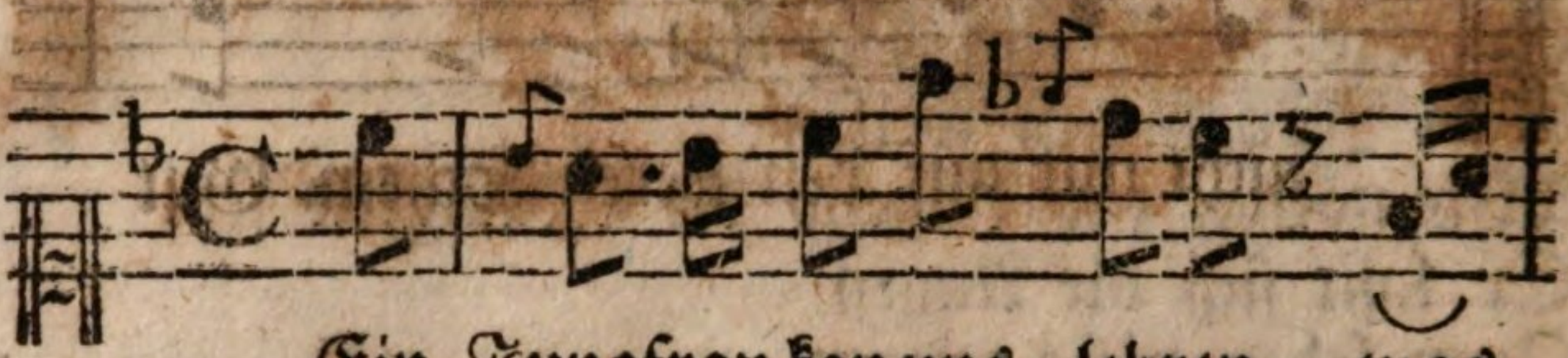
6.

Verächtliche Stellen
Bey JEsu Gesellen
Sucht unseres Neulinges Demuth sich aus.
Er laßt sich verdrüssen
Die Nachsicht im Büssen;
Bald wascht er, bald kehrt er, und säubert das Hauß.

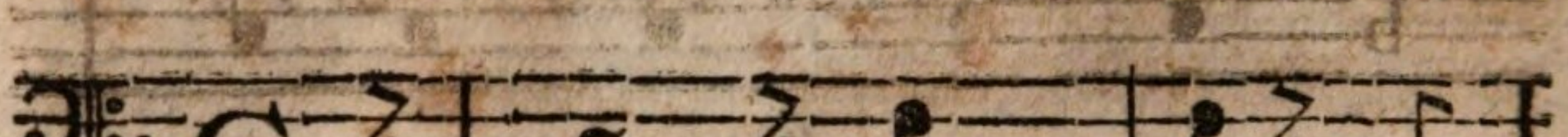
7.

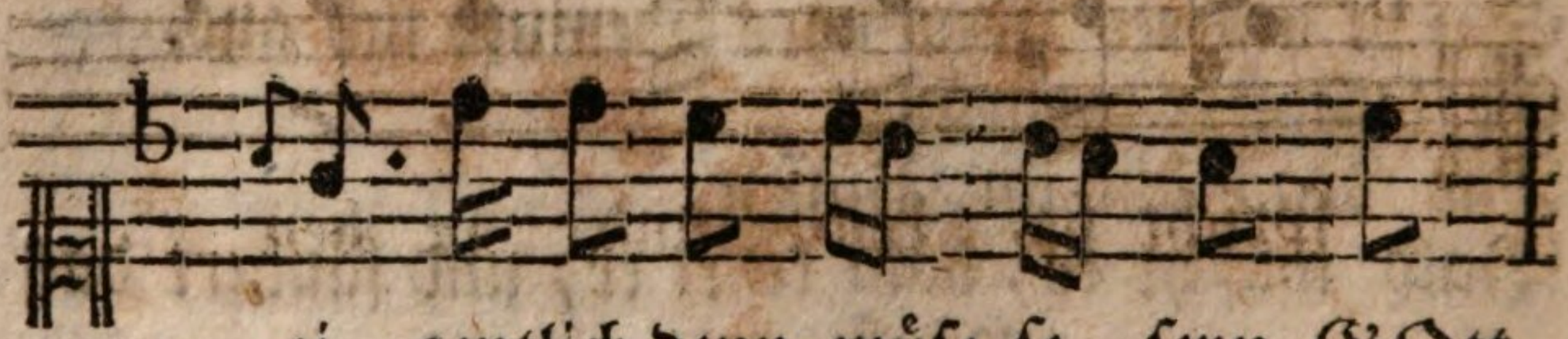
Seht! wie er zerfliesset,
Da fer'n er geniesset,
Den unter der Brod-Gestalt herrschenden GOtt!
Seht! wie er erblasset,
So daß es schier lasset,
Als wäre er einer der Englischen Rott.

Von einer Jungfrau und Martyrin.

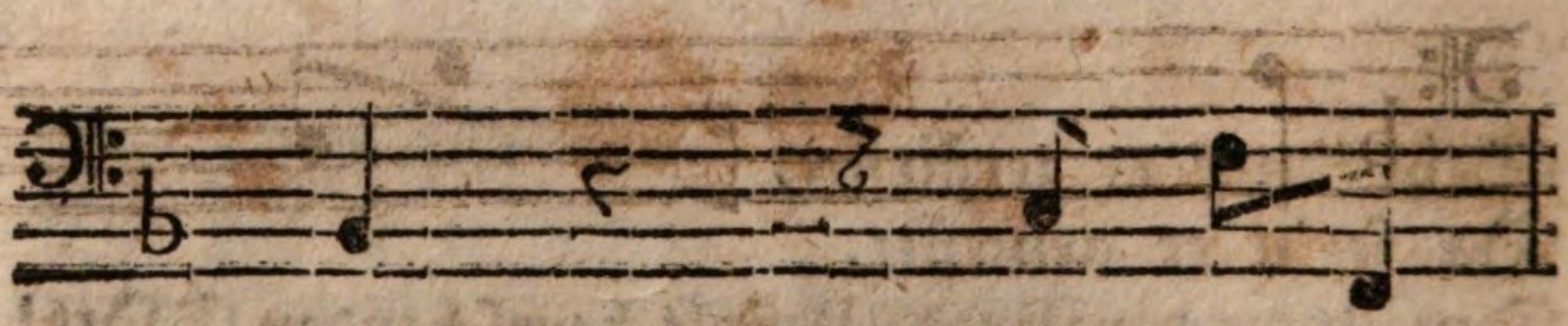


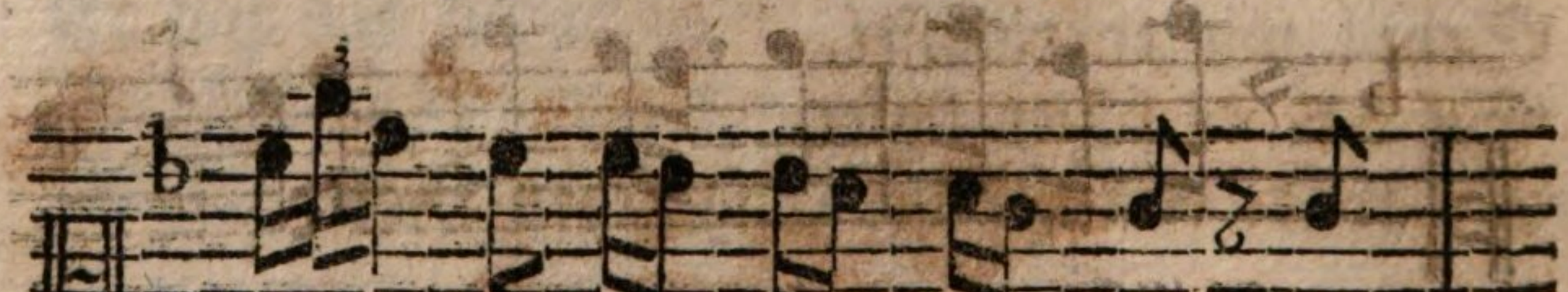
Ein Jungfrau kan uns lehren, was



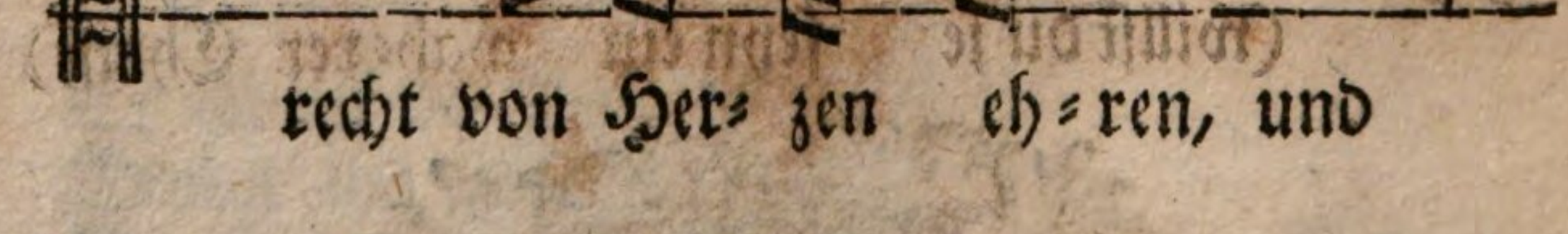


ei gentlich denn müſ= ſe ſeyn, GOtt

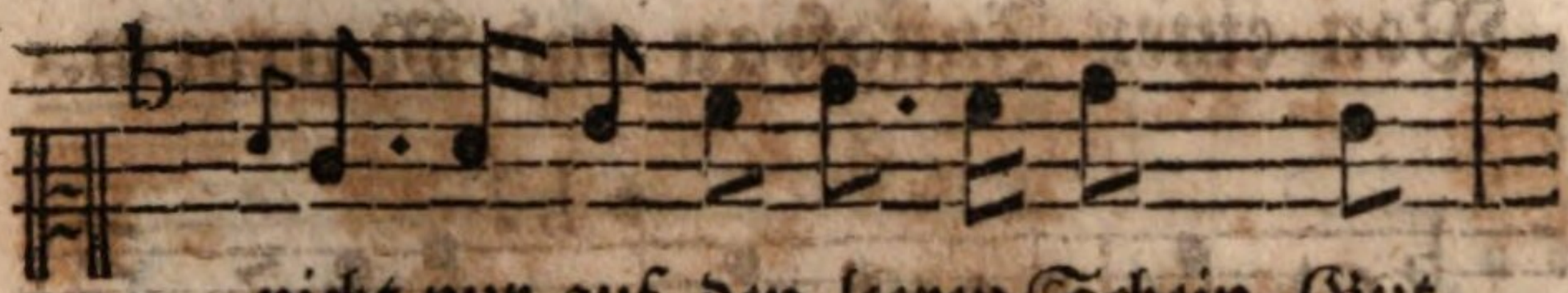




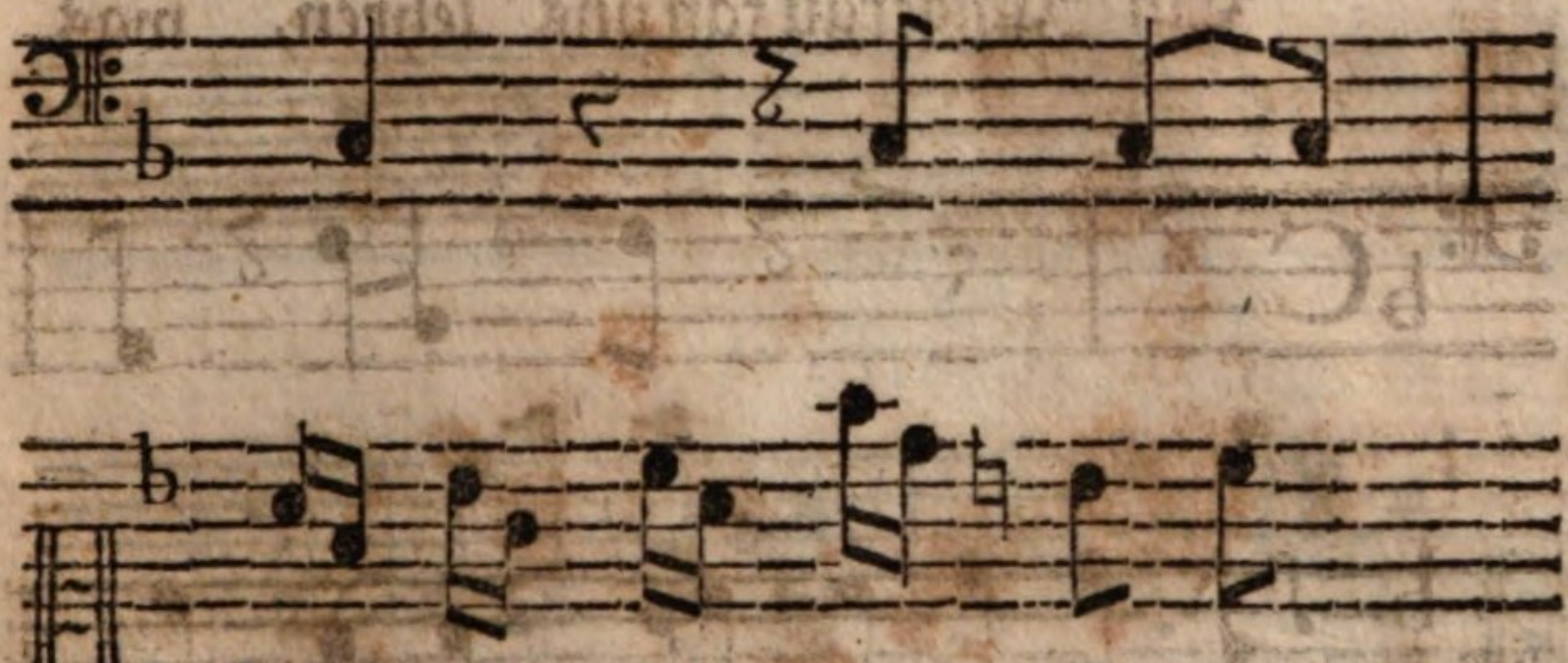
recht von Her= zen eh=ren, und



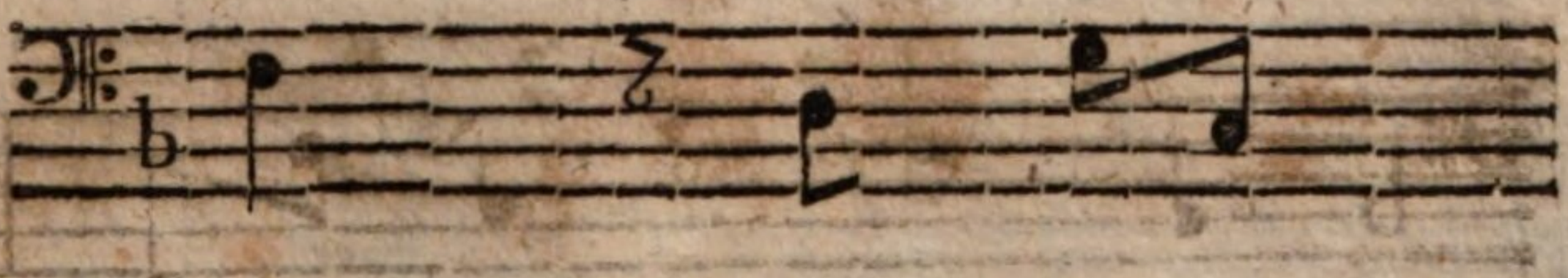
nicht



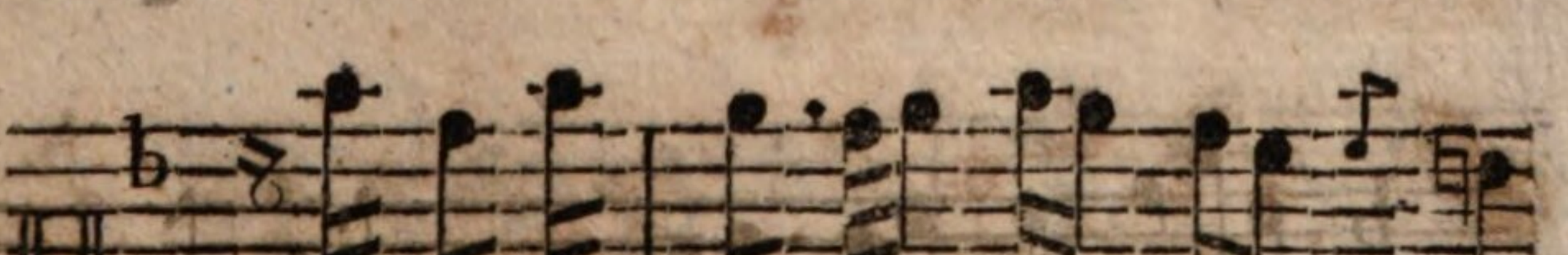
nicht nur auf den leeren Schein. Gut

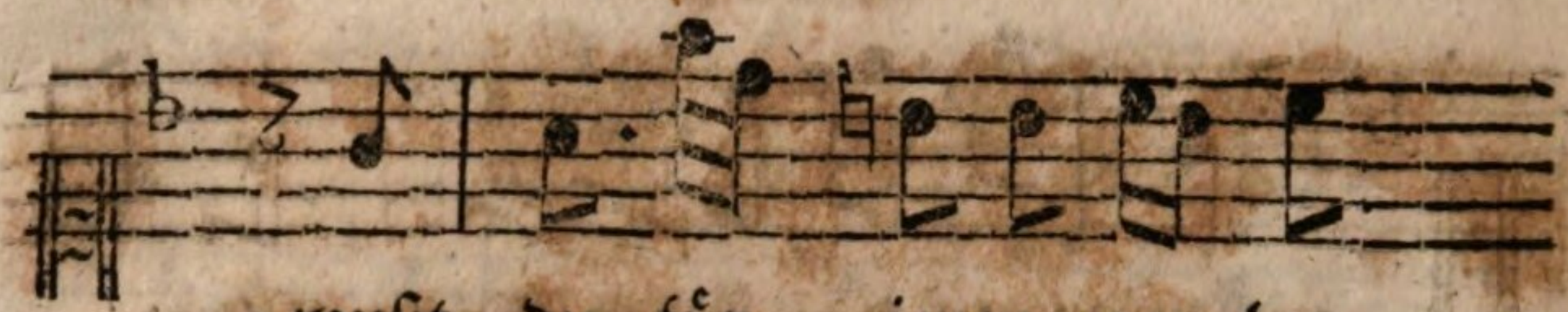


spricht sie, Leib, und Le ben

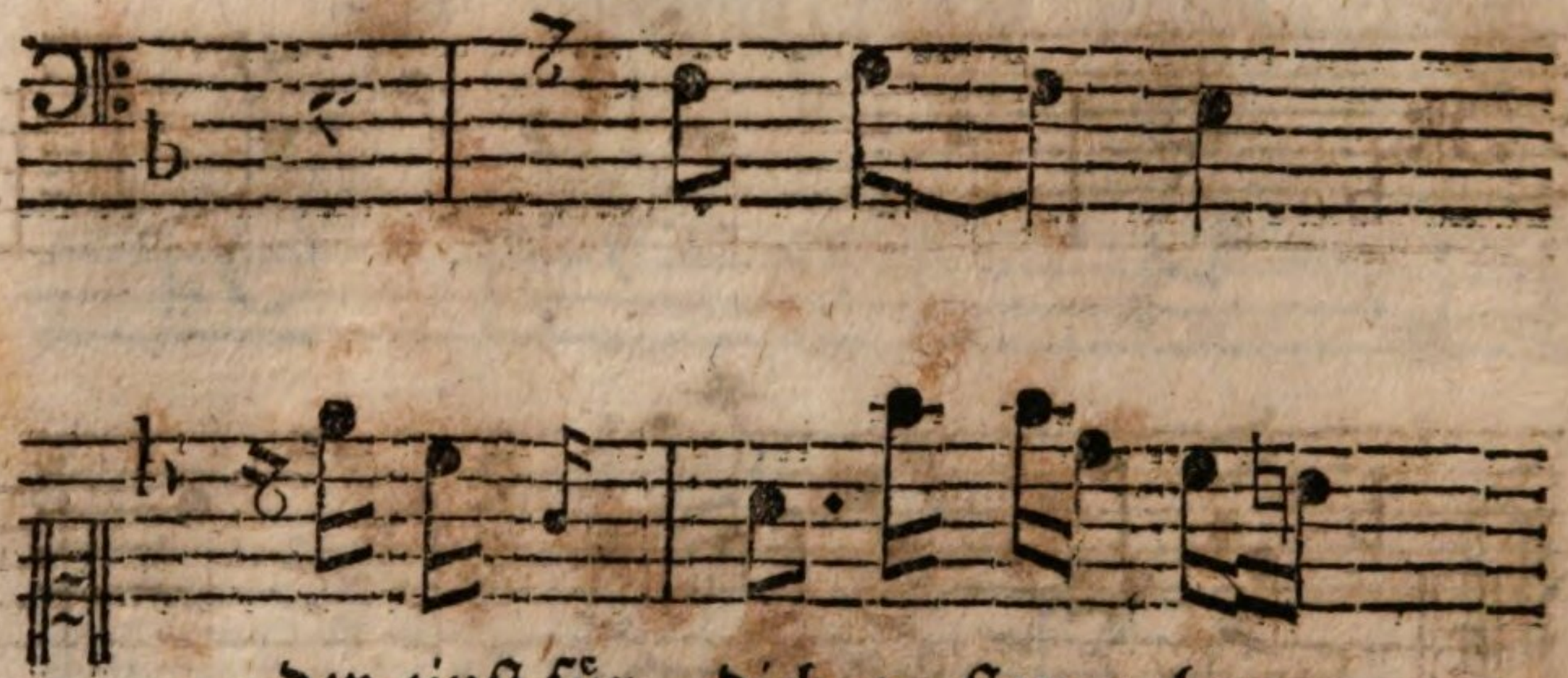


(willst du je seyn ein wah=rer Christ)

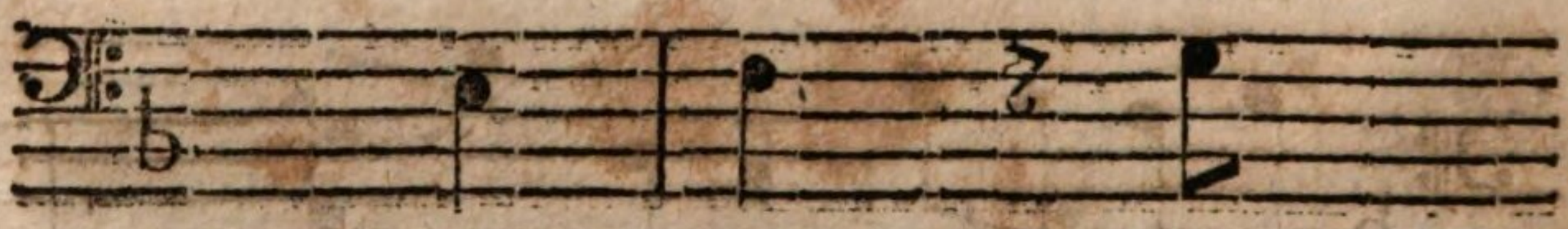


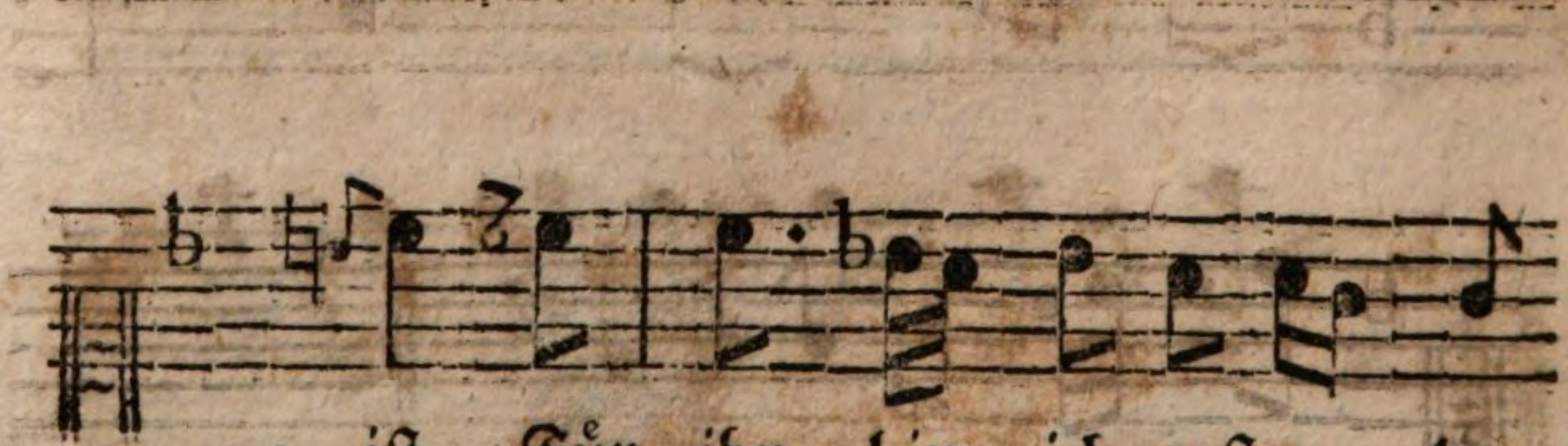


mußt du für jenen ge = ben



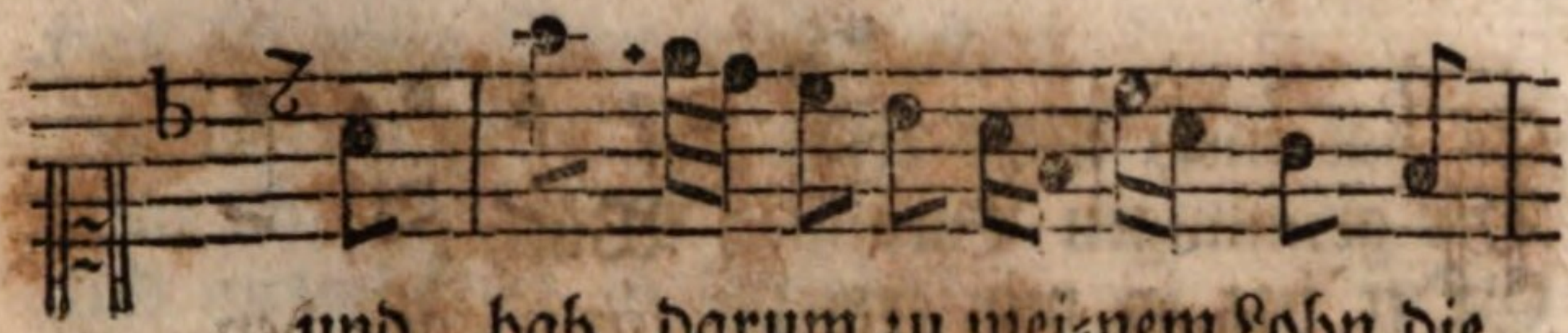
der einst für dich ge stor = ben



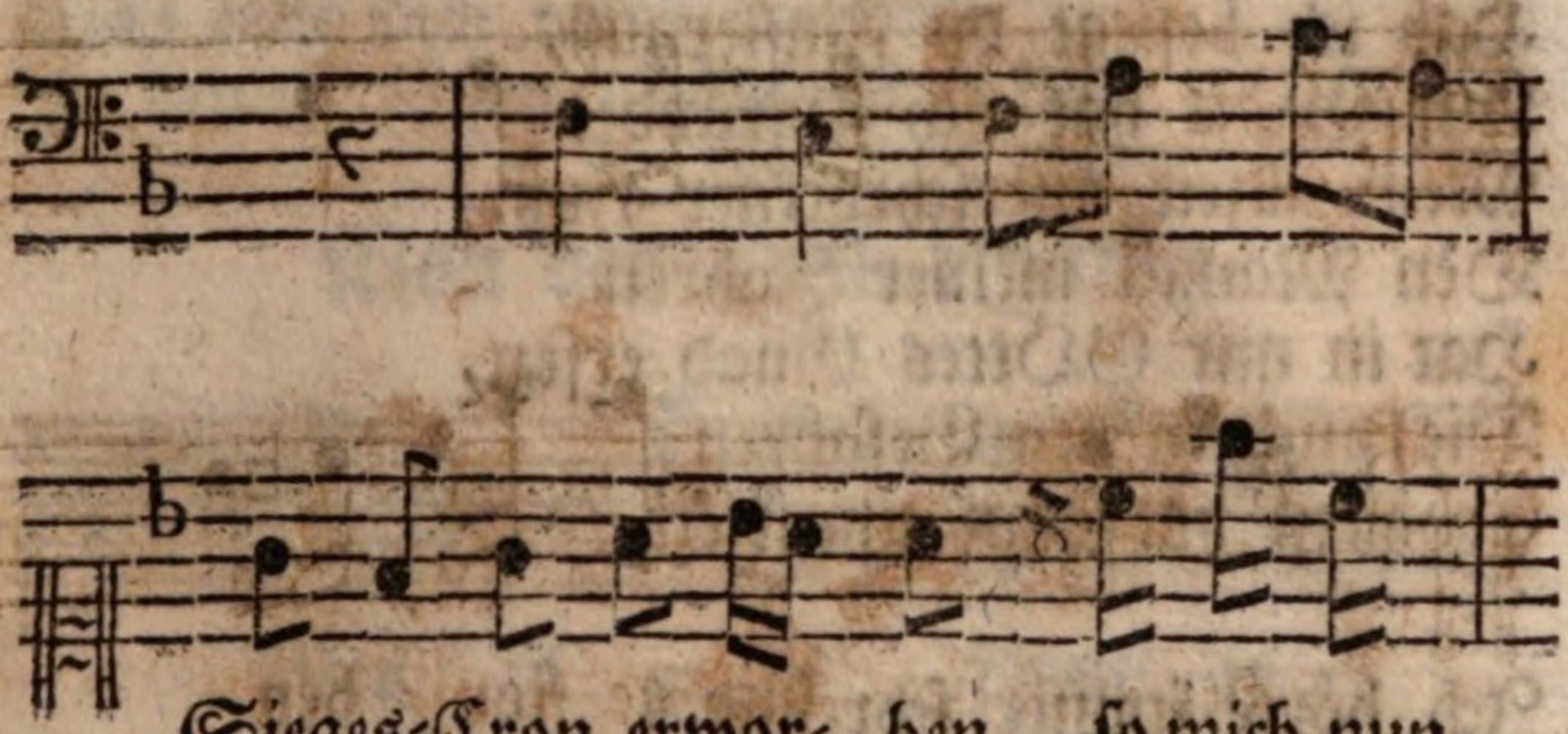


ist. Für ihn bin ich gestor = ben,

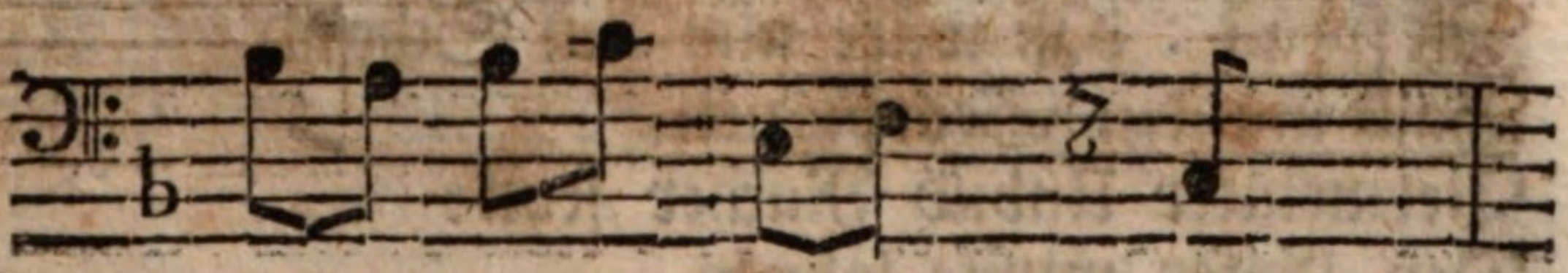
und



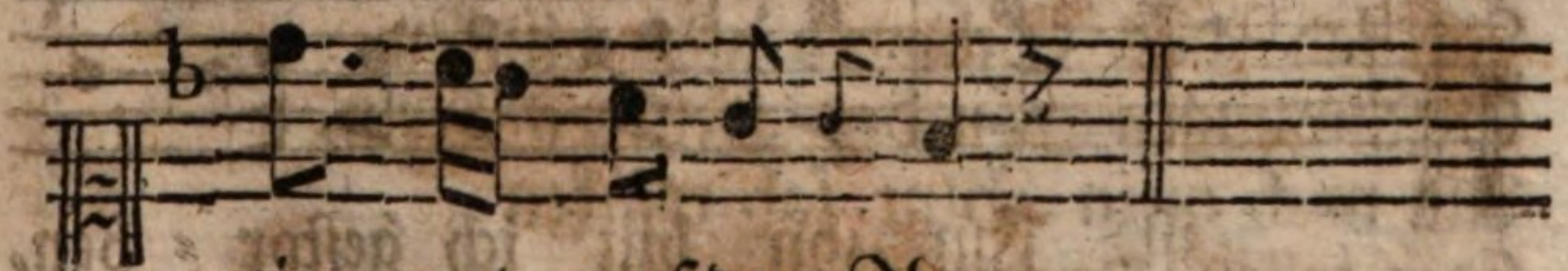
und hab darum zu mei=nem Lohn die



Sieges=Cron erwor= ben, so mich nun



zie ret auf den Thron.



2.

Es hat mich nicht erschröket
Der grimmigen Tyrannen Wuth:
GOtt hat in mir erweket
Ein Hofnungs volle Liebes-Gluth.
Von diser ganz entzündet
Hab ich besiegt die Finsternuß,
Auf GOtt hat sich gegründet
Mein allzeit unerschrockner Fuß.
Den Mangel meiner Jahren
Hat in mir GOttes Gnad ersezt,
Die mich in den Gefahren
Erhalten hat ganz unverlezt.

3.

Ich hörte immer schreyen,
Daß ich dem Marß mit voller Hand
Den Weyhrauch sollte streuen.
Ich sprach: daß wäre mir ein Schand.
Bald müßten Scorpionen
Vermeinter Unbild Rächer seyn:
Den Eyfer mußte lohnen
Ein unverschuldte Todes Pein.
Ich sah' das Schwerd noch blinken
Geschwungen von des Henkers Arm,
Als mich mein Blut sah trinken
Der tollen Heyden Schwarm.

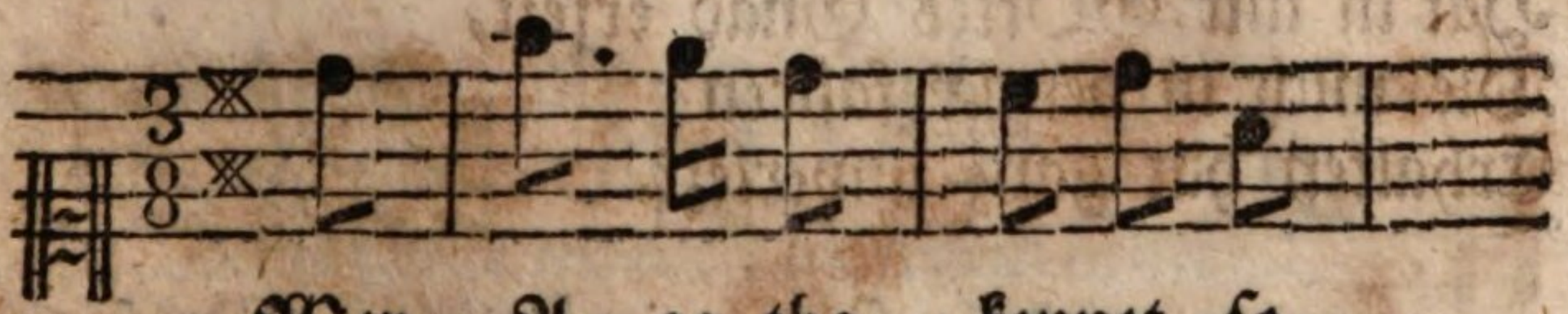
4.

Mit stolzen heissen Trieben
Muß allzeit seyn das Herz versehn,
So muß man JEsu lieben,
Wenn man will einst vor GOtt bestehn.

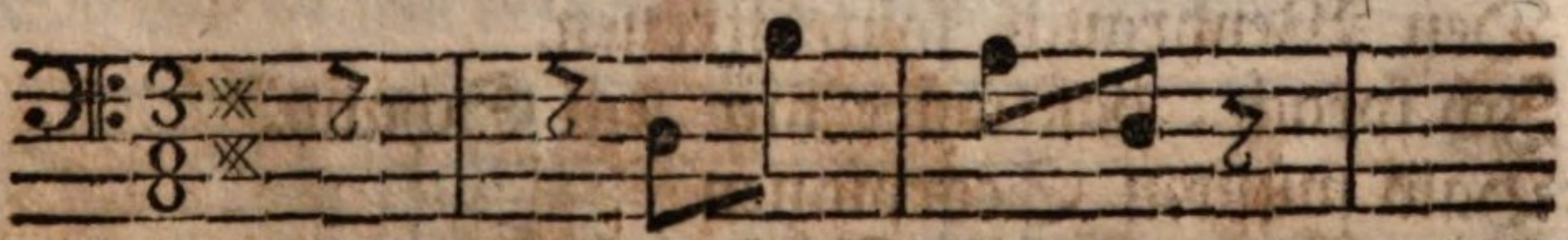
Hab

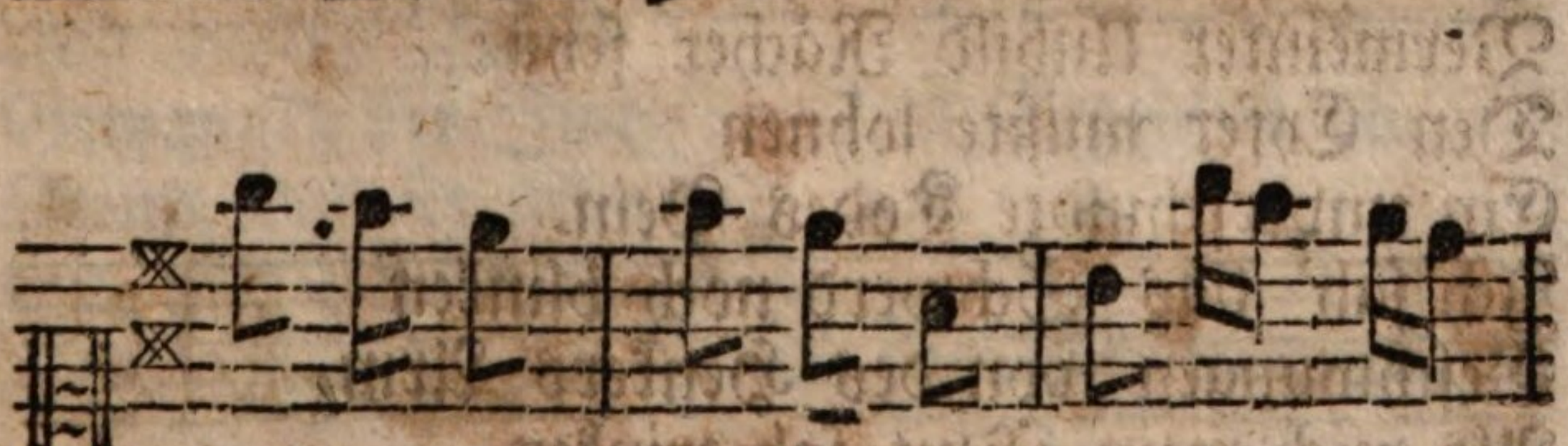
Hab ich mein Blut verſprizet,
Da ich ein zarte Jungfrau war:
War ich ſchon ſo erhizet,
Und ausgehärtet in Gefahr:
Was ſolleſt du gedenken
In deiner ſtillen Sicherheit?
Was ſolle dich mehr kränken
In deiner ſüſſen Mühſamkeit?

Von der Heil. Agatha.

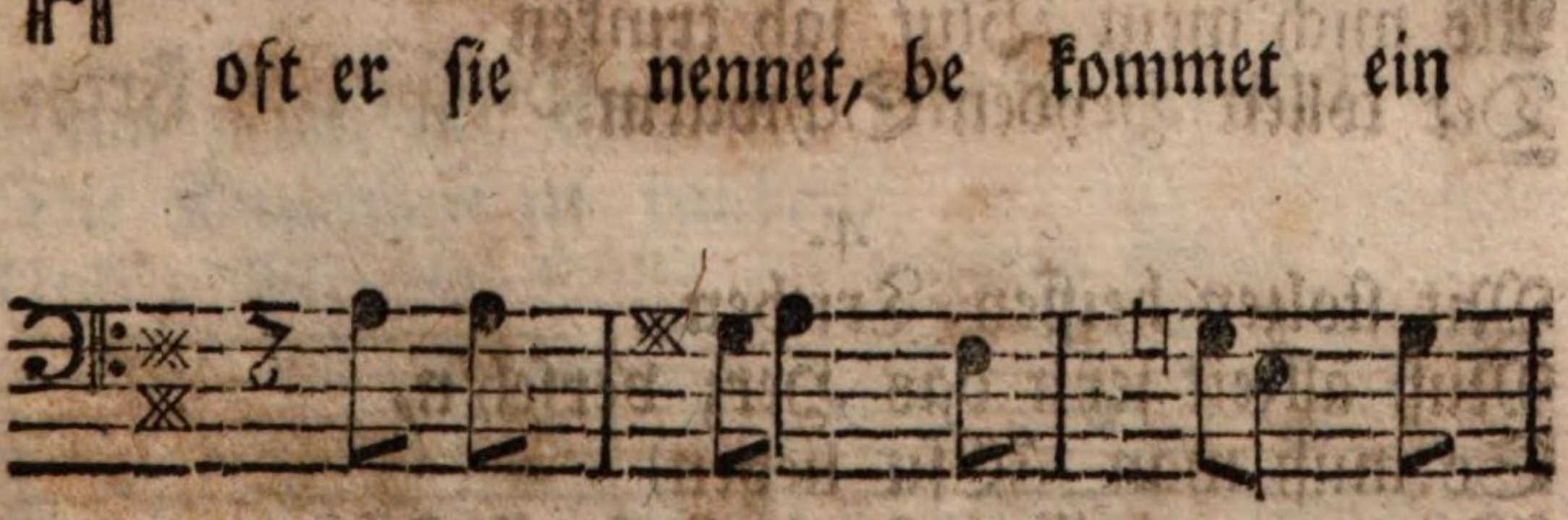


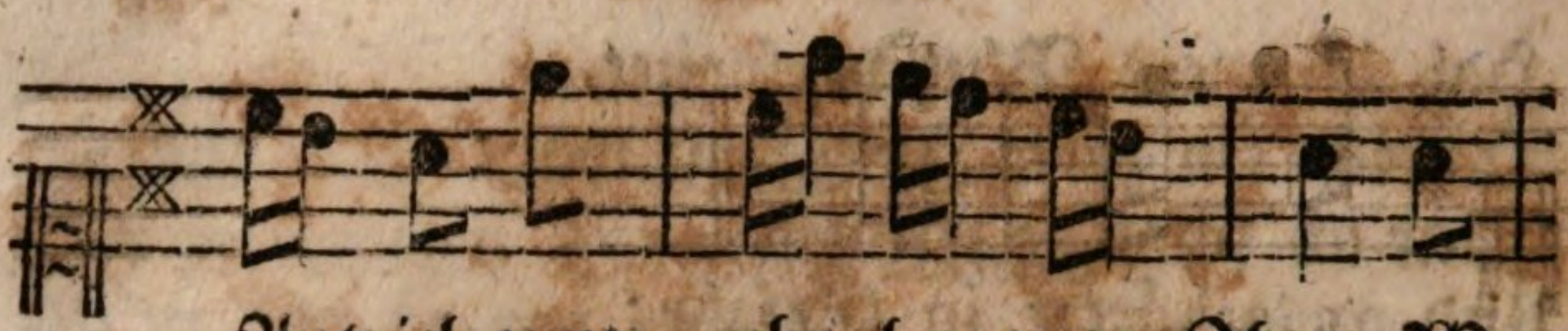
Wer A ga tha kennet, ſo



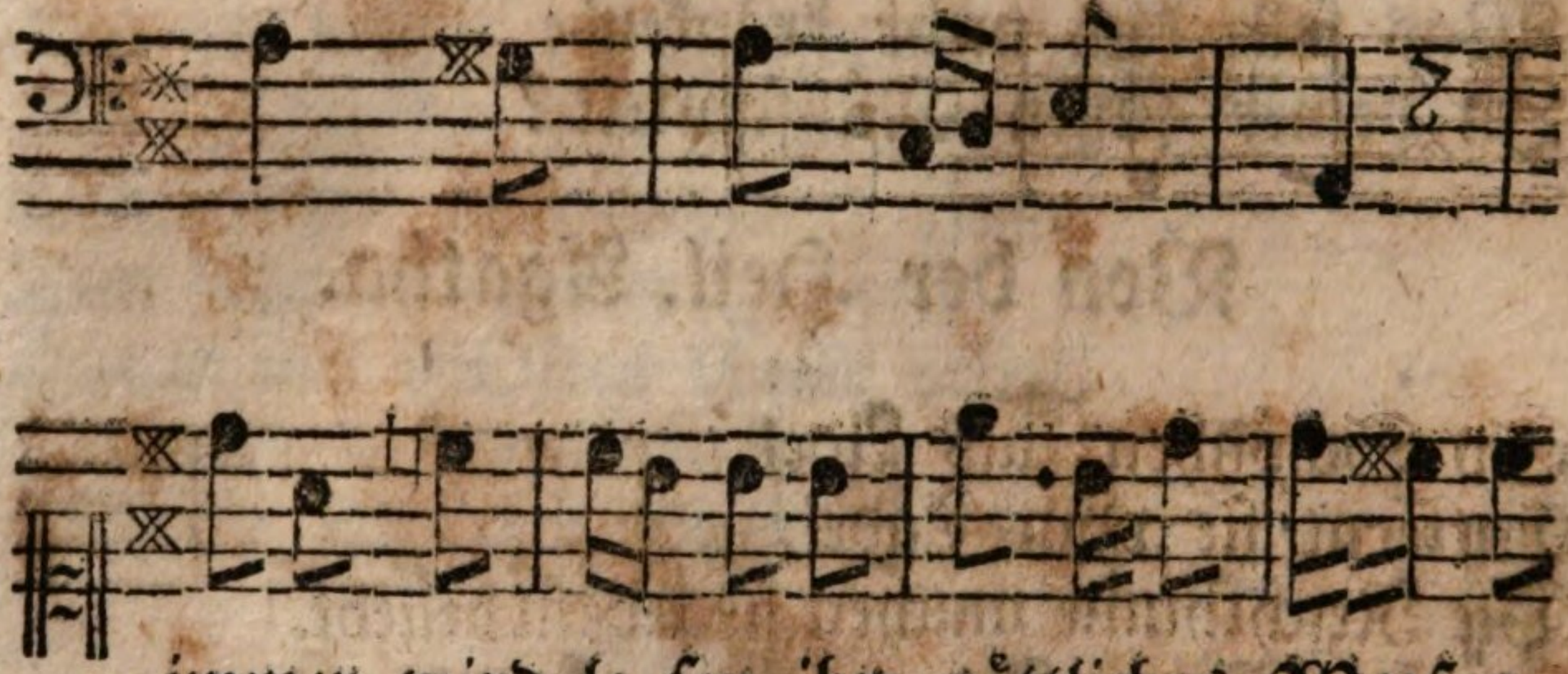


oft er ſie nennet, be kommet ein

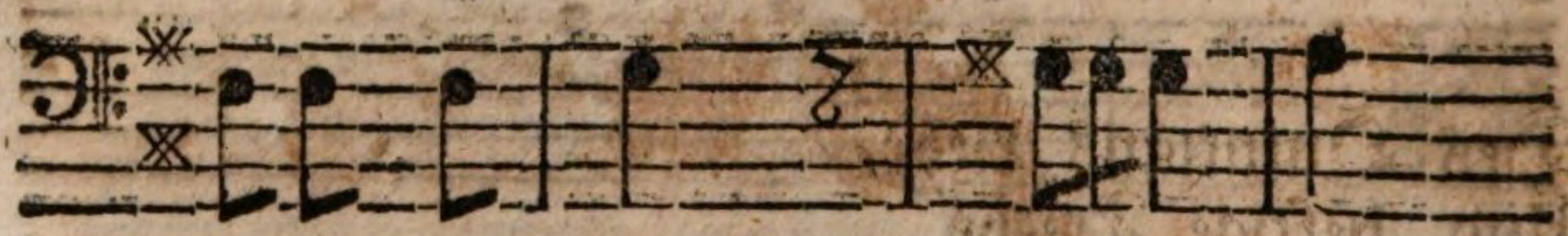


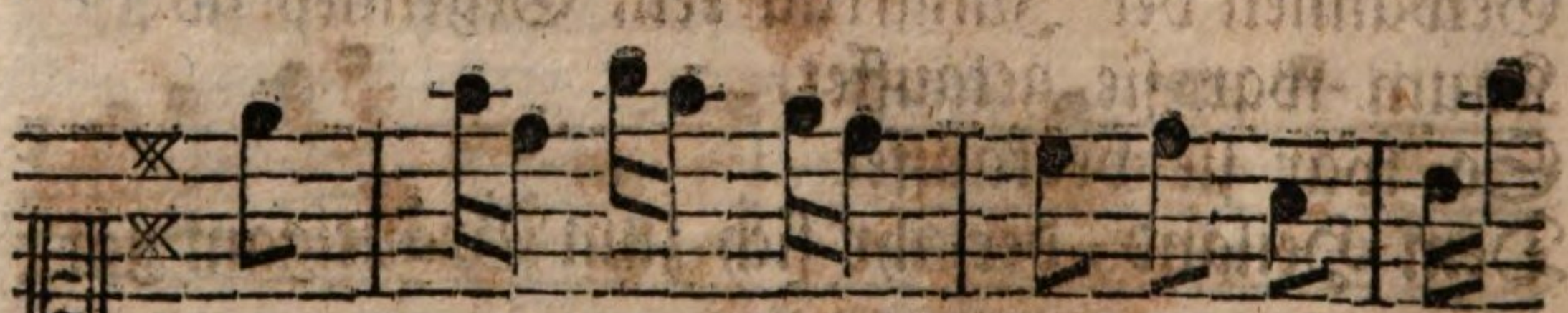


Antrieb zum ehr= ba= ren Thun. Wer

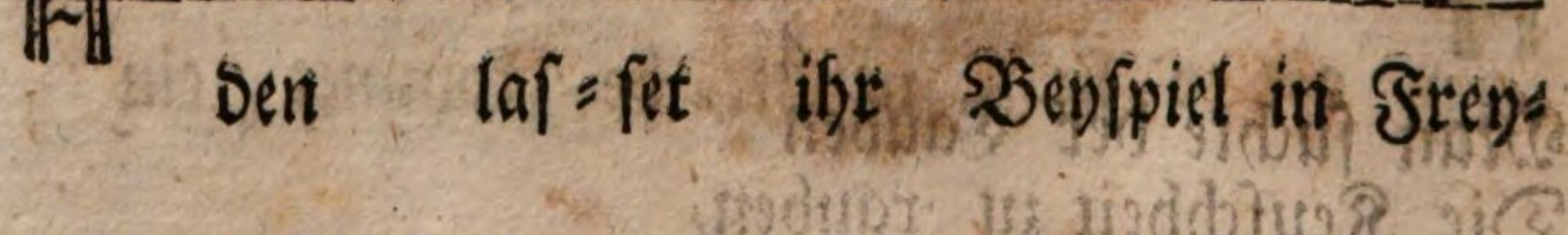


immer wird le ſen ihr göttliches Weeſen

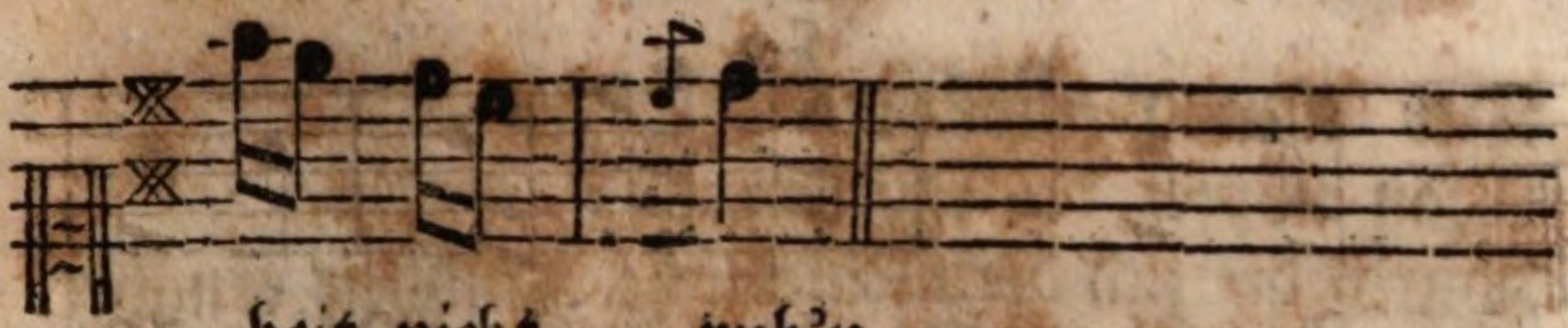




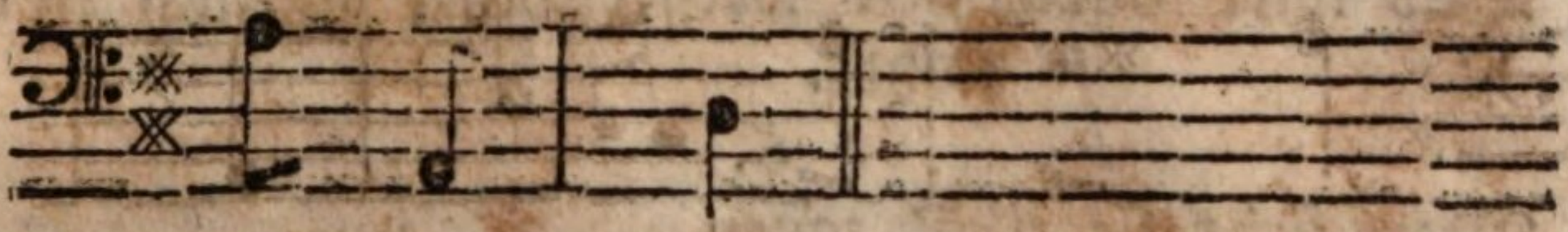
den laſ= ſet ihr Beyſpiel in Frey=



heit



heit nicht ruh'n.



2.

So Schönheit, als Adel
Entfernt sie vom Tadel,
Die Reichthume machen sie jedem beliebt.
Da keines aus allen
Ihr wollte gefallen,
So hat sie sich sorgsam in Tugend geübt.

3.

Des Quintians Liebe,
Und heftige Triebe
Gewannen der Jungfrau kein Gegenlieb ab.
Kaum war sie getauffet,
So war sie verkauffet
Dem Heiland, der ihr sich zum Bräutigam gab.

4.

Man suchte der Tauben
Die Keuschheit zu rauben,
Und wählte zur Hülfe ein wiziges Weib.
Doch läßt sich nicht blenden,
Noch andern verpfänden
Ein JEsu schon längsten gewiedmeter Leib.

5. Der

5.

Der Mund empfangt Schellen:
Man stöpfet die Quellen,
Durch die sich die menschliche Kindheit ernährt.
Was immer wir haben
Dieselbe zu laben,
Das wird durch den Messerschnitt gänzlich zerstöhrt.

6.

Man sieht sie nicht zagen
Ob allen den Plagen,
Die immer die Grausamkeit ausgedenckt hat.
Der Folter-Rahm Peinen,
So heftig sie scheinen,
Probieren ihr Liebe, und machen's nicht satt.

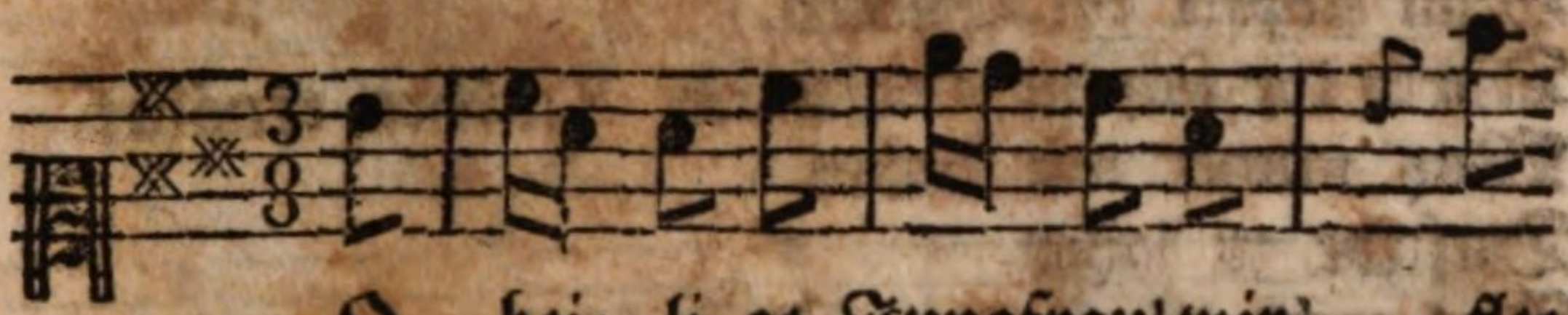
7.

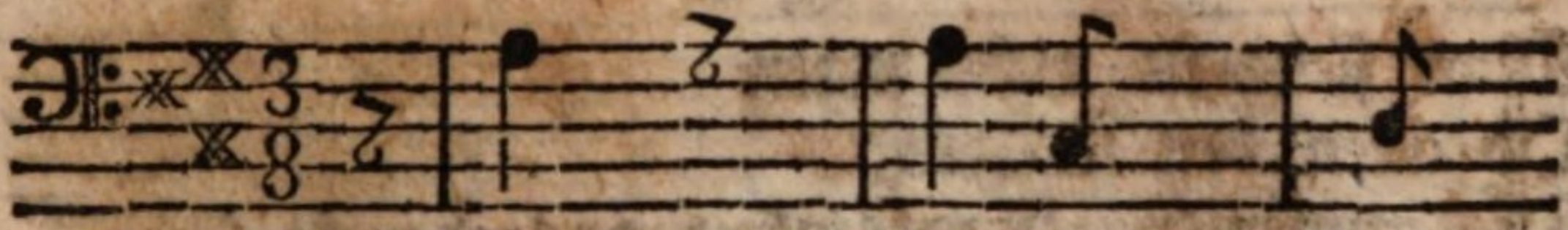
Die Wuth will sich rächen
Mit feurigen Blechen,
Mit spizigen Scherben, mit glühendem Kohl.
Doch will sich erheben
Ein gräßliches Beben,
Das folgsam befördert der Agatha Wohl.

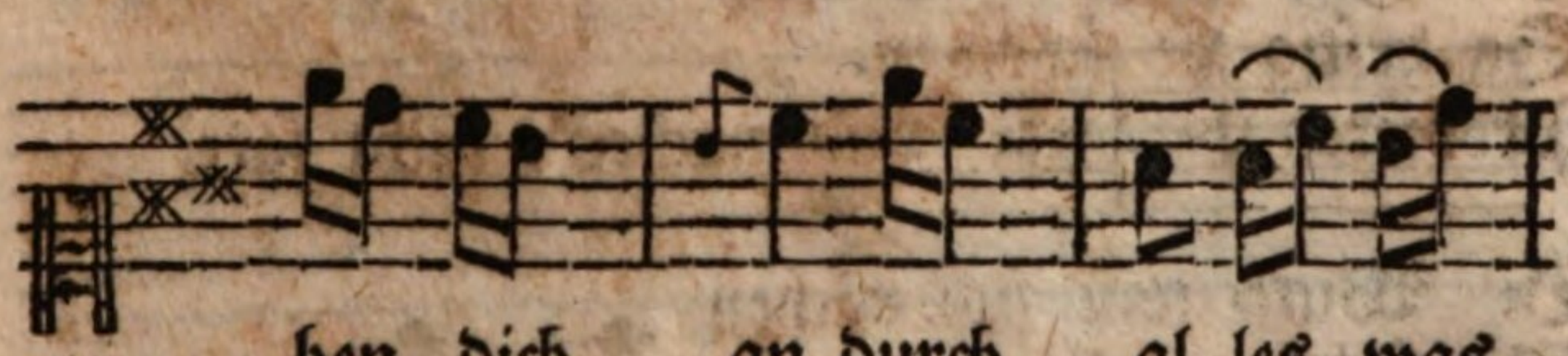
8.

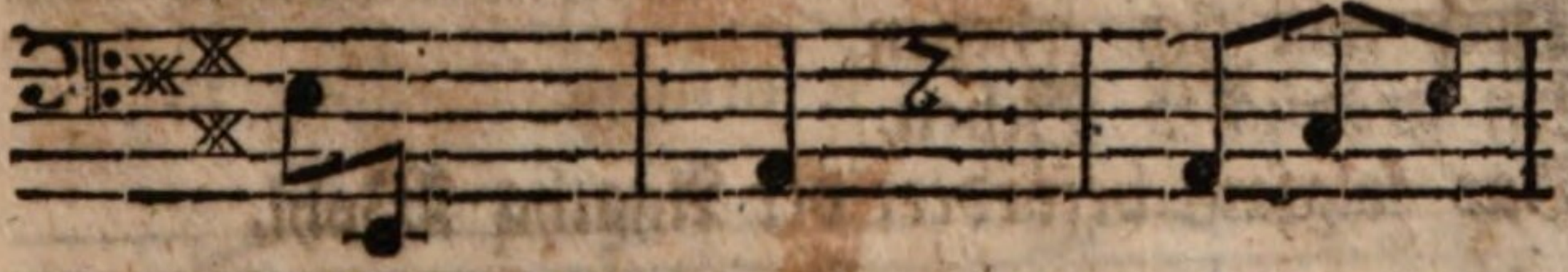
Sie stirbet im Kerker,
Und zeiget sich stärker
Als alle Romanische Helden gethan.
Sie traget ihr Seele
Mit schmachtender Keele
Doch brinnigem Eyfer dem Bräutigam an.

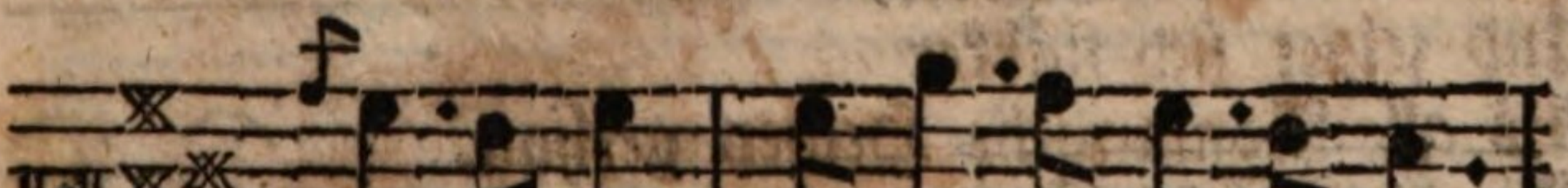
Von der Heil. Barbara.

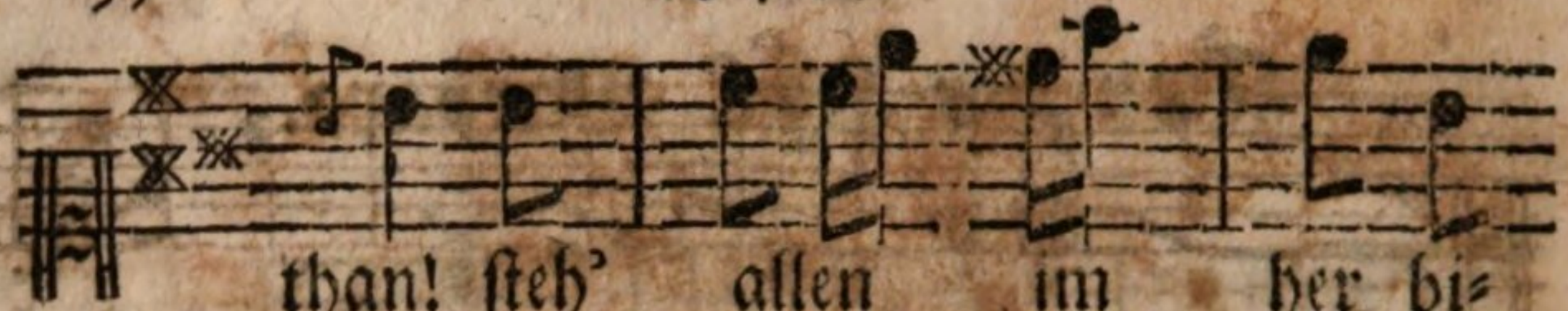


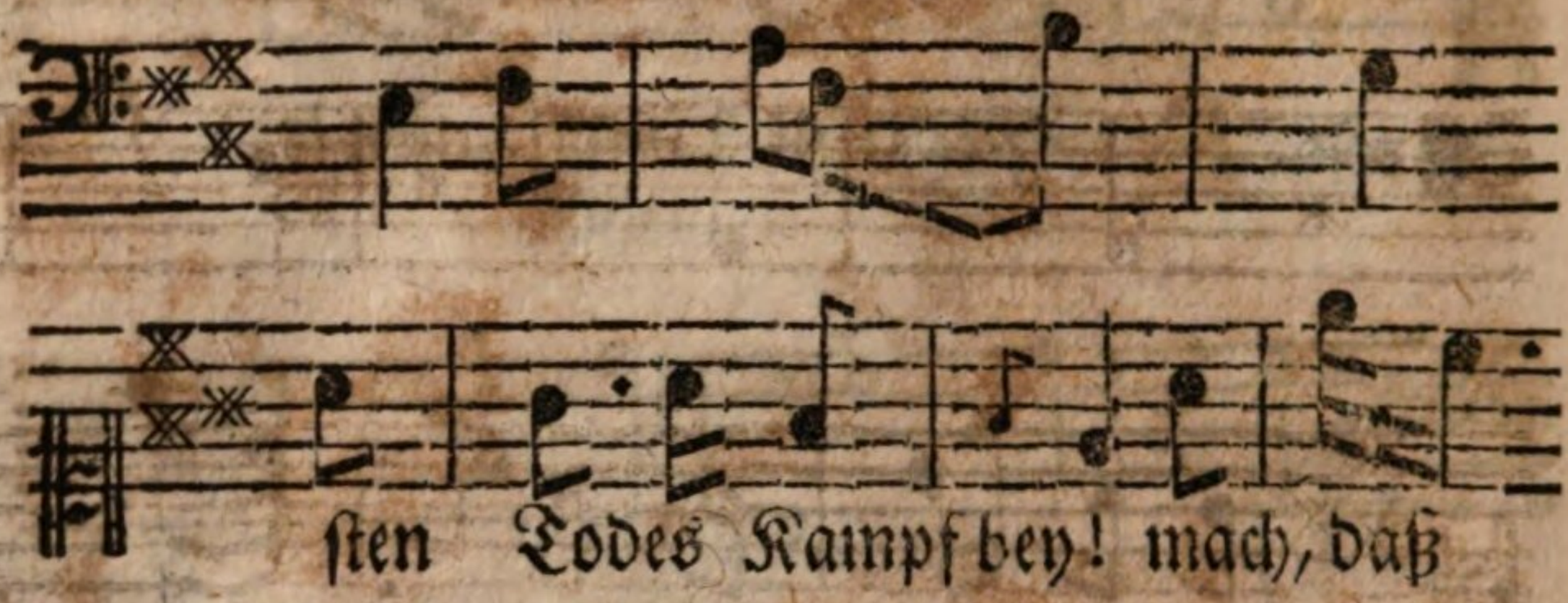


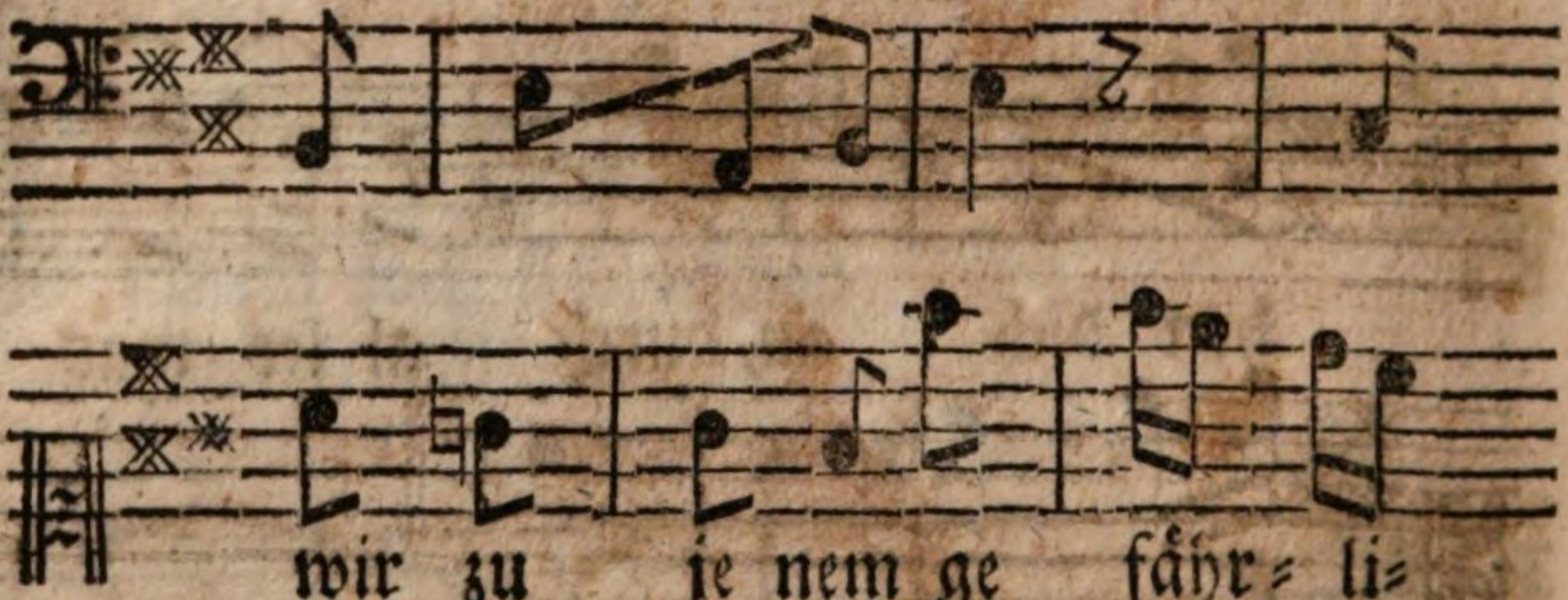


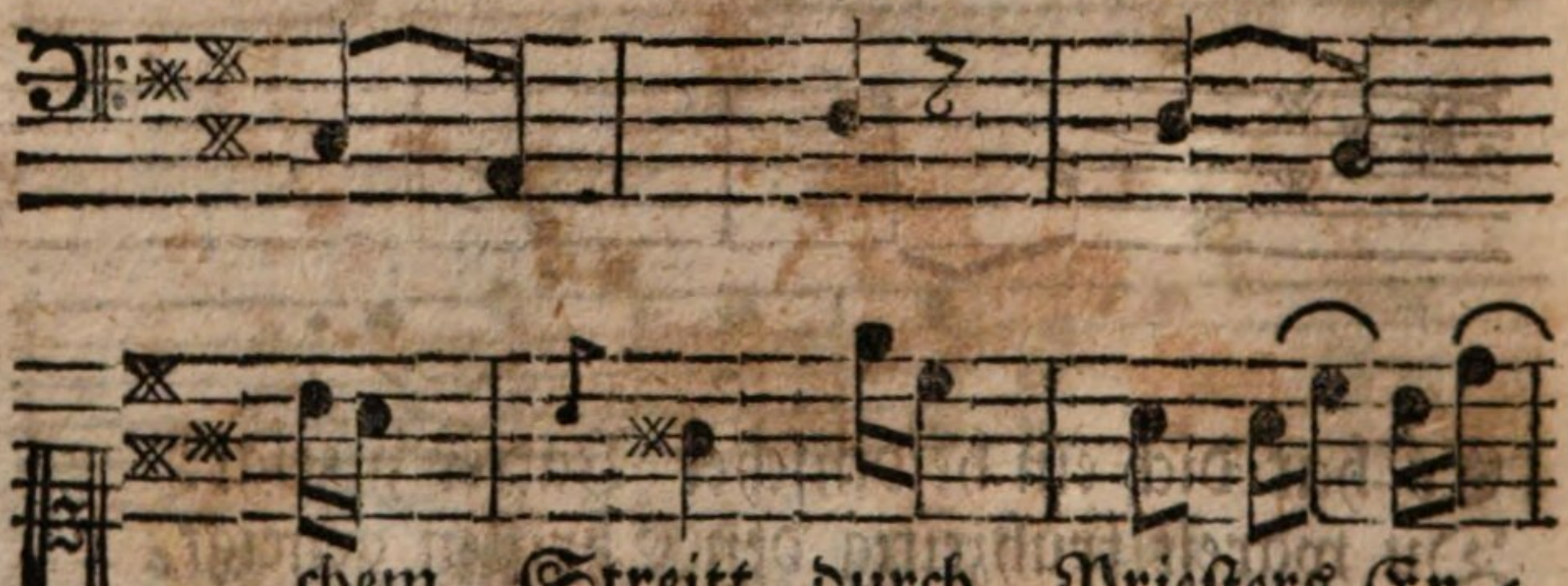


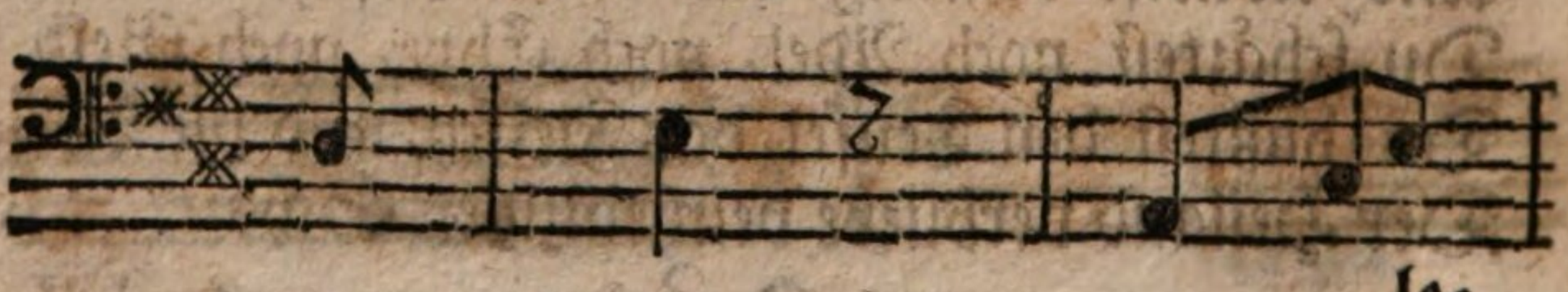


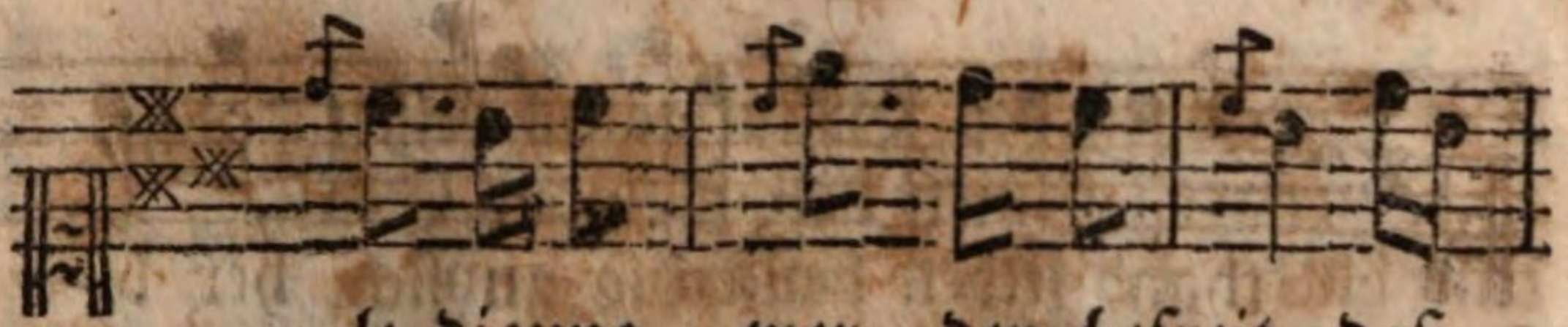

than! steh' allen im her bi=


sten Todes Kainpf bey! mach, daß


wir zu je nem ge fähr= li=


chem Streitt, durch Priesters Er=


les



2.

Es hat dich ein heidnischer Vatter gezeigt:
Du warest fruhzeitig den Christen geneigt,
Und lerntest begierig das reine Gesaz.
Du schäztest noch Adel, noch Ehre, noch Geld,
Du haßtest den Teufel, das Fleisch, und die Welt,
Der Heiland verbliebe dein einziger Schaz.

3.

Die Schönheit des Bräutigams reißet dahin,
O Barbara! deinen beschäftigten Sinn,
Und haltet denselben beständig an sich.
Da aber dein Zunge den Heiland bekennet,
Und seine Gebotte ein Schuldigkeit nennet,
So zörnet dein Vatter, und haßt so gar dich.

4.

Das wütten des Vatters wird gähling vermehrt,
Man sieht ihn schon zuken das rächende Schwert,
Dem dich doch ein wachende Vorsicht entzieht.
Man schliesset in finsteren Kerker dich ein:
Man gehet mit Schmähen und Drohen darein
Doch bleibet beharrlich dein Helden Gemüth.

5.

Man schlaget mit Ruthen dein zärtliche Haut,
So daß man nur Striemen, und Beulen dran schaut:
Doch wirst du durch göttliche Hände geheilt!
Es werden die Lenden mit Fakeln gebrennt:
Es wird dir dein Cörper durch Wunden getrennt,
Und gänzlich in Stüke durch Haken zertheilt!

6.

Man führet entblösset den Heiden dich für:
Dein Vatter wird selber ein Mörder an dir,
Und söndert vom Rumpf ab dein heiliges Haupt.
Ach! lasse, O Barbara! sothane Pein
In jener Gelegenheit nuzlich uns seyn,
Wenn unsere Sinne die Tods-Angst betaubt.

7.

Erquicke uns gleichfals mit englischem Brod,
So fern uns wird drengen die äusserste Noth,

Gleich-

Gleichwie du dem Koska schon längst hast gethan!
Erhalte zur Stärckung der zagenden Seel
Von GOtt uns die Salbung durchs heilige Oel,
Wir ruffen, O Jungfrau! dich eyfrigist an!

Von einer H. Jungfrau die kein Martirin ist.

Im Thon:

Ein Jungfrau kan uns Lehren ꝛc. am 342. bl.

1.

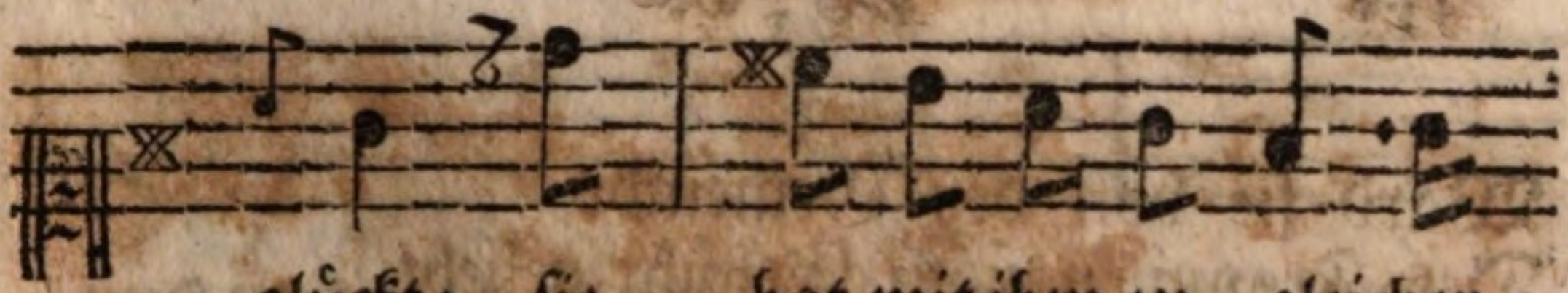
DAfern ich reif erwege,
Was auch in einer schwachen Haut
Die starke Gnad vermöge:
Da zeigt sich eine reine Braut,
Und stellet meinen Augen
Sich als ein Probe dar,
Daß auch zur Tugend taugen
Unreiffer Mägdlein zarte Jahr.
Die Jungfrau, die wir ehren,
Hat sich hierin so weit gebracht,
Daß sie die Zahl zu mehren,
Sich endlich heilig selbst gemacht.

2.

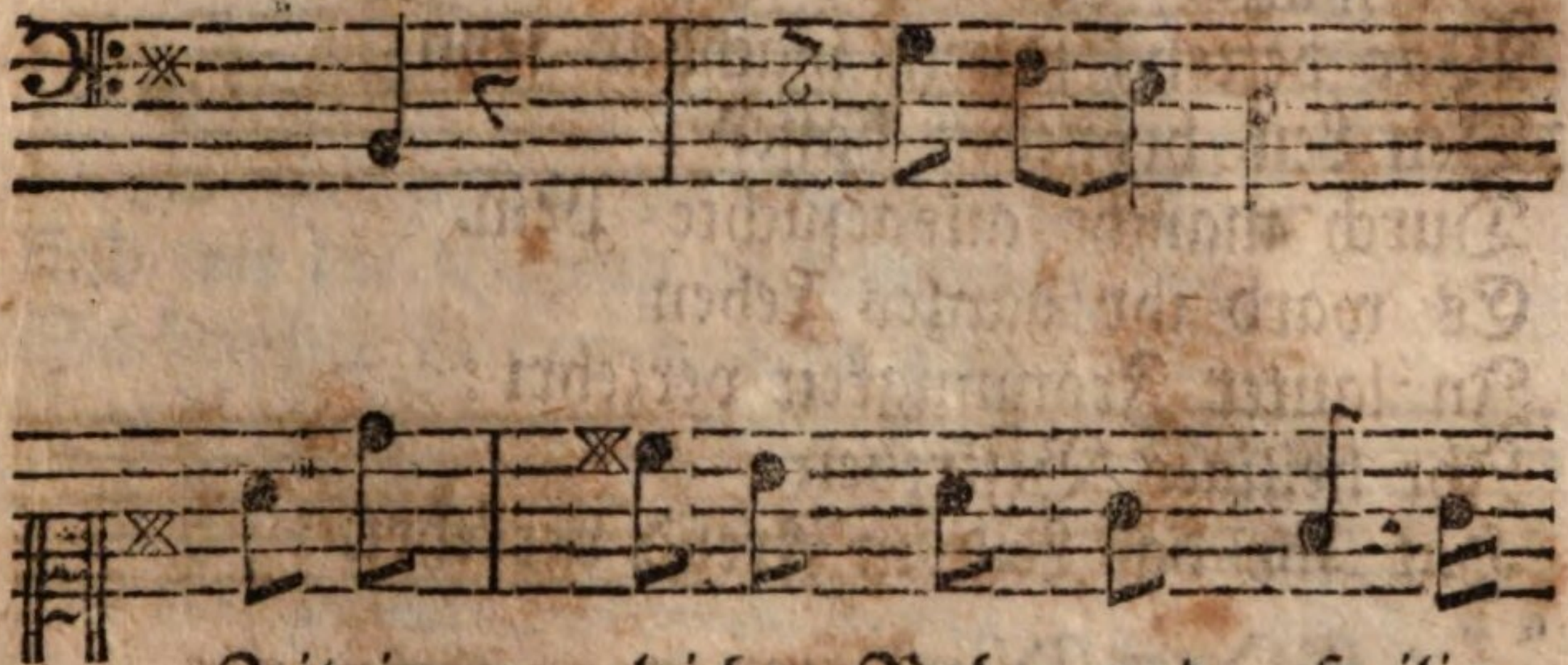
Kein Felß kan sich in Wellen,
Kein Thurm in rauher Winden Schaar
So unbeweglich stellen,
Wie sie im Creuz gestanden war.
Entfernt von aller Freude,
Bracht sie ihr frommes Leben zu,
Deß gramen Satans Neide
Mißgönnte ihr die süsse Ruh'.
Es hatte ihm gelungen,
Ein allzeit unversehrte Treu
Durch böser Menschen Zungen
Zu nennen eine Heuchelei.

3.
Ward sie von der Gemeinde
Der Frommen nach Gebühr geliebt,
So war sie selbst sich Feinde,
Das Fleisch ward durch den Geist betrübt.
Ihr ganzes Thun und Lassen
War betten, fasten, wachbar seyn:
Den Leib beyneben hassen
Durch manche ausgesuchte Pein.
Es ward ihr ganzes Leben
In lauter Frömmigkeit verzehrt:
Ihr heiliges Bestreben
Hat ihr das Leid in Freud verkehrt.

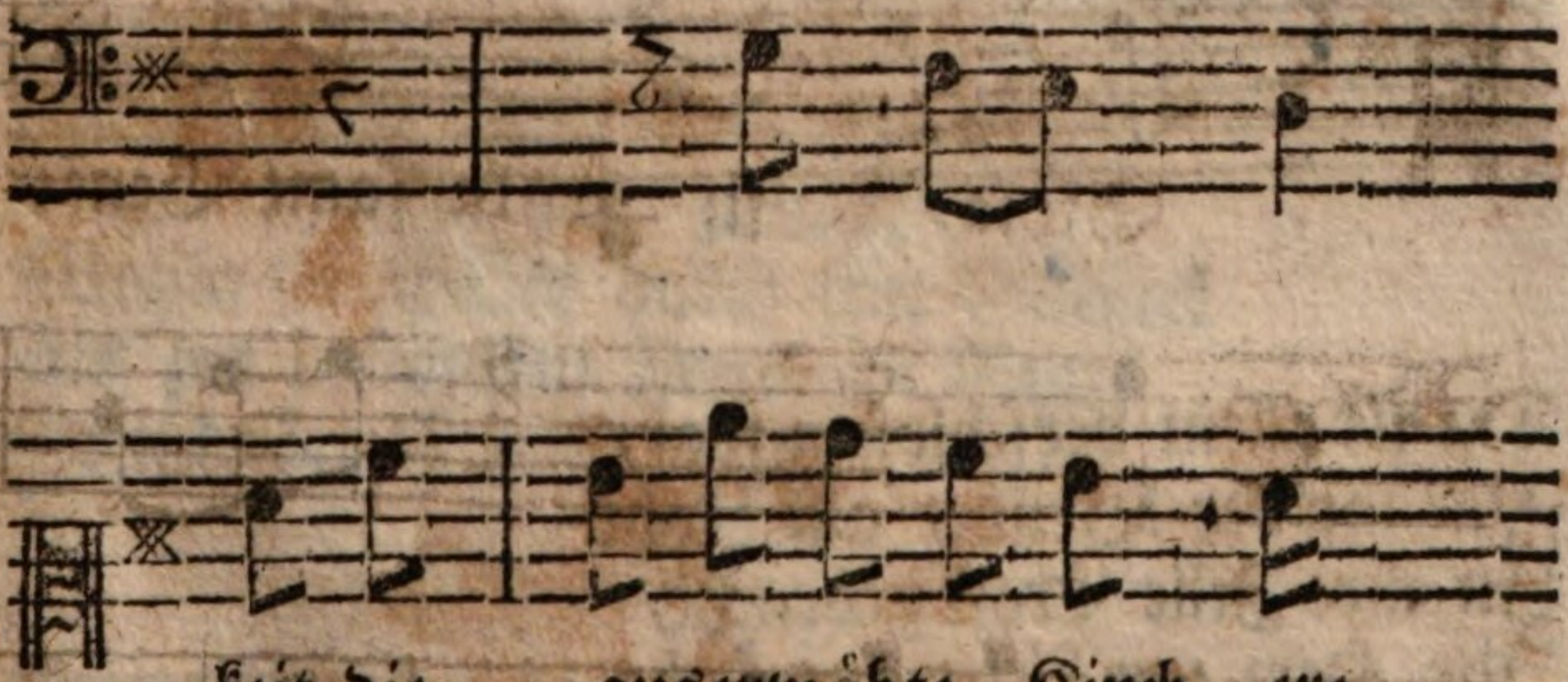
Von der H. Mutter Skolastika.



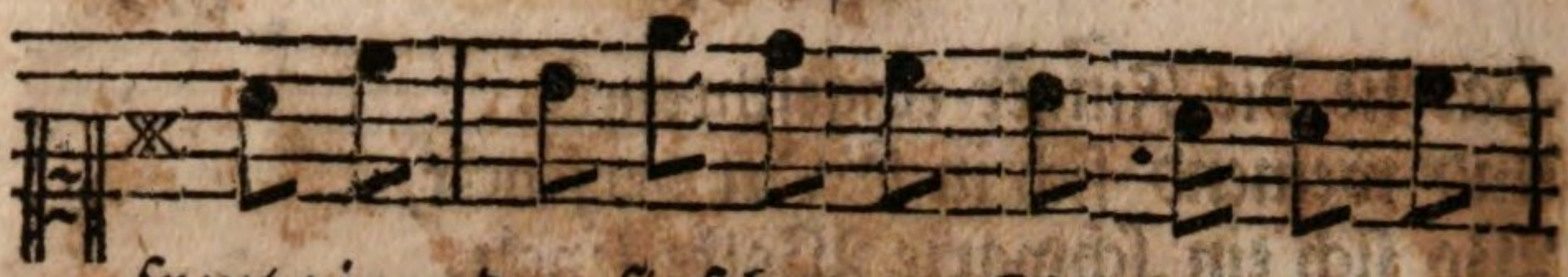
glückt: sie hat mit ihm zu gleicher



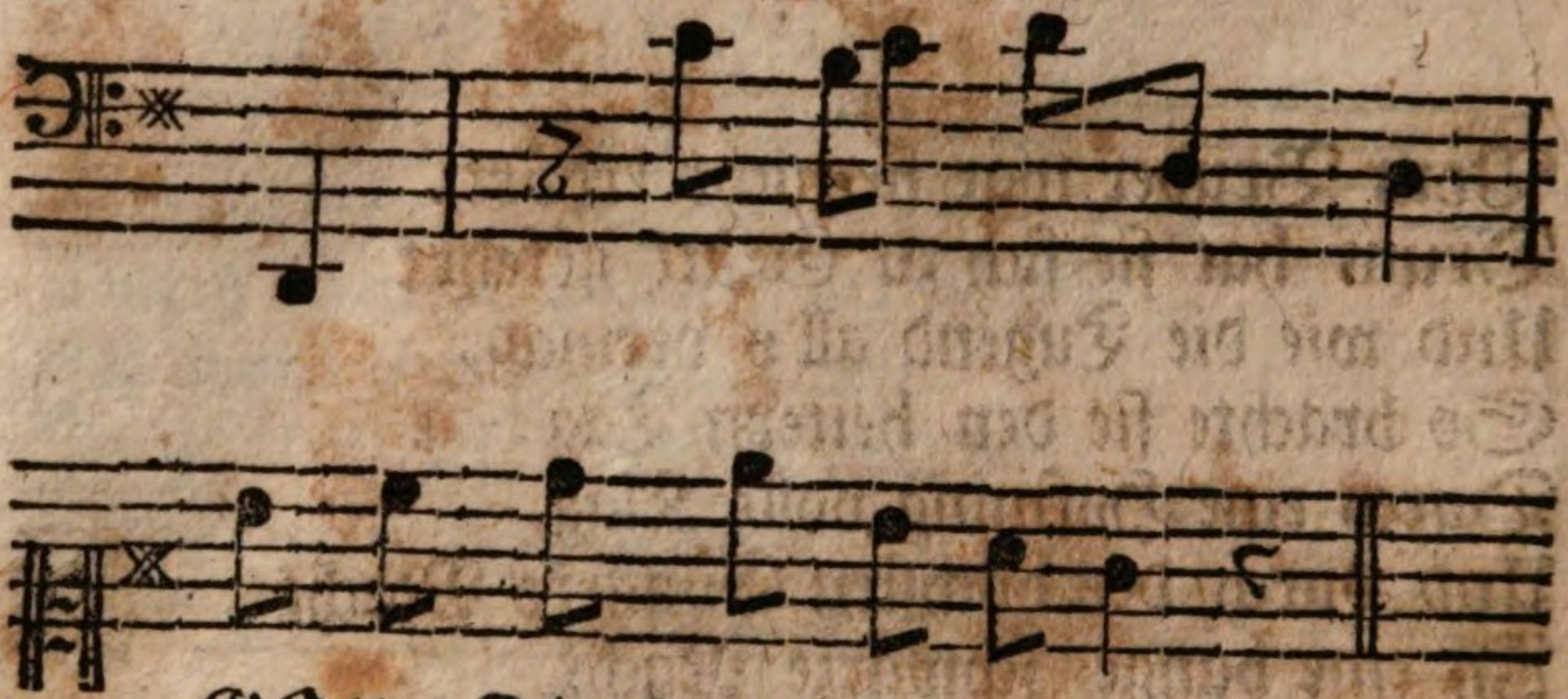
Zeit, in gleichem Ruhm, und Heilig=



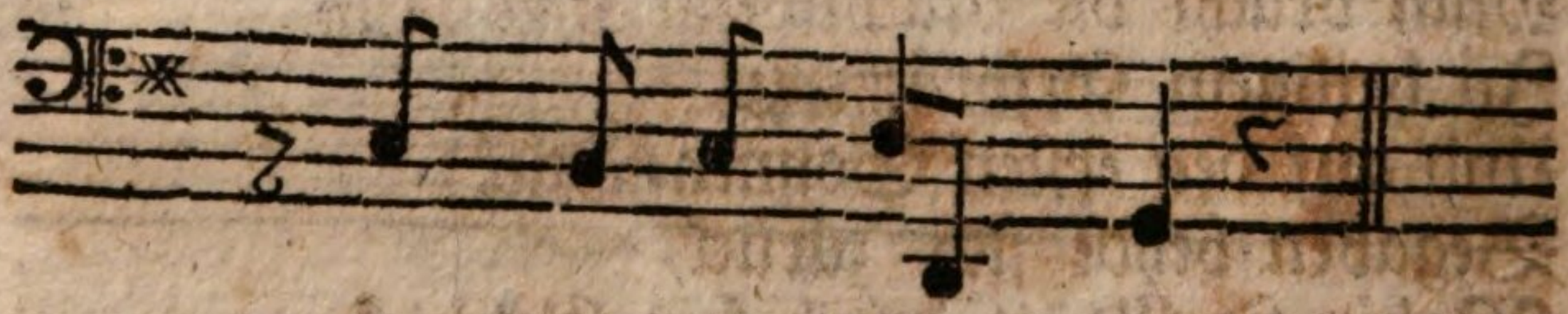
keit die auserwählte Kirch er=



freut; in dem sie schon von Kindheit an dem



GOttes Dienst war zu ge than.



2.

Da sie allein verschlossen war,
Hat ihr der Bruder alle Jahr
In ihre Zelle Trost gebracht,
Ihr Herz zur Liebe angefacht,
Zum Himmel eine Freud gemacht,
Und ihren Geist dahin erhebt,
Wo all's in lauter Wohlseyn schwebt.

3.

Da einst er nach Gewohnheit kam,
Und gar zu bald die Urlaub nahm,

Hat sie die Finger eingeschrenckt,
Und weinend sich in GOtt versenckt,
Wo sich ein schwarze Wolke lenckt,
Und so mit Donner, Hagel, Glut,
Dem strengen Fürsaz innhalt thut.

4.

Vom Bruder war sie nicht erhört,
Drum hat sie sich zu GOtt gekehrt
Und wie die Tugend all's vermag,
So brachte sie den heitern Tag
Durch eine Hofnung volle Klag,
Und durch des höchsten Gönners Macht
In eine bange, schwarze Nacht.

5.

Man bracht die Nacht denn ohne Ruh
In heiligem Gespräche zu,
Und auf den ersten Sonnen-Blick
Begaben beyde sich zurück,
Wohin sie GOtt durch sein Geschick
Als zur bekannten Freyheits Statt
Grundgütig'st einst beruffen hat.

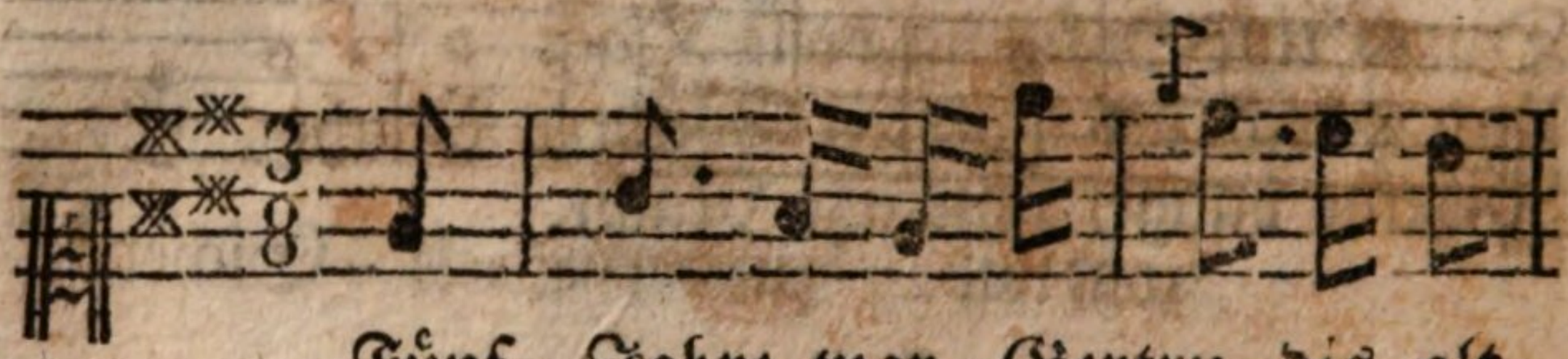
6.

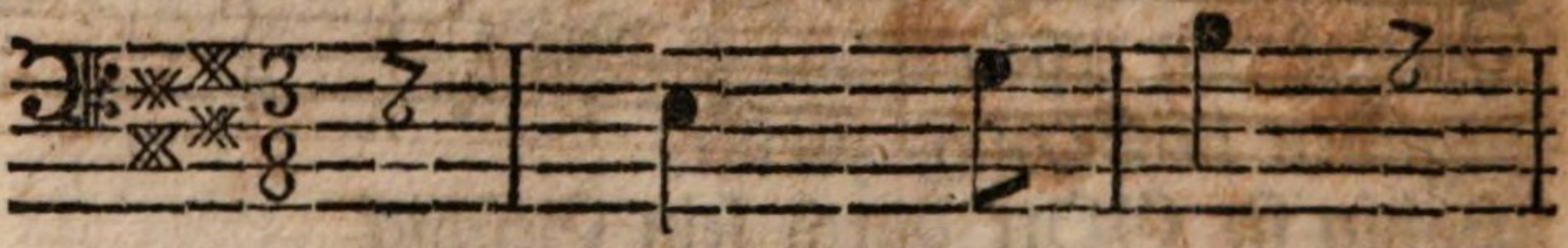
Kaum war der dritte Tag vorbey,
Sprach sie der Tod vom Elend frey,
So daß, wie Benedict erwog,
Ihr Geist aus dem Gefängniß zog,
Und wie ein Taub gen Himmel flog:
Wo sie in des Geliebten Hand
Auf ewig süsse Nahrung fand.

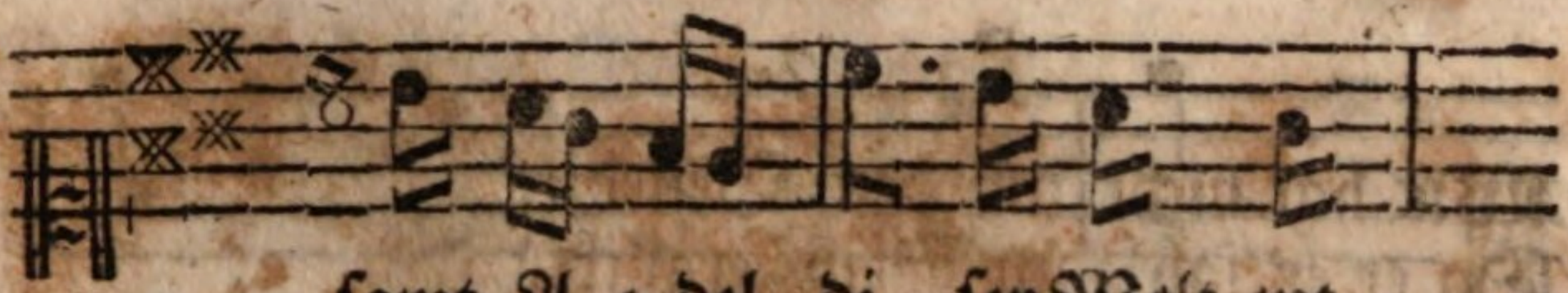
7.

Wie hat nicht diß den Benedict,
Da er es sah', im Geist erquikt!
Er öfnete sein eigen Grab,
Und ließ der Schwester Leich hinab,
Zu dem villeicht den Anlaß gab,
Daß beyder unverfehrte Treu
Auch noch im Grab vereinbahrt sey.

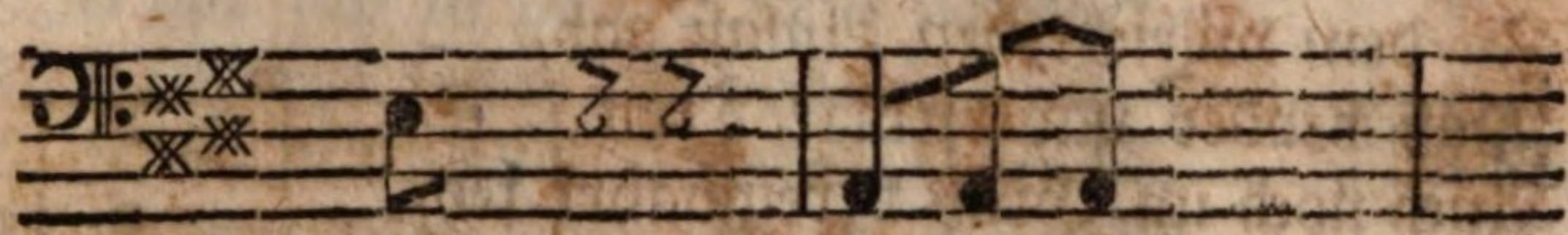
Von der H. Getrud.

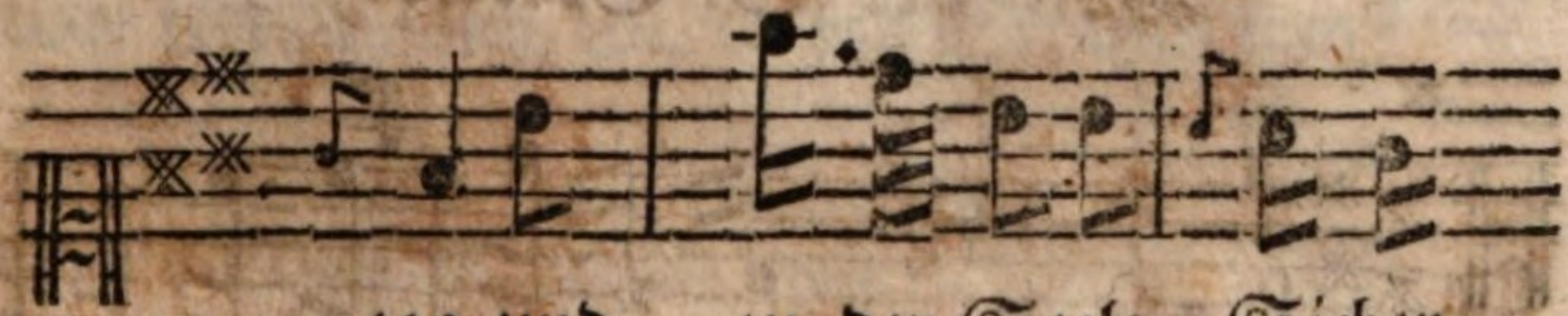




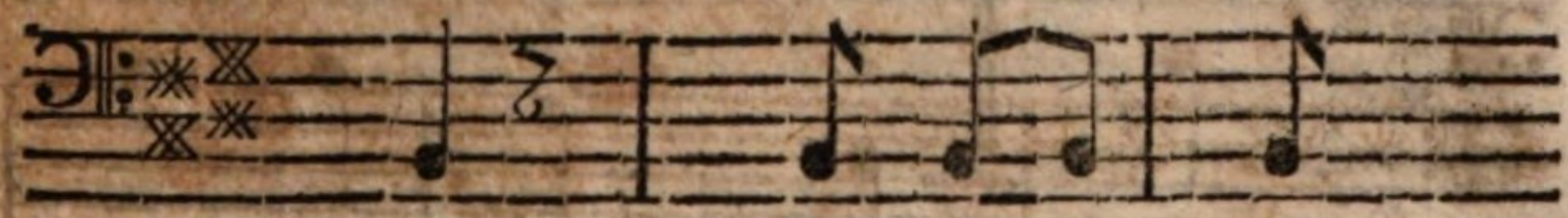


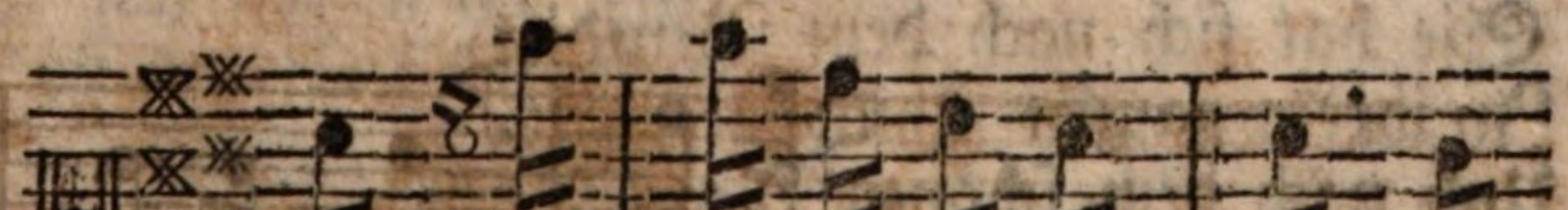
samt Al = del di ser Welt ent=



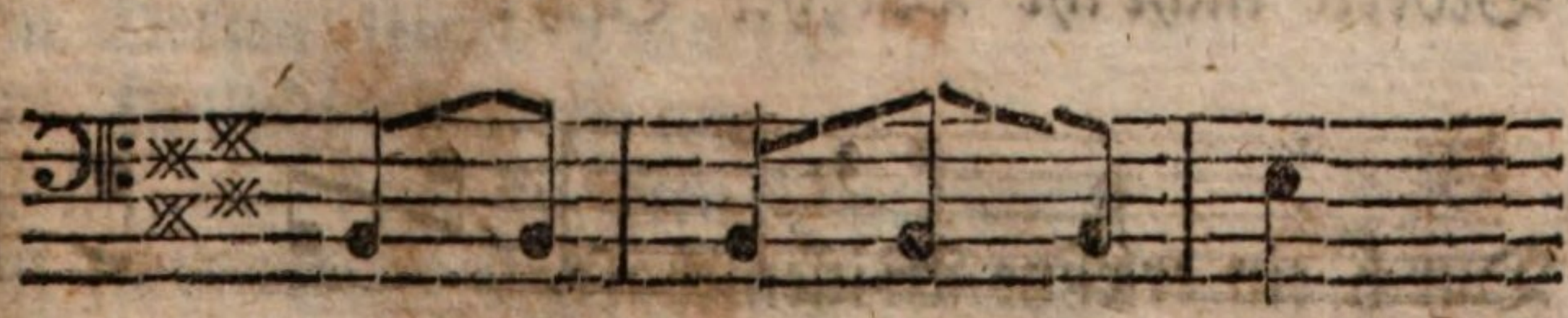


zog, und zu der Seele Sicher=

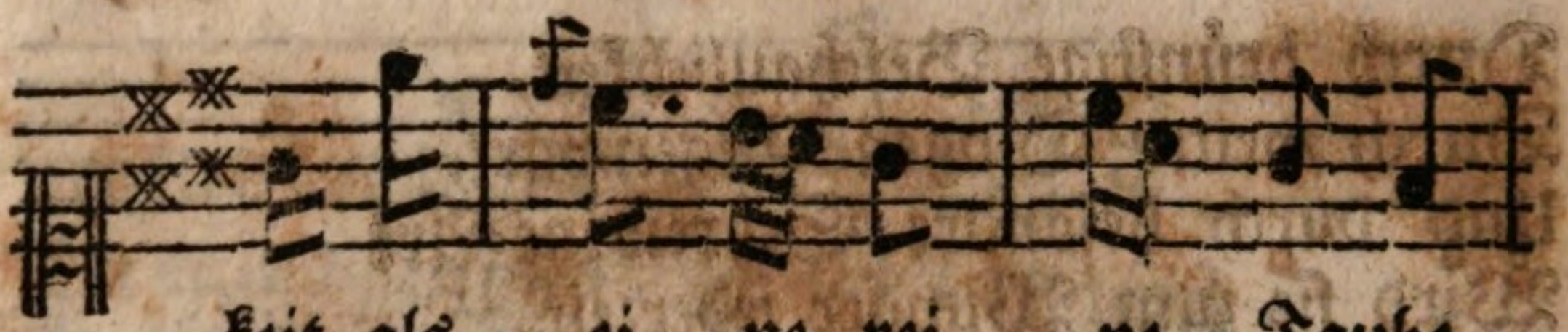


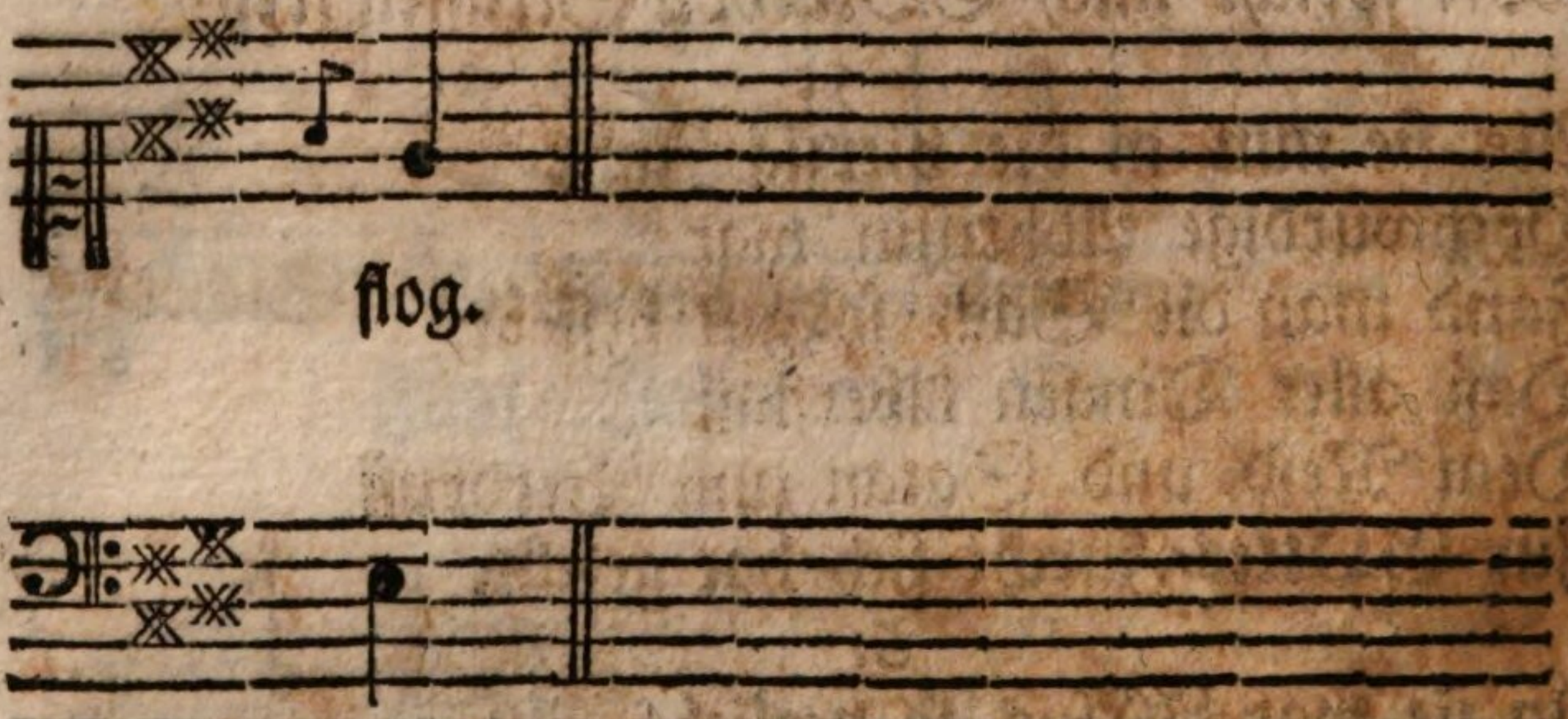


heit zur klöster li chen Einsam=



keit





2.

Sie hat sich nach dem Benedict
In ihrem ganzen Thun geschickt,
Und nach dem schönen Regel-Buch.
O! was für einen grossen Geist,
Der sich in allen Sitten weißt,
Bedekte nicht ihr Weyhel Tuch!

3.

Durch ein erleßne Wissenschaft,
Durch starke Uberredungs-Kraft,

Durch

Durch brünstige Beschaulichkeit,
Durch weiter Dingen Gegenwart,
Und durch besondre Schreibens-Art
Wird sie zum Wunder jederzeit.

4.

Sie hat sich in das Nichts versenkt,
Und bey ihr selber oft gedenkt,
Wie sie der Gnad unwürdig sey.
Sie sprach vor Demuth oft bey sich:
Wie traget doch die Erde mich?
Wie spricht mich GOtt von Straffen frey?

5.

Als sie nun in die vierzig Jahr
Hochwürdige Abbtissin war:
Fand man die Sach so gut bestellt,
Daß aller Dingen Uberfluß
Dem Neid, und Satan zum Verdruß
Zur GOttes-Furcht sich hat gesellt.

6.

In sie war JEsus so verliebt,
Daß, wenn der Sünder ihn betrübt,
Er sich hat in ihr Herz gelegt.
Daß die fünf Wunden auch so gar
Sein zarte Lieb unmittelbar
Der keuschen Braut hat eingeprägt.

7.

Der HErr zeigt selber, daß man ihn
Im Herzen seiner Dienerin
Am füglichisten treffe an:
Wenn von dem höchsten Sacrament
Ein schmerzliche Entfernung trennt,
Und man es nicht erreichen kan.

8.

Was ist so rein und unversehrt,
Und folglich dem Gespons so werth
Wie dise auserwählte Braut?
Der HErr gesteht es damahl ein,
Es sey kein gröss'rer Tugend-Schein,
Als den man an Gertruden schaut.

9.

Maria stellt sich wunderbar
Nebst andern oft Gertruden dar,
Und will an ihr ein Mutter seyn.
Sie bringt ihr öfters tröstlich bey,
Wie nah sie bey dem Schöpfer sey,
Der sie bald sicher wird erfreu'n.

10.

Kam ihr des Heilands Creuz in Sinn,
Riß sie der Schmerz so gleich dahin,
So, daß sie ganz entkräftet stund.
Die Augen sind von Zähren naß,
Und ihr bekannter Sünden-Haß!
Rührt ihr den tiessen Herzens-Grund.

11.

Der unter Wein und Brod-Gestalt
Dem Glauben in die Augen fallt,
Den hat Gertrudis so verehrt,
Daß sie vor Liebes-Brunst entzückt,
Und gleichsam ausser sich gerückt
Bei nah sich ganz in ihn verkehrt.

12.

Die dort die strenge GOttes Kraft
Noch wegen kleinen Sünden straft,
Für die bezahlet sie die Schuld.
Sie tröstet sie in ihrer Noth,
Und bittet den gerechten GOtt
Für sie um seine theure Huld.

13.

Es nimmt auch endlich an dem Heil
Der Sünderen Gertrudis Theil,
Als die sie zu bekehren sucht.
Sie stürmet manche harte Brust,
Und machet ihr zum Guten Lust,
Sey sie zuvor noch so verrucht.

14.

Sie ist vilmehr vor Liebe matt,
Als von dem Weh des Lebens satt,
Und gibt den Geist glükseelig auf.
Maria mit der reinen Schaar
Stellt sich ihr in dem Todbeth dar,
Und crönt der Töchter Lebenslauf.

15.

Ja Christus trittet selbst hervor,
Und öfnet seines Herzens Thor,
Wohin Getrudis sich verschlieft.
So fahrt der Heiland mit ihr fort,
Und langet an an jenem Ort,
Wo nichts als Trost und Freude trieft.

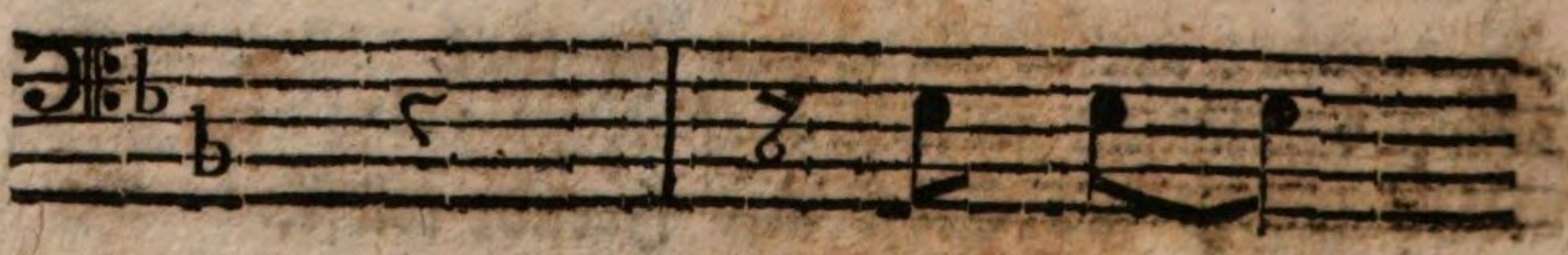
16.

O edle Braut! befehle mich
Dem höchsten GOtt, ich bitte dich,
Daß er mir allzeit gnädig sey!
Wenn ich dein starke Fürbitt hab,
So fehlt mir schwerlich jene Gab,
Die GOtt ertheilt der Menschen Treu.

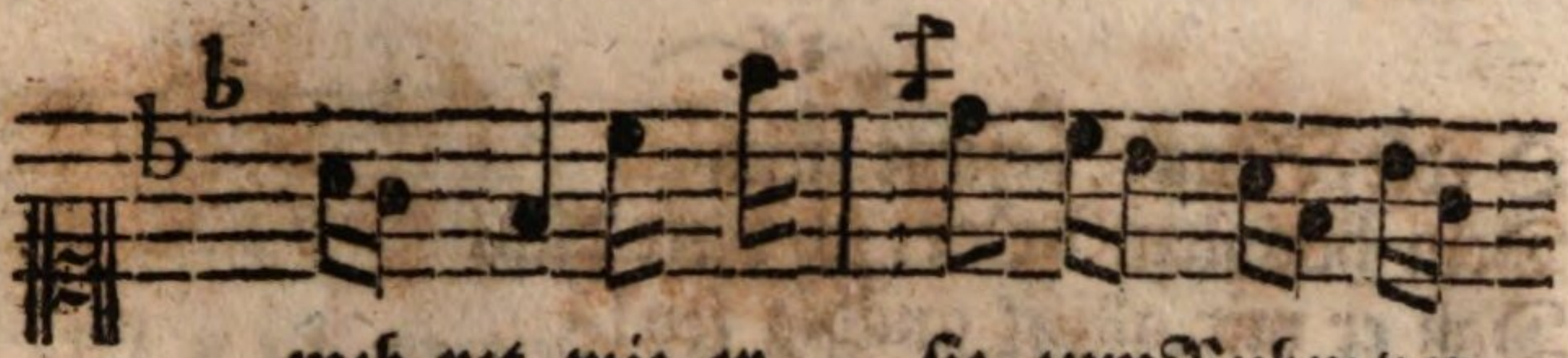
Von der H. Jungfrau Walburga.

Seht! wie GOtt Walbur=gen ehret,

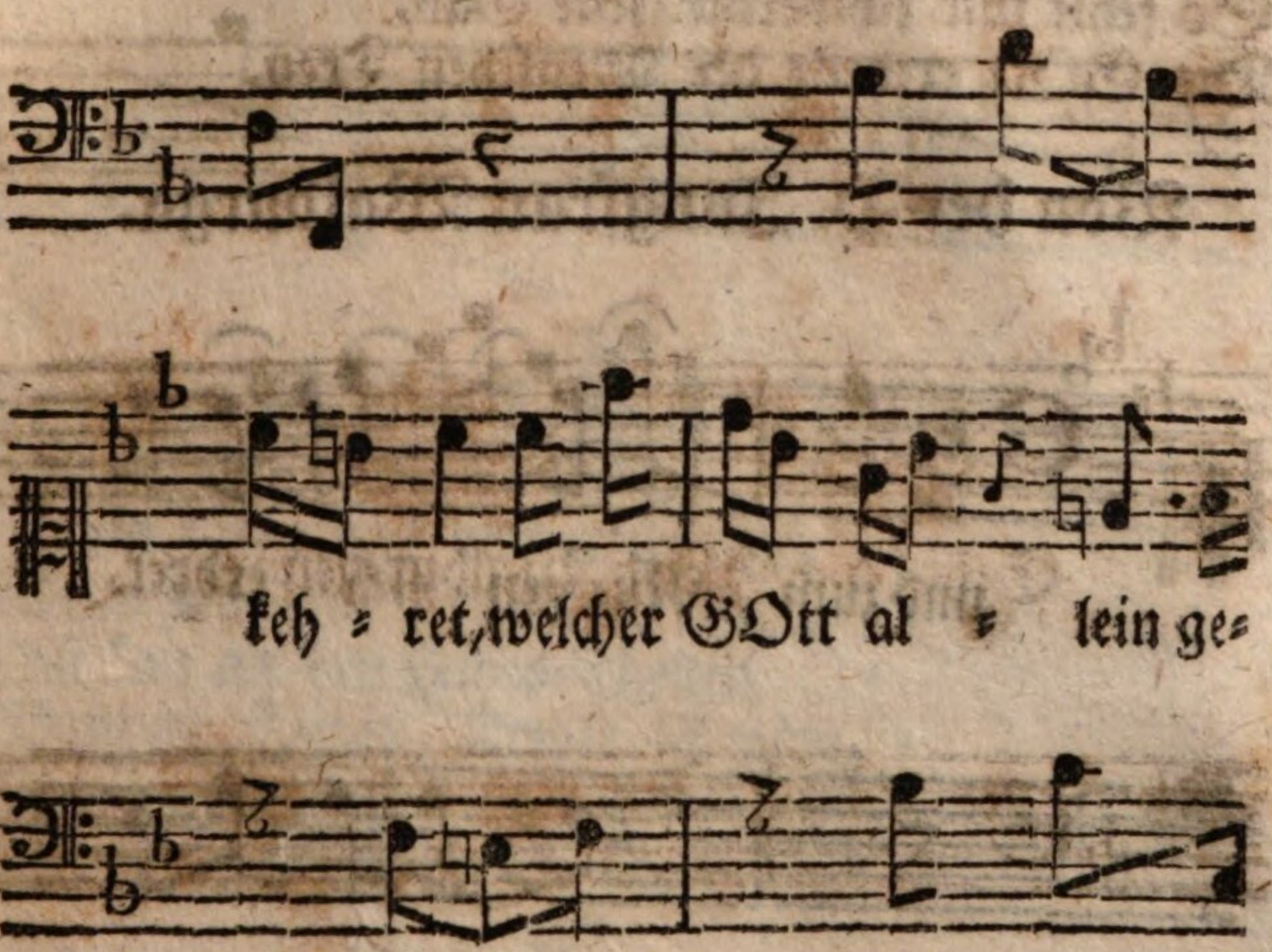
und die Ehr durch Wun=der



meh=

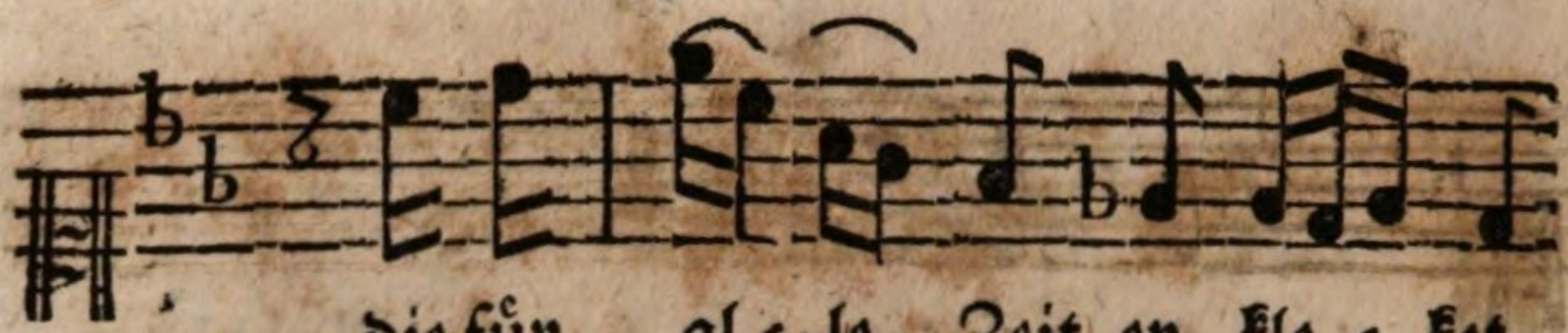


meh ret, wie er sie zum Ruhm ver=

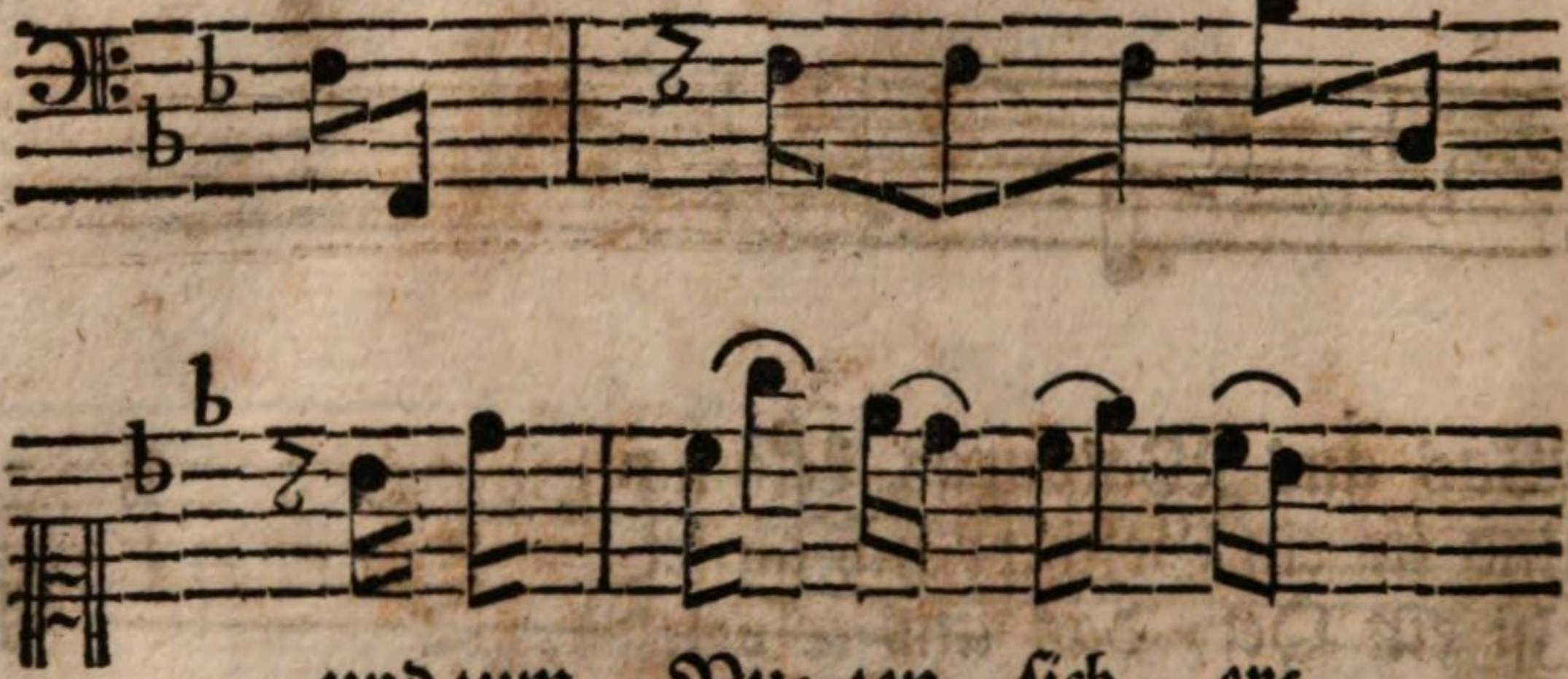


keh = ret, welcher GOtt al = lein ge=

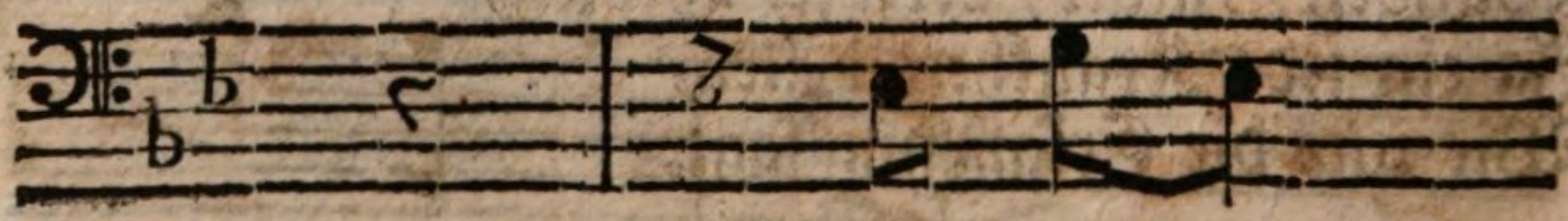
bühret. Seht! wie er ein Quell er = we= ket,

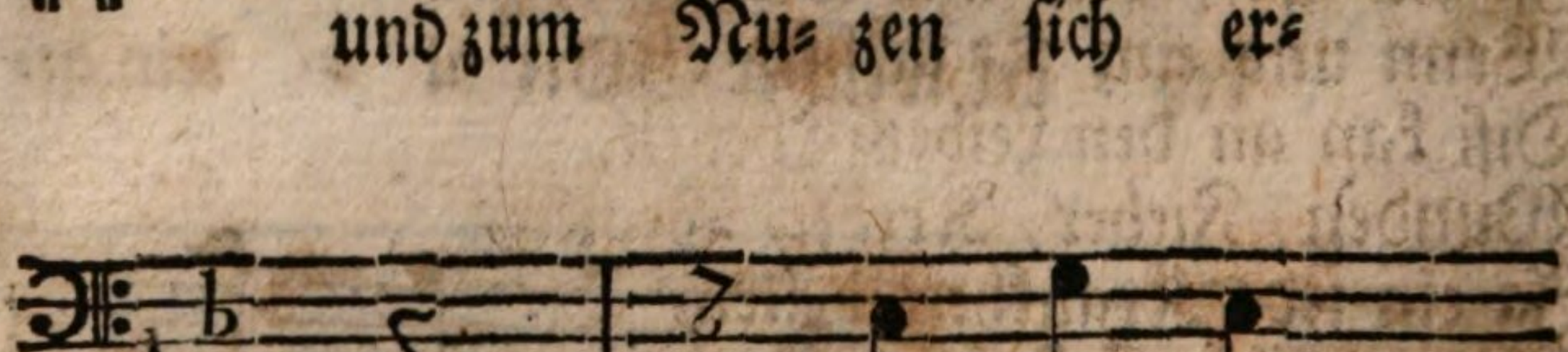


die für al = le Zeit er kle = ket,

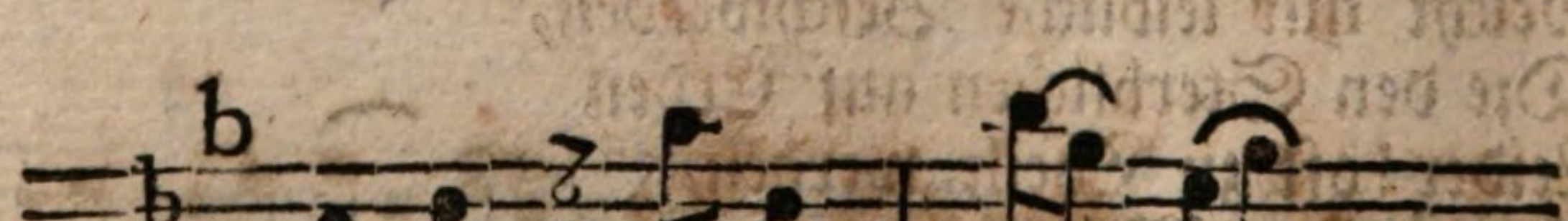


und zum Nu= zen sich er=

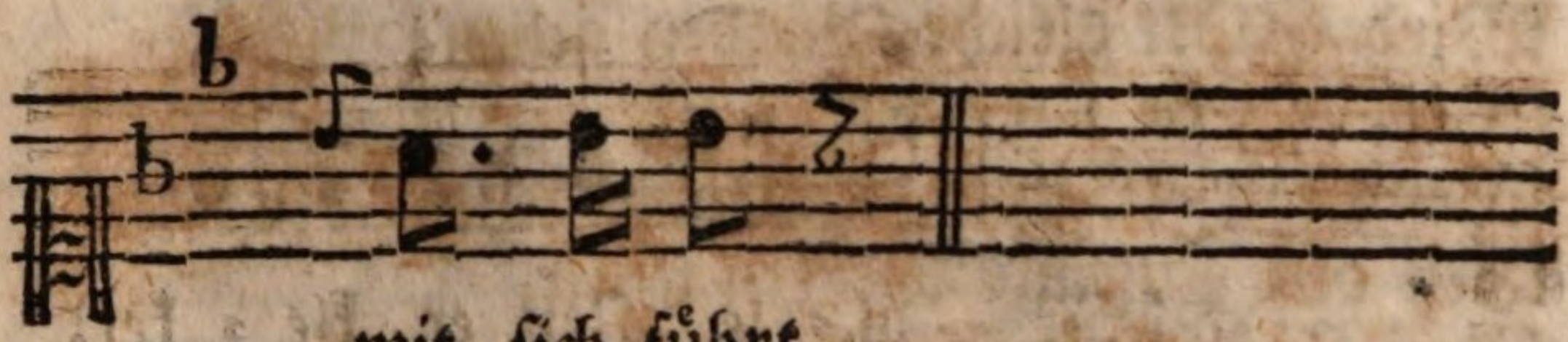




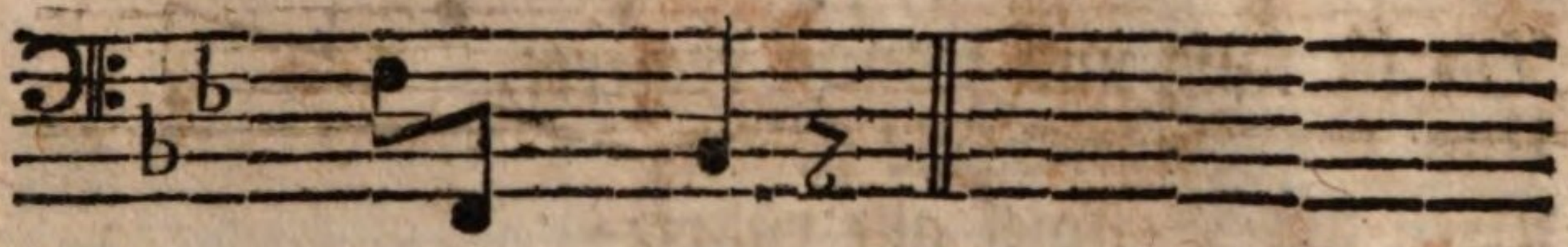
stre ket, weil sie Gna= den



mit



mit sich führt.



2.

Was aus Walpurgs Leichnam flüßet,
Und in ein Geschirr sich güsset,
Ist ein Oel, das uns ersprisset,
Wenn uns eine Krankheit plagt.
Diß kan an den Leibes-Theilen
Wunden, Fieber, Krebse, Beulen,
Ja ein jede Krankheit heilen,
Wie uns die Erfahrniß sagt.

3.

Nicht nur leibliche Beschwerden,
Die den Sterblichen auf Erden
Leider! oft zu Theile werden,
Heilet das Walpurgen Oel:
Sonder laßt aus vilen Gründen,
Die mit Wahrheit sich verbinden,
Gleichfals seine Kraft empfinden
Ein mit Traur erfüllte Seel.

4.

Welche nach dem frommen Leben,
Wie Walpurga, sich bestreben,

Wird GOtt gleiche Gnaden geben;
Weil er sehr barmherzig ist.
Wenn wir Walpurgs Wohlergehen
Bey den Tugend-Werken sehen,
Muß sie hoch in Gnaden stehen,
Weil GOtt nach den Werken miß't.

5.

Da sie lang und fromm regierte,
Und zur Tugend vile führte,
Weil ihr Beispiel alle rührte:
Liebte sie GOtt nicht allein.
Vile sollen mit ihr lieben,
Vile sich in Tugend üben,
Keine sollen ihn betrüben;
All's muß ihr vilfältig seyn.

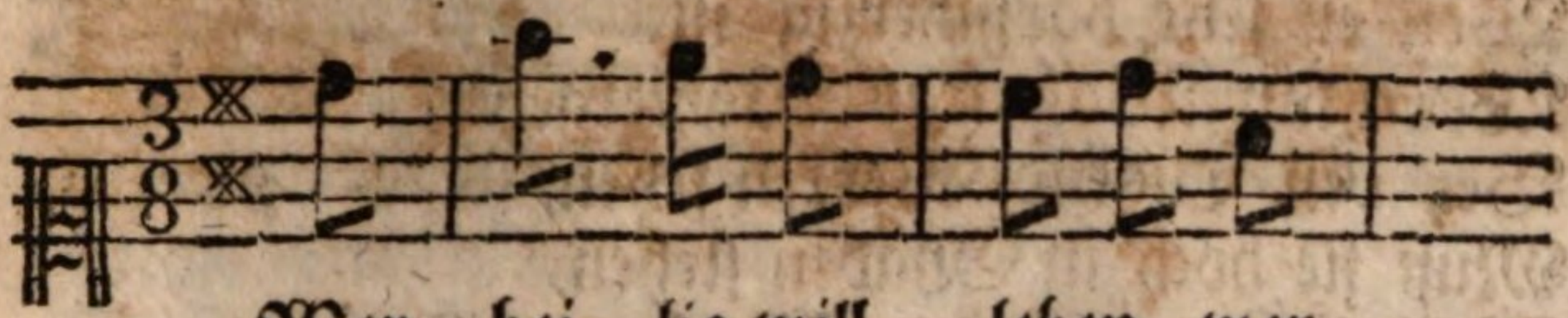
6.

O! wie hat sie sich beflissen
Ihr, und anderer Gewissen,
Unter heissen Thränen-Güssen
Frey zu stellen vor der Straf!
Nichts hat sie so sehr gescheuet,
Nichts so auf der Welt bereuet,
Als was alle Furcht zerstreuet,
Den verdammten Sünden-Schlaf.

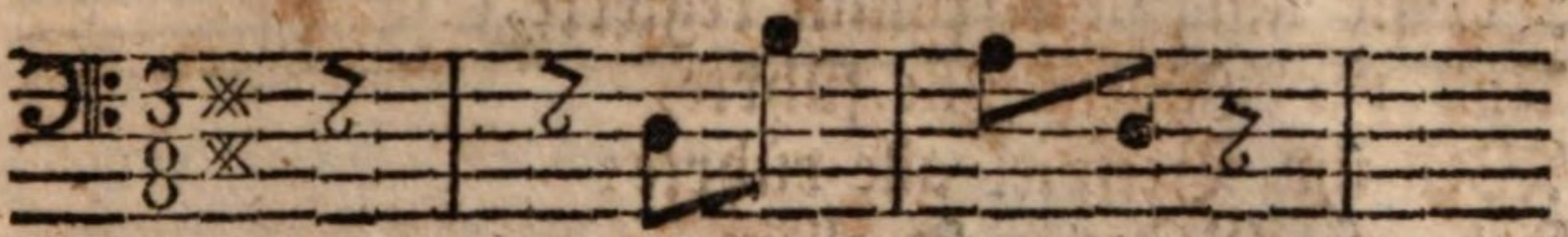
7.

Endlich war die Zeit vorhanden,
(Als sie vil hat ausgestanden)
Daß sie von deß Fleisches Banden
Durch den Tods-Kanipf werde frey.
Sie ist würcklich abgestorben,
Doch dem Fleisch nach nur verdorben:
Was sie Gutes hat erworben,
Legt ihr GOtt im Grab noch bey.

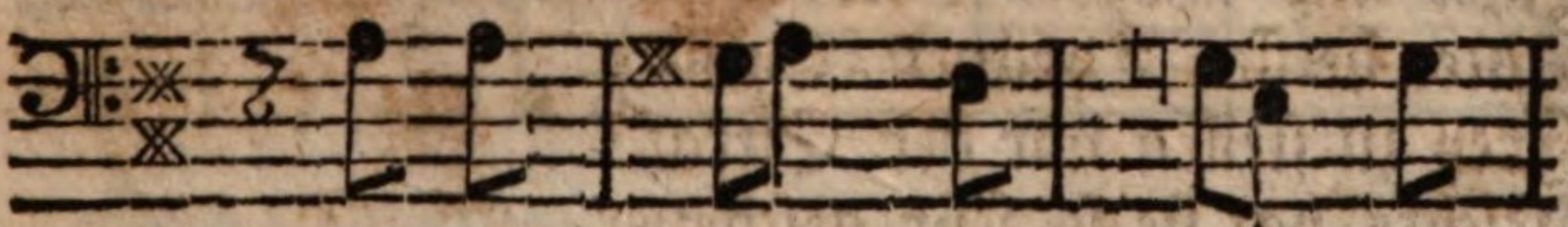
Von der H. Mutter Theresia.

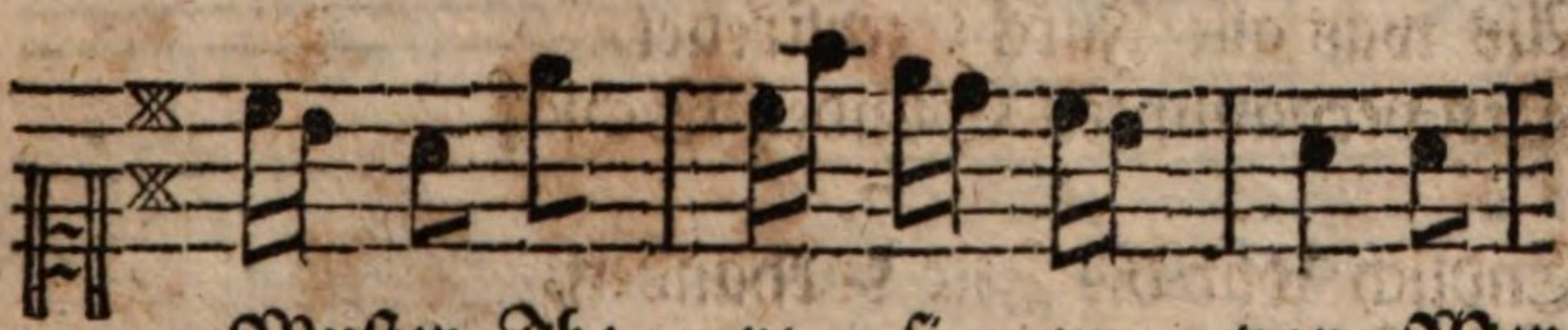


Wer hei lig will leben, wer

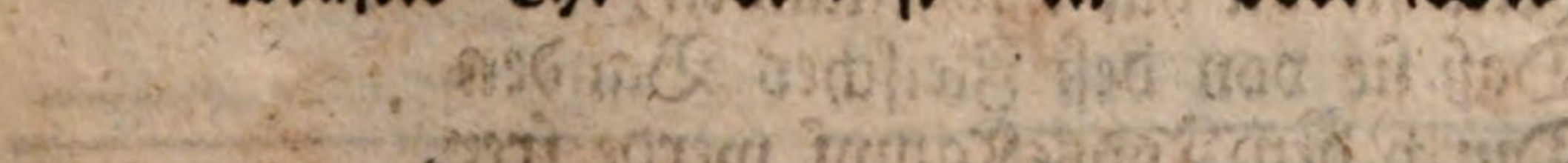


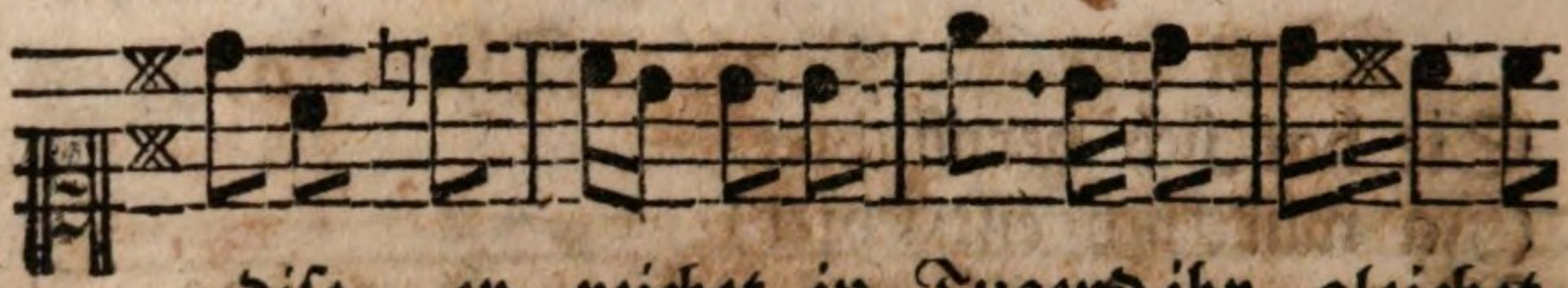
GOtt sich er geben, der stell sich zum



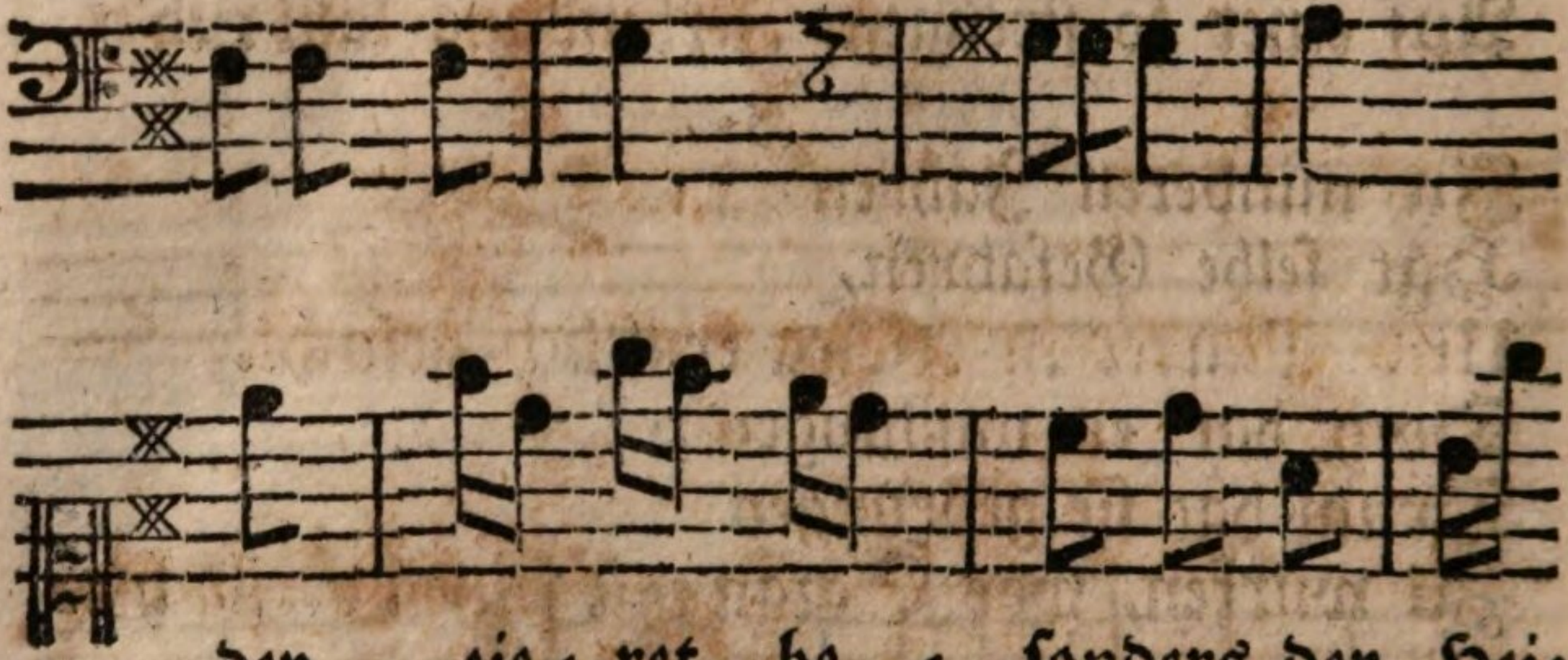


Muster The re = si = en vor. Wer

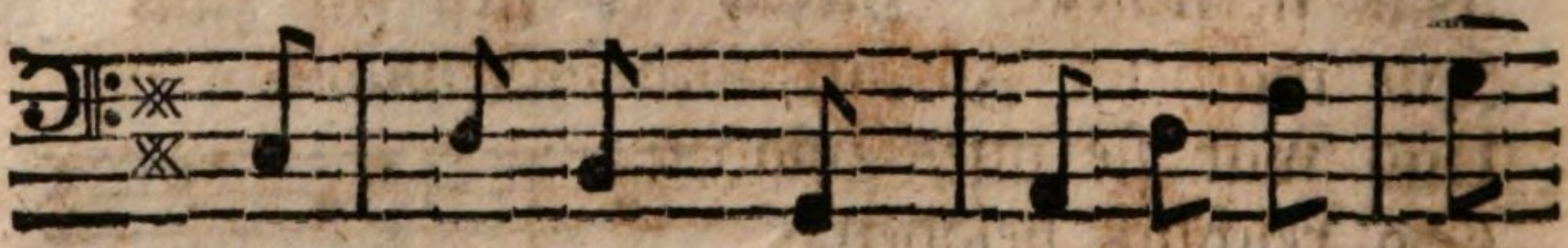




diſe er reichet, in Tugend ihr gleichet,



der zie= ret be = ſonders der Hei=



li= gen Chor.

2.

Sie hat sich verpflichtet,
(Ja würcklich entrichtet)
Was mehrer vollkommen ist, allzeit zu thun.
Man wird nicht bald lesen,
Daß einer sein Weesen
Auf einer so strengen Verbindung laßt ruh'n.

3.

In minderen Jahren
Hat selbe Gefahren,
Und Marter in Africa ernstlich gesucht.
Doch hat es mißlungen;
Drum hat sie gedrungen
Zu würken, was Satan mit seinen verflucht.

4.

Die Seele zu schüzen,
Hat sie sich zur Stizen
Die mächtige Fürbitt Maria erwählt.
Und war sie mit Gnaden
So reichlich beladen,
Daß immer ein menschliche Zunge sie zählt.

5.

Von Himmel bewogen
Hat sie sich entzogen,
Und in dem Carmelus Marien geschenckt.
Was Menge der Schmerzen,
Im Leib und im Herzen
Hat immer Theresien Seele bekränckt!

6.

Elias Gesäze
Als kostbare Schäze,

Da deren Verhältnuß sich gänzlich verlohr:
Bracht Theres durch ächte
Bestrebung zu rechte,
Und hub sie zu voriger Strengheit empor.

7.

Ein tägliches Bluten
Durch Geißeln und Ruthen
War auf die Besänftigung GOttes gericht.
Dem Sünder von Straffen
Befreyung zu schaffen,
Daraus macht sich Theres ein feyrliche Pflicht.

8.

Durchs göttliche Feuer
Wird täglich sie neuer,
So daß sie ein englischer Liebes-Pfeil trift.
Was sag ich von Freuden,
Was sprich ich vom Leiden,
Durch die sie der Bräutigam wechselweiß prüft?

9.

Daß, was sie geschrieben,
Müß göttlichen Trieben,
Nicht weltlicher Wissenschaft zuerkennt seyn.
Wer selbes wird lesen,
Wird glücklich genesen,
Und retten die Seele von höllischer Pein,

10.

Sie könnte schon sehen,
Und reiffe verstehen,
Was etwa nach mehreren Jahren geschah'.
Es will es zu glauben
Kein Mittel erlauben,
So kam sie der göttlichen Weisiheit so nah'.

11.

Ihr öfteres Bitten,
So vil sie gelitten,
War, daß GOtt den Gnaden woll sezen ein Ziel.
Sie wollte nicht haben
Nur tröstende Gaben,
Trost wünschte sie wenig: Verlassenheit vil.

12.

Das hizige Uben
Deß schmerzlichen Lieben
Hat ehnder, als Kranckheit zum Tod sie gebracht.
Nach heiliger Zehrung,
Und Kräften Vermehrung
Hat sie noch an Haltung der Regel gedacht.

13.

Die heilige Seele
Verliesse die Keele,
Und fuhr wie ein Taube in Himmel hinauf.
Mit solchen Umständen
Begunt sich zu enden,
Deß heiligen Wandels glükseeliger Lauf.

14.

O, was für ein Ehre!
Die englischen Chöre
Sammt JEsu umgaben die sterbende Braut.
Die Feinde zu stürmen,
Die Unschuld zu schürmen
Hat diser aufs neue sein Liebste getraut.

15.

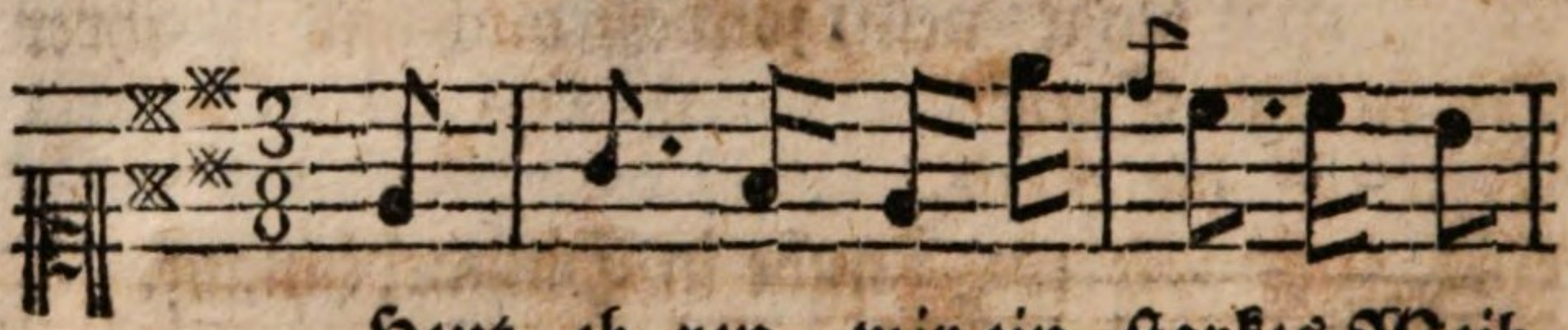
Wohlriechende Düfte
Erfüllen die Lüfte,

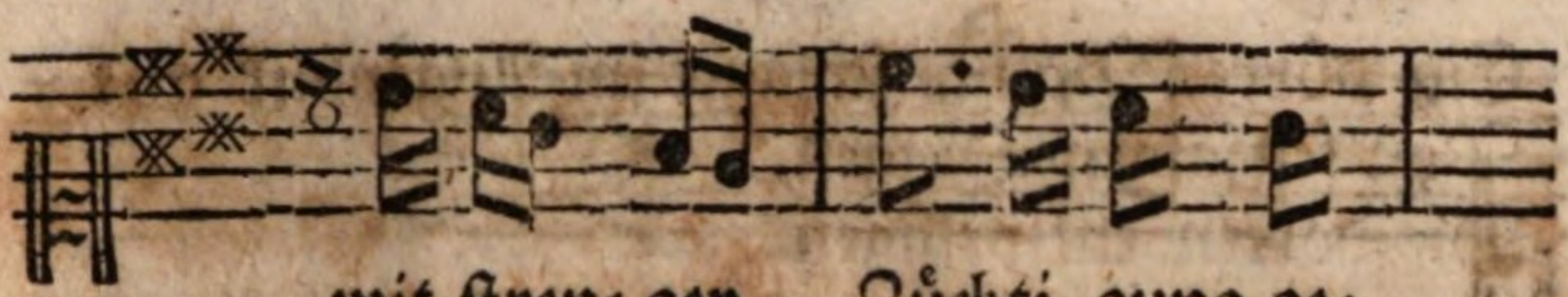
Ein dürrer Baum schlaget im Augenblik aus.
Von seltsamen Dingen,
Die dorten entspringen
Erschallet der Kirche geheiligtes Hauß.

16.

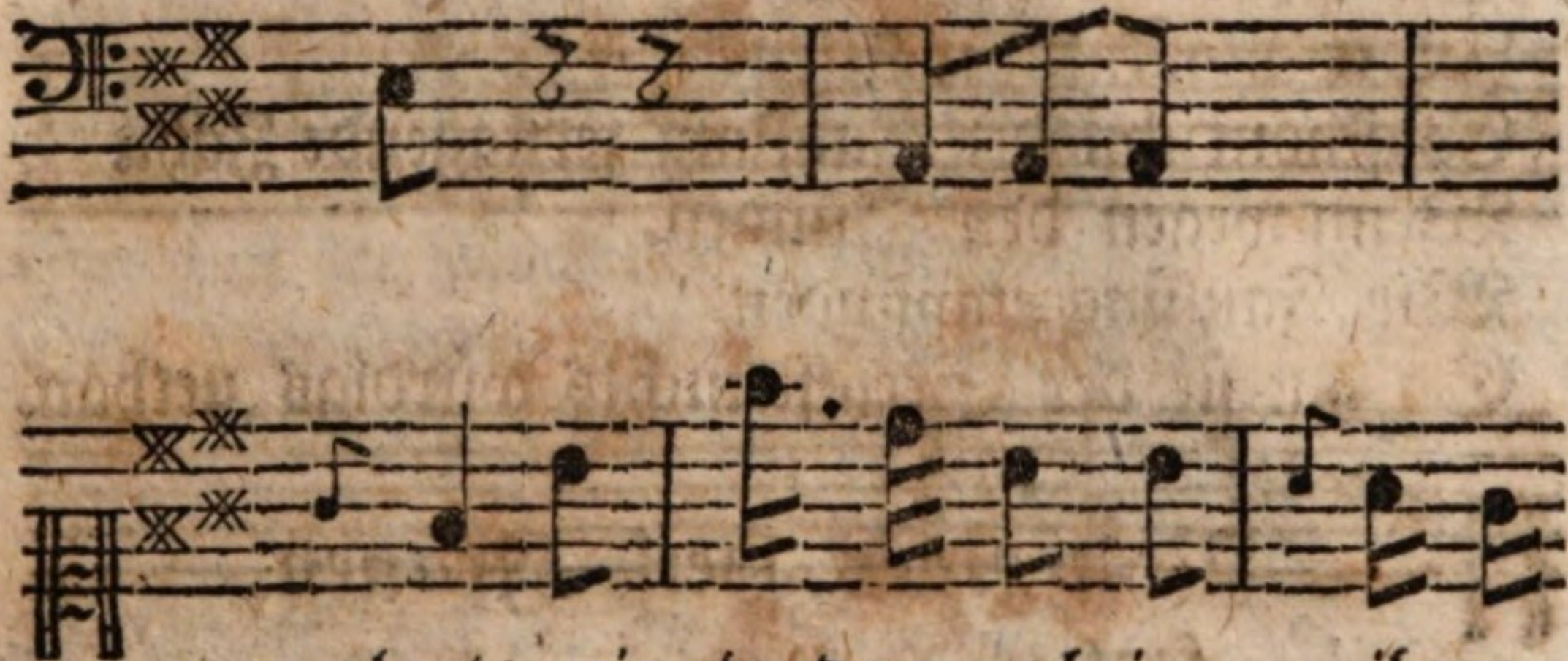
Der Leichnam Theresen
Ist noch nicht verwesen,
Es schont ihn der Faulung zernagende Zahn
Wenn wegen den Sünden,
Wir Faulung empfinden,
So hat sie der Straffe nichts würdigs gethan.

Von einer Heil. Frauen.

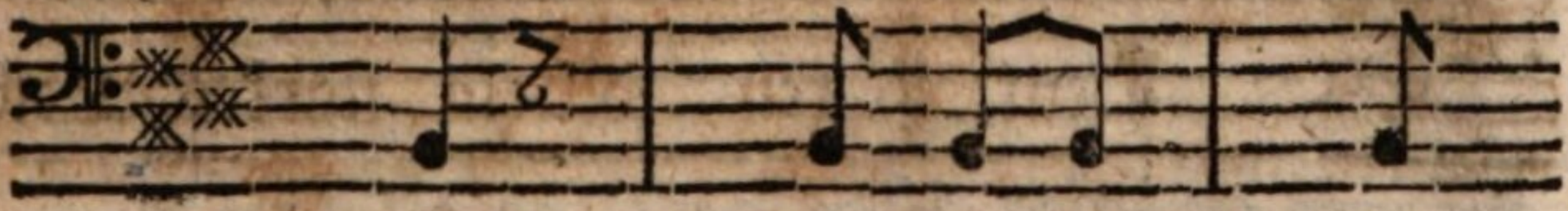




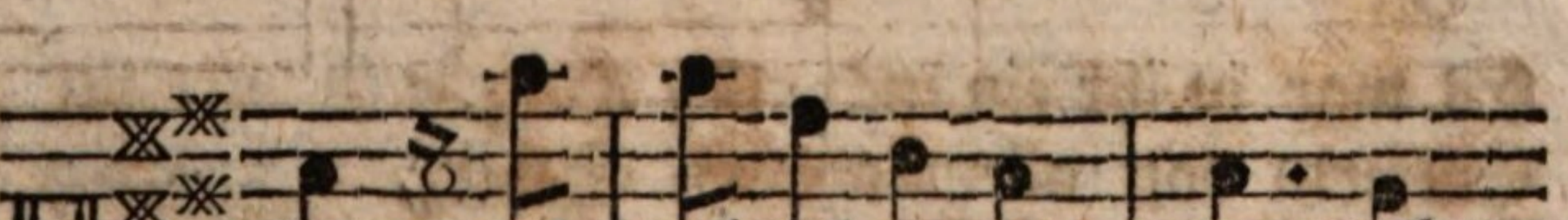
mit stren- ger Züchti gung ge-



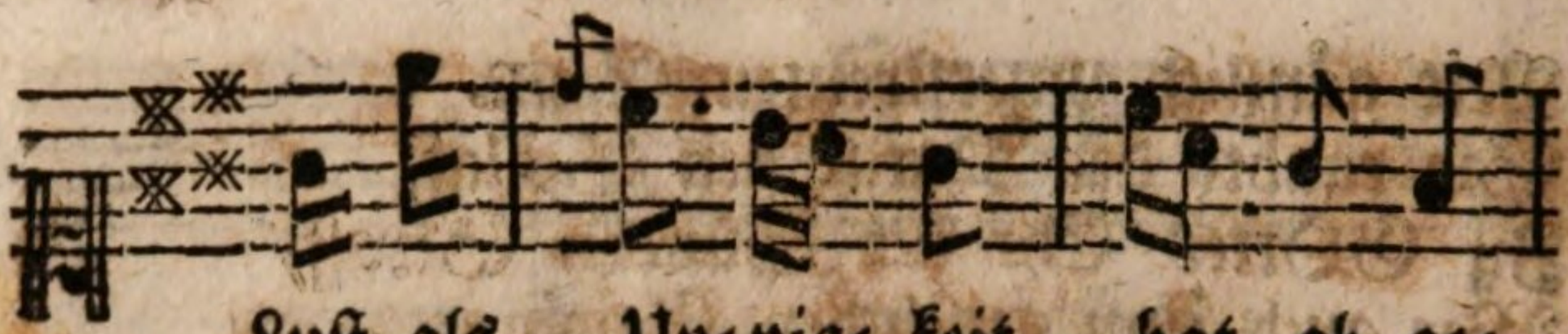
plagt: nein, sondern auch in ihrer

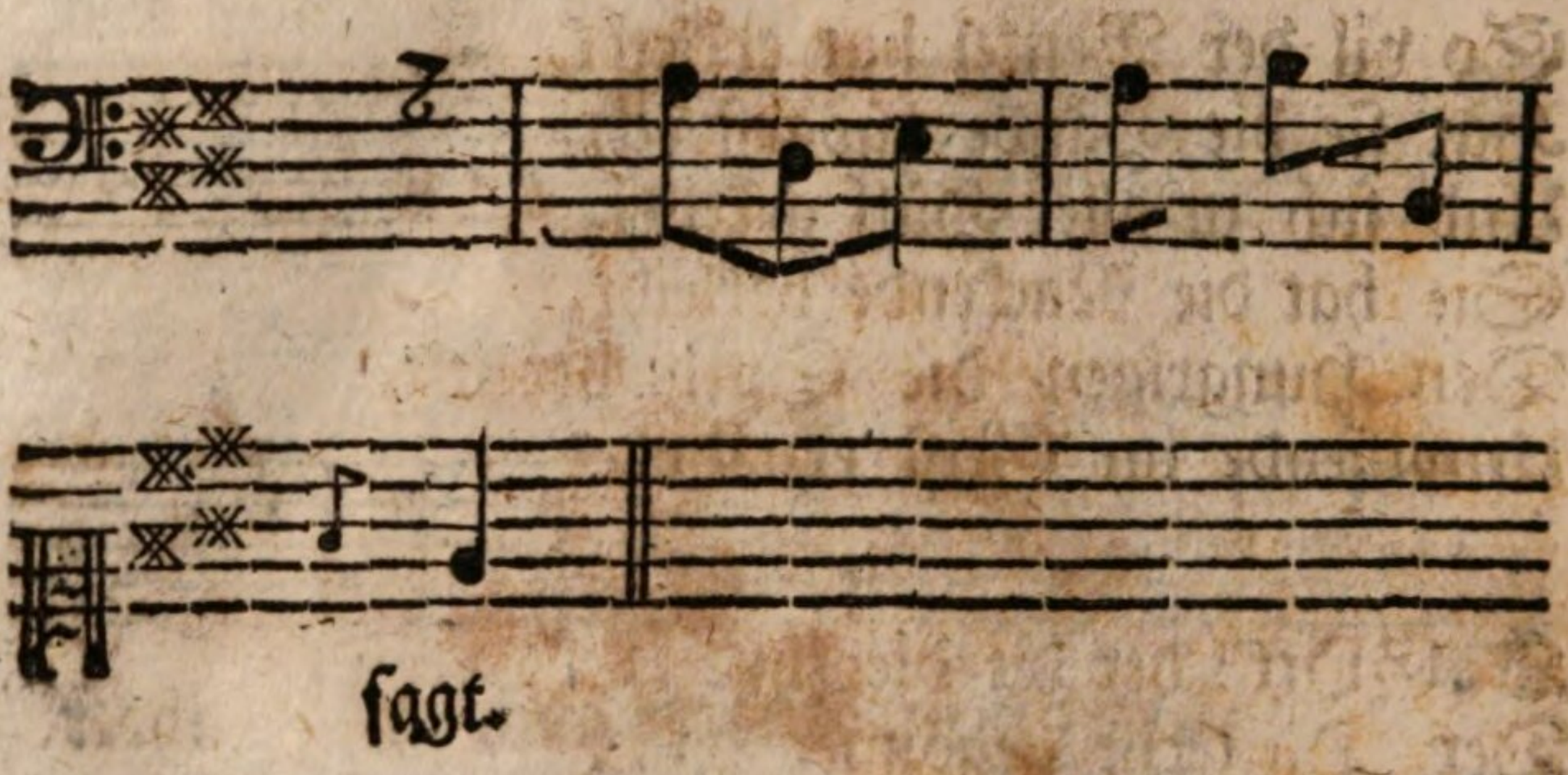


Brust so wohl der uner laubten



Lust,





2.

Es war in ihr ein männlich Herz,
Entfernt von allem andern Scherz,
Der nicht auf JEsu sich bezog.
Man sah das Aug in Wasser steh'n,
Die Seel vor Freude schier zergeh'n,
So oft das Herz gen Himmel flog.

3.

Es wurde manche halbe Nacht
Von ihr im Betten zugebracht

Mit

Mit gänzlich unzerstreutem Sinn.
Sie raubte der Natur den Schlaf,
Zu GOttes Ehr zur Sünden Straff,
Wie auch zum geistlichen Gewinn.

4.

So vil der Beutel hat erkleckt,
Hat sie die Hände ausgestreckt,
Und sich zu aller Hülf gekehrt.
Sie hat die Nackende bekleidt,
Den Hungrigen die Speiß bereit't,
Unwissende im Geist ernährt.

5.

O GOtt! der du die süsse Rast
Der Dienerin gegönnet hast,
Laß dir ihr Bitt gefällig seyn!
Verleyhe uns ein wahre Reu,
Die uns von Sünden mache frey,
Und lade uns zur Mahlzeit ein!
Wenn sie ein Martirin zugleich ist.

6.

Sieh an, O HErr! ihr edles Blut,
Daß sie für dich, O höchstes Gut!
Durch keine Schuld vergossen hat.
Entferne uns von deinem Fluch,
Und gönne in dem Lebens-Buch
Uns endlich nur ein einzigs Blat!
Wenn sie eine Büsserin ist.

7.

Ob sie schon durch des Satans Rath
Verübt hat manche Lasterthat,

Zu

Zu viler Menschen Aergernuß;
So hat sie doch durch Reu ersezt
In wem sie dich zuvor verlezt,
Der dreisten Hölle zum Verdruß.

Von der H. Maria Magdalena.

Im nemlichen Thon.

1.

HEut ehren wir ein starkes Weib,
Das nicht nur ihren zarten Leib
Mit strenger Züchtigung geplagt:
Nein: sonder auch in ihrer Brust,
So wohl der unerlaubten Lust,
Als Uppigkeit hat abgesagt.

2.

Ob sie schon durch des Satans Rath
Verübt hat manche Lasterthat,
Zu viler Menschen Aergernuß:
So hat sie doch durch Reu ersezt
In dem sie GOtt hat einst verlezt.
Der dreisten Hölle zum Verdruß.

3.

Maria ists, die für ihr Schand
Das Heil bey JEsu Füssen fand
In Simons Pharisäers Hauß.
Sie kommt als Sünderin hinein,
Wird aber von den Sünden rein,
Und gehet als gerecht hinaus.

4.

Da sie Gelegenheit erhascht,
Und JEsu Füß mit Thränen wascht,

Vergiebt ihr Diſer ihre Schuld.
Sie bringet ihm die Salbe dar,
Sie trocknet ihn mit ihrem Haar,
Er giebt entgegen ihr ſein Huld.

5.

Da JEſus an dem Creuzblock hangt,
Und aller Menſchen Heil verlangt:
Steht Magdalena nächſt darbey.
Sie geht mit ihm biß in den Tod,
Sie traurt und weint in ſeiner Noth,
Zur Prob, daß niemand treuer ſey.

6.

Sie leget Scheu und Schröcken ab,
Und will ihn ſalben in dem Grab;
Hört aber, daß er würcklich lebt.
Da ihr der Heiland dort erſcheint,
Wo ſie um ihn ſo bitter weint,
Wird ſie aus ihrer Traur gehebt.

7.

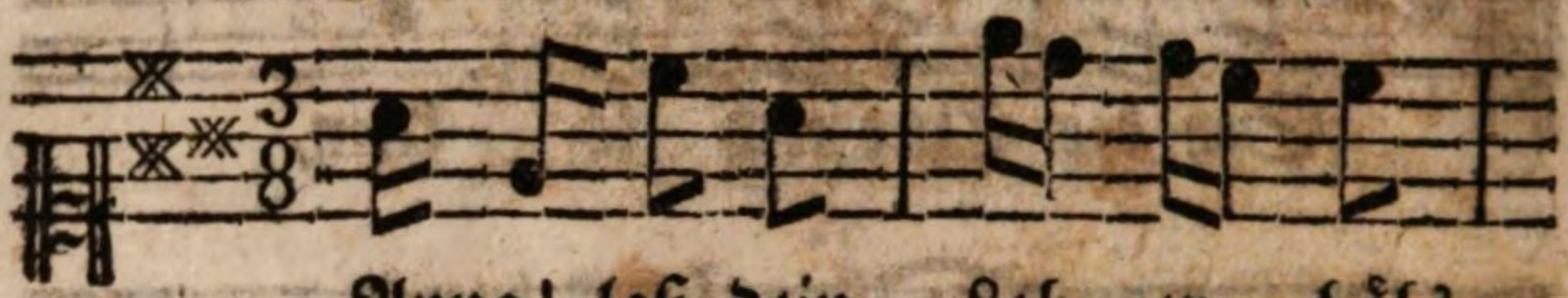
In was für ſtrenger Lebens-Art
Sie nach des HErren Himmelfahrt
Sich biß zum Tod geübet hab:
Nimmt man aus Schrifften nicht ſo faſt,
Die uns das Alter ſehen laßt,
Als aus ihr heiſſen Liebe ab.

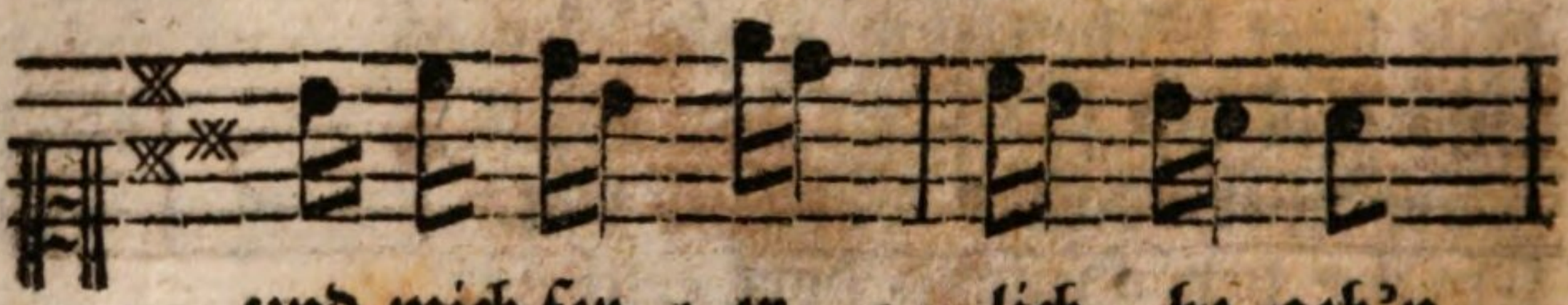
8.

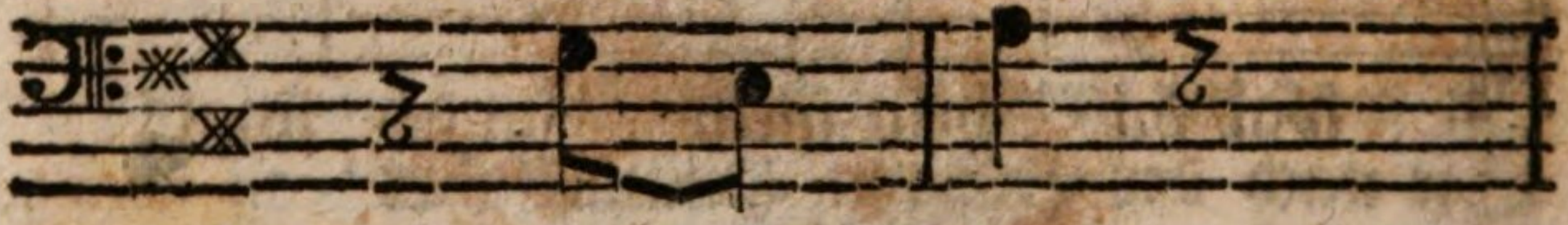
O Magdalena ſchüze mich,
Dafern im Tod der Teufel ſich
Um meinen Untergang beſtrebt.
Ach! ſteh mir bey in der Gefahr,
Und nimm doch jene Stund gewahr,
Die täglich mir vor Augen ſchwebt!

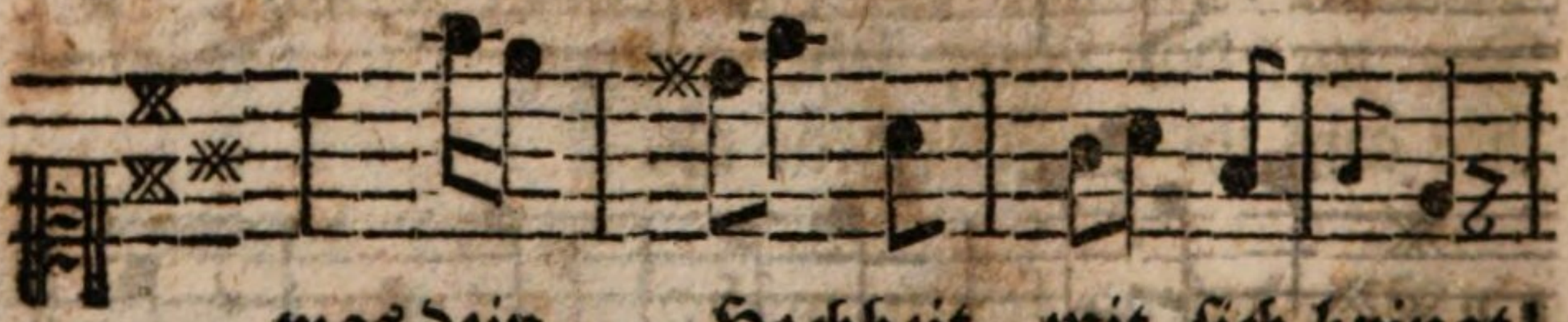
Von

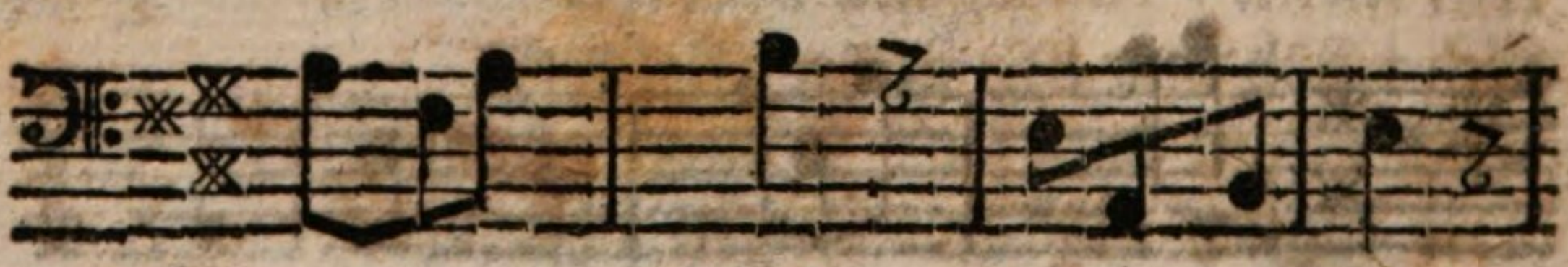
Von der Heil. Mutter Anna.

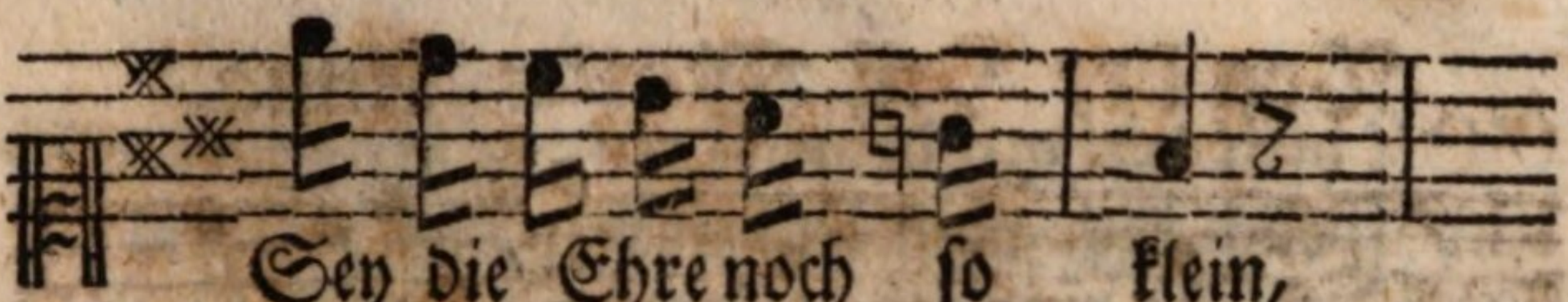


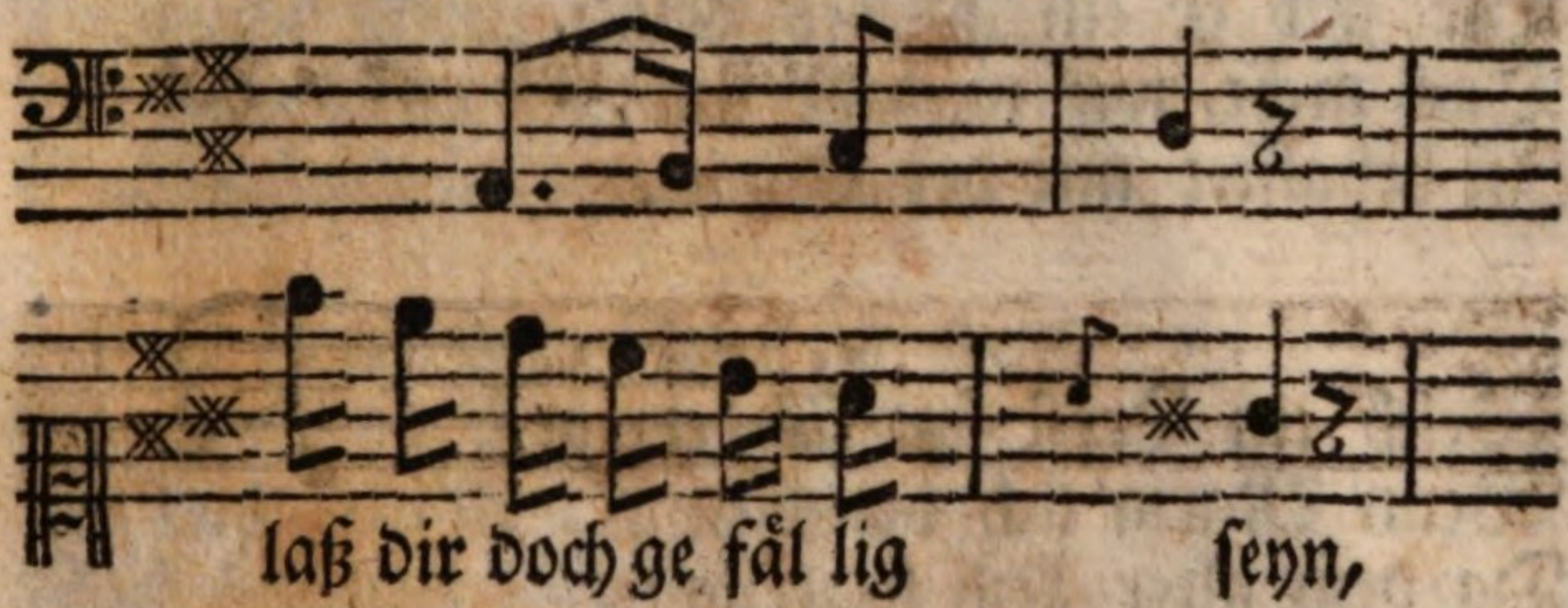


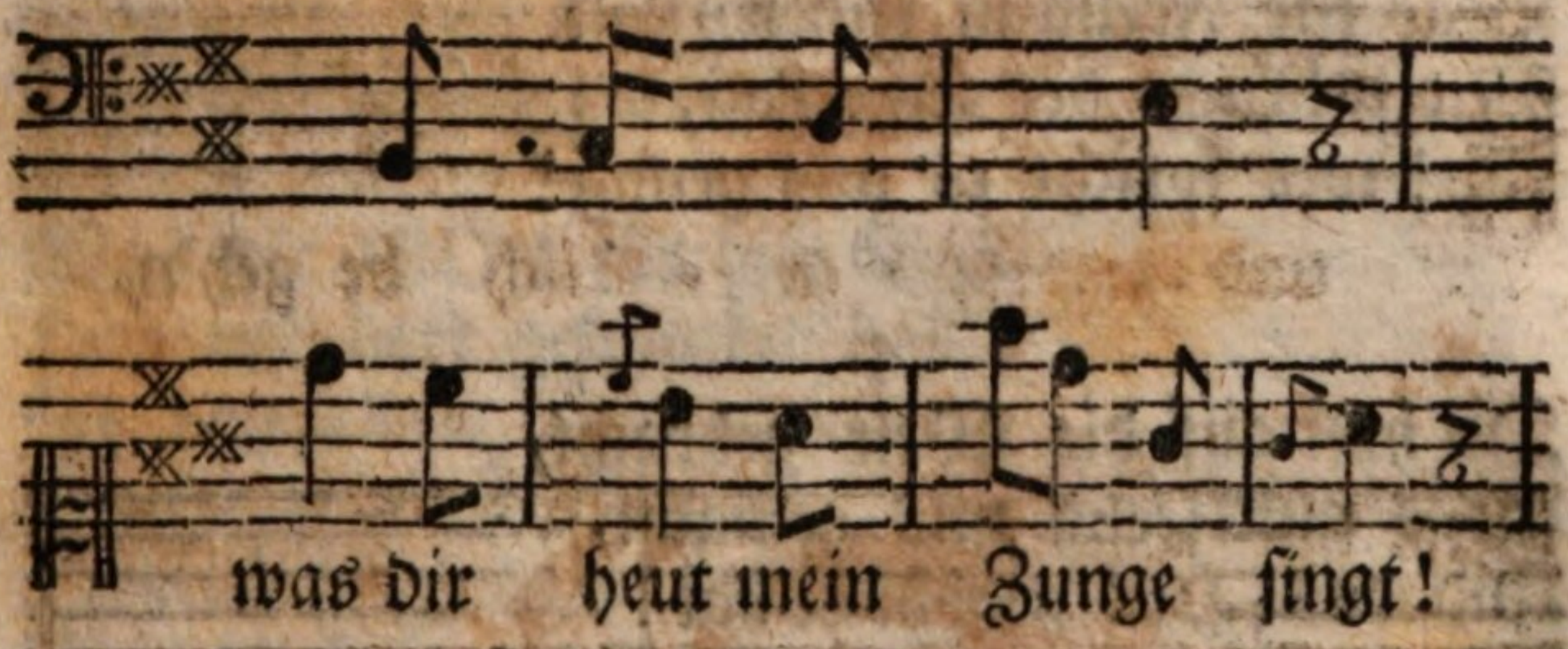


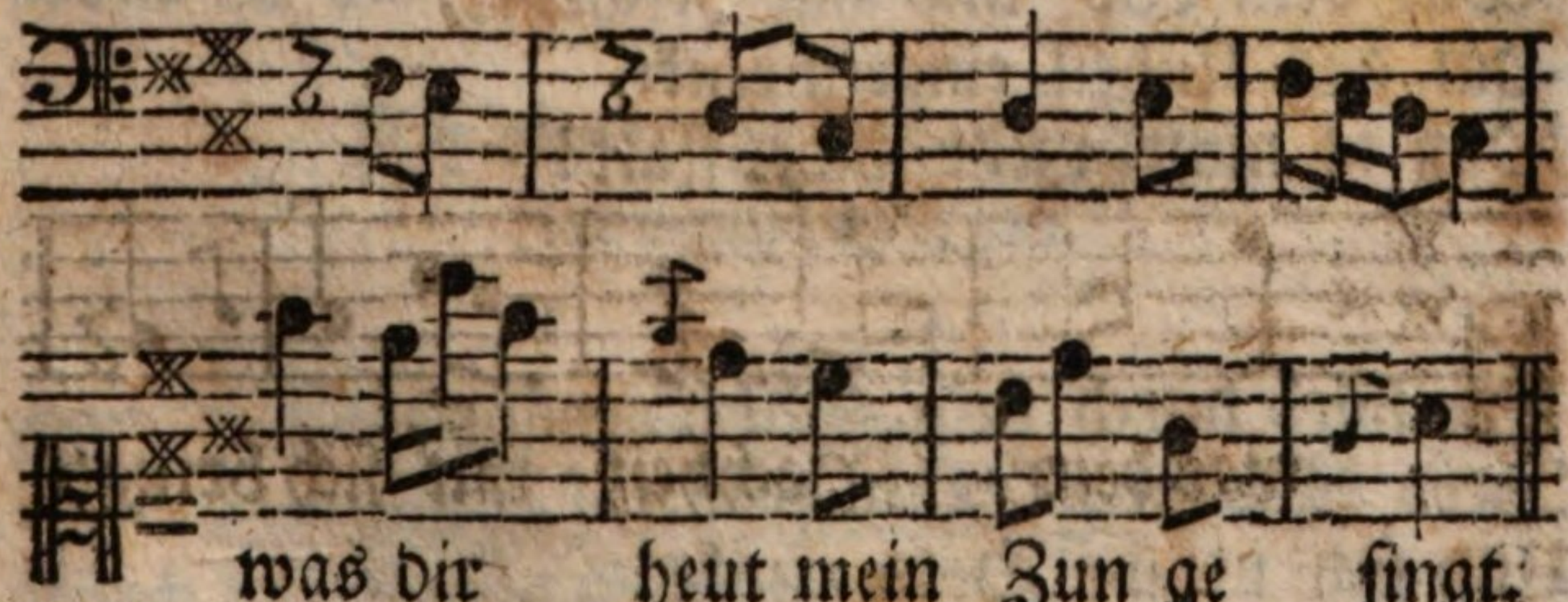


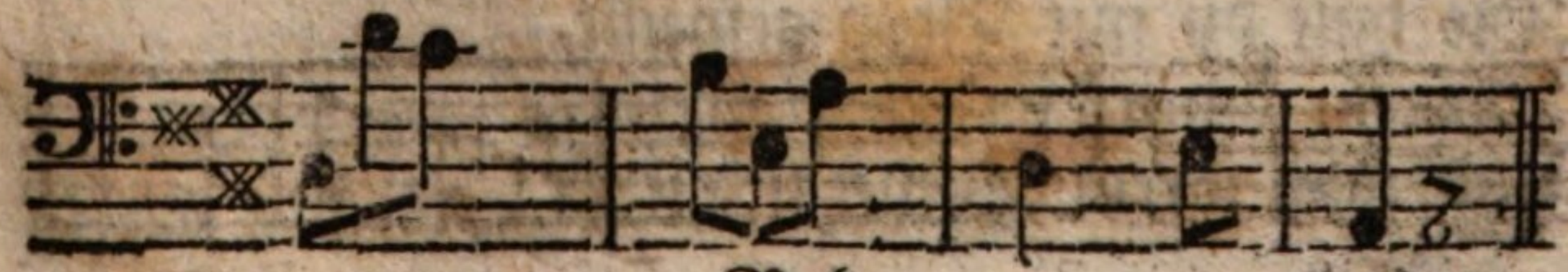



Sey die Ehre noch so klein,


laß dir doch ge fäl lig seyn,


was dir heut mein Zunge singt!


was dir heut mein Zun ge singt.



2.

GOtt hielt viel auf deine Treu,
Und sprach dich vom Unheil frey,
Daß die Ehe war ohne Frucht.
Dir gab er ein solches Kind,
Das nicht, wie wir alle sind,
Ist behafftet mit der Sucht.

3.

Welch ein Trost hat sich erregt,
Wenn Maria sich bewegt,
Da dein alter Leib sie trug!
Was für Freud in seiner Rast
Mit gebracht der süsse Last,
Ach! wer spricht es aus genug!

4.

Du hast auf die Welt gebracht,
Was glückseelig uns gemacht,
Und das Heil gebohren hat!
Was dein Leib uns hat geschenkt,
Hat das Unheil eingeschrenkt,
Daß es nicht mehr findet statt!

5.

Die wird durch dein Milch ernährt,
Dero Wünsche GOtt erhört,
Und sich in ihr Herze senkt!
Die hast du mit Brod gespeißt,
Die ein ganzes Erdrund preißt,
Und nach ihrem Dienst sich lenkt!

6.

Sie empfieng aus deinem Mund
Zu der GOttes-Furcht den Grund,
Den sie längst schon vor besaß!
Denn ihr Seele war der Ort,
Wo das reine GOttes Wort
Sich befand in voller Maaß.

7.

Als sie kaum drey Jahr alt war,
Brachtest du Sie zum Altar
Als das rein'ste Opfer hin!
Nach besiegter Zärtlichkeit,
Gabest du, was dich erfreut,
Dem Erschaffer zum Gewinn!

8.

Was dir GOtt für dise Gab
Hier und dort geschenket hab,
Ist von allem Wiz entfernt!
Wende deine Fürbitt an,
Daß ich sorgsam üben kan,
Was ich hab von dir erlernt!

An einer Kirchweyhe.

Im nemlichen Thon.

1.

WIr bewohnen jenen Ort,
Der uns zu des Himmels Port
Nach des Lebens Ende führt.
Hier vertilget man die Sünd;
Das verderbte Adams-Kind
Wird mit Gnaden ausgeziert.

2.

Hier ertönet GOttes Simm:
Hier vertobt deß Richters Grimm:
Hier verdient man seine Huld.
Was man immer haben will,
Heischt man hier auch in der Still,
So man rein ist von der Schuld.

3.

Wenn die ausgedorrte Frucht
Einen warmen Regen sucht;
Muß man in die Kirche geh'n;
Und es wird das holde Naß
Gleich erfüllen Scheur und Faß
Durch ein Demuth volles Fleh'n.

4.

Gärten, Wiesen, Aecker-Blüh'n
Alles Unheil muß entflieh'n,
Beben, Wasser, Feuer, Wind;
Hier ists, wo vil Guts entspringt,
Wo uns alles leicht gelingt,
Wenn wir ja es würdig sind.

5.

Hier ists, wo der Satan weicht,
Wo der Neid die Segel streicht,
Wenn man ächte Waffen nimmt.
Sucht man da ein Herzens-Lust,
Find man sie, wenn nur die Brust
Mit dem Mund zusammen stimmt.

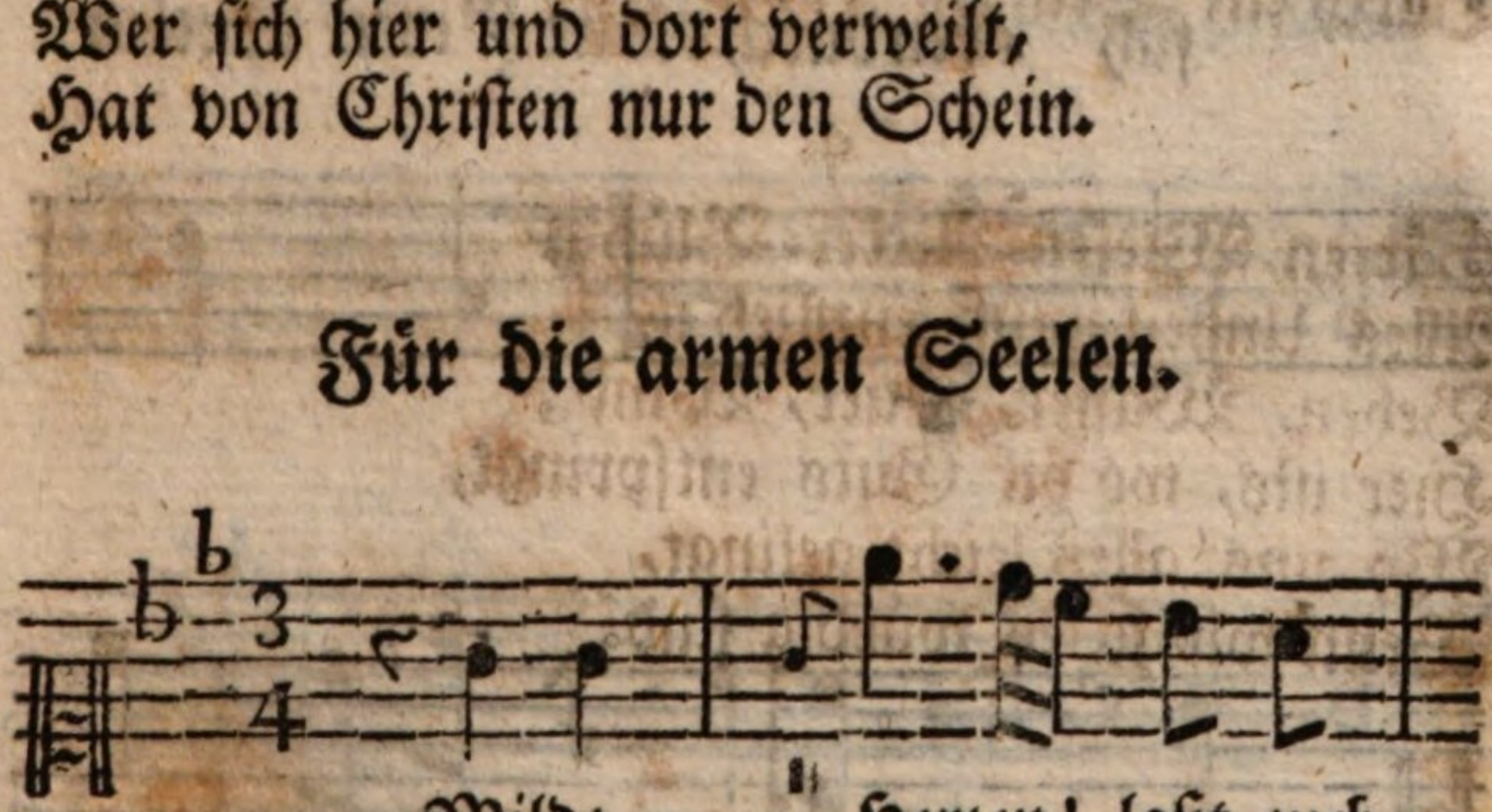
6.

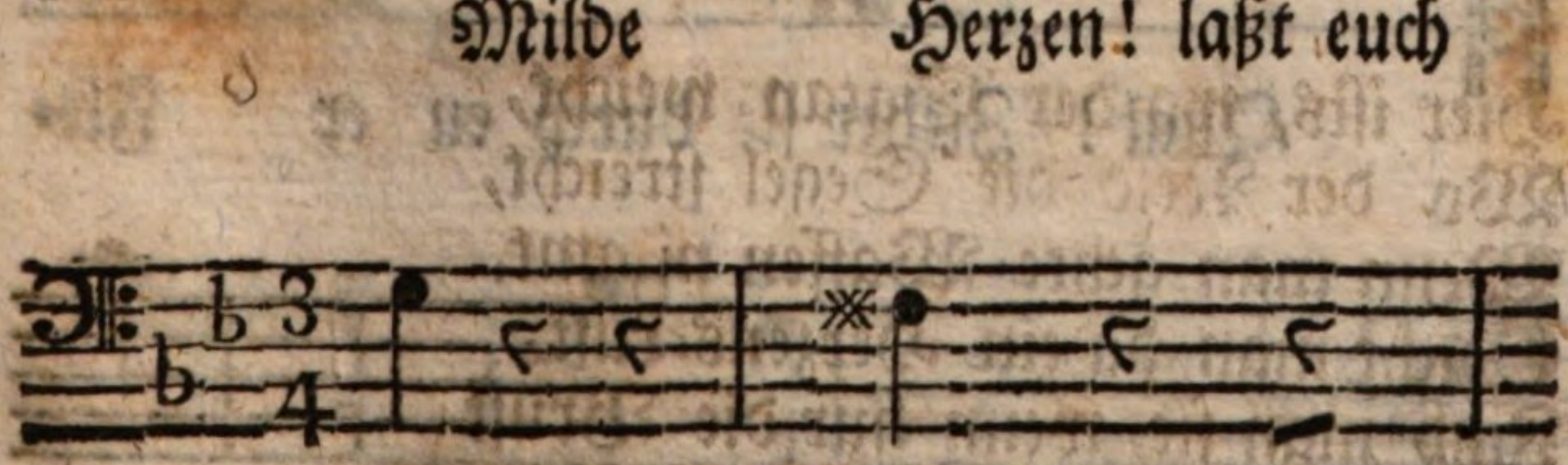
Hier erhalt man GOttes Gunst,
Und erlernt die gröste Kunst,
Wie man nemlich sterben soll:
Denn der Tempel ist der Siz,
Der von Klugheit, und von Wiz,
Und von Majestät ist voll.

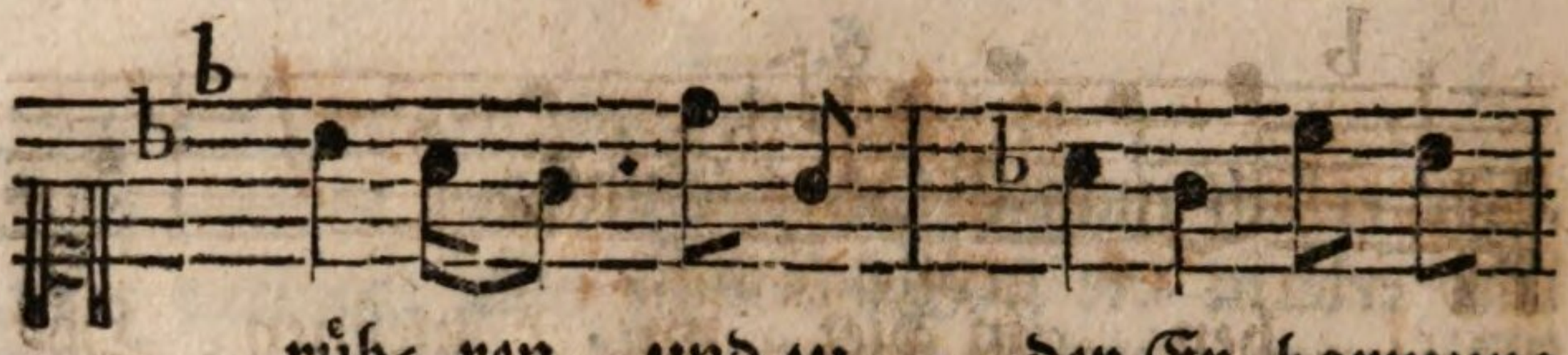
7.

Ruft uns denn der Gloken-Klang
Zum Gebett, und zum Gesang,
Ach! so laßt uns schleunig seyn!
Wer dahin nicht emsig eilt,
Wer sich hier und dort verweilt,
Hat von Christen nur den Schein.

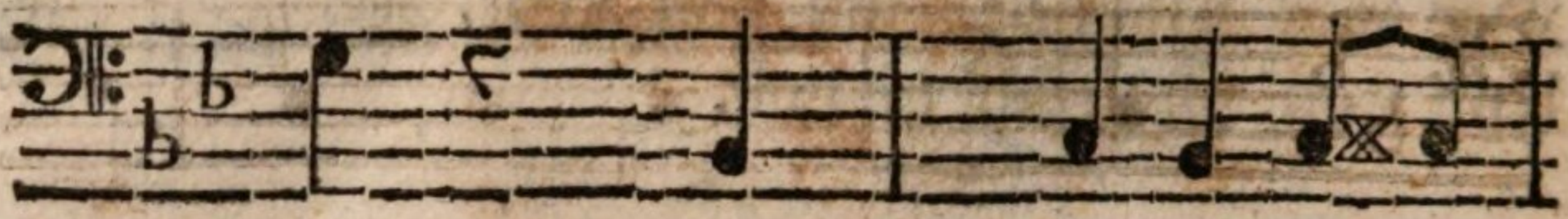
Für die armen Seelen.

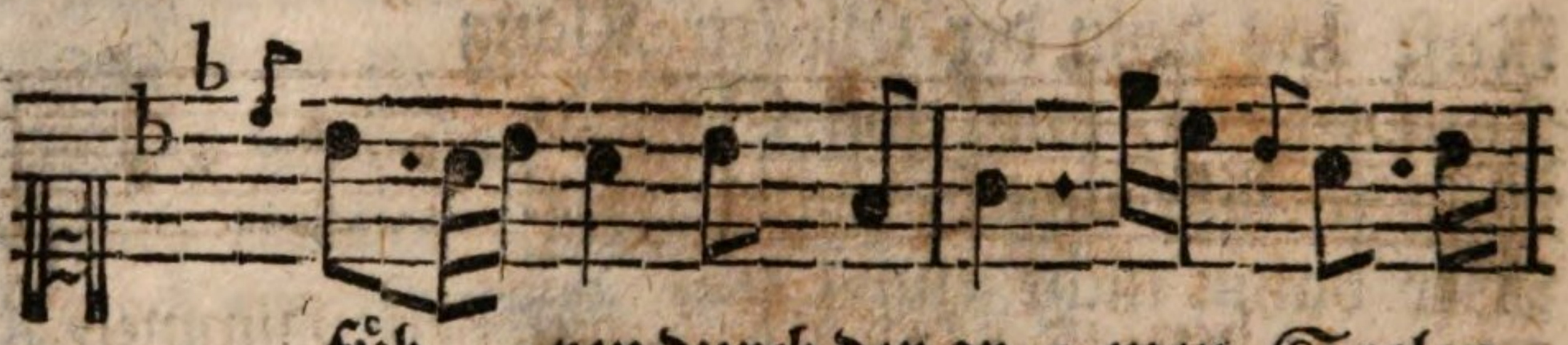




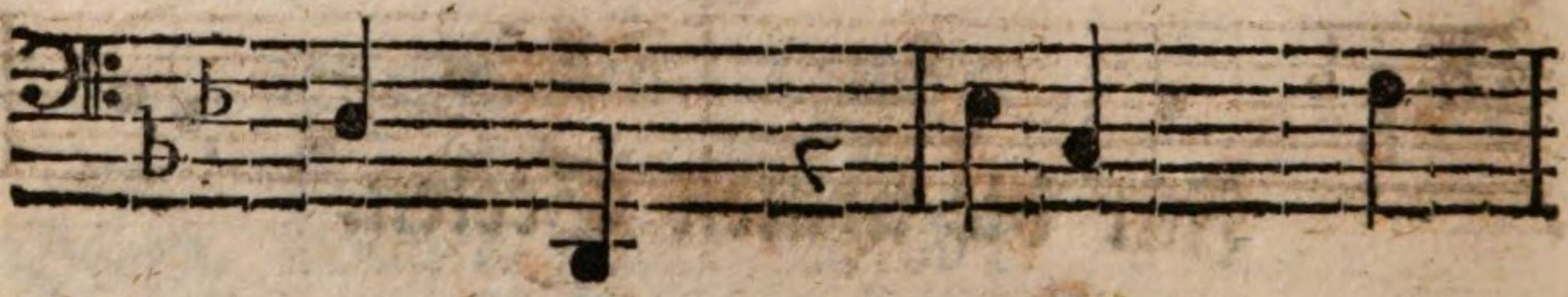


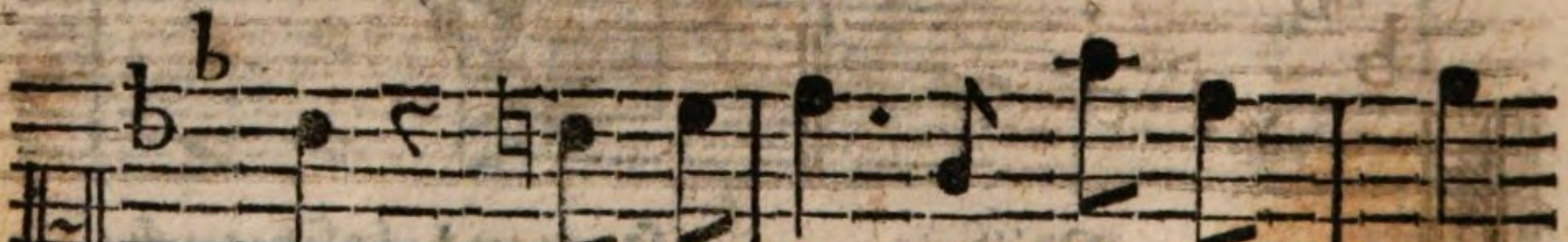
rüh= ren, und zu der Er barmung



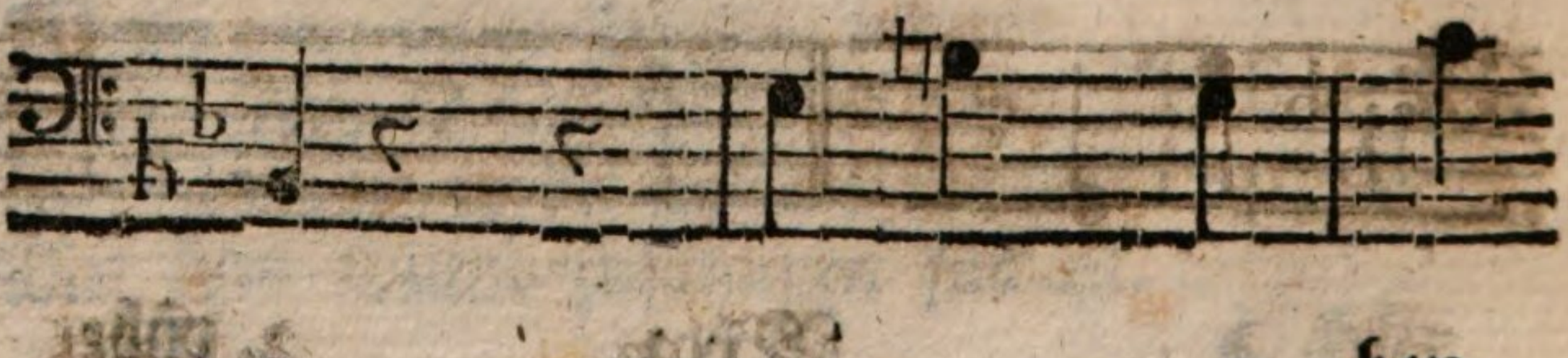


füh = ren durch der ar = men Seelen

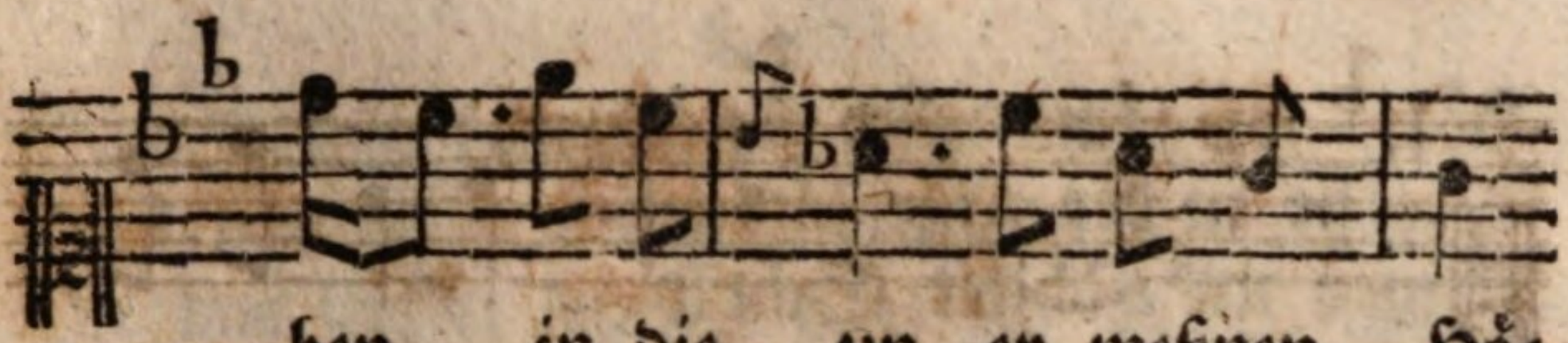




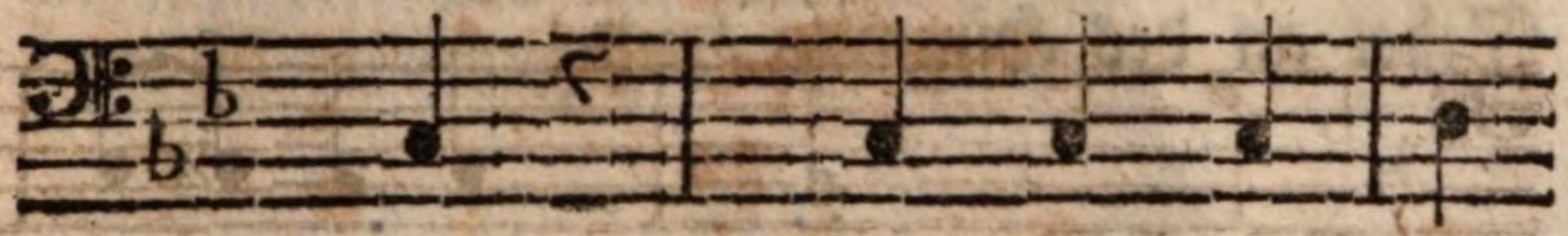
Qual! Ziehet sie durch eu er Fle=

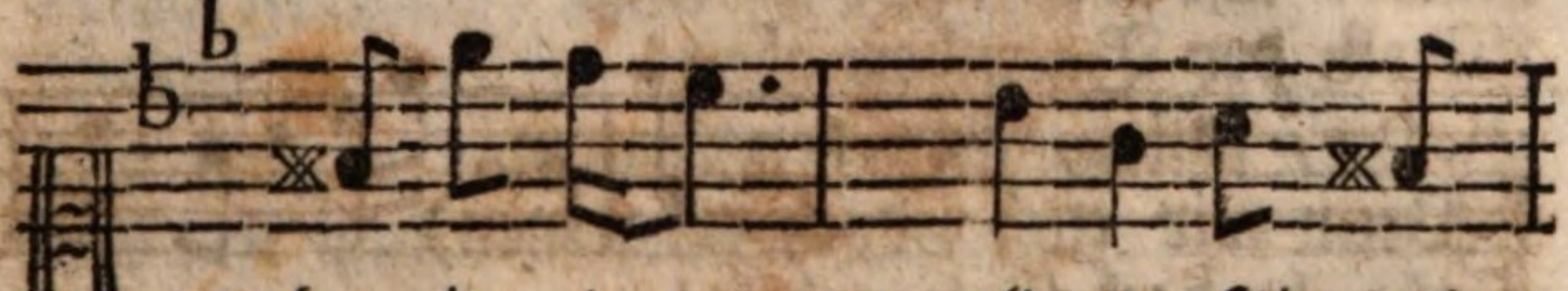


hen

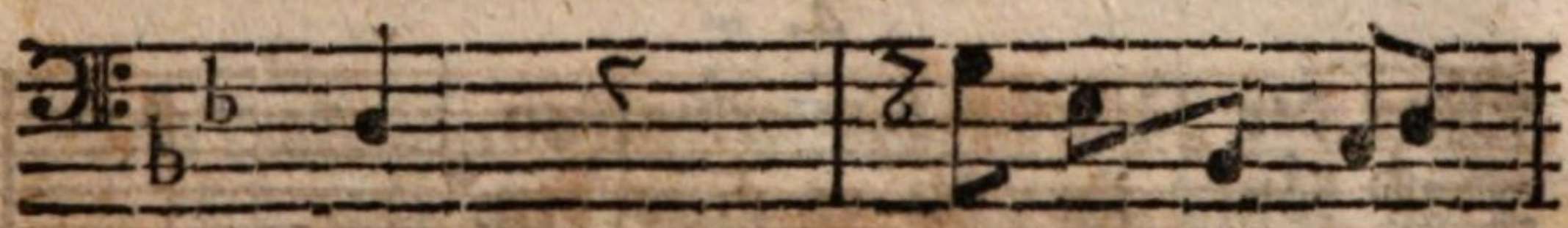


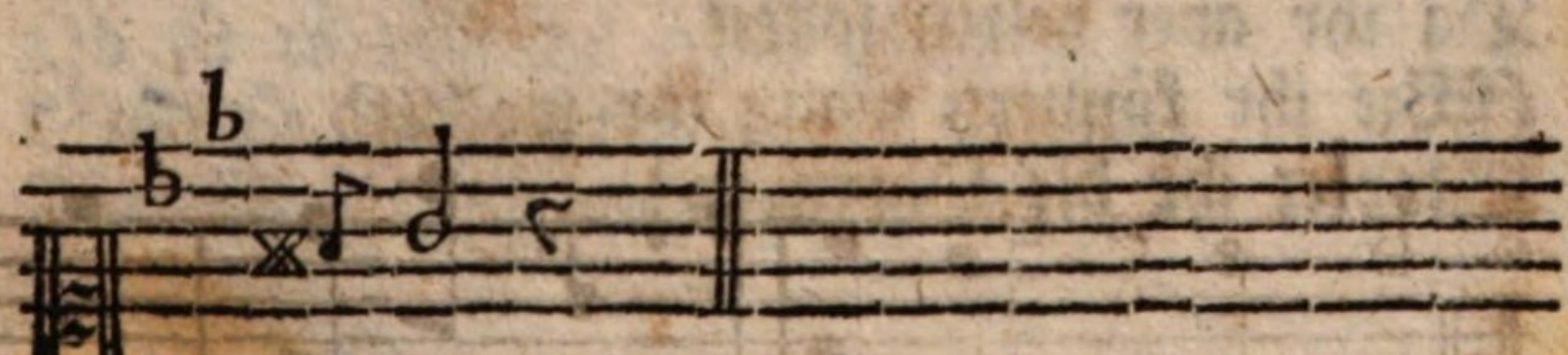
hen in die un er meßinen Hö-





hen, in den guldnen Himmel-





Saal.

2.

Hört! wie jämmerlich sie ächzen,
Wie sie in der Hize lächzen
Wegen unbezahlter Schuld.
Suchet sie durchs stäre betten
Von der strengen Rach zu retten,
Flehet an des Himmels Huld!

3.

Hört ihr nicht die Eltern schreyen:
Kinder last euch nicht gereuen
Werke der Barmherzigkeit!
Bettet, fastet, gebt den Armen,
(Wenn wir euch jedoch erbarmen)
Habt ihr doch Gelegenheit!

4.

Was der Vatter hat erworben,
Daß könnt ihr, da er gestorben,
Nun genüssen in der Ruh'!
Da ihr aber helfen solltet,
(Wie ihr könntet, wann ihr wolltet)
Stopfet ihr die Ohren zu!

5.

Manche Mutter hört man klagen:
Kinder! was muß ich ertragen!
Helft mir doch aus diser Pein!
Hab ich euch so lang gepflogen,
Habt ihr meine Brust gesogen,
Ey! so seyt nicht wie ein Stein!

6.

Vile Kinder hört man ruffen:
Helft uns zu den Ehren-Stuffen,
Die uns GOtt bereitet hat!
Habt ihr Eltern uns erzogen,
Ach! so seyd uns jezt gewogen,
Kein Verweilung hat hier statt!

7.

Ach! ihr liebe Bluts-Verwandte,
Treue Freunde, und Bekannte
Nehmt an unsrem Leiden Theil!
Also seufzen manche Seelen
Aus den ganz verdorrten Keelen,
Die es durstet nach dem Heil.

7.

Sind auch jene wahre Christen,
Die sich mit der Kühnheit brüsten,
Da die Red vom Fegfeur ist?
Ob sie es villeicht wohl glauben,
Sind sie doch gleich denen Tauben
Zur Erbärmniß nicht gerüst.

9.

GOtt woll solche Leuth bewahren,
Daß sie selber nicht erfahren,
Was deß Fegfeurs Straffe sey.
Wer je dise will vermeiden,
Rette andre von dem Leyden,
Und steh lebend ihnen bey!

10.

Wenn sie sich erlöffet sehen,
Und vor GOttes Throne stehen,
Nehmen sie sich unser an:
Da zum Himmel unser Güte
Durch ein zärtliches Gemüthe
Ihnen hat gemacht die Bahn.

11.

Lasset uns zu Werke gehen,
Mit gesammten Kräften flehen,
Und GOtt bitten durch den Sohn:
Daß er jenen woll verzeihen,
Denen wir die Andacht weyhen,
Und sie führen zu dem Lohn!

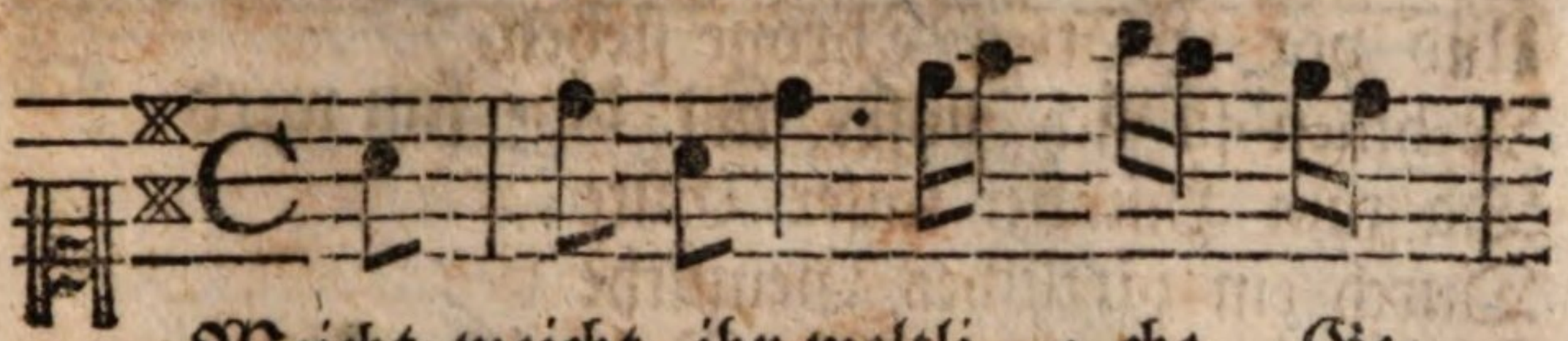
12.

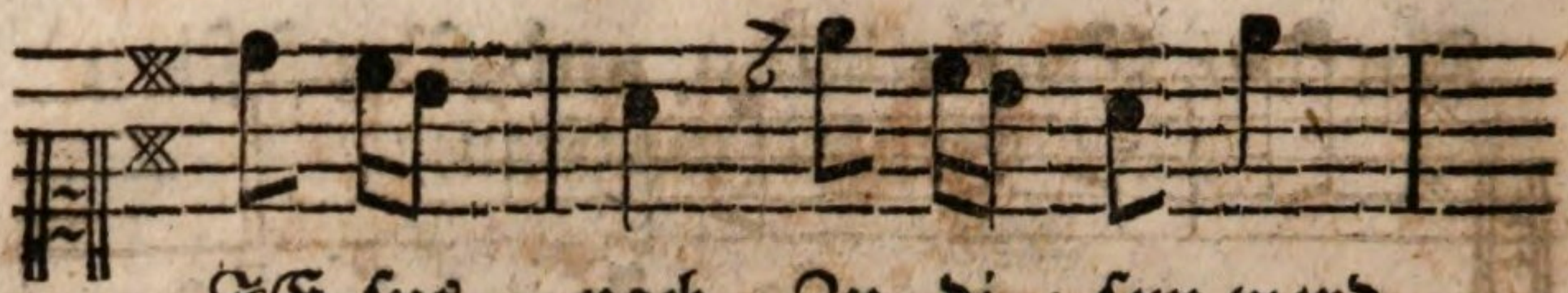
So wir die geringe Kräften
An des Mittlers Arbeit heften,
Werden sie durchdringend seyn!
An der Würkung kans nicht fehlen,
So sie jene je verhehlen;
Und sich dise stellet ein.

13.

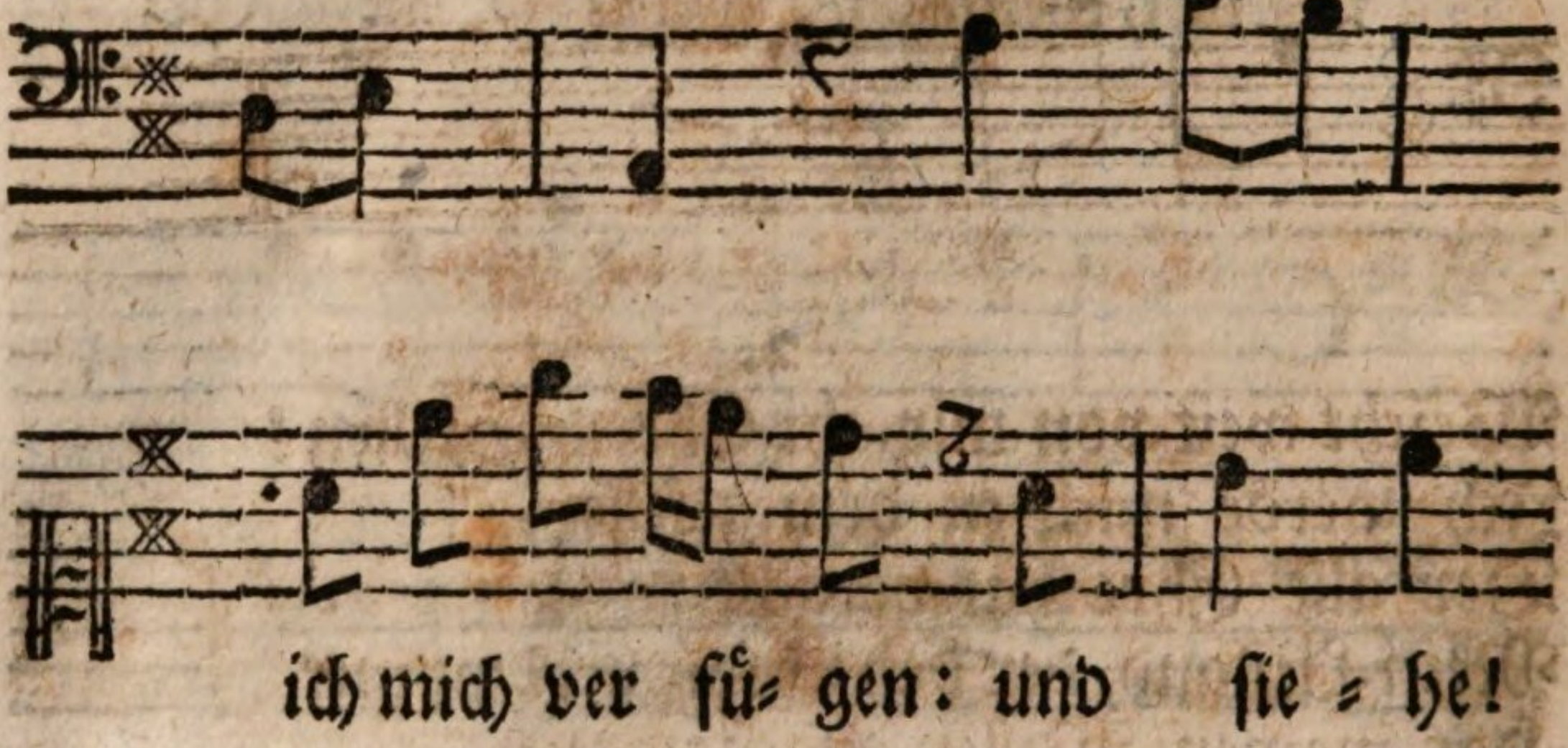
Höchster GOtt! laß dich erweichen,
Aeußre die Erbarmungs-Zeichen
Durch deß Heylands theures Blut!
Laß die Seelen nicht mehr brinnen:
Führ sie auf deß Himmels Zinnen,
Wo man lebt, und ewig ruh't!

An der Einkleidung und Profeßion einer Closter-Jungfrauen.

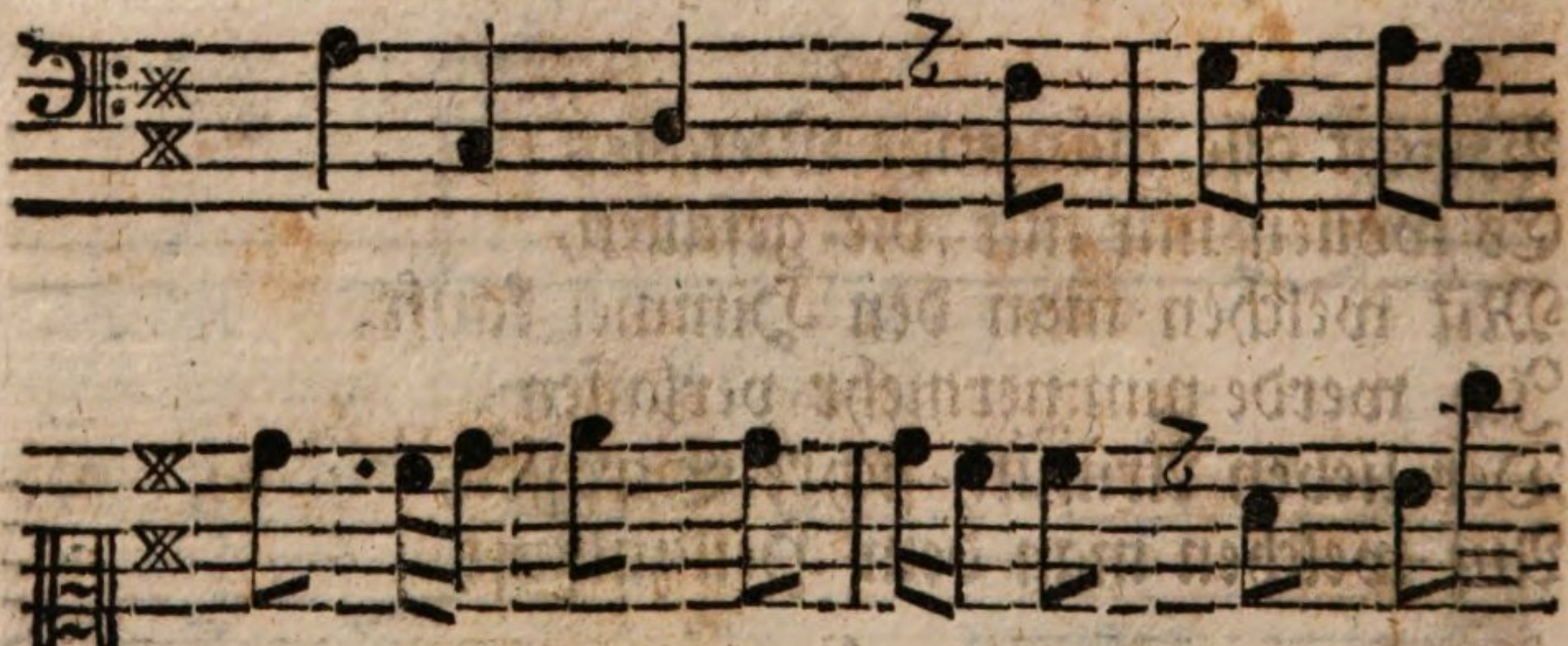




JE sus nach. Zu di = sem werd

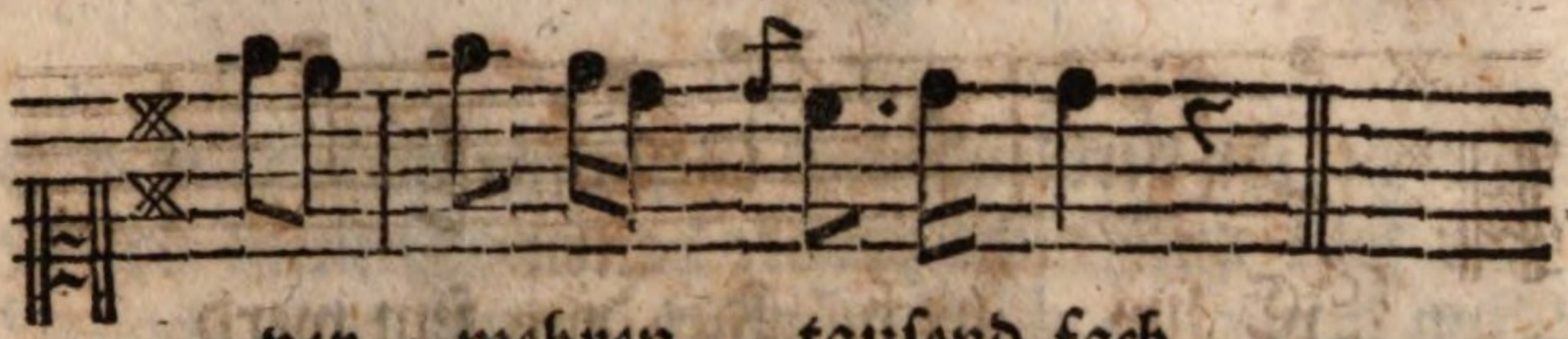


ich mich ver fü= gen: und sie = he!

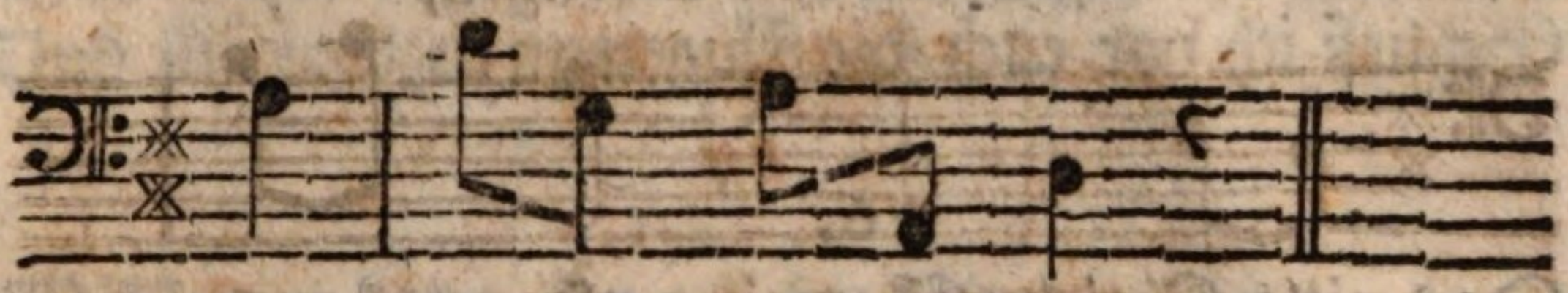


meines Geists Vergnügen wird sich

ver=



ver = mehren tausend fach.



2.

Weicht weit von mir, ihr Ehren=Stellen!
Ich werde mich zu dem gesellen,
Der alle Ehre hat veracht.
Mein Heiland, der den Stolz verdammet,
Hat meinen Willen angeflammet,
Und mir zur Demüh Lust gebracht.

3.

Weicht alle glänzende Metallen!
Es wollen mir nur die gefallen,
Mit welchen man den Himmel kauft.
Ich werde nimmermehr verlassen
Der lieben Armuth sichre Strassen,
Auf welchen man dein Heil zulauft.

4.

Weicht Borten, Sammet, Stof, und Seiden!
Euch werde ich auf ewig meiden;
Weil JEsus haßt den eitlen Puz!
Die Welt wird mich durch ihr Verlachen
In meinem Thun nicht irre machen.
Nein, nein, ich biete ihr den Truz!

5.

Weicht ihr verblendende Gestalten!
Ihr sollt mich nicht zurüke halten
Von deme, was ich würklich thu!
Wollt ihr durch Schönheit mich bekriegen,
Und mit der schnöden Lust betrügen,
Schließ ich vor euch die Augen zu!

6.

Das eitle Spielwerk meiner Haaren,
Die sich in holde Loken paaren,
Soll durch die Scheer zernichtet seyn.
Der Buder, den man mir gestreuet,
Und all's, was einst mich hat erfreuet,
Gereichet mir nunmehr zur Pein.

7.

Ihr Freuden der Zusammenkunften;
Vom Satan aufgerichte Zunften!
Wo man sich GOtt verhasset macht:
Ihr seyt ein Schul der Aergernissen,
Und Stopfe aller Gnaden-Flüssen,
Euch sage ich ein gute Nacht!

8.

In Zukunft werden mir die Augen
Den Heiland zu betrachten taugen,
Wie er für mich am Creuze hangt.
Mein Wange wird mit Thränen stehen,
Dafern ich JEsu werde sehen,
Wie er im Blut, als Purpur prangt.

9. Ein

9.

Ein so erbärmlich Angedenken
Wird mein Gemüth in Leid versenken,
Jedoch nicht sonder süsse Lust.
Es wird sich mit dem Trauer-Schatten
Das Lichte der Erquikung gatten,
Und süß ergözen meine Brust.

10.

Willkomm denn, ihr geliebte Stunden!
Die ihr für mich seyt ausgefunden,
Und die ich lang erwartet hab!
Ich gehe ganz beherzt zu werke,
GOtt mehre meiner Seele Stärke,
Und sende seine Gnad herab!

11.

Gehabt euch wohl ihr Anverwandte,
Ihr Brüder, Schwestern, und Bekannte,
Zumal du liebes Eltern-Paar!
Gehabt euch wohl, ich muß nun scheiden,
Allhier auf sich'ren Tugend-Heiden
Zu spotten aller Welt Gefahr!

12.

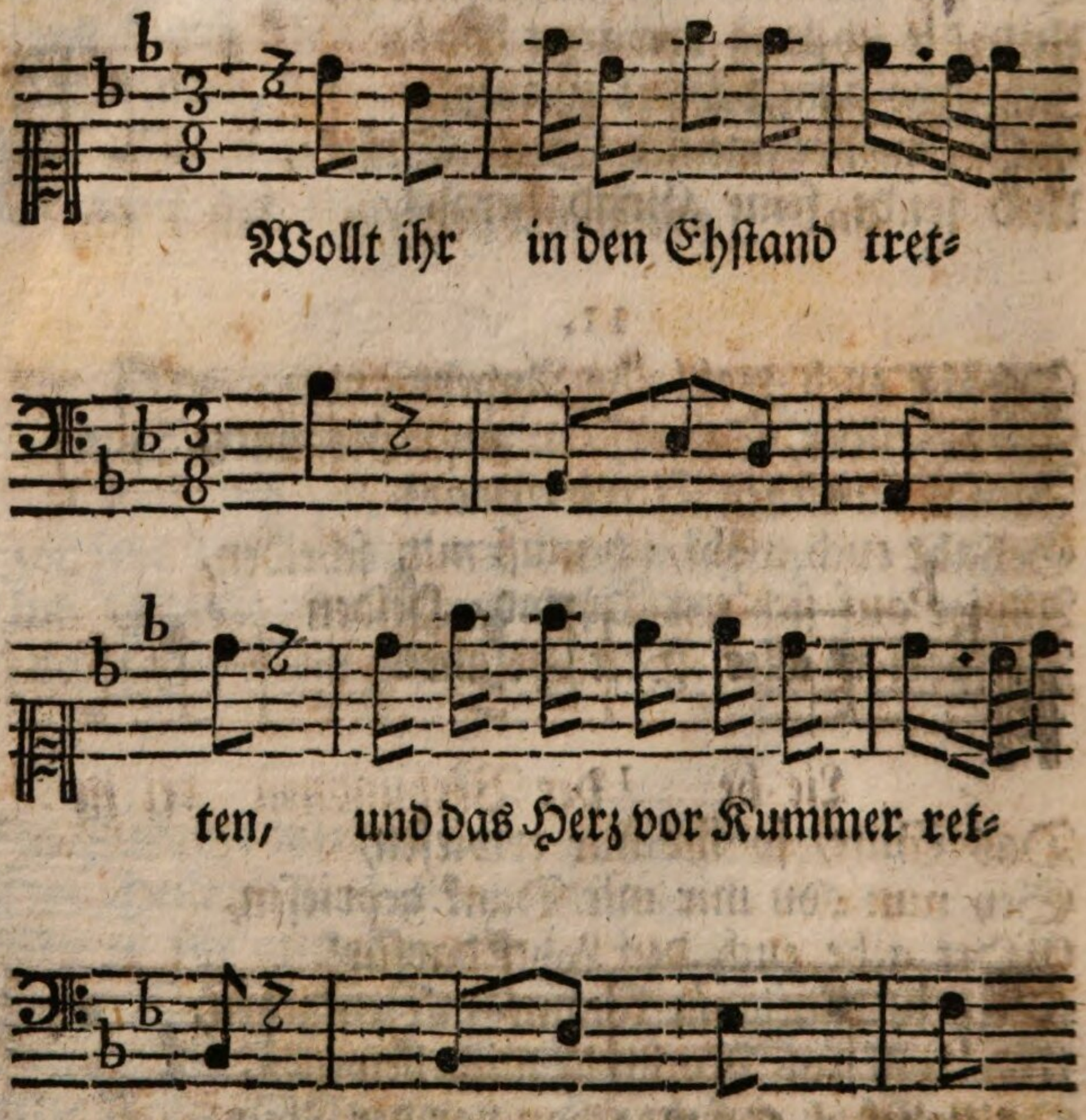
Das Gute, so ihr mir erwiesen,
Sey nun von mir mit Dank gepriesen,
GOtt gebe euch den Lohn darfür!
Mein Bräutigam kommt mir entgegen,
Und will zur Nachfolg mich bewegen,
Seht, seht! er steht schon vor der Thür.

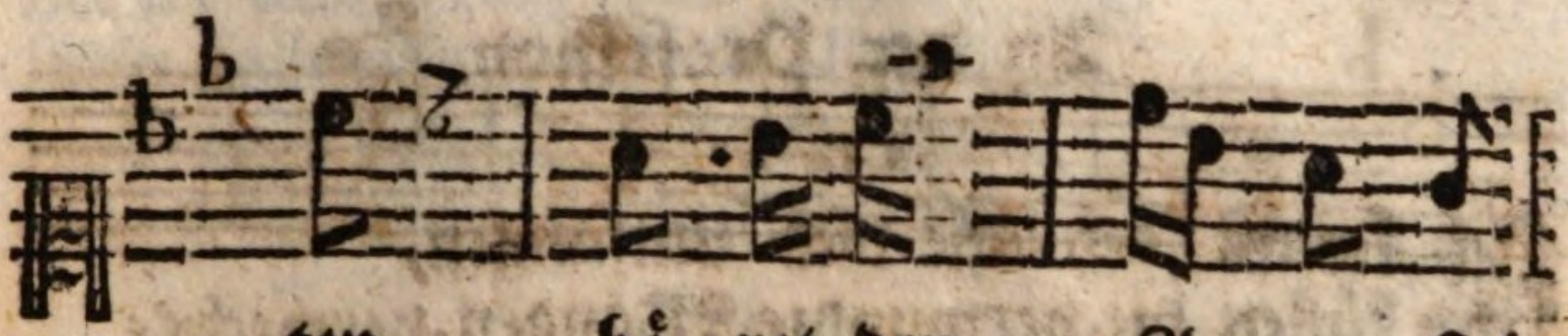
An der Profession.

13.

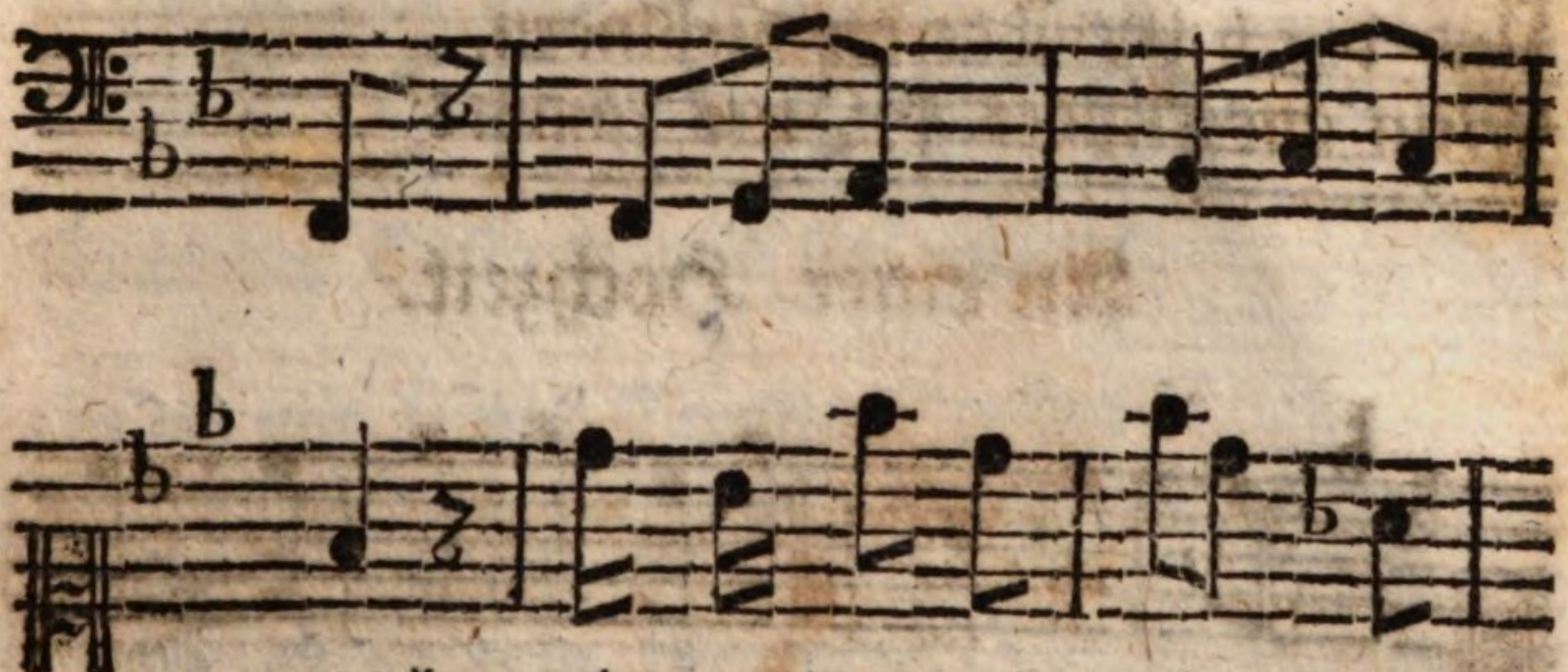
Ich komm, ach lasse dich umfangen,
Und küssen die verwundte Wangen,
O allerliebster Bräutigam!
Ich will in dir mein Ruhe finden,
Und durch Gelübde dir verbinden,
Mein auserleßnes GOttes Lamm!

An einer Hochzeit.

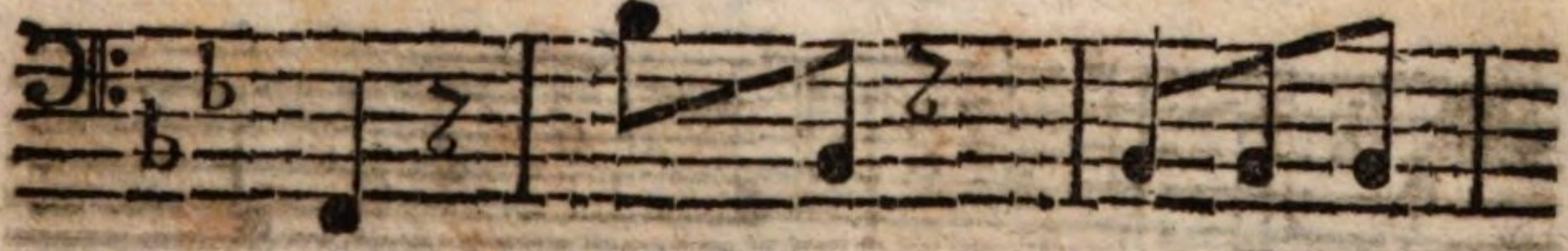




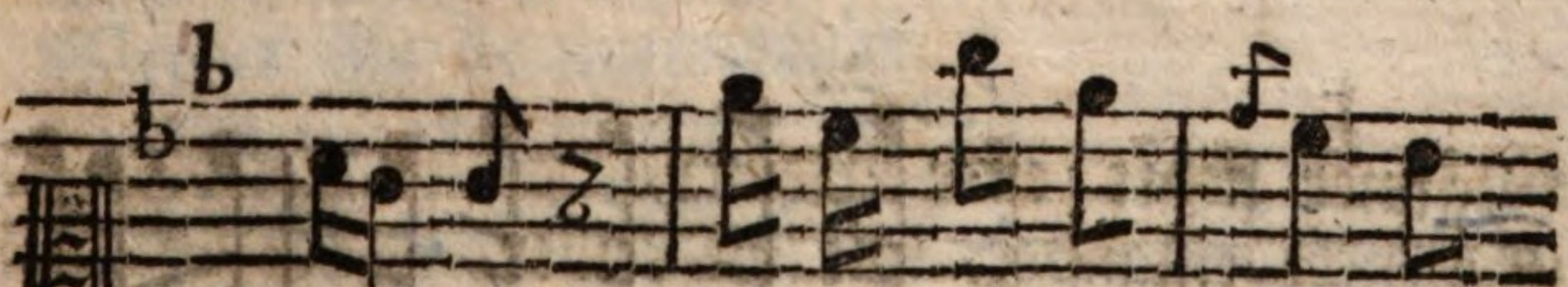
ten, hö= ret den A = po stel



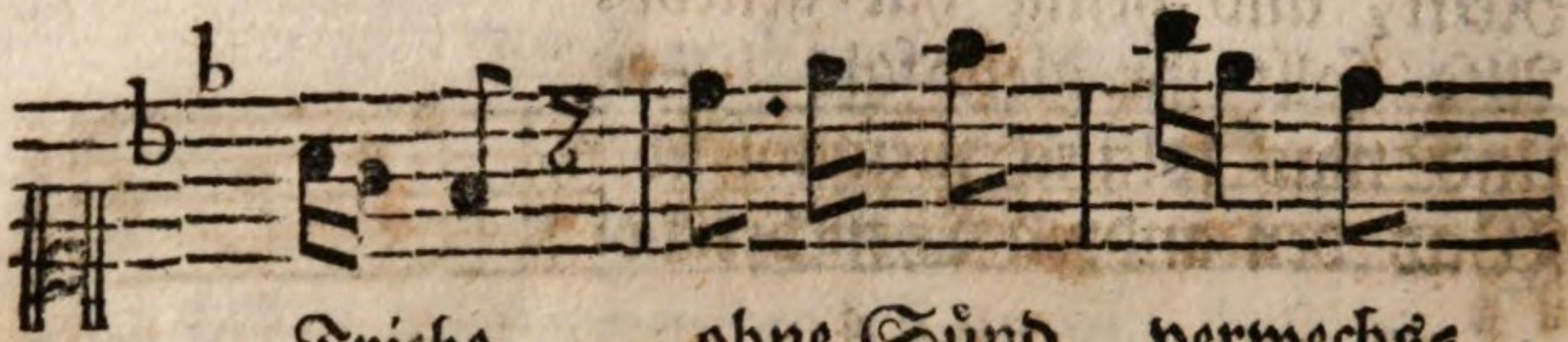
an:* wie man durch ein keu = sche

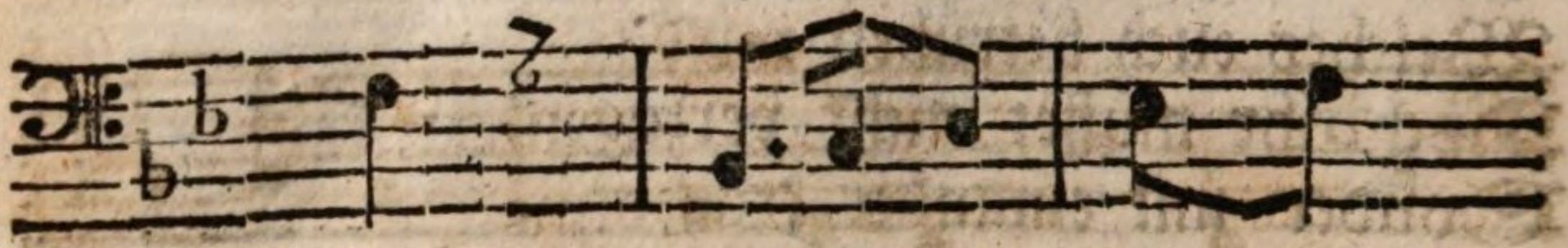


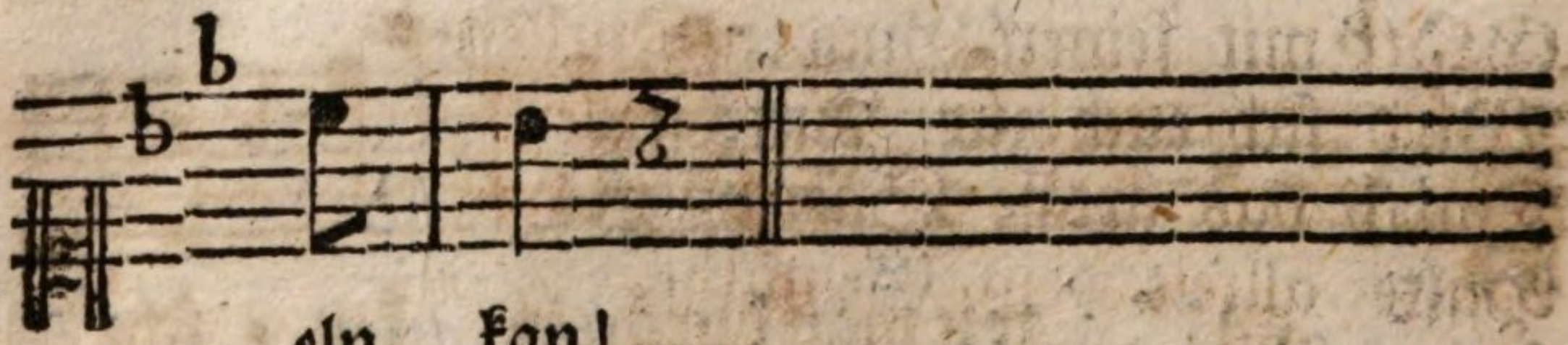
Lie be der Verbundnen rei ne

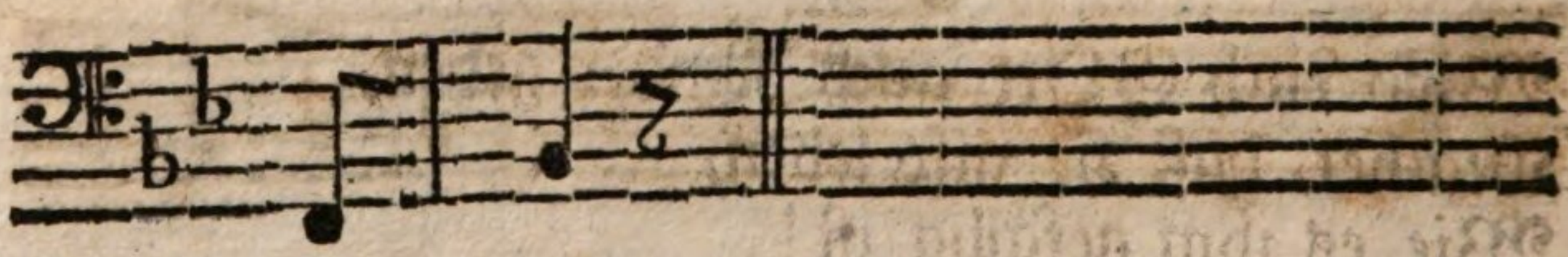


* Ephes. 5. Coloss. 3.









2.

Männer liebet eure Weiber,
Schenckt einander, wie die Leiber,
Also auch das Herz darbey!
Wirdet euch kein Unfried trennen,
Solle jederman erkennen,
Daß der Ehstand heilig sey.

3.

Wie der Heiland den Bezirche
Seiner auserwählten Kirche

Rein, und heilig hat geliebt:
Also sollt ihr gleichfals lieben,
Und was solches niemahl üben,
Was den andren Theil betrübt!

4.

Zwar ihr werdet durchs Verbinden
Mit der Zeit vil Unheil finden,
Welches euch betrüben wird:
Doch ihr müsset nicht verzagen,
Sonder mit einander tragen,
Was der Ehstand mit sich führt!

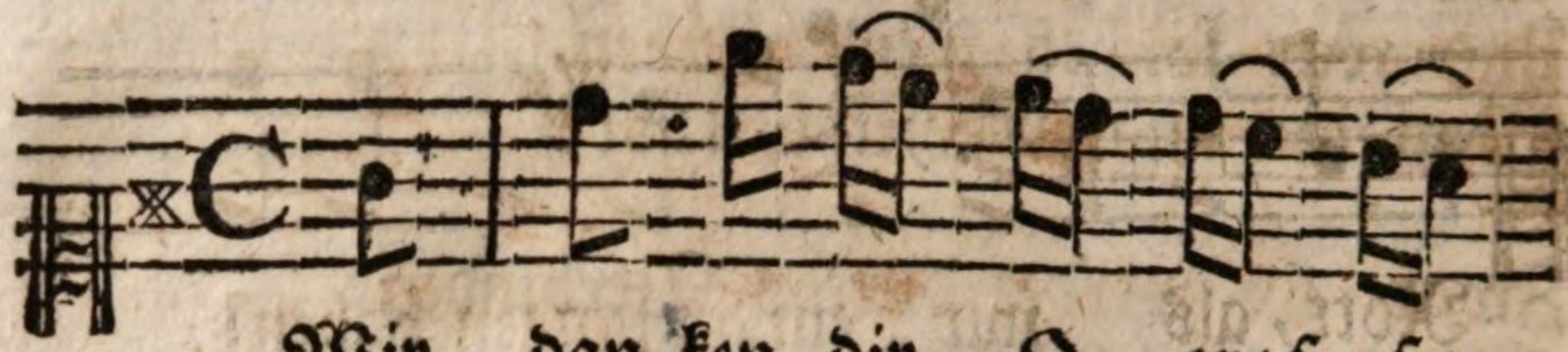
5.

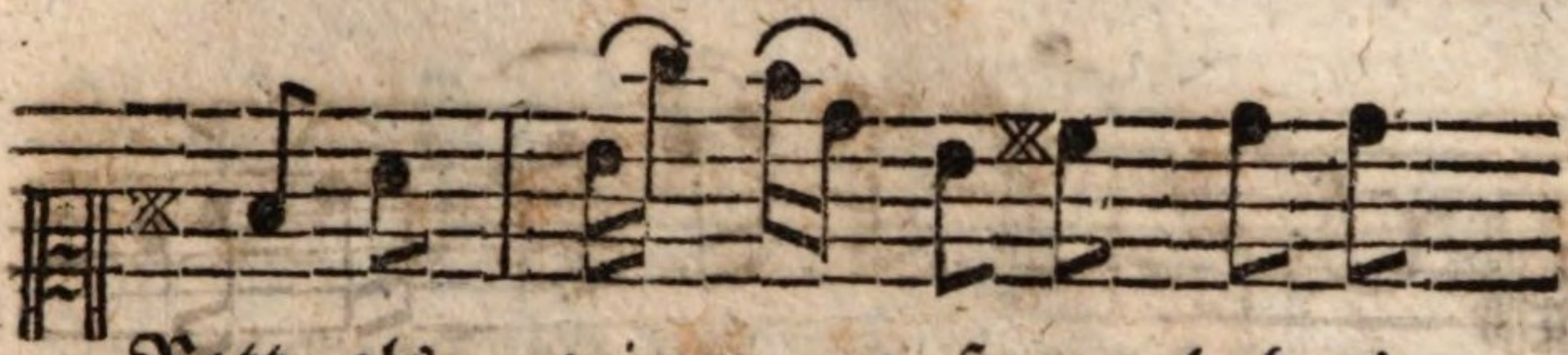
GOtt mit seinen Gnaden-Quellen
Wird sich euch zur Hülfe stellen
Durch das grosse Sacrament!
Halte allzeit dein Gemüthe,
Liebes Paar! an seine Güte,
Wenn der Neid das Herz berennt!

6.

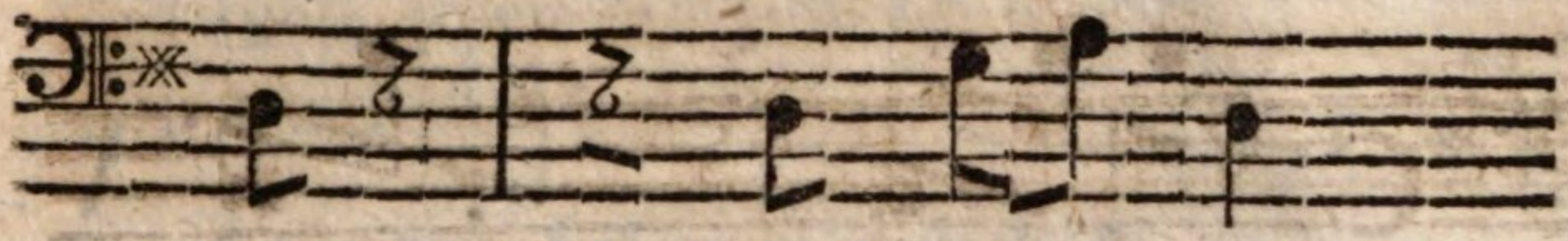
Wird euch GOtt auch Kinder geben,
Machet, daß sie also leben,
Wie es ihm gefällig ist!
Werdet ihr sie unterweisen,
Sollen sie GOtt ewig preisen,
Wo man keiner Freude mißt;

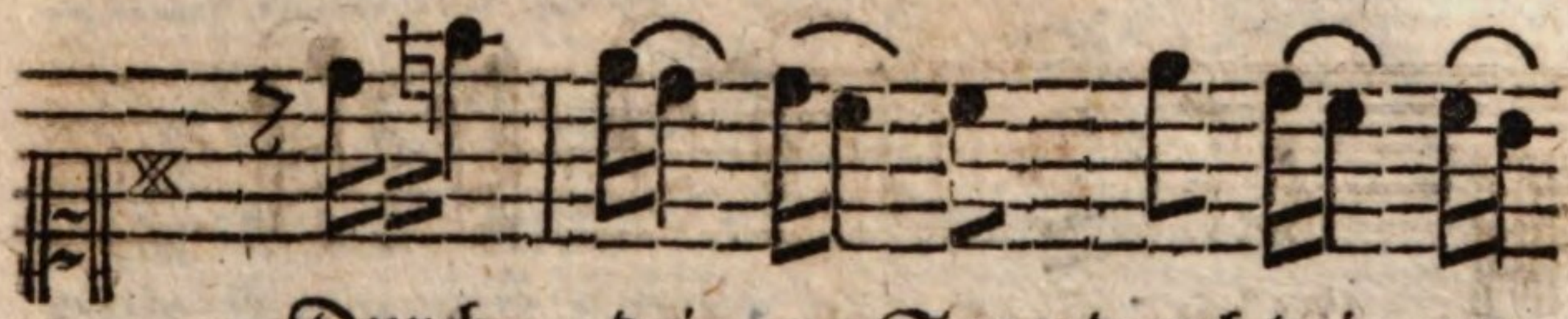
Abend-Andacht.



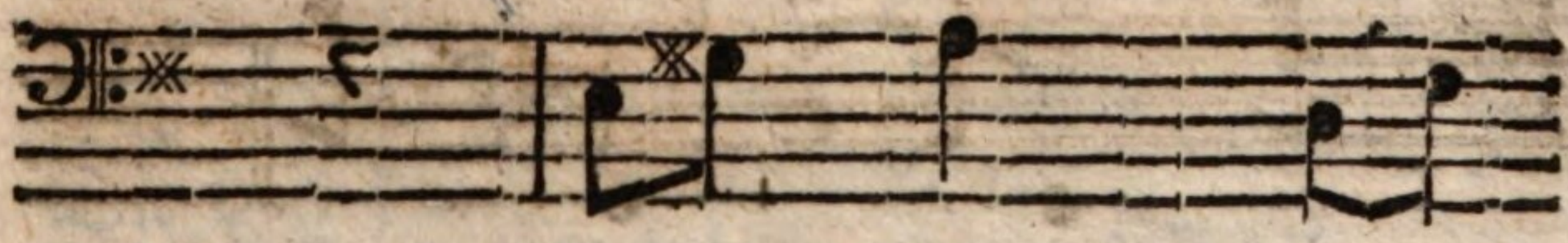


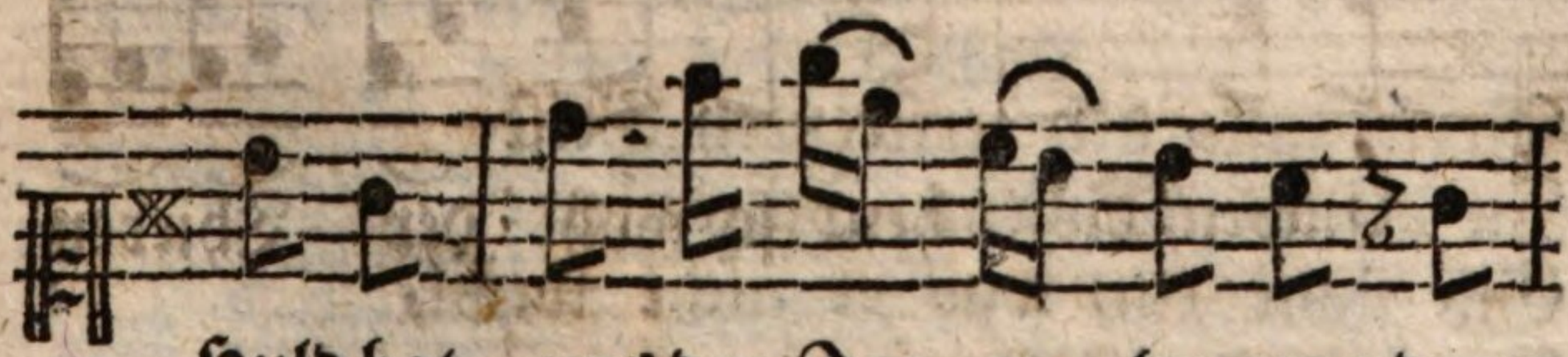
Rott, als wir em pfangen haben!



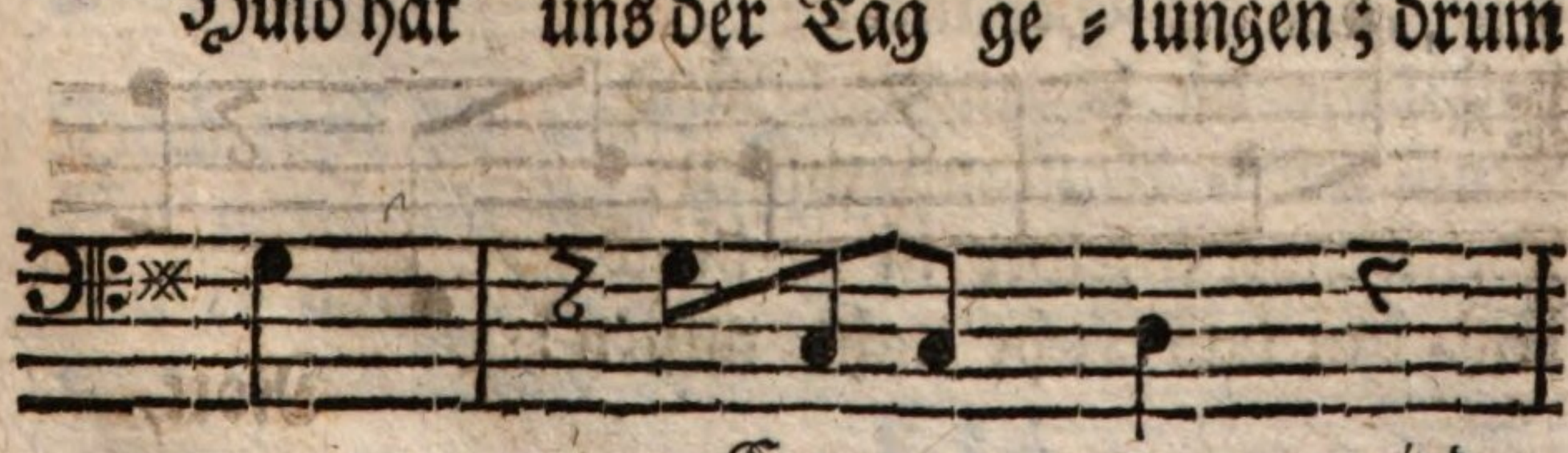


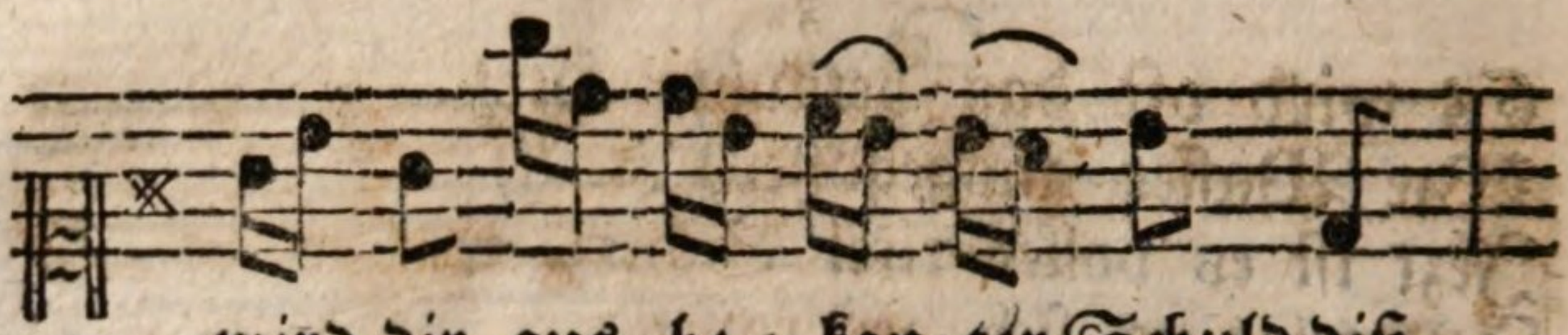
Durch dei = ne Sorg, durch dei= nel



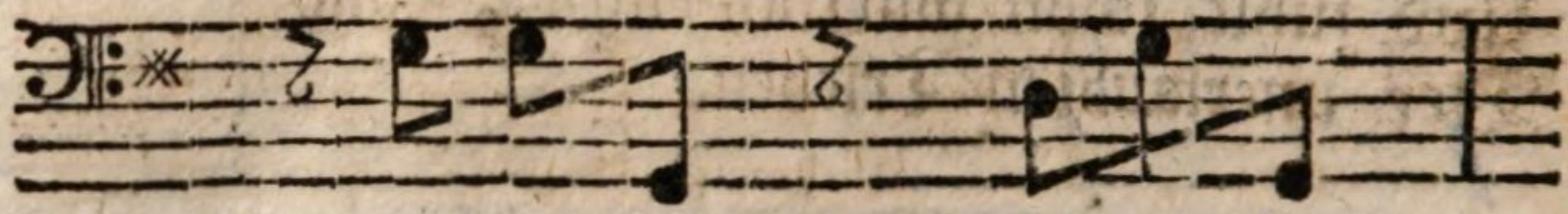


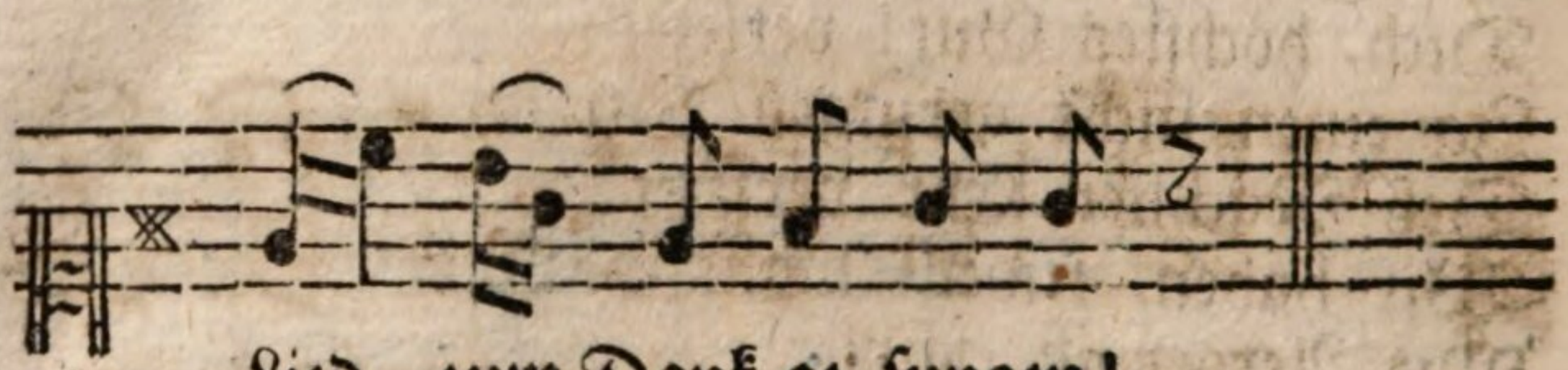
Huld hat uns der Tag ge = lungen; drum



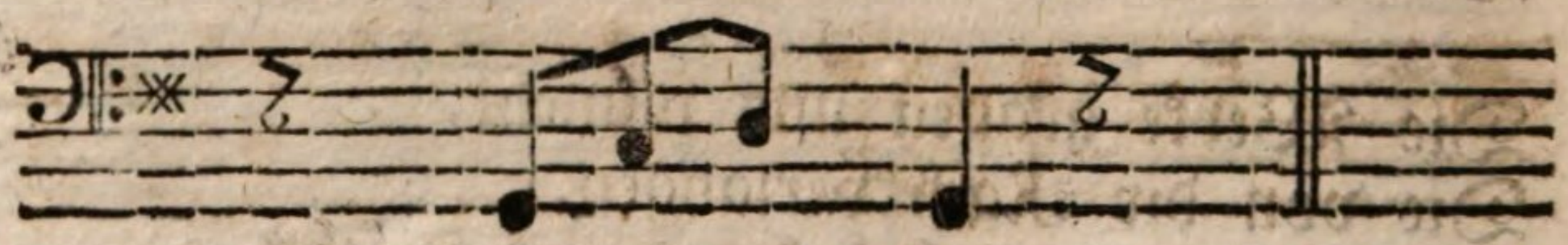


wird dir aus be = kan= ter Schuld diß





Lied zum Dank ge' sungen!



2.

Versammle den zerstreuten Geist
In deines Willens Schranken:
Gib ihme ein, was er nicht weißt,
Entzünde die Gedanken!
Laß ihne die begangne Sünd
Nach allem Umstand wissen:
Denn an sich selber ist er blind,
Und kan das Licht nicht missen!

3.

Es wird oft das betaubte Herz
Wie Wasser ausgegossen,
Jezt ist es voller eitel Scherz,
Jezt zeigt es sich verdrossen:
Bald ist det Neid sein Gegenstand,
Bald lenkt es sich zum lieben,
Und fühlt schon würklich einen Brand
Der unerlaubten Trieben.

4.

Durchs reden haben wir zugleich
Dich, höchstes Gut! verlezet:
Ja einen nicht geringen Streich
Deß Nächsten Ehr versezet!
Wir haben, leider! manches Ohr
Mit Aergerniß erfüllet:
Villeicht die schöne Tugend-Flor
Durch Ungebühr verhüllet!

5.

Die Werke grauen uns vilmehr,
Die von dir Rach verlangen,
Ach, HErr! wie kränkt es uns so sehr,
Was haben wir begangen!
Wir haben wider dein Gebott
Ganz freventlich gehandlet:
Wir sind von deinem Weeg, O GOtt!
Zur Laster-Straß gewandlet!

6.

Doch weil du unser Vatter bist,
So wirst du uns verzeyhen:
Da es noch Zeit zum Buß thun ist
Uns deine Gnad verleihen!

Wir wollen unser Missethat
Beweinen ohne Ende:
Verzeihe, es ist nicht zu spath,
Und reiche uns die Hände!

7.

Betrachte die zerknirsche Brust,
Die Thränen volle Wangen,
Und lasse dich, O tausend Lust!
Aufs neu von uns umfangen!
Verfluchet seye jene Stund,
Die uns so hat verblendet:
Es reuet uns aus Herzens Grund,
Daß wir sie so verwendet!

8.

Wir nehmen uns auch kräftig für
Das jenige zu meiden,
Was immer uns, O HErr! von dir
In ewigkeit kan scheiden!
Wir wollen die Gelegenheit
Die uns von dir kan spalten,
Samt der Geschöpfen Eitelkeit
Nun für verbotten halten!

9.

O HErr! in diser Zuversicht
Geh'n wir denn sicher schlaffen;
Du wirst, so uns das Auge bricht,
Ein sanfte Ruh verschaffen!
Dafern uns aber in der Nacht
Der Tod soll überfallen,
So soll durch unsren Vorbedacht
Das Herz vor Liebe wallen!

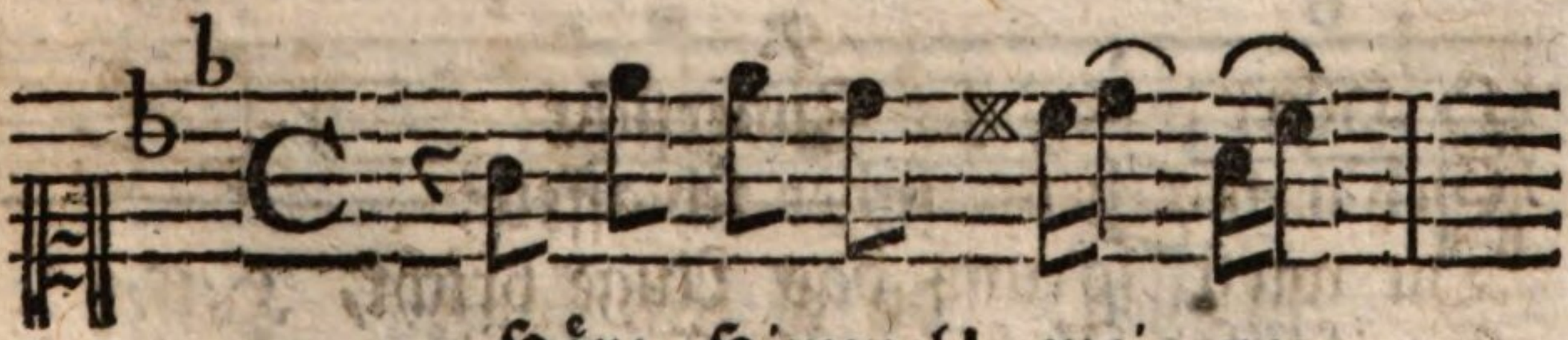
10.

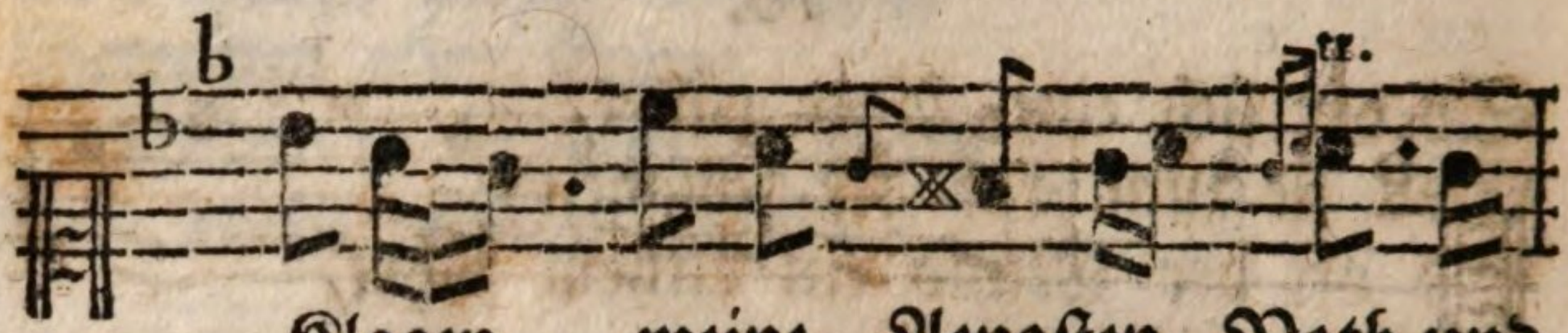
So oft sich eine Ader rührt,
Soll sie zum Lob dir schlagen!
So oft der Mund ein Athem führt,
Soll er statt unser sagen:
Gelobt sey GOtt, das höchste Gut,
Der uns hat auserkohren!
Gelobt sey JEsu theures Blut,
Das uns aufs neu gebohren!

11.

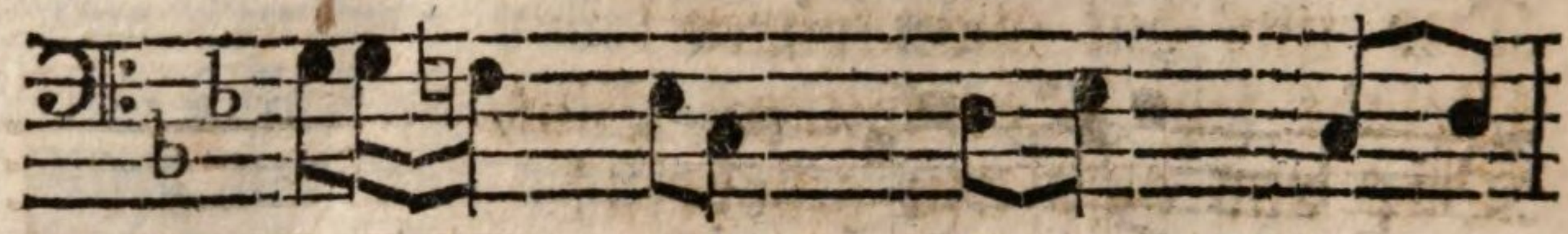
Die grosse Himmels Königin,
Sey auch von uns gepriesen,
Die uns von Lebens Anbeginn
Viel Gutes hat erwiesen.
Den Engeln GOttes solle auch,
Sammt denen Schuz-Patronen,
Nach guter Christen frommen Brauch,
Der Dank die Fürbitt lohnen.

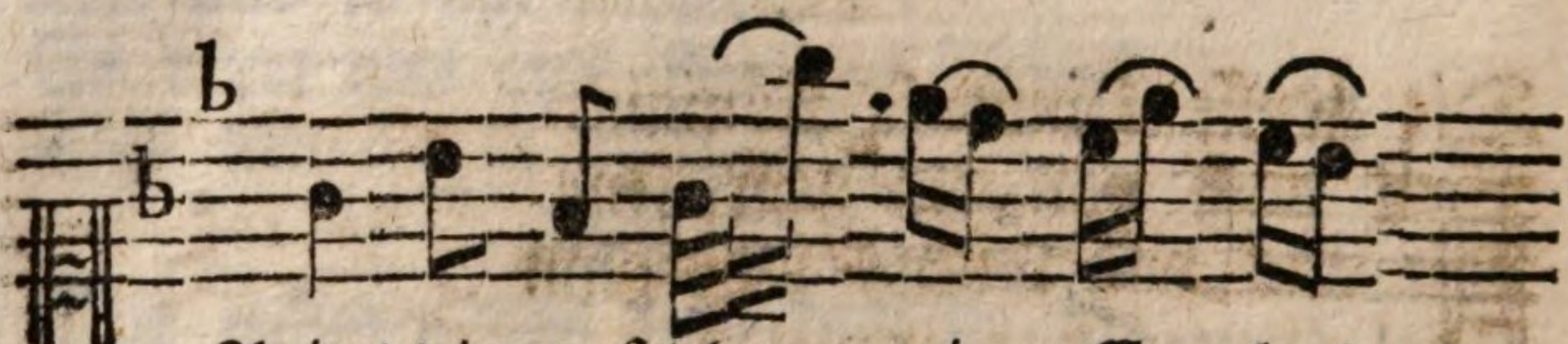
Die im Creuz sich klagende Seele.



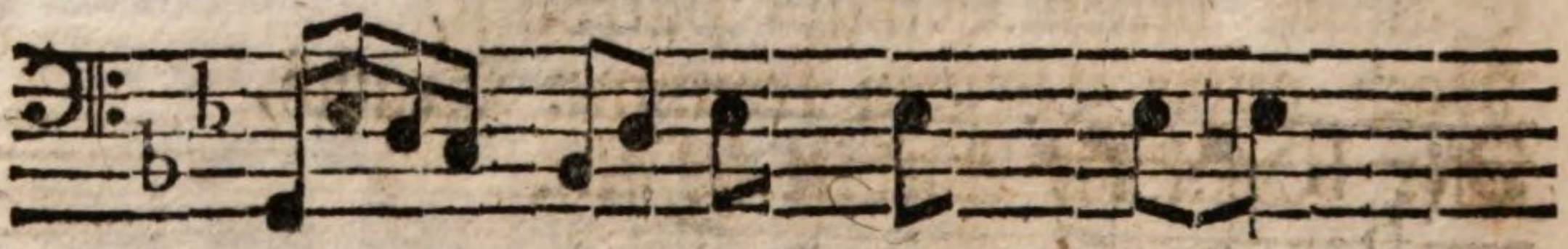


Klagen, meine Aengsten, Noth und



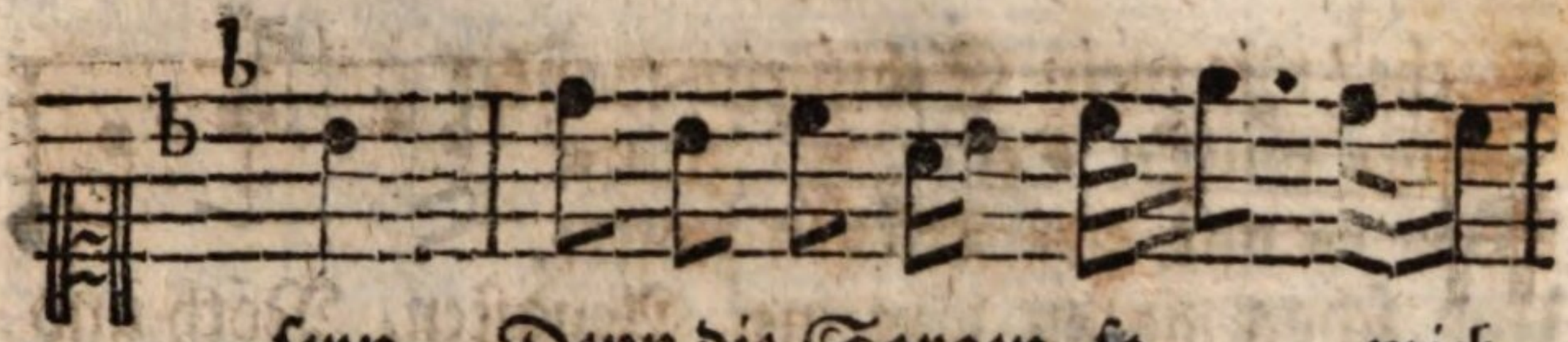


Pein! dir muß ich mein E - lend

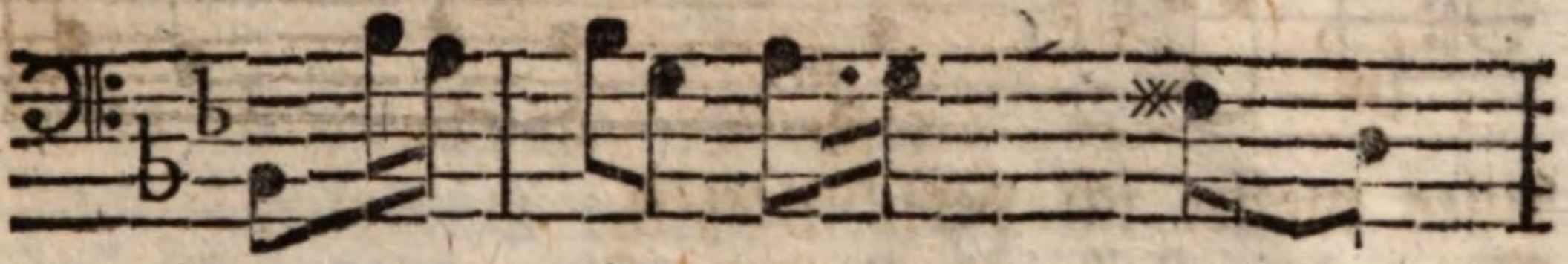


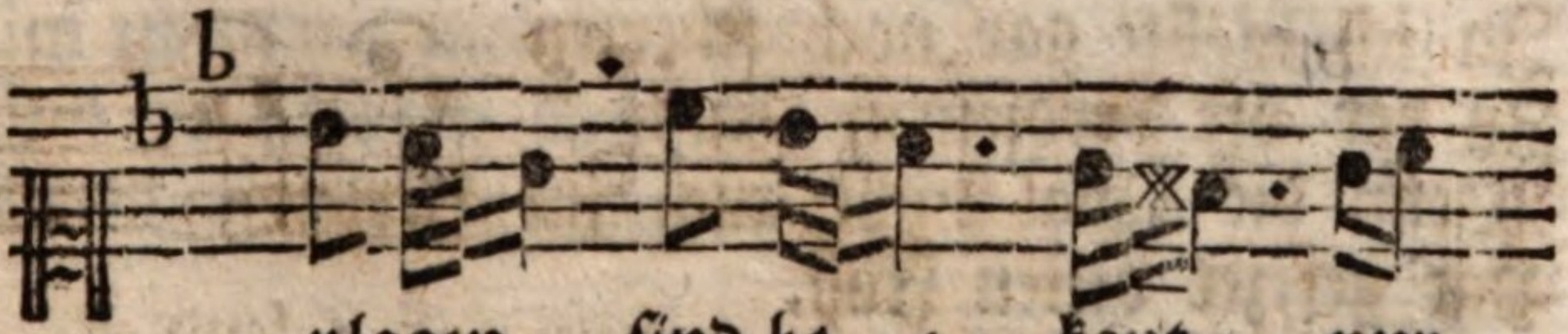
sa - gen: du al lein kanst Helfer

seyn.

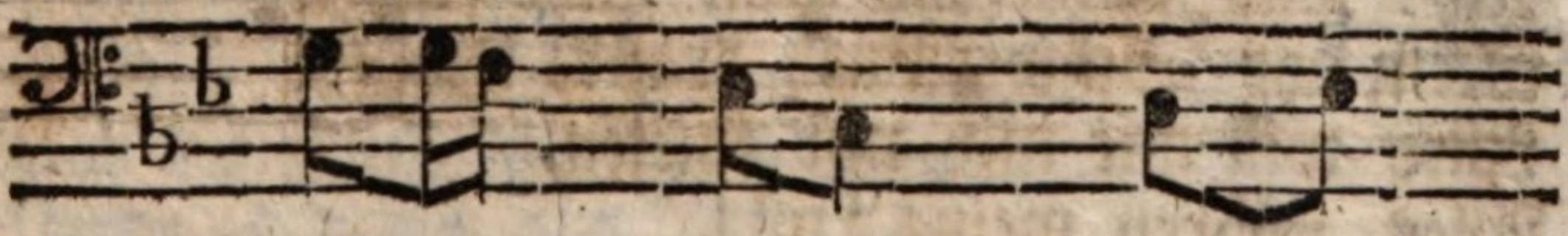


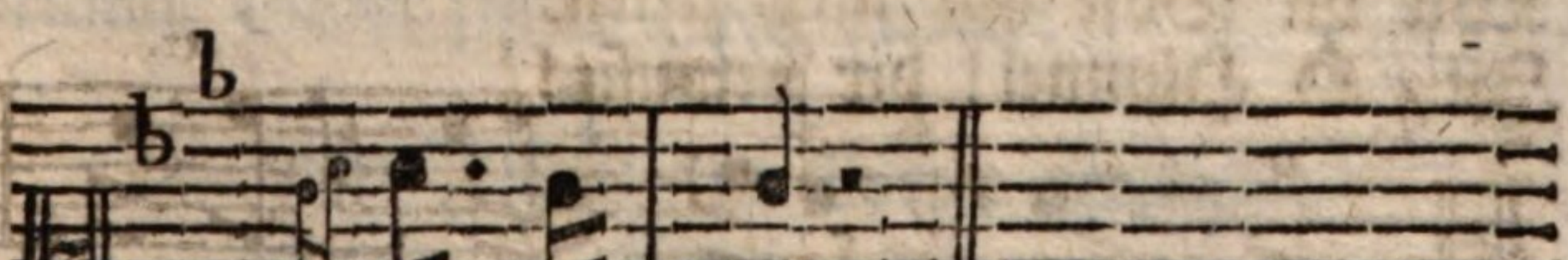
seyn. Denn die Sorgen, so mich



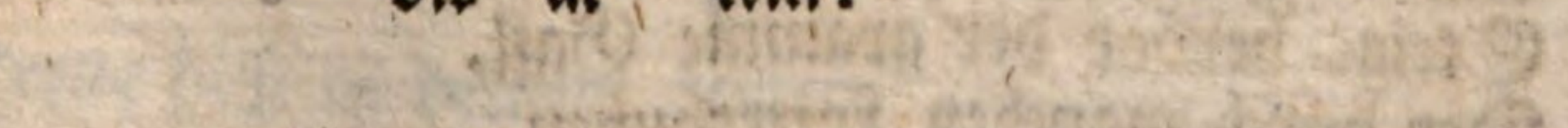


plagen, sind be = kant nur





dir al lein!



2. Sie

2.

Siehe! wie mein Schifflein wanket
In der wilden Trübsals-Fluth:
Wie es mit den Wellen zanket,
Und schon sinken läßt den Muth:
Wie mein mattes Herz erkranket,
Daß da trift dein Straffes-Ruth!

3.

Alles wollte ich verschmerzen,
Was der Leib erdulden muß:
Ja ich wollte gar noch scherzen
Zu der oft verdienten Buß,
Wenn die Qual nicht auch im Herzen
Hät gesezet vesten Fuß.

4.

Ach! was Wehthum muß nicht fühlen
Mein vor Schwermuth kranke Brust!
Alles will mit mir nur spielen,
Alles stöhren meine Lust!
Wie vil Böse auf mich zielen,
Ist, O Himmel! dir bewußt!

5.

Aus der schwarzen Höllen-Gruben
Steigt hervor der gramme Gast,
Der durch manchen Lotterbuben
Meiner Unschuld Ruhm verhaßt.
Mein vom Volk entfernte Stuben
Hat so gar vor ihm kein Rast.

6.

Fahls der Satan nichts gewinnet,
Wird das Fleisch an mich gehezt,
Welches tausend Maschen spinnet,
Und die freche Pfeile wezt;
Ja durch das, was es beginnet,
Mich in bange Sorgfalt sezt.

7.

Könte ich die Gnad erwerben
Vom Erbärmniß vollen GOtt,
Daß ich endlich möchte sterben,
Um zu enden meine Noth,
Und zu hindern das Verderben,
Welches mir die Sünde troht!

8.

Tod! du kanst mich dir verbinden,
Wenn ich heut noch sterben kan:
Laß mich deinen Pfeil empfinden,
Was du thust, ist wohl gethan!
Werde ich durch dich erblinden,
Nimmt GOtt selber Theil daran!

Die von JEsu am Creuz getröstete Seele.

9.

Freue dich in deinem Leiden,
Mein aus tausend liebstes Kind!
Kanst du doch es nicht vermeiden,
Lösche durch diß aus dein Sünd!

Will

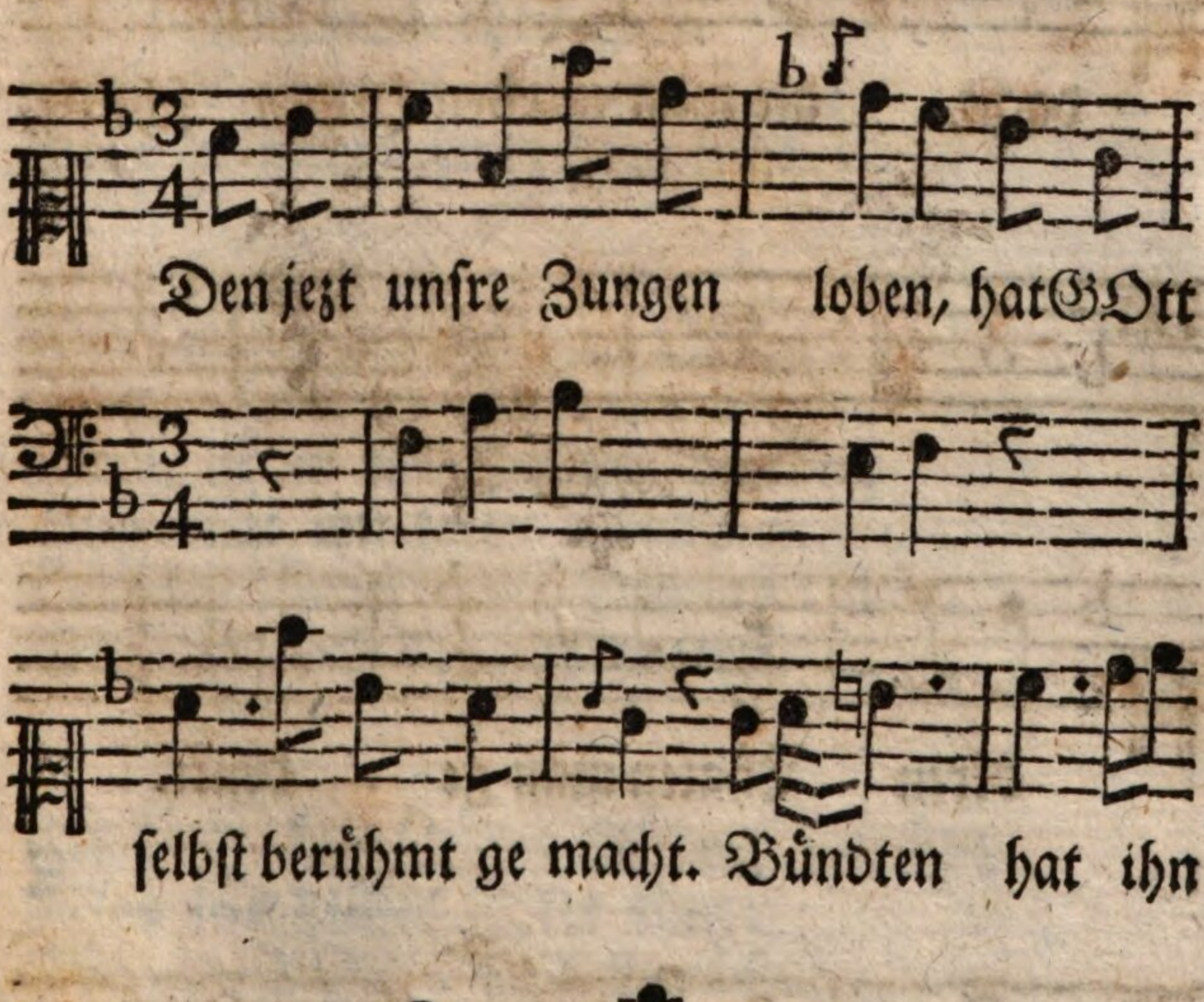
Will zumahl dich alles neiden,
Schweige still, und werde blind!

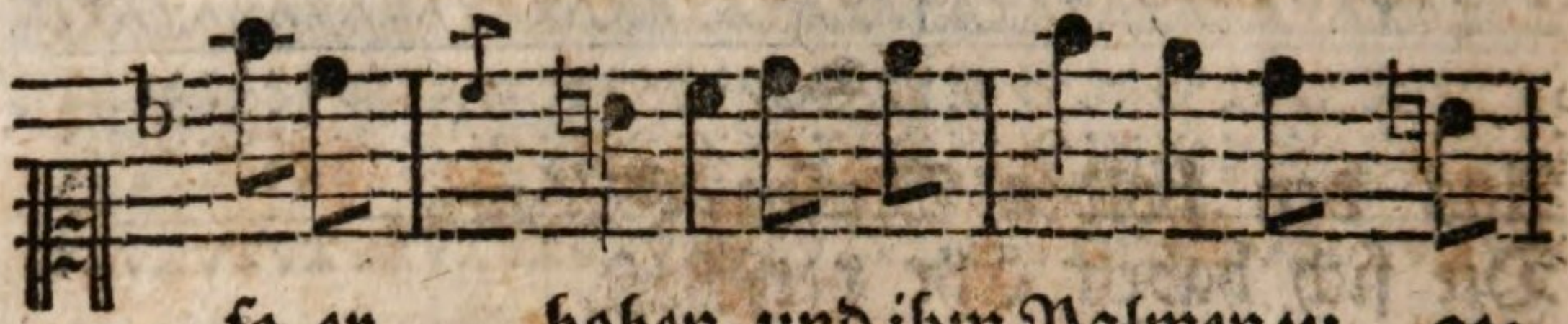
10.

Will dirs unerträglich scheinen,
Wenn dein Geist mit Trübsal ringt:
So erwege doch die Peinen,
Deren Gramm mein Herz durchdringt!
Halte sie nur gegen meinen:
Diß ist, was dir Labsal bringt!

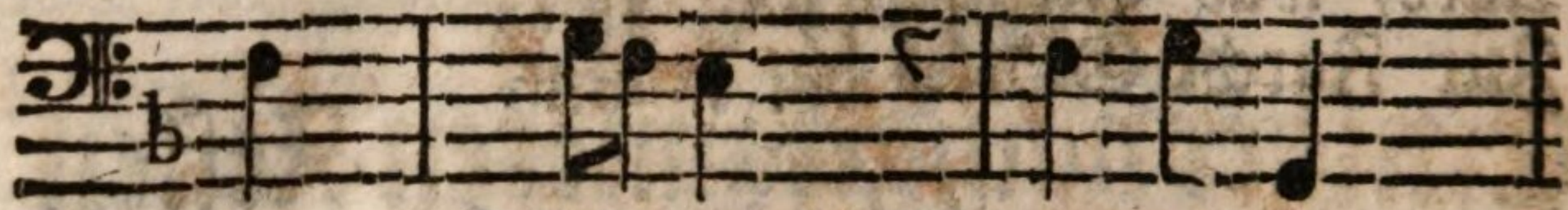
Anhang
Einiger nachgesamleten Festen und Landes-Patronen.

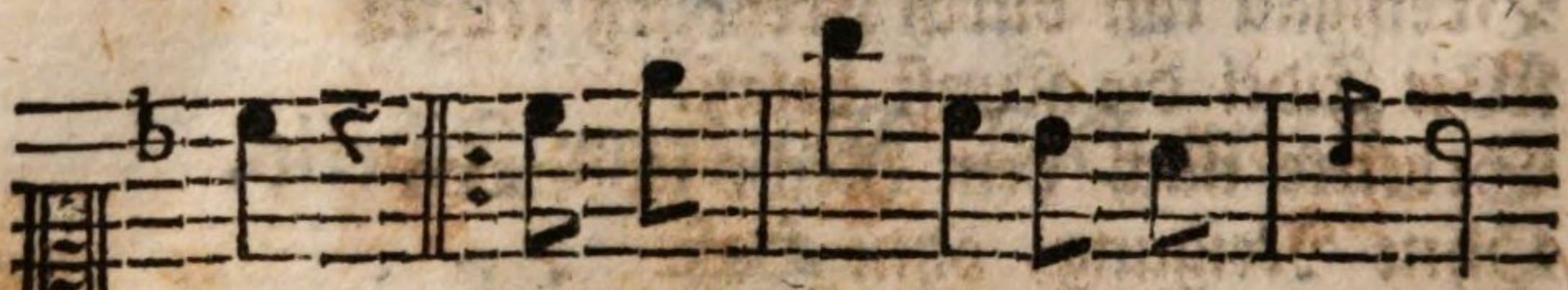
Vom Heil. Marterer Fidelis.



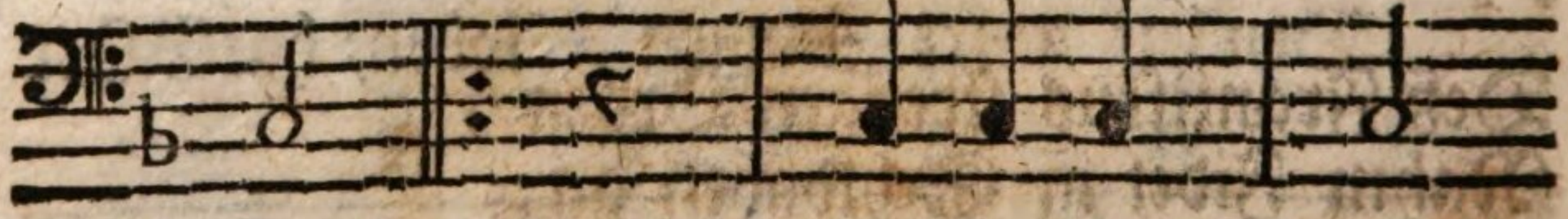


so er hoben, und ihm Palmen zu ge=

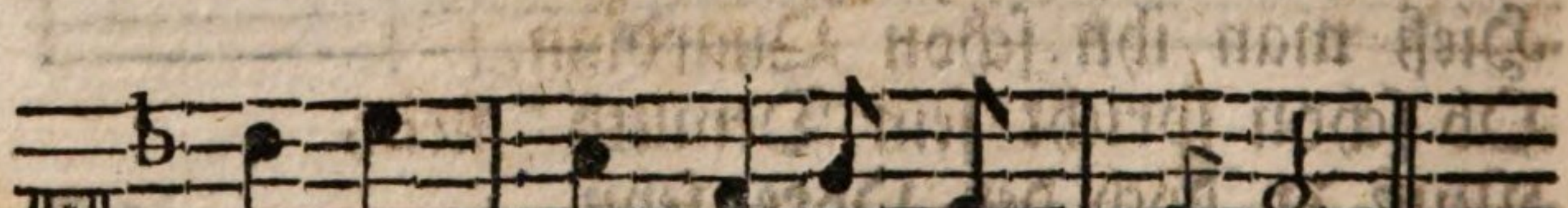




dacht, die man nur den Helden schenkt,



deren Thaten man ge . denkt.



2. Aus

2.

Aus den holden Musen-Söhnen,
Die sich haben Ehr verschaft,
Giebt uns Sigmaringen jenen,
Der durch seiner Weißheit Kraft
Alles, was Vernunft nur hegt,
Zur Furcht GOttes hat bewegt.

3.

Breißgau kan durch Freyburg zeugen
Wie Fidel die Kunst besaß,
Streitte nach dem Recht zu beugen
Ohne Neigung, ohne Haß.
Doch er giebt es auf, und flieht,
Weil er nichts Gerechtes sieht.

4.

Deß Franziscus strengen Orden
Nahm Fidel in Schwaben an:
Kaum ist er ein Priester worden,
Hieß man ihn schon Quardian.
Ob schon spricht sein Demuth: nein,
Muß er doch der Obre seyn.

5.

Feldkirch kan sammt Altdorf sprechen,
Was sein heisser Eyfer thut:
Wie er GOttes Ehr zu rächen,
Auf der Kanzel schärft den Muth.
Wer nur seinen Vortrag hört,
Wird in böser That gestöhrt.

6.

Mit Was Nachdruk, mit was Ehre,
Hat er nicht für GOtt gekämpft?
Hätte er die falsche Lehre
Nicht in ihrer Bruth gedämpft,
Wenn man hät auf Recht gebaut,
Wie man auf die Rach getraut?

7.

Kurz: man sieht ihn würklich siegen
Wider seiner Feinden Wuth:
Scheint der Leib zu unterliegen,
Und zu schwimmen in dem Blut,
Tragt der Geist vor GOttes Thron
Doch den Sieges-Palm darvon.

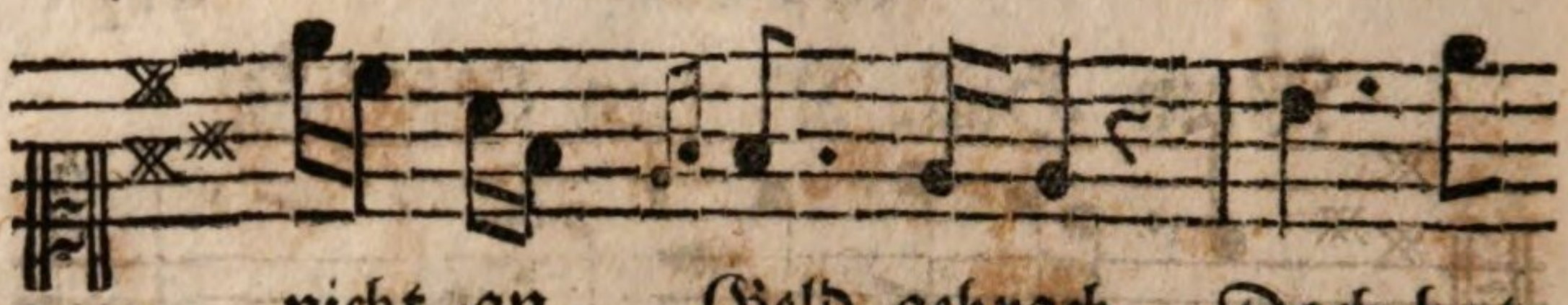
8.

Wollen wir auf ihn vertrauen,
Bittet er für uns bey GOtt,
Der Geburt schon nahe Frauen
Rettet er aus ihrer Noth.
Was für Weh uns immer haß't,
Ist Fidel zur Hülf verfaß't.

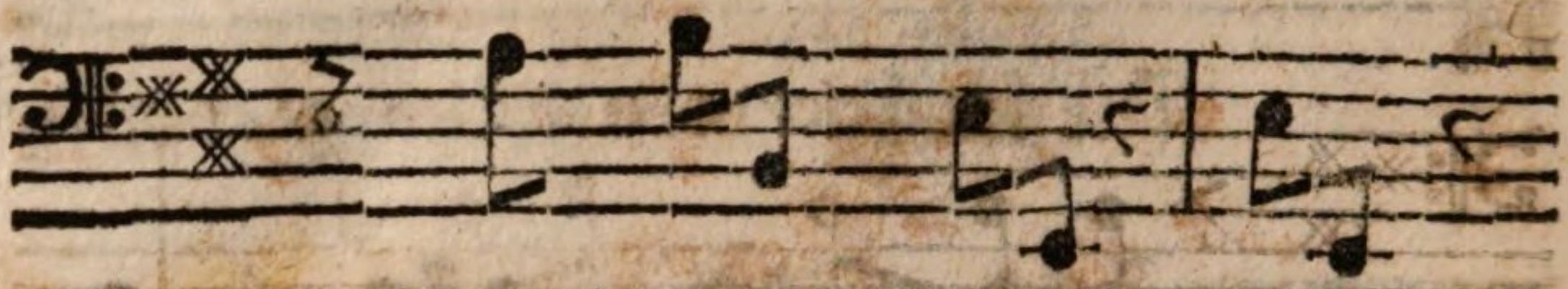
9.

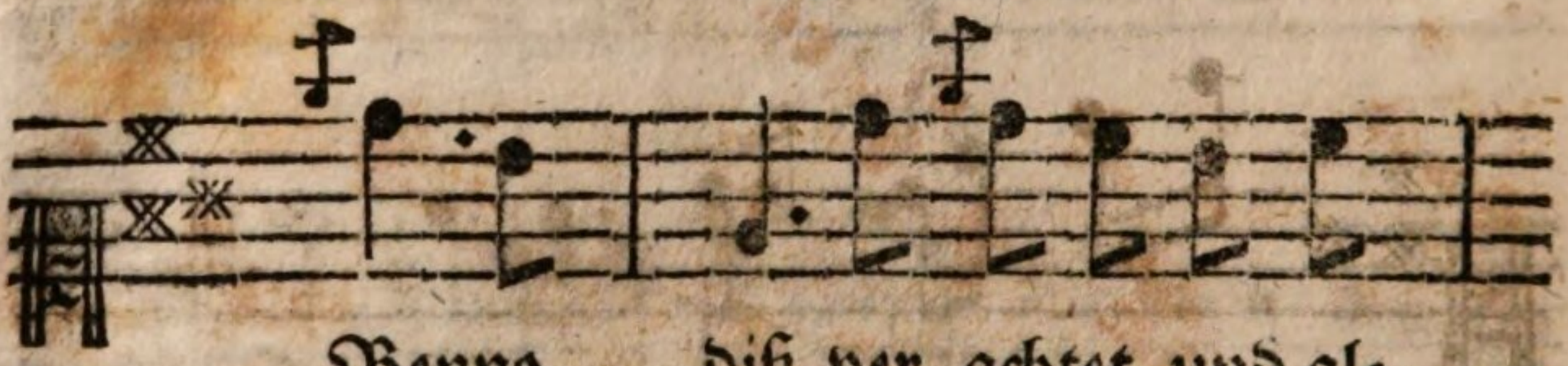
O Fidelis! wolle Bündten
Deine Hülf doch nicht entziehn!
Mach, daß reine Hyacinthen
Eines wahren Glauben blühn!
Was dein Fleiß einst fienge an,
Werde nun vollends gethan!

Vom Heil. Benno Bischoff.

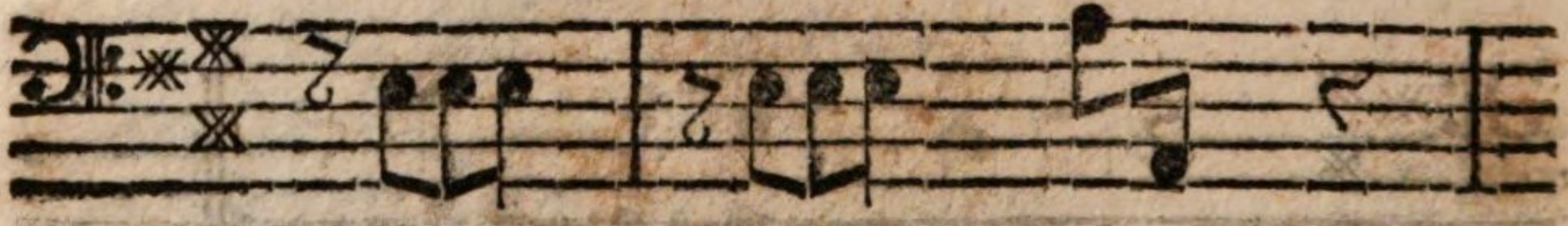


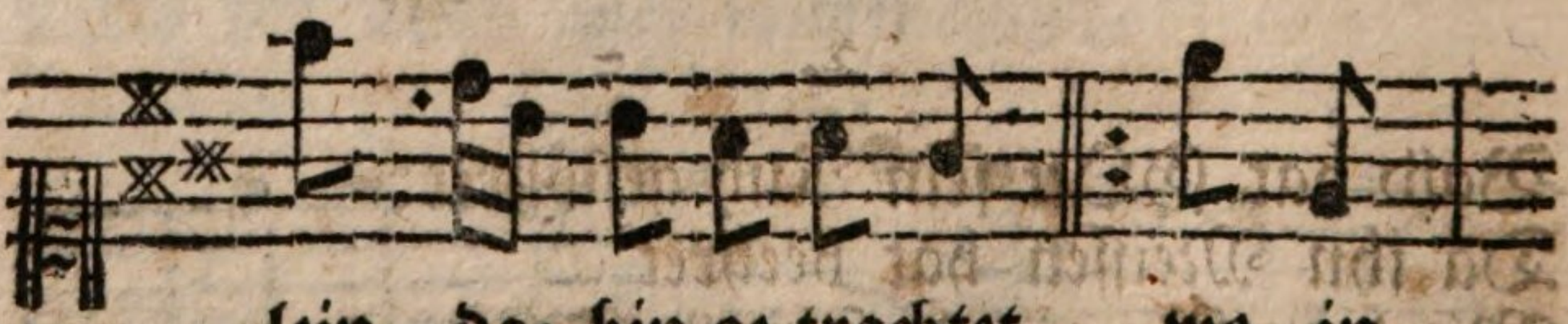
nicht an Geld gebrach. Doch hat





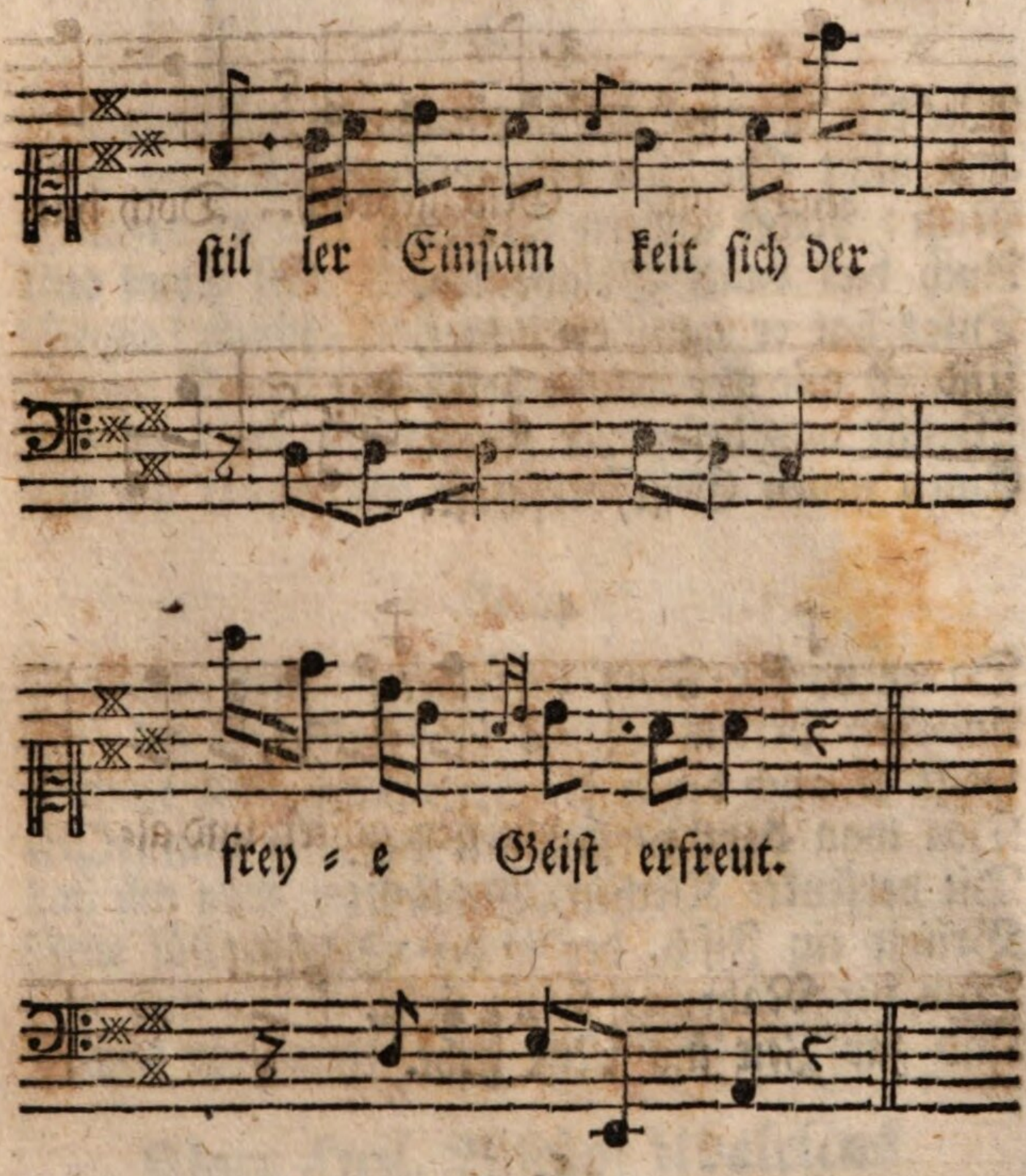
Benno diß ver achtet, und al=





lein da= hin ge trachtet, wo in

stile



2.

Bald hat GOtt ſein Ruh geſtöhret;
Da ihn Meiſſen hat beehret
Mit dem Ring und Hirten = Stab,
Die man den Verdienſten gab.
Wie gerecht und wie beſcheiden
Wußte er die Schaff zu weiden!
Was für Schweiß und was für Müh'
Wendte Benno nicht an ſie!

3.

Wie deß Bennons Thaten waren,
Hat nicht Sachsen nur erfahren,
Nein: Nebst andern Völkern
Auch das Land Sclavonien.
Dises hat er ganz erleuchtet,
Und es mit der Fluth befeuchtet,
Welche aus besondrer Kraft
Einen neuen Geist verschaft.

4.

Da er nacher Rom verreißet,
Und bey Petrus Stuhl sich weißet,
Sizt er auch beym Kirchen-Rath,
Den man dort versammelt hat.
Die versenkte Kirchen-Schlüssel
Bringt ein Fisch, der in der Schüssel
Ihm zur Nahrung fertig steht,
Und zur Zeit ins Neze geht.

5.

Schlagt sein Stab die truckne Erden,
Muß sie gleich befeuchtet werden:
Und sie reichet auf der Stell
Eine frische Brunnen-Quell.
Wasser muß in Wein sich kehren,
Wenn sich seine Seufzer mehren:
Flüße tragen seinen Fuß,
Wenn er jäh verreissen muß.

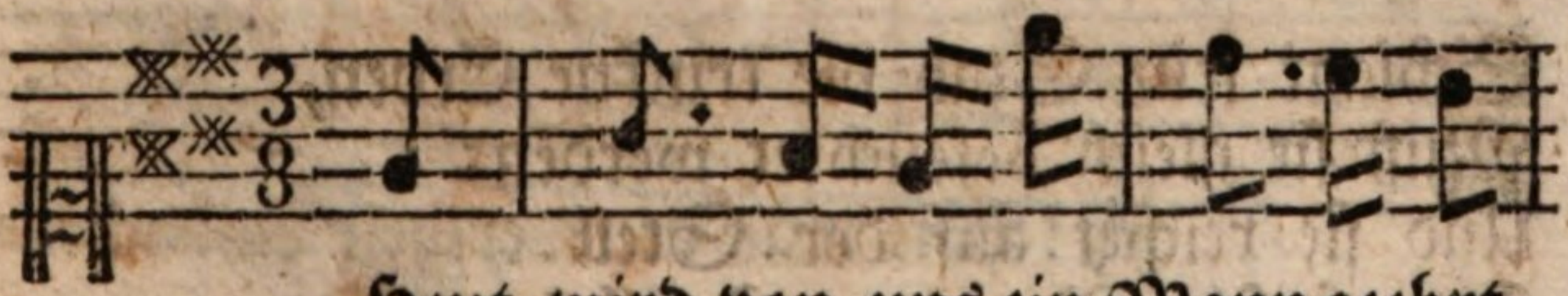
6.

München kan uns Zeugniß geben,
Wie vil Wunder ihn erheben,
Seither es den Leib besizt,
Und durch sein Gebett sich schüzt!
Benno! mache, daß in Sachsen
Neuer Dings die Körner wachsen,
Die du einst gesäet hast,
Da du trugst den Hirten-Last!

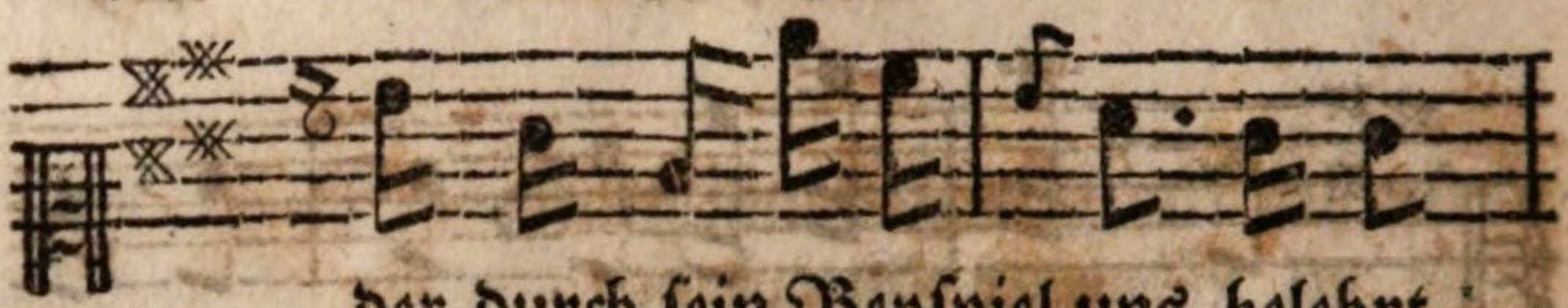
7.

Schirme deine liebe Beyren,
Die dir ihre Andacht steuren!
Schüze den, der sie beherrscht;
GOtt gibt dir, was du begehrst!
Laß ihn noch in spatten Jahren
Jene süsse Huld erfahren,
Die sein unversehrtes Land
Schon vor langer Zeit empfand!

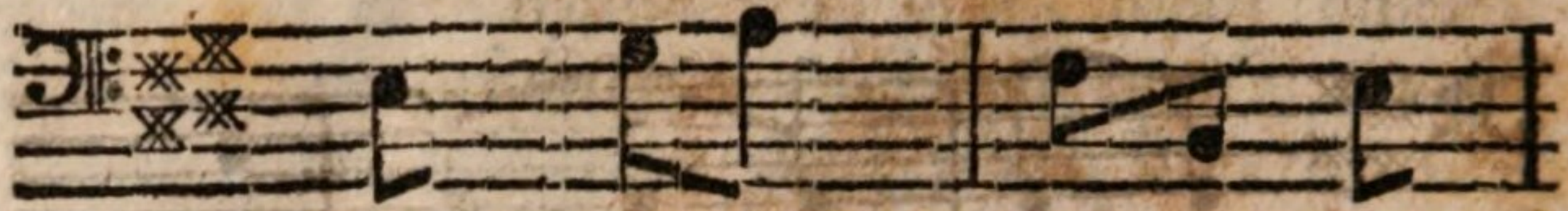
Vom Heil. Bischof Udalricus.

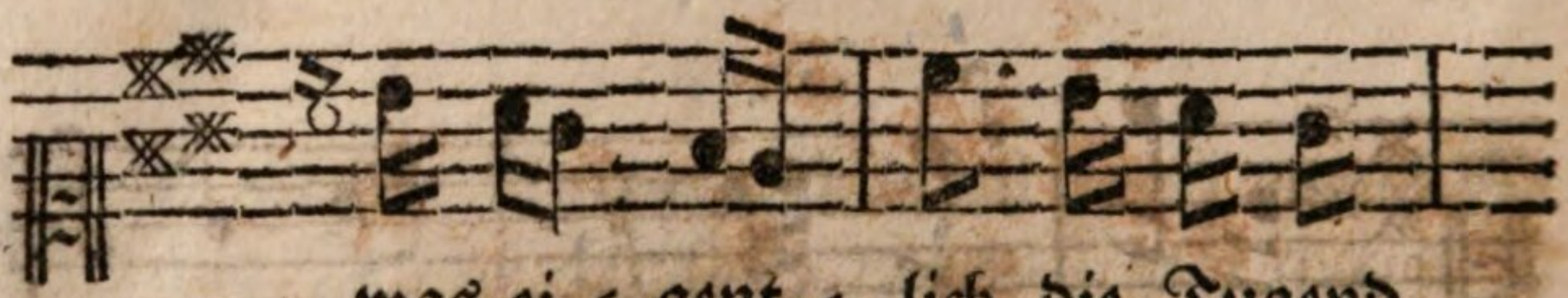


Heut wird von uns ein Mann geehrt,

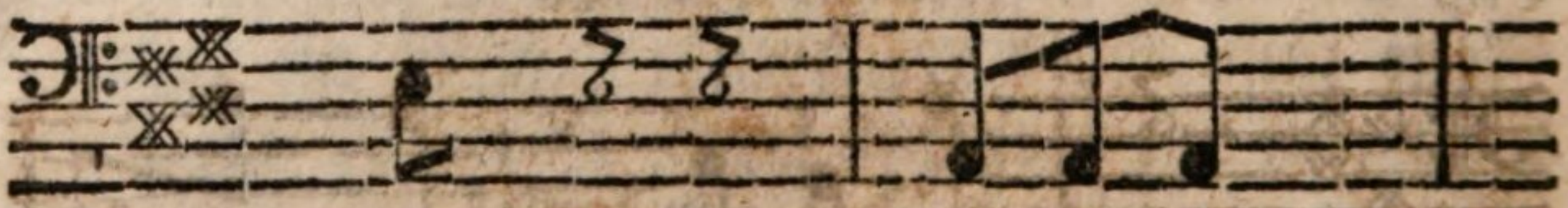


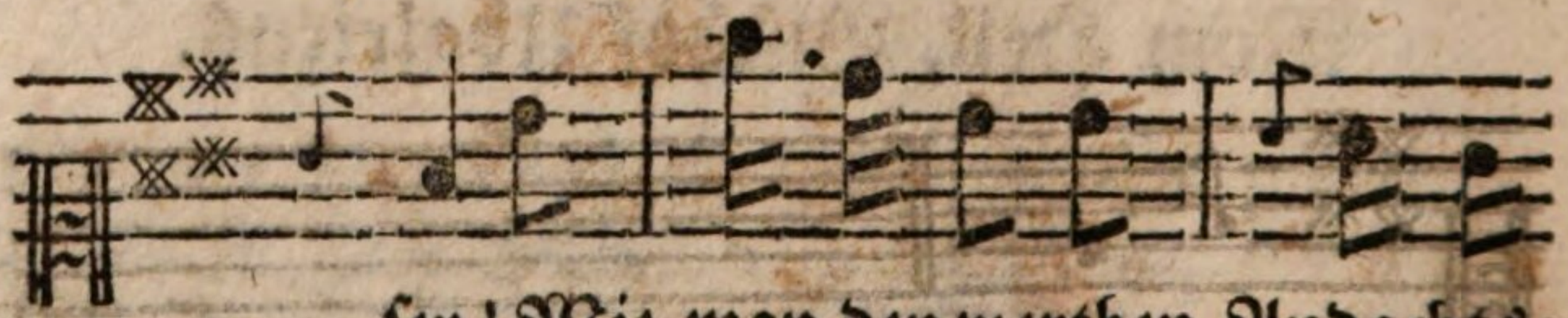
der durch sein Beyspiel uns belehrt,



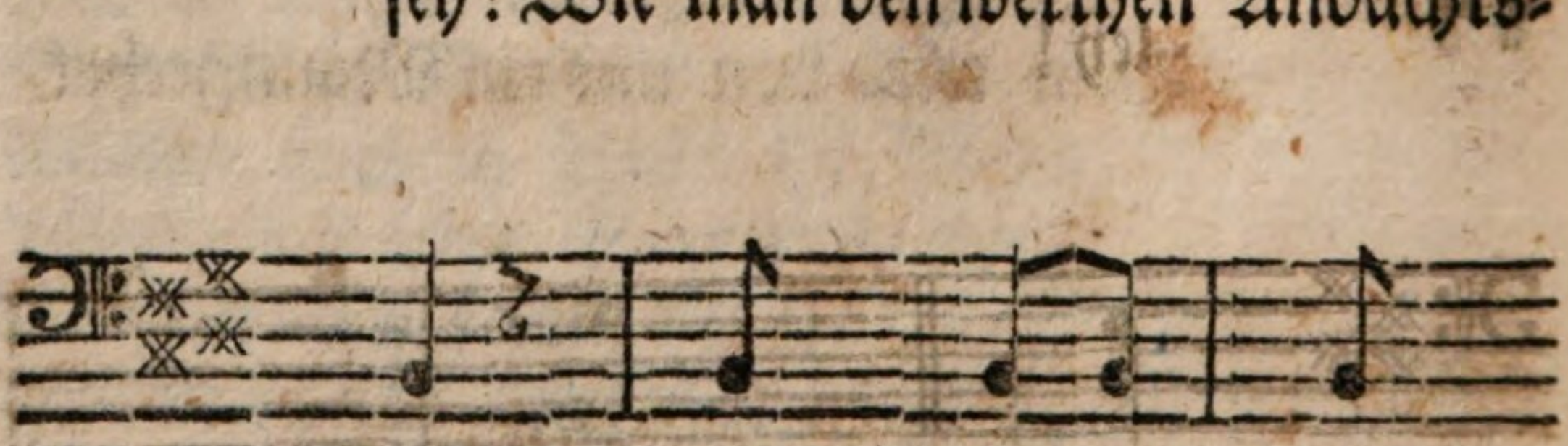


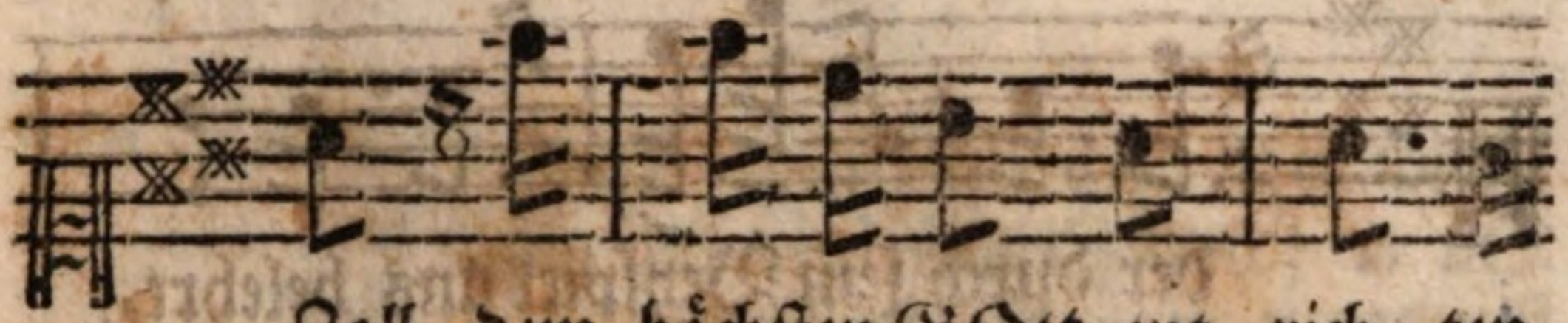
was ei = gent = lich die Tugend



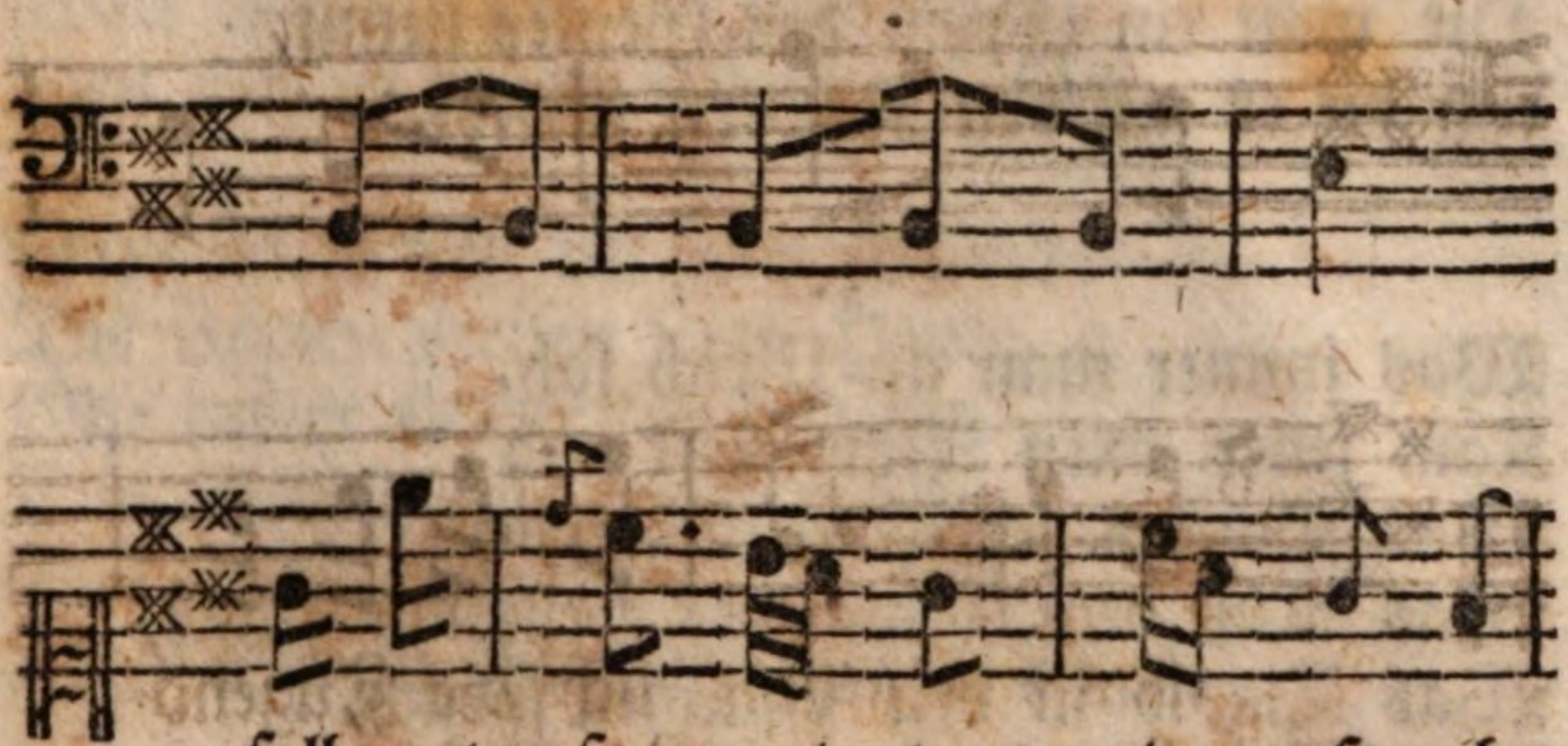


sey! Wie man den werthen Andachts=

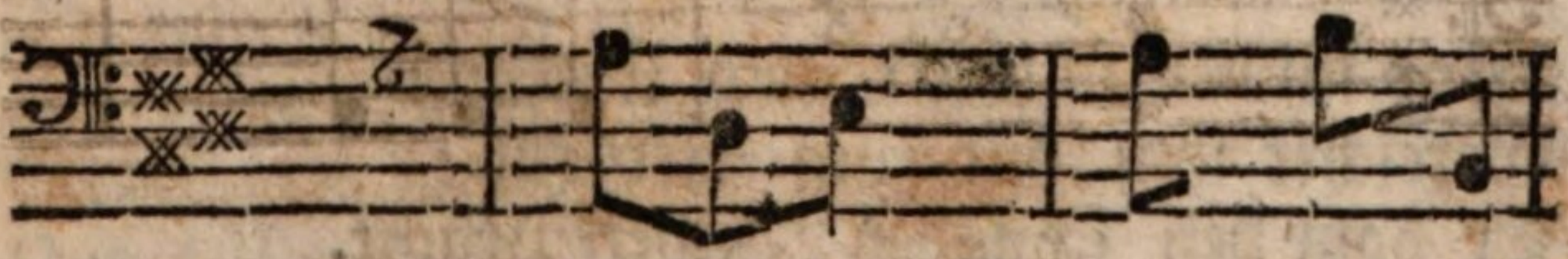


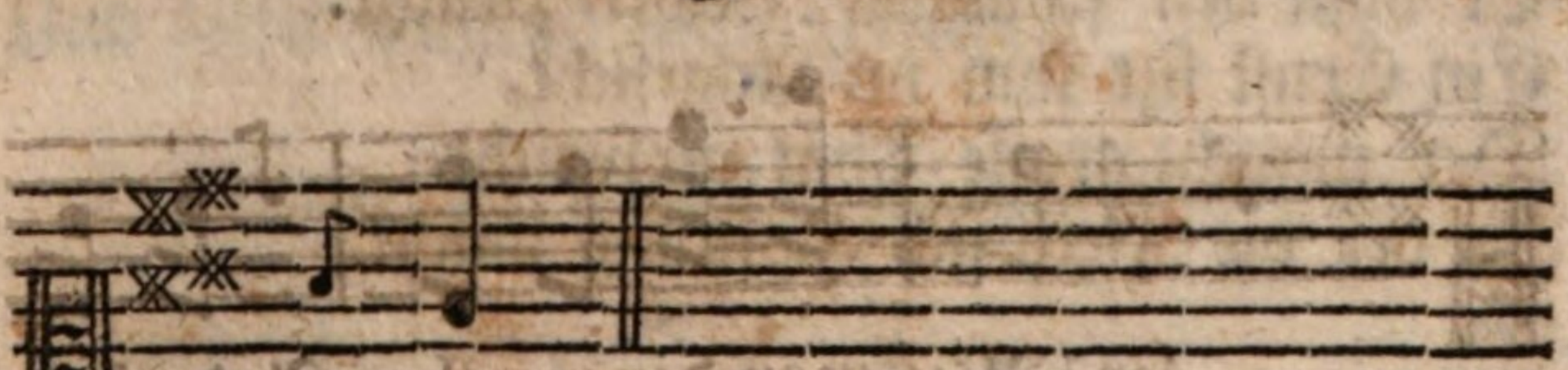


Zoll dem höchsten GOtt ent rich ten

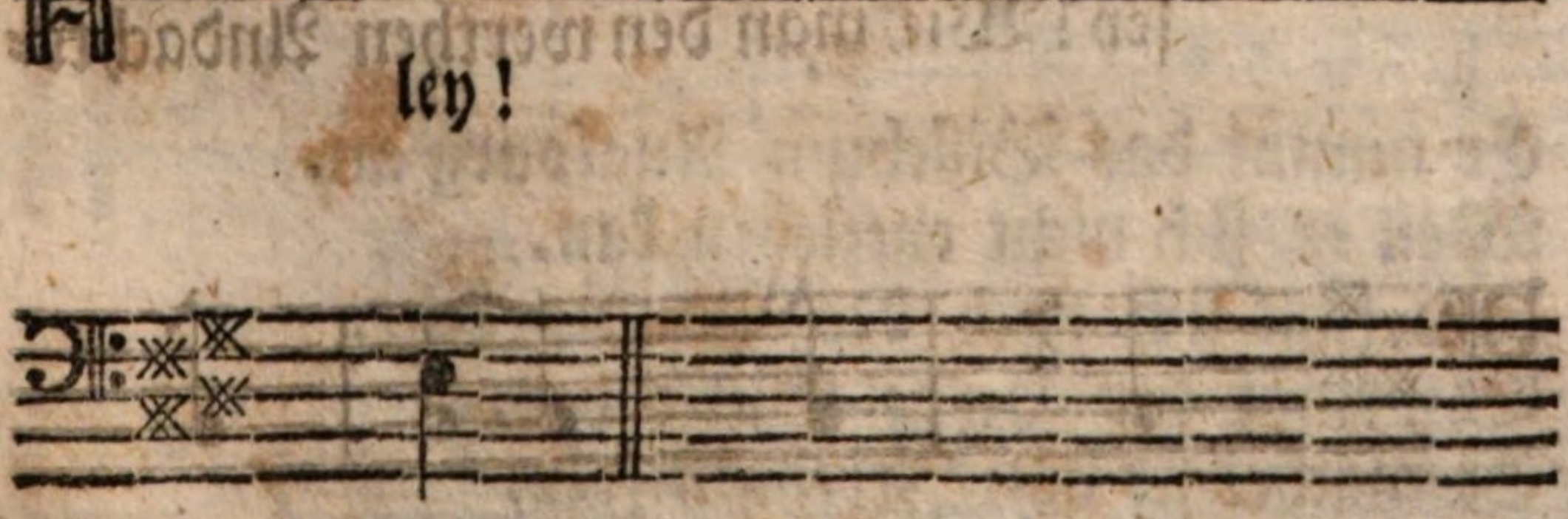


soll, ent fer net von der Heuche=





ley!



2.

Ulrich war noch ein kleiner Knab,
Da er schon Zeichen von sich gab,
An denen man die Heiligkeit,
Wie durch den Glanz die Sonn erkennt:
Die man ein Speiß des Geistes nennt,
Um die er mit den Kindern schreyt.

3.

Was immer man an Ulrich sah,
Kam jener edlen Vorschrift nah',
Was Paulus schriftlich hinterließ.
Was Kuß dem Mund des Heylands brach,
Was David in den Psalmen sprach,
Was Moyses Herze von sich stieß.

4.

Was immer schmeckt nach Uberfluß
Gereichet ihm nur zum Verdruß:
Er haßt den schnöden Kleider-Pracht.
Ein Ernst sizt ihm im Angesicht,
Der manche grosse That verspricht,
Zu der die Kirch sich Hofnung macht.

5.

Er nimmt das Bißthum Augspurg an,
Weil er sich nicht entziehen kan,
Und fügt sich nach des Paulus Lehr.
Er bringt der Herde Gutes bey,
Er machet sie von Irrthum frey,
Und lebt der ganzen Kirch zur Ehr.

6.

Auf Stroh genüßt er kurze Ruh:
Er laßt dem Leib kein Nahrung zu,
Die niedlich zubereitet ist.
Das Fleisch spricht er sich gänzlich ab;
Weil ihm ein jede GOttes Gab
Den Leib zu neuem Muth erfrischt.

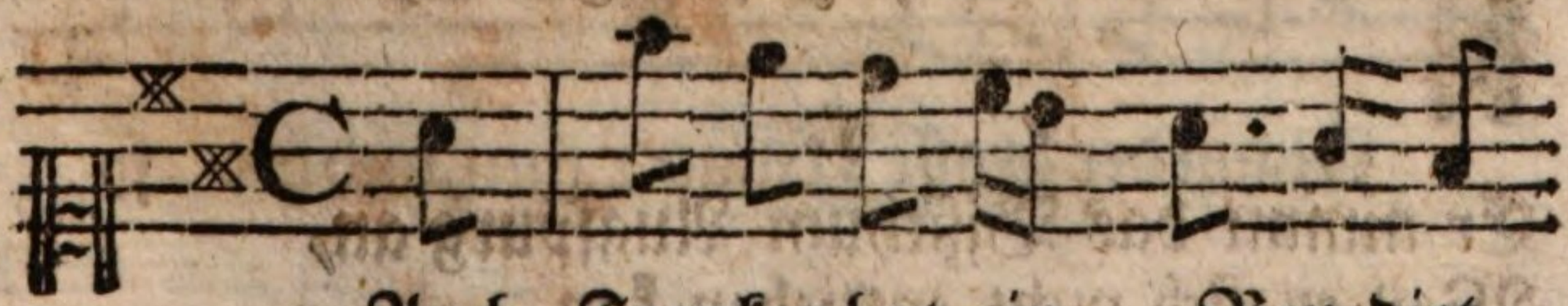
7.

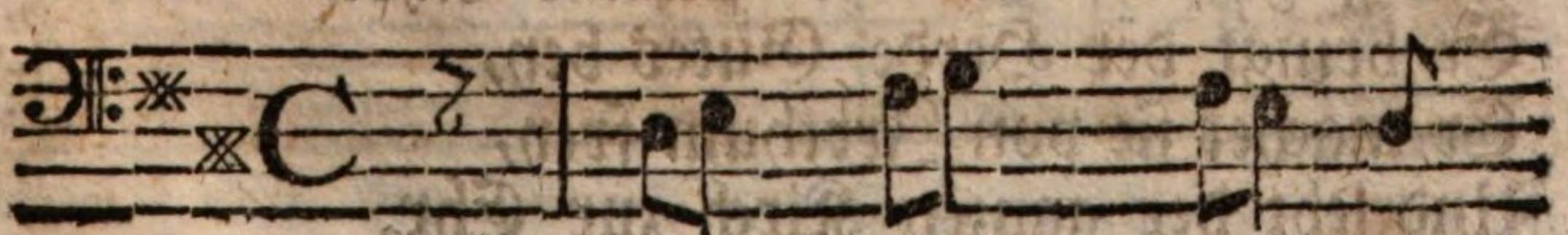
Sein Güte lobt ein jeder Stand:
Die Armen preisen seine Hand,
Mit der er sie zur Taffel zieht.
Die Geistlichkeit erneuret sich,
Die Kirch erfreut sich inniglich,
Daß Sie im Rieß von neuem blüht.

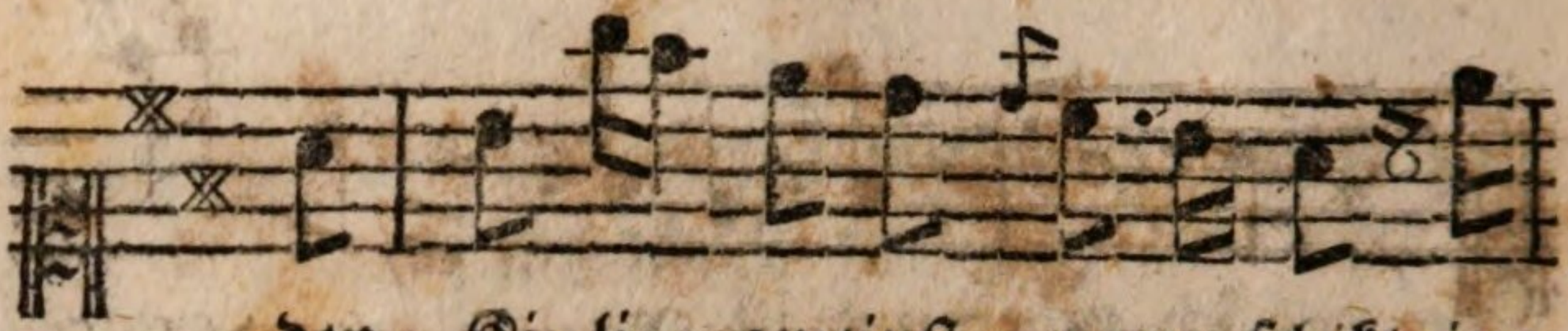
8.

O GOtt! laß deines Dieners Wort
Bey dir einst finden gutes Ort,
Da uns der Tod zur Erde streckt!
Laß seine Fürbitt würkend seyn,
Wenn uns bedroht die Höllen-Pein,
Und unser Tugend nicht erfleckt!

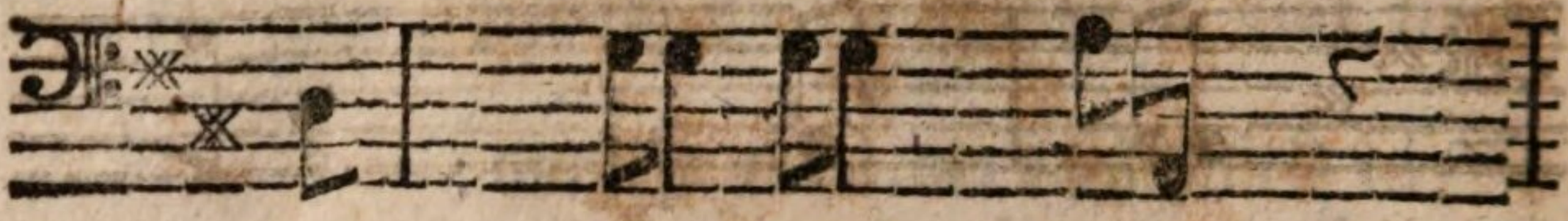
Vom Heil. Kilian. Bischoffen.

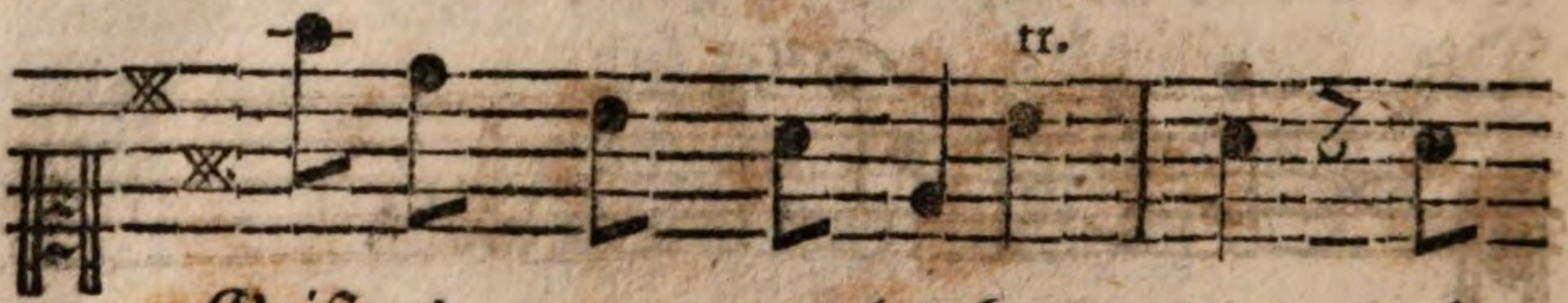




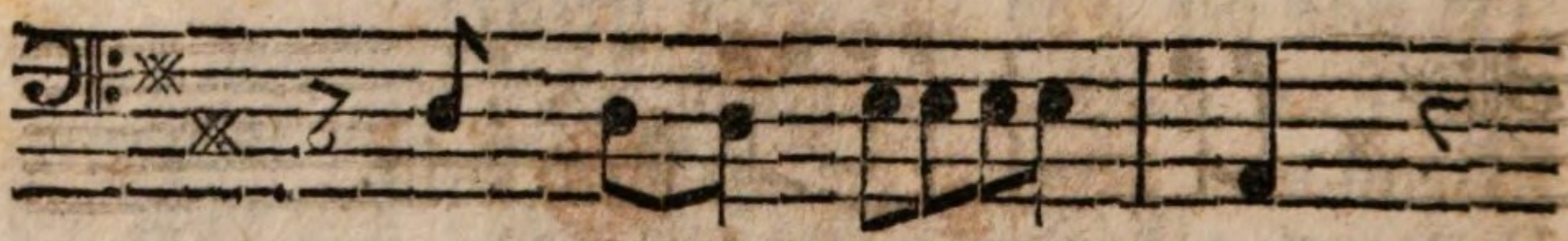


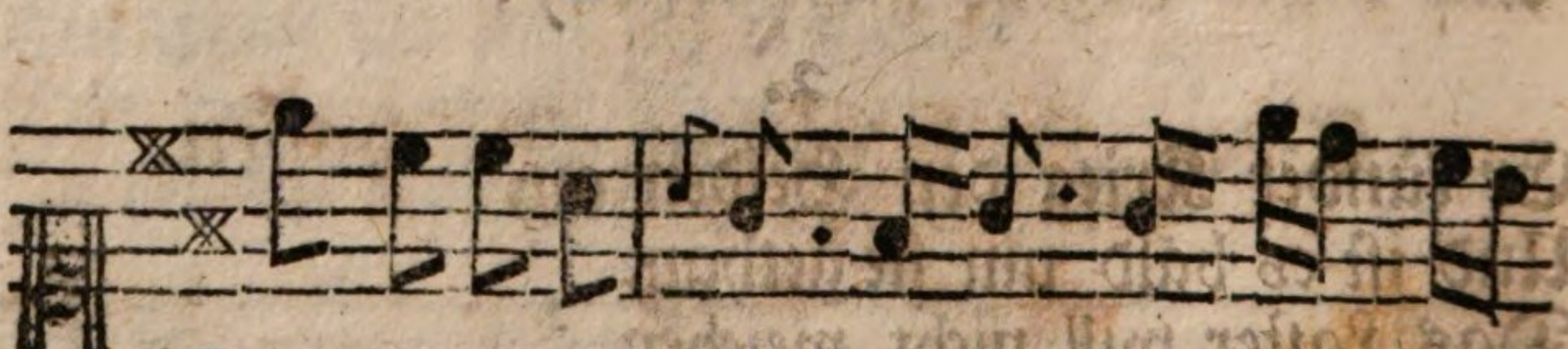
den Ki li = an einſt zu ge ſchikt, im





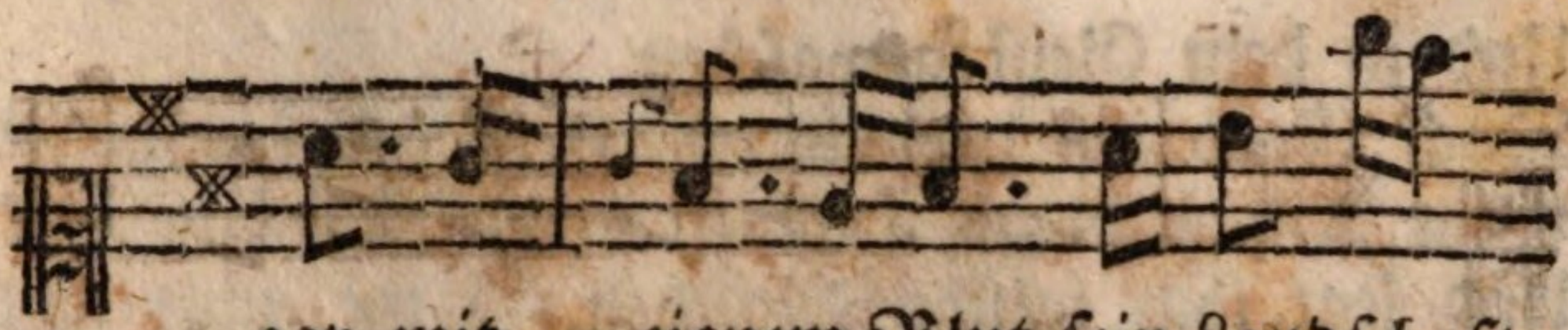
Geiſt es zu er leuch = ten: ein



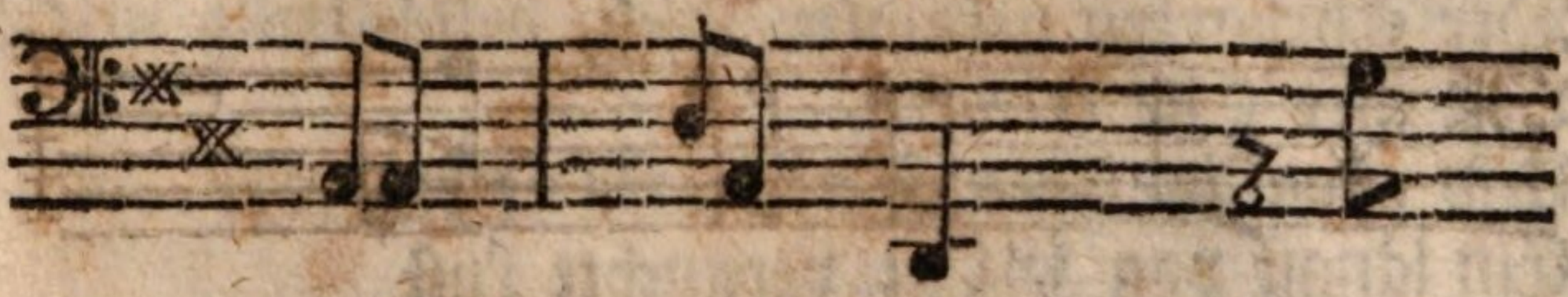


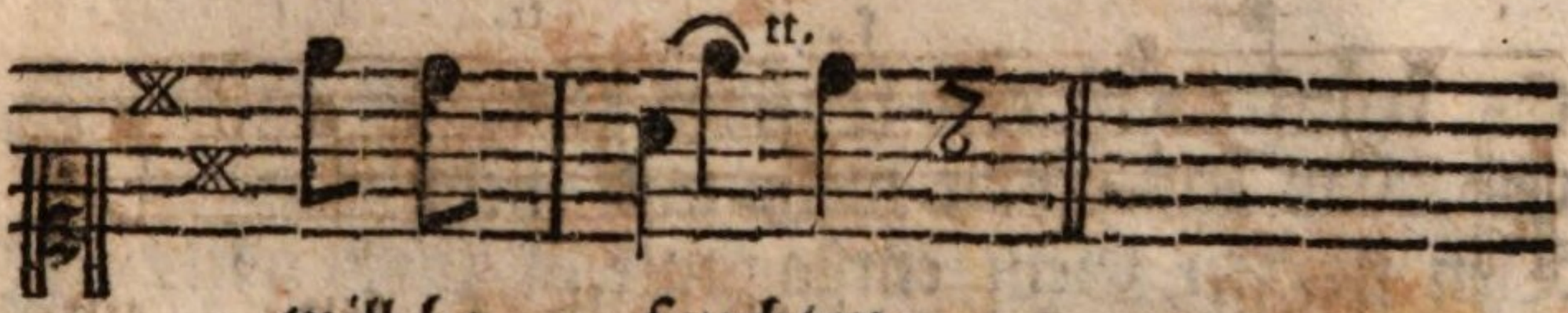
Mann der groſſe Wunder thut, und der ſo

gar

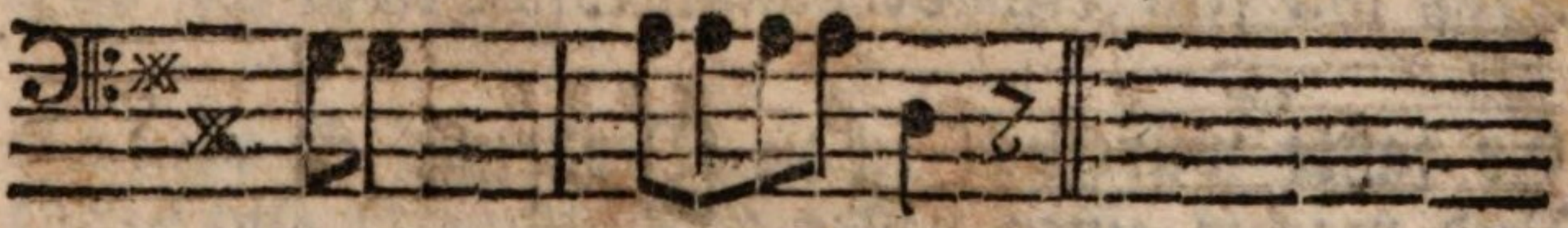


gar mit eignem Blut ſein Landſchaft





will be feuchten.



2.

Er kündet Krieg den Heiden an,
Und iſt es bäld um ſie gethan,
Das Laſter will nicht weichen.
Des Kämpfers Eyfer doppelt ſich,
Und vile reu't es inniglich,
Daß ſie dem Satan gleichen.

3.

Selbſt Gosbert, der das Land regiert,
Wird auf die Heiles-Bahn geführt,

Und

Und in dem Geist gewaschen.
Doch Geila ein verbuhltes Weib,
Geht Kilian durch Haß zu Leib,
Und legt ihm falsche Maschen.

4.

Der Geila unerlaubte Lieb,
Der Ehrbarkeit bekannte Dieb,
Ließ ihre Ehe erkalten,
Und pflag in ihres Schwagers Brust
Ein längst von GOtt verfluchte Lust
Mit Schand zu unterhalten.

5.

Es kränkte diß den Bischof sehr,
So, daß sein Eyfer mehr und mehr
Den starken Geist entflammte.
Er sprach dem Fürsten in der That,
Den er im Laster oft betrat,
Daß ihn sein Lieb verdammte.

6.

Er faßte würcklich schon Verdruß,
Und machte einen vesten Schluß
Das Kebs-Weib zu vertreiben.
In der Gemahlin Gegenwart
Versprach er, nach der Christen Art
Unsträflich zu verbleiben.

7.

Doch Kilian muß bald sein Blut
Aufopferen des Weibes Wuth,
Die ganz vor Unmuth raset.
Sie schlägt ihm ab sein theures Haupt,
Und lehrt, wie man sich Siege raubt,
Wenn Stolz zum Angrif blaset.

8.

Nimm dich, O starker Kilian!
Um unsre Wohlfahrt allzeit an,
Laß nicht den Geist erkranken!
Versöhne ihn mit seinem GOtt,
Und rette von der Feinden Rott
Dein allerliebstes Franken!

Von der H. Marterin Afra.

Im Thon.

Fünf Jahre war Gertrudis alt, ꝛc.

1.

Es wird von höchster GOttes Hand
Dem höchst betrübten Sünderstand
In Afra Hülf und Trost verschaft;
Da jene disem bringet bey,
Daß kein so grosser Sünder sey,
Der sich nicht hoft des Creuzes Kraft.

2.

Es bebt ab dem der keusche Sinn,
Was dise Venus-Dienerin
In ihrer Blindheit hat gethan.
Doch fieng sie durch die Gnad gerührt,
Und von dem Narciß angeführt,
Ein GOtt gefällig Leben an.

3.

Sie wird samt ihrem Hauß getauft:
Ihr Habschaft mehren Theil verkauft,
Und unter Armen ausgetheilt.
Sie wußte, daß auf dise Art
Man insgemein die Straf erspahrt,
Und die gemachten Wunden heilt.

4.

Sie macht ein Kirche aus dem Hauß,
Sie merglet sich mit Fasten aus,
Sie bringt die Zeit mit Betten zu:
Sie fliehet eiteln Zeitvertreib,
Sie straft mit Schärpfe ihren Leib,
Und gönnt ihm kaum ein kleine Ruh.

5.

Sie wird beym Stadt-Vogt angeklagt,
Und als ein Christin angefragt,
Man dringt auf alle Weiß in Sie.
Man gehet mit Gelimpf darein:
Bald drohet man die Todes-Pein,
Doch ist umsonst deß Cajus Müh'.

6.

Sie wird verdammt zur Feuers-Quaal,
Und angeheft an einem Pfal
Empfindet Sie mit Helden-Muth
Das gräßlich praßlend Element,
Und JEsu, den Sie öfters nennt
Wird Sie ein Weyhrauch auf der Glut.

7.

O GOtt! laß uns der Afra Pein
Zu unsrem Heil verhülflich seyn!
Die Schaar, die Ich in Ihr verehrt,
Soll seyn ein reiner Liebes-Brand,
Der dort im schönen Vatterland
Das Herz entflammt, und nie verzehrt.

Vom Heil. Norbert.

Steh hier doch still, ꝛc. bl. 95.

1.

Auch Norbert hat sich aus dem Schooß
der Welt-Lust loß gerissen:
Auch er an aller Habschaft bloß
War nur auf GOtt beflissen.
Noch Adel, noch des Kayfers Gunst
Kan ihn zurücke halten,
Aus Furcht, es möcht die Liebes-Brunst
Beym Frost des Hofs erkalten.
Er fangt den weissen Orden an,
Der noch die Kirch erbauet:
An dem mit Freude jederman
Des Stifters Tugend schauet.

2.

Er giebt den Armen was er hat,
Und fangt streng an zu leben:
Sein Leib wird von der Fasten matt,
Er GOttes Lob ergeben:
Er geht mit bloffem Fuß herein
Und obenhin gekleidet:
Alls muß für ihn erklecklich seyn,
Was je der Welt-Pracht meidet.
Er führt die Seelen durch die Gnad
Vom Irrthums-Weeg zurüke:
Er macht, daß durch das Thränen-Baad
Das Heil dem Sünder glüke.

3.

Die Grolle, Haß und Zwitracht trennt,
Weiß Norbert zu verbinden:
Wer immer seine Güte kennt.
Kan Hülfe bey ihm finden.
Das Gift des Kezers Tanchelin
Wird durch sein Wort entkräftet:
Die Zukunft ist an seinen Sinn,
Wie das, was ist, gehäftet.
O Erzbischof laß uns dein Huld
Barmherzig angedeyen,
Damit wir nach erlaßner Schuld
Dort ewig glüklich seyen!

Vom Heil. Bernard.

Im vorigen Thon.

1.

O Bernhard deiner Tugend-Wohn
Ist allzufast erhoben,
Als daß ihn meiner Keele Thon
Nach Würde konnte loben!
Die Unschuld, die du in dem Tauff
Vom Priester hast empfangen,
Läßt GOtt den ganzen Lebens-Lauff
Bis an das End gelangen.
Du pflegst die schlauhe Weiber-List
Durch Kühnheit zu besiegen:
Das Fleisch durch alls, was sauer ist
Im Closter zu bekriegen.

2.

Zisterz ist jener Kampfes Plaz,
Der deine Siege schaute:
Wo GOtt dir seinen Gnaden-Schaz,
Wie du dich ihm, vertraute.
Das Essen scheint dir ein Torment;
Dein Kurzweil ist Betrachten:
Dein Seele, die vor Liebe brennt,
Fangt öfter an zu schmachten.
Du nimmst kein Bischofs-Würde an,
Die man dir wollte geben:
Du wandelst auf der Creuzes-Bahn,
Und willst in Armuth leben.

3.

Bald wirst du von der Milch erquickt,
Die aus Maria fließet:
Bald macht dich GOtt zum Trunck geschickt
Der aus dem Heiland schiesset.
Da du in dessen Wunde ruhst,
So bist du ganz verzuket,
Und weißt durchaus nicht, was du thust,
Da dich die Lieb verruket.
O Liebling JEsu laß uns doch
Dein milde Hülf empfinden,
Wenn uns der schlaue Satan noch
Im Tod will überwinden.

Vom Heil. Augustin.

Im nemlichen Thon.

1.

Wo reißt das Laster uns nicht hin,
Wenn uns die Gnad nicht schirmet!
Wird nicht der kluge Augustin
Von selbem selbst bestürmet?
Sein Brust war von dem Greuel voll,
Den er ganz blind verübte:
Sein Hirn von lauter Irrlehr toll,
Die er wie Tugend liebte.
Es folgte ihm sein Mutter nach
Und suchte ihn mit Thränen:
GOtt sah auch an ihr Ungemach,
Ihr Klagen, Seufzen, Sehnen.

2.

Sein Herz wird durch die Gnad gerührt,
Die ihn vom Irrthum trennet:
Und zu der wahren Lehr geführt,
Die man Catholisch nennet.
Hier macht er sich zum Gegenstand
Die Schwermer zu bestreiten,
Er nimmt die Feder in die Hand,
Vil Seelen zu erbeiten.
Kein Hammer kan so das Metall
Durch schwere Streiche zwingen,
Wie seine Worte durch den Schall
Der Wahrheit alls durchtringen.

3.

Die Demuth legt er sich zum Grund,
Den Schimpf pflegt er zu lieben:
Die Sinne wissen keine Stund,
In der sie sich nicht üben.
Er ist barmherzig, keusch, gerecht,
Vor Liebe ganz entzindet:
Sein Kleidung, Tisch und Beth sind schlecht,
Wie mans bey Armen findet.
Man sieht sein Herz noch heut zu Tag
Vor Liebes-Eyfer wallen.
GOtt muß, da ich sonst nichts vermag,
Mein kalte Lieb gefallen.

Vom Heil. Rupert Bischoff.

Im Thon
So wie die Lerch, ꝛc. bl. 158.

1.

Rupert von GOtt erkohren
Hat dich im Geist gebohren,
O edles Bayerland!
Von ihm hast du gelernet,
Er, Er hat dich entfernet
Von deiner Vättern Schand.

2.

Zu deiner grösten Zierde
Hat er die Bischoffs-Würde
In Salzburg vest gestellt.
Und deiner Fürsten Gnade
Dem Höllen-Feind zum Schade
Der Stifftung beygesellt.

3.

Dein Oetting ist sein Werke,
Wo sich des Himmels Stärke
In vilen Wundern zeigt.
Wo sich Maria Güte,
Durch zärtliches Gemüthe
Zu jedes Wohlfahrt neigt.

4.

Wie war er deinen Armen
Durch gütiges Erbarmen
Nicht allzeit zugethan.
Wer je in magrer Hütte
Frost, Noth, und Hunger litte,
Um den nahm er sich an.

5.

Sein Sanftmuth voll Betragen
Wird der Betrangten Klagen
Ein Hofnung voller Trost.
Sein Mund ist eine Helle,
Und reiche Wasser-Quelle
Die Gnaden von sich stoßt.

6.

Durch Klugheit die ihn führet,
Wird jedes Herz gerühret,
Das seinen Rath vernimmt.
Sein gänzliches Bemühen
Lehrt uns die Sünden fliehen
Und ist zum Heyl bestimmt.

7.

Will es an Ruhm gebrechen
So werden Mäuren sprechen
Die durch ihn aufrecht stehn,
Ach daß! wie sie dort standen
Sich noch sie so befanden
Im höchsten Wohlergehn!

Vom Heil. Wolffgang Bischof.

Im Thon.

Da wir Laurenzens Lob, ꝛc. bl. 231.

1.

Ein helles Licht ist aufgegangen
Da Wolfgang an das Tag-Licht kam:
Ein froher Tag hat angefangen
Da er deß Lebens Anfang nahm,
Sein Mutter hat sich nicht betrogen,
Wenn es ihr schien, da sie gebahr,
Als sey ein Stern von ihr gezogen,
Weil Wolfgang ja ein solcher war.

2.

Sein Lichte sieht man heut noch scheinen
In Bayren und in Oesterreich,
Wo Wunsch und Hülfe sich vereinen;
Nichts ist deß Wolfgangs Wundern gleich.
Man siehet stets auf ihr Vertrauen
Die Taube hörn, die Krumme gehn:
Man kan der Menge Feßeln schauen,
Und hinterlaßne Kruken sehn.

7.

Den aufgethürmten Wasser-Wogen
Nimmt Wolfgangs Fürbitt ihre Wuth:
Wird ihm zur Ehr das Knie gebogen,
So fühlt dardurch die Seele Muth,
Daß sie auf die Verdienste bauet,
Die Wolfgang sich gesammelt hat.
Sie wird, da sie um Hülfe schauet
So gleich von süsser Labung satt.

4.

Was Er im Leben hat geübet,
Hat solche Huld von GOtt verdient;
Und weil er disen nicht betrübet,
Noch einer Sünd sich hat erkühnt;
Als will GOtt seinen Ruhm erheben,
Da er schon längst ermodert ist,
Man sieht Ihn so in Wundern leben,
Daß keine Nachkunft Ihn vergißt.

5.

Sein Adel muß der Tugend weichen
Die sein Betragen spühren laßt:
Man sieht von keinem Mann dergleichen
Wie er als Knab den Leib schon haßt.
Die Reichenau hat es geschauet,
Wie reich Wolfgang an Frommkeit war;
Drum war hernach Ihm anvertrauet
Zu Regenspurg die Christen-Schaar.

6.

Er war ein allgemeiner Lehrer,
Der mehr durchs Werck, als Mund gelehrt:
Er war der Sünderen Bekehrer
Die Er durch Ernst, und Huld bekehrt.
Jungfrauen, die in Klöstern wohnten,
Erneuerten durch Ihn den Geist:
Und Männer, die der Feigheit frohnten
Ergriffen das, was eyfrig heißt.

7.

Der Stern ist durch den Tod verschwunden;
Weil ihn der Welt-Gott hat mißgönnt:
Er hat ein neue Stell gefunden
An einem höhren Firmament.
Dort scheint er denen die Ihn lieben
Und laßt sie spühren seinen Glanz:
Die sich in wahrer Andacht üben,
Denselben schenckt sich Wolfgang ganz.

Vom Heil. Carolus Borromäus Bischof.

Im Thon.

Ihr Völker frohloket ꝛc. bl. 145.

Ihr Seelen-Beforger, ihr Kirchen-Prälaten,
Als welche die Vorsicht zum Wachen bestimmt,
Beschauet des Carolus herrliche Thaten,
Die er aus der Quelle der Gottesfurcht nimmt.

Ach sehet! wie nuzlich er alles verschwendet,
Was Ihme sein Gräfliches Hauß hat geschenckt,
Wie rühmlich er geistliche Güter verwendet,
Wenn er sie in Busen der Armen versenkt.

2.

Kaum hat ihn die Insel zu Mayland bedeket,
Die Ihme sein seltnes Verdienste gebracht,
Als er gleich den brünstigen Eyfer erweket,
Und ernstlich auf emsige Seelsorg gedacht.
Er selbst hat die Kirchen deß Bißthums besuchet;
Er selbst hat das Laster als Redner verfluchet,
Und hungrigen Schäflein die Nahrung verschaft.

3.

Da einstens in Mayland die Seuche grassirte,
Zu welcher denn auch noch die Hungers-Noth kam,
Da jene den Mäuren vil Bürger entführte,
Und dise von Tag zu Tag mehrer zunahm:
Als hat er so gar sich deß Bethleins beraubet,
Und seine Spaliere von Wänden verschenkt,
Zu deme, was immer der Wohlstand erlaubet,
An schmachtender Schäflein Beträgniß gehenkt.

4.

Dem leidigen Ubel ein Ende zu finden
Sucht Carolus kräftige Mittel hervor
Er trachtet dem Straffer die Hände zu binden
Der öfter sein Stärke durch Flehen verlohr.
Er führet die Schäflein zu jenen Gebeinen,
Die Mayland mit sonderer Andacht verehrt,
Er will dabey selbst, und zwar parfuß erscheinen,
Durch das er die Innbrunst des Volkes vermehrt.

5. Ein

5.

Ein Strike, der über die Schulteren hanget.
Ein Creuze, das Carolus selber vortragt,
Ein Angesicht, welches die Nahrung verlanget,
Und GOttes Verhängniß mit Seufzen beklagt;
Bringt alle, die's sehen zum Weinen und
Heulen,
Und füllet die Herzen mit schmerzlicher Reu:
Es schreyen die Sünder, und zeigen die Beulen
Den Priesteren GOttes in zartister Treu.

6.

Was damahl Trient hat zu glauben beschlossen,
Das wurde vom Bischof aufs äusserst beschüzt:
Hat jemand dasselbe zu halten verdrossen,
So wurde sein Eyfer aufs neue erhizt.
Er hat noch Gefahren, noch Schmahe geachtet,
Dafern es die Ehre der Kirche betraf:
Und wär er vil lieber im Elend verschmachtet,
Als daß er entzogen dem Laster die Straf.

7.

Wie hat sich sein Geist nicht in jenes verliebet,
Was JEsus für uns einst zu Salem ertrug!
Es hat Ihn ein zärtliche Anmuth betrübet,
Und war ihm kein Seufzer, kein Thräne genug.
Ach! daß wir auch liebten das bittere Leiden,
Wie diser vollkommene Hirt hat gethan!
Wir dörffen so Schulde, als Straffe vermeiden,
Und käm es auf unseren Willen nur an.

Vom

Vom heiligen Leopold.

Im Thon.

Sieh, wie die Sonn den Erden ꝛc. bl. 25.

1.

Von Kindheit auf war Leopold
Der Tugend und Furcht GOttes hold,
Die Ihn allein ergezten:
Da Ihm inzwischen seine Brust
Noch schnöde Welt, noch geile Lust
Zur Seele Schad zerfrezten.

2.

Mit Demuth, und Gelassenheit,
Mit Güte, und Gerechtigkeit
War Leopold gezieret.
Er kam der Heiligkeit so nah,
Daß jeder der sein Beyspiel sah
Vor Andacht ward gerühret.

3.

Nachdem die Ehe ihn verband,
Und seine Sorg das Vatterland
Samt seiner Nothdurft heischte:
So lehrte er, wie leicht es sey,
Daß man zugleich regiere treu,
Und GOtt die Pflichten leiste.

4.

Er giebt vil Geld den Armen dar:
Er schüzet jede sonderbar,
Die fremder Neid bekränket;
Nichts reißet so sein Herz dahin,
Das nicht der unzerstreute Sinn
Nach GOtt sich immer lenket.

5.

Die Ordens-Männer liebt er sehr:
Die Priesterschaft verehret Er;
Weil selber GOtt sie ehret.
Kurz: Leopold ist jederman
Mit Huld und Liebe zugethan,
Wer sich zu Ihme kehret.

6.

Deß Peters Stuhl ist Ihm geneigt;
Weil er demselben sich erzeigt
Wie einem Sohn gebühret.
Drum wird von dort aus er gerühmt,
Und öfter, wie es sich gezimmt,
Mit Gaben ausgezieret.

7.

Was man zu Mölck und Neuburg schaut
Ist von des Herzogs Gnad erbaut,
Und reich erfüllt mit Gaben.
Ingleichen kan sich anderseits
Das Closter von dem heilig Creuz
Von seiner Güte laben.

8.

Da er nun vierzig ganze Jahr
Der Unterthanen treue Schaar
in Gottesfurcht regieret:
Hat Ihn des Todes Bitterkeit
Zum Leben voller Sicherheit,
Und Himmels-Cron geführet.

9.

Der Taube hört: der Blinde sieht:
Der Lahme flühlt, die Krankheilt flieht:
Die stumme Zungen sprechen.
Es wird gehemmt des Unglüks-Lauf:
Die Todte stehn zum Leben auf:
Gefanguer Feßeln brechen.

10.

O Leopold! laß Oesterreich,
Dem keine Cron an Ruhm ist gleich,
Vom Unheil nicht besiegen!
Streck' du, O Fürst! die Hände aus,
Und schirme dises edle Hauß!
Laß es gelücklich kriegen.

Vom Heil. Conrad Bischof.

Im Thon.

JEsu Herz die heisse Triebe, ꝛc. bl. 127.

1.

Wer das Bischthum Constanz kennet
Weiß, daß, wenn man Conrad nennet,
Jeder mit besondrer Treu
Seiner Ehr beflissen sey.
Diß ist Ulrichs treuer Freunde,
Der samt Ihm dem Höllen-Feinde
Manche Seel hat abgespannt,
Und dem Himmel zuerkannt.

2.

Da die zween den Fluß betrachten,
Sehen sie zwey Seelen schmachten,
Welche wie zwey Vögelein
Immer fliegen um den Rhein.
Kaum da jene diß vermerken,
Springen sie nebst guten Wercken,
Mit dem Blut des Lammes bey,
So, daß dise werden frey.

3.

Die berühmte Meinrads-Zelle,
War gewiedmet zur Capelle,
Wo die Mutter GOttes thront,
Und ihr Ehr mit Gnaden lohnt.
Dise sollte Conrad weyhen:
Doch es will Ihm nicht gedeyhen;
Weil der Ort von JEsu Christ
Würcklich schon gesegnet ist.

4.

Conrad kan sich nicht entberen
Jene Oerter zu verehren,
Und zu sehen jene Stadt,
Wo mein GOtt gelitten hat.
Aus deß Palästinens Fluren
Bringt er, neben andren Spuren,
(Constanz freut sich noch darab)
Auch den Riß zu Christi Grab.

5.

Was hernach geschehen sollte
Wußte Conrad, wenn er wollte,
Vorzusagen auf das Haar,
Und der Ausgang that es dar.
Gebhard (hörte man Ihn sagen)
Wird einst meine Insel tragen.
Wie man mit der Zeit denn sah,
Daß es würcklich so geschah.

6.

Als er einst den Kelch erhebet,
Und ein Spinne oben schwebet,
Fallt sie jäh ins heilig Blut
Wo denn Conrad etwas thut,
Daß die Nachwelt heut noch ehret
Und in Ruhm deß Bischofs kehret,
Da er unerschrocken nimmt,
Was Ihm seinen Tod bestimmt.

7.

Doch das Thier muß schadloß weichen,
Es kann nicht den Zweck erreichen,
Der dem Gift ist ausgesteckt,
Welches alls zur Erden streckt.
Frommer Bischof, daß dein Heerde,
Durch dein Beyspiel glüklich werde,
Muß dein Fürbitt für sie flehn;
Und denn wirds gewiß geschehn.

Von dem H. König Lucius.

Im Thon.

Ist wohl jemahl, ꝛc. bl. 287.

1.

Wenn so gar die Königs-Cronen
In dem Aker GOttes frohnen
Kan man zweiflen an der Frucht,
Die in Reinigkeit, und Zucht,
Und in Heiligkeit besteht?
Wo das Wort die Grossen führen,
Pflegt die Rede mehr zu rühren;
Solches lehrt uns Lucius,
Der von Hauß zum Wertach-Fluß
Als Apostel übergeht.

2.

Engelland, das er regieret,
Wird von ihm zu GOtt geführet;
Augspurg weiß ihm gleichfals Dank,
Das aus Babels Flüssen trank,
Und nun trinket Hönig-Wein.
Doch sein Fleiß wird abgekürzet,
Er in einen Vful gestürzet,
Durch ein unverdiente Straf;
Da ihn mancher Steinwurff traf,
Samt der Schlägen herber Pein.

3.

Regenspurg kan Zeugniß geben
Von dem eyfrigen Bestreben
Unsers Königs Lucius,
Welcher den beherzten Fuß
In das Rieß und Bayren sezt.

Er verkündet Christi Namen,
Bringet viles Volck zusammen,
Den er das Gesäze lehrt,
Einen grossen Theil bekehrt,
Und im Fluß deß Tauffes nezt.

4.

Von der Arbeit überwunden
Hat er endlich Ruh gefunden
In berühmter Haupt-Stadt Cur,
Wo bißher er manche Spur
Seiner Tugend hinterlaßt.
Dort liegt er in grossen Ehren;
Was wir je von ihm begehren,
Schaft er durch sein Fürbitt an;
Weil er uns erhalten kan,
Was die Allmacht in sich faßt.

Von
denen drey theologischen Tugenden
Glaube, Hofnung, und Liebe.

Im Thon:
Heut nimmt Besiz im Himmelreich, 2c. bl. 292.

Glaube.

1.

Ich glaube, daß nur ein GOtt ist;
Doch aber drey Personen:
Ein Weesen, daß kein Mensch ermißt;
Dem die Geschöpfe fronnen.

GOtt

GOtt Vatter, Sohn und heilig Geist
Sind der Personen Namen,
Sie kommen, wie die Kirch uns weißt
In einem Seyn zusammen.

2.

Ich glaube, daß der Vatter mich
Aus nichts erschaffen habe:
Und daß der Sohn geopfert sich:
Der Geist mit Gnad mich labe.
Daß JEsum aller Welt zu gut
Ein Jungfrau hab gebohren,
Der durch das rosenfarbe Blut
Das Heil uns hat beschoren.

3.

Ich glaub, daß er in herber Qual
Am Creuze sey gestorben,
Und uns das Recht zum Himmels-Saal
Durch Leiden hab erworben.
Daß, da der Leib im Grabe lag,
Sein Seel zur Höll abstiege,
Und zeigte, wie am dritten Tag
Der Tod ihm unterliege.

4.

Ich glaub, daß er zum Vatter sey
Gen Himmel aufgefahren,
Wo er belohnt der Guten Treu,
Und straft der Bösen Schaaren.
Daß er an Vatters rechter Hand
So lange werde sizen,
Biß er in jenem Richter-Stand
Im Thal auf uns wird blizen.

5.

Ich glaub ein allgemeine Kirch,
Ein Ablaß unsrer Sünde:
Und daß sich Himmelreichs Bezirch
In Lieb mit uns verbinde.
Daß uns ein allgemein Gericht
Wird machen auferstehen,
Wo wir des Richters Angesicht
Mit Schröken werden sehen.

6.

Ich glaube, daß wir ewiglich,
Im Himmel werden leben,
Wenn jeder nach der Tugend sich,
Und Frommkeit wird bestreben.
Daß aber in der Höllen-Glut
Wir ewig werden leiden,
Wenn wir verachten Christi Blut,
Und böse Werk nicht meiden.

7.

Ich glaub ein sichtbar Kirchen-Haupt,
Und sieben Sacramenten:
Ein Fegfeur, welches unerlaubt
Die Kezer Traum-Feur nennten.
Ich halt zugleich an GOttes Schrift,
Und alle jene Lehren,
Die einst die Kirch schon hat geprift,
Und auch die Vätter ehren.

8.

Und diſes glaube ich darum;
Weil GOtt nicht kan betrügen:
Was schau ich mir um Grunde um?
Die Warheit kan nicht lügen.

Wer Christi Geist und Werke schaut,
Der wird gleich überführet:
Er wird vor Ehrfurcht auferbaut,
Vor Warheit ganz gerühret.

9.

Die Glaubens-Lehr ist durchaus rein;
Da sie das Gute preiset,
Da sie den Geist macht heilig seyn,
Und Böses ihm verweiset.
Aus frommer Christen Lebens-Art,
Und manchem Wunderwerke,
Wie auch aus Christi Gegenwart
Zieht unser Glaub sein Stärke.

10.

Das Alterthum insonderheit:
Der Tauff so viler Heiden:
Der Kämpfern kühne Dapferkeit
Im lang und herben Leiden:
Die Sicherheit und Herzens-Ruh,
Die wir im Glauben finden,
Sind Proben, die uns schreyen zu:
Läßt allen Zweifel schwinden.

11.

Ich glaube dir, und zweifle nicht,
O Allerhöchstes Weesen!
Weil ich der Wahrheit Angesicht
In jedem Stück kan lesen.
Es soll mir eh ein Mörder-Stahl
Die treue Brust durchdringen,
Als daß ich mich ein einzigs mahl
Zur Irrlehr liesse bringen.

12.

Komm Wittrich Diokletian
Mit Feuer, Schwert und Eisen;
Fang deine Wuth von neuem an:
Ich will mich standhaft weisen.
Doch bitt ich dich, gerechter GOtt!
Laß mir den Schaz nicht rauben:
Mach durch die Gnad die Höll zu Spott,
Vermehre meinen Glauben.

Die Hoffnung.

1.

Ich hoffe fest, O GOtt! auf dich,
Und suche, zu erlangen,
(Wenn nicht die Gnad verlasset mich)
Wormit die Seel'ge prangen.
Ich such ein unermeßnes Gut,
Daß man dich selber nennet:
Und daß der Heiland durch sein Blut
Dem Sünder zuerkennet.

2.

Ich hoffe zwar auf deine Huld:
Doch muß ich Gutes üben,
Ich muß entfernt seyn von der Schuld,
Und dich von Herzen lieben.
Sonst ist es ein Vermessenheit
Die dreiste Seelen blendet,
Und die in alle Ewigkeit
Sie in die Hölle sendet.

3.

Was immer mir vonnöthen ist,
Hoff ich von deiner Güte:
Was immer haben soll ein Christ,
Das suchet mein Gemüthe.
Du selber bist der Gegenstand
Nach dem ich förderst sehne;
Du bist mein sichers Unterpfand,
Von dem ich Trost entlehne.

4.

Ich hoff von dir auch jene Gnad
Die mich kan heilig machen:
Die Reinigung durchs Thränen-Bad,
Durchs Betten, Fasten, Wachen:
Beynebens auch das täglich Brod,
Worvon der Leib sich nähret:
Wie auch die Rettung aus der Noth,
Die Trost in Leid verkehret.

5.

Diß hoff ich, weil du gütig bist,
Und weil du mirs wilst geben:
Ja weil dein Vorsicht nichts vergißt,
Was uns kan einst erheben.
Denn deine Treu betrüget nicht,
Sie wirdet sich erfüllen:
Wenn nicht des Geistes Zuversicht
Ein Laster wird verhüllen.

6.

Ich hoffe, HErr! gewiß bey dir
Barmherzigkeit zu finden,
Obwohlen ich bewußt bin mir
So vil als grosser Sünden.

Ward nicht der Mörder an dem Creuz
Durch deine Gnad beglüket;
Da er sich standhaft seiner Seits
Nach ihrem Trieb geschiket?

7.

Hat Magdalena schnödes Herz
Dein Gnad in Lieb verwandelt;
Die doch so oft durch eitlen Scherz
Ihr Unschuld hat mißhandelt:
So wirst du meine finstre Nacht
Gleichfals ins Licht verkehren,
Und was mein Herz hat blind gemacht,
Durch deinen Strahl verzehren.

8.

Ward Matthä von dem Zöllner-Banck
In deine Schuhl geführet:
Ward Zachä an der Seele kranck,
Und durch dein Wort gerühret:
Hat Peter die gegebne Treu
Durchs Leugnen dir gebrochen:
So fällt mir im Vertrauen bey,
Mein Sünd sey hier gerochen.

9.

Doch will ich durch Vermessenheit
Dich keinesweegs betrüben;
Weil ich von Stund an bin bereit,
Was Gut ist auszuüben.
Ich zieh zurück den frechen Fuß
Von denen Laster wegen,
Und hoffe durch ein wahre Buß
Deß Himmels Huld und Seegen.

10.

Hab ich bißher der trägen Haut
Vil Ubels zugelassen,
Hab ich mich selbst ihr zugetraut,
So will ich sie nun hassen.
Ich will in Zukunft manche Lust
Gewaltsam ihr entziehen,
Und mit vor Reu zerknirschter Brust,
Was mich verführte, fliehen.

11.

Mein Leben soll verändert seyn,
Man soll mich nicht mehr kennen:
O GOtt! ich bin nunmehro dein,
Nichts soll mich von dir trennen.
Es wird mein Herz kein Wollust mehr,
Kein Geiz, kein Neid besiegen:
Kein Zorn, kein Stolz, kein eitle Ehr
Den blöden Geist betrügen.

12.

Vil ehender soll der Erde Rund
In Staub und Nichts zergehen,
Als daß ich nicht bey disem Bund
Beharrlich sollte stehen.
Wie Sion hoffe ich auf dich,
HErr: nichts wird mich bewegen:
Wenn deine Gunst mir zeiget sich,
Muß sich die Schwermuth legen.

Die Liebe.

1.

O grosses All ich liebe dich,
So vil ein Mensch kan lieben:
Mein Geist erfreut sich inniglich,
Kan er in dich sich üben.
Mein Liebe kommt aus Funken her,
Die stets In mir sich mehren:
Wenns auch schon nicht gebotten wär,
So wollt ich dich doch ehren.

2.

Nichts ist im ganzen Erde-Kreiß,
Das mich so zärtlich rühret,
Als du, in dem sich sonder Weiß
Mein muntrer Sinn verlieret.
Mich selber schäz ich nicht so vil
Wie dich, O höchstes Weesen!
Du bist mir ohne Maß und Ziel
Vor allem auserlesen.

3.

Dein Schönheit reizt den Geist so sehr,
Daß er die Welt vergisset,
Und daß vor Ekel mehr und mehr,
Ihn ihre Pracht verdrüsset.
Er will in Zukunft sich allein
In dir, O GOtt! ergezen:
In dir will er verborgen seyn,
Und Leid mit Trost ersezen.

4.

Ach hätte ich so heisse Brust
Wie dort die Cherubine!
Ach wär mir eine Lieb bewust,
Wie euch, O Seraphine!
Wie wollte ich sie nicht so gleich
Zu GOttes Ehre wenden,
Und (wäre ich dennoch so reich)
Auf einen Tag verschwenden.

5.

Ach! daß mir wenigst die Natur
Nicht auch ein Herze schencket,
Daß von verderbter Lieb ist pur,
Und brünstig nur gedenket!
Warum wird nicht durch gleiche Brunst
Mein kalte Seel entzündet,
Wie vile dort des Himmels Gunst
In voller Flamm verbindet?

6.

Maria, borge mir nur heut
Die reine Herzens-Triebe,
Die du empfindest allezeit,
Daß ich, wie du, GOtt liebe,
Ach! daß in meiner Willkur stund
Der G'schöpfen Thun und Wollen,
So müßte auch der Hölle Schlund
GOtt Liebes-Funken zollen.

7.

O HErr! die kleine Liebes-Spur,
Die ich in mir noch fühle,
Ist deiner eitlen Creatur
Unnützes Kinder-Spiele.

Bieth ich den Kräften allen auf,
Dich liebreich zu umfangen:
Kan ich in meinem Liebes-Lauf
Zum Ziel doch nicht gelangen.

8.

Drum bitt ich dich, mein grosser GOtt!
Erseze meine Stelle,
Und gieb, daß ich zum Liebs-Gebott
Dein eigne Lieb geselle.
Dir ist allein die rechte Kunst
Zu lieben nicht verborgen;
Drum wolle izt in voller Brunst
Um dich statt meiner sorgen.

9.

Indessen ist die schwache Flamm,
Die kaum in mir noch glimmet,
Dir, meiner Seele Bräutigam!
Zu deinem Ruhm bestimmet.
Du schitte zu das Gnaden-Oel,
So wird die Flamm sich mehren:
Es wird mein fast erfrorne Seel
Sich bald in Hiz verkehren.

10.

Und da du, HErr! zugleich befiehlst,
Daß ich mich selbst nicht hasse;
So liebe ich mich, wie du willst,
Daß es verdienstlich lasse.
Ich will des Lasters Feinde seyn,
Das Fleisch soll unterliegen:
Was Tugend heißt, soll werden mein,
Die Seele soll obsiegen.

11.

Es soll beynebens auch mein Gunst
Auf andre sich erstreken:
Sonst ist mein Lieb ein leerer Dunst,
Der mich wird einst ersteken.
Ich muß dem Nächsten wo ich kan,
Gnad lässen angedeyen:
Und, was er immer mir gethan,
Von Herzen ihm verzeihen.

12.

Ich muß dafern ers nöthig hat,
Der Fehlern ihn bestraffen:
Und seiner Nothdurft früh und spat
Ein milde Hülf verschaffen.
Ich innß vor seinem Angesicht
Kein böses Werke üben:
Ich muß sein reine Unschuld nicht
Mit frecher Zung betrüben.

13.

Nicht ists erlaubet im Gesaz
Am Nächsten uns zu reiben:
Kein Zanck, kein Hader hat hier Plaz:
Wir müssen einig bleiben.
Gieb, HErr! daß wir nach deinem Rath
Diß alles recht erfüllen,
Daß wir die wegen mancher That
Verdiente Rache stillen.

Register.

A.

Seiten.

Abend Lieder = = 402. 407. 411
Advent = = = 33. 38 41
Afra = = = 429
Agatha = = = 347
Aloysius = = = = 338
Aller Heiligen = = = 243
Andreas = = = 272
Anna = = = 382
Antonius = = = 324
Apostel einer = = = 268
Apostel mehrer = = 264
Arme Seelen = = 247. 387
Aschermittwoch = = = 93
Auffahrt des HErren = = 145
Augustin = = = 434

B.

Barbara = = = 351
Beichtiger = = = 202
Beicht- und Buß-Lieder = = 93. 95
Benedict = = = 306
Benno = = = 417
Bernard = = = 432
Beschneidung Christi = = = 78
Bischoff = = = 292
Blut heiliges = = 105

C.

Caroli Borromæi = = 439
Charwochen = = = 132
Communion-Lieder, wie an Frohnleichnam = =
Conrad = = = 444
Creuz-Wochen, siehe Fasten.
Creuz heilig = = = 186

D.

Danksagung am letzten Tag im Jahr = = 74
Dreyfaltigkeit heilig = = 159

E, Ein-

Register.

Seiten.

Dominicus = = = 315

E.

Einkleidung einer Jungfrau = 393
Engel = = = 251
Erklärung Christi = = 183
Erscheinung des HErren = = 82

F.

Fasten = = 95. 101. 109. 114. 118. 120
Fidelis = = = 413
Franciscus = = = 311
Frohnleichnam = 162. 168. 171. 174. 177
Frohnfasten, siehe Fasten.

G.

Gertrud = = = 360
Grüner Donnerstag = = 130

H.

Herz JEsu = = = 127
HH. drey König = = = 78
Hochzeit = = = = 398

J.

Ignatius = = = 328
Johann Baptist = = = 255
Johann Evangelist = 60
Johann Nepomuck = = 287
Joseph = = = 268
Jungfrau Marterin = 342
Jungfrau kein Marterin = = = 355

K.

Kilian = = = 425
Kindlein JEsu = = = 67
Kindlein Prager = = = 91
Kirchweyhe = = 385

L.

Laurenz = = = 183
Leopold = = = 442
Lezter Tag im Jahr = = 74
Lucius = = 447

Register.

M.

Seite.

Maria Empfängniß 188
Maria Geburt 235
Maria Namen 192
Maria Opferung 227
Maria Verkündigung 202
Maria Vermählung 223
Maria Heimsuchung 211
Erwartung der Geburt 220
Maria Reinigung 231
Maria Schmerzen 123
Maria Himmelfahrt 206
Gefangenen Erledigung 201
Maria Rosenkranz 199
Maria Scapulier 215
Maria Schnee 198
Maria Magdalena 380
Marterer mehrer 276
Martirer einer 280
Martinus 296
Morgen Lieder 1. 7. 10. 14. 17. 21. 25. 29

N.

Namen JEsu 86
Neu-Jahr 78
Nicolaus 300
Norbert 431

O.

Osteren 136. 141

Seite.

P.

Pfingsten 149. 150. 154
Profession 398

R.

Reliquien 243
Rupertus 435

S.

Sacrament deß Altars siehe, Frohnleichnam
Sonntag. Advent. Weyhnachten. Fasten. Ostern. Pfingsten. Seelen.
Stephanus 56
Skolastika 356

T.

Theresia 371
Thomas von Aquin 320

U.

Udalricus 421
Unschuldige Kindlein 64

W.

Walburga 366
Weyhnacht 45. 48. 52
Wittfrau 376
Wolfgang 437
Wunden Christi 130

X.

Xaverius 333

I. O. G. D.

Die

Die eingeschlichene Fehler beliebe der geneigte Leser also zu verbesseren.

Das Wort wen solle allzeit zwey nn haben.

Seiten 4 nach dem 3ten Gesäz 4 lise 3
= = 7 4 Lin. den lise denn
= = 8 14 Lin. ofnet lise oefnet
= = 9 18 Lin. w.n liese wenn
= = 9 27 Lin. den lise denn
= = 10 2 Lin. Kötte lise Köthe
= = 10 6 Lin. lezte Noten A
= = 10 4te Text Lin. deinen lise deinem
= = 13 5 Lin. den lise denn
= = 13 20 Lin. den lise denn
= = 16 5 Lin. Seitten lise Seiten
= = 16 7 bestreitten lise bestreiten
= = 16 23 Lin. den lise denn
= = 16 lezte Lin. seinem lise seinen
= = 17 4 Lin bemalen lise bemahlen
= = 17 ersten Gesäz 2te Lin den lise dem
= = 18 1 Lin. vorlezte Noten A
= = 18 5 Lin. als den lise als denn
= = 20 11 Lin. manche, lise manch
= = 21 13 Lin. ick, lise ich
= = 26 1 Lin. zeigen, lise zei = = gen
= = 27 6 Lin. Als, lise All's
= = 31 19 Lin. wllst, lise willst
= = 48 lezte Lin. die lezte Noten im Bas weckgethan
= = folgende 48 lise 42
= = lezte Lin. seinen, lise seinem
= = 52 freudenricher, lise freudenreicher
= = 55 Der ein Gewohnheit hat, lise Als welcher fruh und spat
= = 73 erwägen, lise erwegen
= = 84 verreissen, lise verreisen
= = 84 und schon der Stern, lise und schon der Sterne
= = 85 JEsus ruhet, lise der Heyland ruhet
= = 85 Joseph und Maria, lise der Joseph und Maria
= = 85 JEsus selber, lise das Kindlein selber

Seiten 86 JEsus bringt uns, lise denn JEsus bringt uns
= = 88 lären ungefehr, lise leeren ungefehr
= = 100 4 Lin. dein' lise den
= = 107 5 Lin neue, lise neuem
= = 110 1 Lin lezte Noten g
= = 111 1 Lin vorlezte Note f
= = 112 2 Lin erste zwey Noten c
= = eben da 3 Lin. 5 Note c
= = eben da 5 Lin. dem, lise den
= = 114 1 Lin. lezte Note e
= = 117 3 Lin. entzünd, lise entzündt
= = 119 16 Lin. leket, lise lenket
= = 123 12 Lin. lise trengheit
= = 128 5 Lin. dritte Note c
= = 139 20 Lin. lise Arme
= = 148 1 Lin. vor der ersten Note ♮
= = 152 5 Lin. warum, lise warm
= = 190 7te Note f
= = 195 5 Lin. 4te Note g
= = 206 10 Lin. lise tausend
= = 209 3 Lin. vor der 1ten Note ♮
= = 212 1 Lin. 9te Note d
= = Eben da 5 Lin. 4te Note f
= = 1[illegible]5 1 Lin. 1te Note e
= = 233 1 Lin nach der 1ten Note ♭
= = 239 16 Lin. lise Hönigseim
= = 250 5 Lin lise Liebeszeichen
= = 258 1 Lin. 1te Nonte a dritte Note h
= = 255 1 Lin. erb= lise erbli= che
= = 270 3 Lin. 2te Note e
= = 280 1 Lin. vorlezte Note f
= = 281 5 Lin. 7te Note weiß
= = Eben da 6 Lin. 7te Note g
= = 283 1 Lin. vorlezte Note d
= = 284 4 Lin. muß nach der ersten Note noch g beygefügt werden
= = Eben da statt der anderten Suspir f

Seiten 289 1 Lin. müssen die 5 6 7 8te Noten doppele
= = gestrichen seyn
= = 292 1 Lin. lezte Note e
= = Eben da 3 Lin. 1te Note d
= = 294 3 Lin. wird das ✕ weggelassen.
= = 295 19 Lin. lise suchte
= = 296 3ten Sing-Linie nach der achten Note ein Tüpflein.
= = 297 2 Lin. statt 𝄞 das g item in nemlicher Lin. 2 Tact 3 Note gehäkelt
= = 306 1 Lin. vorlezte Note k
= = 310 7 Lin. lise zerquetschten
= = 315 1 Lin. vorlezte Note d
= = 328 1 Lin. nach der 3ten Note ♭
= = 340 1 Lin. 1te Note h
= = 349 7 Lin. lise gefallen
= = Eben da 8 Lin. lise sorgsam.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Barmann, Johann Baptist,

Christ-Catholisches Kirchen-Gesang-Buch nach dem Gedancken des gecrönten Propheten am fünf und neunzigsten Psalmen ersten Vers auf alle Jahrs-Zeiten und verschiedene Gelegenheiten

Augsburg 1760

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Liturg.79
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11105294-8
VD18 12077364-004